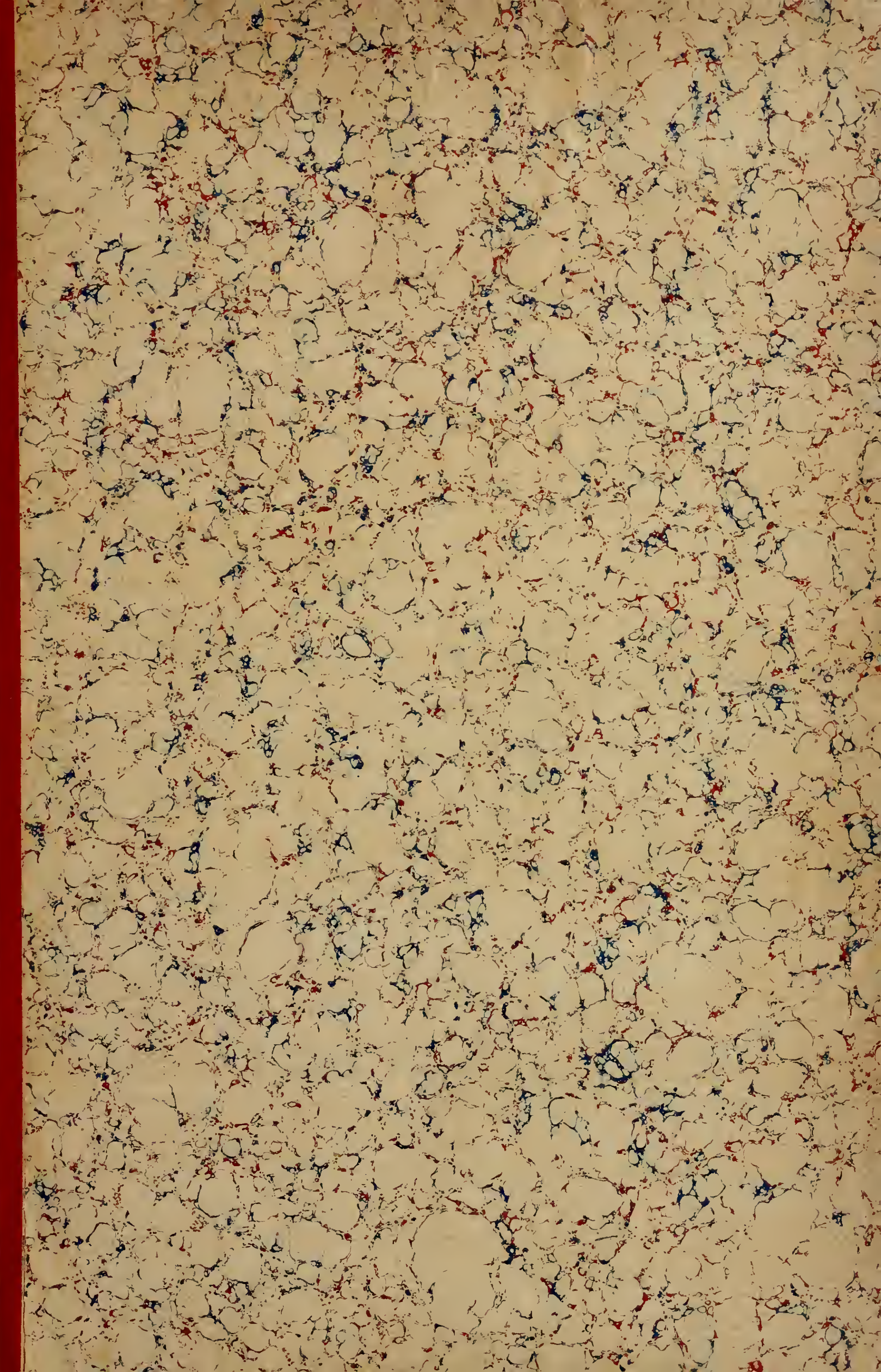







University of Florida
1853



STAATSARCHIV.

XXXI. Band.



Das Staatsarchiv.

Sammlung

der officiellen Actenstücke

zur

Geschichte der Gegenwart.

Begründet

von

Aegidi und **Klauhold.**

Herausgegeben

von

H. v. Kremer-Auenrode und **Ph. Hirsch.**

Einunddreissigster Band.



Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1877.

I. Inhaltsverzeichniss,

nach den Gegenständen alphabetisch geordnet.

Bündnisse, Conventionen, Verträge, Protokolle etc. (Vgl. Bd. XXIX. u. vorg.)

1876. Dec. 11. Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn und Russland. Vorkonferenz. Compte-rendu No. 1. Séance du 11. Décembre 1876 . . . 5936.

„ „ 12. — Vorkonferenz. Compte-rendu No 2. Séance du 12. Décembre 1876 . . . . 5937.

„ „ 13. — Vorkonferenz. Compte-rendu No. 3. Séance du 13. Décembre 1876 . . . . 5938.

„ „ 14. — Vorkonferenz. Compte-rendu No. 4. Séance du 14. Décembre 1876 . . . . 5939.

„ „ 18. — Vorkonferenz. Compte-rendu No. 5. Séance du 18. Décembre 1876 . . . . 5941.

„ „ 19. — Vorkonferenz. Compte-rendu No. 6. Séance du 19. Décembre 1876 . . . . 5942.

„ „ 20. — Vorkonferenz. Compte-rendu No. 7. Séance du 20. Décembre 1876 . . . . 5943.

„ „ 21. — Vorkonferenz. Compte-rendu No. 8. Séance du 21. Décembre 1876 . . . . 5944.

„ „ 22. — Vorkonferenz. Compte-rendu No. 9. Séance du 22. Décembre 1876 . . . . 5947.

„ „ 23. Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Russland und Türkei. Konstantinopeler Konferenz. I[er] Protocole. Séance du 6 Zilhidjé 1293 (11/23. Déc. 1876) . . . . 5949.

„ „ 28. — Konstantinopeler Konferenz. II[ème] Protocole. Séance du 11 Zilhidjé 1293 (16/28. Déc. 1876) . . . . 5953.

„ „ 30. — Konstantinopeler Konferenz. III[ème] Protocole. Séance du 13 Zilhidjé 1293 (18/30. Déc. 1876) . . . . 5957.

1877. Jan. 1. — Konstantinopeler Konferenz. IV[ème] Protocole. Séance du 17 Zilhidjé 1293 (20. Déc. 1876.) (1. Janv. 1877.) . 5959.

„ „ 4. — Konstantinopeler Konferenz. V[ème] Protocole. Séance du 19. Zilhidjé 1293 (23. Déc. 1876.) (4. Janv. 1877) 5962.

Bulgarische Gräuel.

1876. Juli 17. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Ableugnung der Gräuelthaten in Bulgarien . . . . 5760.

1876. Juli 22. Grossbritannien. Special-Kommissar in Bulgarien (Mr. Baring) an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Vorläufiger Bericht . . . . 5761.
„ Aug. 4. Türkei. Botschafter in London an den engl. Min. d. Ausw. Ueberreichung des türkischen Berichts über den bulgarischen Aufstand . . . . 5762.
„ „ 13. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Theilweise Amnestie für die bulgarischen Insurge ten 5779.
„ „ 15. Grossbritannien. Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Aeusserungen Fürst Gortschakoffs über Bulgarien und über eine Vermittelung . . . . 5782.
„ Sept. 5. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Entrüstung der öffentlichen Meinung Englands gegen die Türkei . . . . 5796.
„ „ 5. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Uebersendung des ausführlichen Berichts von Mr. Baring . . . . 5763.
„ „ 12. — Derselbe an denselben. Bestrafung der bulgarischen Gräuel . . . . 5803.
„ „ 21. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Verlangt strengste Bestrafung der Gräuelthaten 5764.
„ „ 30. Türkei. Petition bulgarischer Delegirter an die Königin von England . . . . 5838.
„ Oct. 7. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Audienz beim Sultan. Bulgarien . . 5852.
„ „ 16. — Derselbe an denselben. Bericht über die sogenannten bulgarischen Delegirten . . . . 5873.
„ Nov. 24. — Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury. Die bulgarischen Gräuel . . . . 5926.

Deutscher Reichstag.

1876. Oct. 30. Deutschland. Thronrede bei Eröffnung der vierten Session des zweiten deutschen Reichstages am 30. October 1876, verlesen vom Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsminister Hofmann . . . . 5765.
„ Dec. 5. — Aus der Sitzung des Reichstages vom 5. Dec. 1876. Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten Richter betreffs der russischen Grenzzölle durch den Reichskanzler . . . . 5766.
„ „ 22. — Thronrede des Kaisers beim Schlusse der Reichstagssession am 22. December 1876 . . . . 5767.

Egyptische Finanzen.

1876. März 25. Grossbritannien. Special-Kommissar Mr. Cave an den königl. Min. d. Ausw. Bericht über die Finanzlage Egyptens 5759.

Orientalische Frage.

1876. Mai 25. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Die englische Regierung warnt die Pforte, auf keine materielle Unterstützung von ihr zu rechnen . . . . 5769.

1876.	Juli	6.	Grossbritannien. Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Uebereinstimmung der Ansichten Oesterreichs und Englands	5770.
„	„	10.	— Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. Die Reichstadter Zusammenkunft	5771.
„	„	17.	Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Ableugnung der Gräuelthaten in Bulgarien	5760.
„	„	22.	Grossbritannien. Special-Kommissar in Bulgarien (Mr. Baring) an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Vorläufiger Bericht	5761.
„	„	25.	— Konsul in Bosna-Seraï an den königl. Min. d. Ausw. Verhältnisse Bosniens	5772.
„	„	25.	— Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Schwierigkeiten in Folge der Krankheit des Sultans	5773.
„	Aug.	4.	Türkei. Botschafter in London an den englischen Min. d. Ausw. Ueberreichung des türkischen Berichts über den bulgarischen Aufstand	5762.
„	„	5.	Grossbritannien. Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. Serbien wünscht eine Vermittelung	5774.
„	„	7.	— Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Verbot politischer Discussionen in Konstantinopel	5775.
„	„	8.	— Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in Wien. Oesterreich und England halten den gegenwärtigen Moment nicht für geeignet zur Vermittelung eines Waffenstillstandes	5776.
„	„	9.	Serbien. Min. d. Ausw. (T. Ristits) an den englischen Generalkonsul in Belgrad. Beschwerden über die türkische Kriegsführung	5777.
„	„	12.	Türkei. Officielle Zurückweisung serbischer Beschuldigungen	5778.
„	„	13.	— Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Theilweise Amnestie für die bulgarischen Insurgenten	5779.
„	„	14.	Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Generalkonsul in Belgrad. England macht eine Vermittelung seinerseits von dem ausdrücklichen Wunsche Serbiens abhängig	5780.
„	„	14.	— Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. Stimmung in Serbien	5781.
„	„	15.	— Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Aeusserungen Fürst Gortschakoff's über Bulgarien und über eine Vermittelung	5782.
„	„	17.	Türkei. Proklamation an die Serben	5783.
„	„	19.	— Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Bedingungen eines Friedensschlusses mit Serbien	5784.
„	„	24.	Grossbritannien. Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. Officielle Bitte Serbiens um Vermittelung	5785.
„	„	25.	— Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Uebernahme der Vermittelung	5786.
„	„	25.	— Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Erklärungen des Fürsten Gortschakoff	5787.
„	„	26.	— Konsul in Scutari an den königl. Min. d. Ausw. Verstümmelung türkischer Soldaten durch d. Montenegriner	5788.

1876.	Aug.	27.	Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Anwendung der Genfer Konvention im Kriege mit Serbien und Montenegro	5789.
"	"	30.	Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Standpunkt der Pforte in der Vermittelungsfrage	5790.
"	"	30.	— Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Montenegro hat sich dem Vermittelungsgesuche angeschlossen	5791.
"	"	31.	Türkei. Min. d. Ausw. an den englischen Botschafter in Konstantinopel. Officielle Anzeige der Thronbesteigung Abdul-Hamids	5792.
"	Sept.	1.	Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Vorschlag eines einmonatlichen Waffenstillstandes	5793.
"	"	3.	— Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Pforte will auf den Waffenstillstand nicht ohne Kenntniss der Friedensbedingungen eingehen	5794.
"	"	4.	— Derselbe an denselben. Vertheidigung gegen persönliche Angriffe auf seine Haltung	5795.
"	"	5.	— Derselbe an denselben. Uebersendung des ausführlichen Berichts von Mr. Baring	5763.
"	"	5.	— Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Entrüstung der öffentlichen Meinung Englands gegen die Türkei	5796.
"	"	5.	— Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Der neue Sultan und die öffentliche Stimmung in der Türkei	5797.
"	"	6.	Serbien. Min. d. Ausw. an den englischen Generalkonsul in Belgrad. Neue Beschwerden über die türkische Kriegführung	5798.
"	"	10.	Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Türkische Friedensbedingungen	5799.
"	"	10.	Türkei. Kaiserlicher Hatt des Sultans Abdul-Hamid	5800.
"	"	11.	Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Englischer Vermittelungsvorschlag	5801.
"	"	11.	— Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Pforte verweigert definitiv den Waffenstillstand	5802.
"	"	12.	— Derselbe an denselben. Bestrafung der bulgarischen Gräuel	5803.
"	"	12.	— Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Graf Andrassy ist gegen Autonomie für Bosnien und die Herzegowina	5804.
"	"	13.	— Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Russlands Erklärung über den englischen Vorschlag	5805.
"	"	13.	— Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Unthunlichkeit einer bulgarischen Autonomie	5806.
"	"	14.	— Derselbe an denselben. Antwort der Pforte und vorläufige Waffenruhe	5807.
"	"	14.	Türkei. Memorandum über die Friedensbedingungen	5808.

1876. Sept. 14. Serbien. Min. d. Ausw. an den englischen Generalkonsul in Belgrad. Türkische Gräuelthaten . . . . . . 5809.

„ „ 14. Grossbritannien. Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. Serbien und Russland . . . . . 5810.

„ „ 15. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Erläuterung des Ausdrucks „Autonomie“ 5811.

„ „ 15. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Unterredung mit Graf Andrassy . . . . 5812.

„ „ 16. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Mittheilungen des Grafen Schuwaloff . . . . 5813.

„ „ 17. — Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. Einstellung der Feindseligkeiten auch auf serbischer Seite . . . . 5814.

„ „ 18. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Annahme der Einstellung der Feindseligkeiten als Waffenstillstand . . . . 5815.

„ „ 18. — Derselbe an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Russische Erklärungen . . . . 5816.

„ „ 18. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Pforte will sich der Entscheidung der Mächte fügen . . . . 5817.

„ „ 18. Italien. Agent in Montenegro (Signor Durando) an den königl. Min. d. Ausw. (Signor Melegari). Annahme der Waffenruhe seitens Montenegro's . . . . . . 5818.

„ „ 20. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Die Pforte widerspricht einer Ausnahmestellung für Bosnien und die Herzegowina . . . . 5819.

„ „ 21. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. Oesterreichs Stellung zu den englischen Vorschlägen . . . . 5820.

„ „ 21. — Derselbe an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Verlangt strengste Bestrafung der Gräuelthaten . . 5764.

„ „ 21. — Derselbe an denselben. Zurückweisung der türkischen Friedensbedingungen und englische Vorschläge . . . 5821.

„ „ 22. Oesterreich-Ungarn. Min. d. Ausw. an den k. k. Geschäftsträger in London (Graf Wolkenstein). Zustimmung zu den englischen Vorschlägen . . . . 5822.

„ „ 23. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Missvergnügen unter den Griechen über Privilegien für die Slaven . . . . 5823.

„ „ 23. — Geschäftsträger in Berlin an den königl. Min. d. Ausw. Deutschland hält die englischen Vorschläge für unzureichend . . . . 5824.

„ „ 24. — Botschafter in Konstantinopel an den kgl. Min. d. Ausw. Der Sultan erklärt seine Bereitwilligkeit zum Frieden 5825.

„ „ 24. — Derselbe an denselben. Haltung des russischen Geschäftsträgers . . . . 5826.

„ „ 25. — Derselbe an denselben. Bedenken der türkischen Minister gegen die englischen Friedensvorschläge . . 5827.

„ „ 26. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Russland schlägt eine eventuelle Occupation und Flottenbewegung vor . . . . 5828.

1876. Sept. 26. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min d. Ausw. Die Pforte nimmt Anstoss an dem Ausdruck „Autonomie“ . . . . 5829.
„ „ 26. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Dementi eines angeblichen Vertrages zwischen Russland und Deutschland . . . . 5830.
„ „ 27. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Türkische Reformpläne . . . . 5831.
„ „ 27. — Min. d. Ausw. an den königl. Generalkonsul in Belgrad Unwille darüber, dass Serbien die Waffenruhe nicht verlängern will . . . . 5832.
„ „ 27. — Derselbe an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Antwort auf die Einwendungen der Pforte gegen die englischen Vorschläge . . . . 5833.
„ „ 27. — Derselbe an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Beschwerde über die Unterstützung Serbiens durch russische Freiwillige . . . . 5834.
„ „ 28. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Wiederaufnahme der Feindseligkeiten von Seiten Serbiens . . . . 5835.
„ „ 29. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Bemühungen, die Pforte zum Nachgeben zu bewegen . . . . 5836.
„ „ 30. — Derselbe an denselben. Bedenken gegen die Privilegirung einzelner Provinzen . . . . 5837.
„ „ 30. Türkei. Petition bulgarischer Delegirter an die Königin von England . . . . 5838.
„ „ 30. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Ablehnung der Fassung der englischen Vorschläge . 5839.
„ Oct. 2. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. England beharrt auf seinen Forderungen 5840.
„ „ 2. — Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. Duc Decazes über die Eventualität einer Occupation 5841.
„ „ 3. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Unwille Russlands über das Verhalten der Pforte 5842.
„ „ 3. Russland. Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in London. Vorschlag, einen sechswöchentlichen Waffenstillstand zu gebieten . . . . 5843.
„ „ 4. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Zustimmung zum letzten russischen Vorschlag, Ablehnung der Occupation . . . . . . 5844.
„ „ 4. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Protest gegen eine Occupation . . . . . . 5845.
„ „ 4. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. General Sumarokoff's Mission . . . . . 5846.
„ „ 4. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Oesterreich lehnt den russischen Occupationsvorschlag ab 5847.
„ „ 4. — Konsul in Ragusa an den königl. Min. des Ausw. Politischer Standpunkt des Fürsten von Montenegro 5848.
„ „ 5. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Erneuter Vorschlag eines Waffenstillstandes, auf dessen Abschluss sofort eine Konferenz folgen soll 5849.

1876. Oct. 5. Grossbritannien. Gesandter in Rom an den königl. Min. d. Ausw. Italien will mit England zusammengehen . . 5850.

„ „ 6. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Graf Andrassy's Bedenken hinsichtlich der beabsichtigten Konferenz . . . . 5851.

„ „ 7. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Audienz beim Sultan. Bulgarien . . . . . 5852.

„ „ 7. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Audienz beim Sultan. Haltung Englands gegenüber der Pforte . . . . 5853.

„ „ 7. — Derselbe an denselben. Das Peinliche der Unterredung mit dem Sultan . . . . 5854.

„ „ 8. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. Widerlegung der österreichischen Bedenken gegen die Konferenz . . . . 5855.

„ „ 9. — Derselbe an denselben. Nähere Darlegung der österreichischen Bedenken gegen die Konferenz . . . . 5856.

„ „ 10. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Pforte willigt in einen fünfmonatlichen Waffenstillstand . . . . 5857.

„ „ 11. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Vorstellungen wegen der russischen Freiwilligen 5858.

„ „ 11. — Derselbe an denselben. Aufforderung an Russland, die Annahme des Waffenstillstandes in Belgrad zu erwirken 5859.

„ „ 12. — Gesandter in Rom an den königl. Min. d. Ausw. Die italienische Regierung ist gegen einen langen Waffenstillstand. . . . . 5860.

„ „ 12. — Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. Aeusserungen des Duc Decazes über die beabsichtigte Konferenz . . . . 5861.

„ „ 12. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Grundzüge einer Verfassung für die Türkei. . 5862.

„ „ 12. — Derselbe an denselben. Einwilligung der Pforte in einen sechsmonatlichen Waffenstillstand . . . . . 5863.

„ „ 12. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Der russische Geschäftsträger hat sich gegen einen langen Waffenstillstand ausgesprochen . . . . 5864.

„ „ 13. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Bedenken der Pforte gegen eine Konferenz . . 5865.

„ „ 13. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Dringt auf Zustimmung Russlands zum türkischen Anerbieten . . . . 5866.

„ „ 14. Russland. Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in London. Russland erklärt sich officiell gegen einen langen Waffenstillstand . . . . 5867.

„ „ 14. Grossbritannien. Gesandter in Rom an den königl. Min. d. Ausw. Zustimmung Italiens unter Vorbehalt . . 5868.

„ „ 16. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Rom. Die Bedenken Italiens . . . . 5869.

„ „ 16. — Derselbe an den königl. Botschafter in Berlin. Wünscht Deutschlands Einwirkung auf Russland . . . . . 5870.

1876. Oct. 16. Grossbritannien. Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. Duc Decazes empfiehlt Nachgiebigkeit gegen Russland in Betreff der Dauer des Waffenstillstandes 5871.

" " 16. — Gesandter in Rom an den königl. Min. d. Ausw. Verhältniss zwischen Italien und Russland . . . . . . 5872.

" " 16. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Bericht über die sogenannten bulgarischen Delegirten . . . . 5873.

" " 17. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Graf Schuwaloff hat Vermittelung einer dritten Macht zwischen den Ansichten Englands und Russlands vorgeschlagen . . . . 5874.

" " 17. — Derselbe an den königl. Botschafter in Berlin. Wünscht Aufklärung über die Stellung Deutschlands zur Waffenstillstandsfrage . . . . 5875.

" " 17. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Aufregung in Russland . . . . 5876.

" " 18. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Russland beharrt auf seinem Widerspruch . . 5877.

" " 19. — Derselbe an den königl. Botschafter in Berlin. Erklärungen Deutschlands . . . . 5878.

" " 20. — Derselbe an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. England weist das Verlangen Russlands, einen weiteren Druck auf die Pforte zu üben, zurück . . . . . 5879.

" " 20. — Botschafter in Berlin an den königl. Min. d. Ausw. Weitere Aufklärung über die Haltung Deutschlands . 5880.

" " 21. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Türkei stimmt auch einem kürzeren Waffenstillstande zu, wenn seine eventuelle Verlängerung bedungen wird . . . . 5881.

" " 24. — Derselbe an denselben. Die Absichten Russlands . . 5882.

" " 24. — Derselbe an denselben. Antwort General Ignatieffs auf das türkische Anerbieten hinsichtlich des Waffenstillstandes . . . . 5883.

" " 26. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Russische Beschwerden über Sir H. Elliot und Antwort darauf . . . . 5884.

" " 29. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Bericht über eine Unterredung mit Fürst Gortschakoff . . . . 5885.

" " 30. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Russland verzichtet auf den Ausschluss der Türkei von der Konferenz . . . . 5886.

" " 30. — Derselbe an denselben. Resumé der bisherigen Verhandlungen . . . . 5887.

" " 30. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Nahes Einverständniss zwischen General Ignatieff und der Pforte über die Dauer des Waffenstillstandes . . . . 5888.

" " 30. Russland. Note des Journal de St.-Pétersbourg. Ultimatum an die Pforte . . . . 5889.

1876. Oct. 31. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Bericht über die Verhandlungen General Ignatieff's mit der Pforte . . . . 5890.
" " 31. Russland. Botschafter in Konstantinopel an den türkischen Min. d. Ausw. Wortlaut des Ultimatums . . . . . 5891.
" Nov. 1. Türkei. Min. d. Ausw. an den russischen Botschafter in Konstantinopel. Antwort auf das Ultimatum . . . 5892.
" " 2. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Zur Geschichte des Ultimatums . . 5893.
" " 2. — Derselbe an denselben. Einstellung der Feindseligkeiten 5894.
" " 2. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Russland wünscht sofortigen Beginn der Vorverhandlungen für die Konferenz . . . . 5895.
" " 2. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Audienz beim Kaiser in Livadia . . . . . 5896.
" " 3. — Derselbe an denselben. Nachtrag zum Bericht über die Audienz . . . . 5897.
" " 3. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Befriedigung über die Erklärungen des Kaisers 5898.
" " 3. — Derselbe an denselben. Die Vorbereitung der Konferenz 5899.
" " 3. — Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. Duc Decazes über die Konferenz . . . . 5900.
" " 3. Russland. Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in London. Verwahrung gegen Eroberungsgelüste . . . . 5901.
" " 4. Grossbritannien. Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Officielle Feststellung des Berichtes über die Audienz . . . . 5902.
" " 4. — Min. d. Ausw. an die Vertreter Englands in Paris, Berlin, Wien, St.-Petersburg, Rom und Konstantinopel. Konferenzprogramm . . . . 5903.
" " 5. — Derselbe an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Verwahrung gegen die russische Drohung, sich von der Konferenz zurückzuziehen, falls es in der Frage der Autonomie in der Minorität bliebe . . . . . 5904.
" " 5. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Graf Andrassy ist gegen jede Ausdehnung des Begriffes „Autonomie“ . . . . 5905.
" " 5. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Der Kaiser wünscht eine Modifikation des englischen Programms . . . . 5906.
" " 6. — Derselbe an denselben. Fürst Gortschakow über das englische Programm . . . . 5907.
" " 6. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Berlin. Auffassung des Waffenstillstandes von Seiten Deutschlands und Englands . . . . 5908.
" " 7. — Derselbe an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Graf Schuwaloff hat es übernommen, die russischen Ausstellungen zu beseitigen . . . . 5909.
" " 8. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Einwendungen gegen die Konferenz . . . . 5910.
" " 9. Grossbritannien. Rede des Premier, Earl of Beaconsfield, beim Lord Mayor's Bankett . . . . 5911.

1876. Nov. 10. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Russland nimmt das englische Programm ohne Modification an . . . . 5912.

„ „ 10. Russland. Antwort des Kaisers auf die ihm überreichten Adressen des Adels und der Municipalität von Moskau 5913.

„ „ 11. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den türkischen Botschafter in London. Widerlegung der türkischen Einwendungen 5914.

„ „ 12. Griechenland. Min. d. Ausw. (M. Contostavlos) an den königl. Gesandten in London (M. Gennadius). Erklärung in der griechischen Kammer . . . . 5915.

„ „ 13. Russland. Reichskanzler an die Vertreter Russlands im Auslande. Cirkular, betreffend Mobilmachung eines Theiles der Armee . . . . 5916.

„ „ 15. Grossbritannien. Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Fürst Gortschakoff über Lord Beaconsfield's Bankettrede . . . . 5917.

„ „ 18. Russland. Memorandum, betreffend Veröffentlichung des Berichtes von Lord Loftus über die Audienz beim Kaiser 5918.

„ „ 18. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Pforte nimmt die Konferenz an . 5919.

„ „ 18. — Derselbe an denselben. Vorschläge General Ignatieff's für die insurgirten Provinzen . . . . 5920.

„ „ 19. Russland. Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in London. Russische Antwort auf die englische Depesche vom 30. October . . . . 5921.

„ „ 20. Türkei. Botschafter in London an den engl. Min. d. Ausw. Offfcielle Annahme der Konferenz . . . . 5922.

„ „ 20. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury. Instruction für die Konferenz . . . . 5923.

„ „ 21. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Veröffentlichung des Berichtes über die Audienz in Livadia . . . . 5924.

„ „ 23. — Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. Audienz beim deutschen Kaiser . . . . 5925.

„ „ 24. — Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury. Die bulgarischen Gräuel . . . . 5926.

„ „ 29. — Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. Unterredung mit Graf Andrassy . . . . 5927.

„ „ 29. — Derselbe an denselben. Audienz beim Kaiser von Oesterreich . . . . 5928.

„ „ 29. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Audienz beim Sultan . . . . 5929.

„ „ 30. — Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. Unterredung mit Signor Melegari . . . . 5930.

„ „ 30. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Erwiederung auf das russische Circular, betreffend Mobilmachung . . . . 5931.

„ Dec. 7. Grossbritannien. Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. Unterredungen mit General Ignatieff . . . 5932.

„ „ 8. — Derselbe an denselben. Vorschläge des General Ignatieff 5933.

„ „ 10. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Stimmung in der Türkei . . . . . . 5934.

1876. Dec. 11. Grossbritannien. Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Graf Andrassy ist gegen die Vorschläge Ignatieff's . . . . 5935.

" " 11. Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn und Russland. Vorkonferenz. Compte-rendu No. 1. Séance du 11 Décembre, 1876 . . . 5936.

" " 12. — Vorkonferenz. Compte-Rendu No. 2. — Séance du 12 Décembre, 1876 . . . . 5937.

" " 13. — Vorkonferenz. Compte-Rendu No. 3. Séance du 13 Décembre, 1876 . . . . 5938.

" " 14. — Vorkonferenz. Compte-rendu No. 4. Séance du 14 Décembre, 1876 . . . . 5939.

" " 18. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury. Zustimmung zu dem bisherigen Resultat der Vorbesprechungen . . . . 5940.

" " 18. Grossmächte. Vorkonferenz. 5e Compte-Rendu. Séance du 18 Décembre, 1876 . . . . 5941.

" " 19. — Vorkonferenz. 6e Compte-Rendu. Séance du 19 Décembre, 1876 . . . . 5942.

" " 20. — Vorkonferenz. 7e Compte-Rendu. Séance du 20 Décembre, 1876 . . . . 5943.

" " 21. — Vorkonferenz. 8e Compte-Rendu. Séance du 21 Décembre, 1876 . . . . 5944.

" " 21. Grossbritannien. Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. Haltung der Pforte gegenüber den Beschlüssen der Vorkonferenz . . . . 5945.

" " 22. — Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury. England wird die Pforte nicht zur Nachgiebigkeit zwingen, aber auch im Kriegsfall nicht unterstützen . . . . . . 5946.

" " 22. Grossmächte. Vorkonferenz. 9e Compte-Rendu. Séance du 22 Décembre, 1876 . . . . 5947.

" " 23. Türkei. Constitution promulguée le 7 Zilhidjé 1293 (11/23 Décembre, 1876) . . . . 5948.

" " 23. Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Russland und Türkei. Konstantinopeler Konferenz. Ier Protocole. Séance du 6 Zilhidjé, 1293 (11/23 Décembre, 1876) . . . . 5949.

" " 24. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Danksagung an Lord Derby . . . . 5950.

" " 26. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Gesandten in Brüssel. Haltung Belgiens gegenüber dem Projecte der Verwendung belgischer Truppen . . . . 5951.

" " 26. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Die Bedeutung der Verfassung . . . . 5952.

" " 28. Konferenzstaaten. Konstantinopeler Konferenz. IIème Protocole. Séance du 11 Zilhidjé, 1293 (16/28 Décembre, 1876) . . . . 5953.

" " 29. Griechenland. Memorandum über die Lage der griechischen Unterthanen der Pforte . . . . 5954.

" " 30. Grossbritannien. Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. General Ignatieff wünscht eine officielle Sanktion der Beschlüsse der Vorkonferenz . . . . 5955.

1876. Dec. 30. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Unterredung mit Midhat-Pascha . . 5956.
„ „ 30. Konferenzstaaten. Konstantinopeler Konferenz. IIIème Protocole. Séance du 13 Zilhidjé, 1293 (18/30 Décembre 1876) . . . . 5957.
„ „ 31. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Uebersendung eines rumänischen Memorandums über die Neutralität Rumäniens . . 5958.
1877. Jan. 1. Konferenzstaaten. Konstantinopeler Konferenz. IVème Protocole. Séance du 17 Zilhidjé, 1293 (20 Décembre, 1876/1 Janvier, 1877) . . . . 5959.
„ „ 3. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Paris. Lord Derby ist gegen Verlegung der Konferenz an einen andern Ort . . . . 5960.
„ „ 4 — Derselbe an den Marquis of Salisbury und Sir H. Elliot. Mittheilung über eine Unterredung mit dem türkischen Specialgesandten Odian-Effendi. . . . . . 5961.
„ „ 4. Konferenzstaaten. Konstantinopeler Konferenz. Vème Protocole. Séance du 19 Zilhidjé 1293 (23. Decembre 1876/4 Janvier 1877) . . . . 5962.

Thronreden, Adressen, Manifeste, Proclamationen etc. (Vgl. Bd. XXX u. vorg.)

1876. Aug. 17. Türkei. Proclamation an die Serben . . . . 5783.
„ Sept. 10. — Kaiserlicher Hatt des Sultans Abdul-Hamid . . . . 5800.
„ Oct. 30. Deutschland. Thronrede bei Eröffnung der vierten Session des zweiten deutschen Reichstages am 30. October 1876, verlesen vom Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsminister Hofmann . . . . 5765.
„ Nov. 9. Grossbritannien. Rede des Premier, Earl of Beaconsfield, beim Lord Mayor's Bankett . . . . 5911.
„ „ 10. Russland. Antwort des Kaisers auf die ihm überreichten Adressen des Adels und der Municipalität von Moskau 5913.
„ „ 20. Italien. Thronrede des Königs bei Eröffnung des Parlaments am 20. November 1876 . . . . 5768.
„ Dec. 22. Deutschland. Thronrede des Kaisers beim Schlusse der Reichstagssession am 22. December 1876 . . . . . 5767.

Türkische Krisis, s.: Orientalische Frage.

II. Inhaltsverzeichniss,

nach den Ursprungsländern der Actenstücke alphabetisch geordnet.

Deutschland.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1876.	Dec.	11.	No.	5936.
„	„	12.	„	5937.
„	„	13.	„	5938.
„	„	14.	„	5939.
„	„	18.	„	5941.
„	„	19.	„	5942.
„	„	20.	„	5943.
„	„	21.	„	5944.
„	„	22.	„	5947.
„	„	23.	„	5949.
„	„	28.	„	5953.
„	„	30.	„	5957.
1877.	Jan.	1.	„	5959.
„	„	4.	„	5962.

Deutscher Reichstag:

1876.	Oct.	30.	No.	5765.
„	Dec.	5.	„	5766.
„	„	22.	„	5767.

Orientalische Frage:

1876.	Dec.	11.	No.	5936.
„	„	12.	„	5937.
„	„	13.	„	5938.
„	„	14.	„	5939.
„	„	18.	„	5941.
„	„	19.	„	5942.
„	„	20.	„	5943.
„	„	21.	„	5944.
„	„	22.	„	5947.
„	„	23.	„	5949.
„	„	28.	„	5953.
„	„	30.	„	5957.
1877.	Jan.	1.	„	5959.
„	„	4.	„	5962.

Thronreden, Adressen etc.:

1876.	Oct.	30.	No.	5765.
„	Dec.	22.	„	5767.

Frankreich.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1876.	Dec.	11.	No.	5936.
„	„	12.	„	5937.
„	„	13.	„	5938.
„	„	14.	„	5939.
„	„	18.	„	5941.
„	„	19.	„	5942.
„	„	20.	„	5943.
„	„	21.	„	5944.
„	„	22.	„	5947.
„	„	23.	„	5949.
„	„	28.	„	5953.
„	„	30.	„	5957.
1877.	Jan.	1.	„	5959.
„	„	4.	„	5962.

Orientalische Frage:

1876.	Dec.	11.	No.	5936.
„	„	12.	„	5937.
„	„	13.	„	5938.
„	„	14.	„	5939.
„	„	18.	„	5941.
„	„	19.	„	5942.
„	„	20.	„	5943.
„	„	21.	„	5944.
„	„	22.	„	5947.
„	„	23.	„	5949.
„	„	28.	„	5953.
„	„	30.	„	5957.
1877.	Jan.	1.	„	5959.
„	„	4.	„	5962.

Griechenland.

Orientalische Frage:

1876. Nov. 12. No. 5915.
„ Dec. 29. „ 5954.

Grossbritannien.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1876. Dec. 11. No. 5936.
„ „ 12. „ 5937.
„ „ 13. „ 5938.
„ „ 14. „ 5939.
„ „ 18. „ 5941.
„ „ 19. „ 5942.
„ „ 20. „ 5943.
„ „ 21. „ 5944.
„ „ 22. „ 5947.
„ „ 23. „ 5949.
„ „ 28. „ 5953.
„ „ 30. „ 5957.
1877. Jan. 1. „ 5959.
„ „ 4. „ 5962.

Bulgarische Gräuel:

1876. Juli 22. No. 5761.
„ Aug. 15. „ 5782.
„ Sept. 5. „ 5796.
„ „ 5. „ 5763.
„ „ 12. „ 5803.
„ „ 21. „ 5764.
„ Oct. 7. „ 5852.
„ „ 16. „ 5873.
„ Nov. 24. „ 5926.

Egyptische Finanzen:

1876. März 25. No. 5759.

Orientalische Frage:

1876. Mai 25. No. 5769.
„ Juli 6. „ 5770.
„ „ 10. „ 5771.
„ „ 22. „ 5761.
„ „ 25. „ 5772.
„ Aug. 5. „ 5774.
„ „ 7. „ 5775.
„ „ 8. „ 5776.
„ „ 14. „ 5780.
„ „ 14. „ 5781.
„ „ 15. „ 5782.
„ „ 24. „ 5785.
„ „ 25. „ 5786.
„ „ 25. „ 5787.
„ „ 26. „ 5788.
1876. Aug. 30. No. 5790.
„ „ 30. „ 5791.
„ Sept. 1. „ 5793.
„ „ 3. „ 5794.
„ „ 4. „ 5795.
„ „ 5. „ 5763.
„ „ 5. „ 5796.
„ „ 5. „ 5797.
„ „ 10. „ 5799.
„ „ 11. „ 5801.
„ „ 11. „ 5802.
„ „ 12. „ 5803.
„ „ 12. „ 5804.
„ „ 13. „ 5805.
„ „ 13. „ 5806.
„ „ 14. „ 5807.
„ „ 14. „ 5810.
„ „ 15. „ 5811.
„ „ 15. „ 5812.
„ „ 16. „ 5813.
„ „ 17. „ 5814.
„ „ 18. „ 5815.
„ „ 18. „ 5816.
„ „ 18. „ 5817.
„ „ 21. „ 5820.
„ „ 21. „ 5764.
„ „ 21. „ 5821.
„ „ 23. „ 5823.
„ „ 23. „ 5824.
„ „ 24. „ 5825.
„ „ 24. „ 5826.
„ „ 25. „ 5827.
„ „ 26. „ 5828.
„ „ 26. „ 5829.
„ „ 26. „ 5830.
„ „ 27. „ 5831.
„ „ 27. „ 5832.
„ „ 27. „ 5833.
„ „ 27. „ 5834.
„ „ 29. „ 5836.
„ „ 30. „ 5837.
„ Oct. 2. „ 5840.
„ „ 2. „ 5841.
„ „ 3. „ 5842.
„ „ 4. „ 5844.
„ „ 4. „ 5846.
„ „ 4. „ 5847.
„ „ 4. „ 5848.
„ „ 5. „ 5849.
„ „ 5. „ 5850.
„ „ 6. „ 5851.
„ „ 7. „ 5852.

1876. Oct. 7. No. 5853.
„ „ 7. „ 5854.
„ „ 8. „ 5855.
„ „ 9. „ 5856.
„ „ 10. „ 5857.
„ „ 11. „ 5858.
„ „ 11. „ 5859.
„ „ 12. „ 5860.
„ „ 12. „ 5861.
„ „ 12. „ 5864.
„ „ 13. „ 5866.
„ „ 14. „ 5868.
„ „ 16. „ 5869.
„ „ 16. „ 5870.
„ „ 16. „ 5871.
„ „ 16. „ 5872.
„ „ 16. „ 5873.
„ „ 17. „ 5874.
„ „ 17. „ 5875.
„ „ 17. „ 5876.
„ „ 18. „ 5877.
„ „ 19. „ 5878.
„ „ 20. „ 5879.
„ „ 20. „ 5880.
„ „ 21. „ 5881.
„ „ 24. „ 5882.
„ „ 24. „ 5883.
„ „ 26. „ 5884.
„ „ 29. „ 5885.
„ „ 30. „ 5886.
„ „ 30. „ 5887.
„ „ 30. „ 5888.
„ „ 31. „ 5890.
„ Nov. 2. „ 5893.
„ „ 2. „ 5894.
„ „ 2. „ 5895.
„ „ 2. „ 5896.
„ „ 3. „ 5897.
„ „ 3. „ 5898.
„ „ 3. „ 5899.
„ „ 3. „ 5900.
„ „ 4. „ 5902.
„ „ 4. „ 5903.
„ „ 5. „ 5904.
„ „ 5. „ 5905.
„ „ 5. „ 5906.
„ „ 6. „ 5907.
„ „ 6. „ 5908.
„ „ 7. „ 5909.
„ „ 9. „ 5911.
„ „ 10. „ 5912.
„ „ 11. „ 5914.
1876. Nov. 12. No. 5915.
„ „ 15. „ 5917.
„ „ 18. „ 5919.
„ „ 18. „ 5920.
„ „ 20. „ 5923.
„ „ 21. „ 5924.
„ „ 23. „ 5925.
„ „ 24. „ 5926.
„ „ 29. „ 5927.
„ „ 29. „ 5928.
„ „ 29. „ 5929.
„ „ 30. „ 5930.
„ Dec. 7. „ 5932.
„ „ 8. „ 5933.
„ „ 10. „ 5934.
„ „ 11. „ 5935.
„ „ 11. „ 5936.
„ „ 12. „ 5937.
„ „ 13. „ 5938.
„ „ 14. „ 5939.
„ „ 18. „ 5940.
„ „ 18. „ 5941.
„ „ 19. „ 5942.
„ „ 20. „ 5943.
„ „ 21. „ 5944.
„ „ 21. „ 5945.
„ „ 22. „ 5946.
„ „ 22. „ 5947.
„ „ 23. „ 5949.
„ „ 26. „ 5951.
„ „ 28. „ 5953.
„ „ 30. „ 5955.
„ „ 30. „ 5956.
„ „ 30. „ 5957.
„ „ 31. „ 5958.
1877. Jan. 1. „ 5959.
„ „ 3. „ 5960.
„ „ 4. „ 5961.
„ „ 4. „ 5962.

Thronreden, Adressen etc.:

1876. Nov. 9. No. 5911.

Italien.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1876. Dec. 11. No. 5936.
„ „ 12. „ 5937.
„ „ 13. „ 5938.
„ „ 14. „ 5939.
„ „ 18. „ 5941.
„ „ 19. „ 5942.
„ „ 20. „ 5943.

1876. Dec. 21. No. 5944.
„ „ 22. „ 5947.
„ „ 23. „ 5949.
„ „ 28. „ 5953.
„ „ 30. „ 5957.
„ Jan. 1. „ 5959.
„ „ 4. „ 5962.

Thronreden, Adressen etc.:
1876. Nov. 20. No. 5768.

Orientalische Frage:
1876. Sept. 18. No. 5818.
„ Dec. 11. „ 5936.
„ „ 12. „ 5937.
„ „ 13. „ 5938.
„ „ 14. „ 5939.
„ „ 18. „ 5941.
„ „ 19. „ 5942.
„ „ 20. „ 5943.
„ „ 21. „ 5944.
„ „ 22. „ 5947.
„ „ 23. „ 5949.
„ „ 28. „ 5953.
„ „ 30. „ 5957.
1877. Jan. 1. „ 5959.
„ „ 4. „ 5962.

Oesterreich-Ungarn.

Bündnisse, Conventionen etc.:
1876. Dec. 11. No. 5936.
„ „ 12. „ 5937.
„ „ 13. „ 5938.
„ „ 14. „ 5939.
„ „ 18. „ 5941.
„ „ 19. „ 5942.
„ „ 20. „ 5943.
„ „ 21. „ 5944.
„ „ 22. „ 5947.
„ „ 23. „ 5949.
„ „ 28. „ 5953.
„ „ 30. „ 5957.
1877. Jan. 1. „ 5959.
„ „ 4. „ 5962.

Orientalische Frage:
1876. Sept. 22. No. 5822.
„ Dec. 11. „ 5936.
„ „ 12. „ 5937.
„ „ 13. „ 5938.
„ „ 14. „ 5939.
„ „ 18. „ 5941.
„ „ 19. „ 5942.
1876. Dec. 20. No. 5943.
„ „ 21. „ 5944.
„ „ 22. „ 5947.
„ „ 23. „ 5949.
„ „ 28. „ 5953.
„ „ 30. „ 5957.
1877. Jan. 1. „ 5959.
„ „ 4. „ 5962.

Russland.

Bündnisse, Conventionen etc.:
1876. Dec. 11. No. 5936.
„ „ 12. „ 5937.
„ „ 13. „ 5938.
„ „ 14. „ 5939.
„ „ 18. „ 5941.
„ „ 19. „ 5942.
„ „ 20. „ 5943.
„ „ 21. „ 5944.
„ „ 22. „ 5947.
„ „ 23. „ 5949.
„ „ 28. „ 5953.
„ „ 30. „ 5957.
1877. Jan. 1. „ 5959.
„ „ 4. „ 5962.

Orientalische Frage:
1876. Oct. 3. No. 5843.
„ „ 14. „ 5867.
„ „ 30. „ 5889.
„ „ 31. „ 5891.
„ Nov. 3. „ 5901.
„ „ 10. „ 5913.
„ „ 13. „ 5916.
„ „ 18. „ 5918.
„ „ 19. „ 5921.
„ Dec. 11. „ 5936.
„ „ 12. „ 5937.
„ „ 13. „ 5938.
„ „ 14. „ 5939.
„ „ 18. „ 5941.
„ „ 19. „ 5942.
„ „ 20. „ 5943.
„ „ 21. „ 5944.
„ „ 22. „ 5947.
„ „ 23. „ 5949.
„ „ 28. „ 5953.
„ „ 30. „ 5957.
1877. Jan. 1. „ 5959.
„ „ 4. „ 5962.

Thronreden, Adressen etc.:
1876. Nov. 10. No. 5913.

Serbien.

Orientalische Frage:

1876. Aug. 9. No. 5777.
„ Sept. 6. „ 5798.
„ „ 14. „ 5809.

Türkei.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1876. Dec. 23. No. 5949.
„ „ 28. „ 5953.
„ „ 30 „ 5957.
1877. Jan. 1. „ 5959.
„ „ 4. „ 5962.

Bulgarische Gräuel:

1876. Juli 17. No. 5760.
„ Aug. 4. „ 5762.
„ „ 13. „ 5779.
„ Sept. 30. „ 5838.

Orientalische Frage:

1876. Juli 17. No. 5760.
„ Aug. 4. „ 5762.
„ „ 12. „ 5778.
„ „ 13. „ 5779.
„ „ 17. „ 5783.
„ „ 19. „ 5784.
1876. Aug. 27. No. 5789.
„ „ 31. „ 5792.
„ Sept. 10. „ 5800.
„ „ 14. „ 5808.
„ „ 20. „ 5819.
„ „ 28. „ 5835.
„ „ 30. „ 5838.
„ „ 30. „ 5839.
„ Oct. 4. „ 5845.
„ „ 12. „ 5862.
„ „ 12. „ 5863.
„ „ 13. „ 5865.
„ Nov. 1. „ 5892.
„ „ 8. „ 5910.
„ „ 20. „ 5922.
„ „ 30. „ 5931.
„ Dec. 23. „ 5948.
„ „ 23. „ 5949.
„ „ 24. „ 5950.
„ „ 26. „ 5952.
„ „ 28. „ 5953.
„ „ 30. „ 5957.
1877. Jan. 1. „ 5959.
„ „ 4. „ 5962.

Thronreden, Adressen etc.:

1876. Aug. 17. No. 5783.
„ Sept. 10. „ 5800.



Egyptische Finanzen.

Nr. 5759.

GROSSBRITANNIEN. — Spezial-Kommissar Mr. Cave an den königl. Min. d. Ausw. — Bericht über die Finanzlage Egyptens.

London, March 23, 1876.

Nr. 5759. Gross-britannien. 23. März 1876.

My Lord, — On the 19th of February Colonel Stokes and I, together with the staff of the Special Mission, had an audience of the Khedive for the purpose of taking leave of him. || At the conclusion of this interview His Highness warmly expressed his acknowledgments to Her Majesty's Government for the interest they had evinced in the welfare of Egypt, and requested me to convey to them his hope that they would always hold similar sentiments towards him, which he on his part should always cherish towards England. || His Highness then proceeded to acquaint us with an error he had recently discovered in his calculations affecting the land tax. He found, that the revenue would on this account, at the end of ten years, be more seriously diminished than he had anticipated, so that the Epyptian Treasury would lose in 1886 2,500,000*l*. || This alteration of amount has been duly taken into consideration in the Tables accompanying my Report on the financial condition of Egypt, which I have now the honour to inclose. || It only remains for me to state that Colonel Stokes and Mr. Taylor, who, as your Lordship is aware, remained in Egypt for a short time after my departure, rejoined me in Paris, where I also met Mr. Rivers Wilson, to whom in the course of our conferences I communicated the substance of my Report. || We arrived in London on the 9th of March; and as my task is now completed, it is only right that I should acknowledge, which I do most cordially, the constant and valuable co-operation of Colonel Stokes, who has assisted me in framing my Report, and that I should also state to your Lordship that I had every reason to be satisfied with the staff of the Mission. || I found Mr. Buckley of the Foreign Office, Mr. White of the War Office and Mr. Aucher Taylor of the Foreign Office, zealous assistants, both in my calculations and inquiries, and always ready to advance the objects of the Mission by every means in their power. || I have, &c.

Stephen Cave.

Nr. 5759. Gross-britannien. 23. März 1876.

The critical state of the finances of Egypt is due to the combination of two opposite causes. ‖ Egypt may be said to be in a transition state, and she suffers from the defects of the system out of which she is passing, as well as from those of the system into which she is attempting to enter. She suffers from the ignorance, dishonesty, waste and extravagance of the East, such as have brought her Suzerain to the verge of ruin, and at the same time from the vast expense caused by hasty and inconsiderate endeavours to adopt the civilization of the West. ‖ Immense sums are expended on unproductive works after the manner of the East, and on productive works carried out in the wrong way, or too soon. This last is a fault which Egypt shares with other new countries (for she may be considered a new country in this respect) a fault which has seriously embarrassed both the United States and Canada; but probably nothing in Egypt has ever approached the profligate expenditure which characterized the commencement of the Railway system in England. ‖ The Khedive has evidently attempted to carry out with a limited revenue in the course of a few years works which ought to be spread over a far longer period, and which would tax the resources of much richer exchequers. ‖ We were informed, that one of the causes which operates most against the honesty and efficiency of native officers is the precarious tenure of office. From the Pashas downwards every office is a tenancy at will, and experience shows that while dishonesty goes wholly or partially unpunished, independence of thought and action, resolution to do one's duty and to resist the peculation and neglect which pervade every department, give rise to intrigues which, sooner or later, bring about the downfall of honest officials; consequently those who begin with a desire to do their duty give way before the obstructiveness which paralyzes every effort. ‖ The public servant of Egypt, like the Roman Proconsul, too often tries to make as much as he can out of his office while it lasts, and the scandal takes place, of the retirement in a few years with a large fortune of men whose salary is perhaps 40*l.* a month, and who have plundered the Treasury on the one hand, and the peasant on the other. ‖ The European employés of the Khedive take care, naturally, that their position should be defined and secured. This gives them freedom of thought, speech and action which has been in many cases most valuable to Egypt. Mr. Acton, sent out from the English Board of Trade, is a most useful member of this class. If men of such character and position were appointed to higher offices in the Civil Service, they would, as we believe, bring about most excellent results. They would be checks upon the adventurers who have preyed upon Egypt; and they would take care, that the adviser upon public works should be in every case distinct from the person who benefits by their construction. The actual terms of the contracts require the scrutiny of men of integrity and capacity. It is admitted by contractors themselves that they charge far more than the fair amount for their work

Nr. 5759. Grossbritannien. 23. März 1876.

because the conditions of the contracts are so unnecessarily and absurdly onerous that they are compelled to make extra charges to protect themselves against possible loss, so that, one way or another, Egypt is the loser. An official of high rank said to us, that the great want in Egypt is a body of high-class Europeans, not those who compete with each other to make money, and put pressure upon the Khedive, but men like our Indian officials, who have done so much to raise the tone of the native races. || The principal source of the revenue and of the wealth of Egypt is the land. Agriculture here is almost independent of seasons; but it is dependent upon widely extended, laborious and costly systems of irrigation. Where these are wanting, the land quickly relapses into desert. Where these are supplied, as in Upper-Egypt by the Bahr-Yussuf and the Bahr-Ibrahim, and more to the east by the Sweet-water Canal to Ismaïlia and Suez, whole tracts of land are brought into cultivation. It is necessary, therefore, that irrigation should be carried on completely and economically, that drainage should accompany it for the purpose of washing the salt out of the subsoil, and that the distribution of water should be carried on justly and regularly. On all these points much improvement is needed. Still the productive power of the land has immensely increased during the administration of the present Ruler, as will be more particularly described hereafter. || The tenure of land varies. All land theoretically belongs to the State, as in feudal times in Europe, and similarly large estates were parcelled among the conquering races, and charged only with a fixed quit-rent called the dîme or ouchour . . The remainder of the land is held from the State by communities or individuals on payment of a tax called karadj, which is really a rent, and which was variable, and might at any time be augmented at the will of the Government. This land could not originally be leased, alienated, or devised, but relapsed to the State at each termination of ownership. More liberal and humane laws have been enacted by the present Ruler, and the land passes as easily as copyhold in England. Where land belongs to communities, the Sheykh distributes it to families for a year only, which is a great obstacle to industry. Nubar-Pasha informed us, that he let some land for rent in the ordinary way. Some he worked with labourers for hire; some in a sort of partnership with the labourers, who paid him a certain portion of the produce, he finding seed, implement, &c. || Labourers for hire are difficult to be obtained in many places. Almost every man has a small parcel of land to cultivate; consequently contractors agree to take a piece of work for so much, and to bring a certain number of hands from various places. They make their terms with the landowner, who knows no one but the contractor, and it often occurs that the latter, though well and punctually paid, starves and defrauds the labourers in his gang, and great misery and oppression take place, whether the gangs so brought together are of the better sort, who feed themselves and earn, say, 5 piastres a day, most irregularly paid, or whether they are the poorest Fellaheen, obtained by help

Nr. 5759. Gross-britannien. 23. März 1876.

of the Mudir or Head-man of a district, who are paid nothing, but work from sunrise to sunset for their bare food, and run away at every opportunity. This uncertainty, whether as to labour and taxes by the proprietary or as to pay and position by the peasantry, lowers the value of land to such a degree that we were informed that good land in the Delta might be bought for five years purchase. Some time ago the Khedive established a "Crédit Foncier", or land bank, for the purpose of lending money to the peasantry at moderate rates, and lost a large sum of money by it. His motives were doubtless good; but he evidently began at the wrong end, and tried to palliate the evils of a system he ought to have reformed. There have been projects lately on foot for the introduction of Chinese into Egypt, and proposals have been made to the Khedive to send people to China to organize a system of emigration; but he objects, that the introduction of Chinese will be very expensive, and that there will be much trouble in enforcing their contracts. If they come of their own accord, he will be glad to employ them and to settle them on unoccupied land. We were informed, that all the labourers employed in the sugar-factories were paid regular money wages, and that the soldiers who are settled in military colonies or encamped near the sugar-estates are paid about 1*s.* a day, or by the task, besides their military pay; and as they work under their officers, it is said that twenty-five do as much work as sixty ordinary labourers. Besides these there are undoubtedly *corvées* and people working out the land tax paid for them by the Khedive. || The Daira-Samieh, or private estate of the Khedive, consists of some 350,000 feddans*) of good land, chiefly in Upper-Egypt, besides 100,000 feddans of poor land not under cultivation. Of the former he lets about half and keeps about half in hand. The net revenue of the whole is estimated at 422,000*l.* in round figures. About 15,000 acres of what the Khedive keeps in hand are planted in cotton, and 120,000 in what is called winter cultivation, *i. e.* corn and vegetables of various kinds. But the most important industry is the cultivation of the sugar-cane and the manufacture of sugar: 40,000 acres are planted with canes, and there are 12 large factories with most elaborate machinery at work. || The fault here, as in so many other instances, has been that this industry has been established without due consideration. Very large factories were built before the land was ready to supply them. They have not been placed in the middle of the estates, but near the main railway; consequently the canes have to be brought many miles by locomotives to the factories, involving a large consumption of coal, and making supervision more difficult. Some factories, full of costly machinery, have been abandoned, others left unfinished with the machinery already on the spot; steam machinery for irrigation has been erected and never used. || The manufacturing accounts can be accurately kept. Those for cultivation are complicated by *corvées* and

*) The feddan nearly corresponds to the English acre.

military labour, and labour in payment of debts. We have heard the cost of cultivation, including the cutting of the canes, estimated at 5*l.* per acre. The sugar-estates, we feel convinced, bring in a return beyond their working expenses, and this will increase year by year as the cultivation improves, as more land is brought under canes, and the full power of the machinery brought into play. Much economy has already been effected by the utilization of the refuse of the factories for manure, and by the better management of the megass, or cane-stalks, which now almost wholly replace coal, both in driving the machinery and evaporating the sugar. It would therefore be unadvisable that these estates should be given up. But the original faults can hardly be remedied, and it seems impossible that there should ever be an adequate return for the capital, especially as so much was provided by loans at a high rate of interest. || It is therefore with great apprehension that we hear of the capital account of the Daira being still open, and of vast schemes of irrigation costing millions being under consideration. || We were informed before leaving England that Egyptian sugar had been sold in London for less than cost price. This might have been owing to a faulty system by which merchants were favoured at the expense of the grower, or pressing debts discharged in sugar at prices below the market value, or to buyers who had combined to make a monopoly, having been obliged to realize at a loss. A deceptive mode of sampling had also given a bad name to Egyptian produce. A very much better system now prevails and will soon produce good effects. The sampling is honestly and carefully performed; the sugar is sold at public sales, and a genuine competition is commencing, so that Egyptian sugar, which is of excellent quality, may be expected to give better returns. A fact has been mentioned to us by a high authority here, in confirmation of his opinion that sugar does not pay and ought to be given up, namely, that French refined sugar in Alexandria competes with native sugar, notwithstanding an 8 per cent. duty. But this has been explained by practical people in two ways. First, there is no refined, *i. e.* loaf sugar, sent to Alexandria for sale as a regular system (not more than 2,000 tons are made at present altogether, namely at Minieh); the highest of the three qualities made for the market is white crystallized sugar. Secondly, the bounty in form of drawback given by the French Government enables French sugar in Egypt, as in England, to compete unfairly with other sugar, though with regard to Egypt there is this excuse — that Egyptian sugar is protected by a Customs duty unbalanced by an excise on native produce. || It has been said, that the public accounts, as well as those of the Daira-Samieh, have been made with a view to deceive. It seems possible that an intricate statement may be preferred for the purpose of retaining power in the hands of the Finance Minister, in whose office no European is at present employed, or even allowed to enter. But we can hardly imagine that a designedly fictitious statement would be published year after year, and yet that it should be proposed that

Nr. 5759. Gross-britannien. 23. März 1876.

an inspection of accounts should take place by an experienced financier to remain here for at least five years, with access to all the records. || That the accounts are kept in a slovenly imperfect manner is evident on the face of them. Take for instance the Budget for 1876, and the "Compte Rendu" for 1875, which contain items jumbled together in a most extraordinary way, such as a railway in Soudan and a canal in Egypt in one sum. If we examine the accounts of the Customs, which are under the Finance Minister, we shall find no complete official table of the imports and exports of each Custom-house in Egypt, specifying the kind, the quantity, the value, the place from whence they come, or their destination. Moreover, the returns of quantity are made on no principle whatever, being sometimes according to weight, sometimes according to number, size of parcel, so many pairs, &c., and the periods are sometimes according to the Coptic, sometimes according to the Gregorian calendar, which, it is scarcely necessary to say, do not correspond. || Table No. 8 in the Appendix may serve to show how much reform is required in this branch of the service, upon which so important an amount of revenue depends. || According to a calculation made from the imperfect data accessible to the public, it has been estimated by a high independent authority, that the receipts from the Custom-house of Alexandria alone for the year 1872 ought to have amounted to 558,727*l.*, whereas the return of receipts from all the ports reached only 541,215*l.*, or 17,510*l.* less than it ought to have been from Alexandria alone. || Again, the receipts and expenses of railways for the year 1874—75 (1591 Coptic) give the receipts at the different stations with great minuteness, even to an entry of 4 piastres. But the salaries and wages, amounting to 195,297*l.*, are comprised in one sum, with no particulars of the payments to any particular class, nor even of the number of officials or servants employed; the same may be said of a single entry of 137,010*l.* for repairs of engines and carriages. It is therefore easily to be understood that the receipts of the railways are generally supposed to be one-fifth lower than they ought to be under efficient management. || It may be mentioned here, that all construction of new railways, except that of the Soudan, is suspended, and that this, which is called Nubar's line, is confined to the portion of the Nile between Wady-Halfa and Hannek, about 200 miles; to cost, fully equipped, with machinery already on the spot, 7,000*l.* per mile. The remainder of Fowler's original line, 350 miles from Hannek to Shendy, across a very difficult country, has been given up. The cataracts on this upper part of the Nile can be navigated during nine months in the year; but those on the line which is in course of construction are almost always impassable. || The Soudan is, we are informed, a rich, populous country, growing much corn. After paying the expenses of Darfour and the expedition to the great lakes, it contributes to the Treasury, according to the public accounts, a net revenue of 150,000*l.* || The occupation of Darfour and the expedition to the equatorial lakes are not, commercially speaking, successful. The Khedive

has engaged to some extent in these enterprises for the sake of the suppression of the Slave Trade, and the Abyssinian war was almost forced upon him. It is probable, that he will retire as soon as possible from Abyssinia and the Equator. Extension of territory and of trade may have attractions for the Khedive; but he is not dazzled by the barren glory of war. || According to the documents handed to us by the Khedive, and to information furnished verbally by His Highness, and tested by such means as were in our power, the present position of the Egyptian finances is as follows: — || The revenue of Egypt has increased from 55,000*l.* a year in 1804, 3,300,000*l.* in 1830, and 4,937,405*l.* in 1864, the second year of the Khedive's administration, to 7,377,912*l.* in 1871, the year previous to the changes caused by the law of Moukabala. Under this law all landowners could redeem one half of the land-tax to which they were liable by the payment of six years' tax, either in advance in one sum or in instalments. Those who paid down this contribution in one sum received an immediate reduction of their tax; those who elected to make the payment in instalments receive a discount of $8^1/_3$ per cent. on their advance, and the reduction only takes place on the completion of their contribution. || The extreme term for the entire redemption of each contributor's tax was at first fixed for six years; but as the law was either not properly understood, or the small owners were unable to make so heavy a payment annually, as their land-tax plus its amount minus $8^1/_3$ per cent., the term was extended from six to twelve years, two years after the first promulgation of the law, so that it now has ten more years to run, during which the contributing land owner has to pay land-tax plus one half the tax ($^6/_{12}$) and minus $8^1/_3$ per cent. of the same. || The annexed Table (4) shows the operation of the system since its institution, and the amount of income to be derived from it during the next ten years, to the end of 1885. || It is most advantageous to the landowner who can afford the present sacrifice, as in addition to the advantage of securing in perpetuity the redemption of half his tax by a payment of five and a half times its present amount, to which it is reduced by the discount allowed $\left(\frac{8^1/_3}{100} \cdot {}^1/_2 \times 12 = {}^1/_2\right)$, he secures an indefeasible title to his land, the tenure of which is at present of an uncertain character. || To the State the arrangement is a ruinous one from a fiscal point of view, as the Khédive has bound himself in the most solemn manner not to re-impose the redeemed moiety of the tax in any shape whatever, and he has thus sacrificed for all time 50 per cent. of revenue from this source in order to realize eleven times the annual amount remitted during a period of twelve years. The original intention of the law was to realize at once, or in a few years, sufficient capital to pay off the floating debt; but by extending its operation the sum raised annually has only sufficed to pay the interest on it. || The revenue now produces annually 10,689,070*l.*; but of this amount the Moukabala, 1,531,118*l.*, is terminable, and will drop out of the account in

Nr. 5759. Gross-britannien. 23. März 1876.

ten years, *i.e.* in 1886, whilst at the same time the land tax will fall from 4,305,131*l.* to 2,634,824*l.* || The normal expenditure amounts to 9,080,681*l.*, of which 5,036,675*l.* is devoted to paying interest and sinking funds of the various State loans, of which an account will presently be given. || The private loans of the Khedive are not chargeable to the State, except in two instances, namely the Moustapha-Pasha Loan of 1867 and the Anglo-Egyptian Daira Loan of 1865. These loans and a portion of the Daira floating debt, amounting to 3,000,000*l.*, have been taken over by the State for value received. || The revenue has certain elements of elasticity in it; but these are not likely to be very active in operation. || The principal of these is the Land-Tax, which, after its reduction under the operation of the Moukabala-Law, will probably grow with the increasing area of cultivation, an increase likely to receive an impulse from the reduction of the tax. At present 4,805,107 feddans pay tax as under cultivation, which, compared with the 4,051,976 feddans cultivated in Said-Pasha's time, show an increase of 18½ per cent. during the present Government. 352,350 feddans have also been brought under cultivation and will shortly be assessed for taxation. — As this will be effected gradually no immediate increase of revenue will take place; but an addition of 180,000*l.* a year from this source may be expected in the course of the next five years. || A further area of 267,650 feddans will become liable to taxation after it has been surveyed, from which an additional 140,000*l.* a year may be expected. || These two additions to the cultivated area amount to 620,000 feddans, or 15 per cent. of the land under cultivation at the Khedive's accession, making therefore in all an addition of 33½ per cent. during his rule of thirteen years. || There are still 1,098,000 feddans of cultivable ground, which have been registered, but not yet cultivated. || The net revenues of the railways have increased from 750,000*l.* a year in 1873, to 990,800*l.* in 1875; but this rate of increase cannot be entirely relied upon, as more of the gross receipts will necessarily be required for maintenance and renewal as the permanent way becomes worn, and deficient crops would cause diminished traffic. Still, even after making these allowances, an honest and intelligent administration of the railways would probably produce a larger revenue.

	Miles.
The extent of railways in 1873 was	1,110
Were added in 1874-5	100
	1,210.

These lines have been constructed at an average cost of about 11,000*l.* per mile. Other lines have been projected; but the only important one actually in the course of formation is that in the Soudan. This is not the original Soudan line, but, as explained above, a section of it only, required to pass the worst cataracts. || The Customs duties may also be expected to improve. There has been a steady and gradual increase of the exports of

cotton, which have risen from 1,253,593 quintals in 1867 to 2,615,120 quintals in 1874. || In the thirteen years of Ismail-Pasha's rule, the quantity of cotton exported has been 3·6 times that of the exportation of the preceding thirteen years, or an increase of 257 per cent. The fall in price has caused disappointment, and may check production, it being now doubted whether corn does not pay better. At the same time improved machinery enables cotton to be more effectually separated from the seed, from which oil and cake are now largely made. || In the general returns of exports and imports there is also a marked improvement. || The total value of imports from 1863 to 1875 amounts to 61,939,736*l.*, against, from 1850 to 1862, 29,641,155*l.*, showing an advance of 100 per cent. in thirteen years. || Exports have quadrupled during the same period, having increased in value from 36,339,543*l.* to 145,939,736*l.* || During the thirteen years the growth of the population of Egypt has been considerable, the births having exceeded the deaths by 636,809. || Education has been carefully attended to, the number of schools established on an European model having increased from 185 in 1862 to 4,817 in 1875. || In the latter year there were 4,817 schools, with 6,048 masters and 140,977 pupils, being an augmentation on the previous year of 1,072 schools, 1615 masters and 27,722 pupils. || The quality of the education given necessarily varies; but it has on the whole decidedly improved, and is in some cases of a very superior character. || These statistics show, that the country has made great progress in every way under its present ruler; but, notwithstanding that progress, its present financial position is, for the reasons that have been already stated, very critical. Still the expenditure, though heavy, would not of itself have produced the present crisis, which may be attributed almost entirely to the ruinous conditions of loans raised for pressing requirements, due in some cases to causes over which the Khedive had little control. || The loans have been raised as follows: — || In 1862 Said-Pasha contracted the first loan. The nominal amount was 3,292,800*l.*, repayable in thirty years; the interest 7 per cent., and the sinking fund 1 per cent. We have no particulars of the amount really received on this loan. || In 1864 the first of the present Viceroy's loans was contracted. The nominal amount was 5,704,200*l.*, of which, however, only 4,864,063*l.* was received. The interest and sinking fund on the nominal amount were respectively 7 and 3·87 per cent.; but on the amount received they were 8·2 and 4·5, or, together, 12·7 per cent., instead of 10·87 per cent. on the nominal value. This loan was redeemable in fifteen years, and will, therefore, be paid off in 1879. || The Loan of 1868 was not made redeemable till 1898; its nominal amount was for 11,890,000, of which only 7,193,334*l.* was received. The apparent interest and sinking fund of 7 and 1 per cent. became therefore 11·56 and 1·68 per cent., or, together, 13¼ per cent. || In 1873 a further loan was contracted for a nominal amount of 32,000,000*l.*, at 7 per cent. interest and 1 per cent. sinking fund; but as only 20,062,658*l.* was even nominally received, these figures became 11·0 and

Nr. 5759. Grossbritannien. 23. März 1876.

1·62 per cent., and the charge, 12·62 per cent.; but of this 20,062,658*l*., at least 9,000,000*l*. were paid into the Treasury in bonds of the floating debt taken at 93 per cent. The Treasury may therefore be held to have received 20,740,077*l*., and the annual charge amounts to only 12·3 per cent. on this sum. ‖ A loan was raised for the construction of railways in 1866. Its nominal amount was 3,000,000*l*., at 7 per cent. The amount received by the State was 2,640,000*l*., which raised the interest to 8 per cent. The full amount of 3,000,000*l*. was repaid by six annual instalments of 500,000*l*. each, from 1st January, 1869, to 1st January, 1874, a rate equivalent to a sinking fund of 18·9 per cent., so that during six years this loan entailed on the State an average charge equal to 26·9 per cent. of the amount realized. ‖ In addition to these regular State loans there are two Daira loans, which have been transferred to the State against value received. These are: — ‖ The Anglo-Egyptian Loan of 1865 for 3,000,000*l*., at 9 per cent. interest and sinking fund of 3·27 per cent., in all 12·27 per cent.; and the Moustapha-Pasha Loan of 1867 for 2,080,000*l*., which was raised at 9 per cent., with a sinking fund of 3·4 per cent., in all, 12·4 per cent. Both of these loans will have been repaid by the end of 1881. ‖ The personal loan of the Khedive, raised on his private estates in 1870, was obtained on slightly more onerous terms than the State loans, excepting that for railways. To obtain 5,000,000*l*., His Highness engaged to pay back 7,142,860*l*. in twenty years, with 7 per cent. interest on this nominal amount, so that he really pays on the amount received 10 per cent. interest and 3·36 per cent. sinking fund or a yearly charge of 13·36 per cent. ‖ The following Table shows these loans at a glance: —

Loan of —	To be Paid off in —	Nominal Amount of Loan, but Real Debt of State.	Charge on Nominal Amount. Total.	Amount Realized.	Real Charges on Amount Realized. Total.	Remarks.
		£	Per cent.	£	Per cent.	
1862	1892	3,292,800	8	—	—	No particulars of amount realized.
1864	1879	5,704,200	10·87	4,864,063	12·7	
1866	1874	3,000,000	—	2,640,000	26·9	Railways loan, repaid by six annual payments of 500,000*l*., equivalent to a sinking fund of 18·9 per cent.
1868	1898	11,890,000	8	7,193,334	13¼	
1873	1903	32,000,000	8	20,740,077	12·36	
				35,437,474		
Daira taken over by the State.						
*) 1865	1881	3,000,000	12·27	3,000,000	12·27	No particulars of amounts realized, but probably the whole.
*) 1867	1881	2,080,000	12·4	2,080,000	12·4	
				5,080,000		
The Daira Loan of His Highness the Khedive.						
1870	1890	7,142,860	9·35	5,000,000	13·36	

*) The Return of the Finance Minister does not include these loans, which were probably expended on lands.

From this Table it is seen that none of the Egyptian loans cost less than 12 per cent. per annum, while some cost more than $13^1/_4$ per cent. per annum, and the railways loan even 26·9 per cent. per annum, including sinking funds. || A Return furnished by the Minister of Finance sets the amount paid for interest and sinking funds of the public loans to the end of 1875 at 29,570,994*l.* *) || According to the same Return, the revenue received from 1864 to 1875 inclusive amounted to 94,281,401*l.* During the same period the expenses of administration, including tribute to Constantinople, were 56,461,363*l.*; and the Government expended on the Suez Canal, on different works specified in the subjoined list, and on certain compensations and transactions, 56,654,722*l.* || The debtor and creditor account of the State, from 1864 to 1875, stands thus:

Receipts.

	£
By Revenue	94,281,401
Loans	31,713,987 **)
Sale of Suez Canal Shares	3,976,583
Floating Debt	18,243,076
	148,215,047.

Expenditure.

	£
Administration	48,868,491
Tribute to the Porte	7,592,872
Works of utility, &c.	30,240,058
Extraordinary expenses — some of questionable utility, and others under pressure of interested parties	10,539,545
Interests and Sinking Funds	34,898,962
Suez Canal	16,075,119
	148,215,047.

Two striking features stand out in this balance-sheet, namely, that the sum raised by revenue, 94,281,401*l.*, is little less than that spent on Administration, Tribute to the Porte, Works of unquestionable utility, and certain expenses of questionable utility or policy, in all amounting to 97,240,966*l.*, and that for the present large amount of indebtedness there is absolutely nothing to show but the Suez Canal, the whole proceeds of the Loans and Floating

*) According to the Loan Contracts the service of the loans should only have cost 27,923,716*l.* to the end of 1875. This sum may have been swollen by extra charges.

**) The greater part of the Loan of 1864 having been applied to the payment of the debts of the Khedive's predecessor, is not included in this return, which therefore differs from the amount given in the Table.

Nr. 5759. Gross-britannien. 23. März 1876.

Debt having been absorbed in payment of interest and sinking funds, with the exception of the sum debited to that great work. It is to be further observed in connection with this subject that the necessity of paying large amounts to the Suez Canal Company obliged the Egyptian Government to resort to its earlier loans in 1864 and 1868. || The operation of the law of the Moukabala as above described is itself, perhaps, the most striking instance of the reckless manner in which the means of the future have been sacrificed to meet the pressing needs of the present. Before the law was enacted, the land-tax yielded as nearly as we can judge, 4,793,459*l.* a-year. The operation of the Moukabala was to give to the Government six times this amount, or about 28,760,754*l.* Of this a part was to be returned in discount at $8^1/_3$ per cent., and 2,396,729*l.* will have been so returned by the end of 1885, leaving to the Government a total of 26,363,888*l.*, the receipt of which will have been spread over fourteen years, in exchange for which the Government has surrendered in perpetuity revenue to the amount of nearly 2,500,000*l.* a-year. || The immediate pressure arises from the Khedive's inability to take up the bonds of his unfunded floating debt, now falling due at short intervals, and estimated by His Highness at 18,243,076*l.* at least, after deducting the 4,000,000*l.* which have been extinguished by the purchase-money of the Canal shares. || This unfortunate position is due in great measure to the onerous conditions of the Loan of 1873, which was contracted for the express purpose of clearing off the floating debt, amounting at that time to 28,000,000*l.* By these conditions the nominal amount of 32,000,000*l.* was reduced to an apparent effective of 20,740,077*l.*, of which 9,000,000*l.* were paid in the bonds of the floating debt. These bonds, purchased by the contractors at a heavy discount, and sometimes at a price as low as 65 per cent., were paid into the Treasury at 93 per cent., an operation which materially enhanced the profits accruing to the negotiators of the loan. || An examination of the contracts of the several loans shows that every available portion of the revenue has been pledged, sometimes more than once. || The Loan of 1873 swallows up every resource. It is guaranteed, first by all the general revenues of Egypt, and then especially by — || 1. All the railway revenues of Lower-Egypt, with a trifling exception. (This security is estimated at 750,000*l.*, but not limited to that amount.) || 2. The receipts from the personal and indirect taxes assessed at 1,000,000*l.* || 3. The receipts from the salt-tax, 200,000*l.* || 4. 1,000,000*l.* a year from the Moukabala, or commuted land-tax (of short duration). || And lastly all the revenues already given in pledge to all other loans as they by degrees become liberated by the paying off of those loans. || These last-named securities include: — || The revenue of Province of Rodat-el-Bahrein (the Delta). || The Egyptian Customs duties. || The bridge and lock dues. || All the farmed duties, such as the duties on salt and fresh fish. || Sheep-tax. || Oil-tax. || Duties on ferry-boats and barges. || As, therefore, every security of real value is pledged, and as, without the means of meeting the floating debt, a very serious crisis in the financial affairs of

Egypt must take place, which would be fatal to the interests of the bondholders under her various loans, it would seem that the most feasible mode of averting the danger would be to buy up, for the purpose of consolidation, the loans of 1860 and 1873, and the bonds of the floating debt. By this means the revenues now pledged would be liberated, and would be available as securities for a new loan, to be issued at a moderate rate of interest. || There is, however, an essential condition on which the success of some scheme of this character depends, namely, that the Khedive should place a person who would command general confidence, such for instance as the financial agent sent out by Her Majesty's Government to take employment under His Highness, at the head of a Control Department which should receive direct from the tax-collector certain branches of revenue to be defined, but comprising the land-tax and Moukabala, and should have a general supervision of the incidence and levying of the taxes. || If the tax-collectors throughout the country were placed under the orders of this Department, it would have power to check frauds on the Exchequer on the one hand, and the extortion practised on the Fellaheen on the other. Inspectors should be sent round to take specimen districts, so as to ascertain what every peasant, every sakkia, every date-tree, every feddan has paid during the year, and to trace the amount through the various hands through which it passes before it reaches the Treasury. In this manner it might be proved whether the burdens on the people are aggravated by the misconduct of their head men, and how far the system prevails of collecting taxes at the wrong time of year — of levying perhaps one year's taxes at the end of the year, and again immediately after at the beginning of the next, under which, it is to be feared, that three year's taxes are sometimes paid in two years*). The system of practically forced loans, which the peasant cannot distinguish from taxes, might also be inquired into; as also whether any special duties, such as those on date-trees, sakkias and shadoofs (methods of irrigation), lead to oppression and extortion. || His Highness should undertake to consider the recommendations made to him hy his Control Department, and to remedy any well-substantiated cases of maladministration that might be brought before him. By these means an important element of future wealth and prosperity would be introduced into the country: as the fellaheen thus protected from oppression and able to employ the means now wrung from them by the tax-collectors, in excess of what comes into the State Treasury, would add materially to the present resources of the country. || His Highness should further engage to make no fresh loans without the consent of the Control Department. || The details of this plan can be worked out when the principle has been settled. || With guarantees of this kind it might be possible to make the required arrangements, and the present debts

*) These complications are likely to increase in consequence of the substitution of the Gregorian for the Coptic style at the commencement of the present year.

Nr. 5759. Gross-britannien. 23. März 1876.

having been replaced by one amount at moderate interest there is no reason why the country should not quickly recover. ‖ The liabilities of the Egyptian Government are —

Loans.	Paid Off.	To be Paid.	Expires.
	£	£	
1862	775,800	2,517,000	1892
1864	3,572,200	2,132,000	1879
1868	1,167,480	10,722,520	1898
1873	686,343	31,313,657	1903
Moustapha, 1867	922,500	1,157,500	1881
Daira Loan of 1865, backed by Treasury	1,542,688	1,457,312	1881
Floating Debt	—	18,334,960	
Abyssinian War expenses	—	1,000,000	

The debts of the Khedive's Darïa, which it is desirable to bring into the general arrangement, are as under:

The Loan of 1870 —	£
Unpaid capital	6,032,620
Floating Debt	3,000,000.

The present Revenue of Egypt consists of —

	£
Land-Tax	4,305,131
Moukabala	1,531,118
Other sources of revenue	4,852,821
	10,689,070.

These figures will probably be maintained till the end of 1885, and this revenue will go on increasing unless any unforeseen calamity befalls the country. ‖ In 1886 the Moukabala will cease, and the Land-Tax will be diminished by the redemption of the tax, on a large portion of the land. On the other hand, fresh lands which are already brought under cultivation will then have begun to pay tax, and it may be confidently expected that other lands now waste will in the next ten years have been brought under cultivation and become tax-paying. It is also reasonable to suppose, that other sources of revenue will have become more productive. ‖ The Revenue of 1886 and following years may, therefore, be assumed to be at least equal to the following amounts: —

	£
Land-Tax	3,134,824
Other sources of Revenue (10 per cent. more than in 1876)	5,338,103
Total	8,472,927
In round numbers . .	8,473,000.

The amount of unpaid capital on the loans is as follows: —

Small Loans (nearly paid off).	Unpaid Capital.	Annuity.	Expires in.
	£	£	
1864	2,132,000	620,312	1879
Daira Loan of 1865 (Anglo-Egyptian) .	1,457,312	368,350	1881
1867 (Moustapha)	1,157,500	258,024	1881
Annual amount	—	1,246,686	

The larger Loans.	Unpaid Capital.	Annuity.	Expires in.
	£	£	
1862	2,517,000	263,972	1892
1868	10,722,520	953,303	1898
1873	31,313,659	2,565,670	1903
Daira (1870)	6,032,620	668,000	1890
Floating Debt of the State	18,243,076	—	
Ditto of the Daira	3,000,000	—	
Total	71,828,875	—	
Say	72,000,000	—	

It might simplify any scheme for the consolidation of the debt, if the loans which expire within the next six years, and whose annuities can be paid out of the revenue derived from the Moukabala, were excluded from it. ‖ In this case, in considering the amount of 72,000,000*l*. given above to be dealt with by consolidation and the resources to meet the annual charges upon it, the following points are to be noted: — ‖ As concerns the funded debt, the interest on the nominal amount of the loans with which alone we have now to deal is not excessive, but the sinking funds add to it a yearly charge which is too heavy for the revenue. Were the term of repayment deferred this charge would be lightened; it is, therefore suggested that an offer might be made to the bondholders of these loans of a new stock at 7 per cent., repayable by the year 1926, instead of the bonds they now hold redeemable from 1892 to 1903. The inducement to these bondholders to accept the deferred payment would be the security given for the punctual payment of the debt charges, by the special Control Department, to be instituted by the Khedive as above described. A condition of the arrangement would be the transfer of the resources of the country from the service of special loans to the service of the whole debt. ‖ It may be expected, that, if the gravity of the situation is explained to the bondholders, they will consent to an arrangement for securing to them a fair return on their money, and saving them from the

Nr. 5759. Gross-britannien. 23. März 1876.

heavy loss inseparable from a financial collapse*). ‖ As regards the floating debt, it may be supposed that the holders of Treasury Bonds, which have been frequently renewed and now represent a value far in excess of the amount paid to the Khedive, would willingly take bonds for the present nominal amount of these bonds with an assured interest and repayment. ‖ It remains to examine whether the resources of the country are equal to the payment of the necessary annuity for covering this payment of interest and sinking fund.

	£
As above shown, the amount of Funded and Unfunded Debt to be paid off, independently of the three small Loans, is	72,000,000
If to this be added, for the expense of the Abyssinian War	1,000,000
And for the cost of this operation	2,000,000
We have a total amount of	75,000,000.

For the interest and sinking fund of which provision would have to be made. The annuity to repay this sum in fifty years with interest at 7 per cent. per annum would be 5,434,425*l.*; but as the Daira Loan and Floating Debt have been taken into the operation, a proportion of this charge will fall on the private estate of the Khedive and not on the State; this proportion would be 672,608*l.* **), leaving 4,761,817*l.* to be furnished by the State.

The permanent charges of the Budget are:

	£
Tribute to Constantinople	685,208
Interest on Suez Canal Shares till 1895 . . .	198,829
Administration (including Civil List of His Highness and family)	3,067,560
Say	4,000,000.
The Revenue of 1876 to 1885 should be . . .	10,689,000
Less the Moukabala (which we propose to deal with separately)	1,531,000
	9,158,000
Deduct the permanent charge . . .	4,000,000
	5,158,000
The charge for interest and Sinking Fund	4,761,817
Leaves a working surplus of	396,183.

*) It must be observed that, by clause 19 in the contract of the Loan of 1873, the Khedive engages to make no fresh loans before 1878, except to the extent of 10,000,000*l.* sterling for public works. It is alleged, however, that this engagement would not be broken by a loan for the purpose of funding existing debts.

**) The Loan alone, without the interest of floating debt, now costs the Khedive 668,000*l.* a-year, so that this sum can be well borne, as shown by His Highness' Daïra account.

	£
But in 1886 and subsequent years we have shown that the Revenue will be only (except the growth that may be expected in the future)	8,473,000
Deduct permanent charge	4,000,000
	4,473,000
Service of Debt	4,761,817
Leaving a deficit of	288,817.

This deficit might be dealt with by reserving the produce of the Moukabala receipts. These receipts will be 1,531,818 a-year until the end of 1885. || The charges on them will be:

	£	Surplus. £
In 1876, Annuities of the Loans of 1864, 1865, 1867	1,246,686	284,432
1877, ditto ditto	1,246,686	284,432
1878, ditto ditto	1,246,686	284,432
1879, ditto ditto	1,246,686	284,432
1880, Annuities of the Loans of 1865, 1867 .	626,374	904,744
1881, ditto ditto	626,374	904,744
1882	—	1,531,118
1883	—	1,531,118
1884	—	1,531,118
1885	—	1,531,118
1886	—	9,071,688

This Reserve Fund would probably be increased by accruing interest up to 1885, or if circumstances should admit of a large portion of it being employed in the redemption of bonds, it is clear that the diminution of charge would convert the deficit caused by the reduction of the land-tax in 1886 into a surplus. The Moukabala should be absolutely vested in the Control Department, and be applied by it, so that security should thus be provided against possible fluctuations of revenue. || It would appear from these calculations that the resources of Egypt are sufficient, if properly managed, to meet her liabilities, but that as all her available assets are pledged for the charges of existing loans, some fresh combination is necessary in order to fund at a moderate rate the present onerous floating debt. || The annual charge upon the people of Egypt is heavy, and has increased; but the power of meeting it, that is, the wealth of the country as indicated by its exports, has increased in a far greater degree. And it must be remembered that this annual charge includes not only a sinking fund for the redemption of debt, but

Nr. 5759. Grossbritannien. 23. März 1876.

a very large proportion of what we should call local taxation. It also includes the cost of much that is done in this country by private enterprise, such as railways, canals, harbours, docks, &c., besides actual rent of lands belonging to the State, and repayment of advances during periods of scarcity and murrain. || We gather from all the information that we have been able to obtain that Egypt is well able to bear the charge of the whole of her present indebtedness at a reasonable rate of interest; but she cannot go on renewing floating debts at 25 per cent. and raising fresh loans at 12 or 13 per cent. interest to meet these additions to her debt, which do not bring in a single piastre to her Exchequer.

Stephen Cave.

Bulgarische Greuel.

Nr. 5760.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Ableugnung der Greuelthaten in Bulgarien.

(Télégraphique.) Constantinople, le 17 Juillet, 1876.

Nr. 5760. Türkei. 17. Juli 1876.

Nous avons lu dans un numero du "Daily News" une longue correspondance de Bulgarie, remplie de récits sans fondement et de mensonges les plus exagérés. || Les Bachi-Bazouks dont on parle sont les propres habitants armés de la province qui ont été dirigés vers le théâtre de l'insurrection. Ils se sont battus contre les insurgés pour défendre leurs propriétés, leurs familles et leurs biens, parce qu'au commencement de l'insurrection le Gouvernement n'avait pas assez de troupes régulières pour l'étouffer. Il y a eu en effet en Bulgarie, pendant la révolte, des actes de meurtre et de pillage commis de part et d'autre; mais il y a exagération dans le récit des faits. Ce qui avait provoqué dans ces localités des rigueurs de la part des habitants Musulmans, c'est qu'on avait trouvé dans les papiers des principaux meneurs des instructions des différents Comités Bulgares qui prescrivaient le massacre général de tous les Musulmans et la destruction de leurs propriétés, ainsi que l'incendie des villes d'Andrinople, de Philippopoli et de Tatardjik. || Nous mettrons sous peu sous le yeux de l'Europe entière un exposé détaillé de cette malheureuse insurrection, des faits et des circonstances qui s'y rattachent, ainsi que l'interrogatoire, le jugement et l'exécution des coupables. || D'après les détails rapportés par les Consuls, notamment celui de Sa Majesté Britannique, il y aurait eu massacre de 2,000 . . . . . du village de Boyadji-Keuy, dépendant d'Islimia. Ce fait serait également rapporté par l'Agent de . . . . Britannique à Bourgas. Pour vous donner une idée de l'exagération de ces faits, il me suffit de vous dire que, toute vérification faite, ce chiffre se réduit à quatre-vingt-dix individus tués dans les combats qui ont eu lieu entre les habitants de ce village

Nr. 5760. Türkei. 17. Juli 1876.

et les Turcs. || Le Gouvernement Impérial, ayant appris ces jours-ci qu'un corps de volontaires destiné à rejoindre les troupes se trouvant à Nich, avait commis, en passant au village de Haui-keuycouroutchesmé, quelques actes de pillage et tué une villageoise Bulgare, a envoyé sur les lieux son Excellence Kiani-Pacha, un des Ministres, homme sévère et énergique, pour juger sommairement et faire exécuter immédiatement ceux qui seraient convaincus d'avoir commis ces actes repréhensibles. || Veuillez bien donner lecture du présent télégramme à Lord Derby et prier sa Seigneurie de n'accueillir qu'avec la plus grande réserve tout ce qui pourrait lui être rapporté au sujet de meurtres, actes de pillage et de cruauté imputés à nos troupes irrégulières. Nous connaissons les sources d'où proviennent ces nouvelles, que l'on livre à une grande publicité pour donner le change à l'opinion à notre égard.

Nr. 5761.

GROSSBRITANNIEN. — Specialkommissar in Bulgarien (Mr. Baring) an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Vorläufiger Bericht.

Philippopoli, July 22, 1876.

Nr. 5761. Gross-britannien. 22. Juli 1876.

Sir, — I have the honour to report to your Excellency that, during the last two days, I have been endeavouring to obtain information in this town respecting the occurrences which have of late excited so much attention in England and elsewhere. || The masses of conflicting statements I have heard from all parties render my mission one of extreme difficulty, and I fear I cannot as yet forward to your Excellency any full report of what has taken place. || The sale of women and children in the streets of Philippopoli and Tatar-Bazardjik is, I have no doubt, a pure invention; the most independent testimony leads me to the belief that no such traffic has been carried on here. What has happened is this: families have been scattered, and the children have often been taken into the houses of persons of all religions out of pure charity. Of course, under the circumstances, it is not easy for the parents to trace them, and consequently the rumour goes abroad that they are sold into slavery. As regards the young girls, I am told that it is very probable that after the sack of the villages a certain number of their number were taken to the houses of their captors; but I do not believe that anything like open sale took place. || There is not, I believe, one word of truth in the wild fable about the cartloads of heads being paraded in the streets by Albanian Bashi-Bazouks, of whom, by the way, there are extremely few, most of the irregulars who committed the atrocities in these provinces being Circassians, Gypsies and Pomaks. || As regards the number of killed, till I have visited the villages I hardly dare speak; but my present opinion, which I trust hereafter

to be able to modify, is that about 12,000 Bulgarians have perished. || The number of Turks killed is equally difficult to ascertain; the authorities put the figure at above 1,000; but my information leads me to believe this to be a gross exaggeration; about half that number would probably be correct; but there is no doubt, that the deaths of many of them were attended with circumstances of great cruelty. || Some sixty villages have been wholly or partially burnt, by far the greater portion of them by the Bashi-Bazouks, though a few, perhaps about ten, have been destroyed by the insurgents. || Some great horrors have come to my ears respecting the circumstances which attended the entry into Philippopoli of 400 prisoners coming from Tatar-Bazardjik. They were heavily chained by fours, and as after their journey they were sinking with fatigue, they were driven like cattle by the zaptiehs, who used the butt ends of their guns without mercy, while the Circassians flogged them with whips. || I visited the prisons yesterday and found them extremely crowded. The captives are confined in the common prison and in two large khans, the notables of Philippopoli being kept separate and being subjected, as far as I could see, to no great discomfort. Those that I interrogated said, that they had no particular cause of complaint as regards food and treatment, though, perhaps, fear may have made them declare their case to be better than it really is. || The prison is now about as full as it can hold, and about half the prisoners have been released or sentenced, so that there can be no doubt that at the commencement the overcrowding must have been something fearful. || I hear, that it is currently reported in the town that the authorities knowing I was going to the prison had it cleaned out, and that the sleeping mats I saw were laid down shortly before I entered. Of course I cannot say whether this is true or not; but as I purposely gave the authorities as little notice as possible of my intentions, I cannot but think that it is invention of the malicious. || A Bashi-Bazouk was hung this morning for having taken part in the Hass-keui affair respecting which I believe Mr. Dupuis has fully reported to your Excellency. The depredations of these irregulars still continue, and they are taking what little was left by those who suppressed the insurrection. Two have now been hung here; but till a much severer example is made they will still go on with their misdeeds. Moreover, it is indispensable that they should have officers of the regular army put over them who could control their acts, and that when they arrive at the principal stations they should be received by some regular troops. || One thing is perfectly clear, viz., that the province is ruined, as the Government will discover to its cost when the tithe is collected; it is stated that the loss to the Treasury will amount to 100,000*l.*, Turkish, a sum which can now be ill spared. It seems to me that there is but one course open to the Government, if it wishes to bring them back in any way to their normal condition, viz., to give some slight aid to the inhabitants of the villages which have been destroyed. Large numbers of horses, oxen, sheep and cows have been driven off by Pomaks and others, and it is

Nr. 5761. Gross-britannien. 22. Juli 1876.

the duty of the Government to oblige the latter to return them to their owners; a little help could also be given in providing materials for rebuilding houses, and seed for the fields should also be given. || It is true, that at the present moment the Imperial Treasury could ill-afford the smallest strain; but still less can it afford to lose the sums which formerly flowed into it from these districts, and which, if the autumn and winter be allowed to pass without anything being done, may be considered as lost for ever. || I was present to-day at the first examinations of some of the prisoners, and to all appearances the proceedings were properly conducted, and Salim-Effendi, Ali-Bey, and the Chief Mollah of Adrianople have the reputation of being just men; the same, however, is not said of all the members of the Commission chosen among the natives of Philippopoli, one of whom has been especially mentioned to me as corrupt, fanatical and cruel. || A priest, a schoolmaster, a "Tchorbaji" and another Bulgarian were brought up while I was in Court; their declarations were read over to them, and they were asked whether the contents were true; and, though all contained evidence which would send a man to the gallows before any Tribunal, they invariably replied that everything was correct. Their defence was generally the same; they had acted as they had done either from coercion, fear, or sheer stupidity, and they ended by begging for mercy with tears and lamentations. || To-day two Bulgarians were hung, four sentenced to death, and seven to different terms of imprisonment. Both Kiani-Pasha and Salim-Effendi have assured me, that in a few days by releasing a large number of prisoners they hoped to reduce the cases to be tried to about 500, and the President added that in about twenty-five days he trusted all would be disposed of. || The Bulgarian Bishop's representative complained to me, that the prisoners sentenced to death were not permitted to confer in private, that no notice was sent to them when a man was to be hung, and that when priests were executed their beards and hair were cut off, and they were not unfrocked; also that he was not asked to attend the sittings of the Commission. || Salim-Effendi, to whom I spoke on the subject, positively denied the truth of all these statements, and said that to-day he had, by verbal message, invited the Bishop's representative to attend the sitting at which I was present, but that he had not come. On other occasions also he was invited; but he only attended once and stayed five minutes. || I told Salim-Effendi, that the next time he had better send the invitation in writing, as there could then be no mistake about it. || Salim-Effendi told me, that he had sent copies of the depositions to Constantinople, which he said contained startling evidence given by prisoners themselves respecting the great cruelties committed on Mussulmans at the outbreak of the insurrection, and if what he says is correct it appears to me that the Porte would do well to publish these documents, in order to prove to the world that, if the Mussulmans committed atrocities and depredations, the Christians were also guilty of many foul deeds. || I have, &c.

H. Baring.

Nr. 5762.

TÜRKEI. — Botschafter in London an den englischen Min. d. Ausw. — Ueberreichung des türkischen Berichts über den bulgarischen Aufstand.

Ambassade Impériale Ottomane, Londres, le 4 Août, 1876.

Nr. 5762. Türkei. 4. Aug. 1876.

My Lord, — J'ai l'honneur de transmettre ci-joint à votre Excellence deux exemplaires imprimés de la traduction du Rapport présenté à la Sublime Porte par son Excellence Edib-Effendi, Commissaire Extraordinaire, sur l'enquête ordonnée par le Gouvernement Impérial dans le vilayet d'Andrinople. || Ce travail consciencieux expose de la manière la plus impartiale les derniers événements dont la Bulgarie a été le théâtre; il rétablit les faits sous leur vrai jour, et constate d'une façon indiscutable de quel côté ont été commises ces atrocités dont la Sublime Porte et l'Europe entière se sont si profondément émues. || Le Gouvernement Impérial aime à espérer que l'exposé sincère et véridique qu'il met sous les yeux du public édifiera tout le monde sur le vrai caractère de ces événements, si étrangement dénaturés par ses détracteurs. || J'ai, &c.

Musurus.

Beilage.

Report presented by his Excellency Edib-Effendi, Commissioner with extraordinary powers on the Inquiry ordered by the Sublime Porte in the Vilayet of Andrinople.

(Traduction.)

Le Caïmacam de Bazardjik a fait savoir aux autorités de Philippopoli que des instructions venaient d'être envoyées aux différents comités révolutionnaires, leur prescrivant de provoquer l'explosion pour le 1er Mai, 1876, sur tous les points à la fois, du mouvement insurrectionnel Bulgare préparé et organisé, de longue main, sur des instigations étrangères; que des transports clandestines d'armes et de munitions s'effectuaient; que des travaux de retranchements étaient entrepris aux environs des villages Avrat-Alan, Otlouk, Persédin, Derbend, et autres localités du Sandjak de Philippopoli sises au pied du Grand-Balkan, et que, pour ne pas donner l'éveil, on avait soin d'empêcher les voyageurs Musulmans de traverser ces villages ou de s'y arrêter. Aussitôt les officiers de gendarmerie Ahmed- et Nédjib-Aghas ont été expédiés à Avrat-Alan avec mission de procéder à une enquête et d'arrêter les coupables. || L'ex-Gouverneur du Sandjak se rendit en personne à

Nr. 5762.
Türkei.
4. Aug. 1876.

Bazardjik, escorté de quelques cavaliers, et, de là, il se dirigea vers la même localité. Sur l'avis donné par les affiliés de l'insurrection que ces officiers venaient de partir pour Avrat-Alan avec ordre d'arrêter les membres du Comité Révolutionnaire, Ahmed- et Nédjib-Aghas, suivis de leur escorte, sont attaqués en route par des villageois Chrétiens armés, qui les somment de se rendre en leur disant: "Bazardjik a entièrement brûlé; les Musulmans qui ont refusé de se soumettre ont été massacrés, toute résistance est donc inutile". || Pour toute réponse, Ahmed-Agha se défend, les armes à la main, et après avoir blessé quelques-uns de ces individus, il parvient à s'enfuir avec ses compagnons. || Nédjib-Agha parvient, de son côté, à se soustraire aux coups de ses agresseurs et à rentrer sain et sauf. L'ex-Gouverneur-Général qui se trouvait en route pour le village d'Otlouk, comprenant alors la gravité de la situation, juge à propos de revenir sur ses pas afin de prendre les mesures exigées par les circonstances. || Quoiqu'il fût arrêté et convenu parmi les conspirateurs, que le mouvement insurrectionnel n'éclaterait que dans les premiers jours de Mai, le complot ayant été tout-à-coup dévoilé, le jour d'explosion a dû être avancé. Les rebelles, comprenant d'ailleurs que tout ajournement compromettrait leurs projets, se sont hâtés de lever l'étendard de la révolte. || Les débuts du mouvement ont été marqués dans certains quartiers de Bazardjik et dans les petits villages environnants, par le massacre des Musulmans, hommes, femmes, vieillards et enfants; les fils télégraphiques ont été coupés, les ponts détruits, les corps de garde de gendarmerie dans les localités dites Kiz et Turk Derbend, assaillis et brûlés après que les hommes qui les occupaient avaient été tués; on incendia les relais et la station de Belova, faisant ainsi périr dans les flammes les personnes qui s'y étaient enfermées et qui avaient refusé de se rendre; on massacra partout les employés du Gouvernement, tels que le Mudir et les kiatibs; leurs femmes, leurs filles subirent le même sort. || Je regrette que ma mission et le respect que je professe pour la vérité, m'imposent le pénible devoir de rapporter ici l'horrible fait que voici: || Une de ces malheureuses filles a été mutilée dans ses parties génitales, et le monstre qui s'est porté à cette atrocité, s'est orné le bras du lambeau de chair arrachée comme d'un bracelet. || Les habitants Musulmans des villages voisins, surtout ceux qui se trouvaient en minorité dans des villages Chrétiens, en apprenant ces scènes d'une cruauté inouïe, se sont hâtés de fuir devant la mort. Les Chrétiens profitèrent de cette fuite pour incendier leurs maisons après les avoir pillées. || Les Musulmans épouvantés par la vue de tant de malheureux qui ayant pu échapper sanglants des mains des rebelles, accouraient à Bazardjik, à Philippopoli et dans d'autres grands villages Musulmans, se sont tous armés à la hâte; des corps de volontaires furent partout organisés, afin de protéger les villages qui se trouvaient les plus exposés aux agressions des rebelles. || L'arrivée des troupes régulières mit heureusement fin à toutes ces scènes de désolation. || Parmi les papiers saisis sur Betkofski, un des chefs de l'insurrection, tué dans une embuscade aux environs d'Orhanié, se trouvait une pièce contenant les

délibérations d'un conseil des chefs de la révolte tenu avant le mouvement. D'après ce document, la révolte devait éclater le 1er Mai; tous les villages situés à proximité des défilés de Derbend, ainsi que les villages Chrétiens, dont l'attitude pourrait être nuisible à leurs intérêts, devaient être incendiés; les femmes, les enfants et les malades seraient transportés à Avrat-Alan et à Otlouk-keuy, et tous les hommes qui ne pourraient pas faire la guerre seraient employés à défendre les passages. Des agents spéciaux mettraient le feu à Philippopoli dans seize parties de la ville, à Bazardjik dans douze. || Les Chrétiens des villages voisins, à la première lueur de l'incendie, et pendant que la population serait occupée à combattre le feu, devaient fondre sur les villes en flammes, égorger tout ce qu'il y avait de Musulmans et piller leurs biens. Quant à Andrinople et à Sofia, dont la destruction par le feu avait été également jugée nécessaire, des incendiaires recrutés dans les villages y devaient être envoyés exprès. || Les habitants des villages Musulmans qui demanderaient grâce, seraient séparés de leurs femmes, de leurs enfants et des infirmes, qui seraient envoyés à Avrat-Alan et à Otlouk-keuy, où ils seraient protégés; les hommes seraient conduits dans un autre endroit et surveillés jusqu'à ce que l'insurrection prit consistance. Ceux qui refuseraient l'obéissance devaient être mis à mort ainsi que leurs femmes et leurs enfants; leurs maisons devaient être incendiées et leurs biens saccagés. Ces dispositions, arrêtées à l'unanimité de voix du conciliabule, étaient formulées par demande et réponse, sur l'acte signé par tous les affidés réunis. Différentes copies de ces instructions avaient été transmises aux chefs, avec ordre de s'y conformer scrupuleusement. Les signataires de ce document s'étaient donnés chacun un titre ou une qualité; l'un s'appelait Commandant des troupes, l'autre Ministre de l'Intérieur, un troisième Ministre des Affaires Etrangères. Il y avait aussi un Ministre de la Justice, un Ministre de l'Artillerie, de l'équipement, des provisions, &c. || Aussitôt informée de ces faits l'autorité se livra à des recherches qui firent éclater l'insurrection cinq ou six jours avant la date convenue, à Poursideu, à Derbend, à Avrat-Alan, à Otlouk-keuy et ensuite à Batak, à Bratchkova et à Brouchandja. Il en est résulté que l'on n'a pas pu mettre le feu dans toutes les localités à la fois et attaquer les villes en flammes, comme il était prescrit. || Après que les desseins des insurgés avaient été dévoilés aux autorités, comme à tous les habitans Musulmans en général, des troupes furent appelées, en toute hâte, pour la défense de la vie et des biens de la population. Des détachements de volontaires Musulmans se formèrent pour garder l'intérieur et les environs des villes comme ceux de villages. Ces mesures promptes et énergiques ont empêché les agitateurs des autres localités de se joindre au mouvement. Néanmoins, au jour fixé, l'incendie éclata sur quelques points du bazar de Philippopoli; mais la population, avertie par le canon d'alarme, est accourue de tous les côtés, et s'est rendue maîtresse du feu avant qu'il se fût propagé. Les miliciens nouvellement formés ont défendu de leur côté la ville, contre les paysans armés qui, fidèles au mot d'ordre,

Nr. 5762. Türkei. 4. Aug. 1876.

s'étaient présentés pendant la nuit pour l'attaquer, et les ont contraints à rentrer dans leurs foyers. || Il est à remarquer que les insurgés avaient eu la précaution de recommander que le canon d'alarme, placé sur une hauteur de la ville de Philippopoli pour annoncer le feu, fût encloué. Mais les autorités qui soupçonnaient le fait firent doubler la garde du canon. || Il résulte de toutes les informations que j'ai recueillies, que les villages d'Avrat-Alan, d'Otlouk-keuy et de Batak-keuy étaient les seuls foyers réels de l'insurrection d'Andrinople et que la révolte n'avait pas eu le temps de se propager dans les autres localités. Les villages qui ont brûlé dans le district de Bazardjik sont au nombre de 28, à savoir: 4 villages exclusivement Musulmans, 6 villages mixtes, et 18 villages exclusivement Chrétiens: 24 villages, dont 4 Musulmans, ont été incendiés par les rebelles qui se sont ensuite retirés dans les montagnes et ont occupé les passages. || Sur ces 24 villages, 15 ont été complètement dévastés et 6 en partie. Les 4 villages complémentaires ont été en partie incendiés par les troupes régulières et auxiliaires. Ainsi, d'après les vérifications faites sur les lieux, les 28 villages qui ont été en tout ou en partie la proie des flammes, comptaient 5,656 maisons, dont 2,667 ont été épargnées. L'incendie a donc dévoré 2,989 maisons ou édifices. || Ainsi qu'il a été dit plus haut, les troupes n'avaient pas été expédiées sur les 28 villages en question. Celles-ci n'ont occupé que les villages d'Otlouk-keuy, de Bertchoka et de Batak; le défilé de Persiden et le village de Pérouchidja, dans le district de Philippopoli; enfin le village de Boyadjik dans le district de Slimina. Les troupes de réserve, c'est-à-dire, les milices Musulmanes locales, ont été seules à occuper les villages de Batak et de Persiden. Les autres villages ont été occupés par les troupes régulières et les milices réunies. Ce n'est pas seulement l'état d'insurrection, proprement dit, qui a nécessité l'attaque de ces villages, mais encore le refus obstiné des habitants à écouter les conseils de soumission et à se rendre aux sommations qui leur ont été adressées pendant trois jours. || Le village d'Avrat-Alan était le centre principal de l'insurrection. Toutefois, eu égard à la soumission que ses habitants ont montrée, les troupes Impériales les ont traités avec le plus grand ménagement; c'est un fait qui peut donner la mesure exacte du traitement exercé par les troupes Impériales envers les autres villages. Même, lorsque les habitants refusaient de se soumettre, et qu'il y avait lieu de les attaquer, nos autorités militaires les invitaient préalablement à mettre les non-combatants, enfants, femmes et vieillards, dans un lieu de sûreté. Mais les insurgés persistaient à méconnaître les sentiments d'humanité qui inspiraient une pareille proposition, et les troupes Impériales se sont trouvées dans la nécessité absolue d'engager le combat tout en épargnant, avec le plus grand soin, la vie des femmes et des enfants, les ordres les plus sévères ayant été donnés à la troupe de ne pas se livrer à des actes répréhensibles. || Malheureusement les Bulgares, dans leur résistance opiniâtre, se trouvaient, sur quelques points, réunis avec leurs familles; c'est ainsi que quelques femmes ont été atteintes pendant le combat.

Le Gouvernement s'est d'ailleurs empressé de prodiguer les plus grands soins à ces victimes de l'aveuglement et de la peur. Il y avait au village d'Otloukkeuy 4,121 habitants de tout âge; à Bratchkova 1574 et à Batak 1441. Le nombre total des paysans dans ces trois villages s'élevait à peu près à 7,000. Si l'on réduit ce chiffre de moitié pour les non-combattants, il resterait 3,500 hommes capables de porter les armes. En supposant qu'un nombre égal de combattants étrangers ait pu se réunir à eux, le nombre des insurgés atteindrait ainsi le chiffre de 7,000. Or, la plupart des habitants de ces villages sont aujourd'hui réinstallés dans leurs foyers. On peut facilement juger, par là, des pertes que ces bourgs ont subies durant la lutte qu'ils ont engagée. || L'examen des registres de l'Etat Civil pouvait faire constater néanmoins la disparition d'un grand nombre d'individus appartenant à ces villages; mais il y en a beaucoup qui se sont réfugiés dans les montagnes, après avoir incendié leurs maisons, et il y en a d'autres qui se trouvent aujourd'hui disséminés dans des localités voisines comme journaliers et qui reçoivent provisoirement l'hospitalité dans les autres villages. Il est donc difficile actuellement d'établir d'une manière exacte le nombre des individus qui ont disparu. || Le combat qui a eu lieu au village de Persiden a été insignifiant. Aux premiers coups de fusil échangés, les paysans effrayés ont abandonné précipitamment les retranchements qu'ils avaient élevés et ont pris la fuite. Les pertes de ce village ne consistent que dans quelques morts ou blessés; celles de Pérouchidja ne sont guère plus importantes et celles de Boyadjik s'élèvent à peu près à 80 hommes, comme il ressort des détails que nous allons donner ci-après. || A part les soldats des troupes irrégulières et de la milice, morts dans les différents combats, on ne sait pas encore au juste le nombre des Musulmans qui ont péri soit dans les villages, soit dans les corps de garde et les stations incendiées au commencement de l'insurrection. Plusieurs commerçants Musulmans en voyage ont été, en outre, saisis et assassinés par les insurgés. Je suis d'avis que le nombre des Musulmans qui ont ainsi trouvé la mort, entre les mains des insurgés, dépasse 400. || Les hommes qui ont commis des assassinats avec préméditation sont aujourd'hui interrogés et jugés en audience publique; ils recevront leur punition selon la loi. D'autres individus qui ont pu se justifier de ces crimes sont mis en liberté sous caution. || Les assassins d'une vingtaine de Tzinghanés, appartenant à la religion Musulmane, ont avoué leur crime devant le Tribunal Mixte *ad hoc*. Ces pauvres gens avaient été amenés, par force, au village d'Avrat-Alan, où ils avaient été contraints de fabriquer des cercles de fer, pour les canons en bois des insurgés, et divers autres objets; puis ils ont été égorgés, les bras liés par derrière, les insurgés considérant comme dangereux de les laisser en vie. Les prévenus ont avoué également dans leur interrogatoire qu'ils avaient tué "comme un chien" un Musulman en voyage, malgré ses prières qu'on lui laissât la vie sauve. Tout cela est constaté dans les procès-verbaux de l'interrogatoire. || Quant aux promoteurs du mouvement, nous avons eu des témoignages tendant à prouver que

Nr. 5762. Türkei. 4. Aug. 1876.

la rebellion a été l'oeuvre des maîtres d'école et des popes des villages. || Il a été constaté que les bourgs susmentionnés d'Avrat-Alan, d'Otlouk-keuy et de Brasdin, avaient été fortifiés par des retranchements faits en terre et en bois et par d'autres travaux de défense; que toute la population Chrétienne avait pris les armes; que les retranchements étaient armés de canons improvisés d'un nouveau genre, faits en bois dur, enlacés de cordes goudronnées et cerclés de fer, et qu'enfin on était allé jusqu'à confectionner des espèces de longues perches, armées de fers tranchants, en guise de baïonnettes, dont les femmes devaient se servir en cas de besoin. D'autre part, le fait, que la plupart des villageois avaient antérieurement enfoui leurs effets les plus précieux sous la terre, qu'ils ont ensuite cultivée et ensemencée pour en cacher toute trace, prouve que le mouvement insurrectionnel était préparé de longue main. || Passons maintenant aux événements de Batak-keuy. Les habitants de ce village ont commencé par arrêter et tuer plusieurs commerçants Musulmans de passage chez eux. Les Musulmans des villages sis aux alentours de Dospat-Balkan, à la nouvelle de ces méfaits, avaient dépêché sur les lieux le fils du nommé Ali-Agha pour s'enquérir de ce qui s'y passait; ce dernier a été aussitôt arrêté à son tour par les insurgés. Cette nouvelle agression, et le bruit des armements et des préparatifs qui se faisaient ostensiblement dans les dits villages contre les Musulmans, étant parvenus à la connaissance de ceux-ci, ils se sont armés à la hâte et sont accourus vers ces villages pour protéger les innocents et pour prévenir une attaque dirigée contre eux-mêmes. Un notable Bulgare avait cependant, à force de prières et de supplications, réussi à arracher à la mort le fils d'Ali-Agha et il avait obtenu sa mise en liberté; le retour de celui-ci au milieu des siens causa une vive joie. Sur ces entrefaites, les Dospates s'étant présentés pour demander la cause de ces désordres des villageois Bulgares, furent eux-mêmes reçus par des coups de fusil qui confirmèrent dès lors les Musulmans dans leurs appréhensions. Ils demandèrent aussitôt des secours en hommes et en munitions, et, après avoir vainement exhorté les Bulgares à renoncer à leurs projets coupables, qui déjà avaient fait plusieurs victimes parmi eux, ils ouvrirent enfin les hostilités et engagèrent le combat. Il est à remarquer que, même alors, ceux des Chrétiens qui ont demandé grâce ont été désarmés et épargnés; mais les autres qui se sont réfugiés dans l'église en pierre du village et qui ont persisté à continuer la lutte, ont porté l'exaspération des Musulmans à son comble. C'est alors que ceux-ci, pour les déloger de leur abri, ont mis le feu aux quelques bâtisses en bois qui environnaient l'église. Les Bulgares, comprenant enfin le danger qui les menaçait, quittèrent leur refuge, et un combat terrible s'engagea entre eux et leurs assaillants. Il est malheureusement constaté que, pendant cette lutte sanglante, les pertes ont été considérables, de part et d'autre, relativement à la population de ce village qui s'élevait à 1441 âmes. A la pensée de tant de désastres et de ruines on ne peut s'empêcher de maudire ceux qui, en semant la haine et la discorde parmi ces populations crédules et primitives, les

ont poussés à de tels actes de désespoir et de cruauté. || Le notable Bulgare dont la généreuse intervention avait sauvé les jours du fils d'Ali-Agha, envisageant la gravité de la situation, avait passé, dès le début du combat, du côté des Musulmans avec toute sa famille. Les Dospates les ont mis en sécurité dans leurs villages, et ont pourvu à leur entretien. Ils ont fait de même pour les enfants qui ont été trouvés abandonnés, sans parents, après le combat. Ils les ont recueillis et amenés dans les villages Musulmans; de là, l'origine de la nouvelle à sensation, qu'un grand nombre d'enfants avaient été réduits à l'esclavage par les Turcs. On sait, en effet, que d'après les prescriptions de la loi Mahométane, les veuves et les orphelins qui se trouvent sans appui, doivent être adoptés et entretenus par l'autorité jusqu'à ce qu'ils puissent être admis dans d'autres localités. Quelques villageois Musulmans les ont donc amenés dans leurs villages et ont pourvu à leur subsistance. Lorsque l'insurrection a été étouffée, ils ont été successivement renvoyés et réinstallés dans leurs foyers. || Parce que des manoeuvres criminelles des ennemis jurés de la nation ont réussi à semer la discorde parmi les différentes populations du même pays, s'ensuit-il qu'une partie de cette population puisse, impunément, à l'époque où nous vivons, réduire l'autre partie à l'esclavage? C'est là une énormité qui n'a pas le sens commun. Il est fort probable, dans les circonstances dont il s'agit, qu'un petit nombre de femmes et d'enfants Chrétiens se trouvent encore à l'heure qu'il est dans des villages Musulmans, où ils ont été recueillis par humanité et nullement amenés ni retenus comme esclaves. Peut-être ces malheureux, qui sont restés sans gîte et sans appui, s'y sont-ils réfugiés eux-mêmes et rendent-ils, en retour de l'hospitalité qu'ils reçoivent, les services domestiques dont ils sont capables. Ceux qui répandent ces bruits malveillants feraient assurément une meilleure action en informant les autorités qu'un enfant se trouve dans de telles conditions, dans un endroit quelconque, et il est certain, que celles-ci s'empresseraient de le retirer et de le remettre à ses parents ou, à défaut, à ses amis et coreligionnaires. || Quant à la défaite infligée aux insurgés de Boyadji-keuy, dépendant d'Islimié, voici la vérité à ce sujet: || L'éloignement de ce village du foyer de l'insurrection l'avait empêché d'élever des retranchements et de faire des préparatifs de défense. Cependant les bourgs environnants étant habités principalement par des Chrétiens, ceux-ci se proposaient d'en faire leur centre de réunion. D'un autre côté, les insurgés ayant fait leur apparition et des émissaires venus de la Serbie par les Balkans ayant réussi à convaincre les habitants de Boyadji-keuy, ces derniers ainsi encouragés, empêchèrent les Musulmans de traverser leur village. Hachem-Effendi, Caïmacam de Yamboli, dépendant d'Islimié et situé près de Boyadji-keuy, se rendit sur les lieux, accompagné de quelques zaptiés, afin de se rendre compte par lui-même de cette attitude hostile; l'accès du village lui fut interdit. Le Commandant de la division militaire qui se trouvait à Islimié fut aussitôt avisé de la mauvaise tournure que prenaient les choses et se rendit à Boyadji-keuy avec un bataillon et quelques volontaires. A son arrivée de-

Nr. 5762. Türkei. 4. Aug. 1876.

vant le village, quelques vieillards vinrent à sa rencontre et il leur demanda les raisons pour lesquelles ils avaient empêché les voyageurs et principalement le Caïmacam de Yamboli de pénétrer chez eux et pourquoi enfin ils se réunissaient toujours armés. Les vieillards répondirent qu'ils se rassemblaient parce qu'ils avaient peur, et qu'ils étaient impuissants à faire entendre raison aux jeunes gens de leurs familles; sur quoi ils se retirèrent. Aussitôt après leur départ, des coups de fusil furent tirés sur les soldats et ordre a dû être donné d'attaquer le village. Pendant l'action, la plupart des maisons brûlèrent et les bestiaux qui s'y trouvaient se sauvèrent du côté de nos troupes qui les capturèrent. Mais, de là à prétendre que des 2,000 âmes qui composaient la population du village de Boyadji-keuy, cinquante seulement furent épargnées, il y a un abîme. Il a été constaté que ce bruit provenait de rapports faits par la populace elle-même, et l'on sait combien les paysans sont toujours enclins à exagérer singulièrement les faits qui les touchent. || Suivant mes propres renseignements et les investigations auxquelles j'ai procédé, le nombre des Bulgares tués dans cette déplorable affaire peut varier entre 70 et 80 hommes tout au plus. Dans ce nombre, il n'y a eu ni femmes ni enfants, à l'exception, toutefois, d'une seule femme qui a été atteinte par une balle. Les villageois évaluent leurs pertes à 100 ou 110 individus. Mais ils ne tiennent pas compte des fuyards qui se sont réfugiés ailleurs. Ainsi qu'il a été mentionné plus haut, les quelques enfants recueillis dans les villages Musulmans et Chrétiens des environs ont été, par la suite, rendus à leurs parents. On sait, d'ailleurs, que l'un d'entre eux a été confié à un membre Chrétien du Conseil de Yamboli. || Pour ce qui est des effets et des bestiaux qu'on prétend avoir été pillés, nous avons déjà expliqué que les Bulgares, ayant depuis longtemps médité un soulèvement, avaient enfoui tout ce qu'ils possédaient d'objets de valeur dans leurs jardins ou dans leurs champs, qu'ils avaient ensuite pris soin d'ensemencer. Ceci est prouvé par le fait certain qu'ils ont eux-mêmes extrait ces objets après l'apaisement du mouvement insurrectionnel. Il est, dès lors, évident qu'ils ont dû cacher leur argent de la même manière. || Les pertes qu'ils ont subies ne sauraient donc consister qu'en des objets mobiliers, des instruments aratoires, des bestiaux et des denrées alimentaires. Mais comment ces hommes, qui ont mis eux-mêmes, pour la plupart, le feu à leurs villages, pouvaient-ils s'attendre à ne rien perdre de ces objets? Les Musulmans dont les maisons ont été incendiées par les insurgés n'ont-ils pas tout perdu? || Il n'en est pas moins reconnu, toutefois, et nous devons malheureusement le constater, que ceux des villages, comme Otlouk-keuy, qui ont été occupés de vive force, ont été pillés par les paysans volontaires des environs. || En ce qui concerne la question des bestiaux, je dois faire remarquer qu'une partie du bétail disséminé dans les pâturages pendant l'insurrection, avait été confiée à la garde de nos troupes, tandis qu'une autre partie est tombée entre les mains des indigènes et des Circassiens. || Quelques bestiaux appartenant aux paysans qui se trouvaient dans les localités dont les pâturages sont situés aux environs des villages envahis,

ont été également enlevés; mais aussitôt que les autorités ont été informées de cette soustraction, elles ont envoyé des détachements de troupes et des gendarmes à cheval dans les villages soupçonnés de recéler les bestiaux enlevés, avec ordre de les reprendre de gré ou de force et de les rendre à leurs véritables propriétaires, ceux-ci eussent-ils même fait partie des insurgés qui avaient fait leur soumission. || Tous les animaux trouvés dans la possession des ravisseurs et qui n'étaient point réclamés par leurs propriétaires, étaient envoyés dans les troupeaux confiés à la garde de l'autorité pour être ensuite remis à ceux des héritiers des paysans morts dans la lutte qui pouvaient les réclamer à bon droit. || Les populations avaient, d'ailleurs, été informées que tout avis donné à l'autorité de la confiscation de têtes de bétail, au préjudice de leurs véritables propriétaires, serait suivi de la reprise et de la remise immédiate de ce bétail à qui de droit. || Grâce à ces dispositions arrêtées par les autorités Impériales, un nombre considérable d'animaux trouvés parmi les troupeaux confiés à la garde des préposés, ou bien en la possession d'individus qui se les étaient appropriés, ont pu être restitués à leurs propriétaires. || Néanmoins, il existe encore quelques-uns de ces derniers que leur participation à la rebellion empêche de se faire connaître, et d'autres qui ne songent qu'à s'éloigner sous prétexte de se mettre à la recherche de leur bétail. C'est ce qui fait qu'il y a toujours de grands troupeaux qui se trouvent sous la garde des employés de l'autorité. || Il est superflu de le répéter; le mouvement insurrectionnel, qui a éclaté vers la fin d'Avril, n'ayant pas duré longtemps, les récoltes heureusement n'ont pas eu à souffrir. Grâce à Dieu, cette année l'agriculture dans cette contrée est très-favorisée, et le blé, le foin et le seigle sont en pleine production. Les villageois étant rentrés dans leurs foyers, la récolte a déjà commencé et les produits sont transportés sur les aires. Les cultures de maïs sont dans des bonnes conditions. || On a procédé pour les récoltes comme on l'avait fait pour les bestiaux, en annonçant publiquement qu'elles seraient remises aux propriétaires s'ils sont vivants, et à leurs héritiers si leurs parents sont morts. || Tous les habitants compromis, qui témoignent de leur repentir, sont autorisés à retourner dans leurs foyers. Ceux dont les maisons ont été brûlées, se sont empressés de reconstruire des huttes provisoires dans lesquelles ils s'abritent. Cependant, comme ce sont eux qui s'étaient faits les instruments des incitations étrangères et qui avaient les premiers manifesté leur haine contre les Musulmans, ils ne sont pas encore complètement convaincus de l'attitude pacifique de ces derniers; pourtant cet état de suspicion et d'hésitation réciproques tend à se dissiper tous les jours davantage. Le Gouvernement Impérial, de son côté, fait tous ses efforts pour rétablir la confiance dans les esprits des deux partis et le calme dans les coeurs. Il s'occupe avec sollicitude de ceux qui ont souffert et qui réclament son assistance. || Quelques rapports de Consuls et certains journaux font allusion aux sentiments de haine et de mépris qui subsistent encore chez les paysans Musulmans contre leurs concitoyens Bulgares. Mais on oublie de se rendre compte

Nr. 5762.
Türkei.
4. Aug. 1876.

d'une situation qui a menacé de mettre à feu et à sang la Bulgarie tout entière. Dans quel pays du monde où la guerre civile a porté ses ravages et a soulevé à ce point les passions populaires voit-on les combattants de la veille se réconcilier le lendemain? Quel est l'homme qui peut voir d'un oeil confiant l'ennemi qui, après avoir porté atteinte à sa vie, à son bien et à son honneur, a fait l'aveu public de ses sentiments d'hostilité devant ses juges eux-mêmes? ‖ La population Musulmane, je le répète, savait à l'avance que les insurgés se proposaient de mettre le feu partout et de se livrer au massacre. ‖ Néanmoins lorsque les incendies se déclaraient une nuit sur plusieurs points de Philippopoli et dans les districts avoisinants de Tatar-Bazardjik, les Musulmans, au lieu de se laisser entraîner à des excès par le sentiment du danger et celui de la légitime défense, ne se sont préoccupés que d'une chose: le salut de la patrie et la sauvegarde de l'ordre public. ‖ Les Bulgares qu'ils considéraient comme leurs frères et avec lesquels ils vivaient depuis tant d'années en parfait accord, se déclarent tout-à-coup leurs ennemis, se livrent contre eux aux dernières violences et ne craignent pas de confesser plus tard que leur but était de les faire tous tomber sous leurs coups. ‖ Qu'y a-t-il d'étrange, après cela, qu'il subsiste encore dans le coeur de ces populations un germe de haine et de méfiance qui ne peut disparaître que lentement et à la longue? ‖ Personne, si ce n'est les ennemis implacables de ce pays, ne saurait considérer une pareille situation sans un profond sentiment de tristesse. Mais, de même qu'une blessure ne peut se cicatriser du jour au lendemain, de même il faut attendre de l'oeuvre du temps et des efforts de toute nature qui seront employés pour atteindre ce but, que les animosités se dissipent et que les ferments de vengeance s'apaisent. ‖ L'attitude des criminels Bulgares devant les tribunaux mixtes n'est point faite, il faut bien le dire, pour rassurer les Musulmans. Leurs aveux et leur manière arrogante de dévoiler leurs plans ne respirent point le repentir ni même le regret; mais on sait, heureusement, combien la nation Bulgare tout entière désavoue ce langage et réprouve cette attitude hautaine qui provoque le sourire des Musulmans. ‖ Les Autorités Impériales font, d'ailleurs, tout leur possible pour ramener la concorde parmi ces populations et pour mettre une prompte fin aux causes accidentelles qui les ont divisées un instant. ‖ Après l'exposé sincère et historique des faits qui précèdent, il ne nous reste plus qu'à implorer l'assistance du Tout-Puissant en faveur de l'oeuvre entreprise pour rétablir l'ordre, la confiance et la sécurité au milieu de populations si dignes d'intérêt et qui ont été si éprouvées par des malheurs qu'elles n'avaient point mérités.

Nr. 5763.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Uebersendung des ausführlichen Berichtes von Mr. Baring.

Therapia, Sept. 5, 1876.

Nr. 5763. Gross-britannien. 5. Sept. 1876.

My Lord, — I have the honour to enclose a copy of Mr. Baring's very full report of his inquiries into the atrocities committed upon the Christians in Bulgaria, which it is necessary for me to accompany with many observations of my own. It establishes only too clearly, that the cruelties had been carried on on a scale fully sufficient to justify the indignation that they have called forth, although the number of victims, given at one time at 60,000, and afterwards at 30,000, are fortunately shown to be vastly exaggerated. Your Lordship will observe that although the accounts that were circulated of the brutal manner in which the insurrection was suppressed have been generally borne out, many of the especially sensational incidents reported have been shown to be disproved or very much over-coloured. The worst case reported on by Mr. Baring is that of Batak, which equals or exceeds in horror any that had been alleged; but it had scarcely been heard of till discovered by him. || Your Lordship will be satisfied, that Mr. Baring has performed his duties with the impartiality and conscientiousness that were to be expected of him. I take also this opportunity of transmitting to your Lordship the copy of a letter which the United States Minister has been good enough to communicate to me from Mr. Schuyler, the American Secretary of Legation and Consul-General, who was sent to make inquiries similar to those of Mr. Baring's. He accompanied several newspaper correspondents; but I am told that none of the party had the advantage possessed by Mr. Baring of understanding Turkish, which most of the Bulgarians can speak, and they were necessarily a good deal at the mercy of the Bulgarian interpreter whom they took with them. || The enclosed report of Chakir-Bey, who had been sent by the Porte to make an inquiry in the vilayet of the Danube, is as unsatisfactory a document as could well be seen. || The report of the Extraordinary Tribunal at Philippopolis is likewise enclosed. || In it will be found the programme of the insurgents, which the Turks affirm, and Mr. Baring believes, to be an authentic document. || I have, &c.,

Henry Elliot.

Beilage.

Report by Mr. Baring on the Bulgarian Insurrection of 1876.

Origin and Outbreak.

Nr. 5763. Grossbritannien. 5. Sept. 1876.

About 14 years ago the Bulgarian Committee was established at Bucharest for the purpose of fomenting insurrection in Bulgaria, and of wresting that rich province from the hands of the Turks, to add it to the great South Slavic Empire which schemers in Moscow and elsewhere have decided shall be built up on the ruins of the Austrian and Ottoman Empires. Revolutionary ideas were not, however, at first received with enthusiasm by the Bulgarian people, who are a peaceful race, and who were, moreover, comparatively well treated by the Turkish authorities, who purposely fostered dissensions between them and the Greeks, fearing lest a too good understanding between the great sections of rayahs might be fraught with danger for the peace of the Empire. It was not, therefore, till 1867, during the Cretan insurrection, that the Bucharest Committee thought that the time had arrived for action; emissaries were despatched to find out the temper of the people, and to excite them, if possible, to rise; but the mission of these agitators failed signally, and they had to return to those that sent them, with the news that the Bulgarians were not yet fit to be admitted into the bosom of the Panslavic family. From this period to the spring of 1875 the Slav propaganda was carried on steadily throughout the province by agitators and emissaries of every sort, and though, I am positively assured, the Turkish Government was perfectly well aware of the presence of these men, with that *insouciance* for passing events which is one of the chief characteristics of the Sublime Porte, they never made the smallest attempt to arrest them or to counteract the effect of the revolutionary ideas they were instilling into the minds of the people. In the spring of 1875 the insurrection broke out in the Herzegovina. This was an opportunity not to be lost, and the emissaries made great efforts to get up a revolt, and actually succeeded in making a slight disturbance at Eski-Zaghra in the month of October. This revolution, or rather riot, ended in a miserable failure; all who had a hand in it vied with each other in betraying their neighbours, and the outbreak was quelled without the smallest dificulty. || It is somewhat curious to note that at that time certain mysterious "hodjas" who constantly frequented the mosques of Eski-Zaghra ant other towns, were loud in their denunciations of the authorities for showing what they declared to be a culpable leniency towards infidels, whose intention it evidently was to destroy the Mussulman faith, and they called upon all good Moslems to rise and massacre the unbelievers. One of these apostles, becoming objectionably demonstrative at Slimnia, was arrested, and, upon being submitted to personal examination, was found to be no Moslem at all. This incident speaks for itself, as it is not difficult to devise from what quarter this pretended "hodja" had his instructions.

When the Andrassy Note was presented to the Porte a petition was drawn up in Bulgaria, and sent to the Grand Vizier. It demanded for the Bulgarians the right of serving in the army instead of paying "bedeli askerieh"; that half of the Government employés in the province should be Bulgarians.

General Reduction of Taxation.

During 1875 it was evident to the Bucharest Committee that the position of the Ottoman Government was becoming critical, and also that heavy taxation had produced deep discontent among the Bulgarians. Accordingly, on Feb. 20 (March 3) last 20 fresh emissaries were sent into the country to make another attempt to bring about an insurrection. A man of the name of Benkowsky was to take the Sandjak of Philippopolis, while one Vankoff was to proceed to Eski-Zaghra. Their instructions were to appoint sub-committees of 10 in each of the towns and of four in the villages, a condition being made as regards the latter that the priest and schoolmaster should be *ex-officio* members. This will explain the active part taken by these two classes of men in the late rising. The schoolmasters are men who have many of them been educated in Russia, and are a strong example of the truth of the adage that "a little knowledge is a dangerous thing". They have returned to their homes with a smattering of education and a mass of ideas respecting Panslavism in their heads; these ideas they have endeavoured to propagate, and the unfortunate people have now to thank them and their spiritual pastors for a large share of the miseries which have befallen them. When the sub-committees were formed they set about collecting money, and up to March 9 (21) 1,450 Turkish pounds had been collected. On March 10 (22), an emissary was arrested at Sofia, but did not reveal the plans of his comrades. Money was sent to Constantinople and Bucharest for the purchase of arms; but for different reasons the orders were not executed, and the committee had to content themselves with such old fashioned and inferior weapons as they could collect in the province. On March 19 (31) a meeting of 80 agitators took place at Otlou-keui, and the date of the general rising, which the Bucharest committee had fixed for April 18 (May 1), was postponed till after May 1 (13). The plan of action decided on was shortly as follows:

To destroy as much of the railway as possible, including the bridge at Ouzoun-Keupni. || To burn the rolling stock at Sarembey. || To set fire to Adrianople in a hundred, and to Philippopolis in sixty places, and also to burn Sofia, Tatar-Bazardjik, Tchtiman, Isladi, and a number of villages. || To attack the Turkish and mixed villages, and to kill all Mussulmans who resisted and take their property. || To occupy certain important points, such as Avrat-Alan, Kalofer, Tchoukourlou, &c. || Bazardjik to be attacked with 3,000 men, and the Government stores seized. || The rising to be general and simultaneous. || Such Bulgarians as refused to join the insurrection to be forced into it, and their villages burnt.

Nr. 5763. Gross-britannien. 5. Sept. 1876.

On April 18 (May 1) another meeting was held at Metzka, when Benkowsky informed his comrades that their plans had been betrayed by one Nenko, and that the rising must consequently be precipitated. Accordingly, obedient to his orders, the people of Avrat-Alan and Otlou-keui rose and killed such Mussulmans as they could lay hands on, and erected some rough fortifications; other villages, such as Yeni-keui, &c., were visited by small bands of men with flags, who told the peasants they must leave their homes or otherwise the Turks would massacre them, and that a large Russian army was ready to cross the Balkan. At Zindjirli, the priest, the schoolmaster, and some other men actually drove the inhabitants out and forced them to set fire to the village. In the neighbourhood of Otlou-keui four small Turkish villages forming what is known as the Yourouk-Mahallin were burnt, as was also the mixed village of Streldja, and a considerable number of Bulgarians from the neighbouring villages repaired to Avrat-Alan and Otlou-keui. At the same time some slight preparations for resistance were made at Bratzigovo, Prasadum Dervent, and also apparently at Peroustitza, though what really took place in the latter village is involved in considerable mystery. Benkowsky, leaving the neighbourhood of Otlou-keui, went to Bellova, where he incited the people to rise, telling them that 1,500 men were to come from Batak, 2,000 from Bratzegovo, 1,000 from Teshtera and 8,000 from Otlou-keui, for the purpose of attacking Tatar-Bazardjik, and that they consequently need not fear their Turkish neighbours. He recommended all the peasants who came to him to burn their houses, as they would afterwards be rebuilt of marble. At Bellova there were seven zaptiehs, six at the railway station, and one employed in the "établissement des bois". Benkowsky gave orders that these men should be disarmed, and a body of insurgents proceeded to the station for the purpose, vowing vengeance, however, against an Arab zaptieh who had apparently ill-treated some of them. The zaptiehs resisted, the station was set on fire, and the six men were shot as they came out, the story about their having been smeared with petroleum and burnt being a simple invention. The other zaptieh was persuaded by some Europeans to offer no resistance and, on his being taken into the presence of Benkowsky, the latter paid him the sum of £ 12 10 s Turkish for his horse, arms and accoutrements, which were seized for the benefit of the Bulgarian insurgents. || These details were given to me by a gentleman who had business at Bellova, and who conversed with Benkowsky upon several occasions. || At Vetren, a village on the high road between Bazardjik and Sofia, the insurgents cut the telegraph wires, burnt the guard-house and small Turkish village of Palanka, and fired on the post and on some zaptiehs who were escorting Hassan Pasha's harem. || It is now necessary to glance at the measures taken by the Turks to suppress the insurrection. Some of the village mudirs had reported to head-quarters that they thought a rising probable; but their warnings were unfortunately allowed to pass unheeded; accordingly, when the insurrection did break out, it found

the authorities utterly unprepared. On April 19 (May 1), Aziz-Pasha, the Mutessarif of Philippopolis, proceeded to Bazardjik, where he stayed a day or two to procure information. He then left for Otlou-keui with a few of the notables and about 100 guards. This alarmed the population, and when, somewhat later in the day, a report was spread that the Pasha was surrounded, a general panic ensued; shops were shut, village people who had come with their bullock-carts to the market fled, leaving everything behind them, and Mussulman women rushed about the streets, crying "Giaour Guelmisch", "Moscow Guelmisch". The Turks immediately flew to arms, and the position of the Christians was most critical. The Kaimakam lost his head completely, and hid himself. || In the meantime a train arrived with 400 regular troops, and Hafiz-Pasha went about the town endeavouring to reassure the people, and prevented the Mussulmans from doing any mischief. In the evening some wounded gipsies arrived, saying that the Bulgarians were rising all over the country, which naturally increased the terror of the Mussulmans. Aziz-Pasha, who had not been surrounded, but who had been turned back by the alarming reports he had heard on the road, now returned to Bazardjik and told the Turkish notables, who went to remonstrate with him for his being too favourable to the Bulgarians, that had he but four battalions of regulars he could suppress the insurrection at once. This was most undoubtedly true; but unfortunately these four battalions were not forthcoming at that moment. Aziz-Pasha then went back to Philippopolis, and the Medjliss of Bazardjik got some 400 armed Turks in from the surrounding country for their protection, and sent orders to Achmet-Agha, of Dospat, to march against Batak, where some Mussulmans had been killed, and the people were reported to be rising, which order he executed by utterly destroying the village on May 9. || At Philippopolis there was also a considerable panic, but, perhaps, not such a one as at Bazardjik. The Vali of Adrianople, on being applied to by the Mussulmans, telegraphed that they must arm and defend themselves, and sent Raschid-Pasha to command them. At first every man only had such arms as he happened to possess; but subsequently the Government distributed arms among the volunteers. The inhabitants of the Mussulman villages received orders to defend themselves in case of need, and some 2,000 irregulars were brought from Hass-keui. The fact is, that the country was for a moment in a complete state of anarchy, and everyboody gave orders to everybody else respecting the arming of this village or the attacking of that one. The responsibility of calling out the Bashi-Bazouks must, however, I think, rest with the Vali of Adrianople, who in reply to the question asked from Philippopolis, replied by ordering a general arming of the Mussulmans. His orders were, however, no doubt anticipated by some of the Mussulman Beys, particularly by those of Tatar-Bazardjik, who are notorious for their fanaticism. || At this time Aziz-Pasha, who had not been favourable to the general arming, was recalled from Philippopolis, and was replaced by Hamid-Pasha, to whose firmness and impartiality

Nr. 5763. Grossbritannien. 5. Sept. 1876.

the Christians of that town undoubtedly owe their safety. By protecting them, however, he incurred the serious displeasure of the fanatical section of the Mussulmans, who have more than once petitioned for his recall. At last the Government at Constantinople, having become alive to the fact that there was an insurrection in Bulgaria, despatched some troops from the capital, while others under Hassan-Pasha came down from Nisch. On May 7 the latter entered Vetren, burnt 130 houses out of 400, and arrested a certain number of men. He then went through Bazardjik to Bratzigovo, the inhabitants of which had been fighting against the Bashi-Bazouks for about a week, during which time 50 houses were burnt, and called upon them to surrender. The villagers accordingly laid down their arms, and Hassan-Pasha made 50 prisoners. The Bashi-Bazouks, as usual, wanted to burn and pillage the village; but this the Pasha refused to allow, threatening to fire upon them if they attempted anything of the sort. Unfortunately, after Hassan-Pasha left, a certain Mehmet Ali-Bey, a fanatical notable of Bazardjik, returned to Bratzigovo with a number of Bashi-Bazouks and plundered it, cartloads of stolen property being taken away. || Other troops under Hafiz-Pasha marched upon Otlou-keui and Avrat-Alan, and, arriving at the former on May 12, without the smallest difficulty reduced the insurgents to obedience. Raschid-Pasha went from Philippopolis to Peroustitza, and, after encountering some resistance, entered the village and burnt it to the ground on May 13. No sooner did the regular troops appear on the scene than the insurrection was at an end, and much bloodshed and useless destruction of property would have been spared had they only been despatched somewhat earlier. || In this imperfect sketch of the outbreak I have not entered upon the subject of atrocities committed, or said to have been committed, as it will be necessary hereafter to give a more detailed account of what took place in each of the principal villages. || I have stated above that the insurrection was suppressed; it is now necessary to examine the manner in which this was done. The most appalling stories were spread abroad respecting the atrocities committed on the Bulgarians, and, finding their way into the English papers, naturally created a feeling of intense indignation against the perpetrators. It was said, that cartloads of heads had been paraded about the streets of different towns. That women and children had been publicly sold in the streets of Philippopolis and Tatar-Bazardjik. That horrible tortures had been practised upon the prisoners. That 40 young girls had been ravished and then burnt alive in a barn. That at least 25,000 perfectly innocent persons had been massacred. That a large number of villages, differently stated as being between 60 and 100, had been burnt. || It is utterly untrue that cartloads of heads were ever paraded in the streets of any town; but I think I can trace the origin of the story, which was telegraphed to England from Servia. During the insurrection about 150 insurgents crossed over from Roumania in the Radetzky, and were encountered and defeated by Bashi-Bazouks to the north of Sofia. Some of the dead were decapitated by the con-

querors, who brought the heads into Sofia on bayonets and poles and took them to the konak, were the Pasha told them that he wanted not dead men's heads, but live prisoners, from whom he could obtain evidence. It is not true that women or children have been publicly sold in the streets under the very eyes of the authorities at Philippopolis or Tatar-Bazardjik. During the terrific confusion that followed the insurrection there is no doubt that many children were lost. Some of these have been taken into the houses of charitable persons, and others have now been recovered by their parents. Some may be in the houses of Mussulmans; but I have not heard one single properly authenticated case of sale. In fact, respectable Bulgarians themselves at Philippopolis and elsewhere have told me that these stories of sales are only fabrications. As regards young women, a certain number have no doubt been carried off from different villages by the Bashi-Bazouks, who keep them in their harems; *e.g.*, after the awful massacre of Batak about 80 young women and girls were taken to the Mussulman villages of Nevrokop, Inipliza, Alanjevo, Kara-Boulak, Yeni-Mahalle, Rekitvo, Dorkovo, Bania, Corsova, Babiak, Kozak and Fotentzi, where they still are. One man of Batak, who knew his wife was in the house of a Turk named Alihko, of Bania, applied to the authorites at Tatar-Bazardjik, and a zaptieh was sent to look after her. As, however, he came back saying he could not find her, the man was told that, if he wanted his wife, he must get her himself. Of course what took place at Batak may also have taken place elsewhere; though I only heard myself one more case, viz., of a woman of Prasadum Dervent, who said her daughter was in the house of a Turk belonging to a neighbouring village. || The question of the tortures said to have been inflicted on the prisoners is one most difficult to decide, the evidence on the subject being so very conflicting. The Bulgarians in Philippopolis absolutely assert, that the greater portion of the evidence given at the trials was extracted by torture; the Turks as absolutely deny, that anything of the sort has taken place. During my journey I saw two men who declared to me that they had been tortured. One of these, a native of Philippopolis, was arrested and imprisoned for 78 days, 19 of which he passed in what is known as the "Polizza", a dark, damp little dungeon, in which there is only just room for a man to lie down. He said he was taken out at night and asked by two zaptiehs about one Tzocow and other notables of the town, and also whether he had taken arms to Peroustitza; on his declaring that he had no information to give an iron ring was fastened round his neck which was attached to a chain passed through another ring in the ceiling, and he was then gradually drawn up till his toes only just touched the ground, and kept in that position till he fainted. He was never examined before the Court, and at the end of 78 days was released. This is the man's story as I heard it from his own lips; but of course I have no means of proving its correctness or incorrectness; only it appears somewhat strange to me that this man should have been tortured by two common zaptiehs without any superior official being present

Nr. 5763. Gross-britannien. 5. Sept. 1876.

to take down what might be extorted from him. The other man I saw was a priest, who said, that, having been arrested, he was sent to Bazardjik, and on the way was brutally beaten by the zaptiehs and Bashi-Bazouks who escorted him, till, to save himself, he signed a paper implicating certain persons. He was then sent to Philippopolis, where he was confined for 35 days, during part of which time he was chained to the bars of a window, and iron hooks placed in his mouth. The medical man attached to the prison at Philippopolis, Dr. Vlados, a Greek gentleman, with whom I conversed on the subject, declared that he utterly disbelieved these stories of torture. At any rate, though the prisoners had not been behindhand in complaining of other things, not one of them had said he had been tortured; he had free access to the prisons, and if torture had been used it is more than probable that some one would have made a complaint to him. A priest had complained of having been beaten on the road and showed his bruises. Confinement in the "Polizza", he said, though no doubt extremely disagreeable, could not be regarded as actual torture. Though I am unable positively to decide whether prisoners were or were not tortured for the purpose of extracting evidence, there is no doubt that, while they were being conveyed to Philippopolis from the places where they were captured, they were in many cases most brutally ill-treated. This was especially the case with 400 men, who were marched heavily chained from Bazardjik to Philippopolis, and who, on their entry into the latter place, were mercilessly beaten by their escort, and pelted and insulted by the Mussulman mob. Again, 80 prisoners were sent from Philippopolis to Sofia; five of them died on the road. Immediately after the suppression of the insurrection, when the feeling against the Bulgarians was strongest, the zaptiehs even beat the prisoners while escorting them from the prison to the place of trial. When the great mass of prisoners came in from the surrounding country, there is no doubt that the overcrowding in the prisons at Philippopolis was terrific; 265 men were confined for four days in a bath, in which there was not the smallest attempt at drainage, the stench becoming so fearful that the guards could not even sit in the ante-room, but had to stay in the street. One prisoner died here of typhus fever, and, it being represented to the authorities that a pestilence might break out in the town, they had the prisoners removed to a khan. || I have no doubt that at the commencement the treatment of the prisoners was harsh in the extreme; a gaoler would give a blow where a word would have sufficed; and, moreover, petty annoyances were practised on Bulgarians which showed a mean and contemptible spirit of revenge; *e.g.*, a Turkish official, Nami-Effendi, First Secretary to the Government, going one day to the khans which served as prisons, found the doors of the room open on account of the heat. He ordered them to be shut, and his orders were obeyed. On another occasion the "Tahkkik Midjlissi" tried to serve out mouldy bread unfit for food to the prisoners; but the plan was thwarted by Dr. Vlados. It is possible, however, that peculation rather than

the infliction of pain was the object of this unfeeling action. The prisoners receive daily 300 drams of bread (not quite 34oz.), but no other provisions; it must, however, be remembered that the Turkish troops on their way to the seat of war receive no rations but bread between Constantinople and Nisch. When I visited the prisons on July 21 they were not overcrowded; but then a large number of prisoners had been released; they also appeared to me to be tolerably clean. || I now come to the story of the burning of the 40 girls, who are supposed to have been refugees from Seloi Yeni-keui, a village in the vilayet of Towna, the deed having been said to have been committed in a barn near Kalofer, a place situated on the southern side of the Balkans, some six hours from Yeni-keui. The only person who could tell me anything about this story declared that the barn was within half an hour's distance of Kalofer; but on inquiring at that place I found that no one had ever heard tell of it. Later on I was able to go to Yeni-keui itself, and there the villagers positively denied that anything of the sort had taken place. On my return to Philippopolis from Tatar Bazardjik I heard that a Turk had been found who, in a café, had boasted of having been present when this deed was committed. I made an unsuccessful attempt to find this man; but on inquiry I discovered that the story of his existence rested on the assertion of a man named Eski Petro, of Sopot, whom I know, by personal experience, to be remarkable for his mendacity. || The question of the number of persons who perished in the late outbreak is the one that perhaps presents the greatest difficulty to any one wishing to draw up a fair and impartial report of what took place. During my journey I have heard the number of killed differently estimated at anything between 200,000 and 1,830, the latter being the Turkish official estimate, and the former the calculation of a Bulgarian gentleman whom I happened to meet. The greatest loss of life undoubtedly took place at Batak, and there are certainly not more than 1,500 people belonging to that village left alive. Discover the number of inhabitants previous to the insurrection, and you can immediately ascertain the number of killed. But here arises the difficulty; the population is reckoned at anything between the 1,441 "âmes" of Edib-Effendi's report and 9,000. The former calculation is evidently far below the mark, as the official returns give the number of houses as 494, so that Edib-Effendi's figures would give not quite three inhabitants to a house, which calculation is obviously erroneous. From Edib-Effendi's report one would gather that there were 1,441 souls in Batak, whereas those are the very figures given me by the Mutessarif of Philippopolis as the official return of males "noufouz" paying the "bedeli askerieh". On the other hand, those who accept the highest estimate of 9,000 place the number of houses at 900, which I think is above the mark. I am informed on good authority that too great reliance cannot be placed on the official "noufouz", as the population is invariably understated in it, the inhabitants sending in false returns in order to escape taxation. Persons who know Bulgarian villages well tell

Nr. 5763. Gross-britannien. 5. Sept. 1876.

me that one may fairly calculate 10 inhabitants to a house, as married sons usually live in their fathers' houses. Adopt this calculation for Batak, put the number of houses at 650, the figures given me by a person who knows the place well, and the result will be 6,500 inhabitants. Of these 1,500 remain; 5,000 must therefore have perished in the massacre. This calculation of 10 people to a house may not be correct in all villages. At Peroustitza the average is not quite six; but at Batak the houses are said to have been crowded, and I therefore have less hesitation in applying these figures to that village than to any other. || I have given my calculation, and have stated the means by which I have arrived at it. Some may object that it is mere guesswork. In a country where reliable statistics are unprocurable, one can but guess at the amount of the population. All an inquirer can do is to get the best information he can from the most impartial sources and draw his own conclusions. Should the Turkish authorities be able to prove my estimate to be incorrect, I will willingly acknowledge my error. Again, take Peroustitza, a village of 350 houses and of about 2,000 inhabitants; the Turkish official returns place the number of killed at 300 (the official report says most of these committed suicide, the fact being that one man did), while the Bulgarians say 1,000 people perished. The truth, of course, lies between these two estimates; but from all I could discover I should say that the Bulgarians were in this estimate narer the truth than the Turks. During the fighting that took place there 450 people escaped to Yustina, and afterwards about 500 men, women and children were taken to Philippopolis. It is difficult to imagine that the whole of the remaining population could have been killed, so that I think the loss of life should not be stated at above 750. The only place in this province I visited where the inhabitants had made out anything like a detailed list of killed was at Otlou-keui, where a regular statement, made by the Bulgarians themselves, was shown to me of the losses of the different quarters, the result being as follows:

Men	262
Women	284
Children	217
	763.

At the time of the outbreak of the insurrection a large number of people from the surrounding villages flocked to Otlou-keui, and when Hafiz-Pasha arrived, according to the Bulgarian estimate, there were 12,000 strangers present. A considerable number of these were no doubt killed — my informants said 1,000 or 1,200; but they did not pretend to be able to answer for the accuracy of their estimate. In the caza of Philippopolis, 18 villages were partially or totally destroyed; but I have only been able to obtain reliable statistics of persons killed from eight of these, viz.: Dervent, 250; Zindjivli, 70; Peroustitza, 750; Strebitchko, 40; Boriovo, 13; Dedovo, 2; Pastoutcha, 17;

Leshnik, 20; total, 1,162. Four of these villages, viz., the first three and the last, I have visited myself; the statistics of the others I procured from a reliable Bulgarian source at Philippopolis. In the caza of Tatar-Bazardjik 33 Christian villages were destroyed; but I can only offer statistics of the loss of life in eight of them, viz.: Batak, about 5,000; Radilovo, 25; Sert-Harmanly, 30; Caramousal, 50; Lesitchovo, 3; Otlou-keui, 763; Yeni-keui, 60 (the inhabitants say that 60 actually known to have been killed, others missing, cannot say how many); Bratzigovo, 52 (45 killed when village was taken by Hassan-Pasha, and 7 men who had been released from prison at Peshteva murdered on the road); total (about), 5,983. To these must be added 130 persons killed at Avrat-Alan, and six men belonging to Peshtera, one of whom was murdered near his own village, and five who perished at Batak, to which place they had gone on business; thus raising the total to 6,119. || I have visited all the above-mentioned villages except Sert-Harmanly and Bratzigovo; but I have my information respecting the latter from a good source. As regards Bratzigovo the figures given me by a Bulgarian native tally exactly with those I received from Hafiz-Nouri-Effendi, a highly respectable Turk of Philippopolis. It will be seen from what I have stated above that I put the loss of life at 7,145; but unfortunately it cannot be inferred from this that the total number of Bulgarians killed in the sandjak of Philippopolis is represented by these figures. Where the Bashi-Bazouks went at the early part of the insurrection they killed any villagers they laid hands on, and though the majority of the inhabitants of many villages, either at the instigation of the revolutionists or from fear of the Bashi-Bazouks, left their homes and took to the mountains, some, being unable or unwilling to fly, remained behind and were ruthlessly butchered. Taking all these circumstances into consideration, I think I cannot be accused of exaggeration, nor of wishing to paint things blacker than they really are, if I maintain the estimate I previously made, viz., that about 12,000 persons perished in the sandjak of Philippopolis. My figures are open to correction. I have said, and I repeat, that the difficulty of obtaining a really reliable estimate is immense. Persons who talk about 25,000 and 30,000 lives lost draw their information almost entirely from their own fertile brains. On the other hand, anybody who has had the misfortune to visit Batak, cannot read without indignation the report of the Turkish Commissioners published in the *Turquie* of Aug. 21, and which puts at 1,836 the number of Bulgarians killed in "fighting the Imperial troops and volunteers". || It is not much easier to discover the number of Mussulmans killed than it is to give a correct estimate of Christian lives lost; but the list I append I have received on good authority, and I think may be relied on:

Nr. 5763. Gross-britannien. 5. Sept. 1876.

Name of Place.	Men.	Women and Children.	Total.
Tchanakdje	4	—	4
Otlou-keui	12	2	14
Bratzigovo	—	2	2
Avrat-Alan	71	1	72
Zindjivli and Yeni-keui	26	4	30
Ghelvere	6	3	9
Radilovo	2	—	2
Dervent	14	—	14
Peroustitza	3	—	3
Lesitchovo	5	—	5
Batak	3	—	3
	146	12	158
Yourouk-Mahallesi:	5	—	—
	151	12	163

Some Mussulmans were also, I believe, killed at Streldja; but I could not ascertain the number. At Okdjelar (Yourouk-Mahalleri), which was burnt by the insurgents, a Mussulman is said to have been roasted. At Carlovo I heard a fearful story of a Turkish boy whose arms were flayed by the insurgents, who said they would make a "tchesskeri", or jacket, for him out of his own skin; but I cannot guarantee the truth of this tale. The place where the Bulgarians showed the greatest ferocity was at Avrat-Alan, for they massacred 72 Mussulmans in cold blood, viz., the Mudir and his secretary, three zaptiehs, 64 gipsies and one Turkish girl. It was said, that the Mudir's wife had also been murdered; but it has now been-plainly proved that she was not in the place at the time of the outbreak. Altogether, the number of Mussulmans killed in cold blood probably does not exceed 200 for the whole sandjak of Philippopolis. I have not heard an estimate given of the number of irregulars killed in fighting; but I should think, from all I gather, that they might be counted by tens rather than by hundreds. A certain number of zaptiehs, who were naturally scattered about the country, were killed; but I cannot discover, that a single man of the regular army fell while fighting against the insurgents in this sandjak.

The following is the list of the Bulgarian villages totally or partially burnt in the districts of Philippopolis and Tatar-Bazardjik.

[Folgt das Verzeichniss.]

It is now necessary to give a short account of the circumstances which attended the destruction of some of the largest of these villages.

[Es folgen Details, aus denen Nachstehendes herauszuheben ist.]

Batak. — I have now to give an account of the most fearful tragedy that happened during the wole insurrection, and about which, till a very short time ago, little or nothing had been said. The Medjliss of Tatar-Bazardjik, hearing that preparations for revolt were going on in this village, ordered Achmet-Agha of Dospat to attack it, and this individual, having joined his forces with those of Mohammed-Agha of Dorkovo, proceeded to carry out these orders. On arriving at the village he summoned the inhabitants to give up their arms, which, as they mistrusted him, they refused to do, and a desultory fight succeeded which lasted two days, hardly any loss being inflicted on either side. On May 9 the inhabitants, seeing that things were going badly with them, and that no aid came from without, had a parley with Achmet, who solemnly swore that, if they only gave up their arms, not a hair of their heads should be touched. A certain number of the inhabitants, luckily for them, took advantage of this parley to make their escapes. The villagers believed Achmet's oath and surrendered their arms; but this demand was followed by one for all the money in the village, which of course had also to be acceded to. No sooner was the money given than the Bashi-Bazouks set upon the people and slaughtered them like sheep. A large number of people — probably about 1,000 or 1,200 — took refuge in the church and churchyard, the latter being surrounded by a wall. The church itself is a solid building and resisted all the attempts of the Bashi-Bazouks to burn it from the outside; they consequently fired in through the windows, and getting upon the roof tore off the tiles and threw burning pieces of wood and rags dipped in petroleum among the mass of unhappy human beings inside. At last the door was forced in, the massacre completed and the inside of the church burnt. Hardly any escaped out of these fatal walls. The only survivor I could find was one old woman, who alone remained out of a family of seven. When the door was broken in, and she was expecting immediate death, a Turk took her by the hand and saying: "Come, old woman; I am not going to hurt you", led her away and saved her life. The spectacle which the church and churchyard present must be seen to be described; hardly a corpse has been buried; where a man fell there he now lies, and it is with difficulty that one picks one's way to the door of the church, the entrance of which is barred by a ghastly corpse stretched across the threshold. I visited this valley of the shadow of death on July 31, more than two months and a half after the massacre; but still the stench was so overpowering that one could hardly force one's way into the churchyard. In the streets at every step lay human remains, rotting and sweltering in the summer sun; here a skull of an old woman, with the gray hair still attached to it; there the false tress of some unhappy girl, slashed in half by a yataghan, the head which it had adorned having been probably carried off to be devoured by some of the dogs, who up to this have been the only scavengers. Just outside the village I counted more than 60 skulls in a little hollow, and it was evident from their appea-

Nr. 5763. Grossbritannien. 5. Sept. 1876.

rance that nearly all of them had been severed from the bodies by axes and yataghans. From the remains of female wearing apparel scattered about, it is plain that many of the persons here massacred were women. It is to be feared also that some of the richer villagers were subjected to cruel tortures before being put to death, in hopes, that they would reveal the existence of hidden treasure. Thus Petro Triandaphyllos and Pope Necio were roasted, and Stoyan Stoychoff had his ears, nose, hands and feet cut off. Enough, I think, has been said to show that to Achmet-Agha and his men belongs the distinction of having committed perhaps the most heinous crime that has stained the history of the present century — Nana Sahib alone, I should say, having rivalled their deeds. As regards the numbers of killed, I have before stated, that about 5,000 is my estimate. I am aware, that others place it higher; but, be this as it may, whether the slain are to be counted by hundreds or by thousands does not lessen in the least degree the criminality of the slayers. The intention was to exterminate all except those few girls (probably about 80) whom they carried off to satisfy their lusts. Those that escaped owed their safety to their own good fortune and not to the tender mercies of their neighbours. || For this exploit Achmet-Agha has received the Order of the Medjidié. || I am, however, willing to a certain extent to believe, that the Turkish authorities were not aware, before I visited Batak, of the horrors, that had been committed there. The place lies in the mountains, eight hours' from Bazardjik, is somewhat difficult of access, and till I went there no one had gone who was likely to give the authorities a faithful account of what he saw. Had they really known, that the place was a mass of putrefying corpses, would they not have taken some measures to clear them away before I reached the scenes? A Turk who accompanied me from Bazardjik, and who on the way had been loud in his denunciation of the rebels, changed his tone completely when he really saw what his countrymen had done, and was not less horrorstricken than I was. Edib-Effendi's report as regards Batak is not worth criticism. I am informed, that he never went there. I should only like to ask him two questions: || 1. Was the whole village, which is principally built of stone, burnt down by a few "bâtisses en bois" being set fire to near the church? || 2. Were the women who were decapitated outside the village and whose bones the dogs were quarrelling over when I saw them, killed in the "combat terrible" which is supposed to have taken place? || Batak was a nourishing village and carried on an active trade in planks. The sawmills have all been burnt, and 30,000 okes of iron carried off or destroyed. The loss in cattle is also great — 1,000 yoke of oxen, 2,000 cows, 5,000 sheep and goats and 800 horses having been stolen. The surviving inhabitants live in wooden huts constructed outside the village, and are in great misery; they are stunned by this disaster, and do not even try to bury their dead. Some of the women I saw sitting on the ruins of their houses singing the most melancholy sort of dirge; others wandered about the churchyard

among the corpses, while a few, who seemed more than half bereft of reason, rushed about tearing their hair, beating their brows, and uttering piercing shrieks. The facts of this tragedy are now in the possession of the Turkish Government, and it is their bounden duty, by making a striking example of Achmet-Agha and Mohammed-Agha, to prove to the world that it thoroughly disapproves of their infamous conduct.

. . . .

Otlou-keui, in Bulgarian Panagurishti. — A large and wealthy village of 2,000 houses; may be looked upon as the centre of the insurrection. It was here that Benkowsky held meetings of insurgents, at which their plan of action was drawn up. Altogether, the inhabitants tell me, he stayed in the town nearly four months, telling every one, that the Turks were going to massacre the Christians, and promising Russian aid. When the rising really did take place, the people killed the "Multezim", a zaptieh and some other Turks, and imprisoned the Mudir's Vekil and others, who, however, were not harmed. The newly-appointed Mudir was to occupy his post at the time, and was murdered outside the village. Two Turkish women were also killed outside, though apparently one of them only met her fate after she had slashed an insurgent across the head with a knife. While at Otlou-keui I conversed with many of the villagers, and none of them denied, that the Mudir was murdered outside; but some persons who wish to be more Bulgarian than the Bulgarians, and whose only object it is to make the Turks appear as odious as possible in the eyes of the world, so as to lead to the speedy dismemberment of their Empire, do not hesitate by a most unworthy piece of special pleading to acquit the people of Otlou-keui of this murder. They say the village had no Mudir, so how could he be killed in the village? It is true he was killed not inside, but outside, which, as far as he was concerned, makes no material difference. The insurgents erected fortifications, which are erected with greater care than any others I saw in the country, and prepared for resistance. When, however, Hafiz-Pasha and Adil-Pasha arrived with troops and irregulars, the resistance they met with was very slight, and they entered the town and made it pay dearly for its attempts at revolution. Both the churches, two schools, the whole of the market-place, and the best houses, in all between 400 and 500, were burnt and the whole town pillaged from one end to the other. Nothing of the smallest value was left, and between 30,000 to 40,000 Turkish pounds' worth of property are said to have been carried off. Unfortunately the Turks did not confine themselves to pillage; over 700 people belonging to the village, among whom were many women and children, were killed, and a large number of strangers also perished. The number of these latter was stated to me by the inhabitants to have been about 1,000. Great numbers of women were also no doubt ravished; but, considering the natural unwillingness, that, of course, exists among respectable people to give evidence respecting this class of crime, it is not very easy to obtain reliable information

Nr. 5763. Gross-britannien. 5. Sept. 1876.

on the subject. One woman, however, did come forward and declared, that her daughter, 14 years of age, had been violated and then murdered in her presence. Two little children were brought to me wounded, one in the foot and one in the thigh. A child is said to have been impaled on a standard and paraded in the streets. Other fearful horrors are spoken of as having been committed; but I am not in a position to prove or disprove them, and would, therefore, prefer to draw a veil over them. I have, however, stated sufficient to prove, that Hafiz-Pasha suppressed the insurrection in this place with a severity not in the least called for. As a centre of what, no doubt, might have turned out eventually to be a serious rising, an example was called for; but a chastisement sufficient to strike terror into the population might have been inflicted without ravishing, pillaging, slaughtering women and children, and indulging in cruelties worthy of Red Indians. The case is not improved by the fact, that these deeds were committed not only by Bashi-Bazouks, but also by regulars, the Arab soldiers in particular distinguishing themselves by their licentiousness and ferocity. Much has been said about the case of Raika Popova, schoolmistress of Otlou-keui, and surnamed the "Queen of the Bulgarians". One day, at the beginning of the insurrection, this very young woman was taken by her fellow-townspeople, mounted on a horse and paraded about the streets, while the crowd shouted: "Long live the Queen!" The whole affair appears to have been really nothing but a drunken frolic; yet the girl was imprisoned for some time at Philippopolis and only released during my stay there. She is said to have been violated by the Mudir of Otlou-keui, in whose house she was at first confined, and also by other Turks; but, though her female companions declare such to have been her fate, the girl herself stoutly denies it, and has even expressed her willingness to submit to medical examination. Perhaps natural modesty may cause her to shrink from speaking the truth; but I do not quite see how, in the face of her own positive denial, the Turkish Government can be called upon, as some seem to think they ought to be, to disprove her statement.

. . . .

Sandjak of Slimnia. — The insurrection in this province seems to have been a most extremely insignificant affair; but Mussulman feeling had been a good deal excited by the occurrences at Eski-Zaghra in the autumn, and had it not been for the firmness and impartiality of Haydar-Bey, Mutessarif of Slimnia, whose conduct it is impossible to praise too highly, the Christians would have fared badly. Nothing appears to have happened till after the insurrection had been pretty well quelled in the province of Philippopolis, when a few idle and worthless fellows from Slimnia betook themselves to the Balkans to join some bands which had been formed in the neighbouring vilayet. The Bulgarians themselves gave information of this to the Mutessarif; a body of men went in pursuit of these rebels, and coming up with these dispersed them, killing several, and brought a few heads into Slimnia. Here the whole

business might and ought to, have ended; but the arrival of Shefket-Pasha entirely altered the aspect of affairs. The Vali of Adrianople had sent orders to the Mutessarif of Slimnia to call out the Bashi-Bazouks; but the latter, who was fully alive to the danger of such a course, did not at once obey. No sooner did Shefket-Pasha arrive, however, than without consulting anybody, he sent orders right and left for the general arming of the Mussulmans. Many of these Bashi-Bazouks came to Slimnia, and they and Shefket-Pasha's troops spread terror among the Christians. Three men were murdered in the streets and a few others wounded, and, had it not been for the admirable conduct of the Mutessarif, far worse things would undoubtedly have happened. I will now endeavour to give some description of what Edib-Effendi calls "la défaite infligée aux insurgés à Boyadji-keui". About May 24 or 25 some Turks of Korfale went to the village and extorted about £ 20 Turkish from different villagers and ravished one man's wife and daughter. The inhabitants accordingly met together to consider what steps they could take to prevent the recurrence of these outrages. Upon this two or three Mussulmans who happened to be in the village sent to Slimnia and told the Mutessarif, that Boyadji-keui was in a state of rebellion. The Mutessarif mistrusted their information and told them plainly, that they only wanted an excuse for plunder. They left him and went to Shefket-Pasha, who, in his turn, went to the Mutessarif and urged him to take measures to suppress this incipient rising. The Mutessarif therefore telegraphed to Hachen-Effendi, Kaimakam of Yamboli, which is two hours from Boyadji-keui, to go and inquire into what was going on. This functionary went to the village; but, the inhabitants having really no confidence in him, said they did not want his protection, and if only a single zaptieh were sent from Slimnia they would do anything they were ordered to do. Hachen-Effendi consequently sent off a messenger to Slimnia to say, that the inhabitants of Boyadji-keui had refused to admit him. This message somehow or other got into the hands of Shefket-Pasha, who immediately ordered his troops out and marched to the village. On his approach the elders came out to meet and salute him, and to assure him of their loyalty. He entirely refused to listen to them and drove them away, with insulting language, and ordered the attack. Out of 139 houses all but 20 were burnt; 143 men and 6 women were massacred; 5,500 oxen, cows, horses, &c., and 7,600 sheep were carried off, as well as quantities of other property. This happened on May 30. The villages of Mouslouk-Hodja, Bouzoundjou and Emerli were plundered, but not burnt, and Besch-Tepe was only saved from destruction by the troops of Shefket-Pasha by the earnest intercession of the Bishop of Slimnia. At Yamboli also the troops under Shefket-Pasha behaved most disgracefully, they plundered many houses, and illtreated the Christians, though I could not discover that anybody had been killed. I had been told, that the daughter of one Hadji-Elia had been violated and murdered before his eyes. I made inquiries and discovered, that the man had but two daughters before

these occurrences, who are both still alive. Whether, however, one of them was outraged or not is more than I can say. There is little doubt, that Shefket-Pasha intended to treat Yamboli as he had treated Boyadji-keui. The Kaimakam of the town ordered the people to give up their arms, which they were doing quietly enough, when Shefket-Pasha interfered, and said he must have all the arms that instant. The Kaimakam being bullied, completely lost his head, and said the people would not give up their arms. Upon this Shefket-Pasha ordered his troops to take them. A great many houses were thus pillaged, and the place was only saved from destruction by the interference of a Mussulman named Hafiz-Effendi, a most noble and liberal-minded man. Braving the opinion of his co-religionists, he took as many Christian families as he could into his house, and, going to Shefket, insisted that the plundering should be stopped. I am aware, that, as regards the killed at Boyadji-keui, my figures do not tally with those of others who have made inquiries on the spot as well as I have; but I can only give the estimate given to me both by the villagers themselves and by an Armenian gentleman who resides on the spot. The remark, however, that I made about Batak applies equally here. What makes the act of Shefket-Pasha so abominable is, that there was not a semblance of revolt, the inhabitants were perfectly peaceable, and the attack on them was as cruel and wanton a deeds as could well have been committed. Moreover, Shefket-Pasha was not a mere chief of Bashi-Bazouks; but a "Ferik", who had fought in the Herzegovina, and who ought not to have been inspired by a love of bloodshed or plunder like an Achmet-Agha or a Mahmoud-Agha. For this heroic exploit Shefket-Pasha has received a high place at the Palace. It is worthy of note, that when the Mutessarif of Slimnia was endeavouring to obtain the restoration of the cattle taken at Boyadji-keui, and which was in the possession of some of the so-called "Soultans", the latter replied that, as it was a gift from Shefket-Pasha, they had a legitimate right to it. || The following is the official list of prisoners tried, condemned, or released by the Special Tribunal (Mekhiemeifevh-el-ade) of Philippopolis up to Aug. 5:

Condemned to hard labour	60
Condemned to death, but not executed	2
Executed	25
Released	1,400
Sent to Adrianople or elsewhere, on account of non-competence of tribunal	150
Died of a natural death	25
Remain in prison	294
	1,956.

I have no official return for the Tribunal of Adrianople; but I believe about 1,200 people were imprisoned there; 11 were hung for being implicated

in this year's insurrection and seven for being implicated in the rising at Eski-Zaghra last October. Prisoners condemned to death were executed in the different towns of the province. Since this list was given me, the amnesty to certain classes of prisoners has been published, and it is not probable that there are many men still in confinement. The persons implicated in the rising were tried before mixed tribunals, composed of Turkish, Bulgarian, Greek, Armenian and Jewish members, established at Philippopolis, Adrianople and Tournova. The former was presided over by Selim-Effendi, and when the tribunal of Tournova had finished its labours Ali Shefik-Bey, its President, came to Philippopolis to assist him. All parties agree in their praise of Ali-Bey's character. As regards Selim-Effendi opinions are more conflicting. My own idea is, that he is not an unjust or an unmerciful man; one batch of prisoners was, I know, saved from the gallows by his casting vote on an occasion when all the other Mussulman members of the tribunal had voted for the extreme penalty of the law. Selim-Effendi had been previously employed at Eski-Zaghra in investigating the circumstances connected with the outbreak there last year. He has also been, and still is, a member of the Criminal Court of Cassation, one of the sections of the High Court of Justice. The member of the tribunal of Philippopolis who enjoyed the most unenviable reputation was Mehmet Ali Hodjizude, who is accused of many corrupt practices. The prisoners were first examined before the Tribunal of First Instance, where their depositions were taken, and then before the Special Commission. When before the latter they were defended by a Christian; but on the only occasion I attended at the Court, it was hard to say whether the prisoners or their counsel displayed the most abject signs of terror. It is, however, but fair to say, that the four men I saw tried, one and all made confessions which rendered their defence no easy matter. The depositions they had made were read over to them, and signed by them. Not one of them denied the truth of what he had previously stated, or declared that his confessions had been extorted from him by unfair means. Surely, if these men had been intimidated or tortured, at the last moment, feeling the rope almost round their necks, they would have taken advantage of the presence of Europeans to declare their innocence. Anyhow, they could be hung but once, and their case could not be made worse by a protest of this nature. Of course, I am only speaking of what I actually saw, as it was naturally impossible for me to attend many sittings of the Court. It has been said, that the prisoners do not understand the language in which the proceedings are carried on; the four men I heard tried spoke Turkish fluently and correctly, and the style used in the depositions was by no means a difficult one.

. . . .

Having thus far reviewed the circumstances which attended the outbreak and suppression of the Bulgarian insurrection, it is now necessary to consider briefly the present condition of the country. The revenue derived by Government

Nr. 5763. Gross-britannien. 5. Sept. 1876.

from the Sandjak of Philippopolis has, in former years, been estimated at 800,000 Turkish pounds; this will now be diminished by at least one-third, and it will require many years of tranquillity and good government before things return to their proper condition; *e.g.* the destruction of Batak has ruined the trade in sawn planks. The destruction of Dervent and general insecurity of the valley between Sopot and Kezanlik reduces by one-half the export of attar of roses, while the burning of Peroustitza and the partial destruction of Vetren will greatly injure the trade in wine and silk. In some places, I regret to say, the Government officials are endeavouring to screw the taxes out of the people whose villages have been destroyed. This proceeding is unwise to say the least of it; what is the use of endeavouring to extract money from people who are nearly entirely ruined? If you take from them what little they have left, you deprive them of the means of regaining what they have lost. The Government should consider this, as, instead of losing their revenue for a time, it will be lost to them for ever. Again, here is a case of Government injustice as regards forced labour. The people of Belova had 400 oxen — they have now 60; five yoke are working at the reconstruction of the blockhouse destroyed by the insurgents. A Government order comes for 40 arabas (80 oxen) to transport stores; only half this number is, of course, forthcoming, and the soldiers on their arrival beat the people. It is no doubt hard to expect, that the Porte, with its present financial difficulties pressing on it and with a war for the breaking out of which it is in no way to blame raging on its frontier, can make any pecuniary sacrifices; but still, in its own interests, it should come forward to help the unfortunate people who are now homeless. Certainly some assistance should be given them towards rebuilding their houses; otherwise, if winter comes on and still finds them huddled together in tents and straw huts, insufficiently clad — for, in many instances, their clothes had been stolen — and badly fed, the mortality among them will be frightful, and I cannot imagine, that it is in the interests of the Porte or of any Government to allow any portion of its subjects to die by hundreds of starvation. In the province of Slimnia the Mutessarif has done something at Boyadji-keui towards helping the inhabitants to rebuild their houses. He visited the place himself, made inquiries, and did his best to mend matters. If his example had been followed by other officials in the country beneficial results would have followed. If the Porte, owing to its financial condition, cannot absolutely give aid in money, let it at any rate perform the duties of a Government, and make life and property secure. At present the Christians are afraid to go about the country, and the peasants dare not even work in the fields at any distance from the villages. When at Avrat-Alan, the Mudir told me that, a few days before, a girl of 12 years old had been violated in the fields by Turks of Ayvanli, and complained that, with the force at his disposal, he was powerless to prevent such outrages. Take, for instance, Gabrova, which has a large trade in shayak (coarse

cloth) and gaytan (a sort of braid). In the interests of their business these traders have to travel about a good deal; but now without an escort they cannot move from their town. The only way to put an end to this deplorable state of things is for the Government to impress upon the Mussulmans, that they must leave their Christian neighbours in peace, and nothing but a few striking examples will really make the former believe that the authorities are serious in their intentions. The next thing to do is to disarm the Turks and above all the Circassians. The latter have lived by robbery ever since they have been in the country, and henceforth, what with the insurrection and what with the war, they will become ten times worse than they were before. I am aware, that it is easier to talk about this general disarming than to put it into execution; it would require a larger force than the authorities of Philippopolis, at any rate, have at their disposal; but when the war is over, and the regulars are on their way home, the Government should take the opportunity of their presence to disarm every Mussulman in the country. As long as the latter walk about armed as they do now, while the Christians are quite defenceless, so long will deeds of violence take place. For the present what is most wanted is a regiment of cavalry, which could do patrol work, and would perhaps make the roads more secure than they now are. At the request of the Mutessarif of Philippopolis, some men were sent for this purpose; but they were almost immediately ordered off to the seat of war, and they have not been replaced by others. || A loss that presses heavily upon the villagers is that of their cattle. Without their oxen their fields are useless to them; they can neither gather their harvests, plough, nor to anything else. A great number of beasts fell into the hands of the authories at Philippopolis and elsewhere, who, I really believe, were desirous of giving them up to their owners; but, unfortunately, in this, as in everything else in this country between the superior authorities and the peasant, there comes the subordinate official, who, unless he is properly propitiated, raises every sort of difficulty. However, while I was at Philippopolis a certain quantity of cattle was given up, and Kiani-Pasha proposed a plan which I have reported elsewhere; but the working of which I am unable to speak about. The Government must not stop here; it must compel the Pomaks, Circassians and others who have cattle and other stolen property in their possession to give them up. I know this is no easy matter, as the Circassians, in particular, when called upon to give up what they have carried off, reply that it is their legitimate property, having been taken in open war. In many cases when the authorities have sent a zaptieh with villagers who know, that their cattle is in the possession of some Turks, the latter have treated the official mazbata with derision. One man at Seloi Yeni-keui recognised his horse in the possession of a Turk; he complained to the Kaimakam, who made the latter give it up. The Turk, however, waylaid the Bulgarian outside the town of Seloi and beat him within an inch of his life. The consequence, of course, is that the villagers are

Nr. 5763. Gross-britannien. 5. Sept. 1876.

afraid to claim their property. In the neighbourhood of Yeni-Zaghra and Yamboli the inhabitants suffer considerably from the oppression of men known as the "Soultans", the direct lineal descendants of Tartars who had large grants of land given them some three centuries ago. Successive Governments have confiscated portions of this land, and the "Soultans" have recouped themselves by taking that of their neighbours. They also impose forced labour on the rayahs and otherwise annoy them. || What is wanted to restore tranquillity is a strong hand and a master mind. There is now blood between the Christian and Moslem, and each one regards the other with bitter animosity. To allay this, and to cause things again to flow in their natural channel, requires a man of no ordinary capabilities, who, with powers enlarged beyond those of an ordinary governor, and action unhampered by too many orders and counter-orders from the central Government, would deal out justice unflinchingly and impartially to Mussulmans and rayahs. No half measures will be of any avail; they would only irritate the Mussulmans, and not satisfy the Christians. The course the Porte ought to adopt is self evident; but it must decide for itself whether Bulgaria is to continue in a state of anarchy, or whether it is little by little to resume its old tranquil conditions. || As regards the question which has of late so profoundly agitated public opinion — viz., the atrocities committed in the suppression of the insurrection, no one looks upon them with greater abhorrence than I do, or wishes less to palliate them, as I think any impartial person can easily see who peruses this report. However, it appears to me, that those who first brought the matter forward have too studiously ignored the fact, that there ever was an insurrection at all. The idea, that a person totally unacquainted with the facts of the case would gather from their statements would be that the Mussulmans, without the smallest provocation, had simply fallen on the Christians and massacred them; in fact, that what really did take place at Boyadji-keui, took place at every village throughout Bulgaria. (When I talk of an insurrection, I wish it to be understood, that I do not apply that term to what took place in the province of Slimnia, where the attacks of the Turks were really unprovoked.) I do not suppose, that anybody will come forward and deny, that the Bulgarians committed the first overt acts of rebellion, and that they shed the first blood. What could be more cold-blooded than the murder of the gipsies and other Mussulmans at Avrat-Alan? It is said the gipsies were going to plunder the villages; but there is not a jot of evidence to prove this intention, and, moreover, is it likely, that about 100 men could sack a large and populous place like Avrat-Alan? It has been denied, that a single Mussulman village was burnt or a single mosque destroyed, when with my own eyes I have seen the ruins of both. The Mussulmans of Streldja are also undergoing considerable misery. The fact is, that when the revolution declared itself the most indescribable panic seized upon the Mussulmans; they expected an invasion of Servians and Russians, they knew themselves to be in an immense minority,

they credited the Bulgarians with courage and fighting power which they certainly never possessed, and they thought, that immediate massacre would be their fate. When, therefore, they found, that their foes were not so formidable as they thought they would be, they revenged themselves most cruelly for the panic into which they had been thrown. The province was denuded of troops, the police force was and still is extremely small, and many of its members were wretchedly armed with flint carbines and long Albanian guns which might have been made in the last century. The provincial authorities sent urgent appeals to Constantinople for troops; but unfortunately, Mahmoud-Pasha, who is generally credited in Bulgaria with having given ear to these baneful counsels which have brought his country to the brink of ruin, delayed sending the aid asked for. It was then that Aziz-Pasha had recourse to the dangerous expedient of calling an ignorant and fanatical population to arms. Aziz-Pasha actually issued this fatal order; but Mahmoud-Pasha stands none the less plainly convicted of culpable negligence for not having sent troops the moment they were asked for, and the enemies of Turkey may have the satisfaction of knowing, that the neglect of that one man has done her more real harm than twelve months' unsuppressed insurrection in the Herzegovina and Bosnia. As regards the importance of the insurrection, it was neither so formidable as the Turks in their first panic thought it was, nor so utterly insignificant as many people wish to make it out to be. The principal instigators came entirely from abroad, and without foreign intrigue no revolution would have broken out; but it is not easy to say really to what degree they succeeded in indoctrinating the people with their revolutionary and Panslavistic ideas. The Bulgarian, as a rule, is not made of the stuff which produces a revolutionist. He is rather conservative, hard-working, thrifty, somewhat apathetic, and far from courageous. The priests and schoolmasters were probably those who lent the most ready ear to revolutionary teachings, and some of the "tchorbadjis" were also drawn into the affair; but I believe the majority of the respectable Bulgarians took no real part in it. Had the province been peopled by Greeks, the scenes of the Cretan insurrection would have been repeated, and the rule of the Mohammedans would have been placed in serious jeopardy. || Wherever there is Turkish rule, there, owing to its inherent faults, there will be Christian discontent. Last spring this was naturally heightened by the total failure of Mahmoud-Pasha's high-sounding firman of reforms, by the deaf ear turned by the Porte to petitions from Bulgaria, and by the heavy pressure of taxation. Add to this the difficulties in which the Turkish Government was involved, and latterly, also, the fear of some outbreak of Mussulman fanaticism, which prevailed more or less throughout Turkey. The foreign agitators and those natives whom they had succeeded in seducing seized upon this apparently favourable opportunity to strike a blow. The peasants were deluded into leaving their villages by being told, that the Turks were going to massacre them, and the population of the small towns was induced to take part in the in-

Nr. 5763. Gross-britannien. 5. Sept. 1876.

surrection by threats and by the most extravagant promises of foreign aid. The revolution was well planned, but miserably executed. The heart of the people was evidently not in it; and many of them apparently thought, that all that was necessary for success was a green flag, with a lion rampant and "Liberty or death" embroidered on it. The insurgents put themselves in the wrong by killing defenceless Turks and committing other acts of insurrection; but the resistance they made when actually attacked was hardly worthy of the name. The Turks gained an easy victory and abused it most shamefully, the innocent being made to suffer for the guilty in a manner too horrible to think of. Moreover, unscrupulous persons did not hesitate to gratify private vengeance on this occasion, and many a debtor got rid of an importunate creditor by denouncing or threatening to denounce him as a "Committee dji". A thousand regulars sent to Otlou-keui, Avrat-Alan and Bratzigovo, and a few more to Bellova, where the presence of Benkowsky gave the insurrection rather more importance, would in a few days have stamped out every vestige of revolution. The really guilty might have been punished, and a suitable example made, and the world would not have been horrified by the accounts of massacres of women and children and of wholesale burning and pillaging. The Porte has, moreover, given a powerful handle to its enemies and detractors by the way it has treated those who took an active part in the suppression of the insurrection. Those who have committed atrocities have been rewarded; while those who have endeavoured to protect the Christians from the fury of the Bashi-Bozouks and others have been passed over with contempt: *e.g.* Shefket-Pasha holds high office in the Palace; Hafiz-Pasha has a command in Servia. Achmet-Agha has been decorated; so have Tossoun-Bay and Nedjib-Effendi, Kaimakam of Plevna. On the other hand, has any reward been given to Hafiz-Effendi, who saved Yamboli; to the Mutevelli of Karlovo; to Husni-Effendi, Commander of the troops at Yamboli, who saved those places; to Rustem-Effendi, Yuzbashi at Tournova, who having fought against insurgents really in arms, saved the prisoners from the fury of the mob; or to Haydar-Effendi, Mutessarif of Slimnia? || It will, perhaps, be said, that in this report I have made but slight mention of that of Edib-Effendi. I do not look upon that document as of very great importance. The first part of it, which treats of the origin of the insurrection, is pretty correct, and I believe the paper said to have been found upon Benkowsky, containing the insurgent plan of action, to be genuine. It is worthy of note, that this document distinctly says, that those Mussulmans who offer no resistance are to be spared. What Edib-Effendi says about the way the insurrection was suppressed may be dismissed without much comment, his account of Batak and Boyadji-keui being sufficient to condemn that part of his report. In speaking of the present state of the country he remarks pathetically, that "the Christians are not yet completely convinced of the pacific attitude of the Mussulmans". Perhaps after all that has happened this is scarcely to be wondered at. What he says about the

restitution of the cattle is not in accordance with fact. Certainly not more than one-third of the stolen property has been restored, and it is only with the greatest difficulty, that the peasants have recovered what little they now have. The report of Chakir-Bey on the Vilayet of the Danube though imperfect, is fairer than Edib-Effendi's, as he does not deny that Circassians and others committed acts of pillage, which he does not justify.

This already too long report may be brought to a close with the following remarks: || There was undoubtedly a revolution which had to be suppressed by armed force. || A small minority of the population committed reprehensible acts which merited punishment. || The Government of Mahmoud-Pasha is to blame for the calling out of the Bashi-Bazouks, for had it sent troops earlier this disastrous measure would never have been necessary. || It is also to blame for allowing revolutionary agents to circulate under its very eyes, without taking measures to counteract the spread of their pernicious doctrines. || The manner in which the rising was suppressed was inhuman in the last degree, 50 innocent persons suffering for every guilty one. The deeds of blood I have spoken of, and the misery I have witnessed, must rouse just indignation in every mind; but the infamous conduct of those agitators who, to serve the selfish ends of States, whose only object is territorial aggrandizement, have not shrunk from exciting poor, ignorant peasants to revolt, thus desolating thousands of homes, and leaving to a fine, rich province, a legacy of tears, should not be allowed to escape without their share of public execration.

In this report, full as it doubtlessly is of faults and shortcomings, I have striven, to the best of my poor abilities, to lay before her Majesty's Government a fair and unbiassed account of the result of my inquiries and observations during the mission entrusted to me. I have naturally not been able to visit every burnt village nor investigate every individual case of suffering, and no doubt many things have escaped my notice; but I trust I have been able to give a generally correct idea of what took place. My information I have gathered from all sources — Bulgarian, Turkish, Greek, Armenian, Servian, &c. I have not considered it part of my duty, as some seem to think I ought to have, to reject as utterly unworthy of credence, and without examination, every jot and tittle of evidence, that came to me from a Turkish source, and swallow with avidity, and without the smallest attempt at inquiry, every story told by a Bulgarian, simply because he was a Bulgarian. Putting aside official statements, which in cases like the present must always be looked upon with some distrust, the word of a Turk is in all probability worth that of a Bulgarian, particularly among the lower classes. It is, therefore, the duty of a person conducting an inquiry, such as the one I have lately been engaged in, to collect all the evidence he can from every possible source, and then carefully sift it, rejecting all improbabilities, from whatever side they may come. || I can honestly state, that I started with no preconceived ideas, though in the eyes of certain persons this was reprehensible in the last degree,

Nr. 5763. Gross-britannien. 5. Sept. 1876.

and that it has been throughout my earnest wish neither to palliate nor to exaggerate the acts of Turks or Bulgarians. Before closing, I think it my duty to bear witness to the extreme courtesy shown to me by the Turkish authorities and people wherever I went, while engaged on a mission which could not possibly be very flattering to their national pride; and I state without the smallest hesitation, that not once did the authorities endeavour to place obstacles in my way, or try to prevent my visiting particular localities, or holding perfectly free communication with the natives.

Walter Baring.

Therapia, Sept. 1, 1876.

Nr. 5764.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Verlangt strengste Bestrafung der Greuelthaten.

Foreign Office, Sept. 21.

Nr. 5764. Gross-britannien. 21. Sept. 1876.

Sir, — Her Majesty's Government received on the 14th inst. your despatch of the 5th inst., enclosing copy of Mr. Baring's Report of his inquiries into the outrages recently committed on the Christian population of Bulgaria. || Her Majesty's Government were prepared by the preliminary Reports from Mr. Baring forwarded by your Excellency to hear, that the crimes perpetrated by the Turkish Bashi-Bazouks and the Circassians had been of the gravest character, and they regret to find from the present complete Report, that these apprehensions are confirmed to the fullest extent. || Although some of the stories which have been published have proved to be unfounded, there can be no doubt, that the conduct of the Vali of Adrianople, in ordering the general arming of the Mussulmans, led to the assemblage of bands of murderers and robbers, who, under the pretext of suppressing insurrection, were guilty of crimes which Mr. Baring justly describes as the most heinous that have stained the history of the present century. || Moreover, it is conclusively shown, that not only was the most culpable apathy displayed by the great majority of the Provincial authorities in allowing or conniving at such excesses, but, that little or nothing effectual has been done in the way of reparation. While 1,956 Bulgarians were arrested for complicity in an insurrectionary movement which was at no time of a dangerous character, only a score or so of the murderers of unarmed men, women and children have been punished. || It would indeed appear, that the authority of the Porte has been set at defiance and the Turkish Government at Constantinople kept in ignorance of the truth. Under no other circumstances can Her Majesty's Government suppose it possible, that the Porte could have been led to promote

Nr. 5764. Gross-britannien. 21. Sept. 1876.

and decorate officials whose acts have been at once a disgrace and an injury to the Turkish Empire. || The massacre at Batak is reported to have taken place on the 9th of May last; but on the 21st of July it still appears to have been unknown to or overlooked by the Porte, nor were the circumstances brought to light until discovered by Mr. Baring. By his statement it appears, that 80 women and girls were taken to Mussulman villages, of which he gives the names, and that they still remain there; that the bodies of the murdered victims were still, at the time of his visit, lying unburied; and that nothing had been done to discover or punish the perpetrators of these crimes. || It is unnecessary for me to refer in detail to the several passages in Mr. Baring's Report which show how effectually fanaticism and rapine have done their work on the population of this unhappy Province. || Even now no serious effort has been made to redress the injuries of the people and to provide effectually for their future safety. The cattle that have been carried off and the goods that have been plundered have not been restored; the houses and churches are left in ruins; the people are starving; industry and agriculture are suspended; and those Christian villages which have hitherto escaped feel no security that their turn may not come. || Acts of violence, as the Mudir at Avrat-Alan acknowledged, still continue, and the Porte is powerless or supine. || I have already informed your Excellency of the just indignation which the statements published of these atrocities have aroused in the people of Great Britain; nor can I doubt, that a similar feeling prevails throughout Europe. || The Porte cannot afford to contend with the public opinion of other countries, nor can it suppose that the Government of Great Britain or any of the Signatory Powers of the Treaty of Paris can show indifference to the sufferings of the Bulgarian peasantry under this outbreak of vindictive cruelty. No political considerations would justify the toleration of such acts; and one of the foremost conditions for the settlement of the questions now pending must be, that ample reparation shall be afforded to the sufferers and their future security guaranteed. || In order, that the views of Her Majesty's Government may be impressed in the most effective manner upon the Sovereign who has recently been called to the Ottoman Throne, Her Majesty's Government desire, that your Excellency will demand a personal audience of the Sultan, and communicate to His Majesty in substance the result of Mr. Baring's inquiries, mentioning by name Shefket-Pasha, Hafiz-Pasha, Tossoun-Bey, Achmet-Aga, and the other officials whose conduct he has denounced. || Your Excellency will, in the name of the Queen and Her Majesty's Government, call for reparation and justice, and urge that the rebuilding of the houses and churches should be begun at once and necessary assistance given for the restoration of the woollen and other industries, as well as provision made for the relief of those who have been reduced to poverty; and, above all, you will point out, that it is a matter of absolute necessity that the 80 women should be found and restored to their families. || Your Excellency will likewise urge, that striking

Nr. 5764. Gross-britannien. 21. Sept. 1876.

examples should be made on the spot of those who have connived at or taken part in the atrocities. The persons who have been decorated or promoted under a false impression of their conduct should be tried and degraded, where this has not been done already, and every effort made to restore public confidence. With this view, it would seem advisable, as a provisional measure, and without prejudice to such future arrangements as may be made in concert with the Powers, that the disturbed districts should be at once placed under an able and energetic Commissioner, specially appointed for the purpose, who, if not himself a Christian, should have Christian counsellors in whom trust could be reposed by the Christian population. || Your Excellency should also speak in the strongest terms of the neglect of the local authorities and of the inadequacy of the inquiry made by Edib Effendi, upon whose Report, officially communicated to the Powers, it now seems that no reliance can be placed. || In order, that your Excellency's representations may be well understood, you will furnish the Grand-Vizier, at the conclusion of the audience, with a memorandum of the observations which, by the Queen's commands, you have been thus instructed to address to His Majesty the Sultan. || I am, &c.

Derby.

Deutscher Reichstag.

Nr. 5765.

DEUTSCHLAND. — Thronrede bei Eröffnung der vierten Session des zweiten deutschen Reichstages am 30. October 1876, verlesen vom Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsminister Hofmann.

Geehrte Herren!

Nr. 5765. Deutschland. 30. Oct. 1876.

Seine Majestät der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, Sie beim Beginn der vierten und letzten Session der laufenden Legislaturperiode Namens der verbündeten Regierungen willkommen zu heissen und zugleich das lebhafte Bedauern Seiner Majestät darüber auszudrücken, dass es Allerhöchstdenselben nicht möglich gewesen ist, die anfänglich gehegte Absicht, den Reichstag persönlich zu eröffnen, in Ausführung zu bringen. || Die Angelegenheiten, welche in der beginnenden Session der Erledigung harren, sind nicht zahlreich; aber an Wichtigkeit werden Ihre bevorstehenden Verhandlungen hinter den Verhandlungen früherer Sessionen nicht zurückbleiben. || Hauptsächlich wird Ihre Thätigkeit durch die Berathung der Gesetzentwürfe über die Gerichtsverfassung, das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Strafsachen, sowie des Entwurfes einer Konkursordnung in Anspruch genommen sein. || Mit gerechtfertigter Spannung sieht die Nation der Entscheidung der Frage entgegen, ob es gelingen wird, dieses für die einheitliche Rechtsentwickelung Deutschands so bedeutsame Gesetzgebungswerk, an welchem seit einer Reihe von Jahren schon gearbeitet wird, vor dem Ablaufe der gegenwärtigen Legislaturperiode zu Stande zu bringen. || Die Schwierigkeiten, welche sich einem solchen Gelingen in den Weg stellen, sind nicht gering. In zahlreichen und zum Theil sehr wichtigen Punkten weichen die Anträge der von Ihnen eingesetzten Kommission, insbesondere zu dem Gerichtsverfassungsgesetz und zu der Strafprozessordnung, von den Beschlüssen der verbündeten Regierungen wesentlich ab. || Wenn die verbündeten Regierungen gleichwohl an der Ueberzeugung festhalten, dass eine glückliche Lösung der grossen Aufgabe, welche der beginnenden Session hinsichtlich der Justizgesetze gestellt ist, möglich sei, so

Nr. 5765. Deutschland. 30. Oct. 1876.

geschieht es in dem Vertrauen, dass Sie, geehrteste Herren, bei Berathung jener Entwürfe das Interesse einer sicheren und unbehinderten, das allgemeine Wohl wirksam schützenden Ausübung der Rechtspflege im Auge behalten werden. Die verbündeten Regierungen dürfen hoffen, dass der Reichstag dem, was in der so eben bezeichneten Richtung für unerlässlich erkannt werden muss, seine Zustimmung nicht wird versagen wollen. || Die in der vorigen Session beschlossene Verlegung des Etatsjahres für den Reichshaushalt macht die Feststellung eines besonderen Etats für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1877 nöthig. Dieser Etat, bei welchem der des laufenden Jahres im Wesentlichen zum Anhalt gedient hat, wird Ihnen vorgelegt werden. || Beklagenswerthe Unfälle, von welchen deutsche Schiffe in neuerer Zeit häufiger als sonst betroffen worden sind, haben das Bedürfniss einer gesetzlichen Regelung des bei Untersuchung von Seeunfällen zu beobachtenden Verfahrens wachgerufen. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihnen zugehen. || Die auswärtigen Beziehungen Deutschlands entsprechen, ungeachtet der augenblicklichen Schwierigkeiten der Lage, dem friedfertigen Charakter der Politik Seiner Majestät des Kaisers. Das angelegentliche Bestreben Seiner Majestät ist unabänderlich darauf gerichtet, gute Beziehungen mit allen Mächten und insbesondere mit den Deutschland nachbarlich und geschichtlich näher stehenden zu pflegen und auch unter ihnen den Frieden, sofern er bedroht werden sollte, durch freundschaftliche Vermittelung zu erhalten. Was aber die Zukunft auch bringen möge, Deutschland darf sicher sein, dass das Blut seiner Söhne nur zum Schutze seiner eigenen Ehre und seiner eigenen Interessen eingesetzt werden wird. || Der Druck, welcher auf Handel und Verkehr nicht bloss in Deutschland, sondern auch in den meisten anderen Ländern schon seit geraumer Zeit lastet, ist Gegenstand der unausgesetzten Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen. Eine unmittelbare und durchgreifende Abhülfe liegt bei der Allgemeinheit der obwaltenden Uebelstände und nach der Natur derselben nicht in der Macht eines einzelnen Landes, wie lebhaft immer der gute Wille und die Bethätigung desselben bei denen sein mag, die an seiner Spitze stehen. Wohl aber wird es als die Aufgabe der deutschen Handelspolitik zu betrachten sein, von der heimischen Industrie Benachtheiligungen abzuwenden, welche ihr durch die Zoll- und Steuereinrichtungen anderer Staaten bereitet werden. Auf dieses Ziel wird die kaiserliche Regierung namentlich bei den bevorstehenden Unterhandlungen über die Erneuerung von Handelsverträgen hinzuwirken bemüht sein. || Während der vergangenen Monate sind Seiner Majestät auf Allerhöchstderen Reisen in verschiedenen Theilen des Reiches mannigfache Beweise der wärmsten Sympathien von Seiten der Bevölkerung entgegengebracht worden. Von Seiner Majestät bin ich besonders beauftragt, an dieser Stelle Allerhöchstderen Dank und innige Befriedigung darüber auszusprechen. Seine Majestät haben aus solchen Kundgebungen aufs neue die freudige Gewissheit geschöpft, dass die durch das Reich begründete Einheit Deutschlands in dem Herzen der Nation tiefe Wurzeln geschlagen hat. || Dass das Reich seiner verfassungs-

mässigen Aufgabe, das Recht zu schützen und die Wohlfahrt des deutschen Volkes zu pflegen, sich immer mehr gewachsen zeige, dass es sich immer mehr als festes Bollwerk des Friedens nach Aussen und im Innern erweise, dazu werden, so Gott will, auch die Verhandlungen der bevorstehenden Session des Reichstages das ihrige beitragen.

Nr. 5765. Deutschland. 30. Oct. 1876.

Nr. 5766.

DEUTSCHLAND. — Aus der Sitzung des Reichstages vom 5. Nov. 1876. — Beantwortung einer Interpellation*) des Abg. Richter betreffs der russischen Grenzzölle durch den Reichskanzler.

Nr. 5766. Deutschland. 5. Nov. 1876.

Reichskanzler Fürst von Bismarck: Ich hatte zunächst meinen neben mir sitzenden Herrn Collegen im Bundesrathe gebeten, die Beantwortung der Interpellation in erster Linie zu übernehmen, weil ich nicht darauf vorbereitet war, dass der Herr Redner den Hauptschwerpunkt seiner Interpellation schliesslich nicht auf das wirthschaftliche, sondern auf das politische Gebiet legen würde. || Soweit er sich auf das wirthschaftliche Gebiet eingelassen hat, bitte ich nachher um die Erlaubniss für den Herrn von Philipsborn, meine Antwort zu ergänzen und sie auf diese Weise in zwei Theile zu zerlegen. || Als ich die Interpellation zuerst zu Gesicht bekam und fand, dass sie dahin lautete: was beabsichtigt der Reichskanzler in dieser Frage zu thun? — so kam mir der Gedanke, ob ich nicht eine in wirthschaftlichen Fragen sehr viel wichtigere Autorität, als die des Herrn Interpellanten, um Rath fragen sollte, ob er nicht vielleicht ein Mittel wüsste, um so mehr, da er mich früher und heute auch wieder indirect eines gewissen Dilettantismus auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Politik beschuldigt. Ich bitte um die Erlaubniss, ihm das auf dem Gebiete der eigentlichen Politik im vollsten Maasse zurückzugeben, und werde ihm das nachher nachweisen. || Aber hier fühle ich wirklich meine Unzulänglichkeit ihm gegenüber und hatte daher gehofft, dass seine Motivirung der Interpellation darüber, was ein Minister in dieser Lage wohl zu thun hat, einigen Anhalt und einige Auskunft geben würde. Ich hatte von ihm einen

---

*) Dieselbe lautete: „Durch einen vor wenigen Tagen erlassenen Ukas hat die russische Regierung angeordnet, dass von Neujahr ab die Eingangszölle in Goldmünze zu entrichten sind. Diese Maassregel, welche einer sehr beträchtlichen Erhöhung der Zölle gleichkommt, ist geeignet, den ohnehin durch die bisherige russische Zollpolitik überaus beschränkten Waarenaustausch mit Russland noch mehr zu beeinträchtigen und dadurch die wirthschaftlichen Interessen auch des deutschen Reiches schwer zu schädigen. || Ich richte daher an den Herrn Reichskanzler die Frage: Was gedenkt der Herr Reichskanzler zum Schutze der deutschen Industrie in dieser Angelegenheit zu thun?“ A. d. Red.

Nr. 5766. Deutschland. 5. Nov. 1876.

Rath erwartet, eine Andeutung wenigstens, was seiner Meinung nach die Regierung thun könnte. Ich bin aber, nachdem ich seine Motivirung gehört habe, zweifelhaft geworden, ob er seinerseits überhaupt glaubt, dass sich irgend etwas thun liesse, ob nicht die Interpellation eben den Zweck hat, den der Herr Vorredner häufig verfolgt, eine kritische Lage zu benutzen, um die Regierung und meine Person in Verlegenheit bezüglich einer gewissen Frage zu versetzen. Ob das im Augenblicke nützlich ist für die Gesammtheit, lasse ich dahingestellt sein; aber es wird ihm auch nicht gelingen, mich darüber in Verlegenheit zu setzen. Ich bin eigentlich nicht verpflichtet, auf wirthschaftlichem Gebiete mehr zu wissen als Jemand, der in Kreisen, die mir fern stehen, für eine so grosse wirthschaftliche Autorität gilt, wie der Herr Vorredner. ‖ Der Herr Vorredner berührte zuerst die Mittel, die allein in solchen Verhältnissen wirksam sein können, wies sie aber weit von der Hand; er befürwortete, man solle ihn nicht wie früher darauf verweisen, dass die russische Regierung selbst ihre Geschäfte zu verstehen glaube, und kam nachher darauf zurück, dass alle diejenigen, die sich geläuterter Ansichten erfreuten, schliesslich zu einer vollständigen Enthaltung und Ablehnung gegen russische Papiere kommen müssten. Kurz, er gab zu erkennen, dass er seine Ansicht für die geläuterte hielt. Nun, die kaiserlich russische Regierung hält wahrscheinlich die ihrige für die geläuterte; sonst würde sie nicht seit Jahren zu meinem Bedauern sie verfolgen und würde nicht jetzt sie noch verschärfen. Ich bin mit dem Herrn Vorredner der Ueberzeugung, dass die russische Regierung in ihrer Zollpolitik auf dem Irrwege sich befindet, von dem sie früher oder später wird zurückkehren müssen, und ich sehe mit Bedauern, dass eine uns in dem Maasse befreundete Regierung eine wirthschaftliche Politik betreibt, bei der sie nicht innerlich kräftiger und wohlhabender wird. Ich wünschte, ich könnte sie auf andere Wege bringen, ich wünschte, ich könnte sie überzeugen und überreden; solange sie das aber nicht selbst besorgt, solange sie sich nicht selbst überzeugt, wird ein fremder Minister, der den Russen als Interessent für Andere verdächtig ist, darüber noch eine geringere Autorität sein, als die vielen betheiligten Russen und Andere, die ihnen das schon predigen seit langer Zeit ohne Erfolg. Bisher glauben sie nicht daran und folgen ihrer eigenen Ueberzeugung; wir können sie ebensowenig daran hindern, als wir die nordamerikanischen Freistaaten gehindert haben, und bei deren Zollerhöhungen ist von keiner Seite der Regierung die Zumuthung gemacht worden, irgend etwas zu thun, was nicht in ihrer Macht liegt. Aber ich glaube, die ganz ausserordentlichen Erhöhungen der Einfuhrzölle in den nordamerikanischen Freistaaten haben seiner Zeit unseren Handel viel mehr geschädigt, als jetzt die russischen Erhöhungen, weil in den amerikanischen Freistaaten früher ein viel richtigeres System stattfand. In unseren russischen Beziehungen ist die Schädigung schon eine alte, lange bestandene, die eben so sehr den russischen Interessenten trifft, wie den deutschen. Aber ich möchte sagen, es konnte sehr viel schlimmer, als es schon war, dort kaum werden. Als in Amerika

ein ganz ausserordentlicher Rückschlag kam, hat sehr verständiger Weise Niemand der deutschen Regierung etwa zugemuthet, etwas zu thun. || Der Herr Vorredner berührte die einzigen beiden Mittel, die in solchen Verhältnissen anwendbar sind, einmal auf politischem, zweitens auf wirthschaftlichem Gebiete, und ich bedauere, dass er beide Gebiete vollständig vermischt hat. Ich werde nachher darauf kommen, warum das politische von dem wirthschaftlichen ganz getrennt zu halten ist und ihm ganz fern liegt. Ich will nur erst auf dem wirthschaftlichen Gebiete konstatiren, dass der Herr Vorredner selbst die Hilfe, die da liegen könnte, weit von sich wies, das heisst Gegenzölle, Retorsionen, dass wir beispielsweise, wenn die russischen Zölle unsere Haupteinfuhrartikel beschweren und hindern, die russischen Haupteinfuhrartikel in Deutschland ebenfalls zu treffen suchen. Das, was bei uns getroffen wird, sind in erster Linie und zwar in stärksten Posten Kolonialwaaren. Nach den Durchschnittsberechnungen, die vom Jahre 1874 mir vorliegen, die aber auf den amtlichen statistischen Nachrichten beruhen, haben wir an Kolonialwaaren jährlich für etwa 54 Millionen nach Russland eingeführt. Wenn die nun einer so viel höheren Besteuerung unterliegen sollen, so wird der russische Konsument sie entweder tragen oder die Kolonialwaaren entbehren müssen. Dadurch wird unser Zwischenhandel, der Transithandel vielleicht in gewissem Maasse betroffen, indem in Zukunft vielleicht weniger Leute in Russland Kaffee trinken; aber unsere Produzenten schädigt das nicht wesentlich. Sie werden vielleicht in zwei nächstgrossen Positionen getroffen: das sind Seiden-, Weber- und Wirkwaaren mit 48 Millionen, Maschinenwaaren, Apparate mit 30 Millionen, Kurzwaaren, Schmucksachen mit 25 Millionen; roh bearbeitete Metalle und Metallwaaren sind zu meiner Ueberraschung bei der Einfuhr nach Russland in irgend welchem erheblichen Maasse nicht vorhanden, sondern umgekehrt, es handelt sich da um 15, resp. 7 Millionen, und bei Brennstoffen um weniger, als ich dachte, um nicht ganz 6 Millionen Mark. In der letzteren Position wird das wahrscheinlich zunächst den polnischen Kohlenbezirken zu gute kommen, wenn unsere Kohlen einen höheren Einfuhrzoll bezahlen müssen. || Woran wir uns nun russischerseits halten könnten, sind die Positionen von zusammen ungefähr 300 Millionen Mark, die in Getreide, in Holz und in Spinnstoffen bestehen. Es ist dabei Getreide mit 165 Millionen Mark in Ansatz, Holz mit 110 Millionen, Spinnstoffe mit 68 Millionen, Vieh, wahrscheinlich wegen der Grenzsperre in Bezug auf Rinderpest, mit weniger, als man glauben sollte, mit nur 31 Millionen Mark, dann Haare, Häute und dergleichen mit 37 Millionen Mark. || Wenn wir uns auf Repressalien einlassen sollten — und der Herr Vorredner hat ja die Regierung schon gänzlich entwaffnet, indem er sie in Bezug auf alle Andeutungen, die sie in dieser Beziehung an Russland machen könnte, kreditlos gestellt und gesagt hat: dergleichen wird bei uns nicht durchzubringen sein; er hat vielleicht Recht; aber durch solche Ausposaunungen wird eine Regierung, der man eine

Nr. 5766. Deutschland. 5. Nov. 1876.

Leistung zumuthet, zugleich in manchen Negotiationsmitteln vollständig gelähmt. || Ich weiss nicht, ob der Herr Vorredner vollständig Recht damit hat, ob nicht unter Umständen ein Retorsionszoll die Billigung des Bundesrathes und des Reichstages finden könnte; wenn das aber von Hause aus absolut unmöglich ist, dann, bitte ich, lassen Sie mich auch mit solchen Zumuthungen zufrieden; denn ich wüsste nicht, womit ich die russische Zollpolitik überreden, womit ich auch nur die Andeutung eines Schadens oder Verdrusses sollte machen können, wenn es ganz unmöglich ist, unter Umständen auf 100 Millionen für Holz und 165 Millionen für Getreide den Gegenzoll zu legen, der etwa den Kostenunterschied aufwiegt, den der russische Handel tragen müsste mit seinem Absatz von dem direkten Wege über Danzig und Schlesien auf Libau und Riga und diese nicht immer offenen Häfen. Ich gebe zu, dass dabei unser Zwischenhandel Verluste leiden würde; ich würde aber solchen Zustand eben nur als einen vorübergehenden, gewissermaassen als einen Kampfzoll betrachten, der zu einem bestimmten Zweck und zu einem bestimmten Nutzen gelegentlich bewilligt wird. || Ich bin weit entfernt, Ihnen in dieser Beziehung einen Vorschlag zu machen, namentlich wenn derjenige, von dem man Vorschläge verlangt, dem Inlande von Hause aus als ein Dilettant bezeichnet wird und dem Auslande gegenüber als einer, der sich mit Utopien beschäftigt, die er nie durchsetzen kann. Also was soll ich mich darum weiter bemühen! || Ich schiebe die Verantwortung für das Misslingen der Verhandlungen, die in der That schweben, und von denen mein Herr Nachbar hernach sprechen wird, — ich schiebe die Verantwortung für das Misslingen derselben, welches ich durch diese Aeusserungen des Herrn Vorredners für sehr viel wahrscheinlicher geworden halte, lediglich dem Herrn Vorredner zu und überlasse ihm, sich da mit den Grenzkreisen und den betheiligten Kreisen auseinanderzusetzen. Ich kann nur bestätigen, dass nach meiner Erfahrung durch seine Interpellation und durch die Art, wie er die Sache hier motivirt hat, die Aussicht, die wir auf schwebende Unterhandlungen haben, wesentlich geschädigt wird. || Wir kommen dann auf die zweite Frage, die politische. || Er sagte also, in Bezug auf die wirthschaftlichen Repressalien sei gar nichts zu thun; Krieg mit Russland wolle er nicht führen. Darauf, dachte ich, würde er die Mittel nennen, die ihm bekannt sind; aber ausser diesen beiden nicht gewollten Mitteln habe ich gar nichts anderes als allgemeine Redensarten gehört. Verständige Leute von geläuterter Ansicht sollten endlich von diesen und einer Empfehlung, russische Papiere nicht mehr zu kaufen, zurückkommen; letzteres sind Privatrepressalien, bei denen die Regierung nicht mithelfen kann. Ich glaube nicht, dass wir in unserem Reichsfonds russische Papiere haben, ich bezweifle es. || Das ist also ein Rath, den der Herr Vorredner Privatleuten giebt, um welchen er die Regierung nicht zu interpelliren und nicht sie zu einer Antwort und zu einer Ausfrage zu nöthigen brauchte, die ganz bestimmt die Verhandlungen schädigt, schon deshalb weil die Uebertreibungen dessen, was erwartet und verlangt wird, immer den auswärtigen Minister bis zu einem gewissen Grade nöthigt, sich zum Ad-

vokaten der Regierung zu machen, der gegenüber die Aeusserungen, die wir hier thun, vielleicht ebenso nachtheilig sind, als die Aeusserungen, die der Herr Interpellant gethan hat. Er hat nachher die politische Seite der Frage in den Vordergrund gestellt, nachdem er zuerst die Möglichkeit von der Hand gewiesen hat, dass diese Zollfrage uns bewegen könnte, bei einem möglicher Weise, vielleicht auch nicht ausbrechenden russisch-türkischen Kriege uns auf Seite der Türken zu stellen und Russland anzugreifen. Und ich bin darüber erfreut; aber ich glaube, er hat sich hier den Zusammenhang, die Abstufungen zwischen Freundschaft, Kälte, Verstimmung, Krieg, Zwistigkeiten in Gegenwart und Zukunft doch nicht ganz klar gemacht. Wenn man zur unrechten Zeit Jemandem, der sich in einer schwierigen Situation befindet, einen Stock zwischen die Räder schiebt, so ist es möglich, dass der Stock für den Augenblick wirkt; aber der Kutscher des Wagens merkt sich dann den, der den Stock dazwischen geschoben hat, und es ist immerhin möglich, dass das, was dem Herrn Vorredner jetzt ganz unverfänglich scheint, der erste Anfang und der Keim wird zu einer Verstimmung, die allmählich immer weiter greift. Mir ist als einem Pfleger des Friedens die Interpellation, die der Herr Redner gestellt hat, in meinem Werke unzweifelhaft hinderlich und im höchsten Maasse unbequem; ich glaube auch nicht, dass er sie gestellt hat, um mir förderlich zu sein und meine Aufgabe bequem zu machen. Wenn er aber in einem Augenblicke, wo meine Aufgabe und meine Arbeit notorisch auf Erhaltung des Friedens gerichtet sind, sie mir unbequem macht, mir vielleicht den Keim zu einer künftigen Verstimmung mit befreundeten Mächten suppeditirt, so dient er den Leuten schlecht, denen er mit seiner Interpellation angeblich nützen will, indem wir, wenn wir den russischen Grenzzoll vielleicht durch einen Streit erwidern, was sehr unwahrscheinlich ist, Stimmungen vorbereiten, die demnächst eine von den Ursachen werden, die einmal dazu führen, nicht jetzt, aber später, in die freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und Russland eine Störung zu bringen. Er will den Krieg nicht; nun, ich glaube, auch die Herren, in deren Interesse er sprach oder zu sprechen vorgab, werden darüber einig sein, dass sie lieber noch eine gesperrte Zollgrenze, als eine für die feindlichen Truppen geöffnete haben wollen, dass sie lieber ein abgesperrtes Land, als der Kriegsschauplatz sein wollen. Es ist sehr wohlfeil, zu sagen, dass man den Krieg nicht will; es fragt sich nur: inwieweit schädigt der Herr Vorredner durch seine Interpellation die Bemühungen, den Frieden auf lange Dauer zu wahren? Ich habe schon aus einer früheren Discussion, der ich nicht beigewohnt habe, mit einer gewissen Verwunderung entnommen, dass von einigen Seiten im Hause unsere jetzige Politik wegen ihres erkennbaren Wohlwollens für Russland für zu friedfertig gehalten wurde. Es wurden uns andere Zwecke als Ideale aufgestellt, es wurde uns vorgehalten, dass wir die grosse Macht, die in die Hände des deutschen Kaisers gelegt sei, nicht zu Zwecken benutzen, die in ihrer letzten Perspective am Ende doch eine kriegerische Entwickelung erblicken lassen, und uns eine Haltung zugemuthet, die, wenn wir nicht ganz in die Luft und in den Wind

Nr. 5766. Deutschland. 5. Nov. 1876.

gesprochen haben wollten, doch dazu führen kann, dass Krieg ausbricht. Man hat eben in allen diesen Fragen nicht immer das Sachliche, sondern von mancher Seite das aufgesucht, was die Regierung augenblicklich schädigen und ihr Verlegenheit bereiten konnte. Vor anderthalb Jahren war der unbegründete Vorwurf, wir suchten Krieg und Händel, und jetzt, nachdem eine solche Unwahrheit in der ganzen Welt keinen Glauben mehr finden würde, beschuldigt man uns des Gegentheils, wir wären zu friedfertig und machten von der Macht, die wir hätten, nicht den richtigen Gebrauch. Einstweilen ist der Moment, davon Gebrauch zu machen, nicht gekommen, und, so Gott will, wird er für uns überhaupt nicht kommen. Der Herr Vorredner befindet sich, wie so mancher Andere, in dem Irrthum, dass er glaubt, Russland verlange von uns im Augenblicke grosse Gefälligkeiten und Dienste; das ist durchaus nicht der Fall. Er hat angedeutet, als wenn Russland mit Eroberungen umginge und sein Ländergebiet erweitern wollte, und er hat auf die Gefahr für unseren Handel und Verkehr hingewiesen, die daraus entstehen würde, wenn die russische Zollsperre mit der Erhöhung des Goldzolles nun noch auf andere, bisher nicht russische Länder Anwendung finden sollte. Diese Aussicht liegt gar nicht vor, dass Russland irgend welche Eroberungen beabsichtigt. Wenn mir der Herr Vorredner dafür den Beweis liefern könnte, so würde die ganze Politik des übrigen Europa's vielleicht eine andere Gestalt annehmen, und er würde, wenn er das wirklich weiss, vielleicht mancher anderen Regierung einen grossen Dienst erweisen, damit dergleichen Pläne rechtzeitig verhindert würden. Bis jetzt aber liegt nichts weiter vor, als die feierliche Versicherung des Kaisers Alexander, die auf Veranstalten der russischen Regierung bekannt gemacht worden ist, dass er seinerseits auf Eroberung und Erwerb verzichten wolle. Und ich weiss nicht, wer ein Recht hat, den Versicherungen dieses Monarchen, namentlich in unserem Lande, dem er immer ein wohlwollender Freund und Nachbar gewesen ist, von dem Niemand behaupten kann, dass er uns je in irgend einer Richtung seine Zusage nicht auf das vollständigste gehalten hat, entgegenzutreten und dieser Sachlage gegenüber nun plötzlich dem Publikum den Verdacht unterzuschieben, als handle es sich für Russland um Eroberung neuer Provinzen, bei der wir eine gewisse Konnivenz leisten. Russland verlangt von uns gar nichts, wofür wir unsererseits irgend einen Preis fordern könnten, und wenn es etwas Derartiges verlangte, so ist die Forderung von Preisen in der Politik immer etwas Missliches. Man muss sich bei dem, was man in der Politik will, immer nur nach dem eigenen Landesinteresse richten, nicht aber nach Preisen, die ein Fremder bietet. Wir werden die Politik, die wir machen, aus eigenem Interesse machen, und eine andere zu schaffen, werden wir uns durch keine Anerbietung bestimmen lassen. Dergleichen liegt aber auch nicht vor. Russland verlangt von uns nichts als vorläufig und in erster Linie auf einer friedlichen Konferenz unsere Mitwirkung zu einem Zwecke, der auch der unserige ist und der namentlich von Sr. Majestät dem Kaiser persönlich und, wie ich glaube, mit Zustimmung der ganzen

Nation hochgehalten wird, zu einer besseren Stellung der Christen zu gelangen, welche die europäische Türkei bewohnen, und zur Herbeiführung von Zuständen, bei denen wenigstens solche Vorgänge, wie die Metzeleien der Tscherkessen in Bulgarien, nicht mehr zu den weiteren Wahrscheinlichkeiten gehören, kurz, zu einer Sicherstellung der christlichen Unterthanen der Pforte gegen eine gelegentliche Behandlung, die sich mit dem heutigen öffentlichen Rechtsbewusstsein von Europa nicht verträgt, und über deren Abstellung ganz Europa einig ist. Es hat nur die Form nicht finden können, diese Einigkeit wirksam zu machen; wir aber sind mit Russland in Bezug auf den Zweck, der auf der Konferenz zu erstreben ist, zunächst einig, und unsere Unterstützung dafür anderweit verwerthen zu können, würde heissen, dass wir in fremden Diensten und in fremden Interessen etwas thäten, was wir im eigenen christlichen Interesse, aus Sympathie für die Glaubensgenossen in jener Gegend thun und, wenn Sie wollen aus einem civilisatorischen Kulturinteresse, — Sie können es also auch als einen Theil des Kulturkampfes mit einbegreifen. Sollten wir nun dafür, dass wir in dieser Frage im Kongress dieselben Zwecke der Sicherstellung der christlichen Bewohner verfolgen, wie Russland, sollten wir dafür etwa von Russland eine Zollkonzession verlangen? Ich glaube, das wird der Herr Vorredner selbst nicht wünschen. Nun kann er mir sagen, der augenblicklichen Sachlage ist die Möglichkeit sehr nahe gerückt, dass trotz der prinzipiellen Uebereinstimmung der Betheiligten diese Konferenz resultatlos verläuft, und es ist nach den Erklärungen der kaiserlich russischen Regierung für den Fall die Wahrscheinlichkeit angezeigt, dass Russland auf eigene Hand vorgehen werde, um mit den Waffen der Pforte abzukämpfen, was sie friedlich nicht bewilligen würde. Auch für diesen Fall verlangt Russland ja von uns gar keine Unterstützung, es verlangt nur unsere Neutralität, wiederum also etwas, was vollständig in unserem Interesse liegt und was kein Mensch anders zu leisten beabsichtigt. Sollen wir Russland ein Veto einlegen, wenn es einen Zweck zur Ausführung bringen will, den wir selbst als den unserigen erkennen, den wir mit Russland zusammen bisher gefördert haben und in Bezug auf welchen wir keinen Beweis bisher haben, dass Russland die Linien, die der Zweck in sich selbst seiner Aktion zieht, überschreiten will, — wie gesagt, sollten wir da etwa nicht neutral bleiben? Wir können nicht in dem Augenblicke, wo Russland für allgemeine Zwecke seine Kräfte in Bewegung setzt, uns drohend ihm gegenüberstellen. Das wäre eine Thorheit, die der Herr Vorredner uns ja selbst nicht hat zumuthen wollen. Es geht also daraus logisch ganz klar hervor, — eine Sache, über die sich viele in der Welt täuschen, — dass Russland an uns gar keine Ansprüche macht, für die wir irgend auf eine Reziprozität rechnen können, und wenn wir die Reziprozität etwa suchen wollten in Zollkonzessionen, darin, dass wir das politische Gebiet und das wirthschaftliche vermengen wollten, ja, meine Herren, zu welchen Ungeheuerlichkeiten kämen wir da?! Ich will gar nicht davon reden, dass mich das etwas an die Vorfälle erinnern würde, die ich in

Nr. 5766. Deutschland. 5. Nov. 1876.

Betreff der Inhaber gewisser Geschäfte auf dem Mühlendamm gehört, dass sie Händel suchen mit denjenigen, die vorübergehen und nicht von ihnen kaufen; denn dass man uns auf diese Weise veranlassen möchte, Händel mit Russland zu suchen, weil es nicht von uns kauft, sondern sich durch hohe Zölle dagegen absperrt, ist ja ganz unmöglich; ich will Ihnen näherliegende Beispiele mit benannten Zahlen anführen. Nehmen Sie an, dass in dem Momente, wo wir kriegerisch beschäftigt wären oder wo uns kriegerische Verwickelungen drohten, Russland uns gesagt hätte: ja, ich will euch wohlwollend behandeln und will mit euch gehen, wenn ihr mir die Unbequemlichkeit abnehmt, dass meine Unterthanen hier das Rindvieh nicht ausführen können wegen der Rinderpest, während ihr ganz ungegründete Furcht vor der Rinderpest habt, — an die sie auch nicht in dem Maasse denken, wie wir es wohl wünschten, — wäre das nicht eine Politik gewesen, die man als unwürdig und vergeltungsbedürftig allgemein verurtheilt haben würde? Nehmen Sie an, dass in dem Augenblicke, wo wir nach Frankreich zu gehen genöthigt waren, Oesterreich uns gesagt hätte, wir werden stillsitzen und wohlwollende Neutralität beobachten, wenn ihr alle ungarischen Weine zollfrei einlasst, ausserdem noch die entsprechenden Zollkonzessionen den Zuckerfabriken, Spinnereien und dergleichen macht, — ich weiss nicht, was in dem Momente die Antwort gewesen wäre. Die meinige wäre gewesen, falls wir in dem Augenblicke Oesterreichs Neutralität nothwendig brauchten, ihm die Konzessionen zu geben. Dazu bin ich Geschäftsmann genug in solchen Fällen. Aber wie wäre es geworden, nachdem wir wieder zurückgekommen? — Keine Regierung hat dergleichen gethan, und wenn ich eine anführe, so bin ich weit entfernt, zu glauben, dass irgend eine einer solchen Handlung fähig wäre. Ich führe Ihnen nur benannte Zahlen an, um Ihnen den Unsinn einer solchen Prätension zu beweisen. — Dann wäre es entweder so gekommen, dass wir sofort in bedrohlicher Weise uns unsere Zollunabhängigkeit wieder ausgebeten oder einen Moment wie der gegenwärtige abgewartet haben würden, um der österreichischen Regierung zu sagen: nun liegt die Sache wieder anders, nun bitten wir nicht nur wieder um Rückgabe unserer Zollkonzessionen, sondern ausserdem noch um entsprechende Konzessionen. || Die politischen Verhältnisse sind viel fluktuirender als die grossen Verkehrsverhältnisse, und wenn Russland heute wirklich in der kritischen Lage wäre, dass es uns nothwendig brauchte, und wir wollten uns gewissermaassen vermiethen für den Preis einer Zollkonzession, wer kann uns dafür bürgen, dass wir nicht in drei Jahren in der Lage wären, Russlands freundliche Nachbarschaft zu brauchen, und dass Russland dann sagte: ja nun, was kannst du in Zollsachen geben? Das sind ja doch Verhältnisse, die man nicht herbeiwünschen darf. Die politischen Verhältnisse balanziren in sich; die Bekämpfung der wirthschaftlichen kann man nur auf wirthschaftlichem Gebiete suchen. Wird das wirthschaftliche Gebiet uns als Kampfplatz verschlossen, so sind dies alles Worte, welche nutzlos die sehr beschränkte Zeit der Herren hier vergeuden, und nicht die ihre allein,

sondern auch die unserige. Es ist eben hier ein Wortgefecht, das wir schon oft durchgemacht haben und das immer ohne Resultat geblieben ist. Die Tendenz dieser Interpellation hat vielleicht den Stachel gegen Russland — ich erinnere mich ähnlicher Reden vor etwa vierzehn Jahren, damals, als die polnische Insurrektion sich vollzog und von der Konvention sehr viel die Rede war, wo man auch das Bedürfniss hatte, uns mit Russland zu brouilliren, uns für die Polen ins Gefecht zu führen, ich weiss nicht, aus welchen Gründen — die Herren haben vielleicht noch die Ueberzeugung, dass sie sehr richtig gehandelt haben; sie haben sie vielleicht auch nicht; — aber es ist damals wie jetzt meinem Eindrucke nach — ich kann mich auch darin irren — die Tendenz gewesen, durch solche Interpellationen, Diskussionen u. s. w. unsere guten Beziehungen zu Russland zu verderben, und es ist ja möglich; denn einige Parteien bei uns sind antirussisch aus Gewohnheit, aus Erbschaft, aus Erinnerung, andere sind es aus innerem Interesse, weil die russische Regierung auf konfessionellem Gebiete nicht ihren Interessen nahe steht. Aber, meine Herren, bemühen Sie sich darin, wie Sie wollen, ich gebe Ihnen die positive Versicherung, solange wir auf diesem Flecke stehen, wird es Ihnen nie gelingen, unser gutes und solides Verhältniss zu Russland irgendwie zu alteriren und in die erprobte hundertjährige Freundschaft, die zwischen beiden Regierungen besteht, einen Riss zu machen. Dazu gehören stärkere Leute als Sie, dazu gehört die kaiserlich russische Regierung selbst. Die allein wäre im Stande, und die hat ebensowenig die Absicht. Ich spreche damit nicht bloss meine persönliche Ueberzeugung aus, sondern, wie ich bestimmt weiss, die Ansicht der verbündeten Regierungen und namentlich auch die Ansicht Sr. Majestät des Kaisers selbst. Wir sind sehr weit entfernt, oder vielmehr diejenigen Herren, die eine Trübung in unsere Beziehungen zu Russland zu bringen vielleicht das Bedürfniss haben, sie sind ganz ausserordentlich weit entfernt von dem Ziele, das sie sich vielleicht vorgesteckt haben; das Bündniss, welches die drei Monarchen seit langer Zeit vereinigt, besteht in voller Geltung, und ich kann Sie auch versichern, dass trotz der entgegengesetzten Stimmen, die in der österreichischen Presse hier und da laut werden, und deren Motive, Quellen, Wurzeln ich nicht weiter hier besprechen will, dass trotzdem das Verhältniss zwischen Russland und Oesterreich von jeder Trübung weit entfernt ist und vollkommen in einer solchen Lage — und wir sind darüber sehr genau unterrichtet —, dass das Dreikaiserbündniss noch heute seinen Namen im vollsten Maasse verdient und sich im vollsten Bestande befindet. Man würde aber sehr irren, wenn man daraus schliessen wollte, dass das Dreikaiserbündniss in sich eine Spitze gegen die dritte der hauptsächlich betheiligten Mächte in der orientalischen Frage, gegen England zu bilden bestimmt wäre. || Wir haben mit England nicht minder als mit Russland die Tradition einer hundertjährigen guten Beziehung, die unter Umständen in dem öffentlichen Gefühle ihre Momente der Erkaltung gehabt hat — ich kann wohl sagen, mehr auf englischer Seite: wir sind unseren ersten Neigungen in der Beziehung fast

Nr. 5766. Deutschland. 5. Nov. 1876.

durchgehends treu geblieben. Dass mitunter ein Presskampf unter beiden Völkern gelegentlich, vorübergehend stattfindet, das hindert nicht, dass die durch eine lange Geschichte bewährte Gemeinsamkeit mannigfacher Interessen und Meinungen zwischen uns und England auch für die Zukunft der Bürge des Einverständnisses ist. || Also wir haben uns in der orientalischen Frage eine Aufgabe gestellt — und daraus, wenn ich sie charakterisire, wird der Herr Interpellant zugleich entnehmen, dass innerhalb des Programms dieser Aufgabe die Zollfrage an sich keinen Platz hat, und dass er die Sachen auseinanderhalten muss: Politik besonders und Zollfrage besonders. Wir haben in der Türkei selbst ja die Interessen, die ich vorher charakterisirte, der allgemeinen Sympathie mit unseren Mitchristen, und wenn der Herr Vorredner vorher ein von ihm selbst als apokryph behandeltes Gerücht anführte, dass ich gesagt haben soll, im ganzen Orient stecke kein Interesse, das so viel werth wäre, als der Ertrag eines pommerschen Rittergutes, so ist das irrthümlich. Es ist an allen solchen Legenden ein Stückchen Wahrheit, und a bissel Falschheit ist allezeit dabei. Ich habe gesagt: „Ich werde zu irgend welcher aktiven Betheiligung Deutschlands an diesen Dingen nicht rathen, solange ich in dem Ganzen für Deutschland kein Interesse sehe, welches auch nur — entschuldigen Sie die Derbheit des Ausdruckes — die gesunden Knochen eines einzigen pommerschen Musketiers werth wäre". Ich habe ausdrücken wollen, dass wir mit dem Blute unserer Landsleute und unserer Soldaten sparsamer sein müssten, als es für eine willkürliche Politik einzusetzen, zu der uns kein Interesse zwingt. || Und insofern sind wir allerdings der Mindestbetheiligte; vielleicht ist Frankreich eben so wenig betheiligt. Von den übrigen drei Mächten, von den zunächst betheiligten Ländern, mit deren jedem wir in ungetrübter Freundschaft stehen, kann man das nicht absolut sagen. Es können die Dinge doch eine Gestaltung annehmen, welche die türkischen Interessen zu einheimischen, englischen, österreichischen, russischen macht; sie sind darin in einer anderen Lage. Wenn die jetzige orientalische Frage, soweit sie sich übersehen lässt, soweit sie überhaupt vorliegt, soweit sie nicht auf Konjekturen und Phantasien beruht, wenn sie für u n s überhaupt meinem Urtheile nach keine Kriegsfrage enthält, so enthält sie doch sehr wohl die Aufforderung zu einer ausserordentlich vorsichtigen Politik, die sich den anderen Mächten durch ihr Wohlwollen und ihre Friedensliebe empfiehlt und empfehlen kann, weil sie dadurch keines ihrer Interessen verletzt. || Mein Bestreben und meine mir von Sr. Majestät dem Kaiser gestellte Aufgabe ist, dahin in dem diplomatischen Verkehre zu wirken, dass womöglich die guten Beziehungen, in denen wir zu den drei nächstbetheiligten Mächten sind, ungetrübt oder doch möglichst wenig getrübt aus dieser Krisis hervorgehen mögen, dass wir sie pflegen sollen, wie wir können. Es könnte uns nur dadurch diese Aufgabe verdorben und gestört werden, wenn irgend einer unserer Freunde von uns verlangte, unsere stärkere Freundschaft zu ihm dadurch zu bethätigen, dass wir den anderen Freund, der uns ebenfalls nichts gethan hat, der im

Gegentheil unser Freund bleiben will, dass wir den feindlich behandeln und jenem unsere stärkere Liebe beweisen durch Hass gegen diesen. Es liegt das nicht ausserhalb der Möglichkeit. Wir sind in den Jahren 1853, 1854, 1855 Zumuthungen in einem Maasse ausgesetzt worden, wo ich die Geduld unseres damaligen Allergnädigsten Herrn bewundert habe und wo meine politischen Ansichten mit denen meines damaligen Vorgesetzten nicht immer zusammenfielen. Ich würde in seiner Stelle die Versuche, uns für fremde Interessen aus Gefälligkeit oder aus Furcht vor Krieg in einen schädlichen Krieg mit Anderen zu treiben, ich würde solche Versuche sehr entschlossen und in einer unangenehmen Weise zurückgewiesen haben, sollte ich auch schliesslich in die Lage gekommen sein, den Zutritt in der Pariser, der damaligen Pariser Konferenz nicht mehr zu finden; es wäre uns gar nichts verloren gewesen, wenn wir nicht dabei gewesen wären. Also dergleichen liegt nicht ausser dem Bereiche der Möglichkeit; es geschah uns damals, und es hat schliesslich doch die treue und feste Gesinnung des damaligen Königs von Preussen seinem Volke gegenüber, das er in unnütze Kriege, in unnütze Händel, in ein Zerwürfniss mit einem seit mehreren Jahrhunderten treu wohlwollenden Nachbarn nicht bringen wollte, schliesslich ihre Früchte und Nutzen getragen. Ich bin aber garnicht des Glaubens, dass man uns jetzt gleiche Zumuthungen machen werde; bis jetzt sind sie uns von keiner Seite gemacht worden. Im Gegentheil, unsere Allen gegenüber wohlwollende freundschaftliche Stellung, allen diesen Dreien gegenüber, ist von jeder einzelnen gewürdigt worden. Man hat dieselbe natürlich gefunden, uns mit jeder unbilligen Zumuthung verschont; im Gegentheil, man weiss die Nützlichkeit dieser unserer Stellung zu schätzen; denn wir allein haben die Möglichkeit, unbetheiligt zu vermitteln in einer Richtung hin, die entweder den Krieg verhindert, oder, wenn das sich als möglich in der Zukunft nicht erweisen sollte, wie wir bisher doch noch die Hoffnung haben, — wenn er nicht verhindert wird, dass unsere Stellung wenigstens die Mittel dazu bieten kann, ihn einzuschränken, oder, wie der Kunstausdruck ist, zu lokalisiren, seine weitere Verbreitung zu verhindern, zu hindern, dass aus dem orientalischen Kriege ein europäischer werde, ein Krieg zwischen zwei europäischen Mächten. Also selbst wenn, wie ich schon erwähnte, die Konferenz scheitern sollte, sei es, dass sich die Mächte unter sich nicht einigen, sei es, dass sie über das, worüber sie sich geeinigt, eine Zustimmung der Türkei nicht erlangen, — wenn in Folge dessen Russland auf eigene Hand verfahren sollte, so ist es deshalb noch nicht nothwendig, dass dieser Krieg weitere Theilnahme finde; wenigstens wird unser Bestreben dahin gerichtet sein, soweit freundschaftliche und beiden Theilen annehmbare Vermittelung das vermag, zu versuchen, dass wir das Weitergreifen des Krieges hindern. Ich halte es nicht für nothwendig — die englischen und russischen Interessen mögen ja sehr schwierige Berührungspunkte haben und der Ausgleich unter sich sehr schwierig sein —; ob aber eine Kriegführung zwischen zwei so mächtigen Staaten, von denen keiner doch geographisch in der Lage ist, dem andern

Nr. 5766.
Deutschland.
5. Nov. 1876.

einen vollen Zwang anzuthun, selbst wenn er siegreich sein sollte, ob die gerade die Verständigung über die wunden Punkte fördern würde, ob nicht beide selbst, durch unsere Vermittelung oder direkt, zu der Ueberzeugung zu bringen sind, dass sie besser thun, sich im friedlichen Ausgleiche ihrer Interessen gegenseitig zu verständigen, das muss die Zukunft lehren. || Wir hoffen — und jedenfalls wird unser Bestreben dahin gerichtet sein — in erster Linie, uns den Frieden und die Freundschaft mit unseren bisherigen Freunden zu bewahren, in zweiter Linie, soweit es durch freundschaftliche, von allen Seiten bereitwillig aufgenommene Vermittelung möglich ist, jedoch unter absolutem Ausschluss jeder komminatorischen Haltung von unserer Seite, den Frieden unter den europäischen Mächten unter sich nach Möglichkeit zu erhalten, das heisst also, den Krieg, wenn er im Orient ausbrechen sollte, nach Möglichkeit zu lokalisiren. Gelingt das nicht, meine Herren, so entsteht eine neue Lage, über die ich mich in Konjekturen nicht einlassen kann, und über die Sie heute von mir keine Auskunft verlangen werden. Ich würde auch bei dieser Sachlage nicht so lange Ihre Geduld in Anspruch genommen haben, wenn nicht der Exkurs, den der Herr Interpellant auf das politische Gebiet machte, die politischen Hilfstruppen, die er zur Unterstützung von Zollinteressen heranzog, mich genöthigt hätten, auch das politische Gebiet zu betreten, das ich, soll ich nicht missverstanden werden, nicht betreten kann, ohne es in der ganzen vom Herrn Interpellanten mir aufgenöthigten Ausdehnung zu durchschreiten.

Nr. 5767.

DEUTSCHLAND. — Thronrede des Kaisers beim Schlusse der Reichstagssession am 22. December 1876.

Nr. 5767.
Deutschland.
22. Dec. 1876.

Geehrte Herren!

Bei dem Schlusse der vierten und letzten Session der zweiten Legislaturperiode des Reichstages darf Ich Sie auffordern, mit Mir einen befriedigenden Rückblick auf die Ergebnisse Ihrer Thätigkeit zu richten, um uns zu vergegenwärtigen, in welchem Maasse Ihre und der verbündeten Regierungen gemeinsame Arbeit im Laufe der letzten drei Jahre den Ausbau der verfassungsmässigen Grundlagen des Reiches gefördert hat. Durch das Reichs-Militärgesetz ist die Organisation des deutschen Heeres festgestellt und damit eine zuverlässige Gewähr für die Unabhängigkeit des Vaterlandes und für seine berechtigte Weltstellung geschaffen worden. || Auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Interessen hat das Bankgesetz für die Regelung der Kreditverhältnisse und des Geldumlaufes einheitliche Ordnungen eingeführt, von deren Wirksamkeit Handel und Verkehr eine stetige und nachhaltige Förderung erwarten dürfen. Zu-

gleich ist die Gesetzgebung darauf bedacht gewesen, ihre Fürsorge für die arbeitenden Klassen durch die Organisation der eingeschriebenen Hülfskassen zu bethätigen. || Von nicht geringerer Bedeutung ist das in der ablaufenden Legislaturperiode Geschaffene für die Pflege der geistigen Interessen der Nation. || Die Rechte und Pflichten, welche sich an die literarische Thätigkeit knüpfen, sind durch das Gesetz über die Presse neu geordnet. || Der Schutz des geistigen Eigenthums hat durch die Gesetze über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, an Mustern und Modellen eine lange entbehrte Erweiterung erhalten. || So werthvoll aber auch die Ergebnisse Ihrer früheren Sessionen in den genannten und in anderen Beziehungen waren, so werden sie doch an Bedeutung überragt durch die grosse Aufgabe, welche Ihnen auf dem Gebiete der Justizgesetzgebung gestellt war. || Nachdem eine Revision des Strafgesetzbuches in der vorigen Session stattgefunden hatte, fiel der heut schliessenden die Erledigung der Gesetzentwürfe zu, welche die Gerichtsverfassung, die Civil- und Strafprozessordnung und die Konkursordnung regeln. Diese Entwürfe sind von Ihren Kommissionen mit angespanntestem Fleisse und mit der eingehendsten Sorgfalt geprüft worden, und der Reichstag hat die Berathungen über diese Gesetze mit dem Eifer und der Hingebung gepflogen, wie sie der grossen nationalen Aufgabe würdig waren. || Bei einem so umfangreichen und bedeutungsvollen Werke mussten in der ersten Beurtheilung die Meinungen über viele und wichtige Punkte nothwendig in dem Maasse auseinandergehen, wie es der Verbreitung und der Vielseitigkeit juristischer Durchbildung in allen Theilen unseres Vaterlandes entspricht. Dennoch ist es zu Meiner aufrichtigen Freude gelungen, alle Meinungsverschiedenheiten im Wege der Verständigung unter Ihnen und mit den verbündeten Regierungen auszugleichen und die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluss zu bringen. || Das Gefühl des Dankes für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie, geehrte Herren, den verbündeten Regierungen zu dieser Verständigung entgegengekommen sind, ist in Mir um so lebhafter, je höher Ich den Gewinn anschlage, welcher aus dem Gelingen dieses Werkes für unser nationales Leben erwachsen muss. || Durch die stattgehabte Verabschiedung der Justizgesetze ist die Sicherheit gegeben, dass in naher Zukunft die Rechtspflege in ganz Deutschland nach gleichen Normen gehandhabt, dass vor allen deutschen Gerichten nach denselben Vorschriften verfahren werden wird. Wir sind dadurch dem Ziele der nationalen Rechtseinheit wesentlich näher gerückt. || Die gemeinsame Rechtsentwickelung aber wird in der Nation das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit stärken und der politischen Einheit Deutschlands einen inneren Halt geben, wie ihn keine frühere Periode unserer Geschichte aufweist. || Die Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des gesammten bürgerlichen Rechts herbeizuführen, wird der Beruf der kommenden Sessionen sein. || Ich entlasse Sie, geehrte Herren, indem Ich Ihnen für Ihre angestrengte und erfolgreiche Arbeit wiederholt im Namen der verbündeten Regierungen den wärmsten Dank ausspreche in dem festen Vertrauen, dass, auch wenn der Reichstag sich wiederum hier ver-

Nr. 5767. Deutschland. 22. Dec. 1876. sammelt, es uns vergönnt sein wird, unsere Arbeiten ausschliesslich den friedlichen Aufgaben der inneren Entwickelung des Reiches zuzuwenden. || Der bisherige Fortgang der Verhandlungen der europäischen Mächte über die im Orient schwebenden Fragen berechtigt Mich zu der Hoffnung, dass es Meinen Bemühungen und den einander entgegenkommenden friedlichen Intentionen der an der Entwickelung der Dinge im Orient unmittelbar betheiligten Mächte gelingen werde, die schwebenden Fragen ohne Beeinträchtigung der guten Beziehungen zu lösen, welche gegenwärtig unter ihnen obwalten. Ich werde, gestützt von dem Vertrauen, welches Deutschlands friedliebende Politik sich erworben hat, im Wege freundschaftlicher und selbstloser Vermittelung mit Gottes Hülfe auch ferner dazu mitwirken.

Nr. 5768.

ITALIEN. — Thronrede des Königs bei Eröffnung des Parlaments am 20. November 1876.

[Uebersetzung.]

Nr. 5768. Italien. 20. Nov. 1876. In Betrübniss gesetzt durch einen Trauerfall in der königlichen Familie, sehe ich mit innigem Danke mein Volk einen so lebhaften Antheil an demselben nehmen. Ich komme heute zu Ihnen, um in der Erfüllung meiner Pflicht den besten Trost zu schöpfen. || In der That habe ich bei dieser feierlichen Ceremonie, mit welcher ich Ihre Arbeiten eröffnete, stets in meiner Seele den Glauben an die Bestimmung Italiens und an die Zukunft der freisinnigen Institutionen, welche wir beschworen haben, wachsen gefühlt. || Die neu gewählten Vertreter der Nation haben die Bedürfnisse und die Wünsche der Bevölkerung unmittelbar kennen gelernt; sie werden getreue Dolmetscher derselben sein. Wenn ich Sie um mich versammelt sehe, so durchlebe ich in meinen Gedanken die Geschichte unserer nationalen Wiedergeburt, und ich bringe der emsigen angestrengten Thätigkeit der früheren Gesetzgebungskörper meine Huldigung dar, welchen die Befestigung der italienischen Einheit zu danken ist. || Gleichzeitig muss ich Sie daran erinnern, dass ich seit 20 Jahren jedesmal, wenn ich das Wort an die Vertreter der Nation richtete, dieselben aufgefordert habe, die beschützende Aktion des Staates einfach, leicht und ökonomisch zu gestalten. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Minister, welche ich, meine Wahl zwar nach den Abstimmungen des Parlaments regelnd, doch mit ganzem und vollem Vertrauen zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen habe, eine Reihe von Gesetzentwürfen einbringen, welche ich Ihrem patriotischen Eifer anempfehle. || Die früheren Ministerien haben es sich in den letzten Jahren angelegen sein lassen, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben zu erreichen. Dieses Gleichgewicht ist nicht mehr ein

entferntes Ziel, es ist eine naheliegende Wohlthat. Wir werden von jetzt an beginnen, die Wirkungen derselben zu geniessen; wir können sogar hoffen, dass wir bald in der Lage sein werden, allmählich die Störungen, welche durch den Zwangscours geschaffen sind, zu unterdrücken. Der gegenwärtigen Legislaturperiode liegt es ob, dieses Werk der Befreiung zu beschleunigen; meine Regierung wird bemüht sein, die nützlich erscheinenden Maassregeln vorzubereiten. || Inzwischen habe ich gewünscht, dass vor Allem diejenigen Vorschläge einer Prüfung unterzogen werden, welche bezwecken, die Härten bei der Erhebung der Steuern zu mildern und die bestehenden Steuern auf eine, den Anforderungen der Billigkeit entsprechende Weise auf die Steuerpflichtigen zu vertheilen. || Das schon so mässig bemessene Budget des Krieges und der Marine können wir nicht herabsetzen. Ebensowenig können wir die Arbeiten aufgeben, welche bestimmt sind, von einem Ende der Halbinsel bis zum andern die aus der Erleichterung der Communicationsmittel entstehenden Wohlthaten auszubreiten. Nur hierdurch verleihen wir allen Theilen des Landes die ihnen zur Vollendung ihrer wirthschaftlichen Umgestaltung erforderlichen Kräfte. || Es hat die Befürchtung entstehen können, dass bedrohliche Ereignisse uns von diesen nützlichen Aufgaben abwenden könnten. Aber die völlig freundschaftlichen Beziehungen, welche wir beständig mit allen Mächten unterhielten, gestatten uns, Vertrauen in den Erfolg der Rathschläge zur Mässigung zu setzen, welchen meine Regierung ihre wirksame Unterstützung geliehen hat. Getreu allen seinen Verpflichtungen, wird Italien niemals vergessen, dass es bei Uebernahme seiner Grossmachtstellung gleichzeitig eine Mission übernommen hat, welche dem Fortschritte der Civilisation gewidmet ist. || In der Hoffnung auf die Wohlthaten des Friedens werden Sie die günstige Zeit dazu verwenden, um unsere Institutionen zu befestigen. Es ist nöthig, den Staat von jeder übermässigen Einmischung zu entlasten und für die Provinzen und Gemeinden einen Zustand fruchttragender Autonomie zu schaffen. Die Gesetzentwürfe, welche Ihnen in dieser ersten Session behufs sicheren Funktionirens der lokalen Freiheiten vorzulegen sind, werden durch andere Vorlagen ergänzt werden, welche die Kontrole der Regierung über die Regelmässigkeit des Rechnungswesens der öffentlichen Verwaltung und der frommen Stiftungen vollkommener und wirksamer zu machen bestimmt sind. || Andere Gesetzentwürfe sollen die ökonomische Lage der Staatsbeamten verbessern und gleichzeitig ihre Würde erhöhen, indem sie für alle ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden. || Die Vorlage des Strafgesetzes und des Handelsrechts werden das grosse Werk der legislativen Einigung zum Abschluss bringen. || Es bleibt uns noch übrig, an ein Problem heranzutreten, welches bis jetzt nur unvollständig gelöst ist. Die Freiheiten, welche der Kirche in Italien in weit reicherem Maasse, als in einem andern katholischen Staate, bewilligt sind, dürfen nicht in einer Weise ausgeübt werden, welche den öffentlichen Freiheiten Abbruch thut oder die Rechte der nationalen Souveränetät beeinträchtigt. Meine Regierung wird Ihrer Prüfung diejenigen Maassregeln unterbreiten, welche nothwendig sind,

Nr. 5768. Italien. 20. Nov. 1876.

um die in dem Garantiegesetze selbst bestimmten Vorbehalte und Bedingungen wirksam zu machen. || Meine Regierung wird Ihnen weiter die Revision der Handelsverträge sowie Vorschläge bezüglich der Betriebsübernahme von Eisenbahnlinien und bezüglich der Unterstützung einiger Dampferlinien unterbreiten. || Endlich werden wir mit Entschlossenheit die Wiederherstellung der Kriegsmarine und die schleunige Vollendung der schon weit vorgeschrittenen neuen Organisation der Armee ins Auge fassen müssen. Ebenso müssen wir die Vertheidigungsarbeiten in Angriff nehmen, welche bestimmt sind, die an den Landesgrenzen gelegenen Festungen zu verstärken. || Es war mein Wunsch, dass das Wahlgesetz einer neuen Prüfung nach der Richtung unterzogen werde, um mehr und mehr die Zahl der stimmfähigen Bürger zu erhöhen. || Gleichzeitig wird meine Regierung Ihnen einen Vorschlag auf vollständige Reorganisation der Volksschulen unterbreiten. Es ist unerlässlich, dem Unterrichte eine weitere Ausdehnung zu geben und Allen die Verpflichtung aufzuerlegen, sich auf die Ausübung der bürgerlichen Pflichten vorzubereiten. || Meine Herren Senatoren und Deputirte! Seit sechs Jahren feiern wir in Rom das Fest unserer nationalen Einigkeit. Die Wiederherstellung unserer Einheit hat schon glorreiche Früchte getragen. Wir haben viel gethan; aber es bleibt uns noch viel zu thun übrig. Wir haben noch ein Werk vor uns, welches das grösste Maass von Geduld, Arbeit und Einigkeit erfordert; wir müssen das gesammte Regierungsgebäude immer mehr befestigen und vervollkommnen. Dieser Zweck kann nur erreicht werden durch allseitigen aufrichtigen Wettstreit und durch treueste Beharrlichkeit. Ich bin sicher, dass in diesem Kampfe für die Reorganisation des Landes die gesammte Nation meinem Aufrufe durch edelmüthige Opfer entsprechen wird.

Türkische Krisis.

Nr. 5769.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Die englische Regierung warnt die Pforte, auf keine materielle Unterstützung von ihr zu rechnen*).

Foreign Office, May 25, 1876.

Nr. 5769. Gross-britannien. 25. Mai 1876.

Sir, — In the course of the conversation with Musurus-Pasha reported in my despatch of yesterday, I took the opportunity of suggesting to his Excellency, that it would be undesirable, that the Turkish Government should misunderstand the attitude of her Majesty's Government in regard to the proposals of the Berlin Conference. || Her Majesty's Government had declined to join in proposals which they thought ill-advised; but both the circumstances and the state of feeling in this country were very much changed since the Crimean war, and the Porte would be unwise to be led, by recollections of that period, to count upon more than the moral support of Her Majesty's Government in the event of no satisfactory solution of the present difficulties being found. || I merely suggested this in conversation, and carefully avoided pledging Her Majesty's Government to any line of policy. || I am, &c.

Derby.

---

*) Diese Depesche wurde von der englischen Regierung nachträglich auf Verlangen des Parlamentsmitgliedes Mr. Forster veröffentlicht. Alle folgenden sind den Blaubüchern Turkey Nr. 1 und 2 (1877) entnommen, welche zusammen 1328 Nummern enthalten. A. d. Red.

Nr. 5770.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. — Uebereinstimmung der Ansichten Oesterreichs und Englands.

Vienna, July 6, 1876.

Nr. 5770. Grossbritannien. 6. Juli 1876.

My Lord, — I called to-day on Count Andrassy, who leaves to-morrow with the Emperor to meet the Emperor Alexander and Prince Gortchakow at Reichstadt in Bohemia, on His Imperal Majesty's way from Jugenheim to St.-Petersburgh; and I said to his Excellency, as I thought it would interest him before meeting Prince Gortchakow to be made acquainted with the opinion which your Lordship had recently expressed respecting the events passing in the Ottoman Empire in a note addressed to Count Schouvaloff*), I had obtained your authority to read it to him. || While I did so Count Andrassy frequently expressed his concurrence in the way in which your Lordship has described the influence under which the insurrection in Bosnia and the Herzegovina originated, and has been kept up until the present time; and the only observation in the despatch with which he did not entirely agree was that in which your Lordship treats as unfounded the apprehension which Prince Gortchakow had expressed lest successes on the part of the Turkish troops might be followed by a general massacre of the Christians, or, in his Highness' words, in their extermination. || Count Andrassy said, that until now he was ready to admit there had been no ground for such an apprehension; but if the whole Mussulman population is to be armed, and wild undisciplined levies are to be brought from the distant provinces to fight against the enemies of Islam, he could not feel confident, that the war might not assume the character which Prince Gortchakow anticipated. || When I had finished reading the despatch his Excellency said he was much obliged to your Lordship for having allowed me to do so, as he had been under some doubt as to the views of Her Majesty's Government; Prince Gortchakow, in a despatch dated the last instant, having represented your Lordship to be entirely agreed ("d'être entièrement d'accord") with his Highness on the questions under consideration, and to have intimated, that his Excellency's objections were the only obstacle in the way of a general understanding being adopted by the Great Powers as to the course to be pursued with respect to the future position of the Christian populations in the European provinces of the Turkish Empire. || His Excellency said, that Prince Gortchakow appeared to have considered, that the hope expressed in the late paragraph of your Lordship's

---

*) Siehe Bd. XXX Nr. 5727. A. d. Red.

note justified such a statement; but it could hardly be said yet, that there was no difference in the views of his Highness and of your Lordship. || I have, &c.

Nr. 5770. Grossbritannien. 6. Juli 1876.

Andrew Buchanan.

Nr. 5771.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. — Die Reichstadter Zusammenkunft.

Foreign Office, July 10, 1876.

Nr. 5771. Grossbritannien. 10. Juli 1876.

Sir, — The Austrian Ambassador communicated to me to-day the substance of a telegram which he had received from his Government on the subject of the meeting of the Emperors of Austria and Russia at Reichstadt. || The result of the interview was said to have been very satisfactory. The Emperors had agreed to adhere, under present circumstances, to a policy of non-intervention. If events should render it necessary, or if any specific issue should present itself, it was agreed, that endeavours should be made to arrive at a general understanding among all the Great Powers. || Count Beust added, that nothing had come of the new propositions relative to a constitution to be given to the insurgent provinces. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5772.

GROSSBRITANNIEN. — Konsul in Bosna-Seraï an den königl. Min. d. Ausw. — Verhältnisse Bosniens.

Bosna-Seraï, July 25, 1876.

Nr. 5772. Grossbritannien. 25. Juli 1876.

My Lord, — I think it may be useful at the present moment to correct some ideas which, as far as I can judge from the public press in England, seem to be perfectly taken for granted, and which prejudice a sound judgment of the real state of affairs in these countries. It is assumed, that there is, and has been for many years, great sympathy and increasing intimacy between the Christian population of Bosnia and the Servians, by inter-marriages and other relations. || The fact is that no contiguous countries could possibly be more completely estranged and have fewer relations with, or more ignorance of, each other than Bosnia and Servia. There is no commerce, and no inter-marrying, and scarcely any intercourse at all between the two countries. Little or no sympathy ever existed between them; and the ortho-

Nr. 5772. Grossbritannien. 25. Juli 1876.

dox Christians of Bosnia, though in general disliking the Turks, have little desire to be annexed to Servia, and would prefer infinitely their present state, if a happier condition and better government could be assured them. In no case have the Christian inhabitants of Bosnia risen in arms against the Turks unless they have been absolutely forced to do so, and even now, when Servia has declared war with Turkey, there is not the slightest response to her invitations to revolt and accept her Government, except from those who have been made to take up arms, and lost all their property, and who dread to return to their allegiance, even if they were able, from fear of vengeance of the Turks. These naturally make any declaration suggested to them by Servia. || Another mistake is, that in speaking of the Christian population of Bosnia no account is taken of the Roman Catholics, who are a population apart, who hate the Serbs, and side entirely with the Turks, and form with them nearly two-thirds of the population absolutely hostile to any annexation to Servia. || I also still see articles published, in which it is assumed, that nothing would be more just and simple than to accord to Bosnia and the Herzegovina their autonomy, with the payment of tribute to the Porte on the same footing as Servia. This idea is founded on a complete ignorance of the social condition of the people. The Orthodox population are composed principally of farm labourers, the Catholics the same, and the Turks are mostly the proprietors of the soil. All are indiscriminately mixed up throughout the country; none are fit for self-government. Who then is to rule under these conditions? || It has been suggested to put them under a foreign Prince; but from whence could his Government derive its strength? His army must necessarily be a foreign one, which would simply be a foreign occupation. || Another idea is, that the Christian population is immensely in advance of the Mussulmans in education, wealth and civilization. This is entirely false. If there be any difference I should say it is in favour of the Mussulmans. The fact is, that no section of the population can boast of either education, wealth, or civilization. || It is also repeatedly declared, that it is intolerable that European Christians should be allowed to remain under the tyranny of Asiatic Turks, it being quite overlooked, that the Turks who, from the time of the conquest of Bosnia up to 1852, have absolutely, and since then virtually, governed the country, and who are responsible for the past and existing state of affairs, are not strangers, but natives of the country, Sclaves themselves, who became perverts to Islamism, and that there is no doubt, that all the improvement in the state of affairs, and the better security of life and property which has taken place within the last thirty years is certainly due to the increased authority and influence of the Porte, acquired by the suppression of the last revolt of the Bosniac Beys by Omer Pasha. || These are all indisputable facts which cannot be contradicted. || I have, &c.

W. R. Holmes.

Nr. 5773.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Schwierigkeiten in Folge der Krankheit des Sultans.

Therapia, July 25, 1876.

Nr. 5773. Grossbritannien. 25. Juli 1876.

My Lord, — A few days ago Midhat-Pasha called upon me in some despondency at nothing being done to carry out the organic reforms which he is intent upon, and for the necessity of which the Grand-Council had pronounced its opinion. || It was, he said, indispensable to prove to the country and to Europe, that a new era was being inaugurated. || I saw the Grand-Vizier the following morning and told him, that the delay was giving rise to a daily increasing discontent, which it was important to allay as speedily as possible, for while the advocates of reforms were losing heart its opponents were gathering strength. || His Highness had just been speaking to me of the condition of the Sultan, and of His Majesty's incapacity to attend to business, and he again alluded to it, as rendering the promulgation of a system of organic reform for the moment impossible, although he was himself entirely in its favour. || The object of it, he said, was to limit or abolish some of the existing prerogatives of the Crown; and could, he asked, such a measure be promulgated by the Ministers while the Sultan was not in a state to understand the nature of the concessions he was making? || The validity of the new law would be contested by those who were opposed to it, and possibly by the next Sovereign. || The force of this argument is not to be contested; but it shows that the danger to which the country is exposed by being left so long practically without a Sovereign is very great. || Capital sentences are executed, and many other decisions of the Porte are carried out, for which the sanction of the Sultan, conveyed by Imperial Iradé, is strictly indispensable; and when it is generally known, that His Majesty's seal is attached to these documents while he is not in a state to understand their contents, a dangerous feeling will be excited against those who may be regarded as illegally exercising the functions of the Sovereign. || I have, &c.

Henry Elliot.

Nr. 5774.

GROSSBRITANNIEN. — Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. — Serbien wünscht eine Vermittelung.

Belgrade, August 5, 1876.

Nr. 5774. Grossbritannien. 5. Aug. 1876.

My Lord, — During the last few days two persons connected with the present Government of this country have spoken to me in the strictest confidence on the prospects of their country. || They admitted, that the success

Nr. 5774. Grossbritannien. 5. Aug. 1876.

of the present war was becoming very doubtful, and that the struggle, if it is to produce any result, must become a protacted one, which would, of course, require immense and continual sacrifices on the part of Servia. || One of these gentlemen hinted, that some of his friends were alarmed at the part played here by Russian officers and emissaries, and he went so far as to say, that some of these were suspected of following in this campaign Russian instead of specific Servian interests, and he expressed regret, that Her Majesty's Government showed no disposition to take upon itself the part of a mediator in the present struggle, which was likely to be, in the long run, as injurious to Turkey as to Servia, and he dilated at some length on the influence which England would derive from acting such a part on this occasion. || I told both these gentlemen, that I believed that no mediation could be successful until the Servian Government was prepared to acknowledge its fault in creating this war of its own making, and in admitting itself worsted and defeated. || I said further, that such an application to be entertained must proceed from Servia, and be made formally, adding that I doubted very much whether Her Majesty's Government would feel disposed to any action in this question separate and unknown to the other Great Powers. || As the principal object of my interlocutors was evidently to elicit from me some expression of a prospect that British influence would be ultimately exercised in favour of Servia without previous consultation with any other Power, my answer produced a discouraging effect. || I have, &c.

W. A. White.

Nr. 5775.

GROSSBRITANNEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Verbot politischer Discussionen in Konstantinopel.

Therapia, August 7, 1876.

Nr. 5775. Grossbritannien. 7. Aug. 1876.

My Lord, — The inclosed official announcement, forbidding public discussion of the future system of Government, has given rise to considerable dissatisfaction, as being an infraction of the liberty of speech which was supposed to be inaugurated by the new reign. || I have, &c.

Henry Elliot.

Beilage.

Official Communication to the Newspapers.

Constantinople, le 2 Août, 1876.

Nr. 5775. Grossbritannien. 7. Aug. 1876.

Les journaux Turcs de ce matin publient une communication officielle dont voici le résumé:— || Depuis quelques jours, diverses discussions ont lieu dans le public au sujet du système gouvernemental de l'Empire. || Sa Majesté le Sultan dans son Hatt Impérial a invité ses Ministres à délibérer entr'eux sur les principes et le mode de Gouvernement à établir sur une base sérieuse et solide, et à soumettre à Sa Majesté le résultat de leurs délibérations. || Cette réforme administrative étant de la plus haute importance et devant être soumise à un examen approfondi, au point de vue des prescriptions de la loi du Cher'i et des moeurs, des habitudes et des aptitudes de la population, exige de longues études; d'autre part, les événements actuels, étant de nature à préoccuper le Gouvernement avant toute autre chose, il a été décidé de remettre l'exécution de la réforme à l'époque où toutes ces difficultés auront été écartées. || Malgré cela et pendant que nos soldats sont aux prises avec l'ennemi, il se trouve des personnes qui, sans prendre en considération l'état des choses actuel, se livrent à des discussions inconsidérées et de nature à porter le trouble dans les esprits et à exciter les passions du public, au préjudice des opérations militaires et au grand contentement des malveillants. || Attendu qu'aucun patriote ayant un grain de foi et de zèle ne peut donner son approbation à cela, le Gouvernement défend rigoureusement les discussions de ce genre. || Par conséquent, le Ministre de la Police a reçu l'ordre de faire arrêter par des agents secrets tous ceux qui se permettront de discuter sur cette question en public ou en conciliabules. Ces individus seront considérés comme traitres à la patrie et punis en conséquence. || Le Bureau de la Presse a reçu aussi des instructions spéciales, afin que les journaux ne s'occupent pas de ces questions. || Tous ceux donc qui aiment leur religion, leur Etat, leur nation et leur patrie, sont invités à s'abstenir désormais de tout ce qui est contraire à cette recommandation.

Nr. 5776.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. — Oesterreich und England halten den gegenwärtigen Moment nicht für geeignet zur Vermittelung eines Waffenstillstandes.

Foreign Office, August 8, 1876.

Nr. 5776. Grossbritannien. 8. Aug. 1876.

Sir, — In a conversation which I had recently with Count Beust, his Excellency informed me, that the Duc Decazes had sounded the Austro-Hungarian Government with the view of ascertaining whether it would be dis-

Nr. 5776. Grossbritannien. 8. Aug. 1876.

posed to take the initiative in bringing about an armistice. The answer given to him had been to the following effect: — ‖ That at the present moment it appeared to be difficult to take such an initiative; that it was not easy to conjecture what conditions would have a chance of being accepted by the Turks, the Servians and the Montenegrins, each of whom were claiming to be victors; and that, as European diplomacy had failed to prevent the war its present work could only consist in localizing it and in insuring, that it should not cause European complications. ‖ It had been pointed out that, when the course of events should have produced a clear and definite situation, such as would lead to the belief, that either of the belligerents would be constrained to accept conditions, then would be the opportunity for diplomacy to put pressure upon the others, but that, until there should be an unequivocally decisive military success, that task would be difficult, and propositions would be fruitless unless imposed by force. When events should have pronounced themselves there would be room for hope, that the voice of diplomacy, in whatever sense it might speak, would be listened to, and the Austro-Hungarian Government would then be ready either to offer its mediation or to support that of any other Power. ‖ I expressed to Count Beust my entire concurrence in the views of his Government as expressed above. ‖ I am, &c.

Derby.

Nr. 5777.

SERBIEN. — Min. d. Ausw. (T. Ristits) an den englischen Generalkonsul in Belgrad. — Beschwerden über die türkische Kriegsführung.

Nr. 5777. Serbien. 9. Aug. 1876.

Belgrade, le 28 Juillet, 1876.

M. l'Agent, — Le Gouvernement Princier était informé depuis quelque temps déjà par les rapports des chefs de corps que les troupes Turques commettaient des excès de nature à donner à la guerre actuelle le caractère le plus odieux. ‖ Quoique la véracité de ces rapports fut pour ainsi dire confirmée par la voix publique, le Gouvernement Princier avait cru devoir garder le silence à ce sujet dans la pensée que les faits dénoncés pouvaient étre isolés. ‖ Il n'est malheureusement plus permis d'admettre cette hypothèse. Durant mon séjour au quartier général, j'ai acquis la douloureuse certitude qu'on n'a commis aucune exagération dans le récit des actes de cruauté et de barbarie reprochés à l'armée Turque. En outre, bien loin d'être isolés, ces actes se sont accomplis régulièrement, méthodiquement, partout où l'ennemi a pénétré sur notre territoire. ‖ C'est ainsi que, quoique la population Serbe

n'ait opposé nulle part aucune résistance à l'invasion, l'armée Ottomane a brûlé, pillé, saccagé, sur son passage. Tous les villages qu'elle a traversés sont réduits en cendres et les églises ont été bombardées. || Un télégramme officiel de Constantinople attribue aux volontaires ces derniers actes de vandalisme. Mais comme les volontaires ne sont jamais munis d'artillerie, l'explication donnée par le susdit télégramme n'a aucune valeur, et il faut reconnaître que le bombardement et la destruction des églises restent à la charge des troupes Ottomanes régulières et des officiers qui les commandent. || Les autorités Ottomanes ne sauraient nier non plus que les Tcherkesses et les Bachi-Bazouks ont été organisés en escouades d'incendiaires. Chaque escouade se compose de quatre hommes armés et d'un cinquième qui est porteur de bouteilles de pétrole. || A l'exemple des Communards de sinistre mémoire ces hommes promènent l'incendie sur les derrières de l'armée Turque. Le fait est signalé de la manière la plus positive par plusieurs de nos officiers et entre autres par M. le Colonel Horvatovitz qui commaudait à Kniagévatz. || Il convient de remarquer que les Tcherkesses et les Bachi-Bazouks sont commandés par des officiers de l'armée régulière, qu'ils sont encadrés dans les rangs de l'armée régulière et qu'ils n'agissent point isolément. || La responsabilité des actes de barbarie dont ils se rendent journellement coupables ne saurait donc être déclinée par le Gouvernement Turc. || Les troupes Ottomanes ne se bornent pas à brûler et à détruire; elles sont allées dans bien des cas jusqu'à enlever des femmes et des filles dont le sort est inconnu. Sont-elles destinées à entrer dans un harem ou à être vendues comme esclaves? ont-elles été assassinées par les misérables qui les ont emmenées? Les suppositions les plus tristes sont malheureusement permises; car les procédés de l'ennemi avec lequel nous sommes en guerre rappellent les souvenirs les plus sanglants des invasions barbares. || Nous voyons reparaître en plein dix-neuvième siècle les hordes de pillards qui s'abattaient sur l'Europe et la mettaient à feu et à sang aux époques lointaines où la civilisation n'était qu'un mot vain. || Le Gouvernement Ottoman, qui ose parler de guerre sainte, ne craint pas en même temps de poursuivre la lutte par des moyens que reprouvent la morale, la justice, l'humanité. Et de quels instruments se sert-il pour soutenir cette guerre sainte? Parmi les prisonniers que nos troupes ont faits dans les environs de Vidin, il se trouve douze forçats arrachés du bagne pour être incorporés à l'armée. Voilà les adversaires que nous oppose le Gouvernement Ottoman! || Nulle part les Turcs n'ont consenti à enterrer les morts. Après le combat du $\frac{6}{18}$ à Veliki-Tzvor le Colonel Leschianine, commandant des troupes Serbes, voulut procéder à l'inhumation des victimes restées sur le champ de bataille à portée des canons des deux armées. Osman-Pacha a refusé de recevoir le parlementaire qui lui était envoyé à cet effet. Les cadavres des deux camps sont restés sans sépulture. || Quant aux blessés ceux que nous ne pouvons pas enlever sont presque partout mutilés et dépouillés, quand ils ne sont pas mis à mort par ces barbares modernes qui servent la Turquie sous

Nr. 5777. Serbien. 9. Aug. 1876.

le nom de Tcherkesses et de Bashi-Bazouks. L'Europe n'a rien vu de semblable depuis le temps de Gengis-Khan. Le Gouvernement Ottoman ne fait pas la guerre à l'armée Serbe; il poursuit l'extermination de la nation elle-même; il ravage le pays, il porte le fer, le feu, même dans les contrées où il n'a pas eu de lutte à soutenir; c'est en un mot, je le répète, le renouvellement des invasions barbares avec leur cortége d'atrocités et d'infamies. || J'ai cru de mon devoir, M. l'Agent, de vous signaler ces procédés et je vous prie de vouloir bien les porter à la haute connaissance de votre Gouvernement, afin que les Puissances soient à même d'apprécier la manière dont la Porte Ottomane soutient la lutte contre la Principauté. | Je vous prie, &c.

T. Ristitch.

Nr. 5778.

TÜRKEI. — Officielle Zurückweisung serbischer Beschuldigungen.

Nr. 5778. Türkei. 12. Aug. 1876.

Les Représentants de la Sublime Porte à l'étranger ont transmis aux journaux la communication suivante: —

(Officiel.) Constantinople, le 12 Août, 1876.

Les Agents de la Serbie, par ordre de leur Gouvernement, essaient de propager en Europe la croyance que les troupes Impériales incendient volontairement les villages Serbes, et vont même jusqu'à prétendre que les auxiliaires Circassiens se munissent de seeaux remplis de pétrole qu'ils portent sur le champ de bataille, afin de mieux accomplir leur oeuvre de destruction.

Cette double accusation, aussi ridicule qu'invraisemblable, est absolument controuvée; si quelques villages Serbes ont été atteints par le feu, ce n'a été que par l'ardeur du combat et par accident, tandis que depuis le commencement des hostilités soixante villages situés sur le territoire Ottoman et habités par des Chrétiens aussi bien que par des Musulmans ont été incendiés par les Serbes.

Nr. 5779.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Theilweise Amnestie für die bulgarischen Insurgenten.

(Télégraphique.) Constantinople, le 13 Août, 1876.

Nr. 5779. Türkei. 13. Aug. 1876.

Sa Majesté Impériale le Sultan, notre auguste Maître, mû par ses sentiments de sollicitude paternelle et de haute clémence, a daigné accorder

amnistie pleine et entière à tous les individus qui avaient été compromis dans le mouvement Bulgare et dont le procès n'a pas été terminé. Sont exceptés de cette faveur Impériale ceux qui sont déjà condamnés et ceux qui, prévenus d'avoir été les chefs et les organisateurs du mouvement, sont soumis à des interrogatoires. Tous les autres détenus seront mis immédiatement en liberté sous caution valable. Toutes poursuites à raison des événements en question cesseront; personne ne sera plus recherché ni arrêté de ce chef; en même temps les juridictions exceptionnelles chargées d'instruire ces procès seront supprimées, et les jugements concernant les individus qui rentrent dans la catégorie des exceptions plus haut citées seront renvoyés devant les tribunaux ordinaires.

Nr. 5779. Türkei. 13. Aug. 1876.

Nr. 5780.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Generalkonsul in Belgrad. — England macht eine Vermittelung seinerseits von dem ausdrücklichen Wunsche Serbiens abhängig.

Foreign Office, August 14, 1876.

Sir, — You may suggest to Prince Milan that, should he appeal to the Powers for their good offices to bring about a mediation, his application would be favourably received by England; but Her Majesty's Government do not propose to mediate unless invited to do so by Servia. || I am, &c.

Nr. 5780. Grossbritannien. 14. Aug. 1876.

Derby.

Nr. 5781.

GROSSBRITANNIEN. — Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. — Stimmung in Serbien.

(Extract.) Belgrade, August 14, 1876.

The peculiar circumstances under which I was induced to address to your Lordship my telegrams of the 5th, 8th, 11th, and 13th instant require some explanation. || From the frequent intercourse I constantly keep up with leading persons here, I have been able to watch from day to day the impressions produced on them by passing events, and the effects on their minds of the great disappointment at the turn which this war has taken, and of alarm at the character which it is sure to assume, if it is to be kept up as a war of resistance. || The primary object of this war was to have been the emancipation of Christian Serbs in Bosnia, and the establishment in that Province of

Nr. 5781. Grossbritannien. 14. Aug. 1876.

Nr. 5781. Gross-britannien. 14. Aug. 1876.

a new state of things by means of an armed occupation. ‖ With that view, the main Servian forces were to have entered Bosnia, and to have given efficient assistance there to the Christian inhabitants. ‖ Such was the plan drawn up here as long ago as January last, but modified in this very essential point subsequently to General Tchernaieff's arrival here. ‖ This General concentrated his principal forces about Nisch, where he kept them in comparative inactivity nearly three weeks. ‖ The troops sent into Bosnia did not act anywhere in a sufficiently large body; they were scattered and disseminated from the commencement, and failed in penetrating in any direction so as to produce any encouragement on the unarmed Rayahs, or any impression on the native Mahommedan population. ‖ The offensive position assumed on the eastern frontier had to be abandoned by General Tchernaieff subsequently, and a strong Turkish force having succeeded in pushing its way to Kniajevats, after some hard fighting, the line of the Timok was given up, and Saitchar was evacuated by the Servian troops, by an order of the General, without any serious attempt to retain possession of that important line some days longer. ‖ In the rear of this line, and between it and the Morava, the Servians continue in possession of another and a much stronger mode of defence, in the shape of natural mountains and of a few passes or defiles, which, if occupied by really good troops, might render access to the Morava, to a hostile army and to its artillery, almost impossible. ‖ The last six weeks have given sufficient evidence, however, that the untrained ploughmen of Servia, although in appearance presenting an excellent material for forming soldiers, have not acquired hitherto the qualities indispensable to fight the battles of their country, and that in the field they think much more of their homes and farms than of the glory to be achieved by prowess. ‖ It is asserted by some enthusiastic advisers of the Prince, that the continuation of the war for a couple of months longer, if this were possible, would bring out some things to the advantage of the Servian cause, and that these are worth any sacrifice; that it would render evident to the civilized world the impossibility for Turkey to carry on any other than a barbarous system of warfare; that it would form and instruct a portion of the native militia, and convert them, by strict discipline, into regular soldiers; and that last, not least, it would so stir up the Slav feelings in Russia, and the sympathies of the rest of Christian Europe, that the Emperor of Russia would ultimately espouse their cause, and come to their assistance quite openly. ‖ The prospect that Greece or Roumania, or both, will ere long enter the lists as belligerents is still depended upon in their calculations by the partizans of a war "à outrance." ‖ This view is naturally strictly adhered to by two or three Ministers, by the numerous Russians who have been attracted here by Slav patriotism, or have been sent by Slavonic Committees, and by the partizans of the Omladina; but it is not numerously represented. ‖ The peasant yeomen are, I believe, utterly sick of the war, — if they ever were in its favour, — but as the entire

able-bodied male population is under arms, and as the introduction of a strong Russian element among the officers has rendered the introduction of a much more severe discipline possible, there is not the slightest chance, that any movement should be initiated by the country people in favour of peace, unless it took the form of a mutiny. || The opinion of the city of Belgrade counts for little at this time, its male citizens and burghers are mostly in the field, and those that remain are the subjects of a foreign Power, or strangers who have come hither to take some part or other in the excitement, and without any real stake in the country. || It is admitted, however, by all well-informed persons, that if the initiative for the negotiation of peace were taken by a strong Government, and if the restoration of the *status quo ante bellum* could be secured, such a Government would meet with the general approbation of the people, — if these could be polled, — and that they would find in that approbation a full compensation for any risk or responsibility attaching to the adoption of such a policy. || A prolongation of this war must lead either to the ruin of Servia, by bringing about all the distress and devastation which are sure to follow in the track of a Turkish invasion, or an exhaustion of all the resources of the Principality in protracting a contest which has become now, at least, hopeless. || Hopeless in this sense, that though Servia may still do much harm to Turkey in the way of draining the resources of the Porte, it can no longer entertain the least hope of carrying the war beyond her own frontiers unless Russia should ultimately come to her rescue. || But should this even come to pass, of which as yet there is no certainty and little prospect, public men here are agreed, with few exceptions, to this, that a foreign armed intervention would completely change the conditions and character of the present contest. || The Servian question, nay, perhaps even the independence of Servia, would run the risk of being swamped in new questions which would be sure to arise, if one or several Great Powers were to interfere actively in the present struggle; many Servians see this quite well even now, the commanding tone of Russian Committees and their Agents, and the protectorate exercised by them on all their acts which has been rendered necessary by this war, alarms many of them, and hurts their self-respect. || They feel that such aid may become a delusion in the long run, whilst if the assistance were not given for a few months, and Servia were left to her own resources, and abandoned to her fate in the end, a state of things might arise when it may be most difficult to keep up a regular Government and to preserve the existing institutions, should the Principality become entirely devastated, ruined, and a prey to contending rival parties. || The above considerations have weighed so heavily lately on the mind of Prince Milan, that he has sought to impress them on a few of his Ministers, and to obtain advice from some of the foreign Representatives; but it is still doubtful whether he will have it in his power to take advantage of the counsels thus obtained.

Nr. 5782.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Aeusserungen Fürst Gortschakoff's über Bulgarien und über eine Vermittelung.

St.-Petersburgh, August 15, 1876.

Nr. 5782. Gross-britannien. 15. Aug. 1876.

My Lord, — I had an interview with Prince Gortchakow at Peterhof on Wednesday last by appointment. His Highness informed me, that he wished to communicate to me a telegram he had received from the Acting Russian Consul at Philippopoli, and a despatch which he had addressed to the Russian Representatives at the Great Courts for communication to the several European Governments. || The despatch merely embodied the substance of the telegram. It referred to the desolation of Bulgaria. It stated, that the crops were left uncut; the ground untilled; the houses burnt; property pillaged; the population dispersed for safety. No authority was exercised by the Government; the Turks refused to rebuild the houses burnt, and to restore the property pillaged. Typhus was raging and had entered the prisons; but no prisoner was released. All the cattle had been carried off; the population were in despair and houseless; totally unprovided for when the cold season comes. || The Acting Russian Consul further reported having seen Mr. Baring, who had confirmed the reports of the excesses which he had previously addressed to General Ignatiew, and which he had communicated at the time to the Porte and to his colleagues. Mr. Baring had further told him, that 10,000 lives had been sacrificed in that district, and that he had seen 1,000 corpses unburied. || Prince Gortchakow said, that he had instructed M. de Giers to communicate this telegram to my colleagues. || He said, that the reports of the newspaper correspondents which had reached him were still more distressing; but he refrained from citing them, confining himself to those of an official character. || His Highness expressed his conviction, that the English nation would be roused to indignation when it learnt the atrocities which had been committed, and that its sympathy would be given to the Christian cause. || The conversation then turned to the probability of this lamentable war being brought to a speedy conclusion. His Highness said that he did not think that the Servians despaired of success. He observed, that they had shown great bravery, great endurance, but that they were a mere militia, ill-disciplined and not used to war. In a short time they would be better trained, and would prove a formidable defensive force. He observed, that the Montenegrins had achieved a great victory, which counter-balanced the Servian defeat. || I could perceive, that His Highness does not think that the Servian cause is lost, nor that the war was likely soon to be brought to a close. || In referring to an European mediation or intervention, Prince Gortchakow said decidedly, that Russia would not take the initiatory step, but that Russia

would gladly join the other Powers, when the opportune moment arrived, in the work of pacification. He said, that in the event of an European Conference he should make two conditions: — 1st. that it should not be held in the capital of any of the Great Powers; and 2nd. that it should be attended by the Ministers for Foreign Affairs, in order that decisions could be taken without the delay of accepting questions *ad referendum*. In his opinion England was the Power which should take the initiative, and she would play a noble part in doing so. || In speaking of Austria, Prince Gortchakow again repeated to me that he had fully discussed the question of a pacification with Count Andrassy, and that they were entirely agreed on all points and for all eventualities. || "I can state no more", said the Chancellor, "but that much I can tell you, as I have done to your colleagues; and I can add that our Ambassadors at the other Courts know no more than you do".

This language, though, perhaps, satisfactory, is mysterious, and we can only unravel the mystery by conjectures. || Prince Gortchakow stated, however, that Count Andrassy had very considerably modified his previous opinions as to the danger to Austria of granting a limited autonomy to the Turkish provinces bordering her frontier, and it is evident that Count Andrassy has yielded to the arguments of the Russian Chancellor on this point. || In talking of Constantinople, Prince Gortchakow said, that the state of affairs there bordered on anarchy, that the Sultan was incapable of governing, and that a doctor famous for mental maladies had been sent for. || In referring to General Ignatiew, he said, that there was no question of his recall, and that he would return to his post after visiting his estates in Southern Russia. || In the course of conversation, Prince Gortchakow referred to the arrest of certain emissaries in the Caucasus for inciting the Mussulman population. I inquired if it were true, as stated by the papers, that 150 Mollahs had been arrested. He replied, that he did not know the number or the character of the persons arrested, but that certain arrests had been made. || At this interview I found his Highness calm on every subject, but on that of Bulgarian atrocities, and, in discussing this subject, his Highness evinced considerable animation and emotion. || I have, &c.

Augustus Loftus.

Nr. 5783.

TÜRKEI. — Proklamation an die Serben.

Serbes!

Vous êtes les descendants de ces ancêtres qui ont vécu pendant plus de cinq siècles en paix et en sécurité sous l'égide paternelle du Gouvernement

Nr. 5783. Türkei. 17. Aug. 1876.

Impérial Ottoman. Ce Gouvernement s'est efforcé de combler de ses bienfaits vos ancêtres; il a témoigné des mêmes sentiments de justice et de bienveillance envers vous autres qui êtes leurs descendants. || Les Serbes, de leur côté, en réconnaissance de ces faveurs, et tout en conservant leur nationalité, n'ont jamais songé, pendant une longue époque, qu'aux intérêts économiques et à la prospérité de leur pays. || C'est que les Serbes écoutaient les conseils de leurs sages vieillards qui avaient à coeur le progrès et le salut de leur pays; aussi, avaient-ils persévéré dans une fidélité inaltérable envers la Sublime Porte pendant toutes les guerres et toutes les révolutions qui ont bouleversé le monde depuis quarante ans. Ils ont vécu dans la paix, et cette conduite judicieuse et honnête de ces sujets fidèles était constamment l'objet de la satisfaction du Gouvernement Impérial, qui ayant pris en considèration l'expression de chacun de leurs voeux, a périodiquement ajouté des immunités nouvelles à celles dont ils jouissaient jusqu'alors. || La Sublime Porte a tenu surtout à prouver que dans ses sentiments elle ne fait aucune distinction entre les Serbes et ses sujets Musulmans ou Chrétiens, et, pour leur témoigner une fois de plus la confiance qu'elle avait placée en eux, elle avait conféré au Prince de Serbie le commandement des places fortes de cette province. || Toutefois, les hommes qui se trouvaient à la tête des affaires en Serbie ont voulu, au mépris des intentions et des instincts pacifiques du peuple Serbe, se servir de lui comme d'un instrument docile pour satisfaire leur propre et insatiable ambition; ils ont égaré une partie de la nation Serbe, et lui ont fait porter secours aux rebelles de l'Herzégovine et de la Bosnie. || Ces hommes funestes répondaient aux représentations de la Cour Suzeraine et aux exhortations des Grandes Puissances, en faisant retomber la responsabilité de leurs propres actes sur la nation. Ils ont ainsi trahi la cause des Serbes, et ils ont aggravé la situation des malheureux qu'ils prétendaient secourir. || Dans ce dernier temps, ils ont accueilli chez eux des officiers et des chefs étrangers; et, d'après les plans que ceux-ci ont imaginés, ils ont mis de force les armes dans les mains du peuple Serbe pour attaquer et combattre soudainement des voisins avec lesquels ce peuple vivait en paix depuis 500 ans, pour incendier et dévaster leurs villages et leurs foyers. || La Serbie est une partie intégrante de l'Empire Ottoman, et ses habitants sont les sujets du Gouvernement Impérial. Les intérêts de l'une et de l'autre sont intimement liés. Ce gouvernement pourrait-il donc voir avec satisfaction que la Serbie soit ruinée par la guerre? Mais, s'il a été forcé d'occuper militairement son territoire, ce n'est que pour châtier les insensés qui voulaient empiéter sur ses droits et pour mettre un terme à leur criminels attentats. || Le Gouvernement déplore profondément les malheurs et les pertes que le peuple Serbe a subis, par suite de la résistance opiniâtre qu'une fraction égarée de ce peuple a cru pouvoir opposer à ses armées. Il déplore qu'une partie constitutive de l'Empire soit désolée par les calamités de la guerre, et que tant de femmes, d'enfants, de vieillards et de paysans inoffensifs soient réduits aux plus dures

épreuves. || Les hommes qui avaient pris dans leurs mains les rênes du Gouvernement en Serbie, et dont le devoir sacré était de servir les intérêts de leur pays, en lui assurant les bienfaits de la paix et en travaillant à augmenter les sources de sa prospérité, ont dissipé l'argent du peuple en armements et en préparatifs de guerre. C'est ainsi que l'ambition effrénée et les mauvaises passions les ont amenés à employer au préjudice de ce peuple l'épargne que chacun avait amassée pour soutenir sa famille, ses enfants et tous les siens.

Serbes!

Sachez bien que le Gouvernement Impérial considère comme ses enfants tous ses sujets sans distinction, tant Musulmans que Chrétiens. Aucun père au monde ne veut le mal de ses propres créatures. L'occupation militaire de la Serbie ne saurait donc avoir pour but la ruine de cette belle province et de ses honnêtes habitants; c'est uniquement pour punir ceux qui, après une injuste et odieuse agression, ont tenté de résister en armes contre le Gouvernement Impérial, et ont attiré, de propos délibéré, tant de malheurs immérités sur une population paisible. Quant aux habitants inoffensifs, ils peuvent compter sur la protection efficace et la bienveillance toute particulière de la Sublime Porte. || En tout état de cause, les sympathies du Gouvernement Impérial pour le peuple Serbe sont et demeurent inaltérables. Son plus grand voeu est d'assurer sa protection aux habitants paisibles, et surtout aux femmes, aux enfants et aux vieillards, dans les désordres suscités par quelques hommes sans scrupule qui cherchent à faire prévaloir leurs intérêts personnels au prix des plus grands malheurs que leur patrie puisse subir. || En conséquence, la Sublime Porte a transmis, à tous les commandants militaires de ses armées en campagne, l'ordre formel de sauvegarder et de protéger la vie, les biens, la famille et les foyers de tous les habitants de la Serbie qui viendraient faire leur soumission aux autorités militaires ou qui livreraient leurs armes. || Les agressions ou les actes de violence qui se produiraient, soit de la part des soldats, soit de quelque autre part, contre la vie et les biens des habitants soumis, seront sommairement punis. || D'autre part, si parmi ces habitants il se trouvait des hommes qui, après avoir livré leurs armes ou fait leur soumission, se remettaient en hostilité contre nos troupes, ceux-là seraient traités avec toute la rigueur des lois militaires. || La présente Proclamation a pour objet de faire savoir aux Serbes que tous ceux qui voudraient s'en remettre en toute confiance de leur vie, de leurs biens et de leurs familles à la loyauté et à la clémence du Gouvernement Impérial, et qui seraient d'ailleurs fermement résolus à ne plus violer leurs engagements de soumission, devront, en premier lieu, s'adresser, soit en personne, soit par délégation, au commandant le plus voisin des troupes Impériales. || Quant à ceux qui s'obstineront à rester dans la voie de la révolte, et qui ne se rendront pas à l'appel de cette Proclamation, ils n'ont qu'à se résoudre à leur sort et à subir les conséquences de leur acte de rébellion. || Que la justice divine s'accomplisse!

Nr. 5784.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Bedingungen eines Friedensschlusses mit Serbien.

(Télégraphique.) Constantinople, le 19 Août, 1876.

Nr. 5784. Türkei. 19. Aug. 1876.

L'ambassadeur d'Angleterre vient de nous communiquer la dépêche suivante adressée par son Gouvernement au Consul Général Anglais à Belgrade, le 14 Août: — || "Le Gouvernement de Sa Majesté la Reine ne proposera pas la médiation à moins qu'elle ne lui soit demandée; mais vous êtes autorisé à suggérer au Prince Milan qu'une demande de sa part aux Puissances pour leurs bons offices serait favorablement agréée par l'Angleterre". || Comme l'Ambassadeur d'Angleterre, en nous communiquant la dépêche précitée, a voulu connaître la pensée du Gouvernement Impérial à ce sujet, son Altesse le Grand-Vizir s'est empressé de l'assurer que nul plus que le Gouvernement Impérial ne souhaitait la prompte cessation du conflit actuel que la Sublime Porte avait tout fait pour prévenir, mais que l'agression inqualifiable des Serbes a rendu inévitable. Ouvertement menacée par l'Administration Princière, la Sublime Porte a dû, pour défendre ses droits, se soumettre aux plus lourds sacrifices. La nation a supporté et supporte ces sacrifices avec une résignation qu'elle puise dans le sentiment des nécessités de la situation et dans l'espoir d'arriver à un résultat qui garantisse le pays contre le retour de pareilles éventualités. Jusqu'à présent nos armes, quoique heureuses, n'ont pas encore obtenu un succès qui fût de nature à donner au sentiment national la satisfaction qu'il est en droit de réclamer, et à servir de leçon sévère aux agitateurs Slaves. Dès lors, comment le Gouvernement Impérial pourrait-il accéder à toute démarche qui, aux yeux de la nation, passerait comme une renonciation à exiger les garanties matérielles qui seules peuvent nous rassurer après l'expérience que nous venons de faire de l'inefficacité des efforts et des conseils des Puissances? En outre, il conviendrait, ce nous semble, que le Prince de Serbie s'adressât directement pour demander la paix. Cette manière d'agir pourrait en quelque sorte flatter l'amour-propre national et être considérée comme une satisfaction morale. Une telle démarche pourrait seule mettre le Gouvernement Impérial vis-à-vis de la nation dans la plénitude de cette liberté qui est indispensable en pareille circonstance. Telles ont été les explications que la Sublime Porte a données à l'Ambassadeur d'Angleterre; et, en vous en faisant part pour votre information, c'est dans ce sens que je vous prierai de vous exprimer le cas échéant.

Nr. 5785.

GROSSBRITANNIEN. — Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. — Officielle Bitte Serbiens um Vermittelung.

(Telegraphic.) Belgrade, August 24, 1876, 10 p.m.

Nr. 5785. Gross-britannien. 24. Aug. 1876.

This evening the Representatives of the six Guaranteeing Powers met by invitation at the Palace, when Prince Milan, in the presence of his Foreign Minister, asked them to apply to their respective Governments for their good offices for re-establishing peace between Porte and Servia, and to obtain with that view a prompt cessation of hostilities. His Highness added it would be desirable that the pacification should also include Montenegro.

Nr. 5786.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Uebernahme der Vermittelung.

Foreign Office, August 25, 1876.

Nr. 5786. Gross-britannien. 25. Aug. 1876.

Sir, — I have to inform your Excellency that I yesterday received a telegram from Mr. White at Belgrade informing me that, upon the invitation of Prince Milan, the Representatives of the six Guaranteeing Powers had met at the Palace in the presence of the Servian Foreign Minister. || His Highness begged them to apply to their respective Governments for their good offices to bring about a re-establishment of peace between Turkey and Servia, and to endeavour promptly to obtain an armistice. His Highness expressed a wish that Montenegro should also be included in this pacification. || Her Majesty's Government received this intelligence with great satisfaction, and I sent a reply to Mr. White by telegraph that I would lose no time in communicating with the other Powers for the purpose of obtaining a cessation of hostilities. || I accordingly telegraphed to Her Majesty's Representatives at Paris, Berlin, Vienna, St.-Petersburgh and Rome, stating that Her Majesty's Government are prepared to join in any representation which may be made to the Porte for a suspension of hostilities, and instructing them to ascertain without delay the views of the Governments to which they are accredited. || In the mean-while, your Excellency will point out to the Porte the extreme importance of not losing this opportunity of restoring peace. || Her Majesty's Government apprehend that, if hostilities are prolonged, the interference of some of the Powers is probable, the consequences of which might be fatal to the Turkish Empire. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5787.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Erklärungen des Fürsten Gortschakoff.

(Extract.) St.-Petersburgh, August 25, 1876.

Nr. 5787. Gross-britannien. 25. Aug. 1876.

I waited to-day on Prince Gortchakow for the purpose of ascertaining the result of the suggestion I had requested M. de Giers to convey to him in regard to inducing the Prince of Montenegro to support the appeal of Prince Milan for the good offices of the Powers, as reported in my despatch of the 23rd instant. || Prince Gortchakow, after communicating to me the substance of the telegram from the Russian Consul at Belgrade, stated that he had instructed the Russian Representatives at the Great Courts, by telegraph, to support the Servian request; and that he had likewise telegraphed to the Russian Chargé d'Affaires at Constantinople instructing him to join his colleagues in any proposal they may make to the Porte in accordance with the appeal of Prince Milan. || His Highness was unable to state whether the Prince of Montenegro had given his assent to the step taken by Prince Milan; but His Highness observed, that an armistice must be general, and must apply equally to Montenegro and the insurgent provinces. || I expressed my satisfaction at this information from Belgrade, and my opinion that no time should be lost in giving effect to the appeal of Prince Milan, and in bringing about the cessation of hostilities. || Prince Gortchakow remarked, that the national enthusiasm in favour of Servia was daily increasing here and throughout the Empire, and that the position of the Imperial Government was becoming one of difficulty and embarrassment; nevertheless, he assured me that the Emperor would continue in the pacific course he had consistently pursued, adding that the nation, with its devoted loyalty to the Emperor, and with the confidence reposed in him (Prince Gortchakow), placed full trust in the wisdom and patriotism of the Imperial Government. || His Highness, touching on this subject, referred to a speech which the Emperor addressed to the officers of his army on the termination of the manoeuvres, and of which different versions have been current. Prince Gortchakow, said that the words used by the Emperor were as follows: — "L'honneur du pays m'est cher; jusqu'ici j'ai pu maintenir la paix, et je désire la conserver: mais si l'honneur du pays serait atteint je saurais la défendre, et alors je compte sur vous." || Prince Gortchakow spoke of the atrocities in Servia and said that, so long as the Porte employed such elements of disorder as the Circassians and Bashi-Bazouks, no confidence could be placed in it. It was time, that an end should be put to the effusion of blood which was creating a feeling of horror and exasperation among all classes; and it was to be hoped that the appeal of Prince Milan would be promptly followed by a suspension of hostilities, and that Europe should meet to deliberate on

a final pacification. || His Highness then said, that Russia was most anxious for peace. He expressed himself with some animation on this subject, and I therefore think it better to give your Lordship his Highness's own words, which were as follows: — "Nous nous sommes abstenus de toute initiative; nous avons laissé faire; nous avons attendu que l'Europe agit: mais si rien ne se fait, si cette effusion de sang continue, et si l'Empereur, mon auguste maître, me commande de prendre la plume en main, je vous garantis qu'elle sera trempée dans une encre qui comporterait avec la dignité et la puissance de l'Émpire"; adding, at the same time: "Mais ce ne serait pas la guerre." || In regard to the Servian request, Prince Gortchakow observed that the Porte appeared to require that an appeal for an armistice should be addressed directly to itself. I replied that your Lordship, having made the suggestion to Prince Milan, and Europe having collectively accepted the appeal addressed to it, I considered that it would be impossible for the Porte to raise objections to the form of it. || His Highness then referred to the question of a war indemnity, which he seemed to fear would be put forward by the Porte, and observed that in the destitute state of the finance in Servia, and in view of the drain on the nation caused by the war, it would be useless to demand what is materially impossible to obtain.

Nr. 5787. Grossbritannien. 25. Aug. 1876.

Nr. 5788.

GROSSBRITANNIEN. — Konsul in Scutari an den königl. Min. d. Ausw. — Verstümmelung türkischer Soldaten durch die Montenegriner.

Scutari, August 26, 1876.

My Lord, — With reference to my despatch of the 20th instant, I have the honour to repeat to your Lordship that I, this morning, on the invitation of the Turkish military authorities, visited the hospital here, and was shown nine soldiers who had been mutilated by the Montenegrins during the battle of the 14th instant, near Medun. I was informed by the doctor in chief of the hospital that there are still six mutilated men at Podgoritza, who are not yet in a state to be removed to Scutari. I went to the hospital in company with M. Günner, the Austrian Vice-Consul, deputed for the duty by the Austrian Consul-General, and with M. Mavromati, the Greek Vice-Consul at Durazzo, who is here on special service. The French Consul thought the fact that he is also accredited to the Prince of Montenegro rendered it advisable for him to abstain from making a personal inspection of the victims of Montenegrin cruelty, and he has sought the details obtained by this morning's inspection from M. Günner. The Italian Consul, fearing that the Turkish authorities

Nr. 5788. Grossbritannien. 26. Aug. 1876.

Nr. 5788. Gross-britannien. 26. Aug. 1876.

might be attempting to injure Montenegrin reputation, when the mutilations may have, in his estimation, been perpetrated on grounds that may be justified, also declined to take personal note of the cases. I understand, that the Russian Acting Consul, owing to his undisguised partisanship for the Montenegrins, was not invited by the authorities to see the mutilated men. || The nine men I saw this morning all had their noses cut off: four had also lost their upper lips; three, although their lips remain, have, like the first four, no portion of the nose left; whilst two have lost only the cartilage and fleshy parts of the nose, the bridge remaining. All the men told nearly the same story: they were first wounded in battle and then mutilated. A Tartar, a recruit from Angora, originally an emigrant from the Crimea, had fainted from a bullet wound in the hand; he came-to through feeling the edge of a knife on his face—a Montenegrin was cutting off his nose. He begged that his throat might be cut instead; but the favour was refused. An Arab infantry soldier from Adana was running away, when he was knocked over by a stone thrown at his head. He felt stunned. When his senses returned the stars were already in the sky. He had been stripped of every particle of clothing, and his nose had been cut off. His head is covered with yataghan cuts, and his left ear has been separated in two. He crawled away on all fours, in great fear of being seen by the Montenegrins, who were still plundering on the field of battle, and, at last, reached the Turkish lines near Podgoritza. || I will not, however, inflict upon your Lordship further details, for all the nine men, at least those who could be understood, the mutilations having deprived some of them almost of the power of speech, gave the same tale. These men do not appear to have been the victims of exceptional treatment; they say most of the wounded and dead on the battle-field were mutilated in the same way, and that they are merely a fair representation of the few wounded who managed to crawl back by stealth to Podgoritza. || We were also shown a wounded soldier, a recruit from Smyrna, who had been made prisoner by the Montenegrins, together with two others, in one of the former battles. He and his companions had been well treated, and had managed to escape one night when their guards had got drunk. || It may not be out of place to state here that the Turkish dead of the 14th instant, who, even according to official admission, do not number less than 1,100, are still lying unburied on the field of battle. || A Turkish officer, high in command, has informed me that the Montenegrins drove back a flag of truce sent to demand permission to effect the burial of the dead; but, I believe, the only attempt to obtain this permission was made through some peasant women, who may, after all, have failed to convey the message to the Montenegrin Chiefs. || I have, &c.

W. Kirby Green.

Nr. 5789.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Anwendung der Genfer Konvention im Kriege mit Serbien und Montenegro.

(Télégraphique.) Constantinople, le 27 Août, 1876.

Nr. 5789. Türkei. 27. Aug. 1876.

La Sublime Porte a été sollicitée de divers côtés à l'effet d'exprimer son opinion relativement à l'application de la Convention de Genève à la guerre actuelle. Le Gouvernement Impérial apprécie à leur juste valeur les sentiments d'humanité qui ont inspiré ces démarches; il aurait voulu même les devancer, s'il n'avait tenu qu'à lui de mettre tout d'abord de côté les objections de principes, aussi bien que les difficultés pratiques que soulève l'extension de l'acte en question à la lutte insurrectionnelle que la rebellion du Monténégro et de la Serbie est venue compliquer d'une manière si malheureuse. A notre avis, la Convention de Genève n'avait eu, et n'a en vue que les guerres internationales. D'un autre côté, on comprend aisément que nous hésitons à assumer la responsabilité d'une stricte observance de cette Convention, lorsque la nature même de la lutte irrégulière met forcément en jeu des forces militaires où l'élément irrégulier participe dans une forte proportion. || Néanmoins, obéissant exclusivement à des considérations d'humanité, et afin de donner une preuve éclatante des sentiments qui animent le Gouvernement Impérial, nous avons déclaré que, sous la réserve expresse que la Convention de Genève ne saurait être considérée comme obligatoire dans le cas actuel, nous consentions pour cette fois à respecter les principes qui ont inspiré cette Convention, et à mettre tous nos soins a ce qu'on pût bénéficier en pratique de ses dispositions dans les limites du possible et pour autant que cela dépendra de nous. Veuillez, tout en établissant nos réserves, justifiées par la nature même de la Convention et par le caractère de la lutte engagée, porter la décision de la Sublime Porte à la connaissance du Gouvernement auprès duquel vous êtes accrédité. Vous aurez à répondre dans le même sens à tous ceux que la chose pourrait concerner.

Nr. 5790.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Standpunkt der Pforte in der Vermittelungsfrage.

(Telegraphic.) Therapia, August 30, 1876.

Nr. 5790. Grossbritannien. 30. Aug. 1876.

I have just had an interview with the Grand-Vizier, Midhat-Pasha, and the Minister for Foreign Affairs, and have used every argument in favour of the acceptance of proposal for a suspension of hostilities. || They will, I think,

Nr. 5790. Grossbritannien. 30. Aug. 1876.

ultimately accept, and they will certainly do so at once if the proposal is to mediate for a peace instead of for an armistice, the latter of which alternatives is considered very unfavourable to Turkey. || They say Grand Council would have to be assembled to deliberate on the proposal, and that until the question about the Sultan is settled, nothing can be decided on as regards a matter of such vital interest. || I expect that this change will be proclaimed to-morrow, as the Ministers declare that the presence of the Sovereign has become indispensable, and cannot be longer deferred; but this is not as yet quite certain.

Nr. 5791.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. — Montenegro hat sich dem Vermittelungsgesuche angeschlossen.

(Telegraphic.) Vienna, August 30, 1876, 3·15 p.m.

Nr. 5791. Grossbritannien. 30. Aug. 1876.

The Prince of Montenegro has expressed to Count Andrassy, through an Austrian Agent accredited to His Highness, his desire to see a cessation of useless bloodshed, and to be included in the mediation of the Great Powers requested by Servia. || His Highness has addressed a similar intimation to Russia, and, having requested Count Andrassy to act for him with reference to the Powers who have no Agents at Cettigné, his Excellency has requested me officially to convey the expression of His Highness' wishes to your Lordship. || His Excellency added, that the Prince reserves to himself the right to explain his views later, as he considers himself, after the success of his arms, to be entitled to better terms than may be granted to Servia, more especially as his troops still occupy semi-independent districts on the frontier of Herzegovina; and Count Andrassy is of opinion that it would be for the interest of the Porte and conducive to the future tranquillity of the provinces if these districts were ceded to Montenegro.

Nr. 5792.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den englischen Botschafter in Konstantinopel. — Officielle Anzeige der Thronbesteigung Abdul-Hamid's.

Sublime Porte, le 31 Août, 1876.

Nr. 5792. Türkei. 31. Aug. 1876.

M. l'Ambassadeur, — La cruelle maladie dont le Sultan Mourad-Khan a été atteint dès les premiers jours de son avènement au Trône, et qui n'a fait

que s'aggraver depuis, l'a mis dans l'impossibilité manifeste de tenir les rênes de l'Empire. || En conséquence, le Trône a été déclaré vacant conformément au Fetvah rendu par son Altesse le Cheïkh-ul-Islam, et en vertu des lois qui règlent les droits de la Souveraineté dans l'Empire. Sa Majesté le Sultan Abdul-Hamid II, héritier présomptif du Trône Impérial, a été proclamé Empereur de la Turquie. || Je me fais un devoir empressé de notifier à votre Excellence l'avènement de Sa Majesté Impériale le Sultan Abdul-Hamid II au Trône de ses ancêtres, et je vous prie d'en informer le Gouvernement de Sa Majesté Britannique, en lui transmettant en même temps les sentiments de sincère amitié de mon auguste maître. || Veuillez, &c.

Nr. 5792. Türkei. 31. Aug. 1876.

Safvet.

Nr. 5793.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Vorschlag eines einmonatlichen Waffenstillstandes.

Foreign Office, September 1, 1876.

Sir, — The Austrian Government have objected to collective action on the part of the Powers to induce the Porte to accede to an armistice, and as time presses I have to instruct your Excellency to propose to the Porte an armistice of not less than one month's duration, with a view to the immediate discussion of conditions of peace. || Her Majesty's Government are of opinion that the armistice should include all combatants. || Your Excellency will communicate these instructions to your colleagues, and ask for their support. || I am, &c.

Nr. 5793. Gross-britannien. 1. Sept. 1876.

Derby.

Nr. 5794.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Pforte will auf den Waffenstillstand nicht ohne Kenntniss der Friedensbedingungen eingehen.

(Telegraphic.) Therapia, September 3, 1876, 5·20 p.m.

I have formally made to the Porte the communication directed by your telegram of the 1st. || The Grand-Vizier is unwell; but I have seen Midhat-Pasha and the Minister for Foreign Affairs, and have spoken to them on the subject. || The feeling among the Ministers and the public is strongly against

Nr. 5794. Gross-britannien. 3. Sept. 1876.

Nr. 5794. Grossbritannien. 3. Sept. 1876. the acceptance of an armistice, which is regarded as altogether favourable to Servian interests. || They say that, if the remainder of the season during which military operations will be possible is lost in an armistice, while the Servians continue to receive reinforcements and supplies from Russia, their own position will be intolerable. || They would be ready to treat for peace on moderate terms; but they cannot suspend their operations till they know the basis of it. || I meet these arguments by saying that peace is sure to come out of the armistice. They repeat, however, that it is necessary for them to know the conditions.

Nr. 5795.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Vertheidigung gegen persönliche Angriffe auf seine Haltung.

Therapia, September 4, 1876.

Nr. 5795. Grossbritannien. 4. Sept. 1876. My Lord, — Mr. Baring's Report*), which will be forwarded to your Lordship by the first post, proves above all doubt that the suppression of the insurrection in Bulgaria was accomplished, on the part of the Turks, with atrocities which I freely admit to exceed all that I was prepared to find. || The language which has been employed in reference to the proceedings of Her Majesty's Embassy as connected with these cruelties has, however, been such that your Lordship will excuse me if I make some comments upon it. || It has been insinuated, if not directly stated, that Her Majesty's Embassy did nothing to prevent these atrocities, and, from a blind partizanship with the Turks, endeavoured to conceal their existence. || A fouler calumny was never invented. || From the first moment of the employment of Bashi-Bazouks and of the arming of the Mussulman populations, I protested against the measure and informed your Lordship of the excesses to which it was certain to give rise. || Accounts of such excesses quickly became current, and I stated that although I had no means of verifying the truth of any one of the cases cited, many of which have proved to be imaginary, I had not a doubt that the acts which I had foreseen had been carried on to a great extent. || Over and over again I called the attention of the Turkish Ministers to them, and sometimes did so in language much stronger than is common in diplomatic usage; and I confess that I have felt a certain indignation at finding myself represented as personally responsible for them, as though Turkey was a British Colony and I was the Governor of it, instead of being an Ambassador accredited to an indepen-

*) Siehe oben Nr. 5763. A. d. Red.

dent Government, having a right to protest against, but no power to prevent, any course that they chose to adopt. || An insurrection or civil war is everywhere accompanied by cruelties and abominable excesses, and this being tenfold the case in Oriental countries, where people are divided into antagonistic creeds and races, the responsibility and sin of those who incite a peaceful province to rise becomes doubly heavy, and they now endeavour to throw them upon others. || To the accusation of being a blind partizan of the Turks, I will only answer that my conduct here has never been guided by any sentimental affection for them, but by a firm determination to uphold the interests of Great Britain to the utmost of my power; and that those interests are deeply engaged in preventing the disruption of the Turkish Empire is a conviction which I share in common with the most eminent statesmen who have directed our foreign policy, but which appears now to be abandoned by shallow politicians or persons who have allowed their feelings of revolted humanity to make them forget the capital interests involved in the question || We may, and must, feel indignant at the needless and monstrous severity with which the Bulgarian insurrection was put down; but the necessity which exists for England to prevent changes from occurring here which would be most detrimental to ourselves, is not affected by the question whether it was 10,000 or 20,000 persons who perished in the suppression. || We have been upholding what we know to be a semi-civilized nation, liable under certain circumstances to be carried into fearful excesses; but the fact of this having just now been strikingly brought home to us all cannot be a sufficient reason for abandoning a policy which is the only one that can be followed with a due regard to our own interests. || I have, &c.

Nr. 5795. Grossbritannien. 4 Sept. 1876.

Henry Elliot.

Nr. 5796.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Entrüstung der öffentlichen Meinung Englands gegen die Türkei.

Foreign Office, September 5, 1876.

Sir, — For your guidance as to the language to be held by you to the Turkish Ministers in the present juncture, it is right that you should be accurately acquainted with the state of public opinion in England on the subject of Turkey. || It is my duty to inform you that any sympathy which was previously felt here towards that country has been completely destroyed by the recent lamentable occurrences in Bulgaria. The accounts of outrages and excesses committed by the Turkish troops upon an unhappy, and for the most

Nr. 5796. Grossbritannien. 5. Sept. 1876.

Nr. 5796. Grossbritannien. 5. Sept. 1876.

part unresisting population, has roused an universal feeling of indignation in all classes of English society, and to such a pitch has this risen that in the extreme case of Russia declaring war against Turkey, Her Majesty's Government would find it practically impossible to interfere in defence of the Ottoman Empire. ‖ Such an event, by which the sympathies of the nation would be brought into direct opposition to its Treaty engagements, would place England in a most unsatisfactory, and even humiliating position, yet it is impossible to say that if the present conflict continues the contingency may not arise. The speedy conclusion of a peace, under any circumstances most desirable, becomes from these consideration a matter of urgent necessity. ‖ Her Majesty's Government leave it to your Excellency's discretion to choose the arguments which you shall employ; but you will see from what I have stated how essential it is that the Turkish Ministers should be made alive to the position in which the conduct of their own authorities has placed them, and you will understand that you are warranted in using the strongest language, should occasion require it, to enforce upon the Porte the expediency of a pacific policy and of moderation in the terms to be proposed. ‖ I am, &c.

Derby.

Nr. 5797.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Der neue Sultan und die öffentliche Stimmung in der Türkei.

Therapia, September 5, 1876.

Nr. 5797. Grossbritannien. 5. Sept. 1876.

My Lord, — The proclamation of Abdul-Hamid as Sultan passed with perfect tranquillity in this Capital, but without a vestige of the enthusiasm which greeted the accession of his brother Murad, exactly three months before. ‖ This was perhaps no more than was to be expected, for, on the first occasion, the new Sultan was regarded as liberating the country from the rule of a Sovereign who was believed to be bringing it to ruin. ‖ The character of Murad-Effendi, as immediate heir to the Throne, had always been a question of general interest, and he was universally regarded as being of a kindly and well-intentioned disposition. ‖ Hamid-Effendi, whose prospects of ascending the Throne were more remote, and who had always led a reserved and prudent life, was little known to anyone, and his character was and still is unknown, though all that has recently been heard of it is favourable; and although the necessity of substituting him for his afflicted brother was universally acknowledged, the change could not call forth an appearance of general rejoicing. ‖ Sultan Murad has been treated with every consideration and mark of respect. ‖ The magnificent palace of Tcheragan, completed by Sultan Abdul-Aziz only a few years ago, has been assigned to him as a residence, and he

and his family are ordered to be treated with the honours due to a Sovereign. || As far as I can judge from the reports hitherto received from the provinces, the proclamation of the new Sultan appears to have been received in general with indifference, but here and there with a feeling of uneasiness. In some places, Sultan Abdul-Hamid is credited with fanatical and retrograde views which alarm the Christians; and in others where the condition of the late Sultan is not fully understood, the people ask the meaning of this new change of Sovereign. || I have, &c.

Nr. 5797. Gross-britannien. 5. Sept. 1876.

Henry Elliot.

Nr. 5798.

SERBIEN. — Min. d. Ausw. an den englischen Generalkonsul in Belgrad. — Neue Beschwerden über die türkische Kriegführung.

Belgrade, le 6 Septembre, 1876.

Nr. 5798. Serbien. 6. Sept. 1876.

M. l'Agent, — J'ai eu l'honneur à la date du $\frac{28 \text{ Juillet}}{9 \text{ Août}}$ dernier d'appeler votre attention sur les actes de cruauté et de barbarie commis en Serbie par les troupes Turques depuis l'ouverture des hostilités. Il paraît qu'à la suite des observations que plusieurs Puissances ont faites à cet égard à la Sublime Porte, le Gouvernement Turc a promis de donner à ses agents les instructions nécessaires pour empêcher le renouvellement de ces actes odieux. J'ai néanmoins le regret de constater, M. l'Agent, que les instructions de la Sublime Porte ont été méconnues ou incomprises. Les informations les plus récentes parvenues au Gouvernement Princier me permettent en effet d'affirmer qu'en dépit des assurances solennelles données par la Sublime Porte les troupes Turques continuent dans leur campagne contre la Serbie à appliquer le monstrueux système de guerre que je me suis trouvé dans l'obligation de vous dénoncer une première fois. || Le Gouvernement Princier sera bientôt en mesure d'exposer en détail le récit douloureux de tous les actes de destruction et de cruauté dont les Turcs se sont rendus coupables durant l'occupation du Département de Kniajevatz. En attendant, M. l'Agent, je crois devoir vous signaler la conduite odieuse qu'ils tiennent à notre frontière de l'est. Voici ce qui se passe dans les environs de Saitschar depuis que nos troupes ont évacué cette région où il règne maintenant un calme relatif. || Le pays est systématiquement ravagé, les champs sont dévastés, les propriétés détruites, des villages entiers sont livrés aux flammes et, ce qui prouve bien que les autorités Turcs civiles et militaires sont sciemment complices de ces actes de vandalisme, c'est que les incendies sont régulièrement allumés tous les soirs, comme si l'on voulait répandre au loin la terreur par la vue de ces sinistres exécutions. || Quoiqu'on dise, les fonctionnaires Turcs ne sauraient décliner la responsabilité terrible

Nr. 5798. Serbien. 6. Sept. 1876.

que ces faits accomplis sous leurs yeux laissent peser sur eux. || Du côté d'Alexinatz le spectacle est plus triste et plus odieux encore s'il est possible. Il y a quinze jours environ que les Turcs opèrent dans ce département, un des plus riches et des plus fertiles de la Principauté. Ils n'en occupent qu'un espace restreint et néanmoins ils ont brûlé déjà quarante-huit villages dont vous trouverez les noms dans la dépêche ci-jointe du Préfet d'Alexinatz. || Toute la contrée où ils ont passé est dévastée, ruinée, tout est détruit, ravagé, brûlé. || Loin de servir de protection contre la fureur de destruction qui semble les animer, le drapeau de la Croix Rouge excite particulièrement leur colère, et quoiqu'ils aient promis d'exécuter loyalement la Convention de Genève, ils ne respectent ni les ambulances ni le personnel qui en dépend. || Dans la journée de $\frac{9}{21}$ Août devant Alexinatz ils ont tiré sur une ambulance jusqu'à ce qu'ils aient vu disparaître le drapeau à la Croix Rouge. || Plus récemment encore dans la journé du $\frac{22 \text{ Août}}{3 \text{ Septembre}}$, des cavaliers Turcs ayant rencontré dans l'exercice de ses fonctions M. Souka Popovitch, Secrétaire du Comité de la Croix Rouge d'Alexinatz, se sont rués sur lui. Ils lui ont d'abord coupé le bras qui portait le brassard, puis ils ont découpé la croix elle-même sur le bras de ce malheureux qui a expiré au milieu des souffrances les plus horribles. Vous trouverez le récit de cette épouvantable scène dans la dépêche du chef du service sanitaire, M. le Dr. Georgévitch, dépêche dont j'ai également l'honneur de vous envoyer copie. || Toutes ces atrocités m'autorisent, M. l'Agent, à vous répéter, ce que je vous disais dans ma lettre du 9 Août, que l'armée Turque ne fait pas la guerre telle que l'entendent les peuples civilisés. C'est une oeuvre d'éxtermination et de ruine qu'elle accomplit en Serbie depuis qu'elle y est entrée. || Elle ne peut invoquer aucune excuse; car les rapports de nos officiers sont unanimes à constater que les incendies allumés par les Turcs au sud, comme à l'est, comme partout, incendies allumés pour la plupart après la lutte, ne se justifient par aucune nécessité stratégique. Ce n'est point la vue des conséquences désolantes mais inévitables de la guerre, c'est l'application persistante et inexorable d'un système préconçu. || Je sais, M. l'Agent, que le Gouvernement que vous représentez auprès de Son Altesse le Prince Milan est de ceux qui portent le plus vif intérêt à cette question qui touche à l'humanité beaucoup plus qu'à la politique. C'est pour ce motif que j'ai cru devoir m'adresser de nouveau à vous pour vous prier de vouloir bien mettre sous les yeux de qui de droit les faits si graves que je viens d'avoir l'honneur de vous exposer. || Agréez, &c.

T. Ristitch.

Nr. 5799.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Türkische Friedensbedingungen.

(Telegraphic.) Therapia, September 10, 1876, 3·50 p.m.

Nr. 5799. Gross-britannien. 10. Sept. 1876.

Decision of the Porte not to agree to an armistice will be communicated to us to-morrow. Ministers are unanimous and determined. They will state conditions of peace that they expect. || These are — || 1. A new investiture of the Prince, if the Servians wish to keep him as their ruler. || 2. Recognition of right to occupy fortresses; but Porte will be willing to negotiate with respect to effect to be given to it. || 3. Payment by Servia of the interest on the sum spent by Turkey in the war, which is estimated at about a million. || 4. Railway through Servia to be worked by a Turkish company, but if this proposal is objected to by the Powers, Porte is prepared to submit. || 5. Limitation of Servian regular army, and the entire suppression of the militia. || If these conditions are agreed to, the Porte will at once order suspension of all military operations, upon similar orders being given by Servian Government to their commanders.

Nr. 5800.

TÜRKEI. — Kaiserlicher Hatt des Sultans Abdul-Hamid.

(Traduction officielle.)

Mon Illustre Vézir, Mehmed-Ruchdi-Pacha.

Nr. 5800. Türkei. 10. Sept. 1876.

Notre frère bien-aimé, le Sultan Mourad V, ayant dû, par la volonté de la Providence, abandonner les rênes de l'Etat et le Kalifat, Nous sommes monté sur le trône de Nos augustes ancêtres, conformément à la loi Ottomane. || Vu votre patriotisme connu et éprouvé, votre intelligence parfaite des grands intérêts d'Etat, Nous vous confirmons dans la haute charge de Grand-Vézir et de Président du Conseil des Ministres. Nous maintenons également tous les Ministres et tous les fonctionnaires dans leurs postes respectifs. || Notre confiance dans l'aide et dans l'assistance du Très-Haut est sans limites en toutes choses et en toutes circonstances. Nous n'avons d'autres désirs et d'autre pensée que de consolider les bases sur lesquelles reposent la grandeur et la gloire de notre Empire et d'assurer à tous nos sujets, sans exception, les bienfaits de la liberté, du repos et de la justice. Nous avons plein espoir et la conviction que tous Nos Ministres et tous les fonctionnaires de Notre Empire ne manqueront pas d'y contribuer à leur tour en se conformant à

Nr. 5800. Türkei. 10. Sept. 1376.

Notre exemple. || Les origines et les causes de la crise que Notre Empire traverse aujourd'hui et qui se reproduit sous des formes diverses, sont, il est vrai, multiples; mais, de quelque côté qu'elles soient envisagées, elles se résument en un seul point, à savoir: l'exécution imparfaite des lois qui découlent des prescriptions suprêmes du Cher'i, base fondamentale de Notre Empire et l'arbitraire que chacun a adopté, pour ainsi dire, comme règle dans la conduite des affaires. || En effet, si les irrégularités dont se ressentent depuis quelque temps l'administration et les finances de notre pays se sont développées au point où elles sont; si l'opinion publique se montre méfiante à l'endroit de notre crédit; si les tribunaux ne sont pas encore arrivés à garantir les droits des particuliers; s'il n'a pas encore été possible de tirer profit des ressources naturelles que tout le monde reconnaît à notre pays pour l'industrie, le commerce et l'agriculture, ces sources fécondes du bien-être et de la prospérité générale; si, enfin, toutes les mesures qui ont été adoptés jusqu'à présent, tant dans l'intérêt du pays qu'en vue d'assurer à tous mes sujets, sans exception, les bienfaits de la liberté individuelle, n'ont pu prendre plus de consistance malgré les intentions sincères qui les avaient dictées, ni aboutir, à travers les variations et les changements successifs, au but qu'on s'est proposé, tout cela ne doit être attribué qu'à une seule cause, à savoir, que les lois n'ont pas été régulièrement et constamment observées. || C'est là, en conséquence, qu'il s'agirait aujourd'hui de placer le point de départ des mesures qu'il est urgent d'adopter pour asseoir les lois et les règlements du pays sur des bases qui inspirent la confiance. || A cet effet, il est indispensable de procéder à l'institution d'un Conseil Général dont les actes inspireront toute confiance à la nation et seront en harmonie avec les moeurs et les aptitudes des populations de l'Empire. Ce Conseil aura pour mandat de garantir sans exception l'exécution fidèle des lois existantes ou de celles qui seront promulguées conformément aux dispositions du Cher'i, aux besoins réels et légitimes du pays et de la nation, et de contrôler l'équilibre des recettes et des dépenses de l'Empire. || Le Conseil des Ministres est chargé de se livrer à une étude approfondie de cette importante question et de me soumettre le résultat de ses délibérations. || Un autre empêchement à la bonne exécution des lois et des règlements c'est la facilité avec laquelle les fonctions publiques sont souvent confiées à des mains incompétentes, et cette circonstance que les employés sont l'objet de changements fréquents et non justifiés par des motifs légitimes, ce qui entraine de très-sérieux inconvénients et pour l'Etat et pour les affaires. || Désormais, toute charge et toute fonction publique constitueront une carrière spéciale. Employer dans les affaires de l'Etat des personnes capables et compétentes; ne tolérer aucune destitution ou remplacement non motivé; établir la responsabilité graduelle des fonctionnaires de tout ordre, chacun en ce qui le concerne, c'est là la règle invariable qu'il convient d'adopter. || Les progrès matériels et moraux que tout le monde s'accorde à reconnaître chez les nations Européennes se sont accomplies grâce à la diffusion des sciences et de l'in-

struction. Or, comme par leur intelligence et leurs dispositions naturelles, mes sujets de toute classe ont à tous les égards, je suis heureux de le constater, des aptitudes spéciales pour le progrés, et que la propagation de l'instruction constitue, à mes yeux, une question aussi vitale que pressante, vous aviserez sans aucun retard aux moyens d'assurer ce résultat important en élevant le chiffre des allocations budgétaires dans une proportion suffisante et dans la mesure du possible. || En outre, il faut procéder immédiatement à la réforme administrative, financière et judiciaire des provinces, afin de leur créer une situation réellement normale et conforme aux bases qui seront adoptées pour l'organisation centrale. || Aux troubles qui ont éclaté l'année dernière en Herzégovine et Bosnie sur l'instigation de gens mal-intentionnés, est venue s'ajouter la rebellion de la Serbie. Considérant que le sang versé de part et d'autre est celui des enfants d'une même patrie, nous sommes profondément affligé de la continuation de cet état de choses. Vous aurez donc à prendre les mesures les plus efficaces pour mettre fin à une situation aussi déplorable. || Nous confirmons tous les Traités conclus avec les Puissanses amies. Tout en maintenant leur exécution fidèle, vous vous attacherez à consolider de plus en plus les rapports d'amitié que Nous entretenons avec ces Puissances. || Tels sont, en substance, mes voeux, telles sont mes intentions. || Que le Tout-Puissant daigne couronner de succès Nos éfforts!

Nr. 5800. Türkei. 10.Sept.1876.

Donné Dimanche, 23 Chaban, 1293 (10 Septembre, 1876, n.s.).

Nr. 5801.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Englischer Vermittelungsvorschlag.

Foreign Office, September 11, 1876.

Sir, — The Russian Ambassador called upon me this afternoon, and asked me whether Her Majesty's Government had received information of the rejection by the Porte of the proposal for an armistice. || I replied, that we had no positive intelligence to that effect, though your Excellency's reports did not leave us much hope of the proposal being accepted. || I then stated to Count Schouvaloff the terms which, in the opinion of Her Majesty's Government, might properly form the basis of a pacification, and I authorized him to communicate them to his Government. || They were, I said, the following: — || The *status quo*, speaking roughly, both as regards Servia and Montenegro. || Administrative reforms, in the nature of local autonomy for Bosnia and the Herzegovina. || Guarantees of some similar kinds (the exact details of which might be reserved for later discussion) against the future maladministration of Bulgaria. || Her Majesty's Government would regard as inadmissible any modi-

Nr. 5801. Gross-britannien. 11.Sept.1876.

Nr. 5801. Grossbritannien. 11.Sept.1876. fication of the Treaty of Paris unfavourable to Servia, the resumption of the right to garrison Servian fortresses, or the deposition of Prince Milan. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5802.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min d. Ausw. — Die Pforte verweigert definitiv den Waffenstillstand.

(Telegraphic.) Therapia, September 11, 1876, 9·30 p.m.

Nr. 5802. Grossbritannien. 11.Sept.1876. Every argument for the armistice has been exhausted, and refusal of Porte to agree to it is not to be shaken. || I hope, however, that I have succeeded in obtaining modification of answer that is to be returned to us, and that Porte will declare its readiness at once to suspend hostilities upon being informed that Powers will take into consideration the conditions mentioned in my telegram of yesterday. These conditions will not be given as a necessary basis of peace; but it will lie with the mediating Powers to accept or reject them after suspension of hostilities. || Rejection of armistice being irrevocable, I made this suggestion on my own authority, as offering only escape out of difficulty that I could devise, and as I have secured the assent of the Grand-Vizier, Midhat-Pasha, and the Minister for Foreign Affairs, it will probably pass the Council of Ministers.

Nr. 5803.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Bestrafung der bulgarischen Greuel.

(Telegraphic.) Therapia, September 12, 1876, 11·30 a.m.

Nr. 5803. Grossbritannien. 12.Sept.1876. Commissioners sent by the Porte to inquire into the excesses committed in Bulgaria having made a report on the outrages, the principal leaders of Bashi-Bazouks are ordered to be arrested and will be brought to trial at once. || The Governor-General of Adrianople is dismissed for having ordered general arming of Mahometans, or rather for having maintained that measure after the necessity for it had passed, although the Grand-Vizier asserts that the person really responsible for it was Mahmoud-Pasha, who, acting under the influence of Russian Ambassador, refused to send the troops applied for by the authorities, which would have rendered the employment of the irregulars unnecessary.

Nr. 5804.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. — Graf Andrassy ist gegen Autonomie für Bosnien und die Herzegowina.

(Telegraphic.) Baden, near Vienna, September 12, 1876.

Nr. 5804. Grossbritannien. 12. Sept. 1876.

I have acquainted Count Andrassy with the substance of your telegram to Sir H. Elliot stating the provisions which Her Majesty's Government think ought to form the basis of pacification. On the inadmissibility of any modification of the Treaty of Paris unfavourable to Servia, and of the resumption of a right to garrison her fortresses, he said that all the Powers were agreed. He objects, however, to autonomy in Bosnia and the Herzegovina as impracticable for reasons he has already stated. He said, that all the Powers had accepted the reforms of the December note and Russia again adhered to them at Reichstadt, and they will secure greater advantages to Provinces than autonomy can offer. He also objects to stipulating for reforms in Bulgaria, as there are many reasons why the Porte should refuse such a proposal; and he would, therefore, only ask, as a guarantee against future outrages against the Christians, for an engagement that regular troops should be alone employed in Bulgaria and the other European Provinces of the Empire. He said that the Russian Ambassador had just been urging the necessity of imposing an armistice on the Porte, independently of the conditions of peace, whereas he wished the Powers to agree on the conditions of peace, and to impose an armistice and peace simultaneously. I asked him how he could impose them if the Porte refused, and he answered by employing force — which could be easily done by a naval demonstration at Constantinople. An occupation of Turkish territory would lead to war, the limits of which could not be foreseen; but conditions dictated by a combined fleet at Constantinople would be accepted. I said, that he forgot that such a fleet would have to pass the Dardanelles, and forcing the passage would be equally the commencement of war. He said, that something, however, must be done, as large numbers of Herzegovinian refugees and Montenegrins are now seeking refuge on Austrian territory, and these persons must be enabled to return home before the winter.

Nachtrag.

(Telegraphic.) Baden, near Vienna, September 12, 1876.

When speaking of Bulgaria, as reported in a previous telegram to-day, Count Andrassy said the measures proposed by the Powers in Bosnia and the Herzegovina might be assented to by the Porte as a man consents to the

Nr. 5804. Gross-britannien. 12.Sept.1876.

amputation of a diseased limb; but no one will consent to the excision of his backbone. The Porte is not likely to agree to give Bulgaria, with its mixed population and its geographical position, an exceptional semi-independent system of administration.

Nr. 5805.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Russlands Erklärung über den englischen Vorschlag.

Foreign Office, September 13, 1876.

Nr. 5805. Gross-britannien. 13.Sept.1876.

My Lord, — The Russian Ambassador called upon me this afternoon and repeated to me the substance of two telegrams which he had received from Prince Gortchakow. || The first of these, dated the 11th instant, stated that, in the opinion of the Russian Government, the Great Powers ought to insist categorically on an immediate armistice, without allowing the Porte to attach any conditions to it. Our first duty, the Prince says, is to put a stop to bloodshed. On this point the Russian Government are inflexibly resolved; and they trust sincerely that they may not be compelled to act singly against the Turks, for the state of the Empire and the expressions of public opinion make it imperative on them to put an end to the horrors which insurrection and war have occasioned. || In a second telegram, dated the 12th instant, Prince Gortchakow replies to the communication I had made to him, through Count Schouvaloff, as to the terms which might properly be adopted as a basis for peace. His Highness states that he agrees on the following points: — || An unconditional armistice, pure and simple. || The *status quo ante bellum* for Servia and Montenegro. The Russian Government foresee, however, that territorial concessions to the latter Principality will become inevitable. || In Bosnia, Herzegovina and Bulgaria liberal concessions of local or administrative autonomy. || The last of these conditions should not, in the opinion of the Russian Government, be merely advised, but ought to be categorically imposed upon the Porte. The dignity of all Europe, Prince Gortchakow says, does not allow of our contenting ourselves with promises which the Porte constantly eludes. || Count Schouvaloff accompanied these communications by a few words as to the gravity of the situation, and the impossibility of allowing the Turkish Government to ignore the collective demand of Europe for an armistice. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5806.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Unthunlichkeit einer bulgarischen Autonomie.

Constantinople, September 13, 1876.

Nr. 5806. Gross-britannien. 13. Sept. 1876.

My Lord, — The question of granting Bulgarian autonomy appears to be beginning to be discussed in England, where it does not seem to be understood that the Bulgarians are not a people inhabiting a geographically defined province. || The province marked on the map as Bulgaria, which is the only one that can be looked upon as geographically possible to trace, is the district lying to the north of the range of the Balkans, which does not comprise the parts where the worst excesses were committed in the suppression of the late insurrection. || South of the Balkans no natural line could be found, and the large Bulgarian populations would be left in a state of perpetual discontent at their exclusion from autonomic arrangements made in favour of their countrymen to the north of the mountains. || The Turks will never entertain the idea of granting an independent administration to a province over which, with a view to the defence of their Danube frontier, it is essential for them to have direct control; and if the question should unfortunately be raised by persons of influence in England, the future tranquillity of the province will be rendered more precarious than ever. || I have, &c.

Henry Elliot.

Nr. 5807.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Antwort der Pforte und vorläufige Waffenruhe.

(Telegraphic.) Therapia, September 14, 1876.

Nr. 5807. Gross-britannien. 14. Sept. 1876.

A Memorandum of the Porte has been received in answer to proposals of mediation. It is a long document, tracing the origin of the war, and stating the conditions of peace which the Porte thinks itself entitled to expect. It states, however, that the Imperial Government submit these conditions entirely to the judgment and equitable appreciation of the Mediating Powers, and trust to them to weigh the considerations which have inspired these conditions as the means of preventing the recurrence of the existing calamities, and confide in their wisdom and equity. With regard to Montenegro, "on s'en tiendra" to the *status quo ante.* As soon as the Powers have expressed their judgment on the conditions, the Porte will give orders to stop hostilities within twenty-four hours, and friendly relations will be resumed

Nr. 5807. Grossbritannien. 14. Sept. 1876.

with the two Principalities. In contradiction, however, with this sentence in the Memorandum, the Porte has informed the Dragomans of all the Embassies that, without waiting for the opinion of the Powers, the orders for the cessation of hostilities will be sent to-night or to-morrow morning. The demand of the Powers being thus practically complied with, it is hoped that they will induce the Princes of Servia and Montenegro to give corresponding orders to their military authorities.

Nr. 5808.

TÜRKEI. — Memorandum über die Friedensbedingungen.

Nr. 5808. Türkei. 14. Sept. 1876.

Abusant des faveurs tout exceptionnelles que la sollicitude de la Cour Suzeraine et la bienveillance des Grandes Puissances avaient assurées à la Principauté de Serbie, son administration s'était appliquée à provoquer, à fomenter et à appuyer les mouvements insurrectionelles dont la Bosnie, l'Herzégovine et la Bulgarie ont été le théâtre dans ces derniers temps. Malgré les protestations pacifiques dont l'Administration Princière se montrait prodigue, des bandes armées, formées en Serbie, envahissaient de tous côtés le territoire Ottoman. || Afin de repousser ces agressions le Gouvernement Ottoman s'est vu dans la nécessité d'établir sur la ligne de démarcation des corps d'armée entiers dont l'entretien a lourdement pesé sur les finances, et malgré les sacrifices que cette situation lui imposait, malgré les provocations incessantes auxquelles il a été en butte, malgré les obstacles insurmontables que cette attitude de la Serbie créait à la pacification des districts insurgés, le Gouvernement Ottoman, dans son désir de se montrer jusqu'au bout fidèle à ses engagements, non seulement évita d'assumer l'initiative des hostilités, mais il s'attacha avec soin à ne fournir à la Serbie aucun prétexte de plainte légitime. Mais le jour vint où désespérant d'épuiser la patience de la Sublime Porte, la Serbie jeta enfin le masque, et, entraînant le Montenégro dans la lutte, déclara ouvertement la guerre, qu'elle n'avait cessé de faire plus ou moins clandestinement depuis plusieurs mois. On vit alors un peuple que l'Empire Ottoman avait comblé d'immunités, de priviléges et de bienfaits de toute nature, poussé par une démagogie sans scrupule, se jeter à corps perdu sur les provinces limitrophes de l'Empire Ottoman pour y porter la destruction et la misère; un prince vassal, subissant l'égarement populaire, forfaire aux lois de l'honneur et de la loyauté; des Ministres qui, repoussant les conseils pressants de l'Europe réunie, n'hésitaient pas à précipiter la Principauté dans l'abîme pour satisfaire des convoitises aussi coupables que chimériques. || Surpris par une si brusque attaque, le Gouvernement Ottoman, qui, loin d'avoir enfermé la Serbie, comme on l'avait dit, dans un cercle de fer, n'avait jusqu'alors entre-

tenu sur la ligne de démarcation que des corps d'observation, et qui puisait sa sécurité dans l'accord des Grandes Puissances et leurs efforts unanimes à Belgrade en faveur de la paix, eut besoin de quelque temps pour mettre en ligne de forces militaires qui devaient châtier la rebellion et faire ressentir aux auteurs de cette provocation les conséquences de leur éclatante ingratitude. || Le sort des armes s'est prononcé en faveur du droit, et les combats sanglants qui se sont succédé sur les rives du Timok et de la Morava depuis quelques semaines, ne laissent aucun doute sur l'issue finale du conflit engagé. || Le Gouvernement Impérial apprécie à leur juste valeur les motifs d'humanité qui ont fait que, dans un moment si critique, la diplomatie Européenne a voulu interposer ses bons offices sur la demande que lui a faite le Gouvernement de Belgrade. Les Gouvernements amis qui ont fait connaître à la Sublime Porte leurs voeux pour une prompte cessation de l'effusion du sang étaient sûrs de rencontrer auprès d'elle le même désir. Aussi, en vue de voir ce désir réalisé un moment plus tôt, le Gouvernement Impérial remplit-il un devoir en déclarant qu'il est convaincu qu'aussi longtemps que les bases mêmes de la reprise des relations amicales n'auront pas été arrêtées, une suspension d'hostilités qui, dans la pratique, rencontrerait infailliblement de sérieuses difficultés et maintiendrait l'incertitude dans les esprits, ne ferait après tout qu'aggraver sans profit aucun la situation des parties et rendrait d'autant plus difficile à atteindre le but que la médiation bienveillante des Puissances amies s'est proposé. Le Gouvernement Impérial a pensé, dès lors, qu'il était préférable sous tous les rapports de décliner tout d'abord une mesure préliminaire qui constituerait par elle-même une difficulté de plus et de formuler sans perte de temps les conditions auxquelles la paix elle-même pourrait être rétablie, eu égard à la situation nouvelle créée par la Serbie. || En lui accordant la faculté de s'administrer elle-même, en lui abandonnant, en dernier lieu, la garde du pays et le soin d'en assurer la défense, le Gouvernement Impérial avait voulu satisfaire tous ses voeux et s'était fié à la fidélité et à la sagesse de ses populations et des chefs qui la gouvernaient. Il avait cru resserrer ainsi par le sentiment du bienfait et non pas relâcher les liens qui attachaient ce pays à l'Empire Ottoman, dont il fait partie intégrante. Cette confiance a été trompée, et les Grandes Puissances amies seront évidemment portées à reconnaître la nécessité de conjurer le retour des maux dont on vient de faire la plus douloureuse épreuve; la faute grave dont la Serbie s'est rendue coupable vis-à-vis du pouvoir Suzerain, aussi bien que vis-à-vis de l'Europe entière, méritait une répression sévère. || Mais, le Gouvernement Impérial saura élever cette fois-ci encore sa modération au-dessus de ses ressentiments quelques légitimes qu'ils soient. Il ne voudra pas que le peuple Serbe succombe sous le poids de la lourde responsabilité qu'il s'est attirée. Ce qu'il demande, c'est que les relations futures de la Serbie avec le pouvoir Suzerain ne recèlent plus les mêmes dangers que par le passé et que l'expérience qu'on vient de faire ne soit pas perdue. || Pénétrée de cette nécessité,

Nr. 5808. Türkei. 14. Sept. 1876.

la Sublime Porte a recherché et étudié avec soin les conditions auxquelles la paix pouvait être accordée à la Serbie, et, après un mûr examen, elle s'est arrêtée aux dispositions suivantes: — ‖ 1. La personne investie de la dignité de Prince de Serbie devra venir dans la capitale pour rendre hommage à Sa Majesté. ‖ 2. Les quatre forteresses dont la garde seulement avait été confiée par le Firman de 1283 au Prince de Serbie, et dont la possession *ab antiquo* était demeurée au Gouvernement Impérial, seront réoccupées par l'armée Impériale comme par le passé; et sur ce point on se conformera strictement aux dispositions du Protocole du 8 Septembre, 1862. ‖ 3. Les milices seront abolies. Le nombre des forces nécessaires pour maintenir l'ordre dans l'intérieur de la Principauté ne dépassera pas 10,000 hommes avec deux batteries d'artillerie. ‖ 4. Ainsi qu'il est stipulé dans le Firman de 1249, la Serbie sera tenue de renvoyer dans leurs foyers les habitants des provinces limitrophes qui y émigreraient, et, excepté les forteresses qui existent en Serbie *ab antiquo,* toutes fortifications postérieurement établies devront être complétement démolies. ‖ 5. Si la Serbie ne se trouve pas à même d'acquitter l'indemnité dont le montant sera déterminé, le tribut actuel de la Principauté sera augmenté de l'intérêt de la somme représentative de l'indemnité. ‖ 6. Le Gouvernement Ottoman aura le droit de faire construire et exploiter par ses agents ou par une Compagnie Ottomane, à son choix, la ligne qui devra relier Belgrade au chemin de fer aboutissant à Nisch. ‖ L'examen attentif des conditions qui viennent d'être énumérées démontrera que le Gouvernement Impérial s'est exclusivement inspiré du désir légitime de faire une oeuvre durable que la passion ou l'aveuglement ne puisse pas détruire ou compromettre au lendemain de son établissement. ‖ Il n'y en a aucune qui ne soit impérieusement commandée par les principes de la prudence ou de la justice la plus élémentaire, aucune qui ne corresponde à un besoin vivement senti, aucune enfin qui modifie la situation que les Traités ont créée à la Principauté. ‖ Les restrictions ne portent que sur les concessions que la Sublime Porte avait directement et spontanément accordées à la Principauté; elles laissent intacte l'oeuvre commune de la Sublime Porte et des Puissances, et, dès lors, elles ne portent aucune atteinte aux grands intérêts qui y avaient été contemplés et sauvegardés. ‖ La clause concernant la limitation de la force armée et de l'artillerie Serbe, en même temps qu'elle mettra l'administration en état de maintenir l'ordre intérieur, épargnera au pays des sacrifices onéreux. La Serbie n'ayant à redouter aucun ennemi, l'augmentation de son effectif militaire et de son artillerie ne saurait avoir qu'un but hostile au Gouvernement Impérial. ‖ Quant à la clause relative à la réoccupation des forteresses et que la Sublime Porte recommande tout spécialement à la sollicitude des Puissances, elle ne constitue en ellemême que la revendication d'un droit incontestable; et la possession des susdites forteresses par les troupes Ottomanes est considérée par l'opinion publique si non comme la seule du moins comme la plus importante et la plus précieuse de toutes les garanties qui pourraient être fournies à la cause de

Nr. 5808. Türkei. 14. Sept. 1876.

la paix. || Ces considérations se présentent d'elles-mêmes; et le Gouvernement Impérial a conscience de n'avoir pas outrepassé le but qu'il s'était proposé. || Cependant, désireux d'échapper à tout soupçon d'arrière-pensée et de donner en même temps une preuve manifeste de sa confiance dans l'oeuvre médiatrice des Puissances qui ont unanimement déploré l'agression de la Serbie et qui sont pénétrées de la nécessité de la paix, le Gouvernement Impérial, après avoir ainsi exposé ce qui, à ses yeux, ne serait que la conséquence juste et nécessaire de la situation respective dans laquelle les deux parties se sont placées au point de vue du droit, déclare s'en remettre entièrement pour les six conditions énumérées plus haut au jugement éclairé et à l'appréciation équitable des Six Puissances médiatrices; il leur confie entièrement le soin de peser les raisons qui ont dicté ces six conditions comme moyen de prévenir le retour des calamités actuelles; et il s'en rapporte à leurs sentiments de haute équité et de haute sagesse. || En ce qui concerne le Monténégro, on s'en tiendra au *statu quo ante*. || Aussitôt que les Puissances médiatrices auront fait connaître à la Sublime Porte leur jugement sur les conditions précitées, elle donnera dans les vingt-quatre heures l'ordre d'arrêter les hostilités; les relations amicales seront reprises et les deux Principautés profitant ainsi de la modération du Pouvoir Suzerain que toute l'Europe aura constaté, se trouveront replacées dans leur état normal.

Sublime Porte, le 14 Septembre, 1876.

Nr. 5809.

SERBIEN. — Min. d. Ausw. an den englischen Generalkonsul in Belgrad. — Türkische Greuelthaten.

Belgrade, le 14 Septembre, 1876.

Nr. 5809. Serbien. 14. Sept. 1876.

M. l'Agent, — J'avais eu l'honneur de vous aviser par ma note du 25 Août dernier, que j'espérais prochainement être en mesure d'exposer le récit des actes de destruction et de cruauté commis par l'armée Turque à Kniajévatz pendant le court séjour qu'elle y a fait. || Je m'empresse de vous transmettre aujourd'hui en traduction le rapport que M. le Colonel Horvatovitch a adressé à ce sujet au Général Tchernaieff le jour de la réoccupation de Kniajévatz par ses troupes et compte sur votre obligeance pour vouloir bien le communiquer à votre haut Gouvernement. || Je saisis, &c.

J. Ristich.

Beilage.

(Traduction.) Kniajévatz, le 22 Août, 1876.

Nr. 5809. Serbien. 14. Sept. 1876.

A ma rentrée dans la ville de Kniajévatz j'ai l'honneur de vous informer ce qui suit. || Toute la ville est incendiée, c'est à peine si sur cinquante maisons il en reste une qui ait échappé aux flammes, et parmi celles qui sont restées debout on n'en trouverait une qui n'ait été saccagée de façon à avoir perdu la moitié au moins de sa valeur. || Tout Kniajévatz présente l'image la plus triste de ce que des mains vandales puissent accomplir. Des cheminées et des pans de murs noircis sont restés debout; mais toutes les maisons de faible construction ont été entièrement détruites. || L'ennemi ne s'est pas contenté de brûler l'église et l'iconostase, il a mis en morceaux les cloches dont des fragments ont été trouvés à l'extrémité de la ville, emporté l'horloge, tiré de coups de fusils dans la voûte et contre les saintes images. Plusieurs de ces dernières ont été retrouvées dans les rues déchirées et souillées d'ordures. Les drapeaux qui se trouvaient dans l'église gisent en pièces dans les rues. En un mot, ils ont profané le sanctuaire de Dieu d'une manière si affreuse qu'il est impossible de s'en faire une idée. || Tout ce que la main des hommes a pu détruire durant ces quelques jours a été détruit avec une énergie et une activité qui doit faire l'étonnement de tout le monde. || Des cadavres ont été jetés dans les puits et partout où il y avait de l'eau potable. || Tous les dix pas l'on rencontre les restes de quelque porc tué en décomposition et à moitié rongé par les vers et les mouches. Près de la poudrière on a retrouvé lié à un arbre et brûlé le cadavre d'un de nos commandants de compagnie ou d'un aide-de-camp reconnaissable aux signes distinctifs de son grade qui sont restés intacts. || Dans la rue de Djonitch on a retrouvé un cadavre qui à ses vêtements a été reconnu pour celui d'un bourgeois de la ville. Il avait les jambes entièrement écorchées dès cuisses jusqu'aux pieds. || Dans le Café de Mita Yanochevitch on a trouvé le cadavre d'un homme reconnaissable de même à ses vêtements pour celui d'un habitant de la ville, avec un morceau de fer dans le corps. L'examen du cadavre percé en plusieurs endroits montre que les Turcs l'ont martyrisé et lui ont donné la mort au moyen de fer rouge. || Petko Vessélinovitch, de Kniajévatz, qui s'était cassé la jambe peu avant notre départ de Kniajévatz, était resté dans sa maison; on l'a retrouvé tué; Givko Kaïssia, également de Kniajévatz, a été martyrisé dans sa maison et tué avec un fer rougi. Dans la boulangerie d'Ivanka Constantinovitch on a retrouvé le cadavre d'un de nos soldats qui doit également avoir été martyrisé; car on a retrouvé près de son corps des broches de fer. || Outre les nombreux cadavres trouvés dans la ville il en a été retrouvé dans les champs de maïs, de sorte que je vais les faire traverser par une chaîne de tirailleurs qui enterreront les corps. || L'infection que répandent tous ces cadavres est telle que, dans la crainte d'une contagion, je n'ai pas osé faire arrêter mes troupes à Kniajévatz un seul instant. Ce que je viens d'exposer ne peut donner qu'une

idée faible de la réalité; c'est ce que j'ai pu remarquer au premier coup d'oeil. || J'ai pris des mesures pour que les bourgeois qui sont rentrés, aidés d'un bataillon, parcourent la ville et les environs sous la direction du comptable Milan Atjimovitch, qu'ils enterrent les cadavres et dressent un procès verbal qui me sera remis. || A en juger d'après la puanteur qui se répand jusqu'à une demi-lieue de la ville et aux myriades de mouches qui remplissent l'air dans les environs de Kniajévatz, il doit s'y trouver encore un grand nombre de cadavres humains, dont l'identité ne pourra être constatée. || L'état de décomposition des cadavres est déjà si avancé que, lors même que la tête y est attenante, on ne peut distinguer les traits. || Toutes les maisons des environs, et en particulier les maisonnettes construites dans les vignes, sont toutes brûlées, et comme ces maisons étaient pour la plupart entourées d'arbres fruitiers ou autres, le feu les a desséchées et la campagne des environs de Kniajévatz offre un aspect lamentable. || Du reste il ne m'est pas possible de donner une description fidèle de ce désolant tableau; les mots me manquent pour le faire. || Je vous transmettrai immédiatement les renseignements qui me parviendront par la suite.

Nr. 5809. Serbien. 14. Sept. 1876.

Colonel Horvatovitch.

Nr. 5810.

GROSSBRITANNIEN. — Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. — Serbien und Russland.

Belgrade, September 14, 1876.

My Lord, — With reference to my telegrams of the 11th instant, and of one of this day, which I had the honour to address to your Lordship, I may add the following explanations: — || All the influential public men of Servia have arrived at the conviction that, unless Russia comes openly to declare war against the Porte, the Principality is in extreme peril of being overrun and laid waste by the invading Turkish forces. || Whatever may have been the opinions of some of them formerly, all those who occupy any position in the country can be brought to admit that Servia alone and unassisted cannot accomplish any practical result or compel the Porte to accept terms advantageous to the former. || Hence a general desire amongst these gentlemen to accelerate the cessation of hostilities, and put a stop to the atrocities and devastation which mark with ruin and desolation the progress of the invading army of the Suzerain Power. || M. Ristich called upon me last night for the purpose of expressing to me his disappointment that the effusion of blood was continuing, and that the mediation of the Great Powers had not succeeded hitherto in arresting it. || I said to M. Ristich, that I had no information

Nr. 5810. Grossbritannien. 14. Sept. 1876.

Nr. 5810. Grossbritannion. 14. Sept. 1876.

whatever to give him as regards the cause of this infortunate delay; but as he mentioned that he had instructed the Servian Agent at Vienna, M. Tsukitch, to express his apprehensions unofficially to the Austrian Foreign Office on the subject, I promised to communicate the substance of his remarks to your Lordship and the anxiety expressed by him to learn the determination of Her Majesty's Government on the subject of the pending negotiations as far as these apply to Servia. || I thought it necessary, however, to point out to M. Ristich certain features of the strange position of affairs in Servia, of which your Lordship will find some account in my subsequent despatches. || I had to tell him that the increasing influence of Russian agents, and the presence of numerous officers and soldiers belonging to that country, must exercise a baneful effect on the deliberations of peace in the Principality, where the masses were accustomed to look up to Russia as their natural protector. || I added, that it might ultimately prove a great misfortune for his country to find itself entangled in the meshes of a Russian political party, which might be even acting independently though concurrently with the Imperial Cabinet. M. Ristich admitted all this, and expressed his concern with the strange turn affairs had taken; he and some of his colleagues had on previous occasions intimated to me that General Tchernaieff had acted throughout much more like a Russian General working for Imperial or even Panslavistic objects than as one in command of the Servian forces, and that they could not contemplate without considerable anxiety the progress in Servia of a completely new series of political notions and the growing influence amongst the masses of sympathies and of an influence to which the people here had hitherto been strangers. || All this appeared to me ought to be an inducement to the public men of Servia to accelerate the conclusion of peace, and I told M. Ristich so, who appeared to agree with me, but said he could not come forward openly as the advocate of peace as long as the Porte continued to put forward terms and conditions which could not be accepted by Servia. || I have, &c.

W. A. White.

Nr. 5811.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Erläuterung des Ausdrucks „Autonomie".

Foreign Office, September 15, 1876.

Nr. 5811. Grossbritannien. 15. Sept. 1876.

Sir, — In my despatch of the 11th instant I stated the terms which, in the opinion of Her Majesty's Government, might properly form the basis of a pacification of Turkey. But your Excellency will clearly understand that, by the phrase "local or administrative autonomy", as applied to Bosnia and Her-

zegovina, there is no question raised of the creation of a tributary State, and that nothing more is intended by Her Majesty's Government than a system of local institutions which shall give the population some control over their own local affairs, and guarantees against the exercise of arbitrary authority. || I am, &c.

Nr. 5811. Grossbritannien. 15. Sept. 1876.

Derby.

Nr. 5812.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. — Unterredung mit Graf Andrassy.

(Telegraphic.) Vienna, September 15, 1876, 12.53 p.m.

From the language of Count Andrassy yesterday and from that of the Russian Ambassador, Russia appears decided to insist on an armistice being imposed on the Porte by the fiat of the Powers. Count Andrassy said he had agreed to support this Russian view against his own opinion that the armistice and the peace should form one question, because he understood all the other Powers had adopted it.

Nr. 5812. Grossbritannien. 15. Sept. 1876.

Nr. 5813.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Mittheilungen des Grafen Schuwaloff.

Foreign Office, September 16, 1876.

My Lord, — The Russian Ambassador called upon me this afternoon and communicated to me two telegrams which he had received from his Government. || In the first of these Prince Gortchakow states, that the reply which the Porte has made to the demand for an armistice is quite inadmissible, and that he doubts not that the Great Powers will assume in regard to it an energetic attitude such as their dignity requires. || The second telegram was to express the opinion of the Russian Government that as they had accepted the terms of peace proposed by me, a Conference was no longer needed, provided the other Powers also adhered to these terms. The Russian Government could not however tolerate the postponement of the armistice, which mus be agreed to immediately and unconditionally. || Count Schouvaloff repeated to me the substance of a third telegram to the effect that if Her Majesty's Government decided on breaking off diplomatic relations with the Porte in consequence of the refusal of an armistice, Russia was prepared to join in that step. || I made Count Schouvaloff acquainted with the intimation which had been given by

Nr. 5813. Grossbritannien. 16. Sept. 1876.

Nr. 5813. Gross-britannien. 16.Sept.1876. the Porte to the Embassies of the Great Powers at Constantinople, that orders had already been sent unconditionally to the Commanders of the Turkish forces to suspend hostilities. I said, that I was inclined to accept the suspension of hostilities so announced as a practical compliance with our demand for an armistice; and to propose at once to negotiate conditions of peace on the basis indicated in my conversation with His Excellency on the 13th instant. || The conditions set forth by the Porte as a basis of negotiation seemed to me, I said, to be inadmissible. || I told Count Schouvaloff, however, that I could not act upon my proposal till I heard whether the course proposed was accepted by his Government. It was agreed that he should consult Prince Gortchakow at once by telegraph, and that I should see him again on Monday. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5814.

GROSSBRITANNIEN. — Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. — Einstellung der Feindseligkeiten auch auf serbischer Seite.

(Telegraphic.) Belgrade, September 17, 1876.

Nr. 5814. Gross-britannien. 17.Sept.1876. The Servian Government, to whom I have communicated the orders issued by the Porte to her military commanders, have assured me that similar instructions to Servian commanders were to be sent this morning; they have been induced to do so in consequence of my representations and the reliable information which I have conveyed, and therefore I am most anxious that no occasion of a misunderstanding should arise. It might therefore be desirable that the Turkish Commander-in-chief should acquaint Servian General of his instructions, and that both sides should pledge themselves not to resume hostilities without previous notice.

Nr. 5815.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Annahme der Einstellung der Feindseligkeiten als Waffenstillstand.

Foreign Office, September 18, 1876.

Nr. 5815. Gross-britannien. 18.Sept.1876. Sir, — I have to instruct your Excellency to inform the Porte that Her Majesty's Government accept the suspension of hostilities as equivalent to an armistice, which they trust will be further extended in case of necessity. || Her

Majesty's Government have reason to believe, from the language held to me to-day by the Russian Ambassador, that his Government will take the same view. || I am, &c.

Nr. 5815. Grossbritannien. 18. Sept. 1876.

Derby.

Nr. 5816.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Russische Erklärungen.

Foreign Office, September 18, 1876.

Nr. 5816. Grossbritannien. 18. Sept. 1876.

My Lord, — The Russian Ambassador called upon me this afternoon and read to me several telegrams which he had received from Prince Gortchakow, on the subject of the proposal I had made on the 16th instant (as reported in my despatch of that date), as to the course now to be pursued towards the Turkish Government. || The substance of these telegrams was as follows: — || The Russian Government agreed to the basis proposed by that of Her Majesty, for the negotiation of peace, and would be ready to act simultaneously with us as soon as they heard that instructions had been sent to Her Majesty's Ambassador at Constantinople. || Prince Gortchakow understands, however, that the promise of the Turkish Government is only to suspend hostilities for ten days. This seems to the Russian Government to be unacceptable; but if the suspension is for an indefinite term, as I had told Count Schouvaloff, they would be prepared to accept it as equivalent to an armistice. || Prince Gortchakow further states that the Russian Government have energetically condemned the foolish escapade of General Tchernaieff, which was equally regretted by Prince Milan. I presume that this refers to an announcement which appears in the public press, though I have not received any official confirmation of it, to the effect that the Servian army had proclaimed Prince Milan King of Servia. The Russian Government were encouraging Prince Milan to maintain an attitude in conformity with the proposed armistice. || I told Count Schouvaloff that under these circumstances I would instruct our Ambassador at Constantinople by telegraph to inform the Porte that Her Majesty's Government accept the suspension of hostilities as equivalent to an armistice, in the confidence that it will be further extended in case of necessity. || His Excellency said he would at once inform his Government of this step, and that he had little doubt they would make a similar communication. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5817.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Pforte will sich der Entscheidung der Mächte fügen.

(Telegraphic.) Therapia, September 18, 1876.

Nr. 5817. Gross-britannien. 18.Sept.1876.

I have informed Minister for Foreign Affairs, that Her Majesty's Government consider some of the conditions of the Porte inadmissible. || Musurus-Pasha had already informed his Excellency that you had stated to him that they could not be accepted. || I asked him what the Porte would do if the Powers rejected them. || He said, that the Porte had already declared that it would abide by the decisions of Powers, and it would do so, though it could not believe that all its proposals would be set aside. || He asked views of Her Majesty's Government about Bosnia and Herzegovina, expressing the hope that those provinces might be left to be included in the administrative arrangements. || I said, that it was not to be supposed that the arrangement of a system of administration for those provinces could be deferred till a general reorganisation took place, and the Powers must certainly now agree as to what was to be done. || He must, moreover, not be surprised if the Powers insist that measures shall be taken to secure the Bulgarians from repetition of acts which have taken place, and the best course for the Porte to take would be at once to promulgate reforms which will be considered sufficient for the purpose.

Nr. 5818.

ITALIEN. — Agent in Montenegro (Signor Durando) an den königl. Min. d. Ausw. (Signor Melegari). — Annahme der Waffenruhe seitens Montenegro's.

(Télégraphique.) Danilograd, le 18 September, 1876.

Nr. 5818. Italien. 18.Sept.1876.

Le Prince de Monténégro, pour préciser mieux ses communications verbales, m'a écrit une lettre où il déclare avoir donné ce soir à ses Commandants ordres conçus dans le même sens du Memorandum de la Porte aux Puissances Garantes, pour la suspension des hostilités, bien entendu sous les conditions que les troupes Turques et Montenégrins conservent les positions qu'elles occupent actuellement. En conséquence, il regardera comme acte offensif tout mouvement de Moukhtar-Pacha pour se dégager de la position actuelle, ainsi que son ravitaillement, qui lui est à présent empêché. De même

cela sera pour le blocus des forteresses de Nichsich et de Medun. Le Prince remercie le Gouvernement du Roi pour l'intérêt qu'il lui témoigne, et prie votre Excellence d'exprimer au Gouvernement Anglais la gratitude pour la bienveillante communication, et sa satisfaction d'entrer avec lui en rapports même indirects. Je prie votre Excellence de me préciser si c'est bien le 25 du courant le terme de l'armistice.

Nr. 5818. Italien. 18. Sept. 1876.

Nr. 5819.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Die Pforte widerspricht einer Ausnahmestellung für Bosnien und die Herzegowina.

(Télégraphique.) Constantinople, le 20 Septembre, 1876.

Nr. 5819. Türkei. 20. Sept. 1876.

Nous apprenons que, dans l'échange de vues qui s'établit entre les Puissances, il est question de formuler certaines propositions relativement aux Provinces de la Bosnie et de l'Herzégovine. Nous ne savons pas au juste en quoi consistent ces propositions, ni la forme qui leur sera donnée; mais des informations dignes de foi portent que le Gouvernement Anglais appuie cette idée, qui, d'un autre côté, rencontre une vive opposition de la part du Cabinet de Vienne. Votre Excellence saisira aisément, sans que j'aie besoin d'y insister, la gravité de cette information, si elle venait à se vérifier, et combien nous serions douloureusement affectés de voir de pareilles idées patronnées par le Gouvernement Anglais. || Le Gouvernement Impérial s'est montré toujours prêt à accepter les bons offices des Puissances dans les questions qui touchent au droit international, et il a toujours fait preuve de la plus grande déférence, notamment pour les conseils du Gouvernement Anglais. Mais, malgré les sentiments de modération dont il est animé, il ne saurait fermer les yeux sur les grands inconvénients que présenterait la discussion de questions de pure administration intérieure, si elle était portée sur le terrain diplomatique. Il négligerait un devoir impérieux s'il ne se hâtait de déclarer qu'il verrait une atteinte portée à ses droits de souveraineté et d'indépendance dans toute démarche des Puissances qui aurait pour effet de s'interposer entre les populations de la Bosnie et de l'Herzégovine et leur autorité légitime. Il est vrai que ces deux provinces ont été agitées par des mouvements insurrectionnels; mais l'origine de ces mouvements est connue; et, aussitôt que la lutte provoquée par la Servie et le Monténégro aura pris fin, le Gouvernement Impérial, se conformant aux intentions libérales du Souverain, telles qu'elles ont été formulées dans le Hatt Impérial, est décidé, à la condition d'être libre dans son action, d'adopter des mesures promptes et efficaces qui auront pour résultat certain la pacification de ces Provinces, l'apaisement des passions et la réa-

Nr. 5819. Türkei. 20.Sept.1876.

lisation de grands progrès matériels. || Un régime exceptionnel pour les Provinces insurgées serait une prime d'encouragement pour de nouveaux désordres, et troublerait profondément l'économie générale de l'Empire. Nous ne pouvons réellement pas croire que les Puissances insisteront sur une idée aussi exorbitante, au moment même où le Gouvernement Impérial s'occupe de fonder une grande institution, au sein de laquelle les intérêts de toutes les Provinces seront représentés, toutes les plaintes pourront se faire entendre, et tous les droits trouveront une protection efficace. En ce qui concerne cet état de choses, une intervention étrangère créerait des difficultés et des complications inextricables. Ces vérités n'échapperont pas à la perspicacité des hommes d'Etat Anglais. || Vous voudrez bien, par conséquent, vous informer auprès de son Excellence Lord Derby de ce qu'il y a de fondé dans les informations qui nous parviennent à ce sujet; et, dans le cas où, contrairement à notre attente, vous aurez constaté chez le Cabinet Britannique les dispositions qu'on lui attribue, vous aurez soin de m'en prévenir aussitôt, tout en vous employant à combattre de toutes vos forces un pareil projet, que nous sommes unanimes à considérer comme contraire, sous tous les rapports, aux intérêts de l'Empire.

Nr. 5820.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. — Oesterreichs Stellung zu den englischen Vorschlägen.

Foreign Office, September 21, 1876.

Nr. 5820. Gross-britannien. 21.Sept.1876.

Sir, — Count Wolkenstein informed me this afternoon that he had received from Vienna a telegram to the following effect: — Count Andrassy stated, that it appeared from a communication which had been made to him by Sir A. Buchanan that Her Majesty's Government intended only by the phrase "local autonomy" to refer to administrative reforms of a purely local character, to be applied to Bosnia and Herzegovina, with a view to the creation of institutions by which (1st) a certain influence should be granted to the inhabitants as regards the election of local functionaries; and (2ndly) the inhabitants should be protected against the return of arbitrary acts. || After this communication on the part of Sir A. Buchanan it would be impossible, Count Andrassy said, to attribute in any way to the phrase "local autonomy" the meaning of a transformation of the above-named countries into countries enjoying "political autonomy". Such a political autonomy would, under existing circumstances, appear to the Austro-Hungarian Government utterly incapable of realization. || According to the opinion of the British Government analogous guarantees should be demanded for Bulgaria, which could be defined later, and would be adapted to local conditions, in order to prevent in future the

return of administrative abuses. || The Austro-Hungarian Government having taken into consideration the formal declarations on the subject made by Her Majesty's Government, was prepared to give, in principle, its complete consent to the proposals which had been communicated. They only desired, that it should be formally recorded that the reforms already required from the Porte for Bosnia and Herzegovina, and accepted by the Ottoman Government, should form the base of the "local autonomy". || If Her Majesty's Government thought it necessary, it could propose, as a complement to the said reforms, amplifications of the same nature. || Count Wolkenstein said, that he had been instructed to ascertain whether the views and intentions of Her Majesty's Government were identical with those expressed in this telegram. If he found them to be so he was authorized to declare that the Austro-Hungarian Government agreed in principle with the British proposals, and that if Her Majesty's Government desired it they would, on their side, be prepared to abstain from taking any initiative, and would be equally ready to act in concert with Her Majesty's Government. || In my reply to Count Wolkenstein I adverted to the desire expressed by the Austro-Hungarian Government, that the reforms already required of the Porte, and agreed to by it for Bosnia and Herzegovina, should form the basis of the local autonomy now to be granted to those Provinces, and I said that I did not understand how these reforms, as stated in the note from the Porte of the 13th of December last, would form the basis of a system of local government, though it seemed to me that they might be included in any plan which might be drawn up for the purpose of carrying out that system. || Upon this point Count Wolkenstein promised to give me further explanation. || I am, &c.

Nr. 5820. Grossbritannien. 21. Sept. 1876.

Derby.

Nr. 5821.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Zurückweisung der türkischen Friedensbedingungen und englische Vorschläge.

Foreign Office, September 21, 1876.

Nr. 5821. Grossbritannien. 21. Sept. 1876.

Sir, — Her Majesty's Government have had under their consideration, in communication with the Governments of the other Powers, signatories of the Treaty of Paris, the conditions of peace between the Porte and Servia and Montenegro, proposed by the Turkish Government for the judgment and equitable appreciation of the mediating Powers. || Those proposals were as follows: — 1. A new investiture of the Prince of Servia, if the Servians wish to keep him as their Ruler. || 2. Recognition of right to occupy fortresses;

Nr. 5821. Gross-britannien. 21.Sept.1876.

but the Porte will be willing to negotiate with respect to the effect to be given to it. || 3. Payment by Servia of the interest on the sum spent by Turkey in the war, which is estimated at about 1,000,000*l.* || Railway through Servia, to be worked by a Turkish Company; but if this proposal is objected to by the Powers, Porte is prepared to submit. || 5. Limitation of Servian regular army, and the entire suppression of the militia. || The Porte has stated, according to your Excellency's telegram of 14th instant, that with regard to Montenegro, it will accept the *status quo;* and as soon as the Powers have expressed their judgment in the conditions, the Porte will give orders to stop hostilities within twenty-four hours; and friendly relations will be resumed with the two Principalities. || I have already intimated to your Excellency by telegraph, that Her Majesty's Government held the proposals of the Porte to be inadmissible; and I have since learned, that the other Powers are of the same opinion. || I have now, therefore, to request your Excellency to inform the Porte of this, and to state that the following are the provisions which seem to Her Majesty's Government proper to form the basis of a pacification: — || 1. The *status quo,* speaking roughly, both as regards Servia and Montenegro. || 2. That the Porte should simultaneously undertake, in a Protocol to be signed at Constantinople with the Representatives of the mediating Powers, to grant to Bosnia and the Herzegovina a system of local or administrative autonomy by which is to be understood a system of local institutions which shall give the population some control over their own local affairs, and guarantees against the exercise of arbitrary authority. There is to be no question of the creation of a tributary State. || Guarantees of a similar kind to be also provided against maladministration in Bulgaria. The exact details of these might be discussed later. || Your Excellency will add, that the reforms already agreed to by the Porte in the note addressed to the Representatives of the Powers on the 13th of February last, will be expected to be included in the administrative arrangements for Bosnia and the Herzegovina, and, so far as they may be applicable, for Bulgaria. || Your Excellency is already acquainted by telegraph with the views of the other Powers, and you may state to the Turkish Government that Her Majesty's Government have little doubt that the proposals which you are instructed to make will command a general support. || Your Excellency cannot too strongly impress upon the Porte the urgency of the situation and the advantage which would be gained by a prompt and ready acceptance of the proposed basis of pacification. || You will also state that, as the continuance of hostilities while the conditions of peace are being dealt with between the Powers and the Porte would be obviously inexpedient, an early arrangement should be made for the conclusion of a formal armistice. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5822.

OESTERREICH-UNGARN. — Min. d. Ausw. an den k. k. Geschäftsträger in London (Graf Wolkenstein). — Zustimmung zu den englischen Vorschlägen.

(Télégraphique.) Vienne, le 22 Septembre, 1876.

Nr. 5822. Oesterreich-Ungarn. 22.Sept.1876.

Pour faire réponse à votre rapport télégraphique du 21 du courant, j'ai à vous informer que M. l'Ambassadeur de Sa Majesté Britannique près la Cour Impériale et Royale m'a communiqué le texte des instructions données à Sir Henry Elliot. || J'ai pu constater que, dans les instructions précitées, Lord Derby se réfère, dans des termes qui répondent à nos vues, à la dépêche du 30 Décembre dernier. || Je n'hésite pas, en conséquence, à vous autoriser à déclarer à M. le Ministre des Affaires Etrangères de Sa Majesté Britannique que nous sommes d'accord avec le Cabinet Anglais, par rapport à cette démarche, et que nous chargeons notre Ambassadeur à Constantinople de la seconder.

Nr. 5823.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Missvergnügen unter den Griechen über Privilegien für die Slaven.

(Telegraphic.) Therapia, September 23, 1876, 12·10 p.m.

Nr. 5823. Grossbritannien. 23.Sept.1876.

The belief that the Slav Provinces which have been in insurrection are about to be endowed with special privileges through the intervention of the Powers is beginning to produce a strong feeling of discontent among the Greeks. || They say that it will be a lesson to them that, if they are to expect anything, they must rise against the Government. || Unless the Porte can be persuaded to adopt for the whole Empire, or at least for the European portion of it, measures of reform analogous to those to be given to the northern Provinces, the seed of certain future trouble will be sown.

Nr. 5824.

GROSSBRITANNIEN. — Geschäftsträger in Berlin an den königl. Min. d. Ausw. — Deutschland hält die englischen Vorschläge für unzureichend.

Berlin, September 23, 1876.

Nr. 5824. Grossbritannien. 23.Sept.1876.

My Lord, — In accordance with the instructions conveyed to me by your Lordship's telegram of the 21st instant, I informed M. de Bulow, that the Austrian Chargé d'Affaires had stated to your Lordship that, having taken into consideration the formal declaration of Her Majesty's Government, as to the meaning attached to the proposal of granting local or administrative autonomy to Bosnia and the Herzegovine, the Austro-Hungarian Government had pronounced, in principle, its complete adhesion to the English proposals; but that the Imperial and Royal Government wished it to be formally recorded that the reforms asked for already from the Porte for Bosnia and the Herzegovine, and agreed to by the Turkish Government, shall form the basis of that local autonomy. || I added, that in consequence of the communication made to your Lordship by the Austrian Chargé d'Affaires, your Lordship had caused a paragraph in that sense to be inserted in the proposals which your Lordship has instructed Her Majesty's Ambassador to make to the Porte. || M. de Bulow said, that before offering an opinion on the subject it was necessary that he should consult Prince Bismarck, the more so as the German Government had not yet given its assent to the English proposals. In order, therefore, to enable his Highness to express an opinion, his Excellency said he would wish to know if the Russian Government had been consulted, and had agreed to the insertion of the important paragraph suggested by Count Andrassy. He also expressed a desire to be informed if any, and what, steps had been taken by Her Majesty's Government for the presentation of the English proposals. || I stated to his Excellency, that so far as I could judge from the correspondence which had passed through my hands, the Russian Government appeared to me not only cognizant of the modification suggested by Count Andrassy, but to have adhered to it, since your Lordship, in anticipation of a similar adherence on the part of the German Government, had instructed Her Majesty's Ambassador at Constantinople to state to the Porte, that they considered the Turkish proposals inadmissible, and to lay before the Porte the provisions which appeared to your Lordship proper to form the basis of peace; and I pointed out to his Excellency, that your Lordship had further instructed Her Majesty's Ambassador to state to the Turkish Government, that you entertained little doubt that the proposals in question will command general support. || I therefore ventured to express the belief, that it was with the consent of all the Powers — except Germany, which I trusted would

be no longer delayed — that your Lordship had taken the first step towards the negotiation of peace. || His Excellency said, that under the circumstances he would at once telegraph to Prince Bismarck, and that probably his Highness' answer would be shortly communicated to your Lordship through the German Chargé d'Affaires in London. || I again urged upon his Excellency, that an early answer was of serious importance, as time was of the utmost consequence. I ventured to remark that, if any unforeseen difficulty were to arise at so critical a moment, it was undesirable, that it should be attributed to the German Government, who on every occasion had constantly manifested the wish that the Powers, especially England and Russia, should act unanimously in the work of pacification. || His Excellency replied, that certainly both the Emperor and his Government had been prompted by no other desire in the treatment of this question, but that it must not be lost sight of that the welfare of a large population was at stake, and that whilst he hoped the German Government would offer no obstacle to the basis proposed by your Lordship, he thought the meaning of the word "autonomy" would, when the time arrived, have to be further and more fully discussed. || The several conversations which I have had with M. de Bulow, have left the impression on my mind, that the German Government are of opinion that greater concessions and guarantees must be secured for the Christian population of Turkey than those which they believe your Lordship's proposals provide. || I have, &c.

Nr. 5824. Grossbritannien. 23. Sept. 1876.

H. G. Macdonell.

Nr. 5825.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Der Sultan erklärt seine Bereitwilligkeit zum Frieden.

(Telegraphic.) Therapia, September 24, 1876.

The Sultan sent to me this afternoon to ask my advice in the difficult position in which he finds himself. || He said, that the acceptance of the armistice would cost him his throne, and he dare not venture upon it in face of public opinion; but he is ready at once to make peace upon the conditions to be proposed by the Powers, and, upon accepting them, to put an entire end to hostilities. || He hopes he will not be urged to make immediate arrangements for the insurgent provinces, as the concession to them of special privileges will provoke insurrection in other parts. || He is determined to take, at once, measures to give to the Empire institutions which shall secure to all provinces the advantages desired for Bosnia and the Herzegovine, and he is ready to give an engagement in writing that if, within three months measures

Nr. 5825. Grossbritannien. 24. Sept. 1876.

Nr. 5825. Grossbritannien. 24. Sept. 1876.

in question are not taken such as to satisfy the Powers, he will submit to those which they may dictate. || I said, that this declaration on the part of His Majesty made me hope that there would be no difficulty in obtaining the accession of his Government to the conditions which I am to communicate to-morrow on the part of Her Majesty's Government; for, as regards the insurgent provinces, they only ask for the signature of a Protocol such as His Majesty himself suggested. || I gave the substance of the conditions to His Majesty's messenger, who thought that he would agree to them.

Nr. 5826.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Haltung des russischen Geschäftsträgers.

(Telegraphic.) Therapia, September 24, 1876, 10·20 p.m.

Nr. 5826. Grossbritannien. 24. Sept. 1876.

At a meeting of the foreign Representatives to-day the Russian Chargé d'Affaires told us, that he was not yet authorized to support conditions of peace as contained in your telegram of the 21st. He wished me to postpone communicating to the Porte, and that we should, for the present, confine ourselves to pressing for an armistice. I said that, although Her Majesty's Government had asked for armistice, the object to be attained from it was the conclusion of peace, and the Porte seemed ready to make peace at once on the conditions proposed by the Powers. If we could obtain that result without preliminary armistice it would be a clear gain. Your Lordship's instructions to me were explicit, and I must act on them without delay. They were dated last Thursday, and I must execute them to-morrow. || Russian Chargé d'Affaires said he must wait for instructions before supporting them; and the other Representatives, although already provided with necessary authority, said that, in that case, they would defer all action till Tuesday. But some of them warmly approved my determination to make communication, on the part of Her Majesty's Government, to-morrow. It was more than ever evident, that the Russians care little about peace, but much about an armistice.

Nr. 5827.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Bedenken der türkischen Minister gegen die englischen Friedensvorschläge.

(Telegraphic.) Therapia, September 25, 1876, 6 p.m.

Nr. 5827. Grossbritannien. 25. Sept. 1876.

I have communicated to Midhat-Pasha and the Minister for Foreign Affairs conditions of peace proposed in your telegram of 21st, giving them to understand they were the best to which Her Majesty's Government could hope to obtain the assent of the Powers, and that if they were rejected by the Porte war would probably arise with Russia, while Great Britain would be obliged to abandon Turkey to her fate. After a long discussion I left them under the impression that they would finally accept conditions; but they asked me whether or not they were to understand that the whole of the conditions put forward by the Porte were rejected. They also said, that the prestige and authority of the Porte in all parts of the Empire would be impaired by the signature of a Protocol promising the reforms, and they asked me whether it would not be sufficient that the promise should be made in identic notes to the foreign Representatives. I said, that I would refer these two questions to your Lordship, and I hope for an early answer.

Nr. 5828.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Russland schlägt eine eventuelle Occupation und Flottenbewegung vor.

Foreign Office, September 26, 1876.

Nr. 5828. Grossbritannien. 26. Sept. 1876.

Sir, — The Russian Ambassador called upon me this afternoon and communicated to me in strict confidence a despatch from Prince Gortchakow, stating that the Russian Government wished to propose to those of England and of Austria that in the event of the Porte refusing the conditions of peace which had now been offered them, the following measures should be taken: — || 1. The occupation of Bosnia by an Austrian force. || 2. The occupation of Bulgaria by a Russian force. || 3. The entrance of the united fleets of all nations into the Bosphorus. || Prince Gortchakow says, that he believes the threat of taking these measures would be sufficient to accomplish these objects. It would force the Porte to accept the terms proposed to it; it would avert war (the Prince does not state what war), and it would ensure the better treatment ("assurer le sort") of the Eastern Christians. || In a second despatch

Nr. 5828. Gross-britannien. 26.Sept.1876. the Russian Chancellor states, that when Count Schouvaloff makes this confidential communication to me he is authorized to add that if, in my opinion, the entry of the united fleets into the Bosphorus would be preferable alone, and sufficient for the object in view, the Russian Government are ready to consent to this course, and will abstain from making the two other propositions mentioned above. || I said, in reply, that his Excellency could not of course expect an immediate answer to such a proposal. It was too grave a matter for me to pronounce an opinion on it off hand, and without consulting my colleagues. But several questions naturally arose as to the necessity or expediency of such a step as Prince Gortchakow suggested. I did not myself anticipate an absolute rejection of the terms of peace by the Porte. There might be negotiations and attempts to induce the Powers to change their view on some points, rather of detail than of principle; but such information as I had received did not lead me to anticipate a positive or categorical refusal. || I thought, moreover, that, in the actual state of men's minds, there was considerable danger in employing threats of material force. They could not fail to produce irritation at Constantinople, and might have the effect of inducing the Sultan and his advisers, who are now disposed to act with great prudence, to change their course and rush into war. Were such threats to become publicly known in Turkey, they would have the worst effect on the Mahommedan population, and might not improbably lead to outbreaks by which the Christian population would suffer. || The Russian Government should also consider the unfortunate impression that would be produced on the public mind throughout Europe. All the world were, at this moment, prepared for a peaceable solution. Menaces of the kind proposed by Prince Gortchakow would produce a general feeling of alarm and uneasiness, from which all interests would suffer. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5829.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Pforte nimmt Anstoss an dem Ausdruck "Autonomie".

(Telegraphic.) Therapia, September 26, 1876, 11·50 p.m.

Nr. 5829. Gross-britannien. 26.Sept.1876. The word "autonomy" offers the chief difficulty to acceptance by the Porte of the conditions proposed by Her Majesty's Government. Porte would, I think, certainly agree to the system of control which your Lordship states that the expression is intended to convey. || Would it be sufficient if the Porte

signified its acceptance of that system without making mention of local autonomy, which is viewed with dislike by everybody, and especially by the Greeks?

Nr. 5829. Grossbritannien. 26. Sept. 1876.

Nr. 5830.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Dementi eines angeblichen Vertrages zwischen Russland und Deutschland.

St.-Petersburgh, September 26, 1876.

Nr. 5830. Grossbritannien. 26. Sept. 1876.

My Lord, — Your Lordship's attention will probably have been drawn to the publication by a French newspaper "La France" of a pretended offensive and defensive Treaty between Germany and Russia bearing the signatures of Princes Bismarck and Gortchakow. || M. de Giers has denied categorically the existence of any such Treaty, and declares it to be a forgery and a mystification. || I have the honour to inclose to your Lordship articles from the "Journal de St.-Pétersbourg" (the semi-official organ) and from the "Agence Russe," confirming the apocryphal nature of this pretended Treaty. || I have, &c.

Augustus Loftus.

Nr. 5831.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Türkische Reformpläne.

(Telegraphic.) Therapia, September 27, 1876, 3·30 p.m.

Nr. 5831. Grossbritannien. 27. Sept. 1876.

Although the information is not strictly official, the following may be relied on as the decisions come to by the Porte after a Council: — || The creation of a general Elective Assembly; || Complete and strict application of the Vilayet system; || Extension of the powers of the Provincial Councils to sit during three months of the year, replaced during recess by a permanent mixed Christian and Mussulman Commission, to exercise a control over the acts of the Government and of the local authorities, and to watch application of the measures decided by the Representative Assembly of the capital; || General application of the measures contained in Count Andrassy's note; || Organization of municipalities and re-organization of police in the provinces. || These measures will apply to Bosnia, the Herzegovine and Bulgaria, as well as to the rest of the Empire. || Porte will give its answer to-morrow to the

Nr. 5831. Grossbritannien. 27.Sept.1876. proposals of Her Majesty's Government, and express its willingness to sign preliminaries of peace upon above basis. || No difficulty seems likely to be raised about conditions asked by the Porte respecting Servia.

Nr. 5832.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Generalkonsul in Belgrad. — Unwille darüber, dass Serbien die Waffenruhe nicht verlängern will.

Foreign Office, September 27, 1876.

Nr. 5832. Grossbritannien. 27.Sept.1876. Sir, — I have instructed you by telegraph to lose no time in expressing to the Servian Government the surprise with which Her Majesty's Government has learned that Servia, having asked the Powers to mediate, has now thought fit to refuse its consent to a prolongation of the suspension of hostilities offered by Turkey. || She should remember, that the Powers are endeavouring to obtain for her more favourable terms than the issue of the campaign has given her a right to expect. || You will, therefore, inform the Servian Government that any attempt on the part of the Servian Commanders to renew active operations will bring on them the responsibility of the consequences, and that they will thereby forfeit the support of England. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5833.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Antwort auf die Einwendungen der Pforte gegen die englischen Vorschläge..

Foreign Office, September 27, 1876.

Nr. 5833. Grossbritannien. 27.Sept.1876. Sir, — Her Majesty's Government have carefully considered the questions raised by the Porte as regards the terms proposed for a basis of peace; they fear, however, that as those terms have received the adhesion of all the Powers there would now be great difficulty in obtaining their modification. || Those of the conditions proposed by Turkey which might be more or less admissible — such as a reduction of the Servian army, the payment by Servia of a war indemnity, the construction of a railway in that Principality, and the destruction of the Servian fortresses — present difficulties of execution, and the risk of delay and objections during their consideration is so great that in the opinion of Her Majesty's Government it would not be worth the

while of the Porte to insist on their insertion in the conditions of peace. || Her Majesty's Government would not be prepared to abandon the form of a Protocol for the promise of reforms in the disturbed provinces, nor do they consider that the substitution of an identic note would satisfy public opinion in this country and abroad. On this point it would be well that your Excellency should remind the Porte that the Constitution of the Lebanon was embodied in the Protocol of the 9th of June, 1861. || The expression "autonomy" has been generally adopted by the Powers, and it would be hopeless to attempt to procure its abandonment. The qualifying explanations which have been introduced ought, in the opinion of Her Majesty's Government, to suffice for the satisfaction of the Sultan's advisers. || I am, &c.

Nr. 5833. Grossbritannien. 27. Sept. 1876.

Derby.

Nr. 5834.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Beschwerde über die Unterstützung Serbiens durch russische Freiwillige.

Foreign Office, September 27, 1867.

My Lord, — During a conversation which I had with the Russian Ambassador to-day, I thought it right to draw his serious attention to the inconvenience and danger attendant upon the ordinary influx of Russian volunteers into Servia. I said, that I had been unwilling hitherto to address representations to his Government upon the subject, knowing the difficulties in which they were placed by the state of public opinion in Russia. The matter had, however, reached a stage which could not but occasion considerable apprehension. From some of the later telegrams we had heard of the arrival of as many as 300 Russian volunteers in a single day, and it seemed as if the larger proportion of the officers in the Servian army were now Russian. The first object of these volunteers was not likely to be an exclusive regard for the welfare of Servia; they had come down for the purpose of fighting the Turks; and whether the country suffered or not, was to them a matter of little concern, as compared with the continuation of the war. Each addition, therefore, tended to increase the strength of the war party in Servia; and if matters continued as they were now going on, it seemed not improbable that the Powers might have more difficulty in obtaining the acceptance of reasonable terms at Belgrade than at Constantinople. || Count Schouvaloff, in reply, made no attempt to deny the proportions which the movement had assumed. He promised to submit at once to his Government the objections that I had urged. But he stated, that the difficulty of checking the emigration was

Nr. 5834. Grossbritannien. 27. Sept. 1876.

Nr. 5834. Grossbritannien. 27. Sept. 1876. very great, and that it would be difficult, in his belief, for the Emperor to take any decided step in that direction without an immense loss of popularity and influence. The state of public feeling in Russia, his Excellency said, was something to which the excitement felt here bore no comparison. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5835.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Wiederaufnahme der Feindseligkeiten von Seiten Serbiens.

(Télégraphique.) Constantinople, le 28 Septembre, 1876.

Nr. 5835. Türkei. 28. Sept. 1876. Je vous ai signalé successivement les violations partielles de la suspension d'armes, commises par les Serbes. D'après un télégramme que nous recevons aujourd'hui même du Généralissime Abdul-Kérim-Pacha, la lutte vient de recommencer sur toute la ligne; et, cette fois-ci, la suspension des hostilités est ouvertement violée par les Serbes. Ce matin l'armée Impériale s'est vue attaquée de tous côtés devant Aléxinatz par un feu d'artillerie violent. Nos troupes ont dû y riposter. Mais les Serbes ne cessent d'établir des renforts sur le théâtre de la lutte, et la bataille continue encore avec un terrible acharnement. || Cet acte démontre clairement la résolution préméditée et bien arrêtée des Serbes de reprendre sérieusement les hostilités. Il est dès lors évident que l'armée Impériale ne peut plus se tenir sur la défensive sans manquer à ses devoirs les plus impérieux. || Veuillez vous énoncer dans ce sens auprès du Ministre des Affaires Etrangères.

Nr. 5836.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Bemühungen, die Pforte zum Nachgeben zu bewegen.

Therapia, September 29, 1876.

Nr. 5836. Grossbritannien. 29. Sept. 1876. My Lord, — I went yesterday to the Porte to urge again the necessity of the immediate acceptance of the conditions proposed to it by your Lordship and supported by the other Powers. || Safvet-Pasha was not at his office; but I had a long and earnest conversation with Midhat-Pasha, who dwelt upon the obstacles caused by the word "autonomy" and by the demand that the arrangements should be consigned in a Protocol to be signed between the Porte

and the Powers. || I showed him, that the explanation of the term administrative autonomy deprived it of all character which the Porte could regard as dangerous, and that with regard to the Protocol, what was now asked was no more than what had been done when the regulation about the Lebanon was made in 1861. || I told him, that the communications I had received from your Lordship left no doubt that the acceptance of both these expressions was indispensable, and that the refusal to entertain them would be regarded as a rejection of the proposals that had been unanimously concerted by the Powers, and would certainly quickly be followed by measures of coercion which the Porte ought to make any sacrifice to avert. || Nothing could now save the country from the danger that was threatening it, but a frank and full acceptation of the proposals without change or modification. || Midhat-Pasha then spoke of the premium which would be held out for future insurrection if the provinces which had remained quiet saw extensive reforms granted to those which had risen, at the demand of foreign Powers and guaranteed by them. || I answered, that the decision which the Grand Council had come to two days ago disposed of this difficulty to a great extent; for if even a larger measure of reform and of control than had been asked for by the Powers as regarded the insurgent provinces was to be generally applied, there was no reason why the Porte should not answer that, these being resolved upon for the whole Empire, it would be ready to record in a Protocol that they should be applied to the insurgent provinces, as well as the other measures promised by the Porte in February last. || The Powers would, I believe, be satisfied if the Porte stated this somewhat in the terms contained in a paper, of which the copy is herewith inclosed. || I had consulted Count Zichy about it, and he had said that he could not doubt that it would be considered satisfactory. || Midhat-Pasha was evidently more than half convinced that no other course was open than that which I had pointed out; but he would not commit himself too far without consultation with his colleagues. || On my return home I wrote the letter, of which I have the honour to inclose a copy, to Safvet-Pasha whom, as I have said, I had failed to see; and he will probably convey the substance of it to the Grand Council which it is intended to assemble to-morrow. || I have, &c.

Henry Elliot.

Beilage 1.

Draft Declaration.

La Sublime Porte acceptant la médiation des Puissances pour la conclusion de la paix se déclare prête à en signer les préliminaires sur les bases proposées par Lord Derby. || La Porte ayant déjà décidé l'adoption pour toute

Nr. 5836. Gross-britannien. 29. Sept. 1876.

l'étendue de l'Empire d'un système d'autonomie administrative telle qu'elle est expliquée dans la susdite proposition ne fera pas de difficulté à constater par un Protocole à signer entre elle et les Représentants des Puissances Médiatrices que ce système sera appliqué aux provinces insurgées, ainsi que les réformes déjà promises dans la réponse à la communication du 30 Décembre.

Beilage 2.

Therapia, le 28 Septembre, 1876.

M. le Ministre, — J'ai beaucoup regretté de ne point vous trouver au Ministère, où je me suis rendu pour tenter un suprême effort pour vous engager dans la seule voie qni pourra encore sauver votre pays des plus grands malheurs. || Vous êtes à la veille de prendre une décision sur laquelle pourra dépendre l'avenir ou peut-être même l'existence de l'Empire, et ce n'est que par un sacrifice comparativement léger, plutôt d'amour propre que d'intérêt, que vous pouvez vous dégager d'une responsabilité terrible. || Il paraît que dans les propositions de Lord Derby il y a deux expressions qui vous font hésiter: l'une est "l'autonomie administrative" et l'autre le "Protocole" à signer; mais, mon cher Ministre, vous devez bien reconnaître que l'explication qui accompagne la première lui ôte toute signification qui aurait pu vous paraître dangereuse. || De même pour le Protocole. || Les Puissances ne demandent que ce qui a été fait en 1861, quand l'arrangement pour le Liban a été consacré par un Protocole signé le 9 Juin de cette année. || Vous prendriez, il paraît, l'engagement demandé sous une autre forme, et sur cette simple question de forme vous mettrez en péril les intérêts les plus sacrés de l'Empire! || Je ne veux pas le croire. || Vous connaissez les efforts persistants de mon Gouvernement pour amener à une solution pacifique la crise par laquelle nous passons; mais Lord Derby m'a fait distinctement comprendre que toute chance de succès dépend de l'acceptation franche et complète de la Porte des propositions telles qu'elles ont été concertées par les Puissances. || Ainsi donc, mon cher Ministre, au nom de mon Gouvernement et au nom de l'intérêt que je porte personnellement au salut de cet Empire, je vous engage encore une fois de ne pas laisser échapper ce qui pourra bien être la dernière occasion de sortir de vos difficultés. || Je vous prie, &c.

Henry Elliot.

Nr. 5837.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Bedenken gegen die Privilegirung einzelner Provinzen.

Therapia, September 30, 1876.

Nr. 5837. Grossbritannien. 30. Sept. 1876.

My Lord, — My other despatches which will reach your Lordship by the present messenger will satisfy Her Majesty's Government, that I have spared no effort, nor the exercise of such personal influence as I possessed, to induce the Porte to give an unqualified assent to the propositions brought forward by the united European Cabinets. || I have been able to do so not only as a simple act of duty in carrying out your Lordship's instructions, but as conscientiously believing that no other course can now save this Empire, and perhaps Europe, from an imminent danger. || At the same time I cannot but express my fear that the apprehensions felt by the Porte of some consequences likely to result from the proposed measures are based upon too good grounds. || I have already informed your Lordship of the effect produced upon the Greeks of this country by the impression that the Slav Provinces were, at the demand of the foreign Powers, about to be endowed with special autonomic institutions, and your Lordship has also learnt from Her Majesty's Chargé d'Affaires at Athens the excitement that is being caused in Greece by this news. || Nothing can, I believe, avert the insurrection in the Greek provinces and islands, which is likely to be fomented from Greece, but the application to all parts of European Turkey of the reforms demanded for the insurgent provinces; but even this will leave the former in an exceptional and comparatively disadvantageous position, by the reforms granted to the Slav Provinces being recorded in a Protocol signed by the Powers, which will give a guarantee that they will not themselves possess. || The Protocol will constitute an infringement of the provisions of the Treaty of Paris; for it will confer upon the Powers the right of interference in the internal administration, from which by that Treaty they were debarred. || The non-execution of the promises, upon the faith of which the Powers had engaged not to interfere, may have deprived the Porte of the right of invoking that engagement; but it will be a very serious matter if, as I assume from the language of the Russian Chargé d'Affaires, it is intended that the proposed Protocol is to be considered as putting the administration of the provinces under the practical control or protection of the foreign Governments, to which all grievances complained of, whether real or imaginary, are to be referred. || Much of what is worst in the administration of the Turkish provinces is the consequence of the deplorable weakness both of the Central Government and of the local Governors, and anything that tends still further to diminish their authority will be injurious

Nr. 5837. Gross-britannien. 30. Sept. 1876.

rather than beneficial. || Your Lordship will find this opinion strongly and repeatedly expressed by Mr. Consul Holmes, who has probably a larger experience in Bosnia and the Herzegovina than any other person that could be found. If the people get the privilege of sending Delegates to a Central Assembly at Constantinople, by which they will be able to bring to the knowledge of the Porte much that at present never reaches it, there is reason to hope that great practical benefit to them will be secured. || The object to be kept in view is the improvement of the whole provincial administration and the establishment of a state of things under which all classes of the population shall live together on equal terms; but if one of these classes is to be looked upon as protected by the foreign Governments, and the other by the local Governors, no satisfactory relations can permanently be established between them, although a hollow truce might temporarily be enforced. || I have, &c.

Henry Elliot.

Nr. 5838.

TÜRKEI. — Petition bulgarischer Delegirter an die Königin von England.

Londres, ce 30 Septembre 1876.

Nr. 5838. Türkei. 30. Sept. 1876.

Madame, — Délégués de la nation Bulgare, dont les malheurs inouïs ont eu un long retentissement dans le monde entier, nous avons l'honneur de présenter à votre Majesté un mémoire. Elle verra quelle est depuis cinq siècles la vraie situation de cette nation, et quels sont les voeux qu'elle soumet aux Puissances Chrétiennes de l'Europe pour ses futures destinées. || Madame, — Au milieu de ses cruelles souffrances, le malheureux peuple Bulgare a pu pousser un soupir de soulagement à la nouvelle qu'une grande et magnanime nation comme l'est la nation Anglaise en Europe, indignée des atrocités Turques qui décimaient ce peuple et réduisaient en cendres les villages qu'il habite et les champs qu'il cultive, prenait part à ses malheurs, protestait énergiquement contre ces abominations et s'empressait de lui venir en aide. Ce soupir de soulagement, Madame, n'a pas tardé à se changer en un ferme espoir pour l'amélioration du sort de notre nation, et c'est cet espoir qui a fait naître dans son sein la pensée d'adresser un mémoire aux Souverains Chrétiens de l'Europe. || Madame, — Des milliers d'êtres humains, des milliers de veuves et d'orphelins que la charité Anglaise a pu conserver à la vie, bénissent déjà et béniront à tout jamais le nom d'Angleterre. Ils bénissent aussi le nom de votre Majesté appelée par la Divine Providence à être la Reine bien-aimée d'une aussi grande nation. Mais le peuple Bulgare, Madame, ne pourra désormais exister si ses voeux, exprimés dans le mémoire ci-inclus, ne sont pas pris en

considération par les Souverains de l'Europe, protecteurs des peuples Chrétiens d'Orient. Ce serait le remettre entre les mains de ses bourreaux que de le laisser dans l'état d'esclavage où il se trouve. Votre Majesté, dont les sentiments de justice et d'humanité servent d'exemple à toute une nation, ne le voudra certainement pas; tout au contraire, non seulement elle agira de manière à faire partager ses sentiments d'équité à son Gouvernement éclairé, mais elle voudra bien le charger d'appuyer par toute son influence les voeux exprimés dans le mémoire que nous avons l'honneur de soumettre à votre Majesté. || Madame, — Grande Reine d'une grande nation, soyez la protectrice généreuse d'un peuple gémissant depuis cinq siècles dans une domination avilissante. Ce sera pour votre Majesté un glorieux titre de plus qui ajoutera à l'éclat de votre règne à jamais mémorable. || Nous avons, &c.

Les Délégués Bulgares,
D. Zankof.
Marco D. Balabanof.

Beilage.

Memorandum.

Il existe dans la Turquie d'Europe un peuple infortuné répandu en grand nombre sur les deux côtés des Balkans. || Converti au Christianisme déjà au neuvième siècle, le peuple Bulgare, tour à tour vainqueur ou tributaire du bas Empire, a fini après d'héroïques luttes, dont le souvenir s'est conservé jusqu'aujourd'hui dans ses traditions populaires, par succomber vers la fin du quatorzième siècle devant les armes triomphantes des Ottomans. || La perte de son indépendance politique était évidemment un immense malheur pour ce peuple; mais ses conquérants n'ont pas mis longtemps à lui faire sentir qu'il n'était pas seulement conquis, mais qu'il était réduit en état d'esclavage, dans le vrai sens du mot. || Il est impossible de se faire même approximativement une idée de ce que ce malheureux peuple a souffert depuis bientôt cinq siècles, sous la domination avilissante des Turcs. C'est même un miracle qu'il ait pu subsister jusqu'à ce jour, martyr séculaire destiné à servir de vivant témoignage, devant le monde civilisé, contre les cruautés de ses oppresseurs. || Peuple laborieux et paisible s'il en fut jamais, les Bulgares n'arrosent de leur sueur depuis cinq siècles la terre qu'ils cultivent qu'au profit presqu'exclusif de leurs oppresseurs, toujours insatiables. En récompense, ces derniers les traitent comme des animaux, bons seulement à être exploités de la manière la plus lucrative. La vie d'un Bulgare, ses biens acquis avec tant de peine, son honneur, l'honneur de son foyer domestique, sa femme et ses enfants sont à la discrétion du dernier des Musulmans, à la merci du premier venu des zaptiés (agent de police), véritable fléau du pays. || L'administration n'est qu'une

Nr. 5838. Türkei. 30. Sept. 1876.

machine habilement organisée par le Gouvernement central à l'effet de mieux exploiter les Rayas de la Bulgarie. || L'instruction, l'agriculture, l'industrie, le commerce, les travaux publics, loin de trouver un encouragement quelconque, sont au contraire entravés ou paralysés à dessein. || La justice n'y est qu'un vain mot destiné à couvrir la cupidité ou la malversation des autorités locales, complices la plupart du temps de tous les abus, de tous les excès et de tous les maux qu'on fait endurer aux Rayas Bulgares. || Victime de meurtre ou de vol de la part d'un Turc, lésé dans sa propriété qu'il cultive soigneusement pour la rendre plus productive, insulté ou maltraité sans aucun motif, offensé ou atteint même dans son honneur (tout cela, toujours au su des autorités administratives), l'infortuné Raya Bulgare est d'avance sûr de perdre, quand même, sa cause devant la justice Turque. Et, malheur à celui qui à bout de patience oserait, pour repousser l'attaque, avoir recours à son droit de légitime défense! ce droit n'existe en Turquie que pour les Turcs, qui, tout en n'ayant pas l'occasion de s'en servir (car personne n'ose les attaquer), en usent quand même et avec d'autant plus de facilité que le port d'armes, rigoureusement défendu aux Bulgares, est bien permis aux premiers, armés souvent de pied en cap, non seulement dans les campagnes, mais même dans les villes. Chaque année, depuis surtout une vingtaine d'années, on compte par centaines les Bulgares tombés sous les coups mortels des Turcs fanatiques, sans que la justice Turque se donne jamais la peine de chercher les coupables et de les punir. La vie d'un Guiaour Bulgare ne vaut pas cette peine, les Turcs étant les maîtres du pays. || Ecrasés par les lourdes charges souvent quadruplées, par les incroyables abus auxquels se livrent régulièrement les percepteurs, de complicité avec les autorités et les influences locales, les malheureux Bulgares ne jouissent cependant d'aucun des avantages, qui, ailleurs, correspondent aux impôts payés par les contribuables. Portant presque seuls tout le poids de toutes les guerres de la Turquie, leur bétail, leurs chariots, leurs bêtes de somme, leurs épargnes sont à la disposition des autorités, toutes les fois qu'elle a un ennemi à combattre, soit à l'intérieur, soit à l'extérieur. Les villages sont fréquemment mis en réquisition et les abus commis par les zaptiés en pareil cas rendent mille fois plus dure la condition des paysans. Etant constamment exposés aux meurtres, à la rapine, au viol, aux corvées, aux injures et à des excès de toute sort, leur état en un mot ne diffère point de celui des esclaves. || C'est sous un tel joug que gémit depuis cinq siècles le peuple Bulgare qui, dans d'autres conditions, aurait pu, par son amour du travail et son esprit industriel, transformer en pays florissant sous tous les rapports la belle contrée qu'il habite. Plus d'une fois dans ce siècle de lumière et de progrès, ce peuple au milieu de ses souffrances et de son isolement, a dû tressaillir de joie à la moindre lueur d'espoir pour l'amélioration de son sort. C'est toujours avec l'enthousiasme d'un esclave, attendant un certain soulagement dans ses souffrances, que le peuple Bulgare a salué la nouvelle des réformes Turques depuis le Hati-Schérif de 1839, jusqu'aux plus

récentes Proclamations. Mais plus son enthousiasme était grand en ce cas, plus les déceptions de ce peuple étaient amères et poignantes. || C'est un fait digne de remarque, que les promesses solennelles de réforme, restées, d'ailleurs, comme on le sait, à l'état de lettre morte, ont eu toujours pour résultat d'empirer, plutôt que d'améliorer, la situation en Bulgarie. Les abus et les excès de toute sorte en ont revêtu un caractère plus prononcé; et plus les Bulgares poussés par le courant du progrès, qui agit si puissamment sur les sociétés contemporaires, commençaient à se réveiller, plus la tyrannie, jalouse de ce réveil, s'ingéniait à inventer des moyens pour les maintenir dans leur état de servitude. Admise par des Traités solennels au concert des Puissances Européennes, la Turquie n'a pas changé de système; tout au contraire, l'idée que les Puissances Chrétiennes s'étaient engagées à respecter l'indépendance et l'integrité territoriale de l'Empire Ottoman, la rendait plus hardie dans sa manière d'agir à l'égard de ses peuples opprimés. || Les prétendues réformes Turques, du moins pour ce qui concerne la nation Bulgare, n'ont jamais été qu'une amère dérision, jetée très habilement par la Sublime Porte à la face de ceux qui les avaient ou conseillées ou provoquées. Se raillant de toute nouvelle décision dont elles connaissent la source, les autorités Turques en Bulgarie ne savent respecter que le Schéri qu'ils interprêtent à leur façon, mais toujours au préjudice des Bulgares. || Ces mêmes autorités, au bruit de toute réforme, savent s'arranger de manière a surexciter adroitement le fanatisme Turc, afin de neutraliser d'avance tout effet salutaire qu'on pourrait attendre de ces réformes. || C'est juste au moment où l'on prônait le système de prétendues réformes à introduire en Turquie qu'ont été commises l'an passé et cet été en Bulgarie, les atrocités qui ont eu un si triste retentissement dans le monde entier. Sous prétexte d'une révolte ayant pour cause des abus inimaginables et des vexations incroyables, mais dans tous les cas adroitement grossis et habilement exploités par de prétendus réformateurs et par leurs agents, on s'est rué sur la nation Bulgare, et on a voulu en devastant le pays, en massacrant sans distinction d'âge ni de sexe, un grand nombre de ses habitants, en réduisant le reste à l'état de misère, arriver à son extermination totale. L'oeuvre des Bachi-Bozouks, armés par ordre du Gouvernement Turc, n'avait pas d'autre but. || Les massacres en masse de milliers d'êtres humains innocents et inoffensifs, le pillage en gros, l'incendie de villages, la profanation d'églises et d'écoles, les viols, la conversion par force à l'Islamisme, l'enlèvement de femmes, de filles et de garçons, les outrages sans nombre, les arrestations par centaines de prétendus coupables, les lourdes chaînes, les coups de baïonnettes sur la route, les tortures inimaginables dans les prisons, les aveux forcés, la pendaison établie sur une grande échelle, la persécution systématique des maîtres d'école, les insultes faites à des prêtres vénérables, hommes paisibles et pères de famille, le mauvais traitement de tout ce qu'il y avait en Bulgarie de plus ou moins instruit, lettré ou riche; car les instigateurs de toutes ces abominations voulaient tuer non-seulement le corps, mais aussi

Nr. 5838. Türkei. 30. Sept. 1876.

l'âme de la nation Bulgare: voilà par quels procédés le Gouvernement Turc a voulu faire sentir à cette nation les effets de la nouvelle ère qui s'ouvrait pour l'Empire. || Est-il possible, après tout cela, de s'imaginer que cet infortuné peuple doive être condamné à rester plus longtemps sous le joug avilissant qui pèse sur lui depuis cinq siècles? Quel crime de lèse-humanité a-t-il donc commis pour mériter ce cruel sort en Europe! || Résigné et patient dans son long martyre, le peuple Bulgare n'en peut plus; le comble même de ses malheurs et de ses souffrances a été dépassé, il ne vît plus qu'à moitié. Comme il ne voit pas que son esclavage sous le Gouvernement Turc soit une des conditions nécessaires au maintien de l'équilibre Européen, ou au progrès de la civilisation du genre humain, il s'adresse aux Gouvernements Chrétiens de l'Europe, représentants des peuples civilisés, pour solliciter d'eux un état de choses qui lui permette de vivre, non pas en troupeau d'animaux bons à être tondus ou massacrés quand il plait à leurs maîtres, mais en hommes jouissant de droits imprescriptibles et nécessaires pour son développement intellectuel, moral et social. L'expérience ayant péremptoirement prouvé de quelle nature et de quelle efficacité peuvent être les réformes Turques, le peuple Bulgare, qui par ses traditions historiques, sa position géographique, son importance numérique, ses qualités de peuple agricole et industriel, possède tous les éléments voulus pour marcher avec succès dans la voie du progrès pacifique, ne met plus aucune confiance dans les réformes. Il prie donc les Puissances protectrices des Chrétiens en Orient, d'intércéder afin de lui faire obtenir le droit de se gouverner dorénavant lui-même. || Il demande en d'autres termes: sa pleine autonomie et un Gouvernement national, garantis par les Grandes Puissances protectrices des Chrétiens d'Orient: unique moyen de pouvoir vivre paisiblement et de se développer graduellement. L'autonomie du peuple Bulgare dans ces conditions pourrait seule le rendre capable de devenir par ses propres lois et par ses propres forces l'un des agents les plus actifs et les plus persévérants du progrès et de la civilisation dans l'Europe Orientale. || Elle serait en même temps la garantie la plus sûre d'une paix durable dans la plus grande partie de la péninsule des Balkans; et, il n'y a qu'elle qui puisse empêcher dans l'avenir le retour des atrocités qui ont justement soulevé l'indignation du monde civilisé. Le peuple Bulgare s'en remet, pour son émancipation pacifique, aux Gouvernements éclairés de l'Europe, en implorant dans ce but leur parole puissante, leur attitude bienveillante, leur intercession officieuse. Il aime à croire qu'après les cruelles épreuves auxquelles il a été soumis par ses maîtres, l'Europe ne voudra plus mettre dérechef ces derniers en état de le pousser à des actes de désespoir, au sacrifice même de son existence. || Tels sont les voeux, telles sont les demandes que le peuple Bulgare soumet humblement aux Gouvernements Chrétiens de l'Europe, avec le ferme espoir que les Gouvernements éclairés et humains, quelles que soient les considérations politiques dont ils s'inspirent dans la question d'Orient, ne commettront jamais l'injustice de confier dérechef les destinées du peuple Bulgare

à ceux qui, après l'avoir tenu tant de siècles sous le joug de l'esclavage, ont entrepris dernièrement son extermination totale. || Laisser désormais le pouvoir entre les mains des Turcs pour le gouvernement de ce peuple, ce serait l'abandonner à son propre bourreau. || L'Europe — l'Europe Chrétienne et civilisée le voudra-t-elle?

Nr. 5838. Türkei. 30. Sept. 1876.

Pour la nation Bulgare,
Les deux Délégués,
D. Zankof.
Marco D. Balabanof.

Nr. 5839.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Ablehnung der Fassung der englischen Vorschläge.

(Télégraphique.) Constantinople, le 30 Septembre, 1876.

Nr. 5839. Türkei. 30. Sept. 1876.

L'ambassadeur d'Angleterre dans ses communications relativement aux réformes à accorder, insistant sur l'expression d'autonomie administrative, nous ne pouvons nous empêcher de faire remarquer que l'adoption de cette expression pour caractériser le nouveau régime à appliquer aux Provinces de l'Empire rencontre chez nous des obstacles insurmontables. Indépendamment de ce que cette expression présente de vague et d'indéfini pour nous, elle offre l'inconvénient très-sérieux de provoquer des analogies et des commentaires, qui, surtout dans ce moment-ci, alarment en général les esprits même les plus modérés et les plus conciliants. Le Gouvernement Impérial, s'inspirant des désirs généreux et éclairés de Sa Majesté, qui ont trouvé leur haute expression dans l'Hatt Impérial que j'ai eu l'honneur de vous communiquer, est préparé, en considération des circonstances actuelles, à élaborer un ensemble de réformes que je vous ferai connaître incessamment en détail. Lorsque l'ensemble de cette nouvelle mesure sera connu, nous sommes convaincus que le Gouvernement de Sa Majesté Britannique reconnaîtra qu'il est de nature à fournir aux populations le contrôle désiré sur les employés du Gouvernement et à les garantir contre des actes d'autorité arbitraire. La pensée des Puissances se trouvera ainsi réalisée de fait, et elle aura reçu immédiatement les développements pratiques qu'elle comporte. Nous espérons que, dans son esprit de haute loyauté, son Excellence Lord Derby voudra tenir compte de l'empressement que le Gouvernement Impérial a mis à conformer son attitude et ses résolutions aux conseils amicaux qu'il a bien voulu nous faire parvenir. Lorsque l'accord existe sur le fond, nulle question de mots ne peut présenter de difficultés; et si les considérations que j'ai eu l'honneur de vous exposer plus haut empêchent le Gouvernement Impérial de déclarer qu'il admettra comme principe de son administration provinciale

Nr. 5839. Türkei. 30. Sept. 1876.

l'autonomie locale, il n'hésite pas à affirmer que les nouvelles réformes qu'il donne à ses Provinces sont de nature à assurer dans la pratique aux populations les bienfaits et les avantages qu'on aurait pu sûrement en attendre. Je prie votre Excellence de vouloir bien s'exprimer dans ce sens à son Excellence Lord Derby, et de tâcher de convaincre sa Seigneurie qu'entre sa pensée et celle du Gouvernement Impérial il ne peut y avoir qu'une simple différence de mots qu'il nous est impossible d'accepter. || Les réformes decrétées par le Gouvernement Impérial seront notifiées officiellement aux Représentants des Puissances Médiatrices; et cette notification, en mettant ainsi les Puissances amies à même de constater la réalisation de leurs voeux, dispensera d'avoir recours à la formalité d'un Protocole dont les inconvénients sont trop évidents pour que j'aie besoin d'y insister.

Nr. 5840.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — England beharrt auf seinen Forderungen.

Foreign Office, October 2, 1876.

Nr. 5840. Grossbritannien. 2. Oct. 1876.

Sir, — The Turkish Ambassador called upon me this afternoon and read to me a telegram from his Government, dated the 30th ultimo and stating that, as your Excellency, in your communications on the subject of the reforms to be granted to the disturbed provinces, had insisted on the expression "administrative autonomy", the Porte felt bound to observe, that there were insurmountable obstacles to the use of that term as characterizing the new system of government to be introduced. Independently of the vague and indefinite nature of the words, they were open to the further objection, that they provoked analogies and commentaries, which, especially at this moment, would cause general alarm in Turkey, even among those of the most moderate and conciliatory disposition. || The Turkish Government state, that they are prepared, in consideration of the present state of affairs, to draw up a scheme of reform, which they feel convinced will be admitted by the British Government to be calculated to afford to the population the desired control over the Government officials, and to guarantee them against arbitrary acts of authority. || The desire of the Powers will thus be practically carried into effect. The Porte hopes, that Her Majesty's Government will recognize its readiness to comply with the friendly advice of England, and that, as there is an agreement in substance, no difficulty will be made about a difference of words. || The reforms decreed by the Turkish Government would be officially notified to the mediating Powers, and this notification, by informing the Powers of the realization of their wishes, would do away with the necessity for having

recourse to the formality of a Protocol, the inconvenience of which, the telegram adds, are too evident to require mention. || Musurus-Pasha went on to speak to me in the sense of this communication; but I told his Excellency, that I thought it useless to discuss the subject further. The terms proposed to the Porte had been settled and agreed to by the six Powers in concert, and it was impossible now to attempt to modify them. || I am, &c.

Nr. 5840. Gross-britannien. 2. Oct. 1876.

Derby.

Nr. 5841.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. — Duc Decazes über die Eventualität einer Occupation.

Paris, Oct. 2, 1876.

Nr. 5841. Gross-britannien. 2. Oct. 1876.

My Lord, — The Duc Decazes told me this afternoon, that he had been somewhat pressed by Prince Orloff, the Russian Ambassador, to give him some intimation of the course which the French Government would be likely to take with regard to the Russian proposals for an occupation of Turkish territory, in the event of the Porte's rejecting the conditions of peace put forward by the Powers. || He said, that he had pointed out in general terms some of the inconveniences which might attend the measures proposed, but had reserved his opinion on the subject of adopting them, and had expressed a hope that the contingency which they contemplated might not occur. || I told him, that when they were communicated to your Lordship by Count Schouvaloff, you had urged, that threats of the kind might change the present prudent dispositions of the Sultan and his Ministers; that they might lead to outbreaks against the Christians in Turkey; and that they could not but produce a bad impression in Europe generally. I added, that your Lordship had declined to give an answer as to the adoption of them until you had consulted your colleagues. || The first proposal, that Bosnia, Bulgaria and the Bosphorus should all be occupied appeared to have been communicated to the Duc Decazes some time before the second, which confined the occupation to the presence of the fleets in the Bosphorus. || I have, &c.

Lyons.

Nr. 5842.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Unwille Russlands über das Verhalten der Pforte.

Foreign Office, October 3, 1876.

Nr. 5842. Gross-britannien. 3. Oct. 1876.

My Lord, — The Russian Ambassador left with me to-day a telegram which he had received from Prince Gortchakow, stating that the Russian Government had received from their Chargé d'Affaires at Constantinople information to the effect that, in spite of the late representations made to the Porte by the Representatives of the six Powers, they persisted in their refusal to accede to the expression "autonomy", and to the demand for a Protocol, notwithstanding, that the English Ambassador had communicated to the Porte the proposal of Russia to make use of material coercion. || The telegram proceeded to state, that it would seem as though the Porte were desirous to push matters to the extreme in order to appear forced to yield to the pressure of the combined Powers, or to provoke a rupture between them when the moment should arrive for decisive action. || Meanwhile the situation between Mussulmans and Christians was very critical. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5843.

RUSSLAND. — Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in London. — Vorschlag, einen sechswöchentlichen Waffenstillstand zu gebieten.

(Télégraphique.) Livadia, le 3 Octobre, 1876, 3·27 p.m.

Nr. 5843. Russland. 3. Oct. 1876.

Une suspension d'hostilités régulière et d'une durée suffisante n'ayant pas été établie, et les négociations de paix rencontrant des difficultés inattendues à Constantinople, la lutte a été renouvelée dans la vallée de la Morava. Le Gouvernement Impérial ne saurait voir d'un oeil indifférent le sang couler dans la presqu'île des Balcans. L'Empereur propose aux Cours Garantes d'arrêter cette effusion de sang en imposant immédiatement aux deux parties un armistice ou une trève de six semaines pour donner aux Cabinets le temps d'aviser au règlement définitif des questions pendantes.

Nr. 5844.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Zustimmung zum letzten russischen Vorschlag, Ablehnung der Occupation.

Foreign Office, October 4, 1876.

Nr. 5844. Gross-britannien. 4. Oct. 1876.

My Lord, — In the course of a long and confidential conversation which I had with the Russian Ambassador yesterday, reference was made to the proposals of his Government for measures of coercion in case the Porte definitively rejected the terms of peace which have been submitted to it. || I told Count Schouvaloff, that I could give no positive opinion upon these measures until they had been discussed by my colleagues in the Cabinet Council which was to be held to-day. I did not, however, conceal from his Excellency, that the proposals were of a nature to raise grave objections, and that some of them, at least, were likely to be viewed with disfavour in this country. || Several possible alternatives were then mentioned, and among others one to the following effect: that in case of an unfavourable reply from the Porte to the proposals now before it, the Powers should fall back upon their original demand for an armistice, which would afford time for them to consider what further steps should be taken. || Count Schouvaloff said, that he would telegraph this suggestion at once to Livadia, and this morning his Excellency called upon me and read to me confidentially a telegram from Prince Gortchakow, which he had just received, though he was not certain, that it was in answer to his message. It was to the following effect: — || A regular suspension of hostilities of sufficient length not having been established, and the negotiations for peace having encountered unexpected difficulties at Constantinople, the contest had been renewed in the valley of the Morava. || The Imperial Government could not be indifferent to the bloodshed thus caused, and the Emperor proposed to the Guaranteeing Powers, that it shall be arrested by immediately imposing an armistice or truce of six weeks on both parties, so as to give the mediating Governments time to consider the means of definitively arranging the pending questions. || I had no difficulty in submitting this proposal to my colleagues, and Her Majesty's Government have decided to give their support to the proposal of an armistice of not less than a month as the next step to be taken in the event of the rejection by Turkey of the proposed terms for a basis of peace. || They have, on the other hand, been unable to concur in the measures of occupation and the entry of the united fleets into the Bosphorus which had been previously suggested by Prince Gortchakow. || I have informed Count Schouvaloff of this decision. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5845.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Protest gegen eine Occupation.

(Télégraphique.) Constantinople, le 4 Octobre, 1876.

Nr. 5845. Türkei. 4. Oct. 1876.

Il nous revient de plusieurs côtés que des pourparlers ont lieu entre les Puissances pour combiner une occupation militaire de certaines parties de l'Empire. Les Autrichiens occuperaient la Bosnie et l'Herzégovine, la Russie la Bulgarie, et les flottes de l'Angleterre et de la France réunies viendraient mouiller dans le Bosphore. Nous nous refusons de croire que l'Europe puisse se prêter à une telle mesure. Mais il nous paraît difficile de nier le fait des négociations. Ainsi, la Turquie, qui a usé d'une modération j'ose dire sans exemple dans l'histoire, à l'égard de son vassal révolté, et a fait taire son juste ressentiment et jusqu'aux suggestions de sa propre sécurité pour s'incliner devant les conseils de l'Europe, verrait, en retour de tant de désintéressement et d'esprit de conciliation, son territoire envahi par les armées des Puissances amies et alliées, et cela juste au moment où, sous les regards de l'Europe, elle se prépare à doter le pays d'institutions destinées à étendre à tout l'Empire les bienfaits que les Puissances avaient en vue pour quelques unes seulement de ses provinces, et c'est parceque la Turquie n'a pas accepté et n'acceptera jamais une pareille distinction qu'on veut lui infliger cette démonstration. Quel intérêt trouve-t-elle, l'Europe, à préparer cette catastrophe pour notre pays à cause de la non-acceptation d'un simple mot dont nous voulons réaliser la signification telle qu'elle nous a été suggérée? Avant de se lancer dans cette voie, au bout de laquelle elle ne peut voir que de terribles complications pour elle-même, ne serait-elle pas mieux d'attendre pour voir de quelle manière nous réaliserons nos promesses? Si le projet qu'on attribue aux Gouvernements venait à se réaliser la Turquie n'aurait à opposer aux forces des Puissances que l'évidence de son droit et les actes signés par elles. Si la Sublime Porte a pu oublier qu'elle a été victorieuse dans la provocation, elle n'oubliera pas qu'elle est encore un Etat indépendant, et qu'elle se doit à elle-même de préférer la mort honorable au démembrement et au partage des ses états. || Veuillez vous énoncer dans le sens de cette dépêche auprès du Ministre des Affaires Etrangères.

Nr. 5846.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. — General Sumarokoff's Mission.

Foreign Office, October 4, 1876.

Nr. 5846. Gross-britannien. 4. Oct. 1876.

Sir, — The Austrian Chargé d'Affaires called upon me this afternoon, and communicated to me the substance of a telegram from his Government on the subject of General Soumarokoff's mission to Vienna. || Count Andrassy states, that the General was the bearer of an autograph letter from the Emperor of Russia to the Emperor Francis Joseph, of the contents of which there can, of course, be no communication or discussion. || General Soumarokoff was at the same time instructed to make a communication from the Russian Government, which had also been addressed to the other Cabinets, involving a proposal for the military occupation of Bulgaria and Bosnia, and the simultaneous presence of the fleets of the Great Powers in the Bosphorus, with a view to forcing the Porte to accept the conditions of peace, and to prevent any further massacres. || The Austrian Government, Count Andrassy states, cannot consider the first part of this proposal as calculated to attain the two objects above-mentioned. They have, therefore been unable to accept it. || On the other hand, they are of opinion that, if, in the course of negotiations, necessity should arise to have recourse to measures of coercion, the action of the united fleets at the capital would be the most suitable step to take. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5847.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. — Oesterreich lehnt den russischen Occupationsvorschlag ab.

Vienna, October 4, 1876.

Nr. 5847. Gross-britannien. 4. Oct. 1876.

My Lord, — I have been unable until to-day, to obtain any positive information at the Ministry for Foreign Affairs, as to the decision which has been taken by the Emperor's Government, respecting the proposal of Russia for the occupation of the northern European Provinces of Turkey. On calling however at the Ministry this morning, Baron Orczy stated to me, that Count Andrassy had authorised him to acquaint me with a communication, which the Austrian Chargé d'Affaires in London has been instructed to make to your Lordship on the subject. || He said, that respecting the letter which

Nr. 5847. Gross-britannien. 4. Oct. 1876.

had been addressed to the Emperor by the Emperor Alexander, and the answer which had been given to it, he had of course nothing to say, but that Count Soumarokoff had also been the bearer of a communication to the Austrian-Hungarian Government from the Government of Russia, by which it was proposed, in the event of the Porte giving an unsatisfactory answer to the proposals of the Great Powers, now under its consideration, measures should be taken to enforce its acquiescence in them; and suggesting, that the most effectual means of doing so, would be the occupation of Bulgaria by Russian and of Bosnia by Austro-Hungarian troops, while a combined fleet of the maritime Powers should enter the Bosphorus. || He said, that I must be aware, that Count Andrassy had always considered any occupation of Turkish territory would be inexpedient, and that such a measure would not be a satisfactory manner of pacifying the insurgent Provinces, or of introducing reforms into their administration; and his Excellency had therefore, he said, declined to adopt it, and had endeavoured to satisfy the Russian Government, that the object which they have in view will be more safely and certainly secured by the employment of naval means alone. || I answered, that I felt assured, from what is known to Her Majesty's Government of the opinions of Prince Gortchakow, that the limitation, desired by Count Andrassy, of coercive measures to the appearance of an allied fleet in the Bosphorus, would be assented to at Livadia; but I asked whether his Excellency had fully considered how his suggestion was to be carried out; did he expect thus to avoid war, and that the Government of the Sultan would permit a fleet, evidently intended for a hostile purpose, to pass the Dardanelles unresisted. As Baron Orczy answered, that he thought resistance improbable, since to oppose the passage of such a fleet would be to declare war against united Europe, I said, that the Sultan would have a more immediate danger to apprehend under the circumstances than even a war against Europe. The people of Constantinople believed, that the Dardanelles could not be forced, and the appearance, therefore, of an hostile fleet before Constantinople, which had been allowed to pass the Dardanelles without resistance, would evidently be followed by a justifiable outbreak of popular indignation against the Sultan and his Ministers, who would probably be sacrificed as traitors. || On the other hand, I said, it appeared to me that a naval demonstration from Besika-Bay would prove ineffectual, as if the Porte is deterred now by public opinion from accepting the proposals of the Powers, it would be equally so, on the appearance of the fleet before the Castles of the Dardanelles, which the population of Constantinople would believe it could not pass; and if this should be so, the Powers would then be obliged to carry out their menace, and a war would ensue, the commencement of which would probably be made memorable by the loss of several of the vessels of the allied fleet, and, if the Turkish Government still resisted on its arrival at Constantinople, by the Christians of the capital as well as the Turks having to suffer the disastrous consequences of a bombardment. || I said,

that I was entirely ignorant of the opinions of Her Majesty's Government on this subject, and as to the answer they were likely to give to the overtures made to them. But it appeared to me, that the considerations, which I had just suggested to him, should be duly weighed by Governments desirous of coercing the Porte without their measures actually culminating in war. I then said, that your Lordship had sent instructions yesterday to Sir Henry Elliot, to warn the Porte against persisting in its announced intention to refuse the proposals of Her Majesty's Government, as the alternative scheme of general reforms and a note is certain to be considered inadmissible, and that much more onerous terms of peace will undoubtedly be afterwards proposed, and pressed upon Turkey very probably by force. || I said I feared it was more to be desired than to be hoped, that this warning may have some influence on the Turkish Ministers, and the question will probably then arise as to whether the concessions it has made are entirely unacceptable. I should, therefore, like much to know Count Andrassy's views on this point, and whether he is of opinion, that some means may be found of effectually securing out of the institutions offered by the Sultan for the Provinces of the Empire generally, all that has been claimed for the three northern ones. Baron Orczy appeared not to know what decision his Excellency is likely to come to on the subject; but he would mention to me confidentially, that the Servian Government is greatly discouraged by the recent events of the war, and has again appealed to the Government of the Emperor to use its influence at Constantinople with a view to the restoration of peace. It is, therefore, most desirable, that the Porte should assent to such an armistice in Servia, as she has already done in Montenegro, and if it were granted he believed that the other points at issue would be more susceptible of an arrangement. || I told his Excellency, that I had found the Turkish Ambassador, whom I met in his ante-room, highly pleased at learning that Count Andrassy had refused to occupy Bosnia, and confident that Austria would not be a party to any hostile measures against the Porte; and I had, therefore, cautioned him not to make himself responsible for the expression of such an opinion at Constantinople. I asked Baron Orczy, however, whether Count Zichy is not in a position to urge on the Porte its assent to an armistice, in return for the service rendered to it by Austria, in declining to occupy Turkish territory. But his Excellency said, that, if Count Zichy were to take credit for the decision of his Government as a friendly act towards Turkey, it might lead the Turkish Ministers to place confidence in the opinion which Alecko-Pasha will possibly express to them, that Austria-Hungary will not be a party to enforcing on the Sultan the adoption of the proposals of the Powers. || I have, &c.

Andrew Buchanan.

Nr. 5848.

GROSSBRITANNIEN. — Konsul in Ragusa an den königl. Min. d. Ausw. — Politischer Standpunkt des Fürsten von Montenegro.

Cettigné, October 4, 1876.

Nr. 5848. Gross-britannien. 4. Oct. 1876.

My Lord, — Prince Nicholas returned on the night of the 2nd instant, and was pleased to grant me an audience at 4 o'clock in the afternoon of yesterday. || In accordance with the suggestion which I made in my telegram of the 25th ultimo, I told His Highness that I was happy to believe, that my presence in Montenegro would be accepted by him as a proof that Her Majesty's Government was animated by friendly feelings towards the Principality; and I trusted, that I might be so fortunate as to be able to contribute, even in some very slight degree, to the re-establishment of peace. I stated, that Her Majesty's Government had proposed to the Porte the *status quo* as regards Montenegro as one of the bases of negotiation; that my mission was to urge upon His Highness the expediency of concluding the war now, when by the goodwill of the Powers he might obtain better terms than he could hope to conquer by force; and I begged him to put it in my power to lay before Her Majesty's Government his views and wishes, promising him that I would take every care to represent faithfully whatever he might be pleased to communicate to me. || The Prince expressed great gratification at my arrival. He was aware, he said, that England had commanding influence at Constantinople; and he would be as frank as possible in the enunciation of his views. He wished Her Majesty's Government to know them thoroughly, and would that evening, with the map between us, go over with me the territorial changes which he desired. Meantime he wished to dissipate the idea, which he believed was current in England, that he was nothing but a "Lieutenant of the Czar". He respected and esteemed the Emperor Alexander; he was grateful to His Imperial Majesty for a long series of kindnesses; but he owed him no allegiance, "and", said His Highness, "I am, and I mean to be, as much master in my house as the Czar is in his". He was desirous also, that England should be undeceived as to the character of the Montenegrins, and should understand, that they were not the race of "cruel, barbarous brigands", which he feared they had been represented to be. I should see for myself what they were — "bons enfants", patriotic and brave, but not naturally cruel; though they have, he admitted, certain faults, for which surrounding circumstances were more responsible than their own temperament. His Highness spoke with emotion of their bravery, self-abnegation, endurance and attachment and devotion to himself. "Give us the chance", he went on, "and we will show, that we can live on as good terms with the Turks as we do with the Austrians. I wish to be a good neighbour to the Sultan. It rests with him whether I shall be so; but an entire change of system in treating

us is necessary for that result." || His Highness then touched upon the present position of affairs, and said that he had no intention of attacking the Turks if he were let alone. His people had done enough, and although only 560 Montenegrins had died on the field of battle, sufficient blood had been spilt, and he prayed that he might not be called upon to sacrifice more of his people. He was satisfied with his military position, and did not fear a disaster if the war continued; but it would be painful to him to have to consent to further loss of life. He spoke very bitterly of Servia, of the foreign influences at work there, and of the persistent continuance of hostilities in the Morava-Valley. || After more than half-an-hour's conversation, the Prince terminated the interview by inviting me to dinner in the evening. His manner had been most cordial and most unaffectedly natural. I own, that it made a great impression upon me, and that I begin to understand the passionate devotion which his people have for him. I cannot refrain from laying stress upon this point, because I think it essential, that Her Majesty's Government should know the manner of man with whom they have to deal in Montenegro, and should be fully assured that the Prince is, as he says, "the master of his own house"; that a word from him will, in spite of foreign intrigue, induce his people to consent to peace, and that the utterance of that word depends upon his being able to rely upon fair and equitable treatment from the Porte in return for it. || I have, &c.

Nr. 5848. Grossbritannien. 4. Oct. 1876.

Edmund Monson.

Nr. 5849.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Erneuter Vorschlag eines Waffenstillstandes, auf dessen Abschluss sofort eine Konferenz folgen soll.

Foreign Office, October 5, 1876.

Nr. 5849. Grossbritannien. 5. Oct. 1876.

Sir, — I have to request your Excellency, in the event of the terms of peace which have been proposed by the Powers being formally refused, to press upon the Porte as an alternative to grant an armistice for not less than a month, stating that you are instructed, in case of refusal, to leave Constantinople, as it will then be evident, that all further exertions on the part of Her Majesty's Government to save the Porte from ruin will have become useless. || Before, however, resorting to this step your Excellency will again refer home for further instructions. || Your Excellency is at liberty to inform the Porte, that on the conclusion of an armistice it is proposed, that a Conference shall immediately follow. || I am, &c.

Derby.

Begleitende Instruktion.

Foreign Office, October 5, 1876.

Nr. 5849. Gross-britarnien. 5. Oct. 1876.

Sir, — I have to instruct your Excellency when you communicate to the Porte my telegram of to-day to deliver to the Minister an English copy, together with a French translation, down to the word "useless". || It is desired, that your manner and language should be very earnest, for a consequence of the refusal of Turkey of these last overtures are incalculable. || Your Excellency may also communicate to the Porte the contents of this despatch. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5850.

GROSSBRITANNIEN. — Gesandter in Rom an den königl. Min. d. Ausw. — Italien will mit England zusammengehen.

Rome, October 5, 1876.

Nr. 5850. Gross-britannien. 5. Oct. 1876.

My Lord, — Signor Melegari informed me to-day, that the Russian Ambassador had communicated to him a proposal on the part of Russia, that an armistice of six weeks should now be demanded of the Porte with a view to give time to the Powers to concert as to the means of arranging the questions at present pending. He had also suggested, that in case the armistice were refused, diplomatic relations with Turkey should be broken off. || His Excellency said, that as yet he had made no reply to the proposal, as no Council had met since he had received it, but that in any case he should have returned a temporising answer in order to allow him time to become acquainted with the replies of the other Powers, and especially of England. He reverted to his frequently expressed desire, that England should continue to take the lead, and he declared the readiness of Italy to follow her "pour tout et par tout". || Under these circumstances he requested me to ascertain, if possible, the intentions of Her Majesty's Government, and I have accordingly addressed a telegram to your Lordship on the subject this afternoon. || I have, &c.

Edward B. Malet.

Nr. 5851.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. — Graf Andrassy's Bedenken hinsichtlich der beabsichtigten Konferenz.

(Telegraphic.) Vienna, October 6, 1876, 5·26 p.m.

Nr. 5851. Gross-britannien. 6. Oct. 1876.

I have acquainted Count Andrassy with the substance of your Lordship's telegram of yesterday to Lord A. Loftus, and with your having instructed Sir H. Elliot to inform Porte, that it is intended, that the armistice asked for shall be followed by a Conference. || His Excellency said he cannot assent to take part in a Conference until he knows how it is to be composed and the objects which it is proposed to obtain from it, and in the present state of things he can only anticipate its leading to abortive or dangerous results. Is Turkey, he asked, to be represented in the Conference, and if she is not, is it probable, that she will agree to carry out its decisions? || If therefore it is intended to propose an ultimatum to be submitted to Porte the Governments must be prepared to use force to impose it, and in the present temper of the Turkish Government and the excitement of the Russian nation, he fears whatever decision may be taken will inevitably lead to war. || On the general question he expressed strong opinions against the expediency of asking for concessions which the Porte cannot grant, instead of being satisfied with moderate measures which could be easily carried out. It is clear, he said, that every step in advance beyond what is absolutely necessary, on the part of one of the Powers will be followed by a further one on the part of another Power, as England's adding new administrative institutions for Bulgaria to her demands on the Porte was immediately followed by Russia proposing to occupy Bulgaria.

Nr. 5852.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Audienz beim Sultan. — Bulgarien.

(Telegraphic.) Therapia, October 7, 1876, 9·45 p.m.

Nr. 5852. Gross-britannien. 7. Oct. 1876.

I have just returned from a private audience of the Sultan, at which I executed your Lordship's instructions of the 21st ultimo. I said, that what had especially created general indignation was the fact of the Porte, which might be admitted at first to have been ignorant of the crimes committed, having done nothing to punish the guilty or to reward those who have prevented further excesses. || His Majesty promised, that the measures of relief

Nr. 5852. Gross-britannien. 7. Oct. 1876.

called for by your Lordship for the suffering Bulgarians shall be fully carried out and the guilty punished. || He said, that a telegram had this morning been received from the Commissioners, stating that proceedings were now being taken against two of those chiefly implicated. His Majesty did not, however, name them. || I left him the names of those mentioned by your Lordship, with the exception of Hafiz-Pasha, about whose conduct subsequent information made me feel some doubt. || I added other names to the list, and also gave the names of those who had endeavoured to protect the people from the Bashi-Bazouks.

Nr. 5853.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Audienz beim Sultan. — Haltung Englands gegenüber der Pforte.

(Telegraphic.) Therapia, October 7, 1876, 10 p.m.

Nr. 5853. Gross-britannien. 7. Oct. 1876.

At my audience to-day Sultan spoke of the ancient sympathies between Great Britain and Turkey, founded as he believed on common interests. || He could hardly understand how proposals which might have been expected from Russia could have been made by Her Majesty's Government. || I said, that in the position of affairs it was necessary for your Lordship to bring forward the propositions to which you could secure the assent of the other Governments. || I told him, that if his Government rejected those conditions and at the same time refused to agree to an armistice, I had been instructed to leave Constantinople, as Her Majesty's Government could do no more to avert the ruin which such a decision would call down upon the Empire. || He said he could give no answer about the armistice, as his Ministers were then in Council deliberating upon it.

Nr. 5854.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Das Peinliche der Unterredung mit dem Sultan.

Therapia, October 7, 1876.

Nr. 5854. Gross-britannien. 7. Oct. 1876.

My Lord, — I never had a more painful duty to perform than that which I was called upon to execute at my private audience of the Sultan. || At a first interview with a Sovereign who had just ascended his Throne under

circumstances of overwhelming difficulty, I had to make him understand, that the recent acts of the Government of his predecessors had been such as to call down the reprobation and horror of all Europe, and had cost this Empire the sympathy and prospect of support of the one country which had hitherto always been the friend of Turkey. || Nor was this all. When the Sultan spoke of the non-execution of reforms formerly promised, and of his own determination, that they should not only be carried out, but added to, it became necessary to make him see, that there was no longer a disposition to put faith in the engagements taken by the Porte. || The Sultan evidently felt keenly the distrust with which he is regarded, and which he considers he has done nothing to merit. || I understand, that he sometimes says to those about him: "Let the European Powers give me time to carry out the measures upon which I am determined, and if at the end of a fixed period I should be found not to have done so, I shall be ready to submit to their dictation". || I have, &c.

Nr. 5854. Grossbritannien. 7. Oct. 1876.

Henry Elliot.

Nr. 5855.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. — Widerlegung der österreichischen Bedenken gegen die Konferenz.

Foreign Office, October 8, 1876.

Sir, — I gather from your Excellency's telegram of the 6th instant, that Count Andrassy has stated that he would not be disposed to assent to a Conference until he should be satisfied as to its composition and objects. || I am not surprised to learn, that he should have expressed this hesitation, which is not unnatural; but I should wish you to explain to him, that it had never been contemplated by Her Majesty's Government that a Conference should assemble until a basis should have been arranged which should define the subjects to be considered and secure their being confined within certain limits. || Her Majesty's Government expressed their opinion that, if the terms of peace should be refused by the Porte and an armistice accepted, a Conference should meet, because this appeared to them to be the best, if not the only, means of bringing about an agreement as to the course to be pursued, and because the meeting of the Powers in Conference would afford the best security that could be found against independent action on the part of any one Power without the consent of the others. || It is also obvious, that the meeting of a Conference — a course which would be in accordance with usage on previous occasions, when the concert of the Powers has been desired on Turkish affairs — would have the advantage of affording time for the excitement in Russia

Nr. 5855. Grossbritannien. 8. Oct. 1876.

Nr. 5855. Grossbritannien. 8. Oct. 1876.

to subside, which is now one of the principal obstacles to a pacific solution of existing difficulties. || Your Excellency will lay these considerations before Count Andrassy, and will explain to him that all that is asked of him at present is that he should not object to the principle of a Conference. || If he accepts that principle, Her Majesty's Government will gladly join with him in endeavouring to arrange a satisfactory basis upon which the deliberations shall be regulated. || Concerted action on the part of the Powers is at the present moment of the most vital importance, as in the interests of peace it is essential, that the Porte should not be encouraged to persist in an obdurate refusal of the terms of pacification and of the armistice by its supposing, that the harmony of ideas which induced all the Powers to support the British proposals no longer exists. || Her Majesty's Government earnestly hope, therefore, that Count Andrassy will not use any language at Constantinople which could be so construed as to encourage further resistance. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5856.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. — Nähere Darlegung der österreichischen Bedenken gegen die Konferenz.

Foreign Office, October 9, 1876.

Nr. 5856. Grossbritannien. 9. Oct. 1876.

Sir, — The Austrian Ambassador called upon me this afternoon by appointment upon his return to his post, and read to me a telegram which he had received from Count Andrassy, giving the reasons of the Austrian Government for objecting to the plan of a Conference to meet on the conclusion of an armistice between Turkey and her opponents. || Count Andrassy asks what would be the object of the deliberations of the Conference. The Powers are already agreed upon the basis of peace. The question to be discussed, therefore, is that of the means to be employed in order to bring the Porte to accept these conditions. And upon this question another instantly arises. Is Turkey to be represented at the Conference? If she is so represented, she must appear on an equality with the rest, and upon that footing she is not likely to concede to the representations of a Conference, in which there are sure to be differences of opinion, that which she has refused to the united demand of Europe. If, on the contrary, she is excluded from the Conference, she will draw from this a legitimate argument for denying its competency, and we are once more in presence of the problem of employing measures of coercion. || We must also consider, says Count Andrassy, the difficult position in which the Emperor Alexander will be placed in case the Porte refuses to submit to the decisions of a Conference. The Emperor Alexander is desirous

of peace; but we know also that he is being urged in a contrary direction. || The Austrian Government state, however, that they do not wish to thwart the action of England, and are only anxious to have a thorough understanding upon the whole question. || They wish, therefore, to know — || 1. Whether the Porte is to take part in the Conference? || 2. Where the Conference is to meet? || 3. If the Conference is to be composed of the Foreign Ministers of the respective countries, or of Plenipotentiaries? || 4. What is to be the programme of the Conference? || It will depend upon the information derived from the answers to these questions whether they can waive the objections they now entertain to the idea. Until then they are of opinion, that a Commission at Constantinople, such as had previously been suggested, would be a preferable plan, and would more profitably employ the time allowed by the armistice. || As Count Beust did not ask for an immediate reply to the above queries, I told his Excellency, that I must reserve my opinion on the first point, namely, whether or no the Porte should be represented in the Conference. It would be necessary to ascertain the views of other Powers, which were still unknown to me. || As to the second question I must equally reserve a final expression of opinion; but, personally, I was inclined to think, that Constantinople would be on various accounts the most convenient place of meeting. As to the third, I considered that the personal attendance of the various foreign Ministers at a Conference whose sittings might last some time, would be in many respects unadvisable. || As to the fourth, I agreed in the view which I understood to be that of Count Andrassy, that a Conference without a basis was not likely to lead to good results; and I thought that a programme, more or less definite, ought to be agreed upon before it met; but the terms of such programme would require care in framing, and I could only say, that it should be submitted to the Powers in due course. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5856. Gross-britannien. 9. Oct. 1876.

Nr. 5857.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Pforte willigt in einen fünfmonatlichen Waffenstillstand.

(Telegraphic.) Therapia, October 10, 1876, 9·30 p.m.

Grand Council has decided to agree to an armistice of five months. This decision will be officially communicated to us to-morrow, and the guaranteeing Powers will, I believe, be invited to make all the arrangements for carrying it out. I have informed Consul-General at Belgrade.

Nr. 5857. Gross-britannien. 10. Oct. 1876.

Nr. 5858.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Vorstellungen wegen der russischen Freiwilligen.

Foreign Office, October 11, 1876.

Nr. 5858. Gross-britannien. 11. Oct. 1876.

My Lord, — I informed your Excellency in my despatch of the 27th ultimo, that I had thought it right to call the attention of the Russian Ambassador to the inconvenience and danger attendant upon the extraordinary influx of Russian volunteers into Servia. The extent to which this influx has taken place is well known to your Excellency, and is indeed, a matter of notoriety; for there has been little or no attempt at concealment. || The inclosed copies of despatches from Her Majesty's Agent and Consul-General at Bucharest will show the embarrassment which has been caused to the Roumanian Government by the passage through their territory of a band of 300 Russian volunteers in such a manner as almost to amount to a military demonstration, and the steps which they have been compelled to take to avoid the recurrence of an incident which might give legitimate ground of remonstrance to the Porte. || Her Majesty's Government consider, that the Government of Prince Charles have some right to complain that their conscientious efforts to remain neutral in the present struggle, and not to give cause for the addition of fresh complications to those already existing, should be thwarted by the acts of private individuals, the subjects of a neighbouring and neutral State. If the transit of this body of volunteers through Roumanian territory approached so nearly to the appearance of a military expedition, its departure from the Russian frontier could scarcely bear a different signification. || The Government of Great Britain would be the last to suggest the repression of sympathy with a popular cause so long as it does not exceed the limits prescribed by international law. They have themselves done what lay in their power to assist the efforts made from England to relieve the sufferings of the wounded in the present contest. But the presence of Russian officers and soldiers in the Servian army has assumed proportions which fall little short of national assistance. It is stated, that upwards of 15,000 Russian subjects have now joined the Servian cause, and it has even been reported, that the officers who have resigned their commissions in the Russian army for this purpose have received promises of reinstatement in their former rank on their return to Russia. || If the Emperor of Russia is as sincerely desirous of a speedy and peaceful termination of the present disastrous struggle as Her Majesty's Government believe him to be, he can scarcely be insensible to the difficulties which are thus thrown in the way of a settlement. The assistance so openly given to Servia, with the presumed cognizance and permission of the Russian authorities, must tend to excite irritation in the minds of the

Turkish Ministers and to make them suspicious of all attempts at pacification as only concealing designs for the benefit of their opponents. It cannot fail at the same time to raise the hopes of the Servian Government and to render them less inclined to listen to reasonable terms. Beyond this there is the danger, which recent events have shown to be by no means imaginary, that the presence of so large a foreign element in the Servian army may lead to a spirit of insubordination, and constitute its commanders into military chiefs, independent and impatient of the control of Prince Milan's Government. || Her Majesty's Government would wish to press these considerations on the serious attention of the Emperor and his advisers, leaving it to them to decide how far the power which they must undoubtedly possess to check the movement in Russia, and above all in the Russian army, can be usefully and properly employed. || Your Excellency will take an opportunity of expressing yourself to the Russian Government in this sense. || I am, &c.

Nr. 5858. Gross-britannien. 11. Oct. 1876.

Derby.

Nr. 5859.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Aufforderung an Russland, die Annahme des Waffenstillstandes in Belgrad zu erwirken.

Foreign Office, October 11, 1876.

My Lord, — The Russian Ambassador called upon me this afternoon and asked me if I had received any confirmation of the report, that the Turkish Government had agreed to an armistice. || I told his Excellency, that Her Majesty's Ambassador at Constantinople had informed me by telegraph, that the Grand Council had agreed to an armistice of five months' duration, and that this decision would be officially communicated to-day to the Representatives of the Guaranteeing Powers. || Count Schouvaloff asked me what, in my opinion, was the next step to be taken. || I replied, that it seemed to me in the first place essential, before entering into the question of a conference or other matters, to ensure the acceptance of the armistice by the other parties in the contest. From the insurgents, I did not think, that much trouble was to be anticipated. The Prince of Montenegro, too, had lately shown a disposition for peace, and his acceptance of the armistice might reasonably be counted upon. It was only from the side of Servia, that I saw cause to apprehend difficulties. There were now in the Servian army, from all accounts, not less than from 10,000 to 12,000 foreigners, most of whom were Russians. It was not to be expected, that these foreign volunteers could be in favour of a speedy pacification or of any measures likely to lead to such a result. I

Nr. 5859. Gross-britannien. 11. Oct. 1876.

Nr. 5859. Grossbritannien. 11. Oct. 1876.

thought there was some occasion to fear the effect which the feeling of so large and powerful a body might have upon the decisions of the Servian Government, and I trusted that the Russian Government would use all their influence at Belgrade to counteract any warlike disposition. If they could do so, I thought there could be little doubt of success. || Count Schouvaloff told me he would at once report what I had stated to Prince Gortchakow, and that he had no doubt his Government would act as I requested. He himself felt sanguine of the acceptance of the armistice by Servia, as the Servian Government, when refusing the offer to prolong the suspension of arms, had stated their willingness to conclude a regular armistice. || I said, that the time had now arrived to show whether they were sincere in that statement. I concluded by reminding his Excellency of a former conversation, in which he had said, that it lay with England to induce Turkey to agree to an armistice, and with Russia to bring Servia to accept it. I said Her Majesty's Government had now done their part and they looked to Russia to perform hers. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5860.

GROSSBRITANNIEN. — Gesandter in Rom an den königl. Min. d. Ausw. — Die italienische Regierung ist gegen einen langen Waffenstillstand.

(Telegraphic.) Rome, October 12, 1876, 4·45 p.m.

Nr. 5860. Grossbritannien. 12. Oct. 1876.

Minister for Foreign Affairs refuses to recommend Servia to accept the armistice of five months unless a better acquaintance with its terms alters his opinion of it, as he considers that it would be ruin to Servia and Montenegro, and that its proposal by the Porte aggravates the situation.

Nr. 5861.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. — Aeusserungen des Duc Decazes über die beabsichtigte Konferenz.

Paris, October 12, 1876.

Nr. 5861. Grossbritannien. 12. Oct. 1876.

My Lord, — The Duc Decazes spoke to me at some length this morning, on the subject of the proposed Conference on the Eastern question. || The Austrian Government had, he observed, put forward four points for preliminary

consideration: first, whether the Porte is to take part in the Conference; second, where the Conference is to be held; third, whether or not it is to be composed of the foreign Ministers of the respective countries; fourth, what is to be the programme of it. || The first point appeared to the Duke to present the greatest difficulty. || It would, he said, be hardly compatible with the spirit, or even with the letter, of the Treaty of Paris, for the Powers to hold a Conference on the internal affairs of Turkey without the participation of the Porte. || In reply to this objection to the exclusion of the Porte, Prince Gortchakow had, the Duke told me, referred him to a Protocol stated to have been signed in 1861, and to lay down the principle that the Powers were entitled to confer among themselves on Turkish matters. The Duke had searched in vain for this Protocol in the French Archives. The nearest approach to it which he had discovered appeared in the Preamble of a Protocol on the affairs of the Lebanon, signed in 1860. || Prince Gortchakow had, however, declared that it was not to this Protocol of 1860 he referred, and that he would get the exact date and text of the Protocol of 1861 from St. Petersburgh, and communicate it to the French Government. || The Duke went on to say that perhaps the best way of turning the difficulty would be to divide the proceedings into two parts. Meetings might be held in the first instance by the representatives of the guaranteeing Powers. || The Powers having thus come to an agreement among themselves as to the proposals to be made to the Porte, a regular Conference, in which a Turkish Plenipotentiary should take part, might be held, in order to give effect to those proposals. || The Duke proceeded to enter into a theoretical discussion on the form in which the preliminary meetings should be held, and on the name which should be given to them. In regular course a Congress, he said, ended in a Treaty, and a Conference in a Protocol. With a view to sparing the self-love of the Turks, it might be desirable to avoid the use of either of these denominations. On the other hand, it seemed essential, that some document of binding force should be signed to establish the agreement to which the Powers might come among themselves. || The new form of administration in the Lebanon had been settled by a European Commission. It had been hinted to the Duke from Constantinople, though not by the Turkish Ministers, that the Porte would not object to the appointment of a European Commission to watch over the execution of the new great reform which the Porte proposed to extend to the whole Empire. Perhaps such a Commission might now be formed to settle the conditions of peace and the administrative reforms to be pressed by the Powers on the Porte. || On the other hand, the Duke had reason to think that negotiations with Russia would be very much facilitated if satisfaction were given to the desire of that Power that a formal Conference, even though only of a preliminary character, should be held without the participation of the Porte. || As to the second point in the Austrian inquiries, the Duke conceived that, in most respects, Constantinople appeared to be the best place

Nr. 5861. Gross-britannien. 12. Oct. 1876.

for the Conference. There were, however, two objections. It might be regarded by the Turks as peculiarly offensive to exclude them from a Conference held at the seat of their own Government, or not to follow the usual rule and assign the Presidency of the Congress to the Plenipotentiary of the Power in whose capital it was held. || As regarded the third point, the Duc Decazes observed, that of course it was out of the question that the several Ministers for Foreign Affairs should go to Constantinople, and that there were Parliamentary and other considerations which would put it out of the power of some of them to leave their own respective countries at all for any length of time. He thought, therefore, that, if the Conference were held, it must be composed of diplomatic Plenipotentiaries in the usual way. || As to the last point, the settling beforehand the programme of the Conference, the Duc Decazes did not foresee any great difficulty. || The basis of it would, he presumed, be the proposals which had been drawn up by Her Majesty's Government, and which had been adopted by the five other Powers, and recommended to the Porte. || I told the Duc Decazes, that the Austrian inquiries had been submitted to your Lordship by the Comte de Beust. || I said, that you had reserved your opinion on the question whether or not the Porte should be represented at the Conference, and had said to M. de Beust that it would be necessary to ascertain the views of the other Powers. || Your Lordship had also, I said, reserved a final expression of opinion as to the seat of the Conference, but had observed that, personally, you were inclined to think that Constantinople would be the most convenient place. || As regarded the third point, your Lordship had stated that the personal attendance of the Minister for Foreign Affairs at a Conference of which the sitting might last some time would be unadvisable. || Finally, I told the Duc Decazes, that, with regard to the last point, your Lordship had said to M. de Beust that you considered that a Conference without a basis would not be likely to lead to good results, and that you thought that a programme ought to be agreed upon beforehand, but that the terms of such a programme would require to be framed with care. || In answer to an observation made by the Duc Decazes, I said that your Lordship had had a conversation the day before yesterday with the Comte de Schouvaloff, who had stated to you reasons against the admission of the Porte to the proposed Conference; and that your Lordship had reserved your opinion and had merely said, that the views expressed by his Excellency should have the fullest consideration of Her Majesty's Government. || I have, &c.

Lyons.

Nr. 5862.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Grundzüge einer Verfassung für die Türkei.

(Télégraphique.) Constantinople, le 12 October, 1876.

Nr. 5862. Türkei. 12. Oct. 1876.

Voici les institutions dont Sa Majesté le Sultan vient de doter l'Empire: || Une Assemblée Générale, composée de membres élus par les habitants des vilayets et de la capitale, sera convoquée à Constantinople. Cette Assemblée, dont la session annuelle sera de trois mois, aura pour mandat de voter les impôts et les budgets de l'Empire. || Une autre Assemblée, dont les membres seront nommés par l'Etat, sera investie, dans les limites restreintes et bien définies, des attributions d'un Sénat. Une Commission instituée à la Sublime Porte sous la présidence de Son Altesse Midhat-Pacha, et composée de hauts fonctionnaires Musulmans et Chrétiens, élabore en ce moment la loi concernant les détails relatifs à la constitution de ces deux grands corps d'Etat. || Une autre loi, relative à la réorganisation de l'Administration des Provinces, assurera l'exécution de tout ce qui se trouve actuellement dans la loi des vilayets, en étendant dans une large mesure le droit d'élection, et comprendra, en même temps, les réformes pratiques qu'on a voulu voir introduites dans les provinces de la Bosnie et de l'Herzégovine. || Les Conseils Généraux des provinces auront le droit de veiller à l'exécution des lois et des règlements; et, pour ne pas laisser le pouvoir exécutif sans contrôle dans l'intervalle des différentes sessions, cette tâche sera dévolue aux Conseils d'Administration, qui tirent également leur origine de l'élection populaire; ils auront à expédier les affaires qui rentrent dans les attributions des Conseils Généraux, et à surveiller les agents de l'administration locale, de manière à ce qu'ils ne s'écartent pas des dispositions des lois et des règlements, et ne se laissent point entraîner à des actes arbitraires. || En outre, il été décidé d'améliorer le mode d'assiette et de perception des impôts partout dans l'Empire, d'imprimer aux cercles municipaux tout le développement qu'ils comportent, de leur affecter une partie des revenus publics, de réorganiser la police, en un mot de faire passer dans le domaine des faits et de la vérité tous les progrès que peut procurer une organisation provinciale aussi complète que possible. || Ces différentes institutions répondent pleinement aux voeux exprimés par les Puissances, et donnent partout satisfaction aux besoins généralement sentis d'une amélioration radicale et offrent aussi des garanties de bonne administration. || Détails par courrier.

Nr. 5863.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Einwilligung der Pforte in einen sechsmonatlichen Waffenstillstand.

(Télégraphique.) Constantinople, le 12 October, 1876.

Nr. 5863. Türkei. 12. Oct. 1876.

La Sublime Porte vient de consentir à un armistice de six mois expirant fin Mars. Voici la note que j'ai adressée aujourd'hui à ce sujet aux Représentants des Puissances médiatrices à Constantinople: — ‖ "La Sublime Porte a pris en sérieuse considération la proposition des Puissances médiatrices touchant la conclusion d'un armistice régulier ayant pour but d'amener la suspension des hostilités avec la Serbie et le Montenégro. Dans sa communication du 14. Septembre la Sublime Porte avait fait connaître aux Gouvernements amis les raisons qui ont, eu égard aux termes auxquels la question de la paix elle-même était ramenée, rendu superflue la conclusion d'un armistice en règle. Prenant acte aujourd'hui de la proposition des Puissances pour le rétablissement de la paix avec la Serbie et le Montenégro sur la base du *statu quo ante*, et tout en se déclarant toujours prêt à accepter la décision des Puissances au sujet des conditions proposées par lui dans sa susdite communication, le Gouvernement Impérial n'hésite pas à donner son consentement à la conclusion d'un armistice régulier. Il est toutefois aisé de reconnaître que, vu l'approche de la mauvaise saison, il y a lieu de prolonger la durée de l'armistice bien au-delà du minimum demandé par les Puissances. Aussi la Sublime Porte croit-elle qu'elle doit comprendre une durée de six mois, commençant le 1er Octobre, finissant 31 Mars v.s. ‖ Il dépend maintenant des dispositions bienveillantes des Puissances médiatrices de hâter la suspension des hostilités en désignant le plus tôt possible leurs Délégués pour règler l'armistice sur les lieux. ‖ La Sublime Porte donnera immédiatement de son côté les instructions nécessaires aux commandants des troupes Impériales, et les délégués des Puissances auront à s'entendre avec eux ainsi qu'avec les chefs militaires des deux Principautés sur les détails pratiques, en tenant compte des exigences soulevées et de la nécessité de ne point laisser réoccuper par les Serbes les points qui sont actuellement en la possession des armées Ottomanes. Pleine de confiance dans les sentiments de haute equité des Puissances médiatrices, la Sublime Porte aime à croire en outre qu'elles voudront bien prendre des mesures efficaces et immédiates pour empêcher dans ce cas l'introduction d'armes et de munitions de guerre dans les Principautés et mettre définitivement un terme à l'affluence des volontaires qui viennent au dehors pour prendre une part active à la lutte. Il y a là un fait anormal qui alarme l'opinion publique en même temps qu'il cause au Gouvernement Impérial les plus graves difficultés. Sa continuation amènerait infailliblement des complications sérieuses et rendrait inutile les efforts pacifiques que l'on a

en vue de seconder. Le Gouvernement Impérial est en même temps persuadé que les Puissances médiatrices, en faisant comprendre aux deux Principautés la nécessité de respecter religieusement dans l'avenir les obligations imposées par l'armistice, sauront les détourner de toute tentative qui aurait pour effet d'encourager directement ou indirectement les mouvements insurrectionnels dans les provinces limitrophes, et de fournir des secours aux insurgés. En précisant ainsi sa pensée la Sublime Porte espère avoir donné aux Puissances médiatrices une preuve de plus de son désir d'entourer l'armistice qu'elle vient d'accepter de toutes les garanties qui sont indispensables pour la réalisation des intentions amicales qui en ont déterminée la concession. Elle conserve l'assurance que, s'inspirant toujours des mêmes sentiments de sollicitude pour tout ce qui tient à l'honneur, à la dignité et à l'indépendance de l'Empire, les Puissances sauront mettre de côté tout ce qui pourra soulever des obstacles à l'oeuvre si désirée de la pacification définitive."

Nr. 5863. Türkei. 12. Oct. 1876.

Nr. 5864.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Der russische Geschäftsträger hat sich gegen einen langen Waffenstillstand ausgesprochen.

(Telegraphic.) Therapia, October 12, 1876, p.m.

Russian Chargé d'Affaires, although speaking as he said without instructions, has expressed himself against a long armistice. || He was reminded, that a short time ago his Government had asked for one of three months, upon which he answered that circumstances had changed in the meantime, and he did not believe that his Government would be satisfied with present proposal.

Nr. 5864. Grossbritannien. 12. Oct. 1876.

Nr. 5865.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Bedenken der Pforte gegen eine Konferenz.

(Télégraphique.) Constantinople, le 13 Octobre, 1876.

Dans un télégramme dont Sir Henry Elliot a donné communication à la Sublime Porte, Lord Derby pose au Gouvernement Impérial l'alternative d'accepter les conditions proposées ou de conclure un armistice en règle. L'Ambassadeur de Sa Majesté Britannique nous a fait pressentir à cette occasion la probabilité de la réunion d'une Conférence, dans le cas où nous nous re-

Nr. 5865. Türkei. 13. Oct. 1876.

Nr. 5865. Türkei. 13. Oct. 1876.

fuserions à une suspension d'armes. || Ainsi qu'il résulte de la note que j'ai remise hier soir aux Représentants des Six Puissances, la Sublime Porte se déclare prête à accepter un armistice de six mois du 1er Octobre au 31 Mars, vieux style, et s'en remet aux Délégués des Puissances du soin d'en règler les conditions, conformément aux exigences stratégiques de la situation, et de manière à satisfaire à la nécessité d'empêcher dans l'avenir les envois d'armes, aussi bien que le passage des volontaires, et de faire respecter par les deux Principautés les obligations découlant de l'armistice. Je ne doute pas que, sur ces derniers points, les Puissances ne tombent d'accord aisément, et qu'elles ne se montrent animées d'une sollicitude égale pour tout ce qui tient à l'honneur et aux droits de la Sublime Porte. || J'appelle maintenant l'attention de votre Excellence sur la question de la Conférence. La réunion projetée, si elle avait lieu, causerait tout au moins le danger de certains entraînements dont nous sommes en droit de nous préoccuper. Quand même nous entrerions dans cet aréopage Européen avec un programme arrêté de réformes, il pourrait surgir, dans le cours de pourparlers, de faits et des incidents qui, en amenant les parties à dépasser les limites tracées d'un commun accord, obligeraient la Sublime Porte de rappeler son Plénipotentiare, ce qui nous exposerait à mécontenter la majorité qui aurait adopté les idées et les propositions rejetées ou combattues par nous. D'ailleurs, d'après la tournure que les choses ont prise, la réunion d'une Conférence ne serait en réalité d'aucune utilité. || En effet, l'échange de vues que les Puissances se proposeraient de faire par rapport à la question de paix devra être parfaitement atteint sans qu'on eût recours à une pareille mesure. Les six mois d'armistice, en amenant nécessairement une détente dans la situation, en permettant aux esprits de se calmer dans l'intervalle, laisseraient amplement aux Puissances le temps de s'expliquer, de se renseigner mutuellement, sans que la réunion d'une Conférence vînt fournir un nouvel aliment aux passions et aux ardeurs impatientes. Pendant ce temps, l'oeuvre de la réforme intérieure ferait son chemin. L'Europe aurait l'occasion de s'édifier sur le caractère sérieux et pratique des promesses du Gouvernement Impérial. Nous aurions, nos amis auraient avec nous, des faits à opposer à nos détracteurs. Ce sont là des avantages incontestables, des éléments d'une valeur évidente pour la pacification matérielle et morale de l'Orient. Indépendamment de toutes les fins de non-recevoir, de toutes les résistances que nous aurions à opposer à tout projet tendant à nous faire dévier de cette voie, il me semble que le Gouvernement de Sa Majesté Brittannique sera le premier à s'apercevoir qu'il ne serait guère dans l'intérêt général de prendre immédiatement à ce sujet une décision qui enléverait du coup à la situation tout ce qu'elle présente de favorable à un arrangement satisfaisant pour toutes les parties engagées. || Je serais très-heureux de voir ces réflexions soumises à l'appréciation éclairée de Lord Derby avec toute la force de conviction et toute la connaissance des faits qui caractérisent votre Excellence. J'espère que sa Seigneurie sera d'accord avec nous pour empêcher

que la question qui commence à peine à s'éclaircir, grâce à tant de sacrifices et d'efforts, ne soit engagée dans une voie pleine de nouvelles difficultés, de nouveaux périls.

Nr. 5865. Türkei. 13. Oct. 1876.

Nr. 5866.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Dringt auf Zustimmung Russlands zum türkischen Anerbieten.

Foreign Office, October 13, 1876.

Nr. 5866. Gross-britannien. 13. Oct. 1876.

My Lord, — I had a conversation to-day with the Russian Ambassador on the subject of the acceptance or rejection by his Government of the armistice proposed by the Porte. His Excellency did not conceal from me his apprehension as to the view, that might be taken at Livadia, and expressed himself anxious to do whatever was in his power to remove the objections which appeared to be entertained by his Government. || This conversation being entirely of a confidential and unofficial character, I do not repeat it; but I took the opportunity of impressing, in the strongest manner, on Count Schouvaloff the danger to European peace that would ensue if this armistice was rejected altogether, or if its acceptance were coupled with impossible conditions. I pointed out to his Excellency the change of opinion that had already manifested itself in England since the Russian project of an occupation of Bulgaria became known; and I warned him, that however strong might be the feeling of national indignation against Turkish cruelties, it would be superseded by a very different sentiment if it were once believed by the English nation that Constantinople was threatened. Rightly or wrongly, I said, the conclusion to which every one here would come would be, that the rejection by Russia of the Turkish proposal indicated a fixed purpose of going to war; and I entreated him to omit no effort to make his Government understand the light in which this resolution would be viewed by the English people. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5867.

RUSSLAND. — Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in London. — Russland erklärt sich officiell gegen einen langen Waffenstillstand.

(Télégraphique.) Lividia, le $\frac{2}{14}$ Octobre, 1876.

Nr. 5867. Russland. 14. Oct. 1876.

Ne croyons pas armistice de six mois nécessaire ou favorable à conclusion d'une paix durable que désirons. Ne saurions exercer pression sur Serbie et Monténégro pour les fair consentir à incertitude aussi prolongée de leur situation difficile; enfin trouvons que position financière et commerciale de toute l'Europe déjà intolérable, souffrirait encore de ce délai. Devons insister sur armistice d'un mois à six semaines, proposition primitive de l'Angleterre, sauf à le prolonger si la marche des négociations en démontre la nécessité.

Nr. 5868.

GROSSBRITANNIEN. — Gesandter in Rom an den königl. Min. d. Ausw. — Zustimmung Italiens unter Vorbehalt.

(Telegraphic.) Rome, October 14, 1876, 5·15 p.m.

Nr. 5868. Grossbritannien. 14. Oct. 1876.

The following is the answer which Minister for Foreign Affairs makes to your Lordship's request: — || "He is willing to follow the example of England, France, Germany and Austria; but he desires to submit to the Powers his views concerning the complications which a six months' armistice would inevitably create, especially as regards the Principalities and the insurgent provinces. As proof that he is favourable in principle to an armistice, he has named the persons who should act for Italy in regulating its military details." || Italian Ambassador is instructed to communicate these views to your Lordship.

Nr. 5869.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Rom. — Die Bedenken Italiens.

Foreign Office, October 16, 1876.

Nr. 5869. Grossbritannien. 16. Oct. 1876.

Sir, — The Italian Ambassador called upon me this afternoon and read to me two despatches from his Government explaining their position and views with regard to the proposal made by the Porte for an armistice of five

Nr. 5869. Gross-britannien. 16. Oct. 1876.

months' duration. || The Italian Government state, that they have not yet taken a decision in regard to this proposal, because at first sight it seems to them that the answer of the Porte does not fully meet the requirements of the Powers. Six weeks or two months ought, in their opinion, to suffice for arriving at a settlement of all the leading points in dispute, and they think, that the Porte should be required to make an arrangement within that time which should admit of the signature of a definitive peace. Otherwise the Italian Government cannot help feeling, that there will be great danger of fresh difficulties arising during the course of so long an armistice, while peace still remains uncertain. || Italy, it is said, would willingly take any step, that is likely to lead to peace; but as Russia objects to the proposal under consideration, and Germany hesitates to give her consent, Signor Melegari thinks that the acceptance of it by other Powers would only lead to further complications. || Signor Melegari believes, that the best arrangement to avoid the present difficulty would be a compromise between the Russian proposal and that of Turkey. If the other Powers were to support Turkey without attempting such a compromise, they would, in fact, be driving Russia to revert to the plan she had already advocated of a military occupation of Turkish territory. || The Italian Government, by way of showing their desire for peace, had already designated Commissioners to assist in fixing the conditions of the armistice, and they had also telegraphed to the Italian Agent at Belgrade stating that, as other Powers appeared disposed to accept the counter-proposals of Turkey, notwithstanding the contrary opinion of Russia, he was to advise the Servian Government not to impede the benevolent intentions of Europe by an absolute refusal. || General Menabrea added, that he was instructed to deny in the most solemn manner, that Italy had any desire for war, or for fresh territorial acquisitions. What she desired was peace, and the opportunity of restoring her finances. || His Excellency asked whether I could hold out no hope of a compromise. || I said, that it was as yet too early to decide what course could be taken. We must wait to see on what grounds the Russian Government based their objections to the Turkish proposal. || But I could not conceal from him, that the aspect of affairs seemed to me extremely unsatisfactory. We had had great trouble in inducing the Porte to grant an armistice for a fixed term, as now proposed, and there was something very suspicious in the manner in which fresh difficulties were created at each turn of the negotiations. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5870.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Berlin. — Wünscht Deutschlands Einwirkung auf Russland.

(Extract.) Foreign Office, October 16, 1876.

Nr. 5870. Gross-britannien. 16. Oct. 1876.

There seems to have existed, and still to exist, a certain confusion of ideas as to the threatened withdrawal of Sir Henry Elliot under certain contingencies, which it is desirable to remove. I think, therefore, that it may be well to explain, that no rupture of relations with the Porte was ever contemplated. It was thought to be advisable that, if the Porte should definitively refuse both the terms of peace and the armistice, the Ambassador should leave Constantinople for a time; but the Embassy would have remained under the direction of the First Secretary. The object of the withdrawal of the Ambassador would have been to show displeasure on the part of England; but there would have been no diplomatic rupture. I should wish your Excellency to take an opportunity of speaking in this sense to Herr von Bülow, in order to remove any misapprehension on the part of the German Government as to the intentions of Her Majesty's Government in taking this step. || It is the earnest wish of Her Majesty's Government to act, during the negotiations, in concert with the German Government, which could, in the present situation of affairs, if it would exert its influence to procure the acceptance by Russia of the armistice, do much in the interest of peace. The acceptance of the armistice would be the first step in the direction of a permanent pacification, and the next step would, in our opinion, be the assembly of a Conference. || I gather, that Prince Bismarck does not appear to entertain favourably the idea of a Conference.

Nr. 5871.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. — Duc Decazes empfiehlt Nachgiebigkeit gegen Russland in Betreff der Dauer des Waffenstillstandes.

(Extract.) Paris October 16, 1876.

Nr. 5871. Gross-britannien. 16. Oct. 1876.

I have already to-day, at the request of the Duc Decazes, informed your Lordship by telegraph, that he is of opinion, that it would be good policy for the other Powers to make some concession to Russia on the question of the duration of the armistice. || The Duke came to see me this morning, evidently for the purpose of making this suggestion. || He said that, whatever view might

Nr. 5871. Gross-britannien. 16. Oct. 1876.

be taken of the intentions of Russia, there could, he thought, be no doubt, that it would be advantageous to yield to her on this point. || The Duc Decazes went on to say, that up to this point he had held to his acceptance of the period proposed by the Porte. He had, in compliance with the request I had made to him, sent instructions to Belgrade and to Cettigné to urge the Servian and Montenegrin Governments to agree to the armistice of six months. In his communications with Russia, he had expressed his hope, that the objections of Prince Gortchakow had been founded on the first telegraphic reports from Constantinople, and that they would be removed when his Highness saw the text of the notes of the Porte respecting the armistice and the reforms. || The Duke observed to me that, in fact, all the Representatives at Constantinople, except Sir Henry Elliot, had led their Governments to suppose, that the Porte had clogged its assent to the armistice with conditions *sine quibus non.* For several days the Governments had been kept in suspense with regard to the particulars of these conditions. At last it appeared, that there were no such conditions at all, but that the Porte had merely expressed wishes which it left unreservedly to the appreciation of the Powers. It was not, however, surprising, that in the interval the Russian and other Governments had conceived doubts as to what the Porte might really mean. These doubts had, indeed, been removed by the actual terms of the note; but in the meantime the Russian Government had committed itself to objections to the duration of the armistice in such a manner as to render it very difficult for it now to recede from them. || It was also, the Duke said, to be remembered that the note concerning the armistice was immediately followed by one concerning the reforms. The two notes ought to be taken together, and so taken, they certainly seemed to show an earnest desire on the part of the Porte to satisfy the Powers. In fact, the reforms, as stated in the note, appeared to contain all that had been asked of the Porte, and to leave only one question open, that of the guarantees for the execution of them which the Powers required. || The Duke went on to say, that he had availed himself of these considerations in communicating with the Russian Government, and had maintained the opinion, that the Russian objections must rest upon a misunderstanding produced by the first imperfect accounts transmitted by telegraph. He found, however, that it would be impossible for him to maintain this position much longer. The Russian Government, with the full written information before it, seemed resolved to adhere to its objections; and he confessed, that he thought, that it would be expedient to yield to them. He begged me to let your Lordship know as soon as possible that this was his opinion.

Nr. 5872.

GROSSBRITANNIEN. — Gesandter in Rom an den königl. Min. d. Ausw. — Verhältniss zwischen Italien und Russland.

Rome, October 16, 1876.

Nr. 5872. Gross-britannien. 16. Oct. 1876.

My Lord, — The disinclination of Italy to recommend Servia and Montenegro to accept the six months' armistice proposed by the Porte has not unnaturally been ascribed to a desire on the part of Italy to do nothing which might give umbrage to Russia. || The Minister for Foreign Affairs has been at pains to assure me that the course which he has adopted has not been the result of any pressure brought to bear upon him by that Power, and he has spoken at length on the reports which have circulated ever since the journey of their Royal Highnesses the Prince and Princess of Piedmont to St.-Petersburgh, to the effect that Italy was drawing closer to Russia. || He gave the origin of this visit, which he stated to have been the result of an invitation made on the occasion of the funeral of the Emperor Ferdinand, and he repelled the idea that politics had aught to do with it, or that a change in foreign policy was the result of it. The reports spoken of by his Excellency have gained so much consistency that though very unwilling to express an opinion which must necessarily be of a speculative nature, and which is contrary to the general one, I think I ought to say that I believe there to be no truth in the idea that the present policy of Italy is founded on a specific understanding between her and Russia. || It is only natural to suppose, that Italian statesmen keep in view the possibility of a war between Russia and Austria, arising out of the Eastern question. They will also naturally have some doubt as to England taking part in it after the recent ebullition of feeling. || Under such circumstances Russia would be the Power from whom they might expect assistance in proportion to services rendered. || The situation is sufficiently clear to account for Italy acting apparently in the interests of Russia, without suspecting that she is acting under pressure from her, or in consequence of a secret understanding. || I have, &c.

Edward B. Malet.

Nr. 5873.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Bericht über die sogenannten bulgarischen Delegirten.

Therapia, October 16, 1876.

Nr. 5873. Gross-britannien. 16. Oct. 1876.

My Lord, — I have endeavoured, through a Bulgarian source, to learn some particulars of the persons now in London, and designating themselves as the delegates of the Bulgarian people. || According to the information given

to me, their claim to the character they assume seems very doubtful. || The one of them who is a person of good family lived some time in Paris, where he was engaged in writing articles of great violence against the Turkish Government, which were sent to the newspapers in different parts of Europe; and upon his return he edited a paper with the support, it is asserted, of the Russian Embassy, which did much to encourage his country to the late insurrectionary movement. || His personal character was not such as to inspire the respect which would have led to his being selected as a representative or delegate. || The other is stated also to be a man of turbulent disposition, who, by joining the Roman Catholic Church while on a visit to Rome, forfeited the esteem of his countrymen, which he did not regain upon again recanting when he returned to this country. || My informant, who is a good Bulgarian patriot, added that it is believed that these persons received 500 *l.* from the Russian Embassy for the expenses of their journey; but I give his statement about them for what it is worth. || I have, &c.

Henry Elliot.

Nr. 5874.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Graf Schuwaloff hat Vermittelung einer dritten Macht zwischen den Ansichten Englands und Russlands vorgeschlagen.

Foreign Office, October 17, 1876.

My Lord, — The Russian Ambassador, in a conversation which he held with me this day, spoke with anxiety of the situation, which he described as unsatisfactory and even dangerous. The Emperor of Russia, he said, had decided some time ago that having regard to the feeling of his own people, and to the agitation that prevailed among them, he could not longer allow the continuance of war between Servia and Turkey. With the view of putting an end to it he had engaged in negotiations for an armistice; and the armistice proposed by the Porte being inadmissible, it was difficult to see what expedient remained. Either a new arrangement must be made in the nature of a compromise between the Russian and the Turkish proposals, or Russia would be thrown back on her original proposition of an occupation of Turkish territory. || I said, that it was unnecessary to warn his Excellency as to the danger of a general disturbance of European peace which was involved in any such scheme of occupation, however limited it might be both as to area and as to time. || Count Schouvaloff then added as a personal suggestion, that as it could

Nr. 5874. Grossbritannien. 17. Oct. 1876.

not be easy for either the Russian or the English Government, both of which had already expressed decided opinions on the matter in dispute, to offer a new suggestion to the Porte, it might be well if some other Government, hitherto unpledged, like that of Germany or of Austria, should undertake to come forward with a plan which both might accept as a compromise. I said, in reply, that I saw no objection in principle to the course which he suggested, though I must, of course, reserve my opinion till I knew whether any such interposition was likely to take place, and in what sense. I told Count Schouvaloff that I had already taken steps to ascertain, more accurately than I knew it at present, the opinion of the German Government. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5875.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Berlin. — Wünscht Aufklärung über die Stellung Deutschlands zur Waffenstillstandsfrage.

Foreign Office, October 17, 1876.

Nr. 5875. Grossbritannien. 17. Oct. 1876.

My Lord, — It is of great importance, at the present crisis, that Her Majesty's Government should have the clearest possible understanding of the attitude taken by each of the Powers with regard to the successive phases of the pending negotiations with the Porte. With respect to the attitude of Prince Bismarck as regards the acceptance of the Turkish proposal for an armistice of five months, there has been some confusion which your Excellency will probably be able to explain. || On the 11th instant you were informed by telegraph, that Sir Henry Elliot had reported on the 10th that this proposal had been made by the Porte. || On the 13th instant you telegraphed, that the acceptance of the armistice had been urged on Servia by the German Government. On the receipt of this information Her Majesty's Government informed the Powers, that Germany, as well as France and Austria, had accepted the armistice. They had no doubts that the acceptance was absolute; but it appears from your despatch of the 13th instant, that, though instructions had been sent to the German Consul-General at Belgrade to speak to the Servian Government in the same sense as His Majesty's Consul-General, Herr von Bülow had said that, considering the possible objections of Austria and Russia, the German Government would reserve their opinion until they should have received more detailed reports from Constantinople and knew the views of the Guaranteeing Powers. It would seem from these remarks of Herr von Bülow, that Her Majesty's Government were mistaken in supposing that the armistice had been accepted by Germany; but, as it is important that

there should be no misapprehension on the point, I should wish to know whether your telegram of the 13th was founded on a conversation in which no mention had been made of the reservation of the decision of Germany, or whether there were special reasons for delaying the information as to the hesitation of the Imperial Government when you telegraphed that the instructions to urge the acceptance of the armistice had been sent to the German Agent at Belgrade. || I am, &c.

Nr. 5875. Gross-britannien. 17. Oct. 1876.

Derby.

Nr. 5876.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Aufregung in Russland.

St.-Petersburg, October 17, 1876.

My Lord, — During the last few days the Russian Press has become violent and unanimous in denouncing the armistice proposed by Turkey, and in regarding its acceptance by Russia as inadmissible. || The fanatical excitement in favour of the Christians is general among all classes, and especially in Moscow, and in Southern Russia, and the feeling throughout the country for war in their behalf, is very prevalent. || I am informed, that addresses are being got up to the Emperor, praying His Majesty to give military succour to the oppressed Christians, and to deliver them from the Turkish yoke. || The position of the Emperor and his Government is becoming daily more embarassing, and the internal movement is assuming proportions which renders it more threatening than the external danger, and, if not brought under control, may force the Emperor and the Government to energetic action. || Under these circumstances, and with a view to maintain the European concert, so essential to the preservation of the general peace of Europe, I venture to express my opinion that a compromise with regard to the question of the armistice might be brought about which in its results would be satisfactory to all parties. || I cannot but think, that a proposal for an armistice extending to the end of the year would meet with general support, and would fulfil the objects which the Powers have in view. || It would be of sufficient duration to give time for the Powers to deliberate on the means of a pacification, whilst it would suffice likewise to prove the sincerity and efficacy of the negotiations for peace. || It would give time for reflection and for the excitement now raging here and elsewhere to calm down, whilst, in my opinion, it would be the sole means of averting a Russian occupation of Turkish territory, which is otherwise imminent, the grave consequences of which cannot be foreseen. || I have, &c.

Nr. 5876. Gross-britannien. 17. Oct. 1876.

Augustus Loftus.

Nr. 5877.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Russland beharrt auf seinem Widerspruch.

Foreign Office, October 18, 1876.

Nr. 5877. Gross-britannien. 18. Oct. 1876.

My Lord, — The Russian Ambassador called upon me this afternoon and read to me a telegram from Prince Gortchakow to the following effect: — || His Highness states, that no one has yet refuted the arguments adduced by Russia for the limitation of the armistice to six weeks. Moreover, while maintaining this principle the Russian Government admit that the armistice might be prolonged if the negotiations for peace rendered this necessary. || He remarks, that the Turkish Foreign Minister adheres inflexibly to the term of six months, and rejects the system of autonomy and the proposed Protocol; thus indirectly refusing the basis proposed by England, and affirming the sufficiency of the reforms promised by the Porte. || Prince Gortchakow asks whether this defiance of all Europe is to be accepted; Russia, his Highness says, certainly will not do so. No Power is more desirous of a general European agreement in the interests of humanity and civilisation. Russia has no interested views in this question; but there are limits which cannot be passed consistently with honour and dignity. The Russian Government leave their conduct to the judgment of history. || His Highness believes, that the obstinacy of the Porte would cease if it were not encouraged by the absence of union among the Powers; and in reply to an observation addressed to him by Count Schouvaloff as to the acceptance of the six months' armistice by the other Powers, Prince Gortchakow expresses his doubt whether this is the fact, stating that, among others, Germany has given no decided opinion. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5878.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl Botschafter in Berlin. — Erklärungen Deutschlands.

Foreign Office, October 19, 1876.

Nr. 5878. Gross-britannien. 19. Oct. 1876.

My Lord, — At a late hour yesterday evening the German Ambassador informed me, that he had received a telegram from Berlin to the following effect: — || The German Government had, from the beginning of the Oriental crisis, always had in view as their principal object the maintenance of peace in Europe. They had, in the interest of peace, endeavoured to prevent di-

visions among the friendly Powers more directly interested in the East, and had always tried to avoid taking any decisive part in favour of any one of the Powers. As far as a general understanding could be obtained, they had joined the others and placed their influence at their disposal; but they had never gone further. They could not now deviate from this line of conduct, and could not take a leading part which the natural position of Germany in the East would not justify, and which might endanger the peace of Europe. Although they were of opinion, that an armistice of six months was, apparently, acceptable, and although they would have wished Russia to accept it, they did not think, considering the position which they had hitherto held, that they would be justified in exercising a pressure on the resolutions of other Powers. They considered, however, that an armistice of six weeks, the longest term within which an agreement was to be obtained, and which was only two weeks longer than the term originally proposed by England, might, perhaps, offer some chance of a solution. || Upon the Ambassador communicating to me this telegram, I at once called his attention to the last paragraph, in which it was stated that the period of six weeks was only two weeks longer than the period originally proposed by England. I pointed out to his Excellency, that if it was meant by this to state that Her Majesty's Government had proposed an armistice of one month, the statement was founded upon a misconception of the facts; the proposal made on the 1st of September, and that again made on the 5th of October, having been for an armistice of not less than a month, which was a very different suggestion from that of the limitation of the armistice to one month. || In order that this point may be clearly understood, I should wish your Excellency to explain it to the Imperial Government, and if you should think it necessary, you are authorized to read the passages in my despatches to Sir H. Elliot of the 1st of September and of the 5th of October, in which are contained the instructions given to him as to the duration of the armistice which he was to propose. || I am, &c.

Nr. 5878. Grossbritannien. 19. Oct. 1876.

Derby.

Nr. 5879.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — England weist das Verlangen Russlands, einen weiteren Druck auf die Pforte zu üben, zurück.

Foreign Office, October 20, 1876.

Nr. 5879. Grossbritannien. 20. Oct. 1876.

My Lord, — At an interview which I had this day with the Russian Ambassador, I informed his Excellency of the decision of Her Majesty's Government. || I said to Count Schouvaloff that, having accepted the proposal of

Nr. 5879. Gross-britannien. 20. Oct. 1876.

the Turkish Government for a six months' armistice, we were not prepared to withdraw our acceptance, nor were we disposed to make any new proposition. || I added that, if the Porte is willing to consent to a shorter term, Her Majesty's Government would offer no objection. They cannot, however, press the Porte on the subject. || I am &c.

Derby.

Nr. 5880.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Berlin an den königl. Min. d. Ausw. — Weitere Aufklärung über die Haltung Deutschlands.

Berlin, October 20, 1876.

Nr. 5880. Gross-britannien. 20. Oct. 1876.

My Lord, — With reference to your Lordship's despatch of the 17th instant, just received, asking me whether I am able to explain the apparent confusion with respect to the attitude of Prince Bismarck as regards the acceptance of the Turkish proposal for an armistice of five months, I have the honour to state that the German Government were in favour of the armistice as proposed by Her Majesty's Government and agreed to by the Powers, and urged its acceptance on the Servian Government through their Agent and Consul-General, who was instructed to act in concert with his colleagues of Austria and England at Belgrade. || Prince Bismarck had no objection to the Turkish proposal to prolong the armistice from one to five months; but when the Russian objections were submitted to the German Emperor at Baden, His Majesty was loth to press the matter against the wishes of the Czar. || The distance between Baden, Varzin and Berlin was the cause of delay, and it was not until the Emperor's decision was brought by General von Schweinitz from Baden to Berlin on the 18th instant, that the German Ambassador at London was instructed to state to your Lordship, that "although the German Government were of opinion, that the armistice of five months appeared to them acceptable, and that they wished Russia had accepted it, they did not think themselves justified to exercise pressure on the resolutions of other Powers", &c. || On the morning of the 13th instant I met Herr von Bülow, and was told by His Excellency, that the German Government had urged the acceptance of the armistice on Servia, which left the impression on my mind that the acceptance of the armistice was absolute, and I telegraphed under that impression to your Lordship. || Later in the afternoon I called at the Foreign Office to communicate your Lordship's telegram of the 11th officially to his Excellency; and after repeating, that the Servian Government had been urged to accept the armistice, he added that the conditions were not yet known, but that the proposed period of its duration might be objected to at

Vienna and in Russia. The German Government had no wish to raise objections or to add to existing difficulties, and would, therefore, reserve their opinion until they had received more detailed reports from Constantinople, and until they were in possession of the views of the guaranteeing Powers. || I did not understand this reservation to apply to the acceptance in principle of the armistice; but to the mode of meeting and dealing with the possible objections of other Powers; and I believe that the German Government would have continued to urge its acceptance, if the Emperor had not finally intimated at Baden, through General von Schweinitz, his wish not to adopt a course which would give pain to the Czar. || I have, &c.

Nr. 5880. Grossbritannien. 20. Oct. 1876.

Odo Russell.

Nr. 5881.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Türkei stimmt auch einem kürzeren Waffenstillstande zu, wenn seine eventuelle Verlängerung bedungen wird.

(Telegraphic.) Therapia, October 21, 1876, 10·45 p.m.

Some days ago, speaking for myself, as I said, and without instructions, I strongly recommended the Porte to express itself ready to accept the shorter armistice demanded by Russia, provided it was coupled with an engagement, that it should be extended for a similar term if the negotiations were not concluded before it expires. || The advice has been acted upon. || When General Ignatiew called upon the Grand-Vizier to-day, his Highness told him that he would agree to an armistice of six weeks on condition that if the negotiations were not ended by that time it should be renewed for a similar term, without a shot being fired on either side, and again for two months if the second period passed without result. || General Ignatiew said, that he would take the proposal into consideration. || It appears impossible for the Porte to do more.

Nr. 5881. Grossbritannien. 21. Oct. 1876.

Nr. 5882.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Absichten Russlands.

Therapia, October 24, 1876.

My Lord, — There may, perhaps, be grounds for believing, that Russia has no fixed plan for going to war with Turkey; but there can at least be no doubt of her determination not to lose the present opportunity of fatally weakening her. || This object will be attained sufficiently for her purpose if special privileges, supported by a European guarantee or control, are secured

Nr. 5882. Grossbritannien. 24. Oct. 1876.

Nr. 5882. Gross-britannien. 24. Oct. 1878.

for the revolted Slav Provinces, while the Greeks who had remained quiet in spite of encouragements and warnings, that they would obtain nothing unless they moved, are left in an inferior position, and while at the same time the autonomy expected for the former, as it appears to be understood by the Russians, would render the Turkish Administration so powerless as before long to lead to a state of anarchy, making further foreign interference necessary. || While this, however, is likely to be the result of the acquiescence by the Porte in all the demands put forward by Russia, unless they can be toned down by the influence of other Powers, a direct refusal of them by the Porte would be followed by effects still more disastrous. || Russia appears to have come to the conclusion, that Turkey is finally abandoned by all other Powers, and that she may safely exact what conditions she pleases under a threat of a hostile occupation in the event of a refusal. || She knows full well, that Turkey, unaided, is utterly incapable of withstanding any attack from her, either on the European or Asiatic frontier, and in the event of deciding on an occupation of Bulgaria she would endeavour to tranquillize the other Powers by a profusion of professions of disinterestedness and of a determination to confine her operations to the districts where the Christians have lately suffered from the Turks, and where a foreign force is assumed to be necessary for their protection. || The Turks, although according to the best military authorities they could not effectually defend either the line of the Danube or that of the Balkans, would not abandon the country without an attempt to expel the invaders, who might find themselves almost obliged to push forward on Constantinople itself. || If the abstention of Austria can be counted upon there is reason to believe, that such an operation could be successfully carried out. || It would be accompanied by insurrectionary movements in many parts of the Empire, and the Russians once established here their voluntary withdrawal cannot be calculated upon, and it is not now too soon for other Powers to consider what measures may be necessary to guard against a contingency which may not be far off, and which must affect their vital interests. || I have, &c.

Henry Elliot.

Nr. 5883.

GROSSBRITANNEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Antwort General Ignatieffs auf das türkische Anerbieten hinsichtlich des Waffenstillstandes.

(Telegraphic.) Therapia, October 24, 1876, 11·30.

Nr. 5883. Gross-britannien. 24. Oct. 1876.

In answer to proposal of the Grand-Vizier about armistice, General Ignatiew says, that he would accept such an arrangement with the following wording respecting its prolongation: — || "If, within the term of six weeks,

the desired result is not obtained, the Powers will agree ('conviendraient') to renew it for six more weeks, 'quittes' to a renewal of it a third time for two months if the necessity for it is recognised." ‖ Porte wishes both parties to be bound to prolong the armistice, if negotiations are not completed, and fears that General Ignatiew's form would expose it to the chance of being told, at the expiration of the first term, that Servia refused to follow advice of the Powers to prolong it. ‖ It will be better for the Porte, that the armistice, as proposed by General Ignatiew, should be accepted, and I have expressed this as my personal opinion.

Nr. 5883. Gross-britannien. 24. Oct. 1876.

Nr. 5884.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Russische Beschwerden über Sir H. Elliot und Antwort darauf.

(Extract.) Foreign Office, October 26, 1876.

Nr. 5884. Gross-britannien. 26. Oct. 1876.

The Russian Ambassador informed me, confidentially, on the 24th instant, that a communication had reached him to the effect, that General Ignatiew had reported the following statements to have been made to him by Sir Henry Elliot: — ‖ 1. That England abandons the basis of peace lately suggested by herself. ‖ 2. That he (Sir H. Elliot) thinks the project of reform put forward by Midhat-Pasha preferable to the system of "local autonomy", which he looks upon as "inexecutable". ‖ 3. That Her Majesty's Government had never proposed a Conference at Constantinople. ‖ 4. That if the Conference is held at Constantinople, England declares it to be impossible to exclude the Turkish Representative. ‖ His Excellency asked me to inform him to what extent the above statements might be relied upon as having come from Sir H. Elliot, and as representing the views of the British Government. ‖ I told Count Schouvaloff, that I could answer him at once, and without difficulty, on the four points to which his question referred. ‖ The second allegation referred only to the supposed personal opinion of Sir H. Elliot, and need not, therefore, be dealt with at any length. Sir Henry Elliot had probably expressed a favourable opinion of several parts of the scheme of reform proposed by Midhat-Pasha, and I had no doubt, that he felt strongly — as I also did — the difficulties which stood in the way of carrying into effect any scheme of administrative autonomy. It was not alleged, that Sir H. Elliot had in any respect either exceeded or fallen short of his instructions, and Her Majesty's Government were fully satisfied as to his discretion and judgment. ‖ With regard to the third assertion, it was, as his Excellency must be aware, strictly accurate, that Her Majesty's Government had never proposed that a Conference

Nr. 5884. Gross-britannien. 26. Oct. 1876.

should be held at Constantinople. They had proposed a Conference, and, in in conversation with him and others, I had more than once expressed my personal opinion, that Constantinople would be, on the whole, the most convenient place of meeting; but I had never said so officially or in the name of the Government, and, in fact, I had at all times been careful to reserve entire freedom of decision on that point; which was the more necessary as I was not fully acquainted with the views of the other Powers concerned. || As to the statement, that if the Conference is held at Constantinople, England declares it to be impossible to exclude the Turkish Representative, it seemed to me that there must be some misunderstanding, since Sir H. Elliot could certainly never have stated an intention to exist on the part of his Government which had not in any way been announced, or even hinted at. He might have stated, as I had done here, his own impression as to the difficulty, not to say impossibility, of excluding the Representative of Turkey from a Conference on Turkish affairs held in the Turkish capital; but the question had never been discussed among the Powers, or decided by them, and no official declaration had been made by me on the subject. || As to the first point, which, being the most important, I had reserved for the last, it was obvious, I said, that the English Government could not abandon ideas which they had put forward only a month ago, nor was it possible, that Sir H. Elliot should represent such abandonment as having taken place. That he had not done so was certain; but I could understand how, on this point, a misunderstanding might have arisen. || When it seemed too probable, that the bases of peace proposed by England and supported by Russia in common with the other Powers could not be accepted by the Porte, the Russian Government, as he could recollect, had suggested a joint occupation by Austria and Russia, and a naval demonstration by the combined fleets. This proposal was rejected by England, and Her Majesty's Government, in lieu of further pressing on the Porte the immediate acceptance of the bases to which objection had been taken, had proposed instead that an armistice should be asked for, to be followed by a Conference. No programme or basis for the deliberation of this Conference had as yet been laid down; but it was understood by Her Majesty's Government, and, as I presumed, by the other Powers also, that it would have for its principal object the discussion of internal reforms to be effected in the Turkish Empire. Russia and the other Powers had agreed so far as the demand for an armistice was concerned, the question of the expediency of a Conference remaining still under discussion. || It was true, therefore, that these proposals had ceased to be pressed on the Porte. One mode of proceeding having been found unsuccessful had been dropped, and another substituted, and I thought that our present mode of action had this advantage among others, that we should be less likely to differ about words such as "local autonomy", which, as we all know, admitted of various meanings. || The Conference, if it met, could deal with the things to be done, not with the

names by which they should be called. I reminded his Excellency, that we had been of one mind on this last point in a former conversation, and that he had agreed with me in the expediency of thus getting over the difficulty of inducing the Porte to accept a formula which appeared to be peculiarly objectionable at Constantinople. || It might, therefore, be said with truth, that the discussion of the bases of peace lately proposed had been suspended, and that they had been abandoned to this extent, that it was no longer meant to press them in the same form as before for the Porte's acceptance; but the policy which they indicated was neither abandoned nor modified. The only difference was that it would now be laid before the Porte in a form less liable to create prejudice and misunderstanding. || Count Schouvaloff thanked me for these explanations, which he promised to place at once before his Government.

Nr. 5884. Grossbritannien. 26. Oct. 1876.

Nr. 5885.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Bericht über eine Unterredung mit Fürst Gortschakoff.

(Extract.) Yalta, October 29, 1876.

Nr. 5885. Grossbritannien. 29. Oct. 1876.

In conformity with the instructions of your Lordship's telegram of the 22nd instant, I left St.-Petersburgh on the evening of the 23rd instant, and arrived here on Friday the 27th, accompanied by Mr. Egerton, Second Secretary to Her Majesty's Embassy. || I had an interview with Prince Gortchakow to-day at Orianda, a palace belonging to the Grand Duke Constantine, at a short distance from Livadia. His Highness received me very cordially, and, after some friendly remarks, the conversation turned to the present aspect of the Eastern question. || Prince Gortchakow stated, that the state of affairs was very grave. He hoped, that the question of the armistice was arranged, the Porte, on the advice of Sir Henry Elliot, having yielded to the considerations which the Imperial Government had advanced in favour of the shorter term. || I here explained to his Highness, that Her Majesty's Government had asked for an armistice of not less than one month, that the Imperial Government having on a previous occasion expressed a wish for a longer period, they naturally supposed that the proposal of the Porte would not meet with any objections on their part, and that consequently Her Majesty's Government had expressed their approval of the terms offered by the Porte. || On the other hand, Her Majesty's Government, I said, had no objection to the term of six weeks or two months, if proposed by the Porte; but they were not able to take the initiative of a fresh proposal after having expressed their

Nr. 5885. Gross-britannien. 29. Oct. 1876.

approval of the original term of five months offered by the Porte. || His Highness here stated, that General Ignatiew had been instructed to be yielding and conciliatory on the question of the armistice. || It is evident to me, that Prince Gortchakow does not wish to make the question of the armistice the ground for a rupture with the Porte, and that he looks to the question of the "autonomy of the three Provinces" as being the important deciding point of peace or war. || Prince Gortchakow expressed his anxious wish, that on the arrangement of the armistice no time should be lost in organizing a Conference. || His Highness then stated, that Russia must "insist" on obtaining such reforms in regard to the status of the Christians in the three provinces, as would prove to be "real" ("réelles") and not mere "phrases," and that a "control" or "guarantee" must be given by the Porte for their due execution. || Prince Gortchakow informed me, that General Ignatiew had had a private audience of the Sultan, subsequent to presenting his letters of credence. General Ignatiew spoke in favourable terms of the Sultan, who had expressed his readiness to meet the wishes of the Emperor Alexander as far as he was enabled to do so, and His Majesty had further stated to General Ignatiew his anxiety to be delivered from the serious embarrassments which threatened his Empire on all sides; but, from what the Prince said, it would appear that the Sultan and his Government are under the continual fear of popular excitement and religious fanaticism, which paralyzes their action, and that the dangers from within exceed, in their opinion, the dangers from without. || Prince Gortchakow considered the present state of things at Constantinople as extremely dangerous, and even as menacing to the Christian population, and he hinted that the Sultan might be obliged to have recourse to foreign support against the fanaticism of his own subjects. || I inquired from His Highness what course Austria was likely to take in regard to the question of "autonomy" for the three provinces. He merely observed, that the two Governments were in frank communication in regard to their mutual interests, adding: "laissez nous nous entendre avec l'Autriche sur cette question."

Nr. 5886.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Russland verzichtet auf den Ausschluss der Türkei von der Konferenz.

Foreign Office, October 30, 1876.

Nr. 5886. Gross-britannien. 30. Oct. 1876.

My Lord, — The Russian Ambassador has communicated to me the substance of a telegram which he has received from Livadia, and which is to the following effect. || In order to avoid the difficulties arising about a Confe-

rence, the Emperor agrees to an arrangement, which, without excluding the Turkish Representative, would admit of the Representatives of the six other Powers coming to a preliminary understanding among themselves. || The telegram goes on to say that, if the Plenipotentiaries of the six Powers could meet preliminarily and discuss and come to a conclusion on the bases of peace, the Conference could be opened afterwards in the presence and with the participation of the Turkish Plenipotentiary. || I am, &c.

Nr. 5886. Gross-britannien. 30. Oct. 1876.

Derby.

Nr. 5887.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Resumé der bisherigen Verhandlungen.

Foreign Office, October 30, 1876.

Nr. 5887. Gross-britannien 30. Oct. 1876.

My Lord, — The time has arrived when it may be useful that I should place on consecutive record the various efforts which Her Majesty's Government have made for the preservation of peace in Eastern Europe, so that the position taken up by them during the recent negociations may be accurately defined. || Her Majesty's Government, having reason to believe that the good offices of the Powers would be acceptable to Servia and Montenegro, informed Mr. White, Her Majesty's Agent and Consul-General at Belgrade, on the 14th of August, that though they would not propose mediation unless it were asked for, he might suggest to Prince Milan that an application from him to the Powers for their good offices would be favourably received by England. || On the 24th of August a telegraphic despatch was received from Mr. White reporting, that Prince Milan, in the presence of his Foreign Minister, had asked the Representatives of the Six Powers to transmit to their Governments his application for re-establishing peace between the Porte and Servia, and for a prompt cessation of hostilities with that view. His Highness added, that it would be desirable to include Montenegro in the pacification. || Her Majesty's Government expressed their satisfaction at receiving this announcement, and lost no time in communicating it to the other Powers. They also instructed Sir H. Elliot to point out to the Porte the extreme importance of not losing this opportunity of restoring peace; since, if hostilities continued, the interference of some of the Powers seemed probable, and the consequences might be fatal to the Turkish Empire. || Some delay arose before the Prince of Montenegro's formal adhesion to the Servian request for good offices was received, and the assent of the Powers could be procured. This having been done, in order to obviate any question as to the mode of proceeding (the Austrian Government having objected to a collective note), Her Majesty's Government took the initiative on the 1st of September, by instruc-

Nr. 5887. Gross-britannien. 30. Oct. 1876.

ting Sir H. Elliot to propose at once to the Turkish Government an armistice of not less than a month's duration, with a view to the immediate discussion of terms of peace, — the armistice to include all combatants. || The other foreign Representatives at Constantinople supported Her Majesty's Ambassador in making these proposals. The Porte, however, objected to an armistice notwithstanding the strong representations which Sir H. Elliot was directed to address to them. || On the 14th of September, the Turkish Memorandum in answer to the proposals of mediation was received. It stated the conditions of peace expected by the Porte from Servia, as follows: — || "1. La personne investie de la dignité de Prince de Serbie devra venir dans la capitale pour rendre hommage à Sa Majesté. || 2. Les quatre forteresses dont la garde seulement avait été confiée par le Firman de 1283 au Prince de Serbie, et dont la possession *ab antiquo* était demeurée au Gouvernement Impérial, seront réoccupées par l'armée impériale comme par le passé; et sur ce point on se conformera strictement aux dispositions du Protocole du 8 Septembre, 1862. || 3. Les milices seront abolies. Le nombre des forces nécessaires pour maintenir l'ordre dans l'intérieur de la Principauté ne dépassera pas 10,000 hommes avec deux batteries d'artillerie. || 4. Ainsi qu'il est stipulé dans le Firman de 1249, la Serbie sera tenue de renvoyer dans leurs foyers les habitants des provinces limitrophes qui y émigreraient, et, excepté les forteresses qui existent en Serbie *ab antiquo*, toutes fortifications postérieurement établies devront être complètement démolies. || 5. Si la Serbie ne se trouve pas à même d'acquitter l'indemnité dont le montant sera déterminé, le tribut actuel de la Principauté sera augmenté de l'intérêt de la somme représentative de l'indemnité. || 6. Le Gouvernement Ottoman aura le droit de faire construire et exploiter par ses agents ou par une Compagnie Ottomane, à son choix, la ligne qui devra relier Belgrade au chemin de fer aboutissant à Nisch." || The Memorandum added, however, that the Imperial Government submitted these conditions entirely to the judgment and equitable consideration of the Mediating Powers. With regard to Montenegro, the Porte held to the *status quo*. As soon as the Powers had expressed their judgment on the conditions, the Porte would give orders to suspend hostilities within twenty-four hours, and resume friendly relations with the two Principalities. || A message was at the same time delivered to the Dragomans of the Embassies to the effect that, without waiting for the opinions of the Powers, the order for the cessation of hostilities would be sent that night or the next morning. The demand of the Powers being thus practically complied with, it was hoped that they would induce the two Princes to give corresponding orders. || Her Majesty's Government expressed satisfaction on the receipt of this intelligence, and instructions were sent to Mr. White to press the Servian Government, if necessary, to give similar orders. It was stated, however, that in so doing, Her Majesty's Government must not be understood as acquiescing in the terms of peace proposed by the Porte, some of which they considered to be quite inadmissible. || On the 17th of September Sir

Nr. 5887. Gross-britannien. 30. Oct. 1876.

A. Buchanan reported, that the Porte had notified in writing a suspension of hostilities until the 25th. || On the 18th Sir H. Elliot was instructed to inform the Porte, that Her Majesty's Government accepted the suspension of hostilities as equivalent to an armistice, in the confidence that it would be further extended in case of necessity, and that they had reason to believe from the language held by the Russian Ambassador that his Government would take the same view. || In the meanwhile Her Majesty's Government, finding that the Porte objected to an armistice, but were prepared to negotiate terms of peace, had been in communication with the other Powers respecting the provisions which might properly form the basis of pacification, and which I had, in the first instance, communicated to the Russian Ambassador. They were — || The *status quo*, speaking roughly, both as regards Servia and Montenegro. || Administrative reforms in the nature of local autonomy for Bosnia and Herzegovina. || Guarantees of a similar kind against maladministration in Bulgaria. The exact details of these might be discussed later. || And it was added, that any modification of the Treaty of Paris unfavourable to Servia, the resumption of the right of Turkey to garrison Servian fortresses, or the deposition of Prince Milan, would be regarded as inadmissible. || The Austrian Government having objected, in the first instance, to the idea of autonomy as applied to the insurgent provinces, it was explained that by the phrase "local or administrative autonomy," as applied to Bosnia and Herzegovina, nothing more was intended by Her Majesty's Government than a system of local institutions which should give the population some control over their own local affairs, and guarantees against the exercise of arbitrary authority. There was no question of the creation of a tributary State. || Upon receiving this explanation the Austrian Government declared themselves prepared to give, in principle, their complete consent to the proposals, expressing at the same time their desire that it should be formally recorded that the reforms already required from and accepted by the Porte in the Andrassy note should form the basis of the "local autonomy." || The other Powers, while they were unanimous in rejecting the proposals of the Porte, also declared themselves willing to join in recommending the basis proposed by Her Majesty's Government. || Sir H. Elliot was therefore instructed on the 21st of September to state formally to the Porte that the following were the provisions which seemed to Her Majesty's Government proper to form the basis of pacification: || 1. The *status quo*, speaking roughly, both as regards Servia and Montenegro. || 2. That the Porte should simultaneously undertake, in a Protocol to be signed at Constantinople with the Representatives of the mediating Powers, to grant to Bosnia and Herzegovina a system of local or administrative autonomy, by which is to be understood a system of local institutions which shall give the population some control over their own local affairs, and guarantees against the exercise of arbitrary authority. There is to be no question of the creation of a tributary State. || Guarantees of a similar kind

Nr. 5887. Gross-britannien. 30. Oct. 1876.

to be also provided against maladministration in Bulgaria. The exact details of these might be discussed later. || His Excellency was instructed to add, that the reforms already agreed to by the Porte in the note addressed to the Representatives of the Powers on the 13th of February last would be expected to be included in the administrative arrangements for Bosnia and the Herzegovina, and, so far as they might be applicable, for Bulgaria. || He was further to state that as the continuance of hostilities, while the conditions of peace were in consideration between the Powers and the Porte, would be obviously inexpedient, an early arrangement should be made for the conclusion of a formal armistice. || After conferring with his colleagues, Sir H. Elliot fulfilled the instructions given to him, and communicated on the 25th September the conditions of peace proposed by Her Majesty's Government, which were supported a few days later by the Representatives of the other Powers, including Russia. || On the 24th of September Sir H. Elliot reported, that the Porte had not yet consented to a formal armistice, but was willing to prolong the suspension of hostilities until the 2nd of October. || Prince Milan, however, rejected the proposal, professing himself ready to conclude a regular armistice, but not an arrangement like the one hitherto in operation, which he considered ill defined. || Her Majesty's Government, in reply, expressed their surprise that Servia, after having asked for the mediation of the Powers, should have thought fit, without further consultation, to refuse the prolonged suspension of hostilities offered by Turkey; and this at a time when endeavours were making to obtain for her more favourable terms of peace than the issue of the campaign gave her a right to expect. They thought it proper to add, that any attempt on the part of the Servian commanders to renew active operations would throw on Servia the responsibility of the consequences, and forfeit the support of England. Hostilities were, nevertheless, resumed, and in explaining the action of Russia in the matter, Count Schouvaloff told me that though his Government had advised the Servian Government not to renew hostilities, yet that they could not press the matter, as they had from the first required the conclusion of a regular armistice. || It had, in the meantime, become evident that the Turkish Government entertained strong objections, both to the signature of a Protocol promising reforms in the insurgent provinces, by which they said the prestige and authority of the Porte in all parts of the Empire would be impaired, and to the expression of "local autonomy" as applied to those reforms. || On the 26th September Count Schouvaloff communicated to me proposals from the Russian Government that, in the event of the terms of peace being refused by the Porte, Bosnia should be occupied by an Austrian and Bulgaria by a Russian force, and the united fleets of the Powers should enter the Bosphorus. The Russian Government stated themselves, however, to be willing to abandon the proposal of occupation if the naval demonstration was considered sufficient by Her Majesty's Government. || General Sumarokoff arrived in Vienna at the same time with a

similar proposal. || On the 3rd of October a suggestion was made in conversation with Count Schouvaloff that, in case of an unfavourable reply from the Porte to the proposals then before it, the Powers should fall back upon their original demand for an armistice. || Count Schouvaloff said, that he would telegraph this suggestion at once to Livadia, and on the following day his Excellency called and read to me a telegram from Prince Gortchakow which he had received, although he was not certain that it was an answer to his message. Prince Gortchakow's telegram was to the following effect: — || A regular suspension of hostilities of sufficient length not having been established, and the negotiations for peace having encountered unexpected difficulties at Constantinople, the contest had been renewed in the valley of the Morava. || The Imperial Government could not be indifferent to the bloodshed thus caused, and the Emperor proposed to the Guaranteeing Powers that it should be arrested by immediately imposing an armistice or truce of six weeks on both parties, so as to give the mediating Governments time to consider the means of definitively arranging the pending questions. || I had no difficulty in submitting this proposal to my colleagues, and informed Count Schouvaloff that Her Majesty's Government had decided to give their support to the proposal of an armistice of not less than a month as the next step to be taken in the event of the rejection by Turkey of the proposed terms for a basis of peace. They had, I said, on the other hand, been unable to concur in the measures of occupation and the entry of the united fleets into the Bosphorus which had been previously suggested by Prince Gortchakow. || Sir Henry Elliot was accordingly instructed, on the 5th, in the event of the terms of peace which had been proposed by the Powers being refused, to press upon the Porte as an alternative to grant an armistice of not less than a month, and to state that, on the conclusion of an armistice, it was proposed that a Conference should immediately follow. He was further to intimate that, in case of the refusal of an armistice, he was instructed to leave Constantinople, as it would then be evident that all further exertions on the part of Her Majesty's Government to save the Porte from ruin would have become useless. || Her Majesty's Government, at the same time, informed the Governments of the other Powers of this proposal of an armistice, and the opinion of Her Majesty's Government that the armistice should be followed by a Conference. || The plan of renewing the demand for an armistice received unanimous support, but the suggestion of a Conference gave rise to some objections and inquiries. The Austrian Government, in a despatch, the substance of which was communicated to me by Count Beust on the 9th of October, while stating their desire not to thwart the action of England, requested information on the following points: — || 1. Whether the Porte is to take part in the Conference. || 2. Where the Conference is to meet. || 3. If the Conference is to be composed of the Foreign Ministers of the respective countries, or of Plenipotentiaries. || 4. What is to be the programme of the Conference. || They

Nr. 5887. Gross-britannien. 30. Oct. 1876.

stated, that it would depend upon the information derived from the answers to these questions whether they could waive the objections they entertained to the idea. Until then they were of opinion, that a Commission at Constantinople, such as had previously been suggested, would be a preferable plan, and would more profitably employ the time allowed by the armistice. || As Count Beust did not ask for an immediate reply to the above queries, I told his Excellency that I must reserve my opinion on the first point, namely, whether or no the Porte should be represented in the Conference. It would be necessary to ascertain the views of other Powers, which were still unknown to me. || As to the second question I must equally reserve a final expression of opinion; but, personally, I was inclined to think, that Constantinople would be on various accounts the most convenient place of meeting. || As to the third, I considered that the personal attendance of the various foreign Ministers at a Conference, whose sittings might last some time, would be in many respects unadvisable. || As to the fourth, I agreed in the view, which I understood to be that of Count Andrassy, that a Conference without a basis was not likely to lead to good results; and I thought that a programme, more or less definite, ought to be agreed upon before it met; but the terms of such programme would require care in framing, and I could only say that it should be submitted to the Powers in due course. || On the other hand it appeared, that the Russian Government were likely to stipulate for the exclusion of the Turkish Representative from at least the first portion of the deliberation, of the Conference — a step which seemed to make it undesirable that Constantinople should be the place of meeting. || In a despatch addressed to your Excellency on the 11th of October, I reverted to the subject of the influx of Russian volunteers into Servia, which had already formed the subject of conversation between Count Schouvaloff and myself. I pointed out the embarrassment caused to the Roumanian Government by the passage of these volunteers through their territory, and stated that Her Majesty's Government considered that the Government of Prince Charles had some right to complain that their conscientious efforts to remain neutral were thus thwarted. I went on to say that the Government of Great Britain would be the last to suggest the repression of sympathy with a popular cause as long as it did not exceed the limits prescribed by international law, but that the presence of Russian officers and soldiers in the Servian army had assumed proportions little short of national assistance. || If the Emperor of Russia was as sincerely desirous of a speedy and peaceful termination of the war as Her Majesty's Government believed him to be, he could scarcely be insensible to the difficulties thus thrown in the way of a settlement. || The assistance so openly given to Servia must tend to excite irritation and suspicion in the minds of the Turkish Minsters, and at the same time to raise the hopes of the Servian Government and render them less inclined to listen to reasonable terms. Beyond this there was the danger, that the presence of so large a

Nr. 5887. Gross-britannien. 30. Oct. 1876.

foreign element in the Servian army might lead to a spirit of insubordination and constitute its commanders into military chiefs, independent and impatient of the control of Prince Milan's Government. || These considerations Her Majesty's Government wished to press on the serious attention of the Emperor and his advisers, and you were instructed to take an opportunity of expressing yourself to the Russian Government in this sense. || On the 12th of October the Turkish Government communicated to the Representatives of the Mediating Powers at Constantinople a note, in which they stated that, taking act of the proposal of the Powers for the re-establishment of peace with Servia and Montenegro on the basis of the *status quo ante*, and while declaring themselves ready to submit to the decision of the Powers on the conditions they had themselves proposed, they were ready to consent to the conclusion of a regular armistice. They considered, however, that it should extend to six months from the 1st of October to the 31th of March. They requested, at the same time, that the Powers should name delegates to arrange the terms of the armistice on the spot, and stated that they were ready at once to give the necessary instructions to their troops, and that then the delegates would have to come to an understanding with the commanders of the contending armies on the details of the armistice, and with respect to the necessity of not permitting the Servians to re-occupy the positions now in the possession of the Imperial troops. The Porte further hoped, that the Powers would take measures to put a stop to the introduction of arms and munitions of war into the Principalities, as well as to the influx of volunteers, and felt confident that the Powers, while impressing on the Principalities the necessity of scrupulously observing the obligations imposed by the armistice, would be able to prevent all attempts on their part to encourage directly or indirectly the insurrectionary movements in the neighbouring provinces, or to furnish aid to the insurgents. || On the same day a general scheme of reform was promulgated for the whole Ottoman Empire, the substance of which was communicated to me on the 13th by the Turkish Ambassador. These reforms consisted in the establishment of a Senate and of a Representative Assembly to vote the budget and taxes, a revision of the system of taxation, the reorganization of the provincial administration, the full execution of the law of the vilayets, with a large extension of the right of election, and other measures of reform, including the practical measures which had been desired to be introduced into Bosnia and the Herzegovina. || Immediately on learning by telegraph from Sir H. Elliot the intention of the Porte to grant a six months' armistice, I pressed upon Count Schouvaloff and Count Beust the importance of their Governments inducing Servia to accept the armistice. I also urged this through Her Majesty's Embassies at Paris, Berlin, St.-Petersburgh and Rome, and sent instructions in the same sense to Belgrade and Montenegro. || The Russian Ambassador expressed his doubts whether the armistice would be accepted at Livadia. I thought it right to warn his Excellency that, how-

Nr. 5887. Grossbritannien. 30. Oct. 1876.

ever strong might be the feeling of national indignation against Turkish cruelties, it would be superseded by a very different sentiment if it were once believed by the English nation that Constantinople was threatened. I said that, rightly or wrongly, the conclusion to which every one here would come would be that the rejection by Russia of the Turkish proposal indicated a fixed purpose of going to war; and I entreated him to omit no effort to make his Government understand the light in which this resolution would be viewed by the English people. || On the 12th I learned from Lord Lyons, that the French Government would send immediately instructions to the French Agent at Belgrade to urge the Servians to accept the armistice, and on the 13th the Austrian Ambassador imformed me that his Government accepted the proposal of six months' armistice, would do all in their power to procure its acceptance by other States, and would use their best efforts in that sense both at Belgrade and with the Prince of Montenegro. They still declared, however, that they could not determine their course as to a Conference without knowing the programme. They considered the exclusion of a Turkish Representative contrary to the Treaty of Paris, and they hoped that the questions of armistice and Conference might be kept separate, and the armistice agreed to without being complicated by considerations as to future negotiations. || On the 12th the Russian Chargé d'Affaires at Constantinople had expressed himself against a long armistice, and when reminded by Sir H. Elliot that his Government had asked a short time previously for one of three months, replied that circumstances had changed, and he did not believe that his Government would be satisfied with the present proposal, and on the 16th Count Schouvaloff communicated to me the telegram from Prince Gortchakow, dated Livadia, October 14th, of which the following is a translation: — || "We do not think an armistice of six months necessary or favourable to the conclusion of a durable peace, which we desire. We cannot exercise pressure on Servia or Montenegro to make them consent to the uncertainty of their difficult situation being so prolonged. Lastly, we consider that the financial and commercial position of all Europe, already intolerable, would suffer still more from this delay. We must insist ('devons insister') on an armistice of a month or six weeks, the original proposal of England, subject to its being prolonged if the progress of the negotiations shows it to be necessary." || I told Count Schouvaloff, that I had received this communication with regret, and pointed out to him that the proposal of Her Majesty's Government was for an armistice of "not less than a month;" no objection being taken on our part to a longer term. || The Italian Government likewise demurred to the proposal for a long armistice. || Under these circumstances Her Majesty's Government thought it right to make an appeal to that of Germany, which had hitherto remained uncommitted to either view. I accordingly requested the German Ambassador to lay the matter before the Cabinet of Berlin, and to inquire whether they saw an opportunity of exerting their influence to

Nr. 5887. Gross-britannien. 30. Oct. 1876.

procure the acceptance of some compromise which might avert the danger, now to all appearance imminent, of an open rupture between Turkey and Russia. || On the 19th instant his Excellency communicated to me Prince Bismarck's reply, which was to the effect that although an armistice of six months appeared to the German Government acceptable, and they would have wished Russia to accept it, they did not think that taking into account the position they had held till then, they would be justified in exercising a pressure on the resolutions of other Powers. Prince Bismarck suggested, however, that perhaps an armistice of six weeks might offer some chance of a solution. || In this state of things, as it was evident that any efforts to bring about the acceptance of the Turkish proposal of a six months' armistice by Servia and Montenegro were checked by the attitude of Russia, Her Majesty's Government felt that further efforts on their part were useless. I therefore informed the Russian Ambassador, that having accepted the Turkish proposal for a six months' armistice. Her Majesty's Government were not prepared to withdraw their acceptance or to make any new proposition. I stated, however, that Her Majesty's Government would offer no objection to a shorter term if the Porte were willing to consent to it, but that they would not press the Porte to do so. || I have since learned from Sir Henry Elliot, that the Porte has informed the Russian Government that they agree to an armistice of six weeks, on condition that, if the negotiations are not ended by that time, it should be renewed for a similar term, and again for two months if the second period passed without result. || In the foregoing summary of the negotiations, I have indicated the successive steps which Her Majesty's Government have taken to secure an agreement among the Powers. Upon the application of Servia for their good offices they first obtained the support of all the Powers to a proposal to the Porte of an armistice of not less than a month, and on the Porte advancing terms of peace as a counter-proposal, Her Majesty's Government submitted to Russia in the first instance, and then to the other Powers, provisions which might in their opinion form the basis of pacification, and which likewise secured the concurrence of the Powers. When subsequently difficulty occurred in obtaining the acceptance of these provisions by the Porte, Her Majesty's Government, again in concert with Russia, recommended that the proposal of an armistice should be reverted to and pressed it upon the Porte in the strongest manner of which diplomatic action will admit, at the same time suggesting a Conference — a suggestion which, from what had previously passed, Her Majesty's Government had reason to suppose would also prove acceptable to the Russian Government. If obstacles have been interposed which have frustrated the intentions of Her Majesty's Government, they have not been occasioned by any failure on their part to meet objections in a conciliatory spirit. The object which has been sought throughout has been to arrive at a speedy and durable pacification. || Her Majesty's Government have felt that the continuance of the present war, which was commenced

Nr. 5887. Gross-britannien. 20. Oct. 1876.

in defiance of the public remonstrances of Russia and the Powers, is all the more lamentable from being unnecessary, since there are no avowed ends to be attained by it which could not be better and more surely arrived at by peaceable discussion. It has long been evident that, so far as the improvement of the condition of the disturbed districts of Turkey and of the non-Mussulman population generally throughout the Empire is concerned, the unaided action of Servia and Montenegro could have no practical effect, and that, from the time when the question passed into the hands of the Mediating Powers, further bloodshed served only to add to the distress and misery of the population. || Her Majesty's Government have done all that has been in their power to procure the cessation of hostilities and the re-establishment of peace for which Servia and Montenegro appealed to their good offices. They believed, that this would be accomplished by a prolonged armistice, and supported that proposal accordingly, feeling convinced that such an armistice meant peace; nor could they regard the period as unreasonable, inasmuch as the discussions which took place in 1861 with regard to the constitution of the Lebanon occupied from the 22nd of January to the 9th of June. They regret, that other counsels have prevailed, and that the uncertainty of the situation has thus been continued, with the commercial and agricultural distress which must ensue from it in Servia and Montenegro and the adjacent districts. They are unable to see how the constantly impending possibility of war can be otherwise than ruinous to all the countries concerned, and would hail with satisfaction any proposal which might bring such a state of things to an end. || They cannot, however, consider that it lies with them to advance any fresh propositions, and, while most anxious to co-operate with the other Powers in any measures of pacification in which the Powers may concur, must refrain from pledging themselves to anything which may impede their liberty of action hereafter should the rights and interests of this country be affected. || Your Excellency will read this despatch to Prince Gortchakow, and give his Excellency a copy of it, stating at the same time that Her Majesty's Government feel assured that he will find in it a convincing proof of the earnest desire which they have shown to act in concert with the Russian Government, and to maintain in all respects the good relations subsisting between Great Britain and Russia. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5888.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Nahes Einverständniss zwischen General Ignatieff und der Pforte über die Dauer des Waffenstillstandes.

(Telegraphic). Therapia, October 30, 1876, 10·20 p.m.

Nr. 5888. Gross-britannien. 30. Oct 1876.

An agreement is very nearly come to between the Porte and General Ignatiew about an armistice of two months, to be prolonged for six weeks if the progress of the negotiations should make it necessary, with further prolongation of six weeks, upon understanding to be come to between Porte and the Powers. || Some slight modifications appear, however, necessary in the terms of the arrangement, which I hope may be effected to-morrow.

Nr. 5889.

RUSSLAND. — Note des Journal de St.-Pétersbourg. — Ultimatum an die Pforte.

St.-Pétersbourg, le $\frac{18}{30}$ Octobre, 1876.

Nr. 5889. Russland. 30. Oct. 1876.

Sa Majesté l'Empereur a daigné ordonner aujourd'hui $\frac{30}{18}$ Octobre que l'Aide-de-camp Général Ignatiew déclare à la Sublime Porte que si dans un délai de deux jours elle n'accepte pas un armistice de six semaines ou de deux mois, et si elle ne donne pas des ordres immédiats pour arrêter les opérations militaires, l'Ambassadeur quittera Constantinople avec tout le personnel de l'Ambassade et les relations diplomatiques seront rompues.

Nr. 5890.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Bericht über die Verhandlungen General Ignatieff's mit der Pforte.

(Extract.) Therapia, October 31, 1876.

Nr. 5890. Gross-britannien. 31. Oct. 1876.

When I called yesterday on Safvet-Pasha he gave me the inclosed paper as containing the form in which the Porte had decided to agree to the armistice. || I remarked that, as it differed considerably from that communicated by General Ignatiew, I thought it likely that the Ambassador would take

Nr. 5890. Gross-britannien. 31. Oct. 1876.

exception to some parts of it, and especially to the concluding paragraph about the insurgent bands in Bosnia and Herzegovina, which had not been in the first draft, and which I regretted to see now introduced. || Safvet-Pasha having answered, that the whole document was strictly in conformity with an understanding come to between General Ignatiew and the Grand-Vizier after a very long conversation, I said that, if this was the case, I had no objections to offer, and, after leaving the Porte, I went up to Buyukdere in company with the Italian Minister to call upon the General, when, notwithstanding the assurances of Safvet-Pasha, it was not without surprise, that I found him, on the whole, well satisfied with the document, the only parts of it to which he appeared seriously to object being the proposal, that a Turkish delegate should be named along with those of the Powers for the arrangement of the armistice, and the term of eight days allowed to the insurgent bands to quit the country. || His Excellency would have preferred the omission of all mention of the insurgents; but he showed no inclination to insist upon it, provided a month instead of a week were allowed for their departure. || I pointed out, that the statement that the armistice was to be concluded under the guarantee of the mediating Powers would require to be altered, as I was not in a position to give, on behalf of Her Majesty's Government, a pledge for its execution, by which they might be called upon to take measures against either of the parties which failed to observe it. || General Ignatiew said, that he entirely agreed with me in considering that it ought to have been stated that the armistice would be concluded under the mediation and not under the guarantee of the Powers, and although, for his part, he would have accepted the words as they stood, it might be better to have them altered. || We agreed, that we should both write to Safvet-Pasha, calling his attention to the expression, and also to urge that a longer period than a week should be given to the insurgents to quit the country, some provision of this sort being, in the opinion of the Porte, indispensable on the assumption, whether correct or not I am unable to say, that the bands are composed entirely of foreigners. || I inclose a copy of the letter which I, in consequence, addressed the same evening to Safvet-Pasha. || There was, therefore, good reason for believing confidently, that a perfect agreement would be come to, in the course of the following day, between the Porte and the Russian Ambassador, and it was arranged, that the different Representatives should meet in the afternoon, when it was hoped, that General Ignatiew would be able to announce to us this wished-for result. || When we met, however, we found, that the position had totally changed, and that General Ignatiew had received peremptory instructions to insist upon an unconditional armistice of six weeks or two months, without any arrangement for its renewal; to object altogether to what was proposed about the insurgent bands, and to inform the Porte that, unless these conditions were accepted, and all hostilities immediately suspended, he was to break off the relations of the two countries, and to leave Constanti-

nople, with all the members of the Embassy, within forty-eight hours. || General Ignatiew said, that two days ago he had received this ultimatum desiring him to leave if hostilities were not at once stopped, and had taken upon himself to delay presenting it; but the proposal of the Porte with regard to the insurgent bands had been considered by his Government so unreasonable, that they had ordered him at once to carry out his instructions. || Nevertheless, he had not yet done so, and had confined himself to writing a private letter to Safvet-Pasha, informing him what his Government expected, but if a fully satisfactory answer was not received that evening he must send it in.

Nr. 5890. Gross-britannien. 31. Oct. 1876.

P.S. *November 1.* — The ultimatum was sent in last night, before, I believe, the answer of the Porte was received.

Beilage.

Form of Armistice proposed by Porte.

Pour mettre un terme aux maux de la guerre un armistice de deux mois est conclu sous la garantie des Puissances Médiatrices à partir de . . . .; par conséquent les hostilités cesseront dès ce moment sur tout le théâtre de la guerre; des délégués seront nommés de la part des Puissances Garantes ainsi que de celle du Gouvernement Ottoman et envoyés immédiatement sur les lieux des hostilités en Serbie et au Monténégro pour procéder aux opérations de démarcation. Si, contre toute attente, une paix durable n'était pas conclue jusqu'à l'expiration de ce délai, et si le cours des négociations l'exigeait, un nouveau délai de six semaines sera établi. Après quoi l'armistice pourrait être encore prolongé de six autres semaines selon ce qui serait convenu entre la Sublime Porte et toutes les Puissances Garantes. Les bandes qui se trouvent en dehors des lignes de démarcation, tant en Bosnie qu'en Herzégovine, et dans d'autres localités, et qui troublent constamment le repos et la tranquillité de ces provinces, seront sommés par le Gouvernement Impérial de quitter le pays dans l'espace d'une semaine; dans le cas où ils ne se conformeraient pas à cette sommation, ils seront poursuivis par les troupes Ottomanes.

Nr. 5891.

RUSSLAND. — Botschafter in Konstantinopel an den türkischen Min. d. Ausw. — Wortlaut des Ultimatums.

Buyukderé, le $\frac{19}{31}$ Octobre, 1876.

Nr. 5891. Russland. 31. Oct. 1876.

Le Soussigné, Ambassadeur Extraordinaire et Plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, est chargé de faire à son Excellence Safvet-Pacha, Ministre des Affaires Etrangères de la Sublime Porte, la communication suivante: — || Les événements qui se passent depuis un an dans quelques provinces de l'Empire Ottoman et qui ont abouti à la guerre entre la Turquie et les Principautés de Serbie et de Monténégro ne pouvaient laisser indifférent le Cabinet Impérial. Ils avaient trouvé un vif écho dans la nation Russe, unie par des liens multiples et des traditions séculaires aux populations Chrétiennes de la Péninsule Balcanique. Sa Majesté l'Empereur a partagé les sympathies de son peuple et s'est employé d'accord avec les autres Grands Cabinets au rétablissement de l'ordre et de la paix. Les Puissances Garantes étant tombées d'accord pour poser comme bases de pacification le maintien du *status quo ante* dans les Principautés de Serbie et du Monténégro, les opérations militaires qui y sont poursuivies actuellement par les troupes Ottomanes constituent une effusion de sang inutile. || Le carnage ayant pris ces derniers jours des proportions qui blessent le sentiment d'humanité sans pouvoir amener aucun résultat, l'Empereur mon auguste Maître ne saurait le tolérer plus longtemps, en présence des lenteurs qu'éprouvent les négociations pour la conclusion d'un armistice restreint. || Le Soussigné est donc chargé de déclarer à la Sublime Porte, au nom de Sa Majesté, que si, dans l'espace de deux fois vingt quatre heures après la remise de la présente note, un armistice effectif et inconditionnel de six semaines à deux mois, embrassant tous les combattants, n'est pas conclu et des ordres péremptoires ne sont point transmis aux Commandants des troupes Ottomanes pour arrêter immédiatement toutes les opérations militaires, il devra quitter Constantinople avec tout le personnel de l'Ambassade Impériale. || Le Soussigné prie son Excellence Safvet-Pacha d'agréer l'expression personnelle de sa haute considération.

Ignatiew.

Nr. 5892.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den russischen Botschafter in Konstantinopel. — Antwort auf das Ultimatum.

Le 1 Novembre, 1876.

Nr. 5892. Türkei. 1. Nov. 1876.

Le Soussigné, Ministre des Affaires Etrangères de Sa Majesté Impériale le Sultan, a eu l'honneur de recevoir la note que Son Excellence M. l'Am-

bassadeur de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies a bien voulu lui adresser en date du 31 Octobre. || Le Soussigné se fait un devoir empressé de déclarer avant tout que la Sublime Porte attache toujours le plus grand prix au maintien et à la consolidation des relations amicales qui existent si heureusement entre les deux Empires voisins, et qu'elle ne saurait avoir rien de plus à coeur que d'éviter tout ce qui serait de nature à y porter atteinte. || Le Gouvernement de Sa Majesté Impériale le Sultan déplore plus que personne les calamités de la guerre et l'effusion de sang. Il a cru donner une preuve de ses dispositions sincèrement pacifiques en proposant d'assigner en Serbie et au Monténégro un délai d'une longue durée à l'armistice désiré. Toutefois pour donner une nouvelle preuve de ses sentiments de conciliation et de sa déférence aux voeux exprimés par le Cabinet Impérial de St.-Pétersbourg, comme par les autres Grandes Puissances, la Sublime Porte consent à la conclusion d'un armistice pur et simple de deux mois à partir d'aujourd'hui même. Elle vient en conséquence de transmettre des ordres aux Commandants des troupes Impériales pour arrêter immédiatement les opérations militaires sur tout le théâtre de la guerre. Pour ce qui est des détails relatifs à cet armistice le Soussigné se réserve de les régler plus tard d'accord avec votre Excellence et avec MM. les Représentants des autres Grandes Puissances Médiatrices. || En ayant l'honneur de porter ce qui précède à la connaissance de Son Excellence M. l'Ambassadeur de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, le Soussigné saisit, &c.

Nr. 5892. Türkei. 1. Nov. 1876.

Safvet.

Nr. 5893.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Zur Geschichte des Ultimatums.

(Extract.) Therapia, November 2, 1876.

In the course of conversation this morning with General Ignatiew I remarked, that I understood that he had returned from Livadia with instructions to present his ultimatum. || He answered, that he had brought it with him with a discretionary authority to withhold it if he thought desirable. || This is a rather different version from that which he had previously given to my colleagues and myself when he told us on Tuesday that he had received the ultimatum two days before, and that he had taken on himself the responsibility of withholding it, but had now received imperative orders to execute his instructions. || It is impossible to doubt, that he had kept his Government fully informed of the progress of his negotiations with the Porte, or that they were perfectly aware that his own proposals had been accepted with very trifling modifications upon which an understanding could easily be arrived at.

Nr. 5893. Gross-britannien. 2. Nov. 1876.

Nr. 5893. Grossbritannien. 2. Nov. 1876.

|| It is evident enough, that the sudden sending in of the ultimatum was decided upon in the hope that by an immediate cessation of hostilities and the acceptance of an armistice the fall of Alexinatz would be averted. || The capture of the Servian positions at Junis made it certain, that the occupation of Alexinatz and Deligrad would soon follow, and the only hope of saving the Servians and the Russian auxiliary troops from this mortification lay in the chance of stopping the Turks before they had time to reap the fruits of their success.

Nr. 5894.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Einstellung der Feindseligkeiten.

(Telegraphic.) Therapia, November 2, 1876, 2·15 p.m.

Nr. 5894. Grossbritannien. 2. Nov. 1876.

Porte's acceptance of Russian ultimatum was received last night by General Ignatiew, who telegraphed it at once to Prince Gortchakow. || The terms of the note are unexceptionable, and General Ignatiew appears quite satisfied. || He has telegraphed to the Princes of Servia and Montenegro to cease hostilities at once.

Nr. 5895.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Russland wünscht sofortigen Beginn der Vorverhandlungen für die Konferenz.

Foreign Office, November 2, 1876.

Nr. 5895. Grossbritannien. 2. Nov. 1876.

My Lord, — The Russian Ambassador called upon me this afternoon and read to me a telegram from Prince Gortchakow, by which he is desired, now that the question of the armistice is disposed of, to ask Her Majesty's Government, with the view of saving time, to send immediate instructions ("accélérer les instructions") to Sir Henry Elliot to begin preliminary discussions between the Representatives of the six Guaranteeing Powers on the bases of peace proposed by England. It will depend, says Prince Gortchakow, on the decision of the Powers whether the preliminary discussions will be followed by a Conference or by some other form of concert which may be agreed upon by the Powers. || Count Schouvaloff spoke of the importance which his Govern-

ment attaches to the question of time, and of Prince Gortchakow's desire that the question should be at once gone into. || I promised to consider what he had said and give him an early answer. || I am, &c.

Nr. 5895. Grossbritannien. 2. Nov. 1876.

Derby.

Nr. 5896.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Audienz beim Kaiser in Livadia.

(Extract.) Yalta, November 2, 1876.

Nr. 5896. Grossbritannien. 2. Nov. 1876.

I had an audience of the Emperor of Russia to-day at Livadia, when His Majesty was pleased to receive me with his customary kindness and cordiality. After some gracious inquiries after my family, His Majesty at once opened on the Eastern question. || His Majesty stated, that he had that morning received a telegram from Constantinople, announcing the probable acceptance of the armistice, and he read to me another telegram reporting that orders had been already sent by the Porte to their Commanders to suspend military operations. This, His Majesty observed, was very satisfactory. || On my observing on the sudden change which had taken place between the Sunday when I had seen the Chancellor and the following day, when the ultimatum was dispatched to General Ignatiew, His Majesty said that this had been caused by the intelligence he had received of the complete discomfiture of the Servian army, and his fear that it might be followed by similar atrocities as those which had occurred in Bulgaria. || His Majesty had decided on addressing an ultimatum in order to prevent a further unnecessary effusion of blood, and he observed that no one was more astonished to receive this instruction than General Ignatiew himself. || His Majesty expressed very earnestly his wish that the Conference should meet with the least delay, and that instructions should be immediately sent by the several Governments to enable the Ambassadors at Constantinople to deliberate at once on the necessary preliminaries of peace, taking as the basis the proposals which had been submitted by your Lordship. || The Emperor then, with great calmness and lucidity, entered on a retrospective view of the past negotiations. He stated, that he had given every proof of his desire for peace, and that he had done everything in his power to aid in arriving at a pacific solution of the existing complications. || He had supported your Lordship's previous demand for an armistice of six weeks, which was refused by the Porte, and was followed by a mere suspension of hostilities for ten days, which proved wholly illusory. His Majesty considered that this refusal of the Porte to a collective appeal of Europe was a "soufflet" given to the Powers. He had patiently submitted

Nr. 5896. Gross-britannien. 2. Nov. 1876.

from a wish not to separate from the European concert. || Your Lordship then submitted the proposals to serve as a basis for peace. To these, also, His Majesty had assented, and they were equally agreed to by the other Powers. || To these proposals the Porte had replied evasively, declining to convey her acceptance in the form of a Protocol, and notifying that a wholesale measure of reform was under consideration, which would be applied indiscriminately to the Empire at large, and which even went beyond the demands of the Powers. || On this refusal, your Lordship had, simultaneously with a similar proposal from His Majesty's Government, addressed to the Porte a demand for an armistice of not less than a month, for the purpose of enabling the Powers to deliberate on the conditions of peace. His Majesty's Government had supported this demand in conjunction with the other Powers, and to this the Porte had replied by a counterproposal, offering an armistice of five months, which, under the circumstances, and for the reasons given by his Government, could not be supported or recommended to the belligerent parties. || Thus, said His Majesty, the Porte, by a series of manoeuvres, had rendered ineffectual all the attempts of collective Europe for arresting the war and for securing a general pacification. || His Majesty then said that, if Europe was willing to receive these repeated rebuffs from the Porte, he could no longer consider it as consistent either with the honour, the dignity, or the interests of Russia. || He was anxious not to separate from the European concert; but the present state of things was intolerable and could no longer be allowed to continue, and unless Europe was prepared to act with firmness and energy, he should be obliged to act alone. || His Majesty then referred more especially to his relations with England. He said he regretted to see that there still existed in England an "inveterate" suspicion of Russian policy, and a continual fear of Russian aggression and conquest. He had on several occasions given the most solemn assurances, that he desired no conquest; that he aimed at no aggrandisement, and that he had not the smallest wish or intention to be possessed of Constantinople. All that had been said or written about a will of Peter the Great and the aims of Catherine the Second were illusions and phantoms; they never existed in reality, and he considered that the acquisition of Constantinople would be a misfortune for Russia. There was no question of it, nor had it ever been entertained by his late father, who had given a proof of it in 1828, when his victorious army was within four days' march of the Turkish capital. || His Majesty pledged his sacred word of honour in the most earnest and solemn manner that he had no intention of acquiring Constantinople, and that if necessity should oblige him to occupy a portion of Bulgaria, it would only be provisionally, and until peace and the safety of the Christian population were secured. || His Majesty here reverted to the proposal addressed to Her Majesty's Government for the occupation of Bosnia by Austria, of Bulgaria by Russia, and of a naval demonstration at Constantinople, where, he said, Her Majesty's fleet would have been the dominant

Nr. 5896. Gross-britannien. 2. Nov. 1876.

Power. This, His Majesty thought, ought to be a sufficient proof that Russia entertained no intention of occupying that capital. || His Majesty could not understand, when both countries had a common object, namely the maintenance of peace and the amelioration of the condition of the Christians — and when he had given every proof that he had no desire for conquest or aggrandizement, why there should not be a perfect understanding between England and Russia — an understanding based on a policy of peace, which would be equally beneficial to their mutual interests, and to those of Europe at large. || "Intentions", said His Majesty, "are attributed to Russia of a future conquest of India and of the possession of Constantinople. Can anything be more absurd? With regard to the former it is a perfect impossibility, and as regards the latter I repeat again the most solemn assurances that I entertain neither the wish nor the intention." || His Majesty deeply deplored the distrust of his policy which was manifested in England, and the evil effects it produced, and he earnestly requested me to do my utmost to dispel this cloud of suspicion and distrust of Russia, and charged me to convey to Her Majesty's Government the solemn assurances he had repeated to me. || I assured the Emperor, that Her Majesty's Government were perfectly cognizant of, and fully appreciated His Majesty's pacific intentions. I observed, that the proposed occupation of Turkish territory had worked a change in the public opinion of England, and had produced alarm. || I expressed a hope, that the acceptance of the armistice would now enable the Powers to bring about a satisfactory pacification, and that it was of essential importance that the European concert should be maintained. I observed, that the question of autonomy appeared to me as likely to offer the chief difficulty, and that, as it more directly affected Austrian interests, care should be taken not to exceed those limits which could be accepted by Austria. I said, that in Bosnia and Bulgaria there was a large Mussulman and Catholic population, and mostly of the proprietory class, and their interests must be taken in account. || I then referred to the reported pretensions of Servia and Roumania to be erected into independent kingdoms. Such a measure, I observed, would be the first step towards a dissolution of the Turkish Empire in Europe. History, I said, recorded the existence in former times of a kingdom of Bohemia, a kingdom of Servia and a kingdom of Poland; they had all disappeared, and their dissolution had been chiefly caused by internal dissensions. If the pretensions of Servia and Roumania should be now admitted, it would be the creation of so many small Polands, which very probably would drift into republics, which would neither be for the peace nor security of the neighbouring States. || The Emperor said, that there was no question of establishing kingdoms of Servia and Roumania, and that it would be a folly to do so. || The Proclamation of Prince Milan had been the act of the army, which His Majesty thoroughly disapproved, and in consequence His Majesty had advised Prince Milan not to visit the head-quarters. He had, however, received a telegram from the

Nr. 5896. Grossbritannien. 2. Nov. 1876.

Prince excusing himself for not obeying His Majesty's advice on the grounds that duty to his country obliged him to go to his army under the present adverse circumstances. || A reference to the number of Russian volunteers in the Servian ranks induced me to observe that it had been very instrumental in producing the feverish excitement in Russia. To this, His Majesty replied that he had permitted the officers to go provided they left the Russian service, and that he had hoped by so doing to calm the agitation ("de jeter de l'eau froide" was His Majesty's expression). His Majesty added, that a great many Russian officers had fallen, and that the enthusiasm for the Servians had very much calmed down. || The Emperor then said that he would now sum up the general observations he had made in the following points: — || 1. The armistice which he hoped had been accepted. || 2. The immediate meeting of a Conference, the principal object of which was to agree upon the introduction of such reforms in the three Provinces as will safeguard the interests of the Christian populations, and give them that autonomy as may be necessary for that purpose. And, || 3. That the Porte shall give effective guarantees for the execution of these reforms. || His Majesty then took leave of me in the same cordial and gracious manner in which he had received me.

Nr. 5897.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Nachtrag zum Bericht über die Audienz.

(Extract.) Yalta, November 3, 1876.

Nr. 5897. Grossbritannien. 3. Nov. 1876.

After dinner yesterday at Livadia, the Emperor informed me, that he had received intelligence from Constantinople announcing the official acceptance by the Porte of the armistice demanded by General Ignatiew. || His Majesty observed, that it was a proof of the successful result of a little firmness. || In speaking of the future status of the three Provinces, I took an opportunity in conversation with His Majesty to refer to the stipulation contained in your Lordship's proposals for peace, to the effect "that there was no question of creating a tributary State or States." || His Majesty made no observation in reply. || In the course of conversation which took place at my audience of the Emperor yesterday, and which is reported in my despatch of yesterday's date, I have omitted to mention the following observation of His Imperial Majesty which is of interest and importance. || In speaking of the status of the Christians in the Ottoman Empire, His Majesty observed, that by the Treaty of Kutchuk-Kainardji, Russia had enjoyed the exclusive right of protecting their interests. By the Treaty of Paris this exclusive right was abolished, and the protectorate of the Christians was committed generally to Europe. His Ma-

jesty stated that since 1856 Europe had not fulfilled this mission, and it was in consequence of her failure to do so that the present complications had arisen.

Nr. 5897. Gross-britannien. 3. Nov. 1876.

Nr. 5898.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Befriedigung über die Erklärungen des Kaisers.

Foreign Office, November 3, 1876.

Nr. 5898. Gross-britannien. 3. Nov. 1876.

My Lord, — In reply to your telegram of the 2nd instant, I have to state to your Excellency, that Her Majesty's Government have received with the greatest satisfaction the assurance which the Emperor has given to you of his anxious desire for an understanding and co-operation with England, and his solemn statement that he pledged his honour that he had no views on Constantinople nor of conquest. || You will speak in this sense both to His Imperial Majesty and Prince Gortchakow, and you will add that Her Majesty's Government will lose no time in communicating their views as to the proposed discussions and Conference. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5899.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Die Vorbereitung der Konferenz.

Foreign Office, November 3, 1876.

Nr. 5899. Gross-britannien. 3. Nov. 1876.

My Lord, — I had some further conversation with the Russian Ambassador this afternoon on the subject of the communication he had made to me yesterday from his Government, urging that the Representatives of the Six Powers at Constantinople should be at once authorized to commence discussions on the basis of peace proposed by England. || I told Count Schouvaloff, that I saw two reasons against giving such instructions. || It was no doubt true, that time was of importance; but we must also remember that the matters to be discussed involved very difficult and complicated questions, which could not be settled in haste. It would be good economy to incur some delay, if we could thereby ensure a thorough examination of all the points at issue, with the prospect of arriving at a solid and permanent arrangement. || It seemed to me in the first place that the leading part in such a discussion as Prince Gortchakow proposed would be better entrusted to other persons than those

Nr. 5899. Gross-britannien. 3. Nov. 1876.

who had conducted the negotiations at Constantinople of the last twelve months. During the course of those negotiations some at least, if not most, of the Representatives at Constantinople had probably become more or less committed to personal views, which would tend to embarrass them and to weaken their position in bringing forward any fresh propositions which the present circumstances might render advisable. A fresh negotiator would be more free to advocate or discuss such propositions, while the permanent Representatives at Constantinopie, supposing the deliberations to take place there, would be able to assist with their advice and experience. || In the second place, I said, the British Government had always contemplated, in the event of a Conference taking place, that England at least should be represented in it by a special Plenipotentiary. Now that a Conference seemed almost inevitable, there would be something of absurdity in sending out Plenipotentiaries to take part in it, who would find the principal points already more or less settled by preliminary discussions. || The conversation then turned on the question of the manner in which a Conference should be brought about, and I told his Excellency that as there seemed to be some hesitation on the part of other Powers, Her Majesty's Government were prepared to take the initiative in proposing that such a meeting should take place. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5900.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. — Duc Decazes über die Konferenz.

Paris, November 3, 1875.

Nr. 5900. Gross-britannien. 3. Nov. 1876.

My Lord, — The Duc Decazes told me this morning, that he was informed that on the acceptance by the Porte of the Russian ultimatum respecting the armistice, General Ignatiew had urged his colleagues at Constantinople to enter at once upon the discussion of the further arrangements to be made for the settlement of the Eastern question; in short, that the General was pressing them to begin the Conference immediately. || The Duke said, that he was not prepared to act in so precipitate a manner, and that there appeared to him to be several preliminary points, upon which it would be advisable that the Powers should come to an understanding. || He was, he went on to say, particularly desirous of acting in concert with Her Majesty's Government; and he begged me to ask your Lordship to communicate to him as soon as possible your views on the following points: — || 1. Where should the Conference meet? || 2. When should it meet? || 3. Of what Powers should it be composed? || 4 What should be the class and number of Plenipotentiaries?

For instance, if the Conference were held at Constantinople, should each Government appoint a special Plenipotentiary in addition to its resident Ambassador? ‖ 5. What should be the basis of the Conference? ‖ 6. What instructions should be given to the Plenipotentiaries? ‖ I did not elicit from the Duc Decazes much information as to his own views on these several points. ‖ He seemed to think that, as a general rule, the appointment of two Plenipotentiaries for a single Power was inconvenient. It was, he conceived, necessary, that one of the two should be absolutely the chief; and he observed that in fact the first Plenipotentiary would find his colleague an embarrassment rather than a help, unless he had the direct authority over him which a Minister for Foreign Affairs would possess over a diplomatic subordinate who might be formally associated with him. On this point, however, the Duke professed himself quite ready to do whatever might be agreeable to Her Majesty's Government. ‖ With regard to the third point, that is to say, the question as to what Powers should be represented in the Conference, the Duc Decazes seemed to think that the course which would in all probability be followed, would be to hold preliminary meetings of Representatives of the six Guaranteeing Powers, and subsequently a formal Conference, to which a Turkish Plenipotentiary should be admitted. ‖ With respect to the time at which the Conference should be held, the Duke appeared to be of opinion that no unnecessary delay should take place, but that the other Powers should not be hurried by Russia into acting without having agreed upon proper preliminary arrangements. ‖ The Duke told me, that partly in order to show that he was not prepared to act without consideration, he had yesterday sent to the Comte de Bourgoing, the French Ambassador at Constantinople, orders to come immediately to Paris to receive instructions in person. ‖ The Duke added, however, that, if he schould receive by to-morrow morning intelligence as to the views of Her Majesty's Government which should make it appear that the departure of the French Ambassador might produce inconvenience, he should still be in time to cancel the order of yesterday and direct M. de Bourgoing to stay at Constantinople. ‖ The Duke concluded by begging me to lose no time in conveying to your Lordship his earnest desire to be made acquainted as soon as possible with the opinions of Her Majesty's Government on the several points he had specified. I sent accordingly a telegram to your Lordship directly I got home. ‖ I have, &c.

Lyons.

Nr. 5901.

RUSSLAND. — Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in London. — Verwahrung gegen Eroberungsgelüste.

(Particulière.) Livadia, le $\frac{22 \text{ Octobre}}{3 \text{ Novembre}}$, 1876.

Nr. 5901. Russland. 3. Nov. 1876.

M. le Comte, — Je vois avec une profonde surprise dans votre dernière lettre que les idées de nos convoitises sur Constantinople et du testament de Pierre le Grand continuent à hanter quelques esprits en Angleterre. J'avoue que je croyais ces vieilleries hors de crédit et reléguées avec la conquête des Indes par la Russie dans le domaine de la mythologie politique. || Combien de fois les Empereurs de Russie ont-ils répété publiquement qu'aucune annexion territoriale en Turquie n'entre dans leur politique, qu'ils en seraient fort embarrassés et que le maintien du *status quo* de l'Orient était la meilleure des combinaisons? Or, vu notre forme de Gouvernement, la parole des Souverains n'est pas une déclaration Parlementaire révocable au gré des majorités. Elle engage leur loyauté personnelle. Combien de fois d'ailleurs les faits n'y ont-ils pas répondu? Si la Russie avait des convoitises, elle ferait ce que font les Puissances annexantes; elle se préparerait en silence et agirait à la première occasion favorable. N'en a-t-elle pas eu l'occasion en 1829, en 1848 et en 1870, alors que l'attention et les forces de l'Europe étaient absorbées ailleurs? Quelles preuves faut-il donc donner aux Ministres Anglais d'un désintéressement fondé, non pas sur la vertu politique, mais sur la raison et le bon sens? S'ils voulaient oublier un moment qu'ils sont Anglais et se placer au point de vue Russe, nous leur demanderions, la main sur la conscience, s'ils conseilleraient au Gouvernement Impérial de rechercher la possession de Constantinople? La réponse ne serait pas douteuse. Pourquoi ne pas nous supposer autant de sens pratique qu'ils en ont? || La seule combinaison rationnelle pour les intérêts Russes, c'était de laisser les clefs de la Mer Noire entre des mains assez faibles pour ne pas fermer à la Russie ce débouché commercial et menacer sa sécurité. La domination Turque répondait à ce programme. Est-ce notre faute si les Turcs en ont abusé en rendant leur domination insupportable à leurs sujets Chrétiens? La politique Anglaise n'y a-t-elle pas contribué en excitant les défiances de la Porte contre la Russie par sa propre rivalité, et en l'aidant à faire de la force la seule base de son pouvoir? || Il est réellement pénible de voir deux grands Etats, qui unis pourraient régler les questions Européennes à leur mutuel avantage et à l'avantage de tous, troubler eux-mêmes et le monde par un antagonisme fondé sur des préjugés ou des malentendus. || Les résultats sont palpables. L'opinion publique Anglaise elle-même s'en est émue. A plus forte raison le sentiment national et Chrétien de la Russie, qui est trop voisine de ces contrées et a trop de liens avec elles pour se borner à des sympathies académiques. || Cela

impose à l'Empereur des devoirs auxquels Sa Majesté ne saurait se soustraire. Mais ces devoirs sont partagés par toute l'Europe civilisée. Qui empêche l'Angleterre de s'y associer en se joignant à nous pour protéger les Chrétiens, et partager avec nous leur reconnaissance et leur sympathie? La question d'Orient n'est pas une question seulement Russe, elle intéresse le repos de l'Europe, la paix et la prospérité générale, l'humanité et la civilisation Chrétienne. || N'est-ce pas un terrain assez large pour que l'Angleterre s'y place à côté de la Russie? Ne l'y avons-nous pas conviée en appelant la présence de ses escadres dans les détroits? Quel gage de plus faut-il donner que nous n'avons aucune prétention à la possession exclusive de Constantinople? || L'Empereur vient de s'exprimer dans ce sens vis-à-vis de Lord A. Loftus avec la netteté et la loyauté de sa parole Souveraine. L'Ambassadeur d'Angleterre en rendra certainement compte. || S'il faut réitérer cette assurance, faites-le, mon cher Comte, dans les termes les plus positifs. Vous serez certain d'interpréter fidèlement les intentions de notre auguste Maître. || Recevez, &c.

Nr. 5901. Russland. 3. Nov. 1876.

Gortchacow.

Nr. 5902.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Officielle Feststellung des Berichtes über die Audienz.

Yalta, November 4, 1876.

Nr. 5902. Grossbritannien. 4. Nov. 1876.

My Lord, — I have thought it desirable, both for my own responsibility and for future reference, if required, to have an official confirmation of the assurances given me by the Emperor of Russia in my audience of His Majesty on the 2nd instant. I accordingly called this morning on Prince Gortchakow, and read to him my despatch of the 2nd instant, reporting His Imperial Majesty's conversation with me. || His Highness stated, that it very correctly reported the views and opinions which His Majesty had told him, Prince Gortchakow, that he had expressed to me, and his Highness requested me to allow him to communicate it to His Majesty. || I willingly agreed to his Highness' request, and left a copy of my despatch in his hands for that purpose. || There was only one alteration which the Prince suggested, and which at his request I made. In referring to the Russian proposal for the occupation of Turkish territory, I had stated in the original text, that the proposal made to Austria was "to occupy Bosnia and the Herzegovina". || Prince Gortchakow said, that the proposal to Austria was merely to occupy Bosnia and not the Herzegovina; and his Highness explained the motive for not including the Herzegovina, was in case of occupation by the Austrian and Rus-

Nr. 5902. Grossbritannien. 4. Nov. 1876.

sian troops to place a neutral zone between the two armies, in order to prevent the possibility of any collision between them. || The explanation given of this incident by Prince Gortchakow is interesting, as I have been under the impression, that the original proposal to Austria included the occupation of both Provinces. || I have, &c.

Augustus Loftus.

Nr. 5903.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an die Vertreter Englands in Paris, Berlin, Wien, St.-Petersburg, Rom und Konstantinopel. — Konferenzprogramm.

Foreign Office, November 4, 1876.

Nr. 5903. Grossbritannien. 4. Nov. 1876.

My Lord, Sir, — Her Majesty's Government believe, from the communications which they have received from the Powers, that there is a general feeling, that the only solution of the questions arising out of recent events in Turkey is to be found in a Conference, but that there is some hesitation felt in formally proposing it. || Under these circumstances, and with the view of bringing about a satisfactory settlement of those questions, Her Majesty's Government have determined to renew the suggestion made by them on the 5th ultimo, and to take the initiative in proposing, that a Conference should be held forthwith at Constantinople, in which all the Guaranteeing Powers and the Porte should take part, and each Government should be at liberty to appoint two Plenipotentiaries to represent it. || Her Majesty's Government further submit as the basis for the deliberations of the Conference: — || 1. The independence, and the territorial integrity of the Ottoman Empire. || 2. A declaration, that the Powers do not intend to seek for, and will not seek for, any territorial advantages, any exclusive influence, or any concession with regard to the commerce of their subjects, which those of every other nation may not equally obtain. || This declaration was made on September 17th, 1840, in the Protocol for the pacification of the Levant, and again, August 3rd, 1860, in regard to the pacification of Syria. || 3. The bases of pacification proposed to the Porte on the 21st of September, viz.: — || (*a.*) The *status quo*, speaking roughly, both as regards Servia and Montenegro. || (*b.*) That the Porte should simultaneously undertake, in a Protocol to be signed at Constantinople with the Representatives of the Mediating Powers, to grant to Bosnia and Herzegovina a system of local or administrative autonomy, by which is to be understood a system of local institutions which shall give the population some control over their own local affairs and guarantees against the exercise of arbitrary authority. || There is to be no question of the crea-

tion of a tributary State. || Guarantees of a similar kind to be also provided against mal-administration in Bulgaria. The reforms already agreed to by the Porte in the note addressed to the Representatives of the Powers on the 13th of February last, to be included in the administrative arrangements for Bosnia and the Herzegovina, and so far as they may be applicable for Bulgaria. || Her Majesty's Government desire, that your Excellency should propose to the Government to which you are accredited a Conference on these bases, and you may state that, if this proposal meets with general acceptance, Her Majesty's Government will lose no time in appointing a Special Ambassador to proceed to Constantinople to take part in the Conference. || If the other Powers thought it advisable, Her Majesty's Government would not object to their Plenipotentiaries joining in preliminary discussions with the Plenipotentiaries of the other five Guaranteeing Powers before the opening of the Conference. These discussions to be on the same bases as those proposed for the Conference. || I am, &c.

Nr. 5903. Grossbritannien. 4. Nov. 1876.

Derby.

Nr. 5904.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Verwahrung gegen die russische Drohung, sich von der Konferenz zurückzuziehen, falls es in der Frage der Autonomie in der Minorität bliebe.

Foreign Office, November 5, 1876.

My Lord, — I have received your Excellency's telegram of the 3rd instant, reporting that in a conversation with Prince Gortchakow his Highness stated to you that, if in the Conference to be held Russia should be in a minority on the question of autonomy, General Ignatiew would place on record the proposals of Russia and then withdraw. || I have mentioned this language to Count Schouvaloff, and I expressed at the same a hope, that it does not represent the serious intention of the Russian Government. || It appears to Her Majesty's Government that, if each Government is to go into the Conference with a settled plan, which it declines to modify, no agreement can possibly be come to, and the Conference is useless. || I have to request, that you will take an opportunity of speaking to Prince Gortchakow in this sense. || I am, &c.

Nr. 5904. Grossbritannien. 5. Nov. 1876.

Derby.

Nr. 5905.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. — Graf Andrassy ist gegen jede Ausdehnung des Begriffes Autonomie.

(Telegraphic.) Vienna, November 5, 1876, 2·45 p.m.

Nr. 5905. Gross-britannien. 5. Nov. 1876.

Having been requested by Count Andrassy to call on him this morning, I took with me your Lordship's telegram of yesterday relative to the composition of a Conference to be held at Constantinople, and the basis for its deliberations. || He had already received a telegram on the subject from Count Beust and said, that he did not feel satisfied with the explanation it contained as to the question of the autonomy of the Turkish Provinces, and before he agreed to take part in the Conference he wished to know whether Her Majesty's Government are prepared to maintain the understanding formerly come to between the two Governments as to the signification of the term "administrative autonomy", and that they will resist any attempt to give it a wider interpretation. || He said, that the question was a vital one, as any system which would lead to the "disintegration" of the Turkish Empire would be more fatal to it than the entire loss of a portion of its territory. He said, that the question being too important for him to form an opinion upon it without mature deliberation, he begged, that I would communicate to him in writing the proposal which I had been instructed to make to him, and I promised to do so in the course of the day. || He also asked whether it was essential, that the second Plenipotentiaries should have the rank of Ambassador, and he further stated, that he considered the Plenipotentiaries should not act under general instructions alone, but submit the various points which might be discussed to their respective Governments for their final orders respecting them. In his own case, as responsible to Parliament, he said, that he could not give any one authority to act for him by merely general instructions.

Nr. 5906.

GROSSRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Der Kaiser wünscht eine Modifikation des englischen Programms.

(Telegraphic.) Yalta, November 5, 1876, 11 p.m.

Nr. 5906. Gross-britannien. 5. Nov. 1876.

Emperor expressed gratification at the appreciation of his assurances by Her Majesty's Government. || I communicated to the Emperor and Prince Gortchakow your Lordship's proposal as regards Conference. Emperor expressed

to me wish, that in Article No. 1 word "territorial" should be omitted. This would enable Porte to make any territorial concession to Montenegro which it might hereafter deem desirable. || Emperor regretted departure from Constantinople of French Ambassador; his absence causing delay of fifteen days in meeting of Conference. || I shall see Prince Gortchakow to-morrow, and telegraph his Highness's answer to your Lordship's proposals.

Nr. 5906. Grossbritannien. 5. Nov. 1876.

Nr. 5907.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Fürst Gortschakow über das englische Programm.

Yalta, November 6, 1876.

Nr. 5907. Grossbritannien. 6. Nov. 1876.

My Lord, — I had an interview with Prince Gortchakow this morning, in order to learn the opinions and views of the Imperial Government in regard to your Lordship's proposals and bases for a Conference at Constantinople, which, as reported in my despatch of yesterday's date, I had communicated to his Highness yesterday evening. || His Highness stated, that he agreed to those proposals with one single exception, namely, the term "territorial" preceding the phrase "integrity of the Ottoman Empire", in Article 1. || His Highness stated, that the Imperial Government could not accept that term, as it would exclude the possibility of a provisional occupation, which, in the interest of the Ottoman Empire itself, he considers will still be necessary for the security of the Christian population, and for the maintenance of peace and order during the introduction of the administrative reforms. || His Highness stated, that there was still great agitation in Bulgaria as well as in Bosnia, and that excesses, with loss of life, were still being perpetrated, and that nothing but material force would restore peace and tranquillity. || There was no question of disturbing the integrity of the Empire. He stated most positively, that Russia did not covet an inch of Turkish territory. If an occupation became necessary, it would be provisional, and would only continue until the present excited feelings were calmed down, and the administration placed on a regular and peaceable footing. || His Highness cited the precedent of Syria, to which the Protocol in 1860, mentioned in your Lordship's proposal, referred. He should be perfectly willing, that Russia should be the "mandataire" of Europe, as were England and France in Syria, nor should he object to any other Power participating in an occupation. He foresees an occupation as an inevitable necessity, without which peace and order will never be restored, nor the contemplated reforms introduced. || In regard to the third point, viz., the terms proposed in your Lordship's instructions to Sir Henry Elliot of September 21, Prince Gortchakow stated that, in accepting them as a basis,

Nr. 5907. Grossbritannien. 6. Nov. 1876.

he must say that, on the question of autonomy, his views were more expansive than those of Her Majesty's Government. This was, however, a question which would form matter for deliberation in the Conference. || I have, &c.

Augustus Loftus.

Nr. 5908.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Berlin. — Auffassung des Waffenstillstandes von Seiten Deutschlands und Englands.

Foreign Office, November 6, 1876.

Nr. 5908. Grossbritannien. 6. Nov. 1876.

My Lord, — I have received a telegram to-day from your Excellency, in which you state that Prince Bismarck thinks that the Turkish forces should recross the frontier and evacuate the territory of Servia on the principle that, during the armistice, the *status quo ante bellum* should be maintained. You add, that this is also the Russian view, and you report that Herr von Bülow is anxious to be informed, confidentially, whether I am of opinion, that the delimitation of the armistice should admit of the maintenance by the Turks of the positions now occupied by them on Servian territory. || I have to direct your Excellency to state to Herr von Bülow, as the reply to this inquiry, that Her Majesty's Government consider, that the Servians can have no claim to the *status quo ante bellum* till peace is concluded; and that they are of opinion, that the respective armies ought, during the armistice, to retain their present positions. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5909.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Graf Schuwaloff hat es übernommen, die russischen Ausstellungen zu beseitigen.

Foreign Office, November 7, 1876.

Nr. 5909. Grossbritannien. 7. Nov. 1876.

My Lord, — The Russian Ambassador called upon me to-day, and I mentioned to him the report which I had received by telegraph from your Excellency, that Prince Gortchakow agreed to the bases for a Conference proposed by Her Majesty's Government with the omission of the word "territorial" preceding "integrity of the Ottoman Empire" in the first basis, on the

ground, that he could not accept that term as it determined the exclusion of the possibility of occupation which he considered still necessary. || His Excellency begged, that I would suspend any action on this Report for twenty-four-hours. He said, that he had himself received a similar message from Prince Gortchakoff, but that he had pointed out, in reply, what no doubt had been overlooked, that the words "territorial integrity" were a quotation from a Treaty; that "integrity", without the explanatory word "territorial", would, after all, be the same thing; and that, as Her Majesty's Government had already refused the idea of occupation, the renewal of the proposal as a preliminary in the basis for a Conference would certainly cause Her Majesty's Government to break off from the Conference altogether. || He requested me to understand, that he had done this on his personal account; but he did not doubt, that his representations would have due weight with his Government, and therefore trusted, that Her Majesty's Government would wait at all events for the time he had mentioned, until he received the Prince's answer. || I said, that I had listened to his Excellency with much satisfaction, and felt no difficulty in assenting to his request. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5910.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Einwendungen gegen die Konferenz.

(Télégraphique.) Constantinople, le 8 Novembre, 1876.

Son Excellence l'Ambassadeur d'Angleterre m'a communiqué le télégramme de son Excellence Lord Derby concernant la réunion à Constantinople d'une Conférence qui prendrait pour bases de ses délibérations: — || 1. L'indépendance et l'intégrité de l'Empire. || 2. La renonciation des Puissances médiatrices à tout avantage exclusif. || 3. Les termes de pacification proposés dans son télégramme du 21 Septembre, et qui portent le retour au *status quo ante* pour la Serbie et le Monténégro, et l'établissement d'une autonomie administrative et locale pour certaines autres parties de l'Empire. || Nous sommes on ne peut plus reconnaissants de la sollicitude de sa Seigneurie pour mettre un terme aux embarras de la situation actuelle; nous apprécions la haute valeur des vues de son Excellence; seulement nous nous demandons si, en adhérant à un pareil programme, le Gouvernement Impérial ne se trouvera pas immédiatement entraîné sur un terrain des plus désavantageux pour lui. Le Gouvernement Impérial, en ce moment, est en train de procéder à la mise en exécution et à l'application des nouvelles institutions. Il comprend les exigences de la situation et les signes des temps; il a hâté de faire voir par les

Nr. 5910. Türkei. 8. Nov. 1876.

faits qu'il poursuit une oeuvre de rénovation sérieuse et radicale. Est-ce le moment pour lui de s'engager dans une discussion concernant des autonomies locales? Un pareil principe aurait pour conséquence inévitable de faire avorter les réformes en cours, de détruire par là le prestige de l'autorité, de créer des inégalités choquantes, de soulever dans la pratique des difficultés insurmontables, de garantir une prime aux mouvements insurrectionnels, de faire prendre à la crise un caractère permanent, de constituer en un mot un état de choses qui serait une menace perpétuelle pour la paix de l'Empire et de l'Europe. Indépendamment de ce qui pourrait être dit au sujet des autonomies, la Sublime Porte ne peut se dissimuler la grave atteinte qui serait portée au principe même de l'indépendance de l'Empire, si les affaires intérieures devenaient l'objet des délibérations d'une Conférence internationale. Comment pourrait-elle se résigner à renverser de ses propres mains, en participant à une Conférence ayant pour objet de régler les affaires intérieures de l'Empire, la plus forte barrière que l'Empire puisse mettre aujourd'hui entre lui et ses adversaires? Une fois l'oeuvre du Traité de Paris mise de côté, on se trouverait à la merci des événements. Tandis qu'une attaque contre l'Empire constituerait aujourd'hui la violation d'un Traité solennel et un pur acte d'agression, cette attaque, dans le cas où la Conférence n'aboutirait pas, se présenterait comme le résultat inévitable des divergences survenues dans le courant de discussions dont la Sublime Porte aurait admis le principe. Soit donc que la Conférence proposée aboutisse, soit qu'elle n'aboutisse pas, le Gouvernement Impérial n'en sortirait pas moins amoindri dans son indépendance ou bien dans les moyens de défense que lui assurent aujourd'hui des engagements internationaux. || Son Excellence Lord Derby, en prenant connaissance des considérations qui précèdent, et qui résument la pensée intime du Gouvernement Impérial, saura discerner, nous n'en doutons pas, la vraie situation de la Sublime Porte. || Nous sommes prêts à faire tout ce qui dépendra de nous pour ramener un moment plus tôt l'ère de la paix et de la tranquillité. Mais la réunion d'une Conférence serait de trop grand inconvénient pour qu'il ne nous soit pas permis de désirer que le Cabinet Britannique veuille bien consentir à ce que l'entente désirée soit obtenue sans la réunion de Plénipotentiaires étrangers ayant pour mission d'engager une discussion sur l'administration intérieure de l'Empire. || Veuillez bien donner lecture à Lord Derby du présent télégramme.

Nr. 5911.

GROSSBRITANNIEN. — Rede des Premier, Earl of Beaconsfield, beim Lord Mayor's Bankett.

Nr. 5911. Gross-britannien. 9. Nov. 1876.

My Lord Mayor, — A year ago, in this very hall, on this very day — I might say, perhaps, at this very hour — making some observations on the present state and prospects of the country, I called the attention of your predecessor to a partial insurrection in a Province of the Turkish Empire, and I then said that such a state of things, in such a country, midht lead to critical consequences. My Lord Mayor, I do not think that my forebodings were altogether without foundation. (Hear, hear.) During the twelve months that have elapsed we have seen in that part of the world revolts and revolutions, the assembling of fleets and armies, a sanguinary civil war, all the arts of diplomacy, if not exhausted, at least strained to their utmost, the promulgation, I may say the accomplishment of an Armistice and the proposal of a Conference. (Cheers.) During these twelve months of anxiety and agitation, my Lord Mayor, I would take this opportunity of stating what have been the two great objects which Her Majesty's Government have proposed with reference to those critical circumstances which have occurred since I had the honour of addressing your predecessor. The first has been the maintenance of the general peace of Europe (cheers), which involves almost every other consideration that may affect the interests of this country and the general welfare of humanity. (Cheers.) We have believed, that that Peace would be best maintained by an observance of the Treaties in which all the Great Powers of Europe have joined. (Cheers.) Those Treaties are not antique and dusty obsolete documents. They are not instruments devised under a state of circumstances different from those that exist, and ill adapted to the spirit of the age in which we live. They are recent documents. They are the most recent of the important Treaties to which England is a party. I am amused sometimes when I hear the great Treaty of Paris spoken of as a Treaty negotiated some 20 years ago, and, so far, entitled to respect, but not as an instrument to regulate the conduct of Governments. But let me remind you, my Lord, that it is hardly five years since — in 1871 — in this very capital, the Treaty of Paris was revised (Cheers) by the most eminent statesmen of Europe, among whom I will generously account those who preceded us in office. (Loud cheers.) It was revised and re-enacted under circumstances which made that re-enactment most solemn, and that Treaty lays it down as the best security for the peace of Europe that we should maintain the independence and territorial integrity of the Turkish Empire. (Cheers.) That, then, has been our first object during the last year. (Cheers.) When, shortly after I had the honour of addressing your predecessor, that celebrated poli-

Nr. 5911. Gross-britannien. 9. Nov. 1876.

tical document, the Andrassy Note, drawn up by an eminent statesman extremely well-versed with the subject, was submitted to the consideration of the Cabinets of Europe, we gave to it our assent, although at the time we had little confidence in its proving effective. When a country is in a state of anarchy, with a national bankruptcy and revolution threatened in the capital, it is hardly to be expected that its Government should be able to effect great social and administrative reforms. The fatal fault of the Andrassy Note was that it was inopportune; but, inasmuch as it comprised and expressed what we believed were the measures which, if carried into effect, would adequately ameliorate the condition of the subjects of the Porte, we gave it our sanction, and thought it of some importance that all the leading States of Europe and the Porte itself should have agreed together in that conclusion. (Cheers.) When the Berlin Memorandum was submitted to us on a subsequent occasion, we felt it our duty to refuse our assent to it, because the Berlin Memorandum calling upon Turkey to perform tasks which it was utterly impossible in its then condition to accomplish, announced that in the event of her failing to do these things the Powers must have recourse to ulterior proceedings — indirectly but unmistakably announcing the military occupation of the Turkish Provinces. (Loud cheers.) That would have been a violation of the independence and territorial integrity of Turkey; and, therefore, we felt it our duty to reject the proposition. Subsequently, almost simultaneously, we were called upon by the Queen's Ambassador at the Porte, in the state of anarchy which prevailed in Turkey, to guard the Christian population of Constantinople from menaced dangers, and we agreed, that the Mediterranean Squadron should repair to Turkish waters. — Considering, that revolution was then impending in Constantinople, and having received intimation that wild and daring schemes were said to be in agitation, we did not think, that a squadron of three or four ships was adequate to the circumstances and we determined, that the Mediterranean Squadron should take the name of the Mediterranean fleet. (Cheers.) The effect of the presence of that fleet tended to the tranquillity of the country (cheers); and I have yet to learn, that this was a course of action which has met with the disapprobation of the people of England. (Cheers.) The next occasion on which we had to come to a decision which involved the maintenance of this principle of the integrity and territorial independence of Turkey was when a proposition was made that Austria should occupy Bosnia and Herzegovina — that Russia should occupy the great region of Bulgaria, and at the same time that the united fleets of Europe should proceed to Constantinople. To that proposal we could not assent, because it violated the most solemn Treaties to which England was a party, and a year having now elapsed, you will perceive, my Lord, that, trying as have been the emergencies, and searching as have been the circumstances, so far as Great Britain is concerned, the independence and territorial integrity of the Turkish Empire have been maintained, and the general peace has

been upheld. (Loud cheers.) So much for the first great purpose which Her Majesty's Government proposed to themselves in the trying circumstances in which they found themselves. There was another great object, not so great as the maintenance of the general peace, but still one which appealed to our sympathy and demanded our most careful attention to secure such an amelioration of the condition of the subjects of these Provinces as, by their increasing prosperity and welfare, would add in the surest manner to the independence and integrity of the country, and prevent the occasion of future disturbances. (Cheers.) It was with this view, that we accepted the Andrassy Note, which, though it was ineffective at that moment, remained a record — to which even Turkey had given her adhesion — of the measures that were necessary for the great object contemplated. (Cheers.) Now, how have we acted in that behalf? The moment that Servia intimated to Her Majesty's Government that her resources were exhausted and she desired our good offices, we immediately took the necessary steps to mediate, to obtain an armistice and a peace. (Cheers.) We were successful in that mediation (Loud cheers); and although Turkey, from unwillingness to treat with the revolted Provinces as belligerents, declined to enter into any armistice, we induced her to assent to a cessation of hostilities (Cheers), and we also induced the other Powers to accept that cessation, instead of an armistice. (Cheers.) No sooner had that been accomplished than Her Majesty's Government proposed the terms upon which a peace might be negotiated. (Cheers.) We proposed that, notwithstanding her defeat, the *status quo* should be restored in Servia; that the *status quo* should be restored in Montenegro; and, with regard to the revolted Provinces of Bosnia and Herzegovina, we proposed that there should be institutions established which would give to the population some control over their own local affairs, and guarantees against the exercise of arbitrary authority. It was agreed, that the scheme propounded in detail in the Andrassy Note should now be carried into effect. With regard to Bulgaria, we proposed also that its condition should be considered. At that moment, in September, there was no special reason whatever why peace should not have been obtained in a very brief time. (Cheers.) Every Power acceded to these propositions, and, I am bound to say, no Power with more readiness and cordiality than Russia. (Cheers.) But what happened? An indignant burst of feeling in this country, excited by horrible events, created such a sensation and excitement, that the people of Servia and the friends of the people of Servia really believed, that the people of England had suddenly determined to give up the traditionary policy of the country which the eminent statesmen of Europe only five years ago — including the members of the late Government (Cheers and a laugh) — thought so highly of, and Servia was induced to retract what she had expressed, and once more to engage in a sanguinary struggle which every friend of humanity must lament. (Cheers.) But the time came when it was quite clear that they could no longer continue the war, and Her Majesty's Govern-

Nr. 5911. Gross-britannien. 9. Nov. 1876.

ment again used all their efforts. They never ceased to attempt to bring about a pacific settlement. What by common consent was most desired as its only foundation was the attainment of an armistice — a real, formal armistice, and not for a short period. The Government of Russia expressed, indeed, their opinion that it should be for three months; but by the utmost effort, by a strain on their diplomatic action, we induced the Porte to accept our proposition, which was made in these terms — that there should be an armistice of not less than one month. (Cheers.) The Porte assented and said, that they would grant an Armistice of five months and we submitted that to the Powers. Our surprise and disappointment were great when we found that the Armistice was objected to on account of its length (Cheers); but as we had asked for a long Armistice, and said it was not to be shorter than a month — that was the *minimum* (Cheers) — we looked upon the answer of the Porte, on the subject, as an adequate and satisfactory answer (Cheers), and felt that, in honour, we were bound not to press the Porte to change that decision (cheers); and, therefore, we declined to take any further step in the matter. Well, my Lord Mayor, you are acquainted with the course of events upon that subject that have occurred. After a considerable time an Armistice was obtained. (Cheers.) I have heard a good deal about an *ultimatum*. That is an ugly word (Cheers) when we are endeavouring to bring about a pacific settlement. (Cheers.) But I believe, my Lord, that the *ultimatum* was something in this case like bringing an action for debt when the whole sum claimed had previously been paid into court. (Cheers and a laugh.) However, here is the fact — on which I think I may congratulate the country (Cheers) — we have an Armistice. An Armistice is certainly not peace, any more than courtship is wedlock (Cheers and a laugh); but in general it is the auspicious harbinger of a happy future. (Loud cheers.) The Armistice being obtained, Her Majesty's Government lost no time in proposing to the Powers to hold a Conference. And in proposing this Conference, we have been of opinion that it was desirable it should be upon a broader basis than would be afforded by the mere assemblage of the same diplomatic characters who often take too local and limited a view of matters, and not always, I believe, to the cultivation of a too cordial understanding. (A laugh.) Therefore, to bring to this Conference something of the freshness and largeness of view which we flatter ourselves the statesmen of Europe are more likely to import into it, we have proposed that each of the Powers should be represented on this occasion by an Ambassador Extraordinary as well as by the usual Ambassadors. And with this object Her Majesty has been pleased to appoint my noble friend the Marquis of Salisbury to be her representative at the Conference (Cheers), which I am authorized in saying all the Powers have now agreed to attend. (Cheers.) My noble friend possesses the complete confidence of his colleagues. (Cheers.) They have confidence in his abilities, in his grasp of the subject (Cheers), and in the tact and firmness of his character (Cheers), and I have no

doubt, that he will use and exercise all his abilities to bring about that permanent peace in Europe which all statesmen agree can best be secured by adhering to the treaties which exist (Cheers), knowing well — and none knows better than my noble friend — that the independence and territorial integrity of Turkey are not to be secured by mere pen-and-ink work. Unless the great body of the people find, that they are under a Government which studies their welfare and is proud of their prosperity, even the independence and integrity of a country must themselves vanish. But I am hopeful, in the present temper of Europe, we shall be able to accomplish the objects we have in view without those terrible appeals to war, of which, I think, we have heard too frequently and too much. (Cheers.) As the Lord Mayor has told us to-night, there is no country so interested in the maintenance of peace as England. (Cheers.) Peace is especially an English policy. (Cheers.) She is not an aggressive Power — for there is nothing which she desires. She covets no cities and no Provinces. What she wishes is to maintain and to enjoy the unexampled Empire which she has built up, and which it is her pride to remember exists as much upon sympathy as upon force. (Cheers.) But, although the policy of England is peace, there is no country so well prepared for war as our own. (Cheers.) If she enters into conflict in a righteous cause — and I will not believe that England will go to war except for a righteous cause (Cheers) — if the contest is one which concerns her liberty, her independence, or her Empire, her resources, I feel, are inexhaustible. (Loud cheers.) She is not a country that, when she enters into a campaign, has to ask herself whether she can support a second or a third campaign. (Cheers.) She enters into a campaign which she will not terminate till right is done. (Loud cheers.) My Lord Mayor, I thank you on the part of my colleagues and myself for the great honour you have done us in drinking our healths to-day; and to all present I tender our best thanks for the manner in which the last toast has been received. We do not misinterpret the spirit in which it has been proposed and received. We are here in no party meeting, but in a large assemblage of our countrymen, for whose approbation we labour, and for whose interests we believe we are now exerting ourselves. (Cheers.) I can say for myself and for them that we are sustained in our labours — the difficulties of which can scarcely be exaggerated (Cheers) — by the confidence that our countrymen will give us a fair trial, and put upon our conduct a liberal and just interpretation. (Cheers.) For the approbation of our countrymen we work, and so long as we possess it, we feel we have a sure and certain reward. (Loud cheers.)

Nr. 5912.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Russland nimmt das englische Programm ohne Modifikation an.

Foreign Office, November 10, 1876.

Nr. 5912. Gross-britannien. 10. Nov. 1876.

My Lord, — I have to acquaint your Excellency, that I have received a communication from the Russian Embassy informing me that Prince Gortchakow has notified to his Excellency Count Schouvaloff by telegraph, that the Imperial Government accepts as it stands ("tel quel") the programme which Her Majesty's Government have proposed for the meeting of the Conference. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5913.

RUSSLAND. — Antwort des Kaisers auf die ihm überreichten Adressen des Adels und der Municipalität von Moskau.

Nr. 5913. Russland. 10. Nov. 1876.

Je vous remercie, Messieurs, des sentiments que vous avez voulu m'exprimer dans les circonstances politiques actuelles. La situation est aujourd'hui plus claire et je suis prêt maintenant à accepter votre adresse avec satisfaction. || Vous savez que la Turquie a consenti à la conclusion immédiate d'un armistice que j'ai exigé pour mettre fin à une effusion de sang inutile en Serbie et au Monténégro. Dans cette lutte inégale, les Monténégrins se sont montrés comme toujours de véritables héros. Malheureusement on ne peut accorder les mêmes éloges aux Serbes, malgré la présence dans leurs rangs de nos volontaires, dont beaucoup ont versé leur sang pour la cause slave. || Je sais que la Russie entière avec moi prend la part la plus vive aux souffrances de nos frères de religion et de race; mais pour moi les véritables intérêts de la Russie sont les plus chers de tous et je désirerais éviter jusqu'à la dernière extrémité l'effusion du précieux sang russe. || Voilà pourquoi je poursuis mes efforts pour atteindre par des moyens pacifiques une amélioration effective du sort de toutes les populations chrétiennes de la péninsule des Balkans. Des conférences doivent s'ouvrir ces jours-ci à Constantinople entre les représentants des six grandes puissances pour la détermination des conditions de la paix. || Je désire beaucoup que nous puissions arriver à une entente générale; mais si cet accord n'a pas lieu, et si je vois que nous n'obtenons pas des garanties réelles de l'exécution de ce que nous sommes en droit d'exiger de la Porte, j'ai la ferme intention d'agir seul, et je suis certain

que dans ce cas la Russie entière répondra à mon appel, lorsque je le jugerai nécessaire et que l'honneur du pays l'exigera. Je suis convaincu également que comme toujours Moscou donnera alors l'exemple. Que Dieu nous aide à remplir notre sainte mission!

Nr. 5914.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den türkischen Botschafter in London. — Widerlegung der türkischen Einwendungen.

Foreign Office, November 11, 1876.

M. l'Ambassadeur, — Her Majesty's Government have had under their consideration the telegraphic despatch from the Ottoman Minister for Foreign Affairs which your Excellency was so good as to communicate to me yesterday afternoon. || Her Majesty's Government understand from that despatch and from the explanations with which your Excellency accompanied its communications, that the Porte's objections to a Conference are as follows: — || That the expression "local autonomy" used in the proposed basis for a Conference is not employed in any Treaty, is unknown to diplomacy, is vague and elastic in meaning, and may be construed as implying the concession to the provinces to which it is applied of a position of quasi-independence like that enjoyed by Servia and Roumania; || That it would be very impolitic to give special advantages to Bosnia, the Herzegovina and Bulgaria, inasmuch as a distinction made in favour of those provinces would afford good ground of complaint from the other provinces of the Empire which have remained loyal, and would be, in fact, a premium on insurrection; || That new institutions and reforms for the whole Empire having been proclaimed by the Sultan, it would be inexpedient to interfere with their operation by the discussion of fresh measures of administration for these particular provinces; || And, lastly, that it is contrary to Treaty obligations and to international usage for the Powers to assemble in Conference to discuss the internal administration of the Turkish Empire. || I have now the honour to state to your Excellency the observations which occur to Her Majesty's Government in regard to the several objections taken by the Porte to the proposal for a Conference which Her Majesty's Government have submitted to the Porte and to the Powers. || Her Majesty's Government understand and appreciate the feelings with which the Porte may regard that proposal; but I must remind your Excellency, that under the circumstances of the situation there was no alternative open. The conditions of peace which Her Majesty's Government had agreed upon with the other Governments and recommended for the acceptance of the Porte, not having been accepted by the Turkish Government, the Russian Government proposed

Nr. 5914. Gross-britannien. 11. Nov. 1876.

the occupation of Bosnia by an Austrian, and of Bulgaria by a Russian force, and the entry of the allied fleets into the Bosphorus. Her Majesty's Government intimated, that they were unable to concur in these measures, and it became evident that, unless some suggestion were made which would meet with general concurrence, serious complications might ensue. Her Majesty's Government then reverted to the proposal for an armistice which they had made some time previously, to be followed by a Conference, as the only means remaining which afforded a prospect of arriving at a general agreement. || Her Majesty's Government feel confident, that the Porte must be sensible of the necessity of such an agreement being attained, and of the hopelessness of expecting that, without concert with the Powers, a satisfactory settlement of existing differences can be brought about. || Her Majesty's Government cannot admit that, in the basis for a Conference which they have advanced, there is anything contrary to the Treaty obligations subsisting between the Powers and the Porte, or that the Powers are precluded by Treaty from assembling in Conference to discuss the pacification of the Turkish provinces and the measures of administrative reform best adapted for that purpose. I need scarcely remind your Excellency that Conferences were held for a similar object in 1860 and 1867. Moreover, communications have been proceeding among the Powers for the last two years, and the Porte both itself accepted, and urged on the acceptance of Her Majesty's Government, the note of Count Andrassy. There can, therefore, in the opinion of Her Majesty's Government, be no question that the Powers have the right to discuss matters relating to the internal administration of the Ottoman Empire under circumstances like those which have occasioned the present proposal for a Conference. || I have also the honour to point out to your Excellency, that both in the telegraphic despatch which your Excellency has communicated to me, and in your Excellency's own observations, the definition given to the expression "autonomy" has been overlooked. Her Majesty's Government have expressly guarded themselves against any proposal for the grant of institutions to these provinces similar to those of Roumania and Servia. || In the basis for a Conference it is distinctly stated, that by "local or administrative autonomy" is "to be understood a system of local institutions, which shall give the population some control over their own local affairs and guarantees against the exercise of arbitrary authority. There is to be no question of the creation of a tributary State." || Her Majesty's Government are disposed to agree with the Porte that administrative reforms, which may be desirable for one part of the Empire, can scarcely be withheld from the rest of it; but they cannot regard this as a reason for not entering upon a Conference to determine what reforms are now required to ensure the pacification of the disturbed provinces. || If the Conference succeeds in agreeing upon a scheme of administration which may have that effect and be otherwise advantageous, it would of course be open to the Porte, and would seem desirable, to extend it, as far as might be

applicable, to other provinces; but the immediate necessity which has to be met is to restore order and tranquillity in Bosnia and Herzegovina, repair and redress the injuries to which the population of Bulgaria have been subjected, and punish the perpetrators. The Imperial Hatt proclaiming the new reforms for the Empire will doubtless receive the amplest consideration from the Plenipotentiaries of the Powers when assembled at Constantinople; and due weight will, no doubt, be given to the manifest utility of adapting any new schemes of administration to the existing institutions of the country, so far as they may be efficient; but Her Majesty's Government regret that they cannot accept the Proclamation of these reforms as in itself sufficient; nor, were they disposed to do so, would there be any probability of the other Powers assenting to such a course. || Since, therefore, concert among the Powers is imperative, and the only means left of arriving at it is by a Conference, Her Majesty's Government trust that the Porte will no longer hesitate to join the other Powers in a prompt acceptance of the Conference on the basis which Her Majesty's Government have proposed. || I have, &c.

Derby.

Nr. 5915.

GRIECHENLAND. — Min. d. Ausw. (M. Contostavlos) an den königl. Gesandten in London (M. Gennadius). — Erklärung in der griechischen Kammer.

Athènes, le 12 Novembre, 1876.

Interpellé hier à la Chambre sur la ligne politique que le Cabinet compte suivre, je me suis exprimé à peu près en ces termes: La marche que nous avons suivie jusqu'à présent démontre suffisamment celle que nous suivrons, si la Représentation Nationale veut bien continuer de laisser en nos mains la direction des affaires de l'Etat. Nous avons été partisans de la politique de la paix, et nous ne cesserons de l'être, à moins que le cours des événements ne nous force à adopter une autre ligne de conduite; or c'est en prévision de cette dernière éventualité que nous avons jugé et jugeons nécessaire de préparer les forces militaires du pays. Cette préparation ne doit donc pas être considérée comme un indice de tendances et de desseins belliqueux; elle doit être simplement regardée comme une mesure de prévoyance adoptée en vue de nécessités possibles. En attendant, nous espérons que l'Europe, se basant sur la justice, et ayant en vue d'établir une paix durable en Orient, adoptera des mesures efficaces et propres à atteindre ce double but, et que par là elle nous rendra plus facile à nous-mêmes la persévérance dans le dessein que nous avons formé et poursuivi dès l'origine, et dans lequel nous

Nr. 5915. Griechenland. 12. Nov. 1876.

tenons à persévérer. Nous avons grand besoin de cet appui moral pour ne pas nous départir de la politique de la paix; en effet je manquerais de franchise si j'essayais de dissimuler qu'il serait malaise, pour ne pas dire impossible, que le Royaume Hellénique puisse demeurer impassible et inerte lorsqu'il s'agit des destinées de la Grèce asservie. Ce qui lie la Grèce esclave et la Grèce libre, ce n'est pas seulement la communauté de la race, et de la langue, et des moeurs, et des traditions nationales; c'est encore le sentiment d'une dette sacrée contractée par la Grèce libre envers celle qui ne l'est pas. Car la Grèce libre n'a jamais perdu ni ne perdra le sentiment et la mémoire de ce fait, que la liberté de l'Etat Hellénique actuel est le produit des efforts et des sacrifices communs de tout l'Hellénisme. Ainsi donc aucune autorité, aucun pouvoir ne se trouvera qui ait assez de force pour imposer à la Grèce libre la patience et la tranquillité en présence des injustices que l'on commettrait au détriment de la Grèce esclave.

Nr. 5916.

RUSSLAND. — Reichskanzler an die Vertreter Russlands im Auslande. — Cirkular, betreffend Mobilmachung eines Theiles der Armee.

Tsarskoé Sélo, le $\frac{1}{13}$ Novembre, 1876.

Nr. 5916. Russland. 13. Nov. 1876.

Les déplorables événements qui ensanglantent la presqu'île des Balcans ont profondément ému l'Europe. Les Cabinets se sont concertés et ont reconnu la nécessité de mettre un terme à cet état de choses, pour l'honneur de l'humanité et le repos général. Ils ont arrêté l'effusion du sang en imposant un armistice aux deux parties, et sont convenus de fixer les bases sur lesquelles la paix devrait être établie, afin d'offrir aux populations Chrétiennes des garanties sérieuses contre les incorrigibles abus de l'Administration Turque, ainsi que contre l'arbitraire sans frein des fonctionnaires Ottomans, et de rassurer ainsi l'Europe contre le retour périodique de ces crises sanglantes. || Le Cabinet Impérial a contribué de tous ses efforts à constituer le concert des Grandes Puissances en vue d'une question où les intérêts politiques doivent s'effacer devant l'intérêt plus général de l'humanité et du repos Européen. Il ne négligera rien de ce qui peut dépendre de lui afin que cet accord aboutisse à un résultat sérieux et solide, répondant aux exigences de la conscience publique et de la paix générale. || Mais tandis que la diplomatie délibère depuis un an, afin de traduire en faits le concert des volontés de l'Europe, la Porte a eu le loisir de convoquer du fond de l'Asie et de l'Afrique le ban et l'arrière-ban des forces les moins disciplinées de l'Islamisme, de soulever le fanatisme Musulman, et d'écraser sous le poids du nombre les populations Chré-

tiennes en lutte pour leur existence. Les auteurs des horribles massacres qui ont révolté l'Europe, continuent à jouir de l'impunité, et à l'heure qu'il est, leur exemple propage et perpétue dans toute l'étendue de l'Empire Ottoman et sous les yeux de l'Europe indignée les mêmes actes de violence et de barbarie. || Dans ces conjonctures, fermement décidé pour sa part à poursuivre et à atteindre par tous les moyens en son pouvoir le but tracé par le concert des Grandes Puissances, Sa Majesté l'Empereur a jugé nécessaire de mobiliser une partie de son armée. || Sa Majesté Impériale ne veut pas la guerre, et fera ce qui est possible pour l'éviter. Mais elle est résolu à ne point s'arrêter tant que les principes reconnus équitables, humains, nécessaires par l'Europe entière, et auxquels le sentiment public de la Russie s'est associé avec la plus grande énergie, n'auront pas reçu leur entière exécution sanctionnée par des garanties efficaces. || Vous êtes autorisé à donner lecture et à laisser copie de la présente dépêche à M. le Ministre des Affaires Etrangères. || Recevez, &c.

Nr. 5916 Russland. 13.Nov. 1876.

Gortchakow.

Nr. 5917.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Fürst Gortschakoff über Lord Beaconsfield's Bankettrede.

St.-Petersburgh, November 15, 1876.

Nr. 5917. Gross-britannien. 15.Nov. 1876.

My Lord, — On visiting Prince Gortchakow this morning, at Czarskoe, I found his Highness rather disturbed in mind by the speech of the Earl of Beaconsfield at the Lord Mayor's banquet, which his Highness feared would have a bad effect at Constantinople, and would encourage the Porte in a policy of resistance to the counsels of Europe. || I observed to his Highness, that the Prime Minister had in his speech especially referred to the respect of Treaties, and I reminded his Highness, that in our conversation at Orianda, his Highness referred to the same subject, and very much in the same language, observing to me that he alone, on the occasion of the dissolution of the German Confederation, had remonstrated against the destruction of a political body created and guaranteed by an European Treaty. || Prince Gortchakow replied, that England had raised no objection in regard to an infraction of Treaties during the political changes in Italy and Germany; on the contrary, had not only accepted, but approved them. || In regard to the Treaty of 1856, his Highness observed, that engagements were then taken by Turkey, in regard to the Christian populations, which had never been fulfilled, and that consequently it was Turkey who had essentially violated the Treaty. During

Nr. 5917. Grossbritannien. 15. Nov. 1876. the twenty years which had intervened he had twice called the attention of Europe to the position of the Christians under Mussulman rule, but with no result. His Highness maintained, that by the Treaty of 1856 Christian Europe was bound to exact from the Porte a due observance of the engagements it had taken. Russia desired to act with Europe in obtaining this result; but she was determined to put an end to the oppression to which the Christian populations in the East were exposed under Turkish rule. || I have the honour to inclose to your Lordship herewith a leading article from the "Journal de St.-Pétersbourg", which has evidently emanated from an official source. || I have, &c.

Augustus Loftus.

Nr. 5918.

RUSSLAND. — Memorandum, betreffend Veröffentlichung des Berichtes von Lord Loftus über die Audienz beim Kaiser.

Nr. 5918. Russland. 18. Nov. 1876. Ne doutant pas des bonnes dispositions personnelles du Comte Derby, lui demandons publication du compte rendu de Lord A. Loftus, il nous importerait que la nation Anglaise puisse juger en connaissance de cause, et être édifiée par les paroles mêmes de Sa Majesté l'Empereur.

Nr. 5919.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Pforte nimmt die Konferenz an.

(Telegraphic.) Constantinople, November 18, 1876.

Nr. 5919. Grossbritannien. 18. Nov. 1876. Minister for Foreign Affairs has officially signified to me that, with unanimous sanction of Grand Council, the Porte agrees to Conference. || His Excellency added, that the acceptance is accompanied by a few reserves, such as that the measures to be proposed by the Conference shall not interfere with the mechanism of the general administration.

Nr. 5920.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Vorschläge General Ignatieff's für die insurgirten Provinzen.

Constantinople, November 18, 1876.

Nr. 5920. Gross-britannien. 18. Nov. 1876.

My Lord, — The inclosed paper contains the provisions which General Ignatiew considers should be demanded for the insurgent provinces. || Although the paper has no official character and appears rather to have been drawn up for the newspapers — to which I see it was immediately communicated — than for serious consideration, it may be well to accompany it with some remarks. || 1. The disarming of the Mussulmans is a measure which should be carried out wherever it is practicable, as I believe to be in the case of Bulgaria; but in Bosnia and Herzegovina, among a people from time immemorial accustomed to carry arms, and to put their chief pride in them, could not be attempted. || The Austrian Bocchese and Dalmatians carry arms, as do also the Christian Turkish subjects in Albania; but if the practice cannot be put an end to in Bosnia, the privilege should be allowed to all classes so that the Christians might not be placed in an invidious situation, which lays them at the mercy of their Turkish fellow-subjects. || 2. The exclusion of all but natives from public functions, and their nomination upon the principle of election is the last thing that should be proposed. || It is precisely the native functionaries, who, having friends to serve, or enemies to spite, become the worst of petty tyrants of their districts. This has been amply proved in Crete, where certain influential Christians who were placed in a position of authority have been the bane of the Island. || 3. With regard to the formation of a local militia and police, with the equal participation of Christians, I have frequently stated, that I consider the employment of Christians in the police is absolutely indispensable. || 4. There cannot be two opinions as to the evils and abuses resulting from the employment of irregulars; but a proposal for the expulsion of the Circassians from the lands allotted to them twenty years ago, when they were obliged to leave Russia, will hardly be seriously brought forward. || 5. The confinement of the Turkish troops to the fortresses is also a suggestion which it cannot be necessary even to discuss, if the authority of the Porte is to be maintained. || 6. The abolition of the tithes, and the readjustment of the taxes by the populations, are neither of them suggestions likely to find favour. || A more equitable mode of collecting the tithes is loudly called for; but, considering the proportion which they bear to the already insufficient revenues of the Empire, their substitution by other taxation would be found a matter of extreme difficulty. || The adjustment of the taxation by the inhabitants, even if it did not interfere with the first duties of the Central

Nr. 5920. Grossbritannien. 18. Nov. 1876.

Government, would not be likely to prove advantageous to the poorer classes, who would certainly be ground down by the more influential classes with whom the decision would rest. || 7. The employment of the local language is a reform, that should be adopted, and has already been announced as to be introduced in Bosnia and Herzegovina. || 8. The nomination of Christian Governors-General for the Provinces would be of very doubtful benefit in some of them, where they would find it difficult to maintain their authority over the large Mussulman populations, and their positions would not be improved if they were to be named subject to the approval of the foreign Powers; but the nomination of the Governors for a fixed period would undoubtedly be advantageous. || Messrs. Baring, Schuyler and Tzeretelew, whom it is proposed to consult as to the details of the local administration in Bulgaria, have been in ravaged districts inquiring into the acts perpetrated there, but have none of them the special knowledge which is required in framing a scheme of administration. || The Bulgarian notables, on the contrary, should be able to speak with authority, and knowledge, of the grievances to be redressed. || 10. A direct Consular control over the measures is likely entirely to undermine the authority of the Government, and to increase the difficulties of the administration. || 11. Before anything is asked respecting the inquiry into the persons guilty of the massacres, it will be necessary to see how the Commission now sitting performs its duties. || I have, &c.

Henry Elliot.

Beilage.

General Ignatieff's Eleven Proposals.

1. Désarmement des Musulmans en Bosnie, en Herzégovine et en Bulgarie. || 2. Exclusion des fonctionnaires non-indigènes et introduction du principe électif sur une base large. || 3. Formation d'une milice locale et de la police avec la participation des Chrétiens proportionnée au nombre et à la race de ces derniers. || 4. Interdiction de l'emploi des irréguliers et renvoi des Circassiens dans les Provinces Musulmanes de l'Empire. || 5. Concentration des troupes Turques dans les forteresses. || 6. Répartition des impôts par les indigènes eux-mêmes et abolition de la dîme. || 7. Emploi de la langue locale dans les Tribunaux et l'Administration. || 8. Gouverneurs Chrétiens comme au Liban nommés par la Porte pour cinq ans avec l'assentiment des Puissances Garantes. || 9. Les détails de l'organisation des autonomies locales pour les trois provinces, et particulièrement pour la Bulgarie, seront déterminés après qu'on aura entendu les suggestions et les avis des experts, c'est-à-dire, des personnes qui ont séjourné longtemps ou rempli des missions dans le pays. Ainsi pour la Bulgarie on pourrait consulter MM. Schuyler, Baring, le Prince Zérétchew,

Nr. 5920. Gross-britannien. 18. Nov. 1876.

M. Adelbourg, Vice-Consul d'Autriche-Hongrie, M. Matalas, Consul de Grèce à Philippopoli, et quelques autres, ainsi que les notables qui seraient appelés par ces messieurs. || 10. Contrôle direct de l'Europe pour l'exécution des mesures décrétées dans les trois Provinces (Commissions Consulaires Locales). || 11. Enquête sevère avec participation des Consuls sur les méfaits et les massacres accomplis par les Musulmans, châtiment exemplaire des vrais coupables, et indemnités à allouer aux familles des victimes aux dépens de la population Musulmane qui a participé aux désordres.

Nr. 5921.

RUSSLAND. — Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in London. — Russische Antwort auf die englische Depesche vom 30. October.

Tsarskoé-Sélo, le 7 Novembre, 1876.

Nr. 5921. Russland. 19. Nov. 1876.

M. le Comte, — Lord Augustus Loftus nous a donné lecture de la dépêche que Lord Derby lui a adressée en date du 30 Octobre. || Elle a pour objet de récapituler les efforts faits par le Cabinet de Londres en vue du rétablissement de la paix en Orient. || Nous relevons avec satisfaction qu'elle constate, en même temps, l'empressement que le Cabinet Impérial a mis à aller au devant d'un accord avec l'Angleterre. || Nous n'avons jamais cessé de travailler à une entente générale des Grandes Puissances comme la seule garantie d'une solution pacifique des difficultés Orientales et notre premier soin a été de nous en ouvrir au Cabinet de Londres. Dès le mois d'Août de l'année dernière, prévoyant les dangers de l'insurrection naissante et craignant de la voir se transformer en question d'Orient, je vous avais chargé, à Vevey, d'y rendre le Cabinet Anglais attentif à votre retour à Londres. Mais à cette époque le Gouvernement de Sa Majesté Britannique ne parut pas y attacher l'importance nécessaire. || L'Autriche-Hongrie plus directement intéressée, accueillit nos offres de concours pour prévenir ces périls, et s'entendit avec nous afin de soumettre à l'acceptation des Grandes Puissances des mesures d'apaisement. || Le projet contenu dans la dépêche du Comte Andrassy du 30 Décembre obtint l'appui du Cabinet de Londres, bien qu'il fut jugé inefficace, et ainsi fut posée la base du concert général que nous désirions. || Mais lorsque l'expérience eut démontré que le plan de réformes élaboré à Vienne n'était pas réalisable, faute des moyens pratiques d'exécution, et que les trois Cours Impériales proposèrent aux Grandes Puissances de développer ce programme en y ajoutant la sanction des garanties formulées dans le Mémorandum de Berlin, le Cabinet de Londres crut devoir rejeter ces propositions sans les examiner, sans les discuter, et sans y substituer aucune autre proposition. || Ainsi fut interrompu le travail d'apaisement et de conciliation auquel

Nr. 5921. Russland. 19. Nov. 1876. nous avions concouru et les conséquences en ont été terribles. || Depuis ce moment le Cabinet Impérial n'a rien négligé de ce qui pouvait dépendre de lui pour rétablir l'entente générale, et il a adhéré à la plupart des propositions faites par l'Angleterre. Si quelques nuances se sont manifestées entre les deux Cabinets dans les différentes phases de la négociation, elles tenaient aux circonstances et non à leurs intentions. Nous aimons à en trouver la preuve même dans les démarches sur lesquelles ils n'ont pas pu tomber d'accord, c'est-à-dire les mesures d'exécution militaires et navales et l'armistice de six mois. || Quant à la première, en proposant de combiner les mesures d'exécution militaire avec l'entrée des escadres dans le Bosphore et même de limiter ces mesures à l'occupation maritime des détroits, si cela était jugé suffisant, le Cabinet Impérial a attesté son entier désintéressement et sa déférence particulière pour l'Angleterre, naturellement appelée à jouer un rôle prépondérant dans toute action maritime. || Quant à la seconde, le Cabinet Impérial ne s'est pas cru en droit d'imposer à la Serbie et au Monténégro une combinaison qui tendait à prolonger leur situation pénible et onéreuse sans leur offrir aucune garantie d'une paix équitable et solide. Si le Cabinet de Londres eut échangé ses idées avec nous avant d'exprimer son adhésion à cette proposition, nous lui aurions exposé franchement notre point de vue, peut-être eut-on évité ainsi une divergence ostensible qui a nécessairement dû diminuer le respect de la Porte pour le concert Européen. || Mais ces nuances d'appréciation s'effacent devant le désir mutuel d'une entente existant entre les deux Cabinets, ainsi que le constate le Principal Secrétaire d'Etat de Sa Majesté Britannique. Pour nous c'est là l'essentiel; aussi avons nous vu avec une sincère satisfaction que le Cabinet de Londres s'est écarté de la stricte réserve qu'il semblait s'être imposé à la date de la dépêche de Lord Derby, en prenant depuis lors l'initiative d'une proposition tendant à constituer une Conférence et à en fixer les bases et le mode d'action. Nous nous y sommes ralliés avec le meilleur vouloir et le Cabinet de Londres peut compter sur notre concours pour arriver, par un accord, à une solution pacifique de la crise présente. || C'est parce que nous sommes animés de ce désir sincère d'une bonne entente que nous croyons devoir indiquer, franchement et sans aucune réticence, les points qui séparent nos appréciations de celles du Principal Secrétaire d'Etat de Sa Majesté Britannique quant à la situation actuelle des choses. || Les deux Cabinets sont d'accord sur la nécessité de ramener la paix en Orient et de préserver celle de l'Europe en mettant un terme au déplorable état de la Turquie. Lord Derby reconnait, comme nous, que pour arriver à un apaisement solide et durable, il importe d'améliorer, d'une manière efficace, la condition des sujets Chrétiens du Sultan par des réformes sérieuses et pratiques. Il reconnait également, comme nous, l'insuffisance de réformes sur papier, et la nécessité indispensable de garanties d'exécution. || Nous ne différons d'avis que sur les moyens de réaliser ce but qui est commun à toute l'Europe. || Le Cabinet de Londres voudrait le concilier avec la lettre de stipulations conclues

Nr. 5921. Russland. 19. Nov. 1876.

en d'autres temps, dans une autre situation, avec d'autres idées, sans tenir compte des vingt années écoulées, et la pénible expérience qu'elles ont apportée. Cette expérience a démontré, avec la dernière évidence, que l'action Européenne en Turquie s'est condamnée à l'impuissance par les stipulations de 1856, et que la Porte en profite pour perpétuer le régime ruineux pour elle et pour ses sujets Chrétiens, désastreux pour la paix générale, révoltant pour les sentiments d'humanité et pour la conscience de l'Europe Chrétienne, qu'elle poursuit depuis vingt ans avec la certitude d'une complète impunité. || A différentes reprises les Grandes Puissances ont dû se départir de ces principes absolus en intervenant directement dans les affaires de la Turquie, notamment en Syrie, dans les Principautés Unies, en Serbie et en Candie, et leur action a obtenu des résultats partiels et momentanés. Mais les causes premières du mal subsistent en permanence et se généralisant, devaient forcément aboutir, tôt ou tard, aux conséquences que le Cabinet Impérial n'a pas cessé de signaler depuis vingt ans à la prévoyance de l'Europe. || Aujourd'hui le témoignage des faits est irrécusable. Jamais la diplomatie ne s'est plus agitée autour des questions Orientales que pendant l'année écoulée, jamais l'Europe n'en a été plus troublée, plus menacée dans son repos, ses intérêts, sa sécurité. Jamais les violences, par lesquelles les Turcs ont répondu à ses efforts de conciliation et d'apaisement, n'ont été plus odieuses et accomplies dans de plus vastes proportions; jamais elles n'ont révélé avec plus d'évidence la profondeur et le caractère incurable du mal qui ronge la Turquie et met en péril la sécurité de l'Europe. || Si les Grandes Puissances veulent faire une oeuvre sérieuse et ne pas s'exposer au retour périodique et toujours aggravé de ces crises dangereuses, il est impossible qu'elles persévèrent dans le système qui en laisse subsister les germes et leur permet de se développer avec l'inflexible logique des choses. || Il importe de sortir de ce cercle vicieux et de reconnaître que l'indépendance et l'intégrité de la Turquie doivent être subordonnées aux garanties réclamées par l'humanité, les sentiments de l'Europe Chrétienne et le repos général. || La Porte a été la première à enfreindre les engagements qu'elle a contractés par le Traité de 1856 vis-à-vis de ses sujets Chrétiens. L'Europe a le droit et le devoir de lui dicter les conditions auxquelles seulement elle peut, de son côté, consentir au maintien du *status quo* politique créé par ce Traité, et puisque la Porte est incapable de les remplir, elle a le droit et le devoir de se substituer à elle en tant qu'il est nécessaire pour en assurer l'exécution. || La Russie moins que toute autre Puissance peut consentir à renouveler les expériences de palliatifs, de demi-mesures, de programmes illusoires qui ont abouti aux tristes résultats qui sont sous les yeux de tous et réagissent sur sa tranquillité et sa prospérité intérieure. Mais si elle est plus directement, plus vivement intéressée à y mettre un terme par des améliorations sérieuses et efficacement garanties, elle n'en considère pas moins cette question comme d'un intérêt général réclamant le concert des volontés de toutes les Grandes Puissances afin d'être résolue pacifiquement. ||

Nr. 5921. Russland. 19. Nov. 1876.

Quant aux vues personnelles qu'elle apporte dans la poursuite de ce but elles sont étrangères à toute arrière pensée-exclusive; les assurances les plus positives à cet égard ont été maintes fois données par le Cabinet Impérial. Votre Excellence a été formellement chargée, par ma lettre du 22 Octobre, de les renouveler au Principal Secrétaire d'Etat de Sa Majesté Britannique dans les termes les plus catégoriques. || Sa Majesté l'Empereur les a confirmées à Livadia à Lord Augustus Loftus avec l'autorité de sa parole Souveraine. || Le Cabinet de Londres ne saurait conserver aucun doute à cet égard et nous espérons qu'il ne tardera pas à mettre la nation Anglaise en mesure de se former la même conviction en publiant le rapport de son Représentant. || Votre Excellence est autorisée à donner lecture et copie de la présente dépêche à Lord Derby. || Nous aimons à croire que le Principal Secrétaire d'Etat de Sa Majesté Britannique y trouvera aussi la preuve de notre sincère désir d'agir de concert avec la Grande Bretagne afin que les principes, sur lesquels les deux pays sont tombés d'accord comme base de la pacification de l'Orient, ne restent point, comme par le passé, une lettre morte, un programme stérile, sans sincérité ni efficacité, laissant constamment suspendue sur les relations des deux pays et sur la paix de l'Europe, la menace des périls qui les troublent aujourd'hui. || Recevez, &c.

Gortchakow.

Nr. 5922.

TÜRKEI. — Botschafter in London an den engl. Min. d. Ausw. — Officielle Annahme der Konferenz.

Ambassade Impériale Ottomane, Londres,
le 20 Novembre, 1876.

Nr. 5922. Türkei. 20. Nov. 1876.

My Lord, — La haute sollicitude que le Gouvernement de Sa Majesté Britannique a de tout temps témoignée pour le maintien intact de l'intégrité et de l'indépendance de l'Empire Ottoman, ainsi que les dispositions bienveillantes qu'il a constamment montrées à la Sublime Porte dans le cours des derniers événements, sont l'objet de la reconnaissance du Gouvernement Impérial. || Pénétrée de ce sentiment, et considérant que l'Angleterre s'est mise d'accord avec les autres Grandes Puissances pour aplanir les difficultés actuelles au moyen d'une Conférence, et que le but réel des Gouvernements est, tout en maintenant l'intégrité et l'indépendance de l'Empire, d'aviser à la mise à exécution de réformes propres à assurer le bien-être et la sécurité des sujets de Sa Majesté Impériale le Sultan, la Sublime Porte, par déférence envers les Grandes Puissances, ses amies et alliés, n'hésite pas à consentir à la réunion à Constantinople de la Conférence proposée. || Elle espère que les Pléni-

Nr. 5922. Türkei. 20. Nov. 1876.

potentiaires appelés à en faire partie ne s'écarteront point des dispositions du Traité de Paris; qu'ils s'attacheront à préserver de toute atteinte les droits et le prestige du pouvoir souverain qui, eu égard aux moeurs et aux idées des populations de l'Empire, constituent le fondement moral de l'autorité; qu'ils voudront bien s'abstenir de tout ce qui pourrait être moralement et matériellement préjudiciable à l'Administration intérieure de l'Empire, et qu'ils auront en vue le respect des Traités dont les Grandes Puissances ont toujours conseillé à la Sublime Porte la stricte observation. || Ces considérations inspirent au Gouvernement Impérial une grande confiance dans le résultat satisfaisant de la Conférence; et il reste convaincu que les Grandes Puissances voudront bien reconnaître, de leur côté, la haute valeur des réformes et des institutions nouvelles à l'application desquelles la Sublime Porte procède en ce moment pour toute l'étendue de l'Empire, et qui, tout en assurant la sécurité et le bien-être des populations de certaines provinces sur lesquelles se porte plus spécialement la sollicitude des Puissances, satisferont dans la plus large mesure à leurs besoins légitimes. || Heureux d'être chargé de communiquer ce qui précède à votre Excellence au nom du Gouvernement Impérial, je saisis, &c.

Musurus.

Nr. 5923.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury. — Instruction für die Konferenz.

Foreign Office, November 20, 1876.

Nr. 5923. Grossbritannien. 20. Nov. 1876.

My Lord, — The Queen having been graciously pleased to appoint you to be Her Majesty's Special Ambassador to represent this country, conjointly with Sir Henry Elliot, Her Majesty's Ambassador at Constantinople, in the Conference about to be held at that city, I have the honour to transmit to your Excellency the accompanying Full Powers and Credentials. || I am at the same time commanded by the Queen to convey to you the following general instructions for your Excellency's guidance. || As your Excellency is already acquainted with the course of the negotiations which have led to the proposal for a Conference, it is not necessary, that I should enter into any statement of them. I accordingly merely inclose copies of the correspondence for reference when required. || Among these papers your Lordship will find the despatch addressed to Her Majesty's Ambassador on the 4th instant, in which Her Majesty's Government state that they believe, from the communications which they have received from the Powers, that there is a general feeling, that the only solution of the questions arising out of recent events in Turkey is to be found in a Conference, and that they have determined to renew the

Nr. 5923. Gross-britannien. 20. Nov. 1876.

suggestion made by them on the 5th of October, and at once to propose, that a Conference should be held forthwith at Constantinople, in which all the Guaranteeing Powers and the Porte should take part, and each Government should be at liberty to appoint two Plenipotentiaries to represent it. || Her Majesty's Government submitted, as the bases for the deliberations of the Conference: — || 1. The independence and the territorial integrity of the Ottoman Empire. || 2. A Declaration, that the Powers do not intend to seek for, and will not seek for, any territorial advantage, any exclusive influence, or any concession with regard to the commerce of their subjects which those of every other nation may not equally obtain. || Such a Declaration was made on the 17th of September, 1840, in the Protocol for the Pacification of the Levant, and again on the 3rd of August, 1860, in regard to the Pacification of Syria. | 3. The basis of pacification proposed to the Porte on the 25th of September, viz.: — || (*a.*) The *status quo,* speaking roughly, both as regards Servia and Montenegro. || (*b.*) That the Porte should simultaneously undertake, in a Protocol to be signed at Constantinople with the Representatives of the Mediating Powers, to grant to Bosnia and Herzegovina a system of local or administrative autonomy, by which is to be understood a system of local institutions which shall give the population some control over their own local affairs and guarantees against the exercise of arbitrary authority. There is to be no question of a tributary State. || Guarantees of a similar kind to be also provided against maladministration in Bulgaria. || The reforms already agreed to by the Porte, in the note addressed to the Representatives of the Powers on the 13th of February last, to be included in the administrative arrangements for Bosnia and the Herzegovina, and, so far as they may be applicable, for Bulgaria. || These bases have met with general acceptance by the other Powers, and may therefore be considered as regulating the deliberations of the Conference and marking the limits within which its discussions should be confined. || Her Majesty's Government do not anticipate, that there need be any great difficulty in settling the terms of peace between Servia, Montenegro and the Porte. || With regard to Servia the Ottoman Government originally made certain requirements stated in the Memorandum of the Porte of the 14th of September; but, these having been regarded as inadmissible by the Powers, the Porte has since, in taking act of the proposal of the Powers for the re-establishment of peace on the basis of the *status quo ante*, declared itself ready to submit to their decision. The Porte has therefore acquiesced in the *status quo,* at all events in principle. By the phrase used in the basis Her Majesty's Government have desired not to exclude from consideration any additional arrangement, as for instance the completion of the railway between Belgrade and Nisch, which may be of mutual advantage to both countries concerned. || The case of Montenegro is different. Her Majesty's Government have on several occasions expressed the opinion, that it would be politic on the part of the Porte, and for the benefit of the Turkish Provinces adjoining Montenegro,

as well as of the Principality, if some territorial concession were made to Montenegro which would have the effect of bringing under the rule of Prince Nicholas the adjacent population already allied to Montenegro and which is now only a source of weakness to Turkey. || Mr. Consul Holmes, who has an intimate knowledge of the country, has advised the cession to Montenegro of the districts of Piva, Drobniak, Baniani and Zupci, and also the port of Spitza. He mentioned, that the districts in question are of no sort of value to Turkey, but rather a cause of embarrassment; that they administer their own affairs without interference from the Ottoman authorities, and not only pay no taxes, but receive some small assistance from the Province to which they nominally belong. || The Austrian Government at one time seemed inclined to oppose any extension of Montenegro, but have since expressed an opinion, that the demands and wishes of Prince Nicholas might be attended to when the question of the delimitation of the frontier was brought forward. The Austrian Government, however, still retain the belief, that it would be inexpedient that any concession to Montenegro should include a seaport, and it is understood that the Italian Government take a similar view. || Her Majesty's Government do not share these apprehensions, since it appears to them that the possession of lands in the plains, and access to the sea, would encourage the people of Montenegro to engage in agriculture and commerce, and thus attain a state of civilization, prosperity and contentment, which would be the best security for the maintenance of peace and good relations with the Porte. || The Prince of Montenegro has recently said, that the concession of Spitza would be almost valueless, as there is no port there, nor any possibility of making one, and the mountains debar access on that side into the interior, and that the whole of the Suturman district, with the port of Antivari, ought to be ceded to him if the cession were to be of any value. || Your Excellency will find in the correspondence, and will, no doubt, have an opportunity of learning also at Constantinople, what are the concessions desired by His Highness. || Her Majesty's Government do not consider it necessary to express any opinion upon them at present further than that they would willingly see any satisfactory settlement of the question arrived at. || In the proposals for pacification which Sir Henry Elliot was instructed to make to the Porte on the 21st of September, and which form the third basis for the Conference, Her Majesty's Government coupled with the conclusion of peace between the Porte and Servia and Montenegro the proposition to which I have already referred for a Protocol to be simultaneously signed by the Porte with the Representatives of the mediating Powers. || The Turkish Government have made strong objections to signing a Protocol, alleging that, should they consent to do so, the prestige and authority of the Porte in all parts of the Empire would be impaired, and they have asked whether it would not be sufficient, that the promise should be made in identic notes to the foreign Representatives. || The Turkish Government have also remonstrated strongly against the proposal to

Nr. 5923. Gross-britannien. 20. Nov. 1876.

grant any system of administrative autonomy to the Provinces. They have stated, that the greatest inconvenience would be caused by the diplomatic discussion of questions of purely internal administration, and declared that they should consider any action, which had for its object the interposition of the Powers between the populations of Bosnia and Herzegovina and their legitimate authority, to be an infringement of the rights of sovereignty and independence of the Porte, arguing further that an exceptional form of Government for the insurgent provinces would be an encouragement to fresh disorders in other parts of European Turkey, and would seriously disturb the general economy of the Empire. || Her Majesty's Government have been unable to agree in this view of the matter. They have replied, that the mere announcement of reforms by the Porte cannot be accepted as sufficient, and that even if Her Majesty's Government would be disposed to accept such an announcement no other Power would do so: that a Protocol was signed with the Porte in regard to the Lebanon in 1860, and that as a matter of fact the Porte has been in correspondence with the Powers for the last two years with regard to the pacification of the Provinces, and both accepted, and urged on the acceptance of Her Majesty's Government, the note of Count Andrassy. || The objection to the grant of reforms to Bosnia and Herzegovina because they might occasion discontent elsewhere seems to Her Majesty's Government to be equally untenable. || The immediate necessity of the situation is to restore tranquillity to the disturbed Provinces. The course of events has made it obvious, that this can now only be done by concert with the Powers, and it is in vain for the Porte to expect, that the Powers will be satisfied with the mere general assurances which have already been so often given, and have proved to be so imperfectly executed. If the Conference should decide upon a scheme of administration for these particular Provinces, which may be applicable and advantageous to other Provinces, it will be open to the Porte to extend it to them. No doubt the Conference will give due weight to the reforms already promulgated, which will properly form an important element for consideration; but pacification cannot be attained by Proclamations, and the Powers have a right to demand, in the interest of the peace of Europe, that they shall examine for themselves the measures required for the reform of the administration of the disturbed Provinces, and that adequate security shall be provided for carrying those measures into operation. || Her Majesty's Government have thought it desirable to refer to these objections advanced by the Porte as they will probably be again put forward at the Conference or on your Excellency's arrival at Constantinople, and it is therefore right, that you should be in a position to state positively that they cannot be entertained. || As the reforms recommended to the Porte by Count Andrassy have received the assent both of the Powers and the Porte, they may form a useful starting-point for the deliberations of the Conference. || These reforms were: || "Religious liberty, full and entire; || Abolition of the farming of taxes; || A law to guarantee

Nr. 5923. Grossbritannien. 20. Nov. 1876.

that the product of the direct taxation of Bosnia and Herzegovina shall be employed for the immediate interests of the Province, under the control of bodies constituted in the sense of the Firman of December 12; || The institution of a Special Commission, composed of an equal number of Mussulmans and Christians, to superintend the execution of the reforms proposed by the Powers, as well as of those proclaimed in the Iradé of October 2 and Firman of December 12; || Lastly, the amelioration of the condition of the rural populations." || In the despatch which I addressed to Count Andrassy on the 25th of January last I pointed out, that most of these recommendations were already provided for either by the Hatti-Scheriff of Gulhané of 1839, the Hatti-Humayoun of 1856, or the Iradé and Firman of October 2 and December 12, 1875, and the abolition of the system of tax-farming was already agreed to; but the question of the application of the direct taxes and the lease of land to the peasants, to which Count Andrassy also referred in his despatch, required further consideration. || Her Majesty's Government have sought, in the basis which they have now proposed, to expand this scheme of reforms so as to give it a more immediately practical character. They believe that, so far as the laws of the Turkish Empire are concerned, religious liberty is already fully provided for, and that any reform required in this respect is to be secured, not by enacting fresh laws, but by providing for the faithful execution of those already existing. || One of the grievances complained of in Bosnia has been the prohibition of the use of bells in the Christian Churches; but this has been, at all events partially, removed. The refusal of Christian evidence has likewise been reported, and, although the Hatti-Humayoun expressly provides, that Christians shall be admitted as witnesses, it is too probable that in remote districts, or where the Mussulman population is predominant and under little control, gross injustice is often committed by its exclusion. The real difficulty, however, in establishing religious liberty is the difficulty which lies at the root of the whole question of administrative reforms, viz., the fact that the Mussulmans have for generations exercised authority as the principal owners of the land, and never failed to find Christians willing to be subservient to them in the administration of the country. || The expression "direct taxation" has been shown to be somewhat ambiguous; but a well-defined control over the local taxation would be one of the reforms which would properly be comprised under the proposal of Her Majesty's Government. The Firman of December 12, promised a general revision and unification of the taxation of the Empire to be distributed in just proportion over the various provinces, and provided that the collection of the taxes should no longer be left to the police, but be entrusted to Collectors of the Revenue elected by the whole population, Mussulman and non-Mussulman, and acting under special instructions. || Her Majesty's Government are not aware that effect has yet been given to any measure of this kind; but it would be necessary, that some steps should be taken to establish an equitable system of

Nr. 5923. Gross-britannien. 20. Nov. 1876.

taxation before deciding on the distribution of the funds to be made applicable to local purposes. It must, moreover, be borne in mind, that certain taxes have been hypothecated for the discharge of foreign loans, and that the withdrawal of the direct taxation of the Empire from the Treasury might have, as Her Majesty's Government remarked in their answer to Count Andrassy, the most serious effect in impeding the execution of those public works and other measures of general utility upon which the improvement of the condition of the population depends. || The system of local institutions contemplated by Her Majesty's Government to be granted to Bosnia and Herzegovina with the view of giving the population some control over their local affairs, would also imply a control over the application of local rates or other similar imposts levied within the province for local purposes. || The note of the Porte of October last provided for an extension of the Law establishing vilayets throughout the Empire. || This Law originally applied to the province of the Danube, but was extended and made applicable to the Empire generally, by a Law passed in 1867; and provided for the division of the Empire into provinces called vilayets, placed under Governors-General (Valis) named by the Sultan. || Each vilayet is divided into sandjaks (arrondissements), under the administration of a Mutessariff (Governor). || The sandjak is divided into cazas (cantons) under the jurisdiction of a Kaimakam (Lieutenant-Governor). || The caza is divided into communes. || Groups of small villages, not of sufficient importance to form independent cazas, are incorporated with the nearest cazas under the name of "nahié". || Each of these divisions has a separate system of administration subordinate to the Vali. || The Vali is assisted by an Administrative Council, composed of the Chief Magistrate, who is the head of the Cheri (Mussulman religious tribunals), the Director of Finance, the Director of Correspondence, the Director of External Affairs, and four other members, two elected by the Mussulman population and two by the non-Mussulman. || There is also a General Council for each vilayet, composed of four members for each sandjak, two Mussulmans and two non-Mussulmans. This Council is convoked once a year, at the principal town of the vilayet, and its session is not to last more than forty days. It is the duty of this Council-General to attend to local matters, and its resolutions are transmitted by the Vali to the Imperial Government. || The Mutessariff governing each sandjak is assisted by an Administrative Council, composed of the Cadi of the central caza, the Mufti of the chief town, the Spiritual chiefs of the non-Mussulman population, the Sub-Director of Finance, the Director of Correspondence of the sandjak, and four permanent members — two Mussulmans and two non-Mussulmans. This Council regulates the affairs of the sandjak. || The Kaimakam governing a caza has an elective Council, three Mussulman and three non-Mussulman members. || In each commune there is also a Council called the "Conseil des Anciens", composed partly of Mussulman, partly of Christian members; the Imams and Spiritual Chiefs of the non-Mussulman population are *ex officio*

members of the Council, which regulates the distribution of the taxes, and questions of public health and agriculture. || There have been other laws relating to the vilayets; but the foregoing account will be sufficiently full for the purposes of this despatch. || The note of October last stated, that the Porte intended to add to this scheme of administration an Assembly General, elected by the inhabitants of the vilayets and the capital to meet at Constantinople for annual sessions of three months, and to vote the budgets of the Empire, laws and taxes. There is also to be another Assembly or Senate nominated by the Government. || Sir Henry Elliot has stated, that he is strongly of opinion, in common, he believes, with most of those persons who have bestowed attention on the subject, that the extension and real application of the law of the vilayets will offer a better prospect than any other scheme that has been proposed of leading to a better provincial administration and to the improvement of the condition of the people. || On the other hand, from reports received from Her Majesty's Consuls, it appears that the Medjlisses, or Provincial Councils, are constantly used as the means of local oppression and extortion by a certain number of the influential persons of the district who play into each other's hands, confine the elections to their own relatives or dependants, connive with the tax farmers, and are able, by bribery and intrigue, to defy the authority of any Governor-General who may seek to interfere with them. || Nothing would be gained by giving the control of the taxation to bodies such as these are described to be, and it is on the control of the local funds that the local administration of affairs must naturally depend. || The improvement of the condition of the rural population forms the fifth point in Count Andrassy's note. The best means of effecting this will indisputably be by a general amelioration of the condition of the whole population, urban as well as rural, by the realization of practical reforms, and the establishment of such institutions as those which Her Majesty's Government have proposed in the Conference basis. || Count Andrassy suggested the execution of measures in imitation of those which he stated had been taken some years ago in Bulgaria, where the landlords' dues had been bought up by means of the issue of public obligations, and also that it might be possible to make some arrangement for the peasants to acquire on easy terms portions of the waste lands which the State puts up for sale. || The question of the relations between landlord and tenant in these provinces is one of great difficulty, from the peculiar nature of the tenure of land, as the feudal system, which formerly existed in Turkey, and which was not abolished by law until the Tanzimat of 1839, appears to have continued in practice in Bosnia, to a great extent, up to the time when the insurrection of the Begs was suppressed by the Porte in 1850, and the feudal rights of the landlords compounded for by pensions and annuities. || Under this system the land was divided into three classes: (1.) Lands held by those who embraced Islamism (this is the case in Bosnia); (2.) Lands held by those tribes or provinces which had capitulated

Nr. 5923. Gross-britannien. 20. Nov. 1876.

or submitted to Turkish rule; (3.) Lands taken by arms. The lands held by Mussulmans were subject to "uchur" (dîme, or tithe). Those held by others to "kharadj" (tribute). Lands taken by arms were subject to one or the other, as they might be granted for life, or in freehold, to Mussulmans or non-Mussulmans. The "uchur" was a fixed charge, the "kharadj" depended on the will of the Sultan. Both were levied on the produce, and depended on the harvest, &c. The Mussulman landlords undertook the defence of the country, and exercised seigneurial rights, levying fines and taxes on the peasantry, who were attached by prescription to the soil. || From this system a practice has grown up of paying rent, and even taxes, in kind, and no doubt many existing abuses are to be traced to it. || On the 21st of April, 1858, a new law was promulgated, providing that land in Turkey should be classed in five categories: — 1. Land "mulk", freehold. 2. Land "mirüè", property of the State. 3. Land "mevqoufè", mosque and charity lands, in mortmain. 4. Land "metrouké", common lands. 5. Land "mévât", waste lands. The second comprises the lands for which the feudal lord could formerly grant leases. These are now granted by the Government authorities. The fourth consists of the highways and commmon pasturages, and the fifth of uncultivated mountains and rocky wastes. Any one is allowed to redeem the waste lands; but if cultivated they become liable to a fine, upon payment of which a lease is granted. || Your Excellency will obtain full information with regard to the operations of this law, and any improvements required in it, from Mr. Consul Holmes, who has been desired to meet your Excellency at Constantinople. Her Majesty's Government cannot undertake to do more than generally indicate, for your Excellency's information, the condition of this very important question of the tenure of land, which can only be dealt with after careful inquiry, and with due consideration for local necessities. Among the abuses which your Excellency will find the subject of complaint is the administration of the Mosque lands, which are granted by a system of "vakouf" to favoured Mussulmans, and often allowed to remain in a neglected state, to the injury of the neighbourhood. || As Her Majesty's Government indicated in their reply to the proposals of Count Andrassy, the points which his Excellency recommended for adoption by the Porte are already covered in principle by the Hatti-Humayoun and other Decrees of the Porte. || Besides these Decrees, which were for universal application to the whole Empire, the Porte has at various times granted special institutions to provinces where the necessity for them has been proved. || On the 10th December, 1832, the Porte, by a note addressed to the Representatives of Great Britain, France and Russia, accorded certain concessions, including an amnesty, to the people of Samos, on condition of their submitting faithfully to the Ottoman rule. A Council of Notables was to exercise the Government of the island under a Prince of the same religion as the people, no troops were to be kept in the island, and privileges were granted in regard to navigation and port dues. The Samians

were to pay an annual tribute of 400,000 piastres to the Porte. || At the Conferences held at Paris in 1860, relative to the armed intervention for the restoration of tranquillity in Syria, it was agreed that there should be a special Règlement for the administration of the Lebanon. This was not finally settled till the 5th September 1864. || It was provided, that the Lebanon should be administered by a Christian Governor named by the Porte, with an Administrative Council composed of twelve members from the different communes, according to their religious distribution, Maronites and Druses, one Mussulman, two orthodox Greeks and one Catholic Greek. || There were also to be three Tribunals composed in similar proportions; and the Porte decreed the equality of all before the law, and the abolition of all feudal privileges. || In 1867 the Porte issued an Imperial Firman for the reorganization of Crete after the insurrection there. For two years from the 1st March, 1868, the tithe (dîme) was remitted entirely, and after that reduced for two years further to one-half. || The Island of Crete was divided into sandjaks, cazas and communes under a Vali, assisted by an Administrative Council, composed of two Councillors, the Chief Magistrate, the Greek Metropolitan, the Director of the Finances, the Directors of Correspondence, and six other members, three Mussulmans and three non-Mussulmans, elected by their respective communities. Similar provisions were made for the Councils of the sandjaks, with this provision, that in the sandjaks exclusively Christian the Councils should be composed, under the presidency of the Mutessarifs (Governors), of three officials, the Bishop, and six Christian members elected by the population. || The tribunals of the chief town and of the mixed sandjaks and cazas were to be composed of elective Mussulman and Christian members. In the sandjaks or cazas exclusively Christian the tribunals were to be composed entirely of Christians. There was also to be a general elective Council, composed of two Christian delegates from the Christian cazas, two Mussulman delegates from the Mussulman cazas, and one Mussulman delegate from each mixed caza. || This scheme of administration for Crete has given rise to some dissatisfaction among the Christian population, owing to the manner in which the Porte has exercised its powers of appointing the Kaimakams and the Presidents of the Tribunals, by which a predominance has been given to the Mussulmans, incommensurate with their relative numbers. The Christian officials nominated are said to have been of so low a class as to render the more respectable of the Christian inhabitants unwilling to serve or be associated with them. || In the basis laid down for the Conference, a distinction has been drawn between the case of Bosnia and the Herzegovina and that of Bulgaria. || The circumstances of the several districts are, indeed, so different as to make it difficult to propose any measures of reform which would in their details be suitable to all alike. In Bosnia the population is reported to be nearly equally divided into Mussulmans and Christians, with a proportion among the latter of Roman Catholics. In the Herzegovina the majority of the population is Christian; but in both

Nr. 5923. Gross- britannien. 20. Nov. 1876.

provinces the Mussulmans are, and have always been, the ruling race, and, in spite of the events of 1850 and 1858, still hold the greater part of the landed property. As the insurrection in these provinces has led to the existing state of affairs, their pacification is of immediate necessity. At the same time the cruelty with which the attempted rising in the Balkans was suppressed has aroused the indignation of the civilized world, and made it equally imperative, that the recurrence of such outrages should be adequately guarded against. || Some confusion has been occasioned by the use of the generic name Bulgaria, in regard to the places where these outrages were committed. Tatar Bazardjik and the majority of the places where these actrocities were committed, are situated in mountainous districts, south of the Balkan range, in the vilayet of Adrianople, in Roumelia. Although there have been disturbances in the Northern Balkans, the vilayet of the Danube, commonly known as Bulgaria, extending from Widdin to the mouth of the river, has remained tranquil. || It was in this province of the Danube, that the system of vilayets was first introduced, under the able administration of Midhat-Pasha, and care will have to be taken not to disturb unnecessarily institutions which may have proved to be efficiently organized. || It is all the more important to bear this distinction between the vilayets in mind, as the proposals of the Russian Government for the occupation of Bulgaria had in view the intervention of a foreign military force and the suppression of the local Government in the vilayet of the Danube, where such measures have, in reality, been the least called for. || In a despatch addressed to Sir H. Elliot on the 21st of September, Her Majesty's Government instructed his Excellency to recommend as a provisional measure, and without prejudice to such future arrangements as may be made in concert with the Powers, that the disturbed districts should be at once placed under an able and energetic Commissioner specially appointed for the purpose, who, if not himself a Christian, should have Christian counsellors in whom trust could be reposed by the Christian population. || Her Majesty's Government have not heard, that any steps have been taken to carry this recommendation into effect; but it would have afforded a proof, unfortunately wanting, of the determination of the Porte to act energetically without foreign pressure. || In the absence of any such effort on the part of the Porte to effectually repair the injuries which the apathy and misconduct of the local officials allowed to be inflicted on the Christian population, Her Majesty's Government have felt compelled to consider the means which may be best adapted for ensuring the reform of the administration in the districts affected, as well as in Bosnia and Herzegovina, and it will probably be found, that such measures, in order to be effectual, will have to be extended over the whole vilayet of Adrianople and possibly of the Danube also. || Besides giving the population some control over their own local affairs, the Conference basis provides, that there shall be guarantees against the exercise of arbitrary authority in Bosnia and Herzegovina and also against maladministration in Bulgaria. || The whole

history of the Ottoman Empire since it was admitted into the European concert, under the engagements of the Treaty of Paris, has proved, that the Porte is unable to guarantee the execution of reforms in the Provinces by Turkish officials, who accept them with reluctance and neglect them with impunity. || It has, therefore, become requisite to aim, in the present crisis of affairs, at an agreement between the Powers and the Porte for the establishment of some system of reforms in the provinces whose administration will come under discussion, which shall combine the elective principle with external guarantees for efficient administration. || Her Majesty's Government do not desire to hamper your Excellency's discretion in the approaching discussions by any detailed plan for such a scheme of reforms; but it may be useful to indicate generally the points in which the existing system of administration in the provinces might be strengthened and improved. || The vilayets might be placed under Valis whose nomination by the Porte should, as a temporary arrangement, be subject to the approval of the Ambassadors of the Guaranteeing Powers, or a majority of them. The office of Vali to be tenable for a period of say seven years, and the Vali irremovable, except on conviction of crime, or proved corruption, or incapacity, and then only with the concurrence of the Ambassadors, or a majority of them. || The Provincial Councils or Medjlisses, whose machinery seems unnecessarily cumbrous, might be supplemented or superseded by General Councils for each vilayet, to be elected by the votes of the population of each Caza: the number of members to be proportioned to the population, and to be divided into Mussulmans and non-Mussulmans in the same ratio. The last Firman has decreed a General Council for the whole Empire, and these General Provincial Councils might be elected by the same suffrage, and meet at the chief town or other locality which may be most convenient and accessible. || The Mutessarifs to be nominated by the Porte, subject for the present to veto by the Ambassadors, or a majority of them, who would be advised by the Consuls. The Mutessarifs to hold office on a similar tenure to the Vali. || The Kaimakams to be selected by the Vali from members of the General Provincial Council, or some other security taken, that they should be persons possessing the confidence of the population. In Cazas where the majority are non-Mussulmans, the Kaimakam to be a non-Mussulman, and *vice versâ*. || The law of the Vilayets provided that — || At the chief town of every vilayet at High Court should be established, presided over by the chief Magistrate and composed of six members, three Mussulmans and three non-Mussulmans. This High Court was to deal with all causes on appeal with the exception of suits between Mussulmans on appeal from the Cheri, or between non-Mussulmans on appeal from the special Courts of the non-Mussulman communities. || A High Court of Commerce was to be also established at each chief town. || Each sandjak was to have a Tribunal composed of the Cadi and six members, three Mussulmans and three non-Mussulmans, who are elective. Its jurisdiction to be restricted in the same manner as the Superior

Nr. 5923. Gross-britannien. 20. Nov. 1876.

Court of the vilayet. || In each Caza there was to be a Court of First Instance, composed, under the presidence of the Cadi, of elective members, three Mussulmans and three non-Mussulmans, with similar restricted jurisdiction. || The Firman of October 12, 1875, introduced considerable alterations in these Provincial Tribunals. The Judges were made elective, the Presidents of the Tribunals were to be chosen from the most capable persons, and the principle of the Judges being irremovable, was recognized with other reforms. || Her Majesty's Government doubt whether the plan of elective Judges, except in the case of the inferior Magistrates, is likely to be beneficial, and consider that it might be well to supplement it by establishing a Central Court at the chief town of the vilayets, the Judges of which should be irremovable and appointed for life, or for a fixed term of years, and should be selected by the Porte, subject, for the present, to the veto of the Ambassadors. Although the Magistrates of the minor Courts might continue to be elective, provision should be made, that the Presidents should be Mussulman or non-Mussulman according to the population; and that neither the Judges of the Central Court nor the Presidents of the minor Courts should be selected except from persons possessing adequate judicial experience and legal training. || At the same time the jurisdiction over landed property should be removed from the Mussulman Courts, in cases in which non-Mussulmans are exclusively concerned, to non-Mussulman Courts; and in mixed cases to Mixed Courts, subject in both instances to appeal to the Central Provincial Court. The Codes of Law should also be translated and published in the local languages. || If, moreover, a higher Court of Appeal could be constituted at Constantinople, in which the Porte would consent to employ a proportion of foreign Judges, the benefit to the whole Empire would presumably be great, and the means be provided for training Turkish officials for employment in the provinces. || By the Hatti-Humayoun all the subjects of the Empire, without distinction, were to be received into the civil and military schools of the Government, if they otherwise satisfied the conditions as to age and examination which were specified in the Organic Regulations of the schools. Moreover, every community was authorized to establish public schools of Science, Art and Industry. Only the method of instruction and the choice of Professors in schools of this class were to be under the control of a Mixed Council of Public Instruction, the members of which were to be named by the Porte. || It is doubtful how far these provisions have been carried into actual execution, and the establishment of efficient schools for the Christian population would properly be included in the matters to be considered in regulating the reforms required in the provinces. || Among the causes of disaffection in the provinces none has been more general than the arbitrary misconduct of the Mussulman zaptiehs or police, and it will be probably proved indispensable, that a proportion of Christians should be employed for the future both as officers and men. The local police service may also require re-organization in other respects, as contem-

plated in the Hatti-Houmayoun, in addition to the reforms promised in the Instructions of Server-Pasha of October 6, 1875. The chief officers should be made permanent, and their appointment subjected to some form of guarantee for their efficiency. || The Hatti-Humayoun likewise provided, that the equality of taxes entails equality of burdens, as equality of duties entails that of rights. Christian subjects, it is stated, and those of other non Mussulmans sects, should, as well as Mussulman, be subject to the obligations of the Law of Recruitment. The principle of obtaining substitutes, or of purchasing exemption, was to be admitted, and a complete law was to be published, with as little delay as possible, respecting the admission into and service in the army of Christian and other non-Mussulman subjects. || An attempt was made to carry out this provision; but it was abandoned, and the capitation tax on Christians substituted. This has recently been made less onerous; but the opinion has generally been expressed by Sir H. Elliot and others, that no real equality can be secured between the Mussulmans and Christians so long as the latter are excluded from bearing arms in the military service of the country. || The reasons of the Porte for feeling suspicious of non-Mussulman soldiers and police can easily be understood, as well as the reluctance of the Christians, in many cases, to be included in the conscription; but, nevertheless, it would be very desirable, that some arrangement should be arrived at for constituting a system for the enrolment of non-Mussulmans in the army or local militia, either in separate regiments or battalions, or in some other way which should preserve them from being marked out for ill-usage by their Mussulman comrades, and should admit of non-Mussulman officers attaining due rank and distinction in the service. The Mussulmans should be at the same time subjected to the same prohibitions in respect of carrying arms as are now imposed on the Christians. || The question of local taxation has already been referred to. In order to secure the control of the local finances a provincial Treasury might be established at the principal towns of the vilayets, into which the taxes and local rates should be paid. The 16th Article of the Règlement for the Lebanon provides, that the cost of administration and expenses of public utility shall be a first charge on the taxation of that district, and a similar regulation might be made for these provinces. The Provincial General Councils, or Assemblies, might have the right of voting the local taxes, subject to the concurrence of the Vali, or Governor, in such a way that, after the balance of Imperial taxes had been paid over, the province should be financially independent of the Constantinople Ministry of Finance. || Her Majesty's Government have not endeavoured to offer more than the outline of a system of local self-government, in which they have aimed at the establishment of provincial administration under Governors whose ability and integrity would be vouched for by the guarantee of a diplomatic veto, acting with provincial elective assemblies having control over the local taxation, with permanent judges and other higher officials appointed under a similar guarantee, and with a reformed system of local militia and police, the removal

Nr. 5923. Gross-britannien. 20. Nov. 1876.

of any remaining Christians disabilities, the improvement of the land laws, and the amelioration of the condition of the whole agricultural population. || Her Majesty's Government believe that, if some such system of local self-government could be established, it would form the best guarantee for the well-being of these provinces, and open the way to the general adoption of reformed and constitutional Government throughout the Turkish Empire. || Having thus stated the nature of the guarantees which Her Majesty's Government consider may fairly be demanded of the Porte, it remains for me to state explicitly, that Her Majesty's Government cannot countenance the introduction into the Conference of proposals, however plausible or well-intentioned, which would bring foreign armies into Turkish territory in violation of the engagements by which the Guaranteeing Powers are solemnly bound. || In authorizing your Excellency to declare this determination on the part of Her Majesty's Government at the Conference, should occasion require it, they desire at the same time, that it should be understood by the Porte, that Great Britain is resolved not to sanction misgovernment and oppression, and that, if the Porte by obstinacy or apathy opposes the efforts which are now making to place the Ottoman Empire on a more secure basis, the responsibility of the consequences which may ensue will rest solely with the Sultan and his advisers. || The Queen relies upon this country being represented by your Excellency and Sir H. Elliot in the Conference with discretion, judgment and firmness, and trusts that the result of its deliberations may be to secure the welfare of the population of Turkey and the preservation of the peace of Europe. || I am, &c

Derby.

Nr. 5924.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Veröffentlichung des Berichtes über die Audienz in Livadia.

Foreign Office, November 21, 1876.

Nr. 5924. Gross-britannien. 21. Nov. 1876.

My Lord, — The Russian Ambassador has called upon me, and said, that he is instructed by his Government to request, that the report of your Excellency's conversation at Livadia with His Imperial Majesty the Emperor of Russia should be made public, as it contained assurances which were of a nature to tranquillise public feeling. || I informed his Excellency in reply that, although the production of documents of this kind relating to a negotiation actually in progress was not customary in this country, I could not, under the circumstances, hesitate to make an exception, and the despatch in question should appear without delay. I thought its publication might be opportune,

since the last few days had brought us the intelligence of the mobilisation of a considerable Russian force, and of the emission of the new Russian loan for 100,000,000 roubles. || I am, &c.

Nr. 5924. Grossbritannien. 22. Nov. 1876.

Derby.

Nr. 5925.

GROSSBRITANNIEN. — Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. — Audienz beim deutschen Kaiser.

Berlin, November 23, 1876.

Nr. 5925. Grossbritannien. 23. Nov. 1876.

My Lord, — I had the honour of being received by the Emperor of Germany at an audience this afternoon. || His Imperial Majesty expressed earnest hopes for the preservation of peace, and said, that he had used and would continue to use his utmost personal influence with the Emperor of Russia for that purpose. || His Majesty stated his opinion, that the course taken by the Emperor Alexander was imposed upon him by circumstances, and by the oppression to which those of his own religion had been subjected under Turkish rule. || He trusted, however, that by the concession of reasonable reforms in the administration of the Turkish Provinces, combined with guarantees for their execution, the necessity for an occupation of Turkish territory might be avoided. || His Majesty considered, that it was impossible for Europe any longer to accept the mere promises of the Porte, and that it was indispensable, that satisfactory guarantees against the continuance of the evils under which the Christians in Turkey were suffering should be arranged. || I stated to His Majesty, that it was the full intention of Her Majesty's Government to insist on the provision of adequate guarantees; but at the same time I said, that I feared that an occupation of Turkish territory would lead to war, and that the limits of such a war could not be foreseen. || I have, &c.

Salisbury.

Nr. 5926.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury. — Die bulgarischen Greuel.

Foreign Office, November 24, 1876.

Nr. 5926. Grossbritannien. 24. Nov. 1876.

My Lord, — It is not the desire of Her Majesty's Government, that your Excellency should in any way interfere with the ordinary business of Her Majesty's Embassy at Constantinople; but they cannot let the occasion of your

Nr. 5926. Grossbritannien. 24. Nov. 1876. Excellency's special Embassy pass without requesting you, as a member of Her Majesty's Government, to convey to the Porte a further and very serious warning with regard to the manner in which the outrages committed on the population in Bulgaria are being allowed by the Turkish Government to remain without adequate redress. || In the despatch addressed to Sir H. Elliot on the 21st September*) his Excellency was instructed to demand an audience of the Sultan, and to communicate to His Majesty the result of Mr. Baring's inquiries, mentioning by name Chefket-Pasha, Achmet-Agha and other officials, whose conduct he had denounced. His Excellency was also, in the name of the Queen and Her Majesty's Government, to call for reparation and justice, and to urge that the rebuilding of the houses and churches should be begun at once, and necessary assistance given for the restoration of the woollen and other industries, as well as provision made for the relief of those who have been reduced to poverty; and, above all, to point out that it was a matter of absolute necessity, that the eighty women carried off to Mussulman villages should be found and restored to their families. || Furthermore, his Excellency was instructed to urge, that striking examples should be made on the spot of those who had connived at or taken part in the atrocities, and that the persons who had been decorated or promoted under a false impression of their conduct should be tried and degraded where this had not been done already, and every effort made to restore public confidence. || With this view, the instruction to Sir H. Elliot continued, it would seem advisable, as a provisional measure, and without prejudice to such future arrangements as might be made in concert with the Powers, that the disturbed districts should be at once placed under an able and energetic Commissioner specially appointed for the purpose, who, if not himself a Christian, should have Christian counsellors in whom trust could be reposed by the Christian population. || Sir H. Elliot executed these instructions on the 7th of October, and received from the Sultan every assurance, that the measures called for by Her Majesty's Government, both for the relief of distress and for the punishment of the guilty, should be accomplished. || It is with regret, that Her Majesty's Government have learnt from the subsequent reports of Mr. Baring and Her Majesty's Consular Officers how little has been done to give effect to these assurances of the Sultan. || Chefket-Pasha has been retained in posts of honour, and although Achmet-Aga has been at last arrested, his son, who is accused of being equally culpable, has been allowed to escape, and is in concealment among the Mussulmans. || The Turkish authorities have only sent a sum of 7,000*l.* for the rebuilding and repair of the villages, although the Turks themselves have estimated the amount required at 30,000*l.*, and at one place Ali-Bey, a notorious fanatic and a participator in the outrages, has been appointed to superintend the works. || Nothing whatever appears to have been done to restore the industries of the Christian population.

---

*) Siehe oben Nr. 5764. A. d. Red.

Nr. 5296. Grossbritannien. 24. Nov. 1876.

From the reports which have reached Her Majesty's Government, it is doubtful how many of the eighty women have been restored to their homes. Sixty-eight women and children are stated to have been brought back to Batak; but others still remain in the hands of their captors, or are otherwise retained; and the efforts of the Pasha of Salonica to recover those who had been taken to that Province have been impeded by the Mutessarif of Drama and other subordinates. || Instead of examples having been made on the spot, the inquiries of the Commission under Sadoullah-Bey have been conducted at a distance from the scene of the principal outrages, and witnesses have had consequently to be summoned from a considerable distance, the proceedings being thus delayed, the effect of examples lost, and the ends of justice to a great extent frustrated. || The conduct of the Commission has also been in many other respects most unsatisfactory; the few members of it who have shown any capacity for judicial investigation have been checked and hindered by the interruptions of their colleagues, and months after the massacre of hundreds of women and children, and of unarmed men, the Commissioners are still considering whether such murders are crimes. || Under these circumstances it is not surprising, that public confidence should have been so little restored; that there should be a feeling among the people that the Commissioners are seeking to excuse rather than to judge the perpetrators of these misdeeds and that a contrast should be drawn between the activity displayed by the Porte in punishing the Christians concerned in the insurrection and the laxity in bringing to justice the Mussulmans implicated in the outrages. || Moreover, the Provinces have been left with an insufficient number of police and regular troops, so that little security is felt, that fresh outbreaks may not occur among the Mussulman villagers, Pomaks and Circassians. || Her Majesty's Government have not received any answer to Sir H. Elliot's suggestion for the appointment of a Special Commissioner, nor are they aware that any notice has been taken of it. I have referred in my despatch of the 20th instant, to the serious effect, that the disregard of this suggestion and the neglect to provide for the effectual control and regulation of the Mussulman population in the Balkan Provinces is likely to have in the approaching discussions at Constantinople; and indeed the danger of leaving the country in the state in which it is now represented to be is so apparent, that Her Majesty's Government are unable to understand how the Porte can be blind to it. Even if the dictates of humanity may have no influence with the Government at Constantinople, the most ordinary considerations of policy would counsel the Porte to establish at once a firm administration over the disturbed districts, execute speedy and impartial justice, and redress the wrongs of the Christian population. || Sir H. Elliot has used his utmost efforts to impress upon the Porte the necessity of listening to the representations respecting the state of these districts, which Her Majesty's Government and the Governments of the other Powers have been constantly urging on their attention; and it is the wish of

Nr. 5926. Grossbritannien. 24. Nov. 1876. the Queen and of Her Majesty's Government that, after conferring with his Excellency and obtaining the most accurate information procurable, your Excellency should take an early opportunity on your arrival at Constantinople of again addressing the Sultan, pointing out to His Majesty how ineffectually his assurances have been accomplished by the responsible authorities, and pressing for their immediate execution. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5927.

GROSSBRITANNIEN. — Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. — Unterredung mit Graf Andrassy.

Rome, November 29, 1876.

Nr. 5927. Grossbritannien. 29. Nov. 1876. My Lord, — I arrived at Vienna on the evening of the 24th instant, and saw Count Andrassy on the following day for several hours, and again on the morning of the 26th. || His Excellency spoke to me at considerable length on the position of the Eastern question, and examined the various plans which have been suggested for its settlement. I was gratified to find, that his views were, in many respects, identical with those entertained by Her Majesty's Government. He appeared to be strongly averse to the formation by the Conference of any new tributary States, as he believed, that such an arrangement would not, under existing circumstances, secure either political stability or the good government of the populations. || His Excellency was also much opposed to the idea of a Russian occupation, and expressed a hope, that England would not sanction it. || I assured him, that in these respects Her Majesty's Government entirely shared the opinions of the Austrian Government. At the same time I observed, that the inability of the Turks to fulfil the promises which they had made on various occasions, and the grievous sufferings which, in consequence, had befallen the Christian populations, had imposed upon Europe the duty of making every exertion to secure not only the enactment of any further reforms that might be necessary, but also guarantees for the efficacious execution of those which had already been sanctioned. || In this view Count Andrassy very cordially concurred, and, indeed, earnestly reiterated it more than once before the termination of the interviews. || I then explained to his Excellency the views entertained by Her Majesty's Government with respect to the appointment of Governors, Judges and other executive officers in the Turkish Provinces, and the securities with which it is proposed to surround the appointment and tenure of office of those authorities. || He concurred generally in the tenor of those opinions, without pledging himself to details. At the same time he strongly urged the necessity

of fiscal reforms, and especially dwelt upon the misery caused to the peasantry by the illegal maintenance of the tax-farming system. I assured his Excellency, that Her Majesty's Government were keenly alive to the evils caused by this system, and would offer their most cordial assistance in procuring its effectual abolition. || The question of disarming the Mussulmans was discussed; but I agreed with his Excellency, that it would be difficult to discover any practical and permanent machinery for carrying into effect what was in itself a salutary measure. || Count Andrassy readily promised, that Austria would co-operate with Her Majesty's Government in their endeavours to maintain peace; but it was evident, that he looked upon the present state of affairs with no little anxiety. || I have, &c.

Nr. 5927. Grossbritannien. 29. Nov. 1876.

Salisbury.

Nr. 5928.

GROSSBRITANNIEN. — Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. — Audienz beim Kaiser von Oesterreich.

Rome, November 29, 1876.

My Lord, — The Emperor of Austria did me the honour to grant me an audience on the 25th instant, at which I expressed to His Majesty the strong hope entertained by the Queen and Her Majesty's Government, that events might permit England and Austria to act together in the Conference at Constantinople. His Imperial Majesty was pleased to reciprocate this hope and to give his opinion, that the interests of the two countries in regard to the present phase of the Eastern question were identical. || His Majesty discussed the position of affairs in the revolted Provinces of Turkey, and entered into an examination of the various proposals that have been made with regard to them; but he seemed to fear, that the difficulties of arriving at a settlement which would be acceptable to all the Powers were almost insuperable. || I assured His Majesty, that it was the earnest hope of Her Majesty's Government that peace might be maintained, and I stated my belief, that it would only be seriously menaced if an occupation of Turkish territory were insisted upon. || I have, &c.

Nr. 5928. Grossbritannien. 29. Nov. 1876.

Salisbury.

Nr. 5929.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Audienz beim Sultan.

(Extract.) Constantinople, November 29, 1876.

Nr. 5929. Gross-britannien. 29. Nov. 1876.

At my audience of the Sultan, after Sir James Drummond had withdrawn, and when I had presented the Queen's letter, His Majesty invited me to remain to have some conversation upon the present position of affairs. || He did not doubt the friendly disposition of Her Majesty's Government; but he exhibited some apprehension lest, at the ensuing Conference, resolutions should be adopted tending to impair his independence and authority, and he hoped Her Majesty's Government would not countenance any such proposals. || I replied, that His Majesty might be satisfied that, in proposing a Conference, Her Majesty's Government were animated by a sincere interest in the Ottoman Empire, and by a wish to bring to a satisfactory conclusion a state of things which was menacing not only to itself, but to the general peace of Europe. || This critical position had been caused by the Porte's neglect during the last twenty years to improve the administration of the country, and to remove the grievances weighing upon a large class of His Majesty's subjects, and it had become a duty for the European Governments to see, that the engagements taken by the Porte were now carried out, so as to put an end to the prevailing discontent, and to prevent the danger of future disturbances. || The Sultan answered, that he could not attempt to deny, that the Hatts promulgated in preceding reigns had been allowed to remain dead letters, or that the engagements taken had been unexecuted; but he repeated his own irrevocable resolution of giving a thorough effect to them. || He could not himself be reproached for what had been done or left undone by his predecessors. His Ministers were working day and night in elaborating measures for giving practical effect to the principles formerly accepted; and His Majesty hinted, though in very mild terms, that there would be an injustice on the part of the European Powers in interfering in the internal administration of the Empire upon the assumption of his not putting those measures into operation. || His Majesty, upon my taking leave, said, that he would at all times be glad to receive me whenever I whished to see him.

Nr. 5930.

GROSSBRITANNIEN. — Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. — Unterredung mit Signor Melegari.

(Extract.) Rome, November 30, 1876.

Nr. 5930. Gross-britannien. 30. Nov. 1876.

I had an interview this morning with Signor Melegari, the Italian Minister for Foreign Affairs, and discussed with him the present grave state of affairs in the East. || His Excellency began by emphatically expressing the opinion, that the conscience of Christendom would not be satisfied unless effective guarantees were provided for the better government of the Christian populations of Turkey. || At the same time he stated, that the Italian Government was strongly opposed to any military occupation of any portion of the Turkish Empire. || His Excellency went on to express the opinion, upon which he insisted with much force, that the action of the Powers ought not to be derived from or limited by the Treaty of Paris, but that their functions were rather those of mediators, deriving their title simply from the events of the war and the acceptance of the Conference by the Porte. They ought, he considered, to be unrestricted in their search for a solution of the questions to be submitted to the Conference by any obligations imposed by that Treaty, and he was not prepared to admit, that the Porte would be at liberty to reject any decision to which the Conference might come. || His Excellency expressed himself adversely to the project of providing a port for Montenegro upon the Adriatic, as he doubted whether she would have the power to prevent its being employed for purposes other than those to which the Powers would wish to confine it. || Signor Melegari expressed, throughout the conversation, the most earnest desire to cooperate with England at the Conference. || I said, that Her Majesty's Government would hear with sincere gratification of the friendly feelings of the Italian Government; and I added that, in insisting upon the necessity of providing effective guarantees for a reform in the government of the revolted Provinces, and in strenuously objecting to a Russian occupation of any part of the Ottoman Empire, the Italian Government were entirely in accord with the views entertained by Her Majesty's Government.

Nr. 5931.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Erwiederung auf das russische Circular, betreffend Mobilmachung.

Constantinople, le 30 Novembre, 1876.

Nr. 5931. Türkei. 30. Nov. 1876.

M. l'Ambassadeur, — Son Excellence le Général Ignatiew m'a donné lecture et laissé copie d'une dépêche Circulaire de son Altesse le Prince Gor-

Nr. 5931. Türkei. 30.Nov. 1876.

tchakow en date du $\frac{1}{13}$ de ce mois, et que je vous communique ci-près. || J'ai à peine besoin de dire que cette communication a produit sur la Sublime Porte une impression des plus pénibles. Nous comprenons que le Prince Chancelier ait éprouvé le besoin de justifier aux yeux de l'Europe les armements de la Russie et la mobilisation d'une partie de l'armée Russe; mais ce que nous ne pouvons pas aussi facilement nous expliquer, c'est que son Altesse s'applique à faire retomber sur nous la responsabilité tout entière de la situation. || Il ne saurait entrer dans mon intention de m'engager dans la voie des récriminations en relevant une à une les assertions de son Altesse le Prince Chancelier. Je me bornerai à relever ce fait que, si l'administration du Gouvernement Ottoman eût été aussi incorrigible qu'on cherche à le faire croire, l'Empire se serait trouvé aux prises avec une insurrection permanente, tandis qu'en jetant les yeux sur la période de vingt années qui s'est écoulée depuis la paix de Paris, on ne trouve à signaler qu'un très petit nombre de mouvements insurrectionnels dont les mobiles et le caractère spécial sont trop connus pour que j'aie besoin d'insister ici même pour faire voir qu'ils ne sauraient nullement servir de confirmation aux assertions de la Circulaire de son Altesse. || Personne n'ignore aussi ce qu'était à l'origine cette lutte devenue si sanglante et dont parle le Prince Gortchakow. Les événements qui se sont déroulés depuis et dont je crois superflu de faire ici l'historique sont encore présents à la mémoire de tout le monde. || Obligé de recourir à la force pour rétablir l'ordre public profondément troublé par des conspirations criminelles, pour accorder à ses sujets paisibles menacés dans leur existence et dans leurs foyers la protection qui leur était due, pour repousser des attaques à main armée que rien ne justifiait, le Gouvernement Ottoman ne pouvait, à moins de laisser l'Empire à la merci des agitateurs, que recourir aux moyens légaux dont il disposait pour se mettre en état de légitime défense. Il est naturel que les désordres qu'on a cherché à provoquer, et auxquels les passions révolutionnaires se sont efforcées de donner dès le principe le caractère d'une lutte de race et de religion, n'aient pu être réprimés sans de douloureux sacrifices. Aussitôt pourtant que l'ordre a été matériellement établi, le premier soin du Gouvernement a consisté à réparer dans la mesure du possible les effets immédiats de ces événements, à subvenir aux besoins des populations que l'on avait réduits à la misère pour se faire une arme de leur désespoir, à accorder de larges amnisties à ses sujets égarés et enfin à accomplir l'oeuvre de la justice. Ainsi donc, pénétrés de la conviction d'avoir strictement rempli notre devoir, nous repoussons avec toute la force de notre conscience la responsabilité du sang versé. Toujours et partout, nous avons épuisé tous les moyens de conciliation avant d'arriver à des extrémités fâcheuses, et nous pouvons ajouter sans crainte d'être démentis que nous avons constamment donné à l'Europe des preuves manifestes de notre désir sincère de voir se rétablir la paix. || Tout dernièrement encore, en signant un armistice pur et simple de deux mois, et en acceptant la proposition de la Conférence, nous

avons donné un nouveau gage de notre désir d'arriver à la solution pacifique des difficultés du jour. || Ces circonstances sont si bien connues qu'on ne saurait, croyons-nous, imputer à crime au Gouvernement de n'avoir pas abdiqué sur-le-champ, et en se dérobant à tous ses devoirs, entre les mains de la révolution, le principe d'autorité qui leur était confié et qu'il était tenu de défendre. || Le Gouvernement Impérial de Russie assure toute l'Europe qu'il n'a d'autre but en Orient que d'y voir l'amélioration du sort des populations Chrétiennes. En pareil cas, l'inutilité des armements extraordinaires que la Circulaire du Prince Gortchakow est destinée à justifier devient évidente. Plus que toute autre Puissance, la Sublime Porte est animée du désir exprimé au nom de la Russie par son Altesse, et c'est précisément à l'accomplissement de cette oeuvre qu'elle ne demande pas mieux que de consacrer ses soins et toute sa sollicitude. La Turquie, avant de pouvoir arriver au but de ses efforts, et d'aplanir les obstacles de toute nature qui s'opposaient à chacun de ses pas en avant dans la voie du progrès, a eu à traverser une période qui n'a été marquée, il faut bien le reconnaître, que par une succession non-interrompue d'événements malheureux et de circonstances dont elle a eu à subir la mauvaise influence. || Néanmoins, et en dépit de toutes les causes qui sont liguées contre l'accomplissement de ses destinées, elle est graduellement arrivée et sans subir aucune de ces profondes commotions politiques qui ont marqué de sang l'histoire des plus grandes nations de l'Europe, à atteindre la limite où la transformation de ses institutions doit naturellement s'accomplir, et lui créer une existence nouvelle. || Le Gouvernement Impérial n'a rien de plus à coeur que de donner au sentiment général une ample satisfaction, en élargissant de beaucoup le cercle des concessions qu'on avait eues en vue lors de la signature du Traité de Paris. Ces réformes que nous avons promises nous les exécuterons sans le moindre retard pour tout l'Empire, et nous sommes prêts à faire à cet égard tout ce qui dépend de nous. || Il nous est impossible de croire que tant d'efforts pour défendre les droits de notre Souverain et l'indépendance de l'Empire, consacrés par des actes internationaux, et tant de preuves solennelles de l'empressement du Gouvernement Impérial à répondre à l'attente légitime des Puissances amies, puissent être méconnus ou mal interprétés. || C'est dans cette conviction que je vous autorise, M. l'Ambassadeur, à donner lecture et à laisser copie de la présente dépêche à son Excellence le Principal Secrétaire d'Etat pour les Affaires Etrangères de Sa Majesté Britannique. || Veuillez, &c.

Safvet.

Nr. 5932.

GROSSBRITANNIEN. — Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. — Unterredungen mit General Ignatieff.

Constantinople, December 7, 1876.

Nr. 5932. Gross-britannien. 7. Dec. 1876.

My Lord, — I have had several interviews since my arrival here with General Ignatiew. || His Excellency took an early opportunity of stating, that the occupation of Turkish territory was not put forward as a *sine qua non* by the Russian Government, but that they merely suggested it as the only measure that appeared to them calculated to meet the pressing necessity which they foresaw. || He said, that he had no doubt that the Conference would be able to arrange institutions that would furnish a sufficient guarantee for the reforms which the Porte had promised or might be asked to enact, as well as sufficient protection for the lives and properties of the Christian population in the future. But the present danger was that which pressed upon his mind. The discussions and resolutions of the Conference could only have a future value, as several months must elapse before any organization which might be decided upon could be brought into active operation. During that time the Christians, who had been absolutely disarmed, would be living in the midst of a considerable population of armed and infuriated Mussulmans, whose fanaticism had been stimulated to a very high point, and was increasing every day. || It seemed to him more than possible that, when terms distasteful to the Mussulmans were suggested by the Conference and pressed by it upon the Porte, there would be, either with or without the instigation of the central authority, an outbreak of religious passion, which might be followed by terrible results. According to his information, deplorable acts of violence were, even now, day by day, committed upon the Christians in the districts which had recently been disturbed; and there was every ground for fearing that, if any measures were insisted on injurious to the religious prejudices of the Mahommedans, another massacre would ensue. || I expressed a strong hope, that the language in which the Conference would communicate its decisions to the Porte would leave no doubt in the minds of the Turkish Ministers as to the expediency of compliance, and that they would be unable to disguise from themselves the extreme danger in which any renewed outbreak of fanatical cruelty would involve the Ottoman Empire. || General Ignatiew said, that he doubted whether any conviction that might be forced upon the Ministers of the Porte or any efforts on their part would furnish the requisite guarantees against the dangers of the moment; and he urged the adoption of some sort of military occupation, as the only means of obtaining a trustworthy security. At the same time he said, he would not insist upon it, if the Powers could discover any other means of meeting the immediate exigency. || I stated

that my instructions were to refuse my assent to schemes of military occupation, which, in their results, would be far from answering to the benevolent spirit in which they were conceived, and would incur the risk of calamities as terrible in their character and much wider in their extent than those which he apprehended. || I added, that I would report his observations to Her Majesty's Government, and that I was convinced, that they would earnestly co-operate with him in the effort to devise securities against any, even the most inconsiderable, renewal of the horrible events of last summer. || I have, &c.

Nr. 5932. Grossbritannien. 7. Dec. 1876.

Salisbury.

Nr. 5933.

GROSSBRITANNIEN. — Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. — Vorschläge des General Ignatieff.

(Telegraphic.) Constantinople, December 8, 1876.

I have had several interviews with General Ignatiew which have resulted in the following proposals being made by him: — || Bulgaria to form one province; covers nearly all coloured yellow in Kiepert's map, except Varna, Adrianople, Wodena. Christian Governors holding office five years to be named by Porte with assent of Powers. Provincial Councils to be elected by Cantonal Councils. Governor appoints Prefects of Departments, Christian or Mussulman, according to predominant creed. Cantonal Councils elected by people. Mayors named by Governor from three elected candidates. Cantons to contain about 10,000 people, grouped, if possible, by creeds. Mayors to be small-cause Judges: larger Tribunals in each department: Court of Appeal in province. Judges partly elected, partly appointed, three years on probation, then for life. Religious causes to go to Ecclesiastical Courts of several creeds. Militia and police to contain Christians proportionately to population. Governor appoints officers. Functionaries, if Mussulmans, must be natives. Local language to be employed in Tribunals and administration. Tithes to be fixed sums paid by Canton, which distributes burden. || Punishment of those guilty of atrocities; irregular troops to be disbanded. Amnesty of Christians. Turkish troops to remain in fortified places, unless required by Governor. Importation by Porte of Circassians to cease; those already imported to be induced, where possible, to return to Asia. Porte to engage for all reforms in Protocol. Mussulmans to be disarmed. International Commission to arrange all details and supervise execution, and to have sufficient material force to make decisions respected and preserve tranquillity. || These last demands are the greatest difficulty. It is now proposed, that the force should be 6,000 Belgians or Italians. Have promised to report the proposition, but have not encouraged it.

Nr. 5933. Grossbritannien. 8. Dec. 1876.

Nr. 5934.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Stimmung in der Türkei.

Constantinople, December 10, 1876.

Nr. 5934. Gross-britannien. 10. Dec. 1876.

My Lord, — I perceive in the English newspapers the prevalence of a conviction that, provided the Marquis of Salisbury and General Ignatiew can come to an understanding upon the measures to be expected from the Porte, no further difficulty need be apprehended, as the acquiescence of the Imperial Government will be a matter of course. || This I believe to be an entire delusion. || The united action of Great Britain and Russia must have immense weight with the Porte; but the influence of Her Majesty's Government as a friendly adviser is not what it was a short time ago. || The declaration of important personages, that the Turks must be driven out of Europe, causes a feeling of distrust against anything we may recommend in concert with Russia. | Convinced, that Russia intends to attack it, the whole nation has resolved to offer the best resistance in its power, and that resistance will certainly be stubborn, though probably futile; but the Turks say, that there would be less discredit in being driven by force from their territories than in being cajoled out of them. || The Christian populations are as unanimously opposed to the threatened Russian aggression as the Turks, for they know it to be undertaken in the interest of a particular nationality, which they dread and at the same time despise. || Although the Marquis of Salisbury will report to your Lordship everything connected with the progress of the proceedings of the Conference, I think it my duty to keep Her Majesty's Government informed of the temper of the nation, which must be taken into account if a successful issue is to be hoped for, and a knowledge of which cannot well be ascertained in a few days. || I hope, from what I learn, that the Turkish Government may be found disposed to grant most of the concessions expected from them, coming fairly within the limits of the bases upon which the Conference was accepted by them; but if measures are proposed which they regard as contrary to the engagement that both the territorial integrity and the independence of the Porte should be respected, their resistance will be very great and probably insuperable. || They are aware that, if the Conference breaks down, and war ensues upon their rejection of proposals supported by all the Powers, their position will be worse than it would have been before; but this consideration will not, in my opinion, restrain them. || Such a result would be most unfortunate, not only on account of the position in which it would place Turkey, but as diminishing the force of any protest which Her Majesty's Government might wish to make against coercive measures adopted by Russia,

in consequence of the rejection of the proposals which they had themselves approved. || I have, &c.

Henry Elliot.

Nr. 5934. Grossbritannien. 10. Dec. 1876.

Nr. 5935.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. — Graf Andrassy ist gegen die Vorschläge Ignatieff's.

(Telegraphic.) Vienna, December 11, 1876.

Nr. 5935. Grossbritannien. 11. Dec. 1876.

I have had conversation with Minister of Foreign Affairs to-day respecting General Ignatiew's proposals. He considers, that their adoption would be the first step towards the decomposition of Turkey without affording even the probability of a short respite from the anxiety at present prevailing as to the future. Besides, the geographical partiality of the scheme is not only seriously objectionable on account of this, but also because it is directed against the future independence and development of Greek population, and is merely intended to promote Panslavist and Russian interests. Dividing the Mussulmans and the Christians into separate cantons could only be effected by force and by violating the rightful property, and shutting up the Turkish garrisons in fortresses would increase the animosity of the Turks and Christians. As to the employment of a foreign force, while he considers 6,000 men insufficient for the purpose proposed, he asks who is to pay their expenses or those of a larger one. || The whole scheme, in his opinion, goes too far, as an attempt to create out of Eastern elements a perfect system of administration on a European model must end in failure, whereas a more modest plan, accepting what exists and merely reforming abuses and providing for the protection of the Christians and securing them equal rights with the Mussulmans, but leaving the Central Power sufficient authority to maintain order, would gradually bring about the civilization of the country.

Nr. 5936.

DEUTSCHLAND, FRANKREICH, GROSSBRITANNIEN, ITALIEN, OESTERREICH-UNGARN und **RUSSLAND.** — Vorkonferenz. — Compte-rendu No. 1. — Séance du 11 Décembre, 1876.

Nr. 5936. Grossmächte. 11. Dec. 1876.

Les Représentants de l'Allemagne, de l'Autriche-Hongrie, de la France, de la Grande Bretagne, de l'Italie et de la Russie se sont réunis aujourd'hui pour aviser d'un commun accord aux moyens de rétablir la paix entre la Porte,

Nr. 5936. Grossmächte. 11. Dec. 1876.

la Serbie et le Monténégro, et prendre les décisions qui leur sembleraient les plus propres à améliorer la situation générale en Orient. La présidence a été dévolue à son Excellence l'Ambassadeur de Russie, Doyen du Corps Diplomatique, et le Premier Secrétaire de l'Ambassade de France a été chargé de la rédaction du compte-rendu. || Les Plénipotentiaires s'engagent à garder le secret sur leurs délibérations. || Le Président de la Réunion, après avoir remercié ses collègues de l'honneur qu'ils lui ont fait en l'appelant à présider leurs délibérations, a continué en ces termes: — || "Désirant avant tout définir nettement le mandat qui nous est dévolu, Messieurs, je crois devoir constater que les séances que nous inaugurons aujourd'hui ne serviront que de préliminaires à la Conférence définitive, qui, nous l'espérons tous, mettra un terme à la crise que traverse en ce moment la Turquie, et qui a provoqué une perturbation générale commerciale et financière plus sensible dans les pays limitrophes que dans le reste de l'Europe. Mais la valeur de ces préliminaires acquiert une importance notable quand on considère que c'est ici que doivent être élaborées les bases sur lesquelles sera établie la situation future des populations Chrétiennes de la Péninsule Balkanique dont l'existence paisible a été atteinte par ce qui s'y est passé pendant les derniers quatorze mois. Je crois inutile de faire l'historique des pourparlers qui ont abouti à notre Réunion d'aujourd'hui. Je me permettrai seulement de vous rappeler que ce sont les propositions émanées du Principal Secrétaire d'Etat de Sa Majesté Britannique qui ont réuni successivement et en traits généraux l'adhésion de toutes les Puissances Garantes de la Turquie. C'est à Londres encore qu'ont été jetées les bases sur lesquelles la paix doit être rétablie entre la Porte, la Serbie et le Monténégro, et qui devaient conséquemment régler le sort futur des trois provinces de la Turquie dont les conditions d'existence réclament des réformes sérieuses et immédiates. Pour la première partie, le *status quo ante bellum* a été pris comme point de départ. Quant à l'arrangement de la Bosnie, de l'Herzégovine et de la Bulgarie le mot d'*autonomie* a été prononcé d'abord; quelques termes explicatifs ont été ajoutés plus tard, des nuances ont été indiquées enfin entre les conditions différentes de ces trois provinces qui n'admettaient pas l'application stéréotypée d'un système absolument uniforme. || Les deux questions qui semblent déterminer le mandat que nous avons à remplir sont appelées à former le canevas de nos délibérations; le but que nous avons à atteindre, si je l'ai bien compris, doit donc être de définir d'une manière plus précise: || 1. Les conditions de la paix que nous avons, en notre qualité de médiateurs, à offrir à la Turquie d'un côté, à la Serbie et au Monténégro de l'autre. || 2. La nature et l'étendue du système administratif qui devrait être appliqué à la Bosnie, à l'Herzégovine et à la Bulgarie avec les modifications spéciales qu'exigeraient les conditions particulières de chacune de ces Provinces et avec les garanties propres à en assurer l'exécution efficace conformes aux intentions généreuses et équitables des Puissances Chrétiennes que nous avons l'honneur de représenter. || Ce n'est que lorsque nous serons

tombés d'accord sur les termes et l'étendue de ces deux points que nous pourrons présenter nos conclusions comme l'expression de l'opinion unanime des Grandes Puissances à l'acceptation de la Porte et procéder, s'il y a lieu, de concert avec ses Délégués, à la discussion des détails des projets que nous aurons élaborés. Notre but commun étant d'arriver au plus vite au rétablissement d'un ordre de choses normal dans les parties de la péninsule Balkanique qui forment l'objet de la sollicitude actuelle des Grandes Puissances, il me paraît que nous pourrions le plus facilement l'atteindre en nous occupant simultanément des deux objets que nous avons en vue. Sans confondre les conditions de la paix Turco-Serbe-Monténégrine avec la réorganisation de la Bosnie, de l'Herzégovine et de la Bulgarie, nous pourrions, je pense, mener les deux affaires de front, et chercher à organiser nos travaux de manière à ce que les deux projets à élaborer arrivent à maturité simultanément pour ne former qu'un ensemble de conclusions. Il dépendra de vous, Messieurs, de décider comment nous devrons distribuer notre temps pour remplir dans le plus bref délai la tâche compliquée qui nous est dévolue. || Animé du désir sincère de la mener à bonne fin le plus promptement possible, je ne négligerai rien de ce qui dépendra de moi pour contribuer au succès de notre oeuvre commune. J'aime à espérer que le vif désir d'une entente qui anime toutes les Grandes Puissances, nous permettra de ne tenir compte, dans nos travaux, que des nécessités réelles que chacun de nous aura reconnues, et, laissant de côté toute convoitise ou ambition personnelle, tout préjugé ou arrière-pensée, ne chercher que le bien véritable et les moyens propres à remédier efficacement aux maux que nous sommes appelés à redresser et a prévenir. C'est une question qui intéresse non-seulement la Russie, mais l'Europe entière, la prospérité générale, l'humanité et la civilisation Chrétienne. Que la paix de l'Europe et le bien-être des populations Chrétiennes de la Turquie servent de récompense aux peines et aux difficultés attachées à l'entreprise que je suis heureux d'inaugurer avec vous aujourd'hui." || Les Plénipotentiaires ont passé ensuite à l'examen des conditions de paix entre la Porte et la Serbie. Ils ont reconnu d'abord comme opportun que tout en maintenant l'état de choses actuel on y applique les améliorations que la situation comporte. Il a été admis toutefois que la campagne ayant été malheureuse pour les Serbes, on pourrait difficilement donner suite au désir de la Principauté de faire rectifier sa frontière du côté de l'ancienne Serbie. Mais il faudrait avoir en vue que tout le territoire occupé par les troupes Turques a été entièrement dévasté, de façon que le Gouvernement Serbe évalue actuellement les pertes subies à une somme de 10,000,000 à 15,000,000 de ducats. On ne croit pas devoir oublier, d'autre part, que sur certains points l'armistice a trouvé les Serbes en possession du territoire Ottoman. En conséquence, les Plénipotentiaires ont fixé les conditions de paix suivantes: — || 1. Evacuation complète de la Serbie par les troupes Ottomanes en donnant à ces dernières tout au plus huit ou dix jours pour se retirer, les Serbes évacuant simul-

Nr. 5936. Gross-mächte. 11. Dec. 1876.

tanément les points occupés sur le territoire Ottoman. || 2. Restitution réciproque des prisonniers de guerre dans un délai déterminé. || 3. Amnistie complète aux sujets Ottomans ou Serbes qui auraient été compromis dans la lutte. || 4. Des discussions ayant été soulevées entre les deux parties au sujet des ilôts de la Drina, les Plénipotentiaires ont pris la résolution de recommander l'envoi d'une Commission Mixte Turco-Serbe qui devra prendre pour base le thalweg de la Drina, de façon à laisser aux Serbes les villages du Petit Zvornik et de Zakar, qui avaient été détenus par les Turcs contrairement aux conditions de la délimitation tracée avec la participation d'un Commissaire Russe à la suite de la paix d'Andrinople et à mettre ainsi un terme aux conflits qui se produisent périodiquement sur ce point. || La Réunion passe ensuite aux conditions de la paix avec le Monténégro, et, reconnaissant d'un côté que la fortune des armes a été favorable à cette Principauté, de l'autre qu'il y a lieu d'écarter des causes de conflits incessants entre les autorités Ottomanes et la population Monténégrine, décide que la frontière sera rectifiée par une Commission Internationale *ad hoc* se réunissant à Raguse trois semaines après l'acceptation de ces arrangements par les deux parties et qui opérera sur les bases suivantes: — || 1. Cession au Monténégro du côté de l'Herzégovine d'une partie des Zubtzi à l'exclusion de la Sutorina ainsi que des districts des Baniani, Piva, Drobniak, Charanzi jusqu'à la Tava, le district de Kolaschin. Il est entendu que Nichsich, se trouvant dans les limites assignées au Monténégro, les habitants Musulmans auront la faculté de rester dans la ville ou de la quitter. || 2. Du côté de l'Albanie la rive droite de la Moratcha, les Mali et Veli Brdo, la place de Spouz, ainsi que les districts habités par les Kutchi-Drékalovitchi, Kutchi-Kraini et Wassoiévitchi depuis la Zevna jusqu'au Lim. || 3. En vue de donner à la Principauté un débouché maritime et après avoir discuté l'opportunité de la cession de Spitza, les Plénipotentiaires ont considéré comme préférable de stipuler la liberté de navigation de la Boiana de manière à garantir ainsi à la Principauté le libre accès à la mer. Cette rivière devrait être l'objet de travaux qui la rendissent navigable et accessible. Les droits souverains de la Porte demeureraient d'ailleurs pleinement réservés. Un arrangement spécial interviendra entre les deux parties dans lequel les facilités accordées au Monténégro devront se concilier avec la sauvegarde des intérêts fiscaux de la Porte. || 4. Il serait entendu que les territoires qui seraient cédés au Prince de Monténégro seraient placés sous la suzeraineté de la Porte. Son Altesse donnerait d'ailleurs toutes garanties pour la liberté de religion des habitants Musulmans. || Les Plénipotentiaires d'Autriche-Hongrie et d'Allemagne déclarent prendre *ad referendum* les arrangements précédents relatifs au Monténégro. || Après avoir ainsi arrêté les conditions de paix, la Réunion entend la lecture d'un mémoire relatif à la situation de la Bosnie. || Puis, sur les observations de plusieurs Plénipotentiaires, elle discute le point de savoir s'il est opportun d'examiner les principes généraux de la question ou de travailler sur un projet déterminé, et juge

convenable de ne pas entrer aujourd'hui dans l'examen d'un sujet aussi considérable.

Nr. 5936. Grossmächte. 11. Dec. 1876.

La prochaine séance est fixée à demain 12 Décembre.

Werther.	Henry Elliot.
Zichy.	Salisbury.
Calice.	L. Corti.
F. de Bourgoing.	N. Ignatiew.
Chaudordy.	

Nr. 5937.

GROSSMÄCHTE. — Vorkonferenz. — Compte-Rendu No. 2. — Séance du 12 Décembre, 1876.

Nr. 5937. Grossmächte. 12. Dec. 1876.

Présents: Les Plénipotentiaires d'Allemagne, d'Autriche-Hongrie, de France, de la Grande Bretagne, d'Italie et de Russie.

Le Compte-Rendu de la séance de la veille est lu et approuvé. || Prenant la parole à l'occasion de ce procès-verbal, l'un des Plénipotentiaires demande dans quelle mesure les résolutions de la Réunion sont obligatoires. Après une discussion prolongée, la Réunion est d'avis que son acte final sera seul obligatoire, étant réservé le sentiment de la Conférence définitive et toute latitude étant quant à présent laissée aux Plénipotentiaires pour prendre les propositions *ad referendum*. || La Réunion écoute ensuite la lecture faite par son Président de propositions sommaires ou têtes de chapitres sur l'organisation éventuelle de la Bosnie et de l'Herzégovine (Annexe No. 1). || Cette lecture donne lieu à diverses observations sur la question des prestations en nature et corvées, du désarmement et de la force de police à constituer dans ces provinces. Les bases de ce travail sont d'ailleurs celles de la note Austro-Hongroise du 30 Décembre. La question de savoir si la Bosnie et l'Herzégovine devraient être réunies sous la même administration locale a été réservée. || La Réunion prend également connaissance d'un travail préparatoire analogue sur la Bulgarie (Annexe No. 2). Ce document contient les principaux éléments qui devront servir de base et de point de départ aux discussions ultérieures. Sur le paragraphe relatif au choix des fonctionnaires, les Plénipotentiaires, après en avoir délibéré, pensent que s'il faut laisser une grande latitude pour le choix des fonctionnaires élus, les fonctionnaires nommés devront être pris autant que possible parmi les indigènes de la province. Quelques observations sont faites en outre sur la dîme, qui devra être remplacée par des taxes équivalentes. || Le Président appelle l'attention de ses collègues sur divers documents qu'il dépose à titre d'informations sur la table de la Réunion, et qui sont: — || 1. Un ensemble d'articles extraits des journaux

Nr. 5937. Gross-mächte. 12. Dec. 1876.

Turcs sur les massacres de Bulgarie. || 2. Un mémoire sur les excès qui se sont produits dans les Sandjaks de Slivno et Tirnovo et dans le Caza de Cazanlik. || 3. Un procès-verbal dressé par deux agents étrangers sur la conduite des Bachi-Bazouks dans le Sandjak de Philippopolis. || 4. Une pétition d'un certain nombre de Bulgares à la Conférence. || 5. Une énumération détaillée et accompagnée de désignations précises sur les actes de violence qui ont eu lieu dans les provinces de Macédoine et de Vieille Serbie, où aucun soulèvement des populations n'a été constaté. || La Réunion ne prend aucune décision sur les programmes préparatoires qui lui ont été présentés pour l'organisation de la Bosnie, de l'Herzégovine et de la Bulgarie et renvoie à sa prochaine séance l'examen plus approfondi des questions qui se rattachent à ces provinces.

Werther. Henry Elliot.
Zichy. Salisbury.
Calice. L. Corti.
F. de Bourgoing. N. Ignatiew.
Chaudordy.

Annexe No. 1.

Bosnie et Herzégovine.

1. Une autonomie locale basée sur un "self-government", aussi large que possible et adapté aux nécessités du pays, avec un Gouverneur-Général nommé par la Porte de l'assentiment des Puissances Garantes pour cinq ans, serait introduit sous le contrôle d'une Commission internationale. || 2. L'autorité Ottomane entrerait en pourparlers avec les insurgés et les émigrés sous le contrôle de cette même Commission, pour faciliter leur retour dans leurs foyers et assurer leur entière sécurité. || 3. Des matériaux leur seraient libéralement fournis par la Porte pour la reconstruction des églises et des maisons; ils recevraient d'elle également des instruments agraires et tout ce qui est nécessaire pour l'ensemencement des champs, ainsi que des secours pécuniaires pour l'achat du bétail, &c. On assurerait les moyens d'existence des émigrés rentrant, jusqu'à ce qu'ils puissent jouir de leur propre récolte. Toutes les distributions des secours se feront par une Commission indigène composée par moitié de notables Chrétiens et de Musulmans. La Commission Européenne surveillera le repatriement des émigrés et l'exécution des mesures susmentionnées. || 4. Le sort du laboureur et du fermier Chrétien sera amélioré par la facilitation du rachat des terrains appartenant aux grands propriétaires; le Gouvernement vendrait de son côté, aux Chrétiens, les terrains de l'Etat en accordant des délais pour les payements à effectuer. Des Commissions Mixtes indigènes seront formées sur la base du principe électif, pour l'estimation de

ces terrains et la fixation du mode de payment. Le rachat des prestations en nature obligatoires et des corvées, si leur existence était constatée, s'opérerait de la même façon. || 5. Dans les localités où la population a l'habitude de porter les armes, les Chrétiens resteront armés ainsi que les Musulmans, tandis que dans les parties de la Bosnie où les Musulmans seuls sont armés, leur désarmement devrait être effectué sous le contrôle de la Commission Internationale, qui devra disposer d'une force suffisante pour faire respecter ses décisions.

Annexe No. 2.

Bulgarie.

Avant de discuter l'organisation future de cette province, si cruellement éprouvée ces derniers temps, on devrait commencer par y assurer la sécurité le plus tôt possible par: — || 1. Le désarmement des Musulmans, le licenciement et le renvoi de toutes les troupes irrégulières, particulièrement des Circassiens. || 2. La punition exemplaire des coupables, qui ont commis les méfaits et les massacres. || 3. L'indemnisation des victimes aux frais de la population Musulmane qui a pris part aux massacres et à la dévastation; la fourniture par la Porte des moyens d'abri et d'existence aux nécessiteux. || 4. La révision après constatation de la Commission Européenne des sentences prononcées par des tribunaux qui appliquaient la torture, selon des renseignements dignes de foi; enfin, || 5. Une amnistie générale et complète accordée à tous les Chrétiens de la Bulgarie, y compris les personnes qui ont subi des condamnations sommaires, exil, déportation, emprisonnement, décrétées par diverses Commissions Ottomanes pour crimes ou suspicions politiques. || Après ces mesures préalables on devra procéder aux réformes suivantes: — || 1. Introduction d'une autonomie locale administrative qui assurerait aux populations de la Bulgarie un "self-government" avec l'exclusion des fonctionnaires qui ne seraient pas indigènes de la province et l'introduction du principe électif sur une base large. || 2. Répartition des impôts par les indigènes eux-mêmes avec le remplacement de la dîme par un impôt ou taxe équivalent. || 3. Emploi de la langue locale dans les Tribunaux et dans l'Administration. || 4. Formation d'une milice locale, et organisation de la police avec la participation des Chrétiens proportionnellement au nombre et à la race de ces derniers; les troupes régulières Ottomanes seraient concentrées dans les forteresses. || 5. Nomination d'un Gouverneur-Général, pour un terme de cinq ans, choisi parmi les Chrétiens avec l'assentiment des Puissances Garantes. || Pour que ces réformes dans les trois provinces aient une valeur réelle, il faut qu'elles soient accompagnées de garanties sérieuses, qui consisteraient dans un contrôle direct de l'Europe et l'exercice effectif de sa surveillance dans l'exécution de toutes

Nr. 5937. Gross-mächte. 12. Dec. 1876.

les mesures convenues, sur la base d'un Protocole qui engagerait irrévocablement la Porte à l'égard des Puissances. || Une Commission Internationale séjournerait en Bulgarie, comme en Bosnie et en Herzégovine, surveillerait l'application des réformes et aurait la faculté de régler les détails sur place et même d'introduire les modifications secondaires qui seraient jugées nécessaires par suite d'un accord entre la Sublime Porte et les Représentants à Constantinople; elle disposerait enfin d'une force matérielle suffisante pour maintenir la tranquillité et faire respecter les engagements pris. || Il serait interdit irrévocablement de coloniser dans la Turquie d'Europe des Circassiens et l'on renverrait autant que possible ceux qui se trouvent déjà en Roumelie, en les dirigeant dans les provinces Musulmanes Asiatiques de l'Empire Ottoman.

Nr. 5938.

GROSSMÄCHTE. — Vorkonferenz. — Compte-Rendu No. 3. — Séance du 13 Décembre, 1876.

Nr. 5938. Gross-mächte. 13. Dec. 1876.

Présents: Les Plénipotentiaires d'Allemagne, d'Autriche-Hongrie, de France, de la Grande-Bretagne, d'Italie et de Russie.

Les Plénipotentiaires d'Autriche-Hongrie déclarent qu'ils ont été autorisés par un télégramme de leur Gouvernement à accepter les décisions précédentes de la Réunion en ce qui concerne la régularisation du territoire Monténégrin. || Le Plénipotentiaire d'Allemagne dit qu'en présence de cette déclaration, il se considère comme autorisé à adhérer également et dans la même mesure que ses collègues aux arrangements indiqués dans la première séance de la Réunion. || L'Ambassadeur de Russie, après avoir fait allusion à la nécessité de neutraliser ultérieurement les forts Ottomans qui pourraient entraver la libre navigation de la Boiana, donne connaissance à la Réunion d'une demande adressée aux Plénipotentiaires par le Prince de Monténégro et tendant à obtenir que des Agents particuliers de cette Principauté et de la Serbie soient envoyés à Constantinople pour soumettre à la Conférence quelques considérations avant la conclusion de la paix. || Après ces observations préliminaires, le compte-rendu de la séance précédente est lu et approuvé. || Avant que la Réunion commence l'examen des conditions de l'autonomie de la Bulgarie, le Président fait donner lecture par le Secrétaire d'un mémoire relatif à la manière dont la loi des vilayets a été jusqu'à présent appliquée par le Gouvernement Ottoman. || La Réunion passe ensuite à la lecture d'un travail où sont énumérées les principales bases qui pourraient servir à l'organisation de l'autonomie administrative en Bulgarie (Annexe). || Au cours d'une discussion suivie article par article diverses modifications sont introduites dans le texte de ce document. Ainsi, en ce qui concerne l'action de la police locale, il est entendu

que l'expression "sans ingérence des autorités supérieures" ne saurait impliquer la négation de l'autorité du Gouvernement, mais signifie seulement que les autorités supérieures ne pourront entraver arbitrairement le fonctionnement ordinaire et régulier de la police locale. || La nomination des Mutessarifs est également l'objet d'une longue discussion et demeure réservée. Il en est de même de la question du Gouverneur-Général Chrétien sur la proposition faite par l'un des Plénipotentiaires de substituer à ce terme celui de "Gouverneur-Général de la religion de la majorité de la province"; diverses observations sont faites sur l'opportunité de sauvegarder la possibilité de nommer, s'il y a lieu, des Gouverneurs Catholiques ou Arméniens. L'ensemble de cette question ayant été pris *ad referendum* par plusieurs Plénipotentiaires, la Réunion la subordonne à des délibérations ultérieures et croit devoir attendre le moment où la situation définitive de la Bulgarie aura été déterminée. Il doit d'ailleurs être mentionné spécialement que le Gouverneur est chargé d'exécuter les lois de l'Empire. || Les Plénipotentiaires étudient la question de savoir si la Bulgarie formera une seule province ou deux vilayets séparés. L'étendue territoriale de la province est étudiée attentivement sur la carte, et plusieurs Plénipotentiaires expriment l'opinion que la superficie de ce territoire et le nombre de ses habitants seraient trop considérables pour ne former qu'un seul Gouvernement. || L'Ambassadeur de Russie pense qu'il serait préférable de ne point s'arrêter aux considérations ethnographiques, géographiques et politiques, mais d'envisager plus tôt la question au point de vue de la sécurité des Chrétiens et de comprendre dans les limites du Gouvernement à instituer tous les districts, où cette sécurité a été menacée, ou des actes de violence ont été commis sur la population Chrétienne. Il insiste pour l'unité de la Bulgarie et fait donner lecture à la Réunion par le Secrétaire d'une note où se trouvent résumées les principales objections contraires à la division de la Bulgarie en deux Gouvernements. || La Réunion se montre disposée à préférer l'organisation de deux provinces séparées et se livre à l'examen de la répartition éventuelle des districts qui pourraient être groupés en deux Gouvernements distincts. || L'Ambassadeur de Russie déclare ne pas s'opposer à cet arrangement sauf discussion ultérieure des détails, et la Réunion admet en principe la division en deux provinces: l'une Orientale, avec Tirnovo pour chef-lieu, l'autre Occidentale, avec son chef-lieu à Sofia, tout en reconnaissant qu'une seule Commission de surveillance sera instituée. || L'organisation de la Magistrature est ensuite l'objet d'une délibération entre les Plénipotentiaires. Le système de l'élection des juges paraissant rencontrer de la part de plusieurs membres une certaine opposition, la Réunion est d'avis que les juges de la Cour d'Appel devront être nommés par la Porte avec l'assentiment des Représentants des Puissances Garantes. || Elle admet en outre, en ce qui concerne les finances, qu'une partie de la somme attribuée à la Porte dans les revenus de la Bulgarie sera consacrée au service de la dette publique Ottomane. || La Réunion décide que des Commissions spéciales formées dans son

Nr. 5938. Gross-mächte. 13. Dec. 1876.

sein s'occuperont ultérieurement de préparer la rédaction des conditions de la paix à intervenir entre la Porte, la Serbie et le Monténégro, et l'organisation à donner aux Provinces de Bosnie, d'Herzégovine et de Bulgarie. Elle fixe à demain, 14, sa prochaine séance.

Werther. Henry Elliot.
Zichy. Salisbury.
Calice. L. Corti.
F. de Bourgoing. N. Ignatiew.
Chaudordy.

Annexe au 3e Compte-Rendu.

Bulgarie. — Bases d'une Organisation.

L'autonomie administrative de la Bulgarie sera basée sur la décentralisation. || Le Canton (Nahié) (avec 5,000 à 10,000 habitants) formera l'unité. Il sera gouverné par un Conseil Cantonal composé de représentants de chaque commune, sans distinction de religion et par un maire. Ce dernier sera élu parmi les membres du Conseil Cantonal, par le Conseil lui-même. Toutes les questions relatives aux intérêts du canton, telles que répartition et perception des contributions (certaines contributions indirectes exceptées), voies de communication, police, &c., seront résolues, sans ingérence des autorités supérieures. || Les Cantons seront réunis en Gouvernements (Sandjaks) avec des Gouverneurs Chrétiens ou Musulmans, selon la majorité de la population, nommés par le Gouverneur-Général. || Ces fonctionnaires n'en seront que les représentants et auront pour tâche de veiller au maintien de l'ordre et à l'activité des autorités cantonales. || Des Conseillers, soit élus, soit désignés par le Gouverneur-Général, d'entre les notables, pourront leur être adjoints. || A la tête de la province sera placée un Gouverneur-Général Chrétien nommé pour cinq ans par un accord entre la Porte et les Puissances Garantes. Il représentera l'autorité suprême en exécutant les lois de l'Empire, et sera l'intermédiaire entre la province et le Gouvernement central. || La province sera formée des Vilayets du Danube et de Sofia et des Sandjaks de Slivno, Philippopolis, Uskub et Bitoli, ainsi que des districts du Sandjak de Seres, avec une population principalement Bulgare. || L'unité de la Province sera maintenue au moins pour les deux premières années, pour faciliter l'application de la nouvelle organisation. Une Assemblée Provinciale se réunira chaque année, pour examiner le Budget, répartir les contributions et s'occuper, en général, des intérêts de la province. Les membres de l'Assemblée seront élus par les Conseils de Cantons groupés, à cet effet, en arrondissements électoraux de 20,000 à 30,000 habitants. || L'Assemblée nommera une Commission de permanence qui servira de Conseil Administratif au Gouverneur-Général. Les

chefs des communautés religieuses reconnues seront, de droit, membres de ce Conseil. || I y aura parfaite liberté de culte. L'entretien du clergé et des établissements religieux et d'instruction publique sera à la charge des communautés elles-mêmes. || Une milice locale Chrétienne sera formée par voie de conscription, et entretenue aux frais de la province, pour en assurer la tranquillité. La milice dépendra du Gouverneur-Général, qui désignera les officiers. || Le "bedelé-askérié" sera aboli. Les troupes Ottomanes régulières seront cantonées dans les forteresses. || La police sera formée d'habitants du pays, sans distinction de culte, mais selon la proportion de la population dans les cantons. Les officiers Musulmans et Chrétiens seront nommés par le Gouverneur-Général. La police formera un seul corps; mais ses agents seront sous les ordres des autorités locales. || La justice sera organisée de façon à être indépendante de l'administration. La justice de paix sera confiée aux Conseils Cantonaux, et les Tribunaux Civils et Criminels seront composés de juges élus ou nommés pour un certain terme, sauf à être rendus inamovibles après ce laps de temps. Les Juges de la Cour d'Appel seront nommés par la Porte, avec l'assentiment des Ambassadeurs. Les Juges pourront être Chrétiens ou Musulmans, et statueront sur la base du Code Ottoman. || Les causes appartenant spécialement à une confession quelconque, seront de la juridiction des autorités ecclésiastiques de la communauté. || La moyenne des revenus fixes que le Gouvernement Ottoman reçoit de la Bulgarie sera calculée sur les recettes de six années et établie pour cinq ans, comme la somme normale des charges de la province. Trente pour cent de cette somme seront versés à la Banque Ottomane pour les besoins du Gouvernement central et affectés en partie au service de la dette publique. Le reste des revenus seront employés aux besoins de la province. Le mode de répartition et de perception des impôts et contributions dépendra de l'Assemblée et des Conseils Cantonaux. Les postes, télégraphes et douanes seront exclues de la compétence des autorités provinciales et ne leur seront soumises qu'autant que dans les autres vilayets. Il en sera de même des régies et des propriétés de l'Etat.

Nr. 5938. Grossmächte. 13. Dec. 1876.

Nr. 5939.

GROSSMÄCHTE. — Vorkonferenz. — Compte-Rendu No. 4. — Séance du 14 Décembre, 1876.

Nr. 5939. Grossmächte. 14. Dec. 1876.

Présents: Les Représentants de l'Allemagne, de l'Autriche-Hongrie, de la France, de la Grande Bretagne, de l'Italie et de la Russie.

Le Compte-Rendu de la précédente séance est lu et approuvé. || Une observation étant produite au cours de cette lecture à propos de la distinction à établir entre les contributions directes et indirectes de la Bulgarie, le

Nr. 5939. Gross-mächte. 14. Dec. 1876.

Président de la Réunion donne lecture d'une notice relative aux impôts de l'Empire (Annexe No. 1) et il demeure admis que la dîme, le "beglik" (taxe sur les moutons) l'impôt des "tapous" ou des actes de propriétés, le "bedelé-askérié" (taxe pour l'exemption du service militaire), ne sauraient être considérés que comme impôts directs dont la charge est répartie et perçue par les communes. || L'un des Plénipotentiaires se reportant au précédent procès-verbal où il est question de la régularisation du territoire Monténégrin, fait remarquer qu'en ce qui concerne les Zubci, il désirerait qu'il fut entendu qu'une minime partie seulement de ce territoire pourrait être laissée au Monténégro. Pour plus de clarté, une carte spéciale avec un tracé défini sera annexée au présent procès-verbal (Annexe No. 2). || A cette occasion l'Ambassadeur de Russie, en exprimant le regret qu'un port n'ait pu être accordé au Monténégro, lit une note sur la navigation de la Boiana et sur l'opportunité de raser les fortins établis par les Turcs au débouché de cette rivière dans le lac de Scutari. Il communique en même temps à la Réunion un télégramme du Prince de Serbie demandant pour un Délégué Serbe l'accès de la Conférence. || Il a été convenu que le Président de la Conférence répondrait négativement à cette demande.

La Réunion décide ensuite la formation de deux Commissions Spéciales pour étudier l'organisation de la Bosnie et l'Herzégovine, d'une part, et de l'autre l'organisation de la Bulgarie. Le Plénipotentiaire d'Allemagne, l'un des Plénipotentiaires d'Autriche-Hongrie, de France, de la Grande Bretagne et le Plénipotentiaire de l'Italie sont désignés pour la Commission de Bosnie et d'Herzégovine; l'un des Plénipotentiaires d'Autriche-Hongrie, de la France, de l'Angleterre et le Plénipotentiaire de Russie sont désignés pour la Commission de Bulgarie.

Le soin de préparer les conditions de paix entre la Turquie, la Serbie et le Monténégro est remis à l'un des Plénipotentiaires de France.

La Réunion passe ensuite à l'examen de la question des garanties qui devront être établies en vue d'assurer l'exécution des décisions prises par la Conférence. || L'Ambassadeur de Russie donne lecture, comme préliminaire de la discussion, qui va s'ouvrir sur ce sujet, d'un mémoire relatif aux antécédents des troubles en Bulgarie et aux excès commis en 1841 dans cette province par les irréguliers. Son Excellence ajoute qu'il y a deux ordres d'idées distincts dans la question qui occupe la Réunion: d'abord les mesures préliminaires à prendre; ensuite, les moyens de garantir la mise à exécution du nouveau régime qui sera établi. En ce qui concerne les mesures préliminaires elles ont déjà été admises par la Réunion, qui a accueilli les articles résumés ou têtes de chapitres que les Plénipotentiaires ont acceptés comme devant servir de base à l'organisation de la Bosnie, de l'Herzégovine et de la Bulgarie. Ces articles d'ailleurs ont été annexés au Compte-Rendu de la 2me Réunion. || L'Ambassadeur de Russie, abordant ensuite la question de la nécessité des garanties, lit deux notes où se trouve retracé le tableau des périls qui menacent les Chrétiens de la Turquie d'Europe; la conclusion de ces notes, en

présence de l'impuissance du Gouvernement Turc à appliquer les réformes et des dispositions redoutables qui existent chez les populations Musulmanes, est l'urgence absolue de garanties matérielles, c'est-à-dire de la présence d'une force matérielle étrangère qui défendra les Chrétiens contre les violences des Musulmans. || Après avoir entendu cette communication, l'un des Plénipotentiaires de la Grande Bretagne dit que ses instructions lui font un devoir de s'opposer à toute occupation militaire de la part des Puissances Garantes, mais qu'en dehors de ce mode d'action il est prêt à examiner les moyens d'organiser une force suffisante pour éviter les périls dont il apprécie d'ailleurs toute la gravité. || L'Ambassadeur de Russie, pour résumer l'opinion de son Gouvernement, dit que son auguste Souverain n'a en vue que des principes d'humanité et de devoir moral; sans rechercher une influence exclusive quelconque ni réclamer le monopole de l'occupation, le Gouvernement Impérial ne voudrait atteindre qu'une amélioration réelle du sort des Chrétiens avec des garanties efficaces. Il reste inébranlable sur l'absolue nécessité d'une garantie matérielle dont l'urgence est reconnue par tous ceux qui connaissent le véritable état du pays. || Il craint qu'on ne laisse passer le temps en discussions, et il est persuadé que l'exécution des réformes aurait besoin, dès le début, de l'appui d'une force suffisante. L'Europe ne saurait ressusciter les morts; elle aurait désormais sur la conscience toute catastrophe nouvelle qui surviendrait. Persuadé que l'Europe désire faire une oeuvre sérieuse, l'Ambassadeur de Russie espère qu'elle recherchera des garanties efficaces pour assurer cette oeuvre, et il prendra *ad referendum* celles qui seront proposées en réservant au Gouvernement Impérial la faculté de les examiner et de les peser. || La Réunion se livre ensuite à l'étude de diverses combinaisons qui pourraient conduire au but qu'elle se propose. Les Plénipotentiaires de la Grande Bretagne expriment d'abord l'opinion que la présence des troupes régulières Ottomanes pourrait suffire; mais, d'un côté, la présence de ces troupes ayant été reconnue inefficace par la Réunion, et de l'autre la pensée d'une occupation militaire rencontrant des difficultés, l'un des Plénipotentiaires de France demande à combien d'hommes pourrait être évaluée la force armée nécessaire. Sur ce dernier point la Réunion est d'avis que 3,000 ou 4,000 hommes appuyés sur la volonté unanime de l'Europe pourraient constituer le noyau d'un corps plus considérable qui servirait de point d'appui suffisant aux milices locales Chrétiennes; quant à la nationalité de ces troupes, elle est l'objet d'une discussion prolongée. || Le Plénipotentiaire d'Italie recherche s'il ne serait pas possible de former le corps dont il s'agit avec des troupes Roumaines. Ce projet, favorablement accueilli par l'Ambassadeur de Russie, semble à la Réunion peu compatible avec la dignité de la Porte. || L'idée de troupes Belges est ensuite mise en avant par l'un des Plénipotentiaires de France et paraît rencontrer une certaine faveur. Il ne semble pas qu'elle soit contraire au principe de la neutralité de la Belgique, et la Réunion pense d'ailleurs que cette force, qui devrait être considérée comme une garde de la Commission

Nr. 5939. Gross-mächte. 14. Dec. 1876.

Internationale, ne serait point constituée à l'état permanent, mais seulement pour un temps et pour créer une gendarmerie spéciale. || L'Ambassadeur de Russie fait observer que la milice d'un pays secondaire qui serait mise à la disposition de la Commission Européenne de Surveillance ne pouvait répondre au but qu'on se proposait qu'en tant qu'elle se trouverait sous la main et s'appuierait sur une milice locale Chrétienne qui exigerait du temps pour être formée. La solidarité Européenne et la pression incessante et énergique de toutes les grandes Puissances devraient la préserver d'être massacrée sur les lieux dans l'exercice de ses fonctions. || Les Plénipotentiaires déclarent prendre ce projet *ad referendum*, et décident qu'en attendant les instructions de leurs Gouvernements ils se réuniront Samedi en Commissions séparées pour l'examen des bases d'organisation de la Bosnie, de l'Herzégovine et de la Bulgarie.

Werther. Henry Elliot.
Zichy. Salisbury.
Calice. L. Corti.
F. de Bourgoing. N. Ignatiew.
Chaudordy.

Nr. 5940.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury. — Zustimmung zu dem bisherigen Resultat der Vorbesprechungen.

a.

Foreign Office, December 18, 1876.

Nr. 5940. Gross-britannien. 18. Dec. 1876.

My Lord, — I have the honour to inform your Excellency, that Her Majesty's Government are ready to assent in principle to the plan proposed by the preliminary Conference, viz., local reforms, as stated in your telegram of the 17th instant, with a Commission of Supervision for one year, such Commission to be supported by an escort not exceeding 6,000 men at the utmost, to be drawn from some minor State, such as Belgium. || It must be understood, that the scheme is open to modifications of detail. || Her Majesty's Government reserve absolutely the question of steps to be taken in the event of refusal by the Porte. || I am, &c.

Derby.

b.

Foreign Office, December 18, 1876.

My Lord, — With reference to my previous despatch of to-day's date, I have to inform your Excellency, that Her Majesty's Government consider that it would be desirable, if possible, that the introduction of the Belgian

force should appear to be made at the request of the Porte, and that it should be accompanied by some withdrawal of Russian troops from the frontier as a counter-balance. || I am, &c.

Nr. 5940. Grossbritannien. 18. Dec. 1876.

Derby.

Nr. 5941.

GROSSMÄCHTE. — Vorkonferenz. — 5e Compte-Rendu. — Séance du 18 Décembre, 1876.

Nr. 5941. Grossmächte. 18. Dec. 1876.

Présents: Les Plénipotentiaires d'Allemagne, d'Autriche-Hongrie, de France, de la Grande Bretagne, d'Italie et de Russie.

Le Compte-Rendu de la séance précédente est lu et approuvé. || L'Ambassadeur de Russie dépose sur la table de la Réunion deux cartes de Bulgarie où se trouvent retracées les deux provinces qui devront être organisées et une carte indiquant les nouvelles limites du Monténégro. Ce dernier travail devra être annexé au précédent Compte-Rendu. || A cette occasion l'un des Plénipotentiaires d'Autriche-Hongrie déclare que son Gouvernement serait d'avis que les territoires cédés au Monténégro devraient l'être sans la condition de vasselage partiel qui avait été énoncée dans une précédente séance. Il fait remarquer les inconvénients que pourrait amener pour les Puissances limitrophes la double situation qui serait créée à la Principauté. Sur les observations de l'un de ses membres la Réunion pense que cette question doit être ajournée jusqu'au moment où elle pourra être discutée avec les Représentants de la Porte.

La Réunion procède ensuite à l'examen des projets élaborés par les deux Commissions Spéciales de Bosnie-Herzégovine et de Bulgarie. || Lecture est donnée d'abord du travail relatif à la Bosnie-Herzégovine. Divers points de ce travail sont l'objet de discussions approfondies, et un échange d'idées se produit notamment sur le fermage des dîmes qui doit être interdit sous des peines déterminées, sur le cas de mort ou de démission du Gouverneur-Général, sur le droit de révocation ou de suspension des différents fonctionnaires, sur les changements de religion et l'âge à fixer pour qu'ils soient valables. La Réunion étudie également la question des milices locales Chrétiennes, décide qu'elles ne sauraient être sous les armes qu'un espace de temps fort court dans l'année, ne pourraient être assimilées à une gendarmerie et seront commandées par des officiers Ottomans lorsqu'elles se trouveront réunies sur un point déterminé par groupes supérieurs à un millier d'hommes. || Le projet relatif à la Bulgarie déjà connu des Plénipotentiaires et analogue d'ailleurs dans la plupart de ses parties à celui de la Bosnie n'est pas l'objet d'un examen spécial, et la Réunion passe à la lecture des instructions pour la Commission Internationale de Surveillance. || Plusieurs observations sont faites

Nr. 5941. Grossmächte. 18. Dec. 1876.

sur quelques paragraphes de ce travail. La Réunion discute en particulier la question de savoir s'il y aura une Commission pour la Bosnie-Herzégovine, et une seconde pour la Bulgarie, et décide qu'il y aura deux Commissions, un seul Délégué de chaque pays dans chacune d'elles, et que les Délégués seront nommés pour un an avec faculté de prolongation. Les Plénipotentiaires reconnaissent ensuite que les armes distribuées par l'Etat à la population Musulmane, et particulièrement aux Circassiens depuis 1867, devraient être restituées aux dépôts. Il en sera de même après les exercices des armes remises aux milices locales. La mention de cette décision aussi bien que de celle relative à l'institution d'une force matérielle étrangère devra être inserée dans les instructions pour la Commission de Surveillance. || L'Ambassadeur de Russie prend ce dernier point *ad referendum.* || Il est, en outre, admis que la Commission aura le droit de proposer la suspension des employés qui sera prononcée par le Vali, et que dans le cas de divergence entre les Commissaires il en sera référé aux Représentants des Puissances à Constantinople. || En ce qui concerne le repatriement des émigrés, il est entendu que la Commission devra rechercher les moyens de venir en aide autant que possible à la population tombée dans la misère par suite des derniers événements. || La question agraire, celle de l'amnistie, celle des Circassiens, dont la Porte devra favoriser le départ pour ses provinces Asiatiques, seront respectivement réparties dans les mémoires dont il a été donné lecture. L'un des Plénipotentiaires chargé de la rédaction des conditions de la paix à intervenir entre la Porte, la Serbie et le Monténégro donne connaissance de ce travail, qui est accepté après quelques modifications. || Les divers documents lus dans la séance de ce jour, et qui ont été l'objet de la discussion précédente, seront annexés à un Compte-Rendu ultérieur, après avoir été amendés conformément aux observations présentées par les Plénipotentiaires et adoptées par la Réunion. || Les Plénipotentiaires fixent leur prochaine séance à demain, 19 Décembre.

Werther. Henry Elliot.
Zichy. Salisbury.
Calice. L. Corti.
F. de Bourgoing. N. Ignatiew.
Chaudordy.

Nr. 5942.

GROSSMÄCHTE. — Vorkonferenz. — 6e Compte-Rendu. — Séance du 19 Décembre, 1876.

Nr. 5942. Grossmächte. 19. Dec. 1876.

Présents: Les Plénipotentiaires d'Allemagne, d'Autriche-Hongrie, de France, de la Grande Bretagne, d'Italie et de Russie.

Le Compte-Rendu de la séance du 18 Décembre est lu et approuvé. ||

L'un des Plénipotentiaires de la Grande Bretagne déclare que le Gouvernement de la Reine, auquel a été soumis le projet de l'envoi d'un corps Belge de 3000 à 6000 hommes, ainsi que le projet d'organisation de Bosnie-Herzégovine et de la Bulgarie, les a acceptés l'un et l'autre en principe. || La Réunion en prenant acte de cette adhésion, décide que le corps étranger prendra le titre d'escorte de la Commission internationale et gendarmerie. || Les Plénipotentiaires discutent la question des sommes qui devront être immédiatement fournies pour subvenir aux frais du voyage et du premier entretien de cette escorte. Il est entendu qu'une avance sera faite remboursable sur les revenus des provinces de Bosnie-Herzégovine et de Bulgarie, et qui pourrait être garantie par les Puissances; après examen des dépenses nécessaires, cette avance est évaluée à environ 1,000,000 fr., le chiffre du premier appel étant de 2000 à 3000 hommes. || Il est également admis que la gendarmerie placée actuellement au service de la Commission Internationale pourra ensuite passer au service Turc, et former les cadres de la gendarmerie que la Porte constituera ultérieurement.

La Réunion examinant ensuite divers détails de l'organisation de la Commission Internationale, est d'avis que la présidence sera renouvelée tous les mois et sera dévolue ainsi alternativement à tous les Commissaires. Quant à la ville où la Commission tiendra ses séances, c'est aux Commissaires eux-mêmes qu'est réservé le soin de désigner selon les circonstances le point qui leur semblera le plus favorable à la bonne gestion des intérêts qui leur seront confiés. || La Réunion, après avoir déterminé les pièces emanées de ses délibérations qui devront être soumises à l'acceptation de la Sublime Porte, qui seront annexées au prochain procès-verbal, pense que, vu l'état de la négociation, le moment est venu de s'entendre avec les Représentants de Sa Majesté le Sultan. En conséquence, le Doyen du Corps Diplomatique est chargé de faire savoir au Gouvernement Ottoman qu'à partir de Jeudi, 21 Décembre, les Plénipotentiaires des Puissances Garantes sont prêts à entrer en Conférence avec les Plénipotentiaires de la Sublime Porte. || La prochaine séance de la Réunion est fixée à demain, 20 Décembre.

Werther. Henry Elliot.
Zichy. Salisbury.
Calice. L. Corti.
F. de Bourgoing. N. Ignatiew.
Chaudordy.

Nr. 5943.

GROSSMÄCHTE. — Vorkonferenz. — 7e Compte-Rendu. — Séance du 20 Décembre, 1876.

Nr. 5943. Gross-mächte. 20. Dec. 1876.

Présents: Les Plénipotentiaires d'Allemagne, d'Autriche-Hongrie, de France, l'un des Plénipotentiaires de la Grande Bretagne, les Plénipotentiaires d'Italie et de Russie.

Le Procès-Verbal de la séance précédente est lu et approuvé. || Le Président de la Réunion donne lecture à ses collègues de la lettre qu'il a adressée au Ministre des Affaires Etrangères de la Sublime Porte, ainsi qu'il a été convenu dans la séance d'hier, pour lui faire savoir que les Représentants des Puissances Garantes sont prêts à entrer en Conférence avec les Représentants du Gouvernement Ottoman. La Réunion, désirant hâter autant que possible le moment de l'ouverture de la Conférence, décide que les Drogmans des Missions se rendront demain auprès du Ministre des Affairs Etrangères de Sa Majesté le Sultan pour insister auprès de son Excellence sur l'opportunité de convoquer au plus tôt les Plénipotentiaires des Puissances Garantes et de la Porte Ottomane. || L'Ambassadeur de Russie prenant ensuite la parole déclare au nom de son Gouvernement que le programme arrêté en commun est pour le Gouvernement Impérial un *minimum irréductible.* Pour que les propositions élaborées par les Représentants des Grandes Puissances aient les chances de succès, l'accord des Cabinets doit être complèt. La sécurité des Chrétiens ainsi que l'exécution réelle des réformes doivent être garanties par la présence des Commissaires Européens appuyés par l'attitude identique, et, s'il le faut, comminatoire, de toute l'Europe. Tenant à donner un nouveau témoignage de son bon vouloir et de son vif désir de contribuer à l'établissement d'un accord parfait entre toutes les Grandes Puissances le Gouvernement Impérial a autorisé son Plénipotentiaire à adhérer aux propositions prises d'abord *ad referendum.* C'est un essai qu'il consent à tenter par déférence pour les Puissances qui en ont pris l'initiative; mais il n'est nullement convaincu du succès final qu'il désire sincèrement. || L'Ambassadeur de Russie donne ensuite lecture de la conclusion suivante d'un télégramme qu'il a reçu du Chancelier de l'Empire:

"L'Empereur est inébranlable dans sa décision pour une amélioration réelle et palpable du sort des Chrétiens dans les trois provinces sur les bases acceptées par tous les cabinets. Le Gouvernement Impérial ne doute pas que les Représentants Chrétiens tiendront à honneur d'imposer à la Porte une franche acceptation des propositions communes par un langage unanime et ferme. Il espère qu'ils ne perdront pas de vue la grave responsabilité qui pèse sur eux devant l'histoire et l'humanité."

A la suite de cette communication la Réunion examine diverses observations qui ont été faites sur le texte des projets d'organisation des provinces

de Bosnie-Herzégovine et de Bulgarie. Les principaux passages sur lesquels portent les rectifications sont relatifs: — 1. A la destitution éventuelle des Gouverneurs-Généraux qui ne pourra être prononcée par la Cour d'Appel qu'après leur mise en jugement. || 2. A la nomination des juges par le Vali, qui devra être faite sans intervention de l'Assemblée, mais avec l'assentiment de la Commission Internationale, à qui incombera la tâche de trouver des hommes honorables pour remplir les fonctions de la magistrature. || 3. A la surveillance générale que la Commission aura la faculté d'exercer soit directement, soit en déléguant des drogmans et secrétaires sur les points où son action directe ne pourrait se produire avec assez de rapidité. || 4. A la reconstruction des églises et couvents brûlés en Bulgarie à laquelle les Commissaires devront veiller avec une active sollicitude. || La Réunion, dans la pensée de réaliser au plus tôt l'organisation qu'elle a préparée, décide que la nouvelle Administration devra être installée au plus tard dans un délai de trois mois après la décision qui sera prise par la Conférence. || L'un des Plénipotentiaires de la Grande Bretagne témoigne le désir que le crime de concussion et de corruption soit l'objet d'une répression particulièrement sévère, qui pourrait être provoquée soit par l'un des Représentants des Puissances Garantes à Constantinople, soit par la Commission internationale. L'un des membres de la Réunion ayant fait observer que la législation Ottomane en vigueur contient déjà à cet égard un ensemble de pénalités développées, la Réunion est d'avis qu'avant de se prononcer sur cette proposition il y a lieu d'examiner la valeur des dispositions édictées par les lois actuelles. || Le Plénipotentiaire d'Italie ayant à cette occasion exprimé le voeu qu'il puisse être formé une Commission Mixte, composée d'avocats Chrétiens et de jurisconsultes Musulmans, pour aviser à la réforme des lois, et notamment faire une code de procédure, promis depuis longtemps par le Gouvernement Turc et indispensable à l'exécution des jugements, la Réunion reconnaît que l'expérience démontre en effet l'urgence de la réforme proposée et qu'il sera opportun de la recommander ultérieurement à l'attention de la Porte. || Une dernière séance étant jugée nécessaire pour procéder à l'adoption définitive des projets présentés au Gouvernement Ottoman, elle est fixée à demain, 21 Décembre.

Werther. Chaudordy.
Zichy. Salisbury.
Calice. L. Corti.
F. de Bourgoing. N. Ignatiew.

Nr. 5944.

GROSSMÄCHTE. — Vorkonferenz. — 8e Compte-Rendu. — Séance du 21 Décembre, 1876.

Nr. 5944. Gross-mächte. 21. Dec. 1876.

Présents: Les Plénipotentiaires d'Allemagne, d'Autriche-Hongrie, de France, l'un des Plénipotentiaires de la Grande Bretagne, les Plénipotentiaires d'Italie et de Russie.

Le Procès-Verbal de la séance du 20 Décembre est lu et approuvé. || L'Ambassadeur de Russie dit qu'il a reçu une députation de notables Grecs de la Macédoine recommandant à la Réunion les intérêts de leurs co-religionnaires. Les Plénipotentiaires ayant à s'occuper du sort des Chrétiens des trois provinces de Bosnie, Herzégovine et de Bulgarie, sans distinction de culte et de race, il ne saurait être donné suite à aucune demande de cette nature.

Le Plénipotentiaire d'Italie expose que son Gouvernement regarderait comme opportun la rédaction par la Réunion d'un acte de médiation qui résumerait l'ensemble des mesures à proposer à la Porte et constaterait l'accord des Puissances Garantes. || Le Plénipotentiaire de Russie adhère à cette suggestion, qui rencontre l'opposition des autres Représentants; après avoir discuté la question de savoir s'il y a lieu, pour la Réunion, de se considérer comme médiatrice, les Plénipotentiaires sont d'avis que le fait seul de la présentation collective à la Porte des documents qu'ils ont préparés, constate parfaitement leur accord et qu'il serait à craindre d'ajouter, par un acte diplomatique plus accentué, aux difficultés de la situation.

La Réunion procède ensuite à la lecture de cinq pièces qui seront soumises à l'acceptation de la Porte et qui sont: — || 1. Les conditions de la paix à intervenir entre la Porte, la Serbie et le Monténégro (Annexe No. 1). || 2. L'organisation projetée pour la Bosnie-Herzégovine (Annexe No. 2). || 3. L'organisation projetée pour la Bulgarie (Annexe No. 3). || 4. Les instructions pour la Commission Internationale en Bosnie (Annexe No. 4). || 5. Les instructions pour la Commission Internationale en Bulgarie (Annexe No. 5). || Après avoir réglé quelques détails de la rédaction de ces pièces qui représentent le resumé de ses travaux, la Réunion déclare le texte définitivement arrêté et l'adopte à l'unanimité. || L'Ambassadeur de Russie ayant fait remarquer que l'armistice expire dans un espace de dix jours, la Réunion pense qu'il y aura lieu, lorsque la Conférence avec les Plénipotentiaires de la Porte sera commencée, de demander une prolongation de quinze jours. || Les Plénipotentiaires décident de se réunir encore demain, 22 Décembre.

Werther. Chaudordy.
Zichy. Salisbury.
Calice. L. Corti.
F. de Bourgoing. N. Ignatiew.

Annexe 1 au Compte-Rendu No. 8.

Monténégro.

I.

Nr. 5944. Gross-mächte. 21. Dec. 1876.

Pour écarter les difficultés qui se sont malheureusement trop souvent produites entre la Turquie et le Monténégro, les frontières de la Principauté seront rectifiées de façon à placer sous le Gouvernement du Prince de Monténégro les territoires suivants: — || 1. Dans la province de l'Herzégovine: la partie orientale du district des Zubtzi, la Suttorina restant soumise au Gouvernement direct de la Sublime Porte, les territoires des Baniani, Piva, Drobniak, la partie du territoire des Scharanzi située sur la rive gauche de la Tara, le district de Kolaschin. Il est entendu que Niksitch étant comprise dans les territoires assignés au Monténégro, les habitants Musulmans de cette ville auront la faculté d'y rester ou de la quitter. || 2. Du côté de l'Albanie: les territoires des Kutchi-Drékalovitchi, des Kutchi-Kraïni et celui des Wassoïewitchi de la Zievna au Lim, et sur la rive droite de la Moratcha le territoire des Mali et Veli Brdo et les places de Spouz et de Jabliak. || La nouvelle frontière est indiquée avec plus de détails dans la pièce et dans la carte annexées au présent Protocole, dont elles doivent être considérées comme partie intégrante (Annexe No. 1). || Une Commission Internationale réunie à Raguse dans les trois semaines de l'acceptation du présent Protocole par les deux parties procédera à la nouvelle délimitation.

II.

La navigation de la Boïana sera parfaitement libre de façon à garantir à la Principauté l'accès à la mer. Les fortins placés dans les îles du Lac de Scutari seront désarmés. Dès que la Porte le pourra, des travaux seront exécutés pour rendre la rivière partout navigable et accessible. || Un arrangement spécial interviendra entre les deux parties dans lequel les facilités accordées au Monténégro devront se concilier avec la sauvegarde des intérêts fiscaux de la Porte.

III.

Les troupes Ottomanes évacueront la position de Zaslap dans l'espace de quinze jours à partir de . . . . . Les Monténégrins évacueront également dans le même délai les points qu'ils occupent sur le territoire Ottoman en dehors de la ligne ci-dessus indiquée. || La Porte s'entendra avec le Prince de Monténégro dans le délai d'un mois au sujet de l'évacuation des places et fortins situés du côté Monténégrin de la nouvelle frontière. S'il s'élevait des difficultés, la Commission Internationale servirait d'arbitre et les résoudrait sur place.

IV.

Nr. 5944. Grossmächte. 21. Dec. 1876.

Les prisonniers de guerre seront immédiatement rendus de part et d'autre.

V.

Une amnistie pleine et entière sera accordée à ceux des sujets Ottomans qui auraient été employés au service Monténégrin pendant la guerre, ou aux sujets Monténégrins qui auraient été employés au service Ottoman.

Serbie.

I.

Les relations entre la Sublime Porte et la Principauté de Serbie seront rétablies telles qu'elles existaient au $\frac{13}{25}$ Juin dernier.

II.

Les frontières de la Principauté resteront les mêmes qu'à cette époque. Toutefois une Commission Mixte Turco-Serbe sera nommée pour régler les difficultés de limites qui se sont élevées au sujet de la fixation de la partie de la frontière entre la Bosnie et la Servie formée par la Drina. La Commission se guidera sur le principe que le thalweg de la Drina est la ligne de démarcation.

III.

Les troupes Ottomanes évacueront le territoire Serbe dans l'espace d'un mois à partir de . . . . . Les Serbes évacueront également dans le même délai les points qu'ils occupent sur le territoire Ottoman.

IV.

Les prisonniers de guerre seront immédiatement rendus de part et d'autre.

V.

Une amnistie pleine et entière sera accordée à ceux des sujets Ottomans ou Serbes qui auraient été compromis par une participation quelconque aux événements de la dernière guerre en faveur de la cause ennemie. || Il est expressément entendu que cette amnistie s'étendra aux sujets Ottomans qui auraient été employés au service Serbe pendant la guerre ou aux sujets Serbes qui auraient été employés au service Ottoman.

Annexe 2 au Compte-Rendu No. 8.

Bosnie-Herzégovine. — Règlement Organique.

I.

Nr. 5944. Gross-mächte. 21. Dec. 1876.

Les vilayets de la Bosnie et de l'Herzégovine seront réunis et ne feront qu'une seule province, gouvernée par un Gouverneur-Général (Vali).

II.

L'unité administrative sera le canton (nahié, mudirlik). || Le canton sera administré par un Maire élu pour quatre ans, parmi les membres du Conseil Cantonnal et par le Conseil lui-même. || Les Maires devront être Musulmans ou Chrétiens (Orthodoxes ou Catholiques) suivant la majorité de la population. || Le Conseil Cantonnal sera composé des représentants de chaque commune, qui seront élus pour quatre ans, sans distinction de religion. || L'émigration considérable des Chrétiens et l'excitation des esprits ne permettant pas en ce moment de procéder à des élections immédiates, les autorités cantonnales seront provisoirement nommées par le Gouverneur-Général. || Toutes les questions relatives aux intérêts du canton (telles que voies de communication, répartition et perception de certaines contributions) qui seront jugées de sa compétence par la Commission de Surveillance, seront du ressort des Conseils de Canton sous le contrôle des autorités supérieures. || Le Conseil Cantonnal se réunira une fois par mois. || Deux de ses membres désignés par le Conseil pour quatre ans, assisteront le Maire dans ses fonctions sous le titre de Conseillers. || La Commission Internationale se préoccupera, autant que possible, de trouver une combinaison pouvant assurer dans les cantons la représentation des minorités. || Tant que les Conseils Cantonnaux ne pourront pas être élus, leurs attributions seront remplies par les Maires et leurs Conseillers. || Les villes et les bourgs, ayant une population de plus de 10,000 habitants, auront des institutions municipales analogues à celles des cantons.

III.

Plusieurs cantons (nahiés, mudirliks) seront réunis en sandjaks (départements), gouvernés par des Mutessarifs ou des Caïmacams (Gouverneurs), qui seront Chrétiens ou Musulmans selon la majorité de la population du sandjak et nommés par la Sublime Porte, sur la présentation du Gouverneur-Général (Vali) pour un terme de quatre ans. || Leur tâche sera de surveiller l'ordre et la marche des affaires dans les Conseils Cantonnaux. || Le Gouverneur (Mutessarif ou Caïmacam) aura une Chancellerie et deux Conseillers nommés par le Gouverneur-Général, sur une liste de candidats, en nombre double, formée par l'Assemblée Provinciale. || Le Vali pourra suspendre les Gouverneurs pour un terme de trois mois et proposer à la Sublime Porte leur révocation.

IV.

Nr. 5944. Gross-mächte. 21. Dec. 1876.

A la tête de la province sera placé un Vali (Gouverneur-Général) qui sera nommé pour un terme de cinq ans par la Sublime Porte, avec l'assentiment des Puissances Garantes. || Il sera rétribué convenablement. || En cas de mort ou de démission du Gouverneur-Général, ses fonctions seront provisoirement remplies par un des Gouverneurs, désignés à cet effet par la Sublime Porte. || Le Vali ne pourra être destitué que par arrêt de la Cour d'Appel, après avoir été mis en jugement. || Le Vali représentera l'autorité suprême, et veillera à l'exécution des lois de l'Empire et du règlement spécial de la Province. || Il pourra, tant que le principe électif n'aura pas été introduit entièrement dans le pays, révoquer les Maires et leurs Conseillers. || Une Assemblée Provinciale se composant de deux-cinquièmes de Musulmans, de deux-cinquièmes d'Orthodoxes, et de une-cinquième de Catholiques, se réunira chaque année pour examiner et contrôler le budget et la répartition des impôts. Les membres de l'Assemblée seront élus pour quatre ans. Chaque département nommera deux membres. || L'Assemblée nommera pour quatre ans une Commission Administrative, qui servira de Conseil au Gouverneur-Général. Les chefs des communautés religieuses reconnus seront de droit membres de ce Conseil, un pour chaque religion. || Il y aura au moins un membre de ce Conseil Administratif pour chaque sandjak (département); mais ce Conseil ne pourra être composé de plus de dix membres. Ils auront un traitement fixe. || Le Gouverneur-Général prendra l'avis du Conseil Administratif dans tous les cas dépassant l'exécution pure et simple des dispositions légales et règlementaires.

V.

L'Assemblée se réunira une fois par an pour examiner et contrôler le budget de la province et la répartition des impôts. Un compte-rendu financier annuel devra lui être présenté par le Vali et sera soumis à la Sublime Porte. || Le système de perception et de répartition des impôts sera modifié en vue de faciliter le développement des richesses du pays en allégeant toutefois les charges qui pèsent sur les populations. || Le "bédéli-askérié" n'atteindra que les hommes valides de vingt à quarante ans, qui ne seront pas sous les armes. || Le paiement des arriérés jusqu'au 1[er] Janvier, 1877, ne sera point exigé. || Les Douanes, postes et télégraphes, les taxes sur le tabac et les spiritueux, et la régie ne dépendront des autorités provinciales que suivant les règles observées actuellement dans le reste de l'Empire. L'affermage des impôts demeurera aboli sous des peines déterminées. || La perception des autres contributions sera réglée par l'Assemblée Provinciale et par les Conseils Cantonnaux. || Le Vali et l'Assemblée fixeront d'un commun accord, tous les cinq ans, le budget des recettes de la province, en vue de déterminer les sommes à remettre à la Sublime Porte en tenant compte, autant que possible, des revenus des dix dernières années et de l'augmentation de la prospérité du pays. || Les

autorités cantonnales feront la répartition entre les communes, et réuniront les sommes afférentes à chacune d'entr'elles aux époques déterminées. || Ces sommes, déduction faite des dépenses cantonnales, seront transmises aux caisses du Département. Le mode de perception des impôts sera laissé à la décision des autorités cantonnales. || Une somme à déterminer par la Commission de Surveillance et n'excédant pas 30 pour cent des revenus de la province sera versée dans les succursales de la Banque Ottomane, pour être affectée au paiement de la dette publique et aux besoins du Gouvernement Central. Le reste des revenus sera destiné aux besoins intérieurs de la province.

VI.

En attendant qu'un règlement de justice spécial soit élaboré par la Commission de Surveillance, les Tribunaux seront organisés de la façon suivante: || La Justice de Paix sera rendue par les Maires et leurs Conseillers. Ils connaîtront des affaires civiles sans appel jusqu'à 1,000 piastres, et, en matière pénale, des contraventions. Avec appel, ils connaîtront jusqu'à 5,000 piastres. Ils jugeront selon les usages et les coutumes qui ne sont pas en contradiction directe avec les lois existantes. || Les Juges des Tribunaux Civils et Criminels seront nommés par le Gouverneur-Général, avec l'assentiment de la Commission de Surveillance, et plus tard, de l'avis du Conseil Administratif. || Ils seront rétribués convenablement. || Ils seront nommés pour trois ans. Après ce temps, ils pourront être confirmés dans leurs fonctions, et dans ce cas ils deviendront inamovibles. Mais si leur conduite judiciaire n'est pas à la hauteur de leurs fonctions, ils pourront être destitués par la Cour d'Appel, après avoir été mis en jugement. || I y aura au chef-lieu de la province une Cour d'Appel. Les membres et le Président de cette Cour seront nommés par la Porte, avec l'assentiment des Représentants des Puissances Garantes. || Les membres de la Cour pourront être Musulmans ou Chrétiens, et statueront sur la base du Code Ottoman. || L'élément Européen pourra y être admis. Dans ce cas le Magistrat Européen sera muni d'un certificat émanant d'une autorité juridique compétente et justifiant de ses connaissances. La durée des fonctions des membres de la Cour d'Appel sera de même et réglée par les mêmes conditions que pour les Juges des Tribunaux. || Les Tribunaux connaîtront de toutes les causes civiles et pénales, sauf appel à la Haute Cour d'Appel instituée dans le chef-lieu de la province. || Les séances des Tribunaux seront publiques, et l'enquête judiciaire sera obligatoire. || Les causes appartenant spécialement à une confession quelconque seront de la juridiction exclusive des autorités ecclésiastiques de la communauté, et les décisions rendues par elles seront considérées comme exécutoires.

VII.

Il y aura une entière liberté de culte. L'entretien du clergé aussi bien que celui des établissements religieux et d'instruction publique sera à la

charge de chaque communauté. || Pour pouvoir changer de religion, un jeune homme devra avoir dix-huit ans ou une jeune fille seize ans. Mais pour être autorisé à faire la déclaration de son changement de religion, le jeune homme ou la jeune fille devra avoir passé une semaine chez le chef spirituel de son premier culte. || Il ne pourra être porté aucune entrave à la construction des édifices religieux et à l'exercice des cérémonies du culte. || Le devoir des Assemblées de Province ou de Canton sera de pourvoir aux nécessités de l'instruction publique en s'imposant spécialement pour la création et l'entretien des écoles. || La langue du pays sera employée au même titre que la langue Turque dans les Tribunaux et l'Administration.

VIII.

L'armée régulière Ottomane sera cantonnée dans les forteresses et dans les villes principales. Elle sera destinée à la défense extérieure du pays. Elle pourra être employée à l'intérieur, en cas de guerre, ou sur la demande du Gouverneur-Général de la Province. || Une gendarmerie entretenue par la Province, suffisante pour maintenir la sécurité publique et pour faire la police, sera formée de façon à ce que le nombre des Chrétiens et des Musulmans qui en feront partie soit proportionné à la population de chaque culte. || Elle aura des officiers Musulmans et Chrétiens nommés par le Gouverneur-Général et sera distribuée dans le pays.

IX.

Une amnistie générale sera accordée aux personnes qui ont été incarcérées sans jugement ou qui ont subi des condamnations sommaires (exil, déportation, emprisonnement), prononcées par des autorités administratives ou par des Commissions Ottomanes.

X.

Une Commission Internationale sera nommée pour un an par les Puissances Garantes afin de veiller à l'exécution de ce Règlement, qui devra être mis en vigueur dans les trois mois de la signature du Protocole.

Annexe 3 au Compte-Rendu No. 8.

Bulgarie. — Règlement Organique.

I.

Il sera formé des territoires ci-dessous désignés, et conformément à la carte ci-jointe, deux vilayets (provinces) qui seront administrés sous les formes détaillées plus bas. || Le Vilayet Oriental, qui aura pour chef-lieu Tirnovo, sera composé des sandjaks de Roustchouk, Tirnovo, Toultcha, Varna, Slivno,

Philippopolis (excepté Sultan-Yeri et Achir-Tchelebi), et des cazas de Kirk-Kilissé, Moustapha-Pacha et Kizil-Agatch. || Le Vilayet Occidental, qui aura pour chef-lieu Sofia, sera composée des sandjaks de Sofia, Viddin, Nisch, Uscub, Bitolia (excepté deux cazas du sud), une partie du sandjak de Sérès (trois cazas du nord), et des cazas de Stroumnitza, Tikvech, Velessa et Kastoria.

II.

L'unité administrative sera le canton (nahié, mudirlik), avec 5,000 à 10,000 habitants. || En respectant, autant que possible, les divisions administratives existantes, on tâchera de grouper les Chrétiens et les Musulmans dans des cantons distincts. || Le canton sera administré par un Maire, élu pour quatre ans parmi les membres du Conseil Cantonal et par le Conseil lui-même. || Le Conseil Cantonal sera composé des représentants de chaque commune, qui seront élus pour quatre ans, sans distinction de religion. || La commune conservera l'organisation qu'elle a actuellement. || Toutes les questions relatives aux intérêts du canton (telles que voies de communication, répartition et perception de certaines contributions), qui seront jugées de sa compétence par la Commission de Surveillance, seront du ressort des Conseils de Canton sous le contrôle des autorités supérieures. || Le Conseil Cantonal se réunira une fois par mois. || Deux de ses membres, désignés par le Conseil pour quatre ans, assisteront le Maire dans ses fonctions, sous le titre de Conseillers. || La Commission Internationale se préoccupera, autant que possible, de trouver une combinaison pouvant assurer dans les cantons la représentation des minorités. || Les villes et les bourgs, ayant une population de plus de 10,000 habitants, auront des institutions municipales analogues à celles des cantons.

III.

Plusieurs cantons (nahiés, mudirliks) seront réunis en sandjaks (départements), gouvernés par des Mutessarifs ou des Caïmacams (Gouverneurs), qui seront Chrétiens ou Musulmans, selon la majorité de la population du sandjak, et nommés par la Sublime Porte, sur la proposition du Gouverneur-Général (Vali) pour un terme de quatre ans. || Leur tâche sera de surveiller l'ordre et la marche des affaires dans les Conseils Cantonaux. || Le Gouverneur (Mutessarif ou Caïmacam) aura une Chancellerie et deux Conseillers, nommés par le Gouverneur-Général sur une liste de candidats en nombre double, formée par l'Assemblée Provinciale. || Le Vali pourra suspendre les Gouverneurs pour un terme de trois mois, et proposer à la Sublime Porte leur révocation.

IV.

A la tête de chacune des provinces sera placé un Vali (Gouverneur-Général), qui sera nommé pour un terme de cinq ans par la Sublime Porte, avec l'assentiment des Puissances Garantes. || Il sera rétribué convenablement. || En cas de mort ou de démission du Gouverneur-Général, ses fonctions seront

Nr. 5944. Gross-mächte. 21. Dec. 1876.

provisoirement remplies par un des Gouverneurs Chrétiens désigné à cet effet par la Sublime Porte. || Le Vali ne pourra être destitué que par arrêt de la Cour d'Appel, après avoir été mis en jugement. || Le Vali représentera l'autorité suprème, et veillera à l'exécution des lois de l'Empire, et du règlement spécial de la province. || Il sera Chrétien, et pourra être sujet Ottoman ou étranger. || Le Gouverneur-Général (Vali) administrera la province avec le concours d'une Assemblée Provinciale, dont les membres, sans distinction de race et de culte, seront librement élus, pour un terme de quatre ans, par les Conseils Cantonaux groupés par arrondissements, comme il va être expliqué plus bas, et en dehors de toute ingérence gouvernementale. || Les plaintes qui surgiraient relativement aux élections, sont résolues par l'Assemblée elle-même. || Les arrondissements électoraux des Conseils Cantonaux seront formés par la réunion de plusieurs cantons. || Ils devront compter en moyenne de 30,000 à 40,000 habitants. Chaque groupe ainsi constitué, nommera un député. || Seront électeurs et éligibles: || 1. Tous les habitants de la province, à partir de l'âge de vingt-cinq ans, possédant une propriété ou payant une contribution quelconque. || 2. Le clergé et les ministres des différents cultes. || 3. Les professeurs et maîtres d'école. || Les délibérations de l'Assemblée seront publiques. || L'Assemblée nommera pour quatre ans une Commission Administrative, qui servira de Conseil au Gouverneur-Général. Les chefs des communautés religieuses reconnues seront de droit membres de ce Conseil, un pour chaque religion. || Il y aura au moins un membre de ce Conseil Administratif pour chaque sandjak (département); mais ce Conseil ne pourra être composé de plus de dix membres. Ils auront un traitement fixe. || Le Gouverneur-Général prendra l'avis du Conseil Administratif, dans tous les cas dépassant l'exécution pure et simple des dispositions légales et règlementaires.

V.

L'Assemblée se réunira une fois par an, pour examiner et contrôler le budget de la province et la répartition des impôts. Un compte-rendu financier annuel devra lui être présenté par le Vali, et sera soumis à la Sublime Porte. || Le système de perception et de répartition des impôts sera modifié, en vue de faciliter le développement des richesses du pays, en allégeant toutefois les charges qui pèsent sur les populations. || Le "Bédéli-Askérié" n'atteindra que les hommes valides de vingt à quarante ans, qui n'entreront pas dans la milice locale. || Le paiement des arriérés jusqu'au 1er Janvier, 1877, ne sera point exigé. || Les douanes, postes et télégraphes, les taxes sur le tabac, et les spiritueux, et la régie ne dépendront des autorités provinciales que suivant les règles observées actuellement dans le reste de l'Empire. || L'affermage des impôts demeurera aboli sous de peines déterminées. || La perception des autres contributions sera réglée par l'Assemblée Provinciale et par les Conseils Cantonaux. || Le Vali et l'Assemblée Provinciale fixeront d'un commun accord, tout les cinq ans, un budget de recettes de la province, en vue de déterminer

les sommes à remettre à la Sublime Porte, en tenant compte, autant que possible, des revenus des dix dernières années, et de l'augmentation de la prospérité du pays. || Les autorités cantonales feront la répartition entre les communes, et réuniront les sommes afférentes à chacune d'entre elles aux époques déterminées. || Ces sommes, déduction faite des dépenses cantonales, seront transmises aux caisses du département. || Le mode de perception des impôts sera laissé à la décision des autorités cantonales. || Une somme à déterminer par la Commission de Surveillance, et n'excédant pas 30 pour cent des revenus de la province, sera versée dans les succursales de la Banque Ottomane, pour être affectée au paiement de la Dette Publique et aux besoins du Gouvernement central. Le reste des revenus sera destiné aux besoins intérieurs de la province.

VI.

En attendant qu'un règlement de justice spécial soit élaboré par la Commission de Surveillance, les Tribunaux seront organisés de la façon suivante: || La Justice de Paix sera rendue par les Maires et leurs Conseillers. Ils connaîtront des affaires civiles sans appel jusqu'à 1,000 piastres, et en matière pénale des contraventions. Avec appel ils connaîtront jusqu'à 5,000 piastres. Ils jugeront selon les usages et les coutumes qui ne sont pas en contradiction directe avec les lois existantes. || Les Juges des Tribunaux Civils et Criminels seront nommés par le Gouverneur-Général, avec l'assentiment de la Commission de Surveillance, et plus tard de l'avis du Conseil Administratif. || Ils seront rétribués convenablement. || Ils seront nommés pour trois ans. Après ce temps, ils pourront être confirmés dans leurs fonctions, et dans ce cas ils deviendront inamovibles. Mais si leur conduite judiciaire n'est pas à la hauteur de leurs fonctions, ils pourront être destitués par la Cour d'Appel, après avoir été mis en jugement. || Il y aura au chef-lieu de la province une Cour d'Appel. Les membres et le Président de cette Cour seront nommés par la Sublime Porte, avec l'assentiment des Représentants des Puissances Garantes. || Les membres de la Cour pourront être Musulmans ou Chrétiens, et statueront sur la base du Code Ottoman. || L'élément Européen pourra y être introduit. Dans ce cas le Magistrat Européen sera muni d'un certificat émanant d'une autorité juridique compétente, et justifiant de ses connaissances. || La durée des fonctions des membres de la Cour d'Appel sera la même et réglée par les mêmes conditions que pour les Juges des Tribunaux. || Les Tribunaux connaîtront de toutes les causes civiles et pénales, sauf appel à la Haute Cour d'Appel instituée dans le chef-lieu de la province. || Les séances des Tribunaux seront publiques, et l'enquête judiciaire sera obligatoire. || Les causes appartenant spécialement à une confession quelconque seront de la juridiction exclusive des autorités ecclésiastiques de la communauté, et les décisions rendues par elles seront considérées comme exécutoires.

VII.

Nr. 5914. Gross-mächte. 21. Dec. 1876.

Il y aura une entière liberté de culte. L'entretien du clergé, aussi bien que celui des établissements religieux et d'instruction publique, sera à la charge de chaque communauté. || Pour pouvoir changer de religion un jeune homme devra avoir dix-huit ans et une jeune fille seize ans. Mais pour être autorisé à faire la déclaration de son changement de religion, le jeune homme ou la jeune fille devra passer *une semaine* chez le chef spirituel de son premier culte. || Il ne pourra être aucune entrave à la construction des édifices religieux et à l'exercice des cérémonies du culte. || Le devoir des Assemblées de Province et de Canton sera de pourvoir aux nécessités de l'instruction publique, en s'imposant spécialement pour la création et l'entretien des écoles. || La langue du pays sera employée au même titre que la langue Turque dans les Tribunaux et l'Administration. || Dans les cantons où l'usage de la langue Grecque est général, les autorités cantonales pourront s'en servir.

VIII.

L'armée régulière Ottomane sera cantonnée dans les forteresses et dans les villes principales. Elle sera destinée à la défense extérieure du pays. Elle pourra être employée à l'intérieur en cas de guerre, ou sur la demande du Gouverneur-Général de la Province. || Il sera formé une milice ou garde nationale, composée proportionellement à la population, de Chretiens et de Musulmans, et dont le nombre ne devra pas dépasser 1 pour cent des habitants mâles. Elle fera ses exercices séparément sous la direction d'officiers nommés par le Vali. Si, par son ordre, les corps de milice se trouvaient réunies en nombre de plus de mille hommes sur un point déterminé, les officiers supérieurs (commandants et au-dessus) seront nommés par la Sublime Porte. || Une gendarmerie entretenue par la province, suffisante pour maintenir la sécurité publique et pour faire la police, sera formée de façon à ce que le nombre des Chrétiens et des Musulmans qui en feront partie, soit proportionné à la population de chaque culte. Elle aura des officiers Musulmans et Chrétiens nommés par le Gouverneur-General et sera distribuée dans le pays. || La Sublime Porte s'interdira à l'avenir la colonisation des Circassiens dans ses possessions d'Europe. Quant aux familles de cette nation, qui y sont fixées en ce moment, elle encouragera leur éloignement, en favorisant leur établissement dans les provinces Asiatiques Musulmanes.

IX.

Une amnistie générale sera accordée aux personnes qui ont été incarcérées sans jugement, ou qui ont subi des condamnations sommaires (exil, déportation, emprisonnement), prononcées par les autorités administratives ou par diverses Commissions Ottomanes.

X.

Une Commission Internationale sera nommé pour un an par les Puissances Garantes, afin de veiller à l'exécution de ce règlement, qui devra être mis en vigueur dans les trois mois de la signature du Protocole.

Nr. 5944. Gross-mächte. 21. Dec. 1876.

Annexe 4 au Compte-Rendu No. 8.

Bosnie-Herzégovine. — Instructions pour la Commission.

La Commission Internationale pour la Bosnie et l'Herzégovine sera chargée de prendre part à l'enquête que devra faire le Gouvernement Ottoman sur les fauteurs des massacres et autres excès, de rechercher les coupables, de surveiller les interrogatoires et d'assurer leur punition. || La Commission prendra part à la revision des sentences prononcées contre les Chrétiens par les Tribunaux Extraordinaires. || La Commission jugera s'il est nécessaire de prohiber dans certaines parties du territoire le port des armes et de veiller à la restitution dans les dépôts de l'Etat des armes distribuées à différentes époques par les autorités Ottomanes à la population Musulmane. Elle proposera toute autre mesure de police qu'elle croira utile pour assurer la sécurité des habitants, et ses résolutions seront exécutées à l'aide d'une gendarmerie spéciale. Cette gendarmerie, payée sur les revenus de la Province, devra être au début organisée avec le concours d'officiers, sous-officiers et soldats pris dans les armées Européennes et au nombre de 500 à 1000 hommes, qui serviront de cadres pour faciliter une organisation plus complète à l'aide de volontaires indigènes de tout l'Empire, suivant ce que la Commission de Surveillance croira nécessaire. Quand la Commission de Surveillance aura fini ses travaux, cette gendarmerie restera au service de la Sublime Porte. || La Commission fera l'estimation des pertes subies par les Chrétiens et déterminera la façon dont on pourrait les indemniser. Elle recherchera les moyens de venir en général au secours de la population tombée dans la misère. || Elle veillera à ce qu'autant que possible des matériaux lui soient fournis pour la reconstruction des églises et des maisons. || Elle s'efforcera de travailler à l'amélioration du sort du laboureur et du fermier Chrétien, soit en facilitant le rachat des terrains appartenant aux grands propriétaires, soit en obtenant du Gouvernement la vente des terrains de l'Etat avec délai pour les paiements. || A cet effet des Commissions Mixtes indigènes seront formées sur la base du principe électif pour l'estimation du prix de ces terrains et la fixation du mode de paiement. Le rachat des prestations en nature et des corvées, si leur existence était constatée, s'opérerait de la même façon. || L'autorité Ottomane entrera en pourparlers avec les insurgés et les émigrés sous le contrôle de ces mêmes commissions pour faciliter leur rentrée dans leurs foyers et assurer leur entière sécurité. || La Commission examinera les plaintes portées

Nr. 5944. Gross-mächte. 21. Dec. 1876.

contre les autorités et pourra proposer leur suspension et leur révocation, qui sera prononcée par le Vali. || La Commission surveillera en général l'exécution des règlements rédigés par la Conférence et en particulier le fonctionnement de l'administration de la justice ainsi que les élections. || La Commission réunira des données statistiques pour contrôler la répartition équitable des contributions et tracera sur place avec le concours des autorités Ottomanes les limites de la province et les divisions des cantons et des départements. || La Commission tiendra des protocoles de ses séances et, en cas de divergences sérieuses entre commissaires, en référera aux Représentants à Constantinople. || La Commission pourra envoyer ses membres ou ses délégués pour exercer la surveillance qui lui incombe. || En outre, la Commission Internationale élaborera un programme détaillé de l'oeuvre dont elle est chargée. || Ce programme approuvé par les Représentants à Constantinople des Puissances Garantes, d'accord avec la Sublime Porte, servira d'instructions supplémentaires. || La présidence de la Commission sera renouvelée tous les mois et sera exercée successivement par chacun des commissaires. || Les commissaires désigneront eux-mêmes la ville où, suivant les circonstances, la Commission tiendra ses séances.

Annexe 5 au Compte-Rendu No. 8.

Bulgarie. — Instructions pour la Commission.

La Commission Internationale pour les deux vilayets, Oriental et Occidental, sera chargée de prendre part à l'enquête que devra faire le Gouvernement Ottoman sur les fauteurs des massacres et autres excès, de rechercher les coupables, de surveiller les interrogatoires et d'assurer leur punition. || La Commission prendra part à la revision des sentences prononcées contre les Chrétiens par les Tribunaux Extraordinaires. || La Commission jugera s'il est nécessaire de prohiber, dans certaines parties du territoire, le port des armes et de veiller à la restitution dans les dépôts de l'Etat des armes distribuées à différentes époques par les autorités Ottomanes à la population Musulmane et aux Circassiens. Elle proposera tout autre mesure de police qu'elle croira utile pour assurer la sécurité des habitants, et ses résolutions seront exécutées à l'aide d'une gendarmerie spéciale. Cette gendarmerie, payée sur les revenus de la province, devra être au début organisée avec le concours d'officiers, sous-officiers et soldats pris dans les armées Européennes et au nombre de 2000 à 4000 hommes, qui serviront de cadres pour faciliter une organisation plus complète à l'aide de volontaires indigènes de tout l'Empire, suivant ce que la Commission de Surveillance croira nécessaire. Quand la Commission aura fini ses travaux, cette gendarmerie restera au service de la Sublime Porte. || La Commission fera l'estimation des pertes subies par les Chrétiens et déterminera la façon dont on pourrait les indemniser. Elle recherchera les moyens de venir en général au secours de la population tombée dans la misère.

Elle veillera à ce qu'autant que possible des matériaux lui soient fournis pour la reconstruction des églises et des maisons. || Elle revisera les titres de certaines propriétés pour faire restituer aux Chrétiens celles qui leur auraient été enlevées pendant l'insurrection. || La Commission examinera les plaintes portées contre les autorités et pourra proposer leur suspension et leur révocation, qui sera prononcée par le Vali. || La Commission surveillera en général l'exécution des règlements rédigés par la Conférence et, en particulier, le fonctionnement de l'administration de la justice ainsi que les élections. || La Commission prendra part, en se conformant au règlement, à la nomination de divers employés. || La Commission réunira des données statistiques pour contrôler la répartition équitable des contributions et tracera sur place, avec le concours des autorités Ottomanes, les limites de la province et les divisions des cantons et des départements. || En se conformant à ces dispositions, la Commission pourra ajouter ou éliminer des cantons dans les cazas situés sur les limites des provinces, ainsi que modifier les divisions en sandjaks et cantons, si elle le juge nécessaire pour des raisons géographiques, ethnographiques ou administratives. || La Commission tiendra des protocoles de ses séances et, en cas de divergences sérieuses entre Commissaires, en référera aux Représentants à Constantinople. || La Commission pourra envoyer ses membres ou ses délégués pour exercer la surveillance qui lui incombe. || Les Commissaires désigneront eux-mêmes la ville où, suivant les circonstances, la Commission tiendra ses séances. || La présidence de la Commission sera renouvelée tous les mois et sera exercée successivement par chacun des Commissaires. || En outre, la Commission Internationale élaborera un programme détaillé de l'oeuvre dont elle est chargée. Ce programme, approuvé par les Représentants à Constantinople des Puissances Garantes, d'accord avec la Sublime Porte, servira d'instructions supplémentaires.

Nr. 5944. Gross-mächte. 21. Dec. 1876.

Nr. 5945.

GROSSBRITANNIEN. — Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. — Haltung der Pforte gegenüber den Beschlüssen der Vorkonferenz.

Pera, December 21, 1876.

My Lord, — I have the honour to inform your Lordship, that I sent yesterday, through a private source, to the Sultan a paper containing the substance of the proposals agreed to by the Plenipotentiaries, and such arguments as I thought best calculated to recommend them to His Majesty's acceptance. || This morning the new Grand-Vizier, Midhat-Pasha, to whom I paid a formal visit yesterday, called upon me by appointment, accompanied by the

Nr. 5945. Gross-britannien. 21. Dec. 1876.

Nr. 5945. Gross-britannien. 21. Dec. 1876. Turkish Plenipotentiaries, Safvet- and Edhem-Pashas. Count Chaudordy was present, and we communicated to them the proposals which are to be made at the first Conference. || The language of the Turkish Ministers was unsatisfactory. They protested strongly against the appointment of an International Commission, and, indeed, objected to any form of guarantee except the promise of the Sultan. They did not enter into any detailed examination of the proposals. || I am informed by the persons who have had the greatest experience of Turkish Ministers, that an absolute refusal of the proposals submitted to them is considered as the necessary opening of negotiations. || The proposals will be formally communicated at the first meeting of the Confeference, which will take place, as I am at present informed, on the 23rd instant. || I have, &c.

Salisbury.

Nr. 5946.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury. — England wird die Pforte nicht zur Nachgiebigkeit zwingen, aber auch im Kriegsfall nicht unterstützen.

Foreign Office, December 22, 1876.

Nr. 5946. Gross-britannien. 22. Dec. 1876. My Lord, — I have the honour to inform your Excellency, that Her Majesty's Government have decided that England will not assent to, or assist in, coercive measures, military or naval, against the Porte. || The Porte must on the other hand be made to understand, as it has from the first been informed, that it can expect no assistance from England in the event of war. || In the event of the Porte persisting in refusal, and the Conference failing, your Excellency will of course come away: and it will be desirable in that case that Sir Henry Elliot should also come to England to report upon the situation, leaving a Secretary in charge of the Embassy. || These are the views of Her Majesty's Government, and your Excellency may use your own discretion as to the language which you shall hold. || I am &c.

Derby.

Nr. 5947.

GROSSMÄCHTE. — Vorkonferenz. — 9e Compte-Rendu. — Séance du 22 Décembre, 1876.

Nr. 5947. Gross-mächte. 22. Dec. 1876. Présents: Les Plénipotentiaires d'Allemagne, d'Autriche-Hongrie, de France, l'un des Plénipotentiaires de la Grande Bretagne, les Plénipotentiaires d'Italie et de Russie.

Le Procès-Verbal de la précédente séance est lu et approuvé.

Le Président de la Réunion donne lecture de la réponse que le Ministre des Affaires Etrangères de la Sublime Porte lui a adressée au sujet de la convocation de la Conférence Plénière et dans laquelle son Excellence Safvet-Pacha indique Samedi, 23 Décembre, à midi, pour la Réunion des Plénipotentiaires des Puissances Garantes et des Plénipotentiaires de la Porte Ottomane. || En faisant part de cette communication à ses collègues l'Ambassadeur de Russie ajoute que, grâce à l'esprit de conciliation apporté de toutes parts et à l'empressemeat éclairé avec lequel on cherchait à en rapprocher et à en fixer les manifestations, la Réunion se trouve en face de résultats sérieux. Les bases de la paix émanées de l'initiative du Cabinet de Londres et qui devaient servir de canevas, ont été précisées et développées. Une organisation assez complète a été élaborée, en conséquence, pour chacune des trois Provinces Chrétiennes qu'il s'agissait de réformer. La Réunion s'est conformée dans ce travail aux propositions de Vienne, qui avait déjà réuni l'adhésion des Puissances, au commencement de cette année. L'entente n'a été rendue possible que par des concessions réciproques. L'Ambassadeur de Russie a la conscience, pour ce qui le concerne spécialement, d'avoir atteint sous ce rapport les dernières limites. Aussi a-t-il la satisfaction de pouvoir se dire que si le résultat des Réunions constitue pour la Russie le minimum extrême et irréductible des exigences qu'elle croyait équitable et indispensable de réclamer en faveur des Chrétiens d'Orient, ce résultat ne représente plus les voeux de telle ou telle Puissance ni un programme personnel ou individuel. C'est l'oeuvre commune de la grande Europe. || L'Ambassadeur d'Allemagne fait savoir à la Réunion que son Gouvernement l'a invité à prendre *ad referendum* la proposition relative à la garantie des dépenses que pourrait amener le passage des troupes neutres destinées à servir d'escorte à la Commission Internationale. Les Plénipotentiaires d'Autriche-Hongrie exprimant à cette occasion la pensée que leur Gouvernement serait disposé à prendre aucun engagement à cet égard, le Plénipotentiaire de la Grande Bretagne dit que pour les 1,000,000 fr. indiqués dans une précédente séance, il attend la réponse de son Gouvernement. || L'Ambassadeur d'Allemagne reprenant la parole annonce que sur la demande de pleins pouvoirs spéciaux qu'il a adressée au Cabinet Impérial, le Prince Chancelier de l'Empire a été d'avis que cette formalité n'était point nécessaire puisqu'il ne s'agissait pas de la conclusion d'un Traité. || La Réunion charge un des Plénipotentiaires de France de remettre aux Représentants de la Sublime Porte à la première séance de la Conférence Plénière les documents qui résument ses délibérations. || Après avoir réglé divers points relatifs à l'ordre des discussions dans la Conférence Plénière et s'être réservé la faculté de s'entendre ultérieurement entre eux sur les questions qui pourraient être soulevées, les Plénipotentiaires déclarent closes les séances de la Réunion préliminaire. Le Président a remercié ses collègues pour la bienveillance et l'indulgence qu'ils ont bien voulu lui témoigner durant les délibérations. "Vos bonnes dispositions", a-t-il dit en terminant, "ont

Nr. 5947. Grossmächte. 22. Dec. 1876.

permis de diriger nos occupations de façon à remplir aussi rapidement que possible la tâche difficile qui nous a été dévolue. Permettez-moi d'espérer que l'élément nouveau qui sera introduit dans nos délibérations ne saurait en aucun cas rompre l'accord établi entre nous au prix de concessions notables. Le meilleur voeu que je puisse exprimer en vue de nos délibérations futures, c'est d'y voir régner l'esprit de concorde et de conciliation qui a caractérisé nos Réunions préliminaires." || En se séparant les Plénipotentiaires remercient unanimement le Doyen du Corps Diplomatique de la sollicitude avec laquelle il a présidé leurs délibérations.

Werther. Chaudordy.
Zichy. Salisbury.
Calice. L. Corti.
F. de Bourgoing. N. Ignatiew.

Nr. 5948.

TÜRKEI. — Constitution promulguée le 7 Zilhidjé 1293 ($\frac{11}{23}$ Décembre, 1876).

De l'Empire Ottoman.

Nr. 5948. Türkei. 23. Dec. 1876.

Article 1. L'Empire Ottoman comprend les contrées et possessions actuelles et les provinces privilégiées. || Il forme un tout indivisible dont aucune partie ne peut jamais être détachée par quelque motif que ce soit.

Art. 2. Constantinople est la capitale de l'Empire Ottoman. || Cette ville ne possède, à l'exclusion des autres villes de l'Empire, aucun privilége ni immunité qui lui soit propre.

Art. 3. La souveraineté Ottomane qui réunit dans la personne du Souverain le Kalifat Suprême de l'Islamisme, appartient à l'aîné des princes de la dynastie d'Osman, conformément aux règles établis *ab antiquo*.

Art. 4. Sa Majesté le Sultan est, à titre de Kalife Suprême, le protecteur de la religion Musulmane. || Il est le Souverain et le Padichah de tous les Ottomans.

Art. 5. Sa Majesté le Sultan est irresponsable; sa personne est sacrée.

Art. 6. La liberté des membres de la dynastie Impériale Ottomane, leurs biens personnels, immobiliers et mobiliers, leur liste civile pendant toute leur vie, sont sous la garantie de tous.

Art. 7. Sa Majesté le Sultan compte au nombre de ses droits souverains les prérogatives suivantes: Il nomme et révoque les Ministres; il confère les grades, les fonctions et les insignes de ses ordres; il donne l'investiture aux Chefs des Provinces privilégiées, dans les formes déterminées par les priviléges qui leur ont été concédés; il fait frapper la monnaie; son nom est prononcé dans les mosquées pendant la prière publique; il conclut les Traités

avec les Puissances; il déclare la guerre; il fait la paix; il commande les armées de terre et de mer; il ordonne les mouvements militaires; il fait exécuter les dispositions du chéri (la loi sacrée) et des lois; il fait les règlements d'administration publique; il remet ou commue les peines prononcées par les Tribunaux criminels; il convoque et proroge l'Assemblée Générale; il dissout, s'il le juge nécessaire, la Chambre des Députés, sauf à faire procéder à la réélection des Députés.

Du Droit Public des Ottomans.

Art. 8. Tous les sujets de l'Empire sont indistinctement appelés Ottomans, quelle que soit la religion qu'ils professent. || La qualité d'Ottoman s'acquiert et se perd suivant les cas spécifiés par la loi.

Art. 9. Tous les Ottomans jouissent de la liberté individuelle, à la condition de ne pas porter atteinte à la liberté d'autrui.

Art. 10. La liberté individuelle est absolument inviolable. || Nul ne peut, sous aucun prétexte, subir une peine quelconque, que dans les cas déterminés par la loi et suivant les formes qu'elle prescrit.

Art. 11. L'Islamisme est la réligion de l'Etat. || Tout en sauvegardant ce principe, l'Etat protége le libre exercice de tous les cultes reconnus dans l'Empire, et maintient les priviléges religieux accordés aux diverses communautés, à la condition qu'il ne soit pas porté atteinte à l'ordre public ou aux bonnes moeurs.

Art. 12. La presse est libre dans les limites tracées par la loi.

Art. 13. Les Ottomans ont la faculté de former des associations commerciales, industrielles ou agricoles, dans les limites déterminées par les lois et les règlements.

Art. 14. Une ou plusieurs personnes appartenant à la nationalité Ottomane ont le droit de présenter des pétitions à l'autorité compétente au sujet d'infractions aux lois ou règlements, commises soit à leur préjudice personnel soit au préjudice de l'intérêt public, et pourront également adresser, sous forme de réclamation, des pétitions signées à l'assemblée Générale Ottomane pour se plaindre de la conduite des fonctionnaires ou employés de l'Etat.

Art. 15. L'enseignement est libre. || Chaque Ottoman peut faire des cours publics ou privés, à la condition de se conformer aux lois.

Art. 16. Toutes les écoles sont placées sous la surveillance de l'Etat. || Il sera avisé aux moyens propres à unifier et à régulariser l'enseignement donné à tous les Ottomans; mais il ne pourra pas être porté atteinte à l'enseignement religieux des diverses communautés.

Art. 17. Tous les Ottomans sont égaux devant la loi. || Ils ont les mêmes droits et les mêmes devoirs envers le pays, sans préjudice de ce qui concerne la religion.

Art. 18. L'admission aux fonctions publiques a pour condition la connaissance du Turc, qui est la langue officielle de l'Etat.

Nr. 5948. Türkei. 23. Dec. 1876.

Art. 19. Tous les Ottomans sont admis aux fonctions publiques suivant leurs aptitudes, leur mérite et leur capacité.

Art. 20. L'assiette et la répartition des impôts s'établissent, conformément aux lois et aux règlements spéciaux, en proportion de la fortune de chaque contribuable.

Art. 21. La propriété immobilière et mobilière, régulièrement établie, est garantie. || Aucune expropriation ne peut avoir lieu que pour cause d'utilité publique, dûment constatée et contre le paiement préalable, conformément à la loi, de la valeur de l'immeuble à exproprier.

Art. 22. Le domicile est inviolable. || L'autorité ne peut pénétrer de force dans le domicile de qui que ce soit, que dans les cas déterminés par la loi.

Art. 23. Nul ne peut être astreint à comparaître devant un Tribunal autre que le Tribunal compétent suivant la Loi de Procédure qui sera édictée.

Art. 24. La confiscation des biens, la corvée et le Djérimé (exaction sous forme de pénalité pécuniaire) sont prohibés. Toutefois les contributions levées légalement en temps de guerre et les mesures nécessitées par l'état de guerre, sont exceptées de cette disposition.

Art. 25. Aucune somme d'argent ne peut être perçue, à titre d'impôt ou de taxe, ou sous toute autre dénomination, qu'en vertu d'une loi.

Art. 26. La torture et la question, sous toutes les formes, sont complètement et absolument prohibées.

Des Ministres.

Art. 27. Sa Majesté le Sultan investit de la charge de Grand-Vézir et de celle de Chéik-ul-Islam les personnages que sa haute confiance croit devoir y appeler. || La nomination des autres Ministres a lieu par Iradé (Ordonnance) Impérial.

Art. 28. Le Conseil des Ministres se réunit sous la présidence du Grand-Vézir. || Les attributions du Conseil des Ministres comprennent toutes les affaires importantes, intérieures ou extérieures, de l'Etat. || Celles de ses délibérations qui doivent être soumises à la sanction de Sa Majesté le Sultan, sont rendues exécutoires par Iradé Impérial.

Art. 29. Chaque chef de Département Ministériel administre, dans la limite de ses attributions, les affaires qui ressortissent à son Département. || Pour celles qui dépassent cette limite, il en réfère au Grand-Vézir. || Le Grand-Vézir donne suite aux rapports qui lui sont adressés par les chefs des divers Départements, soit en les déférant, s'il y a lieu, au Conseil des Ministres et ensuite en les présentant à la sanction Impériale, soit, dans le cas contraire, en statuant lui-même ou en les soumettant à la décision de Sa Majesté le Sultan. Un règlement spécial déterminera ces diverses catégories d'affaires pour chaque Département Ministériel.

Art. 30. Les Ministres sont responsables des faits ou actes de leur gestion

Art. 31. Si un ou plusieurs membres de la Chambre des Députés veulent porter plainte contre un Ministre, en raison de sa responsabilité et à l'occasion de faits dont la Chambre a le droit de connaître, la demande contenant la plainte est remise au Président, qui la renvoie, dans les trois jours, au bureau chargé, en vertu du règlement intérieur d'examiner la plainte et de décider s'il y a lieu de la soumettre aux délibérations de la Chambre. || La décision du bureau est prise à la majorité des voix, après que les renseignements nécessaires ont été obtenus et que des explications ont été fournies par le Ministre en cause. || Si le bureau est d'avis de soumettre la plainte à la Chambre, le rapport constatant cette décision est lu en séance publique, et la Chambre, après avoir entendu les explications du Ministre en cause appelé à assister à la séance, ou de son délégué, vote à la majorité absolue de deux tiers des voix, sur les conclusions du rapport. || En cas d'adoption de ces conclusions, une adresse, demandant la mise en jugement du Ministre en cause, est transmise au Grand-Vézir, qui la soumet à la sanction de Sa Majesté le Sultan, et le renvoi devant la Haute Cour a lieu en vertu d'un Iradé Impérial.

Art. 32. Une loi spéciale déterminera la procédure à suivre pour le jugement des Ministres.

Art. 33. Il n'existe aucune différence entre les Ministres et les particuliers en ce qui concerne les procès privés et qui sont en dehors de leurs fonctions. || Les procès de ce genre sont déférés à la juridiction ordinaire.

Art. 34. Le Ministre dont la mise en jugement a été prononcée par la Chambre d'Accusation de la Haute Cour, est suspendu de ses fonctions jusqu'à ce qu'il ait été déchargé de l'accusation portée contre lui.

Art. 35. En cas de rejet, par un vote motivé de la Chambre des Députés, d'un projet de loi pour l'adoption duquel le Ministère croit devoir insister, Sa Majesté le Sultan ordonne, dans l'exercice de sa souveraineté, soit le changement du Ministère, soit la dissolution de la Chambre, à charge de réélection des députés dans le délai fixé par la loi.

Art. 36. En cas de nécessité urgente, si l'Assemblée Générale n'est pas réunie, le Ministère peut prendre des dispositions en vue de prémunir l'Etat contre un danger ou de sauvegarder la sécurité publique. || Ces dispositions, sanctionnées par Iradé Impérial, ont provisoirement force de loi, si elles ne sont pas contraires à la Constitution. || Elles doivent être soumises à l'Assemblée Générale dès que celle-ci est réunie.

Art. 37. Chaque Ministre a le droit d'assister aux séances du Sénat et de la Chambre des Députés ou de s'y faire représenter par un fonctionnaire supérieur de son département. || Il a également le droit d'être entendu avant tout membre de la Chambre qui aurait demandé la parole.

Art. 38. Lorsqu'à la suite d'une décision prise à la majorité des voix, un Ministre est invité à se rendre à la Chambre des Députés pour fournir des explications, il est tenu de répondre aux questions qui lui sont adressées, soit en se présentant personnellement, soit en déléguant un fonctionnaire

Nr. 5948. Türkei. 23. Dec. 1876.

supérieur de son département. || Néanmoins, il a le droit d'ajourner sa réponse, s'il le juge nécessaire, en prenant sur lui la responsabilité de cet ajournement.

Des Fonctionnaires Publics.

Art. 39. Toutes les nominations aux diverses fonctions publiques auront lieu conformément aux règlements qui détermineront les conditions de mérite et de capacité exigées pour l'admission aux emplois de l'Etat. || Tout fonctionnaire nommé dans ces conditions ne pourra être révoqué ou changé: || S'il n'est pas prouvé que sa conduite justifie légalement sa révocation; || S'il n'a pas donné sa démission, ou bien encore si sa révocation n'est pas jugée indispensable par le Gouvernement. || Les fonctionnaires qui auront fait preuve de bonne conduite et d'honnêteté, ainsi que ceux dont la mise en disponibilité aura été jugée indispensable par le Gouvernement, auront droit, soit à l'avancement, soit à la pension de retraite, soit au traitement de disponibilité, conformément aux dispositions qui seront déterminées par un règlement spécial.

Art. 40. Les attributions des différentes fonctions seront fixées par des règlements spéciaux. || Chaque fonctionnaire est responsable dans la limite de ses attributions.

Art. 41. Tout fonctionnaire est tenu de respecter son supérieur; mais l'obéissance n'est due qu'aux ordres donnés dans les limites tracées par la loi. || Pour les actes contraires à la loi, le fait d'avoir obéi à un supérieur ne peut dégager la responsabilité du fonctionnaire qui les a exécutés.

De l'Assemblée Générale.

Art. 42. L'Assemblée Générale se compose de deux Chambres: la Chambre des Seigneurs ou Sénat et la Chambre des Députés.

Art. 43. Les deux Chambres se réunissent le 1 Novembre de chaque année; l'ouverture a lieu par Iradé Impérial. || La clôture, fixée au 1 Mars suivant, a également lieu en vertu d'un Iradé Impérial. || Aucune des deux Chambres ne peut se réunir hors le temps de session de l'autre Chambre.

Art. 44. Sa Majesté le Sultan peut, suivant l'exigence des circonstances, avancer l'époque de l'ouverture et abréger ou prolonger la Session.

Art. 45. La solennité de l'ouverture a lieu en présence de Sa Majesté le Sultan, soit en personne, soit représenté par le Grand-Vézir et en présence des Ministres et des membres des deux Chambres. || Il est donné lecture d'un discours Impérial exposant la situation intérieure de l'Empire et l'état de ses relations extérieures, dans le cours de l'année écoulée, et indiquant les mesures dont l'adoption, pour l'année suivante, est jugée nécessaire.

Art. 46. Tous les membres de l'Assemblée Générale prêtent le serment d'être fidèles à Sa Majesté le Sultan et à la patrie, d'observer la Constitution, de remplir le mandat qui leur est confié et de s'abstenir de tout acte contraire à ces devoirs. || La prestation du serment a lieu, pour les nouveaux membres, à l'ouverture de la Session, en présence du Grand-Vézir et, après

l'ouverture, en présence de leurs présidents respectifs, et en séance publique de la Chambre dont ils font partie.

Art. 47. Les membres de l'Assemblée Générale sont libres dans l'émission de leurs opinions ou de leurs votes. || Aucun d'eux ne peut être lié par des instructions ou promesses, ni influencé par des menaces. || Il ne peut être poursuivi pour les opinions ou les votes émis par lui au cours des délibérations de la Chambre dont il fait partie, à moins qu'il n'ait contrevenu au règlement intérieur de cette Chambre, auquel cas les dispositions édictées par le règlement lui sont appliquées.

Art. 48. Tout membre de l'Assemblée Générale qui, à la majorité absolue des deux tiers de la Chambre dont il fait partie, est accusé de trahison, de tentative de violation de la Constitution ou de concussion, ou qui a été frappé légalement d'une condamnation à l'emprisonnement ou à l'exil, est déchu de sa qualité de Sénateur ou de Député. || Le jugement et l'application de la peine appartiennent au Tribunal compétent.

Art. 49. Chaque membre de l'Assemblée Générale émet son vote en personne. || Il a le droit de s'abstenir au moment du vote.

Art. 50. Nul ne peut être à la fois membre des deux Chambres.

Art. 51. Aucune délibération ne peut avoir lieu, dans l'une ou l'autre Chambre, qu'autant que la moitié plus un de ses membres se trouvent réunis. || Hors le cas où la majorité des deux tiers est requise, toute résolution est prise à la majorité absolue des membres présents. || En cas de partage, la voix du Président est prépondérante.

Art. 52. Toute pétition relative à des intérêts privés, présentée à l'une ou à l'autre Chambre, est rejetée si les recherches auxquelles elle donne lieu ont eu pour résultat de constater que le pétitionnaire ne s'est pas adressé en premier lieu aux fonctionnaires publics que la demande concerne ou à l'autorité de laquelle relèvent ces fonctionnaires.

Art. 53. L'initiative de la proposition d'une loi ou de la modification d'une loi existante appartient au Ministère. || Le Sénat et la Chambre des Députés peuvent aussi demander une nouvelle loi ou la modification d'une loi existante sur des matières comprises dans leurs attributions. || Dans ce dernier cas, la demande est soumise par le Grand-Vézir à Sa Majesté le Sultan et, s'il y a lieu, le Conseil d'Etat est chargé en vertu d'un Iradé Impérial, de préparer le projet de loi qui fait l'objet de la proposition, sur les renseignements et éclaircissements fournis par les départements compétents.

Art. 54. Les projets de loi élaborés par le Conseil d'Etat, sont soumis en premier lieu à la Chambre des Députés et, en second lieu, au Sénat. || Ces projets n'ont force de loi que si, après avoir été adoptés par les deux Chambres, ils sont sanctionnés par Iradé Impérial. || Tout projet de loi définitivement rejeté par l'une des deux Chambres ne peut être soumis à une nouvelle délibération dans le cours de la même session.

Art. 55. Un projet de loi n'est pas considéré comme adopté s'il n'a été

voté successivement par la Chambre des Députés et le Sénat, à la majorité des voix, Article par Article, et si l'ensemble du projet n'a réuni la majorité des voix dans chacune des deux Chambres.

Art. 56. A l'exception des Ministres, de leurs délégués et des fonctionnaires convoqués par une invitation spéciale, nul ne peut être introduit dans l'une ou l'autre Chambre, ni admis à faire une communication quelconque, soit qu'il se présente en son nom, soit comme représentant un groupe d'individus.

Art. 57. Les délibérations des Chambres ont lieu en langue Turque. || Les projets sont imprimés et distribués avant le jour fixé pour la discussion.

Art. 58. Les votes sont émis: par appel nominal; par des signes de manifestation extérieure, ou par voie de scrutin secret. || Le vote au scrutin secret est subordonné à une décision de la Chambre, prise à la majorité des membres présents.

Art. 59. La police intérieure de chaque Chambre est exercée par son président.

Du Sénat.

Art. 60. Le Président et les membres du Sénat sont nommés directement par Sa Majesté le Sultan. || Le nombre des Sénateurs ne peut excéder le tiers des membres de la Chambre des Députés.

Art. 61. Pour pouvoir être nommé Sénateur, il faut: || S'être rendu, par ses actes, digne de la confiance publique ou avoir rendu des services signalés à l'Etat; || Etre âgé d'au moins quarante ans.

Art. 62. Les Sénateurs sont nommés à vie. || La dignité de Sénateur peut être conférée aux personnages en disponibilité ayant exercé les fonctions de Ministre, Gouverneur-Général (Vali), Commandant de Corps d'Armée, Cazasker (Grand-Juge), Ambassadeur ou Ministre Plénipotentiaire, Patriarche, Khakham-Bachi (Grand-Rabbin), aux Généraux de Division des armées de terre et de mer et, en général, aux personnes réunissant les conditions requises. || Les membres du Sénat, appelés, sur leur demande, à d'autres fonctions, perdent leur qualité de Sénateur.

Art. 63. Le traitement de Sénateur est fixé à la somme mensuelle de 10,000 piastres. || Le Sénateur qui reçoit du Trésor un traitement ou des allocations à un autre titre, n'a droit qu'au complément, si leur montant est inférieur à 10,000 piastres. || Si ce chiffre est égal ou supérieur au traitement de Sénateur, il continue à en toucher le montant.

Art. 64. Le Sénat examine les projets de loi ou de Budget qui lui sont transmis par la Chambre des Députés. || Si dans le cours de l'examen d'un projet de loi, le Sénat relève une disposition contraire aux droits souverains de Sa Majesté le Sultan, à la liberté, à la Constitution, à l'intégrité territoriale de l'Empire, à la sûreté intérieure du pays, à l'intérêt de la défense de la patrie ou aux bonnes moeurs, il le rejette définitivement par un vote motivé, ou il le renvoie, accompagné de ses observations, à la Chambre des

Députés, en demandant qu'il soit amendé ou modifié dans le sens de ces observations. || Les projets de loi adoptés par le Sénat sont revêtus de son approbation et transmis au Grand-Vézir. || Le Sénat examine les pétitions qui lui sont présentées; il transmet au Grand-Vézir celles de ces pétitions qu'il croit mériter ce renvoi, en les accompagnant de ses observations.

De la Chambre des Députés.

Art. 65. Le nombre des Députés est fixé à raison d'un Député sur 50,000 individus du sexe masculin appartenant à la nationalité Ottomane.

Art. 66. L'élection a lieu au scrutin secret. Le mode d'élection sera déterminé par une loi spéciale.

Art. 67. Le mandat de Député est incompatible avec les fonctions publiques, à l'exception de celles de Ministre. || Tout autre fonctionnaire public, élu à la députation, est libre de l'accepter ou de la refuser; mais, en cas d'acceptation, il doit résigner ses fonctions.

Art. 68. Ne peuvent être élus Députés: || 1. Ceux qui n'appartiennent pas à la nationalité Ottomane; || 2. Ceux qui, en vertu du règlement spécial en vigueur, jouissent des immunités attachées au service étranger qu'ils exercent; || 3. Ceux qui ne connaissent pas le Turc; || 4. Ceux qui n'ont pas l'âge de trente ans révolus; || 5. Les gens attachés au service d'un particulier; || 6. Les faillis non-réhabilités; || 7. Ceux qui sont notoirement déconsidérés par leur conduite; || 8. Les individus qui ont été frappés d'interdiction judiciaire, tant que cette interdiction n'est pas levée; || 9. Ceux qui ne jouissent pas de leurs droits civils; || 10. Ceux qui prétendent appartenir à une nation étrangère. || Après l'expiration de la première période de quatre années, l'une des conditions de l'éligibilité à la députation sera de savoir lire le Turc, et autant que possible, écrire dans cette langue.

Art. 69. Les élections générales des Députés ont lieu tous les quatre ans. || Le mandat de chaque Député ne dure que quatre ans; mais il est rééligible.

Art. 70. Les élections générales commencent, au plus tard, quatre mois avant le 1er Novembre, qui est la date fixée pour la réunion de la Chambre.

Art. 71. Chaque membre de la Chambre des Députés représente l'universalité des Ottomans et non exclusivement la circonscription qui l'a nommé.

Art. 72. Les électeurs sont tenus de choisir leurs Députés parmi les habitants de la province à laquelle ils appartiennent.

Art. 73. En cas de dissolution de la Chambre par Iradé Impérial, les élections générales doivent commencer en temps nécessaire pour que la Chambre puisse se réunir de nouveau, au plus tard, dans les six mois de la date de la dissolution.

Art. 74. En cas de décès, d'interdiction judiciaire, d'absence prolongée, de perte de la qualité de Député résultant d'une condamnation ou de l'acceptation de fonctions publiques, il est procédé à un remplacement, conformément

Nr. 5948. Türkei. 23. Dec. 1876. aux préscriptions de la loi électorale, et dans un délai tel que le nouveau Député puisse exercer son mandat, au plus tard, dans la session suivante.

Art. 75. Le mandat des Députés élus pour remplir une place vacante ne dure que jusqu'aux prochaines élections générales.

Art. 76. Il sera alloué par le Trésor, à chaque Député, 20,000 piastres par session et ses frais de voyage pour l'aller et le retour. || Le chiffre de ces frais sera établi conformément aux dispositions du règlement qui régit les indemnités de route payées aux fonctionnaires civils de l'Etat, et calculé sur la base d'un traitement mensuel de 5,000 piastres.

Art. 77. Le Président et les deux Vice-Présidents de la Chambre des Députés sont choisis, par Sa Majesté le Sultan, sur une liste de neuf candidats élus par la Chambre, à la majorité des voix, dont trois pour la Présidence, trois pour la première Vice-Présidence et trois pour la deuxième Vice-Présidence. || La nomination du Président et des Vice-Présidents a lieu par Iradé Impérial.

Art. 78. Les séances de la Chambre des Députés sont publiques. || Toutefois, la Chambre pourra se former en comité secret si la proposition en est faite par les Ministres ou par le Président ou par quinze membres, et que cette proposition est votée en comité secret.

Art. 79. Aucun député ne peut, pendant la durée de la session, être arrêté ou poursuivi, sauf le cas de flagrant délit, que sur une décision prise par la majorité de la Chambre accordant l'autorisation de poursuivre.

Art. 80. La Chambre des Députés discute les projets de loi qui lui sont soumis. || Elle adopte, amende ou rejette les dispositions concernant les finances ou la Constitution. || Elle examine en détails les dépenses générales de l'Etat comprises dans la loi du Budget, et en arrête le montant avec les Ministres. || Elle détermine également, d'accord avec les Ministres, la nature, le montant et le mode de répartition et de réalisation des recettes destinées à faire face aux dépenses.

Du Pouvoir Judiciaire.

Art. 81. Les juges nommés conformément à la loi spéciale sur cette matière et munis du brevet d'investiture (bérat) sont inamovibles; mais ils peuvent donner leur démission. || L'avancement des juges dans l'ordre hiérarchique, leur déplacement, leur mise à la retraite, leur révocation en cas de condamnation judiciaire, sont soumis aux dispositions de la même loi. || Cette loi détermine les conditions et qualités requises pour exercer les fonctions de juge ou les autres fonctions de l'ordre judiciaire.

Art. 82. Les audiences de tous les tribunaux sont publiques. || La publication des jugements est autorisée. || Toutefois, dans les cas spécifiés par la loi, le Tribunal peut tenir l'audience à huis-clos.

Art. 83. Tout individu peut, dans l'intérêt de sa défense, faire usage devant le Tribunal des moyens permis par la loi.

Art. 84. Aucun Tribunal ne peut se refuser, sous quelque prétexte que ce soit, à juger une affaire qui est de sa compétence. || Il ne peut non plus en arrêter ou ajourner le jugement, après qu'il a commencé à procéder à l'examen ou à l'instruction, à moins qu'il n'y ait désistement de la part du demandeur. || Toutefois, en matière pénale, l'action publique continue à s'exercer conformément à la loi, dans le cas même où le demandeur s'est désisté.

Art. 85. Chaque affaire est jugée par le Tribunal auquel cette affaire ressortit. || Les procès entre les particuliers et l'Etat sont de la compétence des Tribunaux ordinaires.

Art. 86. Aucune ingérence ne peut être exercé dans les Tribunaux.

Art. 87. Les affaires concernant le Chéri sont jugés par les Tribunaux du Chéri; le jugement des affaires civiles apartient aux Tribunaux Civils.

Art. 88. Les diverses catégories de Tribunaux, leur compétence, leurs attributions et les émoluments des juges, sont réglés par les lois.

Art. 89. En dehors des Tribunaux ordinaires, il ne peut être institué, sous quelque dénomination que ce soit, de Tribunaux extraordinaires, ni de commissions pour juger certaines affaires spéciales. || Toutefois l'arbitrage (takkin) et la nomination de "muvella" (Juge délégué) sont permis dans les formes déterminées par la loi.

Art. 90. Aucun juge ne peut cumuler ses fonctions avec d'autres fonctions rétribuées par l'Etat.

Art. 91. Il sera instituée des procureurs impériaux chargés d'exercer l'action publique. || Leurs attributions et leur hiérarchie seront fixées par la loi.

De la Haute Cour.

Art. 92. La Haute Cour est formée de trente membres, dont dix Sénateurs, dix Conseillers d'Etat et dix membres choisis parmi les Présidents et les membres de la Cour de Cassation et de la Cour d'Appel. || Tous les membres sont désignés par le sort. || La Haute Cour est convoquée lorsqu'il y a lieu, par Iradé Impérial, et se réunit à l'Hôtel du Sénat. || Ses attributions consistent à juger: || Les Ministres; || Le Président et les membres de la Cour de Cassation; || Et toutes autres personnes accusées du crime de lèse-majesté ou d'attentat contre la sûreté de l'Etat.

Art. 93. La Haute Cour se compose de deux Chambres: la Chambre d'Accusation et la Chambre de Jugement. || La Chambre d'Accusation est formée de neuf membres désignés par le sort parmi les membres de la Haute Cour, et dont trois Sénateurs, trois Conseillers d'Etat et trois membres de la Cour de Cassation ou de la Cour d'Appel.

Art. 94. Le renvoi devant la Chambre de Jugement est prononcé par la Chambre d'Accusation, à la majorité de deux tiers de ses membres. || Les membres appartenant à la Chambre d'Accusation ne peuvent prendre part aux délibérations de la Chambre de Jugement.

Art. 95. La Chambre de Jugement est formée de vingt-un membres,

Nr. 5948. Türkei. 23. Dec. 1876.

dont sept Sénateurs, sept Conseillers d'Etat et sept membres de la Cour de Cassation ou de la Cour d'Appel. || Elle juge à la majorité des deux tiers de ses membres et conformément aux lois en vigueur les procès qui lui sont renvoyés par la Chambre d'Accusation. || Ses jugements ne sont susceptibles ni d'appel ni de recours en cassation.

Des Finances.

Art. 96. Aucun impôt au profit de l'Etat ne peut être établi, réparti, ni perçu qu'en vertu d'une loi.

Art. 97. Le Budget est la loi qui contient les prévisions des recettes et des dépenses de l'Etat. || Les impôts au profit de l'Etat sont régis par cette loi quant à leur assiette, leur répartition et leur perception.

Art. 98. L'examen et le vote, par l'Assemblée Générale, de la Loi du Budget, a lieu par articles. || Les tableaux annexes, comprenant le détail des recettes et des dépenses, sont divisés en sections, chapitres et articles, conformément au modèle défini par les règlements. || Ces tableaux sont votés par chapitres.

Art. 99. Le projet de loi du budget est soumis à la Chambre des Députés immédiatement aprés l'ouverture de la session, afin de rendre possible sa mise à exécution à partir du commencement de l'exercice auquel il se rapporte.

Art. 100. Aucune dépense extra-budgétaire ne peut être effectuée sur les fonds de l'Etat qu'en vertu d'une loi.

Art. 101. En cas d'urgence motivée par des circonstances extraordinaires, les Ministres peuvent, pendant l'absence de l'Assemblée Générale, créer, par Iradé Impérial, les ressources nécessaires et effectuer une dépense non prévue au budget, à la condition d'en saisir l'Assemblée Générale par un projet de loi, au début de sa plus prochaine réunion.

Art. 102. Le budget est voté pour un an; il n'a force de loi que pour l'année à laquelle elle se rapporte. || Toutefois, si par suite de circonstances exceptionnelles, la Chambre des Députés est dissoute avant le vote du Budget, les Ministres peuvent, par un arrêté pris en vertu d'un Iradé Impérial, appliquer le budget de l'année précédente jusqu'à la session prochaine, sans que l'application provisoire de ce budget puisse dépasser le terme d'une année.

Art. 103. La loi de règlement définitif du Budget indique le montant des recettes réalisées et des paiements effectués sur les revenus et les dépenses de l'année à laquelle elle se rapporte. || Sa forme et ses divisions doivent être les mêmes que celles du Budget.

Art. 104. Le projet de loi de règlement définitif est soumis à la Chambre des Députés, au plus tard, dans le terme de quatre ans, à partir de la fin de l'année à laquelle il se rapporte.

Art. 105. Il sera institué une Cour des Comptes chargée de l'examen des opérations des comptables de finances, ainsi que des comptes annuels dressés par les divers Départements Ministériels. || Elle adressera chaque année à

la Chambre des Députés un rapport spécial comprenant le résultat de ses travaux, accompagné de ses observations. || A la fin de chaque trimestre, elle présentera à Sa Majesté le Sultan, par l'intermédiaire du Grand-Vézir, un rapport contenant l'exposé de la situation financière.

Art. 106. La Cour des Comptes sera composée de douze membres inamovibles, nommés par Iradé Impérial. || Aucun d'eux ne pourra être révoqué sans que la proposition motivée de sa révocation ne soit approuvée par une décision de la Chambre des Députés, prise à la majorité des voix.

Art. 107. Les conditions et qualités exigées des membres de la Cour des Comptes, le détail de leurs attributions, les règles applicables en cas de démission, de remplacement, d'avancement et de mise à la retraite, ainsi que l'organisation des bureaux de la Cour, seront déterminés par une loi spéciale.

De l'Administration Provinciale.

Art. 108. L'administration des provinces aura pour base le principe de la décentralisation. || Les détails de cette organisation seront fixés par une loi.

Art. 109. Une loi spéciale règlera sur des bases plus larges l'élection des Conseils Administratifs de province (vilayet), de district (sandjak) et de canton (caza), ainsi que celle du Conseil Général qui se réunit annuellement au chef-lieu de chaque province.

Art. 110. Les attributions du Conseil Général Provincial seront fixées par la même loi spéciale, et elles comprendront: || La faculté de délibérer sur les objets d'utilité publique, tels que l'établissement de voies de communications, l'organisation des caisses de crédit agricole, le développement de l'industrie, du commerce et de l'agriculture et la propagation de l'instruction publique. || Le droit de porter plainte aux autorités compétentes pour obtenir le redressement des faits ou actes commis en contravention des lois et règlements, soit dans la répartition ou la perception des impôts, soit en toute autre matière.

Art. 111. Il y aura dans chaque caza un Conseil afférent à chacune des différentes communautés. Ce Conseil sera chargé de contrôler: || 1. L'administration des revenus des immeubles ou des fonds vakoufs (fondations pieuses), dont la destination spéciale est fixée par les dispositions expresses des fondateurs ou par l'usage; || 2. L'emploi des fonds ou des biens affectés, par disposition testamentaire, à des actes de charité ou de bienfaisance. || 3. L'administration des fonds des orphelins, conformément au règlement spécial qui régit la matière. || Chaque Conseil sera composé de membres élus par la communauté qu'il représente, conformément aux règlements spéciaux à établir. || Ces Conseils relèveront des autorités locales et des Conseils Généraux de province.

Art. 112. Les affaires municipales seront administrées, à Constantinople et dans les provinces, par des Conseils Municipaux élus. || L'organisation des Conseils Municipaux, leurs attributions et le mode d'élection de leurs membres, seront déterminés par une loi spéciale.

Dispositions Diverses.

Nr. 5948. Türkei. 23. Dec. 1876.

Art. 113. En cas de constatation de faits ou d'indices de nature à faire prévoir des troubles sur un point du territoire de l'Empire, le Gouvernement Impérial a le droit d'y proclamer l'état de siége. || Les effets de l'état de siége consistent dans la suspension temporaire des lois civiles. || Le mode d'administration des localités soumises au régime de l'état de siége sera réglé par une loi spéciale. || A Sa Majesté le Sultan appartient le pouvoir exclusif d'expulser du territoire de l'Empire ceux qui, à la suite d'informations dignes de confiance recueillies par l'administration de la police, sont reconnus comme portant atteinte à la sûreté de l'Etat.

Art. 114. L'instruction primaire sera obligatoire pour tous les Ottomans. || Les détails d'application seront déterminés par une loi spéciale.

Art. 115. Aucune disposition de la Constitution ne peut, sous quelque prétexte que ce soit, être suspendue ou délaissée.

Art. 116. En cas de nécessité, dûment constatée, la Constitution peut être modifié dans quelques unes de ses dispositions. Cette modification est subordonnée aux conditions suivantes: — || Toute proposition de modification présentée soit par le Ministère, soit par l'une ou l'autre Chambre, devra être soumise en premier lieu aux délibérations de la Chambre des Députés. || Si la proposition est approuvée à la majorité des deux tiers des membres de cette Chambre, elle sera transmise au Sénat. || Dans le cas où le Sénat adopterait également la modification proposée à la majorité des deux tiers des Sénateurs, elle sera soumise à la sanction de Sa Majesté le Sultan. || Si elle est sanctionnée par Iradé Impérial, elle aura force de loi. || Toute disposition de la Constitution faisant l'objet d'une proposition de modification reste en vigueur jusqu'au moment où la proposition, après avoir subi l'épreuve des délibérations des Chambres, a été sanctionnée par Iradé Impérial.

Art. 117. L'interprétation des lois appartient: — || A la Cour de Cassation pour les lois civiles et pénales; || Au Conseil d'Etat, pour les lois administratives; || Et au Sénat pour les dispositions de la Constitution.

Art. 118. Toutes les dispositions des lois, règlements, us et coutumes actuellement en vigueur continueront d'être appliquées, tant qu'elles n'auront pas été modifiées ou abrogées par des lois ou règlements.

Art. 119. L'instruction provisoire du 10 Chéval, 1293 ($\frac{16}{28}$ Octobre, 1876) concernant l'Assemblée Générale, cessera d'avoir son effet à partir de la clôture de la première Session.

Nr. 5949.

DEUTSCHLAND, FRANKREICH, GROSSBRITANNIEN, ITALIEN, OESTERREICH-UNGARN, RUSSLAND und **TÜRKEI.** — Konstantinopeler Konferenz. — Ier Protocole. — Séance du 6 Zilhidjé, 1293 ($\frac{11}{23}$ Décembre, 1876).

Présents:

Nr. 5949. Konferenz-staaten. 23. Dec. 1876.

Pour la Turquie — Son Excellence Safvet-Pacha, Ministre des Affaires Etrangères de l'Empire Ottoman. Son Excellence Edhem-Pacha, Ambassadeur Ottoman à Berlin.

Pour l'Allemagne — Son Excellence M. le Baron de Werther, Ambassadeur d'Allemagne.

Pour l'Autriche-Hongrie — Son Excellence M. le Comte Zichy, Ambassadeur d'Autriche-Hongrie. Son Excellence M. le Baron de Calice, Envoyé Extraordinaire et Ministre Plénipotentiaire.

Pour la France — Son Excellence M. le Comte de Bourgoing, Ambassadeur de France. Son Excellence M. le Comte de Chaudordy, Ambassadeur Extraordinaire.

Pour la Grande Bretagne — Son Excellence M. le Marquis de Salisbury, Ministre Secrétaire d'Etat des Indes, Ambassadeur Spécial. Son Excellence Sir Henry Elliot, Ambassadeur d'Angleterre.

Pour l'Italie — Son Excellence M. le Comte Corti, Envoyé Extraordinaire et Ministre Plénipotentiaire d'Italie.

Pour la Russie — Son Excellence M. le Général Ignatiew, Ambassadeur de Russie.

Sur l'invitation de son Excellence le Ministre des Affaires Etrangères de Turquie, MM. les Plénipotentiaires de la Turquie, de l'Allemagne, de l'Autriche-Hongrie, de la France, de la Grande Bretagne, de l'Italie et de la Russie s'étant réunis aujourd'hui en Conférence, à la suite des accords intervenus entre leurs Cabinets respectifs, à l'hôtel de l'Amirauté, la séance est ouverte à midi. || Leurs Excellences Edhem-Pacha, le Marquis de Salisbury, le Comte de Chaudordy, le Baron de Calice, Plénipotentiaires Spéciaux, communiquent leurs pleins pouvoirs respectifs, qui sont déposés aux Actes de la Conférence. || La présidence des Conférences est rémise à son Excellence Safvet-Pacha, qui exprime ses remercîments dans les termes suivants: — "Il est de mon devoir d'exprimer mes très vifs remercîments à MM. les Plénipotentiaires qui me font l'honneur de me confier la présidence de leurs réunions. Indépendamment de tout sentiment personnel, qu'il me soit permis de voir dans le premier acte de la Conférence, en même temps que la confirmation d'une tradition diplomatique, un augure favorable pour le succès de nos travaux. Je ferai tout ce qui dépendra de moi pour justifier votre confiance. Mais je compte, avant tout, sur votre indulgence en ce qui me regarde personnellement pour

Nr. 5949. Konferenz-staaten. 23. Dec. 1876.

l'accomplissement des devoirs auxquels vous avez bien voulu m'appeler." || Son Excellence le Président présente comme Secrétaire de la Conférence le Mustéchar du Ministère Impérial des Affaires Etrangères, son Excellence Alexandre Effendi Carathéodory, auquel sont adjoints Serkis-Effendi, Secrétair-Général du même Ministère, et M. Charles de Moüy, Premier Secrétaire de l'Ambassade de France. || Reprenant la parole, *son Excellence le Président* donne lecture de l'exposé suivant: —

"La nature des travaux de cette Conférence me porte à croire qu'il ne sera pas inutile si, dès le début de nos réunions, j'essaie de rappeler en peu de mots la série des événements dont la juste appréciation ne saurait être indifférente au but que nous nous proposons. || Il y a environ dix-huit mois, des désordres éclataient dans certains villages d'un district de l'Herzégovine voisin du Monténégro. Ces désordres étaient provoqués par un certain nombre d'individus qui, après être demeurés quelque temps au Monténégro, avaient obtenu l'autorisation de rentrer dans leurs foyers sur les sollicitations du Prince Nicolas. Aussitôt informé, le Gouvernement Impérial s'empressa d'envoyer sur les lieux une Commission d'Enquête chargée d'examiner les griefs qui auraient pu être allégués pour justifier ou du moins pour expliquer ce mouvement. Nos Commissaires furent reçus à coups de fusil; toutes leurs propositions furent rejetées sans examen, et les autorités locales se trouvèrent bientôt en présence d'une résistance armée à laquelle elles n'étaient nullement préparées. || A ce moment une prompte action militaire aurait eu facilement raison des quelques bandes de factieux qui essayaient de troubler le repos de cette province. Toutefois, des conseils de modération prévalurent; malgré les avis réitérés qui lui parvenaient de divers côtés, le Gouvernement Impérial ne voulut pas faire un usage immédiat de la supériorité de ses forces vis-à-vis de sujets égarés; au lieu de sévir, il chercha à calmer, et nous aimons à croire aujourd'hui encore que ses efforts ne seraient pas restés infructueux, si les troubles de Névésigné n'avaient pas été le premier symptôme d'une vaste conspiration qui, ainsi que les faits l'ont prouvé depuis, faisait de l'Herzégovine le point de départ d'une action plus générale contre la paix et la tranquillité de l'Empire || Sous l'influence des émissaires stipendiés par les comités insurrectionnels, la modération du Gouvernement Impérial passa aux yeux de ces populations ignorantes et crédules comme une preuve de faiblesse; l'intérêt, dont les démarches des Puissances témoignaient en faveur d'une prompte pacification, fut interprété par elles comme un encouragement indirect, et les deux Principautés voisines ayant accordé à l'insurrection un appui moral et matériel, on vit des aventuriers de tous pays s'abattre sur ces malheureux districts. Des actes d'une sauvagerie inouie étaient imposés, en quelque sorte, par ces étrangers aux populations égarées dans le but perfidement calculé de donner au conflit le caractère d'une lutte de race et de religion; et lorsque le Gouvernement Impérial, revenu de ses premières illusions, déçu dans ses intentions bienveillantes, recourut enfin à la force pour châtier ces tentatives

criminelles, le mouvement avait déjà pris les proportions d'une formidable insurrection qui, dirigée par des étrangers, alimentée par les secours du dehors, et prenant sa base d'opérations dans le territoire même des deux Principautés de la Serbie et du Monténégro, osait défier, à la faveur de la saison et de la disposition des lieux, les forces militaires qui y avaient été envoyées. || Battus dans toutes les rencontres, les insurgés ne s'en reformaient pas moins derrière la ligne de démarcation des deux Principautés, et les bandes refoulées sur un point de la Serbie ou du Monténégro reparaissaient quelques jours après sur un autre point pour tomber sur les districts voisins de la Bosnie et de l'Herzégovine en s'adjoignant chaque fois un grand nombre de Serbes, de Dalmates et de Monténégrins. || Au milieu de ce désordre, le Gouvernement Impérial éleva plus d'une fois la voix pour ramener ses sujets égarés, pour reporter leurs vues vers la réalisation des réformes utiles; mais ce fut en vain. On s'efforçait de rendre sa parole suspecte, et il n'est de ruse que les instruments de la conspiration ourdie contre la sécurité de l'Empire n'aient employée pour engager les insurgés à persévérer dans la guerre civile. Cette circonstance est hors de toute contestation, et il est d'autant plus nécessaire de la signaler qu'elle caractérise l'ensemble de tous les faits qui se rattachent à l'insurrection de l'Herzégovine, aussi bien que des autres mouvements qui la suivèrent de près. || La lutte se continuant dans ces conditions, le Gouvernement Impérial et Royal d'Autriche-Hongrie prit l'initiative de la proposition de certaines réformes applicables aux provinces insurgées. || Ces propositions n'étaient pas de nature à rencontrer en principe l'opposition de la Sublime Porte puis qu'elles restaient en deça des institutions qu'elle devait introduire spontanément dans l'organisation administrative des provinces; toutefois le Gouvernement Impérial hésitait à les accueillir dans la forme qui leur avait été donnée, en faisant remarquer qu'il se pouvait que ce système de concessions appliqué à des sujets révoltés allât contre le but que l'on se proposait et, loin de désarmer la rébellion, il lui prêtât de nouvelles forces et une nouvelle ardeur; qu'il était enfin à craindre que les insurgés ne vissent dans cette démarche dont rien, d'ailleurs, ne garantissait l'efficacité vis-à-vis des chefs cosmopolites de l'insurrection, la preuve de sympathies qui les feraient persister plus que jamais dans le parti pris de résistance qu'ils avaient adopté. || Malgré ces observations, dont la suite des événements n'a que trop demontré la justesse, la majorité des Puissances amies ayant soutenu l'opportunité de cette mesure, la Sublime Porte adhéra aux propositions du Comte Andrassy, qui furent sanctionnées par Iradé Impérial et devinrent ainsi une loi de l'Etat. || On sait comment cet essai de pacification échoua, ainsi qu'on l'avait craint; cet insuccès fût suivi d'une recrudescence d'audace de la part des insurgés et d'un redoublement d'activité du parti révolutionnaire dans les deux Principautés. || Les circonstances intérieures de l'Empire augmentaient les difficultés de la situation, et la conspiration pensa que le moment était venu d'étendre le cercle de l'insurrection sur d'autres provinces de l'Empire où depuis long-

Nr. 5949. Konferenzstaaten. 23. Dec. 1876.

temps elle tenait tout préparés les éléments d'un soulèvement général. Les désordres survenus au commencement de 1876 dans quelques villages Bulgares étaient les premiers essais de ce nouveau plan d'action. Ils furent pourtant promptement dissipés, et le Gouvernement Impérial se croyait autorisé à compter sur le bon sens et la fidélité de ses populations Bulgares lorsque, vers la fin du moi de Mars, l'insurrection Bulgare éclata tout d'un coup avec une grande violence dans une contrée aussi tranquille que prospère, et dont les habitants Musulmans et Chrétiens, vivant côte à côte, n'avaient jamais rien entrepris contre l'autorité du Sultan. || Les documents tombés dans les mains des autorités et les aveux des principaux coupables établissent jusqu'à l'évidence que l'insurrection de la Bulgarie, organisée de longue main, ne devait être, dans la pensée des chefs instigateurs, que le complément du vaste complot qui se proposait de porter la guerre civile jusqu'aux portes de la capitale. || Je ne puis m'empêcher de faire observer ici que les pays habités par des Bulgares étaient ceux qui, pendant la période postérieure au Traité de Paris, avaient profité le plus des améliorations matérielles et administratives. La population Bulgare et ses besoins moraux avaient été l'objet d'une sollicitude toute particulière, si bien que parmi les autres populations de l'Empire il s'en était trouvé qui allaient jusqu'à accuser la Sublime Porte de partialité en faveur de ses sujets Bulgares. || Malheureusement la propagande révolutionnaire avait systématiquement travaillé dans le même temps à tourner et à exploiter contre l'autorité elle-même toutes ses concessions, tous ses bienfaits. || Au moment dont je parle, les comités insurrectionnels avaient envoyé dans les villages Chrétiens des émissaires chargés d'appeler les Bulgares aux armes et de les convier au massacre des Musulmans. Un certain nombre de Bulgares aveuglés par des promesses trompeuses, par les perspectives fallacieuses de secours immédiats venant du dehors, se laissèrent entraîner à la révolte et se signalèrent d'abord par le massacre des Musulmans, le pillage de leurs biens et l'incendie de leurs habitations. || Le péril était grand. Les districts Bulgares insurgés étaient complètement dégarnis de troupes régulières: la prolongation de l'insurrection Herzégovinienne et des difficultés de tout genre paralysaient l'administration. Malgré cela, le mouvement Bulgare dans les contrées voisines des Balkans fut réprimé et cela sans que des flots de sang aient coulé, comme on a voulu le faire croire. Tout au contraire, si l'on prend en considération la vaste échelle sur laquelle le complot était organisé, les nombreux moyens d'action dont il aurait pu disposer, et les circonstances extraordinairement défavorables pour le Gouvernement Impérial au milieu desquelles il venait d'éclater, on sera étonné qu'une insurrection, qui avait voulu convertir toute la presqu'île des Balkans en un vaste champ de carnage, ait pu être réprimée et complètement mise à néant en si peu de temps et sans que l'on ait eu plus de sacrifices à déplorer; on aura à la fois l'explication du douloureux épisode de la guerre civile et tous les éléments nécessaires pour le juger avec équité. || Le Gouvernement Impérial a égale-

Nr. 5949. Konferenzstaaten. 23. Dec. 1876.

ment déploré cette révolte et ses suites, et s'est efforcé, dès qu'il a pu ressaisir son autorité méconnue, de panser les blessures de la guerre civile, et d'accomplir l'oeuvre de réparation qui s'imposait à sa sollicitude, et à laquelle l'Europe, mieux éclairée, ne tardera pas à rendre justice. || Pendant que la Sublime Porte poursuivait le châtiment des coupables et achevait la pacification du pays, un nouveau programme de réformes, exclusivement applicable aux provinces insurgées, était proposé et soumis à l'examen et à l'approbation des Grandes Puissances. Je n'ai point à me prononcer ici sur un projet sur lequel la Sublime Porte n'a pas été dans le cas d'émettre son jugement officiel. Si j'y fais allusion c'est parceque ce projet est tombé dans le domaine public et qu'il est juste d'en faire mention dans la série chronologique des faits qui ont précédé les calamités nouvelles qui allaient fondre sur la Turquie. || La Serbie et le Monténégro avaient pris une part tellement active aux soulèvements de l'Herzégovine et de Bosnie, que l'on peut affirmer et démontrer au besoin jusqu'à dernière évidence que si ces deux Principautés avaient gardé, comme c'était leur devoir, la plus stricte neutralité, au lieu de laisser l'insurrection s'alimenter sur leurs territoires et se recruter parmi leurs populations, il y a longtemps que la pacification complète de ces deux provinces aurait été obtenue. Les faits qui démontrent cette participation sont trop récents et trop connus pour qu'il soit besoin de s'y appésantir; mais il est utile de les rappeler pour établir que jusqu'au mois de Juin, la Serbie et le Monténégro, nonobstant le concours réel, quoique non avoué, accordé aux insurgés, n'avaient cessé de protester de leur ferme intention de garder la neutralité et de rester fidèles à leurs devoirs envers la Sublime Porte. || Cependant ces deux Principautés n'ayant, de leur propre aveu, aucun sujet de plainte, ont tout à coup et simultanément signifié à la Sublime Porte, l'une qu'elle trouvait bon de substituer l'état d'hostilité déclarée à la situation tendue qui résultait de l'insurrection de la province voisine; l'autre, qu'elle jugeait nécessaire d'envahir la Bosnie pour la pacifier et l'administrer, et qu'elle allait procéder à l'exécution de son projet avec ou sans le consentement de la Sublime Porte; elles auraient pu ajouter aussi de l'Europe, aux Grandes Puissances de laquelle elles avaient prodigué les assurances les plus pacifiques. || Pour quiconque a suivi les événements, depuis leur origine jusqu'au jour de cette double déclaration de guerre, aussi audacieuse qu'insolite, il restera démontré que tous les faits qui s'étaient succédé durant une période de plus de dix mois, ont été conçus par la même pensée, qu'enfin la paix de l'Empire Ottoman et la sécurité de ses populations ont été troublées par une cause absolument étrangère aux intérêts des populations Chrétiennes, au nom desquelles, cependant, tous ces actes se sont accomplis. || La Turquie, dans le cours de ces événements, s'est montrée constamment disposée à déférer aux conseils amicaux de l'Europe; et le simple exposé des différentes phases de la lutte engagée dans les Balkans, depuis son point de départ jusqu'au jour où elle a pris son plus grand développement par l'entrée en campagne de la Serbie et du Monténé-

Nr. 5949. Konferenz-staaten. 23. Dec. 1876.

gro, doit suffire pour convaincre tout esprit impartial qu'elle ne saurait, sans injustice, être rendue responsable, à aucun titre et à aucun degré, des malheurs qui en ont été la suite et qu'elle s'est efforcée de conjurer, d'amoindrir, ou de réparer. || Lorsque les Serbes vaincus sur les champs de batailles, malgré les secours de toute nature qui leur venaient du dehors, furent réduits à solliciter la médiation des Grandes Puissances, pour obtenir la paix, le Gouvernement Impérial n'a pas hésité à accorder successivement les suspensions d'armes qui lui étaient demandées, et sa déférence pour les voeux des Puissances Médiatrices n'a eu d'autres limites que celles qui lui étaient prescrites par le soin de la sécurité de ses armées. || Tout dernièrement encore, il n'est pas besoin de le rappeler, ce sont les Serbes qui, en rompant la trêve accordée par le Gouvernement Impérial, ont rendu nécessaire de sa part une action militaire plus vigoureuse et dont les conséquences se sont si vivement fait ressentir sur le terrain diplomatique. || Tandis que la Sublime Porte luttait courageusement pour la défense de ses droits et pour le rétablissement de l'autorité légitime du Sultan, d'autres travaux non moins importants et non moins urgents s'accomplissaient dans l'Empire Ottoman. Les principes d'une réorganisation à la fois politique et administrative étaient proclamés. Conformément à ces principes, émanés de la volonté libre et spontanée du Sultan et suivant les voeux exprimés par les hommes les plus éclairés de l'Empire, des institutions nouvelles, embrassant le corps social tout entier, depuis la base jusqu'au faîte, se préparaient dans les conseils de la Sublime Porte. || Cette oeuvre, aujourd'hui achevée, en tant que constitution générale, consacre l'égalité civile et politique entre tous les Ottomans sans distinction de race ou de religion, la participation du pays à ses propres affaires sous la double forme d'une Assemblée Législative, sortie de son sein, et de conseils provinciaux également élus et appelés à exercer leur action directe sur les administrations locales suivant un programme de décentralisation qui s'allie avec le respect de l'unité de l'Empire et le maintien de l'autorité centrale. || Le développement de ces institutions générales, qui constituera la réforme de toutes les administrations de l'Etat, ne saurait être mis en doute, puisque ce principe nouveau pour la Turquie, dû à la magnanime et généreuse initiative du Sultan, associe le pays tout entier à l'élaboration des lois qui doivent en découler. || En un mot, l'oeuvre se développera par elle-même et en vertu de sa puissance propre et, en quelque sorte, indépendante du Gouvernement lui-même. C'est la meilleure des garanties que la Sublime Porte puisse donner de l'exécution complète et sincère de son programme de réformes; car c'est le pays lui-même qui est constitué gardien de ses institutions. || Le principe d'égalité inscrit en tête de la constitution Impériale ne doit pas s'appliquer seulement à tous les membres de la grande famille Ottomane, mais aussi, et en première ligne, à chacune des parties dont se compose l'Empire Ottoman, quels que soient sa situation géographique ou son caractère ethnologique. Toutes doivent avoir un sort commun, jouir des mêmes avantages, relever de

la même autorité et être soumises aux mêmes lois. Porter atteinte à ce principe serait compromettre l'oeuvre de la reconstitution de l'Empire, préparer la désagrégation de ses éléments nationaux, créer entre les provinces un antagonisme redoutable, et enfin semer le germe de nouveaux sujets de troubles et de rébellion. || Les Puissances amies, soucieuses de contribuer à établir une paix durable fondée sur l'unité des institutions et sur l'intégrité de l'Empire, donneront leur entière et loyale adhésion à ce principe d'égalité générale qui forme la base et qui constitue la force du statut politique de toutes les nations Européennes. || C'est dans ces conditions que le Gouvernement Impérial, présentant, d'une part, l'exposé fidèle des événements qui ont troublé l'Empire Ottoman et amené la situation actuelle; et, d'autre part, la nouvelle constitution qui fixe désormais le droit public Ottoman, vient prendre place dans les conseils de l'Europe. || La Turquie peut se dire que c'est sa fermeté et sa modération qui ont dompté cette grande conspiration révolutionnaire qui visait ouvertement à bouleverser l'Empire Ottoman et à troubler profondément la tranquillité de l'Europe. || Si au milieu des difficultés, peut-être sans exemple dans l'histoire, dont il a été assailli, le Gouvernement Impérial avait laissé péricliter le principe d'autorité qu'il avait le devoir de défendre, s'il avait faibli devant les attaques auxquelles il a été en butte, et si la révolution avait triomphé, il n'est pas difficile de voir que les complications les plus graves n'auraient pas manqué de surgir. En donnant des preuves de vitalité incontestables, en rendant un service signalé à la cause générale de l'ordre, et par conséquent, aussi à celle du progrès véritable, le Gouvernement Ottoman croit s'être acquis de nouveaux titres à l'intérêt sympathique des Grandes Puissances. || La Turquie entreprend aujourd'hui de consolider, par une série de nouvelles institutions conçues dans un esprit à la fois libéral et pratique, l'ordre qu'elle a su maintenir. Elle a la conviction de pouvoir mener à bonne fin cette seconde partie de la tâche importante qui lui revient, et en reportant sa pensée sur la période qui s'est écoulée depuis le Traité de Paris, comme aussi sur les récents événements que je viens de mettre tout particulièrement sous les yeux de MM. les Membres de la Conférence, elle ne voit rien qui ne lui permette de compter d'avance sur les sentiments de haute confiance des Grandes Puissances amies dont j'ai l'honneur de reconnaître en vous, Messieurs, les Représentants autorisés."

Le Marquis de Salisbury est d'avis que la première tâche de la Conférence n'est pas la discussion des événements qui ont eu lieu en Bulgarie pendant l'été dernier. Mais dès à présent sa Seigneurie ne peut admettre l'exactitude des appréciations que renferme à ce sujet le discours de son Excellence le Premier Plénipotentiaire de Turquie. || *Le Général Ignatiew* s'associe entièrement à l'opinion du Marquis de Salisbury. Le moment serait mal choisi pour rappeler des souvenirs pénibles. Il craindrait, d'ailleurs, que s'il entreprenait de discuter, il ne se vît dans la nécessité de contredire sur plusieurs points les appréciations de son Excellence le premier Plénipotentiaire de la Turquie. || *Son Excellence*

Nr. 5949. Konferenzstaaten. 23. Dec. 1876.

Safvet-Pacha fait remarquer que pour lui außsi ce n'est pas sans éprouver un sentiment pénible qu'il a été dans le cas de parler des événements dont il vient de faire un exposé succinct, et qu'il s'abstenait d'entrer dans les détails des faits qui ont amené l'état actuel des choses. ‖ *Le Comte Zichy* adhère à l'avis émis par MM. les Plénipotentiaires de la Russie et de la Grande Bretagne, et il ne veut rien ajouter afin de laisser la parole à M. le Comte de Chaudordy, qui est chargé de faire connaître les vues de ses collègues.

Le Comte de Chaudordy: Messieurs les Plénipotentiaires Ottomans, Les Conférences qui s'ouvrent aujourd'hui entre les Représentants des Grandes Puissances et ceux de l'Empire Ottoman ont pour but de prévenir de graves complications en cherchant à faire aboutir à un résultat pratique les efforts tentés jusqu'à ce jour pour assurer la paix en Orient. Je n'ai pas besoin de rappeler les précédents à la suite desquels nous nous réunissons. Ils sont présents à la pensée de tous, et je crois que, laissant de côté des souvenirs fâcheux, nous devons, sans retard, nous placer sur le terrain diplomatique, et c'est dans cet ordre d'idées que, prenant pour guide les négociations poursuivies entre les Puissances et la Sublime Porte pendant les phases successives de la crise actuelle, nous avons, afin de faciliter nos délibérations et pour mieux préciser les intentions de nos Gouvernements, consigné par écrit l'ensemble de mesures que nous croyons de nature à assurer le succès de l'oeuvre qui doit nous être commune. ‖ Je suis chargé par mes collègues de remettre ce travail entre vos mains. Vous ne pouvez vous méprendre sur le sentiment qui nous a dirigés en le préparant. Nous avons pris à tâche de rechercher, avec la plus grande impartialité, ce qui, dans les circonstances présentes, peut être considéré comme répondant le plus exactement aux préoccupations légitimes de l'Europe aussi bien qu'aux intérêts les plus sérieux de l'Empire que vous représentez. Ces projets, vous le constaterez en les lisant, ont été rédigés dans ce double but et sous cette double inspiration. ‖ Permettez-moi donc de faire appel, au nom de nos Gouvernements, à votre sagesse, au sentiment élevé que vous avez des besoins de votre pays pour vous demander de vous associer à nous, de vous joindre par conséquent à l'Europe unie, afin d'apporter un remède à un état de choses dont la Sublime Porte ne peut méconnaître la gravité, et afin de sauvegarder ainsi la situation même d'un Empire dont nous souhaitons tous la prospérité.

Le Comte de Chaudordy remet aux deux Plénipotentiaires Ottomans le travail auquel il vient de faire allusion et qui est annexé au présent Protocole sub litt. A.*) ‖ *Son Excellence le Président* dit que les Plénipotentiaires Ottomans se feront un devoir d'examiner d'urgence et avec toute l'attention qu'ils méritent les documents qui viennent de leur être remis, et sur lesquels ils ne sont pas naturellement à même d'émettre, dans le moment même, une

---

*) Diese Anlage ist im englischen Blaubuche nicht mit abgedruckt. Ersichtlich ist dieselbe identisch mit den Anlagen zum 8. Protokoll der Vorkonferenz Nr. 5944. A. d. Red.

opinion quelconque. || *MM. les Plénipotentiaires des Six Puissances* expriment le désir que ce délai soit aussi court que possible. Le terme de l'armistice échéant le 1er Janvier prochain, il serait nécessaire que MM. les Plénipotentiaires Ottomans fussent à même de fixer à une date très rapprochée la prochaine séance, afin de convenir de la prolongation de l'armistice. || *Le Général Ignatiew* émet l'avis d'une prolongation de l'armistice de quinze jours. || L'examen de cette question est réservé à la séance suivante. || *Son Excellence Edhem-Pacha* demande si le travail qui vient d'être présenté par le Comte de Chaudordy est précédé d'un exposé de motifs. Un pareil exposé abrégerait la tâche des Plénipotentiaires Ottomans en leur permettant de saisir plus facilement la pensée générale qui y a présidé. || *Le Général Ignatiew* dit qu'il n'y a pas d'exposé de motifs, mais que l'on s'est inspiré en général dans le cours de ce travail de la nécessité de la décentralisation. || *Le Marquis de Salisbury* ajoute qu'il est établi d'après les bases présentées par l'Angleterre. || *Le Comte de Chaudordy* fait remarquer qu'il a été puisé dans tous les documents antérieurs de la question et dans les notes échangées entre les Puissances. || *Le Premier Plénipotentiaire d'Autriche-Hongrie* dit que les motifs se trouvent en grande partie dans la note du 30 Décembre, 1875, acceptée par toutes les Puissances. || *Le Plénipotentiaire d'Italie* dit que le motif principal doit être recherché dans la gravité de la situation. || A ce moment des salves d'artillerie se font entendre. || *Le Président de la Conférence* fait connaître que ces salves annoncent la promulgation de la Constitution Ottomane. || Un grand acte, dit-il, qui s'accomplit à cette heure même, vient de changer une forme de Gouvernement qui avait durée 600 ans. La Constitution dont Sa Majesté le Sultan a doté son Empire est promulguée. Elle inaugure une ère nouvelle pour le bonheur et la prospérité de ses peuples. || *Le Comte de Chaudordy* fait remarquer que la paix est absolument nécessaire pour que la Constitution puisse aboutir aux résultats qu'on en attend et que l'accord de toutes les Puissances dans la Conférence est la condition essentielle pour l'efficacité de cet acte solennel. || *Le Marquis de Salisbury* se plait à constater que la Conférence est réunie pour assurer la paix. || *Le Premier Plénipotentiaire Ottoman* dit que, de son côté, la Turquie désire ardemment la paix dans le but de réaliser un moment plus tôt les bienfaits de la nouvelle Constitution. || *Le Général Ignatiew* pense que l'application des nouvelles institutions en déterminerait la valeur réelle, et que la paix doit être assurée avant qu'on puisse procéder à leur exécution. || *Safvet-Pacha* dit que la Constitution peut être considérée aussi comme un nouvel élément de nature à assurer la paix et qu'il espère que des concessions réciproques permettront d'atteindre à ce but unanimement désiré.

La prochaine séance est renvoyée à Mardi ou Mercredi.

Safvet.	Calice.	Henry Elliot.
Edhem.	F. de Bourgoing.	L. Corti.
Werther.	Chaudordy.	N. Ignatiew.
Zichy.	Salisbury.	

Nr. 5950.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Danksagung an Lord Derby*).

(Télégraphique.) Constantinople, le 24 Décembre, 1876.

Nr. 5950. Türkei. 24. Dec. 1876.

Reçu télégramme No. 431, Spécial. || J'en ai donné lecture au Grand-Vizir. Son Altesse a reçu cette communication avec une profonde reconnaissance, et elle vous prie d'en exprimer à son Excellence Lord Derby sa vive gratitude. Vous exposerez à sa Seigneurie, au nom du Grand-Vizir, que la Sublime Porte compte plus que jamais sur l'appui bienveillant du Gouvernement de Sa Majesté Britannique dans les circonstances difficiles que nous traversons. La haute sagesse et l'esprit de justice qui distinguent le Ministre éminent qui dirige avec tant de loyauté les relations extérieures de l'Angleterre nous sont un sûr garant qu'il voudra bien nous donner une nouvelle preuve de sa bienveillance et de sa précieuse amitié.

Nr. 5951.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Gesandten in Brüssel. — Haltung Belgiens gegenüber dem Projecte der Verwendung belgischer Truppen.

Foreign Office, December 26, 1876.

Nr. 5951. Gross-britannien. 26. Dec. 1876.

Sir, — Baron Solvyns informed me to-day that he had been directed by Viscount d'Aspremont Lynden to make the following observations upon the subject of the idea of the occupation of Bulgaria by Belgian troops. They expressed, he said, the views of the Belgian Cabinet, as sanctioned by the King. || Up to the present time no proposal on the subject had been made by any Government. It was true, that there was a general idea that a neutral force should be sent to Bulgaria, and that a Belgian force had been specified, but the versions reaching the Belgian Government from all sides presented under completely different aspects the aim, object and conditions of the combination which was being discussed. There was no less difference in the proportions attributed to the expedition, which ranged from a mere body of police to an actual corps of occupation. || Belgium, from her personal point of view, was satisfied with her destiny; it was no part of her duty to assume

*) Im englischen Parlament wurde das Ministerium über die Ursache dieser Danksagung interpellirt. Nach der ertheilten Auskunft bezog sich dieselbe nur auf eine Beglückwünschung Midhat-Pascha's als Grossveziers. A. d. Red.

the rôle of intervening in questions which did not directly concern her, and she did not claim to do so. This had been her policy in the past, and it was the policy which she would still endeavour to follow were she to consider only her exclusive aspirations and her own interests. || Nevertheless, if she had to face an unanimous request of the Great Powers, demanding from her, with the consent of the Porte, a service which it would seem to be in her power to render, she would examine with the most attentive care the proposal submitted to her; she would have to decide whether the projected combination would be likely to produce practical and efficacious results, whether the executive measures would not exceed the limits which she would not feel justified in passing, and whether the stipulations, taken as a whole, would supply complete guarantees. || It should be said frankly, and without fear of wounding any reasonable susceptibilities, that she would not permit her subjects to risk any adventure which might end in disaster. || It would also naturally be a question for her to consider, in case the question should actually arise, whether the duty of assisting in the maintenance of general peace could devolve upon her alone, and should be accomplished by her alone. || I said in reply, that the proposals of the preliminary Conference not having as yet been accepted by the Porte, and a rejection of them, total or partial, being unfortunately not impossible, it was not necessary at present to do more than promise that the remarks of his Government, or that part of them which concerned Belgium, should receive careful consideration. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5952.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Die Bedeutung der Verfassung.

Sublime Porte, le 26 Décembre, 1876.

M. l'Ambassadeur, — En me référant à mon télégramme du 23 Décembre annonçant la proclamation de la Constitution, j'ai l'honneur de vous transmettre, ci-jointe, la traduction de ce document, ainsi que du Hatt Impérial qui l'a sanctionnée. || La solennité de Samedi dernier s'est accomplie avec autant de calme que d'éclat, et au milieu d'un enthousiasme universel. Des salves d'artillerie ont salué cette proclamation et ont annoncé à toute la capitale ce grand événement qui inscrira dans les fastes de l'Empire Ottoman une date ineffaçable. Tout le jour et toute la nuit la population a témoigné, par des manifestations spontanées, ses sentiments de reconnaissance et de fidélité pour son Souverain et sa confiance dans le succès de son oeuvre de régénération. Vous pouvez affirmer hautement qu'à cet égard il y a eu, entre la population

Nr. 5952. Türkei. 26. Dec. 1876.

Musulmane et la population Chrétienne, communauté absolue de sentiments et d'espérances. || Après la lecture du Hatt Impérial, son Altesse le Grand-Vézir, dans une allocution éloquente et chaleureuse, s'est fait l'organe des sentiments de reconnaissance, de joie et de juste orgueil qui animent le peuple Ottoman tout entier, et a présenté, dans le plus noble et le plus patriotique langage, le tableau saisissant des institutions nouvelles qui fondent dans l'Empire Ottoman le règne de la liberté, de la justice et de l'égalité, c'est-à-dire le triomphe de la civilisation. || Les pensées vraiment magnanimes exprimées par le Sultan, notre auguste maître, dans son Hatt à son Altesse le Grand-Vézir, se passent de tout commentaire, et je craindrais de les affaiblir en essayant de les développer. Je ne puis cependant m'empêcher de constater qu'elles renferment, sous la forme la plus concise et la plus élevée, la confirmation saisissante de tous les grands principes dont la constitution est l'expression légale, de façon à enlever aux sophistes les plus habiles, aux détracteurs les plus malveillants, la possibilité ou la tentative de dénaturer l'esprit ou la portée des dispositions de cet acte fondamental; car il a plu à Sa Majesté Impériale de se faire elle-même l'interprétateur Souverain de la charte qu'elle a octroyée à ses peuples. || Je ne crois pas nécessaire d'appeler votre attention sur chacun des chapitres qui composent la Constitution. La clarté et la précision qui ont présidé à leur rédaction rendent tout commentaire ou toute explication superflus. || Les réflexions que je crois utile de vous soumettre doivent particulièrement porter, d'une part, sur l'ensemble de ses dispositions, et, d'autre part, sur le caractère des garanties d'exécution que ces dispositions trouvent dans la Constitution elle-même. || Vous remarquerez que la Constitution démontre clairement que les institutions nouvelles, bien loin d'avoir un caractère théocratique, établissent nettement qu'aucune prescription religieuse n'entrave l'application des réformes et l'établissement d'un ordre de choses judiciaire et administratif conforme aux besoins du pays et aux principes du droit moderne. C'est ainsi que tombe cette croyance, malheureusement trop répandue, d'après laquelle le Chéri serait incompatible avec les nouvelles institutions. Il ne faut pas oublier en effet que son Altesse le Cheikh-ul-Islam et tous les grands dignitaires du Chéri ont pris part à l'élaboration et à la discussion de la Constitution, et qu'il est non pas seulement inadmissible, mais absolument impossible que ces gardiens autorisés de la loi sacrée aient laissé insérer une seule clause qui pût y porter atteinte. || Les principes généraux de liberté et d'égalité proclamés en tête de la Constitution et qui sont empruntés au droit public Européen le plus libéral, constituent la base véritable de notre grande réforme et toutes les dispositions qui suivent n'en sont, en quelque sorte, que le développement naturel. || La définition des principales prérogatives de la souveraineté était le complétement nécessaire de cette déclaration de principes, et l'heureuse pensée de placer les droits de la dynastie Impériale sous la sauvegarde de tous, forme une disposition qui sans doute servira à convaincre l'Europe du caractère vraiment démocratique de l'Etat social Ottoman. C'est le père qui, tout en conviant

ses enfants à participer à l'administration de leurs propres intérêts, se confie à leur amour et a leur fidélité. || Les dispositions de la Constitution qui fondent un Corps Législatif normal et régulier, sous la forme de deux Chambres avec la dénomination d'Assemblées Générales, sont naturellement celles qui attireront plus particulièrement l'attention des Cabinets Européens, et vous devrez vous appliquer à faire ressortir à leurs yeux les garanties de bonne administration financière qui résulteront de la discussion publique et du vote rigoureusement obligatoire de toutes les lois de finances et notamment du budget de recettes et des dépenses. Il n'y a, à cet égard, aucune réserve, et le pays, par l'organe de ses représentants, se trouve désormais investi du plus efficace et du plus absolu des pouvoirs, de celui qui commande tous les autres, c'est-à-dire, du pouvoir de créer les ressources de l'Etat, d'en régler les dispositions et d'en contrôler l'emploi. A ce sujet, vous ne manquerez pas de faire remarquer avec quel soin la Cour des Comptes a été entourée de garanties d'indépendance et d'impartialité. Non-seulement ses membres sont, comme tous les Magistrats de l'ordre judiciaire, déclarés inamovibles, mais encore aucun d'eux ne pourra être révoqué, même pour les causes les plus graves, qu'avec l'assentiment de la Chambre des Députés. || L'administration des provinces qui, dans les circonstances actuelles, sollicite plus spécialement l'attention de l'Europe, n'est et ne pouvait être définie dans la Constitution que sous la forme d'un programme général et d'une sorte de déclaration de principes. Des lois organiques vont donner, sans aucun retard, à ce programme sa forme définitive et son développement normal. Ce que proclame la Constitution, c'est un nouveau régime basé sur la plus large décentralisation administrative: c'est le principe de l'élection scrupuleusement appliqué à la formation de tous les Conseils des Vilayets, des Sandjaks et de Cazas; c'est le développement simultané de l'autonomie de différentes communautés, y compris la communauté Musulmane, pour la gestion de leurs intérêts particuliers, indépendants des intérêts généraux du pays; c'est, enfin, la création de Conseils Municipaux élus gérant les affaires de chaque commune de l'Empire. || Après la lecture de ces dispositions libérales, on se demande quelles pourraient être encore les aspirations des populations des provinces qui n'auraient point été satisfaites, et quelles garanties plus sérieuses et plus efficaces les Puissances, qui se sont préoccupées de leur sort, pourraient encore demander au Gouvernement Impérial. Assurément le scepticisme même le plus enraciné se trouvera désarmé; mais il n'est pas impossible qu'à défaut d'autre élément de critiques l'esprit de dénigrement systématique dont nous avons eu tant à nous plaindre en Europe, se porte sur la question d'exécution, et que l'on essaie de mettre en doute la mise en application rapide et rigoureuse des institutions nouvelles. A ceux qui, de bonne foi, paraîtraient tourner leur préoccupation de ce côté, vous pouvez hardiment répondre que le fait suivra de près l'engagement et qu'indépendamment de la volonté si solennellement affirmée de Sa Majesté notre auguste Maître, indépendamment des résolutions énergiques du Grand-Vézir dont les efforts con-

Nr. 5952. Türkei. 26. Dec. 1876.

stants ont été dirigés vers le but que nous venons d'atteindre, la nation toute entière est animée du même esprit et des mêmes sentiments, et que c'est là la meilleure et la plus solide des garanties. Vous voudrez bien aussi, M. l'Ambassadeur, dans le cas où il serait fait un rapprochement entre les promesses contenues dans les Hatts Impériaux antérieurs et les dispositions de la Constitution actuelle, relever et établir avec force et netteté la différence radicale qui existe entre ces deux ordres de faits, différence telle qu'elle repousse la pensée même d'une comparaison. La Constitution n'est pas une promesse, c'est un acte réel et formel qui est devenu la propriété de tous les Ottomans et dont le développement ne pourrait être arrêté ou retardé que par la volonté de la nation elle-même, unie à celle du Souverain. Cet acte définitif et solennel n'a pas été demandé par l'Europe, ni conseillé par elle. Le Gouvernement Impérial n'a donc pu avoir l'intention de donner satisfaction à des voeux ou à des idées venus du dehors. Il n'a subi d'autre pression, d'autre influence que celles de la raison et du patriotisme. C'est pourquoi nous demandons aujourd'hui que l'Europe ait confiance dans nos jeunes institutions, et qu'elle y trouve la garantie complète des intérêts qu'elle s'était donné la tâche de sauvegarder. Nous avons le droit de constater avec orgueil que sa sollicitude a été à la fois dévancée et dépassée par la généreuse et suprême initiative de notre auguste Souverain. || Veuillez, &c.

Safvet.

Nr. 5953.

KONFERENZSTAATEN. — Konstantinopeler Konferenz. — IIème Protocole. — Séance du 11 Zilhidjé, 1293 (16/28 Décembre, 1876.)

Présents: etc. etc.

Nr. 5953. Konferenzstaaten. 28. Dec. 1876.

La séance qui, dans l'intervalle, avait été remise d'un jour est ouverte à une heure après-midi. || Le premier Protocole est lu et, après diverses observations et rectifications relatives à l'exposé de son Excellence le Président, il est définitivement approuvé. || *Son Excellence le Président* rappelle que dans la séance précédente il avait été question de l'urgence qu'il y avait à prolonger l'armistice dont le terme expire dans trois jours, et que son Excellence l'Ambassadeur de Russie avait proposé une prolongation de quinze jours. Son Excellence fait remarquer que, vu la grande étendue de la ligne d'opérations, le défaut de lignes télégraphiques sur plusieurs points et le mauvais état des voies de communication, surtout dans cette saison, une courte prolongation de l'armistice présenterait de graves inconvénients dans la pratique. Il cite à ce sujet les malentendus survenus sur la frontière du Monténégro lors de la conclusion de l'armistice, malentendus causés par la difficulté des communications.

Pour toutes ces raisons, il est d'avis qu'il y aurait lieu d'assigner un terme plus long en prolongeant l'armistice de deux mois. || *Le Général Ignatiew* admet le bien-fondé des considérations alléguées par son Excellence le Premier Plénipotentiaire de Turquie en faveur d'un terme plus long que celui qu'il avait proposé dans la séance précédente. Le but principal étant d'assurer la paix il désirerait, toutefois, que la prolongation de l'armistice fournit à MM. les Plénipotentiaires Ottomans l'occasion de donner des assurances de nature à faire espérer que les négociations ne traîneront pas en longueur et qu'une prompte solution de toutes les questions soumises aux décisions de la Conférence viendra bientôt calmer l'impatience des esprits qui sont dans l'attente d'une situation nette. Son Excellence désirerait mieux comprendre la pensée qui motiverait une prolongation aussi considérable. || *Son Excellence le Premier Plénipotentiaire Ottoman* pense qu'une prolongation de deux mois ne peut manquer d'avoir pour effet l'apaisement des esprits et de faire apprécier le désir de paix qui domine dans les conseils de la Conférence. || *Le Général Ignatiew* répète que, de sa part, il n'y a aucune opposition systématique aux vues de MM. les Plénipotentiaires Ottomans concernant l'armistice. || *Le Comte de Chaudordy* ajoute qu'il faut bien espérer que le temps pour lequel l'armistice sera prolongé ne sera perdu pour les travaux de la Conférence. || Une conversation s'engage entre *MM. les Plénipotentiaires de Turquie, d'Autriche et de Russie,* à la suite de laquelle il est convenu que l'armistice sera prolongé jusqu'au 1[er] Mars, 1877 (n.s.), exclusivement, c'est-à-dire jusqu'à minuit du dernier jour de Février. || *Le Marquis de Salisbury* dit que l'armistice ayant été arrêté tout d'abord entre la Turquie et la Russie, aujourd'hui que ces deux Puissances sont d'accord pour le prolonger jusqu'à la date précitée, il ne reste à la Conférence qu'à en prendre acte. || *Le Comte de Bourgoing* donne son plein assentiment aux paroles du Marquis de Salisbury et déclare, de son côté, adhérer à la prolongation de l'armistice. || *Le Général Ignatiew* dit qu'il prend acte des dispositions exprimées par les Plénipotentiaires Ottomans d'accélérer l'oeuvre de la Conférence. || Séance tenante *MM. les Plénipotentiaires Ottomans* informent son Altesse le Grand-Vézir de la décision que la Conférence vient de prendre. || De son côté, *le Général Ignatiew,* en qualité de doyen du Corps Diplomatique, expédie deux télégrammes à leurs Altesses les Princes du Monténégro et de Serbie pour leur notifier cette même décision et les prier d'agir en conséquence. || *Son Excellence le Premier Plénipotentiaire Ottoman* prend la parole et s'exprime dans les termes suivants: — || Les Plénipotentiaires Ottomans se sont fait un devoir d'étudier le travail qui leur a été remis à la séance précédente avec toute l'attention qu'il mérite. Ils se trouvent à même de communiquer à la Conférence, dès aujourd'hui, les réflexions d'ensemble que cette étude leur a suggérées, sauf à revenir plus tard sur différents points auxquels ils s'abstiendront pour le moment de toucher d'une manière spéciale. || En se reportant aux accords intervenus entre les Puissances, on trouve qu'il avait été entendu que la Conférence se réunissait sur la base du

Nr. 5953. Konferenzstaaten. 28. Dec. 1876.

maintien de l'intégrité et de l'indépendance de l'Empire; qu'en ce qui concerne la Serbie et le Monténégro on reviendrait au *statu quo ante;* et que pour ce qui est des provinces du nord de la Turquie d'Europe il s'agissait de leur concéder un systèm d'institutions locales qui donnerait aux populations quelque contrôle sur leurs officiers locaux et fournirait des garanties contre les actes d'autorité arbitraire; ainsi que de maintenir l'entente établie sur les propositions de Son Excellence le Comte Andrassy. || La Sublime Porte adhérait d'autant plus volontiers à cette manière de voir que, pour le fond, elle ne lui semblait pas contraire aux stipulations du Traité de 1856, et à l'esprit des réformes bien plus larges qu'elle devait inaugurer pour tout l'Empire. || En se plaçant à ce point de vue, les Plénipotentiaires Ottomans ne dissimuleront pas que dans la partie du travail qui traite de la Serbie et du Monténégro ils ont vu, non sans un certain sentiment de surprise, qu'on proposait une cession de territoire au Monténégro, ainsi que la cession à la Serbie de certaines localités qui avaient fait précédemment aussi l'objet de la convoitise de l'administration Princière. Les Plénipotentiaires Ottomans ne sauraient s'expliquer comment ces propositions pourraient se rattacher soit aux assurances antérieurs, soit aux précédents mêmes de la question qui ont établi jusqu'à l'évidence la nécessité de garantir la Sublime Porte contre la répétition, de la part de la Serbie surtout, d'une agression aussi injustifiée que celle qui vient de troubler si profondément la paix de l'Empire. || Les Puissances connaissent quelle avait été sur ce point l'opinion de la Sublime Porte, opinion pour l'appréciation de laquelle elle s'en était entièrement remise aux sentiments d'équité des Grandes Puissances. L'expression de rétablissement du *statu quo* en termes généraux contenue dans la communication du Gouvernement de Sa Majesté Britannique avait fait même espérer au Gouvernement Impérial que les Grandes Puissances étaient disposées à choisir, parmi les moyens proposés par la Sublime Porte pour assurer la paix dans l'avenir, ceux qui semblaient les plus adaptés à la situation; et dès lors les Plénipotentiaires Ottomans ne peuvent s'empêcher de faire remarquer que la partie du travail consacrée à la Serbie et au Monténégro s'est trouvée complètement en dehors du cercle des prévisions et de l'attente de leur Gouvernement. || En ce qui concerne l'organisation à donner aux trois vilayets ou Gouvernements-Généraux dont il est question dans l'autre partie du travail, les Plénipotentiaires Ottomans regrettent de se trouver dans la nécessité de présenter des observations analogues. A côté de dispositions qui visent directement le but qu'on avait eu en vue, dispositions dont l'admission serait d'autant plus facile pour la Sublime Porte qu'elles s'allient parfaitement avec les vues libérales du Gouvernement Impérial, et qu'elles restent même en deça des concessions dont toutes les populations de l'Empire sont appelées à bénéficier, il s'en trouve malheureusement d'autres qui, non-seulement n'ont rien de commun avec le programme arrêté, mais seraient de nature à déjouer tous les efforts que le Gouvernement Impérial pourrait faire pour les fondre dans un tout harmonique avec les exigences morales et matérielles

Nr. 5953. Konferenzstaaten. 28. Dec. 1876.

de la nouvelle Constitution, ainsi qu'avec celles de tout système gouvernemental qui voudrait se conserver des chances de durée et de progrès. || Parmi les dispositions auxquelles ils viennent de faire allusion, les Plénipotentiaires Ottomans citeront l'institution de la Commission Internationale; l'introduction d'un corps de gendarmerie étrangère; le cantonnement des troupes dans les forteresses; le mode de nomination concernant les Gouverneurs; la division administrative proposée; les dispositions concernant les finances et la justice; le déplacement en Asie des Colonies Circassiennes, &c. || Le désir ardent du Gouvernement Impérial pour tout ce qui peut assurer la paix et la prospérité de ses provinces lui ferait accepter avec empressement toute proposition qui serait de nature à contribuer à un pareil résultat. Mais il ne saurait évidemment se prêter à des combinaisons qui, il en est fermement convaincu, tendant à amener un état de choses tout-à-fait nouveau, ne sauraient manquer de surexciter les esprits dans tout l'Empire, d'alarmer les populations, de troubler le mécanisme administratif, de provoquer et de perpétuer les luttes et les conflits passionnés. || En présence des réflections qui précèdent et que le travail en question est de nature à provoquer, même à une première lecture, les Plénipotentiaires Ottomans croient de leur devoir d'appeler l'attention de la Conférence sur les points qu'ils viennent de signaler et qui se résument en somme à savoir si dans la pensée de leurs Excellences MM. les Plénipotentiaires il n'y a plus lieu de tenir compte des limites qui avaient été assignées par un accord unanime au but qui devait être poursuivi en commun. || *Le Général Ignatiew* désire présenter quelques observations. Il rappelle que, pour ce qui est de la Serbie, la Porte, tout en faisant connaître ses vues aux Grandes Puissances, s'en était entièrement remise à leur appréciation. Le maintien de l'intégrité de l'Empire est hors de cause. La pensée des Plénipotentiaires des Six Puissances a été uniquement de prévenir le retour de difficultés dont on a eu souvent à se préoccuper. En ce qui concerne le Monténégro, au moment où les derniers événements se produisaient, une Commission Spéciale avait été envoyée sur les lieux pour établir la frontière. || *Son Excellence Safvet-Pacha* fait aussitôt remarquer qu'il s'agissait simplement alors de rectifier la frontière existante. || *Le Général Ignatiew*, continuant ses observations, convient qu'il ne s'agissait que d'une rectification; mais il ajoute qu'il semblera très naturel que la Conférence se soit préoccupée de la situation de certains districts voisins de Monténégro, et qui, dans l'annuaire officiel de l'Empire même, figurent sous la désignation de „districts insurgés“ („nevahii assiyé“). Le Prince du Monténégro exerce sur ces districts *de facto* un pouvoir réel pour lequel il serait avantageux de le constituer responsable. Sous l'influence des mêmes idées la Conférence, tout en rétablissant le *statu quo* pour la Serbie, a voulu établir un principe de solution pour les difficultés qui ont surgi de tout temps au sujet de la possession des îles formées par la Drina. || *Son Excellence Edhem-Pacha* fait remarquer que si l'on prend, ainsi que cela est indiqué dans le travail qui lui a été remis comme ligne de démarcation le thalweg de la Drina,

Nr. 5953. Konferenzstaaten. 28. Dec. 1876.

la Serbie entrera en possession du Petit-Zvornik. || *Le Général Ignatiew* n'avait pas l'intention de poser actuellement cette question. Mais si elle était posée, il rappellerait qu'à la suite du Traité d'Andrinople un Commissaire Russe avait été chargé de tracer la ligne de démarcation en exécution de l'Article VI du Traité, et que, d'après la carte dressée par lui, c'est le thalweg de la Drina qui devait être adopté comme ligne de démarcation. Il cite le Hatti-Chérif de 1833, dans lequel cette même frontière avait été indiquée par l'énumération des districts qui revenaient à la Serbie. || *Son Excellence Edhem-Pacha* ne saurait dire quelles sont les stipulations du Traité d'Andrinople, auxquelles le Général Ignatiew vient de faire allusion. || *Son Excellence Safvet-Pacha* affirme qu'il en pourrait dire autant des Hatti-Chérifs invoqués par l'Ambassadeur de Russie, et que si l'on examine à fond la question on verra qu'au contraire c'est à la suite d'une pure erreur matérielle que des localités non comprises dans les six districts se sont trouvées faire partie de la Principauté de la Serbie. || *Son Excellence Edhem-Pacha,* afin de faire mieux remarquer la portée de ses observations, constate que l'on se trouverait en dehors du programme tracé aussitôt qu'on essaierait d'aborder des questions qui n'y rentrent pas. || *L'Ambassadeur d'Angleterre* voudrait pourtant que les Plénipotentiaires Ottomans ne perdissent pas de vue que la question du Petit-Zvornik est des celles sur lesquelles feu Aali-Pacha s'était montré disposé à entrer en discussion. || *Le Marquis de Salisbury* pense que les propositions relatives aux frontières de Serbie et du Monténegro, telles qu'elles sont formulées dans le travail de la Conférence, ne sont pas de celles dont on peut dire qu'elles portent réellement atteinte au principe de l'intégrité du territoire de l'Empire; d'autant plus que si la Porte en exprimait le désir on pourrait mettre ces territoires sous sa suzeraineté. || *Le Premier Plénipotentiaire de Turquie* dit qu'il ne saurait retrouver le principe de la proposition qui est faite relativement à la frontière de Serbie ni dans les communications Anglaises, ni dans la nature même de la question. Il est évident que ce n'est pas la possession du Petit-Zvornik qui a poussé la Serbie à la rébellion. Les causes de ce soulèvement ont été tout autres. Et c'est dans cette pensée même que la Sublime Porte avait appelé la sollicitude des Puissances sur les moyens les plus propres à prévenir le retour de semblables calamités. || *Le Comte de Bourgoing* invoque l'expression de „en termes généraux“ contenue dans les communications du Gouvernement de Sa Majesté Britannique pour montrer que le rétablissement du *statu quo* n'avait pas été entendu comme excluant toute discussion sur les détails, du moment qu'il serait incontestable que ces détails ont une importance réelle pour l'oeuvre de la Conférence, et il ajoute que cette expression autorise la discussion de rectification de frontières. || *MM. les Plénipotentiaires Ottomans* donnent chacun à leur tour des explications sur la manière dont l'expression „en termes généraux“ du programme Anglais avait été entendue par la Sublime Porte. Ces termes lui avaient semblé impliquer le retour absolu au *statu quo.* Mais, en tout cas, ils ne sauraient admettre que l'institution de

Nr. 5953. Konferenz-staaten. 28. Dec. 1876.

Commissions qui avaient été expédiées sur les lieux à différentes reprises et encore en dernier lieu puisse autoriser aujourd'hui à mettre en discussion l'abandon de territoires situés tout à fait en dehors de l'action de ces mêmes Commissions. || *Le Général Ignatiew* ne peut s'empêcher de rappeler que la Commission dont il est question n'avait pas terminé ses travaux. || *Les Plénipotentiaires Ottomans* admettent la justesse de l'observation de son Excellence le Général Ignatiew; mais ils constatent encore une fois qu'il ne s'agissait que des îles formées par la Drina. || *Le Général Ignatiew* retient que, d'aveu des Plénipotentiaires Ottomans eux-mêmes, il résulte que des Commissions avaient été jugées nécessaires. Ces Commissions n'ont pas abouti. Il y a lieu de craindre qu'à l'avenir aussi les mêmes causes empêchent les deux parties d'arriver à une entente directe. Il lui semble donc naturel que la Conférence se soit préoccupée d'un état de choses qui donne lieu à des contestations pour tracer un principe pouvant mener à une solution certaine. || *MM. les Plénipotentiaires Ottomans* ne contestent pas l'opportunité qu'il y aurait à arriver à une entente en ce qui concerne les îles de la Drina. Leurs objections ne visent que la conséquence qu'on voudrait tirer de la ligne de démarcation proposée relativement à la possession du Petit-Zvornik, qui fait partie depuis cinq siècles du territoire Ottoman et qui est considéré comme rentrant dans le rayon de la forteresse du Grand-Zvornik. || *L'Ambassadeur d'Angleterre* croit que les progrès de l'artillerie moderne font que, sous le rapport militaire, la possession du Petit-Zvornik ne saurait avoir une importance réelle. || *Le Général Ignatiew* cite à l'appui des considérations émises par son collègue, l'opinion autorisée d'un officier Allemand. || *Le Comte de Chaudordy* désirerait voir mieux précisé le point que les Plénipotentiaires Ottomans voudraient élucider. || *Le Second Plénipotentiaire Ottoman*, répondant au désir exprimé par le Plénipotentiaire Français, revient sur la nécessité de fixer si une pareille discussion est bien dans les limites du programme convenu. || *Le Marquis de Salisbury* ne doute pas que l'expression „en termes généraux" comportait bien la latitude que la Conférence a cru devoir lui donner. || *Son Excellence Edhem-Pacha* hésite à se ranger de l'avis de sa Seigneurie qui, pour compléter sa pensée, ajoute que l'Angleterre a toujours ainsi entendu l'expression précitée et cite à preuve la correspondance échangée entre Lord Derby et le Prince Gortchakow, d'après laquelle il était entendu que le rétablissement du *statu quo* n'exclurait pas quelques arrangements sur des points secondaires. || *L'Ambassadeur d'Allemagne* dit que, dès l'apparition du programme Anglais, on l'avait ainsi compris. || *Le Ministre d'Italie* s'associe aux paroles de son Excellence l'Ambassadeur d'Allemagne. || *Son Excellence Edhem-Pacha*, revenant encore sur le sens de l'expression „en termes généraux", s'excuse de ne pouvoir pas partager l'avis qui vient d'être exprimé quant à la partie de cette expression relativement à la question du Petit Zvornik. Cette localité a fait depuis longtemps l'objet des demandes du Gouvernement Serbe. On ne pouvait, dès lors, penser qu'en proposant le rétablissement du „*statu quo* en ter-

Nr. 5953. Konferenz-staaten. 28. Dec. 1876.

mes généraux" le Gouvernement Britannique avait entendu trancher en faveur de la Principauté une question qui était demeurée jusqu'alors en suspens. La proposition du Gouvernement Britannique pourrait aisément se comprendre comme impliquant des rectifications sur des points de la ligne de démarcation qui ont donné lieu à des difficultés. || Mais il pense qu'on ne devrait pas aller plus loin. || *Le Baron de Calice* pense que l'expression „en termes généraux" équivaut à cette autre, „en règle générale", et qu'elle admet ainsi quelques petites exceptions au *statu quo.* || *Edhem-Pacha* reconnaîtrait aisément la portée de la proposition du Gouvernement Britannique pour tout ce qui est de rectifications de frontières, dont diverses Commissions avaient été chargées. || *L'Ambassadeur d'Angleterre* rappelle que ces Commissions se sont dissoutes toujours avant d'avoir présenté de rapports définitifs. || *Le Comte Zichy* dit qu'en effet les Commissions ne sont jamais tombées d'accord; c'est pourquoi on a cru nécessaire de proposer actuellement un état de choses durable. || *Son Excellence Safvet-Pacha* dit que c'est précisément le désir d'arriver à l'établissement d'un état de choses durable qui avait fait formuler à la Sublime Porte ses propositions de pacification. Ces propositions, à son avis, constituaient un moyen certain de prévenir le retour des mêmes inconvénients. || *Le Comte Zichy* propose de suivre une marche de discussion plus précise. || *Le Comte de Chaudordy* est d'avis qu'il faudrait procéder par ordre; commencer, par conséquent, par la Serbie et suivre les Articles, soit en les adoptant, soit en les réservant. || Sur quelques observations du Second Plénipotentiaire Ottoman concernant la teneur exacte du programme présenté par le Gouvernement Britannique, *son Excellence Safvet-Pacha* donne lecture des propositions Anglaises d'après le télégramme dont la teneur suit: || „Les propositions suivantes sont celles que le Gouvernement de Sa Majesté Britannique juge calculées à former la base d'une pacification:— || 1. Quant à la Serbie et au Monténégro en termes généraux le *statu quo.* || 2. Que la Porte s'engage simplement, par un Protocole à signer à Constantinople avec les Représentants des Puissances Médiatrices, à concéder à la Bosnie et à l'Herzégovine un système d'autonomie locale ou administrative, cette expression signifiant un système d'institutions locales qui donnera aux populations quelque contrôle sur leurs officiers locaux et fournira en même temps des garanties contre des actes d'autorité arbitraire, sans être question de la création d'un Etat tributaire. || Des garanties du même genre doivent être trouvées contre les abus en Bulgarie, dont les détails exacts pourront être discutés ultérieurement. || Les réformes auxquelles la Porte a adhéré dans sa note aux Représentants des Puissances, en date du 13 Février dernier, sont considérées comme devant être comprises dans les arrangements administratifs pour la Bosnie et pour l'Herzégovine et, autant qu'elles conviennent à cette Province, pour la Bulgarie." || A l'occasion de cette lecture, *son Excellence l'Ambassadeur d'Angleterre* fait remarquer que dans la transmission du télégramme précité il y a eu une erreur et qu'au lieu „d'officiers locaux" c'est „affaires locales" qu'il faut lire. || *Son Excellence Safvet-Pacha*

croit de son devoir de constater que dans le document transmis à la Porte il n'est parlé que d'officiers locaux. || *Le Comte de Chaudordy* dit qu'en somme la Conférence, en présentant son travail, n'a pas eu la pensée de s'écarter du programme Anglais aussi bien dans la partie relative à la Serbie et au Monténégro que dans celle relative au règlement des trois provinces. || *Son Excellence Edhem-Pacha* dit que si telle est la pensée de la Conférence on peut commencer par examiner les articles relatifs à la Serbie. || *Le Comte Corti,* pour ne pas laisser sans réponse l'observation des Plénipotentiaires Ottomans concernant la non-discussion des moyens proposés par la Porte pour la pacification de la Serbie, fait remarquer que le but que l'on a voulu atteindre, avant tout, c'était d'établir un état de choses moralement et matériellement durable que, dès lors, on a dû éviter tout ce qui serait de nature à perpétuer l'hostilité entre la Porte et la Serbie, et que c'est là la raison qui a fait proposer comme ligne de démarcation le thalweg de la Drina. || *Le Général Ignatiew* et *le Marquis de Salisbury* s'associent aux paroles du Comte Corti. || Sur la proposition du *Comte de Chaudordy* on commence la discussion par articles du document relatif à la Serbie. (Annexe sous la lettre A au premier Protocole.) || L'Article 1 est lu. *Les Plénipotentiaires Ottomans* ayant fait remarquer qu'il est dans le programme, il ne donne lieu à aucune discussion. || L'Article 2, relatif au thalweg de la Drina, fournit aux Plénipotentiaires Ottomans l'occasion de renouveler les objections qu'ils ont précédemment émises. Ils déclarent être sans instructions sur ce point, et par conséquent cet Article est réservé. || Les Articles 3, 4 et 5 sont adoptés et la Conférence passe à la discussion du document relatif au Monténégro. (Annexe sous la lettre B au premier Protocole.) || *Les Plénipotentiaires Ottomans* déclarent que, n'ayant pas d'instruction, ils ne peuvent entrer dans la discussion des Articles 1, 2 et 3 qui, à leurs avis, se trouvent être en dehors du programme. || *Le Marquis de Salisbury* ne voit dans l'Article 2 relatif à la Boyana qu'une disposition favorable à la liberté de navigation. || Ces Articles sont réservés. || Les Articles 4 et 5 étant les mêmes que les Articles 4 et 5 du document relatif à la Serbie, sont approuvés. || *Le Comte de Chaudordy* pense qu'il serait maintenant opportun de passer à l'examen d'un autre document en le suivant également Article par Article, sauf à revenir plus tard sur les points que les Plénipotentiaires Ottomans auront voulu réserver. || *Les Plénipotentiaires Ottomans* font remarquer qu'il ne s'agit, d'ailleurs, que d'une première lecture. || *Le Comte de Chaudordy* commence la lecture du règlement de Bulgarie Article par Article (Annexe C au premier Protocole). || *Son Excellence Safvet-Pacha,* à propos de l'Article premier qui indique les limites des deux nouveaux vilayets qu'il s'agirait d'organiser, dit que le Gouvernement Ottoman ne saurait accepter la délimitation proposée, que ce n'est pas la division actuelle qui a donné lieu aux derniers événements et qu'il y a des populations qui ne se prêteraient pas à ce nouveau groupement. || *Son Excellence Edhem-Pacha* demande les raisons qui ont fait fixer les limites proposées.

Nr. 5953. Konferenzstaaten. 28. Dec. 1876.

Nr. 5953. Konferenzstaaten. 28. Dec. 1876.

Il ne voit aucun motif qui justifie les modifications si importantes qui seraient ainsi introduites dans la division administrative, et il serait d'autant plus désireux de connaître quels sont les éléments qui ont guidé les Représentants des Puissances Garantes dans un projet qui lui semble devoir rencontrer en pratique des difficultés insurmontables. Il est vrai que parfois les limites des vilayets ont été modifiées; mais ces changements de pure convenance administrative n'ont rien de commun avec le plan dont il s'agit. La division présente a pour elle la sanction du temps et de l'expérience. || *Le Marquis de Salisbury* ayant fait observer qu'on a cherché à grouper autant que possible les cultes et les races, son Excellence Edhem-Pacha répond qu'il repousse la classification par race et que le Gouvernement Ottoman désire au contraire leur fusion. || *Le Général Ignatiew* dit qu'il ne s'agit que d'un groupement de sandjaks et de cazas tels qu'ils existent. || *Son Excellence Safvet-Pacha* insiste pour le maintien de la division actuelle et, en présence de ces observations, l'Article premier est réservé. || Art. 2. Sur le premier paragraphe relatif à la division par canton (nahié), après une observation d'*Edhem-Pacha* sur les avantages du système actuellement suivi pour la formation des nahiyés, le paragraphe est accepté, sauf à s'entendre sur le chiffre des habitants qui feront partie du canton. || Le paragraphe 2, „en respectant autant que possible, &c.,“ donne lieu à diverses explications desquelles il résulte que le mot „groupes“ ne doit pas s'entendre d'un déplacement des populations, mais d'une répartition administrative. Néanmoins, il n'est accepté qu'*ad referendum*. || Le paragraphe 3, „le canton sera administré, &c.;“ le paragraphe 4, „le Conseil Cantonnal sera composé, &c.;“ le paragraphe 5, „la commune conservera, &c.;“ le paragraphe 6, „toutes les questions relatives, &c.“ (sauf la Commission de Surveillance); le paragraphe 7, „le Conseil Cantonnal, &c.,“ sont acceptés. || Le paragraphe 8, „deux de ses membres, &c.,“ est accepté mais seulement en principe. || Le paragraphe 9, „la Commission Internationale, &c.,“ est réservé. || Le paragraphe 10, “les villes et les bourgs, &c.,“ est accepté en principe. || La Conférence passe à l'Article 3, qui est entièrement réservé, puis à l'Article 4. || A propos de l'expression, „à la tête de chacune des Provinces,“ *son Excellence Safvet Pacha* fait remarquer incidemment que le terme de Bulgarie, employé en tête du document que la Conférence discute, ne saurait être admis par le Gouvernement Impérial. || *Le Représentants des Puissances Garantes* répondent que ce terme n'a été employé que pour distinguer le règlement qu'on discute des autres documents. || *Son Excellence Safvet-Paçha* présente une objection contre le terme de cinq ans fixé pour la durée du pouvoir du Vali. Il n'admet point d'analogie entre l'organisation du Liban, qui a toujours eu une administration séparée, et le système qu'il s'agirait d'établir. || *Le Plénipotentiaire d'Allemagne* ayant fait observer que cette condition lui paraît très-essentielle pour le bien du pays et la stabilité des instructions, *son Excellence Safvet Pacha* répond que la Porte pourrait donner seulement l'assurance que le Vali ne serait pas changé trop fréquemment. Au surplus, ce passage est réservé

Nr. 5953. Konferenzstaaten. 28. Dec. 1876.

ainsi que le passage du même paragraphe relatif à l'assentiment des Puissances Garantes. || Le deuxième paragraphe, „il sera retribué, &c.," est accepté. || Le paragraphe 3, „en cas de mort, &c.," et le paragraphe 4, "le Vali ne pourra être destitué, &c.," sont réservés. || Le paragraphe 5, „le Vali représentera l'autorité suprême, &c.," est accepté. || Le paragraphe 6, „il sera Chrétien &c.," est réservé. || Le paragraphe 7, "le Gouverneur-Général administrera, &c.;" le paragraphe 8, „les plaintes qui surgiraient, &c.;" le paragraphe 9, „les arrondissements électoraux, &c.,', sont acceptés. || Le paragraphe 10, "ils doivent compter en moyenne, &c.," est accepté en principe; mais *son Excellence Safvet-Pacha* fait remarquer qu'il n'y donne son assentiment qu'autant que ses dispositions pourraient s'adapter à la nouvelle Constitution. || Le paragraphe 11, „sont électeurs et éligibles;" le paragraphe 12, „les délibérations de l'Assemblée, &c.;" le paragraphe 13, „l'Assemblée nommera, &c.;" le paragraphe 14, „il y aura au moins un membre de ce Conseil, &c.," sont acceptés. || Sur le paragraphe 15, „le Gouverneur-Général prendra l'avis du Conseil, &c.," *Safvet-Pacha* dit qu'il faudrait stipuler que le Gouverneur-Général devra s'adresser à la Sublime Porte dans les cas prévus. || La Conférence est d'avis qu'en effet le Vali pourra toujours en référer à la Porte. Ce paragraphe néanmoins demeure réservé. || Les quatre premiers paragraphes de l'Article 5 sont également réservés. || Au moment de lever la séance, *le Président* signale à MM. les membres de la Conférence l'opportunité de garder le secret des délibérations. || La prochaine séance est renvoyée à Samedi, 1 heure.

Safvet. Chaudordy.
Edhem. Salisbury.
Werther. Henry Elliot.
Zichy. L. Corti.
Calice. N. Ignatiew.
F. de Bourgoing.

Nr. 5954.

GRIECHENLAND. — Memorandum über die Lage der griechischen Unterthanen der Pforte.

Nr. 5954. Griechenland. 29. Dec. 1876.

Au moment où les Représentants des Grandes Puissances se trouvent réunis à Constantinople, à l'effet d'améliorer le sort des populations Chrétiennes de la Turquie, le Gouvernement de Sa Majesté le Roi des Hellènes croit de son devoir d'appeler leur attention sur la situation des sujets Grecs de Sa Majesté Impériale le Sultan. || Cependant, nous tenons beaucoup à le constater dès le début, cette démarche ne doit pas être attribuée à la prétention d'exercer, comme on nous l'a souvent reproché à tort, un Protectorat sur les Grecs de

Nr. 5954. Griechenland. 29. Dec. 1876.

la Turquie, mais à la nécessité où nous nous trouvons de prévenir à temps le contre-coup des troubles de toute nature qui pourraient agiter les populations Grecques de l'Empire Ottoman. L'histoire de ces derniers temps ne fournirait que trop d'exemples à l'appui de cette assertion. || D'un autre côté, on ne saurait oublier non plus qu'en élevant la voix en faveur de ses frères de race et de religion, la Grèce paye en même temps une dette sacrée de reconnaissance aux Provinces Grecques soumises au Gouvernement Ottoman, qui, toutes, ont pris part à la longue lutte à laquelle elle doit, non moins qu'à la bienveillance et à la justice de l'Europe, son indépendance et sa liberté. || C'est cette justice et cette bienveillance que la Grèce implore de nouveau à cette heure solennelle en faveur des pays Grecs restés sous la domination de Sa Majesté Impériale le Sultan. || Si l'on admet, comme la Sublime Porte elle-même semble le reconnaître par son zèle à introduire des réformes radicales dans son administration, que l'insurrection des Provinces du Nord de l'Empire a été provoquée par le régime en vigueur et les malheurs et les abus qu'il entraîne forcément, il serait oiseux de s'attacher à démontrer que ces malheurs et ces abus frappent également toutes les Provinces de l'Empire Ottoman et qu'ils pèsent même d'un poids plus lourd sur les populatious Grecques, que l'état de civilisation plus avancée où elles se trouvent rend plus sensibles aux maux des races déshéritées. || Nous ne saurions nier, il est vrai, que ces mêmes populations Grecques ne se soient abstenues de protester les armes à la main durant la crise actuelle; mais cette attitude, qui contraste si fort avec leurs antécédents, n'a pas besoin d'être expliquée aux Grandes Puissances, qui en connaissent mieux que personne la vraie et seule cause. || Le Gouvernement de Sa Majesté le Roi des Hellènes avait le devoir de conformer, pour tout ce qui concerne les Grecs de Turquie, sa conduite à celle des Grandes Puissances, qui avaient manifesté le désir de maintenir la paix en Orient ou tout au moins de localiser l'insurrection. C'est ainsi seulement qu'une conflagration générale a pu être évitée. || L'esprit de haute justice qui anime les Gouvernements des Grandes Puissances et leurs Représentants dans la Conférence, ne saurait donc leur permettre de tirer de cette conduite, ainsi imposée, un argument pour laisser les Grecs dans une situation moins avantageuse que celle qu'on accorderait à d'autres populations. || Il ne faudrait pas non plus perdre de vue que si nos conseils ont pu être suivi par les Grecs sujets de la Sublime Porte c'est que, comme nous, ils avaient la ferme conviction que si l'Europe, persuadée de l'inefficacité des réformes promulguées jusqu'ici par le Gouvernement Ottoman, se décidait à intervenir encore une fois, elle prendrait des mesures générales envers tous les Chrétiens indistinctement, ainsi que cela a été soutenu dans d'autres circonstances par la diplomatie Européenne. D'ailleurs, la Sublime Porte elle-même vient reconnaître, semblerait-il, qu'il est aussi équitable que nécessaire d'établir une égalité parfaite de droits entre tous ses sujets Chrétiens. || Aussi, cette haute assemblée irait elle-même à l'encontre du double but qu'elle poursuit, c'est-à-dire, du but humanitaire et du

but politique, en négligeant l'élément Grec ou en méconnaissant à son détriment et de quelque manière que ce fut, le droit historique et les nécessités géographiques, en dehors desquels tout ne serait que trouble et confusion pour l'avenir dans la presqu'île des Balkans. || C'est donc au nom de la justice aussi bien que dans le but d'éloigner les dangers qu'un pareil abandon des intérêts des Grecs sujets Ottomans ne manquerait pas de faire surgir que le Gouvernement de Sa Majesté le Roi des Hellènes fait appel à la haute sagesse des Gouvernements représentés à la Conférence de Constantinople. || Ils ne tarderont pas à se convaincre que des considérations de l'ordre le plus élevé justifient pleinement sa démarche, et que c'est dans l'intention de co-opérer à l'oeuvre de pacification entreprise par les Cabinets Européens qu'il prend la liberté de leur soumettre ces observations. || Les Grandes Puissances ne sauraient mieux assurer l'accomplissement de leur noble mission qu'en étendant à tous les Chrétiens et particulièrement à ceux de race Grecque, les mesures qu'elles conseilleraient dans leur justice et dans leur prévoyance, à la Sublime Porte, pour rendre le calme et la prospérité aux Provinces récemment insurgés de l'Empire Ottoman.

Nr. 5954. Griechenland. 29. Dec. 1876.

Nr. 5955.

GROSSBRITANNIEN. — Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. — General Ignatieff wünscht eine officielle Sanction der Beschlüsse der Vorkonferenz.

(Telegraphic.) Pera, December 30, 1876, midnight.

General Ignatiew is anxious we should sign an Act, of which operative clause is the following: — || Plenipotentiaries declare, that propositions laid before the Porte have been deliberated in common, and that they contain the essential bases of the arrangements to be concluded with the Porte. They all engage consequently to sustain them in Conference, and to support them "auprès de la Porte". To give an evident proof of the union of their Governments, which should contribute powerfully to the maintenance of peace, the Plenipotentiaries have signed this Act.

Nr. 5955. Grossbritannien. 30. Dec. 1876.

Nr. 5956.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Unterredung mit Midhat-Pascha.

Constantinople, December 30, 1876.

Nr. 5956. Gross-britannien. 30. Dec. 1876.

My Lord, — Although it is usual for an Ambassador to call upon the Grand-Vizier immediately on his nomination it was not till two days ago, that I was well enough to pay the customary visit to Midhat-Pasha. ‖ We have long been intimate, and knowing the support I had always given to his efforts to introduce the radical reforms required in the administration of the country he spoke with the greatest freedom of the present position of affairs. ‖ There was, he said, in the proposals of the Plenipotentiaries much that was practical and important to which he was ready to give a willing assent. ‖ They were based upon the principle of decentralization for which he had long contended and which was now formally adopted; but they carried it further than even he could admit. ‖ The project as it now stood would be a step towards the certain realization of the Russian dream of creating small autonomic States in European Turkey. ‖ We had only to look back to what had occurred fifty years ago in Servia to become convinced, that the compulsory confinement of the Ottoman troops to the fortresses and principal towns would shortly lead to the expulsion of the Turks from the Province, and the establishment of its quasi independence. ‖ It was proposed, moreover, that the Governors-General should be practically selected by the foreign Powers, and a position assured to them, rendering them almost independent of their own Government. ‖ The assignment of a third or of any fixed proportion of the revenues of the Province to Imperial purposes was a principle differing little from a tribute in disguise to which it was impossible for the Porte to consent, and the proposal bore on the face of it evidence of having been drawn up by persons who could not by possibility be in possession of the information required for dealing properly with the fiscal requirements of a country respecting which their information was necessarily superficial. ‖ The proposed guarantees for the execution of the reforms were of a nature which no Turkish Minister could agree to; for though he admitted that war might be nearly the ruin of the Empire, the country was unanimous in preferring the chance of honourable ruin to the acceptance of conditions which were considered dishonourable and, at the same time, fatal. ‖ To a Commission of Control, composed of foreigners, with administrative and legislative powers as was proposed he never would consent, nor would he acquiesce in the presence of any corps of foreign troops. ‖ The Turkish Minister at Brussels had indeed reported that the Belgian Government would not send such a corps except upon the direct invitation of the Porte, which invitation would never be given at the dictation of foreign Powers. ‖

The Porte was, however, quite ready of its own initiative to engage foreign officers, non-commissioned officers, and men to organize an efficient gendarmerie or police force; but these must be in the service of the Ottoman Government. ‖ On the other hand, while he was compelled to reject the guarantee proposed by the Powers he was willing to offer them others which he thought should be held sufficient. ‖ Let a fixed time, say a year, be granted to the Porte for carrying out the reforms now being inaugurated, and at the end of that period let the Ambassadors report whether they were being fairly executed or not. ‖ If they report in the negative the Porte will submit to the appointment of an International Commission, or such other form of control as may be held desirable. ‖ Midhat-Pasha concluded by saying, that he perfectly understands that he has no assistance to expect from Great Britain; but he expressed the hope that, if Russia now proceeds to endeavour to carry out her long cherished designs against the Turkish Empire, she will meet with no support from Her Majesty's Government. ‖ I need not repeat to your Lordship the arguments I used in trying to overcome His Highness's objections. ‖ I have, &c.

Nr. 5956. Grossbritannien. 30. Dec. 1876.

Henry Elliot.

Nr. 5957.

KONFERENZSTAATEN. — Konstantinopeler Konferenz. — IIIème Protocole. — Séance du 13 Zilhidjé, 1293 ($\frac{18}{30}$ Décembre, 1876).

Présents: etc. etc.

Nr. 5957. Konferenzstaaten. 30. Dec. 1876.

La séance est ouverte à une heure et demie après-midi. ‖ Le Protocole de la séance précédente, No. II, est lu et approuvé. ‖ *Son Excellence le Premier Plénipotentiaire Ottoman* annonce que dans l'intervalle le travail qui avait été rémis aux Plénipotentiaires Ottomans a fait l'objet d'une étude plus approfondie. Il en est résulté une espèce de contre-projet dont il désirerait saisir la Conférence. Elle se rendrait compte ainsi plus aisément des vues de son Gouvernement et des modifications, des changements et des amendements qu'il a cru nécessaire et utile d'apporter aux projets qui lui avaient été communiqués. Malheureusement, au moment où il parle, la traduction de ce document n'est pas encore terminée. Il espère pourtant qu'elle pourra être remise à la Conférence avant la fin de la séance. ‖ *Le Comte de Chaudordy* pense qu'en attendant il y aurait lieu de reprendre la lecture du projet concernant la Bulgarie au point où l'on en était resté à la séance précédente. ‖ *Les Plénipotentiaires Ottomans* font remarquer qu'une pareille lecture n'aurait plus d'utilité, du moment qu'ils s'engagent à présenter sans retard les observations d'ensemble et de détail formulées par leur Gouvernement sur tous les articles.

Nr. 5957. Konferenz-staaten. 30. Dec. 1876.

Il en serait de même de la lecture du projet de Bosnie. ‖ *Le Marquis de Salisbury* fait remarquer que la Sublime Porte est en possession des propositions qui résument la pensée de la Conférence depuis huit jours, et qu'il avait lieu d'espérer que les Plénipotentiaires Ottomans seraient à même de faire connaître à la Conférence la réponse positive de leur Gouvernement. ‖ *Son Excellence Edhem-Pacha* rappelle que la première pensée des Plénipotentiaires Ottomans a dû être de se demander si les projets qui leur ont été communiqués rentraient ou non dans les limites du programme dont le Gouvernement de Sa Majesté Britannique avait pris l'initiative. Les Plénipotentiaires Ottomans ont déjà fait connaître à la Conférence les raisons qui leur faisaient croire qu'en ce qui concerne les deux Principautés, on s'en était écarté par cela même qu'on mettait en avant des cessions de territoire. Ils ont dû en référer à leur Gouvernement qui, à son tour, ne pourrait très probablement prendre une décision définitive sur un point de cette gravité qu'après en avoir délibéré en Divan, comme il est d'usage en pareil cas. ‖ *L'Ambassadeur d'Angleterre* pense que la forme de délibération à laquelle le Plénipotentiaire Ottoman fait allusion ne serait nécessaire que s'il se fût agi de cessions véritables, tandis que les propositions des Plénipotentiares des Puissances Garantes ne présentent pas ce caractère. ‖ *Le Marquis de Salisbury* ne saurait s'empêcher de relever que si la Porte qualifie de cession la rectification de frontière proposée pour la Serbie, elle admet implicitement l'indépendance de cette Principauté. ‖ *Edhem-Pacha* répond qu'en employant le terme de cession, sa pensée n'a pu être de donner prise à l'interprétation signalée par le Marquis de Salisbury. Le mot de cession dont il s'est servi ne signifiant autre chose que l'abandon à la Principauté vassale d'une portion de territoire qui s'est trouvée placée sous l'administration directe de la Sublime Porte, cet abandon, qu'on le qualifie de cession ou autrement, n'en est pas moins de nature à mériter toute l'attention de son Gouvernement. ‖ Une conversation s'engage entre les Plénipotentiaires sur la question de savoir si le programme Anglais n'a pas été dépassé. ‖ *Le Comte Zichy* s'étonne qu'il puisse même y avoir un doute à cet égard. C'est l'Angleterre qui a proposé le programme, et du moment que ses Représentants déclarent qu'on est demeuré dans les limites, son Excellence ne saurait comprendre que la Conférence hésite à être du même avis. ‖ *Le Baron de Werther* ajoute que, d'ailleurs, l'intégrité du territoire n'est nullement lésée par les arrangements proposés. ‖ *Edhem-Pacha* maintient néanmoins son opinion et affirme que le programme lui paraît dépassé par les articles qui ont fait l'objet des discussions précédentes aussi bien que par beaucoup d'autres.

Le Comte de Chaudordy prend la parole et s'exprime dans les termes suivants: ‖ „Je m'étonne des appréciations auxquelles nos propositions paraissent avoir donné lieu à la Porte. Il semblerait que les documents que j'ai été chargé de remettre au nom des Représentants des Puissances Garantes n'aient pas été attentivement examinés. Il n'y a rien dans ces propositions qui soit

Nr. 5957. Konferenz-staaten. 30. Dec. 1876.

contraire non seulement aux vrais intérêts de la Porte, mais encore à la souveraineté du Sultan. En présence des erreurs qui se répandent et qui ont cours en dehors même de cette enceinte et dans des publications presque officielles, je me crois dans l'obligation de préciser clairement le caractère et la portée des propositions sur lesquelles nous sommes tombés d'accord dans nos entretiens préliminaires. || Avant de nous réunir en Conférence, il nous a paru utile de nous assurer que le but à poursuivre était compris par tous de la même façon. C'est ce qui a été fait aussi rapidement que possible eu égard au nombre de questions à examiner. Je suis heureux de dire que ces entretiens ont eu pour première consequence l'élimination de toute idée divergente et la rédaction en projet d'une série de propositions qui ont été acceptées par nous tous. || On semble croire et on s'obstine à dire que de ces conversations préparatoires il est sorti un programme impliquant une atteinte à l'intégrité de l'Empire ou à la dignité de la nation Ottomane. Je proteste absolument contre ces bruits répandus et contre l'impression qui semble exister dans l'esprit des Plénipotentiaires de la Turquie. Sans entrer dans tous les détails, je parlerai rapidement des trois points les plus graves qui se résument dans la question de l'autonomie dont on parle comme si nous voulions rompre les liens de certaines provinces avec l'autorité centrale, de la Commission Internationale et de l'introduction de troupes étrangères. || En ce qui concerne le premier point, savoir: l'organisation administrative, judiciaire et financière, le projet n'offre qu'un développement très-mesuré du principe de décentralisation sur lequel l'administration provinciale doit être établi. Rien n'empêcherait que cette organisation, après avoir été admise par la Porte en Conférence pour la Bosnie et la Bulgarie, ne fut étendue ensuite par elle à toutes les autres provinces de l'Empire. C'est qu'en effet ce régime, tout en étant basé sur le principe désormais constitutionnel de la décentralisation, ne rompt, d'ailleurs, aucun des liens qui unissent la province au reste de l'Empire. Elle continue à s'y rattacher par la communauté des lois civiles et économiques, par le même système de contributions directes et indirectes, par le fonctionnement régulier de tous les grands services publics, Douanes, chemins de fer, postes et telégraphes, par la résidence des troupes &c. &c. Comment serait-il donc possible de dire que le régime administratif du projet sépare la province de l'Etat, ou même qu'il tend à la séparer? || Quant au second point relatif à l'institution proposée d'une Commission Internationale, je constate d'abord que cette institution a une durée limitée, et que pendant ce court espace de temps elle sera chargée de veiller à l'exécution du règlement. Elle n'est donc pas, comme on pourrait le croire, un pouvoir étranger d'exécution substitué aux pouvoirs locaux. Comment pourrait-on voir dans son existence une confiscation par l'élément étranger des droits de l'autorité locale, quand elle sera précisément chargée de veiller à ce que chacune de ces autorités exerce ses droits dans leur plénitude, suivant l'esprit et suivant la lettre du règlement? || Le rôle de la Commission étant ainsi défini, je suis surpris qu'on ait pu y trouver

Nr. 5957. Konferenzstaaten. 30. Dec. 1876.

autre chose qu'une garantie d'exécution, et même qu'un concours utile d'hommes compétents qui s'efforceront d'assurer la marche régulière du nouveau règlement et des nouvelles institutions. Pour moi, je n'y vois qu'un appui pour la bonne administration des provinces dont il s'agit. || En ce qui concerne la prétendue occupation du pays par une troupe étrangère, il n'en est pas question dans le projet. Eu égard aux événements qui ont laissé dans les provinces dont il s'agit une impression de terreur, de haine et de défiance entre les diverses éléments de la population, on est conduit à penser que la sécurité commune, le maintien de l'ordre et l'exécution des commandements de l'autorité nouvelle seraient mieux assurés par une gendarmerie nouvelle aussi formée en quelque sorte d'éléments neutres et pris hors du pays. Ces hommes étrangers, il est vrai, comme individus, formeraient, cela est bien évident, par leur réunion en corps une gendarmerie de province Ottomane. Elle n'aurait, d'ailleurs, d'après nos propositions, qu'une existence passagère. On introduirait peu à peu dans ses cadres les hommes de la province, Musulmans et Chrétiens, qui seraient jugés aptes au service si difficile de la gendarmerie, et non-seulement les hommes de la province, mais ceux qui, offrant les garanties nécessaires, pourraient être enrôlés dans les autres provinces de l'Empire. C'est ce que prévoit expressément le projet, tant il est vrai que nos propositions ne tendent sous aucun rapport à séparer ces provinces du reste de l'Empire. Cette prétendue troupe d'occupation étrangère n'est donc, en réalité, je tiens à le bien constater, qu'un cadre d'officiers, de sous-officiers et de soldats instructeurs destinés à rendre possible la formation d'une gendarmerie solide et expérimentée. || J'ajoute que si du haut comme au bas de l'échelle des services publics de la province, au siége du Gouverneur-Général comme dans la gendarmerie, le projet admet, au moins pour quelque temps, l'introduction d'éléments empruntés à des nationalités étrangères, c'est que nous avons cru par là répondre à une nécessité impérieuse de la situation. On improvise des institutions; mais il y a une chose qu'on n'improvise pas, ce sont des hommes. C'est une loi invariable du progrès dans l'histoire des sociétés humaines que tout peuple qui veut sérieusement modifier son état et se donner de nouvelles institutions demande aux autres peuples, déjà formés à la pratique de ces institutions, des modèles et, en quelque sorte, des instructeurs. Il y en a pour l'administration, comme il y en a pour l'art militaire. Cet emprunt fait par tous ces peuples les uns aux autres ne leur a jamais paru humiliant. La France a longtemps emprunté à l'Italie des diplomates et des hommes d'état, à la Suisse d'excellents soldats. La Russie a fait de même. Et pour ne citer à cet égard que deux exemples, n'a-t-on pas vu le Duc de Richelieu administrer une province et fonder une ville en Russie, avant de rendre à son propre pays les éminents services dont la France a conservé le souvenir reconnaissant? Et la France n'a-t-elle pas presque de nos jours donné au Comte Rossi, qui était Italien, des lettres de grande naturalisation afin de pouvoir l'employer comme Ambassadeur? || Nos propositions ne con-

tiennent rien que de pratique et de naturel. Les mesures qui y sont indiquées ne pourraient, en aucune façon, si elles étaient adoptées, porter la moindre atteinte aux droits et à la dignité du Gouvernement Ottoman. || J'espère donc que l'examen plus attentif de ces propositions modifiera l'impression première que je considère comme étant inexacte."

Le Général Ignatiew dit: — "La Porte est saisie depuis huit jours des propositions formulées par les Représentants des Grandes Puissances et que les Cabinets Garants ont trouvées justes et équitables. Il serait temps, paraît-il, que MM. les Plénipotentiaires Ottomans, après avoir pu étudier à loisir les pièces qui leur ont été communiquées, fussent en mesure de nous déclarer si le Gouvernement de Sa Majesté le Sultan accepte ou refuse l'ensemble de nos propositions, et quels en sont les points qui présentent à ses yeux le plus de difficultés. || Il paraît démontré jusqu'à l'évidence que pour les conditions de paix entre la Sublime Porte et les Principautés de Serbie et du Monténégro les demandes des Cabinets ne sont pas écartées en principe des bases Anglaises acceptées par la Porte. On aurait, dès lors, de la peine à croire que le Gouvernement Ottoman voulût prolonger l'etat des choses actuel, après s'en être rémis, pour le règlement de ces questions, à la décision des Puissances. || Quant aux projets d'organisation pour les trois provinces qui, ayant le plus souffert des événements des dix-huit derniers mois, ont attiré l'intérêt particulier de l'opinion publique en Europe, laquelle réclame pour ces localités l'application immédiate d'un régime exceptionnel, afin de leur donner le moyen de se remettre des maux qu'elles ont subis, les Représentants s'y s'ont tenus strictement, en les développant, aux propositions de Lord Derby ainsi qu'aux principes énoncés dans la note du 30 Décembre du Comte Andrassy et dans les Iradés du Sultan du 2 Octobre et du 12 Décembre de l'année dernière, communiqués officiellement par la Sublime Porte aux Représentants des Grandes Puissances et constituant par conséquent un engagement à l'égard de ces dernières. || Pour ce qui est du Gouvernement Impérial que j'ai l'honneur de représenter ici, il a fait en cette occasion abstraction complète de ses idées particulières. Les propositions unanimes des Cabinets constituent pour la Russie un minimum extrème et irréductible qu'elle a accepté par déférence pour les autres Grandes Puissances et pour faciliter un accord général sur ces graves matières. || Il paraîtrait que, dans ces conditions, l'acceptation du programme des Cabinets Garants serait singulièrement facilitée à la Sublime Porte. L'union des Grandes Puissances devrait lui servir de garantie du parfait désintéressement de leurs vues et de la pensée de conservation qui a guidé leurs décisions. Mes collègues peuvent témoigner de la modération et de la conciliation qui ont caractérisé l'attitude de la Russie. MM. les Plénipotentiaires Ottomans seraient bien inspirés s'ils embrassaient la même voie et acceptaient sans réserve les propositions de l'Europe. Je fais appel à cet effet à leur sagesse et à leur vrai patriotisme, qui doit rendre désirable pour eux de faire sortir au plus vite l'Empire du Sultan de la grave situation où

Nr. 5957. Konferenz-staaten. 30. Dec. 1876.

il se trouve seul en face de l'Europe unie. || Je fais appel au témoignage impartial de mes collègues pour constater l'accord intime et l'esprit de conciliation qui ont présidé, dès le début, à nos délibérations et pour établir l'immense responsabilité qui retomberait sur la Sublime Porte si elle compromettait nos efforts sincères de pacification par une prolongation inutile de la tension mutuelle des esprits ou bien en rendant nos débats définitivement stériles par le rejet de nos propositions unanimes."

Le Marquis de Salisbury ajoute: — „Jusqu'ici je me suis trouvé dans la triste nécessité de rapporter à mon Gouvernement que les Plénipotentiaires de la Porte se sont opposés en principe à presque toutes les plus importantes propositions des Puissances Européennes. Ainsi, je dois m'associer à l'appel de l'Ambassadeur de Russie et de M. le Comte de Chaudordy. Dans les négociations récentes nous nous sommes efforcés, tout en sauvegardant les intérêts des Chrétiens qui nous sont de longtemps chers, d'éloigner toute proposition ayant à notre point de vue une tendance hostile à la prospérité de l'Empire Ottoman ou à la juste autorité du Sultan. Les concessions d'une part à l'autre ayant été faites après de longues discussions, nous sommes arrivés à un résultat que les Six Puissances ont cru digne d'être revêtu de leur sanction. Il est à espérer que la Porte, en vue de l'urgence de la situation, ne se refusera pas à l'ensemble des réformes qui sont recommandées par ceux qui ne peuvent avoir en commun aucun autre sentiment que des voeux pour sa stabilité et son progrès."

Le Comte Zichy désire s'associer sans retard aux déclarations qui viennent d'être faites par MM. les Plénipotentiaires de France, de Russie et de la Grande Bretagne. Il donne à toutes ces déclarations son assentiment entier; car toutes les trois répondent entièrement à ses propres idées aussi bien qu'à celles de son Gouvernement. || *Leurs Excellences les Plénipotentiaires d'Allemagne et d'Italie* déclarent successivement qu'ils adhèrent complètement aux déclarations qui viennent d'être faites.

Son Excellence le Président s'excuse de ne pas se trouver à même de produire la pièce dont il avait annoncé la présentation au commencement de la séance. En prenant connaissance des propositions des Plénipotentiaires des Puissances Médiatrices, les Plénipotentiaires Ottomans ont pensé tout d'abord que la partie relative à la Serbie et au Monténégro ne rentrait pas dans les limites assignées à leur compétence. Ils ont fait part de leurs doutes sur ce point à leurs collègues. Quant à l'autre partie, ils ont fait remarquer qu'à côté de dispositions de nature à être adaptées au mécanisme administratif de l'Empire, il y en avait d'autres qui paraissaient passibles d'une opposition trés-sérieuse. Il n'y a là rien qui doive étonner, s'agissant d'un pays dont la situation intérieure présente des difficultés exceptionelles à ceux qui veulent s'en rendre un compte exact. Le projet qu'il est chargé de présenter faciliterait de beaucoup la discussion. Il ne saurait dire combien il regrette qu'il ne lui soit pas encore parvenu. Mais il espère que lorsque la Conférence en

aura pris connaissance elle sera mieux éclairée sur les intentions de son Gouvernement aussi bien que sur la marche à suivre. En attendant, il désirerait s'abstenir d'entrer dans une discussion plus détaillée. Il se réserve d'y revenir lorsque les observations du Gouvernement Ottoman seront déjà connues de MM. les Plénipotentiaires. || Quelques membres proposent de passer à la lecture du projet des instructions à donner à la Commission Internationale. || *Son Excellence le Président* fait observer que les Plénipotentiaires Ottomans n'ayant pas encore admis, même en principe, l'institution de cette Commission, il n'y aurait pas lieu d'en discuter quant à présent l'organisation. || La séance est suspendue. On convient que le travail annoncé par son Excellence le Président sera communiqué dans la soirée à MM. les Plénipotentiaires. || La séance est levée et renvoyée à Lundi, 1 Janvier.

Nr. 5957. Konferenzstaaten. 30. Dec. 1876.

Safvet. Chaudordy.
Edhem. Salisbury.
Werther. Henry Elliot.
Zichy. L. Corti.
Calice. N. Ignatiew.
F. de Bourgoing.

Nr. 5958.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Uebersendung eines rumänischen Memorandums über die Neutralität Rumäniens.

Constantinople, December 31, 1876.

My Lord, — I have the honour to inclose the copy of a Memorandum on the proposal for the neutrality of Roumania which has been communicated to me by M. Bratiano, the Agent specially sent by the Roumanian Government to Constantinople during the Conference. || I have, &c.

Nr. 5958. Grossbritannien. 31. Dec. 1876.

Henry Elliot.

Beilage.

Memorandum on the Neutrality of Roumania.

Par le Traité de Paris et les Conventions qui l'ont suivi, les Grandes Puissances ont donné une nouvelle sanction aux droits souverains des Roumains, en reconnaissant d'une manière solennelle les Capitulations conclues par leurs Princes avec les Sultans Ottomans; en même temps, elles ont pris sous leurs auspices la reconstitution et la consolidation de l'Etat Roumain, et elles ont voulu faire de la Roumanie un gage de paix pour l'Orient. || Les Roumains,

Nr. 5958. Gross-britannien. 31. Dec. 1876.

mûs par un profond sentiment de gratitude pour cette haute sollicitude dont ils ont été l'objet, et jaloux de se montrer dignes de la confiance que les Puissances Garantes et la Sublime Porte ont placé en eux, se sont mis immédiatement à l'oeuvre avec une volonté qu'aucun obstacle n'a pu décourager, avec la conscience éclairée de leurs droits et de leurs devoirs envers eux-mêmes et envers l'Europe civilisée; aussi, en moins de vingt ans, ils ont fait dans toutes les branches de l'activité humaine des progrès réels, sensibles, des progrès qui sont d'ordinaire l'oeuvre des siècles. || Ils ont abordé déjà la plupart des grandes questions politiques, économiques et sociales qui préoccupaient le plus leur pays, et ils ont eu le bonheur de les résoudre successivement avec un plein succès, sans secousses, pacifiquement; car dans toutes leurs réformes ils ont pris pour base leurs vieilles institutions nationales qu'ils n'ont fait que rajeunir et développer. || En quelques années ils ont doté leur pays d'une justice et d'une administration, lesquelles, par leur organisation, par leur contingent chaque année plus grand d'hommes instruits et meilleurs que reçoit leur personnel, et par les résultats pratiques qu'elles ont déjà donnés, font bien augurer de l'avenir du pays; aujourd'hui même la sécurité publique est si bien garantie en Roumanie qu'elle n'a rien à envier sous ce rapport aux pays les mieux administrés. Ils ont réussi à asseoir sur des bases rationnelles et équitables la répartition et la perception des impôts. Ils se sont appliqués à donner une grande extension dans leurs villes et dans leurs campagnes à l'instruction primaire, qui est obligatoire et gratuite; quant à l'instruction secondaire et supérieure, également gratuite, indépendamment des gymnases et lycées que possèdent beaucoup de villes et des universités qu'ils ont fondées à Bucarest et à Jassy, 500 à 600 jeunes gens Roumains suivent constamment les cours des facultés et des écoles spéciales de l'Europe éclairée. || Leurs forces matérielles aussi n'ont pas été négligées. Ils peuvent mettre sur pied de guerre en quelques jours 60,000 hommes de troupes régulières, bien exercés, avec 210 canons, dont 150 canons Krupp, et un nombre égal d'hommes de troupes territoriales ou gendarmerie à cheval et à pied. || Ils ont établi dans tout le pays un service régulier de postes et télégraphes. Ils ont construit 1,600 kilom. de chemins de fer et 6,500 kilom. de chaussées, en ne parlant que de grandes voies de communication ou de grandes routes. || Dans ce moment ils s'occupent surtout à donner un plus grand développement à leur commerce et à leur industrie naissante. Mais ce qui fait le couronnement de cette oeuvre de régénération, c'est l'émancipation des paysans. La Roumanie, en émancipant son paysan, en le rendant propriétaire du terrain qu'il cultive, en l'instruisant et en lui mettant en même temps une arme entre les mains, lui a donné un sol à aimer et à défendre, et les moyens, l'intelligence et la force de le bien défendre. || Un trait caractéristique du peuple Roumain, qui donne la mesure de ses vertus civiques, et doit le recommander à l'estime de la diplomatie, c'est qu'il a su concilier l'ordre le plus parfait avec les libertés presque illimitées que lui garantit une des Constitutions les plus libérales des Etats Con-

Nr. 5958. Grossbritannien. 31. Dec. 1876.

stitutionnels. || C'est ce bien précieux de l'ordre dans la liberté qui a rendu la Roumanie maîtresse d'elle-même et lui a donné la force de résister à la tourmente qui emportait ses voisins, et d'avoir constamment, au milieu des menaces et des tentations de toute espèce, l'attitude la plus correcte que l'Europe a été unanime à louer. || Sûre d'elle-même, la Roumanie ne peut pas répondre de ce qui peut se passer dans les pays qui l'avoisinent; elle est en conséquence fort inquiète; car les Conventions et les Traités existants ne lui garantissent que ses droits vis-à-vis de la Sublime Porte, et la garantie collective accordée à elle et à la Turquie ne lui servirait à rien lorsque cette dernière se trouverait en guerre avec une autre Puissance. Les Grandes Puissances se refuseraient-elles à légitimer leur titre de Puissances Garantes, qui les honore, à compléter, à rendre réelle la garantie promise à la Roumanie? Dira-t-on que leurs armées sont trop loin de la Roumanie pour qu'elles puissent lui venir efficacement en aide au besoin? Mais si les Puissances prenaient solidairement l'engagement de garantir la Roumanie, alors elles auraient des armées en tout lieu, et d'ailleurs rien que la force morale d'un pareil engagement arrêterait ceux qui seraient tentés de violer le territoire Roumain, et encouragerait ceux qui auraient à le défendre. Il n'y a pas d'exemple qu'une Puissance se soit jamais permis d'essayer de rompre seule, par la force des armes, les engagements pris collectivement par plusieurs Puissances. || Les membres de la Conférence réunie à Constantinople pour assurer la paix en Orient, se croiraient-ils incompétents pour aborder le seul point propre à assurer cette paix pour le présent et pour l'avenir, pour tirer parti de la position géographique de la Roumanie, et déclarer son territoire neutre dans l'intérêt de tous, à l'instar de ce qui a été fait pour la Suisse en 1815 et pour la Belgique en 1870? Non, cela n'est pas raisonnablement admissible; aussi la Roumanie a-t-elle pris la liberté d'adresser à ce sujet à la Conférence par l'organe de son Envoyé Extraordinaire, la prière qui suit, destinée à être remise à son Excellence Safvet-Pacha, le Président de la Conférence: — || 1. En conséquence des démarches faites par le Gouvernement Roumain auprès des Puissances Garantes, j'ai l'honneur de demander en son nom à la Conférence de vouloir bien consacrer l'état politique de la Roumanie en garantissant d'une manière spéciale la neutralité perpétuelle du territoire Roumain. || 2. Pour le cas où il y aurait une guerre entre l'une des Puissances Garantes et la Sublime Porte, j'ai l'honneur de demander également à la Conférence, au nom de mon Gouvernement, que les autres Puissances Garantes veuillent bien indiquer à la Roumanie la ligne de conduite qu'elle devra tenir, et lui accorder une garantie spéciale afin que ses droits, sa neutralité et l'intégrité de son territoire soient respectés. || Vient après l'expression de l'espoir que la Conférence accueillera avec bienveillance la demande du Gouvernement Roumain, destinée à empêcher que la Roumanie ne devienne pas le théâtre de la guerre, et à mieux assurer la paix.

Nr. 5959.

KONFERENZSTAATEN. — Konstantinopeler Konferenz. — IVème Protocole. — Séance du 17 Zilhidjé, 1293 (20 Décembre, 1876 / 1 Janvier, 1877).

Présents: etc. etc.

Nr. 5959. Konferenzstaaten. 1. Jan. 1877.

La séance est ouverté à une heure après-midi. || Le Protocole de la troisième séance est lu et approuvé. || Le contre-projet de la Sublime Porte ci-annexé ayant été communiqué dans l'intervalle à MM. les Plénipotentiaires des six Puissances, *son Excellence le Marquis de Salisbury* prend la parole et s'exprime dans les termes suivants: —

"J'ai pris connaissance des propositions que MM. les Plénipotentiaires de la Sublime Porte ont communiquées à ceux des Puissances Garantes au sujet de l'organisation de certaines provinces de l'Empire. || Je regrette de devoir constater que ce contre-projet ne fait aucune mention: || 1. De l'emploi de soldats étrangers qui doivent servir de cadres à une gendarmerie à créer; || 2. D'une Commission Internationale de surveillance. || En outre le contre-projet remet à la décision future de la Porte et à l'assentiment d'une Assemblée Législative dont la création est encore lointaine: — || 1. La suppression des dîmes; || 2. Le système qui doit être institué à l'affermage des impôts; || 3. L'institution des tribunaux, la manière de nommer les juges, la durée de leur mandat; || 4. Le mode d'élection et les attributions des divers Conseils. || D'autre part, le contre-projet repousse les propositions suivantes: — || 1. L'amnistie; || 2. La gendarmerie (sans rapport à la question de troupes Européennes); || 3. La milice à être enrôlée parmi Musulmans et Chrétiens; || 4. L'emploi de la langue du pays au même titre que la langue Turque; || 5. La nomination pour un terme de cinq ans du Vali, qui ne pourra être destitué que par arrêt d'un Tribunal indépendant; || 6. La nomination des Mutessarifs pour un terme fixe; || 7. Le choix du Vali avec l'assentiment des Ambassadeurs; || 8. Le choix des Mutessarifs par le Vali; || 9. Le cantonnement des troupes dans les chefs-lieux et forteresses; || 10. La fixation par une autorité indépendante de la quote-part des contributions directes à être versée au Gouvernement Central; || 11. La prohibition à l'avenir de la colonisation des Circassiens. || Tous les Valis, Gouverneurs, Sous-Gouverneurs et Directeurs des Finances et tous les fonctionnaires en général, pourront être destitués par la Porte à sa discrétion. || Les arrêts des Conseils n'auront pas de force sans l'assentiment de la Porte. || C'est donc avec un profond regret que j'ai pris connaissance d'un contre-projet qui ne répond ni au respect dû aux Puissances ou à la dignité bien entendue de la Sublime Porte. || Les Plénipotentiaires Ottomans n'ont proposé aucune modification aux propositions faites par les Puissances. Ils ont simplement repoussé d'une manière absolue les principes essentiels qui les avaient inspirées. || Je prie MM. les Plénipotentiaires de la Sublime Porte de prendre en con-

sidération la grave situation de l'Empire et de songer que son sort est entre leurs mains. La responsabilité de leurs actes sera grande devant l'histoire. || Les Puissances ont proposé les bases de pacification qu'elles ont jugé les plus aptes à assurer la paix de l'Europe et l'amélioration du sort des populations de l'Empire. C'est sur ces bases qu'elles sont prêtes à entrer en discussion avec les Représentants de la Sublime Porte."

Son Excellence Safvet-Pacha dit que les meilleures institutions sont celles qui conviennent aux moeurs, aux usages et aux traditions du pays. La Sublime Porte a examiné les projets présentés par les Puissances. Son Altesse le Grand-Vézir notamment, dont la capacité administrative est reconnue par tout le monde et qui a été Vali dans diverses provinces de l'Empire, les a attentivement étudiées. Le Gouvernement a modifié certaines dispositions, adopté celles qui convenaient à l'organisation générale du pays, et décliné celles qui semblaient donner lieu à des difficultés inextricables. Les populations elles-mêmes dont on veut améliorer le sort s'opposeraient à l'application de plusieurs des points proposés. Son Excellence ajoute qu'elle ne croyait pas que ces contre-propositions recontreraient des difficultés de la part des Puissances. Elle fait remarquer que la Sublime Porte consentirait volontiers à employer des officiers étrangers dans sa gendarmerie pour l'organiser d'après le système Européen; mais employer à la demande des Gouvernements étrangers des troupes étrangères qui ne connaissent ni les habitudes, ni la langue du pays, serait à ses yeux un grand danger. S'il arrivait malheur à quelques uns de ces étrangers, l'Europe se soulèverait contre la Turquie et en rendrait responsable le Gouvernement. En ce qui concerne les Tribunaux, le principe d'inamovibilité est consacré par la Constitution, et ils offrent toutes les garanties voulues pour la justice. || *Le Comte de Chaudordy* ayant fait observer que les Plénipotentiaires Ottomans n'expliquent pas comment seront organisés les Tribunaux, *leurs Excellences Safvet-Pacha* et *Edhem-Pacha* répondent qu'ils sont déjà organisés, mais que les modifications et améliorations à introduire ne peuvent être décidées que conformément à la Constitution et par les corps compétents, c'est-à-dire le Conseil d'Etat et la Chambre des Députés, qui se réunira au mois de Mars. Au surplus cinq Commissions ont été déjà nommées pour hâter l'élaboration des lois prévues par la Constitution, et ces lois pourraient être prêtes en peu de temps. || *Le Comte Zichy* demande si les paroles que vient de prononcer son Excellence Safvet-Pacha sont une réponse au discours de son Excellence le Marquis de Salisbury. || *Son Excellence Edhem-Pacha* ayant exprimé le désir d'avoir sous les yeux une copie de ce discours pour être à même d'y répondre, le Comte de Chaudordy répond que les points qui y sont contenus sont développés dans les propositions des Puissances. || *Le Comte Zichy* insiste dans le sens de sa précédente observation. Il prie les Plénipotentiaires Ottomans de prendre en considération que les paroles du Marquis de Salisbury sont l'expression de la pensée des six Puissances qui adhèrent toutes à ces déclarations. || Leurs Excellences le *Comte de Chaudordy*

Nr. 5959. Konferenzstaaten. 1. Jan. 1877.

et le *Baron de Werther* disent qu'en effet ils partagent les appréciations de sa Seigneurie. || *Le Général Ignatiew* dit que les contre-propositions de la Sublime Porte sont contraires à la pensée des Plénipotentiaires. Quant à lui, d'après ses instructions, il regarde comme inadmissible tout projet qui s'écarte des bases posées par les Représentants des Puissances. || *Le Baron de Werther* ajoute que Lord Salisbury a exposé ces bases et que le projet de la Porte les passe sous silence. || *Son Excellence Edhem-Pacha* ayant rappelé que les points que la Sublime Porte considère comme contraires à ses droits ont été indiqués clairement dans une précédente séance, il est donné lecture d'un passage du II[me] Protocole, d'où il résulte que ces points sont les suivants: — || 1. L'institution d'une Commission Internationale. || 2. L'introduction d'un corps de gendarmerie étrangère. || 3. Le cantonnement des troupes dans les forteresses. || 4. Le mode de nomination concernant les Gouverneurs. || 5. La division administrative. || 6. Les dispositions concernant les finances et la justice. || 7. Le déplacement en Asie des colonies Circassiennes. || 8. La mise de différentes localités sous l'administration de la Serbie et du Monténégro, etc., etc. || *Son Excellence Edhem-Pacha*, continuant ses observations, déclare que les Plénipotentiaires Ottomans n'ont pas même le pouvoir de discuter ces points, mais qu'ils sont prêts à discuter les autres. || *Son Excellence le Général Ignatiew* pense que si l'on écarte ces points, il n'y a en réalité plus rien à discuter. Quant à lui, faisant abstraction des ses propres sentiments, il a accepté le programme Européen, et il ne se regarde pas comme autorisé à discuter un projet qui s'en écarterait. || *Son Excellence le Comte de Chaudordy*, rappellant les points dont les Plénipotentiaires Ottomans refusent de s'occuper, et notamment les questions d'administration, de finances, de justice, de mode électoral et la nomination des Gouverneurs, est d'avis que dans ces conditions il n'y a point matière suffisante pour préparer un règlement pour les provinces. || *Son Excellence Safvet-Pacha* fait remarquer qu'en ce qui concerne les Gouverneurs, la Sublime Porte doit s'en référer à la Constitution, qui prévoit les cas de destitution. || *Son Excellence le Marquis de Salisbury*, après avoir donné lecture de l'Article de la Constitution auquel son Excellence Safvet-Pacha a fait allusion, fait observer que cet Article établit l'arbitraire. || *Le Comte de Chaudordy* partage cette opinion, et le *Baron de Werther* ajoute que, de plus, l'arbitraire se trouverait ainsi sanctionné par la Constitution. || *Son Excellence Edhem-Pacha* ayant constaté la difficulté de continuer la discussion dans ces termes, et se réservant de donner ultérieurement une réponse plus explicite, le *Comte de Bourgoing* et le *Comte Corti* demandent si cette observation constitue un refus positif ou un ajournement? || *Son Excellence Safvet-Pacha* dit que les points proposés seront soumis aux délibérations de la Sublime Porte. || *Son Excellence le Général Ignatiew*, rappelant la grave responsabilité qui pèse sur tous les Plénipotentiaires, insiste sur la question posée par le Comte de Bourgoing et le Comte Corti. || *Son Excellence le Marquis de Salisbury* suggère que la Conférence s'ajourne à Jeudi prochain. ||

Nr. 5959. Konferenz-staaten. 1. Jan. 1877.

Les Plénipotentiaires paraissent considérer l'ajournement comme opportun. || *Son Excellence Edhem-Pacha* y donne son assentiment. || *Son Excellence Safvet-Pacha* demande si ce sont quelques points du contre-projet ou son ensemble que les Plénipotentiaires repoussent. || *Le Comte de Chaudordy* répond qu'il lui semble que ce contre-projet n'offre pas une base suffisante à la discussion. || *Son Excellence Safvet-Pacha* croit devoir rappeler que cependant sur plusieurs points et notamment au point de vue des affaires religieuses, les changements indiqués dans le contre-projet constituent un véritable progrès. Son Excellence cite divers cas où l'arbitraire des chefs des communautés qui invoquaient souvent le concours de l'autorité de la Sublime Porte pour la grave punition de faits très-minimes en eux-mêmes, se trouve tempéré par les nouvelles dispositions que le Gouvernement Ottoman a adoptées. || *Son Excellence le Comte de Bourgoing* ayant posé de nouveau la question de savoir si les Plénipotentiaires Ottomans intendent rejeter définitivement les propositions des Puissances ou les soumettre à un autre examen, son Excellence Safvet-Pacha répète que ces propositions seront soumises au Conseil des Ministres. || *Le Général Ignatiew* déclare de nouveau que les Plénipotentiaires ont tous des instructions décisives et que pour lui il a ordre de ne pas entrer dans l'examen d'un projet qui s'écarterait des bases proposées.

La séance est levée, et la prochaine réunion est fixée à Jeudi, 4 Janvier.

Safvet.	Chaudordy.
Edhem.	Salisbury.
Werther.	Henry Elliot.
Zichy.	L. Corti.
Calice.	N. Ignatiew.
F. de Bourgoing.	

Annexe au IVe Protocole.

Article 1. Les Provinces (vilayets) seront divisées en arrondissements (sandjaks), les arrondissements en districts (cazas), les districts en cantons (nahiés) et les cantons en communes (keuys).

Art. 2. Chaque arrondissement sera divisé en autant de cantons qu'il contiendra des villages ayant une population de 5,000 à 10,000 âmes. Tous ces cantons relèveront du chef-lieu du district où ils sont situés. || Il y aura dans chaque commune un Conseil des Anciens élus par la population, de même que dans chaque canton il y aura un Conseil dont les membres seront également élus par les habitants. Les membres de ces Conseils seront changés chaque quatre ans, et leur nombre ne sera pas moins de six et plus de douze.

Art. 3. Ce point se rapporte aux dispositions précédentes.

Art. 4. Le Conseil Cantonnal désignera par voie d'élection et pour la

Nr. 5959. Konferenzstaaten. 1. Jan. 1877.

durée de quatre ans un de ses membres comme Président de ce Conseil. Ce Président sera chargé des fonctions de Mudir.

Art. 5. Le Conseil Cantonnal et le Mudir seront placés sous la surveillance et la direction du Gouverneur de l'arrondissement. Tout en ayant les attributions afférentes au Conseil des Anciens, ce Conseil et ce Mudir auront à pourvoir à l'exécution des décisions rendues par le Conseil des Anciens, à procéder aux élections, à la répartition des travaux concernant la construction des routes et des ponts, et à remplir les fonctions de juge de paix dans les affaires civiles. Ils sont également chargés des affaires de police, de sécurité publique et de la répartition et de la perception des redevances dues à l'Etat. || Le Conseil Cantonnal se réunira une fois par mois. Deux de ses membres seront désignés comme adjoints du Mudir.

Art. 6. Ce point se rattachant aux élections générales sera réglé en conséquence.

Art. 7. L'administration municipale des villes et bourgs ayant une population audessus de 5,000 âmes sera calquée sur l'organisation des Conseils Cantonnaux.

Art. 8. Le Gouvernement Impérial nomme dans chaque district (caza) un Sous-Gouverneur; le Gouverneur-Général de la Province le choisira indistinctement parmi les sujets Ottomans en tenant compte des convenances locales et des aptitudes de la population.

Art. 9. Les Sous-Gouverneurs relèveront des Gouverneurs et ces derniers des Gouverneurs-Généraux. Les uns et les autres seront chargés de l'exécution des lois et réglements de l'Empire et de l'expédition des affaires d'Etat. || En outre et pour assister les Sous-Gouverneurs, Gouverneurs et Gouverneurs-Généraux, il sera formé des Conseils d'Administration composés: ceux des Sous-Gouverneurs, de trois membres; et ceux pour les Gouverneurs et les Gouverneurs-Généraux, de quatre membres. || La composition et la formation de ces Conseils seront conformes aux dispositions de la loi sur les vilayets. Quant au mode de l'élection des membres de ces Conseils, il sera conforme aux dispositions des Articles 66 et 109 de la Constitution.

Art. 10. Les fonctionnaires supérieurs, tels que les Gouverneurs-Généraux des provinces (vilayets), les Gouverneurs des districts, les adjoints, les Secrétaires-Généraux et les Directeurs des Finances (defterdars) seront nommés par le Gouvernement Impérial. Ils seront rétribués en proportion de leurs besoins.

Art. 11. Les adjoints des Gouverneurs-Généraux ou Gouverneurs Musulmans seront Chrétiens, et les adjoints des Gouverneurs-Généraux ou Gouverneurs Chrétiens seront Musulmans. Ces adjoints auront la présidence des Conseils d'Administration des Provinces, et seront chargés de la gérance des affaires en l'absence des Gouverneurs-Généraux ou Gouverneurs.

Art. 12. La destitution ou le changement du Gouverneur-Général, du Gouverneur, de l'adjoint, du Sous-Gouverneur et de tous les autres fonctionnaires en général, aura lieu suivant les dispositions de l'Article 39 de la Con-

stitution. Le jugement du Gouverneur-Général et des autres fonctionnaires de la première catégorie, est du ressort de la section judiciaire du Conseil d'Etat. Quant aux autres fonctionnaires, tels que Gouverneurs, adjoints et Secrétaires-Généraux, s'ils se rendent coupables d'actes qui motivent d'après la Constitution leur destitution, le Gouverneur-Général doit les suspendre de leurs fonctions pour un terme de trois mois, et il en référera à la Sublime Porte pour leur changement. Le Conseil-Général qui, indépendamment du Conseil d'Administration se trouvant sous la dépendance du Gouverneur-Général, doit se réunir chaque anné au chef-lieu de chaque vilayet, et dont la session durera quarante jours, doit se former d'après l'Article 26 de la Loi sur les Vilayets. L'élection des membres de ce Conseil-Général sera conforme à l'Article 109 de la Constitution. Les attributions de ce Conseil-Général sont déterminées dans l'Article 110 de la Constitution.

Art. 13 et 14. Les élections qui font l'objet de ces Articles auront lieu conformément aux termes de la Constitution. Le Mufti, les chefs religieux des communautés Chrétiennes et Israélite, siégeront de droit avec les membres élus dans les Conseils d'Administration des districts, arrondissements et vilayets.

Art. 15. Les membres du Conseil d'Administration ne jouissent pas d'émoluments.

Art. 16. Dans les affaires qui ne tombent pas sous l'application des lois et des règlements, le Gouverneur en référera au Gouverneur-Général, après délibération du Conseil d'Administration. Pour les cas analogues au chef-lieu du vilayet, le Gouverneur-Général, après délibération du Conseil d'Administration de sa résidence, en référera à la Sublime Porte. || Dans les cas extraordinaires les Gouverneurs et les Gouverneurs-Généraux sont autorisés à s'adresser directement, les premiers aux Gouverneurs Généraux, et les derniers à la Sublime Porte.

Art. 17. L'examen et le contrôle du Budget du vilayet, l'assiette et la répartition de l'impôt incombent au Conseil-Général du Vilayet. Les mesures arrêtés sous ce double rapport ne seront exécutoires que sur un vote de la Chambre des Députés, revêtu de la sanction souveraine.

Art. 18. L'impôt militaire consiste dans la contribution, à laquelle les sujets Ottomans appartenant aux cultes Chrétiens et Israélite doivent se soumettre, en attendant leur participation effective à la conscription militaire. Il convient d'opter entre la décision précédemment adoptée d'après laquelle les hommes, âgés de quinze à soixante ans, seront passibles de cet impôt, et le principe énoncé dans ce document, principe qui n'assujettit à cet impôt que les hommes âgés de vingt à quarante-cinq ans réunissant les conditions physiques requises pour le service militaire. || Pour ce qui est de la remise des arriérés qui vont jusqu'au moi de Janvier de l'exercice 1277, cette mesure est admissible suivant les conditions des localités éprouvées; mais il n'y a aucune nécessité d'en généraliser l'application.

Art. 19. Les revenus des contributions indirectes, de postes et de télé-

Nr. 5959. Konferenzstaaten. 1. Jan. 1877.

graphes, ainsi que les droits de tabac, de boissons et de régie dans les provinces reviennent aux administrations respectives établies dans la capitale.

Art. 20. Le système d'affermage sera supprimé. La taxe sera perçue conformément à la décision à prendre par le Gouvernement Impérial et sur les bases à arrêter par le Conseil-Général et les Conseils Cantonnaux. || La suppression des dîmes et leur conversion en un impôt foncier sont également arrêtées en principe. Toutefois l'exécution de ce projet est réservée au vote que la Chambre des Députés aura à émettre après consultation de l'opinion publique dans chaque vilayet.

Art. 21. Le Gouverneur-Général et le Conseil-Général du vilayet fixeront d'un commun accord la partie des revenus publics qui sera affectée aux besoins locaux, calculée sur la moyenne de ces revenus pour une période décennale et établie selon le degré de prospérité du pays. Le Budget sera élaboré en conséquence et soumis à la Chambre des Députés.

Art. 22. Les taxes, réparties par les soins des agents cantonnaux, sont perçues aux échéances mensuelles fixées d'après la loi des vilayets, par l'entremise des collecteurs et des mukhtars des communes, et versées dans la caisse des districts.

Art. 23. Les agents cantonnaux, les collecteurs et les zaptiés ne pourront pas disposer des impôts perçus. Leurs émoluments seront payés par les caisses des districts.

Art. 24. Les revenus des districts et les revenus cantonnaux qui y sont réunies seront expédiés à la caisse du chef-lieu après déduction des frais fixes. Il en sera de même du chef-lieu qui, déduction faite des frais fixes et ordinaires, remettra le reste à la destination indiquée par le Ministre des Finances.

Art. 25, 26, 27. Comme, aux termes des Articles 81—92 de la Constitution, des règlements spéciaux seront élaborés pour les Tribunaux sur des bases plus larges que les présentes dispositions, la mise à exécution de ces règlements assurera le but qu'on se propose.

Art. 28. L'examen des affaires litigeuses relatives aux questions de culte de différentes communautés sera exclusivement du ressort de leurs autorités religieuses, qui en décideront d'après leurs règlements spéciaux. Ces décisions ne seront exécutoires que tout autant qu'elles ne seront pas contraires aux principes de la Constitution.

Art. 29. La liberté de conscience vient de recevoir une nouvelle consécration par l'Article 11 de la Constitution. Les fondations religieuses et les écoles publiques appartenant aux différentes communautés seront régies par ces communautés conformément aux dispositions de l'Article 111 de la Constitution.

Art. 30. Le principe d'après lequel on n'est admis de changer de religion qu'à l'âge de 18 ans pour le sexe masculin et de 16 pour le sexe féminin est rationnel et répond d'ailleurs à ce que se pratique actuellement. || Toutefois il serait contraire à l'Article 9 de la Constitution, qui garantit la

liberté individuelle, de laisser les convertis pendant une semaine auprès des chefs religieux des communautés dont ils font partie.

Nr. 5959. Konferenz-staaten. 1. Jan. 1877.

Art. 31. Plusieurs Hatts Impériaux ont garanti soit la construction sans entraves des édifices religieux, soit le libre exercice du culte. Ces dispositions, actuellement en vigueur, sont également confirmées par la Constitution.

Art. 32. Les Conseils de Vilayet et de Canton sont spécialement chargés de la création et de l'administration des écoles, ainsi que du développement de l'instruction publique. || Les Articles 15 et 16 de la Constitution contiennent d'ailleurs les dispositions nécessaires en ce qui concerne l'instruction publique, à laquelle le Gouvernement Impérial attache la plus grande importance.

Art. 33 et 34. Si par l'usage de la langue du pays devant les tribunaux, les départements administratifs et les autorités on voulait entendre considérer ces langues comme officielles, ce serait là une violation des dispositions de la Constitution.

Art. 35, 36, 37 et 39. Il serait absolument impossible d'accepter ces quatre points, fussent-ils mêmes modifiés ou amendés.

Art. 38. Les individus arrêtés sous l'inculpation d'avoir participé à l'insurrection à Roustchouk, à Tirnovo, à Sofia, à Philippopoli et à Andrinople, ont été jugés publiquement devant les Cours extraordinaires formées par le Gouvernement. || Ils ont subi leur peine conformément à la loi, après une procédure en règle qui a réuni à leur charge toutes les preuves morales et matérielles résultant de leurs aveux, des enquêtes et des pièces de conviction. Les Présidents de ces Cours et les Juges Instructeurs étaient choisis parmi les personnes possédant les connaissances juridiques nécessaires et une longue expérience des affaires criminelles. Les audiences ont été publiques; tous ceux qui y ont assisté peuvent confirmer qu'aucun individu n'a été condamné à la déportation sans un jugement préalable ni puni sans avoir été convaincu de crime ou de délit.

Nr. 5960.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Paris. — Lord Derby ist gegen Verlegung der Konferenz an einen andern Ort.

Foreign Office, January 3, 1877.

Nr. 5960. Gross-britannien. 3. Jan. 187.

My Lord, — The French Ambassador called upon me this afternoon wishing to know, on behalf of his Government, what answer I was prepared to give to the proposal put forward by Italy, that in the event of Turkey refusing the proposals of the Conference the Representatives should not separate, but leave Constantinople and hold their meetings in some place outside

Nr. 5960. Gross-britannien. 3. Jan. 1877. the Turkish dominions. || I said, that I had not heard the idea discussed until yesterday, nor did I know what was likely to be thought of it by the Powers generally. I could, therefore, express only a personal opinion; but to me the proposal appeared open to grave objections, and attended by no single advantage. Her Majesty's Government, I said, had from the first objected to a Conference sitting on Turkish affairs in which a Representative of the Porte should not be present. Nor was it clear what the new, or revived, Conference was to do. It was not to bring about an agreement among the Powers, for they were agreed already; it was not to coerce the Porte, for the use of coercive measures had been expressly disclaimed by England. What, then, was to be the result of its meetings? I added, as a third reason against the scheme, that the English Representative at the Conference was a member of the Cabinet and the Head of an important public Department, and that his absence from England could not be unduly prolonged. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5961.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury und Sir H. Elliot. — Mittheilung über eine Unterredung mit dem türkischen Specialgesandten Odian-Effendi.

Foreign Office, January 4, 1877.

Nr. 5961. Gross-britannien. 4. Jan. 1877. My Lord and Sir, — The Turkish Ambassador called upon me this afternoon, and presented to me Odian-Effendi, who has arrived in England on a Special Mission from the Porte, and who delivered to me a letter from Midhat-Pasha, of which I inclose a copy herewith. || Odian-Effendi addressed me at considerable length, recapitulating the history of the recent events, and stating the reasons which had compelled the Turkish Government to reject the proposals made in Conference by the Plenipotentiaries of the six Powers. || I said, that I would not enter into argument upon the subject, as it was in discussion at Constantinople. I would, however, allow myself to express the regret felt by Her Majesty's Government, that the Porte seemed disposed to reject absolutely the essential portions of the proposals, instead of taking them as a basis of discussion, in which case modifications and compromises might perhaps be possible. || Odian-Effendi observed, that it was not so much to the reforms proposed that his Government objected, as to the guarantees demanded for their execution. || I replied, that I could well understand that such guarantees might be distasteful to the Turkish Ministers and people. It must, however, be borne in mind, that the promises made by the Porte during the last twenty years as regards internal reforms had been, to say the least, very incompletely

fulfilled and that many of the measures actually decreed had practically remained a dead letter. This may doubtless have been owing, in a greater or less degree, to the shortcomings of the late Sultan and of former Grand-Viziers. || At the same time it could scarcely be considered unreasonable, that the Powers on the present occasion should ask for and expect some better security than a mere promise like those which had previously proved so futile. I added, that I was ready to make two admissions. I believed, that Midhat-Pasha was sincerely desirous of introducing real reforms in the administration of the Empire, and I saw that his position and that of the new Sultan in face of the demands of the Powers, and called upon at the same time to deal with an excited feeling among the Mussulman subjects of the Empire, was a painful and difficult one. I would, however, beg him to recollect, that the object of Her Majesty's Government in proposing and going into the Conference had been to find a means for averting the contingency, which otherwise appeared inevitable, of a war between Russia and Turkey. It was for the Porte to consider whether it was not in the interest of Turkey to make the proposed concessions in order to avoid such an eventuality. || To this both Musurus-Pasha and Odian-Effendi replied, that the Sultan and his advisers must submit to the will of Providence; that, if the result of a contest were to their disadvantage, they must take the consequences, but that they could not assent to terms which they considered dishonourable without a struggle; that Turkey had now 600,000 men under arms, and that they were not afraid to face a campaign with Russia if it became necessary. || I could only answer, that this was a matter of which the Porte was the best judge, but that, having joined with the rest of the Powers in pressing upon the Turkish Government certain proposals which we considered reasonable, I could not encourage them to expect that Her Majesty's Government would now abandon them, or separate their action in regard to the matter from the collective course taken by the rest of the Powers. || I am, &c.

Nr. 5961. Grossbritannien. 4. Jan. 1877.

Derby.

Nr. 5962.

KONFERENZSTAATEN. — Konstantinopeler Konferenz. — Vème Protocole. — Séance du 19 Zilhidjé, 1293 (23 Décembre, 1876 / 4 Janvier, 1877).

Présents: etc. etc.

La séance est ouverte à une heure et demie; le Protocole de la quatrième séance est lu et adopté.

Nr. 5962. Konferenzstaaten. 4. Jan. 1877.

Son Excellence Safvet-Pacha dit qu'il est prêt à exposer les motifs pour lesquels le Gouvernement Ottoman croit devoir décliner les propositions qui

Nr. 5962. Konferenzstaaten. 4. Jan. 1877.

avaient été spécialement signalées dans les séances précédentes. Ces explications ne pourront que faciliter la discussion. Son Excellence s'exprime ensuite dans les termes suivants: — || Après avoir communiqué à MM. les Membres de la Conférence le contre-projet de la Sublime Porte, les Plénipotentiaires Ottomans se sont fait un devoir d'établir que, en dehors des propositions des Puissances qui, convenablement amendées et mises en harmonie avec les institutions fondamentales de l'Empire, leur semblaient de nature à être acceptées, il y en avait d'autres sur lesquelles ils ne pouvaient même entrer en discussion. || Afin, cependant, que la Conférence ne pense pas qu'en s'exprimant ainsi les Plénipotentiaires Ottomans ont eu l'idée de refuser de faire connaître les raisons de leur opposition, ils s'empressent aujourd'hui de donner des explications sur chacun de ces points. || La Commission Internationale ou de Surveillance aurait dans ses attributions: — || 1°. De fixer les questions relatives aux intérêts du canton qui seront de la compétence des Conseils de Canton; || 2°. De trouver une combinaison pouvant assurer dans les cantons la représentation des minorités; || 3°. De déterminer une somme n'excédant pas 30 pour cent des revenus de la Province, qui sera versée dans les succursales de la Banque Ottomane; || 4°. D'élaborer un règlement de justice spécial; || 5°. De veiller à l'exécution du règlement; || 6°. De prendre part à l'enquête sur les fauteurs des massacres et autres excès, rechercher les coupables, &c., réviser les sentences prononcées contre les Chrétiens; || 7°. De règlementer le port des armes et de prendre les mesures de police nécessaires pour assurer la sécurité des habitants au moyen de la gendarmerie étrangère; || 8°. D'estimer les pertes subies par les Chrétiens et de déterminer la façon dont ils pourraient être indemnisés, de reconstruire les églises détruites, &c.; || 9°. De mettre les paysans à même de se rendre propriétaires; || 10°. De surveiller et exécuter tout ce qui se rapporte à la rentrée des émigrés dans leurs foyers; || 11°. D'examiner les plaintes portées contre les autorités, et proposer leur révocation, &c. || 12°. De tracer sur place les limites de la Province et les divisions des cantons et des départements. || 13°. D'élaborer un programme détaillé de l'oeuvre dont elle est chargée. || La simple énumération des attributions de la Commission Internationale suffit pour montrer que son institution équivaut à la suspension de toute action du Gouvernement Impérial sur la Bosnie aussi bien que sur les deux Vilayets, Oriental et Occidental. Evidemment cette substitution d'une autorité internationale à l'autorité légitime, et cette annulation de l'autorité et de l'indépendance souveraines, contraire aux stipulations du Traité de Paris, ne sauraient rentrer dans le programme Anglais, et le Gouvernement Ottoman, de son côté, n'y saurait donner son assentiment à aucun titre et de quelque manière qu'elle soit modifiée. || *Gendarmerie Etrangère.* Le Gouvernement Ottoman ne se refuse pas à tirer profit des connaisances spéciales que pourraient apporter des officiers instructeurs étrangers. || Le recours aux lumières et à l'expérience de pays plus avancés entre même dans ses intentions. Mais

l'introduction d'un corps militaire étranger, à la suite d'engagements qu'il serait obligé de prendre envers des Gouvernements étrangers, serait une mesure aussi préjudiciable qu'attentatoire aux droits souverains ainsi qu'à la dignité du Gouvernement Impérial. || Nous ne pouvons pas nous expliquer les motifs qui ont déterminé MM. les Plénipotentaires des Grandes Puissances à proposer l'introduction et l'emploi d'un corps de gendarmerie étrangère dans le pays. Si l'adoption de cette mesure a pour but le rétablissement de l'ordre et de la tranquillité, la Sublime Porte y voit un devoir qu'elle remplirait avec d'autant plus d'empressement qu'elle est plus intéressée que tout autre à assurer l'ordre et la paix dans les Provinces dont on se propose d'améliorer le sort. Cette mesure aurait trouvé sa justification s'il s'agissait de mesures dont l'application répugnerait aux troupes indigènes ou choquerait leurs sentiments religieux; tandis que nous ne voudrions admettre dans les mesures qui seront appliquées dans les dites provinces rien qui puisse donner lieu à une résistance quelconque de la part des habitants Musulmans ou Chrétiens du pays, qui accueilleraient avec reconnaissance toutes dispositions adoptées par le Gouvernement dans le but d'améliorer leur sort. Si les Plénipotentiaires des Puissances ont en vue l'organisation de la gendarmerie Ottomane à l'instar de celles des Gouvernements Européens, la Sublime Porte, qui reconnaît elle-même la défectuosité de l'organisation de sa police, ne demanderait pas mieux que de la voir organisée sur le même pied, et elle est toute disposée à engager des officiers instructeurs de la gendarmerie étrangère pour faire organiser la sienne, ce que pourrait se faire en peu de temps. L'introduction d'un corps de 4000 à 5000 hommes de troupes étrangères dans les trois provinces, afin d'y rétablir l'ordre et la tranquillité, ne manquerait pas d'y produire le résultat contraire. || Ces troupes, ne sachant pas un mot des différentes langues usitées dans le pays, et ne connaissant ni les localités, ni les lois, ni les moeurs, ni les habitudes des populations, au milieu desquelles elles se trouveraient, irriteraient les esprits et, au lieu de servir d'élément d'apaisement, multiplieraient les embarras existants, provoqueraient des rixes, &c. On ne peut réellement prévoir les consequences graves que cette confusion pourrait amener. S'il arrivait, par malheur, car il faudrait songer à tout s'agissant d'une mesure aussi extraordinaire, que ces gendarmes étrangers fussent l'objet d'actes d'inimitié ou de vengeance de la part des populations indigènes, on ne manquerait pas de rejeter sur le Gouvernement Impérial la responsabilité de ces actes odieux, et c'est là une responsabilité que le Gouvernement doit décliner d'assumer dès maintenant. || D'ailleurs, dans le programme Anglais, il n'était nullement question de gendarmes étrangers. | *Division Administrative.* Les Plénipotentiaires Ottomans ont vainement demandé à la Conférence les raisons qui motivaient la dislocation de la circonscription administrative existante pour aboutir à la formation des deux Vilayets Oriental et Occidental proposés. Ils ont établi qu'il n'y avait aucune connexité entre la division administrative actuellement en vigueur et les troubles survenus, et ils ont signalé que, dès

Nr. 5962. Konferenzstaaten. 4. Jan. 1877.

lors, cette partie du travail dépassait les limites assignées au programme Anglais. Comme la Conférence s'est abstenue de donner les raisons qui avaient dicté cette nouvelle répartition, on se bornera ici à signaler le grave inconvénient qui résulterait du groupement indiqué dans le projet qui porte en tête: 'Règlement pour la Bulgarie.' MM. les Plénipotentiaires des six Puissances ont déclaré que le titre placé en tête de cette partie du travail ne tirait pas à conséquence. || Cependant il ressort évidemment de la lecture du premier article de ce règlement que le résultat de la répartition proposée n'est autre que de réunir en deux vilayets tous les Bulgares répandus dans la Turquie d'Europe, afin de constituer deux grandes divisions administratives où l'élément Bulgare dominera exclusivement. Une telle proposition ne saurait être acceptée par le Gouvernement Impérial au moment même où la proclamation d'une nouvelle Constitution vise directement à faire disparaître, au moins dans la sphère gouvernementale, les divisions ethnologiques qui ont déjà causé tant de malheurs à ce pays. || Les Plénipotentiaires Ottomans ont déjà fait observer que les populations ne se prêteraient nullement à ce remaniement de la division administrative, et que de ce côté-là on devrait s'attendre à une opposition insurmontable. Indépendamment de ce qui concerne la populatien Musulmane, établie dans les sandjaks et cazas dont on voudrait composer les deux vilayets, indépendamment encore des inconvénients très-graves que présenterait pour la population Bulgare Chrétienne la formation d'un vilayet qui s'étendrait de Viddin aux portes de Salonique, on appellera l'attention de la Conférence sur cette autre circonstance que la division proposée par elle englobe dans les vilayets où l'élément Bulgare dominera exclusivement des parties de territoires habitées par une population Grecque. || Il est vrai que le règlement pense avoir suffisamment obvié à cet inconvénient en stipulant que dans les districts où domine l'élément Grec, la langue de l'administration cantonnale sera le Grec. Cependant cette circonstance montre assez que sous le rapport ethnologique de la population Chrétienne, le travail de la Conférence n'est pas conséquent avec l'idée même qui aurait semblé pouvoir être invoquée en sa faveur. Pour quiconque connaît le pays, il n'y a pas de doute que la formation de ces vilayets provoquerait sur plusieurs points entre l'élément Chrétien Grec et l'élément Chrétien Bulgare une lutte acharnée. Dés lors le Gouvernement Impérial est justifié à repousser la division proposée:—1, comme étant en dehors des limites du programme; 2, comme tendant à consacrer administrativement et officiellement le principe des divisions par races, principe inconciliable avec la Constitution; 3, comme devant provoquer infailliblement une lutte ardente entre l'élément Musulman et Chrétien, d'une part, et entre l'élément Bulgare et Grec, d'autre part. || *Cantonnement des Troupes Régulières.* En Turquie comme partout ailleurs, les forces militaires régulières sont logées en temps ordinaire dans les villes principales et les forteresses. || Mais le Gouvernement Impérial ne saurait accepter d'arrêter que ses troupes ne pourront quitter leurs cantonnements qu'en cas de guerre extérieur ou sur l'invitation

du Gouverneur-Général. Une pareille stipulation ne saurait évidemment rentrer dans le programme Anglais. Le Gouvernement pense que le Gouverneur-Général doit être placé sous les ordres de l'Administration Centrale. || Il ne saurait donc admettre que ce soit à ce Gouverneur-Général à prescrire à son Souverain qui, d'après la Constitution, a le commandement suprême des forces militaires de l'Empire, les cas dans lesquels il pourrait faire quitter aux troupes leurs cantonnements ordinaires. Il ne saurait se réduire au rôle de Puissance simplement auxiliaire ou alliée, ou de protectrice obligée du Gouverneur-Général. || *Dispositions relatives aux Finances.* Le programme Anglais, entendu dans son sens le plus étendu, et la note du Comte Andrassy, telle qu'elle a été acceptée par la Sublime Porte, ne sauraient autoriser cette limitation de 30 pour cent qui se trouve consignée dans les propositions de MM. les Plénipotentiaires des six Puissances. Indépendamment du chiffre même de 30 pour cent, l'adoption en principe d'un pareil système de contribution encouragerait infailliblement des velléités autonomiques dont il est aisé de prévoir les conséquences. Le Budget général de l'Empire est entre les mains du Gouvernement et de la Chambre des Députés. Pratiquement donc la proposition de MM. les Plénipotentiaires équivaudrait, ainsi que cela résulte de la combinaison des divers paragraphes des différents articles de ces projets, à l'annulation de la prérogative la plus essentielle de la Chambre et du pouvoir souverain. Elle constituerait en outre un privilége exclusif et par conséquent injuste pour certaines provinces de l'Empire. Elle détruit ce principe fondamental que chacun doit contribuer également aux charges de l'Etat dans la mesure exacte de ses facultés. || *Dispositions concernant la Justice.* Le projet veut qu'un règlement pour la justice soit élaboré par la Commission Internationale spécialement pour ces provinces; que le pouvoir judiciaire supérieur soit concentré dans les mains d'une Cour d'Appel siégeant dans le chef-lieu du vilayet, dont tous les membres, ainsi que le Président, seront nommés par la Sublime Porte avec l'assentiment des Puissances Garantes; que pendant trois ans tous les Juges des Tribunaux de Première Instance puissent être changés ou remplacés, et que au bout de trois ans les Juges puissent être confirmés et rendus inamovibles sur la décision de la Cour d'Appel. || Les Puissances amies connaissent les efforts que le Gouvernement Impérial s'est imposé dans le but d'améliorer la codification de ses lois. Les réformes si importantes qui ont été réalisées dans ces derniers temps sont indiscutables. Un chapitre spécial de la Constitution a proclamé le principe de l'inamovibilité; il a prescrit de combler les lacunes existantes dans les codes de procédure et applicables dans toutes les parties de l'Empire; le Gouvernement considère comme son premier devoir d'assurer un système de justice pouvant offrir toutes les garanties désirables. Mais il ne saurait admettre de règlements de justice spéciaux à telle ou telle province; il ne saurait admettre que ces règlements soient élaborés par d'autres que par les autorités compétentes indiquées dans la Constitution; pas plus que l'indépendance absolue des

Nr. 5962. Konferenz-staaten. 4. Jan. 1877.

Cours d'Appel de certaines provinces, ni la nomination des magistrats avec l'assentiment des Puissances, ni la constitution de ces Cours d'Appel en arbitres suprêmes de l'application du principe de l'inamovibilité. Le programme Anglais avait en vue les moyens d'empêcher des actes d'autorité arbitraire. Le moyen de réprimer l'arbitraire, c'est évidemment l'institution de bons tribunaux. Le Gouvernement Ottoman accepte pleinement l'engagement de satisfaire à cette partie du programme déjà adopté. Mais les parties du travail de MM. les Plénipotentiaires consacrées à la justice ont bien moins en vue de signaler les lacunes du système judiciaire actuellement existant et de faciliter la discussion des moyens dont ces lacunes pourraient être remplies, que d'organiser une justice extraordinaire spéciale à quelques provinces et complètement indépendante du Ministère de la Justice à Constantinople. Par là, les propositions de MM. les Plénipotentiaires dépassent les limites du programme Anglais, et les Plénipotentiaires Ottomans ne sauraient accepter une discussion dont le principe même tend à détruire par la base les espérances que le Gouvernement Ottoman fonde à si juste titre sur l'influence que ne peut manquer d'exercer l'unité de législation et de justice en ce qui concerne le sentiment de solidarité qui doit unir les différentes populations de l'Empire.

Nomination et attributions des Gouverneurs-Généraux et des Gouverneurs. D'après le travail de MM. les Plénipotentiaires, le Gouverneur-Général pour les Vilayets Occidental et Oriental doit être Chrétien, sujet Ottoman ou étranger. En cas de mort ou de suspension, il ne peut être remplacé que par un des Gouverneurs Chrétiens. || Le Vali de Bosnie, aussi bien que les Valis des deux Vilayets Occidental et Oriental, sera nommé pour un terme de cinq ans avec l'assentiment des Puissances Garantes. || Il ne pourra être destitué que par arrêt de la Cour d'Appel après avoir été mis en jugement. || Dans tous les cas dépassant l'exécution pure et simple des dispositions légales et règlementaires, il prendra l'avis du Conseil Administratif, &c. || Il fixe avec l'Assemblée Provinciale, tous les cinq ans, le budget des recettes de la Province, en vue de déterminer les sommes à remettre à la Sublime Porte. || Il présente à la Sublime Porte les Mutessarifs ou Caïmacams à nommer pour un terme de quatre ans. || Il suspend ces mêmes Mutessarifs ou Caïmacams ainsi nommés et propose à la Sublime Porte leur révocation, &c. || Il est évident que l'idée que dans cette partie du travail on a été amené à se faire du Vali et de ses attributions diffère essentiellement de celle qui résulte des dispositions contenues à cet effet dans les lois de l'Empire relatives à l'organisation des vilayets. Le Vali n'est plus le premier fonctionnaire et le représentant du Gouvernement central en province, mais bien une puissance indépendante qui donne l'impulsion au mécanisme administratif au lieu de suivre celle que le Ministère de l'Intérieur juge nécessaire de lui imprimer. || Il est inutile de s'arrêter à la clause qui ferait même d'un étranger, d'un inconnu, d'une personne qui, dans tous les cas, échappe au contrôle direct du Gouvernement qu'il représente, le Vali de provinces entières. || Le Gouvernement considère également comme in-

acceptable la clause qui rend obligatoire pour lui de s'assurer de l'assentiment des Puissances Garantes pour la nomination du Vali. De fait elle équivaudrait à l'annulation du pouvoir de Sa Majesté sur ces provinces. Chaque nomination de Vali deviendrait ainsi une question diplomatique et, en cas de désaccord, la Porte risquerait de laisser ses provinces sans Gouverneurs. || La fixation de la durée de ses fonctions aurait de moindres inconvénients. Le Gouvernement Impérial ne reconnaît que trop les graves inconvénients que la fréquence des changements de Valis a eus pendant le régime déchu. L'expérience sur ce point a été on ne peut plus convaincante. Il y a évidemment des avantages incontestables à laisser en place aussi longtemps que possible un haut fonctionnaire qui connaît et remplit ses devoirs. || Des dispositions spéciales de la Constitution entourent désormais le Vali de toutes les garanties qu'on peut désirer pour empêcher des destitutions qui ne s'imposeraient pas au Gouvernement Impérial comme inévitables. || L'Article 39 de la Constitution porte que tout fonctionnaire nommé dans les conditions fixées par les règlements ne pourra être révoqué ou changé s'il n'est pas prouvé que sa conduite justifie légalement sa révocation, s'il n'a pas donné sa démission, ou bien encore si sa révocation ne devient pas une nécessité inévitable pour le Gouvernement Impérial („vé yahod devletdjé bir sébébi zarouri gueurulmedikdjé"). La pensée du Gouvernement se rencontre sur ce point avec celle de MM. le Plénipotentiaires. Elle la dépasse même puisqu'aucune limite n'est assignée à la durée des fonctions du Vali. || L'Article qui veut que le Vali ne puisse être destitué que par un arrêt de la Cour après avoir été mis en jugement ne saurait garantir ni la dignité, ni les intérêts de la Sublime Porte. L'incapacité, les mauvaises intentions, l'incurie, &c., ne sauraient tomber sous l'appréciation du pouvoir judiciaire, et pourtant elles suffiraient pour paralyser l'action administrative et pour amener les conséquences les plus fâcheuses. Que des actes de concussion ou de fraude de la part du Vali soient déférés à l'autorité judiciaire, cela se comprend; encore faudrait-il que cette autorité ne fût pas un pouvoir provincial où les passions et les influences locales jouent un grand rôle, mais une autorité supérieure comme, par exemple, la section du Conseil d'Etat qui actuellement connaît des plaintes de ce genre portées contre les Gouverneurs-Généraux: mais le Gouvernement ne saurait accepter une clause qui le mettrait pendant des années ou bien dans l'impossibilité de se défaire d'un Gouverneur-Général qui serait devenu un obstacle à la bonne marche de l'administration ou bien dans la nécessité de comparaître devant une Cour de province comme plaignant pour demander contre le Gouverneur-Général destitution par arrêt. || Quant à ce qui concerne la religion du Gouverneur-Général, la Sublime Porte ne voit aucun inconvénient à ce qu'il puisse être Chrétien. Mais elle ne saurait s'engager à ce qu'il ne soit pas Musulman. Si par le mot de Chrétien, on a voulu désigner un non-Musulman, la Sublime Porte ne voit pas pourquoi un Catholique, ou un Arménien aurait plus de titres à être placé à la tête d'une province qui ne contient ni Catholiques, ni

Nr. 5962. Konferenzstaaten. 4. Jan. 1877.

Arméniens, qu'un Musulman qui compte dans la province un grand nombre de co-réligionnaires. Que si, au contraire, par le terme de Chrétien on a entendu parler d'un Chrétien Orthodoxe, les Plénipotentiaires Ottomans répètent que leur Gouvernement ne peut avoir aucune objection à ce qu'un sujet Orthodoxe de Sa Majesté parvienne au poste de Vali; ce qu'ils repoussent c'est l'incapacité dont seraient frappés à cet égard les Musulmans; ce sont les réclamations que la consécration d'un pareil principe pour une partie notable de l'Empire ferait naître dans toutes les autres; c'est enfin la violation de ce principe, de cette idée fondamentale de la nouvelle Constitution, que la religion ne constitue par elle-même ni une condition de supériorité ni une condition d'infériorité ou d'incapacité. || Le mode de nomination ou de destitution des Mutessarifs et des Caïmacams fait de ces fonctionnaires des employés du Gouverneur-Général plutôt que des fonctionnaires du Gouvernement. || Et lorsqu'on prend en considération l'ensemble des dispositions contenues dans le travail de MM. les Plénipotentiaires des six Puissances, on ne peut s'empêcher de faire remarquer, ainsi qu'on l'a dit plus haut, que dans la pratique le Vali, tel qu'il y est défini, serait non-seulement presque complètement délié de toute subordination envers le Gouvernement central, mais qu'il serait aussi investi d'un pouvoir quasi dictatorial vis-à-vis de ces mêmes populations qu'il s'agissait, d'après le programme Anglais, de garantir contre des actes d'autorité arbitraire. || *Colonisation Circassienne.* On connaît les circonstances qui ont accompagné cette émigration et comment le Gouvernement Ottoman s'est vu dans la nécessité d'offrir un asile à ces émigrants dont la moitié a péri avant d'arriver à s'établir. Grâce aux sacrifices pécuniaires que le sentiment de l'humanité a imposés au Gouvernement, ces émigrés ont pu être colonisés, ont pu entreprendre des travaux d'agriculture et voir leur sort amélioré. Le Gouvernement Ottoman se trouve aujourd'hui dans l'impossibilité d'entreprendre, en ce qui concerne ces étrangers devenus sujets Ottomans, un déplacement qui violerait les principes de propriété et de liberté individuelle garantis par la Constitution et blesserait tout sentiment d'humanité. Pour ce qui est de l'adjonction de nouveaux territoires à la Serbie et au Monténégro, les Plénipotentiaires Ottomans s'en rapportent aux déclarations qu'ils ont faites dans les séances précédentes."

Le Général Ignatiew ayant demandé comment il fallait comprendre la dernière phrase du discours de son Excellence Safvet-Pacha relative au Monténégro et à la Serbie, les Plénipotentiaires Ottomans répondent que la Porte s'en tient au principe du *statu quo.* || *Le Plénipotentiaire de Russie* dit qu'en ce qui le concerne, il s'en réfère à ses déclarations précédentes, mais il désirerait savoir quelles sont, au juste, parmi les propositions des six Puissances, celles que la Porte accepte. || *Les Plénipotentiaires Ottomans* pensent qu'en comparant le contre-projet de la Sublime Porte avec le travail présenté par les Représentants des six Puissances, on trouvera facilement les points sur lesquels on est d'accord. Leurs Excellences citent, par exemple, la division

Nr. 5962. Konferenzstaaten. 4. Jan. 1877.

par nahié, l'élection du mudir pour quatre ans, parmi les membres des Conseils Cantonaux, l'organisation de l'administration des villes, l'acceptation en principe de la formation par le Gouvernement Ottoman d'un corps de gendarmerie, &c. || *Le Marquis de Salisbury,* rappelant que dans le programme Anglais des garanties ont été stipulées contre la mauvaise administration en Bulgarie, regrette de ne rien trouver dans le discours ee son Excellence Safvet Pacha qui réponde suffisamment à cette pensée. Aux yeux de sa Seigneurie cette pensée ne pourrait être réalisée qu'en détachant de l'autorité centrale diverses attributions qui doivent revenir aux autorités provinciales. Lord Salisbury désirerait notamment que dans le but d'assurer l'indépendance du Vali, celui-ci ne pût être facilement destitué. || *Les Plénipotentiaires Ottomans* conviennent des avantages que présente la stabilité du pouvoir du Vali. Ils citent divers exemples de Valis qui sont restés longtemps en fonctions. Ils disent, en outre, que les conditions fixées actuellement par la Constitution et par les règlements qui en seront le corollaire, fait que la révocation d'uu Vali, nommé. surtout pour les provinces dont il s'agit, sera toujours une affaire grave Toutefois, le Gouvernement Ottoman ne saurait se lier les mains à l'avance pour toutes les circonstances qui pourraient se présenter. || *Le Comte de Bourgoing,* en reconnaissant que le principe de la stabilité est, en effet, indiqué dans la Conslitution, dit que ce que la Conférence désire obtenir, c'est la garantie de l'application de ce principe. || *Le Comte de Chaudordy* fait remarquer que la nomination des Valis avec l'assentiment des Puissances constitues rait une précieuse garantie, puisque les Représentants des pays les plus civilisé- du monde ne pourraient que contribuer à faire faire à la Porte d'excellents choix. || Les Plénipotentiaires des six Puissances insistent sur la nécessité de donner des garanties pour la stabilité des Valis et sur les graves inconvénients de changements trop fréquents de Gouverneurs-Généraux. || *Les Plénipotentiaires Ottomans* maintiennent les observations qu'ils ont précédemment émises. Ils ajoutent qne la Constitution et l'opinion publique fournissent la meilleure des garanties et que le Gouvernement peut apprécier mieux que personne les qualités des fonctionnaires qu'il emploie. || *Le Comte de Bourgoing* rappelle que le Gouvernement Constitutionnel qui vient d'être inauguré en Turquie repose précisément sur le principe de la nécessité de garanties coutre les abus de l'autorité. || *Le Marquis de Salisbury,* à la suite de cet échange d'idées, ayant fait observer que la note Andrassy acceptée par la Porte contenait en principe la nomination d'une Commission pour l'exécution des réformes, *son Excellence Safvet Pacha* dit que cette Commission devait être nommée par le Gouvernement; qu'elle devait être composée d'indigènes, et que, par conséquent, il ne voit point d'assimilation à établir entre ces deux institutions. || *Le Marquis de Salisbury* maintient que le principe de l'élection était la base de cette Commission, qui devait se trouver ainsi indépendante de la Sublime Porte. || *Son Excellence Safvet Pacha* répond que les Conseils d'Administration des provinces, composés aujourd'hui de manière à renfermer dans leur sein les

Nr. 5962. Konferenz-staaten. 4. Jan. 1877.

éléments d'une représentation permanente de la population, doivent remplir désormais les fonctions qui avaient été dévolues extraordinairement aux Commissions dites d'exécution, ainsi que cela avait été expliqué dans la circulaire de la Sublime Porte en date du 12 Octobre, 1876, dont il désire donner lecture. || *Le Comte Zichy* fait remarquer que cette circulaire est bien connue, et exprime le regret que la Porte semble vouloir aujourd'hui accorder moins qu'au moment de la note du 30 Décembre. || *L'Ambassadeur de Russie* relève incidemment que la Sublime Porte ne serait pas conséquente avec elle-même en refusant aujourd'hui les rectifications de frontières que l'Europe réclame en faveur du Monténégro. Constant Effendi a été chargé, à deux reprises différentes et nommément en Décembre 1875 et vers la fin de Novembre 1876, d'ébaucher une entente directe avec le Prince Nicolas en lui offrant des cessions territoriales et même le port de Spizza. || *L'Ambassadeur d'Auriche* s'associe à ces réflexions. || Différentes observations sont également faites sur les avantages que présenterait dans les circonstances actuelles l'organisation d'un système judiciaire spécial dans les trois provinces. || La séance est levée et la prochaine réunion est fixée à Lundi, 8 Janvier.

Safvet. Chaudordy.
Edhem. Salisbury.
Werther. Henry Elliot.
Zichy. L. Corti.
Calice. N. Ignatiew.
F. de Bourgoing.

Fortsetzung im nächsten Bande.

Berichtigung.

Nr. 5766, S. 63 u. ff. muss das Datum 5. December, statt 5. November tragen.
S. 63, Z. 9 v. u. lies: „wie die des Herrn Interpellanten", statt „als".

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

Das Staatsarchiv.

Sammlung

der officiellen Actenstücke

zur

Geschichte der Gegenwart.

Begründet

von

Aegidi und **Klauhold.**

Herausgegeben

von

H. v. Kremer-Auenrode und **Ph. Hirsch.**

Zweiunddreissigster Band.



Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1877.



I. Inhaltsverzeichniss,

nach den Gegenständen alphabetisch geordnet.

Im 32. Bande sind die Nrn. 6001—6300 ausgefallen; dieselben sind für den 2. Supplement-Band zu Bd. XXIII/IV reservirt worden.

Bündnisse, Conventionen, Verträge, Protokolle etc. (Vgl. Bd. XXXI u. vorg.)

1876. Nov. 1. Deutschland und Tonga. Freundschaftsvertrag zwischen Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, König von Preussen etc., im Namen des deutschen Reiches, und Seiner Majestät dem Könige von Tonga . . . . . 6378.

1877. Jan. 8. Konferenzstaaten. Konstantinopeler Konferenz. VIème Protocole. Séance du 23 Zilhidjé, 1292 (27. Décembre 1876, 8 Janvier 1877) . . . . 5963.

„ „ 11. — Konstantinopeler Konferenz. VIIème Protocole. Séance du 26 Zilhidjé, 1293 (30. Décembre 1876, 11. Janvier 1877) 5966.

„ „ 15. — Konstantinopeler Konferenz. VIIIème Protocole. Séance du 30 Zilhidjé, 1293 (3/15 Janvier, 1877) . . . . . 5967.

„ „ 20. — Konstantinopeler Konferenz. IXème Protocole. Séance du 5 Mouharrem, 1294 (8/20 Janvier, 1877) . . . . 5971.

„ Febr. 28. Serbien und Türkei. Friedensprotokoll . . . . 6321.

„ März 11. Deutschland, Grossbritannien und Spanien. Protokoll zur Regelung des Handels und Schifffahrtsverkehrs im Sulu-Archipel . . . . 6379.

„ „ 31. Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn und Russland. Londoner Protokoll . . 6348.

„ April 16. Russland und Rumänien. Durchzugskonvention nebst Ausführungsbestimmungen . . . . 6382.

Bulgarische Gräuel. (Vgl. Band XXXI.)

1877. Febr. 7. Grossbritannien. Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Freisprechung eines Anstifters der bulgarischen Gräuel . . . . 6302.

„ „ 15. Türkei. Bulgarische Delegirte an den Earl of Derby. Uebersendung einer bulgarischen Adresse an die Grossmächte 6309.

„ „ 20. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. England besteht auf Todesstrafe für die Urheber der bulgarischen Gräuel . . 6314.

Deutscher Reichstag. (Vgl. Bd. XXXI u. vorg.)

1877. Febr. 22. Deutschland. Thronrede des Kaisers bei Eröffnung der ersten Session des dritten deutschen Reichstages . . 6377.

Donaufürstenthümer-Angelegenheiten (Rumänien). (Vgl. Bd. XXIX u. vorg.)

1877. April 16. Russland und Rumänien. Durchzugs-Convention nebst Ausführungsbestimmungen . . . . 6382.
" " 18. Rumänien. Min. d. Ausw. an den Agenten in Wien (M. Balatschano). Aufforderung an die Grossmächte, Rumänien vor türkischer Invasion zu schützen . . . . 6386.
" " 19. — Derselbe an Denselben. Wiederholte Anrufung der Grossmächte auf Grund des Pariser Vertrages . . . 6388.
" " 22. Türkei. Grossvezier an den Fürsten von Rumänien. Fordert zu gemeinschaftlichen militärischen Maassregeln gegen Russland auf . . . . 6394.
" " 23. Rumänien. Min. d. Ausw. an den Grossvezier. Antwort auf die Aufforderung . . . . 6395.
" " 24. — Proclamation, betreffend den Durchzug der russischen Truppen . . . . 6404.
" " 24. Türkei. Grossvezier an den Fürsten von Rumänien. Erneute Forderung zum Festhalten am Vasallenverhältnisse . 6405.
" " 25. Rumänien. Aus der Thronrede des Fürsten bei Eröffnung der Kammern am 25. April 1877 . . . . 6410.
" " 28 — Regierungsvorlage, betreffend die Convention mit Russland . . . . 6420.
" Mai 2. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Cirkular, betreffend die russisch-rumänische Convention 6428.
" " 3. — Derselbe an Denselben. Abbruch der Beziehungen mit Rumänien . . . . 6429.
" " 3. Rumänien. Min d. Ausw. an den Agenten in Wien. Weitere Erklärungen über die Convention mit Russland . . 6430.
" " 4. — Min. d. Ausw. an die Agenten Rumäniens im Auslande. Cirkular, betreffend die Convention mit Russland . . 6443.
" " 22. Grossbritannien. Generalkonsul in Bukarest (Lieutenant-Colonel Mansfield) an den königl. Min. d. Ausw. Rumänische Unabhängigkeitserklärung . . . . 6448.
" " 22. Rumänien. Ansprache des Ministerpräsidenten Joan Bratianu an den Fürsten Carl und Rede des Fürsten Carl. Unabhängigkeitserklärung . . . . 6449.
" " 23. Grossbritannien. Generalkonsul in Bukarest an den königl. Min. d. Ausw. Die Vorgänge in Bukarest . . . . 6450.
" Juni 3. Rumänien. Min. d. Ausw. an die Agenten im Auslande. Cirkular, betreffend die Unabhängigkeitserklärung . . 6459.
" " 5. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Protest gegen die rumänische Unabhängigkeitserklärung 6461.
" " 8. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. England sieht sich zu keinem Schritte gegen die rumänische Unabhängigkeitserklärung veranlasst . . . . 6462.

Donauschifffahrt. (Vgl. Bd. XVI u. vorg.)

1877. Mai 4. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. Schritte, betreffend die Freiheit der Donauschifffahrt . . . . 6431.

„ „ 6. Oesterreich-Ungarn. Min. d. Ausw. an die kaiserl. königl. Vertreter in St.-Petersburg und Konstantinopel (Baron Langenau und Baron Herbert). Freiheit der Donauschifffahrt . . . . 6436.

„ „ 12. Russland. Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in Wien. Zusicherung baldigster Freigebung der Donauschifffahrt. 6441.

„ „ 22. Oesterreich-Ungarn. Min. d. Ausw. an den Botschafter in Konstantinopel (Graf Zichy). Vorstellungen bei der Pforte wegen Freiheit der Donauschifffahrt . . . . 6447.

„ „ 23. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den österr.-ungar. Botschafter in London. Unterstützung der Schritte wegen Freiheit der Donauschifffahrt . . . . 6452.

„ „ 27. Russland. Reichskanzler an den englischen Botschafter in St.-Petersburg. Erklärungen, betreffend die Donauschifffahrt . . . . 6454.

„ „ 31. Oesterreich-Ungarn. Botschafter in Konstantinopel an den türkischen Min. d. Ausw. Vorstellungen wegen Beeinträchtigung der Donauschifffahrt . . . . 6457.

„ Juni 1. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den türkischen Min. d. Ausw. Donauschifffahrt . . . . . 6458.

„ „ 9. Türkei. Min. d. Ausw. an den englischen Botschafter in Konstantinopel. Erklärung, betreffend die Donauschifffahrt . . . . 6464.

Englisches Parlament. (Vgl. Bd. XXIX u. vorg.)

1877. Febr. 8. Grossbritannien. Thronrede der Königin bei Eröffnung des Parlaments am 8. Febr. 1877, in Gegenwart Ihrer Majestät vom Lord-Kanzler verlesen . . . . . . 6380.

„ Aug. 14. — Thronrede der Königin bei Schluss der Session am 14. Aug. 1877, verlesen von den königl. Commissaren 6381.

Französisches Gelbbuch, s. Nr. 5972—5988.

Frankreichs Verfassung. (Vgl. Bd. XXX u. vorg.)

1876. Dec. 14. Frankreich. Rede des neuen Ministerpräsidenten M. Jules Simon in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 14. December 1876 . . . . 6364.

1877. Mai 16. — Schreiben des Präsidenten der Republik, Marschall Mac-Mahon, an den Ministerpräsidenten M. Jules Simon. Unzufriedenheit mit der Haltung des Ministers . . 6365.

„ „ 16. — Schreiben des Ministerpräsidenten an den Marschall Mac-Mahon. Demission . . . . 6366.

„ „ 17. — Schreiben des Marschalls Mac-Mahon an den Min. d. Ausw., Duc Decazes. Festhalten an der bisherigen auswärtigen Politik . . . . 6367.

„ „ 17. — Resolution der Deputirtenkammer, betreffend den Ministerwechsel . . . . 6368.

1877. Mai 18. Frankreich. Botschaft des Präsidenten der Republik an die Kammern betreffs deren Vertagung . . . . 6369.
" " 18. — Manifeste der republikanischen Senatoren und der republikanischen Deputirten, betreffend den Ministerwechsel und die Vertagung . . . . 6370.
" " 20. — Circular des Ministerpräsidenten und Justizministers Duc de Broglie an die Generalprocuratoren, betreffend Ueberwachung der Presse . . . . 6371.
" Juni 16. — Botschaft des Präsidenten der Republik an den Senat, betreffend Auflösung der Deputirtenkammer . . . . 6372.
" " 16. — Erklärung des Min. d. Innern M. de Fourtou in der Deputirtenkammer, betreffend deren Auflösung . . . 6373.
" " 19. — Misstrauensvotum der Deputirtenkammer gegen das Ministerium Broglie . . . . 6374.
" Juli 1. — Tagesbefehl des Marschalls Mac-Mahon an die Armee von Paris . . . . 6375.

Kriegsvölkerrecht. (Vgl. Bd. XXVII u. vorg.)

1876. Nov. 16. Türkei. Min. d. Ausw. an den Schweizer Bundespräsidenten Herrn Scherer. Substitution des rothen Halbmondes für das rothe Kreuz als Neutralisationszeichen gemäss der Genfer Convention . . . . 6467.
1877. April 13. Schweiz. Bundesrath an den türkischen Min. d. Ausw. Antwort auf den Antrag der Pforte . . . . 6468.
" " 29. Italien. Neutralitätserklärung . . . . 6421.
" " 30. Grossbritannien. Neutralitätsproclamation . . . . 6425.
" Mai 6. Frankreich. Neutralitätserklärung . . . . 6434.
" " 11. Oesterreich-Ungarn. Verordnung der österreichischen und ungarischen Ministerien des Innern, der Justiz und des Handels vom 11. Mai 1877, womit die von den Behörden und den Angehörigen der Monarchie während des zwischen Russland und der Türkei ausgebrochenen Krieges hinsichtlich des Handels und der Schifffahrt zu beobachtenden Grundsätze kundgemacht werden . 6439.
" " 24. Russland. Kaiserlicher Ukas, betreffend Regeln der Kriegsführung . . . . 6453.
" Juni 2. Schweiz. Bundesrath an den türkischen Min. des Ausw. Weitere Mittheilung, betreffend den türkischen Antrag . 6469.
" " 6. Türkei. Min. d. Ausw. an den Vicepräsidenten des Schweizer Bundesrathes, Herrn Schenk. Rothes Kreuz und rother Halbmond . . . . 6470.
" " 13. — Min. d. Ausw. an die Vertreter der Pforte im Auslande und an den Präsidenten des Schweizer Bundesrathes. Die türkischen Truppen werden das rothe Kreuz respectiren . . . . 6471.
" " 24. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Beschwerde über russische Grausamkeiten im Kaukasus 6472.
" " 26. — Derselbe an Denselben. Beschwerde über die russische Kriegsführung zur See . . . . 6473.
" Juli 8. — Derselbe an Denselben. Weitere Beschwerden über russische Grausamkeiten . . . . 6478.

1877. Juli 9. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Klage über Verletzung der Genfer Convention seitens Russlands . . . . 6479.
„ „ 9. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Russische Grausamkeiten . . . . . 6480.
„ „ 10. — Derselbe an Denselben. Ausführlicher Bericht über russische Grausamkeiten . . . . 6481.
„ „ 11. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Weitere Beschwerdeführung . . . . 6482.
„ „ 12. — Min. d. Ausw. an den Vicepräsidenten des Schweizer Bundesrathes. Wiederholte Erklärung, das rothe Kreuz respectiren zu wollen . . . . 6483.
„ „ 14. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Folgen der russischen Grausamkeiten 6484.
„ „ 14. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Russische Grausamkeiten . . . . 6485.
„ „ 16. — Derselbe an Denselben. Russische Grausamkeiten . 6486.
„ „ 17. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Russische Grausamkeiten . . . . 6487.
„ „ 18. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Bestätigung der türkischen Klagen durch die englischen Konsuln . . . . 6488.
„ „ 19. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Die russische Kriegführung . . . . 6489.
„ „ 21. — Min. d. Ausw. (Aarifi-Pascha) an den kaiserl. Botschafter in London. Uebersendung einer von Kriegscorrespondenten gezeichneten Erklärung . . . . 6490.
„ „ 22. Deutschland. Bericht des Major von Lignitz über türkische Grausamkeiten . . . . 6491.
„ „ 23. Grossbritannien. Konsul in Schumla (Mr. Reade) an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Russische Grausamkeiten . . . . 6492.
„ „ 24. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Der Sultan fordert Englands Verwendung gegen die russischen Grausamkeiten . . . . 6493.
„ „ 24. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Russische Grausamkeiten . . . . 6494.
„ „ 24. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die russische Kriegführung in Bulgarien 6495.
„ „ 24. — Derselbe an Denselben. Russische Grausamkeiten . 6496.
„ „ 24. — Konsul in Erzerum (Mr. Zohrab) an den königl. Min. d. Ausw. Widerspruch gegen die türkischen Angaben über russische Grausamkeiten . . . . 6497.
„ „ 25. — Lieutenant-Colonel Wellesley, englischer Militär-Bevollmächtigter beim russischen Heere, an den königl. Min. d. Ausw. Widerspruch gegen die türkischen Anschuldigungen von russischer Seite . . . . 6498.
„ „ 25. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Schwierigkeit zuverlässiger Berichterstattung über die gegenseitigen Anschuldigungen der Kriegführenden . . . . 6499.
„ „ 27. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d.

			Ausw. Unzuverlässigkeit der durch die Presse veröffentlichten türkischen Beschuldigungen	6500.
1877.	Juli	30.	Russland. Memorandum zur Abwehr gegen die türkischen Beschuldigungen	6501.
„	Aug.	1.	Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Zusammenfassung der bisherigen Berichte	6502.
„	„	2.	— Derselbe an Denselben. Russische Grausamkeiten .	6503.
„	„	3.	— Derselbe an Denselben. Die Zustände in Bulgarien .	6504.
„	„	4.	Türkei. Min. d. Ausw. (Server-Pascha) an den kaiserl. Botschafter in London. Russische Grausamkeiten . . .	6505.
„	„	6.	— Derselbe an Denselben. Russische Grausamkeiten .	6506.
„	„	6.	Grossbritannien. Lieutenant-Colonel Wellesley an den königl. Min. d. Ausw. Dementi der türkischen Beschuldigungen	6507.
„	„	7.	— Derselbe an Denselben. Uebersendung einer Erklärung von Zeitungs-Correspondenten	6508.
„	„	8.	Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Russische Grausamkeiten	6509.
„	„	9.	Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Russische und türkische Grausamkeiten	6510.
„	„	11.	— Botschafter in Berlin an den königl. Min. d. Ausw. Die Stellung Deutschlands zu den türkischen Beschwerden	6511.

Nordamerikanische Angelegenheiten.

1877.	März	5.	Vereinigte Staaten von Amerika. Inaugural-Botschaft des Präsidenten Hayes	6363.

Orientalische Frage. (Vgl. Bd. XXXI u. vorg.)

1875.	Aug.	13.	Frankreich. Interim. Min. d. Ausw. (M. Buffet) an den Botschafter in Konstantinopel (Comte de Bourgoing). Haltung der Mächte gegenüber dem Herzegowina-Aufstande	5972.
„	„	14.	Russland. Leiter des Ausw. Amts (Baron Jomini) an den franz. Botschafter in St. Petersburg (General Le Flô). Aufforderung zu gemeinschaftlichen diplomatischen Schritten	5973.
„	„	18.	Frankreich. Min. d. Ausw. (Duc Decazes) an den Botschafter in London (Marquis d'Harcourt). Nothwendigkeit des Zusammengehens aller Mächte in der orientalischen Frage	5974.
„	„	20.	— Min. d. Ausw. an den Botschafter in Konstantinopel. Instruction zur Unterstützung der russischen Schritte mit gewisser Reserve	5975.
„	„	25.	— Botschafter in Konstantinopel an den Min. des Ausw. Bericht über die Bemühungen der Botschafter behufs Herbeiführung der Konsular-Mission an die Insurgenten	5976.
1876.	Jan.	4.	— Min. d. Ausw. an den Botschafter in London. Zustimmung zur Andrassy'schen Note	5977.
„	Mai	8.	— Min. d. Ausw. an den Botschafter in Berlin (Vicomte de Gontaut-Biron). Instruction für die Ministerbesprechungen in Berlin	5978.
„	„	13.	— Botschafter in Berlin an den Min. d. Ausw. Bericht über die Besprechung der Minister	5979.
„	„	19.	— Min. d. Ausw. an den Botschafter in London. Enth.	

			Dringende Mahnung an England, dem Berliner Memorandum beizutreten	5980.
1876.	Juni	22.	Serbien. Fürst Milan an den Grossvezier in Konstantinopel. Ankündigung des Einmarsches in Bosnien	5981.
„	Juli	2.	Montenegro. Fürst Nikolaus an den Grossvezier in Konstantinopel. Kriegserklärung	5982.
„	Nov.	16.	Türkei. Min. d. Ausw. an den Schweizer Bundespräsidenten Herrn Scherer. Substitution des rothen Halbmondes für das rothe Kreuz als Neutralisationszeichen gemäss der Genfer Convention	6467.
„	„	19.	Frankreich. Min. d. Ausw. an die französischen Konferenzbevollmächtigten (MM. de Bourgoing et de Chaudordy). Instruction	5983.
„	Dec.	19.	Türkei. Kaiserlicher Hatt betreffs Verkündigung der Verfassung	5984.
1877.	Jan.	2.	Frankreich. M. de Chaudordy an den Min. d. Ausw. Bericht über die bisherigen Verhandlungen	5985.
„	„	3.	— Derselbe an Denselben. Modification der aufgestellten Forderungen	5986.
„	„	8.	Konferenzstaaten. Konstantinopeler Konferenz. VIème Protocole. Séance du 23 Zilhidjé, 1292 (27 Décembre, 1876, 8 Janvier 1877)	5963.
„	„	8.	Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury. Die englische Regierung ist gegen officielle Sanctionirung der Beschlüsse der Vorkonferenz	5964.
„	„	10.	— Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury und Sir H. Elliot. Unterredung mit Odian-Effendi	5965.
„	„	10.	Frankreich. M. de Chaudordy an den Min. d. Ausw. Die öffentliche Meinung in der Türkei	5987.
„	„	11.	Konferenzstaaten. Konstantinopeler Konferenz. VIIème Protocole. Séance du 26 Zilhidjé, 1293 (30 Décembre, 1876, 11 Janvier, 1877)	5966.
„	„	15.	— Konstantinopeler Konferenz. VIIIème Protocole. Séance du 30 Zilhidjé, 1293 (3/15 Janvier, 1877)	5967.
„	„	15.	Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Unannehmbarkeit der Konferenzbeschlüsse	5968.
„	„	18.	Grossbritannien. Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. Verwerfung der Konferenzvorschläge durch den grossen Rath	5969.
„	„	19.	— Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury und Sir H. Elliot. Das Scheitern der Konferenz	5970.
„	„	20.	Konferenzstaaten. Konstantinopeler Konferenz. IXème Protocole. Séance du 5 Mouharrem, 1294 (8/20 Janv., 1877)	5971.
„	„	21.	Frankreich. Botschafter in Berlin an den Min. d. Ausw. Befriedigung des deutschen Kaisers über die Haltung Frankreichs auf der Konferenz	5988.
„	„	22.	Grossbritannien. Botschafter in St. Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Fürst Gortschakoff über das Scheitern der Konferenz	5989.
„	„	25.	Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Cirkular, betreffend die Konferenz	5990.
„	„	25.	— Grossvezier an die Fürsten von Serbien und Montenegro. Einladung zu direkten Friedensverhandlungen . . .	5991.

1877.	Jan.	27.	Serbien. Fürst Milan an den Grossvezier in Konstantinopel. Bereitwilligkeit zu direkten Verhandlungen	5992.
„	„	29.	Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel (Mr. Jocelyn). Die Pforte will die von der Konferenz empfohlenen Reformen möglichst ausführen und eine Amnestie erlassen	5993.
„	„	31.	Russland. Reichskanzler an die Botschafter Russlands in Berlin, Wien, Paris, London und Rom. Cirkular, betreffend das Scheitern der Konferenz	5994.
„	Febr.	1.	Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Maassregeln zum Schutz der Ausländer in Syrien und Palästina	5995.
„	„	1.	Grossbritannien. Generalkonsul in Ragusa (Mr. Monson) an den Min. d. Ausw. Bericht über eine Unterredung mit dem Fürsten von Montenegro	5996.
„	„	5.	Türkei. Kaiserlicher Hatt, betreffend die Absetzung Midhat Pascha's und Ernennung Edhem Pascha's zum Grossvezier	5997.
„	„	5.	Frankreich. Geschäftsträger in Konstantinopel (M. de Moüy) an den Min. d. Ausw. Die Absetzung Midhat Pascha's	5998.
„	„	5.	Türkei. Grossvezier an den Fürsten von Montenegro. Aufforderung, einen Unterhändler nach Konstantinopel zu senden	5999.
„	„	6.	Grossbritannien. Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Basis der Verhandlungen mit Serbien	6000.
„	„	7.	Montenegro. Fürst Nicolaus an den Grossvezier in Konstantinopel. Will die Verhandlungen lieber in Wien führen	6301.
„	„	7.	Grossbritannien. Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Freisprechung eines Anstifters der bulgarischen Gräuel	6302.
„	„	11.	— Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. Auftrag, der Pforte die freiwillige Ausführung der Konferenzvorschläge anzurathen . . .	6303.
„	„	13.	— Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Freisprechung eines Anstifters der bulgarischen Gräuel	6304.
„	„	14.	Türkei. Grossvezier an den Fürsten von Montenegro. Vorschlag, die Verhandlungen an der montenegrinischen Grenze zu führen	6305.
„	„	14.	Montenegro. Fürst Nicolaus an den Grossvezier. Wählt Cattaro als Ort der Verhandlungen	6306.
„	„	15.	Türkei. Grossvezier an den Fürsten von Montenegro. Beharrt auf einem türkischen Orte	6307.
„	„	15.	Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Die englische Regierung will die Beantwortung des russischen Cirkulars noch verschieben	6308.
„	„	15.	Türkei. Bulgarische Delegirte an den Earl of Derby. Uebersendung einer bulgarischen Adresse an die Grossmächte	6309.
„	„	16.	Grossbritannien. Agent in Montenegro (Mr. Monson) an den Min. d. Ausw. Fürst Nicolaus hat Konstantinopel als Ort der Verhandlungen acceptirt	6310.

1877. Febr. 16. Grossbritannien. Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. Bericht über d. serbisch-türkischen Verhandlungen 6311.

" " 18. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. Das Ungenügende der türkischen Reformen 6312.

" " 19. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Mittheilungen des Grafen Schuwaloff . . . . 6313.

" " 20. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. England besteht auf Todesstrafe für die Urheber der bulgarischen Gräuel . . . . 6314.

" " 20. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Dementi der Erkrankung des Sultans . . . . . . 6315.

" " 20. Grossbritannien. Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Türkische Erklärung über die Ausführung der Reformen . . . . 6316.

" " 20. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Erklärungen des Fürsten Gortschakoff . . . 6317.

" " 21. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Weitere Mittheilungen des Grafen Schuwaloff und englische Auffassung derselben . . . . 6318.

" " 26. — Derselbe an Denselben. Russland erklärt sich noch immer zu friedlicher Lösung bereit . . . . 6319.

" " 28. Serbien. Delegirte in Konstantinopel an den Grossvezier. Note, betreffend den Friedensschluss . . . . . . 6320.

" " 28. Serbien und Türkei. Friedensprotokoll . . . . 6321.

" März 1. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Verlängerung des Waffenstillstandes mit Montenegro. 6322.

" " 2. Grossbritannien. Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. Mission des Generals Ignatieff . . . . . 6323.

" " 2. Serbien. Fürst Milan an den Grossvezier in Konstantinopel. Ratifikation des Friedensprotokolls . . . . 6324.

" " 4. Türkei. Kaiserlicher Firman zur Bestätigung des Friedens 6325.

" " 5. Serbien. Friedensproclamation des Fürsten . . . . . . 6326.

" " 5. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. Türkische Erklärung über die Absetzung Midhat-Pascha's . . . . 6327.

" " 8. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die montenegrinischen Forderungen . . . 6328.

" " 8. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Reformprogramm . . . . 6329.

" " 9. Grossbritannien. Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. General Ignatieff's Mission . . . . . . 6330.

" " 10. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Pforte verweigert die montenegrinischen Forderungen . . . . 6331.

" " 13. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafterin St.-Petersburg. Der russische Protokollvorschlag . . . . . 6332.

" " 14. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. Die Unterhandlungen mit Montenegro . 6333.

" " 16. — Agent in Montenegro an den königl. Min. d. Ausw. Die Verhandlungen mit der Pforte . . . . 6334.

" " 16. Montenegro. Fürst Nicolaus an seine Delegirten in Konstantinopel. Instruction . . . . 6335.

1877. März 17. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Berlin. Dank für die Haltung Deutschlands in der Protokollfrage . . . . 6336.

„ „ 19. Türkei. Thronrede des Sultans bei Eröffnung des Parlaments 6337.

„ „ 21. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Verhandlungen über das Protokoll 6338.

„ „ 21. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Weitere Verlängerung des Waffenstillstandes mit Montenegro . . . . 6339.

„ „ 22. Grossbritannien. Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Pforte hat auch die modificirten Forderungen Montenegro's verworfen . . . 6340.

„ „ 23. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Verhandlungen über das Protokoll . . . . . 6341.

„ „ 24. — Derselbe an Denselben. Verhandlungen über das Protokoll . . . . 6342.

„ „ 25. — Agent in Montenegro an den königl. Min. d. Ausw. Stand der Verhandlungen mit der Pforte . . . . . 6343.

„ „ 26. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Verhandlungen über das Protokoll . . . . . 6344.

„ „ 27. — Derselbe an Denselben. Verhandlungen über das Protokoll . . . . 6345.

„ „ 28. — Derselbe an Denselben. Verhandlungen über das Protokoll . . . . 6346.

„ „ 30. Frankreich. Botschafter in London an den Min. d. Ausw. Verhandlungen über das Protokoll . . . . 6347.

„ „ 31. Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn und Russland. Londoner Protokoll . 6348.

„ „ 31. Frankreich. Botschafter in London an den Min. d. Ausw. Bedenken wegen des Protokolls . . . . 6349.

„ „ 31. Grossbritannien. Agent in Montenegro an den königl. Min. d. Ausw. Der Fürst wird seine Delegirten noch nicht von Konstantinopel abberufen . . . . 6350.

„ April 3. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Bericht über das türkische Parlament und die Stimmung in Konstantinopel . . . . 6351.

„ „ 4. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Aufforderung an Russland, den Fürsten von Montenegro zur Nachgiebigkeit zu bewegen . . . . 6352.

„ „ 4. — Derselbe an Denselben. Russland befürchtet die Ablehnung des Protokolls seitens der Pforte . . . . . 6353.

„ „ 5. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. Warnt die Türkei vor Ablehnung des Protokolls . . . . 6354.

„ „ 5. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Erklärung der türkischen Minister . . . . 6355.

„ „ 6. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Erklärungen des Fürsten Gortschakoff . . . 6356.

„ „ 7. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Der Fürst von Montenegro will noch warten . . . . . 6357.

„ „ 8. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Ablehnende Haltung der Pforte . . . . 6358.

1877. April 9. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Russland dringt auf Absendung eines türkischen Botschafters nach St.-Petersburg, betreffend die Entwaffnungsfrage . . . . 6359.

„ „ 9. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. Erklärung des türkischen Botschafters in London . . . . 6360.

„ „ 9. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Cirkular, betreffend Zurückweisung des Protokolls . 6361.

„ „ 12. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. Bedauern über die Zurückweisung des Protokolls . . . . 6362.

„ „ 13. Schweiz. Bundesrath an den türkischen Min. des Ausw. Antwort auf den Antrag der Pforte . . . . 646 .

„ „ 16. Russland und Rumänien. Durchzugs-Convention nebst Ausführungsbestimmungen . . . . 6382.

„ „ 16. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Die Stellung Rumäniens zum Kriege . . . . 6383.

„ „ 17. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. England beabsichtigt nicht, die Neutralität Rumäniens zu sichern . . . . . . 6384.

„ „ 18. — Min. d. Ausw. an den königl. Gesandten in Rom (Sir A. Paget). England ist nicht gewillt, Konstantinopel in die Hände der Russen fallen zu lassen . . . . 6385.

„ „ 18. Rumänien. Min. d. Ausw. an den Agenten in Wien (M. Balatschano). Aufforderung an die Grossmächte, Rumänien vor türkischer Invasion zu schützen . . . . 6386.

„ „ 19. Russland. Reichskanzler an die Vertreter Russlands in Berlin, Wien, Paris, London und Rom. Ankündigung des Krieges gegen die Türkei . . . . 6387.

„ „ 19. Rumänien. Min. d. Ausw. an den Agenten in Wien. Wiederholte Anrufung der Grossmächte auf Grund des Pariser Vertrages . . . . 6388.

„ „ 20. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Paris. Die Stellung Rumäniens zum Kriege . . . . 6389.

„ „ 20. — Generalkonsul in Belgrad (Mr. St. John) an den königl. Min. d. Ausw. Serbien versichert seine Neutralität . 6390.

„ „ 21. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel (Mr. Layard). Der Minister hält Vermittelungsversuche für verspätet . . . . 6391.

„ „ 21. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Ankunft in Konstantinopel und Unterredung mit den türkischen Ministern . . . . 6392.

„ „ 22. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Italienischer Vermittelungsvorschlag 6393.

„ „ 22. Türkei. Grossvezier an den Fürsten von Rumänien. Fordert zu gemeinschaftlichen militärischen Maassregeln gegen Russland auf . . . . 6394.

„ „ 23. Rumänien. Min. d. Ausw. an den Grossvezier. Antwort auf die Aufforderung 6395

„ „ 23. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. Aussichtslosigkeit einer Vermittelung . . 6396.

1877. April 23. Russland. Geschäftsträger in Konstantinopel an den türkischen Min. d. Ausw. Abbruch der diplomatischen Beziehungen . . . . 6397.

„ „ 23. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Geschäftsträger in St.-Petersburg. Abbruch der diplomatischen Beziehungen . . . . 6398.

„ „ 24. Russland. Kaiserliches Kriegsmanifest . . . . 6399.

„ „ 24. — Reichskanzler an den türkischen Geschäftsträger in St.-Petersbnrg (Tevfik-Bey). Zusendung der Pässe . 6400.

„ „ 24. — Tagesbefehl des Obercommandirenden der Donau-Armee, Grossfürsten Nicolaj, bei Beginn des Feldzuges 6401.

„ „ 24. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Anrufung der Intervention der Grossmächte auf Grund von Art. VIII des Pariser Vertrages . . . . 6402.

„ „ 24. Grossbritannien. Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Fürst Gortschakoff erklärt jeden Vermittelungsversuch für verspätet . . . . 6403.

„ „ 24. Rumänien. Proclamation, betreffend den Durchzug der russischen Truppen . . . . 6404.

„ „ 24. Türkei. Grossvezier an den Fürsten von Rumänien. Erneute Forderung zum Festhalten am Vasallenverhältniss . 6405.

„ „ 25. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Der Sultan verlangt den Rath Englands 6406.

„ „ 25. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Protest gegen die Eröffnung der Feindseligkeiten seitens Russlands vor Zustellung der Kriegserklärung an die Pforte . . . . 6407.

„ „ 25. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Audienz beim Sultan . . . . . . 6408.

„ „ 25. Frankreich. Min. d. Ausw. an die Vertreter Frankreichs im Auslande. Cirkular, betreffend die Haltung Frankreichs gegenüber dem Kriegsausbruche . . . . 6409.

„ „ 25. Rumänien. Aus der Thronrede des Fürsten bei Eröffnung der Kammern am 25. April 1877 . . . . 6410.

„ „ 26. Grossbritannien. Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. Duc Decazes über das türkische Mediationsgesuch . . . . 6411.

„ „ 26. Türkei. Kriegsmanifest . . . . 6412.

„ „ 26. Grossbritannien. Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Russland wird nicht in Serbien einmarschiren 6413.

„ „ 26. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Unterredung mit dem armenischen Patriarchen 6414.

„ „ 27. Türkei. Proklamation des Sultans an seine Feldherren . . 6415.

„ „ 27. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. Oesterreichs Ansicht über das Mediationsgesuch . . . . 6416.

„ „ 27. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Auch England hält die Mediation für unmöglich . . . . 6417.

„ „ 28. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Die Pforte ist bereit, Serbiens Neutralität zu respectiren 6418.

1877. April 28. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Unterredung mit dem griechischen Gesandten . . . . 6419.
„ „ 28. Rumänien. Regierungsvorlage, betreffend die Convention mit Russland . . . . 6420.
„ „ 29. Italien. Neutralitätserklärung . . . . 6421.
„ „ 29. Rumänien. Min. d. Ausw. an den Agenten in Wien. Erklärung über die Convention mit Russland . . . . 6422.
„ „ 29. Türkei. Cirkular an die Provinzial-Gouverneure, betreffend den Krieg mit Russland . . . . 6423.
„ „ 30. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Unterredung mit einer Deputation des türkischen Parlaments . . . . 6424.
„ „ 30. — Neutralitätsproclamation . . . . 6425.
„ Mai 1. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Antwort auf das russische Cirkular vom 19. April 6426.
„ „ 1. Frankreich. Erklärung des Min. d. Ausw., Duc Decazes, über die Stellung Frankreichs zur orientalischen Frage in der Sitzung des Senats vom 1. Mai 1877 . . . . 6427.
„ „ 2. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Cirkular, betreffend die russisch-rumänische Convention 6428.
„ „ 3. Derselbe an Denselben. Abbruch der Beziehungen mit Rumänien . . . . 6429.
„ „ 3. Rumänien. Min. d. Ausw. an den Agenten in Wien. Weitere Erklärungen über die Convention mit Russland . . . 6430.
„ „ 4. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. Schritte, betreffend die Freiheit der Donauschifffahrt . . . . 6431.
„ „ 4. Oesterreich-Ungarn. Beantwortung einer Interpellation über die Stellung Oesterreich-Ungarns zum russisch-türkischen Kriege durch den Min. d. Innern, Freiherrn v. Lasser, in der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 4. Mai 1877 . . . . 6432.
„ „ 6. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den russischen Botschafter in London. Erklärung über die Grenzen der englischen Interessen beim russisch-türkischen Kriege . . 6433.
„ „ 6. Frankreich. Neutralitätserklärung . . . . 6434.
„ „ 6. Grossbritannien. Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. Mittheilung der englischen Depesche vom 1. Mai an Fürst Gortschakoff . . . . 6435.
„ „ 6. Oesterreich-Ungarn. Min. d Ausw. an die kaiserl. königl. Vertreter in St.-Petersburg und Konstantinopel (Baron Langenau und Baron Herbert). Freiheit der Donauschifffahrt . . . . 6436.
„ „ 7. Türkei. Proklamation zur Insurgirung Bulgariens . . . . 6437.
„ „ 9. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Beziehungen zwischen der Türkei und Persien . . . . 6438.
„ „ 11. Oesterreich-Ungarn. Verordnung der österreichischen und ungarischen Ministerien des Innern, der Justiz und des Handels vom 11. Mai 1877, womit die von den Behörden und den Angehörigen der Monarchie während des

zwischen Russland und der Türkei ausgebrochenen Krieges hinsichtlich des Handels und der Schifffahrt zu beobachtenden Grundsätze kundgemacht werden . 6439.

1877. Mai 12. **Grossbritannien.** Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Serbien hat officiell seine Neutralität erklärt 6440.

„ „ 12. **Russland.** Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in Wien. Zusicherung baldigster Freigebung der Donauschifffahrt 6441.

„ „ 12. **Türkei.** Adresse des türkischen Parlaments anlässlich der Haltung Englands im Kriege, dem englischen Botschafter in Konstantinopel überreicht . . . . 6442.

„ „ 14. **Rumänien.** Min. d. Ausw. an die Agenten Rumäniens im Auslande. Cirkular, betreffend die Convention mit Russland . . . . 6443.

„ „ 16. **Grossbritannien.** Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Paris. Stellung Englands zum Suezkanal Angesichts des Krieges . . . . 6444.

„ „ 17. **Türkei.** Petition der bosnischen Insurgenten an den Czaren 6445.

„ „ 21. **Grossbritannien.** Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Uebersendung zweier den Krieg betreffender Fetwas des Scheik-ul-Islam . . . . 6446.

„ „ 22. **Oesterreich-Ungarn.** Min. d. Ausw. an den Botschafter in Konstantinopel (Graf Zichy). Vorstellungen bei der Pforte wegen Freiheit der Donauschifffahrt . . . . 6447.

„ „ 22. **Grossbritannien.** Generalkonsul in Bukarest (Lieutenant-Colonel Mansfield) an den königl. Min. d. Ausw. Rumänische Unabhängigkeitserklärung . . . . 6448.

„ „ 22. **Rumänien.** Ansprache des Ministerpräsidenten Joan Bratianu an den Fürsten Carl und Rede des Fürsten Carl. Unabhängigkeitserklärung . . . . 6449.

„ „ 23. **Grossbritannien.** Generalkonsul in Bukarest an den königl. Min. d. Ausw. Die Vorgänge in Bukarest . . . . 6450.

„ „ 23. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. Wünscht Antwort auf die Note vom 6. Mai . 6451.

„ „ 23. — Min. d. Ausw. an den österr.-ungar. Botschafter in London. Unterstützung der Schritte wegen Freiheit der Donauschifffahrt . . . . 6452.

„ „ 24. **Russland.** Kaiserlicher Ukas, betreffend Regeln der Kriegsführung . . . . 6453.

„ „ 27. — Reichskanzler an den englischen Botschafter in St.-Petersburg. Erklärungen, betreffend die Donauschifffahrt 6454.

„ „ 28. **Grossbritannien.** Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Persien hat der Pforte friedliche Versicherungen gegeben . . . . 6455.

„ „ 30. **Russland.** Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in London. Antwort auf die englische Note vom 6. Mai . . . . 6456.

„ „ 31. **Oesterreich-Ungarn.** Botschafter in Konstantinopel an den türkischen Min. d. Ausw. Vorstellungen wegen Beeinträchtigung der Donauschifffahrt . . . . 6457.

„ Juni 1. **Grossbritannien.** Botschafter in Konstantinopel an den türkischen Min. d. Ausw. Donauschifffahrt . . . . . 6458.

„ „ 2. **Schweiz.** Bundesrath an den türkischen Min. d. Ausw. Weitere Mittheilung, betreffend den türkischen Antrag 6469.

1877. Juni 3. Rumänien. Min. d. Ausw. an die Agenten im Auslande. Cirkular, betreffend die Unabhängigkeitserklärung . . 6459.

„ „ 4. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Der Belagerungszustand in Konstantinopel . . . . 6460.

„ „ 5. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Protest gegen die rumänische Unabhängigkeitserklärung 6461.

„ „ 6. — Min. d. Ausw. an den Vicepräsidenten des Schweizer Bundesrathes, Hrn. Schenk. Rothes Kreuz und rother Halbmond . . . . 6470.

„ „ 8. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. England sieht sich zu keinem Schritte gegen d. rumänische Unabhängigkeitserklärung veranlasst 6462.

„ „ 9. — Geschäftsträger in Berlin (Mr. Macdonell) an den königl. Min. d. Ausw. Herr von Bülow über die russische Antwort vom 30. Mai . . . . 6463.

„ „ 9. Türkei. Min. d. Ausw. an den englischen Botschafter in Konstantinopel. Erklärung, betreffend die Donauschifffahrt . . . . 6464.

„ „ 9. Grossbritannien. Gesandter in Athen (Mr. Stuart) an den königl. Min. d. Ausw. Friedliche Versicherungen Griechenlands . . . . 6465.

„ „ 13. Türkei. Min. d. Ausw. an die Vertreter der Pforte im Auslande und an den Präsidenten des Schweizer Bundesrathes. Die türkischen Truppen werden das rothe Kreuz respectiren . . . . 6471.

„ „ 15. Frankreich. Min. d. Ausw. an den englischen Botschafter in Paris. Frankreich wird sich den Schritten Englands, betreffend den Belagerungszustand in Konstantinopel, anschliessen . . . . 6466.

„ „ 24. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Beschwerde über russische Grausamkeiten im Kaukasus 6472.

„ „ 26. — Derselbe an Denselben. Beschwerde über die russische Kriegsführung zur See . . . . 6473.

„ „ 26. Russland. Proclamation des Kaisers an die Bulgaren . . 6474.

„ „ 26. Oesterreich-Ungarn. Aus der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 26. Juni 1877. Rede des Ministerpräsidenten Tisza über die Orientpolitik . . . . . 6475.

„ „ 28. — Aus der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 28. Juni 1877. Interpellationsbeantwortung durch den Ministerpräsidenten, Fürst Auersperg . . 6476.

„ Juli 2. Serbien. Thronrede des Fürsten Milan bei Eröffnung der Skuptschina . . . . 6477.

„ „ 8. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Weitere Beschwerden über russische Grausamkeiten . 6478.

„ „ 9. — Derselbe an Denselben. Klage über Verletzung der Genfer Konvention seitens Russlands . . . . . . 6479.

„ „ 9. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Russische Grausamkeiten . . . . . 6480.

„ „ 10. — Derselbe an Denselben. Ausführlicher Bericht über russische Grausamkeiten . . . . 6481.

1877. Juli 11. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Weitere Beschwerdeführung . . . . 6482.

" " 12. — Min. d. Ausw. an den Vicepräsidenten des Schweizer Bundesrathes. Wiederholte Erklärung, das rothe Kreuz respectiren zu wollen . . . . 6483.

" " 14. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Folgen der russischen Grausamkeiten . . . . 6484.

" " 14. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Russische Grausamkeiten . . . . 6485.

" " 16. — Derselbe an Denselben. Russische Grausamkeiten . 6486.

" " 17. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St. Petersburg. Russische Grausamkeiten . . . . 6487.

" " 18. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Bestätigung der türkischen Klagen durch die englischen Konsuln . . . . 6488.

" " 19. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Die russische Kriegführung . . . . 6489.

" " 21. — Min. d. Ausw. (Aarifi-Pascha) an den kaiserl. Botschafter in London. Uebersendung einer von Kriegscorrespondenten gezeichneten Erklärung . . . . 6490.

" " 22. Deutschland. Bericht des Major von Lignitz über türkische Grausamkeiten . . . . 6491.

" " 23. Grossbritannien. Konsul in Schumla (Mr. Reade) an den königl. Botschafter in Konstantinopel. Russische Grausamkeiten . . . . 6492.

" " 24. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Der Sultan fordert Englands Verwendung gegen die russischen Grausamkeiten . . . . 6493.

" " 24. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Russische Grausamkeiten . . . . 6494.

" " 24. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die russische Kriegsführung in Bulgarien 6495.

" " 24. — Derselbe an Denselben. Russische Grausamkeiten . 6496.

" " 24. — Konsul in Erzerum (Mr. Zohrab) an den königl. Min. d. Ausw. Widerspruch gegen die türkischen Angaben über russische Grausamkeiten . . . . 6497.

" " 25. — Lieutenant-Colonel Wellesley, englischer Militär-Bevollmächtigter beim russischen Heere, an den königl. Min. d. Ausw. Widerspruch gegen die türkischen Anschuldigungen von russischer Seite . . . . 6498.

" " 25. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Die Schwierigkeit zuverlässiger Berichterstattung über die gegenseitigen Anschuldigungen der Kriegführenden . . . . 6499.

" " 27. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Unzuverlässigkeit der durch die Presse veröffentlichten türkischen Beschuldigungen . . . . 6500.

" " 30. Russland. Memorandum zur Abwehr gegen die türkischen Beschuldigungen . . . . 6501.

1877. Aug. 1. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Zusammenfassung der bisherigen Berichte . . . . 6502.
„ „ 2. — Derselbe an Denselben. Russische Grausamkeiten . 6503.
„ „ 3. — Derselbe an Denselben. Die Zustände in Bulgarien . 6504.
„ „ 4. Türkei. Min. d. Ausw. (Server-Pascha) an den kaiserl. Botschafter in London. Russische Grausamkeiten . . . 6505.
„ „ 6. — Derselbe an Denselben. Russische Grausamkeiten . 6506.
„ „ 6. Grossbritannien. Lieutenant-Colonel Wellesley an den königl. Min. d. Ausw. Dementi der türkischen Beschuldigungen 6507.
„ „ 7. — Derselbe an Denselben. Uebersendung einer Erklärung von Zeitungs-Correspondenten . . . . 6508.
„ „ 8. Türkei. Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. Russische Grausamkeiten . . . . 6509.
„ „ 9. Grossbritannien. Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Russische und türkische Grausamkeiten 6510.
„ „ 11. — Botschafter in Berlin an den königl. Min. d. Ausw. Die Stellung Deutschlands zu den türkischen Beschwerden 6511.

Preussische Landtags-Angelegenheiten.

1877. Jan. 12. Preussen. Thronrede des Kaisers und Königs bei Eröffnung des Landtages am 12. Januar 1877 . . . . 6376.

Russisch-türkischer Krieg, s. Orientalische Frage.

Serbische Angelegenheiten.

1876. Juni 22. Serbien. Fürst Milan an den Grossvezier in Konstantinopel. Ankündigung des Einmarsches in Bosnien . . . . 5981.
1877. Jan. 25. Türkei. Grossvezier an die Fürsten von Serbien und Montenegro. Einladung zu direkten Friedensverhandlungen 5991.
„ „ 27. Serbien. Fürst Milan an den Grossvezier in Konstantinopel. Bereitwilligkeit zu direkten Verhandlungen . . . . 5992.
„ Febr. 6. Grossbritannien. Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. Basis der Verhandlungen mit Serbien . . . . 6000.
„ „ 16. — Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. Bericht über die serbisch-türkischen Verhandlungen 6311.
„ „ 28. Serbien. Delegirte in Konstantinopel an den Grossvezier. Note, betreffend den Friedensschluss . . . . 6320.
„ März 28. Serbien und Türkei. Friedensprotokoll . . . . 6321.
„ „ 2. Serbien. Fürst Milan an den Grossvezier in Konstantinopel. Ratification des Friedensprotokolls . . . . 6324.
„ „ 4. Türkei. Kaiserlicher Firman zur Bestätigung des Friedens 6325.
„ „ 5. Serbien. Friedensproclamation des Fürsten . . . . . . 6326.
„ April 20. Grossbritannien. Generalkonsul in Belgrad (Mr. St. John) an den königl. Min. d. Ausw. Serbien versichert seine Neutralität . . . . 6390.
„ „ 26. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Russland wird nicht in Serbien einmarschiren . . . 6413.
„ „ 28. — Derselbe an Denselben. Die Pforte ist bereit, Serbiens Neutralität zu respectiren . . . . 6418.
„ Mai 12. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. Serbien hat officiell seine Neutralität erklärt . . . 6440.

1877. Juli 2. Serbien. Thronrede des Fürsten Milan bei Eröffnung der Skuptschina . . . . 6477.

Suezkanal-Angelegenheit. (Vgl. Bd. XXIX u. vorg.)

1877. Mai 16. Grossbritannien. Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Paris. Stellung Englands zum Suezkanal Angesichts des Krieges . . . . 6444.

Thronreden, Adressen, Manifeste, Proclamationen etc. (Vgl. Bd. XXXI u. vorg.)

1876. Dec. 19. Türkei. Kaiserl. Hatt betreffs Verkündigung der Verfassung 5984.
1877. Jan. 12. Preussen. Thronrede des Kaisers und Königs bei Eröffnung des Landtages am 12. Jan. 1877 . . . . 6376.
„ Febr. 8. Grossbritannien. Thronrede der Königin bei Eröffnung des Parlamentes, in Gegenwart Ihrer Majestät vom Lordkanzler verlesen . . . . 6380.
„ „ 15. Türkei. Bulgarische Delegirte an den Earl of Derby. Uebersendung einer bulgarischen Adresse an die Grossmächte 6309.
„ „ 22. Deutschland. Thronrede des Kaisers bei Eröffnung der ersten Session des dritten deutschen Reichstages . . . . . 6377.
„ März 5. Vereinigte Staaten von Amerika. Inaugural-Botschaft des Präsidenten Hayes . . . . 6363.
„ „ 5. Serbien. Friedensproclamation des Fürsten . . . . . . 6326.
„ April 24. Russland. Kaiserliches Kriegsmanifest . . . . 6399.
„ „ 24. — Tagesbefehl des Obercommandirenden der Donauarmee, Grossfürsten Nicolaj, bei Beginn des Feldzuges . . 6401.
„ „ 24. Rumänien. Proclamation, betreffend den Durchzug der russischen Truppen . . . . 6404.
„ „ 25. — Aus der Thronrede des Fürsten bei Eröffnung der Kammern am 25. April 1877 . . . . 6410.
„ „ 26. Türkei. Kriegsmanifest . . . . 6412.
„ „ 27. — Proclamation des Sultans an seine Feldherrn . . . 6415.
„ „ 30. Grossbritannien. Neutralitätsproclamation . . . . 6425.
„ Mai 7. Türkei. Proclamation zur Insurgirung Bulgariens . . . . 6437.
„ „ 17. — Petition der bosnischen Insurgenten an den Czaren . 6445.
„ „ 18. Frankreich. Botschaft des Präsidenten der Republik an die Kammern betreffs deren Vertagung . . . . 6369.
„ „ 22. Rumänien. Ansprache des Ministerpräsidenten Joan Bratianu an den Fürsten Carl und Rede des Fürsten Carl. Unabhängigkeitserklärung . . . . 6449.
1877. Juni 16. Frankreich. Botschaft des Präsidenten der Republik an den Senat, betreffend Auflösung der Deputirtenkammer . 6372.
„ „ 26. Russland. Proclamation des Kaisers an die Bulgaren . . . 6474.
„ Juli 1. Frankreich. Tagesbefehl des Marschalls Mac-Mahon an die Armee von Paris . . . . 6375.
„ „ 2. Serbien. Thronrede des Fürsten Milan bei Eröffnung der Skuptschina . . . . 6477.
„ Aug. 14. Grossbritannien. Thronrede der Königin bei Schluss der Session am 14. August 1877, verlesen von den königlichen Commissaren . . . . 6381.

Türkische Krisis, s. Orientalische Frage.

II. Inhaltsverzeichniss,

nach den Ursprungsländern der Actenstücke alphabetisch geordnet.

Amerika, Vereinigte Staaten von.

Nordamerikanische Angelegenheiten.
1877. März 5. No. 6363.

Thronreden, Adressen etc.:
1877. März 5. No. 6363.

Deutschland.

Bündnisse, Conventionen etc.:
1876. Nov. 1. No. 6378.
1877. Jan. 8. „ 5963.
„ „ 11. „ 5966.
„ „ 15. „ 5967.
„ „ 20. „ 5971.
„ März 11. „ 6379.
„ „ 31. „ 6348.

Deutscher Reichstag:
1877. Febr. 22. No. 6377.

Kriegsvölkerrecht:
1877. Juli 22. No. 6491.

Orientalische Frage:
1877. Jan. 8. No. 5963.
„ „ 11. „ 5966.
„ „ 15. „ 5967.
„ „ 20. „ 5971.
„ März 31. „ 6348.
„ Juli 22. „ 6491.

Thronreden, Adressen etc.:
1877. Febr. 22. No. 6377.

Frankreich.

Bündnisse, Conventionen etc.:
1877. Jan. 8. No. 5963.
„ „ 11. „ 5966.
1877. Jan. 15. No. 5967.
„ „ 20. „ 5971.
„ März 31. „ 6348.

Frankreichs Verfassung:
1876. Dec. 14. No. 6364.
1877. Mai 16. „ 6365.
„ „ 16. „ 6366.
„ „ 17. „ 6367.
„ „ 17. „ 6368.
„ „ 18. „ 6369.
„ „ 18. „ 6370.
„ „ 20. „ 6371.
„ Juni 16. „ 6372.
„ „ 16. „ 6373.
„ „ 19. „ 6374.
„ Juli 1. „ 6375.

Kriegsvölkerrecht:
1877. Mai 6. No. 6434.

Orientalische Frage:
1875. Aug. 13. No. 5972.
„ „ 18. „ 5974.
„ „ 20. „ 5975.
„ „ 25. „ 5976.
1876. Jan. 4. „ 5977.
„ Mai 8. „ 5978.
„ „ 13. „ 5979.
„ „ 19. „ 5980.
„ Nov. 19. „ 5983.
1877. Jan. 2. „ 5985.
„ „ 3. „ 5986.
„ „ 8. „ 5963.
„ „ 10. „ 5987.
„ „ 11. „ 5966.

1877. Jan. 15. No. 5967.
„ „ 20. „ 5971.
„ „ 21. „ 5988.
„ Febr. 5. „ 5998.
„ März 30. „ 6347.
„ „ 31. „ 6348.
„ „ 31. „ 6349.
„ April 25. „ 6409.
„ Mai 1. „ 6427.
„ „ 6. „ 6434.
„ Juni 15. „ 6466.

Thronreden, Adressen etc.

1877. Mai 18. No. 6369.
„ Juni 16. „ 6372.
„ Juli 1. „ 6375.

Grossbritannien.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1877. Jan. 8. No. 5963.
„ „ 11. „ 5966.
„ „ 15. „ 5967.
„ „ 20. „ 5971.
„ März 11. „ 6379.
„ „ 31. „ 6348.

Bulgarische Gräuel:

1877. Febr. 7.. No. 6302.
„ „ 20. „ 6314.

Donaufürstenthümer-Angelegenheiten:

1877. Mai 22. No. 6448.
„ „ 23. „ 6450.
„ Juni 8. „ 6462.

Donauschifffahrt:

1877. Mai 4. No. 6431.
„ „ 23. „ 6452.
„ Juni 1. „ 6458.

Englisches Parlament:

1877. Febr. 8. No. 6380.
„ Aug. 14. „ 6381.

Kriegsvölkerrecht:

1877. April 30. No. 6425.
„ Juli 9. „ 6480.
„ „ 10. „ 6481.
„ „ 14. „ 6484.
„ „ 17. „ 6487.
„ „ 18. „ 6488.
„ „ 23. „ 6492.
„ „ 24. „ 6493.
„ „ 24. „ 6495.
„ „ 24. „ 6496.
„ „ 24. „ 6497.
1877. Juli 25. No. 6498.
„ „ 25. „ 6499.
„ „ 27. „ 6500.
„ Aug. 1. „ 6502.
„ „ 2. „ 6503.
„ „ 3. „ 6504.
„ „ 6. „ 6507.
„ „ 7. „ 6508.
„ „ 9. „ 6510.
„ „ 11. „ 6511.

Orientalische Frage:

1877. Jan. 8. No. 5963.
„ „ 8. „ 5964.
„ „ 10. „ 5965.
„ „ 11. „ 5966.
„ „ 15. „ 5967.
„ „ 18. „ 5969.
„ „ 19. „ 5970.
„ „ 20. „ 5971.
„ „ 22. „ 5989.
„ „ 29. „ 5993.
„ Febr. 1. „ 5996.
„ „ 6. „ 6000.
„ „ 7. „ 6302.
„ „ 11. „ 6303.
„ „ 13. „ 6304.
„ „ 15. „ 6308.
„ „ 16. „ 6310.
„ „ 16. „ 6311.
„ „ 18. „ 6312.
„ „ 19. „ 6313.
„ „ 20. „ 6314.
„ „ 20. „ 6316.
„ „ 20. „ 6317.
„ „ 21. „ 6318.
„ „ 26. „ 6319.
„ März 2. No. 6323.
„ „ 5. „ 6327.
„ „ 8. „ 6328.
„ „ 9. „ 6330.
„ „ 10. „ 6331.
„ „ 13. „ 6332.
„ „ 14. „ 6333.
„ „ 16. „ 6334.
„ „ 17. „ 6336.
„ „ 21. „ 6338.
„ „ 22. „ 6340.
„ „ 23. „ 6341.
„ „ 24. „ 6342.
„ „ 25. „ 6343.
„ „ 26. „ 6344.

1877. März 27. No. 6345.
„ „ 28. „ 6346.
„ „ 31. „ 6348.
„ „ 31. „ 6350.
„ April 3. „ 6351.
„ „ 4. „ 6352.
„ „ 4. „ 6353.
„ „ 5. „ 6354.
„ „ 5. „ 6355.
„ „ 6. „ 6356.
„ „ 7. „ 6357.
„ „ 8. „ 6358.
„ „ 9. „ 6359.
„ „ 9. „ 6360.
„ „ 12. „ 6362.
„ „ 17. „ 6384.
„ „ 18. „ 6385.
„ „ 20. „ 6389.
„ „ 20. „ 6390.
„ „ 21. „ 6391.
„ „ 21. „ 6392.
„ „ 22. „ 6393.
„ „ 23. „ 6396.
„ „ 24. „ 6403.
„ „ 25. „ 6406.
„ „ 25. „ 6408.
„ „ 26. „ 6411.
„ „ 26. „ 6413.
„ „ 26. „ 6414.
„ „ 27. „ 6416.
„ „ 27. „ 6417.
„ „ 28. „ 6418.
„ „ 28. „ 6419.
„ „ 30. „ 6424.
„ „ 30. „ 6425.
„ Mai 1. „ 6426.
„ „ 4. „ 6431.
„ „ 6. No. 6433.
„ „ 6. „ 6435.
„ „ 9. „ 6438.
„ „ 12. „ 6440.
„ „ 16. „ 6444.
„ „ 21. „ 6446.
„ „ 22. „ 6448.
„ „ 23. „ 6450.
„ „ 23. „ 6451.
„ „ 23. „ 6452.
„ „ 28. „ 6455.
„ Juni 1. „ 6458.
„ „ 4. „ 6460.
„ „ 8. „ 6462.
„ „ 9. „ 6463.
1877. Juni 9. No. 6465.
„ Juli 9. „ 6480.
„ „ 10. „ 6481.
„ „ 14. „ 6484.
„ „ 17. „ 6487.
„ „ 18. „ 6488.
„ „ 23. „ 6492.
„ „ 24. „ 6493.
„ „ 24. „ 6495.
„ „ 24. „ 6496.
„ „ 24. „ 6497.
„ „ 25. „ 6498.
„ „ 25. „ 6499.
„ „ 27. „ 6500.
„ Aug. 1. „ 6502.
„ „ 2. „ 6503.
„ „ 3. „ 6504.
„ „ 6. „ 6507.
„ „ 7. „ 6508.
„ „ 9. „ 6510.
„ „ 11. „ 6511.

Serbische Angelegenheiten:
1877. Febr. 6. No. 6000.
„ „ 16. „ 6311.
„ April 20. „ 6390.
„ „ 26. „ 6413.
„ „ 28. „ 6418.

Suezkanal-Angelegenheit:
1877. Mai 16. No. 6444.

Thronreden, Adressen etc.:
1877. Febr. 8. No. 6380.
„ April 30. „ 6425.
„ Aug. 14. „ 6381.

Italien.

Bündnisse, Conventionen etc.:
1877. Jan. 8. No. 5963.
„ „ 11. „ 5966.
„ „ 15. „ 5967.
„ „ 20. „ 5971.
„ „ 31. „ 6348.

Kriegsvölkerrecht:
1877. April 29. „ 6421.

Orientalische Frage:
1877. Jan. 8. No. 5963.
„ „ 11. „ 5966.
„ „ 15. „ 5967.
„ „ 20. „ 5971.
„ März 31. „ 6348.
„ April 29. „ 6421.

Montenegro.

Orientalische Frage:

1876. Juli 2. No. 5982.
1877. Febr. 7. „ 6301.
„ „ 14. „ 6306.
„ März 16. „ 6335.

Oesterreich-Ungarn.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1877. Jan. 8. No. 5963.
„ „ 11. „ 5966.
„ „ 15. „ 5967.
„ „ 20. „ 5971.
„ März 31. „ 6348.

Donauschifffahrt:

1877. Mai 6. No. 6436.
„ „ 22. „ 6447.
„ „ 31. „ 6457.

Kriegsvölkerrecht:

1877. Mai 11. No. 6439.

Orientalische Frage:

1877. Jan. 8. No. 5963.
„ „ 11. „ 5966.
„ „ 15. „ 5967.
„ „ 20. „ 5971.
„ März 31. „ 6348.
„ Mai 4. „ 6432.
„ „ 6. „ 6436.
„ „ 11. „ 6439.
„ „ 22. „ 6447.
„ „ 31. No. 6457.
„ Juni 26. „ 6475.

Preussen.

Preussische Landtags-Angelegenheiten:

1877. Jan. 12. No. 6376.

Rumänien.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1877. April 16. No. 6382.

Donaufürstenthümer-Angelegenheiten:

1877. April 16. No. 6382.
„ „ 18. „ 6386.
„ „ 19. „ 6388.
„ „ 23. „ 6395.
„ „ 24. „ 6404.
„ „ 25. „ 6410.
„ „ 28. „ 6420.
„ Mai 3. „ 6430.
1877. Mai 4. No. 6443.
„ „ 22. „ 6449.
„ Juni 3. „ 6459.

Orientalische Frage:

1877. April 16. No. 6382.
„ „ 18. „ 6386.
„ „ 19 „ 6388.
„ „ 23. „ 6395.
„ „ 24. „ 6404.
„ „ 25. „ 6410.
„ „ 28. „ 6420.
„ „ 29. „ 6422.
„ Mai 3. „ 6430.
„ „ 14. „ 6443.
„ „ 22. „ 6449.
„ Juni 3. „ 6459.

Thronreden, Adressen etc.:

1877. April 24. No. 6404.
„ „ 25. „ 6410.
„ Mai 22. „ 6449.

Russland.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1877. Jan. 8. No. 5963.
„ „ 11. „ 5966.
„ „ 15. „ 5967.
„ „ 20. „ 5971.
„ März 31. „ 6348.
„ April 16. „ 6382.

Donaufürstenthümer-Angelegenheiten:

1877. April 16. No. 6382.

Donauschifffahrt:

1877. Mai 12. No. 6441.
„ „ 27. „ 6454.

Kriegsvölkerrecht:

1877. Mai 24. „ 6453.
„ Juli 30. „ 6501.

Orientalische Frage:

1875. Aug. 14. No. 5973.
1877. Jan. 8. „ 5963.
„ „ 11. „ 5966.
„ „ 15. „ 5967.
„ „ 20. „ 5971.
„ „ 31. „ 5994.
„ März 31. „ 6348.
„ April 16. „ 6382.
„ „ 19. „ 6387.
„ „ 23. „ 6397.
„ „ 24. „ 6399.
„ „ 24. „ 6400.

1877. April 24. No. 6401.
„ Mai 12. „ 6441.
„ „ 24. „ 6453.
„ „ 27. „ 6454.
„ „ 30. „ 6456.
„ Juni 26. „ 6474.
„ Juli 30. „ 6501.

Thronreden, Adressen etc.:

1877. April 24. No. 6399.
„ „ 24. „ 6401.
„ Juni 26. „ 6474.

Schweiz.

Kriegsvölkerrecht:

1877. April 13. No. 6468.
„ Juni 2. „ 6469.

Orientalische Frage:

1877. April 13. No. 6468.
„ Juni 2. „ 6469.

Serbien.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1877. Febr. 28. No. 6321.

Orientalische Frage:

1876. Juni 22. No. 5981.
1877. Jan. 27. No. 5992.
„ Febr. 28. „ 6320.
„ „ 28. „ 6321.
„ März 2. „ 6324.
„ „ 5. „ 6326.
„ Juli 2. „ 6477.

Serbische Angelegenheiten:

1876. Juni 22. No. 5981.
1877. Jan. 27. „ 5992.
„ Febr. 28. „ 6320.
„ „ 28. „ 6321.
„ März 2. „ 6324.
„ „ 5. „ 6326.
„ Juli 2. „ 6477.

Thronreden, Adressen etc.:

1877. März 5. No. 6326.
„ Juli 2. „ 6477.

Spanien.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1877. März 11. No. 6379.

Tonga.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1876. Nov. 1. No. 6378.

Türkei.

Bündnisse, Conventionen etc.:

1877. Jan. 8. No. 5963.
„ „ 11. „ 5966.
„ „ 15. „ 5967.
„ „ 20. „ 5971.
„ Febr. 28. „ 6321.

Bulgarische Gräuel:

1877. Febr. 15. No. 6309.

Donaufürstenthümer-Angelegenheiten:

1877. April 22. No. 6394.
„ „ 24. „ 6405.
„ Mai 2. „ 6428.
„ „ 3. „ 6429.
„ Juni 5. „ 6461.

Donauschifffahrt:

1877. Juni 9. No. 6464.

Kriegsvölkerrecht:

1876. Nov. 16. No. 6467.
1877. Juni 6. „ 6470.
„ „ 13. „ 6471.
„ „ 24. „ 6472.
„ „ 26. „ 6473.
„ Juli 8. „ 6478.
„ „ 9. „ 6479.
„ „ 11. „ 6482.
„ „ 12. „ 6483.
„ „ 14. „ 6485.
„ „ 16. „ 6486.
„ „ 19. „ 6489.
„ „ 21. „ 6490.
„ „ 24. „ 6494.
„ Aug. 4. „ 6505.
„ „ 6. „ 6506.
„ „ 8. „ 6509.

Orientalische Frage:

1876. Nov. 16. No. 6467.
„ Dec. 19. „ 5984.
1877. Jan. 8. „ 5963.
„ „ 11. „ 5966.
„ „ 15. „ 5967.
„ „ 15. „ 5968.
„ „ 20. „ 5971.
„ „ 25. „ 5990.
„ Febr. 1. „ 5995.
„ „ 5. „ 5997.
„ „ 5. „ 5999.
„ „ 14. „ 6305.
„ „ 15. „ 6307.

1877. Febr. 15. No. 6309.
„ „ 20. „ 6315.
„ „ 28. „ 6321.
„ März 1. „ 6322.
„ „ 4. „ 6325.
„ „ 8. „ 6329.
„ „ 19. „ 6337.
„ „ 21. „ 6339.
„ April 9. „ 6361.
„ „ 16. „ 6383.
„ „ 22. „ 6394.
„ „ 23. „ 6398.
„ „ 24. „ 6402.
„ „ 24. „ 6405.
„ „ 25. „ 6407.
„ „ 26. „ 6412.
„ „ 27. „ 6415.
„ „ 29. „ 6423.
„ Mai 2. „ 6428.
„ „ 3. „ 6429.
„ „ 7. „ 6437.
„ „ 12. „ 6442.
„ „ 17. „ 6445.
„ Juni 5. „ 6461.
„ „ 6. „ 6470.
„ „ 9. „ 6464.
„ „ 13. „ 6471.
1877. Juni 24. No. 6472.
„ „ 26. „ 6473.
„ Juli 8. „ 6478.
„ „ 9. „ 6479.
„ „ 11. „ 6482.
„ „ 12. „ 6483.
„ „ 14. „ 6485.
„ „ 16. „ 6486.
„ „ 19. „ 6489.
„ „ 21. „ 6490.
„ „ 24. „ 6494.
„ Aug. 4. „ 6505.
„ „ 6. „ 6506.
„ „ 8. „ 6509.

Serbische Angelegenheiten:

1877. Jan. 25. No. 5991.
„ Febr. 28. „ 6321.
„ März 4. „ 6325.

Thronreden, Adressen etc.:

1876. Dec. 19. No. 5984.
1877. Febr. 15. „ 6309.
„ April 26. „ 6412.
„ „ 27. „ 6415.
„ Mai 7. „ 6437.
„ „ 17. „ 6445.

Türkische Krisis.

Fortsetzung.

Nr. 5963.

KONFERENZSTAATEN. — Konstantinopeler Konferenz. — VIème Protocole. — Séance du 23 Zilhidjé, 1292 (27 Décembre, 1876 / 8 Janvier, 1877).

Présents: etc. etc.

Nr. 5963. Konferenzstaaten. 8. Jan. 1877.

Le Protocole de la séance précédente, No. 5, est lu et approuvé.

Son Excellence le Ministre d'Italie, parlant en son nom et au nom des Plénipotentiaires des cinq autres Puissances, donne lecture du document suivant: —

"MM. les Plénipotentiaires Ottomans ont présenté, dans la dernière séance, un exposé des raisons qu'ils jugent de nature à justifier les réserves formulées par eux précédemment au sujet de quelques unes des propositions dont ils sont saisis. || Les Plénipotentiaires des Puissances Garantes m'ont confié la tâche de répondre aux considérations développées par leurs Excellences Safvet-Pacha et Edhem-Pacha. || Avant d'entrer dans le détail des objections qui nous sont opposées, nous tenons tout d'abord à nous expliquer sur les arguments d'un caractère général que le Gouvernement Ottoman croit pouvoir tirer de l'incompatibilité de nos demandes avec les principes de la nouvelle Constitution, et du désaccord qui existerait entre nos propositions et les bases indiquées par le Gouvernement Anglais comme formant le point de départ des délibérations de la Conférence. || La Constitution témoigne sans doute des bonnes dispositions du Sultan et de ses Ministres. Nous devons cependant faire remarquer à MM. les Plénipotentaires Ottomans que cette charte, dont nombre de lois importantes doit venir compléter l'ébauche et déterminer le véritable caractère, n'a reçu encore ni la sanction de l'exécution, ni celle de l'expérience. Elle ne peut donc être invoquée comme établissant dès aujourd'hui des garanties sérieuses en faveur des provinces de l'Empire où une amélioration de la situation a été jugée urgente après les tristes événements qui s'y sont passés. On nous fait valoir de bonnes intentions là où nous croyons qu'il est nécessaire d'assurer des réalités. || Les Plénipotentiaires des Cours Garantes ne peuvent non plus admettre que leurs projets de règlement

Nr. 5963. Konferenzstaaten. 8. Jan. 1877.

pour les provinces dépassent la portée du programme accepté par les Puissances et par la Sublime Porte comme base de la Conférence. Aux termes mêmes de ce programme, la Porte et les Puissances Garantes se sont engagées à organiser en Bosnie et en Herzégovine, comme en Bulgarie, 'un régime d'autonomie locale ou administrative par lequel on doit entendre un système d'institutions de nature à assurer aux populations un contrôle sur leurs propres affaires et des garanties contre l'exercice d'une autorité arbitraire.' || Les Représentants des Puissances n'hésitent pas à maintenir que le projet de règlement qu'ils ont élaboré n'est autre chose que l'organisation dans l'ordre administratif, judiciaire et financier, du système d'institutions locales ainsi déterminé. || En ce qui touche le régime administratif, la Sublime Porte déclare ne pas se rendre compte des raisons qui ont motivé la proposition du remaniement des circonscriptions existantes, et de la formation de deux Vilayets, Oriental et Occidental. Elle estime que la répartition nouvelle a comme résultat, sinon comme but, de réunir tous les Bulgares répandus dans la Turquie d'Europe en deux grandes divisions administratives, où l'élément Bulgare dominerait exclusivement, et qu'il y a lieu, par suite, de redouter l'opposition violente que cette combinaison ne manquera pas de provoquer de la part des populations Musulmanes et Grecques mélangées aux populations Bulgares. || Si les Plénipotentiaires des Puissances Garantes s'étaient en effet préoccupés uniquement d'assurer à l'élément Bulgare une situation privilégiée, il eût été plus simple de ne constituer qu'une seule province; mais en proposant ce remaniement des circonscriptions administratives, ils n'ont eu d'autre but que de réunir et de grouper les divers districts qui ont été le théâtre des événements douloureux, dont l'opinion publique s'est légitimement émue, et où l'impossibilité de la continuation de l'état présent a été démontrée. C'est à ce titre que les Sandjaks de Slivno et de Philippopoli et quelques cazas ont été détachés du Vilayet d'Andrinople, d'autres districts des Vilayets de Salonique et de Bitolia. Il était dès lors naturel de procéder à une organisation nouvelle de l'ensemble de ces contrées. En proposant celle indiquée dans leur projet, les Plénipotentiaires se sont en outre efforcés de grouper autant que possible les éléments Chrétien et Musulman. C'est là une mesure dont le caractère pratique ne saurait être contesté, et que justifient suffisamment les conditions particulières de l'Empire Ottoman. || Quant aux prétendues difficultés auxquelles il faudrait s'attendre de la part de l'élément Grec dans les nouvelles provinces, nous devons signaler d'abord la contradiction qui existe entre cette observation et l'énonciation précédente que nous aurions voulu réunir seulement les Bulgares sous une même administration. Il suffit d'ailleurs de faire remarquer que les populations Grecques seront appelées à jouir des mêmes droits et des mêmes avantages accordés à toutes les populations sans distinction de culte ni de religion. Les Plénipotentiaires croient que l'opposition entre les différentes nationalités doit tendre à disparaître avec le système d'autonomie cantonale dont les Grecs seront certaine-

ment les premiers à profiter. ‘La lutte acharnée,’ que MM. les Plénipotentiaires Ottomans paraissent redouter, pourra être une lutte électorale; il est permis d’espérer qu’elle se renfermera peu à peu dans les limites d’une compétition légale devant le scrutin. ‖ Les Plénipotentiaires des Puissances reconnaissent relativement à la nomination et aux attributions des Gouverneurs-Généraux et des Gouverneurs, que la disposition qu’ils proposent s’écarte de celles contenues dans les lois générales de l’Empire concernant l’organisation de vilayets. Mais le but assigné à leurs travaux est précisément d’apporter un remède sérieux aux vices manifestes de l’état de choses actuel, et de prévenir le retour des désordres qu’il a laissé se produire. Il était donc nécessaire qu’ils introduisissent, dans la désignation et les attributions des principaux fonctionnaires des nouvelles provinces, des garanties de nature à assurer aux populations ce contrôle sur leurs affaires locales, et cette sauvegarde contre l’arbitraire prévus dans le programme qui sert de bases à la Conférence. ‖ Les dispositions adoptées à cet effet ne semblent pas, d’ailleurs, de nature à justifier en elles-mêmes les critiques formulées contre elles par MM. les Plénipotentiaires Ottomans. En stipulant que le Vali pourra être sujet étranger, il est permis de constater, sans revenir sur ce qui a été dit à ce sujet dans une des précédentes séances, que les Puissances ne créent pas une innovation dans l’Empire Ottoman, la Sublime Porte n’hésitant pas à faire appel pour de hautes fonctions, notamment pour des commandements militaires importants, au concours d’étrangers. L’assentiment des Puissances Garantes à la nomination du Vali n’est pas non plus une clause nouvelle, elle est admise pour le Liban; la situation exceptionnelle, qui y a été créée au Gouverneur-Général, n’a pas amené de complications, et n’a pas été considérée par la Porte comme attentatoire à ses droits souverains. ‖ Quant aux attributions confiées aux Gouverneurs-Généraux et à l’organisation du système administratif des Provinces, les Plénipotentiaires des Puissances se sont inspirés de deux principes: d’une part, donner à l’autonomie cantonale un développement de nature à prévenir, ou tout au moins à diminuer, les conflits entre les divers éléments de la population désormais constitués en groupes aussi homogènes que possible, et vivant d’une vie propre; d’autre part, organiser assez solidement l’autorité du Gouverneur-Général et des Gouverneurs que pour leur action soit prompte et efficace au milieu des difficultés de toutes sortes que crée à l’Administration l’état du pays. Cette double pensée a paru aux Plénipotentiaires des Cours Garantes répondre de la manière la plus pratique aux besoins mêmes des provinces. ‖ Relativement à l’organisation judiciaire dont le plan général est indiqué dans le projet des Puissances, MM. les Plénipotentiaires Ottomans soulèvent des objections semblables à celles qu’ils font valoir contre l’organisation administrative. Ils reprochent au programme des Puissances de créer une justice spéciale ne cadrant plus avec le système judiciaire de l’Empire. Les Représentants des Puissances Garantes se voient à leur tour obligés de rappeler qu’il s’agit de pourvoir immédiatement à une situation troublée qui a

Nr. 5963. Konferenz-staaten. 8. Jan. 1877.

révélé manifestement l'insuffisance de l'organisation actuelle, et de rétablir l'ordre parmi des populations livrées depuis plusieurs mois aux plus violentes surexcitations. La constitution d'un régime judiciaire fortement organisé et présentant des garanties réelles d'impartialité et de compétence est d'une importance majeure. Les Plénipotentiaires des Puissances ont pris, là encore, pour point de départ de leur travail, le principe posé dans les bases rédigées par le Gouvernement Anglais. Ils se sont préoccupés 'd'assurer aux populations un contrôle sur leurs affaires, et des garanties contre l'arbitraire,' en les faisant intervenir elles-mêmes, sous certaines formes, dans la nomination des Juges. Quelque objection qu'on puisse élever contre la réforme des Tribunaux proposée, elle a le mérite d'être rapidement applicable et de ne pas remettre le redressement des griefs actuels à l'époque indéfinie de la promulgation des lois nouvelles auxquelles MM. les Plénipotentiaires Ottomans se réfèrent. || Les Représentants des Puissances ont d'ailleurs le droit d'invoquer à cet égard les engagements pris par le Gouvernement Ottoman lui-même dans l'Iradé du 2 Octobre, et particulièrement dans le Firman du 12 Décembre, 1875. Après avoir posé le principe de l'élection pour les membres de la Cour d'Appel attachée à la Haute Cour de Justice, et pour les membres de la Cour de Cassation, le Firman s'exprime ainsi: ' . . . . on réformera et on constituera de la même manière les Tribunaux Civils de Première Instance. Il sera délivré à chacun des membres de ces Cours et Tribunaux choisis avec la plus scrupuleuse attention un Bérat Impérial les garantissant contre toute destitution sans cause légitime et on élaborera également un règlement qui fixera leurs droits à la retraite. . . . || 'Tous nos sujets sont autorisés à élire eux-mêmes les Juges et les membres Musulmans et non-Musulmans, tant des dits Tribunaux que des Conseils Administratifs des Provinces. En conséquence, des instructions précises seront envoyées dans toutes les provinces de l'Empire pour instituer ces Tribunaux et Conseils et procéder à leur composition suivant le mode ci-dessus décrété. . . . . Comme l'institution des Tribunaux doit avoir pour effet essentiel de centraliser les garanties de sécurité pour les droits des personnes, les procès de nos sujets Musulmans avec nos sujets Chrétiens et autres non-Musulmans, ainsi que les procès de nos sujets Chrétiens entre eux ou avec nos sujets appartenant à d'autres croyances non-Musulmanes, et les procès de ces derniers entre eux, seront référés aux Tribunaux Nizamiés (civils, correctionnels et criminels). On devra compléter et mettre en vigueur dans le plus bref délai les lois et règlements concernant la procédure à suivre devant les dits Tribunaux et d'après nos Décrets Impériaux.' || Il est malheureusement certain qu'une grande partie des promesses édictées dans ce Firman n'ont pas été suivies d'exécution. La partie du Règlement qui a trait à la réforme judiciaire n'est en réalité que l'organisation pratique des mesures annoncées par la Porte, mais qui sont restées à l'état de lettre morte. || Les dispositions relatives aux finances ont été également dictées aux Représentants des Puissances par la pensée de mettre un terme aux réclamations des populations

Nr. 5963. Konferenz-staaten. 8. Jan. 1877.

des provinces sur lesquelles leur sollicitude est appelée. En stipulant qu'un prélèvement de 30 pour cent s'opérerait sur les revenus particuliers des provinces pour assurer le paiement de la Dette Ottomane, les Plénipotentiaires des Puissances Garantes ont témoigné de la préoccupation de relever le crédit de l'Empire et de l'assurer contre les entraînements financiers du pouvoir central. D'autre part, ils proposent de conférer aux Assemblées Provinciales et aux Conseils Cantonnaux le contrôle des revenus et des dépenses locales. Cette clause ne touche en rien aux droits de la Sublime Porte relativement aux dépenses générales de l'Empire. L'idée d'une attribution aux besoins particuliers des Provinces d'une partie des revenus publics figure déjà, au moins en principe, dans la note circulaire de Rachid-Pacha du 13 Février, 1876, en réponse à la note du Comte Andrassy du 30 Décembre, 1875. Il convient d'ajouter que les revenus des douanes, des postes et télégraphes, des taxes sur le tabac et les spiritueux, et de la régie, continuent à relever de l'Administration Générale des Finances Ottomanes. || L'examen successif des principes qui ont présidé à l'organisation proposée pour les provinces ne saurait donc, dans la conviction des Plénipotentiaires des Puissances Garantes, autoriser les réserves dans lesquelles MM. les Plénipotentiaires Ottomans croient devoir se renfermer. || Toutefois, après avoir arrêté l'ensemble des mesures qui leur a paru le plus propre à réaliser l'oeuvre de pacification et d'amélioration, en vue de laquelle ils se trouvent réunis, les Représentants des Grandes Puissances ont dû rechercher de quelles garanties d'exécution il convenait d'entourer la mise en vigueur du nouveau régime. C'était là une séconde partie de leur tâche et le complément nécessaire de la première. Les combinaisons qu'ils ont présentées dans ce but paraissent rencontrer une opposition particulière de la part de la Sublime Porte. || Les Plénipotentiaires tiennent d'abord à faire observer que si le détail de l'organisation administrative, judiciaire et financière à introduire dans les provinces a été développé dans les deux documents Nos. 2 et 3 remis aux Représentants de la Porte et constituant un projet de Règlement, ce qui a trait aux garanties d'exécution, et notamment ce qui concerne la Commission Internationale et la gendarmerie étrangère, ne figure que dans les pièces Nos. 4 et 5, lesquelles sont rédigées dans la forme de simples instructions. Il y a là une distinction dont il importe de tenir compte et que, nous le regrettons, les Plénipotentiaires Ottomans n'ont pas indiquée dans la présentation de leurs observations. || Quant au fond même de la question les Plénipotentiaires persistent à croire que le Gouvernement Ottoman se méprend sur cette partie de leurs propositions. || Préoccupés de la pensée d'assurer le fonctionnement régulier de l'Administration nouvelle au milieu de populations soulevées les unes contre les autres, les Représentants des Puissances ont songé purement et simplement à faciliter au Gouvernement Ottoman lui-même la création d'une gendarmerie spéciale. Dans ce but, ils conseillent à la Turquie de faire appel au concours d'éléments militaires pris dans un Etat neutre et de composer avec

Nr. 5963. Konferenzstaaten. 8. Jan. 1877.

ces premiers éléments une sorte de cadres dans lesquels entreront des volontaires de tout l'Empire. Cet emprunt fait à l'Europe ne peut véritablement être considéré comme portant atteinte aux droits souverains et à la dignité du Gouvernement Impérial, que les Représentants des Puissances auront toujours à coeur de sauvegarder. Les Plénipotentiaires Ottomans reconnaissent eux-mêmes les cas où l'emploi de troupes indigènes ne serait guère possible. C'est dans cet ordre d'idées que se sont placés les Représentants des Puissances en cherchant à organiser une force spéciale, indépendante des influences locales. Ils rappellent d'ailleurs les exemples qui ont déjà été cités dans une séance précédente d'emprunts faits par d'autres nations au concours de militaires étrangers. || La Commission internationale prévue dans le programme des Puissances n'est, de même, que le concours de l'Europe prêté une fois de plus à la Turquie sous une autre forme et sur le terrain administratif. || Quelque prudentes que soient les réformes qui doivent être introduites dans les vilayets dont nous nous occupons, il faut prévoir que des difficultés se produiront, dans leur application première. Il sera sans doute nécessaire de redresser les inexpériences des autorités locales. Les Plénipotentiaires ont pensé qu'à ce point de vue, ce serait venir en aide au Gouvernement Ottoman que de lui proposer de confier à une Commission de Délégués des Puissances le soin de remplir dans les provinces le rôle de Conseillers et de veiller, au début, au fonctionnement régulier du nouveau régime. L'autorité souveraine ne serait ainsi que fortifiée par le soutien que les Grandes Puissances prêteraient localement au Gouvernement Ottoman dans l'oeuvre de la pacification de ces provinces. L'institution de Commissions pour la Bosnie et la Bulgarie ne manque pas, d'ailleurs, de précédents. Il suffit de rappeler à cet égard les travaux de la Commission Internationale pour le Liban. || C'est encore une pensée d'apaisement dont se sont inspirées les Plénipotentiaires des Puissances en proposant les clauses relatives au cantonnement des troupes régulières et à l'engagement de ne plus introduire de Circassiens en Europe. Il ne saurait y avoir sur ce point de divergence sérieuse entre les Représentants des Puissances et ceux de la Porte. La disposition du projet qui concerne le cantonnement aurait eu pour but, en limitant autant que possible le contact entre la population et l'armée, d'éviter des collisions dangereuses. D'autre part, l'inconvénient d'établir parmi les Chrétiens de la Turquie d'Europe les populations Circassiennes avait été signalé à la Sublime Porte, il y a nombre d'années, par les Représentants étrangers. Sir H. Bulwer avait proposé de les coloniser dans les Provinces Musulmanes de l'Asie, offrant même d'arranger dans ce but un emprunt. L'Ambassadeur de France avait partagé cette opinion. || On nous répondra probablement encore en nous présentant la Constitution comme servant de garantie. Nous avons remis nos propositions alors qu'elle n'avait pas encore été publiée. Aujourd'hui qu'elle existe, il s'écoulera cependant assez de temps avant qu'elle ait pu recevoir une application sérieuse, et c'est pendant ce délai qu'une Commission de Garantie nous a paru utile. Ses

pouvoirs cesseraient au bout d'un an et, alors, on pourra, nous l'espérons, s'en rapporter à la Constitution. Mais en attendant, nous demandons à MM. les Plénipotentiaires Ottomans où se trouve la garantie lorsque tant de déclarations et d'engagements souverains n'ont jamais reçu d'exécution? || Tels sont les principes qui ont guidé les Représentants des Six Puissances dans la préparation des actes présentés aux Plénipotentiaires de la Sublime Porte. Ils n'ont eu pour but que d'établir un ordre de choses conforme aux bases convenues, aux intérêts bien entendus de l'Empire Ottoman. Nous regrettons qu'après avoir ramené nos débats sur le terrain précis des articles d'un règlement, nous en ayons été écartés pour aborder de nouveau les points qui nous divisent en laissant de côté ceux sur lesquels nous serions tombés facilement d'accord. || Mais il est temps de clore la discussion générale. Les travaux de cette Conférence tiennent l'Europe en suspens. De leur issue dépendent les relations futures entre elle et la Sublime Porte. Les Plénipotentiaires sont désireux d'accomplir l'oeuvre de paix qui leur a été confiée. Ce n'est que d'une discussion régulière sur les détails que peut sortir l'entente qui est si désirable pour tous. Ils sont donc prêts à entrer dès à présent dans l'examen des différentes parties du projet de pacification communiqué aux Plénipotentiaires de la Sublime Porte."

Le Marquis de Salisbury prend la parole et s'exprime dans les termes suivants:—

„Dans le discours qui a été prononcé par son Excellence Safvet-Pacha à la dernière séance de la Conférence, en réponse à plusieurs des plus importantes propositions mises en avant par les Six Puissances, son Excellence a insisté à plusieurs reprises sur le fait qu'elles n'étaient pas compatibles avec les bases de la Conférence telles qu'elles avaient été posées par le Gouvernement Britannique. || Si je ne partage pas cette opinion et crois au contraire que les Plénipotentiaires des Six Puissances ont adhéré loyalement à ces bases c'est parce que je ne les explique pas de la même manière que les Plénipotentiaires Ottomans. || C'est pourquoi je crois devoir indiquer l'interprétation exacte des bases Anglaises en ce qui concerne les sujets mentionnés par les Plénipotentiaires de la Porte. || Je me permets d'exposer en premier lieu les points sur lesquels il paraît à leurs Excellences que les propositions des Puissances ont dépassé les limites des bases établies par l'Angleterre. || Ces points sont les suivants: || 1. La Commission; || 2. La gendarmerie; || 3. Les arrangements judiciaires; || 4. Le cantonnement des troupes régulières dans les forteresses et les grandes villes; || 5. Les divisions administratives; || 6. La position du Vali. || La clause qui se rapporte à ces sujets est conçue dans les termes suivants: || Que la Porte s'engagerait dans un Protocole à être signé à Constantinople avec les Plénipotentiaires des Puissances Signataires, d'accorder à la Bosnie et à l'Herzégovine un système d'autonomie locale et administrative, c'est-à-dire un système d'institutions locales qui donneront à la population un certain contrôle sur leurs affaires locales et fourniront des garanties contre

Nr. 5963. Konferenz-staaten. 8. Jan. 1877.

l'exercice d'une autorité arbitraire. Il n'y aura pas question d'un Etat tributaire. On donnera de pareilles garanties contre la maladministration en Bulgarie.' || Les bases comprennent en outre les réformes proposées par le Comte Andrassy, qui ont déjà reçu l'assentiment de la Porte. || Il est surtout à remarquer dans ces mots qu'on ne demande pas seulement des réformes, mais aussi des garanties. On devra accorder à la population un contrôle sur ses propres affaires, et ces réformes demandées par la note Andrassy doivent être comprises dans l'arrangement à intervenir. || Mais on demande en outre des garanties efficaces contre l'exercice d'une autorité arbitraire et la mauvaise administration. || Il en résulte par conséquent que la promulgation de bonnes lois ne répond point entièrement aux demandes du programme Anglais. A côté de ces lois il faut des garanties. || L'extrait suivant de la note du 30 Décembre, qui a reçu l'assentiment général de l'Europe, fait preuve d'une manière suffisante des motifs par lesquels une pareille garantie a été jugée nécessaire: || 'Si l'on songe au peu de créance que rencontrent auprès des populations Chrétiennes les promesses de la Sublime Porte, on ne peut se dissimuler que les réformes promulguées ne pourront inspirer la confiance nécessaire qu'à condition que l'on crée en même temps une institution propre à offrir une certaine garantie que ces réformes seront sérieusement appliquées. En se bornant à remettre leur exécution à la discrétion des Gouvernements de la province, on ne parviendrait pas à surmonter la méfiance dont je parle. Il y aurait donc lieu d'établir une Commission de Notables du pays, composée par moitié de Musulmans et de Chrétiens, et élue par les habitants de la province suivant un mode qui serait déterminé par la Sublime Porte.' || On fixe plus bas les attributions de cette commission, 'pour contrôler l'exécution des réformes proposées par les Puissances, ainsi que de celles qui ont été proclamées dans l'Iradé du 2 Octobre et dans le Firman du 12 Décembre.' || L'institution et les attributions de cette commission ont été acceptées par la Porte le 13 Février, et se trouvent dans les bases de pacification proposées par l'Angleterre. || Conformément à cette manière d'agir les Plénipotentiaires ont proposé à la Sublime Porte l'institution d'une Commission de Contrôle. Les attributions dont elle doit être munie ne dépasse pas celles que comporte le devoir de contrôler l'exécution des réformes proposées par la note du Comte Andrassy ou promises dans l'Iradé du 2 Octobre et le Firman du 12 Décembre. Ces deux actes ont promis beaucoup en fait de réformes; mais jusqu'ici aucune des promesses à cet égard n'a été remplie. Mais en confiant à la Commission le devoir de contrôler les réformes y mentionnées Sa Majesté Impériale le Sultan l'a munie d'une juridiction très-étendue. || L'élection des Conseils Administratifs, le régime des impôts, ainsi que leur assiette et perception, la réorganisation des tribunaux, les qualités requises pour les juges, la réforme entière de la police et les qualités requises pour y être admis, ainsi que ses attributions, la construction des routes, l'établissement de la liberté entière de religion, les conditions nécessaires pour être admis au service de l'Etat, tout

fut mis par la Porte dans la note du 13 Février sous la surveillance d'une Commission, et la Commission devait être indépendante de la Porte. || Les attributions dont les Puissances proposent de munir la Commission sont beaucoup plus modérées que celles qu'auraient comportées l'adoption de la Note Andrassy qui fait partie des bases Anglaises. || Le seul changement de substance que les Puissances aient proposé résulte du système d'après lequel la Commission doit être nommée. Depuis que la Porte a donné son assentiment à la Note Andrassy, des événements terribles se sont passés. Telle est l'exaspération des esprits aujourd'hui qu'on ne serait plus en mesure d'admettre avec la même sûreté le système électif qu'on aurait pu adopter il y a un an. Il pourrait en résulter la formation d'une Commission qui serait poussée en avant par des idées révolutionnaires et qui serait toute disposée à se servir du pouvoir de contrôle dont elle était revêtue pour porter atteinte à l'Empire Ottoman. Les Puissances étaient convaincues que le seul moyen sûr de former une Commission indépendante serait de confier la nomination des Commissaires aux Alliés du Sultan. Il est très peu probable qu'une charge pareille soit employée au préjudice du Sultan par ceux qui font aujourd'hui tout leur possible dans le but de soutenir le pouvoir de Sa Majesté Impériale. || La Commission entre ainsi de son propre chef sur le terrain du programme Anglais. Comme une des garanties les plus efficaces contre la mauvaise administration elle est également consacrée par ces bases. || C'est conformément à cette manière de voir que plusieurs des matières que les Plénipotentiaires Ottomans s'efforcent de repousser comme étrangères au programme Anglais, y sont évidemment comprises. Une gendarmerie suffisante pour maintenir l'ordre est la première condition d'une bonne administration. En assignant aux troupes régulières des demeures spécifiées, on les tient à l'écart de la vie ordinaire de la population civile et l'on empêche ainsi les conflits regrettables en usant d'une précaution qui est prescrite par l'expérience et mise en pratique par la plupart des nations civilisées. || Cette précaution est surtout nécessaire dans les cas où les troupes régulières ne sont ni de la même race ni du même culte que la population qui les entoure. || L'établissement des Tribunaux dont les Juges doivent être indépendants et inamovibles, la possession par eux des qualités requises, leur siége au milieu du peuple du bien-être duquel ils sont chargés, l'administration de la justice dans la langue des plaideurs, ce sont des conditions qui sautent aux yeux comme nécessaires à la bonne administration, et en les garantissant on ne fait que se prémunir contre la mauvaise administration d'une manière fort élémentaire. || L'expérience a démontré que la mauvaise administration dans les Provinces qui ont été tant éprouvées a résulté dans la plupart des cas de ce qu'on a nommé des Valis, sans s'occuper de leur aptitude, et qu'on entrave l'énergie et le zèle des plus capables en les exposant à être arbitrairement rappelés. || En prenant des précautions contre ce danger il est évident que les Plénipotentiaires n'ont pas dépassé les limites du programme Anglais. Ils n'auraient guère pu éviter ce reproche s'ils avaient manqué à ce devoir. ||

Nr. 5963. Konferenzstaaten. 8. Jan. 1877.

Enfin, les Plénipotentiaires Ottomans se sont plaints qu'il n'y avait rien dans le programme Anglais pour autoriser les nouvelles délimitations administratives qu'on a tracées. Mais cette manière d'agir était une condition nécessaire de la tâche qu'ils ont été appelés à remplir. Ils étaient chargés de fournir des garanties contre la mauvaise administration en Bulgarie. Le mot "Bulgarie" n'indique pas une région dont les limites géographiques ont été tracées. En lui donnant une interprétation pratique, les Plénipotentiaires ont dû tenir compte de l'origine du mot même et du sens dans lequel il est actuellement employé. Les limites des fonctions des Plénipotentiaires ont été ainsi indiquées. || On n'aurait pu soumettre à la considération de la Conférence sous le nom de Bulgarie, les endroits où la population Bulgare ne prédomine pas, ni les endroits qui n'ont pas été exposés à la mauvaise administration qui a donné lieu aux excès commis dans le courant de l'été dernier. || Les Plénipotentiaires ont été ainsi empêchés de faire appliquer leurs recommendations à une grande partie des Vilayets d'Andrinople, de Salonique et de Prizrend. La nécessité d'exclure ces régions de l'opération de ces règlements les ont obligés de tracer de nouvelles lignes de démarcation. S'ils ne l'avaient pas fait, ils se seraient exposés, et avec raison, aux reproches des Plénipotentiaires Ottomans, qui auraient pu se plaindre que la Conférence s'était écartée du programme Anglais en fournissant des garanties contre la mauvaise administration en Bulgarie dans des endroits qui ne faisaient pas partie de la Bulgarie. || Ayant passé en revue tous les points, au sujet desquels leurs Excellences les Plénipotentiaires Ottomans ont prétendu que la Conférence avait dépassé les limites légitimes, je crois avoir suffisamment démontré que les propositions faites par les Plénipotentiaires des six Puissances ont été du moins scrupuleusement restreintes dans les limites du programme Anglais."

Son Excellence l'Ambassadeur de Russie voudrait considérer la discussion générale comme épuisée. Il pense qu'il est temps maintenant de passer à l'examen de chacun des points en particulier. || *Son Excellence Safvet-Pacha* présente quelques considérations tendant à expliquer les raisons qui font penser aux Plénipotentiaires Ottomans que le programme Anglais a été dépassé dans le travail de MM. les Plénipotentiaires. Il cite notamment la division administrative et récapitule sur ce point les arguments qui s'opposent à ce qu'elle puisse être admise. Il désirerait après cela passer à l'examen de la question concernant l'introduction de troupes étrangères. || *Son Excellence l'Ambassadeur d'Autriche-Hongrie* signale l'avantage qu'il y aurait à ne traiter les différents points que successivement. Les remarques de son Excellence le Comte Corti, qui se rapportent au discours prononcé dans la séance précédente par son Excellence Safvet-Pacha, résument la pensée générale des Plénipotentiaires des six Puissances. Le Marquis de Salisbury, en s'exprimant comme il vient de le faire, a donné les raisons qui démontrent que l'on ne s'est pas écarté du programme Anglais. Il ne saurait par conséquent qu'adopter l'opinion émise par son Excellence l'Ambassadeur de Russie en faveur

Nr. 5963. Konferenz-staaten. 8. Jan. 1877.

d'un examen successif des diverses questions dont la Conférence est maintenant dûment saisie. || *Le Comte de Chaudordy*, parlant dans le même sens, pense qu'il y aurait avantage à constater dès à présent que, soit qu'on maintienne la division administrative telle qu'elle existe, soit qu'on en adopte une autre, le système d'administration et de garanties qui sortira des délibérations de la Conférence sera appliqué dans tous les districts où les désordres se sont produits. || *Son Excellence Safvet-Pacha* dit qu'il faudrait généraliser à tout l'Empire les idées conformes à la Constitution et sur lesquelles le Gouvernement Ottoman et la Conférence tomberaient d'accord. Il fait ressortir le caractère général des dispositions contenues dans le contre-projet de la Sublime Porte. || Le *Comte de Chaudordy* et le *Marquis de Salisbury* allèguent, en faveur de la spécialisation des mesures à adopter, les termes de la note Andrassy et du programme Anglais, aussi bien que la nature des événements qui heureusement ne se sont pas étendus sur tout l'Empire, mais se sont passés dans des localités déterminées. || Sur quelques autres observations qui ont lieu dans le même sens, *les Plénipotentiaires Ottomans* donnent à entendre qu'à leur avis les mesures indiquées dans les propositions Andrassy seraient applicables aux districts éprouvés et que pour ce qui est des réformes que le Gouvernement Ottoman est en voie d'exécuter, elles ont bien un caractère général en ce sens qu'elles doivent être appliquées à toutes les provinces de l'Empire, mais que rien n'empêche qu'elles ne soient appliquées tout d'abord et d'urgence aux vilayets dans lesquels se trouvent situées les localités qui ont fait l'objet de l'attention plus particulière de la Conférence. A l'appui de cette généralisation successive de l'application des nouvelles réformes, ils citent notamment la manière dont il a été procédé pour l'application du Tanzimat, ainsi que de la Loi des Vilayets. || *Le Marquis de Salisbury* dit que le terme de "Bulgarie" se trouve bien dans le programme Anglais et que notamment la Conférence doit s'occuper de la Bulgarie. || *Son Excellence Safvet-Pacha* dit que par le terme de "Bulgarie" on entend généralement le Vilayet du Danube, qu'une importance spéciale n'avait pas été attachée tout d'abord à cette expression qui se trouve, en effet, dans le programme Anglais, parce que le programme Anglais n'avait pas été accepté tout d'abord par la Sublime Porte; qu'il s'est trouvé admis plus tard seulement et pour ainsi dire implicitement par cela même que la Conférence qui s'y rattachait avait été acceptée et que, dès lors, le Gouvernement Ottoman ne s'était pas trouvé dans le cas de demander qu'on voulût mieux fixer le sens que pouvait comporter le terme vague de Bulgarie. || *MM. les Plénipotentiaires de Russie, d'Allemagne et de la Grande Bretagne*, font remarquer que l'initiative du Gouvernement de Sa Majesté Britannique a eu pour motif principal les faits qui se sont passés dans les localités situées hors du Vilayet du Danube, que, dès lors, on ne pourrait pas faire abstraction du versant méridional des Balkans, et que l'on est ainsi amené à étendre les mesures sur lesquels on sera tombé d'accord sur tout ou partie des Vilayets du Danube, de Sofia, de Prizrend, de Monastir, d'Andrinople et de Salonique. ||

Nr. 5963. Konferenzstaaten. 8. Jan. 1877.

MM. les Plénipotentiaires Ottomans s'attachent à faire voir que, d'après les explications qui viennent d'être fournies, la pensée de MM. les Plénipotentiaires des six Puissances serait mieux rendue si, au lieu de territoires, on voulait donner comme objectif des mesures de réparation les populations qui ont souffert, et si, de plus, on étendait le cercle des réformes à appliquer sur toute la Turquie d'Europe. || *Son Excellence l'Ambassadeur de Russie* déclare que pour ce qui le concerne personnellement il n'a aucune objection à ce que les réformes dont on sera convenu reçoivent une plus large extension. Il pourrait en dire autant de ses collègues. C'est là pourtant une affaire qui concerne la Sublime Porte. Mais il ajoute que les faits qui se sont passés ont amené les Puissances à s'occuper spécialement des trois provinces et des garanties qui devaient être données. || *Le Comte de Chaudordy* croit qu'on peut admettre désormais que les localités qui devront faire l'objet des mesures à arrêter par la Conférence seront comprises dans les limites des provinces qu'il s'agit d'organiser. Il se demande maintenant quelles sont les garanties que le Gouvernement Ottoman pourra fournir. || *Son Excellence Edhem-Pacha* dit que les garanties que le Gouvernement Impérial peut fournir sont des garanties morales, tirées du sentiment même que le Gouvernement a de ses intérêts et de ses devoirs. || *Son Excellence Safvet-Pacha* lit à cette occasion la note communiquée par la Sublime Porte aux Représentants étrangers en date du 12 Octobre, 1876, qui exposait le nouveau programme du Gouvernement Ottoman et avait servi de réponse au programme du Gouvernement de Sa Majesté Britannique. || *L'Ambassadeur de Russie* remercie Son Excellence le premier Plénipotentiaire Ottoman de la lecture de la note qu'il vient de faire. Si l'on voulait comparer cette note avec le travail des Plénipotentiaires, on verrait bien que les promesses du Gouvernement Ottoman dépassent sous certains rapports les désirs exprimés par les Puissances. La différence est que celles-ci s'attachent principalement à tout ce qui peut avoir un effet sérieux, pratique et immédiat. C'est ainsi que personne ne met en doute les efforts que le Gouvernement Ottoman a déployés pour amener la pacification de la Bosnie et de l'Herzégovine. On sait pourtant que si ces efforts n'ont pas abouti, cela a tenu surtout à ce que les populations n'y ont pas trouvé la garantie des Puissances. La proclamation de la Constitution ne remplit pas à elle seule cette lacune. La pièce que Son Excellence Safvet-Pacha vient de lire est en quelque sorte la condamnation de tout le système administratif actuellement en vigueur ou qui avait prévalu jusqu'alors. A l'appui de ces idées, Son Excellence désirerait donner lecture à la Conférence d'un passage de la pièce adressée par les patriotes Ottomans aux Cabinets Européens au printemps dernier et qui contient des aveux remarquables sur les abus et les vexations dont souffre la population des provinces. || *Son Excellence Edhem-Pacha* fait observer que cette pièce n'a pas un caractère officiel, et il ne voit l'utilité qu'il y aurait à en donner lecture. Reprenant l'examen de la question des garanties, il rappelle que c'est la continuation de la guerre qui a empêché

Nr. 5963. Konferenzstaaten. 8. Jan. 1877.

l'exécution des propositions du Comte Andrassy acceptées par le Gouvernement Impérial. Son Excellence finit par demander que la Conférence veuille bien accorder aux Plénipotentiaires Ottomans un délai pour leur permettre de mieux étudier le contenu des communications qui ont été faites au commencement de la séance par leurs Excellences le Comte Corti et le Marquis de Salisbury. || *Le Comte de Chaudordy* ne voit pas l'utilité d'étudier, quant à présent, les communications sus-mentionnées; la question des garanties fait en ce moment l'objet des délibérations de la Conférence. Il prie de nouveau MM. les Plénipotentiaires Ottomans d'indiquer les garanties que, de leur côté, ils seraient disposés à proposer à la Conférence. || *Son Excellence Edhem-Pacha* répond que les garanties qu'il pourrait indiquer seraient, ainsi qu'il a eu déjà l'occasion de le dire, des garanties morales, la Constitution, les lois, le temps qui consolidera les nouvelles institutions et en établira la valeur pratique. Voilà les seules garanties sérieuses et les seules que son Gouvernement soit à même de fournir. || *Le Comte de Chaudordy* ne saurait considérer la réponse de son Excellence Edhem-Pacha comme suffisante, du moment que la Sublime Porte est en possession d'un projet d'ensemble élaboré par la Conférence. Il exprime le désir que les Plénipotentiaires Ottomans fassent, à leur tour, des propositions sur lesquelles on discutera. || *Son Excellence Edhem-Pacha* revient sur ses explications antérieures et regrette de se trouver dans la nécessité de rappeler que plusieurs des dispositions du projet en question ont été jugées incompatibles avec les droits souverains de Sa Majesté le Sultan et de son Gouvernement. || *Le Comte Zichy* désirerait faire remarquer que le changement de la forme du Gouvernement n'amène naturellement aucune altération à des promesses et à des engagements qui ont été contractés sous la forme la plus solennelle. Afin de ne point se tromper sur l'appréciation qu'il serait porté à faire de la manière dont les Hatti-Chérifs de 1839 et de 1856 ont été exécutés, il se bornera à invoquer les paroles par lesquelles Sa Majesté elle-même constatait, tout récemment encore, que l'Empire avait de bonnes lois, mais que malheureusement ces lois n'étaient guère appliquées. En présence d'une pareille constatation venant de si haut, comment pourrait-on apaiser les inquiétudes, si ce n'est en stipulant des garanties? || *Les Plénipotentiaires Ottomans* répondent que c'est là précisément le motif qui a fait adopter la Constitution, c'est-à-dire une nouvelle forme de Gouvernement qui porte en elle-même les garanties d'exécution désirables. Désormais les Sultans ne seront pas dans le cas de se plaindre de l'inexécution des lois. Il serait d'ailleurs injuste de vouloir ainsi porter une condamnation absolue sur le passé. Bien des lois ont été déjà exécutées. || *Le Comte de Chaudordy* se demande quelles sont les lois financières, judiciaires, administratives qui doivent servir à mettre en oeuvre la Constitution. Comme ces lois n'existent pas actuellement, des arrangements plus précis seraient nécessaires. || Sur une observation du *Baron de Werther* relative au grand nombre de lois qu'exigera la mise en pratique de la Constitution, *les Plénipotentiaires Ottomans* répondent que

Nr. 5963. Konferenzstaaten. 8. Jan. 1877.

déjà cinq Commissions ont été formées et que même la plupart des lois auxquelles l'Ambassadeur d'Allemagne a fait allusion existent. || *Le Marquis de Salisbury* voudrait prendre acte que les Plénipotentiaires Ottomans écartent toutes autres garanties que les garanties morales et n'en donnent d'autres que le temps et les lois existantes et à venir. || *Son Excellence Safvet-Pacha* pense qu'on ne saurait désirer de garantie plus solide que celle qui résulterait d'engagements pris dans un Protocole signé. Il y aurait là un engagement international, et tout le monde sait avec quelle loyauté le Gouvernement Impérial tient ses engagements. || *Le Comte de Chaudordy* et l'Ambassadeur de Russie disent qu'on n'entend nullement mettre en doute la loyauté du Gouvernement Ottoman, ni sa bonne foi; la question est de savoir s'il sera en mesure d'exécuter ses engagements. || *Le Baron de Calice,* appuyant les précédentes observations, dit que le but des Représentants des Puissances Garantes a été précisément de trouver des mesures d'une application immédiate et certaine. Son Excellence cite l'insuccès des tentatives pour faire rentrer les réfugiés de Bosnie et d'Herzégovine. Il faudrait éviter de retomber dans les mêmes inconvénients, et c'est pourquoi les garanties pratiques sont tout-à-fait indispensables pour arriver au but que l'on se propose. || *Le Comte Zichy* lit différents passages de la Note Andrassy relatifs à l'institution d'une Commission pour la Bosnie et l'Herzégovine, et il fait remarquer que cette Commission a été acceptée par la Porte. || *Sir Henry Elliot* dit que la Porte, ayant accepté alors cette Commission pour la Bosnie et l'Herzégovine, ne peut se refuser à l'accepter également pour la Bulgarie, puisque cette Commission fait partie du programme Anglais. || *Le Marquis de Salisbury* s'attache à démontrer que l'application des principes de la Note Andrassy pour la Bulgarie est contenue dans le programme Anglais, que la Commission dont il s'agit devait être élective et, par conséquent, indépendante; mais dans les circonstances actuelles l'élection pourrait présenter des inconvénients pour la Porte, et qu'il est préférable pour elle que les membres de cette Commission soient désignés par les Puissances. Sa Seigneurie insiste encore sur la gravité de la situation. || *Sir Henry Elliot* appuie sur les avantages que présenterait pour la Porte une Commission nommée par des Puissances qui ne désirent que le bien de l'Empire, au lieu d'une Commission élue par des populations encore agitées par des passions politiques. || *Le Comte Zichy* invoque de nouveau la Note Andrassy et cite la circulaire adressée par la Sublime Porte à ses Représentants à l'étranger en date du 13 Février dernier, et qui constate l'acquiescement du Gouvernement Ottoman aux principes de la Note Andrassy. || Sans mettre en doute l'acceptation de la Note Andrassy par la Porte, les Plénipotentiaires Ottomans font des réserves sur le mode de nomination qui s'y trouve indiqué. || *Le Baron de Werther* rappelle que cette Note avait été laissée entre les mains de feu Rachid-Pasha. || Les Plénipotentiaires Ottomans ayant insistés sur leur désire d'examiner de nouveau la question, *le Comte de Chaudordy* et *le Comte Corti* expriment le voeu que la Conférence se trouve à la prochaine

séance en présence de propositions précises de la part du Gouvernement Ottoman.

Nr. 5963. Konferenzstaaten. 8. Jan. 1877.

La séance est levée, et la prochaine réunion est fixée à Mercredi.

Safvet.	Chaudordy.
Edhem.	Salisbury.
Werther.	Henry Elliot.
Zichy.	L. Corti.
Calice.	N. Ignatiew.
F. de Bourgoing.	

Nr. 5964.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury. — Die englische Regierung ist gegen officielle Sanctionirung der Beschlüsse der Vorkonferenz.

Foreign Office, January 8, 1877.

Nr. 5964. Grossbritannien. 8. Jan. 1877.

My Lord, — In view of the failure of the Conference, which you seem to anticipate as possible, I have the honour to inform your Excellency, that Her Majesty's Government consider it very desirable to avoid the signature of any identic note, or of any Protocol embodying the results of the preliminary meetings, inasmuch as the proposals there agreed upon were only put forward for discussion, and were liable to modification in the full Conference. || I am, &c. Derby.

Nr. 5965.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury und Sir H. Elliot. — Unterredung mit Odian-Effendi.

Foreign Office, January 10, 1876.

Nr. 5965. Grossbritannien. 10. Jan. 1877.

My Lord and Sir, — Odian-Effendi called upon me this afternoon by appointment and spoke to me again of the impossibility which his Government felt of accepting the proposals made to them in the Conference. || There might, he said, be concessions on both sides in regard to the reforms; but the question of the guarantees would still remain and offered insuperable difficulties. || Under these circumstances he was anxious to make a personal suggestion, which he thought might offer a mode of arrangement, and which he understood, that Midhat-Pasha was ready to adopt. It was that the Constitution recently decreed by the Sultan should be brought to the cognizance of the Powers in a form which should make its execution a matter of international

Nr. 5965. Gross-britannien. 10. Jan. 1877.

obligation between the Porte and them, and that the organization of the provincial administrations to be drawn up by the Turkish Ministers should, after receiving the approval of the Powers, be made a portion of the general plan, and embodied in the same agreement. || The whole system of reforms granted by the Sultan to his subjects would thus be placed under the guarantee of the Powers, who would have a right to watch over the manner in which it was carried out. || Odian-Effendi wished to know whether this proposal would be favourably received by Her Majesty's Government, and whether I thought there could be any use in the Porte bringing it forward in the Conference. || I told Odian-Effendi in reply, that there was a manifest inconvenience in discussing here questions which at the same time were in process of negotiation at Constantinople. I must therefore refrain from expressing on opinion upon the plan which he has mentioned to me. || If it was to be proposed by the Turkish Government, this must be done by them at Constantinople, and upon their own responsibility. I would, however, take the opportunity to urge upon him again how important it was for the Porte to do what lay in its power to avert a war between Russia and Turkey. I could not say with certainty in what state of preparation the Russian armaments might be, or how far the Turkish forces might be able to hope for some temporary success. But it was impossible to suppose, looking to the relative resources of the two countries, that the struggle could eventually terminate otherwise than disastrously for the Ottoman Empire. The moment seemed to me a singularly unfortunate one for the Porte to engage in such a contest, when, owing partly to financial default towards her creditors, and partly to the events in Bulgaria, Turkey held a very unfavourable position in European opinion. || For these reasons I thought it would be wise policy on the part of the Sultan and his advisers to accept conditions which they might think painful and disadvantageous, rather than risk a rupture with Russia and its almost inevitable consequences. || I am, &c.

Derby.

Nr. 5966.

KONFERENZSTAATEN. — Konstantinopeler Konferenz. — VIIème Protocole. — Séance du 26 Zilhidjé, 1293 (30 Décembre, 1876 / 11 Janvier, 1877).

Présents: etc. etc.

Nr. 5966. Konferenz-staaten. 11. Jan. 1877.

La séance, qui était fixée à Mercredi et qui avait été remise dans l'intervalle, à la demande des Plénipotentiaires Ottomans, à aujourd'hui (Jeudi) est ouverte à 1 heure et demie après-midi. || Le Protocole de la précédente séance, No. 6, est lu et approuvé.

Nr. 5966. Konferenzstaaten. 11. Jan. 1877.

Le Comte Zichy dit qu'il regard comme utile, pour établir que la répartition actuelle des provinces de l'Empire Ottoman est d'une date relativement récente, de présenter quelques observations sur l'état présent et passé des divisions territoriales. || Son Excellence donne lecture à la Conférence d'un exposé historique à ce sujet (Annexe A). || *Son Excellence Safvet-Pacha*, répondant à ces considérations, fait remarquer que la Bosnie seule a conservé, comme province de l'Empire Ottoman, sa dénomination séculaire; que les autres provinces de Roumélie ont toujours été divisées en divers Gouvernements, et qu'en ce qui concerne notamment la Bulgarie, elle n'a jamais constitué une province. Jusqu'à l'époque de l'établissement de l'Exarchat, le nom de Bulgarie n'a jamais été prononcé dans aucun document officiel de la Sublime Porte. La division actuelle paraît au Gouvernement Ottoman la plus convenable pour la bonne administration. || *Le Général Ignatiew* croit devoir relever que les divisions administratives ont toujours été modifiées selon les convenances du Gouvernement.

A la suite de ces observations préliminaires, *Son Excellence Safvet-Pacha*, prenant la parole, dit que les discours prononcés dans la séance précédente par M. le Plénipotentiaire d'Italie, au nom de ses collègues, et par M. le Marquis de Salisbury, lui ont suggéré les réflexions qu'il demande à la Conférence la permission de présenter: —

"Dans la séance précédente les Plénipotentiaires Ottomans s'étaient réservé de revenir sur le contenu des communications qui leur ont été faites par leurs Excellences le Comte Corti et le Marquis de Salisbury au commencement de cette même séance. || Les observations présentées par son Excellence le Ministre d'Italie, répondent à l'ensemble des appréciations qui avaient été émises par les Plénipotentiaires Ottomans dans la cinquième séance, au sujet des huit propositions relatives à l'organisation des provinces. L'examen de la communication de son Excellence ne pourrait, par conséquent, se faire en ce moment sans ouvrir de nouveau la discussion générale que MM. les Plénipotentiaires ont exprimé le désir de remplacer par l'étude de chacun des points pris successivement. C'est donc au fur et à mesure que ces différents points seront soumis à la discussion, que les Plénipotentiaires Ottomans seront dans le cas d'exposer les raisons qui font qu'ils ne sauraient partager les considérations que son Excellence le Ministre d'Italie a alléguées en faveur des propositions contenues dans le projet d'organisation primitif. || Son Excellence le Marquis de Salisbury s'est attaché dans son discours à établir qu'on ne pouvait reprocher au projet présenté au Gouvernement Ottoman de dépasser les limites assignées dans le programme Anglais. Cette manière de voir de son Excellence se relie trop directement à la question même des garanties, à celle de l'institution des commissions dont la Conférence s'était occupée en dernier lieu pour ne rendre indispensable, dès à présent, un examen plus spécial. || MM. les Plénipotentiaires des Puissances Garantes reconnaissent bien certainement que les Plénipotentiaires Ottomans sont dans leur droit en attribuant au pro-

Nr. 5966. Konferenzstaaten. 11. Jan. 1877.

gramme Anglais le sens, l'étendue et la portée que leur Gouvernement lui-même avait été amené à y attacher lorsque ce programme fut présenté, discuté et, comme il a été dit précédemment, implicitement accepté pour servir de base aux délibérations de la Conférence. Ainsi que cela résulte de la réponse par laquelle la Sublime Porte déclarait adhérer à la réunion de la Conférence, il s'agissait de concéder à la Bosnie et à l'Herzégovine un système d'institutions qui donnerait aux populations quelque contrôle sur leurs officiers locaux et fournirait des garanties contre les actes d'autorité arbitraire; le maintain de l'intégrité de l'Empire et de l'indépendance de ses droits souverains devait servir de base à ses délibérations. || Il suffit de rappeler cette circonstance pour faire disparaître le malentendu auquel, d'après divers passages du discours de sa Seigneurie, le mot de garanties contenu dans le programme Anglais semble avoir donné lieu. || Le programme Anglais ne parle pas de garanties à fournir par le Gouvernement Impérial aux Puissances, ou bien aux populations par l'intermédiaire de ces mêmes Puissances; ce qu'il demande, c'est la concession d'un système d'institutions qui donnera aux populations quelque contrôle sur leurs officiers locaux et fournira des garanties contre les actes d'autorité arbitraire. C'est au système lui-même à fournir les garanties; celles-ci doivent être inhérentes aux institutions, et dans ces limites le Gouvernement Impérial abonde dans le sens du programme Anglais. Depuis l'adhésion du Gouvernement Ottoman à ce programme, le système d'administration qui a toujours paru le plus propre à garantir les populations contre des actes d'autorité arbitraire, le régime constitutionnel en un mot, a été solennellement inauguré et proclamé. Mais ce sur quoi il y a lieu d'insister ici avant tout, c'est que le programme Anglais, en stipulant un système d'institutions qui fourniront des garanties intrinsèques de bonne administration, dispensait d'avance de rechercher des garanties ayant le caractère d'interventions contraires au principe même de l'indépendance qu'il plaçait en tête des bases, d'après lesquelles on adhérait à la réunion de la Conférence. || Son Excellence le Marquis de Salisbury a rappelé que dans l'opinion de son Excellence le Comte Andrassy certaines populations ne sont pas disposées à accorder une confiance absolue à de simples promesses. Mais c'est là une hypothèse à laquelle il convient d'autant moins de s'arrêter qu'il ne s'agit plus aujourd'hui de simples promesses, mais bien de la concession de tout un système administratif et gouvernemental qui mettra dans les mains des populations elles-mêmes les moyens de réaliser les promesses qui pourraient leur être faites. || L'institution de Commissions locales de Musulmans et de Chrétiens ayant pour mission de surveiller l'exécution des réformes en Bosnie et en Herzégovine avait été acceptée dans la note du 13 Février, 1876. Conformément à ce qui y avait été dit, ces Commissions ont été effectivement instituées, et ce n'est que par suite de la persistance de l'insurrection que le fonctionnement de ces Commissions s'est trouvé paralysé. Aujourd'hui, ainsi que cela a été déjà expliqué dans la note du 12 Octobre, 1876, l'extension donnée aux attributions des

Conseils Administratifs des Provinces et le mode de leur composition dispenseraient complètement de l'institution de ces Commissions extraordinaires dont il est parlé dans la note du 13 Février. Elles n'auraient plus en quelque sorte de raison d'être. Néanmoins, afin d'éviter toute équivoque, et eu égard au caractère provisoire de ces Commissions, le Gouvernement Impérial consentirait à ce que ces Commissions, dont il est question dans la note du 13 Février, soient de nouveau instituées à titre provisoire en Bosnie et en Herzégovine pour surveiller l'exécution des réformes que la mise en pratique de la Constitution y nécessite. || Ce serait, d'ailleurs, une erreur que de penser que c'est parce que ces Commissions n'ont pas fonctionné que les dispositions du Firman du 12 Décembre, 1875, n'ont pas reçu leur pleine et entière exécution. Sur ce point, le Gouvernement Impérial ne croit avoir mérité aucun reproche. C'est, nous le répétons, la persistance de l'insurrection qui a rendu stérile l'oeuvre des Commissions, et s'il n'est plus question aujourd'hui, d'une manière spéciale, de l'exécution du Firman du 12 Décembre, c'est qu'un ensemble d'institutions bien autrement larges que celles contenues dans le susdit Firman a été érigé en loi fondamentale de l'Etat, c'est que l'exécution de cette loi fondamentale et celles qui en sont et seront le corollaire comprend bien plus qu'il n'avait été promis dans le Firman et qu'il est naturel qu'on s'attache aujourd'hui aux effets de l'acte nouveau qui est destiné à remplacer, à résumer, et à compléter tous ceux qui l'ont précédé. || Dans la suite de son discours, sa Seigneurie développe les considérations qui rendent aujourd'hui avantageuse la substitution d'une Commission Internationale, c'est-à-dire, d'une Commission dont les membres seraient nommés par les Puissances Garantes, à celles dont il est question dans la note du 13 Février. A son avis l'élection des membres de ces Commissions par des populations qui se trouvent sous l'influence des derniers événements présenterait de graves inconvénients, et c'est dans l'intention d'éviter ces inconvénients que les Plénipotentiaires des Puissances donnent la préférence à un mode de formation qui remettrait la désignation des membres de la Commission aux bons sentiments et à l'impartialité des Puissances. || Les Plénipotentiaires Ottomans regrettent de ne pouvoir partager les considérations présentées sur ce point par sa Seigneurie. Le sentiment arrêté de la Sublime Porte à cet égard est que, de quelque manière qu'on se prenne, la formation d'une Commission de Surveillance dont les membres seraient nommés par les Puissances, ne pourrait manquer de porter une grave atteinte au principe de l'indépendance de l'Empire, à l'esprit aussi bien qu'à la lettre du Traité de Paris; qu'elle porterait un coup fatal au prestige et aux droits de l'autorité souveraine, et qu'une dérogation si essentielle aux principes fondamentaux du droit des gens constituerait un procédé contraire à la dignité de l'Empire. Les Plénipotentiaires Ottomans ont déjà déclaré qu'afin de ne point paraître s'écarter de la teneur de la note du 13 Février ils acceptaient l'institution des Commissions dont il y avait été question pour la Bosnie et l'Herzégovine, bien qu'ils ne se rendissent pas bien compte de l'uti-

Nr. 5966. Konferenzstaaten. 11. Jan. 1877.

lité qu'elles pourraient présenter aujourd'hui et cela uniquement par déférence au désir exprimé par les Plénipotentiaires des Puissances Garantes. Aussi, dans le cas où la mise en pratique et la formation de ces Commissions dans les limites qui leur avaient été assignées, seraient de nature à soulever les graves inconvénients et les dangers que sa Seigneurie a bien voulu signaler, ils ne voient pas pourquoi, plutôt que de s'en tenir aux garanties amplement suffisantes qui sont fournies par les nouvelles institutions, on essayerait de substituer aux Commissions de la note du 13 Février un autre système de surveillance qu'ils doivent persister à ne point admettre pour les raisons qu'ils ont eu l'honneur d'exposer. Dans leur pensée, entre les Commissions que la note du 13 Février admettait pour la Bosnie et l'Herzégovine et qui n'auraient que l'inconvénient, d'une institution qui ne serait pas, peut-être, absolument nécessaire, mais qui, néanmoins, est admise, et la formation d'une Commission dont les membres seraient nommés par les Puissances, il existe une différence essentielle absolue. Le désir des Plénipotentiaires Ottomans de faciliter les moyens d'arriver à une entente commune est évident. Mais ils ne sauraient se prêter à une combinaison qu'il est impossible de concilier, pour le fond aussi bien que pour la forme, avec le Traité de Paris, avec le programme Anglais et avec la situation nouvelle qui résulte de la Constitution de l'Empire. La Conférence, dans l'esprit de haute équité qui l'anime, saisira bien la nécessité qui s'impose aux Plénipotentiaires Ottomans, ainsi qu'à leur Gouvernement, de ne jamais faire abstraction de ce triple point de vue. Les considérations qui précèdent ont trait plus spécialement à la question des garanties, qui avait été entamée dans la dernière séance; mais malgré toute la bonne volonté qu'ils sont disposés à apporter dans cette discussion il ne sera guère en leur pouvoir de ne point s'inspirer des mêmes nécessités de politique et de raisonnement, lorsqu'ils seront dans le cas d'examiner les appréciations de sa Seigneurie concernant les autres points de discussion auxquels se rapportent les autres parties de son discours."

Le Général Ignatiew demande si la Porte se réserve d'entrer dans un nouvel examen des points exposés par le discours du Comte Corti. || *Les Plénipotentiaires Ottomans* ont répondu que la Sublime Porte est disposée à exécuter les points indiqués dans la note du Comte Andrassy malgré les inconvénients signalés par le Marquis de Salisbury. || *Le Général Ignatiew* fait observer que le Gouvernement Ottoman repousse l'institution d'une Commission Internationale. || *Le Marquis de Salisbury* ayant demandé si la Porte refuse également la nomination du Vali avec l'assentiment des Puissances, *les Plénipotentiaires Ottomans* déclarent qu'en effet le Gouvernement de Sa Majesté Impériale ne saurait consentir à ces deux propositions, et ils développent les objections qu'elles leur semblent de nature à susciter. || Une discussion s'engage entre le Comte Zichy et les Plénipotentiaires Ottomans sur la Commission proposée par la note du Comte Andrassy. M. le Premier Plénipotentiaire d'Autriche-Hongrie déclare que cette Commission n'a jamais été instituée; leurs

Excellences Safvet-Pacha et Edhem-Pacha rappellent que, dans les circonstances traversées par les provinces de Bosnie et d'Herzégovine, l'election des délégués était impossible et que le Gouvernement Ottoman a fait, vu l'état des choses, tout ce qui dépendait de lui. || *Sir Henry Elliot* constate que la Porte repousse tout élément étranger nommé par les Puissances dans les Commissions qu'il s'agirait de créer. || *Le Marquis de Salisbury* ajoute que la Porte veut seulement exécuter les promesses antérieures, mais qu'elle se refuse à promettre rien de nouveau et à donner aucune garantie pour l'avenir. || *Son Excellence Safvet-Pacha* dit que la plupart des réformes édictées en 1856 sont déjà exécutées. || *Le Général Ignatiew* objecte qu'en 1867 Lord Lyons et lui avaient été chargés de réclamer auprès de Fuad-Pacha au sujet de la non-exécution d'un certain nombre de points contenus dans le Hatti-Humayoun de 1856. || *Les Plénipotentiaires Ottomans* maintiennent, que, sauf le recrutement, les autres réformes du Hatti-Humayoun ont été exécutées. Revenant ensuite sur la question d'une Commission Internationale, leurs Excellences déclarent de nouveau qu'une telle institution porterait atteinte à la dignité, à l'autorité, au prestige et à l'indépendance du Souverain. || *Le Marquis de Salisbury* demande si la Porte donne la même réponse pour les autres réformes proposées par les Puissances, telles que la constitution territoriale des provinces et la nomination du Vali. || *Les Plénipotentiaires Ottomans* répondent en insistant sur les graves inconvénients d'une nouvelle division des provinces et sur la perturbation qu'elle apporterait dans l'administration. En ce qui concerne le Vali, ils ajoutent que la Sublime Porte est la première intéressée à choisir les Gouverneurs-Généraux les plus capables de bien administrer et que la Constitution garantit la stabilité de ces fonctionnaires. || *Sir Henry Elliot* s'étant informé des motifs qui justifieraient aux yeux de la Porte la destitution d'un Vali, Son Excellence Safvet-Pacha cite le désordre de la vie privée, les actes arbitraires, ou portant atteinte au prestige de l'autorité. | *Son Excellence Edhem-Pacha* ajoute que dans ces divers cas, le Vali est poursuivi devant les Tribunaux. || *Lord Salisburg* constate que le dissentiment entre les Plénipotentiaires Ottomans et ceux des Puissances Garantes est si accentué, qu'il n'y a en ce moment rien à discuter. Peut-être y aurait-il lieu pour la Conférence de s'ajourner jusqu'à ce qu'une démarche ait été faite auprès de la Porte. || *Le Comte Corti* s'associe complètement aux paroles du Marquis de Salisbury. Il pense qu'après le refus opposé par les Plénipotentiaires Ottomans aux bases essentielles qui ont été présentées par les Représentants des Puissances Garantes, la dignité de la Conférence, aussi bien que l'intérêt de ses travaux, lui conseillent l'ajournement. || *Le Plénipotentiaire d'Allemagne* dit qu'en effet la Porte ayant repoussé les points principaux, notamment la Commission Internationale et le Vali, il n'y a pas de terrain de discussion. || *Son Excellence Safvet-Pacha* attribue les difficultés auxquelles il vient d'être fait allusion à la manière dont le programme des Puissances a été élaboré en dehors du Gouvernement Ottoman. Il regrette qu'il ait été

Nr. 5966. Konferenzstaaten. 11. Jan. 1877.

arrêté avant que des renseignements exacts aient été pris auprès de la Sublime Porte. || *Le Comte Corti* croit devoir rappeler que les Plénipotentiaires des Puissances ont toujours été prêts à recevoir toutes les communications du Gouvernement Ottoman. || *Son Excellence Safvet-Pacha* exprime le regret que les déclarations de la Sublime Porte ne soient pas prises en considération et fait appel à la confiance des Plénipotentiaires, notamment pour le choix de Valis. || *Le Général Ignatiew* dit que tous les Plénipotentiaires sont liés par leurs instructions, et qu'en ce qui le regarde, il ne peut discuter les points qui s'écartent des bases proposées. || *Le Comte de Chaudordy* ayant demandé si, en ce qui concerne l'assentiment des Puissances à la nomination du Vali, la Porte accepterait de limiter cet assentiment à un certain laps de temps, par exemple à quatre ou cinq ans, *son Excellence Edhem-Pacha* répond que c'est le principe même que le Gouvernement Impérial refuse d'admettre. || Les Plénipotentiaires de Russie et d'Allemagne et le Marquis de Salisbury font observer de nouveau que le Gouvernement Ottoman n'accorde aucun des principes essentiels. || *Son Excellence Safvet-Pacha* dit que cependant pour la gendarmerie la Sublime Porte consentirait à l'organiser avec des Chrétiens et des Musulmans et en faisant appel spontanément au concours d'officiers Européens; que, pour les Circassiens, elle ne permettrait pas la colonisation en masse, qu'il n'y a peut-être même pas assez de terrains disponibles pour de nouvelles colonisations, mais qu'il ne faudrait pas donner ce nom à l'établissement d'individus qui iraient rejoindre leurs parents. || *Le Comte Zichy* désire savoir si pour ce qui concerne la gendarmerie, ces déclarations pourraient être consignées par écrit, et il insiste sur les réformes financière et judiciaire. || *Son Excellence Edhem-Pacha* dit que les énonciations des Plénipotentiaires Ottomans sont régulièrement consignées aux Protocoles et que pour les réformes dont il vient d'être question, celles qui pourraient être admises sont indiquées dans le contre-projet du Gouvernement Ottoman. || *Le Général Ignatiew* demande si le Firman du 12 Décembre, 1875, est retiré, et *son Excellence Safvet-Pacha* répond qu'il est compris dans la Constitution.

La prochaine séance est fixée à Lundi, 15 Janvier. —

Safvet.	Chaudordy.
Edhem.	Salisbury.
Werther.	Henry Elliot.
Zichy.	L. Corti.
Calice.	N. Ignatiew.
F. de Bourgoing.	

Annex (A).

Les grandes divisions territoriales en Turquie portaient, dès l'époque de la conquête, le nom même des nationalités qui étaient reconnues comme en

ayant été les habitants originaires, et étaient érigées en grandes provinces (éyalets) administrées le plus souvent par un seul Gouverneur-Général et quelquefois aussi par deux Gouverneurs. || Ainsi dans la Turquie d'Europe, la partie du territoire ayant toujours eu pour habitants les Bosniaques, s'appelait, y compris l'Herzégovine, et s'appelle encore *Bosna* (Bosnie), le tout administré par un Gouverneur-Général et équivalent en étendue à celle existant au moment de la conquête. La partie habitée dès l'origine par les Bulgares s'appelait *Boulgaristan* (Bulgarie) et était placée avec les limites anciennes sous l'administration également d'un Gouverneur-Général (Vali). Enfin, la division territoriale ayant pour habitants les Grecs et comprenant l'Epire, la Macédoine et la Thessalie s'intitulait Eyalet de *Roumili* (pays Romain), et avait également un Gouverneur-Général avec les mêmes limites qu'à l'époque de la conquête. || Enfin les parties ayant des habitants mixtes portaient, comme elles portent encore, le nom de leurs villes principales ou chefs-lieux; exemple: l'Eyalet d'*Edirné* (Andrinople); l'Eyalet des Iles, avec Rhôdes pour chef-lieu; l'Eyalet de *Guirid* (Crête). || En Asie, de même, les grandes divisions correspondaient à l'étendue territoriale du temps de la conquête et portaient, à l'instar des provinces Européennes, le nom des communautés qui les habitaient dès l'origine; exemple: l'Eyalet d'*Erménistan* (Arménie), l'Eyalet du *Kurdistan* (pays des Kurdes), l'Eyalet du *Lazistan*, habité par les Lazes et comprenant Trébizonde et une partie du littoral de la Mer Noire, l'ancien Eyalet du *Gurgistan* (Georgie), perdu aujourd'hui pour l'Empire; enfin, les Eyalets du *Souryé* (Syrie), dont la dénomination subsiste encore, et d'*Arabistan* (Arabie). || Les provinces mixtes Asiatiques portaient, elles aussi, à l'instar de la Turquie d'Europe, comme elles le portent d'ailleurs encore, le nom de leurs villes les plus importantes. Telles sont les provinces d'*Enguru* (Angora), de Castamouni, d'*Aïdin* (Smyrne), d'Adana, d'Alep, de *Tarabelous* (Tripoli), etc. || Ces dénominations des grandes agglomérations avec l'étendue originelle du territoire ont subsisté jusqu'au règne du Sultan Mahmoud II. Mais à partir de cette époque, la politique du Divan voulant effacer les noms des grandes divisions précitées, qui rappelaient trop l'importance historique des nationalités conquises, et morceler en même temps les éyalets, supprima les dénominations de Bulgarie et de Roumili dans la Turquie d'Europe, ainsi que celle d'Arménie, du Lazistan et d'Arabie dans la Turquie d'Asie. || En leur lieu et place il partagea en Europe: — || 1. L'ancienne Bulgarie en trois gouvernements généraux (vilayets), ceux du Danube, de Niche et de Sofia. || 2. L'ancien éyalet Grec de Roumili en quatre vilayets, savoir: Vilayet de *Scodra* (Scutari d'Albanie), de *Yania* (Yanina), de *Monastir* et de *Sélanic* (Salonique). || En Asie: — || 3. L'ancienne Arménie en quatre gouvernements généraux, savoir: *Van*, *Diarbékir* (Tigranocerte), Erzeroum et Kharpout. || 4. L'ancien Lazistan en Vilayets de Trébizonde et de Sinope (Sandjak), et enfin l'Arabie en vilayets de *Sour* (Beyrouth), du Yémen et de l'Hedjaz, modifiés, à leur tour, en partie, à une époque récente. || Quant aux Provinces mixtes, en général, elles continuent, comme par le passé,

Nr. 5966. Konferenzstaaten. 11. Jan. 1877.

ainsi qu'il a été dit plus haut, à porter les anciens noms de leurs chefs-lieux.

Nr. 5967.

KONFERENZSTAATEN. — Konstantinopeler Konferenz. — VIIIème Protocole. — Séance du 30 Zilhidjé, 1293 ($\frac{3}{15}$ Janvier, 1877.)

Présents: etc. etc.

Nr. 5967. Konferenzstaaten. 15. Jan. 1877.

La séance est ouverte à 1 heure et demie. Le Protocole de la précédente réunion, No. 7, est lu et approuvé. || *L'Ambassadeur de Russie*, revenant sur les derniers mots du Protocole qu'on vient de lire, demande dans quel sens le Firman du 12 Décembre, 1875, doit être considéré comme compris dans la Constitution. || *Le Premier Plénipotentiaire de Turquie* répond comme précédemment qu'en effet les principes de ce document y sont renfermés et que les lois spéciales dont la rédaction est prescrite par la Constitution comprendront toutes les dispositions du Firman auquel le Général Ignatiew a fait allusion et les adapteront à la situation nouvelle.

Le Marquis de Salisbury prononce ensuite le discours suivant: — || "Il s'est déjà écoulé un temps considérable depuis que la Conférence a commencé à siéger, et c'est avec de vifs regrets que les Plénipotentiaires des six Puissances se trouvent aujourd'hui forcés de constater qu'aucun progrès n'a été fait vers un accord. Les Plénipotentiaires de la Sublime Porte n'ont pas accepté les arrangements principaux que les Puissances ont proposés. Ils ne les ont pas même acceptés en principe, soit en mettant en avant des modifications, soit en soumettant des contre-projets qui auraient pour but l'établissement de garanties contre la mauvaise administration, telles que la Conférence a été chargée de pourvoir. || Les Plénipotentiaires sont d'avis que la discussion prolongée de refus si nettement formulés doit toucher à son terme. C'est pourquoi ils se sont décidés à soumettre un résumé de leurs recommendations à l'acceptation de la Sublime Porte. Dans ce résumé ont été introduites des modifications dans le but d'écarter tout malentendu, de mitiger la forme des propositions les moins acceptables, et de rétrécir le terrain des discussions en enlevant les questions d'un caractère secondaire ou peu important. Ils proposent de se réunir en Conférence le Jeudi, 18 courant, pour recevoir la réponse des Plénipotentiaires Ottomans, qui leur annoncera si la Sublime Porte est prête à accepter ces propositions dans leur forme mitigée et définitive. || Je crois devoir aujourd'hui en appeler à la Porte de considérer sérieusement l'attitude sans pareille que des conseillers irréfléchis lui persuadent de garder. || En 1856 on a écarté les arrangements d'une date antérieure afin de déclarer que désormais l'Empire Ottoman serait admis dans le concert Européen, et serait placé sous la garantie des six Puis-

sances; ce qui a été fait sans aucune réserve. Les sages intentions et les promesses de réforme du Sultan Abd-ul-Medjed ont été communiquées aux Puissances, et la haute valeur de cette communication a été constatée par elles; mais malgré les circonstances qui ont donné lieu à la guerre de Crimée et les discussions qui l'ont précédée, aucun droit d'ingérence dans les rapports de Sa Majesté et de ses sujets ne fut fondé sur l'Article IX du Traité de 1856. Cependant les engagements de ce Traité ne furent pas et ne peuvent être unilatéraux. On renonça à faire ressortir du Traité aucun droit d'ingérence dans l'administration intérieure. On avait la confiance que le Sultan prêterait toujours l'oreille aux conseils désintéressés des Puissances unies qui garantissaient son Empire et qui, à la suite des sacrifices bien connus faits par quelques unes d'entre elles, en avaient maintenu l'intégrité et l'indépendance. ‖ Si cette Conférence se sépare par le motif que le Sultan et ceux auprès de Sa Majesté Impériale ne veulent point écouter les conseils des six Puissances Garantes, la position de la Turquie vis-à-vis de l'Europe aurait subi un changement complet et serait fort périlleuse. Il sera désormais reconnu dans tous les pays que la Porte, après avoir joui pendant vingt ans de la sécurité qui lui a été assurée par l'accord des Puissances Chrétiennes, refuse de prêter l'oreille à leurs réclamations contre les épreuves que subissent les sujets Chrétiens de Sa Majesté Impériale. ‖ La conscience de l'Europe sera émue de la conviction qu'elle n'exerce plus aucune influence dans les conseils de la Sublime Porte, et qu'elle ne peut plus s'acquitter de la responsabilité que lui imposent les efforts qu'elle a faits pour sauvegarder la Turquie. ‖ Il faut aujourd'hui que la Porte réfléchisse aux suites fâcheuses qui pourront résulter d'un tel revirement dans l'opinion publique de l'Europe. On pressent déjà à une époque fort peu éloignée des dangers qui menaceront l'existence même de la Turquie dans le cas qu'elle se laissera entièrement isolée. ‖ Il est de mon devoir de dégager le Gouvernement de la Reine de toute responsabilité pour ce qui pourra arriver, et je suis par conséquent chargé de déclarer formellement que la Grande Bretagne est résolue de ne donner sa sanction ni à la mauvaise administration, ni à l'oppression, et que si la Porte par opiniâtreté ou inertie résiste aux efforts qui se font actuellement dans le but de placer l'Empire Ottoman sur une base plus sure, la responsabilité des suites qui en résulteront reposera uniquement sur le Sultan et ses Conseillers. ‖ En communiquant à vos Excellences ce résumé mitigé, je suis en outre autorisé par les Plénipotentiaires de déclarer que c'est la dernière communication qui vous sera faite de notre part et que si les principes de nos propositions ne sont pas acceptées à la Conférence qui doit se réunir le 18 courant, les Représentants des six Puissances considéreront la Conférence close et quitteront Constantinople selon les ordres qu'ils ont reçus."

A la suite de ce discours, sa Saigneurie lit le texte des propositions adoptées par les Représentants des Puissances Garantes. Ce document est ainsi conçu:

Monténégro.

Nr. 5967. Konferenzstaaten. 15. Jan. 1877.

Rectification des frontières du Monténégro avec annexion des Banyani, Piva avec Nikchitch, Drobniak, une partie de Charanzi, le district de Kolachine, les Kutchi-Drékalovitchi, les Kutchi-Kraïni, les Vassoïevitchi de la Zievna au Lim, les Maly et Vely Brdo, Spouze et Zabliak. || Commission Internationale de délimitation *ad hoc.* || Liberté de navigation et neutralisation des fortins sur la Boyana.

Serbie.

Statu quo ante bellum pour la Serbie, avec règlement des difficultés de limites du côté de la Bosnie par une Commission Arbitrale, conformément au Hatti-Chérif de 1833. || Pour les deux Principautés: Evacuation par les troupes Ottomanes et par les troupes Princières des territoires en dehors des limites fixées, échange des prisonniers de guerre et amnistie aux sujets employés au service ennemi.

Bosnie, Herzégovine et Bulgarie.

Les Gouverneurs Généraux des provinces seront nommés pour les premiers cinq ans par la Porte avec l'agrément préalable des Puissances. || Subdivision des provinces en sandjaks, avec des Mutessarifs nommés par la Porte, sur la proposition des Valis, pour un terme fixe; et en cantons (nahiés, mudirliks) de 5,000 à 10,000 habitants, avec des autorités cantonales librement élues par la population dans chaque commune et compétentes pour toutes les questions touchant les intérêts du canton. || Assemblées Provinciales élues pour un terme de quatre ans par les Conseils Cantonaux, d'après le système indiqué. Elles établiront le budget de la province et nommeront les Conseils Administratifs Provinciaux, dont les Valis devront prendre l'avis dans les cas dépassant l'exécution pure et simple des dispositions légales et règlementaires, et sur lesquelles ils pourront en référer à la Sublime Porte. || Amélioration de l'assiette des impôts: les Assemblées Provinciales et les Conseils Cantonaux auront la répartition et perception des contributions, sauf les douanes, postes et télégraphes, les taxes sur le tabac et spiritueux et la régie. || *Abolition complète de l'affermage.* Remise des arriérés des impôts. Fixation du budget des provinces chaque cinq ans sur la moyenne des revenus. Une partie sera affectée au payement de la dette publique et aux besoins du Gouvernement Central, et le reste à ceux des provinces. || Réorganisation de la justice dans le sens d'une plus grande indépendance du magistrat. Nomination des juges des Tribunaux Civils et Criminels par les Valis, avec l'assentiment du Conseil Administratif et des membres de la Cour d'Appel par la Porte, sur la proposition des Valis. Publicité des séances et enquête judiciaire obligatoires. Juridiction exclusive des autorités ecclésiastiques pour les causes spéciales des différentes confessions. || Entière liberté de culte. Entretien du clergé et des établissements religieux et d'instruction publique par les communautés elles-

mêmes. Garanties contre les conversions forcées. || Usage de la langue du pays dans les Tribunaux et l'Administration également avec le Turc. || Défense absolue de l'emploi des troupes irrégulières. Formation d'une milice et d'une gendarmerie de Chrétiens et de Musulmans proportionnellement à la population, avec des officiers subalternes nommés par les Gouverneurs-Généraux. || Interdiction de la colonisation des Circassiens. || Amnistie générale pour les Chrétiens condamnés pour causes politiques. || Amélioration du sort des laboureurs et des fermiers en Bosnie et en Herzégovine. Facilités pour l'acquisition de terrains de l'Etat, ainsi que pour le rapatriement des émigrés. || Mise en vigueur de ces dispositions dans un terme fixe de trois mois.

Commissions de Contrôle.

Deux Commissions de Contrôle seront nommées par les Puissances pour veiller à l'exécution des règlements et aider les autorités locales dans différentes mesures touchant l'ordre et la sécurité publique et recevront des instructions spéciales.

Le Comte Zichy déclare adhérer aux paroles que vient de prononcer le Marquis de Salisbury. Son Excellence ajoute qu'elle a reçu l'ordre de son Gouvernement de faire savoir à la Sublime Porte que dans le cas où les bases des propositions des Puissances ne seraient pas acceptées, elle serait obligée de se rendre à Vienne et de remettre la gestion de l'Ambassade de Sa Majesté Impériale et Royale Apostolique à un Chargé d'Affaires. || *Le Baron de Calice* dit: "Je suis autorisé à m'associer à la déclaration faite par le Marquis de Salisbury, c'est-à-dire que si les Plénipotentiaires Turcs n'acceptent pas les principes des propositions formulées par les Représentants des Puissances Garantes et dont sa Seigneurie vient de leur communiquer un résumé modifié, les séances de la Conférence manqueraient d'une base de discussion et ne sauraient, par conséquent, être prolongées. Je devrais dans ce cas partir simultanément avec les autres Plénipotentiaires." || *Le Baron de Werther* s'exprime ainsi: "Dans le cas d'un regrettable refus de la Sublime Porte d'accepter les principes des propositions faites par les Représentants des six Puissances, mes instructions me prescrivent de me joindre à mes collègues et de quitter Constantinople, me trouvant appelé à me rendre à Berlin, ayant l'ordre de remettre alors la gestion de l'Ambassade à un Chargé d'Affaires." || *Le Plénipotentiaire d'Italie* fait la déclaration suivante: "J'ai l'honneur d'adhérer aux propositions ainsi qu'aux considérations qui viennent d'être communiquées à la Conférence par M. le Marquis de Salisbury, et je crois de mon devoir de déclarer en même temps, au nom de mon Gouvernement, que si elles sont rejétées, il décline toute la responsabilité des conséquences qui pourront prévenir de ce refus." Son Excellence ajoute qu'en ce cas elle retournerait à Rome, en laissant un Chargé d'Affaires à Constantinople. || *Sir Henry Elliot* dit qu'il a ordre de se rendre à Londres à la fin de la Conférence, après avoir accrédité un Chargé d'Affaires auprès de la Sublime Porte. || *Le Comte de Bour-*

Nr. 5967. Konferenz-staaten. 15. Jan. 1877.

going: "Je m'associe aux déclarations précédentes, et dans le cas où la Porte refuserait d'accepter les propositions des Puissances, je suis autorisé à quitter Constantinople, en accréditant un Chargé d'Affaires." || *Le Comte de Chaudordy* annonce également qu'il a reçu l'ordre d'adhérer aux propositions des Puissances Garantes et de partir pour Paris si elles ne sont pas acceptées par la Porte. Son Excellence ajoute: — || "En lisant avec attention les propositions que M. l'Ambassadeur Extraordinaire d'Angleterre vient de présenter au nom des six Puissances, les membres du Gouvernement Ottoman seront convaincus de la pensée de modération et d'apaisement qui les a dictées. De la réponse qu'ils y feront peut dépendre tout l'avenir de l'Empire. || Un jeune et sage Souverain est monté récemment sur le trône. Une Constitution nouvelle a été proclamée. Ce n'est pas en restant dans l'isolement que de telles espérances peuvent produire des résultats heureux. La Turquie a besoin de paix et de crédit, de tranquillité et d'une bonne administration. || Par suite de procédés financiers funestes, le Gouvernement Ottoman s'est déjà mis vis-à-vis de la plupart des Etats Européens dans une position déjà très-difficile. Il ne faudrait pas aggraver cette situation. Le Ministère actuel est revenu, il est vrai, aux saines doctrines financières; mais encore doit-il profiter des circonstances favorables pour mettre à exécution ses bonnes intentions. Il dépend en ce moment de lui de donner au travail, à l'industrie et au commerce la sécurité qui leur est nécessaire. Sa responsabilité serait bien grande devant son pays et devant l'histoire, si, loin d'entrer dans la voie de conciliation qui lui est ouverte et que tous les intérêts et les amis de la Turquie lui conseillent de suivre, parce qu'elle est celle du progrès et de la vraie grandeur des peuples, il se laissait aller au hasard des événements."

L'Ambassadeur de Russie s'associe entièrement aux paroles de ses collègues et prononce le discours suivant: — || „En m'associant entièrement à la déclaration qui vient d'être faite par l'Ambassadeur Spécial de la Grande Bretagne, je crois devoir rappeler à MM. les Plénipotentiaires Ottomans les circonstances qui nous ont amenés à la situation actuelle, ainsi que la vraie signification de la démarche que nous faisons. || Les événements qui se sont produits dépuis dix-huit mois dans quelques unes des Provinces de la Turquie et la lutte engagée entre la Sublime Porte et les Principautés de Serbie et de Monténégro ont attiré l'attention la plus sérieuse des Grandes Puissances. Désireux de conserver la paix Européenne et de maintenir le *statu quo* politique en Orient, tout en assurant une existence meilleure aux populations éprouvées par les derniers événements, les Cabinets Garants ont accepté le rôle de médiateurs entre le Gouvernement Ottoman et les Principautés en lutte avec lui. Ils ont posé en conséquence les bases sur lesquelles la paix devait être rétablie et le sort des populations Chrétiennes amélioré. Ces bases, formulées par le Principal Secrétaire d'Etat de Sa Majesté Britannique et acceptées successivement par les autrès Cabinets, ont été discutées et développées par les Représentants des Grandes Puissances dans des réunions spéciales

tenues à Constantinople, ainsi que cela avait été convenu entre les Gouvernements. || Ces réunions, qui ont servi de préliminaires à la Conférence plénière, étaient nécessaires d'abord pour bien établir la signification et la portée des demandes qu'on présenterait à la Sublime Porte et ensuite pour fondre en un seul tout les idées et les opinions particulières que chacune des Puissances pouvait attacher aux bases Anglaises en les envisageant à son point de vue spécial. Loin de compliquer la tâche du Gouvernement Ottoman, ce mode de procéder ne pouvait que lui faciliter l'acceptation des propositions des Puissances, qui avaient ainsi révêtu le caractère d'un voeu unanime et immuable de l'Europe réunie. Si chacun des Cabinets avait eu à formuler ses demandes séparément, la Sublime Porte se serait trouvée certainement en présence de plus grandes difficultés et de réclamations, je puis le dire pour ma part, plus considérables. || En éliminant de leurs propositions, afin d'arriver à une entente définitive, tout ce qui pourrait porter le caractère d'une réclamation exagérée, personnelle, ou intéressée, les Représentants des Grandes Puissances en sont venus à un minimum qui se trouve résumé en traits généraux dans la communication qui vient d'être faite par le Marquis de Salisbury. || Au lieu d'adhérer à nos propositions détaillées ou procéder à leur discussion systématique, MM. les Plénipotentiaires Ottomans n'y ont opposé jusqu'à présent qu'un contre-projet qui s'éloignait entièrement des bases de la Conférence, acceptées par le Gouvernement de Sa Majesté le Sultan lui-même. || Les efforts d'entente et de pacification entrepris par les Cabinets se trouvant ainsi compromis, les Représentants des Grandes Puissances ont cru devoir faire un dernier appel au Gouvernement Ottoman et le rendre attentif à la grave responsabilité qui retomberait sur lui s'il refusait de se prêter à ce qu'elles considèrent comme une nécessité absolue pour la conservation de l'Empire et le maintien de la paix. || Si, se rendant un compte plus exact de la situation qui lui est faite et appréciant à sa juste valeur le programme Européen qui se trouve résumé dans notre dernière communication, la Porte y donne son adhésion, les travaux de la Conférence pourront être repris et nous procéderons en commun à l'examen des détails de nos propositions. || Dans le cas contraire, un terrain d'entente nous faisant absolument défaut et des négociations ultérieures ne pouvant plus être continuées, le Gouvernement Impérial, que j'ai l'honneur de représenter, juge la prolongation des séances de la Conférence comme n'ayant plus de raison d'être. Le maintien d'un Ambassadeur à Constantinople devient également superflu du moment où sa voix, unie à celle des Représentants de toutes les Puissances Garantes de la Turquie, n'y a plus la valeur qui devrait s'attacher à la manifestation unanime d'un voeu Européen, dicté par une pensée de paix et de conservation. || Je déclare donc, bien à regret, que si à notre prochaine réunion, Jeudi, MM. les Plénipotentiaires Ottomans ne nous annoncent pas l'adoption par la Sublime Porte des bases qui viennent de leur être communiquées par le Marquis de Salisbury, je ne suis plus autorisé à continuer des pourparlers et quitterai sans retard Constantinople."

Nr. 5967. Konferenzstaaten. 15. Jan. 1877.

A la suite de ces déclarations des Représentants des Puissances *son Excellence Safvet-Pacha* dit qu'il pense que MM. les Plénipotentiaires ne peuvent avoir de doute sur le désir de conservation de la paix qui anime la Sublime Porte. La mise en pratique de la Constitution, l'amélioration des finances, le développement des ressources de l'Empire sont trop intimement liés au rétablissement de la tranquillité à l'intérieur et à la consolidation des bons rapports à l'extérieur pour que le Gouvernement Impérial ne soit porté à faire tout ce qui dépendra de lui pour y parvenir. C'est dans cette conviction qu'il avait accepté la Conférence. La Sublime Porte avait proposé, dès le début de ces réunions, un contre-projet; il regrette de devoir dire que la Conférence n'a pas accordé peut-être à ce contre-projet l'attention qu'il méritait. Il reconnaît bien volontiers que MM. Plénipotentiaires des Puissances Garantes ont apporté un certain nombre de modifications à leurs propositions primitives et que le projet dont il vient d'être donné lecture présente des améliorations sur celui qui l'a précédé. La Sublime Porte serait donc prête à entrer en discussion avec les Représentants des Puissances sur ce document, si les Plénipotentiaires consentaient à en retirer deux points, ceux qui concernent la nomination des Valis et la Commission Internationale, sur lesquels la Sublime Porte ne saurait transiger. Son Excellence ajoute qu'au surplus, si les Plénipotentiaires maintiennent ces points, le Gouvernement Impérial sera obligé de convoquer un Conseil Extraordinaire pour en délibérer. || *Le Marquis de Salisbury* répond que les Représentants des Puissances ne sont pas autorisés à retirer les deux points indiqués, qui constituent les garanties demandées à la Sublime Porte. || *Les Plénipotentiaires Ottomans* font observer que le délai jusqu'à Jeudi prochain, 18 courant, indiqué par les Représentants des Puissances, serait peut-être insuffisant pour que le Gouvernement Impérial soit en mesure de répondre. Leurs Excellences expriment le désir que dans le cas où la Sublime Porte ne se trouverait pas complètement préparée, la date de la prochaine réunion de la Conférence puisse être, d'un commun accord, reportée à Samedi, 20. || Les Plénipotentiaires des Puissances ayant adhéré, la séance est levée.

Safvet.	Chaudordy.
Edhem.	Salisbury.
Werther.	Henry Elliot
Zichy.	L. Corti.
Calice.	N. Ignatiew.
F. de Bourgoing.	

Nr. 5968.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Unannehmbarkeit der Konferenzbeschlüsse.

(Télégraphique.) Constantinople, le 15 Janvier, 1877.

Nr. 5968. Türkei. 15. Jan. 1877.

Dans la séance d'aujourd'hui de la Conférence, le Marquis de Salisbury a présenté, au nom de ses collègues, un nouveau projet qui, quoique mitigé sous plusieurs rapports, contenait toujours les deux points relatifs à la Commission Internationale et à la nomination des Valis avec l'agrément préalable des Puissances. Sa Seigneurie a prononcé en même temps un discours pour déclarer que, dans le cas où ce nouveau projet définitif ne serait pas accepté par la Sublime Porte jusqu'à Jeudi prochain, il n'y aurait plus de base de discussion et qu'elle sera obligée de quitter Constantinople. || Tous les Représentants des Puissances ont tenu le même langage, en ajoutant qu'ils laisseraient ici des Chargés d'Affaires. Le Général Ignatiew seul n'a pas ajouté qu'il remettrait la gestion de l'Ambassade de Russie à un Chargé d'Affaires. J'ai répondu que la Sublime Porte ne saurait adhérer d'aucune façon aux deux propositions susmentionnées; que, quant aux autres points, le Gouvernement Impérial est disposé à entrer en discussion si les deux propositions sont définitivement écartées du programme. J'ai conclu en disant que la question sera soumise à un Conseil Général. || Je dois ajouter que le Sultan, le Ministère et toute la nation sont unanimes pour rejeter catégoriquement les deux propositions dont il s'agit. Ils est certain que le Conseil Général qui va se réunir, et auquel les Patriarches aussi sont invités à prendre part, n'y consentira à aucun prix. Parmi 30,000,000 d'Ottomans il n'y pas un seul qui pût les accepter, excepté peut-être quelque individu malintentionné. Ce n'est pas une concession raisonnable qu'on nous demande, c'est une proposition injurieuse, c'est la mutilation de l'Empire. Le Gouvernement Impérial ne pourra jamais laisser entamer son indépendance avant d'avoir épuisé tous ses moyens de résistance; et, comme c'est une question de vie ou de mort pour lui, il doit agir en conséquence. || Veuillez entretenir de ce qui précède le Ministre des Affaires Etrangères et me télégraphier sa réponse.

Nr. 5969.

GROSSBRITANNIEN. — Marquis of Salisbury an den königl. Min. d. Ausw. — Verwerfung der Konferenzvorschläge durch den grossen Rath.

Pera, January 18, 1877.

Nr. 5969. Gross-britannien. 18. Jan. 1877.

My Lord, — A Grand Council of 237 persons, composed chiefly of State dignitaries and of persons employed in the service of the Porte, was summoned yesterday to decide upon the proposals submitted by the Representatives of the Powers at the last meeting of the Conference. ‖ The Patriarchs of the Greek, Armenian and Bulgarian Communities were summoned, but absented themselves on the plea of health. They were represented by their Vicars-Apostolic, who gave their votes for resistance. ‖ I am informed, that the only dissentient who spoke in favour of peace was the head of the Protestant community. ‖ There is no doubt, that the Sultan was anxious to accept the terms of the Powers; but the Grand-Vizier was resolved upon resistance and brought the proposals before the Council in such a form, that their rejection was a foregone conclusion. ‖ I propose to leave Constantinople on the 21st instant. ‖ I have, &c.

Salisbury.

Nr. 5970.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den Marquis of Salisbury und Sir H. Elliot. — Das Scheitern der Konferenz.

Foreign Office, January 19, 1877.

Nr. 5970. Gross-britannien. 19. Jan. 1877.

My Lord and Sir, — Musurus-Pasha called upon me this afternoon to communicate to me formally the decision of the General Council held yesterday, of which, however, he said, I was doubtless already aware. ‖ I expressed my regret at the conclusion to which the Council had come. ‖ Musurus-Pasha endeavoured to argue, that the rejection of the proposals of the Powers need not entail the departure of the Ambassadors from Constantinople; but I declined to enter into this question, as I said the course to be followed had been settled some time since, and had been formally announced to the Porte. ‖ I went on to say, that as the Turkish Government had apparently made up their mind to reject the proposals of the Powers, I would venture to advise, that they should take the earliest opportunity to come to an arrangement with Servia and Montenegro. ‖ If they could succeed in satisfactorily settling

their differences with those Principalities, it might considerably diminish the risk of hostile action on the part of other Powers. || Musurus-Pasha thanked me, and promised to telegraph this advice to his Government. || I am, &c.

Nr. 5970. Gross-britannien. 19. Jan. 1877.

Derby.

Nr. 5971.

KONFERENZSTAATEN. — Konstantinopler Konferenz. — IX[ème] Protocole. — Séance du 5 Mouharrem, 1294 ($\frac{8}{20}$ Janvier, 1877).

Présents: etc. etc.

Nr. 5971. Konferenz-staaten. 20. Jan. 1877.

La séance est ouverte à une heure et demie. Le Protocole de la dernière réunion, Nr. 8, est lu et adopté.

Le Premier Plénipotentiaire Ottoman donne lecture du discours suivant: — „Le projet présenté par son Excellence le Marquis de Salisbury, au nom des Plénipotentiaires des Puissances Garantes, dans la séance du $^{3}/_{15}$ Janvier, a fait l'objet de l'examen le plus attentif du Gouvernement Impérial. || Le Plénipotentiaires Ottomans ont déjà eu l'honneur d'appeler dans la dernière séance l'attention de leurs collègues sur les deux points du nouveau projet relatifs à la Commission (de Contrôle), dont les membres devraient être désignés par les Puissances et à la nomination des Gouverneurs-Généraux avec l'agrément des Représentants des six Puissances. || Ces deux points présentent un caractère particulier, en ce sens qu'ils ne constituent pas de nouvelles réformes, mais bien un moyen pour les Puissances de s'assurer de l'exécution des réformes que le Gouvernement Impérial se propose de réaliser. En d'autres termes, la Sublime Porte est mise par là en demeure de fournir des garanties; et une pareille proposition ne pouvait manquer de provoquer des objections très-sérieuses. || A une époque qui n'est pas bien éloignée, la question des garanties avait été soulevée; depuis lors, le sentiment universel s'est confirmé dans la légitimité des principes d'indépendance qui servent de base aux relations des Etats. Les barrières que des préjugés séculaires avaient élevées entre le monde Occidental et Oriental se sont abaissées. En Turquie des progrès notables ont été réalisés; le niveau des intelligences et de l'esprit public s'est élevé; une Constitution modelée sur les institutions des Etats les plus éclairés a été proclamée. Serait-il possible de priver aujourd'hui la Turquie des droits que l'Europe a été unanime à lui reconnaître lorsqu'il y

Nr. 5971. Konferenzstaaten. 20. Jan. 1877.

a vingt ans elle fut admise dans la grande famille des Etats Européens? Serait-il juste de lui imposer aujourd'hui un contrôle effectif sous une des formes les plus dures sous lesquelles une intervention étrangère peut se produire? Faire participer des Délégués ou des Représentants étrangers à l'exercice de l'autorité souveraine, se serait mettre le Gouvernement Impérial en état de suspicion vis-à-vis de ses sujets: se serait placer la Turquie dans une situation sans exemple dans le monde et inférieure à celle qui est faite à ses propres vassaux. || Le premier article du programme Anglais indiquait comme une des bases essentielles de la Conférence le maintien de l'indépendance de l'Empire. Les Plénipotentiaires Ottomans, invoquant cet article, ont eu soin de faire voir que le terme de garantie, qui se trouve dans la suite des propositions Anglaises, ne signifait pas des garanties à fournir par le Gouvernement Ottoman, mais bien des garanties morales devant découler du système d'institutions à concéder à la Bosnie et à l'Herzégovine. Ils ont insisté sur les garanties d'exécution fournies par le régime constitutionnel accordé spontanément par Sa Majesté le Sultan à tous ses peuples; ils ont enfin fait valoir qu'on ne saurait imaginer un meilleur gage de l'exécution des réformes projetées que celui qui consiste dans l'intérêt du Gouvernement lui-même à rendre heureux et prospères ses sujets, et la nécessité qui existe pour lui d'éviter tout ce qui pourrait lui aliéner des sympathies auxquelles il attache le plus grand prix. || Les Plénipotentiaires Ottomans ne sauraient dire jusqu'à quel degré les considérations qui précèdent et qui exprimaient les convictions du Ministère Impérial ont modifié la manière de voir de leurs collègues. || Eu égard cependant à la gravité de la situation, et afin de ne point s'exposer au reproche de se laisser guider par des appréciations individuelles, le Ministère Impérial a pensé qu'il était nécessaire de faire appel, ainsi qu'il est d'usage en pareil cas, au jugement et aux sentiments d'un Conseil Général Extraordinaire. Ce Conseil, qui a été convoqué en vertu d'un Iradé Impérial le $^{6}/_{18}$ courant à la Sublime Porte, était composée d'environ 200 personnes, et réunissait les sommités de toutes les classes des sujets de Sa Majesté, ainsi que les représentans des communautés religieuses. La question lui fut soumise dans tous ses détails, et il est de mon devoir d'informer vos Excellences qu'après en avoir mûrement délibéré, le Conseil s'est prononcé à l'unanimité pour la non-acceptation des deux points en question. || Ceux-ci ainsi écartés, la Sublime Porte n'en a pas moins recherché les moyens propres à conduire à un arrangement de cette difficulté et de nature à lui permettre d'entrer, dans la mesure du possible, dans les vues de MM. les Plénipotentiaires des six Puissances. Elle croit y avoir réussi, autant que cela dépend d'elle, en admettant que l'institution des Commissions proposées par son Excellence le Comte Andrassy pour la Bosnie et l'Herzégovine soit étendue à d'autres parties de l'Empire également. En conséquence, la Sublime Porte propose: — || Que deux Commissions composées en nombre égal de Musulmans et de Chrétiens soient librement élues par la population pour un an,

l'une pour la Bosnie et l'Herzégovine, et l'autre pour les Vilayets du Danube et d'Andrinople. Ces Commissions, dont chacune sera placée sous la présidence d'un haut Commissaire désigné par le Gouvernement Impérial, seront chargées pour le dit terme d'un an: || '1. De veiller à l'exécution des réformes constitutionelles; || '2. De surveiller l'exécution des mesures sur lesquelles on sera tombé d'accord pour ces provinces; || '3. De prendre des mesures pour venir en aide aux populations éprouvées; et || '4. D'assurer la complète sécurité des habitants au moyen de la gendarmerie formée par le Gouvernement Impérial.' || Les Plénipotentiaires Ottomans ajouteront que si la Conférence veut bien se rendre compte de la proposition qui précède, elle se convaincra aisément que ces Commissions électives ainsi constituées remplaceront avec avantage dans la pratique la Commission Internationale, et qu'en même temps qu'elles épargnent à toutes les parties les difficultés insurmontables que présenterait la Commission Internationale, elles constituent en elles-mêmes une nouvelle institution que toute l'Europe avait acceptée et recommandée comme suffisante et comme perfaitement répondant aux intentions des Cabinets. || D'un autre côté, dans la nouvelle rédaction présentée par son Excellence le Marquis de Salisbury et dans laquelle la Sublime Porte a constaté avec satisfaction le progrès qui a été réalisé par l'échange de vues qui s'est établi dans la Conférence depuis l'ouverture des délibérations communes, dans cette nouvelle rédaction, disons-nous, il existe un grand nombre de dispositions qui se trouvent être conformes aux lois en vigueur ou qui sont contenues dans les principes énoncés dans notre Constitution. Telles sont les dispositions concernant: — || 1. La division des vilayets en sandjaks; || 2. L'élection des Assemblées des Vilayets pour une durée de quatre ans; || 3. La fixation du Budget des vilayets par ces mêmes Assemblées; || 4. L'indépendance des Tribunaux; || 5. La publicité des audiences; || 6. La liberté entière des cultes; || 7. La juridiction exclusive des autorités ecclésiastiques pour les causes spéciales des différentes confessions; || 8. L'entretien du clergé et des établissements religieux, ainsi que des établissements d'instruction publique, par les communautés elles-mêmes; || 9. Les garanties contre les conversions forcées; || 10. La formation d'une gendarmerie de Musulmans et de Chrétiens avec des officiers subalternes nommés par les Gouverneurs-Généraux. || Indépendamment des dispositions rentrant dans cette catégorie et sur lesquelles l'entente est déjà complète, il en existe d'autres qui, bien que non explicitement ipécifiées par les lois en vigueur ou les articles de la Constitution, ne présentent aucun caractère inconstitutionnel et pour lesquelles, dès lors, l'acceptation du Gouvernement Impérial ne fait pas de doute. || Telles sont les dispositions concernant: — || 1. La subdivision des cazas en cantons de 5000 à 10,000 habitants avec des autorités cantonales librement élues par la population dans chaque commune; || 2. L'abolition des fermages; || 3. Le non-emploi de troupes irrégulières; || 4. L'interdiction de la colonisation en masse des Circassiens en Roumélie; || 5. L'amnistie générale et sans distinction; || 6. La prohibition du port d'armes

Nr. 5971. Konferenz-staaten. 20. Jan. 1877.

non-autorisé. ‖ Il suffira maintenant de comparer les déclarations qui précèdent avec le travail présenté par son Excellence le Marquis de Salisbury pour voir que les divergences, s'il en existe encore, se réduisent à bien peu de chose. Aussi, les Plénipotentiaires Ottomans croient-ils ne pas se faire illusion en exprimant l'espoir qu'aussitôt la discussion ouverte sur le nouveau travail, il sera aisé d'arriver à l'accord si généralement désiré. ‖ Tel étant en réalité l'état de la question, les Plénipotentiaires Ottomans ne veulent pas croire que les Représentants des six Puissances tiennent absolument à ne pas faire écarter de leur programme les deux points qui, sans relation avec l'ensemble des réformes qu'il s'agira d'inaugurer, s'opposent à la mise en discussion des questions qui présentent une utilité pratique. ‖ Si l'Europe, aussi bien que l'Empire Ottoman, attend avec anxiété le résultat des délibérations de la Conférence, le Gouvernement Impérial pense que les Puissances Garantes reconnaîtront qu'il ne serait pas juste de prolonger cette anxiété en persistant à maintenir sur leur programme, et cela au risque des plus graves éventualités, deux points auxquels il est aujourd'hui évident que la Turquie se trouve dans l'impossibilité de souscrire.“

Le Marquis de Salisbury constate que le mode de nomination des Valis demandé par les Puissances n'est pas accordé dans le document que vient de lire le Premier Plénipotentiaire Ottoman. ‖ *Son Excellence Safvet-Pacha* reconnaît l'exactitude de cette observation. ‖ *Le Général Ignatiew* dit que la Porte n'admet dans les propositions des Puissances, que ce qui est conforme aux lois existantes et à la Constitution. Son Excellence se demande alors pourquoi le Gouvernement Ottoman a accepté la Conférence. ‖ *Son Excellence Safvet-Pacha* répond que la Porte a dû tenir compte des incompatibilités qui existent entre ces propositions et sa propre législation et faire la part de celles qu'elle peut accepter et de celles qui ne sauraient, à son avis, être mises à exécution. ‖ *Le Plénipotentiaire de Russie* considère le document lu par son Excellence Safvet-Pacha comme un simple abrégé des contre-propositions déjà repoussées par les Puissances. Il fait observer qu'il n'y est question ni de l'assentiment des Puissances pour la nomination du Vali, ni de la division territoriale des provinces dont les Puissances se sont préoccupées, ni de la nomination des Mutessarifs pour un terme déterminé, ni de la milice, ni de l'organisation proposée pour les Tribunaux, ni de la définition des attributions des autorités cantonales, ni de la compétence des Assemblées Provinciales. En se référant à la Constitution la Porte repousse par cela même les mesures qui n'y sont pas indiquées et non seulement celles que son Excellence vient de rappeler, mais encore les dispositions relatives aux changements de religion et en général aux affaires religieuses aussi bien qu'à l'emploi de la langue du pays. Ainsi les points les plus essentiels de la réorganisation proposée par les Puissances, sans parler même des Commissions de Contrôle, sont écartés ou remis à un règlement ultérieur, et même les articles que le Gouvernement Ottoman a l'air d'accepter sont entourés de

réserves qui atténuent la valeur de cette adhésion. || *Les Plénipotentiaires Ottomans* disent que le premier contre-projet présenté par la Porte contient sur plusieurs de ces points des déclarations dont il convient de tenir compte; qu'il leur semble que sur plusieurs dispositions signalées par le Général Ignatiew comme constituant des différences entre les deux projets, et notamment sur la question des conversions ainsi que sur les affaires religieuses, il y a accord, et que d'ailleurs, ils sont prêts à entrer en discussion sur les points auxquels son Excellence a fait allusion avec l'espoir d'arriver à une entente. || *Le Général Ignatiew* demande si la Commission proposée par la Porte sera composée de fonctionnaires; et sur la réponse de son Excellence Safvet-Pacha que cette Commission sera élective, le Plénipotentiaire de Russie ajoute qu'elle ne saurait être indépendante du Gouvernement, puisqu'elle devra être sous la présidence d'un fonctionnaire Ottoman. || *Les Plénipotentiaires Ottomans* font valoir qu'il serait en tout cas nécessaire de mettre ces Commissions électives en relation avec le Gouvernement, et que c'est dans ce but que la Sublime Porte propose d'en confier la présidence à une personne qui serait désigné par elle; ils expriment de nouveau la pensée qu'un grand nombre de points indiqués par son Excellence le Général Ignatiew pourront être ultérieurement discutés. || *Le Plénipotentiaire de Russie* déclare qu'en tout cas, du moment que les deux points principaux, la nomination du Vali avec l'agrément des Puissances, et l'institution des Commissions de Contrôle International, ne sont pas admis par la Sublime Porte, il a lieu de considérer qu'il n'y a plus de terrain de discussion. || *Le Comte Zichy* fait observer que dans la communication lue par son Excellence Safvet-Pacha, il n'est question ni de la Serbie, ni du Monténégro. || *Son Excellence Safvet-Pacha* dit que la discussion de cette question est réservée à cause de son caractère politique.

Le Marquis de Salisbury s'exprime ainsi: — || "J'ai déjà exprimé ma conviction qu'une Commission élective, si elle était librement élue, contiendrait des éléments funestes à l'autorité du Gouvernement Ottoman, en émettant aussi l'opinion que, dans les circonstances où se trouve actuellement la Bulgarie, l'élection vraiment libre d'une Commission indépendante du Gouvernement serait impossible. Or, l'indépendance de la Commission est la condition essentielle de son efficacité, sans laquelle elle n'offrirait aucune garantie pour l'exécution des réformes que le Gouvernement Ottoman a promises. || Le Gouvernement de Sa Majesté Britannique et tous les autres Gouvernements, j'en suis bien sûr, verront avec une vive sympathie la fidèle exécution de ces réformes non seulement en Bulgarie et en Bosnie, mais aussi en Epire et en Thessalie et dans les autres parties de l'Empire. Mais ce n'était pas pour prendre acte des intentions conciliantes du Gouvernement actuel, ni pour enregistrer des projets d'amélioration du fonctionnement du pouvoir central que la Conférence des Puissances s'est réunie à Constantinople. Sa tâche est d'établir une autonomie administrative et des garanties sérieuses contre la mauvaise administration dans les provinces révoltées. Dès qu'un refus d'accorder de telles garanties sera

Nr. 5971. Konferenzstaaten. 20. Jan. 1877.

dûment constaté, sa mission est achevée et son existence ne peut plus se prolonger."

Le Général Ignatiew prononce le discours suivant: — ‖ „La réponse que nous venons d'entendre de la bouche de MM. les Plénipotentiaires Ottomans et qui constitue un refus des propositions des Grandes Puissances consignées dans le résumé qui a été présenté dans la séance précédente par le Marquis de Salisbury, me place dans la pénible nécessité de déclarer que le terrain des délibérations de la Conférence est épuisé et que nous la considérons, dès lors, comme dissoute. ‖ Ainsi que mes collègues des Grandes Puissances et moi en avons prévenu MM. les Plénipotentiaires Ottomans, nous avons reçu tous l'ordre de quitter Constantinople en laissant des Chargés d'Affaires pour l'expédition des affaires courantes ordinaires. ‖ C'est avec un sentiment de profond regret que je vois nos efforts sincères et unanimes aboutir à un résultat négatif, et la modération de nos demandes, surtout celle témoignée, de l'aveu général par la Russie, donner lieu à de fausses interprétations qui, méconnaissant la source élevée et rigoureuse de nos dispositions conciliantes, semblaient portées à les attribuer à d'autres motifs. ‖ Conscientes de leur rôle de garantes de la Turquie, les Grandes Puissances ont fait tout ce qu'elles croyaient possible et nécessaire pour engager l'Empire Ottoman à entrer dans la seule voie qui pouvait, selon elles, assurer son intégrité et sa conservation, tout en maintenant la paix Européenne. ‖ La Sublime Porte n'a pas voulu écouter leur voix. Se laissant entraîner par le courant dangereux de manifestations patriotiques dont les origines ne sont ni aussi profondes ni aussi étendues qu'en sont bruyants les éclats, elle a répondu par une fin de non-recevoir aux voeux unanimes et aux conseils désintéressés de l'Europe. ‖ Le Gouvernement du Sultan altère ainsi lui-même la nature des rapports qu'il entretenait avec les Grandes Puissances et risque de perdre, comme l'a constaté dans la séance précédente le Marquis de Salisbury, ses droits de réclamer leurs appuis et le bénéfice de la garantie qui lui était acquise par les Traités. Il assume également la responsabilité entière des graves conséquences qui pourraient en résulter. Je crois à ce titre devoir déclarer, dès aujourd'hui, que si à la suite de cette rupture des négociations de paix les hostilités contre la Serbie ou le Monténégro, dont les Puissances avaient en vue de prévenir le retour, étaient reprises, ou si la sécurité des Chrétiens était sérieusement compromise dans les provinces intérieures ou dans une des villes du littoral, le Gouvernement Impérial, que j'ai l'honneur de représenter, considérerait une semblable éventualité comme une provocation à l'Europe. ‖ Je ne saurais m'empêcher d'ajouter quelques avertissements. ‖ Dans le cours de nos travaux préparatoires maintenant strictement les limites qui leurs ont été assignées par les bases Anglaises, nous avons évité de nous occuper des questions qui n'y entraient pas directement. Cependant, malgré les efforts tentés par les autorités Ottomanes pour provoquer des manifestations favorables à l'état des choses actuel, des adresses et des pétitions ont été présentées à la Conférence pour la prier de prendre en con-

sidération la situation des provinces Chrétiennes de la Turquie, dont le sort n'entrait pas dans le programme Anglais. Ainsi les habitants de la Thessalie et de l'Epire ont signalé les nombreux abus de pouvoir dont ils avaient à souffrir. Les Crétois ont cherché à nous exposer les imperfections du Réglement Organique qui, même dans sa forme actuelle considérée comme défectueuse, n'est pas sérieusement appliquée par les autorités Ottomanes. || Nous ne saurions passer sous silence ces réclamations, et, fidèles au désir de nos Gouvernements de maintenir la paix de l'Orient, nous devons attirer la plus sérieuse attention de la Porte sur la situation de toutes les populations Chrétiennes de l'Empire, en l'engageant à ne point attendre les effets miraculeux d'une Constitution ébauchée, et dont les avantages ne pourraient en tout cas se faire sentir, si elle était même parfaite, qu'après son exécution consciencieuse pendant un espace de temps plus ou moins prolongé, pour prendre des mesures efficaces afin d'épargner à l'humanité le triste spectacle du renouvellement des tragiques événements qui ont fait frémir d'indignation le monde civilisé. || Ne pouvant nous prononcer d'avance sur la valeur de la Constitution récemment promulguée dont nombre de nouvelles lois doit encore compléter les dispositions et déterminer le véritable caractère, je crois devoir prémunir la Sublime Porte contre les atteintes qui pourraient être portées aux stipulations du Hatti-Humayoun de 1856 et aux prescriptions du Firman du 12 Décembre, 1875, et qui constitueraient une violation des engagements contractés à l'égard de l'Europe. Un soin particulier devrait être mis surtout à maintenir intacts les anciens priviléges et immunités acquis aux communautés Chrétiennes en général, et à leurs chefs religieux en particulier, et à n'altérer en rien les droits dont ils jouissent. || Un intérêt universel d'un autre genre semble réclamer également la prompte sollicitude de la Sublime Porte. La confiance du monde financier de l'Europe lui avait été acquise et des milliards d'épargne ont été placés dans les emprunts Ottomans. Les récentes ordonnances du Gouvernement témoignent de son intention de reconnaître la totalité de ses obligations à l'égard de ses créanciers. Mais la situation de ces derniers n'en est nullement améliorée. Il serait urgent et avantageux pour la Porte d'aviser sans retard aux moyens de satisfaire les porteurs des fonds Turcs. Les Représentants ont eu en vue leurs intérêts lorsqu'ils proposaient de faire verser dans la Banque une partie des revenus des provinces dont ils étaient appelés à régler l'organisation. Le Gouvernement du Sultan ayant repoussé leur projet, il serait équitable de sa part d'adopter sans retard un système qui garantisse dans une mesure analogue les intérêts des détenteurs d'emprunts Ottomans. || Il ne me reste en terminant que d'exprimer un dernier voeu. Puissent les Conseillers du Sultan, dont la popularité et l'influence sur l'opinion publique ont dirigé les décisions qui mettent fin à la Conférence, ne jamais se trouver dans le cas de les regretter; puissent-ils ne point avoir à déplorer les conséquences désastreuses pour la Turquie d'une situation pouvant amener une rupture avec l'ordre de choses légal qui avait établi les conditions de son

Nr. 5971. Konferenz-staaten. 20. Jan. 1877.

existence au milieu des Etats Européens et garanti son intégrité territoriale!'

Son Excellence Safvet-Pacha dit que la Porte a fait tout son possible pour arriver à une entente. Il exprime le regret qu'un projet d'organisation ait été préparé sans que le Gouvernement Ottoman ait été consulté, et que sur quelques points les Plénipotentiaires des Puissances et ceux de la Porte se trouvent en divergence d'opinion. Il ne lui appartient pas d'apprécier si ces points doivent amener la clôture de la discussion, et il affirme de nouveau que la Sublime Porte a fait toutes les concessions qu'il lui était permis de faire. || *Le Comte Zichy* déclare adhérer complètement aux paroles de Lord Salisbury; il rappelle que les points auxquels son Excellence Safvet Pacha vient de faire allusion sont ceux qui contiennent précisément les garanties réclamées et qu'au surplus, sur plusieurs autres points, le Gouvernement Ottoman n'est pas d'accord avec les Plénipotentiaires des Puissances. || *Son Excellence Safvet-Pacha* s'étant étonné que les deux propositions dont il s'agit puissent donner lieu à une rupture, *le Plénipotentiaire d'Allemagne* dit que ces propositions sont les principales, constituent les garanties, et qu'au surplus la résolution des Puissances à cet égard avait été déclaré aux Plénipotentiaires Ottomans dans la séance précédente. || *Son Excellence Safvet-Pacha* dit que, eu égard à la situation géographique des vilayets dont il s'agit, situation qui les place sous la surveillance immédiate de la Sublime Porte, ces deux points ne sont pas assez importants pour motiver l'insistance des Représentants. || *Le Baron de Werther* répond que si la Porte ne les considère pas comme importants il y a lieu de s'étonner qu'elle se refuse à y accéder. || *Son Excellence Safvet-Pacha* fait observer qu'il a voulu dire que leur importance n'est pas considérable pour les Puissances, mais qu'elle est très-grande, au contraire, pour la Sublime Porte, qui ne saurait admettre l'immixtion étrangère dans l'administration de ses provinces. Son Excellence insiste sur les excellentes intentions du Gouvernement Ottoman en vue d'arriver à une entente et sur les diverses dispositions qui ont été acceptées. || *Le Marquis de Salisbury* fait remarquer que la Porte n'a donné que des promesses, et elle refuse d'accorder des garanties. || *Le Comte Zichy* ajoute que la Note Andrassy, à laquelle fait allusion le document lu par les Plénipotentiaires Ottomans, admet, il est vrai, des Commissions électives, mais que ces Commissions doivent être permanentes. || *Son Excellence Safvet-Pacha*, après avoir fait remarquer que la Sublime Porte n'avait pas donné le même sens à la proposition du Comte Andrassy, déclare de nouveau que le Gouvernement Ottoman est disposé à exécuter les meilleurs réformes, à nommer les Valis parmi les personnages les plus capables de l'Empire, que d'autres institutions seront créées; son Excellence ajoute que des Conseils d'Administration, des Conseils de Vilayets seront nommés, que la Chambre des Députés va se réunir, que les Tribunaux seront indépendants, que les réformes une fois mises à exécution donneront à l'administration provinciale le caractère que MM. les

Plénipotentiaires des six Puissances ont eu en vue, et que ce sont là de solides garanties. ‖ Les Plénipotentiaires des six Puissances pensent qu'il n'y a pas lieu de poursuivre la discussion, et la séance est levée.

Nr. 5971. Konferenzstaaten. 20. Jan. 1877.

Safvet. Edhem. Werther. Zichy. Calice. F. de Bourgoing.

Chaudordy. Salisbury. Henry Elliot. L. Corti. N. Ignatiew.

Französisches Gelbbuch.*)

Nr. 5972.

FRANKREICH. — Interim. Min. d. Ausw. (M. Buffet) an den Botschafter in Konstantinopel (Comte de Bourgoing). — Haltung der Mächte gegenüber dem Herzegowina-Aufstande.

Versailles, le 13 août 1875.

Nr. 5972. Frankreich. 13. Aug. 1875.

Monsieur le Comte, vous avez été renseigné par le Gouvernement ottoman lui-même sur le caractère que les événements de l'Herzégovine ont pris depuis quelques jours. Votre télégramme du 11 résumait les informations qui lui étaient parvenues; Ali-Pacha est venu, de son côté, m'en entretenir: il a bien voulu laisser entre mes mains, sans en faire l'objet d'une communication formelle, la dépêche télégraphique qu'il a reçue de son Gouvernement. Il n'est plus permis aujourd'hui de douter de l'importance du mouvement qui a éclaté en Herzégovine; l'agitation tend à se propager aux territoires voisins, et, la Porte en fait l'aveu, pour arrêter le développement de l'insurrection, les hommes et l'argent lui manquent. || A un optimisme exagéré semble succèder un découragement qui ne l'est peut-être pas moins. Quoi qu'il en soit, la situation est incontestablement fort grave, et les Puissances s'en montrent généralement préoccupées. Je vous envoie deux télégrammes de Vienne, en date du 9, et de Saint-Pétersbourg, en date du 11. Vous y verrez que les trois Cours se seraient entendues sur une action diplomatique commune, et, d'après les conjectures du général Le Flô, il serait question d'une double démarche, l'une auprès des princes de Servie et du Monténégro, et l'autre auprès du Gouvernement Ottoman. On demanderait à ce dernier, comme gage de conciliation, d'introduire dans son administration certaines modifications. Aurait-on en vue d'assurer aux pays insurgés et au groupe slave qui s'y rattache une existence autonome? Nous l'ignorons; mais il s'agit, en tout cas, de concessions sérieuses, suivant les expressions mêmes du général Le Flô. || Nous n'avons reçu, quant à présent, aucune information qui nous éclaire avec pré-

*) Wir geben hier zunächst einige ältere Actenstücke aus dem im April 1877 veröffentlichten Gelbbuche: „Affaires d'Orient 1875—1876—1877", bevor wir mit den an die Konferenz anschliessenden Actenstücken in chronologischer Reihenfolge fortfahren. A. d. Red.

Nr. 5972. Frankreich. 13. Aug. 1875.

cision sur les intentions réelles des trois Puissances et sur la marche qu'elles se proposent de suivre. L'Angleterre et l'Italie ont été également tenues en dehors des délibérations qui ont eu lieu à Vienne; mais vous remarquerez dans les télégrammes du général Le Flô que le Gérant du Ministère des Affaires étrangères à Saint-Pétersbourg, M. le baron Jomini, repousse la pensée de donner à cette entente un caractère exclusif. Nous devons attendre, pour exprimer une opinion, de mieux connaître les termes et le résultat des délibérations des trois Cours. ‖ Nous n'en sommes pas moins, et à priori, disposés à employer nos bons offices en faveur du rétablissement de la tranquillité en Turquie. Dès la première nouvelle des troubles qui ont commencé à Nevesigne, nous avons agi en ce sens partout où l'occasion s'offrait de manifester notre sentiment. J'ai écrit par le télégraphe à M. Debains, à Belgrade, et à M. Le Rée, à Scutari, sous la date du 6, pour les confirmer dans cet ordre d'idées. Lors donc que la Porte, par l'entremise de son Ambassadeur à Paris, nous exprime le voeu que notre influence s'exerce en Servie et au Monténégro, pour détourner le prince Milan et le prince Nicolas de toute participation à l'insurrection, nous pouvons dire que nous avons devancé son désir. Après la démarche qu'Ali-Pacha a faite auprès de moi, le 11, je n'avais rien à ajouter aux instructions dont nos Agents se trouvaient déjà munis, et je n'ai aujourd'hui qu'à leur recommander de se maintenir dans la ligne de conduite qui leur a été tracée, aussitôt que le Gouvernement a eu connaissance du soulèvement de l'Herzégovine. ‖ Agréez, &c.

Buffet.

Nr. 5973.

RUSSLAND. — Leiter des Ausw. Amts (Baron Jomini) an den franz. Botschafter in St. Petersburg (General Le Flô). — Aufforderung zu gemeinschaftlichen diplomatischen Schritten.

Saint-Pétersbourg, le 2/14 août 1875.

Nr. 5973. Russland. 14. Aug. 1875.

Monsieur l'Ambassadeur, d'ordre de Sa Majesté l'Empereur, j'ai chargé M. Okouneff de remercier le duc Decazes pour les dispositions amicales qu'il témoigne dans les affaires d'Orient et de l'informer qu'en vue des inconvénients très-sérieux qu'ont particulièrement pour l'Autriche les troubles de l'Herzégovine, le Cabinet impérial a offert son concours à celui de Vienne pour toute mesure qu'il jugerait utile sur le terrain diplomatique afin de circonscrire et d'apaiser ces désordres ou d'empêcher du moins qu'ils ne provoquent une crise dangereuse pour la paix générale. Le Cabinet de Berlin a fait les mêmes

Nr. 5973. Russland. 14. Aug. 1875.

propositions. Il ne s'agit pas d'intervenir dans une affaire intérieure de la Turquie; mais les Puissances peuvent agir moralement des deux côtés pour engager les insurgés à la soumission, les Serbes et les Monténégrins à la neutralité, la Turquie à la clémence et à des réformes équitables. Cette action morale sera d'autant plus efficace si le langage des Représentants est unanime et identique. Il serait donc très-désirable que le Gouvernement français s'y associât. M. de Nélidoff a déjà reçu l'ordre de réclamer le concours de son collègue de France à Constantinople, et nous avons chargé M. de Novikoff de rendre le comte Andrassy attentif à l'opportunité de faire appel aux sentiments incontestables du duc Decazes en faveur de la paix. Je me fais un devoir de porter ces détails à la connaissance de Votre Excellence pour faire suite à notre entretien. || Veuillez agréer, &c.

Jomini.

Nr. 5974.

FRANKREICH. — Min. d. Ausw. (Duc Decazes) an den Botschafter in London (Marquis d'Harcourt). — Nothwendigkeit des Zusammengehens aller Mächte in der orientalischen Frage.

Versailles, le 18 août 1875.

Nr. 5974. Frankreich. 18. Aug. 1875.

Monsieur le Marquis, depuis le commencement de ce mois, l'affaire de l'Herzégovine, qui d'abord avait paru une simple question d'impôt se débattant entre quelques villages et l'autorité locale ottomane, a pris un développement toujours croissant; l'insurrection a immédiatement trouvé des ressources qu'on ne lui supposait pas; les populations slaves limitrophes ont manifesté la sympathie qu'elle leur inspire, sans qu'il soit d'ailleurs possible de déterminer dans quelle mesure elles lui sont venues en aide. || Le mal s'est étendu assez rapidement pour causer aux divers Cabinets de sérieuses préoccupations. Vous n'ignorez pas que cet état de choses a donné lieu à Vienne à des délibérations entre les trois Cours impériales, et, aujourd'hui, je reçois, au sujet de l'agitation des esprits en Bosnie et en Servie, des détails qui me font craindre que les Bosniaques et les Serbes ne se laissent à leur tour entraîner dans le mouvement qui tendrait, dès lors, à se généraliser. || Aussitôt que l'attention du Gouvernement a été appelée sur ces événements par ses Agents à Bosna-Seraï, à Scutari et à Constantinople, nous avons suivi les inspirations qui s'imposaient à toutes les Puissances et auxquelles, votre correspondance m'a permis de le constater, le Cabinet de Londres a obéi comme nous: notre premier soin a été d'employer nos efforts à Cettigne et à Belgrade pour détourner le

Monténégro et la Servie de toute participation aux événements de l'Herzégovine. Nous donnions, en même temps, à Constantinople les conseils qui nous paraissaient les plus propres à favoriser une pacification prochaine et à empêcher la question de prendre une extension assez considérable pour fournir des prétextes à une intervention quelconque de l'Europe. La Porte nous a depuis demandé elle-même de lui prêter notre appui en Servie et au Monténégro. Nous n'avons eu qu'à confirmer nos instructions antérieures pour déférer à ce voeu. || Telle est aussi, d'après les indications que lord Tenterden et lord Derby ont bien voulu vous donner, la ligne de conduite suivie par le Gouvernement de Sa Majesté Britannique. Il a fait des démarches pareilles aux nôtres à Cettigne et sans doute aussi à Belgrade; il a en même temps fait parvenir à Constantinople les avertissements qu'il jugeait de nature à hâter l'apaisement de l'insurrection, et il s'est en outre adressé à Vienne pour qu'il fût pris des mesures à l'effet d'assurer la neutralité des Dalmates dans les troubles de l'Herzégovine. || Nous avons donc, sans entente préalable et pla ar seule suggestion d'un même désir de conciliation, et de paix, suivi une politique semblable, partout où il y avait lieu d'agir. || Cette politique se rencontre dans son but comme à son point de départ. Ce que nous désirons prévenir, c'est l'eventualité d'une intervention armée soit individuelle, soit collective des Puissances, et ce que nous savons des dispositions des Cours impériales nous permet de croire que tout projet de cette nature a été, quant à présent du moins, exclu de leurs prévisions. Le Cabinet de Saint-Pétersbourg, en nous entretenant des résultats des délibérations auxquelles il a pris part, a insisté très-nettement sur le caractère exclusivement pacifique de l'entente qui s'est établie à Vienne. Nous devons en conclure que sa pensée n'est pas d'intervenir dans une affaire intérieure de la Turquie. Quant à l'influence qu'il se prépare à exercer, elle devra se borner à une action morale, s'adressant par voie de conseils aux insurgés aussi bien qu'aux Monténégrins, aux Serbes et à la Porte elle-même, en vue d'apaiser ou, tout au moins, de localiser les désordres et d'empêcher qu'ils provoquent une crise menaçante pour la paix générale. || Dans ces conditions, l'unité de vues entre toutes les Puissances paraît assurée. Le Cabinet de Londres jugera sans doute qu'il est d'un certain intérêt d'affirmer cet accord. Le caractère pacifique en serait d'autant mieux défini que le concours de toutes les Puissances lui serait manifestement acquis, et j'ajoute que, le principe admis, l'application s'accommoderait sans difficulté des tempéraments que chacune des Puissances jugerait opportun d'apporter dans ses démarches. || Agréez, &c.

Decazes.

Nr. 5975.

FRANKREICH. — Min. d. Ausw. an den Botschafter in Konstantinopel. — Instruction zur Unterstützung der russischen Schritte mit gewisser Reserve.

Versailles, le 20 août 1875.

Nr. 5975. Frankreich. 20. Aug. 1875.

Monsieur le Comte, depuis la dépêche que M. Buffet vous a adressée en date du 13 de ce mois, les événements ont marché avec une grande rapidité. L'insurrection s'est étendue en Herzégovine, elle a gagné la Bosnie, et aujourd'hui on peut se demander si, d'un instant à l'autre, la Servie, travaillée par des aspirations de race que l'on retrouve chez tous les Slaves de la Turquie d'Europe, ne va pas être entraînée par un mouvement qui tend de plus en plus à se généraliser sur la rive droite de la Save. || C'est le fâcheux privilége des difficultés qui naissent sur ce terrain d'attirer immédiatement l'attention des Cabinets. Il serait regrettable pour la Turquie, qu'une divergence entre les Cours, précédemment habituées à traiter en commun les affaires d'Orient, vînt à se produire, et que l'unité de vues et d'action ne pût s'établir en présence de la crise qui s'annonce. || Aussi avons-nous été d'avis qu'il y avait lieu de prendre en sérieuse considération la demande de concours qui nous a été adressée par le Cabinet russe. Les explications données au général Le Flô par le baron Jomini nous avaient appris déjà que la Russie repoussait toute idée de s'immiscer dans les affaires intérieures de l'Empire ottoman, et ne proposerait qu'une action morale s'exerçant par voie de conseils partout où il pourrait être utile d'en faire entendre. Une dépêche de M. le Gérant du Ministère des Affaires étrangères à Saint-Pétersbourg, qui m'a été lue hier par M. Okouneff, marque encore avec plus de précision le caractère essentiel de la proposition russe telle que nous l'avions comprise. Il s'agit bien, et seulement, d'une oeuvre d'apaisement entreprise dans l'intérêt général et excluant toute pensée d'intervention armée. || J'ai d'ailleurs, de mon côté, tenu à en définir les limites par les dépêches que j'ai adressées à Londres et à Saint-Pétersbourg, de même que par le télégramme que j'ai fait parvenir à Rome. Les termes dans lesquels je m'en suis expliqué n'ont rien, j'en ai la confiance, qui ne puisse réunir l'assentiment des Puissances intéressées à la stabilité de l'Empire ottoman et dont la Porte elle-même n'ait lieu de se montrer satisfaite. || Nous estimons d'ailleurs qu'il y a aussi place pour les nuances et les tempéraments dans le concert diplomatique auquel les Puissances sont conviées, et les Cabinets qui n'ont point participé aux délibérations de Vienne, tout en s'associant aux démarches des trois Cours, seront fondés à conserver une certaine latitude dans leurs opinions et leurs actes. Vous saurez en user dans la situation délicate où vous pouvez vous trouver placé entre

les Représentants des différentes Puissances, et vous devez vous appliquer surtout à les rapprocher si quelques incidents venaient à les désunir. || Je tiens à vous répéter, en terminant, les paroles mêmes du Cabinet russe: plus l'accord sera unanime et identique, plus il fera sentir utilement ses effets. Vous pourrez le rappeler au besoin, avec toute la mesure convenable, au général Ignatiew, et vous ferez les efforts les plus amicaux pour convaincre sir H. Elliot d'une vérité si importante; elle me paraît, à elle seule, contenir le secret de la pacification que les Cabinets ont le devoir de poursuivre en Orient. || Agréez, etc.

Nr. 5975. Frankreich. 20. Aug. 1875.

Decazes.

Nr. 5976.

FRANKREICH. — Botschafter in Konstantinopel an den Min. d. Ausw. — Bericht über die Bemühungen der Botschafter behufs Herbeiführung der Konsular-Mission an die Insurgenten.

(Extrait.)

Thérapia, le 25 août 1875.

Monsieur le Duc, j'ai eu l'honneur de vous informer par le télégraphe des négociations diplomatiques auxquelles ont donné lieu les affaires de l'Herzégovine, et de la part que l'Ambassade de France y a prise. || Je crois utile de vous adresser aujourd'hui un récit plus détaillé des faits qui ont signalé ces douze derniers jours. || Jeudi 12 août, sir H. Elliot a obtenu du Sultan une audience; il s'y est rendu avec une certaine solennité. Le but était de donner à Abdul-Aziz l'assurance que le Cabinet de Londres restait un ami très-sincère de l'Empire ottoman. Mais en même temps l'Ambassadeur a ajouté qu'il était temps de songer à réformer l'état vraiment défectueux des tribunaux turcs et de mettre à exécution les mesures qui peuvent assurer l'équilibre du budget. Il a parlé aussi de la nécessité de sauvegarder la liberté de conscience, qui, dans ces derniers temps, a reçu plus d'une atteinte. || Le lendemain 13, arrivait le général Ignatiew, et on se demandait s'il ne sortirait pas de l'attitude expectante gardée par le Chargé d'affaires qui gérait le poste pendant son absence. || Mais les intentions arrêtées par les trois Cours du Nord n'ont été nettement déclarées qu'après l'arrivée du Comte Zichy. Le lundi 16, mon collègue d'Autriche-Hongrie entrait dans le Bosphore, à bord du bateau autrichien de Varna, apportant les dernières instructions des Cabinets alliés, et s'arrêtait à la hauteur de Buyuckdéré que le général Ignatiew et le baron de Werther habitent péndant l'été. || Le mardi, le comte Zichy portait à Safvet-Pacha la première proposition d'une démarche à faire par les Consuls pour amener les insurgés à entrer en pourparlers avec la

Nr. 5976. Frankreich. 25. Aug. 1875.

Nr. 5976. Frankreich. 25 Aug. 1875.

Porte; mais il n'obtenait pas le résultat désiré. Le Général Ignatiew et M. de Werther revenaient à la charge le lendemain, tant auprès du Ministre des Affaires étrangères que du Grand-Vizir. Voici les bases d'action commune qui furent arrêtées dans ces conférences et que Safvet-Pacha promit de soumettre à l'approbation prochaine du Conseil des Ministres. || "Les délégués des Puissances devraient se rendre auprès des insurgés pour leur faire comprendre qu'ils ne sauraient attendre de secours d'aucune Puissance étrangère ni des principautés voisines, et que, s'ils ont quelques griefs à formuler contre l'administration locale, ils n'ont qu'à envoyer leurs hommes de confiance auprès du commissaire extraordinaire de la Sublime Porte, délégué expressément de Constantinople pour entendre les plaintes de la population. Ce haut fonctionnaire ne manquerait pas d'accueillir avec bienveillauce ce qu'il y aurait de légitime dans les demandes qui lui parviendraient, et il redresserait les griefs fondés. Aussitôt après avoir rempli leur mandat, les Consuls des Puissances retourneraient à leur poste sans attendre le résultat définitif des pourparlers directs entre les autorités ottomanes et la population insurgée." || Jeudi 19, le Général Ignatiew obtenait du Sultan l'audience habituellement accordée à un Ambassadeur qui revient de congé; il profitait de l'occasion pour entretenir Abdul-Aziz du projet mis en avant par les trois Cours, et ainsi que j'ai eu l'honneur de vous l'annoncer, il amenait ce Souverain à lui en promettre à peu près formellement l'acceptation. || Jusqu'à ce moment, je me tenais sur la plus grande réserve. Mes collègues de Russie et d'Autriche étaient venus me voir le lendemain de leur conférence avec Safvet-Pacha; mais j'étais à Péra et n'avais pas eu à m'expliquer avec eux. || Vendredi matin 20, je recevais votre télégramme du 19; il était à peine déchiffré que le Général Ignatiew entrait chez moi. Je lui exprimai mon intention de faire connaître à Safvet-Pacha notre adhésion au projet, et il m'en témoigna un véritable contentement. || Au sortir de cette conversation, je me rendis chez mon collègue d'Angleterre; il reconnut que l'adhésion de son Gouvernement était certain et ajouta qu'il attendait des instructions en ce sens. || Je fis ensuite visite au comte Zichy qui est à Péra, et lui tins le même langage qu'au général Ignatiew. Il en montra une satisfaction encore plus accentuée que son collègue, et m'assura que le Gouvernement austro-hongrois attachait à notre concours la plus haute importance. Il ne me cacha pas, dans le cours de cette conversation, les vives appréhensions qu'inspirent au Cabinet de Vienne les troubles de l'Herzégovine et son désir très-sérieux de les voir s'apaiser. || En revenant à Thérapia, je m'arrêtai au yali de Safvet-Pacha et lui fis connaître que la France unirait ses efforts à ceux des autres Puissances, dans les limites du projet qui avait été discuté avec lui. Il ne fit aucune objection et resta silencieux suivant son habitude. Mais, en descendant son escalier, je rencontrai le Grand-Vizir et j'eus avec lui une courte conversation. Celui-ci fut beaucoup plus explicite que son collègue, m'assura que le projet de démarche des Consuls serait agréé par la Porte le lendemain, que nous en aurions aussitôt connais-

sance, et qu'il désirait beaucoup voir la France ne pas se tenir à l'écart des autres Cabinets, mais marcher d'accord avec eux. || Je me rendis alors chez le Général Ignatiew qui m'avait promis de me communiquer les instructions données au Consul russe de Scutari, et qui m'en confia, en effet, le texte. Il m'assura qu'il allait les faire partir incessamment par courrier, et que des instructions identiques seraient adressées par le comte Zichy au Consul autrichien dans la même ville et par le baron de Werther au Consul allemand à Raguse. Mon collègue m'affirma également que Server-Pacha, Ministre des travaux publics, allait être nommé commissaire civil, à l'effet de recevoir les doléances des insurgés, et se mettrait en route très-prochainement. || Il n'y avait pas de temps à perdre; le lendemain, de bonne heure, appareillait le bateau du Lloyd par lequel la correspondance de Constantinople parvient chaque semaine à Bosna-Séraï. Je me hâtai donc de rédiger pour notre Consul les instructions dont j'ai l'honneur de vous envoyer ci-jointe la copie*). Le lendemain matin, ma dépêche partait pour Bosna-Séraï. J'ai communiqué dépuis cette pièce à Sir H. Elliot et au Chargé d'affaires d'Italie, qui, tous deux, n'ont trouvé aucune objection à y faire. Sir H. Elliot s'associe sans hésitation à ces démarches. || A sa réception d'avant-hier, Safvet-Pacha m'a fait connaître officiellement que le Gouvernement ottoman adhérait aux bases que j'ai reproduites plus haut. || L'accord est donc complet aujourd'hui sur le plan à suivre. || Veuillez agréer, &c.

Nr. 5976. Frankreich. 25. Aug. 1875.

Bourgoing.

Nr. 5977.

FRANKREICH. — Min. d. Ausw. an den Botschafter in London. — Zustimmung zur Andrassy'schen Note.

Versailles, le 4 janvier 1876.

Nr. 5977. Frankreich. 4. Jan. 1876.

Monsieur le Marquis, j'ai cru devoir vous instruire dès hier, par le télégraphe, de la communication qui m'a été faite le 2, des propositions de l'Autriche pour la pacification de l'Herzégovine. Je vous envoie aujourd'hui le texte même de ces propositions. || L'Autriche considère l'ensemble des réformes promises par le Sultan, dans l'iradé du 2 octobre et dans le firman du 12 décembre, comme des concessions heureuses qui forment le point de départ d'une amélioration importante dans la condition des chrétiens de l'Empire ottoman, si elles sont sérieusement appliquées. Les réformes spéciales qu'elle réclame ne sont que le développement des principes posés dans les actes an-

*) Wesentlich übereinstimmend mit der englischen Instruction, Staatsarchiv Bd. XXIX Nr. 5559. A. d. Red.

Nr. 5977. Frankreich. 4. Jan. 1876.

térieurs du Sultan et leur appropriation à la situation particulière des deux provinces où l'on veut faire prévaloir les idées d'apaisement. Je ne trouve donc dans ce programme rien d'absolument nouveau, rien surtout d'inattendu, rien par conséquent non plus qui puisse inquiéter la Porte ni embarrasser les Puissances désireuses de ménager ses justes susceptibilités. || Quant aux garanties que le Cabinet de Vienne propose de demander à la Porte, elles paraissent justifiées par les précédents. L'acte qui contenait les avantages réclamés en 1856, en faveur des populations chrétiennes, le hatti-houmayoun, a été communiqué aux Puissances signataires du traité de Paris; elles en ont pris acte par un article de ce traité, et la forme la plus solennelle a été ainsi donnée à l'engagement contracté. En demandant aujourd'hui à la Turquie de communiquer avec une égale solennité le document destiné à remplacer le hatti-houmayoun ou à le compléter, on ne fait donc que lui demander de renouveler une démarche qu'elle n'a nullement jugée contraire à sa dignité lorsqu'il s'est agi pour elle d'entrer à ce prix dans la famille des États européens. || Le refus d'accueillir la proposition de l'Autriche placerait l'Empire ottoman dans la situation la plus critique vis-à-vis d'une grande partie de l'Europe civilisée. || Je n'ai jamais voulu exagérer l'intérêt qui s'est attaché jusqu'ici à l'insurrection de l'Herzégovine. Il est impossible cependant de méconnaître l'émotion que l'on en a ressentie dans la plupart des pays chrétiens; nous l'avons partagée nous-mêmes, et elle a trouvé des organes puissants dans la presse anglaise. Il serait dangereux pour la position même que la Turquie occupe dans le monde européen de heurter de front ce sentiment si respectable. || Il serait périlleux surtout de repousser l'offre d'un accord qui a pour but de mettre fin à l'insurrection de l'Herzégovine; car il n'est plus permis en ce moment de se méprendre sur la portée des complications qui éclateront inévitablement dans quelques semaines, si la Turquie n'a pas su d'ici-là s'assurer le concours des Puissances pour faire tomber les armes des mains des populations insurgées. || La correspondance de M. de Vogüé atteste que ce danger est vivement senti à Vienne et que l'on y attend avec une impatience non exempte d'anxiété le résultat des démarches auxquelles on nous demande de nous associer à Constantinople. || Les signataires du traité de 1856 n'ont jamais admis que l'article 9, en stipulant à la suite de la communication du hatti-houmayoun la non-intervention dans l'administration intérieure de l'Empire ottoman, leur eût interdit de présenter à la Porte leurs observations dans le cas où le hatt ne serait pas exécuté. En fait, ils sont maintes fois intervenus, la France et l'Angleterre surtout, soit pour obtenir l'exécution des engagements pris, soit pour solliciter de nouvelles concessions. Faire l'exposé de ces démarches, ce serait refaire l'histoire des vingt dernières années de la Turquie. Que doit-il donc se passer si le Sultan s'engage de nouveau aujourd'hui, par une communication officielle, à accomplir certaines réformes déterminées? Ce qui s'est passé depuis le traité de 1856. Si les circonstances l'exigent, les Cabinets porteront à Constantinople leurs observations, et ils

auront le succès que les circonstances permettront. L'état de droit restera le même, et il n'y aura rien de changé aux devoirs réciproques du Sultan et des Puissances tels qu'ils ont été définis par le Congrès de Paris. || Agréez, &c.

Nr. 5977. Frankreich. 4. Jan. 1876.

Decazes.

Nr. 5978.

FRANKREICH. — Min. d. Ausw. an den Botschafter in Berlin (Vicomte de Gontaut-Biron). — Instruction für die Ministerbesprechungen in Berlin.

Versailles, le 8 mai 1876.

Nr. 5978. Frankreich. 8. Mai 1876.

Monsieur le Vicomte, les circonstances, au milieu desquelles les Ministres des trois Cours impériales vont se rencontrer à Berlin, ont acquis une gravité nouvelle depuis que cette réunion a été décidée. Alors, en effet, les Cabinets avaient les yeux fixés uniquement sur la question pendante des affaires de Bosnie et d'Herzégovine. Les symptômes fâcheux qui se sont manifestés sur plusieurs points, en Syrie et en Roumélie, et surtout le grave événement que l'Europe *) vient d'apprendre avec stupeur ont ajouté encore à ces difficultés. || Il peut sembler plus difficile pour nous que pour toute autre Puissance de rester calmes dans une circonstance où nous sommes si directement mis en cause et lorsque l'une des victimes est le Représentant de la France. L'émotion si légitime et si profonde que nous en ressentons, ne nous fera pas cependant perdre de vue l'état vrai des choses. Sans nul doute, le crime commis à Salonique contre l'humanité et contre le droit des gens est, ainsi que les agitations de la Bulgarie, une conséquence de l'excitation qui règne parmi les musulmans et de l'ancien fanatisme anti-chrétien qui se réveille. Cependant rien ne prouve que nous devions y voir un acte de préméditation et l'effet d'une sorte de conspiration générale des musulmans contre les chrétiens. A nos yeux, ce double attentat, si douloureux pour l'Allemagne et pour nous, ne se rattache pas par un lien nécessaire aux événements de l'Herzégovine et ne change rien à la question diplomatique telle qu'elle était posée auparavant. || Aujourd'hui comme hier, c'est une oeuvre de rapprochement et de conciliation que les Cabinets ont à poursuivre, et la principale conclusion à tirer des massacres de Salonique, c'est que cette oeuvre de pacification est devenue plus pressante que jamais. On comprend mieux encore que précédemment les dangers que ferait naître sur tous les points de l'Empire cette crise déjà

*) Le meurtre des consuls de France et d'Allemagne à Salonique.

Nr. 5978. Frankreich. 8. Mai 1876.

trop longue qui excite à la fois chrétiens et musulmans et qui pourrait conduire, à travers des flots de sang, aux complications les plus graves. L'urgence d'un solution pacifique est donc démontrée par ce terrible exemple du péril auquel la prolongation de la guerre en Herzégovine expose tous les intérêts. C'est ainsi, j'aime à l'espérer, que la situation sera comprise à Berlin, par les Ministres des trois Puissances. || La tâche qui s'impose à l'Europe, même dégagée de l'incident de Salonique, reste d'ailleurs difficile et compliquée. Il s'agit de trouver les bases vainement cherchées jusqu'ici d'une entente entre les insurgés et la Porte. Les propositions du Gouvernement austro-hongrois n'ont point été considérées comme suffisantes par les chefs de l'insurrection. Leurs contre-propositions n'ont point été jugées admissibles par les Turcs. Le problème qui s'offre présentement aux Puissances dont les bons offices ont été réclamés, c'est donc d'arrêter elles-mêmes leurs vues sur les conditions d'un arrangement définitif. || Il est à présumer, au surplus, que les trois Cabinets qui semblent s'être concertés préalablement entre eux, ne comptent pas laisser à l'écart les Représentants de la France, de l'Angleterre et de l'Italie. || Je ne me place point toutefois dans l'hypothèse de conférences proprement dites. Une délibération en conférence ne s'improvise pas: elle exige une entente préalable sur les bases mêmes de la discussion. Autrement, elle pourrait s'étendre à des sujets que l'on n'aurait pas prévus et sur lesquels on ne serait pas préparé à négocier. Vous n'ignorez pas, d'ailleurs, que si la proposition en était faite, elle soulèverait de plusieurs côtés des objections sérieuses. Il est donc nécessaire que les pourparlers ne prennent pas la forme d'une conférence et conservent le caractère d'un échange d'idées entre les Représentants des différentes Puissances à Berlin. || Contre des entretiens de cette nature, je ne saurais avoir aucune objection; vous devrez y prendre la part qui convient pour affirmer et maintenir la politique à laquelle nous nous sommes attachés dès le principe, politique d'entente et de conservation, essentiellement conciliable avec tous les efforts pacifiques qui ont été ou seront faits pour rétablir l'ordre en Herzégovine. Nous n'avons exclu jusqu'ici, dans nos prévisions, que l'intervention armée, et nous avons toujours compté que les Puissances sauraient épargner à l'Europe l'épreuve de cette dangereuse extrémité. Lorsque, invités par la Russie à concourir à une oeuvre commune d'apaisement, nous avons décidé de répondre à cet appel, nous nous sommes déterminés en partie sur l'assurance à nous donnée que l'on repoussait toute idée d'une occupation du territoire ottoman. D'après un entretien que j'ai eu aujourd'hui même avec le prince Orloff, j'ai lieu de penser que les vues de son Gouvernement, sur ce point, ne se sont pas modifiées, et si, comme vous le supposez, l'occupation est cependant une des questions qui seront examinées, je dois croire que cette éventualité sera écartée cette fois encore du programme des Puissances aussi fermement qu'elle l'a été jusqu'ici. J'espère que vous n'aurez pas l'occasion d'insister dans ce sens, et je désire que votre attitude puisse laisser à tous l'impression que, loin de chercher à contrarier

l'accord poursuivi à Berlin, nous sommes au contraire très-sincèrement disposés à le faciliter. || Agréez, etc.

Nr. 5978. Frankreich. 8. Mai 1876.

Decazes.

Nr. 5979.

FRANKREICH. — Botschafter in Berlin an den Min. d. Ausw. — Bericht über die Besprechung der Minister.*)

(Télégramme.)

Berlin, le 13 mai 1876.

Nr. 5979. Frankreich. 13. Mai 1876.

Je sors de la réunion tenue chez le Chancelier de l'Empire: le prince Gortchakow et le comte Andrassy s'y trouvaient, ainsi que mes collègues d'Angleterre et d'Italie. || Le prince de Bismarck et le prince Gortchakow nous ont expliqué l'objet de la réunion: les Représentants des trois Empires du Nord s'étaient réunis pour se concerter sur un nouveau programme devenu nécessaire, d'un côté, par l'insuffisance des résultats obtenus jusqu'ici, et de l'autre, par les événements de Salonique et l'effervescence qui s'étend dans une partie de l'Empire ottoman. Ils sont arrivés à établir dans un exposé les points principaux qui peuvent, à leurs yeux, avoir le plus de chance d'amener la pacification. Le prince Gortchakow a beaucoup appuyé sur cette considération qu'aucune des réformes promises par la Porte n'avait encore été mise à exécution par elle. Il a répété que le but que se proposaient les trois Empires était toujours le même, savoir: le maintien de l'intégrité de l'Empire turc, mais avec des améliorations sérieuses, en un mot, le "*statu quo* amélioré", et il a pris à témoins ses collègues d'Allemagne et d'Autriche qu'une entente absolue régnait entre eux sur le but à atteindre comme sur les points qui formaient l'objet de la nouvelle note. Il a dit ensuite que le concours des autres grandes Puissances chrétiennes avait été utile, qu'il était hautement apprécié par eux, et que les trois Cabinets avaient tenu à ce que vingt-quatre heures ne s'écoulassent pas entre la rédaction de cette note et la communication qu'ils leur en faisaient. A deux ou trois reprises, le Prince est revenu sur le prix qu'ils attachaient à connaître l'opinion des Puissances que nous représentons et à obtenir leur concours. || Après cet exposé, le Baron Jomini a lu la note concertée entre les trois Ministres, et l'on nous a demandé notre avis. || L'Ambassadeur d'Angleterre a dit qu'étant sans instructions, il prenait seulement acte de cette note *ad referendum*, et qu'il allait immédiatement en informer sa Cour. Sur une observation du prince Gortchakow que, d'après ses lettres, il était fondé à compter sur l'approbation de lord Derby, lord

---

*) Vgl. Staatsarchiv Bd. XXX, Nr. 5683. A. d. Red.

Nr. 5979. Frankreich. 13. Mai 1876.

Odo Russell a dit qu'il croyait, en effet, qu'elle serait donnée. J'ai dit, à mon tour, que je ne pouvais avoir d'instructions précises sur des points qui n'étaient pas connus d'avance, mais que je croyais être assez au fait des intentions et des vues de mon Gouvernement pour penser qu'il approuverait l'idée générale, tout en se réservant d'en examiner à loisir les détails. L'Ambassadeur d'Italie, en s'étendant un peu davantage, a parlé à peu près dans le même sens que moi. Les trois Ministres, qui resteront réunis ici jusqu'à lundi soir, nous ont pressés de leur donner une réponse, et nous nous sommes engagés à l'avoir le plus promptement possible. Je vous prie donc de me transmettre la vôtre demain dans la matinée.

Gontaut-Biron.

Nr. 5980.

FRANKREICH. — Min. d. Ausw. an den Botschafter in London. — Dringende Mahnung an England, dem Berliner Memorandum beizutreten.

Versailles, le 19 mai 1876.

Nr. 5980. Frankreich. 19. Mai 1876.

Monsieur le Marquis, la nouvelle que vous m'annoncez par votre dépêche du 17 de ce mois m'est confirmée aujourd'hui d'Ems, de Vienne et de Berlin: le Cabinet de Londres a fait savoir aux trois Cours impériales qu'il ne croyait pas pouvoir donner son adhésion à la note dont il avait été saisi. Nous en éprouvons un sincère regret. Le langage de lord Odo Russell, dans la réunion de Berlin, faisait prévoir des résolutions différentes et, en relisant les propositions que le Gouvernement de Sa Majesté Britannique décline en ce moment, j'ai encore quelque peine à croire qu'il ait l'intention de s'en désintéresser entièrement. || De quoi s'agit-il, en effet? || En premier lieu, on appelle l'Europe à se concerter sur les dispositions à prendre afin de préserver la sécurité de ses nationaux et celle des habitants chrétiens de l'Empire Ottoman sur tous les points où elle se trouverait compromise: on demande que l'envoi de bâtiments de guerre soit réglé par un accord général et que des instructions communes soient données aux commandants de ces navires en prévision de la nécessité de leur coopération pour le maintien de l'ordre et de la tranquillité. || Les trois Cours réclament en second lieu, comme elles l'ont déjà fait sur la proposition de l'Autriche, l'amélioration effective du sort des populations, sans qu'il soit porté atteinte au *statu quo* politique. Les réformes sollicitées par les Puissances ont été consenties par la Porte; il en est résulté pour les Cabinets qui en ont pris acte, l'obligation morale en même temps que le droit de veiller à ce que les promesses obtenues soient exécutées, et d'insister pour que les insurgés et les réfugiés secondent cette

oeuvre d'apaisement en cessant la lutte et en rentrant dans leurs foyers. || Ce programme a échoué devant des méfiances qui ont pu paraître insurmontables. A quoi tenaient-elles cependant et serait-il possible de les dissiper? Elles tiennent à une disposition générale des esprits, à un ensemble de faits anciens ou récents autant qu'à l'excitation de cette lutte déplorable qui a pris, dès l'origine, un caractère d'acharnement particulier. Les concessions accordées par la Porte, si important qu'elles fussent, ne répondaient pas à toutes les nécessités d'une situation aussi complexe; et l'on a pu dire que, suffisantes pour régler les rapports des populations avec l'administration dans un ordre de choses régulier, elles ne l'étaient pas pour assurer la transition de l'état de guerre à l'état de paix dans des circonstances aussi troublées. || Ce qui importe avant tout, c'est donc, d'après les trois Cours, de faire cesser cette guerre et d'insister auprès du Gouvernement ottoman afin de le décider à une suspension d'armes de deux mois. Cette trêve permettrait aux Cabinets d'agir à la fois sur les insurgés et sur les réfugiés pour leur donner confiance dans la sollicitude de l'Europe, sur les principautés voisines, pour les exhorter à ne pas entraver cette tentative de conciliation, et afin sur la Porte, pour la presser d'accomplir ses engagements. On pourrait ainsi amener des pourparlers directs entre la Porte et les délégués des populations de la Bosnie et de l'Herzégovine. || Tel est dans son ensemble l'exposé des trois Cours suivi de l'indication des cinq points sur lesquels devraient porter les négociations. || Il est bien entendu qu'en parlant ici de pourparlers entre les insurgés et le Gouvernement turc, les Puissances ne sauraient avoir en vue de créer entre eux une situation de droit, suivant la rigueur des règles ordinaires entre belligérants. En facilitant ces négociations, les Cabinets ne feraient en réalité que ce qu'ils ont fait depuis l'automne dernier. Ils ont commencé par envoyer leurs Consuls en Herzégovine afin de donner suite à une première tentative de rapprochement; ils ont agi en vertu du même principe de conduite, en s'interposant plus récemment en vue d'obtenir un armistice malheureusement trop court et de faire accepter au prince Nicolas, à la demande même de la Porte, l'idée d'un ravitaillement de Niksitch par le territoire monténégrin. Ils n'ont enfin cessé, depuis six mois, leurs démarches auprès du Gouvernement ottoman pour le disposer à la modération envers les Monténégrins et les Serbes, et auprès des Gouvernements des deux principautés pour les déterminer à garder la neutralité. En un mot, les Cabinets sont demeurés constamment médiateurs, et constamment aussi ils ont employé leurs efforts à provoquer l'ouverture de pourparlers amicaux entre les parties en cause. || Je ne m'expliquerais pas bien que le Cabinet anglais eût objection à continuer, en restant uni aux autres Puissances, la mission de pacification qu'il a poursuivie en commun avec elles depuis le jour où les troubles de l'Herzégovine ont appelé leur attention. || Et, de fait, les observations que lord Derby vous a présentées à ce sujet n'ont pas toutes, peut-être, la même force. "L'armistice proposé, vous a-t-il dit, sera tout dans l'intérêt des in-

Nr. 5980. Frankreich. 19. Mai 1876.

surgés. On ne peut pas traiter avec des bandes isolées, sans chefs ni représentants accrédités, et je ne vois pas dans la note que j'ai sous les yeux qu'il soit question d'aucune mesure de contrainte à prendre par les Puissances contre les insurgés." Mais ces mesures, quelles seraient-elles? Pour ma part, je ne m'en rends pas bien compte; car lord Derby évidemment ne désire pas l'occupation, et il n'aurait pas voulu certainement qu'elle fût ni annoncée ni prévue dans la note des trois Cours. || "Les insurgés", a-t-il ajouté, „continueront à se préparer à combattre tandis que la Turquie, sans argent pour nourrir et approvisionner ses troupes, s'épuisera pendant l'armistice et se trouvera au bout de deux mois dans une situation pire qu'auparavant." || Cette réflexion n'aurait toute sa valeur que si les Turcs étaient en mesure de triompher immédiatement, et tel n'est pas le cas. L'impuissance relative dont ils font preuve depuis le commencement de l'insurrection ne peut nous laisser de doutes à cet égard, et il est de toute évidence que leurs préparatifs militaires ne sont pas complets. || Si j'examine chacun des cinq points qui nous sont proposé comme devant servir de base aux pourparlers prévus par la note des trois Cours, je reconnais que l'on peut juger diversement les quatre premiers, et je serais très-loin d'en garantir l'efficacité. Cependant je ferai moi-même ici quelques observations. || Lord Derby se demande où la Turquie trouvera l'argent pour l'acquisition des matériaux nécessaires à la reconstruction des maisons et des églises et à la subsistance des réfugiés à rapatrier. Sans discuter le chiffre de cinquante millions auquel certains Consuls évalueraient les pertes éprouvées et qui me paraît exagéré, je demanderai à mon tour si les armements, les mouvements des troupes et toutes les dépenses que nécessitera la continuation des hostilités seront moindres et si, au terme de ces efforts restés si stériles jusqu'à présent, le crédit de la Turquie se sera relevé? || Les articles 3 et 4 ne me paraissent pas non plus susceptibles de produire les conséquences que lord Derby entrevoit. La concentration des troupes turques sur certains points déterminés et l'évacuation des autres n'auront pas pour effet de rendre la guerre plus irrégulière ni plus sanglante entre les populations. L'antagonisme local, et j'ajouterai même le fanatisme religieux, n'ont joué qu'un rôle secondaire dans les incidents de la lutte en Herzégovine. Le soulèvement des chrétiens est bien moins dirigé contre les populations musulmanes que contre les abus d'un Gouvernement qui, n'ayant pas su se réformer à temps, ne sait pas mieux inspirer la confiance dans des promesses tardives. || C'est ainsi qu'il a paru naturel d'établir par le cinquième point que les Consuls et les délégués des Puissances exerceraient leur surveillance sur l'application des réformes en général et sur les faits relatifs au rapatriement en particulier. La tâche que l'on nous demande d'assigner aux Consuls, c'est celle-là même qu'ils remplissent chaque jour, qu'ils continueront à remplir individuellement, s'ils n'en sont pas chargés collectivement. Pourquoi, dès lors, nous refuser, à étendre davantage leur mission, et repousser des moyens d'information qui serviraient à éclairer la Porte sur les exigences

Nr. 5980. Frankreich. 19. Mai 1876.

d'une situation qu'elle ne saurait trop exactement connaître? || J'admets, néanmoins, je le répète, qu'il existe des doutes sur l'efficacité des cinq points; mais comment repousser l'armistice? Une trêve qui peut devenir la paix! Comment refuser notre appui à de nouvelles négociations? Comment ne pas tenter par tous les moyens en notre pouvoir de prévenir cette aggravation des circonstances qui motiverait ce que les trois Puissances appellent *les mesures efficaces?* Comment enfin et surtout décliner la proposition de recourir à une entente générale le jour où, toutes les tentatives de pacification ayant échoué, la guerre de l'Herzégovine prendrait de plus redoutables proportions par l'intervention du Monténégro et de la Servie dans la lutte? || Cette entente n'est-elle pas dans la logique même des choses? Et, si la situation se complique davantage, si le sang continue à couler, si l'opinion, déjà emue des atrocités commises, en vient, comme elle y semble portée même en Angleterre, à joindre sa pression à celle des événements, l'Europe pourra-t-elle rester impassible et se refuser à cette inexorable nécessité d'étudier les mesures et de rechercher les solutions pacifiques? Pour ne pas avoir prévu cette éventualité, ferons-nous qu'elle s'impose à nous moins impérieusement? || En considérant le point de vue auquel le Gouvernement de Sa Majesté Britannique s'est placé dès l'origine des difficultés actuelles, je ne comprendrais pas qu'il consentît, le cas échéant, à ce qu'on n'eût pas recours à une entente générale avant d'en arriver aux mesures extrêmes, avant surtout d'engager des entreprises qui pourraient mettre en question l'existence même de la Turquie. Sous quelque aspect que l'on envisage l'état actuel des choses dans l'Empire ottoman, il est hors de doute que nous sommes en présence d'un danger dont il faut tout au moins ajourner l'échéance, et qui s'aggraverait si la France et l'Angleterre étaient résolues à s'en désintéresser. || Lord Derby a bien voulu vous dire qu'il trouvait très-simple que la France eût adhéré en principe aux propositions des Cours impériales, et, en ajoutant qu'il serait grave pour une Puissance continentale de se trouver isolée en Europe, il a paru regretter pour l'Angleterre elle-même l'isolement où il se croyait obligé de se renfermer. Sans doute il nous eût été plus difficile qu'au Cabinet anglais d'adopter, en présence de l'accord qui s'était préparé à Berlin, une attitude de méfiance ou de résistance et de nous séparer des Puissances du continent par une sorte de protestation. Une telle résolution prise par le Cabinet de Saint-James nous semblerait profondément regrettable, lors même qu'il s'agirait simplement d'une de ces questions de politique générale qui ne sortent pas du domaine de la théorie ou sur lesquelles les opinions peuvent varier sans inconvénient; mais, dans les circonstances où nous sommes, quand la situation de la Turquie est si gravement compromise, quand il s'agit d'empêcher, par un nouvel et sérieux effort, la conflagration de s'étendre à toutes les provinces de l'Empire, l'isolement de l'Angleterre serait, on peut le dire, une calamité publique. Je veux donc encore espérer que, tenant compte des considérations dans lesquelles je viens d'entrer avec vous et que je vous prie

Nr. 5980. Frankreich. 19. Mai 1876.

de lui présenter, le Cabinet de Londres ne refusera pas tout au moins de s'associer aux autres Puissances pour recommander à la Porte la conclusion d'un armistice. Il ne voudra pas non plus repousser catégoriquement par avance le principe même d'une entente générale, si elle devenait nécessaire pour protéger, à un moment donné, l'Europe contre les dangers que ferait courir à la paix le développement d'une situation dont nous aurions tous été impuissants à conjurer les entraînements. || Agréez, &c.

Decazes.

Nr. 5981.

SERBIEN. — Fürst Milan an den Grossvezier in Konstantinopel. — Ankündigung des Einmarsches in Bosnien.

Belgrade, le 10/22 juin 1876.

Nr. 5981. Serbien. 22. Juni 1876.

Altesse, — Dans mon télégramme du 27 mai*), j'avais fait part à Votre Altesse de la résolution que j'avais prise d'envoyer à Constantinople un délégué spécial chargé d'échanger avec la Sublime Porte des explications franches et loyales destinées à établir une entente durable entre le Gouvernement impérial et la Servie. || Votre Altesse n'a pas cru devoir m'encourager dans ce projet par son télégramme responsif en date du 31 mai*), et, d'autre part, tandis que je reçois de la Sublime Porte des assurances conciliantes, de grands mouvements de troupes impériales ont lieu dans la direction des frontières de la Servie. Le projet d'Hussein-Avni-Pacha, qui ne visait à rien moins qu'à livrer la Servie en pillage à des hordes sauvages de bachi-bozouks, de Tcherkesses, d'Albanais et même de Kurdes qui devaient être appelés du fond de l'Asie, reçoit son commencement d'exécution. Ces bandes sanguinaires se rassemblent le long de nos frontières, prêtes à renouveler, sur le territoire de la principauté, les scènes horribles dont la Bulgarie vient d'être le théâtre. A l'approche de ce danger, j'ai dû renoncer à envoyer à Constantinople un délégué spécial, et pour ne pas perdre de temps, m'adresser directement à Votre Altesse afin d'arriver à une entente que j'appelle de tous mes voeux. || C'est en vue de cette entente que je dois d'abord, Altesse, appeler votre attention sur l'origine de cette conflagration, que nous voyons prendre tous les jours de plus grandes proportions. || La population chrétienne de la Bosnie et de l'Herzégovine, poussée à bout par les violences des Beys indigènes et les abus des organes administratifs, proteste périodiquement, les armes à la main, contre un état de choses reconnu généralement comme insupportable. || Chacun de ces mouvements, en portant la surexcitation dans les esprits, fournit un nouvel élément au fanatisme des populations, impose de

---

*) Siehe Staatsarchiv. Bd. XXX, Nr. 5714. A. d. Red.

nouveaux devoirs à la Sublime Porte, en l'engageant à des mesures de répression, et crée un nouveau péril pour la paix européenne. Cette situation ne saurait convenir à personne; mais elle est préjudiciable surtout a la principauté de Servie, à cause du voisinage de ces pays et des intérêts de tout genre qui se trouvent compromis. || Même aux époques de tranquillité parfaite, le Gouvernement serbe avait continuellement motif de se plaindre à la Sublime Porte des entraves que les autorités de Bosnie mettent aux relations de toute nature que les Serbes entretiennent avec la population de ces provinces. Ceux de nos négociants, artisans ou agriculteurs, qui s'y rendaient pour leurs affaires particulières, quoique munis de passe-ports réguliers, y étaient jetés en prison, maltraités, dépouillés, souvent même tués, et tout cela sous des prétextes dont les autorités de Bosnie ne sont jamais parvenues à démontrer la consistance. || Les procédés dirigés contre la liberté, la fortune et la vie de nos ressortissants, voyageant en Bosnie et en Herzégovine, ont fini, dans les derniers temps, par réduire à des proportions insignifiantes le commerce, autrefois assez actif de la Servie dans ces contrées. || Mais ce n'est pas seulement sous ce rapport que la Servie a à souffrir dès qu'un mouvement insurrectionnel vient à se manifester dans les provinces de l'Empire qui l'avoisinent. Le contre-coup moral qu'en ressent la population de la Principautés est toujours des plus fâcheux: alors tous les intérêts se trouvent atteints à la fois, toutes les passions se déchaînent, et mon Gouvernement se trouve réduit à une situation des plus critiques. Une multitude de réfugiés dénués de tout afflue dans la Principauté, tombant à la charge des populations et de l'Etat. Les agressions se multiplient à nos frontières; nos gardes sont tués; des bandes de pillards, accompagnées souvent de détachements de troupes régulières, pénètrent jusque dans nos villages, dévalisent les églises, assaillent à l'improviste les maisons isolées et emmènent le bétail, laissant après eux l'incendie et la mort. Ces incursions contraignent nos populations à prendre les armes pour la défense de leur vie et de leurs biens. Les travaux de la campagne sont abandonnés, le commerce cesse et le crédit disparaît. || De tout temps la Principauté a eu à lutter contre ces maux et contre d'autres encore; mais c'est surtout dans les dix mois qui viennent de s'écouler, c'est-à-dire depuis le commencement de l'insurrection actuelle, que la Servie a été mise à une rude épreuve. || La Sublime Porte a porté nos maux à leur comble en plaçant à nos frontières des corps d'observation qu'elle a continué à maintenir, bien que nos frontières fussent entièrement dégarnies de troupes déjà depuis l'automne dernier. Cette attitude menaçante, que rien ne justifie, vu le dévouement inébranlable que le Gouvernement et le Peuple serbes lui ont témoigné de tout temps et dans les circonstances même les plus critiques pour l'Empire, a, d'une part, blessé profondément le sentiment populaire et, de l'autre, condamné la Servie à des sacrifices énormes imposés par la nécessité de pourvoir à la défense du pays. Sans être en guerre, nous en subissons toutes les conséquences. || J'ai toujours professé le plus haut respect pour les

Nr. 5981. Serbien. 22. Juni 1876.

décisions de la Sublime Porte et des grandes Puissances. Aussi, en les voyant s'occuper vivement du sort des chrétiens dont on reconnaît hautement la triste condition, quelque grandes que fussent les difficultés contre lesquelles je devais avoir à lutter à l'intérieur, je resolus d'attendre le résultat de leurs efforts, persuadé qu'avec la fin des souffrances des populations insurgées tarirait la source des maux qui accablent la Principauté. L'attente générale a été malheureusement déçue: les chrétiens, ne trouvant pas de garanties suffisantes pour être rassurés sur leur sort futur, persistent dans la lutte, et, de leur côté, les Musulmans répondent aux intentions humaines de Sa Majesté le Sultan par une recrudescence inouïe de violences et de cruautés. L'armée impériale elle-même continue à manifester des velléités belliqueuses à nos frontièress. || Il est évident que cet état de choses ne saurait se prolonger davantage sans amener la ruine de la Principauté, au double point de vue moral et matériel. || La gravité de cette situation m'a obligé d'examiner les moyens par lesquels je pourrais seconder la Sublime Porte dans ses efforts pour mettre un terme à cet état de choses. Ce n'est pas, Altesse, que je puisse croire un seul instant les forces dont dispose le Gouvernement Impérial insuffisantes pour atteindre le but qu'il se propose. Mais peut-on s'abandonner à l'espoir que, momentanément domptée, l'insurrection ne renaîtra pas dans un avenir plus ou moins rapproché? Peut-on espérer que la répression par les armes fera disparaître les causes qui ramènent périodiquement cette situation? || Des essais réitérés de réformes n'ont point, il est vrai, rebuté la Sublime Porte; mais ces réformes ne peuvent pénétrer dans la population. Elles se heurtent à l'écueil d'une bureaucratie qui, étrangère à la langue et aux moeurs du pays, finit toujours par aliéner à la Sublime Porte les sujets de S. M. I. le Sultan. Par là l'insurrection se constitue et reste à l'état de permanence dans les provinces de Bosnie et d'Herzégovine. C'est ainsi que la Sublime Porte, au lieu de voir se consolider sa puissance par l'introduction de bonnes réformes, est obligée de s'épuiser incessament dans des mesures répressives, et que la Servie se trouve fatalement condamnée à subir cette situation ruineuse, qui va en empirant depuis dix mois. || Telles sont, Altesse, les considérations qui m'ont porté à rechercher la voie par laquelle il me serait donné de seconder la Sublime Porte dans ses efforts, pour soustraire à ces crises, sans cesse renaissantes, l'Empire, dont la Principauté fait partie intégrante. Or, il semble qu'il y aurait un moyen de conduire à ce but. Il consiste à mettre les forces de la Servie au service des intérêts communs de l'Empire et de la Principauté. || L'armée serbe, composée d'éléments de même nationalité que les populations insurgées, serait certainement accueillie à bras ouverts par la grande majorité des habitants. Ceux-ci ne pourraient, en effet, être que sympathiques à la création d'un état de choses basé sur l'ordre et la justice, et qui offrirait des garanties suffisantes que toutes les confessions seront placées sur le pied d'une parfaite égalité. Je me ferai un titre de gloire de contribuer à son établissement sans m'écarter du principe de con-

servation et d'intégrité de l'Empire. || Les avantages que l'Empire retirerait de cette combinaison, sous les rapports financier, politique et militaire, sont évidents. || Le peuple serbe, l'apôtre le plus zélé de l'intégrité de l'Empire ottoman, n'est pas sans comprendre la nécessité de mettre ses intérêts d'accord avec les intérêts généraux de l'Empire et les exigences de la politique européenne. En allant au-devant des voeux des Serbes, la Sublime Porte les mettrait en état de propager dans l'Orient chrétien les principes de conservation, d'intégrité et d'indépendance de l'Orient, à l'ombre du trône de S. M. I. le Sultan, et la Servie deviendrait ainsi l'auxiliaire donné par la Providence à la Sublime Porte, pour l'aider à la régénération de l'Orient par l'Orient lui-même. || Convaincu que la voie proposée est la plus sûre pour prévenir le retour des calamités qui affligent en ce moment les provinces insurgées et par contre-coup la Principauté, j'ai dû découvrir à Votre Altesse le fond de ma pensée. Les considérations que j'ai eu l'honneur de lui exposer m'en ont fait un devoir impérieux, et, d'autre part, je ne puis renoncer à la conviction qu'il entre dans les intentions généreuses de S. M. le Sultan d'arrêter l'effusion du sang de ses sujets, et la dévastation de contrées qu'un de ses voeux les plus chers est de rendre à la prospérité. || Je déclare donc à Votre Altesse que, dans le but de coopérer par l'emploi des forces militaires de la Principauté à l'établissement d'un état de choses favorable aux intérêts communs de l'Empire et de la Principauté, je suis résolu à donner suite à cet ordre d'idées. En conséquence je prie Votre Altesse de me faciliter la mission que j'entreprends, en donnant aux autorités impériales l'ordre de renvoyer dans leurs foyers les bands de pillards, et enjoignant aux troupes impériales de ne pas mettre obstacle à mes efforts pour me permettre de professer hautement, comme je le désire, le principe du maintien de l'intégrité de l'Empire. || Veuillez, &c.

Nr. 5981. Serbien. 22. Juni 1876.

Milan Obrenowitch, Prince de Servie.

Nr. 5982.

MONTENEGRO. — Fürst Nicolaus an den Grossvezier in Konstantinopel. — Kriegserklärung.

Nr. 5982. Montenegro. 2. Juli 1876.

Cettigné, le 2 juillet 1876.

J'ai reçu, le 25 courant, le télégramme de Votre Altesse du même jour*), et je la remercie des expressions obligeantes qu'il contient. || Je vois avec satisfaction que la Sublime Porte est disposé à apprécier avec plus de justice ma conduite dans les affaires herzégoviniennes; je regrette de ne pouvoir accueillir avec les mêmes sentiments les assurances que Votre Altesse me donne au sujet des mesures agressives et vexatoires dont je me plaignais dans

*) Siehe Staatsarchiv. Bd. XXX, Nr. 5728. 3. A. d. Red.

Nr. 5982. Montenegro. 2. Juli 1876.

ma dépêche du 13 courant. || Votre Altesse a été non-seulement mal informée, mais positivement trompée par les agents qui ont prétendu la renseigner, et qui désobéissent ouvertement à ses volontés. Le blocus, pour n'avoir pas été formellement notifié, n'existe pas moins dans toute sa rigueur; si, grâce à des raisons personnelles, on laisse passer quelques Monténégrins, on en repousse, d'autre part, un grand nombre à la frontière; ceux qui se rendent par le lac à Scutari sont empêchés de débarquer, ou expulsés; les localités du caïmakamlik d'Antivari leur sont également interdites. La sortie des vivres de toute nature est rigoureusement défendue, ce qui ne peut être motivé par la disette des grains, qui n'existe pas, d'autant plus que, si cette raison avait été vraie, la prohibition aurait été annoncée, comme le veulent l'usage et les bons rapports. || Ce ne sont pas, du reste, les subsistances seules dont la sortie est empêchée; il en est de même des animaux, des matières brutes, des objets manufacturés, de toutes les marchandises dont nos montagnards ont besoin et dont ils s'approvisionnent d'habitude en Albanie. Quant aux concentrations de forces, Votre Altesse a également reçu de faux rapports; pour n'en citer que deux exemples, cinq jours avant l'envoi de votre télégramme, un camp d'une brigade a été installé à une demi-heure de ma frontière, sur la rive occidentale du lac de Scutari; le jour même de sa date, un bataillon débarquait à Scutari. || En outre il ne peut échapper à Votre Altesse quelle signification stratègique nous devons donner à l'intention formellement exprimée d'exclure le district de Niksitch de toute armistice éventuel. Tout en apprenant avec satisfaction que les faits signalés sont, sauf le dernier, indépendants de la volonté de votre Gouvernement, je dois dire franchement à Votre Altesse que nous ne sommes pas rassurés. Le peuple monténégrin sait qu'il est, par le seul fait de son indépendance, en butte à des inimitiés que son anéantissement seul pourrait satisfaire, et l'expérience du passé lui fait reconnaître les signes précurseurs des précédentes invasions. Je ne puis faire autrement que de partager sa conviction; car je sais très-bien que, si je n'ai pas été attaqué, il y a deux mois, ce n'est pas à la modération seule du dernier Gouvernement que je le dois. || D'autre part, et si, en inventoriant les sacrifices de tout genre que nous impose la guerre d'Herzégovine, je me suis abstenu de parler des sentiments avec lesquels nous y assistons, c'est que je n'aurais pas à vous apprendre que nos sympathies sont avec nos coreligionnaires, qui, quoique séparés de nous politiquement, sont, en fait, nos compatriotes par le sang, par les moeurs et par les malheurs communs du passé. || Malgré cela, résistant aux sollicitations et entraînements, je me suis attaché à remplir mes devoirs internationaux. Quand des Puissances, en se chargeant de plaider auprès de S. M. le Sultan la cause des Chrétiens, m'ont demandé de garder la neutralité, j'en ai pris l'engagement et je l'ai tenu. Il est inutile de revenir sur le détail des tentatives de pacification successives, sauf pour rappeler que j'y ai aidé de tout mon pouvoir, et qu'avec l'agrément des Puissances, j'ai accepté le mandat de représenter les insurgés dans toutes

les négociations qui ont eu lieu pour le rétablissement de la paix. || Il n'en est résulté qu'une chosè, la démonstration de l'impossibilité absolue pour la Sublime Porte, malgré la sincéreté reconnue de ses bonnes intentions, de donner à ses sujets des provinces révoltées les garantiés et les institutions qui seules pourraient se concilier avec leurs aspirations légitimes et avec le temps où nous vivons. Mais par la nature de ma coopération aux essais de pacification, comme par le voeu général des populations, il m'a été donné des droits et imposé des devoirs qui me dictent ce que j'ai à faire. La démarche même que Votre Altesse veut bien faire auprès de moi est une preuve de plus que les circonstances sont plus fortes que les volontés pacifiques des Gouvernements. Aussi, en présence des dangers croissants qui menacent mon pays, par la force des choses, en présence de la guerre sans résultat qui désole des contrées ayant droit à mon secours, je me vois dans l'absolue nécessité de prendre sans délai ultérieur une résolution décisive, avec un profond chagrin d'en être réduit à cette extrémité, et la conviction que la Sublime Porte, si elle l'avait pu, aurait autant que moi désiré l'écarter. || Je viens annoncer à Votre Altesse que la situation équivoque de relations toujours tendues fera place dès aujourd'hui à la situation plus nette des hostilités déclarées.

Nr. 5982. Montenegro. 2 Juli 1876.

Nicolas, Prince de Monténégro.

Nr. 5983.

FRANKREICH. — Min. d. Ausw. an die französischen Konferenzbevollmächtigten (MM. de Bourgoing et de Chaudordy). — Instruction*).

Versailles, le 19 novembre 1876.

Messieurs, au moment où les Représentants des grandes Puissances de l'Europe vont se rassembler à Constantinople avec le mandat spécial de rechercher dans une délibération collective les solutions les plus propres à conjurer les causes de mécontentement es de malaise qui, depuis plus d'une année, ont si profondément troublé l'Orient, il importe de préciser les principes qui, dès l'origine de la crise actuelle et au cours des phases diverses qu'elle a traversées, ont déterminé la conduite du Gouvernement français. Les mêmes principes devront le guider encore aujourd'hui, et c'est à les soutenir dans la mesure du rôle qui leur est départi que devront s'appliquer ses Plénipotentiaires au sein de la Conférence. || Le conflit qui a éclaté entre la Turquie et les populations chrétiennes de la péninsule des Balkans a posé une série de questions de race, de religion et de gouvernement de la nature

Nr. 5983. Frankreich. 19. Nov. 1876.

*) Vgl. Staatsarchiv Bd. XXXI, Nr. 5923. A. d. Red.

Nr. 5983. Frankreich. 19.Nov. 1876.

la plus grave, de la portée la plus haute; les passions qu'elles ont soulevées devaient fatalement faire sentir leur contre-coup bien au delà des contrées qui ont servi de théâtre à la lutte, et elles n'ont pas tardé à mettre en jeu quelques-uns des intérêts essentiels des Puissances voisines de l'Empire ottoman. La France, au contraire, ne voyait son intérêt engagé, au milieu de ce vaste ébranlement, que d'une manière indirecte. Son éloignement favorisait son impartialité, et c'est surtout par des considérations d'ordre général qu'elle a dû se guider dans l'appréciation des faits. Elle ne pouvait d'une part se montrer insensible aux souffrances des chrétiens d'Orient; à maintes reprises dans le passé, elle leur avait donné des gages de sa sollicitude, et ses sympathies étaient traditionnellement acquises à tout effort sincère pouvant aboutir à l'amélioration de leur sort. D'un autre côté, la conservation de la paix européenne devait demeurer le but permanent de sa politique. || Fidèles à cette double préoccupation, nous nous sommes employés, autant qu'il a dépendu de nous, à maintenir l'entente entre les Puissances, en nous associant à toutes les tentatives qui pouvaient être faites de commun accord pour procurer aux populations chrétiennes des satisfactions légitimes. || Lorsque, à la fin de l'année dernière, la Russie et l'Autriche ont combiné de concert les termes d'un programme de pacification, exposé dans la note du comte Andrassy, nous nous sommes entremis pour concilier l'assentiment unanime de l'Europe à des propositions qui, respectant l'intégrité de la Turquie, tenaient compte des scrupules des Cabinets les plus strictement attachés à l'ordre existant. || Plus tard, au moment où se produisit une regrettable divergence de vues au sujet de la portée du *memorandum* de Berlin, nos démarches ont eu de même pour objet de faire disparaître les malentendus, de ramener les Cabinets à une appréciation plus juste de leurs intentions réciproques, d'aplanir enfin les voies à un accord d'où dépendait toujours, suivant nous, l'efficacité des mesures qu'il serait possible de prendre pour le bien véritable des populations. || Naguère encore, après qu'une série de combats sanglants et dénués de résultats en proportion avec les sacrifices imposés eut démontré la pressante nécessité de faire cesser au plus tôt une stérile effusion de sang, nos avons appuyé de tout notre concours les propositions qui tendaient à un armistice immédiat et inconditionnel. Nous nous sommes efforcés de dégager cette question, la plus réellement urgente à nos yeux, des discussions qui portaient, soit sur les bases de la paix à conclure, soit sur le plus ou moins de durée de l'armistice lui-même, et qui, en compliquant les termes de l'entente à intervenir, reculaient le moment d'une suspension d'armes réclamée impérieusement par l'humanité. || Aujourd'hui que la lutte est arrêtée sur les champs de bataille, les Représentants des Cabinets ont pour mission de débattre, dans une réunion solennelle, les questions agitées inutilement depuis plus d'un an, puis momentanément différées pendant la période des combats et qui s'imposent désormais avec une gravité nouvelle. Les Plénipotentiaires français les aborderont dans le même esprit qui n'a cessé d'animer leur Gouvernement. Ils seront les interprètes de son désir de

Nr. 5983. Frankreich. 19. Nov. 1876.

consacrer par l'autorité de l'Europe des combinaisons qui puissent protéger les populations chrétiennes de la Turquie contre la prolongation des maux dont elles ont trop souffert et que le sentiment universel proclame intolérables. Ces maux proviennent surtout des vices de leur administration locale, de l'inégalité de traitement à laquelle elles ont été trop longtemps soumises dans leurs rapports quotidiens avec la population musulmane; enfin de l'impossibilité où elles se trouvent de faire entendre leurs griefs et d'en obtenir le redressement par des voies légales. || Le remède à cet état de choses a été naturellement cherché par les Puissances, qui se sont occupées depuis plusieurs mois de mettre fin à un conflit menaçant pour la paix générale; nous croyons qu'il se trouve à peu près suffisamment indiqué dans les actes successifs où elles ont consigné les résultats de leurs réflexions. Les propositions contenues dans la note du Comte Andrassy, et acceptées par l'Europe entière, celles du *memorandum* de Berlin sur lesquelles sans doute, aujourd'hui, aucun dissentiment sérieux ne pourrait s'élever; enfin, les trois points qu'avait formulés en dernier lieu la Grande-Bretagne, et que la Russie a repris pour son compte, paraissent fournir dans leur ensemble, aux délibérations de la Conférence, une base assez large pour établir des solutions qui répondent à tous les besoins légitimes, et auxquelles l'adhésion générale puisse être acquise. La Turquie elle-même s'est déjà placée dans cet ordre d'idées; elle s'est approprié la substance des suggestions des Puissances pour en faire un projet de réformes embrassant tout l'Empire ottoman, et elle a ainsi donné un gage de sa bonne volonté d'appliquer les mesures libérales dont l'Europe lui recommande l'adoption. || Assurément, les propositions des Puissances, telles qu'elles se sont produites jusqu'à ce jour, auront besoin d'être coordonnées, développées, éclaircies dans le détail, et ce sera là, à proprement parler, la tâche de la Conférence. Il y a lieu de penser que la partie la plus délicate de ce travail consistera à définir en termes acceptables pour tous l'autonomie relative qu'il est question de concéder à la Bosnie, à l'Herzégovine et à la Bulgarie. || Si nous rapprochons les divers projets qui ont précédé les propositions anglaises, et les suggestions même présentées depuis par le général Ignatiew, de l'ensemble des réformes dont la Porte a voulu prendre l'initiative et promet la fidèle exécution, nous pouvons espérer que les Plénipotentiaires trouveront une formule commune à laquelle le Cabinet ottoman lui-même ne pourra refuser son adhésion. || Mais la difficulté restera grande pour la Conférence, lorsqu'il s'agira de déterminer les garanties destinées à assurer l'efficacité et la durée pratique des réformes sur l'introduction desquelles les Puissances se seront mises d'accord avec la Porte. Après les expériences nombreuses qui ont démontré qu'en Orient les promesses les plus solennelles ne sont souvent que lettre morte, que les intentions les plus genereuses y demeurent le plus ordinairement impuissantes, que les améliorations les plus recommandables y échouent en fait devant d'obscurs et insurmontables obstacles, l'Europe est fondée à attendre qu'un ensemble d'institutions sauve-

Nr. 5983. Frankreich. 19. Nov. 1876. gardera cette fois le fonctionnement sérieux de l'oeuvre de réforme à laquelle elle aura concouru. Les Plénipotentiaires français donneront tous leurs soins, avec leurs collègues des différents pays, à concilier dans ce but les intérêts et les points de vue divers dont la situation leur commande de tenir compte. || Indépendamment du soin de régler le sort des provinces insurgées, la Conférence a le devoir de rétablir sur des bases durables la paix entre la Porte et les deux principautés chrétiennes qui ont pris les armes contre elle. En ce qui concerne la Servie, tout le monde paraît d'accord pour lui reconnaître le bénéfice du *statu quo ante bellum.* Les Puissances ne sauraient admettre que les stipulations qui ont successivement réglé la situation de cette principauté, et qu'elles ont consacrées par leurs signatures, soient remises en question aujourd'hui. D'autre part, les inconvenients, les dangers même d'une occupation de forteresses serbes par les troupes ottomanes sont trop manifestes pour qu'un semblable dessein puisse être pris en considération. On ne doit pas songer davantage à imposer des charges pécuniaires à un pays naturellement pauvre dont une guerre désastreuse et imprudente a épuisé les dernières ressources. || La question est peut-être moins simple pour ce qui regarde le Monténégro. Ce n'est pas seulement parce que de ce côté les résultats de la guerre sont demeurés plus indécis; mais depuis longtemps les Puissances ont dû reconnaître que les conflits périodiques dont le voisinage de la Montagne Noire est le théâtre ont pour motif principal la délimitation défectueuse de cette contrée. Nous croyons que la Porte elle-même n'est pas éloignée d'admettre la justesse de cette observation. En tout cas, il sera de son intérêt bien entendu d'examiner si le meilleur moyen d'assurer dans cette région une pacification durable ne serait pas, comme la suggestion en a été faite déjà dans un esprit incontestablement amical pour la Turquie, d'ouvrir aux Monténégrins, par une rectification volontaire de territoire, les débouchés qui leur manquent, soit vers la mer, soit vers les parties de terre arable situées au pied des hauteurs improductives où ils sont actuellement cantonnés. || Mais, tout en s'inspirant des considérations qui précèdent dans l'appréciation des questions qui seront débattues devant eux, les Plénipotentiaires français devront se rappeler que l'objet principal de leur mission est de contribuer par leurs efforts et leurs conseils à faire prévaloir l'ordre de solutions qui paraîtra le plus propre à réunir l'adhésion de toutes les Puissances et à garantir, par conséquent, le maintien de la paix européenne. En dehors de cette préoccupation qui pour nous domine toutes les autres, les intérêts de la France ne sont pas assez directement impliqués dans le débat des questions pendantes pour que nous nous retranchions dans aucun parti pris et pour que nous prenions soit l'initiative, soit même la défense absolue d'aucun système. || En résumé, la réunion des Représentants de l'Europe doit se proposer de travailler à l'amélioration du sort des populations chrétiennes de la Turquie. Nos Plénipotentiaires se placeront dans cet ordre d'idées, en donnant leur appui à toute proposition libérale qui sera de nature

Nr. 5983. Frankreich. 19. Nov. 1876.

à assurer un semblable résultat, bien qu'ils doivent s'abstenir de prendre des initiatives qui les feraient sortir de leur rôle. Mais ils s'attacheront de préférence aux systèmes qui, en adoptant le *statu quo* pour base des réformes nouvelles et en respectant l'intégrité politique et géographique de la Turquie, auront le plus de chance d'être agréés par l'unanimité des Cabinets de l'Europe. || Nous ne nous séparerions des autres Puissances que le jour où elles voudraient appuyer leur verdict par des mesures de coercition matérielle et où elles trouveraient bon de procéder par voie d'occupation militaire, soit dans les provinces dont le sort est en question, soit sur d'autres points de l'Empire turc. Nous ne pourrions pas nous associer, même moralement, à des mesures de ce genre, sans nous départir de la stricte neutralité dont nous nous sommes fait une loi, et sans risquer d'être entraînés dans des complications auxquelles nous sommes décidés à demeurer étrangers. Aussi, nos Plénipotentiaires, qui ne laisseront pas ignorer notre ferme résolution à cet égard, devront-ils user de toute leur influence pour détourner les Représentants des autres nations de desseins que, quant à nous, en les envisageant même à un point de vue général, nous ne pourrions considérer que comme funestes, et qui conduiraient presque fatalement l'Europe à des aventures en opposition directe avec ses intentions pacifiques. Nous nous en reposons au surplus sur la sagesse des Cabinets pour éviter un recours à des expédients aussi périlleux, dont nous n'avons admis ici l'hypothèse que pour mieux caractériser la ligne de conduite dans laquelle auront à se renfermer les Plénipotentiaires de France. || Telles sont, Messieurs, les considérations sur lesquelles je devais retenir votre attention et les instructions générales que je voulais vous confier. Vous vous inspirerez d'ailleurs, dans l'application que vous aurez à en faire, du principe même qui dirige notre politique extérieure; vous en trouverez le développement dans la déclaration que j'avais l'honneur de faire au commencement de ce mois à la Chambre des Députés et que je crois devoir remettre sous vos yeux. || La France n'entend pas sortir de son recueillement. Elle ne pouvait se refuser à faire entendre sa voix dans les conseils de l'Europe; mais elle prétend n'y défendre que les grands intérêts de la paix, de la concorde et de la civilisation et, en prêtant son concours le plus actif à tous les efforts qui se feront pour en assurer les bienfaits, elle entend toujours conserver la libre possession d'elle-même et de ses résolutions. Vous ne devrez donc jamais et en aucune circonstance vous engager dans des voies qui pourraient mettre en question ou compromettre sa neutralité. || Agréez &c.

Decazes.

Nr. 5983.
Frankreich.
19.Nov.1876.

Beilage.

Déclaration du Ministre des affaires étrangères. (3 novembre 1876.)

Messieurs, un grand nombre de nos collègues se sont montrés désireux de recevoir des éclaircissements sur la politique suivie pendant votre absence, au sujet des événements dont l'Orient est le théâtre. || Je suis chargé de vous apporter ces explications. Nous étions nous-mêmes impatients de vous les fournir et de vous déclarer que, au milieu des circonstances délicates que nous avons traversées, le Gouvernement ne s'est pas écarté un seul instant de la ligne de conduite qui lui était dictée par le sentiment formel des Chambres et du pays. || Notre politique dans les affaires extérieures nous était commandée par l'intérêt suprême et dominant dont nous retrouvions partout l'éclatante manifestation; nous savions qu'à vos yeux, comme aux nôtres, la paix est le premier, le plus essentiel de nos besoins. || Nous sommes restés invariablement fidèles à cette conviction. || C'est la paix qui permet à la France de se consacrer à sa réorganisation intérieure et de réparer peu à peu les désastres d'un passé récent. || Elle ne correspond pas seulement à des nécessités dont l'évidence apparaît aux yeux de tous, elle est aussi et reste l'aspiration réfléchie et libre de la nation française, et nous pouvons constater que, pendant qu'une partie de l'Europe est livrée à des inquiétudes dont le contre-coup se fait sentir partout, notre pays ne veut évoquer et n'appelle que les luttes fécondes de l'industrie et du commerce. || Toutefois, nous avons compris avec vous, Messieurs, que ce repos doit s'étendre à l'Europe entière pour porter les fruits que nous en attendons. || C'est cette pensée qui nous a déterminés, dès le premier jour, à ne pas refuser aux efforts et aux combinaisons qui ont eu pour but de rétablir la paix là où elle était atteinte et de la protéger là où elle était menacée, l'appui qui nous était demandé. Laissant à d'autres les initiatives, nous avons agi uniquement dans le sens de la conciliation, nous réservant seulement de conseiller et de faciliter l'entente entre toutes les Puissances. || Aussi, aucune incertitude n'a pu se produire sur la sincérité de nos sentiments pacifiques, non plus que sur notre résolution de rester étrangers aux conflits que nous aurions pu appréhender si nous avions eu moins de confiance dans la sagesse des Gouvernements européens. || Mais cette politique aurait trahi vos intentions les plus nobles, si elle n'avait pas saisi toutes les occasions de plaider, dans ce qu'elle a de juste, la cause des chrétiens de l'Orient. Les traditions les plus anciennes de la France étaient étroitement d'accord avec les besoins généraux de notre situation pour nous le recommander. || Nous ne pouvions, d'ailleurs, méconnaître qu'en intervenant par nos conseils en faveur de populations qui ont toujours eu foi dans l'assistance morale de notre pays, et en maintenant notre action dans les justes bornes qui nous étaient tracées par le respect des droits de tous, nous servions encore efficacement les grands intérêts de la paix, inséparables de ceux de

l'humanité et de la civilisation. || L'armistice qui vient d'être conclu nous permet de marquer une première étape dans ces voies de l'apaisement et de constater un premier succès pour la politique de conciliation. || Aussitôt que les circonstances le permettront, le Gouvernement s'empressera de placer sous vos yeux les pièces les plus importantes de la correspondance diplomatique qu'il a entretenue, depuis près de dix-huit mois, sur ces graves questions, avec ses Agents à l'étranger. || Vous y trouverez la preuve que la Gouvernement de la République a pris une place estimée dans le concert européen et qu'il y a tenu en toute circonstance un langage conforme à la dignité et à l'intérêt du pays, tout en lui réservant pour l'avenir l'entière liberté de ses résolutions. || Nous devons ajouter qu'il n'a rien été réclamé de nous au delà de notre concours loyal pour atténuer les difficultés du présent et prévenir en Orient des complications également redoutées par toutes les Puissances. || Que si, contrairement à notre attente, ces complications devaient se produire, vous pouvez être certains que nous ne nous départirons pas de la neutralité qui nous est commandée et que nous ne vous demanderons jamais de compromettre, dans une lutte où ses intérêts essentiels ne seraient pas engagés, l'honneur et la sécurité de la France. || C'est ainsi qu'après avoir associé nos efforts a ceux des autres Cabinets pour conserver la paix à l'Europe, nous serons du moins assurés de pouvoir la garder pour nous-mêmes.

Nr. 5983. Frankreich. 19. Nov. 1876.

Nr. 5984.

TÜRKEI. — Kaiserlicher Hatt betreffs Verkündigung der Verfassung.

Nr. 5984. Türkei. 19. Dec. 1876.

Mon Illustre Vizir Midhat-Pacha, — La puissance de notre Empire se trouvait jadis en déclin; les questions du dehors n'en étaient point la cause, mais on s'était écarté du droit chemin dans l'administration des affaires intérieures, et les liens qui rattachent la confiance des sujets envers le pouvoir s'étaient relâchés. || Aussi, mon auguste père, feu Sultan Abd-ul-Medjid, avait-il octroyé un principe de réforme, le *tanzimat*, qui garantissait, conformément aux dispositions sacrées du *chéri*, la vie, les biens et l'honneur de tous. || C'est par l'effet salutaire du *tanzimat* que l'Etat a pu jusqu'ici se maintenir dans la voie de la sécurité, et que nous avons réussi à fonder et à proclamer aujourd'hui l'oeuvre de cette constitution, qui est le résultat des idées et des opinions librement formulées. || Dans ce jour heureux, je dois rappeler avec une dévotion toute particulière la mémoire et le voeu de mon auguste père, qui a été, à juste titre, considéré comme le régénérateur de l'Empire. Je ne doute pas qu'il eût lui-même inauguré l'ère constitutionnelle dans laquelle nous allons entrer aujourd'hui, si l'époque de la promulgation du *tanzimat*

Nr. 5984. Türkei. 19. Dec. 1876.

avait été appropriée aux nécessités de nos jours. Mais, c'est à notre règne que la Providence avait réservé le soin d'accomplir cette transformation heureuse qui est la garantie suprême du bien-être de nos peuples. Je rends grâce au ciel d'avoir pu en être l'organe. || Il était évident que le principe de notre Gouvernement était devenu incompatible avec les modifications successives qui ont été introduites dans notre régime intérieur et le développement croissant de nos relations extérieures. Notre plus profond désir est de faire disparaître à jamais toutes les entraves qui empêchent la nation et le pays de profiter, comme il convient, des ressources naturelles qu'ils possèdent, et de voir enfin nos sujets, mis en possession des droits qui appartiennent à une société civilisée, se confondre dans une même pensée de progrès, d'union et de concorde. || Il était nécessaire pour atteindre ce but, d'adopter un régime salutaire et régulier, de sauvegarder les droits imprescriptibles du pouvoir gouvernemental en prévenant les fautes et les abus de toute nature qui sont le résultat des actes illégaux, c'est-a-dire, de la domination arbitraire d'un ou de quelques individus; d'accorder les mêmes droits et de prescrire les mêmes devoirs aux différents membres de communautés qui composent notre société, et de les mettre à même de profiter indistinctement des bienfaits de la liberté, de la justice et de l'égalité; c'étaient là les seuls moyens de garantir et de protéger tous les intérêts. || De ces principes essentiels découlait la nécessité d'une autre oeuvre éminemment utile: celle de rattacher notre droit public à un système délibératif et constitutionnel. C'est pourquoi, dans le *hatt* que nous avions promulgué à l'occasion de notre avénement au Trône, nous avons déclaré l'urgence de la création d'un parlement. || Une commission spéciale, formée des plus grands dignitaires, ulémas et fonctionnaires de l'Empire, a élaboré avec soin les bases de notre constitution, qui a été ensuite étudiée et approuvée par notre Conseil de Ministres. || Cette Charte fondamentale consacre les prérogatives du Souverain, la liberté et l'égalité civile et politique des Ottomans devant la loi, la responsabilité et les attributions des Ministres et des fonctionnaires; les droits de contrôle du parlement; l'indépendance complète des tribunaux; l'équilibre effectif du budget; enfin la décentralisation administrative dans les provinces, tout en réservant l'action décisive et les pouvoirs du Gouvernement central. || Tous ces principes, qui sont conformes aux dispositions du *chéri*, comme à nos aptitudes et à nos aspirations, sont aussi en harmonie avec la pensée généreuse d'assurer le bonheur et la prospérité de tous, ce qui est notre désir suprême. || En me confiant à la grâce divine et à l'intercession du Prophète, je viens remettre en vos mains cette constitution, après l'avoir revêtue de ma sanction impériale. Avec l'assistance de Dieu, elle recevra son application immédiate dans toutes les parties de notre Empire. || En conséquence, je veux fermement que vous la promulguiez et que vous en fassiez exécuter les dispositions à partir de ce jour. || Vous devez également prendre les mesures les plus promptes et les plus efficaces pour procéder à l'étude et à l'élaboration des lois et des règlements dont il est fait

mention dans cet acte. || Que le Très-Haut daigne accorder le succès aux efforts de tous ceux qui travaillent au salut de l'Empire et de la nation!

Nr. 5984. Türkei. 19. Dec. 1876.

Donné le 3 Zilhidjé 1293.

Nr. 5985.

FRANKREICH. — M. de Chaudordy an den Min. d. Ausw. — Bericht über die bisherigen Verhandlungen.

Constantinople, le 2 janvier 1877.

Nr. 5985. Frankreich. 2. Jan. 1877.

Monsieur le Duc, mes derniers télégrammes vous ont fait connaître le point où nos négociations sont aujourd'hui parvenues. Les Plénipotentiaires Ottomans ne peuvent se faire illusion ni sur l'intime accord avec lequel les Ambassadeurs des Puissances soutiennent le projet concerté par eux en commun, ni sur l'impression qu'ils ont reçue des contre-propositions émanées de la Porte. Quelle sera l'issue du débat actuel? Nous ne tarderons pas à sortir de l'incertitude présente. Je tiens cependant à récapituler les différentes phases par lesquelles nous avons passé jusqu'à ce jour, et à préciser les obstacles devant lesquels nous nous trouvons en ce moment. || Losque nous sommes arrivés à Constantinople, le Marquis de Salisbury achevait le voyage qu'il avait entrepris par Paris, Berlin, Vienne et Rome. J'ai profité des quelques jours que j'avais devant moi, pour entrer en relations avec le Général Ignatiew, le Baron de Werther, Sir H. Elliot, le Comte Zichy et le Comte Corti. A. ce moment, M. l'Ambassadeur de Russie, reproduisant et développant ce qu'il avait déjà laissé entrevoir précédemment du programme de son Gouvernement, mettait en avant l'idée de la création d'une vaste province comprenant tous les districts habités par des populations bulgares. Il proposait, pour cette province, comme pour la Bosnie et l'Herzégovine, l'organisation d'une autonomie locale très-étendue, et parlait de confier à une occupation russe le soin de veiller au fonctionnement régulier du nouveau régime. Votre Excellence sait par quels arguments j'ai combattu tout d'abord ce programme. A l'arrivée de Lord Salisbury, le Général Ignatiew n'insistait déjà plus sur l'introduction d'un corps d'armée russe en Bulgarie et se montrait enclin à restreindre les limites géographiques de la province, aussi bien que celles de son autonomie. || M. l'Ambassadeur extraordinaire d'Angleterre apportait heureusement à Constantinople des dispositions de nature à faciliter le rapprochement qu'il était désirable de ménager entre lui et le General Ignatiew. D'une part, une grande latitude de conduite lui était laissée par son Gouvernement, et il débarquait ici, sinon sans tendances particulières, du moins sans idées absolues. Dès les premiers jours, il fut facile de reconnaître que la première oeuvre à accomplir, celle d'une entente entre l'Angleterre et

Nr. 5985.
Frankreich.
2. Jan. 1877.

la Russie, allait être menée à bon terme. || C'est en effet ce qui se réalisa assez rapidement lorsque les réunions préparatoires eurent commencé entre les Ambassadeurs des Puissances. || Par suite des concessions du Général Ignatiew, non-seulement il ne fut plus question du projet d'une occupation russe, mais on rejeta aussi le principe d'une occupation proprement dite par un corps d'armée étranger. L'idée plus modeste de l'organisation d'une sorte de gendarmerie et d'un appel, pour en former le premier noyau, à un recrutement volontaire dans les armées européennes des Puissances secondaires ou neutres, fut mise alors en avant. Votre Excellence connait le détail des diverses modifications que subit le programme discuté par les Plénipotentiaires et élaboré d'abord dans deux commissions distinctes. On s'arrêta à la résolution de préparer cinq documents: l'un relatif au rétablissement de la paix entre la Servie et le Monténégro, dont la rédaction fut confiée à M. de Bourgoing, deux autres formulant les bases premières de l'organisation administrative à introduire en Bulgarie, en Bosnie et en Herzégovine, et deux enfin contenant les instructions destinées à préciser le rôle attribué à la commission internationale que l'on se proposait de créer. Assurés de l'accord qui s'établissait entre les Plénipotèntiaires, mais préoccupés de rendre acceptable pour la Porte le projet arrêté, nous devions préférer cette double forme d'un plan de règlement pour l'administration des provinces, et d'instructions spéciales pour la commission de surveillance, afin d'écarter du règlement proprement dit les points sur lesquels on pouvait particulièrement redouter de se heurter à la résistance du Gouvernement ottoman, et de les introduire sous un mode plus adouci dans de simples instructions supplémentaires. Nous avons voulu aussi reporter dans ces instructions les questions si délicates de la garantie militaire d'exécution et du désarmement. || J'avais été chargé par mes collègues de la rédaction définitive des documents concernant l'organisation des provinces et des instructions à donner à la commission internationale; je profitai de cette circonstance pour y introduire, autant que possible, les tempéraments de nature à concilier à notre oeuvre l'adhésion de la Porte. La clause relative à la gendarmerie fut formulée dans les termes suivants: "Cette gendarmerie, payée sur les revenus de la province, devra être au début organisée avec le concours d'officiers, sous-officiers et soldats pris dans les armées européennes, et au nombre de deux à quatre mille hommes qui serviront de cadres pour faciliter une organisation plus complète à l'aide de volontaires indigènes de tout l'Empire, suivant ce que la commission de surveillance croira nécessaire. Quand la commission aura fini ses travaux, cette gendarmerie restera au service de la Sublime Porte." En ce qui touche le désarmement, il fut dit simplement que "la commission jugerait s'il était nécessaire de prohiber, dans certaines parties du territoire, le port des armes, et de veiller à la restitution dans les dépôts de l'Etat des armes distribuées à différentes époques par les autorités ottomanes à la population musulmane et aux circassiens." Je pris soin de même de rappeler, dans divers passages, les liens

qui rattachent les provinces au Gouvernement central. || La rédaction de ces pièces une fois arrêtée, le Général Ignatiew proposa de signer une sorte de protocole final par lequel les Ambassadeurs des Puissances constateraient leur accord et qu'ils communiqueraient à la Porte pour lui faire connaître leurs résolutions communes, en s'engageant à poursuivre leur acceptation auprès du Gouvernement ottoman. Débuter par une signification de cette sorte dans notre première entrevue avec les Plénipotentiaires ottomans, c'était s'exposer à les blesser dès le commencement et compromettre notre oeuvre de pacification. Je soutins, d'accord avec la plupart de mes collègues, que nos réunions préliminaires n'avaient de valeur officielle qu'entre nous, et qu'il était contraire à toutes les règles de faire plus que de nous borner à remettre aux Représentants de la Porte les projets que nous avions préparés en précisant par avance la pensée des Puissances, afin de gagner du temps. Ce mode de procéder l'emporta définitivement. || C'est dans ces conditions que se sont ouvertes les Conférences plénières. Je ne reviendrai pas sur le détail de ce qui s'est passé dans les quatre séances qui ont eu lieu jusqu'à ce jour. Votre Excellence en a été exactement informée. Je rappellerai seulement que Lord Salisbury et moi avons été chargés de soutenir, au nom des Puissances, la discussion de leur programme commun, et que j'ai dû, après avoir vivement résisté, céder aux instances de mes collègues et accepter la mission de communiquer ce programme, à la première séance, aux Plénipotentiaires ottomans. J'aurais craint, en refusant un concours qui était demandé avec tant d'insistance, de paraître vouloir garder une ligne de conduite qui aurait pu donner lieu à de fâcheuses interprétations. || Dans cette séance, l'apologie des autorités turques et des populations musulmanes en Bulgarie faite par Safvet-Pacha a provoqué de la part de Lord Salisbury de vives réclamations auxquelles nous nous sommes tous associés, et dès le début, l'accord des Représentants de l'Europe s'est ainsi affirmé devant les Plénipotentiaires ottomans. A la troisième séance j'ai dû, et dans les mêmes conditions, c'est-à-dire à la demande de tous mes collègues, reprendre la parole pour établir le véritable caractère des propositions communiquées à la Porte. Dans cette allocution, comme dans les conversations privées que j'ai eues hors des séances avec les Représentants de la Turquie, j'ai soutenu que l'oeuvre de la Conférence se résumait en ceci: l'Europe, dans des circonstances d'une gravité manifeste pour l'Empire ottoman, offre de lui venir loyalement et amicalement en aide. || Passant en revue les points qui soulevaient les principales objections des Plénipotentiaires turcs, j'ai expliqué que les Ambassadeurs des Puissances, préoccupés d'assurer le fonctionnement de l'organisation nouvelle au milieu de populations si violemment soulevées les unes contre les autres, avaient songé purement et simplement à faciliter au Gouvernement turc lui-même la création d'une gendarmerie spéciale conservant, autant que possible, un caractère neutre. Quant à la commission internationale, qu'est-ce en réalité, sinon le concours de l'Europe prêté à la Turquie sous une autre forme et sur le terrain administratif?

Nr. 5985. Frankreich. 2. Jan. 1877.

Quelque prudentes et bien conçues que soient les réformes qui doivent être introduites en Bosnie, en Herzégovine et en Bulgarie, il faut prévoir des difficultés, des conflits, peut-être des résistances. La vie, nouvelle sous plusieurs rapports, à laquelle les populations chrétiennes aussi bien que musulmanes se trouveront appelées, ne pourra leur être enseignée que peu à peu; il sera nécessaire de redresser plus d'une fois l'inexpérience des autorités locales. Les Plénipotentiaires ont pensé qu'à ce point de vue, ce serait venir en aide au Gouvernement ottoman que de lui proposer de confier à une commission composée de délégués des Puissances, pour une période limitée, le soin de remplir, dans les provinces, le rôle de conseillers et de veiller, au début, à la mise en vigueur du nouveau régime. Enfin, il ne s'agissait pas de créer, non loin du siége même de l'Empire, une vaste province placée sous l'autorité d'un gouverneur unique et vivant d'une vie indépendante. Ce sont deux provinces qui doivent être formées, et leur délimitation est combinée de telle façon que les éléments chrétiens et musulmans y soient aussi séparés que possible. Dans le détail de leur organisation, on s'est borné à stipuler l'intervention plus réelle des populations dans la gestion de leurs affaires sous la forme d'élections de diverse nature ayant pour point de départ le droit égal du chrétien et du musulman, la création de tribunaux organisés sur le même principe, et, comme en Égypte, l'introduction eventuelle de jurisconsultes européens parmi les magistrats de cours supérieures, l'attribution à la province et à ses dépenses particulières d'une partie des produits des impôts, mais avec le prélèvement d'une quote-part déterminée au bénéfice des finances générales de l'Empire. || Mon langage a reçu de tous points l'approbation de mes collègues. Il devait être, en effet, le reflet de leurs pensées; car je n'étais que leur organe. || Notre ferme résolution de rester unis s'est accusée plus que jamais dans la séance de lundi dernier. Nous avons tous et successivement rejeté comme inacceptables les contre-propositions turques, défendu et maintenu notre propre programme. || Voici donc le terrain sur lequel nous nous trouvons en ce moment placés. || Les Plénipotentiaires ottomans nous ont fait connaître lundi les neuf points sur lesquels, disent-ils, il leur est interdit de négocier. Nous leur avons demandé par contre de nous déclarer expressément si cette interdiction était définitive et si nous devions la considérer comme équivalent à une résolution péremptoire de la Porte de repousser les bases mêmes de nos propositions. Il nous a été demandé de remettre à une prochaine séance la réponse à cette question précise. C'ést après-demain qu'aura lieu la nouvelle réunion. || La situation est grave. En dehors de l'attitude officielle des Plénipotentiaires ottomans, les indices que nous recueillons, les renseignements qui nous parviennent sur les dispositions qui prévalent dans les conseils du Gouvernement comme parmi la population, ne sont guère de nature à permettre d'espérer que la Porte se ravise. Il est certain que le lieu même où siége la Conférence constitue un obstacle de plus au succès de son oeuvre. On a tiré très-habilement parti du secret nécessairement

Nr. 5985. Frankreich. 2. Jan. 1877.

gardé par les Plénipotentiaires sur leurs délibérations pour en dénaturer absolument la portée. Ce silence a laissé le champ libre depuis plus de trois semaines aux révélations les plus erronées, aux commentaires les plus inexacts. || A Constantinople particulièrement, la presse turque, dont tous les organes dépendent plus ou moins de l'administration ottomane, fait chaque jour appel au fanatisme religieux, au patriotisme aveugle de la population musulmane et aux déclamations de la partie de la population chrétienne qui vit de la Turquie et ne désire que la continuation de l'état présent. De toutes parts on répète que l'Europe veut le déshonneur et le démembrement de l'Empire ottoman. Négocier avec des Plénipotentiaires et un Gouvernement placé sous la pression immédiate des excitations du sentiment public ou pouvant à chaque instant y faire volontairement appel, c'était évidemment se créer de sérieuses difficultés. || Un autre embarras a été la publication de la constitution au moment même où les Conférences allaient s'ouvrir. Il n'y a pas de doute que le Gouvernement ottoman n'ait voulu prévenir ainsi les demandes des Puissances et se fournir à lui-même un argument ultérieur pour les décliner. C'est en effet derrière les articles de la constitution que les Plénipotentiaires ottomans se retranchent sans cesse, et cette constitution est l'oeuvre du Grand-Vézir actuel. || Je n'en continue pas moins à m'efforcer d'amener mes collègues européens, aussi bien que les Plénipotentiaires ottomans à des concessions réciproques de nature à nous permettre de trouver un terrain commun d'arrangement. || Veuillez agréer, &c.

Chaudordy.

Nr. 5986.

FRANKREICH. — M. de Chaudordy an den Min d. Ausw. — Modifikation der aufgestellten Forderungen.

(Télégramme.)

Péra, le 3 janvier 1877.

Nr. 5986. Frankreich. 3. Jan. 1877.

Les Plénipotentiaires des six Puissances se sont réunis hier chez le Général Ignatiew, afin de se concerter entre eux avant la séance de demain. Des pourparlers avaient eu lieu précédemment. L'Ambassadeur de Russie a proposé de remettre aux Représéntants du Gouverment ottoman, sous forme de résumé, une énumération précise des bases de négociation qui sont jugées absolument nécessaires, ainsi qu'une note identique contenant un exposé de la situation et indiquant le jour de notre départ. L'Ambassadeur de Russie avait préparé la rédaction de ce résumé et de la note identique. Nous avons profité des dispositions conciliantes du Général Ignatiew pour faire introduire

Nr. 5986.
Frankreich.
3. Jan. 1877.

dans le résumé des tempéraments notables. Voici ce que nous avons retranché de nos propositions: le territoire à céder au Monténégro est diminué; pour la Servie, on reste dans le *statu quo* pur et simple, ce qui écarte ou, du moins, laisse en suspens le débat relatif au petit Zwornik. La Commission internationale s'appellera Commission de contrôle; ses attributions ont été très restreintes; on ne parle plus du désarmement. Pour la gendarmerie, on se contente d'officiers et de sous-officiers européens; il n'est plus question de soldats. Il y a même lieu de penser qu'on renoncera complètement à cette gendarmerie. La demande du cantonnement des troupes est retirée. Il ne s'agit plus de faire partir les colonies circassiennes; le Gouvernement ottoman prendra seulement l'engagement d'arrêter le mouvement d'émigration. Enfin, d'autres atténuations ont été introduites dans la nomination des juges, et on retranche ce qui ressemblait au payement d'un tribut.

Chaudordy.

Nr. 5987.

FRANKREICH. — M. de Chaudordy an den Min. d. Ausw. — Die öffentliche Meinung in der Türkei.

Constantinople, le 10 janvier, 1877.

Nr. 5987.
Frankreich.
10. Jan. 1877.

Monsieur le Duc, je vous ai signalé à plusieurs reprises, les difficultés que nous créent les conditions dans lesquelles le Gouvernement ottoman fonctionne aujourd'hui. Il y a là, en effet, pour l'oeuvre d'entente et de pacification que nous poursuivons, de sérieux obstacles. || Dans le cours des dernières années, les Puissances sont parvenues à s'entendre avec la Porte sur les questions relatives à la Servie et à la Roumanie, comme sur les affaires de Crète et du Liban. Mais, durant cette periode, elles avaient en face d'elles un Gouvernement entièrement libre dans ses résolutions et n'ayant pas à se préoccuper de l'impression qu'elles pourraient produire autour de lui. Le Sultan et ses Ministres une fois acquis personnellement à ce qui leur était demandé, le succès des négociations était assuré. La situation n'est plus la même. Sans reprendre en détail l'énumération des causes qui ont amené ce changement, on peut affirmer que les désordres de tout genre qui ont marqué les dernières années du règne d'Abdul-Aziz, ont fini par provoquer au sein de la population musulmane elle-même une réaction dont la déposition du Sultan a été la première conséquence. Depuis lors, le réveil du sentiment public n'a fait que s'accentuer. Dans le vieux parti turc comme dans celui de la jeune Turquie, dans l'armée comme parmi la classe religieuse, il s'est produit un désir, en réalité sincère, de mettre fin aux abaissements du règne précédent et de relever l'Empire. Lorsque l'incapacité de Mourad V a été

avérée, un mouvement général a exigé un nouveau changement du Souverain. Une sorte d'opinion publique, jusqu'ici à peu près inconnue en Orient ou du moins d'une nature fort différente de ce que nous entendons par ce mot en Occident, s'est ainsi créée et développée rapidement. Une presse en langue turque, nombreuse et ardente, agit aujourd'hui directement sur la population. Les journaux sont lus et commentés. Les lieux de réunion, jadis très-peu fréquentés à Stamboul, sont remplis chaque soir par des groupes qui discutent les affaires publiques. Le Gouvernement favorise lui-même ce mouvement. Une garde nationale est en formation dans les principaux centres; on lui remet des armes, et des députations sont mandées à Constantinople. || Le fond du caractère turc n'a guère, il est vrai, changé au milieu de ces aspirations dont on ne peut méconnaître cependant le côté patriotique. Il y a là plus d'entraînement extérieur que d'effort sérieux. C'est ainsi qu'en ce moment les Turcs, ne faisant attention qu'aux navires cuirassés qu'ils ont achetés en Angleterre, aux canons en acier qu'ils ont fait venir d'Allemagne, au nombre considérable de soldats sobres et vraiment braves qu'ils recrutent dans tout l'Empire, ont la plus haute idée de leurs forces militaires; mais ils ne tiennent en réalité compte ni de la faiblesse de leurs états-majors et de leur corps d'officiers, ni du manque absolue de services administratifs. De même, les difficultés de plus en plus graves de leur situation économique ne les préoccupent en rien. Les revenus de la douane de Constantinople sont aujourd'hui diminués de 60 p. $^0/_0$, et, en dépit de la suppression du service de la dette, le Gouvernement vient d'être contraint d'annoncer une émission de papier-monnaie pour une somme de 300 millions de francs environ. Il est évident que d'ici à un délai assez rapproché, la question financière deviendra la cause des plus graves embarras. Mais ce n'est pas encore un péril immédiat, et cela suffit pour qu'on ne s'en émeuve pas. Il ne faut pas non plus se méprendre sur les véritables tendances du parti de la jeune Turquie. La constitution récemment promulguée, après avoir été combattue dans les conseils du Gouvernement par les représentants du vieux parti turc et de l'élément religieux, a pu avoir pour défenseur cette nouvelle fraction de l'opinion qui parle d'emprunter à l'Europe une partie de ses institutions et de ses procédés. Mais on peut dire que la jeune Turquie n'abandonne rien des traditions du passé. Les précautions prises dans la rédaction du texte de la constitution pour sauvegarder au fond, sinon en apparence, la prépondérance de l'élément musulman, en sont la preuve. || En résumé, il règne ici une sorte d'excitation nationale et religieuse due à la spontanéité du sentiment public aussi bien qu'aux encouragements du Gouvernement. Ce peut être une force pour le Ministère s'il est résolu à aller volontairement au-devant d'une lutte extérieure; c'est certainement un obstacle pour nos négociations si la Porte veut s'y prêter sincèrement. Le rôle joué dans ces derniers temps par le Grand-Vézir et la situation personnelle qui en est résultée pour lui, nous créent une autre difficulté. || Avant d'avoir été élevé au poste de Grand-Vézir, Midhat-

Nr. 5987. Frankreich. 10. Jan. 1877.

Pacha présidait le Conseil d'Etat. C'est sous son inspiration qu'a été conçu le projet de doter la Turquie d'un régime constitutionnel. Il a joué un rôle prépondérant dans l'élaboration de la constitution aujourd'hui promulguée; grâce à sa persistance, il a fini par triompher des scrupules du Cheikh-ul-Islam et par renverser Mehemet-Ruchdi-Pacha. Mais Midhat-Pacha n'est arrivé à ce résultat qu'en faisant appel aux passions nationales et religieuses des Musulmans, en contractant des engagements avec ceux qui l'ont particulièrement aidé, en encourageant les ardeurs des journaux turcs. Il lui faut aujourd'hui compter avec le mouvement populaire. On doit certainement admettre que le Gouvernement exagère volontairement cette pression de l'opinion. Il est néanmoins hors de doute que les Ministres actuels ne sont plus dans une situation aussi indépendante que l'étaient jadis leus prédécesseurs. Leur autorité s'est affaiblie, et s'ils entreprenaient de résister trop ouvertement aux passions du moment, ils s'exposeraient à une chute rapide, sinon à des dangers personnels. Les singuliers procédés de Gouvernement qui sont en usage ici, ajoutent encore à la position embarrassée du Ministère. Chaque décision importante est prise dans un conseil où sont appelés à côté du Grand-Vézir et des Ministres, les chefs de la religion ainsi que les principaux personnages qui ont été mêlés précédemment aux affaires publiques. || Veuillez agréer, &c.

Chaudordy.

Nr. 5988.

FRANKREICH. — Botschafter in Berlin an den Min. d. Ausw. — Befriedigung des deutschen Kaisers über die Haltung Frankreichs auf der Konferenz.

(Télégramme.)

Berlin, le 21 janvier 1877.

Nr. 5988. Frankreich. 21. Jan. 1877.

Dans la visite de condoléances que j'ai faite à l'Empereur, Sa Majesté m'a dit quelques mots de la Conférence, et Elle a ajouté: J'ai été bien content, bien satisfait de l'attitude de la France. Elle n'a pas cessé d'être unie à nous, elle est restée fidèle à l'entente. J'ai répondu que j'étais heureux de la justice que nous rendait l'Empereur; que la France n'avait pas d'intérêt de prèmier ordre dans la question, mais que désirant fermement le maintien de la paix générale, son rôle, à Constantinople, avait été un rôle de conciliation et de paix. — Comme nous, a repris l'Empereur. Et il ajouta: Nous avons été unis, la France et nous, et nous resterons ainsi, je l'espère bien. J'ai répondu que tel était assurément notre désir.

Gontaut-Biron.

Türkische Krisis.

Nach der Konferenz.*)

Nr. 5989.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St. Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Fürst Gortschakoff über das Scheitern der Konferenz.

(Extract.) St. Petersburgh, January 22, 1877.

Nr. 5989. Gross-britannien. 22. Jan. 1877.

I waited on Prince Gortchakow this morning with a view to elicit, if possible, what views he entertained as to the future course to be pursued in regard to Eastern affairs on the failure of the Conference at Constantinople. || In reply to my inquiry as to the course which he should take, his Highness was not enabled to give any direct answer; but he declared, that Russia would not separate from the European concert. || He was certainly of opinion, that Europe had received an insult which she could not passively accept, and that she ought to defend her honour and have recourse to coercive measures. His Highness referred to a report which had reached General Ignatiew, that the Porte would offer to negotiate directly with Russia; and he had replied to General Ignatiew, that Russia was associated with the other Powers of Europe, and would enter into no negotiation with the Porte independently of Europe.

Nr. 5990.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Cirkular, betreffend die Konferenz.

Sublime Porte, le 25 Janvier, 1877.

Nr. 5990. Türkei. 25. Jan. 1877.

M. l'Ambassadeur, — Par ma dépêche télégraphique du 20 Janvier, je vous ai fait connaître succinctement dans quelles conditions s'est accomplie la

*) Die folgenden Actenstücke sind grösstentheils dem englischen Blaubuche: „Turkey Nr. 15 (1877)", entnommen. A. d. Red.

Nr. 5990. Türkei. 25. Jan. 1877.

clôture de la Conférence. || Il est maintenant nécessaire que je mette sous vos yeux l'exposé fidèle des négociations qui viennent de se dénouer d'une manière si regrettable, et des efforts sincères et loyaux que le Gouvernement Impérial n'a cessé de faire pour donner satisfaction aux voeux de l'Europe sans blesser le sentiment national et sans trahir nos devoirs envers le Souverain et envers le pays. || Lorsque, à la suite du second armistice accordé à la Serbie et au Monténégro, l'Angleterre a pris l'initiative de la réunion d'une Conférence à Constantinople, vous n'ignorez pas, M. l'Ambassadeur, que la Sublime Porte, en donnant son adhésion à ce projet, avait eu soin de préciser que les travaux de la Conférence auraient pour base le programme Anglais, tel qu'il nous avait été communiqué par Sir Henry Elliot. || En outre, le Gouvernement Impérial, soucieux de mettre à l'abri de toute atteinte l'indépendance de son administration intérieure, inscrite dans le Traité de Paris, en avait formellement rappelé le principe, se fiant, d'ailleurs, en cela, aux assurances explicites de l'Article 1 du programme Anglais lui-même, et à la loyauté des Puissances Garantes. || C'est dans ces conditions que la Conférence s'est formée à Constantinople avec le consentement de la Sublime Porte. Mais plus il importait d'imprimer, dès le début, aux délibérations de la Conférence une direction conforme aux bases qui avaient été adoptées d'un commun accord et de conserver au programme Anglais le sens dans lequel il avait été proposé et accepté, plus il est à regretter que les Délégués des Puissances aient cru devoir tenir entre eux, et avant qu'aucune explication ait été échangée avec la Sublime Porte, des réunions préliminaires dans le but d'arrêter le projet à présenter au Gouvernement Impérial. || Je n'ai pas besoin d'insister sur le caractère de cette manière de procéder qui consistait à délibérer en l'absence de la partie la plus intéressée et de concert avec celle des Puissances étrangères que sa situation et sa politique devaient faire considérer comme plus spécialement engagée dans le débat; mais je ne puis m'empêcher d'attribuer à la marche suivie en cette occasion par les Représentants des Puissances une grande partie des difficultés que nous avons rencontrées. || En effet, les Délégués Européens se sont présentés avec un programme délibéré en commun et qui semblait vouloir s'imposer à nous par l'autorité de l'entente préalablement établie entre eux. || C'était peut-être enlever à la Conférence quelque chose de son caractère propre, en réduisant la discussion qui devait avoir lieu entre tous à un simple débat entre deux parties seulement, l'une la Turquie tout-à-fait isolée, et l'autre l'Europe unie en vue de faire accepter un programme arrêté à l'avance. || Quoiqu'il en soit, nous avions le droit d'espérer que, tout en délibérant en notre absence, les Plénipotentiaires Européens ne perdraient pas de vue les conditions originelles et fondamentales de la Conférence, et qui, ainsi que je l'ai dit plus haut, n'étaient autres que le programme Anglais. Malheureusement le projet de pacification et d'entente adopté par les Délégués de l'Europe était loin de circonscrire son objet dans les limites tracées par le programme Anglais et de se reporter aux stipula-

Nr. 5990. Türkei. 25. Jan. 1877.

tions du Traité de Paris concernant la non-intervention des Puissances dans les affaires intérieures de l'Empire. Pour la Serbie et le Monténégro, contrairement à la base relative au rétablissement du *statu quo*, il exigeait des cessions territoriales; pour l'administration d'une grande partie de la Turquie d'Europe il tendait à inaugurer un système d'institutions qui, dans ses détails comme dans son ensemble, annullait pratiquement l'autorité souveraine. En outre, ce même projet comprenait, sous la dénomination de garanties, un ensemble de mesures qui ne sauraient être proposées à aucun Gouvernement soucieux de son indépendance; et, tandis que le Programme Anglais n'avait parlé que de garanties morales devant découler du système d'institutions à concéder à la Bosnie et à l'Herzégovine, le projet en question mettait la Turquie en demeure de fournir des garanties pour ainsi dire matérielles et effectives entre les mains des Puissances Etrangères. Je ne m'étendrai pas sur le caractère de cette première proposition faite par les Plénipotentiaires des Puissances, qui, si elle avait été acceptée, aurait remis à des mains étrangères l'Administration et aurait consacré la séparation de la Bosnie, de l'Herzégovine et de tous les pays habités par les Bulgares du reste de l'Empire. Elle devait nous paraître d'autant plus malheureuse et d'autant moins justifiée, qu'elle se produisait au moment même où notre auguste Maitre octroyait à ses peuples une Constitution qui assurait à tous, sans distinction de race ou de religion, les garanties de sécurité, d'égalité et de justice que l'Europe réclamait pour certaines provinces seulement et à titres de priviléges. || Vous savez déjà, M. l'Ambassadeur, le sort de cette première proposition qui mettait le pouvoir exécutif et judiciaire, et jusqu'à la force armée, entre les mains des Puissances étrangères. Nous avons refusé énergiquement de nous associer à toute combinaison qui aurait pour effet d'aliéner l'indépendance de l'Etat et successivement, par la seule force du bon droit et de la logique, nous avons réussi à faire retirer la plupart des points du programme de l'Europe, incompatibles avec l'intégrité matérielle et morale de l'Empire Ottoman, en même temps que nous nous sommes appliqués à éclairer la Conférence sur le caractère et la portée de nos nouvelles institutions. Par déférence pour l'Europe, nous n'avons pas hésité non-seulement à formuler nous-mêmes, et à présenter à la Conférence les bases de l'administration intérieure que nous nous proposons d'appliquer, dans les provinces, conformément à la Constitution, mais encore à adopter celles des mesures comprises dans le programme Européen qui nous ont paru de nature à répondre au but proposé. Il nous était alors permis d'espérer qu'on nous tiendrait compte de notre empressement à suivre les conseils de l'Europe, et que les Plénipotentiaires des Puissances feraient disparaître de leur programme les dernières conditions qui portaient atteinte à des principes que nous n'avions ni le droit ni la volonté de laisser altérer; mais cet espoir a été déçu; et, à l'avant-dernière séance de la Conférence, nos collègues Européens nous ont notifié qu'ils maintenaient comme condition *sine quâ non* du Programme à discuter

Nr. 5990. Türkei. 25. Jan. 1877.

les deux points qui seules avaient été conservés de l'ensemble des mesures de garanties qui nous avaient été primitivement demandées, savoir: la participation des Puissances à la nomination de Valis et l'institution d'une Commission Internationale chargée de surveiller l'exécution des règlements de l'Administration Provinciale. || Ces deux points, si peu importants qu'ils puissent être si on les rapproche des conditions du programme primitif de la Conférence, n'étaient pas moins incompatibles avec le respect de la souveraineté et de la dignité du Gouvernement Impérial. Nous n'avons pas caché à la Conférence notre impression à cet égard, ni notre conviction que le Gouvernement Impérial rejetterait ces dernières prétentions comme il avait rejeté toutes celles qui s'étaient produites sous l'empire de la même idée d'intervention dans nos affaires intérieures. Toutefois, avant de donner une réponse définitive à la Conférence, le Gouvernement Impérial crut devoir, en raison de la gravité des circonstances, interroger le sentiment public national. || Une Assemblée de Notables de la nation, au nombre de 200 personnes, fut réunie sous la présidence du Grand-Vézir, qui fit le tableau sincère et impartial de la situation, sans rien dissimuler des souffrances et des périls auxquels la patrie pourrait se trouver peut-être un jour exposée par sa résistance aux derniers voeux de l'Europe. L'Assemblée tout-entière, après examen et discussion, s'est prononcée énergiquement dans le sens du rejet des deux mesures demandées par l'Europe, déclarant qu'il était préférable de subir les plus durs sacrifices et d'affronter tous les dangers que de consentir à l'humiliation de la patrie. Cette délibération ayant reçu la sanction de Sa Majesté le Sultan, les Délégués Ottomans ont été chargés par le Ministère de déclarer à la Conférence que le Gouvernement Impérial se trouvait dans l'impérieuse nécessité de décliner l'acceptation des deux points en question; ce qu'ils ont fait à l'ouverture de la séance de Samedi. || Mais en même temps, ils ont fait savoir aux Délégués de l'Europe que le Gouvernement Impérial proposait de substituer à ces deux mesures l'institution de deux Commissions de Musulmans et de Chrétiens élus librement par la population, l'une pour l'Herzégovine et la Bosnie, et l'autre pour les Provinces du Danube et d'Andrinople; lesquelles Commissions seraient investies de pouvoirs analogues à ceux que l'Europe proposait d'accorder à la Commission Internationale. || En outre, les Délégués Ottomans ont énuméré les seize points du projet sur lesquels la Sublime Porte était d'accord avec les Plénipotentiaires Européens, en faisant en même temps constater que les points restants pourraient heureusement être réglés au moyen d'un examen contradictoire et d'une courte discussion. En conséquence, les Représentants de la Sublime Porte ont proposé à leurs collègues de procéder immédiatement à cette discussion. Malheureusement, ces déclarations n'ont pas reçu l'accueil que nous étions en droit d'attendre; les Délégués Européens ont considéré le rejet des deux points relatifs à la Commission Internationale et à la nomination des Valis comme constituant un obstacle invincible à toute entente, et ont mis fin à la Conférence en annonçant leur intention de quitter

Constantinople. Cette résolution si regrettable, nous avons tout fait pour la conjurer, de même que nous avons la conscience d'avoir rempli le plus sacré des devoirs, en résistant à des demandes dont le principe seul était une atteinte à la souveraineté et une aliénation de l'indépendance nationale. ‖ En vous envoyant, ci-jointe, la copie du dernier Protocole de la Conférence, je ne puis me dispenser d'appeler votre attention sur le discours prononcé par le Général Ignatiew, et dont le texte s'y trouve renfermé. ‖ Le Général Ignatiew, parlant au nom de tous ses collègues, a émis des idées tout-à-fait inattendues au sujet des conséquences présentes ou futures de la rupture des Conférences, aussi bien que l'application de notre Constitution. Je ne puis relever tous les points de ce discours qui doivent provoquer la critique ou la protestation; mais je ne dois passer sous silence les passages de cette allocution qui semblent accuser l'Empire Ottoman d'avoir brisé les liens politiques qui le rattachent à la grande famille Européenne, et supprimer les devoirs et les droits que cette situation comporte. ‖ Nous nous refusons à croire que telle puisse être la pensée de l'Europe, ni qu'il suffise d'un défaut d'entente entre les Puissances et la Turquie sur un point en discussion pour anéantir ou remettre en question l'oeuvre historique accomplie depuis vingt ans. La même observation peut s'appliquer aux autres paroles comminatoires prononcées par le Délégué de la Russie. ‖ Il n'est pas possible que l'Europe ait entendu s'y associer et dénier ainsi à la Turquie l'exercice des droits et des facultés qui appartiennent à tout Etat indépendant, et cela à l'occasion d'un désaccord qui, si regrettable qu'il soit, ne peut avoir pour effet de renverser le droit public. ‖ Les énonciations du Général Ignatiew présentent ce caractère particulier que, venant à se produire au moment de la clôture de la Conférence, elles mettaient les Plénipotentiaires Ottomans dans une situation on ne peut plus délicate. Rien n'eût été plus facile pour eux, s'ils n'avaient cru devoir soigneusement éviter le terrain sur lequel le Général venait de se placer, que d'aborder un à un les différents points auxquels il venait de toucher pour redresser immédiatement ce que ses affirmations présentaient de défectueux pour la forme, aussi bien que pour le fond. Mais les sujets dont il parlait avaient si peu de relation avec l'objet même des délibérations de la Conférence, et se trouvaient tellement en dehors du programme de ses travaux, que les Plénipotentiaires Ottomans ont pensé qu'il valait mieux, après tout, pousser la délicatesse personnelle envers le Représentant de la Russie jusqu'à ses derniers limites, et ils ont gardé le silence. MM. les Représentants des autres Puissances ont également suivi leur exemple, et il nous est permis de voir là le signe non-équivoque de l'étonnement avec lequel ils ont entendu les paroles par lesquelles le Général Ignatiew a prétendu rendre la pensée de ses collègues. ‖ La Sublime Porte n'est nullement aveuglée sur les dangers de sa situation et sur les difficultés nouvelles que l'issue malheureuse de la Conférence pourrait peut-être lui créer. Mais elle est persuadée que l'Europe ne voudra pas en aggraver les conséquences en la rendant responsable de cet

Nr. 5990. Türkei. 25. Jan. 1877.

Nr 5990. Türkei. 25. Jan. 1877.

insuccès, dû exclusivement au maintien de deux mesures dont l'efficacité et l'utilité pratique sont au moins contestables, et qui, sans aucun doute, auraient été paralysées par le sentiment de réprobation générale qui les aurait accueillies, si le Gouvernement Impérial s'était laisser entraîner à les accepter au mépris de toute dignité nationale. Il nous semble impossible que nous ayons ainsi perdu la bienveillance et les sympathies de l'Europe. || Vous voudrez bien, M. l'Ambassadeur, donner lecture de cette dépêche à son Excellence le Principal Secrétaire d'Etat pour les Affaires Etrangères de Sa Majesté Britannique et lui en laisser copie. || Veuillez, &c.

Safvet.

Nr. 5991.

TÜRKEI. — Grossvezier an die Fürsten von Serbien und Montenegro. — Einladung zu direkten Friedensverhandlungen.

(Telegraphic.) Constantinople, le 25 Janvier 1877.

Nr. 5991. Türkei. 25. Jan. 1877.

Votre Altesse voudra bien se rappeler que c'est à sa demande que les Puissances ont interposé leurs bons offices près de la Sublime Porte pour amener un armistice et que le Gouvernement Impérial, toujours animé des mêmes sentiments de modération et de conciliation, n'a pas hésité à accorder cet armistice, qui a été depuis lors deux fois renouvelé dans l'espoir de faciliter ainsi la conclusion de la paix et d'éviter une effusion de sang inutile. || Le moment n'est pas loin où par suite de l'expiration du dernier armistice les hostilités devront être reprises au grand dommage des contrées qui vont en être le théâtre. || Je me demande si un effort loyal et sincère ne devrait pas être fait de part et d'autre pour écarter cette douloureuse éventualité. || Dans cette pensée toute de raison et d'humanité, et d'ailleurs convaincu que Votre Altesse professe au même degré l'amour de la paix et le désir de mettre fin à une lutte aussi regrettable et aussi désastreuse, je viens franchement à Elle pour la convier personnellement à une entente avec le Gouvernement Impérial au moyen de négociations directes.

Midhat.

Nr. 5992.

SERBIEN. — Fürst Milan an den Grossvezier in Konstantinopel. — Bereitwilligkeit zu direkten Verhandlungen.

Belgrade, le 27 Janvier 1877.

Nr. 5992. Serbien. 27. Jan. 1877.

J'ai reçu le télégramme par lequel votre Altesse m'a fait l'honneur de m'inviter à une entente directe avec le Gouvernement Impérial. Appréciant

hautement les sentiments qui ont déterminé votre Altesse à faire cette démarche et animé moi-même du désir de mettre un terme à une lutte sanglante et de faciliter le rétablissement de bons rapports avec la Sublime Porte, j'ai l'honneur d'informer votre Altesse que je suis prêt à entrer en négociations directes avec le Gouvernement Impérial. N'ayant pas momentanément de représentant à Constantinople, je crois devoir prier votre Altesse de bien vouloir communiquer, par l'entremise de l'Ambassadeur Impérial à Vienne, à mon Agent dans cette ville, les bases sur lesquelles les négociations devraient être entamées.

Nr. 5992. Serbien. 27. Jan. 1877.

Nr. 5993.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel (Mr. Jocelyn). — Die Pforte will die von der Konferenz empfohlenen Reformen möglichst ausführen und eine Amnestie erlassen.

Foreign Office, January 29, 1877.

Nr. 5993. Grossbritannien. 29. Jan. 1877.

Sir, — Oldian-Effendi called upon me to-day, and read to me a telegram from the Grand-Vizier, expressing in general terms his desire to adopt as far as possible the reforms recommended by the Conference. Midhat-Pasha hoped, that in taking this course he should have the goodwill and friendship of Her Majesty's Government. || I replied, that our object in bringing about the Conference which had lately held its sittings had been two-fold: first, to preserve the peace of Europe, which appeared to be in danger; and, next, to bring about a material improvement in the internal administration of the Turkish Empire. For my own part, and expressing my personal opinion only, I cared comparatively little for questions of form, provided the end for which we had laboured was attained. I thought that the more nearly the Government of the Sultan found itself able to conform to the general system of administration recommended by the Conference, the less opportunity could be afforded to those who might wish to take advantage of its failure as a pretext for war. || Odian-Effendi then referred to the question of a general amnesty, which he understood to be desired by the Powers, and he said that the Grand-Vizier was anxious to adopt this measure, but that it must be an amnesty extending to Turks and Christians alike. || I asked, whether it was meant by this that the authors of the Bulgarian massacres should also be included in the amnesty? || He gave no direct answer to this inquiry, but dwelt at some length on the difficulty of making exceptions. || I pointed out, that in that case the measure proposed would do more harm than good, since it would not be thought consistent with justice that the authors of these outrages, which had

Nr. 5993. Grossbritannien. 29. Jan. 1877.

caused so great a sensation in Europe, should be placed on the same footing as those who had merely been drawn into insurrection by the example of others. ‖ Odian-Effendi asked what advice I should give under the circumstances. ‖ I said, that I must decline to advise, but that, expressing, as before, my own personal opinion merely, it seemed to me that the great mass of prisoners might in any case be released at once, but that those against whom, whether Turks or Christians, there were charges of having been concerned in the massacres which had taken place, ought not to be exempted from punishment. ‖ I am, &c.

Derby.

Nr. 5994.

RUSSLAND. — Reichskanzler an die Botschafter Russlands in Berlin, Wien, Paris, London und Rom. — Cirkular, betr. das Scheitern der Konferenz.

St.-Pétersbourg, le 19 Janvier, 1877.

Nr. 5994. Russland. 31. Jan. 1877.

Le refus opposé par la Porte aux voeux de l'Europe fait entrer la crise d'Orient dans une phase nouvelle. ‖ Le Cabinet Impérial l'a considérée dès l'origine comme une question Européenne qui ne devait et ne pouvait être résolue que par l'accord unanime des Grandes Puissances. En effet, toute arrière-pensée exclusive et personnelle était répudiée par tous les Cabinets, la difficulté se réduisait à amener le Gouvernement Turc à gouverner les sujets Chrétiens du Sultan d'une manière juste et humaine, afin de ne point exposer l'Europe à des crises permanentes qui révoltent sa conscience et troublent son repos. ‖ C'était donc une question d'unanimité et d'intérêt général. ‖ Le Cabinet Impérial s'est en conséquence efforcé d'amener un concert de l'Europe pour apaiser cette crise et en prévenir le retour. Il s'est mis d'accord avec le Gouvernement Austro-Hongrois, comme le plus immédiatement intéressé, afin de soumettre aux Cabinets Européens des propositions pouvant servir de base à une entente générale et à une action commune. Ces propositions consignées dans la dépêche de M. le Comte Andrassy du 18/30 Décembre, 1875, avaient obtenu l'adhésion de toutes les Grandes Puissances et celle de la Porte. Le défaut de sanction exécutoire ayant toutefois rendu cette entente stérile, les Cabinets ont été mis, par le Memorandum de Berlin, en demeure de se prononcer sur le principe d'un concert éventuel en vue de moyens plus efficaces pour la réalisation de leur but commun. ‖ L'accord n'ayant pas été unanime et l'action diplomatique ayant ainsi été interrompue, les Cabinets se réunirent de nouveau en vue de l'aggravation de la crise par suite

des massacres en Bulgarie, de la révolution à Constantinople, de la guerre avec la Serbie et le Monténégro. || Sur l'initiative du Gouvernement Anglais, ils convinrent des bases et des garanties de pacification à discuter dans une Conférence convoquée à Constantinople. Cette Conférence est arrivée dans ces travaux préliminaires à une entente complète, tant sur les conditions de la paix que sur les réformes à introduire. Elle en a communiqué le résultat à la Porte comme un vœu ferme et unanime de l'Europe et a rencontré de sa part un refus obstiné. || Ainsi, après plus d'une année d'efforts diplomatiques constatant le prix que les Grandes Puissances attachent à la pacification de l'Orient, le droit qu'elles ont de l'assurer en vue des intérêts généraux et leur ferme volonté d'y arriver par une entente Européenne, les Cabinets se retrouvent dans la même situation qu'au début de cette crise, encore aggravée par le sang versé, les passions surexcitées, les ruines accumulées et la perspective d'une prolongation indéfinie du déplorable état de choses qui pèse sur l'Europe et préoccupe à juste titre l'opinion publique et les Gouvernements. La Porte ne tient aucun compte ni de ses engagements antérieurs, ni de ses devoirs comme membre du concert Européen, ni des vœux unanimes des Grandes Puissances. Loin d'avoir fait un pas vers une solution satisfaisante, la situation de l'Orient a empiré et reste une menace permanente pour le repos de l'Europe, les sentiments d'humanité et la conscience des peuples Chrétiens. || Dans ces conjonctures, avant de fixer la marche qu'il lui convient de suivre, Sa Majesté l'Empereur tient à connaître celle à laquelle s'arrêteront les Cabinets avec lesquels nous nous sommes efforcés jusqu'à présent et désirons autant qu'il sera possible continuer de marcher en commun. || Le but que les Grandes Puissances ont en vue a été clairement défini par les actes de la Conférence. || Le refus du Gouvernement Turc atteint l'Europe dans sa dignité et dans son repos. Il nous importe de savoir ce que les Cabinets avec lesquels nous nous sommes concertés jusqu'ici comptent faire pour répondre à ce refus et assurer l'exécution de leurs volontés. || Vous êtes invité à vous en enquérir en donnant lecture et copie de la présente dépêche à M. le Ministre des Affaires Etrangères. || Recevez, &c.

Nr. 5994. Russland. 31. Jan. 1877.

Gortchacow.

Das Journal de St.-Petersbourg vom 23. Jan./4. Febr. 1877 liess dem Abdruck des vorstehenden Cirkulars das Nachstehende folgen:

Nous ne croyons pas sans intérêt de publier ci-dessous une dépêche-circulaire adressée par S. A. le prince Gortchacow le 23 avril 1860, aux représentants de S. M. l'Empereur près les cours de Berlin, Londres, Paris et Vienne. || Cette pièce a été reproduite dans notre journal à l'époque où elle a paru. C'est un des nombreux documents qui démontrent comment la situation de l'Orient était jugée par le cabinet impérial il y a 17 ans et établit ainsi, comme nous le disions encore tout récemment, une filiation directe entre les vues qui le dirigeaient alors et celles qu'il poursuit aujour-d'hui:

Nr. 5994a. Russland. 23. April 1860. *Circulaire du Prince Gortchacow aux Représentants de S. M. l'Empereur a Berlin, Paris, Londres et Vienne, en Date de St.-Pétersbourg, le 23 Avril 1860.*

La situation des provinces chrétiennes sous la domination de la Porte n'a pas pu échapper à l'attention des grandes puissances de l'Europe. || Le cabinet impérial a été appelé à y vouer une sollicitude d'autant plus vive que les rapports qui lui parvenaient de ces provinces, et nommément de la Bosnie, de l'Herzégovine et de la Bulgarie, traçaient un tableau de plus en plus déplorable de l'état de ces contrées. || Nous avons considéré comme un devoir de prévenir, s'il était possible, les éventualités auxquelles il menaçait d'aboutir dans la situation générale de l'Orient. Nos exhortations les plus pressantes n'ont manqué ni d'un côté ni de l'autre. Nous avons signalé aux ministres turcs tous les faits parvenus à notre connaissance, en appelant à plusieurs reprises leur attention sur la nécessité d'y remédier. Nous avons reçu de leur part des assurances et des promesses qui jusqu'ici n'ont amené aucun résultat. En même temps nous n'avons pas cessé de recommander aux populations chrétiennes de ne point risquer d'empirer leur situation par des résolutions violentes, mais d'attendre avec patience que des améliorations pussent être apportées à leur sort. || Ces mesures ont peut-être contribué à retarder une explosion que tout faisait prévoir. Cependant, elles ne pouvaient être efficaces qu'à la condition que quelque chose serait fait pour rendre tolérables les souffrances des populations ou du moins leur en faire entrevoir le terme, et que des nouveaux incidents ne viendraient pas les pousser au désespoir. || Tel n'a point été le cas. Toutes les données qui nous parviennent attestent que des excès de tout genre continuent à entretenir l'agitation dans ces contrées et que le mal y a atteint ses limites extrêmes. || Dans cet état de choses le cabinet impérial appréhende que des représentations adressées isolément au gouvernement turc et qui restent sans effet, ou des exhortations destinées à prêcher aux chrétiens une résignation qu'on leur rend impossible, ne puissent plus suffire pour empêcher un conflit. || Nous faisons la part des difficultés contre lesquelles la Porte a à lutter; nous n'accusons pas ses intentions. Mais si, après les promesses solennelles dont l'Europe a pris acte en 1856 et dont elle a constaté la haute valeur, les choses sont venues à ce point, il est évident qu'il faut l'attribuer soit à la faiblesse ou à une coupable tolérance de la part du gouvernement ottoman, soit aux vices mêmes inhérents à la situation faite aux provinces chrétiennes placées sous sa domination. || Dans tous les cas, nous avons acquis la conviction que cette situation ne saurait se prolonger sans amener, sous peu, une crise des plus dangereuses pour le repos de l'Orient, la conservation de l'empire ottoman et, par conséquent, pour les intérêts généraux de l'Europe. || Présumant que les grandes puissances ne peuvent pas plus que nous rester indifférentes à des éventualités aussi graves, nous avons pensé qu'une intervention morale, exercée collectivement à Constantinople par tous les cabinets intéressés au repos de la Turquie, pouvait seule conjurer les événements qui menacent de le compromettre. || Afin d'établir à cet effet une entente que, pour notre part, nous désirons aussi complète que possible, j'ai réuni chez moi, d'ordre exprès de S. M. l'Empereur, MM. les représentants d'Angleterre, d'Autriche, de France et de Prusse. Je leur ai exposé la situation telle qu'elle résulte de nos rapports, l'imminence d'une crise, l'urgence d'y porter remède et le moyen que nous considérons comme le seul propre à atteindre efficacement ce but. Je les ai priés de transmettre ces informations à leurs gouvernements respectifs afin de les mettre à même d'apprécier, selon leurs propres convenances, l'opportunité, de s'associer à la

demande que nous proposons. || Désirant y donner des bases précises et la revêtir d'un caractère nettement défini, MM. les représentants, tout en réservant à ce sujet le jugement de leurs cours, sont tombés d'accord avec moi sur la rédaction suivante: || 1° Déclaration immédiate de la part des cinq grandes puissances qu'elles ne peuvent tolérer plus longtemps l'état de choses actuel dans les provinces chrétiennes de l'empire ottoman. || 2° Demande d'une enquête qui serait faite sur les lieux par un commissaire de la Porte avec le concours des consuls des cinq grandes puissances, pour constater les faits notamment dans la Bulgarie, la Bosnie et l'Herzégovine, et pour amener la punition des coupables. || 3° Demande d'une organisation tendant à doter les provinces chrétiennes de la Porte de garanties efficaces et propres à satisfaire aux justes griefs des populations et à rassurer en même temps l'Europe sur l'éventualité de complications qui touchent à ses intérêts généraux comme à ceux de la Turquie. || La cour auprès de laquelle vous êtes accrédité aura directement connaissance, par l'entremise de son représentant à St.-Pétersbourg, des pourparlers qui ont été échangés à ce sujet. || Vous êtes autorisé, d'ordre de Notre Auguste Maître, à déclarer à M. le ministre des affaires étrangères que, pour ce qui nous concerne, nous adhérons complètement aux bases indiquées ci-dessus et que nous sommes prêts, en conséquence, à munir le représentant de S. M. l'Empereur à Constantinople des directions requises. || Mais vous aurez soin d'ajouter que, sans préjuger aucunement les résolutions du cabinet ......, nous sommes profondément convaincus que cette tentative offre la seule chance de prévenir, s'il en est temps encore, des complications qui affecteraient sérieusement la paix de l'Orient et la sécurité de l'Europe, et que le seul moyen d'en arrêter l'explosion est d'agir immédiatement, avec promptitude, ensemble et énergie; car nous touchons à un moment où toute hésitation, comme tout délai, auraient les plus graves conséquences.*)

Nr. 5994a. Russland. 23. April 1860.

Nr. 5995.

TÜRKEI. — Min d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Maassregeln zum Schutz der Ausländer in Syrien und Palästina.

(Télégraphique.) Constantinople, le 1 Février, 1877.

Avant son départ de Constantinople, l'Ambassadeur d'Allemagne m'a adressé une note pour me signaler l'attitude hostile que les populations de Syrie et de Palestine auraient prise à l'égard des sujets étrangers en général et des Allemands en particulier, et pour demander au nom de son Gouvernement l'adoption des mesures plus les efficaces pour prévenir de fâcheuses éventualités. || Bien qu'aucun fait ne fût allégué par les Consuls de nature à expliquer les craintes qu'ils avaient exprimées à leur Ambassadeur, des ordres catégoriques ont été donnés tant au Gouverneur-Général de Syrie qu'au Gouverneur de Jérusalem et de Beyrouth pour qu'ils aient à s'attacher de la

Nr. 5995. Türkei. 1. Febr. 1877.

*) Vgl. auch Staatsarchiv Bd. XII, Nr. 2704—2718. A. d. Red.

Nr. 5995. Türkei. 1. Febr. 1877.

manière la plus vigilante à empêcher un incident quelconque. Le Gouvernement Impérial est animé du désir sincère de faire disparaître jusqu'à l'ombre d'un doute sur la sollicitude qui entoure la vie et les propriétés des étrangers établis dans l'Empire. || Vous pouvez donner au Ministre des Affaires Etrangères les assurances les plus formelles à cet égard.

Nr. 5996.

GROSSBRITANNIEN. — Generalkonsul in Ragusa (Mr. Monson) an den Min. d. Ausw. — Bericht über eine Unterredung mit dem Fürsten von Montenegro.

Cettigné, February 1, 1877.

Nr. 5996. Grossbritannien. 1. Febr. 1877.

My Lord, — I started from Ragusa on the morning of the 30th ultimo and arrived at Cettigné last night. || I sent this morning to ask an audience of the Prince, and his Highness received me almost immediately. || In the course of a very cordial greeting he told me, that the Princess Milena was at Orialuka, the country residence near the Albanian frontier, and that she would remain there until she was compelled to leave by the renewal of hostilities. || I replied, that it seemed to me that, if his Highness chose, that contingency need not arise; and I proceeded to state, in the language of your Lordship's telegram, the satisfaction with which Her Majesty's Government had learned the intention of the Porte to enter into direct negotiation with Servia and Montenegro; and their hope, that his Highness would give proof of his moderation and of his conciliatory disposition by coming to terms with Turkey. I added that, without making any specific recommendations to either belligerent, Her Majesty's Government were desirous of an agreement between them effected upon such conditions as would ensure a fair and lasting peace. That there might be no mistake as to the attitude of Her Majesty's Government, I showed his Highness a memorandum in French of the substance of your Lordship's telegrams to this effect, which he begged me to allow him to keep for reference. || The Prince then said, that he had yesterday telegraphed to the Porte that he was ready to enter into negotiation, and that he wished to know the basis upon which it was proposed to treat. His answer had been delayed by the absence of his Secretary, who is not yet here, and he had excused himself to the Porte upon that ground. He proceeded to express to me his fear, that the negotiations would lead to nothing. Had he been able to do so, he would have protested against the arrangement respecting Montenegro proposed by the Conference. He was especially hurt at the manner in which his request for access to the sea had been put aside, and very sorry that England had taken part in rejecting this particular point. It was only

to be expected, that the Porte, as the maximum of its concessions, would limit itself to the proposals of the Conference; though he did not anticipate even so much as that. After the sacrifices made by the Principality, and all the blood shed by his people, it would be better to continue the war, fearful and repugnant to him as was that prospect, than to make peace on terms not only inglorious, but containing in themselves the germs of discontent and of future trouble. He was receiving from Russia supplies of grain, which would find Montenegro in food for two years; and his people was prepared to recommence the struggle, and, as he thought, with every chance of keeping the Turks at bay as heretofore. || In reply to an observation which I here made that I understood, that Servia was showing an intention to make peace, the Prince replied that, on the contrary, he had, during the night, received from M. Ristich a telegram to the effect that the terms proposed to Servia were far too onerous. He went on to say, that Russia had told him that he must act independently of her, and that she could make no engagements of any kind. He had received officially no advice from Russia whatever. There was, however, a consideration which weighed heavily upon him, and which must materially affect his decision. His honour was engaged on behalf of the amelioration of the lot of the Christians in the Herzegovina, and he would be compromised in their eyes, and in the eyes of his own people, if he were to make peace without any thought of those on whose account he had originally taken up arms. "You know," said his Highness, "that, in fact, the tranquillity of these regions depends upon Montenegro, and that, as long as we remain discontented and disappointed in the realization of aspirations which we consider just, our discontent and disappointment will react upon our neighbours." || To this I replied, that I believed that this view was accepted as correct by all the Great Powers, and that the proposals which they had made collectively during the Conference, and which England had been conspicuous in urging upon the acceptance of the Porte, was a clear proof that such was the case. || The Prince said, that it was true that, from all that he had heard of the proceedings of the Conference', the efforts of the English Representative to obtain justice for the Christians in Turkey had been unremitting, and that he therefore trusted to the continual action of Her Majesty's Government in the same direction, and to their good-will towards himself to influence the Porte towards the exercise of a wise and liberal policy towards Montenegro; he would keep me constantly informed of the progress of negotiations, and hoped that I would not withhold my advice, as, although he quite understood that Her Majesty's Government undertook no responsibility as to the terms of peace, he should wish to consult me upon the proposals of the Porte as soon as he received them. Whatever they might be, he would give them a fair consideration, and would not lightly reject them. || Although I did not think it expedient to discourage the Prince from reposing a certain amount of confidence in me, I need hardly assure your Lordship that I shall be very careful

Nr. 5996. Grossbritannien. 1. Febr. 1877.

not to compromise myself by giving his Highness any specific advice upon points which Her Majesty's Government have already informed me should be settled directly between Turkey and Montenegro themselves. I therefore simply told his Highness that, as far as I consistently could, I should always be ready to contribute to the conclusion of an equitable and durable peace, and that I trusted that, in spite of his gloomy previsions, such a result might be obtained. || I have only to add, in concluding my report of this interview, that the Prince treated me with all his usual cordiality, and that I have every reason to believe that the pleasure which he expressed at my return to Cettigné was genuine and sincere. || I have, &c.

Edmund Monson.

Nr. 5997.

TÜRKEI. — Kaiserlicher Hatt betreffend Absetzung Midhat Pascha's und Ernennung Edhem-Pascha's zum Grossvezier.

Nr. 5997. Türkei. 5. Febr. 1877.

Mon illustre Vézir Edhem-Pacha — Ayant pris en considération les besoins de l'époque et la situation nouvelle de notre Empire, nous avons établi, de notre propre initiative, la Constitution, qui, par ses résultats heureux, doit inspirer à tous le respect et la confiance, et assurer le salut de notre pays. || La réalisation de ce but dépend, d'une part, de la conduite des fonctionnaires publics de tous les degrés de la hiérarchie administrative qui sont tenus de ne point s'écarter des limites de leurs attributions, de ne pas enfreindre les dispositions de la loi, et d'autre part, de l'exécution loyale de toutes les mesures qui sont essentielles pour le maintien du principe d'égalité que nous avons proclamée en faveur de tous nos sujets. || En conséquence, des changements importants dans le Ministère et dans le personnel administratif, chargé de l'application de ces mesures, étaient devenus nécessaires. La retraite et l'éloignement de Midhat-Pacha ayant été rendus nécessaires par quelques circonstances qui se sont produites et qui sont prévues par la Constitution, nous venons, conformément aux dispositions de cette Charte et vu la confiance que nous inspirent vos capacités, vous investir de la charge de Grand-Vézir. La Constitution ayant prescrit la décentralisation administrative et la réforme de l'organisation provinciale, le traitement affecté aux Caïmacams des cazas devra être augmenté d'une manière suffisante, et un choix judicieux devra présider à la nomination de ces fonctionnaires comme à celle des Mutessarifs. Ces nominations seront soumises à notre approbation, et un projet de loi sera présenté à cet effet à la Chambre des Députés. || Nos affaires intérieures devant acquérir une plus grande extension, l'ancien Ministère de l'Intérieur est rétabli et devra se mettre en rapport direct avec les autorités

provinciales. Djevdet-Pacha, Ministre de la Justice, qui réunit l'expérience des affaires et les aptitudes nécessaires, est nommé Ministre de l'Intérieur. || Attendu que les projets de loi qui découlent de la Constitution doivent être élaborés sans retard pour être soumis à la Chambre des Députés, qui se réunira bientôt, les attributions de la présidence du Conseil d'Etat acquièrant une importance plus grande, nous avons nommé à ce poste Kadry-Bey, Préfet de la ville, en l'élevant au rang de Vézir. || Assym-Pacha, Vali d'Andrinople, est nommé Ministre de la Justice. || Les Vilayets d'Andrinople et du Danube, offrant aujourd'hui une importance spéciale, il était urgent que des fonctionnaires d'une capacité reconnue soient appelés à la tête de leur administration. A cet effet, Sadik-Pacha, notre Ambassadeur à Paris, est nommé Vali de la Province du Danube, et Ali-Pacha, ex-Vali de l'Herzégovine, est nommé Vali d'Andrinople. || Nous avons également confié à Ohannès-Effendi (Tchamitch), Membre du Conseil d'Etat, qui possède les connaissances spéciales, le Ministère du Commerce et de l'Agriculture, en l'élevant au rang de Bala. || Ahmed Moukhtar-Pacha, actuellement Vali de Crète, est nommé Commandant-en-chef du 4[me] Corps d'Armée, en remplacement de Samih-Pacha, qui est appelé au Gouvernement Général de Candie. || Un des moyens qui concourent le plus à assurer la bonne gestion des affaires dans les différents Départements Administratifs, c'est l'assistance que peuvent prêter à nos Ministres des Conseillers capables et instruits. Pour l'amélioration de nos finances, nous avons déjà décidé de prendre les conseils d'hommes spéciaux que nous attendons d'Europe. || Hourchid-Pacha, Gouverneur-Général d'Alep, est nommé Conseiller du Grand-Vézirat et Président de la Commission chargée de proposer le choix des Caïmacams. Cette Commission sera formée de Conseillers des Départements Ministériels et de Conseillers d'Etat. || Rifaat-Pacha, ex-Gouverneur-Général du Vilayet du Danube, est nommé en la même qualité à Alep. || Costaki-Bey, Président du sixième Cercle Municipal, est nommé Conseiller du Ministère de l'Intérieur. || Ohannès-Effendi (Sakis), Président de la Cour d'Appel de Constantinople, est nommé Conseiller du Ministère de l'Instruction Publique. || Vous savez que le mode établi par l'Article 77 de la Constitution pour le choix et la nomination du Président de la Chambre des Députés sera mis en vigueur seulement à partir de l'année prochaine. || L'Article 65 de la Constitution prescrit que le nombre des Députés sera fixé à raison du chiffre de la population. || La Présidence provisoire pour cette année de la Chambre des Députés, qui sera régie par les dispositions de l'instruction provisoire mentionnée dans l'Article 119 de la Charte, est confiée à Ahmet Véfik-Effendi, dont la droiture de caractère, la loyauté et la capacité pour diriger les débats Parlementaires, sont universellement reconnues. || L'ex-Ministre du Commerce, Halet-Pacha, est nommé membre du Sénat, et l'ex-Conseiller du Grand-Vézirat, Saïd-Effendi, est nommé membre du Conseil d'Etat. || Nous voulons que vous vous mettiez immédiatement à l'oeuvre pour assurer l'exécution de ces ordres, la bonne et prompte gestion des affaires. Vous ferez élaborer sans retard

Nr. 5997. Türkei. 5. Febr. 1877. tous les projets de loi qui dérivent de la Constitution. Vous appliquerez toutes les réformes que les circonstances rendent nécessaires et vous soumettrez au plus tôt à notre haute approbation toutes les décisions qu'elles réclament. || Que le Très-Haut daigne accorder le succès à nos efforts!

Les journaux Turcs de ce matin (7 Février) publient la communication officielle suivante: —

Ainsi qu'il résulte du Hatt Impérial, promulgué à l'occasion du changement du Grand-Vézir, Sa Majesté le Sultan, soucieux d'assurer la prospérité de ses peuples d'une manière solide et conforme aux exigences de l'époque, a proclamé, de sa pleine initiative, la Constitution qui garantit à tous les sujets une parfaite égalité et substitue le régime parlementaire au régime absolu. || L'adoption de ce régime crée pour l'Empire une nouvelle ère, dont les bienfaits et les résultats heureux ne peuvent être obtenues qu'à la condition que tous les fonctionnaires, grands et petits, et tous les sujets consacrent leurs efforts à respecter la Charte et à se conformer à ses dispositions. C'est là un devoir sacré pour tous. || Malgré cela, l'ex-Grand-Vézir Midhat-Pacha, inclinait vers une voie tout à fait contraire à l'esprit de la Constitution. || Pendant que le Sultan, abandonnant de ses droits souverains, abolissait le régime absolu, certains actes se sont produits, indiquant que ce pouvoir absolu, aboli par le Sultan, serait exercé par d'autres mains. Profitant de cette situation, quelques individus, à tête légère, ont formé des projets malveillants contre les prérogatives du Sultan et la tranquillité publique, projets qui se traduisaient par des menées secrètes, corroborées même par des actes. Bien que Midhat-Pacha eût dû, par sa position, prendre des mesures pour empêcher le mal, tout au contraire, il a négligé et a fermé les yeux, de sorte que le régime abrogé était exercé sous une autre forme. || Pour ces motifs, il a été nécessaire, en conformité de l'Article 113 de la Constitution, de l'éloigner de l'Empire. || Cette décision ayant été prise par le Souverein dans le but spécial et bien précisé de sauvegarder ses droits ainsi que l'esprit et la lettre de la Constitution, le Gouvernement s'empresse d'annoncer au public la vérité sur cet événement afin de l'éclairer et de le mettre ainsi en garde contre toute fausse interprétation.

Nr. 5998.

FRANKREICH. — Geschäftsträger in Konstantinopel (M. de Moüy) an den Min. d. Ausw. — Die Absetzung Midhat Pascha's.

(Télégramme.) Pera, le 5 Février 1877.

Nr. 5998. Frankreich. 5. Febr. 1877. Ce matin, Midhat-Pacha, appelé au palais, a reçu la nouvelle de sa destitution et l'ordre de quitter immédiatement le territoire de l'Empire. Il a

été embarqué sur-le-champ à bord d'un bâtiment impérial qui l'attendait sous vapeur et qui doit le conduire dans le port étranger que l'ancien Grand-Vézir aura désigné. Edhem-Pacha a été nommé à sa place. Safvet-Pacha reste, jusqu'à présent, Ministre des Affaires étrangères: le hatt du Grand-Vézir porte quinze différentes nominations de ministres, de mustechars et de gouverneurs généraux, parmi lesquelles celle d'un arménien, Tchamich-Effendi, qui devient Ministre du Commerce, et celles de Sadiq-Pacha et de Ali-Pacha, appelés, le premier au gouvernement du Danube, et le second à celui d'Andrinople. ‖ Il est difficile de déterminer encore la portée de ce brusque événement, qui a causé ici la plus grande émotion et qu'on attribue à la tendance de Midhat-Pacha d'empiéter, au nom de la constitution, sur les attributions du pouvoir souverain. On le considère, en général, comme une réaction de l'autorité du Prince contre une interprétation trop libérale des nouvelles institutions. La conduite hautaine de l'ancien Grand-Vézir et le peu de ménagements qu'il observait vis-à-vis du jeune Souverain auraient porté ombrage au Sultan, qui redoutait de voir ses prérogatives amoindries par l'extension que Midhat aurait donnée à son profit à la constitution. On croit, d'ailleurs, trouver, dans celle-ci et dans le quatrième paragraphe de son article 113, la justification de la mesure. Safvet-Pacha a déclaré, au reste, au premier drogman de l'Ambassade, que ce changement n'affectait en rien la direction de la politique extérieure.

Nr. 5998. Frankreich. 5. Febr. 1877.

de Moüy.

Nr. 5999.

TÜRKEI. — Grossvezier an den Fürsten von Montenegro. — Aufforderung einen Unterhändler nach Konstantinopel zu senden.

(Télégraphique.) Constantinople, le 5 Février, 1877.

En réponse au télégramme de Votre Altesse, en date du 31 Janvier, j'ai l'honneur de l'informer que la base des négociations à entamer sera le *statu quo ante — statu quo ante**) sauf rectification sur certaines parties de la frontière, et entente définitive sur les propositions précédemment faites par Votre Altesse. ‖ Si Votre Altesse partage le désir de la Sublime Porte, je la prierais de vouloir bien envoyer à Constantinople un Agent dûment autorisé pour traiter avec nous.

Nr. 5999. Türkei. 5. Febr. 1877.

*) Sic dans la copie que le Prince a faite de sa propre main.

(Edmund Monson.)

Nr. 6000.

GROSSBRITANNIEN. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Basis der Verhandlungen mit Serbien.

(Telegraphic.) Pera, February 6, 1877, 5·30 P. M.

Nr. 6000. Gross-britannien. 6. Febr. 1877.

I was informed to-day by Foreign Minister, that the bases of negotiation with Servia, as communicated yesterday to Aleco-Pasha, were:— ‖ 1. Engagements not to allow Revolutionary Committees; and, ‖ 2. To give Jews and Armenians equal civil and religious privileges with natives. ‖ 3. Engagement not to increase number of fortresses. ‖ 4. Porte's Agent to be received at Belgrade. ‖ 5. A Delegate to be sent to Constantinople to treat. ‖ Safvet-Pasha said, that this last point, if agreed to, would probably bring about an understanding on all the rest. He hopes, that your Lordship will urge its concession on the Servian Government.

Nr. 6301.

MONTENEGRO. — Fürst Nicolaus an den Grossvezier in Konstantinopel. — Will die Verhandlungen lieber in Wien führen.

(Télégraphique.) Cettigné, le 7 Février, 1877.

Nr. 6301. Montenegro. 7. Febr. 1877.

En réponse au télégramme de votre Altesse du 5 courant, je m'empresse de l'informer que je suis en effet disposé à traiter de la paix avec la Sublime Porte sur les bases du *status quo ante bellum*, avec une modification de la ligne des frontières. ‖ Votre Altesse parle de propositions antérieures faites à la Sublime Porte, au sujet de ce dernier point. N'ayant pas eu l'occasion de formuler de demandes, je présume que votre Altesse fait allusion aux projets formés dans la Conférence préliminaire des Six Puissances à Constantinople. ‖ Dans cette supposition je me déclare prêt à entrer immédiatement en négociations; mais, pour la bonne et prompte marche de celles-ci, je crois infiniment préférable qu'elles aient lieu à Vienne par l'intermédiaire de l'Ambassadeur Ottoman. ‖ J'attends une réponse favorable de votre Altesse pour déléguer et expédier un délégué muni de mes pouvoirs.

Nr. 6302.

GROSSBRITANNIEN. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Freisprechung eines Anstifters der bulgarischen Greuel.

(Telegraphic.) Constantinople, February 7, 1877, noon.

Nr. 6302. Gross-britannien. 7. Febr. 1877.

Baring telegraphs, that the Commission has acquitted Tossoun-Bey in spite of conclusive evidence of his guilt, by a majority of four Mussulman to two Christian members. || I have consequently directed him to withdraw, and, as the important trials are now ended, to return here. || I have made strong representations to Porte on the subject.

Nr. 6303.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. — Auftrag, der Pforte die freiwillige Ausführung der Konferenzvorschläge anzurathen.

Foreign Office, February 11, 1877.

Nr. 6303. Gross-britannien. 11. Febr. 1877

Sir, — I have this day instructed you by telegraph to endeavour to ascertain the views of the new Grand-Vizier on the reforms proposed by the Powers in Conference. || It seems possible, that the Porte may now be willing to adopt those proposals, or the more material parts of them at least, when it can do so without the appearance of acting under foreign pressure. || I have already requested Musurus-Pasha to represent strongly to his Government the advantage of such a course, and from a conversation, though merely of a personal character, which I have lately had with the Russian Ambassador here, I have reason to believe that, if the Porte can be induced to take it, the danger of war would be greatly diminished. || I should wish you to use what influence you can bring to bear on the Turkish Ministers in the same sense. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6304.

GROSSBRITANNIEN. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Verheissene Reformen.

(Telegraphic.) Constantinople, February 13, 1877, 11 P. M.

Nr. 6304. Grossbritannien. 13.Febr.1877

I received a reply to-day from the Grand-Vizier on the subject of your Lordship's telegram of the 11th instant. He said, that many of the proposed reforms referred to could not be carried out until they had been discussed by Chamber of Deputies, but that several of the most important were already in course of execution. || The 7th and 8th paragraphs of the summary of conditions proposed in the Conference respecting subdivision of provinces and election of Provincial Assemblies, are being carried out; the remission of taxes in ravaged districts, and complete freedom of worship are, he said, already granted. Turkish will remain the national language; but causes may be pleaded in any language. || Use of irregular troops forbidden, except in case of absolute necessity ("force majeure"), meaning absence of regulars under very critical circumstances. || Colonization of Circassians in large numbers is discontinued. Amnesty agreed to, if indiscriminately applied. Condition of farms in Bosnia and Herzegovina to be improved when order is restored. Purchase of land will be facilitated without prejudice to present proprietors. || Prohibition to carry arms excepting on a journey in the disturbed districts and in the towns already proclaimed. || Organization of police being improved, their salaries much increased, and a superior class of inspectors employed. Porte will appoint Commission of Control over the reforms; its President to be member of the Government, but the details of its composition not yet determined. All the other reforms in the quintessence must first receive sanction of the Parliament.

Nr. 6305.

TÜRKEI. — Grossvezier an den Fürsten von Montenegro. — Vorschlag, die Verhandlungen an der montenegrinischen Grenze zu führen.

(Télégraphique.) Constantinople, le 14 Février, 1877, 3·5 P. M.

Nr. 6305. Türkei. 14.Febr.1877.

Le but du Gouvernement Impérial en proposant l'envoi d'un délégué à Constantinople n'était que de faciliter les négociations le plus possible, mais à la suite du télégramme de votre Altesse en date du 12 courant, le Gouvernement Impérial pense ne pouvoir mieux répondre au désir réciproque

d'entamer les négociations un moment plus tôt qu'en laissant au choix de votre Altesse de fixer le siége des négociations dans une localité convenable, soit du côté de Scutari, soit du côté de l'Herzégovine. Comme le terme de l'armistice doit expirer le dernier jour de ce mois, j'attends la réponse de votre Altesse pour désigner les Délégués Ottomans qui auront pour mission de s'entendre avec ceux de votre Altesse.

Nr. 6305. Türkei. 14.Febr.1877.

Nr. 6306.

MONTENEGRO. — Fürst Nicolaus an den Grossvezier. — Wählt Cattaro als Ort der Verhandlungen.

(Télégraphique.) Cettigné, le 14 Février, 1877, minuit.

Je m'empresse de remercier votre Altesse des termes obligeants de sa dépêche du 14. Tout en continuant à penser que Vienne serait un lieu de négociation infiniment préférable, je tiens à prouver mon désir de répondre aux bonnes intentions de la Sublime Porte. Puisque votre Altesse veut bien me laisser le choix, je me décide en faveur de Cattaro comme le point le plus favorable pour la prompte marche des négociations.

Nr. 6306. Montenegro. 14.Febr.1877.

Nr. 6307.

TÜRKEI. — Grossvezier an den Fürsten von Montenegro. — Beharrt auf einem türkischen Orte.

(Télégraphique.) Constantinople, le 15 Février, 1877.

Le télégramme de votre Altesse en date du 14 courant que je viens de recevoir et dans lequel votre Altesse propose comme lieu de réunion des Délégués la ville de Cattaro me fait croire bien à regret que mon télégramme en date du même jour n'a pas dû être explicite. La Sublime Porte a entendu et entend laisser au choix de votre Altesse de désigner comme siége des négociations la localité qu'elle juge le plus convenable à cet effet dans les Provinces de Scutari et de l'Herzégovine. La Sublime Porte s'en rapporte entièrement à son choix. Votre Altesse appréciera, je n'en doute pas, les intentions du Gouvernement Impérial qui, en présence des hésitations qu'a rencontrées l'envoi d'un Délégué à Constantinople, s'est empressé de porter le siége des négociations sur un point tout-à-fait rapproché de la Principauté. Je prie en conséquence votre Altesse de me faire connaître quelle est la

Nr. 6307. Türkei. 15.Febr.1877.

Nr. 6307. Türkei. 16. Febr. 1877. localité située en Herzégovine ou dans le Vilayet de Scutari qui lui semble devoir être le siége des négociations.

Nr. 6308.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Die englische Regierung will die Beantwortung des russischen Cirkulars noch verschieben.

Foreign Office, February 15, 1877.

Nr. 6308. Gross-britannien. 15. Febr. 1877. My Lord, — The Russian Ambassador having called upon me on the 14th instant, I took the opportunity of speaking to his Excellency respecting the Circular despatch from Prince Gortchakow of the 19th ultimo, of which he had been good enough to communicate a copy to me on the 5th instant. I said, that since that Circular was written, circumstances had changed, and that Her Majesty's Government, after giving it their best consideration, with an earnest desire to meet the views of His Imperial Majesty the Emperor in a friendly and conciliatory spirit, had determined, that it would be better to defer their reply to it until events should have developed themselves, and it was seen what was the effect of the recent change of Government at Constantinople, both in reference to the administrative reforms which had been promised, and the negotiations for peace now pending between the Porte and Servia and Montenegro. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6309.

TÜRKEI. — Bulgarische Delegirte an den Earl of Derby. — Uebersendung einer bulgarischen Adresse an die Grossmächte.

Vienne, le 15 Février, 1877.

Nr. 6309. Türkei. 15. Febr. 1877. Excellence, — Au moment où le Gouvernement Turc fait tant parler de sa Constitution, il n'est certainement pas sans intérêt d'apprendre comment ce Gouvernement en use avec la population Bulgare à l'effet de la contraindre à s'en déclarer complètement satisfaite. || Les deux délégués Bulgares, D. Zancoff et Marco D. Balabanow, qui ont eu déjà l'insigne honneur de présenter oralement à votre Excellence la triste situation, ainsi que les voeux légitimes de leur nation, viennent de recevoir des habitants Bulgares du district de Tatar-Bazardjik, qui a, comme on sait, le plus souffert des atrocités commises

en Bulgarie par les Turcs, une supplique en six copies, avec prière de la remettre aux Six Grandes Puissances. Cette supplique, écrite en Bulgare et portant un grand nombre de signatures, est un des meilleurs commentaires des réformes factices, par lesquelles le Gouvernement Turc a cru pouvoir triompher des décisions unanimes des Grandes Puissances. || Nous acquitant du devoir sacré, dont nous sommes chargés de la part de nos mandants du district de Tatar-Bazardjik, nous nous empressons de mettre sous les yeux de votre Excellence, une des copies originales de cette supplique en la faisant accompagner de l'annexe d'une traduction Française. Nous avons la ferme conviction, que votre Excellence voudra bien en prendre acte dans l'intérêt de notre malheureuse nation, aujourd'hui encore sans cesse exposée, de la part de son Gouvernement même, à toute sorte de méfaits, de violences, d'excès, de perquisitions, de souffrances et de fourberies. || Nous prions votre Excellence de vouloir bien en agréer d'avance, au nom de cette nation, notre plus profonde gratitude, et nous avons, &c.,

Marco D. Balabanow.
D. Zancoff.

Petition.

Excellence, — De même qu'après tous les actes et Firmans, émanés jusqu'aujourd'hui du Sultan, comme le Hati-Cherif du 1839 et le Hati-Houmaïoun du 1856, les méfaits et les actes de violence exercés toujours de la part de la population Turque contre nous autres Bulgares n'ont pas cessé; de même aujourd'hui encore, après la solennelle proclamation de la Constitution Ottomane, qui promet l'égalité de tous les sujets sans aucune distinction, ces méfaits et ces actes de violence continuent à s'exercer contre nous, et même avec une rage beaucoup plus grande qu'auparavant. || Entre nous Bulgares et les Musulmans il n'existe aucune égalité ni dans l'exercice de la foi, ni au point de vue de la vie nationale. Les Musulmans nous ont toujours considérés comme des êtres inférieurs à eux, comme leurs esclaves, sur lesquels ils se sont constamment cru le droit de pouvoir exercer toutes sortes de méfaits et d'excès de la nature de ceux dont l'Europe a eu connaissance dernièrement. || Un grand nombre d'Actes et de Firmans ont été, à plusieurs reprises, promulgués jusqu'aujourd'hui par le Sultan, et un plus grand nombre encore d'ordres et d'instructions ont été expédiés aux gouverneurs; mais rien de tout cela n'a été tenu, rien n'a été mis à exécution. Le Sultan a toujours été représenté comme étant animé d'un profond amour de tous ses sujets sans distinction de race ni de religion. Toutefois nous soutenons que tout ça est toujours resté écrit seulement sur papier. || Maintenant encore, où, d'une part, le Sultan proclame l'égalité et la sécurité pour tous ses sujets, et, de l'autre, le Grand-Vézir assure que tout cela sera exécuté, la pauvre population Bulgare continue à être exposée à toute sorte d'abus de la part des Musulmans, et nous voyons que l'amour du Sultan pour tous ses sujets, si beau en théo-

Nr. 6309. Türkei. 15. Febr. 1877. rie, revêtit dans la pratique la forme d'une constante oppression, traduite parfois en massacres. Malgré tout cela le Gouvernement Turc fait aujourd'hui des efforts, comme c'est son habitude après la promulgation d'un Firman quelconque, afin d'extorquer de ses sujets des adresses de remercîments pour la proclamation de la Constitution Ottomane. Une adresse de ce genre a été faite par la population Musulmane de notre région, et cette adresse, le Gouvernement a forcé les Bulgares aussi à la signer bon gré mał gré. || Toutefois nous, Bulgares, qui formons la majorité dans le district de Tatar-Bazardjik, quoique nous ayons, contre notre conscience, signé, sous l'empire de la force et de la peur, une pareille adresse, nous déclarons à votre Excellence que, n'ajoutant aucune foi aux promesses constitutionnelles du Gouvernement Ottoman, nous protestons contre la façon dont le Gouvernement Turc a usé pour extorquer forcément nos signatures que nous considérons, par conséquent, comme n'ayant jamais eu lieu. Nous avons la ferme conviction qu'en dehors des projets des Grandes Puissances, il ne peut pas y avoir d'autres réformes de nature à rendre la population Bulgare heureuse. Nous ne pouvons jamais être contents de la Constitution Ottomane. || Nous prions très-humblement votre Excellence de prendre en considération les voeux et les convictions de toute la population Bulgare. Nous comptons sur les efforts d'humanité et sur les soins, dont font preuve à l'égard de notre nation les Puissances Européennes, et nous sommes en toute obéissance,

Les habitants Chrétiens Bulgares de Tatar-Bazardjik et de son district.

(Suivent un grand nombre de signatures de villages et de particuliers.)

Nr. 6310.

GROSSBRITANNIEN. — Agent in Montenegro (Mr. Monson) an den Min. d. Ausw. — Fürst Nicolaus hat Konstantinopel als Ort der Verhandlungen acceptirt.

a.

(Telegraphic.) Cettigné, February 16, 1877, 7·30 P. M.

Nr. 6310. Gross-britannien. 16. Febr. 1877. As the Porte objects to Cattaro as the place of negotiation, the Prince has this morning telegraphed to His Highness that he will send his Delegates by the first steamer to Constantinople as a proof of his conciliatory disposition and of his desire to further the views of the Porte.

b.

(Telegraphic.) Cettigné, February 16, 1877, 10 P. M.

With reference to my telegram of this day, reporting that the Prince has finally agreed to treat at Constantinople, His Highness requests me to

Nr. 6310. Grossbritannien. 16. Febr. 1877.

state, that he has been greatly influenced by his desire to comply with wishes of Her Majesty's Government, and he hopes that your Lordship will take this into consideration, and urge the Porte to treat him with generosity. || I undertook to convey the Prince's request to your Lordship, with the clear understanding that I could make no promise.

Nr. 6311.

GROSSBRITANNIEN. — Generalkonsul in Belgrad an den königl. Min. d. Ausw. — Bericht über die serbisch-türkischen Verhandlungen.

Nr. 6311. Grossbritannien. 16. Febr. 1877.

Belgrade, February 16, 1877.

My Lord, — I engaged my passage from Constantinople by the first steamer leaving for Varna after the departure of the Marquis of Salisbury; this boat was delayed twenty-four hours, owing to the state of the weather. On that very day Her Majesty's Ambassador instructed me, by your Lordship's desire, to use my best efforts at my return to Belgrade with a view to induce Servia to resume peaceful relations with the Suzerain State; his Excellency further pressed me to make some stay for that purpose at Belgrade, and informed me that a Turkish official was about to proceed to that city to make overtures for peace. || Midhat-Pasha gave a letter of introduction to Pertew-Effendi; this having been delivered to me by a messenger from Semlin, I sought an interview with M. Ristitch, who showed himself willing to enter into negotiations with Pertew-Effendi, and it was evident that the Servian Government would have been glad if peace could have been entirely negotiated here. || The instructions of the Porte precluded anything of the kind, and those of Pertew Effendi limited his mission to the task of inducing Prince Milan to send an Envoy to Constantinople with power to conclude peace there. || The Servian Government had been in the meantime greatly alarmed, as your Lordship is aware from the despatches and telegrams of Mr. Acting Agent and Consul-General St. John, by the guarantees demanded from them by the Porte, a circumstance which, combined with the action of foreign intrigue, would have been by itself sufficient to imperil the progress of these negotiations, even if Midhat-Pasha had been still in power, as the instructions of Pertew-Effendi were chiefly verbal ones derived from the powerful Grand-Vizier who had fallen from power forty-eight hours before his Envoy had arrived in Belgrade. || I shall not trouble your Lordship with a detailed account of these proceedings here, which at one moment threatened a rupture of the negotiations, but in which I am happy to bear a testimony to the perfect tact and judgment displayed by Pertew-Effendy throughout these

Nr. 6311. Gross-britannien. 16. Febr. 1877.

most difficult circumstances. || These were carried on principally at my house, between Pertew and M. Ristitch, one evening as late as three the next morning. || As soon as it was known, that the Porte has reduced the guarantees originally demanded from Servia to the six points, as recorded in your Lordship's telegram of the 7th instant, it became evident that Servia would be disposed to treat; the Prince was desirous, that some form should be found to record in writing the points upon which a mutual agreement has been arrived at in Belgrade in these negotiations. The exchange of notes having been suggested, and indeed these had been drawn up and agreed upon by M. Ristitch and Pertew with a view to their transmission by telegraph for the approval of the Porte; but some modifications having been subsequently introduced by the Servian Government this plan had to be abandoned. || Of the six points Servia ultimately accepted the four concerning the fortresses, and relating to non-allowing of armed bands, or of secret societies to disturb the peace of the adjoining Turkish Provinces, proposing only certain verbal modifications in them. || As regards the civil rights of Jews it was objected, that this was a matter of internal legislation, and with respect to the admission of an Ottoman Agent at Belgrade, it was pointed out that his position and character must be strictly defined, that he could not be accepted as a Commissioner but merely with a Diplomatic or Consular character on an equal footing with the other foreign Representatives residing here. || On these two last points the Porte sent reassuring explanations to Pertew-Effendi, an extract of which, as also a copy of the original six points, to the Prince of Servia, and this form of communication was substituted in lieu of the exchange of notes originally proposed, to which the new Grand-Vizier had seen some objection. || At one moment the Prince had expressed a wish, that the negotiations should be carried on at Vienna instead of at Constantinople, and that other points conducive to the establishment of good relations between the Principality and the Porte should be reserved for discussion at Constantinople, but His Highness ultimately consented to send two delegates (MM. Philip Christitch and Matitch) to settle matters, and to conclude peace at Constantinople, and they accordingly took their departure, accompanied by Pertew-Effendi, as recorded in my telegram of the 14th instant. || I trust your Lordship will have reason to be satisfied with the result of these Turco-Servian negotiations as far as they have been conducted here with my assistance. || The ground has been satisfactorily broken, the points of difference have been reduced, and the peace party in Servia has been greatly strengthened thereby. || I have, &c.

W. A. White.

Nr. 6312.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. — Das Ungenügende der türkischen Reformen.

Foreign Office, February 18, 1877.

Nr. 6312. Grossbritannien. 18. Febr. 1877.

Sir, — I have received your telegram of the 13th instant, reporting the statements made to you by the Grand Vizier as to the reforms which the Porte are undertaking, or prepared to undertake, for the relief of the populations of the disturbed provinces. I regret to state, that the answer of the Grand-Vizier on this subject is far from being satisfactory, or such as Her Majesty's Government had hoped to receive. || Her Majesty's Government would have wished to hear, and to be enabled to repeat, that the Porte is now of its own accord proceeding to carry into execution the measures proposed by the Powers in Conference, at least in their substantial features. || If an announcement to this effect could be made in reply to the Circular of Prince Gortchakow, it might go far to avert the danger of hostilities on the part of Russia, which will otherwise become imminent as soon as the weather admits of military movements. But in the statement made to you, and in another telegram communicated to me by the Turkish Ambassador, no mention is made of the proposals brought forward in the Conference by the Representatives of the Six Powers, nor of those guarantees which were considered by them of the greatest importance for the good government of the provinces. || There is nothing said, for instance, of any security against the arbitrary removal of the Valis, of a control by the Provincial Assemblies over the disposal of a portion, at least, of the direct taxation, or of the proportion in which Christians shall be admitted to the police. || Even the reforms promised are limited by modifying phrases. It is unfortunate, that the prohibition of colonization by Circassians should be restricted by the words "in large numbers", or "in mass". Such a proviso may be so construed as to render the prohibition nugatory, for colonies can be planted by instalments. || A general amnesty, again, if indiscriminately applied, would include those guilty of the atrocities committed in Bulgaria. Such a measure would be worse than nothing. Her Majesty's Government can, however, see no reason why the mass of prisoners, accused merely of participation in the insurrectionary movement, should not at once be released. || As regards the Commission of Control, which is to supervise the execution of the reforms, it is impossible to form an opinion until its constitution is known. The Grand-Vizier will remember, that at the last sitting of the Conference the Turkish Plenipotentiaries offered that the Commission should be elective. || I have to instruct you to press these considerations strongly upon the Porte; and you should endeavour to obtain some more satisfactory explanations as to what is in contemplation or

Nr. 6312. Gross-britannien. 18.Febr.1877.

in course of execution, and some assurances with regard to the nature of the measures which will be proposed to the Chamber of Deputies. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6313.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Mittheilungen des Grafen Schuwaloff.

Foreign Office, February 19, 1877.

Nr. 6313. Gross-britannien. 19.Febr.1877.

My Lord, — The Russian Ambassador called upon me and repeated to me the substance of the communications which had lately reached him from Prince Gortchakow, which were to the following effect: — || In the midst of all the changes at Constantinople, Prince Gortchakow says the Emperor of Russia continues to pursue the same object, though the means by which it is sought to attain it may vary according to circumstances. || The object in question is that which all Europe has in view—the conclusion of peace between Turkey, Servia and Montenegro, and the improvement of the condition of the Christian population of Turkey on the bases already indicated by the Powers. The Emperor has always declared, that his endeavours for this solution were made in concert with other Powers, and that unless this concert failed him he would not take isolated action. || In Prince Gortchakow's opinion a great danger will be averted if peace is concluded between Turkey and the Principalities. If further Edhem-Pasha executes measures of real improvement in the position of the Christian subjects of Turkey, His Highness has no doubt the Emperor would take this result into consideration; but for this purpose it is necessary that there should be action, a beginning of something done, and not words only. || It remains then to be seen, Prince Gortchakow continues, whether the ulterior action of Russia is to be collective or isolated. || The Cabinets of Europe must decide that question. If the Governments of the other Powers answer, that the Conference having failed, they will in future pursue a policy of abstention, that will be taken by the Russian Government as an indication that Russia must act for herself. || If the Powers, on the other hand, reply, that they still maintain their requirements as to the improvement of the condition of the Christian population of Turkey, and that the unanimous wish of Europe in this respect must be ("doit être") respected by Turkey, that principle having once been laid down, namely, that Europe does not abandon the future of the populations in question, nothing prevents the continuance of Russia in the prosecution of this object by collective action. || On making this communication to me, Count Schouvaloff repeated

to me again an assurance of the sincere desire of the Emperor Alexander to arrive at a pacific solution. || I am, &c.

Nr. 6313. Grossbritannien. 19. Febr. 1877.

Derby.

Nr. 6314.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. — England besteht auf Todesstrafe für die Urheber der bulgarischen Greuel.

Foreign Office, February 20, 1877.

Nr. 6314. Grossbritannien. 20. Febr. 1877.

Sir, — The Turkish Ambassador informed me on the 18th instant, that the Porte would have great difficulty in inflicting capital punishment on those convicted of massacres and atrocities in Bulgaria. || His Excellency expressed the hope, that public opinion in England would be satisfied with a minor punishment. || In reply, I instanced what had been done in the case of the Lebanon massacres, and I said that, if Chefket-Pasha, whom he mentioned, was guilty of the crimes attributed to him, nothing sort of death would be considered adequate punishment here. || I added that, if capital sentence is commuted, in the case of those most deeply implicated, to hard labour for life, there will be a general feeling of indignation, and no one will believe that it is not intended to remit the sentence altogether in a short time. || I have to instruct you to warn the Porte seriously of the danger they will run by adopting such a course. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6315.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Dementi der Erkrankung des Sultans.

(Télégraphique.) Constantinople, le 20 Février, 1877.

Nr. 6315. Türkei. 20. Febr. 1877.

D'après nos renseignements, des bruits alarmants sur l'état de santé de Sa Majesté Impériale le Sultan sont répandus dans toute la presse Européenne. Il y a quelque temps Sa Majesté souffrait d'un mal de dents; mais depuis, ce mal a disparu, et l'état de santé de notre auguste Maître est parfait. || Veuillez bien démentir formellement les bruits répandus à cet égard.

Nr. 6316.

GROSSBRITANNIEN. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Türkische Erklärung über die Ausführung der Reformen.

(Telegraphic.) Constantinople, February 20, 1877, midnight.

Nr. 6316. Gross-britannien. 20.Febr.1877.

I communicated substance of your telegram of the 18th instant to Edhem-Pasha, and he has offered the following explanations of the points on which information is required: — || He considers, that the 39th Article of the Constitution provides a sufficient guarantee against arbitrary removal of the Valis, and that the control of the Provincial Assemblies over the direct taxation is assured by the 110th Article, which, moreover, is one of the provisions of the Andrassy Note, to which he adheres. || Orders have been already given to enrol Christian as well as Mussulman volunteers in the police force now being reorganized. The proportion between them will be regulated with a view to maintaining its efficiency — the best men alone being selected without regard to creed. Porte is still in search of foreigners to assist in this work, and I understand that both English and French retired officers have been applied to. || His Highness could engage, he said, that, as henceforth, no special allotments of land or other privileges generally given to colonists would be granted to Circassians; nothing in the shape of colonization would in future take place: but he could no more prevent Circassian families from changing their domicile, or purchasing property, than any other subjects of the Sultan. || With regard to the amnesty, he must delay his answer until he had had time to refer to the documents bearing on the subject. || Foreign Minister, however, was yesterday inclined to take your Lordship's view of the matter, and said that the more heinous crimes should be separately classified and dealt with later. || Commission of Control will be elective; but the Grand-Vizier considers, that there will be no practical utility to be derived from it until the assent of Parliament has been given to the laws, regulations, and reforms it is intended to superintend. || I cannot answer the last paragraph of your telegram until I have seen Safvet-Pasha, who was unable to receive me to-day.

Nr. 6317.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Erklärungen des Fürsten Gortschakoff.

(Extract.) St.-Petersburgh, February 20, 1877.

Nr. 6317. Gross-britannien. 20.Febr.1877.

At an interview with Prince Gortchakow yesterday his Highness informed me with apparent satisfaction, that the peace negotiations between the Porte,

Servia and Montenegro were progressing favourably, and his Highness appeared to entertain no doubts as to their successful issue. || I stated to his Highness, that he had probably received information by telegraph of the verbal communication your Lordship had made to Count Schouvaloff on the 15th instant, in regard to the reply of Her Majesty's Government to his Circular despatch; but I thought it desirable, that his Highness should be made acquainted with the terms in which that communication had been made. I accordingly read to him your Lordship's telegram to me of the 15th instant. || Prince Gortchakow made no direct observation in reply, but appeared to view the postponement of an answer to his Circular with regret. He said, that the present position of affairs was extremely prejudicial to Russia, that the mobilization of the army cost 13,000,000 monthly, and that a prolonged delay in ascertaining the decision of the European Powers imposed on Russia a costly sacrifice. || His Highness seemed further much disconcerted by the report he had received of the debate in the House of Commons on Friday night on Mr. Gladstone's interpellation, observing that, if Turkey could feel secure from any coercive measures, the influence of Europe would be paralyzed. || I observed to his Highness, that he must admit that any precipitate action on the part of Europe would be most unwise and ill-judged at this moment. If, I remarked, peace was happily concluded between the Porte, Servia and Montenegro, one of the objects of the European Conference was attained. In regard to the question of reforms, it could not be expected, that the Porte could put them into execution in twenty-four hours. The greater portion of the reforms recommended by the Conference had been accepted by the Porte, and harmonized with the Constitution which had been proclaimed. || It was reasonable, therefore, for Europe to grant a certain respite to the Porte to enable it to prove its sincerity in the assurances given. A period of twelve months would enable the Porte to give evidence of its determination to carry out the proposed reforms. || Prince Gortchakow replied, that Russia could not wait for twelve, or even six months, with the military cost she was now incurring. The reforms, he observed, could be perfectly inaugurated within two months.

Nr. 6317. Grossbritannien. 20. Febr. 1877.

Nr. 6318.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Weitere Mittheilungen des Grafen Schuwaloff und englische Auffassung derselben.

a.

(Extract.) Foreign Office, February 21, 1877.

The Russian Ambassador called upon me this afternoon, and spoke to me at length on the stage at which the question in regard to Turkey had

Nr. 6318. Grossbritannien. 21. Febr. 1877.

Nr. 6318. Grossbritannien. 21.Febr.1877.

arrived; and I have thought it desirable to place the more important of his observations on record. || He said, that the Russian Government were in a position of considerable difficulty. The expense and inconvenience of keeping up their armaments on the present footing was very great, and could not be continued indefinitely. On the other hand, unless public opinion could be satisfied by the announcement of some specific advantage that had been gained by the armament, it would be difficult, if not impossible, to proceed to demobilize the forces which had been placed on a war footing; and even the Minister of Finance, who was necessarily most alive to the disadvantages of the present situation, would prefer a speedy campaign to the alternative of disarmament, with the possible necessity of a fresh mobilization next year. || Count Schouvaloff then spoke of the proposal made by Midhat-Pasha to Sir Henry Elliot (and to which I had alluded in the House of Lords last night), that a fixed time, say a year, should be granted to the Porte for carrying out the reforms, and that, if at the end of that period it were found that fair progress had not been made, the Turkish Government would be ready to submit to the appointment of an International Commission or such other form of control as might be held desirable. || His Excellency seemed to think favourably of the idea, and to believe that in some arrangement of this kind the groundwork for a settlement might be found. || Count Schouvaloff said, that he did not consider it necessary that in the reply to be given to the Circular of Prince Gortchakow there should be any indication of an intention to resort eventually to united measures of coercion against the Porte. It would, in his opinion, be sufficient that the reply should be so conceived as not to imply that Russia was to be left to herself to secure what advantages she deemed necessary for the Christian population of Turkey.

b.

Foreign Office, February 21, 1877.

My Lord, — With reference to the report of my conversation with the Russian Ambassador contained in my other despatch of this day's date, I have to add that it is understood by Her Majesty's Government, that the object of the Russian Government is to secure an honourable retreat from their present position. || I am, &c. Derby.

Nr. 6319.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Russland erklärt sich noch immer zu friedlicher Lösung bereit.

Foreign Office, February 26, 1877.

Nr. 6319. Grossbritannien. 26.Febr.1877.

My Lord, — The Russian Ambassador mentioned to me this afternoon the substance of a telegram which he had received from Prince Gortchakow. ||

Prince Gortchakow stated, that there was no truth in the rumour that any decision had been taken in the Councils which had been held on Thursday and Saturday, under the presidency of the Emperor. || Russia, his Highness continued, had now 500,000 men under arms and ready for action. Nevertheless she preferred a pacific solution. But for this purpose the Russian Government must have some serious grounds to justify their disarming, after the sacrifices which had been imposed on the country. It depended on the Powers to render such a solution possible, by maintaining the necessity of a real improvement in the condition of the Christian population of Turkey, and by declaring that, when the term allowed for carrying into effect the reforms had expired without sufficient result, they would seek the means of imposing them. || The improvement of the condition of the Christian population would thus, Prince Gortchakow said, remain under the guarantee of Europe, and there would be no necessity for Russia to separate herself from the rest of the Powers. || I am, &c.

Nr. 6319. Gross-britannien. 26. Febr. 1877.

Derby.

Nr. 6320.

SERBIEN. — Delegirte in Konstantinopel an den Grossvezier. — Note, betreffend den Friedensschluss.

Nr. 6320. Serbien. 28. Febr. 1877.

Les Soussignés, Délégués spéciaux de Son Altesse le Prince de Serbie, ont déjà eu l'honneur de se rendre auprès de la Sublime Porte les interprètes du désir sincère du Prince de Serbie et du Gouvernement Princier de voir les relations de la Principauté avec la Cour Suzeraine rétablies un moment plus tôt telles qu'elles existaient avant les derniers malheureux évènements. || La Sublime Porte, de son côté, ayant fait connaître à Son Altesse le Prince les propositions dont elle avait jugé l'adoption nécessaire pour le rétablissement du *statu quo ante*, les Soussignés, se conformant à leurs instructions, s'empressent de présenter au Gouvernement Impérial les explications suivantes qui leur permettent d'établir et de déclarer que rien ne s'oppose désormais au rétablissement du *statu quo*. || La Sublime Porte désire que: — || "Conformément aux stipulations qui ont été faites lors du retrait des troupes Ottomanes de la Citadelle de Belgrade, le pavillon Ottoman flotte désormais sur la dite Citadelle à côté du pavillon Serbe; et aussi, qu'en exécution des anciens firmans, le nombre des forteresses et l'importance des fortifications existantes ne soient pas augmentés par la suite." || Le Gouvernement Princier n'a jamais cessé de remplir l'obligation de hisser le pavillon Ottoman sur la Citadelle de Belgrade. D'ailleurs ces deux points se trouvent expressément et explicitement établis dans les Hatti-Chérifs de Redjib 1249 et du 11 Avril 1867 (5 Zilhidjé 1283); il s'ensuit qu'aussitôt que la Princi-

Nr. 6320. Serbien. 28. Febr. 1877.

pauté sera admise à établir des relations avec la Cour Suzeraine sur le pied du *statu quo ante*, la reconnaissance que le rétablissement du *statu quo ante* implique de tous les Firmans Impériaux délivrés à diverses dates rendra obligatoires quant aux forteresses les stipulations contenues dans les Firmans susmentionnés, et dès lors ces stipulations entreront immédiatement en vigueur et seront scrupuleusement observées. || La Sublime Porte désire également que — "Le Gouvernement Princier prévienne la formation sur le territoire de la Principauté de bandes armées destinées à porter le trouble dans les provinces voisines, ainsi que l'entrée dans les provinces voisines des bandes armées ainsi formées, soit par corps et ouvertement, soit clandestinement et par petits groupes; qu'en outre le Gouvernement Princier mette obstacle à la formation de sociétés secrètes ou non, ayant pour but de troubler la paix et la tranquillité des provinces voisines." || Les Soussignés ont invoqué les antécédents les moins contestables de droit et de fait pour fournir au Gouvernement de la Sublime Porte les assurances les plus formelles quant aux tendances éminemment conservatrices et anti-révolutionnaires qui ont de tout temps caractérisé le peuple et le Gouvernement de la Principauté. La Serbie, consciente de sa position, cherche dans le travail productif les éléments de sa prospérité; ennemie de toute agitation qui serait nuisible à son développement, moral, intellectuel et commercial, elle s'est donné des lois sévères pour prévenir la création de sociétés secrètes ayant des buts subversifs, pour réprimer la formation de bandes armées destinées à fomenter des troubles dans les provinces voisines. De fait, durant la longue période qui s'est écoulée depuis la création de la Principauté sous le Sultan Mahmoud jusqu'à ce dernier temps, non seulement la formation de bandes armées a été inconnue en Serbie; mais il n'y a pas même existé de sociétés secrètes, tant il est vrai que la législation intérieure, conforme du reste avec les tendances du peuple Serbe, a toujours suffi pour empêcher la naissance de tels éléments de troubles. || Les sociétés secrètes auxquelles la Sublime Porte a fait allusion ont eu leur origine et leur siège ailleurs qu'en Serbie. Si dans ce dernier temps ces lois de la Principauté étant restées impuissantes, il s'est produit une situation funeste à tous les intérêts, les assurances dont les Soussignés ont l'honneur d'être les organes auprès du Gouvernement Impérial sont précisément destinées à y mettre fin en rétablissant la paix et les rapports de bonne entente entre la Cour Suzeraine et la Principauté, et à rendre à ces lois préservatrices de l'ordre public leur antique et incontestable autorité et efficacité pour le plus grand avantage de la Serbie elle-même. || La Sublime Porte désire que — "Indépendamment de la liberté religieuse les Arméniens, Grégoriens et Catholiques, et les Israélites jouissent en Serbie des mêmes droits et des mêmes priviléges que les autres habitants." || Au désir de tolérance religieuse si généreusement manifesté par la Sublime Porte, les Soussignés ont répondu que la législation intérieure de la Serbie ne connaît aucune exception fondée sur des faits de religion; qu'il n'a jamais existé d'Arméniens, Grégo-

riens, ou Catholiques en Serbie; que tous les citoyens Serbes jouissent des mêmes droits civils et politiques; que les Israélites sujets Serbes n'en sont pas plus privés (sauf une seule restriction concernant leur établissement dans l'intérieur du pays) que le seraient à l'avenir des citoyens Serbes qui appartiendraient à un rite Chrétien autre que le rite Orthodox. Les Soussignés se félicitent d'avoir été ainsi mis à même de montrer que le grand principe de liberté religieuse inhérent au régime intérieur de la Principauté a été de tout temps le partage de tous les citoyens Serbes sans distinction de culte. || Ils s'estiment heureux d'avoir ainsi établi dans ce qui précède le parfait accord existant entre la Sublime Porte et le Gouvernement Princier, pour tout ce qui a trait aux conditions du rétablissement du *statu quo* qui avaient été précédemment notifiées à Belgrade. || Les Soussignés, en leur qualité déjà enoncée de délégués de la Principauté et ayant la mission de renouveler de la manière la plus formelle l'expression de loyale fidélité du Prince et du peuple Serbe envers l'auguste personne de Sa Majesté Impériale le Sultan, n'hésitent pas à déclarer au Gouvernemeut de la Sublime Porte que Son Altesse le Prince Milan est prêt à confirmer directement les explications et les assurances dont ils ont été en son nom les fidèles interprètes. Ils espèrent en conséquence que son Altesse le Grand-Vézir voudra bien provoquer l'émanation de l'Irade Impérial pour le rétablissement du *statu quo ante*, et aussi pour que les troupes Impériales se retirent dans les douze jours à dater d'aujourd'hui derrière la ligne de démarcation, et que cette ligne soit rétablie telle qu'elle existait avant les derniers événements.

Nr. 6320. Serbien. 28. Febr. 1877.

Ph. Christitch.
Dém. Matitch.

Constantinople, le 16/28 Février, 1877.

Nr. 6321.

SERBIEN und **TÜRKEI.** — Friedensprotokoll.

Nr. 6321. Serbien u. Türkei. 28. Febr. 1877.

Cejourd'hui 16|28 Février, 1877, les Délégués de Son Altesse le Prince de Serbie MM. Ph. Christitch et D. Matitch, s'étant réunies en séance chez son Excellence le Ministre des Affaires Etrangères, ont déclaré qu'ils pensaient être arrivés au terme de leurs travaux et que l'accord s'était établi avec son Excellence le Ministre, conformément à la note explicative remise par eux à la Sublime Porte à la date du 16|28 Février. || MM. les Délégués ont en conséquence déclaré qu'en vertu de pleins pouvoirs qui leur ont été conférés par le Gouvernement Princier ils confirment les désirs de leur dit Gouvernement de voir rétablir les relations avec la Cour Suzeraine sur le pied du *statu quo ante.* || Son Excellence le Ministre des Affaires Etrangères a de son côté déclaré au nom de la Sublime Porte qu'il prenait acte de la

Nr. 6321.
Serbien u. Türkei.
28. Febr. 1877

dite note explicative sus-visée; que le Gouvernement Impérial avait résolu de rétablir ses relations avec la Principauté de Serbie sur le pied du *statu quo ante*, et que cette décision sera communiquée au Prince dans les formes usitées jusqu'ici. ‖ Dans cette situation et à l'effet de déterminer aussi explicitement qu'il est nécessaire la portée du principe du *statu quo ante*, et d'éviter tout malentendu qui pourrait se produire à cet égard, on constate qu'en vertu de cet accord il est entendu: —

1. Que le rétablissement du *statu quo ante* signifie, sans qu'il soit besoin d'autres et plus longues explications, le rétablissement complet et sans exception de toutes les clauses et stipulations inscrites dans les Hatts Impériaux et dans les autres actes concernant la Serbie et notamment le Hatt du 11 Avril, 1867 (5 Zilhidjé, 1283) relatif aux régimes des forteresses.

2. Que la Sublime Porte ayant déjà accordée une amnistie pleine et entière aux sujets Ottomans qui auraient été compromis dans les derniers événements le Gouvernement Princier, de son côté, accorde également le pardon et l'oubli aux Serbes qui ont été compromis dans ces mêmes et malheureux événements.

3. Que dans le délai de douze jours à partir de la date des présentes, les troupes Impériales et les troupes Serbes évacueront le territoire occupé par elles en dehors des anciennes lignes de demarcation afin que ce délai écoulé, les autorités respectives reprennent l'exercice de leur légitime action.

Dont acte fait en double.

Safvet. Ph. Christitch.
Dém. Matitch.

Nr. 6322.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Verlängerung des Waffenstillstandes mit Montenegro.

(Télégraphique.) Constantinople, le 1 Mars, 1877.

Nr. 6322.
Türkei.
1. März 1877.

Comme les Délégués Monténégrins ne sont pas encore arrivés à Constantinople pour commencer les négociations de paix, nous avons cru nécessaire de prolonger jusqu'au 21 Mars, nouveau style, exclusivement, l'armistice qui a expiré hier. Son Altesse le Grand-Vézir a déjà télégraphié cette décision au Prince Nicolas, en le priant de donner, de son côté, des ordres en conséquence. Quant à la Servie, il n'y avait pas lieu de prendre mesure, les négociations qui sont en bonne voie étant sur le point d'aboutir.

Nr. 6323.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. — Mission des Generals Ignatieff.

Paris, March 2, 1877.

Nr. 6323. Grossbritannien. 2. März 1877.

My Lord, — The Duc Decazes mentioned to me this morning, that a communication had been made to him, on the part of Prince Gortchakow, to the effect that, General Ignatiew being obliged to go abroad to consult an oculist, advantage had been taken of the opportunity to instruct him to give to the several Gouvernements at Berlin, Vienna, Paris and London explanations which would very much facilitate their answers to the Russian Circular of the 19th|31st January. || The Duc Decazes observed, that this communication from Prince Gortchakow appeared to show that the Russian Government were willing to wait for the answers to the Circular until General Ignatiew had fulfilled his mission in the several capitals. || I have, &c.

Lyons.

Nr. 6324.

SERBIEN. — Fürst Milan an den Grossvezier in Konstantinopel. — Ratification des Friedensprotokolls.

(Télégraphique.) Le 2 Mars, 1877.

Nr. 6324. Serbien. 2. März 1877.

J'ai l'honneur d'informer votre Altesse que nous confirmons et ratifions pleinement le Protocole contenant les bases convenues pour le rétablissement des relations entre la Sublime Porte et la Serbie tel qu'il a été signé par nos Délégués Spéciaux, MM. Philipp Christitch et Démètre Matitch, de même que les éclaircissements et les assurances que les Délégués ont donné à la Sublime Porte, et qui ont abouti au rétablissement du *statu quo* qui avait existé entre la Sublime Porte et la Principauté jusqu'au mois de Juin de l'année passée. La Serbie, rentrant ainsi dans la plénitude des droits, des priviléges et des immunités dont elle a joui jusqu'alors, accepte avec un profond sentiment de fidélité les obligations qui découlent des Firmans émanés à différentes époques et par lesquels la Cour Suzeraine avait témoigné de sa sollicitude et de sa confiance envers la nation Serbe et son Prince. Il appartient maintenant à Sa Majesté le Sultan de proclamer officiellement le rétablissement des relations de la Principauté avec la Puissance Suzeraine sur la base convenue.

Nr. 6325.

TÜRKEI. — Kaiserlicher Firman zur Bestätigung des Friedens.

(Traduction.)

Nr. 6325. Türkei. 4. März 1877.

(Après les titres d'usage.)

Notre sollicitude Impériale avait toujours eu pour objet tout ce qui pouvait contribuer à consolider la tranquillité et le progrès de la Principauté de Serbie, qui fait partie intégrante de notre Empire, et à assurer le bonheur et la prospérité de ses habitants. Les immunités et priviléges contenus dans les Hatts Impériaux délivrés à diverses époques n'ont eu pour but que la réalisation de ce désir. || Une preuve éclatante de notre bienveillance particulière pour le peuple Serbe en considération de sa fidélité éprouvée envers notre Gouvernement Impérial avait encore été donnée notamment par la décision, en vertu de laquelle la garde des forteresses Impériales sises en Serbie avait été confiée à la Principauté. Les rapports de confiance et de sincéreté entre la Principauté et la Cour Suzeraine étaient ainsi consolidés et dévéloppés de jour en jour d'avantage lorsque, malgré les efforts de notre Gouvernement Impérial pour garantir l'ordre de choses existant, nous avons été péniblement affecté en voyant qu'il n'avait pas été possible de prévenir les événements malheureux qui menacèrent de troubler profondément aussi bien la situation intérieure de la Serbie que sa situation vis-à-vis de la Cour Suzeraine. || Sur l'acceptation empressée de la proposition du rétablissement de la tranquillité qui avait été faite par notre Gouvernement Impérial dans le but d'épargner à la Serbie les malheurs de la guerre, et qui avait en vue le retour de la Serbie à la situation qui existait pour elle avant les derniers malheureux événements, vos Délégués, les très-honorables MM. Christitch et Matitch, sont arrivés à Constantinople avec des pleins pouvoirs de votre part. Dans les pourparlers qui ont eu lieu entre eux et notre Sublime Porte, ils ont su lui donner verbalement et par écrit des explications et des assurances par lesquelles ils ont garanti que le contenu des Firmans délivrés à diverses dates serait scrupuleusement observé; que les obligations qui avaient été à la charge de la Serbie en compensation des priviléges et immunités de la Principauté seraient exécutées, et qu'on ne permettrait désormais rien qui fût de nature à troubler matériellement et moralement les bons rapports de la Serbie avec notre Gouvernement. || Ces explications et ces assurances ayant renouvelé et confirmé notre confiance Impériale dans la fidélité et la droiture de la Principauté et du peuple Serbe, nous avons ainsi approuvé et ratifié le rétablissement du *statu quo ante*; et, de même que notre pardon Impérial a été accordé à ceux des habitants des provinces voisines qui pendant les événements dont il a été question se sont enfuis et réfugiés dans la Principauté, de même le retour dans leurs foyers des habitants de la Principauté qui

s'étaient réfugiés chez nous a été également assuré. Nous sommes convaincu que vous et le peuple Serbe vous apprécierez ce qui vient d'être arrêté comme une preuve manifeste de notre confiance et bienveillance Impériale à votre égard, et que vous vous attacherez à persister dans l'accomplissement des devoirs de la Principauté vis-à-vis de notre Gouvernement Impérial; et en conséquence nous vous avons délivré et envoyé notre présent Firman revêtu de notre sanction Impériale pour proclamer que sur cette base le *statu quo ante* a été retabli, et que les ordres nécessaires ont été donnés à qui de droit afin de faire évacuer les points au delà de la ligne de démarcation qui se trouvent en la possession de notre armée.

Nr. 6325. Türkei. 4. März 1877.

Donné le 18 Safer, 1294 (20 Février | 4 Mars 1877).

Nr. 6326.

SERBIEN. — Friedensproclamation des Fürsten (Uebersetzung).

Nr. 6326. Serbien. 5. März 1877.

Meinem geliebten Volke!

Aus meiner Proclamation vom 18.|30. Juni vorigen Jahres sind meinem theueren Volke die Gründe bekannt, welche uns nöthigten, die Waffen zu ergreifen. Ebenso bekannt ist demselben, warum wir mit Montenegro kämpften. Heute, wo das Schicksal der Christen im Oriente sich in kräftigeren Händen befindet, bin ich glücklich, meinem theueren Volke bekanntzugeben, dass ich nach Anhörung der grossen National-Skupschtina den Frieden mit der ottomanischen Pforte abschliesse. || Meine Bevollmächtigten haben am 17. Februar mit dem kaiserlichen Minister des Aeussern das Friedensprotokoll unterzeichnet, welches ich meinerseits auf telegraphischem Wege ratificirte. Serbien verbleibt unter Garantie der Grossmächte in seiner Beziehung zur hohen Pforte wie vor dem Kriege. Bis Ende des Monats werden sich sowohl die türkischen als die serbischen Truppen auf ihr Territorium zurückziehen. || Für die Christen, welche während des Krieges in Serbien eine Zuflucht fanden, wurde eine vollständige Amnestie vereinbart, und sind sichere Aussichten vorhanden, dass die Lage derselben in ihrer Heimath eine bessere werde. || Brüder! Mit heutigem Tage hört der Kriegszustand in Serbien sowie die hierdurch hervorgerufenen besonderen Maassregeln auf. Einige andere Gesetze bleiben in Kraft bis zum gänzlichen Uebergange zu geregelten Zuständen. || Zurückkehrend zu den Friedensbeschäftigungen, wollen wir uns vor Allem unserer tapferen Kämpfer erinnern, welche auf dem Schlachtfelde fielen. Ihre Namen werden immer in dem Andenken des dankbaren Volkes leben. Erinnern wir uns auch unserer Verwundeten, die zu jeder Arbeit unfähig wurden. Es ist unsere patriotische Pflicht, denselben ihr Dasein zu erleichtern. Vergessen wir auch nicht unsere Grenz-Mitbürger, welche durch die Kriegsereignisse am

Nr. 6326. Serbien. 5. März 1877.

meisten litten. Es wird eine Hauptaufgabe meiner Regierung sein, dieselben mit den ersten Bedürfnissen zu versehen, damit ihre Tage erleichtert werden. Indem wir auf dem Schlachtfelde unsere Pflicht gegen unser Vaterland und unsere Brüder erfüllten, bestreben wir uns jetzt, in Friedensarbeit und brüderlicher Liebe neue Kräfte zu schöpfen für den National-Fortschritt. || Bleiben wir immer dankbar unseren russischen Brüdern für die während des Krieges geleistete Hülfe, ebenso allen anderen edlen Nationen, welche uns in dem schweren Kampfe mit ihrer theueren Sympathie begleiteten. Besonders geben wir unserer Erkenntlichkeit Ausdruck gegenüber jenen edlen Gesellschaften und Personen, welche unseren Verwundeten und Verunglückten hülfreiche Hand leisteten. || Und gegen Euch, theuere Brüder, erfülle ich die angenehme Herrscherpflicht, Euch Allen zu danken für die Opferwilligkeit, welche der Krieg Euch auferlegte, die Einen kämpfend auf dem Schlachtfelde, die Anderen administrative Dienste verrichtend, wieder Andere materielle Opfer bringend. Alle ohne Ausnahme gabt Ihr ununterbrochen Beweise eines seltenen Patriotismus!

Belgrad, 21. Febr.| 5. März 1877.

Milan M. Obrenovics IV.,
Fürst von Serbien.

Nr. 6327.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. — Türkische Erklärung über die Absetzung Midhat-Pascha's.

Foreign Office, March 5, 1877.

Nr. 6327. Gross-britannien. 5. März 1877

Sir, — The Turkish Ambassador called upon me on the 1st instant, and introduced to me Vahan-Effendi, Under-Secretary of State to the Turkish Minister of Justice, who presented to me a letter from the Grand-Vizier, of which I inclose a copy herewith. || Vahan-Effendi said, that he was personally charged by the Sultan to explain to me the reasons of Midhat Pasha's dismissal, and of his exile. There was no charge against the late Grand Vizier of conspiracy, as had been reported, or of any grave public offence; but the Sultan considered, that he had been assuming personally a position which was incompatible with his (the Sultan's) own authority. || Midhat-Pasha took all the power into his own hands, seemed disposed to allow the Sultan no voice in public affairs, and allowed himself to use unbecoming expressions in regard to opinions expressed or suggestions made by the Sovereign. He kept public appointments entirely in his own control, and was surrounded by a party whose language was not such as any Minister ought to countenance. He

allowed it to be said, that the Constitution was his personal work, and had been extorted from the Sultan against His Majesty's will; whereas the fact was, that the Sultan, on coming to the throne, had been determined to grant the Constitution, which he believed to be necessary for the welfare of the Empire. || There were persons connected with Midhat-Pasha who did not scruple to talk about the unnecessary expenses of the Sultan's Court, and the possibility of placing some other member of the family on the throne instead of him. Though it was not alleged, that Midhat-Pasha had personally held or encouraged this language, yet, when remonstrances had been made to him on the subject, he would give no other answer than that he could not interfere with the free expression of opinion. || These causes had led to Midhat's dismissal from office. || He was sent into exile, not as a penal measure, but because he had so many partizans in Constantinople that his presence among them would have been attended with public inconvenience and even danger; and the only reason for keeping back these facts from the European public was, that the Sultan appreciated Midhat's abilities and services, and was anxious to avoid an exposure, which would have destroyed his character as a public man. || Vahan-Effendi then went on to speak of the progress that was making in carrying into effect the reforms promised by the Constitution. Active steps, he said, were being taken to create an efficient police, and French officers of gendarmerie were being selected for the purpose. Several Commissions of Inquiry had been appointed with a view to reforms in the judicial system, and it was intended to introduce European administration into the management of the finances. || He felt confident, that within two or three months — perhaps within a shorter period — a substantial progress would have been made. || Vahan-Effendi concluded by warm expressions of gratitude towards the English Government for the goodwill which they had shown to that of Turkey in the difficult and dangerous crisis through which his country was passing. || I made a suitable reply, declining to express any opinion on the causes which had led to a change of Ministers, but thanking Vahan-Effendi for the interesting details which he had been so good as to communicate. || In regard to the reforms of which he had spoken, I said that it was most important that some at least of them should be brought into actual operation at the earliest possible moment. Assurances of improvements to be made in the future were looked upon with a certain distrust; but that distrust would be removed if it were once seen that a beginning had been made sufficient to show that the Porte was really in earnest in the resolutions which it had so frequently expressed. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6328.

GROSSBRITANNIEN. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die montenegrinischen Forderungen.

(Telegraphic.) Constantinople, March 8, 1877, 2 P. M.

Nr. 6328. Gross-britannien. 8. März 1877.

The following are the demands of Montenegrin Delegates: ‖ Roughly speaking, the rectification of the frontier which was proposed at the Conference, adding the islands at the northern end of the Lake of Scutari, but not including the territory north-west of the Southern Zubci. ‖ The port of Spizza and a small portion of the country, uniting it to the Principality. Freedom of navigation of the Boyana, which is to be made navigable to small vessels. A proportion of men for this work to be furnished by Montenegro. 80,000 refugees from Herzegovina to be restored to their homes. ‖ If any difficulty is raised respecting the cession of territory about and north of Nichsich on the north, and of right bank of the Moracha on the south, the Delegates will consider it useless to negotiate further. ‖ The Porte has appointed Moukhtar-Pasha and Constant-Pasha to treat on its behalf. I have pointed out, that the imprudence of this step may seriously compromise the success of the negotiations. ‖ I shall endeavour to ascertain the views of Moukhtar-Pasha.

Nr. 6329.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Reformprogramm.

(Télégraphique.) Constantinople, le 8 Mars, 1877.

Nr. 6329. Türkei. 8. März 1877.

L'œuvre de réorganisation que nous avons entreprise, nous la continuons résolument et sans relâche. ‖ Les réformes proposées par la Conférence et acceptées par le Gouvernement Impérial commencent déjà à recevoir leur application. Elles embrassent, vous le savez, deux ordres de faits, s'est-à-dire les réformes résultant des lois organiques qui seront soumises au Parlement, et celles qui peuvent être appliquées dès à présent, à savoir: ‖ 1. La réorganisation de la gendarmerie dont le projet de règlement a déjà été élaboré et remis à M. Baker, Colonel Anglais, pour être étudié. ‖ 2. La division des communes en cantons, division à laquelle il sera procédée aussitôt que les autorités provinciales auront réuni et envoyé à Constantinople les renseignements topographiques qui leur ont été demandés sur les circonscriptions communales. ‖ 3. L'institution de corps de gendarmerie mixte composés de Musulmans et de Chrétiens, système déjà existant sur plusieurs points de l'Empire. ‖ 4. L'ad-

mission des sujets non-Musulmans dans les écoles militaires récemment autorisée et décrétée par notre auguste Maître. || 5. La défense de la colonisation en Roumélie de Circassiens en masse, et le non-emploi des irréguliers, sauf le cas de force majeure. || 6. L'interdiction dèjà publiée partout du port d'armes sans une autorisation spéciale. || 7. L'amnistie pour les individus dans les derniers événements de Philippopoli. || 8. La formation des Commissions Spéciales qui seront incessament envoyées dans les Vilayets de Bosnie, du Danube et d'Adrinople. || 9. La consécration de la liberté de culte, ainsi que la confirmation et l'application de la décision, en vertu de laquelle les affaires litigieuses concernant la religion sont du ressort des Patriarcats. || 10. La remise pour les localités éprouvées et jusqu'au 1er Janvier, 1877, des impôts arriérés, et || 11. Les droits de propriété déjà acquis aux Chrétiens en Bosnie et en Herzégovine.

Les lois qui doivent être présentées à la première session de la Chambre sont les suivantes: || 1. Le règlement intérieur des deux Chambres. || 2. La loi électorale définitive. || 3. La loi sur la presse. || 4. La nouvelle loi des vilayets comprenant la loi des communes. || 5. La loi municipale. || 6. La loi sur la procédure civile. || 7. La loi sur l'organisation des Tribunaux. || 8. La loi établissant la hiérarchie des Juges, ainsi que les conditions de leur avancement et de leur retraite. || 9. La loi concernant les employés civils. || 10. Le budget général de l'Empire. || Enfin, 11. Le règlement de la nouvelle Cour des Comptes. || Les élections étant terminées sur toute l'étendue de l'Empire, les députés commencent à arriver dans la capitale, de sorte que l'ouverture des deux Chambres pourra avoir lieu dans la première semaine du mois de Mars, vieux style.

Nr. 6330.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Paris an den königl. Min. d. Ausw. — General Ignatieff's Mission.

Paris, March 9, 1877.

My Lord, Count Schouvaloff came to Paris from London three days ago, and General Ignatiew arrived here from Berlin yesterday. || Count Schouvaloff came to see me on the 6th instant, and General Ignatiew called upon me this afternoon, and spoke to me at some length of his views respecting the Eastern question. || He said, that his own objects might be stated in a few words. He desired the maintenance of peace, of the united action of Europe and of a cordial understanding between England and Russia. || He gave as one of the principal reasons of his desire to avoid a war between Russia and Turkey the dilapidated state of the Ottoman Empire, the fear that if it sustained any

Nr. 6330. Gross-britannien. 9. März 1877.

shock it would tumble to pieces, and the inconvenience and danger to Russia and to Europe of having to face such an event. || He represented the poverty and distress of the people, no less at Constantinople than in the provinces of Turkey, as extreme. As for the army, he said, officers and privates were alike unpaid, horses and supplies were taken by force from the inhabitants, and the little money the Porte could get together was expended on projectiles. || He considered, that it became every day more urgent that the Powers should put an end to a state of things which was the cause of great and increasing suffering, particularly to the Christians. || With a view to hastening the decision of the Powers, and maintaining the union of Europe, the Emperor had, he said, desired him to give explanations calculated to facilitate the task of putting an end to the unfortunate position in which matters were placed by the rejection of the recommendations of the Constantinople Conference. || It was, of course, he went on to say, impossible for Russia to disarm unless the Government could show the people that something had been obtained as a return for the expense of the mobilization of the army; in short, that Russia and the rest of Europe had not been absolutely set at nought by the Porte, and that some security had been obtained for an improvement of the condition of the Christians in Turkey. The Conference had separated at Constantinople without drawing up a final Protocol. But this omission might be remedied. A Protocol might now be signed, embodying the reforms ultimately recommended by the Conference, requiring the Porte to execute them, and stating that if the Porte should neglect to do so the Powers "aviseraient." || General Ignatiew proceeded to observe, that he used purposely the vague expression "aviseraient", as it might be difficult to come to an agreement beforehand as to the exact steps to be taken. It would be desirable, he thought, that a Turkish Representative should sign the Protocol; but he did not consider this essential. It would, he conceived, suffice if it were signed by Representatives of the Six Powers; and, for his own part, he should be inclined to suggest that it should be signed in London by your Lordship and by the resident Ambassadors at Her Majesty's Court. || General Ignatiew's language implied, that on the signature of such a Protocol Russia would place her army on a peace footing again; but he did not say this in so many words. || He concluded by telling me, that he had fully explained the views of the Emperor to Count Schouvaloff, who would set out for London to-morrow morning to communicate them to your Lordship. || I have, &c.

Lyons.

Nr. 6331.

GROSSBRITANNIEN. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Pforte verweigert die montenegrinischen Forderungen.

a.

(Telegraphic.) Constantinople, March 10, 1877, 5·30 P. M.

Safvet-Pasha informs me, that the demands of Prince of Montenegro with regard to districts of Nichsich and right bank of the Moracha cannot be complied with by the Porte. They have offered small rectification of frontier near Zubci and the Piva on the side of Herzegovina; but they demand the cession of a portion of territory south of Kolastchin in return. ‖ The question will be referred to Council of Ministers to-morrow; but I fear there is little chance of the Prince's basis being agreed to. ‖ I have tendered the good offices of Her Majesty's Government. My Austrian colleague is instructed to support the Prince's claim.

Nr. 6331. Gross-britannien. 10. März 1877.

b.

(Telegraphic.) Constantinople, March 10, 1877, 11·40 P. M.

The strategical reasons for which the Porte refuses the cession to Montenegro of Spuz and Nichsich have been explained to me by Moukhtar-Pasha. ‖ Were the desired territory ceded, Turkey would have no line of defence on the north but that of Trebigné, Gatchko and Focha, so that, in fact, more than half of the Herzegovina would practically be ceded. ‖ On the south, to retire from the frontier to the right bank of the Moracha would involve loss of four principal fortresses guarding Albania. ‖ The cession of these two districts would infallibly call forth a most dangerous outburst from the Mussulman population of European Turkey.

Nr. 6332.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Der russische Protokollvorschlag.

a.

Foreign Office, March 13, 1877.

My Lord, — The Russian Ambassador called upon me on the 11th instant on his return from Paris, where he had been to meet General Ignatiew. ‖ His Excellency placed in my hands a draft Protocol, which his Government

Nr. 6332. Gross-britannien. 13. März 1877.

Nr. 6332. Gross-britannien. 13.März 1877.

propose for signature by the Six Powers. || I told Count Schouvaloff, that I would take the earliest opportunity of submitting this proposal to my colleagues, and would acquaint his Excellency with the view taken of it by them. || I accordingly saw his Excellency again this afternoon after a Cabinet Council had been held, and informed him that Her Majesty's Government were ready to agree in principle to such a Protocol, provided we could come to an understanding as to its terms. || I then proceeded to discuss the wording of the Protocol with his Excellency, who promised to report my observations to his Government. || I am, &c.

Derby.

b.

Foreign Office, March 13, 1877.

My Lord, — The Russian Ambassador, when handing to me the draft Protocol inclosed in my previous despatch of this day's date*), accompanied it by a statement of the views and wishes of his Government to the following effect: || The object of General Ignatiew's journey, Count Schouvaloff stated, had been to furnish explanations as to the real views of the Cabinet of St.-Petersburgh, and to facilitate a pacific solution. || After the sacrifices which Russia had imposed upon herself, the stagnation of her industry and of her commerce, and the enormous expenditure incurred by the mobilisation of 500,000 men, she could not retire nor send back her troops without having obtained some tangible result as regards the improvement of the condition of the Christian populations of Turkey. The Emperor was sincerely desirous of peace, but not of peace at any price. || The Governments of the other Powers were at this moment preparing their answers to the Russian Circular. The Russian Government would not express any opinion by anticipation on these replies, but they foresaw in them the possibility of a great danger. For if the replies were not identical, what would be the position of the Imperial Cabinet? The agreement of the Powers, so fortunately established at the Conference, might be broken up in consequence of the shades of opinion manifested in the replies of the several Cabinets; would not that be a determining cause to induce her to seek for a solution, either by means of a direct understanding with the Porte, or by force of arms? || Under these circumstances it appears to the Russian Government, that the most practical solution, and the one best fitted to secure the maintenance of general peace, would be the signature by the Powers of a Protocol which should, so to speak, terminate the incident. || This Protocol might be signed in London by the Representatives of the Great Powers, and under the direct inspiration of the Cabinet of St.-James. || The Protocol would contain no more than the principles upon which

*) Der russische Protokollentwurf ist im englischen Blaubuche nicht mit abgedruckt und auch sonst bis jetzt nicht veröffentlicht. A. d. Red.

the several Governments would have based their reply to the Russian Circular. It would be desirable, that it should affirm that the present state of affairs was one which concerned the whole of Europe, and should place on record that the improvement of the condition of the Christian population of Turkey will continue to be an object of interest to all the Powers. || The Porte having repeatedly declared, that it engaged to introduce reforms, it would be desirable to enumerate them on the basis of Safvet-Pasha's Circular. In this way there could be no subsequent misunderstanding as to the promises made by Turkey. || As a period of some months would not be sufficient to accomplish these reforms, it would be preferable not to fix any precise limit of time. It would rest with all the Powers to determine by general agreement whether Turkey was progressing in a satisfactory manner in her work of regeneration. || The Protocol should mention, that Europe will continue to watch the progressive execution of the reforms by means of their Diplomatic Representatives. || If the hopes of the Powers should once more be disappointed, and the condition of the Christian subjects of the Sultan should not be improved, the Powers would reserve to themselves to consider in common the action which they would deem indispensable to secure the well-being of the Christian population of Turkey and the interests of the general peace. || Count Schouvaloff hoped, that I should appreciate the moderate and conciliatory spirit which actuated his Government in this expression of their views. They seemed to him to contain nothing incompatible with the principles on which the policy of England was based, and their application would secure the maintenance of general peace. || I made a suitable acknowledgment of his Excellency's communication, (reserving any expression of opinion until I had had an opportunity of consulting my colleagues. || I am, &c.

Derby.

(Extract.) Foreign Office, March 13, 1877.

With reference to my previous despatch of this day's date, I have requested Count Schouvaloff to mention to his Government the three following provisos, to which the assent of Her Majesty's Government to the Protocol must be held to be subject: — || 1. We considered, that some formal pledge must be given of the intention of Russia to disarm if this Protocol were signed. || 2. It was understood, that the Porte would not be asked to sign the Protocol. || 3. The agreement of the other Powers would of course be necessary before the terms of the document could be considered as settled.

Nr. 6333.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. — Die Unterhandlungen mit Montenegro.

Foreign Office, March 14, 1877.

Nr. 6333. Grossbritannien. 14. März 1877.

Sir, — I have to acknowledge the receipt of your telegram of the 13th instant, stating that the Minister for Foreign Affairs had informed you that Turkey was willing to cede to Montenegro certain portions of territory on the north, provided that the Prince of Montenegro were willing to recognize the suzerainty of the Porte. That this condition was indispensable, seeing that by the Treaty of Paris the Porte was unable to alienate any territory except with the consent of the Guaranteeing Powers. || That the demands of Montenegro being virtually those imposed by the Plenipotentiaries, the Porte had already rejected them by breaking off the Conference, and that the Minister for Foreign Affairs maintained that England had proposed that peace should be concluded with the Principality, on the basis of the *status quo*. || That he was fully alive to the danger of war with Russia arising from a renewal of hostilities with the Principality, and to the fearful consequences which such a contest might involve; and that his Excellency expressed a hope that, in the interests of all, the Powers would impose their will on the Prince of Montenegro to dissuade him from demanding concessions which could not be granted. || That in any case Turkey, while maintaining a sufficient force to keep Montenegro in check, was willing to offer most solemn assurances of her readiness to execute all the reforms which had been already accepted by her in the Conference, and that, if she could obtain from any of the Great Powers a reasonable security against attack from Russia, she would not hesitate to disarm immediately. || In reply to this telegraphic communication from you, I instructed you by telegraph to inform the Minister for Foreign Affairs that the Porte is, in the opinion of Her Majesty's Government, very ill-advised in raising difficulties of the nature alluded to above, with regard to Montenegro, and that the pacification of the insurgents and peace generally will be scarcely possible if the war with Montenegro is kept open. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6334.

GROSSBRITANNIEN. — Agent in Montenegro an den königl. Min. d. Ausw. — Die Verhandlungen mit der Pforte.

Cettigné, March 16, 1877.

Nr. 6334. Grossbritannien. 16. März 1877.

My Lord, I have only time before the departure of the early mail this morning, to inclose a copy of a telegram received at two o'clock during the night by Prince Nicholas, from M. Bojo Petrovich, his delegate at Constantinople. || This telegram contains the propositions made by the Porte yesterday, which, as your Lordship will see, while enlarging the territorial concessions previously offered, do not include the cession of Nichsich, Spuz or Spitza. || My Austrian colleague and I were summoned at once to the Palace, and after a long discussion with the map before us, the Prince decided on yielding as far as Spuz and Spitza are concerned, and on holding firmly to his demands on the side of the Herzegovina, that is to say, that he insists on having Nichsich. In short, he maintains his claim to the *uti possidetis,* as settled by the "Commission Arbitrale" at Ragusa, last December. || He may make some slight concessions of minor importance; but, if the Porte does not give way about Nichsich, his present determination is to order his delegates to leave Constantinople. || I have, &c.

Edmund Monson.

Beilage.

M. Petrovich to the Prince of Montenegro.

(Télégraphique.) Constantinople, le 3/15 Mars, 1877.

Aujourd'hui avons obtenu réponse suivante: — || Pour rapatriement, les insurgés auraient amnistie; quant à l'assistance, devront s'en rapporter simplement à la générosité de la Porte. || Secondement comme rectification de frontière, on donne du côté de Zubzi une partie comprise entre Vucizub et Kousko; les Baniani presqu'entier; du côté de Piva, suivant la rivière de ce nom jusque vis-à-vis Bitche, et de là sur point le plus rapproché de Tara, en traversant Bitche. Ensuite frontière suivant Tara jusqu'à Dovolje, de là à Yablonoviorch; ensuite suivrait ancienne frontière jusqu'à Kolachin; mais ils demandent que de Kolachin la frontière suit la Tara jusqu'à sa source, et de là au Kom. || Libre navigation Boyana accordée, et sont prêts traiter sur mode de vivre suivant bases de votre lettre. || Avons maintenu nos demandes; mais prévoyant que Porte céderait difficilement autre chose, pensons serait bien mettre tort de son côté en cédant sur certains points. || Ne ferons rien sans ordres que nous attendons au plus vite.

Nr. 6335.

MONTENEGRO. — Fürst Nicolaus an seine Delegirten in Konstantinopel. — Instruction.

(Télégraphique.) Cettigné, le 4/16 Mars, 1877, après midi.

Nr. 6335.
Montenegro.
16.März 1877.

Dépêche hier reçue. || Quant au rapatriement, je me rends compte des susceptibilités de la Porte pour traiter avec moi sur le sort des Herzégoviniens à leur rentrée; mais, d'autre part, je ne les renverrai jamais chez eux sans être sûr qu'ils pourront y vivre. Comme dernier moyen de conciliation, je propose que la Porte prenne les engagements nécessaires vis-à-vis de l'Autriche, de l'Angleterre et de la Russie, si ces Puissances veulent bien se charger d'être les intermédiaires. || Quant aux frontières, je décline avec remercîment l'offre de Zubzi, j'accepte Baniani, je maintiens absolument ma demande de la ligne de Somina Plamina par Ravno et Bische à la Piva, Nichsich inclus; de là je demande que la frontière suive la Tara jusqu'à Moikovaz et se dirige de là à Sisko Sezero. Quant aux Vasseiovitchi vous pouvez déclarer que je ne céderai jamais ce territoire Monténégrin, de même que je n'abandonnerai jamais les Kutchi. La concession que je consens à faire est de renoncer à l'enclave de Spusz, aux Iles et à Spizza, à la condition expresse que toutes les fortifications situées à moins d'une portée du canon moderne de la frontière soient supprimées. Cette demande est strictement conforme aux usages internationaux, et, dans le cas présent, ne prive la Porte que de moyens d'agression et d'obstruction auxquels elle ne peut tenir dans ses dispositions amicales actuelles. || Enfin vous stipulerez, non seulement la libre navigation du lac et de la Boyane sous notre pavillon, mais l'ouverture et l'entretien du chenal. Cette stipulation est aussi importante que les autres. || Vous présenterez ces conditions aussi clairement et fermement que courtoisement, et, si la Porte les refuse, vous m'en informerez de suite. Dans ce cas je vous enverrai la minute d'une note à remettre, pour rompre les négociations et déclarer que je me tiens, sans attaquer, sur la défensive, sur la ligne de l'*uti possidetis*, en faisant appel à l'Europe. || La note remise, vous prendrez civilement congé.

Nicolas, Prince de Monténégro.

Nr. 6336.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Berlin. — Dank für die Haltung Deutschlands in der Protokollfrage.

Foreign Office, March 17, 1877.

Nr. 6336. Gross-britannien. 17.März1877.

My Lord, — Her Majesty's Government have learnt with sincere satisfaction from your Excellency's telegram of yesterday, that the Emperor of Germany has instructed Prince Bismarck to urge at St.-Petersburgh the adoption of the modifications wich they have suggested in the Protocol respecting Turkish reforms, submitted to them by the Russian Government, and it is their wish that you should express their thanks for the friendly support which has been given to their proposals. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6337.

TÜRKEI. — Thronrede des Sultans bei Eröffnung des Parlaments.

Nr. 6337. Türkei. 19.März 1877.

Messieurs les Sénateurs,
Messieurs les Députés,

C'est avec la plus vive satisfaction que j'ouvre le Parlement de mon Empire qui se réunit aujourd'hui pour la première fois. || Vous connaissez tous que le développement de la grandeur et de la force des Etats aussi bien que des peuples repose sur la justice. || Mon Gouvernement Impérial a puisé, à l'origine, sa force et son influence dans le monde au respect qu'il a porté à la justice dans l'administration de l'Etat, ainsi qu'aux droits et aux intérêts de toutes les classes de ses sujets. || L'un de mes ancêtres, Sultan Mehmed le Conquérant, de glorieuse mémoire, a accordé des immunités pour assurer la liberté individuelle et la liberté de conscience et des cultes. || Marchant sur ses traces, mes augustes prédécesseurs aussi n'ont jamais laissé porter atteinte à la liberté de conscience et des cultes. Il est incontestable que c'est par une conséquence naturelle de ce même principe de haute justice que nos diverses populations ont pu conserver depuis six siècles leur caractère national, leur langue et leur religion. || C'est grâce au respect qui entourait alors la justice et l'application des lois que la richesse et le bien-être de l'Etat et de la nation avaient reçu un développement si remarquable; mais, à la longue, les dispositions du Chéri et celles des lois établies n'étant plus observées, le cours du progrès se ralentit et la force première se changea en faiblesse. ||

Nr. 6337. Türkei. 19. März 1877.

Mais mon aïeul, Sultan Mahmoud, d'heureuse mémoire, ayant fait disparaître le désordre, cause réelle de l'affaiblissement dont l'Etat était frappé depuis longtemps, et conjuré la crise provoquée par la révolte des janissaires, a délivré l'Etat et la nation des entraves qui arrêtaient leur essor, et, le premier, il a ouvert la voie à l'introduction dans notre pays de la civilisation de l'Europe moderne. || Mon illustre père, feu Sultan Abdul-Médjid, suivant ce noble exemple, a promulgué le Tanzimat qui garantit la vie, les biens et l'honneur de nos sujets. Depuis lors les ressources du commerce et de l'agriculture de notre Empire se sont développées, les revenus de l'Etat se sont en peu de temps considérablement accrus; des lois et des règlements ont été élaborés pour favoriser les améliorations nécessaires et enfin, l'instruction dans les arts et dans les sciences a acquis une notable extension. || Ces premiers essais de réformes et la sécurité intérieure de l'Etat permettaient d'entrevoir pour l'Empire un avenir de progrès et de prospérité; mais la guerre de Crimée est malheureusement survenue et a arrêté les efforts qui tendaient à améliorer la situation de l'Empire et de ses habitants. || Jusqu'alors notre Trésor Impérial n'avait contracté aucune dette à l'étranger; mais vu l'impossibilité de faire face aux dépenses urgentes de la guerre au moyen de nos propres revenus, on fut obligé de recourir à des emprunts extérieurs. C'est ainsi que la voie des emprunts s'est trouvée ouverte. Il est vrai que les Grandes Puissances alliées, reconnaissant la justice de notre cause, nous ont prêté un concours complet et efficace, qui comptera comme une grande page dans les annales de l'histoire, et grâce auquel un Traité de Paix a été conclu qui place l'intégrité et l'indépendance de notre Empire sous la garantie des Puissances Européennes. || Il était alors permis de croire que cette paix nous assurerait dans l'avenir le temps et les moyens de rétablir nos affaires intérieures et de faire réellement entrer le pays dans la voie du progrès. || Malheureusement, les événements qui se sont succédés ont amené un résultat opposé à celui qu'on était en droit d'espérer; des intrigues et des excitations coupables, en créant des embarras intérieurs et successifs, non-seulement ne nous ont pas permis de nous consacrer à la réorganisation et à la réforme de l'Etat, mais encore nous ont mis dans l'obligation de mobiliser chaque année des corps d'armée extraordinaires et de retenir sous les drapeaux une partie importante de la population valide du pays. Le développement de notre commerce et de notre agriculture en a été entravé. Malgré tant de difficultés et d'empêchements, le progrès moral et matériel ne s'est pourtant pas arrêté. L'augmentation constante des revenus de l'Etat depuis vingt ans est une preuve de l'amélioration qui ne cessait de s'opérer dans les conditions du pays et dans le bien-être des populations. || Bien que nos embarras actuels découlent des circonstances qui viennent d'être énumérées, il eût été possible cependant d'en atténuer sensiblement la portée, et de conserver le crédit de l'Etat si, dans l'administration des finances, on s'était attaché aux principes d'une stricte loyauté. Mais les mesures qui furent prises à cette époque, en vue, apparemment,

d'améliorer les finances, ne pouvaient qu'augmenter la gravité de la situation du moment que, sans songer à l'avenir, on ne visait qu'à se procurer des expédients momentanés. || La persistance de ces difficultés, jointe à la nécessité de nous pourvoir d'un matériel de guerre nouveau et d'une marine cuirassée, devenus les principaux éléments de la puissance militaire des Etats, et, en outre, l'inobservation des règles d'économie, qui doivent régir le budget des recettes et des dépenses, ont introduit graduellement le désordre dans nos finances, ont augmenté nos dettes et nous ont enfin conduits à l'état de gêne extrême dans lequel nous nous trouvons aujourd'hui. || Sur ces entrefaites et sous l'influence d'intrigues et de menées subversives se produisirent en Herzégovine des événements qui prirent bientôt des proportions plus considérables. || Les hostilités avec la Serbie et le Monténégro ont tout-à-coup éclaté, et de sérieuses complications sont survenues dans le monde politique. C'est au moment où cette crise atteignait son plus grand degré d'intensité que, par la volonté du Très-Haut, j'ai été appelé à occuper le trône de mes augustes ancêtres. || Les difficultés et les dangers que présente notre situation générale ne peuvent être comparés à aucune des crises que mon Empire a traversées jusqu'ici. J'ai été obligé tout d'abord, afin de sauvegarder les droits de l'Empire, d'augmenter l'effectif de mes armées sur divers points, et d'appeler sous les armes 700,000 combattants. Puis, j'ai considéré comme un devoir de chercher, au moyen de réformes fondamentales, à mettre fin, avec l'aide de Dieu, au désordre de la situation, et à assurer ainsi notre avenir d'une manière permanente. || Il est évident que, grâce aux ressources dont la Providence a doté notre pays, et aux aptitudes de mes sujets, une bonne administration nous permettrait de faire en peu de temps des progrès considérables. Si nous n'avons pas atteint le niveau du progrès du monde civilisé, il faut en voir la cause dans l'instabilité des institutions nécessaires à l'Etat et des lois et règlements qui en découlent, instabilité qui provenait de ce que tout était l'œuvre d'un Gouvernement absolu qui méconnaissait le principe salutaire de la délibération en commun. || Les progrès obtenus par les Etats civilisés, la sécurité et la richesse dont ils jouissent, sont le fruit de la participation de tous à l'établissement des lois, et à l'administration des affaires publiques. J'ai cru nécessaire de rechercher pour nous aussi dans cette voie les moyens d'arriver au progrès en donnant pour base à notre système de législation le suffrage général du pays, et c'est dans ce but que j'ai promulgué la Constitution. || Par la création de ces nouvelles institutions, mon intention n'a pas été tant d'inviter les populations à assister à la gestion des affaires générales, qu'à faire servir ces institutions d'instrument puissant pour la réforme de l'administration et pour l'extirpation des abus et des pratiques arbitraires. || Indépendamment des avantages qui lui sont inhérents, la Constitution est destinée à jeter les bases de la fraternité et de l'union parmi mes peuples et à ouvrir ainsi la voie à une prospérité également partagée entre tous. || Mes illustres ancêtres ont remporté de grandes victoires, qui ont réuni sous leur sceptre les populations

Nr. 6337. Türkei. 19. März 1877.

Nr. 6337. Türkei. 19. März 1877.

multiples qui habitent ce vaste Empire. || Il restait pourtant à rallier des peuples si divers par les croyances et les nationalités, sous une loi unique dans le sentiment d'une même existence. || La Divine Providence, dans son inépuisable bonté, a voulu que cette œuvre reçût son accomplissement. || Désormais tous mes sujets, devenus enfants d'une même patrie et vivant sous l'égide tutélaire d'une même loi, seront appelés d'un même nom, de ce nom si hautement porté par mes aïeux depuis 600 ans et qui a laissé tant de souvenirs de gloire et de grandeur dans les fastes de l'histoire. Le nom d'Ottoman, jusqu'à présent personnifiant l'idée de force et de puissance, symbolisera dans l'avenir, j'en ai la conviction, le maintien en un seul faisceau des intérêts désormais identiques de tous mes sujets. || C'est en m'inspirant de ces principes et de ces intentions que je me suis tracé la voie dans laquelle je suis résolu à persévérer. Je m'attends maintenant à ce que votre co-opération efficace et intelligente permette de recueillir d'une Constitution, fondée sur la justice, les résultats que l'on est en droit d'espérer. || J'ai cru qu'il était d'une urgence absolue d'assurer la liberté et l'égalité de mes sujets, de mettre un terme au régime de l'arbitraire, de placer la confection et l'application des lois et la gestion des affaires sous le contrôle de la volonté du pays; en un mot de rattacher les règles de notre système administratif au principe constitutionnel et délibératif. || A l'effet de réaliser mes vœux les plus chers à ce sujet, j'ai décidé la réunion d'un Parlement, composé du Sénat et de la Chambre des Députés. || Il vous incombe à présent de remplir fidèlement et avec droiture les devoirs législatifs confiés à votre patriotisme. Dans cette tâche, vous ne devez vous laisser influencer par aucune considération de personnes, et n'avoir en vue, dans l'exécution fidèle de vos travaux, que le salut et le bien-être de l'Etat et du pays. Les améliorations dont nous avons besoin aujourd'hui et les réformes administratives attendues de toutes parts sont de la plus haute importance. L'application graduelle de ces mesures dépend de l'accord qui régnera entre vous. || Le Conseil d'Etat s'occupe, d'un autre côté, de l'élaboration des projets de loi qui vous seront soumis. || Dans la présente session, vous serez saisis des projets de règlement intérieur de la Chambre, de loi électorale, de la loi générale concernant les vilayets et l'administration des communes, de loi municipale, du code de procédure civile, de lois relatives à la réorganisation des tribunaux, au mode d'avancement et de mise à la retraite des juges, aux attributions et au droit à la retraite de tous les fonctionnaires publics en général, de loi de la presse, de la Cour des Comptes, et enfin de la loi sur le budget. || Je désire vivement que ces diverses lois soient successivement étudiées, discutées et délibérées. || Vous aurez à vous occuper d'urgence de la réorganisation des tribunaux, unique sauvegarde des droits de chacun, et de la formation du corps de la gendarmerie. Ce double but ne peut être atteint que par l'augmentation du chiffre des allocations spéciales. || Or, ainsi que vous le verrez par le budget soumis à la Chambre, nos finances se trouvent dans un état extrêmement difficile. Je vous recommande de vous

appliquer avant tout à adopter en commun des mesures propres à parer aux difficultés de cette situation et à rétablir le crédit de l'Etat, tout en ayant soin de prendre simultanément les mesures propres à assurer les fonds exigés par les réformes urgentes. || Un des plus grands besoins de mon Empire et de mes sujets est le développement de l'agriculture et de l'industrie. Ce résultat, si indispensable au progrès de la civilisation et à l'accroissement de la richesse publique, est étroitement lié au développement des sciences et de l'instruction publique. || Des projets de loi ayant pour objet l'amélioration des établissements scolaires et la fixation du programme des études vous seront soumis dans votre prochaine session. || En ce qui concerne la bonne application des lois précitées, ainsi que de toutes celles auxquelles il y aura lieu de pourvoir plus tard, on ne saurait attacher une trop grande importance au bon choix des fonctionnaires de l'Etat. Mes Ministres y consacreront tous leurs soins en même temps qu'ils veilleront à la mise en pratique du système de récompenses et d'encouragements que la Constitution à établi en faveur des employés intègres. || Du jour de mon avènement, pénétré de cette vérité, j'ai décidé de fonder à mes frais une école destinée à fournir dans l'avenir le personnel de l'administration générale. || Ainsi qu'il est dit dans le règlement de cette école, les élèves sortant de cet établissement pourront aspirer aux postes les plus élevés de l'administration et de la diplomatie, et ils seront recrutés sans distinction de culte parmi toutes les classes de mes sujets, et leur avancement sera réglé d'après leurs capacités. || Depuis bientôt deux ans nous avons dû faire face à des complications intérieures. Durant cette période, notamment pendant les hostilités avec la Serbie et le Monténégro, mes fidèles sujets ont tous donné des preuves de patriotisme et mes troupes ont accompli, au prix de grandes souffrances, des actes de courage et de bravoure que j'apprécie hautement. || Dans tous ces événements, nous n'avons eu en vue que la défense de nos droits. Les efforts que nous avons faits dans ce but ont eu pour résultat le rétablissement de la paix avec la Serbie. Quant aux dispositions à adopter par suite des négociations engagées avec le Monténégro, elles seront soumises à votre examen dès votre première réunion, et je ne saurais trop vous recommander de hâter vos délibérations à ce sujet. || Mes relations avec les Puissances Etrangères sont toujours empreintes de cette amitié et de cette déférence qui constituent pour mon Empire une tradition des plus précieuses. || Le Gouvernement de Sa Majesté Britannique ayant proposé, il y a quelques mois, de réunir une Conférence dans ma capitale, et les autres Puissances ayant appuyé les bases proposées, ma Sublime Porte a adhéré à cette Conférence. Si cette réunion n'a pas abouti à une entente définitive, nous n'en avons pas moins montré que nous étions prêts à devancer dans l'application les vœux et les conseils des Puissances qui pouvaient se concilier avec les Traités, les règles du droit international, et les nécessités impérieuses de notre situation et de nos droits. || Les causes de ce défaut d'entente se trouvent bien plus dans la forme et dans les procédés d'application que dans le fond même

Nr. 6337. Türkei. 19. März 1877. de la question. || J'apprécie hautement la nécessité impérieuse de porter à un plus haut degré de perfection les progrès déjà si considérables réalisés, depuis l'origine du Tanzimat jusqu'à ce jour, dans toutes les branches de l'administration et dans la situation générale de mon Empire. Tous mes efforts seront consacrés à cette œuvre. Toutefois, je considère aussi comme un de mes plus grands devoirs celui de veiller à ce qu'il ne soit porté aucune atteinte à la dignité et à l'indépendance de mon Empire. Le temps se chargera de prouver à tous la loyauté et la pureté de mes intentions. || Mon but étant de persévérer dans la voie du maintien et de la défense de nos droits et de notre indépendance, en aucun cas je ne m'en écarterai dans mes actes ultérieurs. || Avant comme après la Conférence, mon Gouvernement a constamment donné des preuves de sa sincérité et de sa modération qui, j'aime à l'espérer, contribueront à resserrer davantage les liens d'amitié et de sympathie qui nous unissent à la grande famille Européenne. || Que le Tout-Puissant daigne accorder le succès à nos communs efforts!

Nr. 6338.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Verhandlungen über das Protokoll.

Foreign Office, March 21, 1877.

Nr. 6338. Grossbritannien. 21. März 1877. My Lord, — The Russian Ambassador called to-day, in company with General Ignatiew, to discuss the question of the alterations proposed by his Government in the Protocol on which we had provisionally agreed, and the conditions on which this Protocol should be signed. || I thought it right to communicate to them, in the first instance, what I understood to be the decision of the Cabinet, namely, that it would be inexpedient to enter into discussion of the verbal amendments that had been suggested in the Protocol, until an understanding had been arrived at on the question of demobilization. || I repeated what I had before stated, that Her Majesty's Government attached no special importance to the form in which the required assurance might be given, but that, inasmuch as the demobilization of the Russian forces was the inducement held out to us to sign the Protocol, and the assurance of it was our justification for so doing, we must be able to lay before Parliament evidence that our object in that respect had been secured. || Both Count Schouvaloff and General Ignatiew opposed this view. The objections which they took may be summed up briefly as follows. They contended in the first place, that the bargain as offered by us was not a fair one. Turkey, not being required to sign the Protocol, was in no way pledged to disarm; the recommendation to do so, addressed to her by the Powers, being merely in the

nature of advice. It was unreasonable, they argued, that Russia should bind herself to disarm as a condition of our signing a document which left Turkey free on that point. They objected, secondly, that the state of war still continues between Turkey and Montenegro; that, if the Montenegrin State were to be attacked and invaded, Russia would be bound in honour to interfere for its protection, the fulfilment of which duty would be rendered impossible to her by a promise of demobilization. Thirdly, they argued that as a question of dignity it was unsuitable, that Russia should be called upon to disarm before any similar appeal was addressed to Turkey. || It was the Porte which ought to take the initiative, inasmuch as it was not before Russia alone, but before all Europe, that she was called upon to lay down her arms. They observed, further, that the condition of the two armies was essentially different — the Russian army being composed of regular troops, subject to strict military discipline; whereas the Turkish forces were to a large extent composed of irregulars, whose remaining under arms was a perpetual source of danger to the surrounding population. || In continuation of this argument they pointed out that the demobilization of the Russian forces can be accomplished in eight days; that the Turkish troops, on the other hand, could not be sent back to their homes under a period of many weeks, or perhaps months; and it was only reasonable, therefore, that the latter should be the first to begin the process. In connection with this subject General Ignatiew observed, that so large a part of the male population of Asiatic Turkey had been withdrawn from the cultivation of the soil for the purpose of being placed under arms that unless they were speedily sent home, famine would be the inevitable result. || I asked whether they could give me any statement as to the conditions under which the Russian Government would undertake to demobilize, supposing always that they were ready to give such assurances on any conditions and in any form. || Count Schouvaloff was not authorized to speak officially on the subject, but he expressed it as his opinion, in which General Ignatiew also concurred, that the Emperor would be willing to disarm on three conditions: — 1. That the Porte should take the initiative. || 2. That peace should be concluded with Montenegro as it had been with Servia. || 3. That the Turkish reforms should be seriously taken in hand. || And he added a further proviso, that it must be understood that demobilisation would be stopped at once in the event of fresh massacres being perpetrated on the Christian populations. || I said, that for the present I should content myself with referring their observations to the consideration of my colleagus. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6339.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Weitere Verlängerung des Waffenstillstandes mit Montenegro.

(Télégraphique.) Constantinople, le 21 Mars, 1877.

Nr. 6339. Türkei. 21. März 1877.

Les négociations avec les délégués Monténégrins n'ayant pas encore abouti, le Gouvernement Impérial a cru devoir prolonger jusqu'au 1/13 Avril exclusivement l'armistice dont le terme a expiré aujourd'hui. Des ordres en conséquence ont été donnés à nos commandants militaires, et son Altesse le Grand-Vizir a télégraphié cette prolongation au Prince Nicolas.

Nr. 6340.

GROSSBRITANNIEN. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Pforte hat auch die modificirten Forderungen Montenegro's verworfen.

(Telegraphic.) Constantinople, March 22, 1877, 11·40 P. M.

Nr. 6340. Grossbritannien. 22. März 1877.

Prince of Montenegro's final demand for the cession of Kuci and Nichsich was communicated yesterday to the Porte. || Porte refuses, and question will be referred first to a Ministerial Council and afterwards to the Chambers.

Nr. 6341.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Verhandlungen über das Protokoll.

Foreign Office, March 23, 1877.

Nr. 6341. Grossbritannien. 23. März 1877.

My Lord, — the Russian Ambassador called upon me this afternoon, and I communicated to him what I understood to be the view of the Cabinet as to the conditions on which Great Britain should become a party to the Protocol proposed by his Government. I said, that it was not our wish to break off the negotiations; that, on the contrary, we were not only willing, but anxious to find a practical solution, but that we could not accept the proposal made to us in the conversation which I had had with his Excellency and General Ignatiew on Wednesday last, according to which demobilisation on the part of Russia was made dependent upon the three conditions of Turkish

reforms being seriously undertaken, of Turkey taking the initiative in disarmament, and of peace being made between Turkey and Montenegro. || I said nothing on the last of these three points, and not much in regard to the first; but I dwelt on the objections to its being expected, that the Porte should begin to disarm while still menaced by an army on the frontier superior to its own. || Count Schouvaloff did not see the matter from this point of view, but spoke in strong terms of the humiliation which would be inflicted on Russia if she were expected to disarm in the face of a powerful Turkish force, prepared at any moment for war. He said, that it had been more than once seriously debated at Constantinople whether the Porte would not do wisely in taking the initiative and declaring war without further delay, and he pointed out the unsatisfactory position in which Russia would be placed should the Porte determine on taking this step after Russian disarmament had begun. || I contended, on the other hand, that there was no question of humiliation involved; that it was as being immeasurably the stronger of the two, and on no other account, that Russia was asked to take the initiative in disarming; and I could not admit as serious the idea that aggression on the part of Turkey was apprehended, when once the acts of the Russian Government had shown that peace was desired. || Count Schouvaloff, however, maintained his point, and said that, however strong might be the desire for peace in Russia, there was not one of the eighty millions of Russians who would not think it disgraceful to disarm in the face of a Turkish force ready to take the field. || I expressed my regret, and inquired whether he thought any solution could be found on the basis of simultaneous disarmament by both States. || His Excellency, in reply, suggested a course of proceeding which, as he said, had occurred to him, but for which he had not the sanction of his Government. If I thought it likely to meet with acceptance here, but not otherwise, he would ascertain the view which would be taken of it at St.-Petersburgh. || His plan was as follows: — || That the Protocol should be signed in the first instance; that the Porte, if willing to listen to the advice of the Powers, as given in the said Protocol, namely, that they should disarm, and undertake the work of reform seriously, should send an Ambassador or Envoy of some kind to St.-Petersburgh to treat directly with Russia on the question of mutual demobilization. In that case, if Count Schouvaloff's advice was adopted, the Emperor would consent to disarm at the same time as the Porte. || I asked what was to follow in the event of the Porte refusing to take this step. In that case, Count Schouvaloff said that, as had already been stated by him on previous occasions, the Protocol would have no effect. || Count Schouvaloff did not ask for an immediate discussion of his suggestion, which I said I would consider, and refer to my colleagues. || In the course of our conversation, which was of some length, Count Schouvaloff asked whether we had taken into consideration a suggestion thrown out by General Ignatiew while here, namely, that all mention of demobilization should be struck out of the Protocol. I

Nr. 6341. Grossbritannien. 23. März 1877.

answered, that I remembered that General Ignatiew had mentioned this among other possible solutions of the difficulty; but I did not understand him to lay any particular stress upon it. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6342.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Verhandlungen über das Protokoll.

Foreign Office, March 24, 1877.

Nr. 6342. Grossbritannien. 24. März 1877.

My Lord, — The Russian Ambassador called upon me this afternoon and made to me a proposal, which he said was his own, but which he would obtain the permission of his Government to make in their name if I thought it would be favourably viewed by the English Cabinet. || It was agreed between us, that it would probably be best that nothing should be signed until peace had been concluded between Turkey and Montenegro. || If peace was so concluded, Count Schouvaloff suggested that the Protocol, with such amendments as may be agreed to in the course of discussion, should be at once signed. || Before its signature the Russian Ambassador should make a declaration in the name of his Government and leave with me a Memorandum, to be used publicly if necessary, to the effect that, if the Porte accepts the advice of the Powers, and shows itself ready to replace its forces on a peace footing, and to take in hand seriously the reforms mentioned in the Protocol, the Sultan may send a Special Envoy to St.-Petersburgh to treat on the question of disarmament, to which disarmament the Emperor of Russia will also on his side consent. || Count Schouvaloff added a proviso that, if a recommencement of massacres took place similar to those which had occurred in Bulgaria, then the engagement on the part of Russia to demobilize her army would no longer hold good. || I expressed no positive opinion upon the proposal, but said, that it seemed to me to be worthy of discussion and that I would submit it to the consideration of my colleagues. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6343.

GROSSBRITANNIEN. — Agent in Montenegro an den königl. Min. d. Ausw. — Stand der Verhandlungen mit der Pforte.

Cettigné, March 25, 1877.

Nr. 6343. Gross-britannien. 25.März1877.

My Lord, — Prince Nicholas sent this afternoon to request my Austrian colleague, the Russian Secretary and myself, to come to the Palace. Upon our presenting ourselves, His Highness said that he had received a telegram from his Delegates at Constantinople announcing that the Porte refused to make the concessions demanded in his telegram of the 16th instant, and persisted in its demand for the cession of the Vassoïevitchi-district. There was no mention in M. Petrovich's telegram of the stipulation about the refugees; but there was a request on the part of that gentleman for instructions as to the presentation of a decisive note. || Prince Nicholas said, that he should reflect upon the reply he should return to the Porte. Meantime, he had telegraphed for information as to the views of the Ottoman Government about the return of the refugees. || The Prince's manner was very calm, and I think that he himself will make some further concessions, even, perhaps, to the extent of relinquishing his claim to the Douga-Pass. It is, however, in my opinion, highly impolitic on the part of the Porte to decline the cession of territory which is not only of no value, but a positive weakness to her especially as the Prince, in giving up his pretentions to the extension of the frontier to the Moratcha, has already renounced by far the most important and advantageous of the territorial acquisitions which he desired, and which had been proposed on his behalf by the Conference. || I have, &c.

Edmond Monson.

Nr. 6344.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Verhandlungen über das Protokoll.

Foreign Office, March 26, 1877.

Nr. 6344. Gross-britannien. 26.März1877.

My Lord, — The Russian Ambassador called to-day and reverted to the subject of the proposed Protocol. I expressed to his Excellency the regret I felt at the unsatisfactory turn which the negotiations between Turkey and Montenegro seemed to have taken. I reminded Count Schouvaloff, that we had both agreed as to the inutility of signing any Protocol until the Prince of Montenegro should have accepted terms of peace. || Count Schouvaloff,

Nr. 6344. Gross-britannien. 26.März1877.

in reply, said, that he could not admit the possibility of Europe allowing itself to be embroiled in war by the differences between Turkey and Montenegro on so comparatively insignificant a question as the cession of Nichsich. He could not doubt, that so soon as it was seen that no other obstacle to peace remained, the general feeling of the Powers would put an end to this sole remaining cause of difference. || But, in order that that feeling might operate, it would be necessary, that other obstacles should be removed in the first instance. The Powers must be made to understand, that, if once Prince Nicholas and the Sultan came to terms, the Protocol would be signed and peace maintained. He further observed, that the form in which, according to his proposal, the consent of the Emperor is to be given to demobilization, leaves it practically in the power of the Porte to fix the day and the hour on which such demobilization should take place, since it would rest with the Porte to decide whether and when a Turkish Envoy should be sent to St. Petersburgh to treat on the subject. || Count Schouvaloff told me, that he had telegraphed this last proposal to his Government for approval, and expected a reply to-night or to-morrow. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6345.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Verhandlungen über das Protokoll.

Foreign Office, March 27, 1877.

Nr. 6345. Gross-britannien. 27.März1877.

My Lord, — The Russian Ambassador called upon me to-day and informed me, that the Russian Government, being sincerely desirous of peace, would authorize him to make at the time of the signature of the proposed Protocol a declaration to the effect which he had mentioned to me in conversation on the 24th instant. || That declaration, of which Count Schouvaloff was to leave a memorandum with me to be used publicly if necessary, was, according to his Excellency's proposal, to be of the following tenour: — || That if the Porte accepts the advice of the Powers, and shows itself ready to replace its forces on a peace footing, and to take in hand seriously the reforms mentioned in the Protocol, the Sultan may send a special Envoy to St.-Petersburgh to treat on the question of disarmament, to which disarmament the Emperor of Russia will also on his side consent. || Count Schouvaloff added that, if it were considered necessary, the Russian Government would be ready to repeat the declaration directly by the telegraph at Constantinople. || His Excellency said, that his Government objected only to anything which could delay the signature of the Protocol, believing that such delay would be

prejudicial to the pacific solution desired by all the Powers. In Prince Gortchakow's opinion the unanimous voice of Europe, affirming its agreement and giving wise advice to Turkey, would act at this moment favourably on the decisions of the Porte, and it would be unwise to delay the opportunity of producing this effect. When the Porte found, that Russia was ready to demobilize, and that it rested with itself alone to secure peace and to pursue its work of reorganization, it would show itself more moderate and conciliatory in the pending negotiations with Montenegro, which would thus remain the only obstacle to the definitive and pacific solution of the question. Prince Gortchakow believed, therefore, that it would be best to sign the Protocol as soon as possible, and even to forward its tenour to Constantinople by telegraph, so that it might be known before the 13th of April, at which date the armistice expired. Otherwise, Prince Gortchakow believed, that the Porte would be exposed to great dangers, from which it behoved the Great Powers to save it by unanimous exhortation. || I told Count Schouvaloff, that I would submit the proposals and views of his Government to my colleagues without delay, and would inform him of their conclusion. || I am, &c.

Nr. 6345. Gross-britannien. 27.März 1877.

Derby.

Nr. 6346.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Verhandlungen über das Protokoll.

(Extract.) Foreign Office, March 28, 1877.

I had an interview with the Russian Ambassador to-day, and informed him of the conclusions to which Her Majesty's Government had come upon the question of the signature of the proposed Protocol. I said that, on a full consideration of all the circumstances and being unwilling to run the risk of unnecessary delay, Her Majesty's Government had determined, that the Protocol might be signed, supposing that an agreement upon all other points connected with it had been arrived at, without waiting for the conclusion of peace between Turkey and Montenegro. They could, however, only do so upon the condition that, inasmuch as it was solely in the interest of European peace that we had consented to sign any document such as that proposed, it must be understood that, in the event of the object which we had in view—namely, disarmament and peace—not being obtained, the Protocol should be regarded as null and void.

Nr. 6346. Gross-britannien. 28.März 1877.

Nr. 6347.

FRANKREICH. — Botschafter in London an den Min. d. Ausw. — Verhandlungen über das Protokoll.

Londres, le 30 mars 1877.

Nr. 6347. Frankreich. 30. März 1877.

Monsieur le Duc, dans ma dépêche du 22 de ce mois, j'ai eu l'honneur de rendre compte à Votre Excellence des retards que rencontraient les négociations et des difficultés qui s'étaient opposées à la signature du projet de Protocole appuyé par le général Ignatiew et le comte Schouvaloff. J'avais cependant pu vous faire pressentir que l'Ambassadeur de Russie avait encore conservé l'espoir de renouer les négociations interrompues. || De plus en plus convaincu que le maintien de la paix était le véritable intérêt de son pays comme l'impérieux besoin de l'Europe, le comte Schouvaloff ne s'est pas laissé décourager par les obstacles qui avaient fait échouer les premières propositions. En effet, dès le 23, il s'occupait de la rédaction d'un nouveau projet et il espérait bien le faire accepter par lord Derby, qui, disait-il, „n'a jamais considéré les pourparlers comme rompus". Le 24, en effet, l'Ambassadeur russe soumit au principal Secrétaire d'Etat de Sa Majesté une combinaison différant assez sensiblement de la première et qui lui semblait répondre aux vues des deux Gouvernements. || S. M. L'Empereur de Russie annoncerait son intention de désarmer et communiquerait cette déclaration par un télégramme direct envoyé de Saint-Pétersbourg à Constantinople. Il serait entendu que la démobilisation des forces russes recevrait son exécution aussitôt que la paix aurait été conclue avec le Monténégro, et que la Porte aurait, d'une part, renouvelé sa promesse de procéder à des réformes sérieuses, et de l'autre, pris l'engagement d'envoyer un Plénipotentiaire spécial à Saint-Petersbourg, pour y traiter du désarmement réciproque et simultané. || Je n'ai pas besoin de faire remarquer à Votre Excellence en quoi cette rédaction diffère du projet original transmis à Londres par les Ambassadeurs russes. Si le Cabinet de Pétersbourg ne s'engage pas d'ores et déjà et à tout événement à retirer ses troupes, tout au moins en exprime-t-il l'intention et le désir et cesse-t-il de faire dépendre la conclusion de l'accord projeté d'un commencement de désarmement des forces ottomanes. Il va même jusqu'à prendre l'initiative d'une promesse conditionelle de démobilisation de ses propres forces. || Lord Derby n'accepta pas de prime abord cette proposition; mais elle lui semblait offrir une dernière chance de paix. Il se montra donc disposé à la prendre en considération et il consentit à en discuter les termes. Les objections qu'un premier examen fit naître dans son esprit décidèrent le comte Schouvaloff qui paraissait préoccupé d'éviter de nouveaux retards, à admettre, sous la réserve de la sanction de son Gouvernement, que l'Angleterre pourrait accompagner son adhésion d'une déclaration portant que le Protocole serait

considéré comme non avenu, dans le cas où les conditions présentées à la Porte ne seraient pas acceptées par elle. || Lord Derby parut satisfait de cette concession et donna son approbation personnelle au projet, en promettant de l'appuyer dans le Conseil de Cabinet qui devait se tenir le mercredi 28. De son côté, le comte Schouvaloff sollicitait de son Gouvernement un assentiment qu'il n'avait pas cru devoir provoquer avant de s'être assuré qu'une combinaison, dont il avait pris spontanément l'initiative et sur laquelle il avait gardé le secret, ne serait pas dès l'abord écartée par le principal Secrétaire d'État. || L'Empereur Alexandre n'a pas tardé à approuver la conduite de son Ambassadeur, et Sa Majesté a admis la réserve que lord Derby tenait à formuler en opposant sa signature au Protocole. || Le consentement du Cabinet britannique restait encore à obtenir. Comme j'ai eu l'honneur d'annoncer à Votre Excellence par un de mes derniers télégrammes, la réunion des Ministres anglais a eu lieu avant-hier. || Lord Derby a reçu l'autorisation de signer le document dans les conditions que je viens d'indiquer; toute latitude lui est d'ailleurs laissée pour arrêter les rédactions définitives de concert avec le comte Schouvaloff que son Gouvernement charge également de régler certains points laissés de côté lors de l'échec de la première négociation. A ce moment, en effet, Votre Excellence s'en souviendra, on n'avait pas cru devoir s'attarder à discuter des divergences de détail dont le rejet de l'ensemble du projet rendait le règlement inutile. Le Gouvernement russe tenait cependant à ce qu'elles fussent résolues suivant ses vues, tout en confiant à son Ambassadeur, comme le Conseil britannique à lord Derby, le soin d'arrêter la forme et le mode de leur solution. || Les deux négociateurs étaient animés d'un égal esprit de conciliation; l'un et l'autre étaient également soucieux de hâter un dénoûment impatiemment attendu. Une seule conférence paraît leur avoir suffi pour tomber d'accord sur la rédaction du Protocole et des Déclarations qui doivent l'accompagner; et j'ai lieu de croire que dans la journée de demain ces documents seront officiellement communiqués aux Ambassadeurs. || Veuillez agréer, &c.

Nr. 6347. Frankreich. 30. März 1877.

d'Harcourt.

Nr. 6348.

DEUTSCHLAND, FRANKREICH, GROSSBRITANNIEN, ITALIEN, ÖSTERREICH-UNGARN und **RUSSLAND.** — Londoner Protokoll.

Nr. 6348. Grossmächte. 31. März 1877.

Les Puissances qui ont entrepris en commun la pacification de l'Orient et ont participé dans cette vue à la Conférence de Constantinople, reconnaissent que le moyen le plus sûr d'atteindre le but qu'elles se sont proposé, est de maintenir avant tout l'entente si heureusement établie entre elles et

Nr. 6348. Gross-mächte. 31. März 1877.

d'affirmer de nouveau ensemble l'intérêt commun qu'elles prennent à l'amélioration du sort des populations Chrétiennes de la Turquie, et aux réformes à introduire en Bosnie, Herzégovine et Bulgarie que la Porte a acceptées sauf à les appliquer elle-même. || Elles prennent acte de la conclusion de la paix avec la Serbie. || Quant au Monténégro les Puissances considèrent comme désirable, dans l'intérêt d'un arrangement solide et durable, la rectification des frontières et la libre navigation de la Boïana. || Les Puissances considèrent les arrangements intervenus ou à intervenir entre la Porte et les deux Principautés comme un pas accompli vers l'apaisement qui est l'objet de leurs communs désirs. || Elles invitent la Porte à le consolider en replaçant ses armées sur le pied de paix, sauf le nombre de troupes indispensable pour le maintien de l'ordre, et en mettant en oeuvre, dans le plus court délai possible, les réformes nécessaires pour la tranquillité et le bien-être des provinces, de l'état desquelles la Conférence s'est préoccupée. Elles reconnaissent que la Porte s'est déclarée prête à en réaliser une partie importante. || Elles prennent acte specialement de la circulaire de la Porte du 13 Février, 1876, et des déclarations faites par le Gouvernement Ottoman pendant la Conférence et depuis par l'entremise de ses Représentants. || En présence de ces bonnes dispositions de la Porte et de son intérêt évident à y donner immédiatement suite, les Puissances se croient fondées à espérer que celle-ci profitera de l'apaisement actuel pour appliquer avec énergie les mesures destinées à apporter à la condition des populations Chrétiennes l'amélioration effective unanimement réclamée comme indispensable à la tranquillité de l'Europe, et, qu'une fois entrée dans cette voie, elle comprendra qu'il est de son honneur, comme de son intérêt, d'y persévérer loyalement et efficacement. || Les Puissances se proposent de veiller avec soin, par l'intermédiaire de leurs Représentants à Constantinople et de leurs Agents locaux, à la façon dont les promesses du Gouvernement Ottoman seront exécutées. || Si leur espoir se trouvait encore une fois déçu et si la condition des sujets chrétiens du Sultan n'était pas améliorée de manière à prévenir le retour des complications qui troublent périodiquement le repos de l'Orient, elles croient devoir déclarer qu'un tel état de choses serait incompatible avec leurs intérêts et ceux de l'Europe en général. En pareil cas elles se réservent d'aviser en commun aux moyens qu'elles jugeront les plus propres à assurer le bien-être des populations Chrétiennes et les intérêts de la paix générale.

Fait à Londres, le 31 Mars, 1877.

Münster.
Beust.
L. d'Harcourt.
Derby.
L. F. Menabrea.
Schouvaloff.

Procès-Verbal d'une Réunion tenue au Foreign Office, le 31 Mars, 1877.

Nr. 6348. Gross-mächte. 31.März1877.

M. Le Comte de Münster, Ambassadeur de l'Allemagne, M. le Comte de Beust, Ambassadeur de l'Autriche-Hongrie, M. le Marquis d'Harcourt, Ambassadeur de la France, M. le Comte de Derby, Principal Secrétaire d'Etat de Sa Majesté Britannique pour les Affaires Etrangères, M. le Général Comte de Menabrea, Ambassadeur de l'Italie, et M. le Comte de Schouvaloff, Ambassadeur de la Russie, se sont réunis aujourd'hui au Foreign Office pour signer le Protocole proposé par la Russie, relatif aux affaires de l'Orient.

M. le Comte de Schouvaloff a fait la déclaration suivante en remettant un *promemoria* entre les mains du Secrétaire d'Etat de Sa Majesté Britannique: —

"Si la paix avec le Monténégro est conclue, et que la Porte accepte les conseils de l'Europe et se montre prête à se remettre sur le pied de paix, et à entreprendre sérieusement les réformes mentionnées dans le Protocole, qu'elle envoie à St.-Pétersbourg un Envoyé Spécial pour traiter du désarmement auquel Sa Majesté l'Empereur consentirait aussi de son côté. || Si des massacres pareils à ceux qui ont ensanglanté la Bulgarie avaient lieu, cela arrêterait nécessairement les mesures de démobilisation."

M. le Comte de Derby a lu et remis à chacun des autres Plénipotentiaires une déclaration, dont copie est annexée au présent procès-verbal.

M. le Général Comte de Menabrea a déclaré que l'Italie n'est engagée par la signature du Protocole de ce jour que pour autant que l'entente heureusement établie entre toutes les Puissances par le Protocole lui-même sera maintenue.

Il a été ensuite procédé à la signature du Protocole.

Münster.
Beust.
L. d'Harcourt.
Derby.
L. F. Menabrea.
Schouvaloff.

Annexe au Procès-Verbal du 31 Mars, 1877.

The Undersigned, Her Britannic Majesty's Principal Secretary of State for Foreign Affairs, makes the following declaration in regard to the Protocol signed this day by the Plenipotentiaries of Great Britain, Germany, Austria-Hungary, France, Italy and Russia: —

Inasmuch as it is solely in the interests of European peace, that Her Britannic Majesty's Government have consented to sign the Protocol proposed by that of Russia, it is understood beforehand that, in the event of the object proposed not being attained — namely, reciprocal disarmament on the part of

Nr. 6348. Grossmächte. 31. März 1877.

Russia and Turkey, and peace between them — the Protocol in question shall be regarded as null and void.

(Signed) Derby.

London, March 31, 1877.

Déclaration faite par l'Ambassadeur de Russie avant la signature du Protocole.

Si la paix avec le Monténégro est conclue, et que la Porte accepte les conseils de l'Europe, et se montre prête à se remettre sur le pied de paix, et à entreprendre sérieusement les réformes mentionnées dans le Protocole, qu'elle envoie à St.-Pétersbourg un Envoyé Spécial pour traiter du désarmement, auquel Sa Majesté l'Empereur consentirait aussi de son côté. || Si des massacres pareils à ceux qui ont ensanglanté la Bulgarie avaient lieu, cela arrêterait nécessairement les mesures de démobilisation.

Déclaration faite par l'Ambassadeur d'Italie avant la signature du Protocole.

L'Italie n'est engagée par la signature du Protocole de ce jour que pour autant que l'entente heureusement établie entre toutes les Puissances par le Protocole lui-même sera maintenue.

Nr. 6349.

FRANKREICH. — Botschafter in London an den Min. d. Ausw. — Bedenken wegen des Protokolls.

Londres, le 31 mars 1877.

Nr. 6349. Frankreich. 31. März 1877.

Monsieur le Duc, comme je l'avais fait prévoir à Votre Excellence par ma dépêche d'hier, les Représentants des Puissances se sont réunis ce matin dans le cabinet du principal Secrétaire d'Etat pour recevoir communication du projet de Protocole convenu entre lord Derby et le comte Schouvaloff, ainsi que de la Déclaration dont le Représentant de la Russie avait l'ordre de donner lecture au nom de son Gouvernement. || En prenant connaissance de ce dernier document, j'ai pu constater qu'il différait d'une façon notable du projet qui m'avait été indiqué par le comte Schouvaloff et dont j'ai eu l'honneur de vous transmettre le résumé. Il n'était plus fait mention de cette initiative de l'Empereur Alexandre qui me paraissait cependant de nature à exercer sur les résolutions ultérieures de la Porte une si heureuse influence. D'autre part, la forme donnée à la rédaction du document ne me semblait pas devoir ménager suffisamment l'amour-propre du Gouvernement ottoman et

Nr. 6349. Frankreich. 31. März 1877.

es susceptibilités de son peuple. || Je n'ai pu m'empêcher de faire part de ces impressions à mon collègue de Russie. Toutefois, il ne m'appartenait pas de réclamer la modification d'un texte arrêté entre le Ministre de la Reine et l'Ambassadeur de Russie, auquel les Gouvernements d'Angleterre et de Russie avaient déjà donné leur adhésion et dont je n'avais qu'à prendre acte. Le Représentant de la France avait pour mission de faciliter la tâche des négociateurs. J'aurais, m'a-t-il semblé, mal compris mes instructions si, en soulevant au dernier moment un nouvel obstacle, à propos d'une déclaration à laquelle je n'avais pas à m'associer, j'avais retardé ou compromis la conclusion d'un accord si impatiemment attendu et si péniblement atteint. || A la suite de cette communication, lord Derby a formulé la réserve précédemment annoncée. Et, à son tour, l'Ambassadeur d'Italie a donné lecture, au nom de son Gouvernement, d'une déclaration conçue dans le même esprit et qui ne m'a pas semblé devoir soulever d'objection, puisqu'elle répondait aux vues des autres Puissances et dégageait en même temps et dans la même proportion notre responsabilité commune. || Le Protocole a ensuite été revêtu de la signature des Représentants de l'Allemagne, de l'Autriche, de la France, de la Grande-Bretagne, de l'Italie et de la Russie. || Ainsi se trouve terminée la première partie des négociations, dans lesquelles la Russie et l'Angleterre étaient engagées directement. C'est de la bonne volonté de la Turquie que dépend maintenant l'achèvement de l'oeuvre entreprise et le maintien de la paix en Orient. || Veuillez agréer, &c.

d'Harcourt.

Nr. 6350.

GROSSBRITANNIEN. — Agent in Montenegro an den königl. Min. d. Ausw. — Der Fürst wird seine Delegirten noch nicht von Konstantinopel abberufen.

(Telegraphic.) Cettigné, March 31, 1877.

Nr. 6350. Gross-britannien. 31. März 1877.

Prince has received intelligence this morning of the signature of the Protocol by the Great Powers. His Highness gives me to understand, that in consequence he will not yet recall his Delegates from Constantinople, as he was on the point of doing.

Nr. 6351.

GROSSBRITANNIEN. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Bericht über das türkische Parlament und die Stimmung in Konstantinopel.

Constantinople, April 3, 1877.

Nr. 6351. Gross-britannien. 3. April 1877.

My Lord, — Since the opening of the Turkish Parliament, the Second Chamber has been principally occupied with questions relating to internal organization, involving the recognition of the rules of debate and order which have been framed for it by Ahmed Vefyk-Pasha, the President. || The discussions upon these points have been conducted with considerable ability and animation; and several of the Arabian and Syrian Delegates have been conspicuous for the energy they have displayed in opposing any measure of the Government which appeared to them an infringement of Parliamentary privilege. || On one occasion, the opinion of the Chamber having been taken with regard to the right of more than one member taking part in an interpellation of the Ministers, the proposition of the Government was rejected by a majority of three to one. || The debate which took place on the 27th ultimo on the policy of territorial cession to Montenegro is sufficiently interesting to warrant my inclosing a copy of the proceedings to your Lordship, as reported in the Turkish newspaper, the "Hakikat"; and, although the discussion was adjourned, the opinions of those who took part in it, were expressed in very decided terms, the President himself joining in, and supporting the views of the majority against any foreign interference in the internal affairs of the Empire. || It is scarcely to be supposed, that the Ministers will go so far as to plead a popular decision such as this, in favour of continued opposition to the wishes of Prince Nicholas; but it is, I believe, no less true, that the Sultan has expressed his warm approval of the debate, which has, I understand, gone far to modify His Majesty's disposition in favour of pacification. || It has evidently come to the knowledge of the Porte, that some clause exists in the Protocol, or in the Declaration, menacing cessation of the disarmament of Russia in presence of any disturbance involving outrage upon Christians, and they cannot conceal from themselves the fact that such acts of violence are not unlikely to occur during the demobilization of their own army. || They are well aware, that thousands of men, to whom from six to thirty-three months' arrears of pay will remain due, many of them called under arms at a cruel sacrifice to their domestic happiness and their agricultural prospects, will be sent home starving and uncared for; and will, moreover, be certain to come into contact with portions of the Christian populations on the way to their homes. || It is not difficult to foresee, what may be the deplorable consequences of such a state of things, and how easily the contingency may

arise provided against in the last paragraph of the Russian Declaration. || A dread of such an eventuality evidently prevails among the Ministers, and, in the absence of any real statesman to grapple with the danger, may lead the nation to prefer undertaking a war with a faint chance of success to accepting a position which would leave them entirely at the mercy of their enemy. || I have, &c.

Nr. 6351. Gross-britannien. 3. April 1877.

Nassau Jocelyn.

Beilage.

Extract from the "Hakikat."

Debate in the Turkish Parliament.

Relativement à cette phrase d'un paragraphe, "que l'on doit se féliciter de la conclusion de la paix avec la Serbie", le Président fait les observations suivantes: —

"Il n'est nullement utile, à mon point de vue, de mettre cette phrase; il faut dire, 'que nous sommes convaincus que les Serbes reconnaîtront la magnanimité et la générosité de Sa Majesté', attendu que dans cette guerre nous n'avions en vue aucun autre but que celui de la défense légitime. || Après avoir accueilli favorablement toutes les réclamations des Serbes, nous les avons vus néanmoins se révolter contre leur Suzerain et massacrer cent cinquante créatures innocentes; objets d'une agression injustifiable, nous l'avons repoussée. Quoiqu'il en soit, grâce à Dieu, tout est passé. || C'est dans ces termes, à mon avis, que ce passage doit être revisé".

L'Assemblée approuve.

Le Président. — "Je ne vois pas la nécessité de répondre que nous présenterons en son temps nos conclusions sur la question du Monténégro qui doit nous être referée. Dès maintenant, reflèchissons à ce que nous devons faire, c'est-à-dire étudions attentivement la question, et expliquons clairement quelle est notre opinion à son endroit."

Quelques membres. — "Nous n'avons pas bien saisi le sens de ces paroles."

Le Président ordonne que le passage de l'adresse soit lu une seconde fois, et reprend ses précédentes indications en disant qu'il ne faut pas écrire que la Chambre réserve ses conclusions lorsque la question lui sera soumise; mais, au contraire, elle doit dès maintenant formuler une opinion, soit sur les concessions demandées, soit sur toute autre ligne de conduite.

Un membre. — "Cette opinion devra-t-elle se formuler dans les bureaux?"

Le Président. — "Où vous voudrez. En vertu de la Constitution, les dispositions que compte prendre le Gouvernement à l'endroit du Monténégro seront soumises à votre appréciation; mais vous pouvez dès aujourd'hui faire pressentir la couleur de votre décision future."

Nr. 6351.
Gross-
britannien.
3. April 1877.

Se sont fait inscrire pour la discussion sur ce passage de l'adresse: — Rassim-Bey, Andrinople; Ahmed-Effendi Jenicheirli Zadé, Aidin; Joussef-Effendi, Scutari d'Albanie; Ibrahim-Bey, Herzégovine; Salem-Effendi, Castambol; Mustapha-Bey, Janina; Saïd-Effendi, Alep; Sami-Bey, Ahmet-Effendi, Hussein-Tchélébi-Effendi, Députés de Scutari d'Albanie; Hadji-Mustapha-Effendi, Cozan; Ibrahim-Effendi, Salonique.

Deux membres font remarquer qu'il serait difficile d'émettre une opinion sur la question Monténégrine tant que les détails de la marche des négociations n'auraient pas été communiquées à la Chambre.

Le Président leur fait observer, en réponse, "que lorsqu'il y aura lieu de discuter, les opposants seront également admis à présenter leurs motions. Il est à désirer," ajoute le Président, "qu'il se manifeste toujours une certaine divergence dans les avis; il en résulte ainsi une discussion qui élucide les questions et en facilite la solution."

Au paragraphe relatif à la Conférence on a substitué le mot "Conférence", à celui qui avait été d'abord choisi: "Medjlissi-Mukialemé (Congrès). La plus scrupuleuse attention a été donnée à cette partie de l'adresse.

Après la lecture de chaque paragraphe, le Président consulte la Chambre en demandant s'il a soulevé quelque objection.

Dans un endroit, les mots "Tarik Istikamet" (voie de la loyauté) ont remplacé ceux de "Tarik-Mustekim" (chemin de droit), et "Arz-Istidjal" (prière d'activer) a remplacé "Arz" (prière).

A la phrase suivante: —

"Nous repoussons l'intervention dans les affaires intérieures de l'Etat et entre le Souverain et ses sujets," le Président pense qu'il y aurait lieu d'accentuer sur ce point en mettant: "nous repoussons d'une manière absolue."

La Chambre entière répond, "Oui! nous ne pensons pas autrement; nous repoussons d'une manière absolue."

Un membre, *Ahmet-Effendi.* — De corps et d'âme nous refusons toute ingérence étrangère.

Le Président. — Il serait difficile d'en être autrement. Que veut dire l'Etat? Ce n'est qu'avec l'indépendance que l'Etat peut être un Etat; en cas contraire, l'Etat n'est qu'une fiction. Toute intervention de la part de l'étranger est contraire au droit international. Le refus de se prêter à une intervention n'implique pas une opiniâtreté ou un entêtement déraisonnable; c'est le droit et la règle. Néanmoins on doit délibérer sur la matière dans les bureaux.

Un Membre. — Il faut aussi spécifier que nous nous en rapportons et nous nous confions à la justice divine.

Nr. 6352.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Aufforderung an Russland, den Fürsten von Montenegro zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

Foreign Office, April 4, 1877.

Nr. 6352. Grossbritannien. 4. April 1877.

My Lord, — I received a telegraphic despatch from Mr. Monson reporting an interview which he had on the 2nd instant with Prince Nicholas, during which the negotiations between Turkey and Montenegro formed the subject of conversation. || Mr. Monson supported in the strongest possible manner the advice which had, a short time previously, been given to the Prince by the Austrian Agent, urging him to give way about Nichsich in view of the fact that the Protocol, having been signed, Montenegro could no longer look forward to the event of a rupture between Russia and Turkey. || The Prince, in reply, requested Mr. Monson to inform me, that he was willing to wait until Thursday, the 4th instant, in order that he might learn from Russia the exact truth respecting Nichsich, but that on that day he should instruct the Montenegrin Delegates to reiterate the demands contained in his telegram of the 16th March, and if the Turkish Government persisted in their refusal of these conditions, the Delegates would leave Constantinople. || In reply to the further representations made by Mr. Monson, the Prince, while expressing himself very courteously, stated that nothing which could be said on the subject would alter his determination. || As it appeared from the above report that Prince Nicholas' decision now depended upon the advice of Russia, I lost no time in instructing you by telegraph to express to Prince Gortchakow the earnest hope of Her Majesty's Government that the Imperial Government will not fail to use their influence towards inducing His Highness to adopt a policy of conciliation, and thus contribute towards the peaceful solution which had been the aim and object of the negotiations recently concluded by the signature of the Protocol. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6353.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Russland befürchtet die Ablehnung des Protokolls seitens der Pforte.

Foreign Office, April 4, 1877.

Nr. 6353. Grossbritannien. 4. April 1877.

My Lord, — The Russian Ambassador informed me to-day, that Prince Gortchakow was very anxious that Her Majesty's Chargé d'Affaires at Con-

Nr. 6353. Gross-britannien. 4. April 1877.

stantinople should be instructed without delay to communicate the Protocol to the Porte simultaneously with the Representatives of the other Powers. The Russian Government, his Excellency said, looked forward with anxiety to the expiration of the armistice, which had only a week more to run, and at the end of which the question of peace or war must be finally decided. They continued to inculcate on the Prince of Montenegro the expediency of a moderate and conciliatory attitude; but instead of understanding its own interests and the opportunity which was offered it of at once concluding peace, the Porte was inclined to take the unfortunate step of protesting against the Protocol. || Count Schouvaloff expressed a hope, that we would warn the Porte earnestly against so suicidal a step. || I informed his Excellency, that I had already instructed Mr. Jocelyn by telegraph on Monday last to communicate the Protocol to the Turkish Government and to point out, that it contained nothing to which they could reasonably object. I added, that I would further instruct him to dissuade the Porte from the step which Prince Gortchakow believes to be in contemplation, and to say that, in the opinion of Her Majesty's Government, the Sultan will be very unwise, if he do not endeavour to avail himself of the opportunity afforded him to arrange a mutual disarmament. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6354.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. — Warnt die Türkei vor Ablehnung des Protokolls.

Foreign Office, April 5, 1877.

Nr. 6354. Gross-britannien. 5. April 1877.

Sir, — The Russian Ambassador has mentioned to me, that some apprehension is felt at St.-Petersburgh that the Turkish Government intends to protest against the Protocol signed in London on the 31st ultimo. || Such a proceeding on the part of the Porte would, in the opinion of Her Majesty's Government, be most unwise; and I have to instruct you to state to Safvet-Pasha, that Her Majesty's Government were careful, before giving their assent to the Protocol, to obtain the omission or modification of those passages to which they thought that the Porte could with any reason object. || Her Majesty's Government consider, that the Protocol, taken in conjunction with the declaration made on behalf of Russia by Count Schouvaloff, gives an opportunity for the arrangement of a mutual disarmament by Russia and Turkey, of which the latter ought on every account to endeavour to avail herself. || You will state, that a contrary course of action will have the appearance of

a reckless refusal by Turkey of the overtures made by Russia, and will have the effect of putting her in the wrong in the eyes of Europe. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6354. Gross-britannien. 5. April 1877.

Nr. 6355.

GROSSBRITANNIEN. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Erklärung der türkischen Minister.

(Telegraphic.) Constantinople, April 5, 1877, 5 P. M.

Nr. 6355. Gross-britannien. 5. April 1877.

Minister for Foreign Affairs stated to me this morning, in the presence of Grand-Vizier, as the expression of his personal opinion, that should Russia consent to withdraw the Declaration, and to leave the question of territorial cession to Montenegro open till later; when he hoped for an amicable arrangement, he would undertake, not only that the required reforms should be seriously carried out, but that the refugees should be re-established to the satisfaction of Prince Nicholas, and that an Envoy should be sent to St.-Petersburgh to treat of reciprocal disarmament.

Nr. 6356.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Erklärungen des Fürsten Gortschakoff.

St.-Petersburgh, April 6, 1877.

Nr. 6356. Gross-britannien. 6. April 1877.

My Lord, — I had an interview with Prince Gortchakow this evening at 8 o'clock. || His Highness stated, that he had received my private letter expressing the hope of Her Majesty's Government, that he would use his influence with the Prince of Montenegro to adopt a conciliatory course in his negotiations with the Porte, and he said, that he would send me an answer. || In regard to Montenegro, his Highness observed, that it was an illusion to think that Nichsich was the only or real difficulty. He attached no special importance to Nichsich, and for his part should approve of razing the fortress if it should be ceded to Montenegro. || But, said his Highness, there is besides Nichsich the more important and sensitive question of the vassalage, and also that of the counter territorial claims urged by the Porte. Prince Gortchakow stated that, in his communications with the Prince of Montenegro, he has confined his counsels to general terms, exhorting conciliation and moderation without entering into any special questions of detail. || He observed, that the

Nr. 6356. Gross-britannien. 6. April 1877.

last proposals submitted by the Prince of Montenegro were very moderate and he informed me that, according to his last intelligence, if they were rejected the negotiations would be broken off. The Prince of Montenegro would remain on the defensive, the basis being that of *uti possidetis.* ‖ His Highness then referred to the question of the Protocol. He stated, that Russia did not require the acceptance by the Porte of the Protocol, but of the conditions contained in the written Declaration made by Count Shouvaloff, and, as a proof of conciliation and sincerity on the part of the Porte, the sending of a special Envoy to St.-Petersburgh to arrange the question of disarmament. ‖ In regard to the intentions of the Porte, his Highness said, that the intelligence received from the Russian Chargé d'Affaires was not satisfactory. ‖ The Porte had received information of the Protocol, as also of the Declarations annexed to it. He regretted, that your Lordship's Declaration should have been known to the Porte, as he feared that it might encourage its resistance to the Protocol, and thus neutralize the good effect which it might otherwise have produced. ‖ Prince Gortchakow then stated in an earnest and decided tone that, if the Porte should reply verbally or in unsatisfactory or evasive language, the Imperial Government would consider the period of negotiations as closed, and the time for military action had arrived. It was impossible, said his Highness, for Russia to incur any longer the heavy pecuniary sacrifices which she was now bearing. The mobilization cost her 750,000 rubles daily, and it had continued for several months. Russia would not, therefore, consent to renew the thread of negotiations, which might be dragged on for months, to end only in a profitless result. ‖ Prince Gortchakow observed, that we had arrived at the eleventh hour, that it was now a question of days and that a decision one way or the other must be taken by the 1st|13th April. He stated, that the Emperor could make no further concessions, and that His Majesty would not recede from the position he had taken. The answer, therefore, of the Porte was of the most vital importance, as on it would depend the question of peace or war. ‖ I have told his Highness of the instructions sent in your Lordship's telegram of yesterday to Mr. Jocelyn, to urge the Porte to accept the Protocol, and to avail itself of the opening thus afforded for the arrangement of a mutual disarmament. His Highness expressed his satisfaction, observing that he regarded it as the result of a telegram he had sent to Count Schouvaloff. ‖ On his Highness referring to the coercive measures which Russia would adopt in the event of a refusal on the part of the Porte to accept the Protocol, I thought it right to remind his Highness of the engagement taken by the Powers severally in the concluding paragraph of the Protocol. ‖ Prince Gortchakow replied, that your Lordship's Declaration rendered the Protocol null and void in the event of the object proposed not being attained, viz., reciprocal disarmament on the part of Russia and Turkey, and peace between them. ‖ I expressed my regret, that any step should be taken by Russia which should destroy the European

concert. As a mean of gaining time, and possibly of maintaining peace, I venture to suggest that the Porte should announce its readiness to send a special Envoy to St.-Petersburgh for the purpose of arranging a mutual disarmament. This act would give proof of a conciliatory spirit on the part of the Porte, and may be the means — perhaps the only means — of averting serious complications. || I have, &c.

Nr. 6356. Grossbritannien. 6. April 1877.

Augustus Loftus.

Nr. 6357.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. — Der Fürst von Montenegro will noch warten.

(Telegraphic.) Vienna, April 7, 1877, 2·40 P. M.

In consequence of an urgent telegram sent by Count Andrassy to the Prince of Montenegro, his Highness has telegraphed to the Delegates not to leave Constantinople until further orders, and his Highness will remain on the defensive after the expiration of the armistice.

Nr. 6357. Grossbritannien. 7. April 1877.

Nr. 6358.

GROSSBRITANNIEN. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Ablehnende Haltung der Pforte.

(Telegraphic.) Constantinople, April 8, 1877, 10 A. M.

On receiving from your Lordship the repetition of Lord A. Loftus' telegram, I communicated substance of it confidentially to the Grand-Vizier, urging upon him absolute necessity of declaring his readiness to send Special Envoy to St.-Petersburgh in order to avoid war. His Highness stated, that Russian Chargé d'Affaires had spoken to him yesterday much in the same sense; but he could see in the pacific solution, which might now be arrived at, nothing more than a truce, which might be broken at any moment by Russia, when Turkey would be at her mercy. A Cabinet Council was to meet at the Palace to-day, when he thought some decision might be arrived at. The Sultan, he said, was peacably inclined, but would never be willing to compromise the honour of his country.

Nr. 6358. Grossbritannien. 8. April 1877.

Nr. 6359.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Russland dringt auf Absendung eines türkischen Botschafters nach St.-Petersburg betreffend die Entwaffnungsfrage.

Foreign Office, April 9, 1877.

Nr. 6359. Gross-britannien. 9. April 1877.

My Lord, — The Russian Ambassador called upon me to-day and stated his conviction, that if war was to be averted it would be absolutely necessary, that an Ambassador should be sent from Constantinople to treat directly with the Russian Government at St.-Petersburgh. || He did not look upon delay as equally fatal, however injurious it might be, in regard to the other question under consideration, namely, the terms of peace between Turkey and Montenegro; but he expressed the most serious apprehension of the consequences that would be likely to ensue if the Porte refused to enter at once upon a negotiation with Russia for mutual disarmament. || I promised Count Schouvaloff, that I would telegraph the substance of his communication to Mr. Jocelyn, which I have accordingly done this day, instructing him at the same time to make it known to the Porte. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6360.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. — Erklärung des türkischen Botschafters in London.

Foreign Office, April 9, 1877.

Nr. 6360. Gross-britannien. 9. April 1877.

Sir, — The Turkish Ambassador called upon me to-day and spoke to me on the subject of the Protocol which had recently been signed by myself and the representatives of the five Powers in London. His Excellency said, that the Porte felt that the contents of the Protocol were derogatory to the Sultan's dignity and independence, and that rather than accede to its provisions it would be better for Turkey to face the alternative of war, even if an unsuccessful war, resulting in the loss of one or two provinces. || I observed, in reply, that in thus speaking of an unsuccessful war which might result in the loss of one or two provinces his Excellency seemed to miscalculate the probable course of events if war broke out. A war with Russia would in all likelihood be the signal for insurrectionary movements in various parts of Turkey, and so far from the question being one merely of the loss of a province or two, it seemed to me to be a matter for apprehension

whether at the close of the conflict the Ottoman Empire would still be in existence. As Musurus-Pasha spoke of the Turks retiring in Asia, if so compelled, and maintaining there their independence of rule, I asked him whether he meant seriously to contend, that it would be better, in the interests of the Porte, that the Turks should be driven out of Europe, than that the Sultan's Government should tacitly acquiesce in a document to which they were not required or requested to give any formal and express assent, which had been drawn up and signed without their being consulted, for which, therefore, they were in no way responsible, and which, after all, called upon the Porte, as I understood its tenor, to do no more than it had either already expressed itself ready to do, or than it might be presumed to be willing to do, with a view to the well-being and security of Turkey. || Musurus-Pasha replied, that the Protocol was a virtual abrogation of the IXth Article of the Treaty of Paris; that to allow it to pass in silence would, in the opinion of the Porte, be to surrender all that Turkey had fought for in regard to the Sultan's rights of freedom from foreign intervention, and that this was a humiliation to which his Government would not at any risk submit. || I said, that I very much regretted to hear him express this view, which I could not conceal from him was, in my opinion, a very unwise one. || His Excellency then spoke to me of the question of sending a Turkish Ambassador to St.-Petersburgh, as to which he told me, that he had had some conversation with Count Schouvaloff, adding that he had telegraphed to Constantinople strongly urging the expediency of taking this step. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6361.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Cirkular, betreffend Zurückweisung des Protokolls.

(Télégraphique.) Constantinople, le 9 Avril, 1877.

La Sublime Porte a reçu communication du Protocole signé à Londres le 31 Mars, 1877, par le Principal Secrétaire d'Etat des Affaires Etrangères de Sa Majesté Britannique et par les Ambassadeurs d'Allemagne, d'Autriche-Hongrie, de France, d'Italie et de Russie, ainsi que des déclarations y annexées du Principal Secrétaire d'Etat des Affaires Etrangères de Sa Majesté Britannique et des Ambassadeurs d'Italie et de Russie. || En prenant connaissance de ces actes, la Sublime Porte a éprouvé le regret très vif de voir que les Grandes Puissances amies n'ont pas cru devoir faire participer le

Nr. 6361. Türkei. 9. April 1877.

Gouvernement Impérial à des délibérations dans lesquelles on a pourtant agité des questions ayant trait aux intérêts les plus vitaux de l'Empire. L'entière déférence dont le Gouvernement Impérial a fait preuve en toute circonstance aux conseils et aux voeux des Grandes Puissances, l'intime solidarité qui unit si heureusement les intérêts de l'Empire à ceux du reste de l'Europe, les principes d'équité les plus incontestables, enfin, des engagements solennels autorisaient la Sublime Porte à croire qu'elle serait appelée, elle aussi, à concourir à l'oeuvre destinée à rendre la paix à l'Orient et à établir l'entente entre les Grandes Puissances à ce sujet, sur une base juste et légitime. || Mais, du moment qu'il n'en a pas été ainsi, la Sublime Porte se voit dans l'obligation impérieuse de réclamer contre l'autorité d'un tel précédent et de signaler les funestes conséquences qui pourraient en résulter dans l'avenir aussi, pour les principes tutélaires de la sécurité des relations entre Etats. || Passant à l'examen de ces actes, la Sublime Porte a acquis la conviction que, si les Puissances Signataires avaient tenu un meilleur compte de l'échange de vues qui s'était établi lors des Conférences de Constantinople, des résultats obtenus dans l'intervalle qui s'est écoulé depuis, et de la nature des dangers nouveaux qui menacent la paix, il eût été peut-être facile d'arriver par une pondération équitable des grands intérêts en cause à un accord définitif qui ne fût subordonné ni à de graves lésions de droit ni à des conditions irréalisables. || Pendant les Conférences de Constantinople la Sublime Porte, s'appuyant sur la Constitution que Sa Majesté Impériale venait d'octroyer spontanément, et qui réalisait la réforme la plus large qui ait été vue dans cet Empire depuis son établissement, s'était efforcée de démontrer l'injustice de toute mesure qui, sous l'apparence de réforme, prendrait son développement dans des distinctions de provinces, de croyances ou de classes de sujets, ainsi que l'impossibilité pour elle de rien accepter de contraire à l'intégrité ou à l'indépendance de l'Empire. Ce double point de vue répond pleinement aux conditions du programme Anglais accepté par les Puissances. Ce programme posait en principe le maintien de l'intégrité et de l'indépendance de l'Empire, et demandait pour certaines provinces un système d'institutions offrant des gages contre la mauvaise administration et des actes d'autorité arbitraire. Or, le système d'institutions réclamées se trouvait naturellement réalisé en droit comme en fait par la nature même de la nouvelle organisation politique donnée à l'Empire sans distinction de langues, de croyances ou de provinces. Depuis lors, le Parlement Ottoman a été convoqué, et une Assemblée, issue d'un système d'élections libérales, et qui sera prochainement arrêté de manière à ne laisser prise à aucune critique fondée, siége actuellement à Constantinople et discute en pleine liberté les affaires les plus importantes de l'Etat. Si l'on a objecté contre ce système de réformes qu'il était encore trop nouveau pour porter immédiatement ses fruits, on peut faire remarquer en réponse que c'est là une objection qui aurait pu être tout aussi bien soulevée contre les réformes recommandées par les Plénipotentiaires étrangers et en général contre

toute réforme qui, par cela même qu'elle constitue une innovation, ne saurait posséder dès le principe l'efficacité que la consécration du temps fait seule acquérir. ‖ D'un autre côté, la sécurité intérieure était solidement rétablie. la Servie était rendue à la tranquillité, et des négotiations, dans lesquelles la Sublime Porte continue de faire preuve de la plus grande modération, ont été entamées avec le Monténégro. ‖ Malheureusement un fait nouveau se produisait dans l'intervalle, et les armements extraordinaires, qui ont lieu depuis quelques mois dans toute l'étendue de la Russie, en obligeant la Sublime Porte à pourvoir à des mesures de défense, non seulement n'ont pas permis d'arriver à un apaisement complet des esprits, mais ont même fini par amener une situation pleine de dangers. La Sublime Porte se rendra la justice de constater qu'elle n'a rien négligé de ce qui était de nature à dissiper les doutes, à calmer les inquiétudes, et à ménager les susceptibilités les plus délicates. ‖ A peine sortie des longues et dures épreuves que les menées révolutionnaires avaient cherché à déchaîner sur toutes les provinces de l'Empire, il était naturel qu'elle n'aspirât qu'au repos, et qu'elle n'eût d'autre désir que de se consacrer un moment plus tôt au travail fécond de sa régénération intérieure. Elle n'a pu, dès lors, que plus vivement déplorer de voir cet objet constant de ses voeux s'éloigner tous les jours davantage, au fur et à mesure que les nécessités majeures qu'on cherchait à lui imposer ne lui laissaient d'autre alternative que d'exiger de ses populations des sacrifices onéreux, d'épuiser ses finances par de grandes dépenses improductives, et de s'occuper avant tout de la manière dont elle parviendrait à détourner un conflit de nature à troubler profondément la paix du monde. ‖ Il est naturel que les Grandes Puissances se soient préoccupées de cette situation. La Sublime Porte, pour des raisons qui ne demandent pas à être développées, avait évité jusqu'à présent d'appeler officiellement l'attention des Puissances sur cette nouvelle phase de la question, la plus grave de toutes assurément. Mais les déclarations dont leurs Excellences Lord Derby et le Comte Schouvaloff ont fait précéder la signature du Protocole lui fournissent à elle aussi, aujourd'hui, occasion de saisir les Cabinets amis de l'urgence qu'il y a de mettre un terme à cette complication si dangereuse, et dont il n'est pas au pouvoir de la Sublime Porte de retarder le denoûment longtemps encore. ‖ En conséquence, et en réponse à la déclaration de Son Excellence l'Ambassadeur de Russie, la Sublime Porte, de son côté, notifie aux Puissances Signataires du Protocole la déclaration suivante: — ‖ 1. Adoptant envers le Monténégro la même ligne de conduite qui a amené la pacification de la Servie, la Sublime Porte avait fait connaître spontanément au Prince, il y a déjà deux mois, qu'elle ne s'épargnerait aucun effort pour arriver à une entente avec lui, même au prix de certains sacrifices; considérant le Monténégro comme faisant partie intégrante du territoire Ottoman, elle a proposé une rectification de la ligne de démarcation qui assure au Monténégro des avantages, et il dépend désormais entièrement des conseils de modération qui prévaudront, la Sublime

Nr. 6361. Türkei. 9. April 1877.

Porte aime à l'espérer, à Cettigné que cette affaire soit considérée comme terminée. || 2. Le Gouvernement Impérial est prêt à mettre en application toutes les réformes promises; mais ces réformes, conformément aux dispositions fondamentales de notre Constitution, ne sauraient avoir un caractère spécial et exclusif; et c'est dans cet esprit que le Gouvernement Impérial persévérera dans sa pleine et entière liberté à la mise en application de ses institutions. || 3. Le Gouvernement Impérial est prêt à remettre ses armées sur le pied de paix, aussitôt qu'il verra que le Gouvernement Russe prend des mesures dans le même but; les armements de la Turquie ont un caractère exclusivement défensif, et les relations d'amitié et d'estime qui unissent les deux Empires font espérer que le Cabinet de St.-Pétersbourg ne persistera pas seul en Europe dans la pensée que les populations Chrétiennes en Turquie soient exposées de la part de leur propre Gouvernement à des dangers tels qu'il soit nécessaire d'accumuler contre un Etat ami et voisin tous les moyens d'invasion et de destruction. || 4. Pour ce qui est des désordres qui pourraient éclater en Turquie et arrêter la démobilisation de l'armée Russe, le Gouvernement Impérial, qui repousse les termes blessants dans lesquels cette pensée a été exprimée, croit que l'Europe est convaincue que les désordres qui ont troublé le repos des provinces étaient dus à des excitations venues du dehors, que le Gouvernement Impérial n'en saurait être tenu responsable, et que, dès lors, le Gouvernement Russe aussi ne serait pas justifié à faire dépendre la démobilisation de ses armées de pareilles éventualités. || 5. Quant à l'envoi à St.-Pétersbourg d'un Envoyé Spécial chargé de traiter du désarmement, le Gouvernement Impérial, qui n'aurait aucune raison de se refuser à un acte de courtoisie que les convenances diplomatiques imposent à charge de réciprocité, ne voit aucune connexité entre cet acte de courtoisie internationale et le désarmement, qui ne saurait être retardé pour aucun motif plausible, et qui pourrait être effectué sur un simple ordre par télégraphe. || En faisant parvenir les déclarations qui précèdent aux Cabinets Signataires, la Sublime Porte les prie d'en prendre acte, d'apprécier l'esprit qui les a dictées, et de vouloir bien y attacher l'importance à laquelle elles ont droit dans la situation présente, situation dont le Gouvernement Impérial ne saurait trop proclamer les dangers, et dont il décline formellement la responsabilité. || A la suite de ce qui vient d'être exposé plus haut sur les efforts que le Gouvernement Impérial a consacrés au rétablissement de la tranquillité, aussi bien que sur les causes qui en ont réellement prévenu les effets, les Cabinets Signataires du Protocole du 31 Mars n'auront pas de peine à se rendre compte du sentiment pénible que ce document ne pouvait manquer de produire sur le Gouvernement Impérial. || Il serait inutile de revenir ici sur les passages du Protocole relatifs aux deux Principautés et à la question du désarmement. || Mais ce qu'on ne saurait réellement assez regretter, c'est le peu de cas que les Puissances semblent avoir fait aussi bien des grands principes d'égalité et de justice que le Gouvernement Impérial cherche à faire prévaloir dans l'administration

Nr. 6361. Türkei. 9. April 1877.

intérieure, que de ses droits d'indépendance et de souveraineté. || Il y a lieu de s'étonner en effet que dans ce Protocole les Puissances amies aient jugé nécessaire d'affirmer de nouveau "l'intérêt commun qu'elles prennent aux réformes à introduire en Bosnie, Herzégovine et Bulgarie, que la Porte a acceptées sauf à les appliquer elle-même"; d'inviter la Porte à mettre en "oeuvre dans le plus court délai possible les réformes à l'état des provinces dont la Conférence s'est préoccupée; d'exprimer l'espoir que la Porte prendra avec énergie les mesures destinées à apporter à la condition des populations Chrétiennes l'amélioration effective unanimement réclamée, et qu'une fois entrée dans cette voie elle comprendra qu'il est de son honneur, comme de son intérêt, d'y persévérer loyalement et efficacement." || La Sublime Porte n'a pas accepté de réformes spéciales à la Bosnie, à l'Herzégovine et aux localités habitées par des Bulgares. || Elle n'en est pas à douter qu'il est bien de son intérêt et de son devoir de satisfaire aux droits légitimes de ses sujets Chrétiens; elle ne saurait admettre que les améliorations qui lui sont recommandées doivent s'adresser exclusivement à l'élément Chrétien. Au lendemain des preuves de loyauté et de dévoûment que tous les sujets de Sa Majesté ont données, et en présence de réformes qui tendent à unir toutes les populations de l'Empire en un seul corps politique, la Sublime Porte se doit à elle-même de repousser la suspicion que les expressions du Protocole voudraient jeter sur la sincérété de ses sentiments envers ses sujets Chrétiens, et, en outre, de réclamer contre l'indifférence, tout au moins, dont ces mêmes expressions témoignent à l'égard de ses sujets Musulmans et autres. Il n'est pas admissible que les améliorations tendant à assurer aux Musulmans aussi la tranquillité et le bien-être soient, aux yeux de l'Europe éclairée, tolérante et juste, dépourvues de toute importance. Des mesures ou plutôt des institutions propres à assurer à tous et partout également le libre développement moral et matériel des droits de chacun, c'est là le but que la Turquie se propose aujourd'hui; elle tiendra à honneur de persévérer dans cette voie; la Constitution en est la meilleure et plus sûre garantie. || Mais, si le Gouvernement Impérial se voit réduit à repousser toute idée par laquelle on essaierait de semer des germes d'antagonisme entre les divers éléments de ses populations et d'inspirer la méfiance de quelques unes d'entre elles vis-à-vis de leurs autorités légitimes, il ne saurait non plus souscrire, à aucun titre, à la sanction que le Protocole a entendu donner à l'application des améliorations ci-dessus énoncées. Ainsi, lorsque le Protocole dit que "les Puissances se proposent de veiller avec soin et par l'intermédiaire de leurs Représentants à Constantinople et de leurs Agents locaux à la façon dont les promesses du Gouvernement Ottoman seront exécutées", lorsqu'il ajoute "que, si cet espoir se trouvait encore une fois déçu, elles se réservent d'aviser en commun aux moyens qu'elles jugeront les plus propres à assurer le bien-être des Chrétiens et les intérêts de la paix générale", il est évident qu'il doit provoquer les protestations les plus légitimes du Gouvernement Impérial et son opposition la

Nr. 6361. Türkei. 9. April 1877.

plus formelle. La Turquie, en sa qualité d'Etat indépendant, ne saurait se reconnaître comme placée sous aucune surveillance collective ou non. Entretenant avec les autres Etats amis des relations réglées par le droit des gens et les Traités, elle ne peut reconnaître aux Agents ou Représentants étrangers, chargés de protéger les intérêts de leurs nationaux, la mission de surveillance officielle. Le Gouvernement Impérial ne voit pas enfin en quoi il aurait démérité de la justice et de la civilisation au point de se voir faire une position humiliante et sans exemple dans le monde. || Le traité de Paris a explicitement consacré le principe de non-intervention. Ce Traité qui lie les Puissances qui y ont pris part aussi bien que la Turquie, ne saurait être aboli par un Protocole auquel la Turquie n'a pas co-opéré. || Et, si la Turquie en appelle aux stipulations du Traité de Paris, ce n'est pas parce que ce Traité aurait créé en sa faveur quelques droits qu'elle n'aurait pas sans ce Traité, mais bien pour rappeler les graves raisons qui dans l'intérêt de la paix générale de l'Europe avaient amené les Puissances, il y a vingt ans, à placer sous la garantie d'une promesse collective la reconnaissance de l'inviolabilité du droit de souveraineté de cet Empire. Quant à la clause qui, en cas d'inexécution des réformes promises, voudrait attribuer aux Puissances le droit d'aviser aux mesures ultérieures, le Gouvernement Impérial y voit une atteinte de plus à sa dignité et à ses droits, un procédé d'intimidation destiné à priver de toute mérite de spontanéité ses propres actes, et la source de graves complications pour le présent aussi bien que pour l'avenir. || Aucune considération ne saurait donc arrêter le Gouvernement Impérial dans sa résolution de protester contre les énonciations du Protocole du 31 Mars et de le considérer, pour ce qui concerne la Turquie, comme dépourvu de toute équité et par conséquent aussi de tout caractère obligatoire. || En butte à des suggestions hostiles, à des soupçons immérités, et à des violations manifestes de ses droits qui sont en même temps des violations du droit des gens, la Turquie sent qu'elle lutte aujourd'hui pour son existence. || Forte de la justice de sa cause et confiante en Dieu, elle déclare ignorer ce qui a pu être décidé sans elle et contre elle: décidée à conserver dans le monde la place que la Providence lui a destinée à cet égard, elle ne cessera d'opposer aux attaques qui sont dirigées contre elle les principes généraux du droit publique et l'autorité d'un grand acte Européen qui engage l'honneur des Puissances Signataires du Protocole du 31 Mars, lequel n'a pas d'exigibilité légale à ses yeux; elle en appelle à la conscience des Cabinets qu'elle est en droit de croire animés envers elle des mêmes sentiments de haute équité et d'amitié que par le passé. Le désarmement immédiat et simultané serait le seul moyen efficace de conjurer les dangers dont on menace la paix générale. || La réponse que le Gouvernement Impérial vient de faire plus haut à la déclaration de M. l'Ambassadeur de Russie offre aux Puissances les éléments propres à amener ce résultat, que bien certainement elles ne voudront pas chercher à obtenir en persistant à imposer à l'Empire Ottoman des sacrifices de droit et

d'honneur auxquels il ne consentira pas. || Vous êtes chargé de donner lecture de ce Mémoire à M. le Ministre des Affaires Etrangères et d'en laisser copie à son Excellence.

Nr. 6361. Türkei. 9. April 1877.

Nr. 6362.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. — Bedauern über die Zurückweisung des Protokolls.

Foreign Office, April 12, 1877.

Nr. 6362. Gross-britannien. 12. April 1877.

Sir, — The Turkish Ambassador called upon me to-day and left with me a copy of a Circular despatch addressed by his Government to their Representatives, on the subject of the Protocol of the 31st March and of the Declarations by which that instrument was accompanied. || Having read this document, I expressed to his Excellency my deep regret at the view which the Porte had taken of a proceeding the principal object of which had been to extricate Turkey from a position of extreme embarrassment and danger. I thought it unnecessary to enter on any further discussion of a step which had been adopted by the Porte after full consideration, and which could not now be retraced. I said, however, that it did not seem to me clear, from the language of the despatch which he had placed in my hands, whether the Porte would or would not consent to send an Ambassador to St.-Petersburgh to treat on the question of mutual disarmament. || Musurus-Pasha stated, that his Government were not prepared to adopt any such measure, and he further expressed an opinion, that matters could not be settled in a satisfactory manner unless the Powers consented to annul the Protocol. || I pointed out in reply, that the divergence between the views of our two Governments appeared so wide as to render discussion useless, and I said I did not see what further steps Her Majesty's Government could take to avert a war which appeared to have become inevitable. || The Turkish Ambassador answered, that the attitude of his Government was simply defensive, that they did not desire war, but that they would prefer it to the sacrifice of national independence, which appeared to them to be involved in the acceptance of the Protocol. || I am, &c.

Derby.

Amerikanische Botschaft.

Nr. 6363.

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA. — Inaugural-Botschaft des Präsidenten Hayes.

Nr. 6363. Ver. Staaten. 5. März 1877.

Fellow-Citizens — We have assembled to repeat the public ceremonial, begun by Washington, observed by all my predecessors and now a time honored custom, which marks the commencement of a new term of the Presidential office. Called to the duties of this great trust, I proceed, in compliance with usage, to announce some of the leading principles on the subjects that now chiefly engage the public attention, by which it is my desire to be guided in the discharge of those duties. I shall not undertake to lay down, irrevocably, principles or measures of administration, but rather to speak of the/motives which should animate us, and to suggest certain important ends to be attained, in accordance with our institutions and essential to the welfare of our country. At the outset of the discussion which preceded the recent Presidential election it seemed to me fitting that I should fully make known my sentiments in regard to several of the important questions which then appeared to demand the consideration of the country. Following the example, and in part adopting the language, of one of my predecessors I wish now, when every motive for misrepresentation has passed away, to repeat what was said before the election, trusting that my countrymen will candidly weigh and understand it, and that they will feel assured that the sentiments declared in accepting the nomination for the Presidency will be the standard of my conduct in the path before me, charged, as I now am, with the grave and difficult task of carrying them out in the practical administration of the government, so far as depends under the constitution and laws on the Chief Executive of the nation. The permanent pacification of the country upon such principles and by such measures as will secure the complete protection of all its citizens in the free enjoyment of all their constitutional rights, is the one subject in our public affairs which all thoughtful and patriotic citizens regard as of supreme importance. || Many of the calamitous effects of the tremendous revolution which has passed over the Southern States still remain.

The immeasurable benefits which will surely follow, sooner or later, the hearty and generous acceptance of the legitimate results of that revolution have not yet been realized. Difficult and embarrassing questions meet us at the threshold of this subject. The people of those States are still impoverished, and the inestimable blessing of wise, honest and peaceful local self-government is not fully enjoyed. Whatever differences of opinion may exist as to the cause of this condition of things, the fact is clear that, in the progress of events, the time has come when such government is the imperative necessity required by all the varied interests, public and private, of those States. But it must not be forgotten, that only a local government which recognizes and maintains inviolate the rights of all is a true self-government. || With respect to the two distinct races whose peculiar relations to each other have brought upon us the deplorable complications and perplexities which exist in those States, it must be a government which guards the interests of both races carefully and equally: it must be a government, which submits loyally and heartily to the constitution and the laws — the laws of the nation and the laws of the States themselves — accepting and obeying faithfully the whole constitution as it is. || Resting upon this sure and substantial foundation, the superstructure of beneficent local governments can be built up, and not otherwise. In furtherance of such obedience to the letter and the spirit of the Constitution, and in behalf of all that its attainment implies all so-called party interests lose their apparent importance, and party lines may well be permitted to fade into insignificance. The question we have to consider for the immediate welfare of those States of the Union is the question of government or no government, of social order and all the peaceful industries and the happiness that belongs to it, or a return to barbarism. It is a question, in which every citizen of the nation is deeply interested, and with respect to which we ought not to be, in a partisan sense, either republicans or democrats, but fellow citizens and fellow men, to whom the interests of a common country and a common humanity are dear. || The sweeping revolution of the entire labor system of a large portion of our country, and the advance of four millions of people from a condition of servitude to that of citizenship, upon an equal footing with their former masters, could not occur without presenting problems of the gravest moment to be dealt with by the emancipated race, by their former masters and by the general government, the author of the act of emancipation. That it was a wise, just and providential act, fraught with good for all concerned, is now generally conceded throughout the country. That a moral obligation rests upon the national government to employ its constitutional power and influence to establish the rights of the people it has emancipated, and to protect them in the enjoyment of those rights when they are infringed or assailed is also generally admitted. || The evils which afflict the Southern States can only be removed or remedied by the united and harmonious efforts of both races, actuated by motives of mutual

Nr. 6363. Ver. Staaten. 5. März 1877.

sympathy and regard, and while in duty bound and fully determined to protect the rights of all by every constitutional means at the disposal of my administration I am sincerely anxious to use every legitimate influence in favor of honest and efficient local self-government, as the true resource of those States for the promotion of the contentment and prosperity of their citizens. In the effort I shall make to accomplish this purpose I ask the cordial cooperation of all who cherish an interest in the welfare of the country, trusting that party ties and the prejudice of race will be freely surrendered in behalf of the great purpose to be accomplished. In the important work of restoration of the South it is not the political situation alone that merits attention. The material development of that section of the country has been arrested by the social and political revolution through which it has passed, and now needs and deserves the considerate care of the national government within the just limits prescribed by the constitution and wise public economy. || But at the basis of all prosperity for that as well as for every other part of the country lies the improvement of the intellectual and moral condition of the people. Universal suffrage should rest upon universal education. To this end liberal und permanent provision should be made for the support of free schools by the State governments, and, if need be, supplemented by legitimate aid from national authority. Let me assure my countrymen of the Southern States, that it is my earnest desire to regard and promote their truest interests — the interests of the white and of the colored people, both and equally — and to put forth my best efforts in behalf of a civil policy which will forever wipe out in our political affairs the color line and the distinction between North and South, to the end that we may have not merely a united North or a united South, but a united country. I ask the attention of the public to the paramount necessity of a reform in our civil service, a reform not merely as to certain abuses and practices of so-called official patronage, which have come to have the sanction of usage in the several departments of our government, but a change in the system of appointment itself, a reform that shall be thorough, radical and complete, a return to the principles and practices of the founders of the government. They neither expected nor desired from public officers any partisan service. They meant, that public officers should owe their whole service to the government and to the people. They meant, that the officer should be secure in his tenure as long as his personal character remained untarnished and the performance of his duties satisfactory. They held that appointments to office were not to be made nor expected merely as rewards for partisan services, nor merely on the nomination of members of Congress as being entitled in any respect to the control of such appointments. The fact, that both the great political parties of the country, in declaring their principles prior to the election, gave a prominent place to the subject of reform of our civil service, recognizing and strongly urging its necessity in terms almost identical in their specific import with those I have

here employed, must be accepted as a conclusive argument in behalf of these measures. It must be regarded as the expression of the united voice and will of the whole country upon this subject, and both political parties are virtually pledged to give it their unreserved support. || The President of the United States of necessity owes his election to office to the suffrage and zealous labors of a political party, the members of which cherish with ardor and regard as of essential importance the principles of their party organization. But he should strive to be always mindful of the fact, that he serves his party best who serves the country best. In furtherance of the reform we seek, and in other important respects a change of great importance, I recommend an amendment to the constitution prescribing a term of six years for the Presidential office, and forbidding a re-election. || With respect to the financial condition of the country, I shall not attempt an extended history of the embarrassment and prostration which we have suffered during the past three years. The depression in all our varied commercial and manufacturing interests throughout the country, which began in September, 1873, still continues. It is very gratifying, however, to be able to say, that there are indications all around us of a coming change to prosperous times. Upon the currency question, intimately connected as it is with this topic, I may be permitted to repeat here the statement made in my letter of acceptance, that in my judgment the feeling of uncertainty inseparable from an irredeemable paper currency, with its fluctuations of values is one of the greatest obstacles to a return to prosperous times. The only safe paper currency is one which rests upon a coin basis, and is at all times and promptly convertible into coin. I adhere to the views heretofore expressed by me in favor of Congressional legislation in behalf of an early resumption of specie payments, and I am satisfied not only that this is wise but that the interests as well as the public sentiment of the country imperatively demand it. || Passing from these remarks upon the condition of our own country to consider our relations with other lands, we are reminded by the international complications abroad threatening the peace of Europe that our traditional rule of non-interference in the affairs of foreign nations has proved of great value in past times and ought to be strictly observed. The policy inaugurated by my honored predecessor, President Grant, of submitting to arbitration grave questions in dispute between ourselves and foreign Powers points to a new and incomparably the best instrumentality for the preservation of peace, and will, as I believe, become a beneficent example of the course to be pursued in similar emergencies by other nations. If, unhappily, questions of difference should at any time during the period of my administration arise between the United States and any foreign government, it will certainly be my disposition and my hope to aid in their settlement in the same peaceful and honorable way, thus securing to our country the great blessings of peace and mutual good offices with all the nations of the world. || Fellow-citizens, we have reached the close

Nr. 6363. Ver. Staaten. 5. März 1877.

of a political contest marked by the excitement which usually attends the contests between great political parties whose members espouse and advocate with earnest faith their respective creeds. The circumstances were, perhaps, in no respect extraordinary, save in the closeness and the consequent uncertainty of the result. For the first time in the history of the country it has been deemed best, in view of the peculiar circumstances of the case, that the objections and questions in dispute with reference to the counting of the electoral votes should be referred to the decision of a tribunal appointed for this purpose. That tribunal, established by law for this sole purpose, its members, all of them men of long established reputation for integrity and intelligence, and, with the exception of those who are also members of the Supreme Judiciary, chosen equally from both political parties, its deliberations enlightened by the research and the arguments of able counsel was entitled to fullest confidence of the American people. Its decisions have been patiently waited for and accepted as legally conclusive by the general judgment of the public. For the present opinion will widely vary as to the wisdom of the several conclusions announced by that tribunal. This is to be anticipated in every instance where matters of dispute are made the subject of arbitration under the forms of law. Human judgment is never unerring, and is rarely regarded as otherwise than wrong by the unsuccessful party in the contest. The fact, that two great political parties have in this way settled a dispute in regard to which good men differ as to the facts and the law no less than as to the proper course to be pursued in solving the question in controversy, is an occasion for general rejoicing. Upon one point there is entire unanimity in public sentiment, that conflicting claims to the Presidency must be amicably and peaceably adjusted, and that when so adjusted the general acquiescence of the nation ought surely to follow. It has been reserved for a government of the people where the right of suffrage is universal, to give to the world the first example in history of a great nation in the midst of a struggle of opposing parties for power, hushing its party tumults to yield the issue of the contest to adjustment according to the forms of law. Looking for the guidance of that divine hand by which the destinies of nations and individuals are shaped, I call upon you Senators, Representatives, judges, fellow-citizens, here and everywhere, to unite with me in an earnest effort so secure to our country the blessing not only of material prosperity, but of justice, peace and union — a union depending not upon the constraint of force, but upon the loving devotion of a free people, that all things may be so ordered and settled upon the best and surest foundations, that peace and happiness, truth and justice, religion and piety may be established among us for all generations.

Französische Republik.

Nr. 6364.

FRANKREICH. — Rede des neuen Ministerpräsidenten M. Jules Simon in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 14. December 1876.

Nr. 6364. Frankreich. 14. Dec. 1876.

M. Jules Simon, président du conseil, ministre de l'intérieur. Messieurs, vous savez, que M. le Président de la République a bien voulu m'appeler à la direction du ministère de l'intérieur, en même temps qu'il nommait M. Martel ministre de la justice. || La retraite de M. Dufaure et de M. de Marcère nous inspire des regrets qui seront partagés par la Chambre et par le pays. (Oui! oui! — Très bien! très bien! sur divers bancs au centre et à gauche.) || En succédant comme président du conseil à un homme qui a tant illustré le barreau et la tribune française, je sens plus vivement que personne la perte que le cabinet vient de faire. || Je ne vous apporte pas de programme; vous n'en avez pas besoin, messieurs, pour moi, qui suis depuis longtemps dans la vie politique, ni pour mon ami M. Martel, ni pour les anciens ministres. || Je suis, vous le savez, profondément républicain . . . (Applaudissements à gauche et au centre.) || Je dis que je suis profondément républicain et profondément conservateur . . . (Nouvelle et vive approbation), dévoué par toutes mes convictions, par toutes les études de ma vie au principe de la liberté de conscience . . . (Bravo! bravo! et applaudissements sur un grand nombre de bancs), animé pour la religion d'un respect sincère. (Très bien! très bien! — Nouveaux applaudissements.) || Le cabinet que vous avez devant vous est et veut rester un cabinet parlementaire. (Très bien! très bien! — Bravo!) Nous n'avons, messieurs, qu'à suivre en cela l'exemple qui nous est donné par le premier magistrat de la République qui, en toute occasion, s'applique à suivre de la façon la plus exacte les principes d'un gouvernement constitutionnel. (Vifs applaudissements. — Bravo! bravo! au centre et à gauche.) || Nous sommes d'accord entre nous et d'accord avec la majorité du Parlement. (Très bien! très bien!) Nous voulons comme cette majorité le maintien, l'établissement définitif de la Constitution républicaine que la France s'est donnée. (Très bien! très bien! — Applaudissements.) || Grâce à cette unité de vues et de principes, les divers services auxquels nous devons donner l'impulsion, loin de se contrarier les uns les autres, s'associeront au contraire et se prêteront un mutuel appui dans l'accomplissement d'une oeuvre commune. (Très bien! très bien!) || Ce que je dis des rapports entre les divers services, je le dis de chaque administration dans son propre sein. Même pour que la liberté soit réelle, il faut que l'autorité soit forte, et elle ne l'est jamais, elle ne saurait l'être si elle est divisée contre elle même. (Très bien! très bien! —

Nr. 6364.
Frankreich.
14. Dec. 1876.

Nouveaux applaudissements.) || Il ne suffit pas que les fonctionnaires à tous les degrés de la hiérarchie exécutent ponctuellement les ordres qu'ils reçoivent et appliquent les lois, toutes les lois, avec vigilance et fermeté; ils doivent, en outre, par leurs actes, par leur conduite, par leur langage, donner l'exemple du respect pour le Gouvernement dont ils sont les organes. (Applaudissements répétés et prolongés au centre et à gauche.) Nous avons, messieurs, la résolution inébranlable d'y tenir la main. (Très bien! très bien!) || La France veut la sécurité et le repos . . . (Approbation); elle ne veut plus d'agitation; elle veut travailler dans le calme et dans la paix. (Nouvelles marques d'approbation.) || Messieurs, c'est le calme, la paix, la sécurité, que nous voulons aussi lui donner, et avec votre concours, que nous vous demandons, nous avons la confiance que nous ne faillirons pas à cette tâche patriotique. (Bravos et applaudissements prolongés au centre et à gauche.)

Nr. 6365.

FRANKREICH. — Schreiben des Präsidenten der Republik Marschall Mac-Mahon an den Ministerpräsidenten M. Jules Simon. — Unzufriedenheit mit der Haltung des Ministers.

Nr. 6365.
Frankreich.
16. Mai 1877.

Monsieur le président du conseil,

Je viens de lire dans le Journal officiel le compte rendu de la séance d'hier. || J'ai vu avec surprise que ni vous ni M. le garde des sceaux n'aviez fait valoir à la tribune toutes les graves raisons qui auraient pu prévenir l'abrogation d'une loi sur la presse votée, il y a moins de deux ans, sur la proposition de M. Dufaure, et dont, tout récemment, vous demandiez vous-même l'application aux tribunaux; et cependant, dans plusieurs délibérations du conseil et dans celle d'hier matin même, il avait été décidé que le président du conseil, ainsi que le garde des sceaux, se chargerait de la combattre. || Déjà on avait pu s'étonner que la Chambre des députés, dans ses dernières séances, eût discuté toute une loi municipale, adopté même quelques dispositions dont, au conseil des ministres, vous avez vous-même reconnu tout le danger, comme la publicité des conseils municipaux, sans que le ministre de l'intérieur eût prit part à la discussion. || Cette attitude du chef du cabinet fait demander s'il a conservé, sur la Chambre, l'influence nécessaire pour faire prévaloir ses vues. || Une explication à cet égard est indispensable; car si je ne suis pas responsable, comme vous, envers le Parlement, j'ai une responsabilité envers la France, dont aujourd'hui plus que jamais je dois me préoccuper. || Agréez, Monsieur le président du conseil, l'assurance de ma haute considération.

Le président de la république,
Maréchal de Mac-Mahon.

Nr. 6366.

FRANKREICH. — Schreiben des Ministerpräsidenten an den Marschall Mac-Mahon. — Demission.

Paris, 16 mai 1877.

Monsieur le Président de la République,

La lettre que vous voulez bien m'écrire m'impose le devoir de vous donner ma démission des fonctions que vous aviez bien voulu me confier. || Mais je suis obligé en même temps d'y ajouter des explications sur deux points. || Vous regrettez, monsieur le maréchal, que je n'aie pas été présent samedi à la Chambre quand on a discuté en première lecture la loi sur les conseils municipaux; je l'ai regretté également. || J'ai été retenu ici par une indisposition; mais la question de la publicité des séances ne devait être discutée qu'à la seconde délibération. Je m'étais entendu à cet égard avec M. Bardoux. || L'amendement de M. Perras, qui a passé, a pris l'Assemblée à l'improviste, et j'avais rendez-vous avec la commission vendredi matin pour essayer de la faire revenir sur son vote avant d'engager le débat devant la Chambre. Tout cela est connu de tout le monde. || Quant à la loi sur la presse, monsieur le maréchal, vous voudrez bien vous souvenir que mes objections portaient uniquement sur les souverains étrangers. || Je m'étais toujours expliqué dans ce sens comme vous vous en êtes souvenu vous-même au conseil d'hier matin. J'ai renouvelé mes réserves devant la Chambre. || Je me suis abstenu de les développer pour des raisons que tout le monde connaissait et approuvait. Pour le reste de la loi, j'étais d'accord avec la commission. Vous voudrez bien comprendre, monsieur le Président, le motif qui me porte à entrer dans ces détails. Je devais établir ma position d'une façon très nette au moment où je quitte le Conseil. || J'ose à peine ajouter, mais comme citoyen, non plus comme ministre, que je désire vivement être remplacé par des hommes appartenant, comme moi au parti, républicain conservateur. || J'ai eu, pendant cinq mois, le devoir de vous donner mon avis; et pour la dernière fois que j'ai l'honneur de vous écrire, je me permets d'exprimer un souhait qui m'est uniquement inspiré par mon patriotisme. || Veuillez agréer, monsieur le Président, l'hommage de mon respect.

Nr. 6366. Frankreich. 16. Mai 1877.

Jules Simon.

Nr. 6367.

FRANKREICH. — Schreiben des Marschalls Mac-Mahon an den Min. d. Ausw. Duc Decazes. — Festhalten an der bisherigen auswärtigen Politik.

Paris, le 17 mai 1877.

Mon cher duc,

Nr. 6367. Frankreich. 17. Mai 1877.

Les circonstances ne m'ont pas permis de conserver au pouvoir le dernier cabinet dont vous faisiez partie. || Je veux cependant qu'il soit bien compris que j'entends maintenir avec les puissances étrangères les relations amicales et confiantes que vous avez su entretenir avec elles. Nulle atteinte ne doit y être portée, et rien ne doit être changé à la politique extérieure que vous représentez si habilement et si dignement. || Je fais donc appel à votre patriotisme et je vous prie de rester au poste où je vous ai appelé il y a plus de trois années, aussi longtemps que vous ne pourriez l'abandonner sans dommage pour la chose publique. || Recevez, mon cher duc, la nouvelle assurance de mon sincère attachement.

Le président de la république,
Maréchal de Mac-Mahon, duc de Magenta.

Nr. 6368.

FRANKREICH. — Resolution der Deputirtenkammer, betreffend den Ministerwechsel.

Nr. 6368. Frankreich. 17. Mai 1877.

La Chambre, || Considérant qu'il lui importe, dans la crise actuelle et pour remplir le mandat qu'elle a reçu du pays, de rappeler que la prépondérance du pouvoir parlementaire, s'exerçant par la résponsabilité ministérielle, est la première condition du gouvernement du pays par le pays que les lois constitutionelles ont eu pour but d'établir; || Déclare que la confiance de la majorité ne saurait être acquise qu'à un cabinet libre de son action et résolu à gouverner suivant les principes républicains, qui peuvent seuls garantir l'ordre et la prospérité au dedans et la paix au dehors. || Et passe à l'ordre du jour.

*) Obige Tagesordnung wurde von der Deputirtenkammer mit 347 gegen 141 Stimmen angenommen. Anmerk. d. Red.

Nr. 6369.

FRANKREICH. — Botschaft des Präsidenten der Republik an die Kammern betreffs deren Vertagung.

Messieurs les sénateurs,
Messieurs les députés,

Nr. 6369. Frankreich. 18. Mai 1877.

J'ai dû me séparer du ministère que présidait M. Jules Simon et en former un nouveau. Je dois vous faire l'exposé sincère des motifs qui m'ont amené à prendre cette décision. || Vous savez tous avec quel scrupule, depuis le 25 février 1875, jour où l'Assemblée nationale a donné à la France une Constitution républicaine, j'ai observé, dans l'exercice du pouvoir qui m'est confié, toutes les prescriptions de cette loi fondamentale. || Après les élections de l'année dernière, j'ai voulu choisir pour ministres des hommes que je supposais être en accord de sentiments avec la majorité de la Chambre des députés. J'ai formé, dans cette pensé, successivement deux ministères. Le premier avait à sa tête M. Dufaure, vétéran de nos Assemblées politiques, l'un des auteurs de la Constitution, aussi estimé pour la loyauté de son caractère qu'illustre par son éloquence. M. Jules Simon, qui a présidé le second, attaché de tout temps à la forme républicaine, voulait, comme M. Dufaure, la concilier avec tous les principes conservateurs. || Malgré le concours loyal que je leur ai prêté, ni l'un ni l'autre de ces ministères n'a pu réunir, dans la Chambre des députés, une majorité solide acquise à ses propres idées. M. Dufaure a vainement essayé l'année dernière, dans la discussion du budget, de prévenir des innovations qu'il regardait justement comme très-fâcheuses. Le même échec était réservé au président du dernier cabinet sur des points de législation très-graves au sujet desquels il était tombé d'accord avec moi qu'aucune modification ne devait être admise. || Après ces deux tentatives, également dénuées de succès, je ne pourrais faire un pas de plus dans la même voie sans faire appel ou demander appui à une autre fraction du parti républicain, celle qui croit que la République ne peut s'affermir sans avoir pour complément et pour conséquence la modification radicale de toutes nos grandes institutions administratives, judiciaires, financières et militaires. || Ce programme est bien connu, ceux qui le professent sont d'accord sur tout ce qu'il contient. Ils ne diffèrent entre eux que sur les moyens à employer et le temps opportun pour l'appliquer. || Ni ma conscience, ni mon patriotisme, ne me permettent de m'associer, même de loin et pour l'avenir, au triomphe de ces idées. Je ne les crois opportunes ni pour aujourd'hui, ni pour demain. A quelque époque qu'elles dussent prévaloir, elles n'engendreraient que le désordre et l'abissement de la France. Je ne veux ni en tenter l'application moi-même, ni en faciliter l'essai à mes successeurs. || Tant que je serai dépositaire du pouvoir, j'en ferai usage dans toute l'étendue de ses limites légales, pour

Nr. 6369. Frankreich. 18. Mai 1877.

m'opposer à ce que je regarde comme la perte de mon pays. Mais je suis convaincu que ce pays pense comme moi. Ce n'est pas le triomphe de ces théories qu'il a voulu aux élections dernières. Ce n'est pas ce que lui ont annoncé ceux — c'étaient presque tous les candidats — qui se prévalaient de mon nom et se déclaraient résolus à soutenir mon pouvoir. S'il était interrogé de nouveau et de manière à prévenir tout malentendu, il repousserait, j'en suis sûr, cette confusion. || J'ai donc dû choisir, et c'était mon droit constitutionnel, des conseillers qui pensent comme moi sur ce point qui est en réalité le seul en question. Je n'en reste pas moins, aujourd'hui comme hier, fermement résolu à respecter et à maintenir les institutions qui sont l'oeuvre de l'Assemblée de qui je tiens le pouvoir et qui ont constitué la République. Jusqu'en 1880, je suis le seul qui pourrait proposer d'y introduire un changement et je ne médite rien de ce genre. || Tous mes conseillers sont, comme moi, decidés à pratiquer loyalement les institutions et incapables d'y porter aucune atteinte. Je livre ces considérations à vos réflexions comme au jugement du pays. || Pour laisser calmer l'émotion qu'ont causée les derniers incidents, je vous inviterai à suspendre vos séances pendant un certain temps. Quand vous les reprendrez, vous pourrez vous mettre, toute autre affaire cessante, à la discussion du budget, qu'il est si important de mener bientôt à terme. || D'ici là mon Gouvernement veillera à la paix publique; au-dedans il ne souffrirait rien qui la compromette. Au dehors, elle sera maintenue, j'en ai la confiance, malgré les agitations qui troublent une partie de l'Europe, grâce aux bons rapports que nous entretenons et voulons conserver avec toutes les puissances, et à cette politique de neutralité et d'abstention qui vous a été exposée tout récemment et que vous avez confirmée par votre approbation unanime. || Sur ce point, aucune différence d'opinion ne s'élève entre les partis. Ils veulent tous le même but par le même moyen. Le nouveau ministère pense exactement comme l'ancien, et pour bien attester cette conformité de sentiment, la direction politique étrangère est restée dans les mêmes mains. || Si quelques imprudences de parole ou de presse compromettaient cet accord que nous voulons tous, j'emploierais, pour les réprimer, les moyens que la loi met en mon pouvoir, et pour les prévenir je fais appel au patriotisme qui, Dieu merci, ne fait défaut en France à aucune classe de citoyens. || Mes ministres vont vous donner lecture du décret qui, conformément à l'article 2 de la loi constitutionnelle du 16 juillet 1875, ajourne les Chambres pour un mois.

Nr. 6370.

FRANKREICH. — Manifeste der republikanischen Senatoren und der republikanischen Deputirten, betreffend den Ministerwechsel und die Vertagung.

a.

Les trois groupes de la gauche du Sénat, réunis en assemblée générale: Après avoir mûrement examiné la situation faite au pays par la lettre présidentielle du 16 mai et par la composition du cabinet, || Protestent contre la tactique qui, en ajournant le Parlement aussitôt après la lecture du Message, a supprimé toute discussion et confisqué au profit du ministère la liberté de la tribune; || Et, considérant que la crise suscitée sans motifs, au milieu de la paix profonde du pays et en présence des éventualités de l'extérieur, alarme les intérêts et justifie toutes les défiances; || Qu'il importe de rassurer la France, || Expriment la ferme conviction que le Sénat ne s'associera à aucune entreprise contre les institutions républicaines, et déclarent qu'ils résisteront avec énergie à une politique menaçante pour la paix publique.

Nr. 6370. Frankreich. 18. Mai 1877.

b.

Chers concitoyens,

Le décret qui vient d'atteindre vos mandataires est le premier acte du nouveau ministère de combat, qui prétend tenir en échec la volonté de la France; le message du président de la république ne laisse plus de doute sur les intentions de ses conseillers: la Chambre est ajournée pour un mois, en attendant qu'on puisse obtenir du Sénat le décret qui doit la dissoudre. || Un cabinet qui n'avait jamais perdu la majorité dans aucun vote a été congédié sans discussion. Les nouveaux ministres ont compris que, s'ils laissaient la parole au Parlement, le même jour qui avait vu l'avénement du cabinet, présidé par M. le duc de Broglie, en verrait aussi la chute. || Dans l'impossibilité de porter à la tribune l'expression publique de notre réprobation, notre première pensée est de nous tourner vers vous et de vous dire, comme les républicains de l'Assemblée nationale au lendemain du 24 Mai, que les entreprises des hommes qui reprennent aujourd'hui le pouvoir seront encore une fois impuissantes. || La France veut la république; elle l'a dit au 20 février 1876, elle le dira encore toutes les fois qu'elle sera consultée, et c'est parce que le suffrage universel doit renouveler cette année les conseils des départements et des communes que l'on prétend arrêter l'expresssion de la volonté nationale et que l'on interdit d'abord la parole à vos représentants. || Comme après le 24 mai, la nation montrera par son sang-froid, sa patience, sa résolution, qu'une incorrigible minorité ne saurait lui arracher le gouvernement d'elle-même. Quelque douloureuse que soit cette épreuve inattendue, qui

Nr. 6370. Frank reich. 18. Mai 1877.

trouble les affaires, qui inquiète les intérêts et qui pourrait compromettre le succès des magnifiques efforts de notre industrie pour le grand rendez-vous pacifique de l'Exposition universelle de 1878; quelles que soient les anxiétés nationales au milieu des complications de la politique européenne, la France ne se laissera ni tromper ni intimider. Elle résistera à toutes les provocations, à tous les défis. || Les fonctionnaires républicains attendront à leur poste d'être révoqués pour se séparer des populations dont ils ont la confiance. || Ceux de nos concitoyens qui ont été appelés dans les conseils élus du pays redoubleront de zèle et d'activité, de dévouement et de patriotisme, pour maintenir les droits et les libertés de la nation. || Quant à nous, vos mandataires, dès maintenant nous rentrons en communication directe avec vous; nous vous appelons à prononcer entre la politique de réaction et d'aventures qui remet brusquement en question tout ce qui a été si péniblement gagné depuis six ans, et la politique sage et ferme, pacifique et progressive que vous avez déjà consacrée. || Chers concitoyens, || Cette épreuve nouvelle ne sera pas de longue durée: dans cinq mois au plus, la France aura la parole; nous avons la certitude qu'elle ne se démentira pas. La république sortira plus forte que jamais des urnes populaires, les partis du passé seront définitivement vaincus, et la France pourra regarder l'avenir avec confiance et sérénité.

Nr. 6371.

FRANKREICH. — Cirkular des Ministerpräsidenten und Justizministers Duc de Broglie an die Generalprocuratoren, betreffend Ueberwachung der Presse.

Monsieur le procureur général,

Nr. 6371. Frankreich. 20. Mai 1877.

M. le Président de la République, en se séparant de son ministère et en inaugurant une nouvelle ligne politique, a fait un usage légal de sa prérogative constitutionnelle. Le Message qu'il a adressé aux Chambres a expliqué à la France le motif et le but de cette grande résolution. Il s'y déclare, comme vous l'avez vu, aussi fermement résolu que par le passé à respecter et à maintenir les institutions qui sont l'oeuvre de l'Assemblée de qui il tient le pouvoir et qui ont constitué la République. S'il est intervenu dans la marche de la politique, c'est pour arrêter l'envahissement des théories radicales, incompatibles à ses yeux, sous quelque forme de gouvernement que ce soit, avec la paix de la société et la grandeur de la France. || Rien n'étant changé, ni dans les lois constitutionnelles ni dans aucune autre, je n'ai rien à changer non plus aux instructions qui vous ont été adressées, sur le respect qui leur est dû, et sur l'esprit que vous devez porter dans leur

application. Mais vous sentez vous-même que plus les passions politiques s'animent autour de vous, plus les questions qui s'engagent sont de nature à les exciter, plus vous devez redoubler de fermeté et de vigilance dans l'accomplissement de tous vos devoirs. || Parmi les lois dont la garde vous est confiée, les plus saintes sont celles qui, partant de principes supérieurs à toutes les constitutions politiques, protégent la morale, la religion, la propriété et les fondements essentiels de toute société civilisée. Ce sont celles-là précisément qui sont chaque jour l'objet des attaques d'une presse dont l'injurieuse grossièreté dépasse toute limite. En la rappelant par une répression ferme au respect d'elle-même et de ses lecteurs, vous vengerez la conscience publique indignée. || Il est en outre, dans la période de discussions ardentes que nous traversons, plusieurs points qui doivent appeler tout particulièrement votre attention. || On a essayé plus d'une fois, dans ces derniers temps, de présenter par des moyens plus ou moins détournés, soit l'apologie, soit même la réhabilitation de la douloureuse guerre civile qui a désolé Paris en 1871. Quelques journaux ont même eu recours, dans ce dessein (contrairement aux prescriptions positives de la législation), à la collaboration d'individus condamnés et proscrits pour ces faits odieux. Vous ne devez souffrir aucune de ces tentatives. Il importe à la morale publique que rien ne vienne atténuer l'horreur salutaire que cette époque néfaste a laissée dans la mémoire des populations. || Vous devez me signaler avec soin et désigner à la poursuite des magistrats placés sous vos ordres toutes les offenses qui pourraient être dirigées contre le chef de l'Etat. Bien que son initiative se soit fait sentir dans les derniers événements, sa responsabilité est toujours couverte par celle de ses ministres, et l'offense, sous aucune forme, ne doit monter jusqu'à lui. || La tactique plus que jamais mise en oeuvre par les partis, et qui consiste à troubler l'opinion par des fausses nouvelles, ne doit pas être réprimée avec moins de vigilance. Jamais cette manoeuvre n'a été pratiquée avec plus d'audace et d'acharnement qu'aujourd'hui. Des rumeurs de toute nature sont propagées avec une activité systématique, par toutes les voies publiques ou secrètes, dans le dessein d'inquiéter le pays sur les relations du Gouvernement avec les puissances étrangères, et sur le maintien de la paix, ce bien inestimable qui lui est plus que jamais cher, après tant de malheurs. Il faut démasquer à tout prix cette conspiration et la calomnie, qui se fait un jeu de paralyser les affaires, d'arrêter l'élan de la prospérité publique, au risque d'amener elle-même les dangers dont elle menace. Car rien ne serait plus propre à troubler nos bons rapports avec les nations alliées, que de faire croire, contrairement à toute vérité, qu'il existe en France une secte ou un parti assez criminel pour vouloir déchaîner sur l'Europe les maux d'une nouvelle guerre. || Vous êtes muni contre ces fausses interprétations de toutes les armes nécessaires. L'article 15 non abrogé du décret du 17 février 1852 punit la propagation de fausses nouvelles, de peines dont la sévérité s'accroit quand le délit est commis de mauvaise foi et peut avoir pour conséquence de

Nr. 6371. Frankreich. 20. Mai 1877.

troubler la paix publique. Vous en assurerez l'exécution et vous ne laisserez pas oublier que ce n'est pas seulement la fausse nouvelle propagée par la voie de la presse qui tombe sous l'application de la loi, mais que sous quelque forme que le mensonge se produise, dès qu'il est proféré publiquement, il peut être puni. || Tels sont, monsieur le procureur général, les devoirs particuliers auxquels je vous recommande de rester attaché, dans la situation présente. En les remplissant avec son zèle accoutumé, la magistrature française s'attirera peut-être, de la part des partis que gêne son action tutélaire, le redoublement des attaques auxquelles nous venons tout récemment de la voir en butte. Cette perspective, j'en suis sûr, ne l'arrêtera pas. Et quant à moi, placé à sa tête, sans avoir l'honneur de lui appartenir, par la confiance de M. le Président de la République, ce sera mon devoir de la défendre et de lui rendre en toute occasion le témoignage qu'elle mérite. C'est une tâche à laquelle je ne faillirai pas. || Recevez, monsieur le procureur général, l'assurance de ma considération distinguée.

Nr. 6372.

FRANKREICH. — Botschaft des Präsidenten der Republik an den Senat, betreffend Auflösung der Deputirtenkammer*).

Messieurs les sénateurs,

Nr. 6372. Frankreich. 16. Juni 1877.

En vertu de l'article 5 de la loi constitutionnelle du 25 février 1875, le Président de la république est investi du droit de dissoudre la Chambre des Députés, sur l'avis conforme du Sénat. || Cette grave mesure me paraît aujourd'hui nécessaire. Je viens vous demander d'y donner votre assentiment. Mes ministres sont chargés de développer devant vous les motifs qui m'y déterminent. || Le 16 mai dernier, j'ai dû déclarer au pays quel dissentiment existait entre la Chambre des Députés et moi; j'ai constaté qu'aucun ministère ne pouvait se maintenir dans cette Chambre sans rechercher l'alliance et subir les conditions du parti radical. || Un gouvernement astreint à une telle nécessité n'est plus maître de ses actions; quelles que soient ses intentions personnelles, il en est réduit à servir les desseins de ceux dont il a accepté l'appui et à préparer leur avénement. C'est à quoi je n'ai pas voulu me prêter plus longtemps. || Quand un tel désaccord existe entre les pouvoirs publics, la dissolution est le moyen prévu par la constitution elle-même pour y mettre un terme. J'aurais préféré cependant que la date fut retardée. J'aurais désiré, en particulier, qu'avant de se séparer, les Chambres eussent pu voter le budget

*) Die Zustimmung zur Auflösung wurde vom Senat am 22. Juni mit 149 gegen 130 Stimmen ertheilt. Anmerk. d. Red.

de 1878. Le mois de prorogation qui vient de s'écouler pouvait servir à apaiser les esprits et à leur rendre le calme nécessaire aux discussions d'affaires. || Ce résultat n'a pas été obtenu. A peine la prorogation était-elle prononcée, que plus de 300 députés protestaient, dans un Manifeste dont vous connaissez les termes, contre l'usage que j'avais fait de mon droit constitutionnel. Ce Manifeste a été répandu à profusion. Un grand nombre de ceux qui l'ont signé l'ont accompagné soit de lettres à leurs électeurs, soit de discours prononcés dans des réunions nombreuses. Quelques uns même, à l'abri de l'immunité parlementaire, se sont servis d'expressions telles, que la justice a dû sévir contre les journaux qui les reproduisaient. Une telle agitation ne pourrait se prolonger sans causer un trouble profond. Ceux qui s'y livrent ne peuvent s'étonner que je les appelle devant le pays auquel ils se sont eux-mêmes adressés. Je me borne donc à demander à la Chambre des Députés de voter quelques lois urgentes que le patriotisme de tous les partis ne laissera sûrement pas mettre en question. La dissolution, promptement prononcée, permettra qu'une Chambre nouvelle, convoquée dans les délais légaux, se réunisse à temps pour assurer les services de l'exercice prochain. || Je m'adresserai avec confiance à la nation. La France veut, comme moi, maintenir intactes les institutions qui nous régissent; elle ne veut pas plus que moi que ces institutions soient dénaturées par l'action du radicalisme. Elle ne veut pas qu'en 1880, le jour où les lois constitutionnelles pourront être révisées, tout se trouve préparé d'avance pour la désorganisation de toutes les forces morales et matérielles du pays. || Avertie à temps, prévenue contre tout malentendu et toute équivoque, la France, j'en suis sûr, rendra justice à mes intentions et choisira pour ses mandataires ceux qui promettront de me seconder. Vous sentirez la nécessité de délibérer sans retard sur l'importante résolution qui vous est soumise. || Le Président de la république, vu l'article 5 de la loi constitutionnelle du 25 février 1875, relative à l'organisation des pouvoirs publics, fait connaître au Sénat son intention de dissoudre la Chambre des Députés et lui demande son avis conforme.

Fait à Versailles, le 16 juin 1877.

Le Président de la république.
Maréchal de Mac-Mahon, Duc de Magenta.

Le président du conseil, garde des sceaux, ministre de la justice.
de Broglie.

Nr. 6373.

FRANKREICH. — Erklärung des Min. d. Innern M. de Fourtou in der Deputirtenkammer, betreffend deren Auflösung.

Nr. 6373. Frankreich. 16. Juni 1877.

Messieurs les députés, à l'heure où je parais à cette tribune, M. le Président de la république adresse au Sénat, en application de l'article 5 des lois constitutionnelles du 25 février 1875, un Message pour lui faire part de son intention de dissoudre la Chambre des Députés, et pour lui demander un avis conforme. || Cette décision ne vous surprendra pas. Depuis le 16 mai dernier, un profond dissentiment s'est révélé entre M. le Président de la république et cette Assemblée. Notre présence sur ces bancs est le signe de ce dissentiment et ne peut s'expliquer d'aucune autre manière. || M. le Président de la république demeure convaincu, après deux essais sincères mais infructueux, qu'aucun ministère ne peut espérer de réunir une majorité durable dans cette Assemblée sans demander un point d'appui au parti qui professe les doctrines radicales, et par là même sans en favoriser les progrès. || Plein de respect pour les institutions qui nous régissent et résolu à les maintenir intactes, il croit avoir le droit d'user de toutes les prérogatives qu'elles lui donnent pour s'opposer à ce qu'un pas de plus soit fait dans une voie qui lui paraît conduire à la ruine et à l'abaissement du pays; il a choisi des ministres qui partagent sur ce point sa pensée et en prennent devant la France la responsabilité. Quand un désaccord de cette nature éclate entre deux pouvoirs publics, la Constitution a prévu le moyen d'y mettre un terme: c'est le recours au jugement du pays par la dissolution de la Chambre des Députés. || M. le Président de la république aurait préféré cependant que la date de cette dissolution fût retardée, et que les deux Chambres, avant de se séparer, eussent pu achever l'examen et le vote du budget de 1878. || En invitant, il y a un mois, les Chambres à proroger leurs séances, il avait espéré que l'émotion causée par les derniers incidens se calmerait et qu'une sérieuse session d'affaires deviendrait possible. || Cet espoir ne s'est pas réalisé. La grande majorité de cette Assemblée a cru devoir protester, dans une réunion extra-parlementaire, contre l'usage que M. le Président avait fait de son droit. Un Manifeste partout répandu, commenté avec passion, a propagé dans toutes les parties de la France une agitation qu'il ne peut convenir de laisser durer plus longtemps. D'ailleurs, l'attitude d'hostilité anticipée contre le gouvernement qu'a prise la majorité de cette Assemblée et des déclarations déjà rendues publiques nous ont enlevé jusqu'à l'espérance que le budget pût être voté par vous. || Si l'avis du Sénat est conforme à la demande de M. le Président de la république, une Chambre nouvelle, convoquée dans les délais légaux, aura tout le temps nécessaire pour pourvoir aux services de l'exercice pro-

chain. || Le gouvernement se bornera donc à vous demander quelques lois urgentes qui touchent à des intérêts graves et que vous ne voudrez pas laisser en souffrance.

Nr. 6373. Frankreich. 16. Juni 1877.

Nr. 6374.

FRANKREICH. — Misstrauensvotum der Deputirtenkammer gegen das Ministerium Broglie*).

Nr. 6374. Frankreich. 19. Juni 1877.

La Chambre des Députés, considérant que le ministère formé le 17 mai par le Président de la république, et dont M. le duc de Broglie est le chef, a été appelé aux affaires contrairement à la loi des majorités, qui est le principe du gouvernement parlementaire; qu'il s'est dérobé, le jour même de sa formation, à toutes explications devant les représentans du pays; qu'il a bouleversé toute l'administration intérieure afin de peser sur les décisions du suffrage universel par tous les moyens dont il pourra disposer; qu'à raison de son origine et de sa composition il ne représente que la coalition des partis hostiles à la république, coalition conduite par les inspirateurs des manifestations cléricales déjà condamnées par la Chambre; que c'est ainsi que, depuis le 17 mai, il a laissé impunies les attaques dirigées contre la représentation nationale et les provocations directes à la violation des lois; qu'à tous ces titres il est un danger pour l'ordre et pour la paix, en même temps qu'une cause de trouble pour les affaires et pour les intérêts, déclare que le ministère n'a pas la confiance des représentants de la nation et passe à l'ordre du jour.

Nr. 6375.

FRANKREICH. — Tagesbefehl des Marschalls Mac-Mahon an die Armee von Paris.

Nr. 6375. Frankreich. 1. Juli 1877.

Soldats,

Je suis satisfait de votre tenue et de la régularité des mouvements que vous venez d'exécuter. Je connaissais d'ailleurs, par les rapports de vos chefs, le zèle et l'entrain que vous apportez dans tous les détails du service. Oui, vous comprenez vos devoirs; vous sentez que le pays vous a remis la

*) Obige Tagesordnung wurde von der Deputirtenkammer mit 363 gegen 158 Stimmen beschlossen. Anmerk. d. Red.

Nr. 6375. Frankreich. 1. Juli 1877.

garde de ses plus chers intérêts. En toute occasion, je compte sur vous pour les défendre. Vous m'aiderez, j'en suis certain, à maintenir le respect de l'autorité et des lois dans l'exercice de la mission qui m'a été confiée, et que je remplirai jusqu'au bout.

Paris, le 1er juillet 1877.

Le Président de la République,
Mal de Mac-Mahon, Duc de Magenta.

Nr. 6376.

PREUSSEN. — Thronrede des Kaisers und Königs bei Eröffnung des Landtages am 12. Januar 1877.

Nr. 6376. Preussen. 12. Jan. 1877.

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Die Session, zu welcher Sie zunächst berufen sind, wird sich im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des deutschen Reichstages auf die Erledigung der dringendsten Aufgaben beschränken müssen. || Dennoch war es Mir Bedürfniss, nachdem das Haus der Abgeordneten durch Wahlen erneuert ist, Sie bei dem Beginne eines neuen Abschnittes der parlamentarischen Thätigkeit persönlich zu begrüssen und zugleich die Hoffnung auszusprechen, dass Meine Regierung in dem Vertrauen und Entgegenkommen der beiden Häuser des Landtages auch während der neuen Legislaturperiode eine sichere Stütze bei ihrem Bestreben für die segensreiche Entwickelung der Gesetzgebung und für die Erfüllung der Bedürfnisse des Landes finden werde. || Die nunmehr gesicherte regelmässige Folge der parlamentarischen Sessionen im deutschen Reiche und in Preussen wird, wie Ich hoffe, demnächst einer ruhigen und stetigen Arbeit auf beiden eng verknüpften Gebieten zu statten kommen. || Die Staatseinnahmen für das nächste Etatsjahr haben im Ganzen eben so hoch veranschlagt werden können, wie für das Jahr 1876, und bieten bei einer angemessenen Einschränkung der einmaligen und ausserordentlichen Ausgaben die Mittel dar, um nicht nur in allen Zweigen der Staatsverwaltung die bisherigen Leistungen aufrechtzuerhalten, sondern auch neuen dauernden Ansprüchen gerecht zu werden, welche bei fortschreitender Entwickelung des Staatswesens hervorgetreten sind. Der Entwurf des Staatshaushalts-Etats wird Ihnen unverzüglich zugehen. || Unter den Gesetzentwürfen, welche Ihnen vorgelegt werden sollen, sind einige der erheblicheren bereits früher Gegenstand der Berathung gewesen, namentlich auch derjenige wegen anderweitiger Einrichtung des Zeughauses zu Berlin, welcher in Verfolg der mit den Reichsbehörden gepflogenen Verhandlungen eine Umarbeitung erfahren hat. || Ich rechne auf Ihre Mitwirkung, um in der Sammlung der Trophäen unseres Kriegsruhms und aller die Entwickelung des vaterländischen Kriegswesens

bezeichnenden Erinnerungen den kommenden Geschlechtern ein würdiges Denkmal der Thaten ihrer Vorfahren zu hinterlassen. || Meine Herren! Die Feier, welche zu begehen Mir am ersten Tage dieses Jahres durch Gottes Gnade beschieden war, hat Meinem Volke wiederum Gelegenheit gegeben, Mir zahlreiche und rührende Beweise der Treue und Anhänglichkeit darzubringen, welche das werthvolle Erbtheil der preussischen Könige sind. Indem Ich Meinen innigen Dank dafür von dieser Stelle ausspreche, darf Ich in der Bewährung der Mein Volk erfüllenden Gesinnung die sichere Bürgschaft dafür erblicken, dass Preussen in der treuen Pflege wahrhaft monarchischer und zugleich freisinniger Institutionen seinen staatlichen Beruf in und mit dem deutschen Reiche fort und fort erfüllen werde. Zum weiteren Ausbau unseres Staatswesens in dieser doppelten Richtung zähle Ich auf Ihre freudige Mitwirkung.

Nr. 6377.

DEUTSCHLAND. — Thronrede des Kaisers bei Eröffnung der ersten Session des dritten deutschen Reichstages am 22. Februar 1877.

Geehrte Herren!

Beim Beginn der dritten Legislaturperiode heisse Ich Sie im Namen der verbündeten Regierungen willkommen. || Die Zusammensetzung, in welcher der Reichstag aus den neuen Wahlen hervorgegangen ist, lässt Mich hoffen, dass es auch in dieser Periode, wie in den beiden vorhergegangenen, gelingen wird, die wichtigen Aufgaben, welche dem Reichstage gestellt sind, im Einverständniss zwischen den verbündeten Regierungen und der Volksvertretung zum Wohl der Nation in Erledigung zu bringen. || Vorzugsweise wird Ihre Thätigkeit durch die Berathung und Feststellung des Haushalts-Etats für das Jahr 1877/78 in Anspruch genommen werden. Bezüglich der Aufbringung der durch eigene Einnahmen nicht gedeckten Bedürfnisse ist das Reich durch Artikel 70 der Verfassung zunächst auf Matrikularumlagen verwiesen. Ihre Aufgabe wird es sein, in Gemeinschaft mit den verbündeten Regierungen zu erwägen, ob und welche Maassregeln zu nehmen sein werden, um den hochgesteigerten Betrag der Matrikularumlagen durch Eröffnung anderer Einnahmequellen für das Reich zu ermässigen. || Die Vorarbeiten zu den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn über Erneuerung des Handelsvertrages sind unter Mitwirkung der Regierungen von Preussen, Bayern und Sachsen soweit gefördert, dass die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn binnen Kurzem werden beginnen können. Der Abschluss dieser Verhandlungen bildet eine Vorbedingung der Reformen unseres Zoll- und Steuersystems, über welche die verbündeten Regierungen demnächst in Berathung treten werden. || Die dem Reichstage bereits früher vorgelegten Gesetzentwürfe über die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes und

Nr. 6377. Deutschland. 22 Febr. 1877.

über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches werden Ihnen wieder zugehen. || Der Wunsch, gesetzliche Grundlagen und selbstständige Einrichtungen für die Behandlung des Reichshaushalts-Etats sowie für die Gestaltung und Kontrole des Rechnungswesens geschaffen zu sehen, wird ohne Zweifel auch von Ihnen getheilt. Die Erwartung ist daher berechtigt, dass die Vereinbarung über die genannten Gesetzentwürfe diesmal zu Stande kommen werde. || Auch der in der vorigen Session nicht erledigte Gesetzentwurf, betreffend die Untersuchung der Seeunfälle, wird Ihnen wiederum vorgelegt werden. || Die in der letzten Session vereinbarten Justizgesetze sollen nach den darin enthaltenen Bestimmungen spätestens am 1. October 1879 in Kraft treten. Um diesen Termin einhalten zu können, ist es nöthig, dass baldigst über den Ort entschieden werde, an welchem das Reichsgericht seinen Sitz haben soll. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihnen vorgelegt werden. || In den Kreisen der vaterländischen Industrie sind Klagen über den Mangel einer gemeinsamen Gesetzgebung zum Schutz der gewerblichen Erfindungen laut geworden. Um diesem Mangel abzuhelfen, ist, nach Vernehmung von Sachverständigen, der Entwurf eines Patentgesetzes ausgearbeitet worden, welcher Ihnen zugehen und einen hauptsächlichen Gegenstand Ihrer Berathungen bilden wird. || Leider dauert die gedrückte Lage, in welcher Handel und Verkehr sich in den letzten beiden Jahren befunden haben, bei uns wie in anderen Ländern noch heute fort. Die unausgesetzten Erwägungen der verbündeten Regierungen über die Mittel, derselben abzuhelfen, haben Mir nicht die Ueberzeugung gegeben, dass die inneren Zustände des deutschen Reiches einen wesentlichen Antheil an den Ursachen der Uebelstände haben, die in allen anderen Ländern gleichmässig gefühlt werden; die Aufgabe, augenblicklichem und örtlichem Mangel an Beschäftigung arbeitsuchender Kräfte abzuhelfen, liegt den einzelnen Staaten näher als dem Reiche. Insoweit der Wiederbelebung des Verkehrs ein Mangel an Vertrauen auf die zukünftige Sicherheit der Rechtszustände innerhalb Deutschlands etwa im Wege steht, werden Sie mit Mir solche Besorgnisse für unbegründet halten. Die Organisation des Reiches und der gesunde Sinn des deutschen Volkes bilden eine starke Schutzwehr gegen die Gefahren, welche anarchische Bestrebungen der Sicherheit und der regelmässigen Entwickelung unserer Rechtszustände bereiten könnten. || Von auswärtigen Gefahren aber, welche aus der noch ungelösten orientalischen Krisis hervorgehen könnten, ist Deutschland weniger bedroht, als andere Länder. Meine Politik ist den Grundsätzen, welche sie vom Beginn der orientalischen Verwickelungen an befolgt hat, ohne Schwanken treu geblieben. Die Konferenz in Konstantinopel hat leider nicht den Erfolg gehabt, die Pforte zur Gewährung der Zugeständnisse zu vermögen, welche die europäischen Mächte im Interesse der Menschlichkeit und zur Sicherstellung des Friedens für die Zukunft glaubten verlangen zu sollen. Die Konferenzverhandlungen haben aber das Ergebniss gehabt, dass die christlichen Mächte unter sich über das Maass der von der Pforte zu beanspruchenden Bürgschaften zu einer Uebereinstimmung gelangt sind, für welche

vor der Konferenz wenigstens ein allseitig anerkannter Ausdruck noch nicht bestand. Es ist dadurch ein fester Grund zu dem Vertrauen gewonnen, dass der Friede unter den Mächten auch dann gewahrt bleiben wird, wenn die Hoffnung sich nicht verwirklichen sollte, dass die Pforte aus eigener Entschliessung die Reformen bezüglich der Behandlung ihrer christlichen Unterthanen zur Ausführung bringen werde, welche von der Konferenz als europäisches Bedürfniss anerkannt worden sind. Wenn die Erwartungen unerfüllt bleiben sollten, welche in dieser Beziehung sich an Verheissungen der Pforte und an die Einleitung der Friedensverhandlungen mit Serbien und Montenegro knüpfen, so wird Meine Regierung wie bisher so auch ferner bemüht sein, in einer Frage, in welcher die deutschen Interessen ihr eine bestimmte Linie des Verhaltens nicht vorschreiben, ihren Einfluss zum Schutze der Christen in der Türkei und zur Wahrung des europäischen Friedens, insbesondere aber zur Erhaltung und Befestigung ihrer eigenen guten Beziehungen zu den ihr verbündeten und befreundeten Regierungen aufzuwenden. Zu diesem friedlichen Werke rechne Ich vertrauensvoll auf Gottes Segen.

Nr. 6377. Deutschland. 22. Febr. 1877.

Nr. 6378.

DEUTSCHLAND und **TONGA**. — Freundschaftsvertrag zwischen Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, König von Preussen etc., im Namen des deutschen Reiches, und Seiner Majestät dem Könige von Tonga. Vom 1. November 1876.

Nr. 6378. Deutschland und Tonga. 1. Nov. 1876.

Seine Majestät der deutsche Kaiser, König von Preussen etc. im Namen des deutschen Reiches einerseits, und der König von Tonga andererseits, von dem Wunsche geleitet, Ihre Beziehungen und Interessen gegenseitig zu fördern und zu befestigen, haben beschlossen, einen Freundschaftsvertrag abzuschliessen. || Zu diesem Ende haben Sie zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Seine Majestät der deutsche Kaiser, König von Preussen etc.: den Kapitän zur See Ernst Wilhelm Heinrich Hugo Eduard Knorr, Kommandanten Seiner Majestät Schiff „Hertha“, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und Ritter des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse, und den Theodor August Ludwig Weber, Allerhöchstihren Konsul für die Tonga- und Samoa-Inseln; und

Seine Majestät der König von Tonga: Uiliami Tugi, Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung in Tonga, und Seine Ehrwürden Shirley Waldemar Baker, ordinirten Prediger der Wesleyanischen Kirche, als Dolmetscher, welche, nach gegenseitiger Mittheilung ihrer Vollmachten, sich über nachstehende Artikel geeinigt haben:

Artikel I. Es soll Friede und immerwährende Freundschaft sein zwischen den Staaten des deutschen Reiches einerseits und Tonga andererseits sowie

Nr. 6378. Deutschland und Tonga. 1. Nov. 1876.

zwischen den beiderseitigen Angehörigen, ohne Unterschied der Personen und der Orte.

Artikel II. Den Angehörigen der beiden vertragenden Theile soll in beiden Ländern der vollständigste und immerwährende Schutz ihrer Person und ihres Eigenthums zu Theil werden. Sie werden in dieser Beziehung die gleichen Rechte und Vortheile geniessen, wie die eigenen Angehörigen. || Ferner sollen die Tonganer in Deutschland und die Deutschen in Tonga befreit sein von allen politischen Aemtern und Kriegsdiensten zu Lande und zu Wasser und demgemässen dienstlichen Verrichtungen, sowie von allen Kriegskontributionen, gezwungenen Anleihen, militärischen Requisitionen oder Dienstleistungen, welcher Art sie auch sein mögen. Ueberdies können sie in allen Fällen rücksichtlich ihres beweglichen und unbeweglichen Vermögens keinen anderen Lasten, Abgaben und Auflagen unterworfen werden, als denen, welche von den eigenen Angehörigen oder von den Angehörigen der meistbegünstigten Nation verlangt werden.

Artikel III. Die Tonganer, welche sich in Deutschland und die Deutschen, welche sich in Tonga aufhalten, geniessen die vollständigste Kultus- und Gewissensfreiheit, und es werden die betreffenden Regierungen nicht zugeben, dass sie belästigt, beunruhigt oder gestört werden wegen ihres religiösen Glaubens oder wegen der Ausübung ihres Gottesdienstes, welchen sie in Privathäusern, Kapellen, Kirchen oder sonstigen für gottesdienstliche Zwecke bestimmten Orten, unter Beobachtung der kirchlichen Schicklichkeit und angemessenen Achtung der Landesgesetze, Sitten und Gebräuche, ausüben. || Auch sollen die Angehörigen beider Länder die Befugniss haben, ihre Landsleute, welche in Deutschland und auf den Tonga-Inseln mit Tode abgehen, an passenden und angemessenen Orten, welche sie, im Einverständniss mit der Ortsobrigkeit, dazu bestimmen und einrichten, zu bestatten; und sollen die nach ihren kirchlichen Gebräuchen begangenen Begräbnissfeierlichkeiten in keiner Weise gestört, noch die Gräber aus irgend welchem Grunde beschädigt oder zerstört werden.

Artikel IV. Es soll gegenseitig vollständige Freiheit des Handels bestehen zwischen allen Gebieten der deutschen Staaten und allen Gebieten von Tonga. Die Angehörigen der beiden Hohen vertragenden Theile können in aller Sicherheit mit ihren Schiffen und Ladungen in alle Plätze, Häfen und Gewässer Tonga's und Deutschlands einlaufen. Die Tonganer in Deutschland und die Deutschen in Tonga sollen in dieser Beziehung die gleiche Freiheit und Sicherheit geniessen, wie die eigenen Angehörigen.

Artikel V. Es soll auch für die Kriegsschiffe der beiden Hohen vertragenden Theile die gegenseitige Freiheit bestehen, in alle Plätze, Häfen und Gewässer innerhalb des Gebietes des anderen Theiles einzulaufen, daselbst zu ankern, zu verweilen, Bedarf einzunehmen und auszubessern, nach Maassgabe der Gesetze und Verordnungen des Landes. || Der König von Tonga bewilligt, zur Erleichterung der Ausführung dieser Zwecke in seinem Gebiete, insbesondere um die Herrichtung einer Kohlenstation in seinem Gebiete zu ermög-

lichen, der deutschen Regierung alle Rechte der freien Benutzung des nöthigen Grund und Bodens an geeigneter Stelle in der Vavau-Gruppe, doch immer unbeschadet aller Hoheitsrechte des Königs von Tonga.

Artikel VI. Die Angehörigen eines jeden der beiden Hohen vertragenden Theile können gegenseitig mit voller Freiheit jeden Theil der betreffenden Gebiete betreten, daselbst ihren Wohnsitz nehmen, reisen, Gross- und Kleinhandel treiben und die Preise für Waaren und Produkte oder sonstige Gegenstände irgend einer Art, mögen dieselben eingeführt oder für die Ausfuhr bestimmt sein, festsetzen. Die ferneren Einzelheiten der gegenseitigen Handelsbeziehungen bleiben einem besonderen Handels- und Schifffahrtsvertrage vorbehalten. || Sie dürfen ferner Ländereien und Grundstücke miethen und dieselben mit voller Freiheit bebauen und benutzen; sie dürfen Häuser, Magazine und Läden, deren sie bedürfen, auf solchen gemietheten Ländereien oder Grundstücken errichten oder auch solche Häuser, Magazine und Läden kaufen, miethen und innehaben. || In allen diesen Fällen haben die Angehörigen beider Staaten sich nach den Gesetzen und Verordnungen des Landes zu richten; jedoch sollen sie in keinem Falle anderen allgemeinen oder lokalen Beiträgen, Auflagen oder Verpflichtungen, welcher Art diese auch sein mögen, unterworfen werden können, als solchen, die den Landesangehörigen auferlegt sind, und sollen irgend welche, durch die Landesgesetze in Betreff von Miethsverträgen mit der Regierung für Grundstücke oder Ländereien etwa festzustellenden Steuern, Abgaben, Auflagen und sonstigen Verpflichtungen, ausser der vereinbarten Grundmiethe, nur auf die gewöhnlichen Kopf-, Konzessions- und Wegesteuern bezogen werden können, und sind irgend andere hierauf bezügliche ausserordentliche Belastungen oder Auflagen besonderen Vereinbarungen zwischen den beiden Hohen vertragenden Theilen vorbehalten.

Artikel VII. Sowie die im vorstehenden Artikel gedachten weiteren Verträge, beziehungsweise Vereinbarungen, in der Absicht einer ferneren Stärkung und Förderung der gegenseitigeu Beziehungen zwischen den Hohen vertragenden Theilen und ihren Angehörigen vorbehalten wurden, so bleibt auch die zu gleichem Zwecke nothwendige Regelung der persönlichen Civilstands- und Rechtsverhältnisse der Angehörigen des einen Staates sowie etwaiger Schutzgenossen, während des Aufenthaltes in dem Gebiete des anderen Theiles, wie auch die Rechte, Befugnisse und Verpflichtungen der gegenseitigen Konsularvertretung dem Abschlusse eines besonderen Konsularvertrages zwischen den beiden Hohen vertragenden Theilen vorbehalten.

Artikel VIII. Die beiden Hohen vertragenden Theile sind einverstanden, im eigenen Staate keine Monopole, Entschädigungen oder wirklichen Vorrechte zum Nachtheile des Handels, der Flagge und der Angehörigen des anderen Staates zu bewilligen.

Artikel IX. Die beiden Hohen vertragenden Theile sind einverstanden, dass sie sich gegenseitig in Betreff aller in den vorhergehenden Artikeln dieses Vertrages berührten Gegenstände eben so viele Rechte zugestehen

Nr. 6378. Deutschland und Tonga. 1. Nov. 1876.

wollen, als den meistbegünstigten Nationen in Zukunft eingeräumt werden mögen.

Artikel X. Der gegenwärtige Vertrag wird von dem Tage der Unterzeichnung ab in Kraft treten und Gültigkeit haben, vorbehaltlich dessen, dass derselbe wieder ungültig wird, falls die Ratification desselben seitens der deutschen Regierung innerhalb der Frist eines Jahres, vom Tage der Unterzeichnung ab, nicht erfolgen sollte.

Artikel XI. Der gegenwärtige Vertrag, aus elf Artikeln bestehend, soll ratificirt, und es sollen die Ratificationen in Nukualofa ausgetauscht werden innerhalb einer Frist von zwölf Monaten.

Zur Urkund dessen haben die Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet und beziehentlich mit ihren Siegeln untersiegelt. || So geschehen an Bord Seiner Kaiserlich deutschen Majestät Schiff „Hertha“, Hafen von Nukualofa auf Tongatabu, in zwei Originalen, am ersten November des Jahres eintausend achthundert sechsundsiebenzig.

E. Knorr. Uiliami Tugi.
Th. Weber. Shirley W. Baker.

Nr. 6379.

DEUTSCHLAND, GROSSBRITANNIEN und **SPANIEN**. — Protokoll zur Regelung des Handels- und Schifffahrtsverkehrs im Sulu-Archipel.

Nr. 6379. Deutschland, Grossbritannien und Spanien. 11. März 1877.

Les Soussignés

Son Excellence Don Manuel Silvela, Ministre d'Etat de Sa Majesté le Roi d'Espagne;

Monsieur le Comte de Hatzfeldt, Envoyé Extraordinaire et Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté l'Empereur d'Allemagne;

et le très honorable Austen Henry Layard, Envoyé Extraordinaire et Ministre Plénipotentiaire de Sa Majesté Britannique;

étant chargés par leurs Gouvernements respectifs de mettre un terme aux difficultés survenues dans les mers de Sulu (Joló), et de régler à cet effet d'une manière définitive la liberté du commerce dans ces mers, reconnue par les Notes de Monsieur le Ministre d'Etat d'Espagne du 15 Avril 1876 aux Représentants de l'Allemagne et de la Grande Bretagne; || après avoir examiné avec attention les antécédents de la question et notamment les négociations antérieures à ce sujet entre les Gouvernements de l'Allemagne et de l'Angleterre d'une part et le Gouvernement Espagnol de l'autre, se sont mis d'accord sur le protocole suivant.

Monsieur le Ministre d'Etat d'Espagne expose au nom de son Gouvernement: || Considérant les précédents qui résultent de la restitution des navires

allemands „Marie Louise“ et „Gazelle“ et de l'indemnité accordée pour leurs cargaisons en 1873 et 1874, ainsi que de la double restitution du navire allemand „Minna“ en 1875 et 1876; tenant dûment compte des nécessités toujours croissantes de la navigation et du commerce et surtout de l'état légal établi par les Notes de Monsieur le Ministre d'Etat d'Espagne du 15 Avril dernier et par la publication officielle de ces Notes par les Gouvernements de l'Allemagne et de la Grande Bretagne, ainsi que par les instructions conformes données par ces derniers à leurs Consuls, Agents et Commandants de forces navales, le Gouvernement de Sa Majesté le Roi d'Espagne reconnaît que le système qui obligeait les navires de commerce allant à l'archipel de Sulu de toucher auparavant à Zamboanga, de payer des droits et d'obtenir dans ce port un permis de navigation, ne saurait être maintenu. Il croit au contraire devoir reconnaître, d'accord avec le contenu des Notes du 15 Avril dernier, la liberté complète du trafic et du commerce direct des navires et des sujets de l'Empire d'Allemagne, de la Grande Bretagne et des autres Puissances avec l'archipel de Sulu. || Considérant que les Gouvernements de l'Allemagne et de la Grande Bretagne ont insisté dans toutes leurs réclamations sur la liberté de la navigation, du commerce et du trafic direct avec et dans l'archipel de Sulu, que le Gouvernement de Sa Majesté le Roi d'Espagne reconnaît ne pouvoir offrir des facilités au commerce dans les points non occupés du dit archipel en compensation des droits et payements qu'il en exigerait, mais que par contre il assurera aux navires et aux sujets de l'Allemagne, de l'Angleterre et des autres Puissances dans les points de l'archipel de Sulu occupés par lui une complète sécurité et des établissements assurant l'exercice de leur commerce, Monsieur le Ministre d'Etat d'Espagne fait observer qu'il n'y a pas de motifs pour excepter, dans les points occupés par l'Espagne, les navires et les sujets précités des formalités et des règlements généraux et des impôts ordinaires, dont la nature sera indiquée par le présent protocole.

Les Représentants soussignés de l'Allemagne et de la Grande Bretagne s'en réfèrent de leur côté aux Notes et aux communications officielles adressés par eux relativement à cette question au Gouvernement Espagnol et réclament de celui-ci la reconnaisance de la liberté absolue du commerce et du trafic avec toutes les parties de l'archipel de Sulu, reconnaissance qui a été établie, en ce qui concerne le Gouvernement Espagnol, par les Notes du 15 Avril 1876.

En conséquence de l'exposé précédent et comme résumé de leurs conférences, les soussignés ont adopté les déclarations suivantes.

I.

Le commerce et le trafic direct des navires et des sujets de l'Allemagne, de la Grande Bretagne et des autres Puissances sont déclarés et seront absolument libres avec l'archipel de Sulu et dans toutes ses parties, ainsi que le

Nr. 6379. Deutschland, Gross-britannien und Spanien. 11. März 1877.

droit de pêche sans préjudice des droits reconnus à l'Espagne par le présent protocole, conformément aux déclarations suivantes.

II.

Les autorités espagnoles ne pourront pas exiger à l'avenir que les navires et les sujets de l'Allemagne, de la Grande Bretagne et des autres Puissances, se rendant en toute liberté à l'archipel de Sulu, d'un point à un autre de celui-ci sans distinction, ou de là dans toute autre partie du monde, touchent avant ou après à un point désigné dans l'archipel ou ailleurs, qu'ils payent des droits quelconques ou se procurent une permission de ces autorités, qui de leur côté s'abstiendront de tout empêchement et de toute intervention dans le trafic susdit. || Il est bien entendu que les autorités espagnoles n'empêcheront d'aucune manière et sous aucun prétexte l'importation et l'exportation libre de tous les genres de marchandises sans exception, sauf dans les points occupés et conformément à la déclaration III, et que dans tous les points non occupés effectivement par l'Espagne ni les navires, ni les sujets précités, ni leurs marchandises ne seront soumis à aucun impôt ou droit ou payement quelconque, ni à aucun règlement sanitaire ou autre.

III.

Dans les points occupés par l'Espagne dans l'archipel de Sulu, le Gouvernement espagnol pourra introduire des impôts et des règlements sanitaires et autres pendant l'occupation effective des points indiqués. Mais de son côté l'Espagne s'engage à y entretenir les établissements et les employés nécessaires pour les besoins du commerce et pour l'application des dits règlements. || Il est néanmoins expressément entendu, et le Gouvernement espagnol étant résolu de son côté à ne pas appliquer aux points occupés des règlements restrictifs, prend volontiers l'engagement, qu'il n'introduira pas dans ces points des impôts ni des droits supérieurs à ceux fixés par les tarifs de l'Espagne ou par les traités ou conventions entre l'Espagne et toute autre Puissance. Il n'y mettra pas non plus en vigueur des règlements exceptionnels applicables au commerce et aux sujets de l'Allemagne, de la Grande Bretagne et des autres Puissances. || Dans le cas où l'Espagne occuperait effectivement d'autres points dans l'archipel de Sulu, en y entretenant les établissements et les employés nécessaires aux besoins du commerce, les Gouvernements de l'Allemagne et de la Grande Bretagne ne feraient pas d'objection à l'application des mêmes règles stipulées pour les points actuellement occupés. Mais afin de prévenir des nouveaux cas de réclamations qui pourraient résulter de l'incertitude du commerce à l'égard des points occupés et régis par les règlements et tarifs, le Gouvernement Espagnol communiquera dans chaque cas l'occupation effective d'un point dans l'archipel de Sulu aux Gouvernements de l'Allemagne et de la Grande Bretagne et en informera en même temps le commerce par une notification conforme publiée dans les journaux officiels de Madrid et de Ma-

nila. Quant aux tarifs et aux règlements de commerce stipulés pour les points actuellement occupés, ils ne seront applicables aux points occupés ultérieurement par l'Espagne qu'après un délai de six mois à partir de cette publication dans le journal officiel de Madrid. || Il est toujours convenu qu'aucun navire ou sujet de l'Empire d'Allemagne, de la Grande Bretagne ou des autres Puissances ne sera obligé de toucher à un des points occupés, ni en allant ni en revenant d'un point non occupé par l'Espagne, et qu'aucun préjudice ne pourra lui être causé pour ce motif ni pour aucun genre de marchandises à destination pour un point non occupé de l'archipel.

Nr. 6379. Deutschland, Grossbritannien und Spanien. 11. März 1877.

IV.

Les trois Gouvernements représentés par les soussignés s'engagent réciproquement à publier les présentes déclarations et à les faire respecter strictement par leurs représentants, agents consulaires et commandants de forces navales dans les mers orientales.

V.

Si les Gouvernements de l'Allemagne et de la Grande Bretagne n'ont pas refusé leur adhésion au présent protocole dans un délai de quinze jours à partir d'aujourd'hui, ou s'ils notifient leur adhésion avant ce terme par l'entremise de leurs représentants soussignés, les présentes déclarations entreront inmédiatement en vigueur.

Fait à Madrid ce onze Mars dix huit cent soixante dix et sept.

Manuel Silvela. P. Hatzfeldt. A. H. Layard.

Nr. 6380.

GROSSBRITANNIEN. — Thronrede der Königin bei Eröffnung des Parlaments am 8. Februar 1877, in Gegenwart Ihrer Majestät vom Lord-Kanzler verlesen.

My Lords and Gentlemen.

It is with much satisfaction that I again resort to the advice and assistance of my Parliament. || The hostilities which, before the close of last session, had broken out between Turkey on the one hand and Servia and Montenegro on the other, engaged my most serious attention, and I anxiously waited for an opportunity when my good offices, together with those of my allies, might be usefully interposed. || This opportunity presented itself by the solicitation of Servia for our mediation, the offer of which was ultimately entertained by the Porte. || In the course of the negotiations I deemed it expedient to lay down and, in concert with the other Powers, to submit to the

Nr. 6380. Grossbritannien. 8. Febr. 1877.

Nr. 6380. Gross-britannien. 8. Febr. 1877.

Porte certain bases upon which I held that not only peace might be brought about with the Principalities, but the permanent pacification of the disturbed provinces, including Bulgaria, and the amelioration of their condition, might be effected. || Agreed to by the Powers, they required to be expanded and worked out by negotiation or by Conference, accompanied by an armistice. The Porte, though not accepting the bases and proposing other terms, was willing to submit them to the equitable consideration of the Powers. || While proceeding to act in this mediation, I thought it right, after inquiry into the facts, to denounce to the Porte the excesses ascertained to have been committed in Bulgaria, and to express my reprobation of their perpetrators. || An armistice being arranged, a Conference met at Constantinople for the consideration of extended terms in accordance with the original bases, in which Conference I was represented by a Special Envoy as well as by my Ambassador. || In taking these steps my object has throughout been to maintain the peace of Europe and to bring about the better government of the disturbed provinces without infringing upon the independence and integrity of the Ottoman Empire. || The proposals recommended by myself and my allies have not, I regret to say, been accepted by the Porte; but the result of the Conference has been to show the existence of a general agreement among the European Powers, which cannot fail to have a material effect upon the condition and government of Turkey. || In the meantime, the armistice between Turkey and the Principalities has been prolonged, and is still unexpired, and may, I trust, yet lead to the conclusion of an honourable peace. || In these affairs I have acted in cordial co-operation with my allies, with whom, as with other foreign Powers, my relations continue to be of a friendly character. || Papers on these subjects will be forthwith laid before you. || My assumption of the Imperial title at Delhi was welcomed by the Chiefs and people of India with professions of affection and loyalty most grateful to my feelings. || It is with deep regret, that I have to announce a calamity in that part of my dominions which will demand the most earnest watchfulness on the part of my Government there. A famine not less serious than that of 1873 has overspread a large portion of the Presidencies of Madras and Bombay. I am confident, that every resource will be employed not merely in arrest of this present famine, but in obtaining fresh experience for the prevention or mitigation of such visitations for the future. || The prosperity and progress of my Colonial Empire remain unchecked, although the proceedings of the Government of the Transvaal Republic, and the hostilities in which it has engaged with the neighbouring tribes, have caused some apprehensions for the safety of my subjects in South Africa. I trust, however, that the measures which I have taken will suffice to prevent any serious evil.

Gentlemen of the House of Commons —

I have directed the Estimates of this year to be prepared and presented to you without delay.

My Lords and Gentlemen,

Bills relating to the Universities of Oxford and Cambridge, and for amending the law as to bankruptcy and letters patent for inventions, will be laid before you. || Your attention will be again called to measures for promoting economy and efficiency in the management of the prisons of the United Kingdom, which will at the same time effect a relief of local burdens. || Bills will also be laid before you for amending the laws relating to the valuation of property in England for simplifying and amending the law relating to factories and workshops, and for improving the law regulating the summary jurisdiction of magistrates. || Legislation will be proposed with reference to roads and bridges in Scotland, and the Scotch Poor Law. || You will be asked to constitute one Supreme Court of Judicature in Ireland, and to confer an equitable jurisdiction on the County Courts in that country. || I commend to you these and other measures which may be submitted for your consideration, and I trust that the blessing of the Almighty will attend your labours and direct your efforts.

Nr. 6380. Grossbritannien. 8. Febr. 1877.

Nr. 6381.

GROSSBRITANNIEN. — Thronrede der Königin bei Schluss der Session am 14. August 1877, verlesen von den königlichen Commissarien.

My Lords and Gentlemen,

I am happy to be able to release you from your attendance in Parliament. || My relations with all Foreign Powers continue to be friendly. || The exertions which, since the commencement of disturbances in Eastern Europe, I have not ceased to make for the maintenance of the general peace, have, unfortunately, not been successful. On the outbreak of war between the Russian and the Ottoman Empires, I declared my intention of preserving an attitude of neutrality so long as the interests of this country remained unaffected. The extent and nature of those interests were further defined in a communication which I caused to be addressed to the Government of Russia, and which elicited a reply indicating friendly dispositions on the part of that State. || I shall not fail to use my best efforts, when a suitable opportunity occurs, for the restoration of peace, on terms compatible with the honour of the belligerents, and with the general safety and welfare of other nations. || If, in the course of the contest, the rights of my Empire should be assailed or endangered, I should confidently rely on your help to vindicate and maintain them. || The apprehensions of a serious famine in Southern India, which I communicated to you at the opening of the Session, have, I grieve to say, been fully verified. The visitation which has fallen upon my subjects in Ma-

Nr. 6381. Grossbritannien. 14. Aug. 1877.

Nr. 6381. Gross-britannien. 14. Aug. 1877.

dras and Bombay and upon the people of Mysore has been of extreme severity, and its duration is likely to be prolonged. No exertion will be wanting on the part of my Indian Government to mitigate this terrible calamity. || The Proclamation of my Sovereignty in the Transvaal has been received throughout the Province with enthusiasm. It has also been accepted with marked satisfaction by the Native Chiefs and tribes; and the war, which threatened in its progress to compromise the safety of my subjects in South Africa, is happily brought to a close. || I trust, that the measure which has been passed to enable the European communities of South Africa to unite upon such terms as may be agreed on, will be the means of preventing the recurrence of similar dangers, and will increase and consolidate the prosperity of this important part of my Dominions.

Gentlemen of the House of Commons,

I thank you for the liberal supplies which you have voted for the public service. || I have issued a Royal Warrant to give effect to the provision which you have made for insuring adequate promotion to the officers of my Army.

My Lords and Gentlemen,

The measures which have been passed relating to the prisons of the United Kingdom will secure economy and efficiency in their management, and, at the same time, effect a considerable reduction in local burdens. || The Universities of Oxford and Cambridge, under the Act to which I have gladly given my assent, will obtain power to extend more generally the benefit of the higher education. || The Acts for reorganizing the Superior Courts of Justice in Ireland, and for reforming and conferring an extensive equitable jurisdiction on the County Courts, will largely improve the administration of the law in that part of the United Kingdom. || I anticipate the best results from the Act which extends to the Sheriff Courts of Scotland jurisdiction in regard to heritable rights. || In bidding you farewell, I pray that the blessing of Almighty God may rest on your recent labours, and accompany you in the discharge of all your duties.

Russisch-Türkischer Krieg.

Nr. 6382.

RUSSLAND und **RUMÄNIEN.** — Durchzugs-Convention nebst Ausführungsbestimmungen.

Nr. 6382. Russland u. Rumänien. 16. April 1877.

Agissant d'accord avec les autres Grandes Puissances dans le but d'améliorer les conditions d'existence des chrétiens soumis à la domination du Sultan, le Gouvernement Impérial de Russie a attiré l'attention des Cabinets Garants sur la nécessité d'assurer d'une manière efficace l'exécution des réformes exigées de la Porte. Comme l'èxcitation des Musulmans et la faiblesse avérée du Gouvernement Ottoman ne laissent pas espérer des mesures sérieuses d'exécution de la part des autorités turques, une intervention militaire du dehors peut devenir nécessaire. ‖ Pour le cas où le développement ultérieur des affaires politiques en Orient obligerait la Russie à assumer cette tâche et à diriger son armée du côté de la Turquie d'Europe, le Gouvernement Imperial, désirant respecter l'inviolabilité territoriale de l'Etat Roumain, est convenu de conclure avec le Gouvernement de Son Altesse le Prince Charles I une convention spéciale relativement au passage des troupes russes par la Roumanie.

En conséquence ont été désignés comme Plénipotentiaires:

De la part de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, le Baron Dimitri Stuart, Conseiller d'Etat, Agent Diplomatique et Consul Général de Russie en Roumanie, Chevalier de l'ordre de Saint-Vladimir de la 3me classe, de Sainte Anne de la 2me classe, et des ordres étrangers: du Lion et du Soleil de la 2me classe avec la plaque, de Medjidié de la 3me classe, de Monténégro de la 2me classe avec la plaque, et de la croix d'officier du Saint-Sauveur;

De la part de Son Altesse le Prince de Roumanie, le sieur Michel Cogalniceano, son Ministre des Affaires Etrangères, grand Croix de l'ordre de Sainte Anne de la 1ère classe, de la Couronne de Fer de la 1ère classe, de l'Aigle Rouge de la 1ère classe, du Medjidié de la 1ère classe.

Lesquels, apres avoir échangé leurs pleins pouvoirs, trouvés en bonne et due forme, sont tombés d'accord sur les articles suivants.

Art. 1. Le Gouvernement de Son Altesse le Prince de Roumanie Charles I assure à l'armée russe, qui sera appelée à se rendre en Turquie, le libre passage à travers le territoire de la Roumanie et le traitement réservé aux armées amies. Tous les frais, qui pourraient être occassionnés par les besoins de l'armée russe, par son transport ainsi que par la satisfaction de

Nr. 6382.
Russland
u. Rumänien.
16. April 1877.

toutes ses nécessités, tombent naturellement à la charge du Gouvernement Impérial.

Art. 2. Afin qu'aucun inconvénient ou danger ne résulte pour la Roumanie du fait du passage des troupes russes sur son territoire, le Gouvernement de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies s'engage à maintenir et à faire respecter les droits politiques de l'Etat Roumain tels qu'ils résultent des lois intérieures et traités existants, ainsi qu'à maintenir et à défendre l'intégrité actuelle de la Roumanie.

Art. 3. Tous les détails relatifs au passage des troupes russes, à leurs relations avec les autorités locales, ainsi que tous arrangements qui devraient être pris dans ce but, seront consignés dans une convention spéciale qui sera conclue par des délégués des deux gouvernements et ratifiée en même temps que la présente et entrera en vigueur simultanément.

Art. 4. Le Gouvernement de Son Altesse le Prince de Roumanie s'engage à obtenir pour la présente Convention ainsi que pour celle mentionnée dans l'article précédent la ratification requise par les lois roumaines et à en rendre les stipulations immédiatement exécutoires.

En foi de quoi les Plénipotentiaires respectifs ont revêtu la présente Convention de leurs signatures et du sceau de leurs armes.

Fait à Bucarest, le 4 (16) Avril de l'an de grâce mil huit cent soixante dix-sept.

En exécution de l'article 3 de la convention conclue aujourd'hui, les soussignés Plénipotentiaires sont convenus de régler par la présente convention spéciale les arrangements relatifs au passage des troupes Impériales Russes, ainsi que leurs rapports avec les autorités locales.

Art. 1. Le gouvernement Roumain accorde à l'armée russe l'usage des voies ferrées, communications fluviales, routes, postes et télégraphes de Roumanie, et met à sa disposition les ressources matérielles du pays, en vue des nécessités d'approvisionnement, de fourrages et de charrois d'après le mode et les conditions stipulés dans les articles qui suivent.

Art. 2. Les relations des autorités militaires russes avec les autorités locales se feront par l'intermédiaire de commissaires spéciaux roumains nommés à cet effet. Un commissaire général roumain sera délégué auprès du commandant en chef des troupes russes pour toute la durée de leur passage par la Roumanie.

Art. 3. Les commissaires roumains seront munis de toutes les données relatives aux ressources matérielles (telles que fourrage, approvisionnements, charroi, paille, chauffage, etc.) que pourra présenter le pays à parcourir par les troupes russes, tant le long des lignes des chemins de fer ainsi que sur les rives du Pruth et du Danube, avec indication des prix approximatifs de

ces objets sur les points où ils pourraient être fournis, et des époques où leur livraison pourrait être possible.

Art. 4. Lorsque, après avoir pris connaissance des données mentionnées dans l'article précédent, les autorités militaires russes auront décidé des quantités de produits qui leur seront nécessaires et des points où ils devront être livrés, elles s'entendront avec les commissaires roumains sur le mode de fourniture. Les approvisionnements seront faits en conséquence pour le compte de l'armée russe, soit par les autorités roumaines elles-mêmes à des prix convenus, soit, avec leur concours, par voie de soumissionnement, de commission, achat direct, etc.

Art. 5. Il sera procédé de la même manière pour toutes les acquisitions qui seraient nécessaires pour le campement, le bivouac, le transport des troupes, de leurs bagages, du matériel et des munitions de guerre, ainsi que pour les fournitures d'hôpitaux, d'ambulances et de pharmacies. Les autorités roumaines faciliteront la satisfaction de tous ces besoins.

Art. 6. Le Gouvernement Roumain met à la disposition de l'armée russe toutes les lignes ferrées du pays pour son transport, celui du matériel, de ses bagages et des approvisionnements qui l'accompagnent, ainsi que de ceux dont le transport pourrait être nécessité par la suite. Pour ces transports l'armée Impériale sera complètement assimilée à l'armée Princière, et jouira des mêmes droits et prérogatives que cette dernière, en tout ce qui concerne les obligations des Compagnies de chemins de fer à l'égard des troupes et autres conditions et détails stipulés pour les transports militaires par les cahiers des compagnies et les lois et règlements en Roumanie. Quant aux tarifs de transport, le Gouvernement Roumain s'engage à priori pour une réduction de quarante pour cent sur les tarifs ordinaires et réserve de régler les détails de cette question par une entente ultérieure avec les Compagnies. Mais en ce qui concerne les frais et paies additionnels, tels que enregistrement, manipulations et autres, il sera procédé comme cela se pratique pour les transports militaires roumains.

Art. 7. Le Ministre des Travaux Publics de Roumanie, sur la demande du chef des communications militaires russes, donnera aux administrations des chemins de fer roumains les ordres et instructions nécessaires pour assurer avec le plus de succès et de célérité possible le transport de l'armée Impériale avec matériel, bagages, approvisionnements, etc., d'après un plan qui devra être arrêté à l'avance, ainsi qu'il sera stipulé plus bas. Les trains militaires auront la priorité sur tous les autres trains, à l'exception du train-poste et sans préjudice pour les transports des troupes roumaines. Au besoin, le nombre des trains ordinaires de voyageurs pourra être provisoirement réduit et la circulation des trains de marchandises même complètement arrêtée en cas de nécessité.

Art. 8. Pour le transport des troupes Impériales et de leur matériel sur la ligne Jassy-Ungheni, qui a la même largeur de voie que les chemins

Nr. 6382.
Russland
u. Rumänien.
16. April 1877.

de fer russes, une unité et continuité des conditions techniques du mouvement seront établies à la suite d'une entente entre les deux administrations, dans le but d'éviter tout retard ou transbordement à la frontière.

Art. 9. Afin d'obtenir l'unité nécessaire dans le service des lignes roumaines pour assurer le transport le plus prompt et le plus régulier de l'armée russe avec ses bagages, munitions, matériel de guerre et approvisionnements de tout genre, il sera institué, sous la direction du Ministre des Travaux Publics, un conseil central, composé des délégués des différentes compagnies qui possèdent des parties du réseau roumain. Un commissaire, nommé par le chef des communications militaires de l'armée Impériale, sera délégué auprés du Ministre des Travaux Publics afin de faciliter les rapports avec les autorités militaires russes. Le mouvement et le service sur toutes les lignes du réseau roumain se feront provisoirement sous la direction immédiate du conseil central, dont le Ministre des Travaux Publics fera concorder toutes les dispositions avec les exigences et les besoins qui lui seront exprimés par le chef des communications militaires, au sujet des transports en question.

Art. 10. La direction supérieure et la surveillance des transports de l'armée Impériale appartiendront au chef des communications militaires de cette armée. Pour assurer la régularité et la continuité du service de ces transports, il agira par l'intermédiaire du commissaire roumain délégué ad hoc auprès de lui et provoquera par son organe toutes les mesures nécessaires à cet effet.

Art. 11. Le chef des communications militaires aura la faculté de requérir, par l'intermédiaire du commissaire roumain, délégué auprès de lui, ou de son propre délégué auprès du conseil central, l'exécution de tous les travaux nécessaires pour l'accroissement et la sécurité du mouvement, tant sur les lignes que dans les gares, et le matériel roulant, tels que plateformes, rampes, voies de garages, embranchements auxiliaires, gares provisoires, appropriations des wagons à marchandises et des trucs pour le transport des hommes, des chevaux et du matériel, etc. Tous les frais occasionés par ces travaux seront à la charge de l'armée russe; le mode de leur exécution sera réglé entre le Ministre des Travaux Publics et le chef des communications militaires de l'armée russe.

Art. 12. En cas d'urgence, le chef des communications militaires aura la faculté, après entente préalable avec le commissaire roumain, de suppléer par les moyens en son pouvoir à tout ce qui viendrait à manquer et menacerait d'entraver le mouvement de l'armée russe. Il pourra faire suspendre immédiatement par le commissaire roumain et demander au Ministre des Travaux Publics le renvoi des employés et agents subalternes dont la malveillance pourrait faire craindre des dangers.

Art. 13. Si les besoins de communication de l'armée russe rendaient nécessaire la construction sur le territoire roumain d'un nouveau tronçon ou embranchement de chemin de fer, les travaux en seraient exécutés par les

soins des autorités russes, aux frais du Gouvernement Impérial. Le Gouvernement Roumain facilitera ces travaux et se chargera de soins nécessaires pour assurer à l'armée russe la jouissance temporaire des terrains indispensables pour l'installation de ces tronçons ou embranchements, sur les bases adoptées en Roumanie pour les travaux d'utilité publique. Quand ces lignes deviendront inutiles, les matériaux mobiles employés à leur construction seront à la disposition du Gouvernement Russe, tandis que les travaux exécutés deviendront propriété du Gouvernement Roumain, sans remunération aucune.

Art. 14. L'exploitation du réseau roumain se fera par les compagnies et les administrations existantes, sous la direction du Conseil mentionné à l'article 9 de la présente convention. Les compagnies seront indemnisées pour tous les transports effectués sur le pied du tarif qui sera établi conformément à l'article 6. Elles seront également dédommagées pour tous les dégâts qui pourraient être commis dans leur matériel par la faute des troupes russes.

Art. 15. Le plan de transport des troupes, les livrets de marche des trains militaires, les formes et les détails des réquisitions de transport, des documents de comptabilité et de contrôle, des termes et du mode de payement, ainsi que les rapports à établir durant le transport entre les troupes russes et les agents locaux des chemins de fer roumains, seront réglés immédiatement après la conclusion de la présente convention par des commissaires ad hoc. Les compagnies et administrations des chemins de fer seront tenues de leur fournir tous les documents et matériaux nécessaires pour la composition de ce plan, livrets de marche et détails de service, et de leur prêter le plus large concours. Toutes les questions de détails, réglées par ces commissaires et consignées dans une instruction spéciale, qui sera approuvée par le chef des communications militaires de l'armée Impériale et le commissaire Roumain, délégué auprès de lui, seront obligatoires tant pour les troupes russes que pour les employés des chemins de fer.

Art. 16. Pendant la durée du passage de l'armée Impériale, tous les crimes et délits qui seraient commis par des employés des chemins de fer dans le but d'entraver ou d'arrêter le transport des troupes ou de mettre en danger la sécurité des trains militaires seront punis d'après les lois roumaines existantes et avec la même rigueur que s'ils étaient dirigés contre l'armée roumaine.

Art. 17. Le Gouvernement Roumain accorde à l'armée russe l'usage des postes et télégraphes de l'Etat et des compagnies des chemins de fer au même titre auquel en jouissent les autorités roumaines dont les dépenses ne sont pas passées au budget de l'Etat. Les dépêches officielles russes auront en conséquence la priorité sur la correspondance privée. Pour ne point entraver le service ordinaire des télégraphes, l'armée russe aura la faculté, là où la nécessité s'en fera sentir, d'attacher à ses frais aux poteaux télégraphiques de l'Etat et des compagnies un fil télégraphique à soi et d'installer des appareils

Nr. 6382. Russland u. Rumänien. 16. April 1877.

pour son usage particulier. Ces fils seront gardés et conservés ainsi que le sont les fils roumains et sans frais particuliers pour l'armée russe, à qui incombera toutefois la charge de leur réparation.

Art. 18. Il sera établi sur les derrières de l'armée russe une ligne et des points d'étapes à l'exclusion de la ville de Bucarest, où il n'y aura pas de troupes russes. Il est bien entendu que les arrêts des troupes n'auront lieu que là où ils seraient nécessités par des besoins de repos ou des obstacles indépendants de leur volonté et ne dureront que le temps strictement nécessaire à cet effet. Le long de la ligne d'étapes, ainsi que sur celle du mouvement des troupes, il pourra être installé des magasins et dépôts de vivres, fourrages, approvisionnements de toute nature, des fours pour la cuisson du pain et des biscuits, des cuisines pour la préparation de la nourriture pour la troupe, etc. Les emplacements nécessaires à cet effet seront engagés par les commissaires de l'armée russe, avec le concours des commissaires roumains, aux mêmes conditions que pour les besoins de l'Etat. Il en sera de même pour l'acquisition des matériaux nécessaires à la construction et à l'installation des dits établissements.

Art. 19. Les malades et les blessés de l'armée russe seront traités et soignés dans des établissements sanitaires organisés dans ce but sur la ligne de communication et d'étapes, partout où le commandant en chef russe le jugera indispensable, sauf la ville de Bucarest, et autant que possible en dehors des grands centres de population, à l'exception des hôpitaux pour les blessés. Les autorités roumaines prêteront leur concours et accorderont toutes les facilités pour l'installation des établissements sanitaires, aussi bien que pour la location des édifices nécessaires à cet usage. Dans les localités où il ne se trouverait pas d'hôpitaux russes, les malades pourront être admis provisoirement, dans la mesure du possible, dans les établissements sanitaires roumains, contre paiement des frais d'entretien et de traitement.

Art. 20. Dans les localités où un temps d'arrêt serait reconnu nécessaire pendant le passage des troupes russes, dans les conditions stipulées dans l'article 18, elles jouiront des facilités de logement et campement qui leur seront procurées par les soins des autorités locales. Si des rétributions devenaient nécessaires de ce fait, elles seront réglées par une entente entre les commissaires respectifs.

Art. 21. Sur la ligne de communication de l'armée Impériale, dans les localités où les nécessités militaires exigeraient la nomination de commandants d'étapes russes, ces commandants communiqueront avec les autorités locales par l'intermédiaire des Commissaires roumains prévus à l'article 2.

Art. 22. L'armée russe aura la faculté d'établir des ponts et des communications fluviales sur les points où cela serait reconnu nécessaire et de faire les travaux indispensables pour assurer et protéger ces passages. Le Gouvernement Roumain mettra à cet effet à la disposition de l'armée russe les barques, bateaux, etc., qu'il pourra se procurer et autant que les besoins

de son armée le lui permettront, aussi bien que la quantité nécessaire de bois de constructions et autres matériaux, contre rétribution équitable.

Art. 23. Tous les paiements à effectuer du fait du passage des troupes russes par la Roumanie, tant au Gouvernement Princier qu'aux compagnies de chemin de fer et aux particuliers, seront calculés sur la base de l'unité monétaire roumaine ou française. Ils pourront être faits soit au comptant, soit au moyen de bons en règle, émanant du commandement en chef de l'armée Imperiale et payables par les caisses de cette armée, dans le délai de deux mois au plus tard. La forme des bons, les termes, le mode et les lieux de payement et de contrôle, seront réglés et portés à la connaissance du public à la suite d'une entente entre le Commandement en chef de l'armée russe et le Commissaire Général roumain.

Art. 24. Le Gouvernement Roumain accorde au Gouvernement Russe, pour la durée du séjour des troupes Impériales en Roumanie et au delà du Danube, la libre importation sur son territoire, en franchise de droits, et le libre transit de tous les articles et objets d'approvisionnement, de fourniture, de matériel et de munitions de guerre, destinées à l'usage de l'armée Impériale, même de ceux dont l'entrée se trouverait être prohibée par les règlements roumains.

Art. 25. Si des désertions avaient lieu dans les troupes russes pendant leur passage à travers la Roumanie, les autorités princières prêteront leur concours pour la recherche et l'arrestation des coupables, sur les indications qui leur seront données par les autorités militaires russes. Les déserteurs arrêtés seront remis entre les mains des commandants militaires russes les plus rapprochés du lieu où l'arrestation aura été effectuée.

Art. 26. Tous les cas et différends, qui pourraient surgir à l'occasion du passage des troupes russes par la Roumanie et qui ne seraient pas prévus par la présente Convention, seront réglés d'un commun accord, au moyen de commissaires nommés ad hoc par le commandant en chef des troupes russes et le commissaire général roumain.

En foi de quoi les Plénipotentiaires respectifs ont revêtu la présente Convention supplémentaire de leurs signatures et du sceau de leurs armes.

Fait en double à Bucarest, le 4 avril de l'an de grâce mil huit cent soixante dix-sept.

Nr. 6383.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Die Stellung Rumäniens zum Kriege.

(Télégraphique.) Constantinople, le 16 Avril, 1877.

Nr. 6383. Türkei. 16. April 1877.

L'Agent des Principautés Unies vient de me communiquer un télégramme dans lequel son Gouvernement, en parlant des concentrations de troupes Ottomanes sur la rive droite du Danube, notamment à Widin, concentrations qui auraient provoqué l'émigration des habitants du littoral Moldo-Valaque vers l'intérieur, exprime le désir d'obtenir l'assurance que le territoire des Principautés Unies ne sera pas envahi par les troupes Ottomanes. Nous ne pouvons rien dire de précis à ce sujet. Si des événements nous placent en face d'une pénible nécessité, la Moldo-Valachie deviendrait un champ de bataille, et le peuple en souffrirait énormément; l'invasion des troupes Russes dans les Principautés Unies créerait cette situation dont nous déclinons dès à présent la responsabilité, et qui nous imposerait des devoirs impérieux. En attendant le cours des événements, nous voudrions savoir si, dans les circonstances actuelles, la question de neutralité Moldo-Valaque a fait l'objet de négociations entre les Cabinets pour épargner à une population pacifique les calamités de la guerre. Veuillez sonder les dispositions du Gouvernement près duquel vous êtes accrédité et me télégraphier sa réponse.

Nr. 6384.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Geschäftsträger in Konstantinopel. — England beabsichtigt nicht die Neutralität Rumäniens zu sichern.

Foreign Office, April 17, 1877.

Nr. 6384. Grossbritannien. 17. April 1877.

Sir, — The Turkish Ambassador called upon me this afternoon, and left with me the telegram from his Government, of which I inclose a copy, inquiring whether the question of the neutrality of Roumania had formed the subject of negotiations between the Powers. || I told Musurus-Pasha, that no negotiations, so far as I was aware, had taken place with the object of neutralizing that Principality. || His Excellency pressed me to take steps, either on behalf of Her Majesty's Government alone or in concert with other Powers, to declare the territory of Roumania to be neutral, and to protect it from Russian invasion. || I gave Musurus-Pasha little encouragement to suppose that

either this country, or any of the other Powers, would take such a course. || I am, &c.

Nr. 6384. Grossbritannien. 17.April1877.

Derby.

Nr. 6385.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Gesandten in Rom (Sir A. Paget). — England ist nicht gewillt, Konstantinopel in die Hände der Russen fallen zu lassen.

Foreign Office, April 18, 1877.

Nr. 6385 Grossbritannien. 18.April1877

Sir, — The Italian Chargé d'Affaires called upon me to-day, and, in the course of conversation, asked me wheter I saw any prospect of further steps being taken with advantage to arrest the outbreak of war between Russia and Turkey. || I dit not express myself hopefully as to the success of any such attempts. || M. de Martino added that, if hostilities did take place, he hoped, at all events, that means might be found to circumscribe the war, and to prevent its extension to other countries. || I said, that our efforts must, of course, be directed to that object, and I observed that the interests of this country would not allow us to see Constantinople fall into the possession of Russia. || M. de Martino replied, that such an event would be equally prejudicial to Italy. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6386.

RUMÄNIEN. — Min. d. Ausw. an den Agenten in Wien (M. Balatschano). — Aufforderung an die Grossmächte, Rumänien vor türkischer Invasion zu schützen.

(Télégraphique.) Bucarest, le 18 Avril, 1877.

Nr. 6386. Rumänien. 18.April1877

Il nous revient de tous côtés que les Turcs se proposent d'envahir la Roumanie pour occuper plusieurs points de notre territoire, détruire les chemins de fer, et s'emparer de Bucarest même. Ce bruit est plus que confirmé par un entretien que le gérant de notre Agence à Constantinople a eu dernièrement avec Safvet-Pacha, à la suite d'une demande, adressée à ce dernier, de nous épargner les maux de la guerre en renonçant à passer le Danube. || En présence de ces graves nouvelles nous en appelons aux Puissances Ga-

Nr. 6386. Rumänien. 18.April1877.

rantes, qui savent combien notre conduite a été correcte, à une époque où une action de notre part aurait pu avoir des conséquences fâcheuses pour la Turquie. ‖ Sur les conseils des Puissances nous observons, depuis un an, la plus stricte neutralité. Nous nous adressons donc aujourd'hui à elles, pour les prier de peser sur le Gouvernement Ottoman, afin que la Roumanie ne devienne pas le théâtre de la guerre. ‖ L'envahissement de la Roumanie par l'armée et les Bachi-Bouzouks Turcs ne saurait être justifié par le passage de l'armée Russe, ainsi qu'on veut le croire à Constantinople. L'armée Russe ne fera que traverser notre territoire, avec l'assentiment tacite des Puissances. Nous ne saurions faire ce que l'Europe ne fait pas. Mais, de ce que nous ne pouvons pas nous opposer au passage des armées Russes, il ne s'en suit pas que la Turquie ait le droit de transporter le théâtre de la guerre en Roumanie. ‖ Si les Puissances nous abandonnent dans un moment si critique et laissent la Turquie réaliser ses menaces, nous n'aurions plus à prendre conseil que de notre désespoir. ‖ Je vous prie de voir immédiatement son Excellence M. le Ministre des Affaires Etrangères, de lui exposer la gravité de la situation, et de le prier d'intervenir énergiquement à Constantinople. ‖ Le Gouvernement de Son Altesse le Prince compte fermement sur l'appui bienveillant du Gouvernement Austro-Hongrois pour épargner à la Roumanie les calamités de la guerre.

Nr. 6387.

RUSSLAND. — Reichskanzler an die Vertreter Russlands in Berlin, Wien, Paris, London und Rom. — Ankündigung des Krieges gegen die Türkei.

St.-Pétersbourg, le 7 (19) avril 1877.

Nr. 6387. Russland. 19.April1877.

Le cabinet impérial a épuisé, depuis l'origine de la crise orientale, tous les moyens en son pouvoir afin d'amener, avec le concours des grandes puissances de l'Europe, une pacification durable de la Turquie. ‖ Toutes les propositions successivement faites à la Porte à la suite de l'entente établie entre les cabinets ont rencontré de sa part une résistance invincible. ‖ Le protocole signé à Londres le 19 (31) mars de cette année a été la dernière expression de la volonté collective de l'Europe. ‖ Le cabinet impérial l'avait suggéré comme une tentative suprême de conciliation. Il avait fait connaître, par la déclaration portant la même date et accompagnant le protocole, les conditions qui, loyalement et sincèrement acceptées et exécutées par le gouvernement ottoman, pouvaient amener le rétablissement et la consolidation de la paix. ‖ La Porte vient d'y répondre par un nouveau refus. ‖ Cette éventualité n'avait pas été envisagée par le protocole de Londres. En formulant les voeux et les

Nr. 6387. Russland. 19. April 1877.

décisions de l'Europe, il s'était borné à stipuler que dans le cas où les grandes puissances seraient déçues dans leur espoir de voir la Porte appliquer avec énergie les mesures destinées à apporter à la condition des populations chrétiennes l'amélioration unanimement réclamée comme indispensable à la tranquillité de l'Europe, elles se réservaient d'aviser en commun aux moyens qu'elles jugeraient les plus propres à assurer le bien-être de ces populations et les intérêts de la paix générale. || Ainsi les cabinets avaient prévu le cas où la Porte ne remplirait pas les promesses qu'elle aurait faites, mais non celui où elle rejetterait les demandes de l'Europe. || En même temps la déclaration faite par lord Derby à la suite du protocole a constaté que, comme le gouvernement de Sa Majesté Britannique n'avait consenti à la signature de cet acte qu'en vue des intérêts de la paix générale, il devait être entendu d'avance que, dans le cas où le but proposé ne serait pas atteint, et notamment le désarmement réciproque et la paix entre la Russie et la Turquie, le protocole serait considéré comme nul et sans valeur. || Le refus de la Porte et les motifs sur lesquels il est fondé ne laissent subsister aucun espoir d'une déférence de sa part aux voeux et aux conseils de l'Europe, ni aucune garantie de l'application des réformes suggérées pour l'amélioration du sort des populations chrétiennes; ils rendent impossible la paix avec le Monténégro et l'exécution des conditions qui pouvaient amener le désarmement et la pacification. Dans ces conjonctures, toute chance est fermée aux tentatives de conciliation. Il ne reste pas d'autre alternative que de laisser se prolonger l'état de choses que les puissances ont déclaré incompatible avec leurs intérêts et ceux de l'Europe en général ou bien de chercher à obtenir par la coercition ce que les efforts unanimes des cabinets n'ont pas réussi à obtenir de la Porte par la persuasion. || Notre Auguste Maître a résolu d'entreprendre cette oeuvre, que Sa Majesté avait convié les grandes puissances à poursuivre en commun avec Elle. || Elle a donné à Ses armées l'ordre de franchir les frontières de la Turquie. || Veuillez porter cette résolution à la connaissance du gouvernement auprès duquel vous êtes accrédité. || En assumant cette tâche, notre Auguste Maître remplit un devoir qui Lui est imposé par les intérêts de la Russie, dont le développement pacifique est entravé par les troubles permanents de l'Orient. Sa Majesté Impériale a la conviction de répondre en même temps aux sentiments et aux intérêts de l'Europe. || Recevez, monsieur l'ambassadeur, l'assurance de ma haute considération.

Gortchacow.

Nr. 6388.

RUMÄNIEN. — Min. d. Ausw. an den Agenten in Wien. — Wiederholte Anrufung der Grossmächte auf Grund des Pariser Vertrages.

(Télégraphique.) Bucarest, le 19 Avril, 1877.

Nr. 6388. Rumänien. 19.April 1877.

Le passage de l'armée Russe étant admis par toutes les Puissances Garantes, nous devons nous entendre avec le Gouvernement Russe, pour régler plusieurs questions importantes qui s'y rattachent, et cela, non-seulement pour assurer au pays le maintien d'une administration nationale, mais encore pour épargner aux populations les charges d'une occupation hostile. || Nous tâcherons d'obtenir que Kalafat, occupé par les troupes Roumaines, soit respecté par l'armée Russe, afin d'enlever à la Turquie tout prétexte de passer le Danube. Mais est-il besoin de rappeler qu'aux termes d'un Article formel du Traité de Paris, il lui est interdit de le faire sans l'assentiment unanime des Puissances. || En vous réitérant mes instructions d'hier, je vous prie de solliciter, de la façon la plus pressante, l'intervention du Comte Andrassy. Veuillez lui assurer qu'aujourd'hui encore nous n'entendons ni nous allier à la Russie, ni que nos troupes coopèrent avec l'armée Russe. Si malgré cette assurance de notre part la Turquie envahit notre pays et y envoie des Bachi-Bazouks et ses Tcherkesses, le Traité de Paris, que nous avons toujours respecté, deviendra le drapeau sous lequel nous nous armerons pour repousser l'invasion Turque.

Nr. 6389.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Paris. — Die Stellung Rumäniens zum Kriege.

Foreign Office, April 20, 1877.

Nr. 6389. Grossbritannien. 20.April 1877.

My Lord, — The French Ambassador called upon me to-day, and read to me a telegram from the Duc Decazes, stating that the following communication had been made to him by the Roumanian Chargé d'Affaires at Paris: The Turks, the Chargé d'Affaires had stated, intended to invade Roumania, in order to occupy several points of territory, to destroy the railroads, and even to seize Bucharest. An interview which the Roumanian Agent at Constantinople had had with Safvet-Pasha seemed to leave no doubt on this subject. The Roumanian Government appealed therefore to the Powers to use their influence with the Porte against such a step. They believed that the invasion of their country by Bashi-Bazouks could not be justified by the passage of the Russian army, which would merely traverse the country, and they hoped

Nr. 6389. Grossbritannien. 20. April 1877.

that Europe would not allow the Turks, without a protest, to transfer the seat of war to Roumania. They claimed the advice and support of the Powers before taking counsel from their despair. || The Duc Decazes adds, that he has reason to believe that these last words imply the possibility of a political agreement with Russia, and he says that he would be glad to know the view taken of the matter by Her Majesty's Government and that of Austria and the answer which we intend to return to this communication. || I told M. d'Harcourt that I had expressed no official opinion upon the subject, but that I thought on the face of it the Roumanian request did not appear to be such as Her Majesty's Government could support. It was asked that we should take steps to prevent any Turkish force entering Roumanian territory, while nothing was said as to the exclusion from that territory of the Russian armies. It might, no doubt, be very inconvenient to the Roumanian people that their country should be made the field of military operations; but it did not seem consistent with justice that it should be open to one combatant and closed against another, while it was obviously useless, assuming that war had been decided upon, to call upon Russia to abstain from crossing the Roumanian frontier. || I said further that I could not but entertain a suspicion that the request was put forward, not in the expectation that it would or could be complied with, but with the view of laying a foundation for an understanding with Russia. || M. d'Harcourt seemed inclined to concur in this opinion. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6390.

GROSSBRITANNIEN. — Generalkonsul in Belgrad (Mr. St. John) an den königl. Min. d. Ausw. — Serbien versichert seine Neutralität.

Belgrade, April 20, 1877.

Nr. 6390. Grossbritannien. 20. April 1877.

My Lord, — M. Ristitch informed me to-day that, as Safvet-Pasha has asked the Servian Agent at Constantinople if it was true that the Russian Government were making arrangements with Servia for the passage of troops across the Danube from Roumania, he had instructed his Agent at Constantinople to assure Safvet-Pasha, in the most positive manner, that no such arrangements had been made, and that the Russian Government had never as much as insinuated a probability of a landing being effected in that locality, or ever expressed a wish that Servia should be prepared for such an event. || M. Ristitch maintains that Russia, having given her consent to the re-establishment of peace between Servia and the Porte, is not likely now to create for them new difficulties by threatening to attack the Turks from Servian soil. || It is

Nr. 6390. Grossbritannien. 20.April1877.

obvious that Prince Milan and his Government apprehend, that the Turks, with the view to prevent the Russians landing in Servia and operating on their flank, may cross their frontier near Widdin, a contingency which the Government here desire to be pointed out to the Porte as likely to provoke fresh hostilities. || A violation of Servian territory by the Porte would, M. Ristitch assures me, be here most strenuously opposed. || I have, &c.

C. St. John.

Nr. 6391.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel (Mr. Layard). — Der Minister hält Vermittelungsversuche für verspätet.

Foreign Office, April 21, 1877.

Nr. 6391. Grossbritannien. 21.April1877.

Sir, — With reference to that portion of your Excellency's telegraphic despatch of this day's date, in which you mention that at an interview which you had on the evening of the 20th instant with the Grand-Vizier, his Excellency had referred to the 8th Article of the Treaty of Paris of 1856 as the only hope of peace, I have to state to you that Her Majesty's Government fear that it is now too late for diplomatic action to be successfully taken. || They would, nevertheless, be ready to give a favourable answer to an appeal for mediation from the Porte if the other Powers would consent to join, and if the Russian Government would accept such an arrangement. I am, &c.

Derby.

Nr. 6392.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Ankunft in Konstantinopel und Unterredung mit den türkischen Ministern.

Constantinople, April 21, 1877.

Nr. 6392. Grossbritannien. 21.April1877.

My Lord, — I left Brindisi in Her Majesty's yacht "Osborne" on the morning of the 17th. Owing to bad weather I did not arrive here before yesterday afternoon. || The Sultan sent his first Dragoman, Munis-Bey, to meet me at the Dardanelles. Mr. Jocelyn had asked the Grand-Vizier to see me as soon as possible, and as it appeared to me very urgent that I should

Nr. 6392. Gross-britannien. 21. April 1877.

have an interview with His Highness without delay, I called upon him last night. || His Highness informed me that he had received the Sultan's commands that afternoon to express to me, the great satisfaction with which he had learnt that Her Majesty had selected me for her Special Ambassador during the absence of Sir Henry Elliot, and His Imperial Majesty's earnest hope and conviction that my mission would promote the interests of his country and of England. The Grand-Vizier was good enough to assure me of the pleasure he experienced in welcoming me to Constantinople. || I told his Highness, that my mission was essentially one of peace; that it was the ardent desire of Her Majesty's Government and of the English people that hostilities should be avoided; and that if the Turkish Government could contribute to this result it would be entitled to the gratitude of the civilized world. I would do the utmost, I said, to assist in this great work, and I counted especially upon his help and co-operation. We should both be promoting the highest interests of our respective countries, if we could by any means prevent the war which seemed to be impending. || His Highness answered, that no one desired peace more than himself, and he was ready, in order to maintain it, to make every sacrifice consistent with the dignity of the Empire and with its integrity and independence. Beyond this neither he nor any Ottoman Minister could go. Turkey adhered to the Treaty of Paris; it was an amulet which she wore round her neck; it was the guarantee of her integrity and independence, of her very existence. It was not Turkey, he declared, who wanted war, but Russia, Russia was at this moment doing her very utmost to promote events which would render peace impossible. The European provinces of Turkey, and Servia, Roumania and Greece were undermined by her intrigues. She had secret agents in every direction, who at her bidding could at any given moment bring about occurrences which would afford her an excuse to make war and to persuade Europe that she was justified in doing so. || If Russia sincerely desired peace, she could have it at once. Turkey was eager for it and ready to disarm, if she could only obtain some kind of security against Russian aggression. Without such security she could not disband her troops and place herself at the mercy of her enemy. || I asked his Highness whether he had anything to suggest, which, in his opinion, might stave off the danger of war. He answered that, had Turkey money— only 5,000,000 sterling—she might prolong negotiations, and time gained was always in favour of peace. But she must fight, and at once, because it was utterly impossible for her to maintain a great army without money. The Mussulman populations, he declared, were eager for war. They felt humiliated and insulted by the proceedings of Russia. They well knew the risk of a struggle with that powerful Empire; but they were prepared to run this risk and to perish in arms rather than yield with dishonour. Nothing could be stronger than his Highness' language in this sense. It was that of despair. At the same time, he repeatedly assured me that he was ardently in favour

Nr. 6392. Gross-britannien. 21. April 1877.

of peace. "Do you not think," he exclaimed, "that I would do my utmost to preserve the lives of the tens of thousands of inoffensive, innocent Mussulmans, which will be sacrificed in a war with Russia, and to enable them to return to their families and their fields. It could only be a profound conviction, that the honour and independence of my country are at stake which could make me hesitate." || I remarked that, unfortunately, Turkey, by her answer to the Protocol, had placed herself in the wrong in public opinion. That answer, whatever may have been the intention of the Turkish Government, was looked upon as a provocation and a challenge which Russia could scarcely pass over, and it afforded her an opportunity of justifying to Europe her conduct in going to war. || His Highness defended the answer, but did not attempt to deny that it had been devised to bring matters to a crisis, and to compel Russia to define clearly her intentions. But, he added, up to the present time Russia has not expressed to the Porte officially any opinion upon it; and the Embassy had not been withdrawn. || I asked his Highness whether the refusal on the part of the Turkish Government to send an Ambassador to St.-Petersburgh was final and absolute. || He answered, that it was. He was ready to send an Ambassador to Russia in the usual way, diplomatic relations not being suspended; but he would not consent to submit the whole Eastern question to a discussion between a Turkish Ambassador and the Russian Government at St.-Petersburgh. A Special Embassy was not necessary to arrange mutual disarmament. If the Russian Government really wished for peace, they had only to give the order for disarmament, and the Turkish Government would at once do the same. || I again pressed his Highness to tell me whether any way remained for a last effort in the interest of peace, and I asked him whether he had considered the VIIIth Article of the Treaty of Paris, which rendered it obligatory upon each and all of the signatory Powers, before having recourse to force, to enable the other Contracting Powers to mediate in order to prevent that extremity. || He answered, that he had not forgotten the Article to which I referred, and he was inclined to think that it applied especially to the present case; but he was not quite certain as to the manner in which it was intended to operate. He was not unwilling to accept the mediation of the Powers; but could he bind himself to accept a decision which might compromise the dignity of the Empire and its integrity and independence? || I told his Highness, that I had no instructions to suggest to him an application to the Signatory Powers for this mediation; but I felt persuaded, that any step which might afford even a remote hope of preventing war would be favourably viewed by Her Majesty's Government. I used all the arguments that I could command to persuade his Highness, that in accepting such a mediation, under the reserve that the integrity and independence of Turkey as guaranteed by Treaty should not be a subject of discussion, he could in no way compromise the dignity of the Porte; and I cited to him as examples the cases in which Great Britain had submitted to

arbitration interests and questions of no less importance than those now involved, and had accepted without hesitation the decisions against her. I urged, that it was of the greatest importance that Turkey should endeavour to set herself right in the eyes of Europe, and that she would not find a better way of doing so than by making every effort and sacrifice for the preservation of peace. I suggested, at the same time, that if the Powers appealed to accepted the task of mediating, it might furnish the Sultan a good opportunity of issuing a Firman, or Decree, for disarmament, which would, I am convinced, have a good effect upon public opinion. || His Highness appeared struck with what I had said to him. He observed, that he had not before considered the question from the point of view in which I had placed it, and that he would lose no time in consulting his colleagues on the subject. || I thought the opportunity a favourable one for calling his Highness's attention to the state of public opinion in England with regard to Turkey. I earnestly warned him not to entertain any illusions on the subject. || That opinion, I said, had not changed, and I could only repeat what had been told him by Her Majesty's Ambassador with reference to it on previous occasions. || A conviction still unhappily prevailed that the Turkish Government had not punished, and did not intend to punish, the authors of the outrages upon the Christian populations in Bulgaria, but that it was disposed, on the contrary, to screen and protect them. This conviction had caused, if possible, even greater indignation against Turkey than the outrages themselves. If those who had been guilty of them had been promptly and signally punished, the impression that the Turkish authorities were responsible for them might have been removed. His Highness entered into a long explanation to prove, that the accounts of those outrages were immensely exaggerated; that they had been brought about by Russian and Panslavist agents, and that the Bulgarians themselves had committed outrages equally great, and had contemplated the commission of others still greater. I replied, that it was of little use to argue this matter anew; that the fact remained that Bulgarians had been put to death for their share in the events that had unhappily occurred, while no Mussulman had hitherto been similarly punished. || His Highness promised to take my remarks into serious consideration. || I then spoke to his Highness of the ill effect that had been produced in England and elsewhere by the repudiation by the Turkish Government of their debts, and of the great importance of coming to an honourable understanding with their creditors. I did not, I said, believe it possible for Turkey in her present state to pay the interest upon those debts, but she might take measures to convince her creditors that she would be prepared to fulfil her engagements as soon as her financial conditions permitted her to do so, and at the same time place before them frankly and honestly the state of her finances. || His Highness replied, that the unfortunate decrees of Mahmoud-Pasha, which had been the cause of the mischief, and to which I had alluded, had been revoked, and in a few days the Budget,

Nr. 6392. Gross-britannien. 21. April 1877.

which would enable the world to judge of the financial state of the Empire, would be placed before the Chambers. || I answered, that I thought a more direct and confidential communication with the representatives of the foreign creditors would still be desirable. || His Highness said, that he would speak on the subject with the Minister of Finance, who was very desirous of obtaining English advice and help in putting the finances of the country into order. || In a general conservation which ensued upon the present state of affairs, his Highness observed that during the last few days he had received more favourable news from Austria. The Austrian Government seemed now really disposed to prevent insurrectionary agents, Garibaldian and others, from passing into Bosnia, and had arrested a number of such persons, and sent them out of the country. He complained of the conduct of the Roumanian Government, which, he said, whilst pretending to remain neutral, and professing to perform its duties to the Porte, was giving all the assistance in its power to Russia. || Early this morning I called on Safvet-Pasha, the Minister for Foreign Affairs; our interview lasted for two hours. I found, that the Grand-Vizier had already seen his Excellency and had reported to him what had passed between us last night. I urged upon him, using the same arguments that I had used to the Grand-Vizier, the vital importance of making a last effort without loss of time to prevent war, at however a great sacrifice, and of adopting measures to satisfy public opinion in England with reference to the Bulgarian outrages, and to the intention of the Porte to respect its engagements with its creditors. || His Excellency entered very fully into the question of an appeal to the mediation of the Powers under the VIIIth Article of the Treaty of Paris. || I was met by the usual argument as to the sacrifice of the dignity and independence of Turkey. || His Excellency was not sure whether the Turkish Government could, consistently with its dignity, be the first to make this appeal; whether Russia ought not to take the first step, or whether the two Powers, according to the terms of the Article, ought not to ask simultaneously for mediation. || I could not but observe to his Excellency, that it was shocking that the lives of tens of thousands of those whom the Grand-Vizier had termed "innocent and inoffensive Mussulmans" should be sacrificed to such susceptibilities; and I earnestly begged him to remember that a great Empire, in doing that which was right, just and humane, could not be accused of sacrificing its dignity. || After a prolonged discussion, his Excellency said that he was not unfavourable to an appeal to the Powers for their mediation under the reserves that questions affecting the independence and integrity of the Turkish Empire, as guaranteed by Treaty, should not be open to discussion. His Excellency promised to communicate at once on the subject with his colleagues. || With reference to the punishment of those guilty of the outrages in Bulgaria, his Excellency appealed to me to say whether it was possible now for the Turkish Government to execute the two (Achmet-Agha and Bektash-Metto) who had been condemned to death; they

would be looked upon as martyrs by the Mussulmans of Bulgaria, who were convinced that through the energy these men had displayed they had been saved from the wholesale massacre which revolutionary agents had prepared for the whole Mahommedan population. If they were put to death, either serious troubles would ensue, or, in the event of another rising of the Christians through foreign intrigue, the action of the Mahommedans would be paralyzed. Their punishment would be commuted to fifteen years, or to some other term, of "travaux forcés;" others who were implicated would have to suffer various terms of imprisonment. || I replied, that the Turkish Government had experienced no difficulty in carrying out the sentences of death upon Bulgarian Christians, and I could not believe that they had not the power of doing the same with regard to Mussulmans. || His Excellency assured me, that very shortly all the Bulgarians, even those under condemnation to death, and whose guilt the British Ambassador had admitted, should be amnestied; but his Excellency did not appear inclined to yield in respect to the punishment of Achmet-Agha and Bektash-Metto; although I repeatedly and urgently represented to his Excellency that until the Turkish Government had performed this act of justice, the English people would never be persuaded that the authors of the Bulgarian outrages were not shielded and protected by the Porte. || As regards an arrangement with the foreign creditors of Turkey, his Excellency seemed disposed to take my advice, and it was agreed that we should discuss the subject on a future occasion. || I had the honour of informing your Lordship by telegraph of the result of my interviews with the Grand-Vizier and Minister for Foreign Affairs. || I have, &c.

Nr. 6392. Grossbritannien. 21. April 1877.

A. H. Layard.

Nr. 6393.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Italienischer Vermittelungsvorschlag.

Foreign Office, April 22, 1877.

Nr. 6393. Grossbritannien. 22. April 1877.

Sir, — I have to acknowledge the receipt of your Excellency's telegram of yesterday's date reporting that the Italian Chargé d'Affaires, in accordance with instructions which he had received from his Government, had suggested to the Turkish Minister for Foreign Affairs that the visit of the Emperor of Russia to Kischeneff might afford the Porte an opportunity of sending an Ambassador to meet him there. || If, as I gather from your Excellency's report of your conversation with the Italian Chargé d'Affaires, there is reason to believe that such an Embassy from the Porte to the Emperor Alexander would be acceptable to the Russian Government, it would, in the opinion of

Nr. 6393. Grossbritannien. 22. April 1877.

Her Majesty's Government, be extremely advisable that such a course should be adopted, and that the Russian Government should be informed without delay of the intention of the Porte to send the Ambassador. || With reference to your Excellency's request contained in your further telegram of yesterday, to be furnished with instructions in order that you might be enabled to suggest to the Porte, with the authority of Her Majesty's Government, some course which would be acceptable to Russia, and which might have the effect of bringing about a pacific solution, I have instructed Her Majesty's Ambassador at St.-Petersburgh, by telegraph, to report whether he is aware of any plan of arrangement which would be accepted at St.-Petersburgh, and which would be likely to lead to a suspension of hostilities. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6394.

TÜRKEI. — Grossvezier an den Fürsten von Rumänien. — Fordert zu gemeinschaftlichen militärischen Maassregeln gegen Russland auf.

(Télégraphique.)

Nr. 6394. Türkei. 22. April 1877.

La concentration de l'armée Russe sur le Pruth, les préparatifs ostensibles faits par la Russie, en vue d'une action militaire, et d'autres indices non moins significatifs, ne peuvent laisser à Son Altesse, non plus qu'à la Porte, aucun doute sur le danger d'une situation que la Porte avait déjà signalée à l'attention du Gouvernement Roumain, et qui semble menacer d'une invasion par les Russes dans le territoire de la Principauté. || Dans cette conjoncture, et conformément aux prévisions de l'Article XXVI du Traité de Paris, et du paragraphe 3 de l'Article VIII de la Convention du 19 Avril, 1858, je viens, au nom de Sa Majesté le Sultan, inviter votre Altesse à se concerter avec la Sublime Porte, afin d'arrêter, en commun, les mesures militaires propres à assurer la défense du territoire Roumain, en raison des dangers éventuels qui le menacent. Je n'attends que la réponse de votre Altesse pour donner les instructions nécessaires à cet effet au Serdar-Ekrem, Abdul-Kerim-Pacha, qui se trouve sur le Danube à la tête des armées Ottomanes et avec lequel, en attendant, les autorités militaires de votre Altesse peuvent se concerter, en cas d'urgence.

Nr. 6395.

RUMÄNIEN. — Min. d. Ausw. an d. Grossvezier. — Antwort auf die Aufforderung.

(Télégraphique.)

Le Gouvernement Princier a pris connaissance de la dépêche adressée par votre Altesse, le 22 de ce mois, à Son Altesse le Prince de Roumanie. || La teneur de cette dépêche, qui nous demande de prendre des mesures militaires, d'accord avec les armées Impériales, pour repousser l'invasion Russe, est d'une nature trop grave pour que le Pouvoir Exécutif prenne sur lui de se prononcer. J'ai donc l'honneur de porter à la connaissance de votre Altesse que le Parlement Roumain a seul le droit de décider si la Roumanie doit prendre part à la guerre, et par conséquent sortir de la voie de neutralité qui lui est tracée par les Traités, neutralité qui lui a été constamment recommandée par la Sublime Porte, aussi bien que par les Puissances Garantes. Le Parlement est convoqué en session extraordinaire pour le 26 Avril. Aussitôt après la vérification des titres du nouveau Sénat, la situation politique sera d'urgence communiquée aux Corps Législatifs, et avant tout la dépêche de votre Altesse. Immédiatement après, je m'empresserai de communiquer au Gouvernement Impérial la décision de notre Parlement. Votre Altesse, aujourd'hui Premier Ministre d'un Gouvernement Constitutionnel et Parlementaire, ne pourrait demander que le Ministère Roumain viole les prescriptions d'une Constitution reconnue par l'Europe et que, sans l'avis de la nation, il se prononce dans une affaire d'une importance aussi grande que celle qui forme l'objet de la dépêche du Gouvernement Impérial. || Lettre explicative et détails par le courrier.

Nr. 6395. Rumänien. 23. April 1877.

Nr. 6396.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. — Aussichtslosigkeit einer Vermittelung.

Foreign Office, April 23, 1877.

Sir, — The Austrian Ambassador told me this afternoon the substance of a telegram which he had received from Count Andrassy reporting the conversation you had had with his Excellency, of which an account is also given in your telegraphic despatch of yesterday. || Count Andrassy stated, that you had informed him of Mr. Layard's interview with the Grand-Vizier, and had said that the latter had declared war to be inevitable unless the Powers made

Nr. 6396. Grossbritannien. 23. April 1877.

Nr. 6396. Gross-britannien. 23.April 1877.

an attempt to bring about an arrangement under the VIIIth Article of the Treaty of Paris, in which case Turkey would consent to disarm. That you had further informed him that Her Majesty's Government would be willing to join in such a step, if the other Powers were disposed to do so, and Russia would consent. || Count Andrassy said, that he had told you in reply that he had confidentially sounded the Russian Government some days ago, as to the possibility of an arrangement being come to, if the Powers advised the Porte to send an Ambassador on a complimentary mission to meet the Emperor at Kischeneff, giving such Ambassador power to treat the question of disarmament, but that Prince Gortchakow had replied that it was too late, and that such advice would have no chance of being accepted. || Under these circumstances Count Andrassy says, that he fears a mediation on the basis of the VIIIth Article of the Treaty of Paris would not only have no satisfactory result, but might occasion differences of opinion among the Governments concerned which would tend to interfere with the localisation of the war. I am, &c.

Derby.

Nr. 6397.

RUSSLAND. — Geschäftsträger in Konstantinopel an den türkischen Min. d. Ausw. — Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Nr. 6397. Russland. 23.April 1877.

Le Cabinet Impérial de Russie a épuisé tous les moyens de conciliation pour rétablir une paix durable en Orient par une entente avec les Grandes Puissances et la Porte. || La manière dont le Gouvernement Ottoman a rejeté toutes les propositions qui lui ont été successivement faites et le refus qu'il vient d'opposer au Protocole signé à Londres le 19/31 Mars, ainsi qu'à la déclaration dont cet acte était accompagné, ne laissent plus de place à des négociations ultérieures ni d'espoir quant à une entente basée sur le bon vouloir de la Porte à offrir les garanties réclamées par l'Europe au nom de la paix générale. L'Empereur, mon auguste Maître, m'a en conséquence prescrit de rompre les relations diplomatiques et de quitter Constantinople avec le personnel de l'Ambassade et les Consuls de Russie résidant en Turquie. En même temps j'ai l'ordre de Sa Majesté Impériale de rendre la Porte attentive à la grave responsabilité qui peserait sur elle si la sécurité, non seulement de nos nationaux, mais encore de tous les Chrétiens, sujets du Sultan, ou étrangers, était compromise sur quelque point que ce soit de l'Empire Ottoman.

Nr. 6398.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an d. kaiserl. Geschäftsträger in St.-Petersburg. — Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Le 23 Avril, 1877.

Nr. 6398. Türkei. 23. April 1877.

M. Nélidow vient de quitter Constantinople avec le personnel de l'Ambassade de Russie. Au moment de partir il m'a fait trois communications. Dans la première il m'annonce, d'ordre de son Gouvernement, la rupture de nos relations diplomatiques; dans la seconde il désigne les autorités Consulaires Allemandes comme chargées de veiller aux intérêts de ses nationaux; dans la troisième il fait des réserves quant à l'influence que cette rupture peut avoir sur les délais légaux dans les procès en cours. || M. Nélidow ayant quitté Constantinople avec tout le personnel de l'Ambassade et ayant donné à ses Consuls l'ordre de partir également, vous devez faire de même et sans retard, et transmettre à nos Consuls des instructions analogues. || Avant votre départ vous voudrez bien remettre au Ministère Russe une note ainsi conçue:

M. le Chargé d'Affaires de Russie à Constantinople a annoncé à la Sublime Porte le 11/23 de ce mois, qu'il a reçu de son Gouvernement l'ordre de rompre les relations diplomatiques et de quitter Constantinople avec le personnel de l'Ambassade et de retirer les Consuls établis dans différentes villes du territoire Ottoman. || Me conformant de mon côté aux instructions que je viens de recevoir, j'ai l'honneur d'exprimer le regret que la Sublime Porte éprouve en voyant le Gouvernement Impérial de Russie prendre l'initiative de la rupture de relations auxquelles la Sublime Porte s'était toujours appliquée à conserver le même caractère que par le passé, au milieu des circonstances les plus difficiles. || Cette résolution du Gouvernement Impérial de Russie ayant pourtant été officiellement annoncée à la Sublime Porte, elle se trouve placée dans la nécessité de faire une démarche analogue auprès du Gouvernement Impérial de Russie, en lui faisant connaître qu'elle vient de prescrire à son Chargé d'Affaires à St.-Pétersbourg et à ses Consuls en Russie de quitter le territoire Russe. La Sublime Porte espère que le Gouvernement Impérial de Russie voudra bien donner les ordres nécessaires aux autorités compétentes pour que le personnel diplomatique et Consulaire Ottoman puisse trouver auprès d'elles les facilités d'usage en pareil cas. Quant aux sujets Ottomans résidant en Russie, le Gouvernement ami auquel la Sublime Porte confiera incessamment la protection de leurs intérêts, fera à ce sujet la communication nécessaire.

Dans une seconde pièce vous voudrez bien faire connaître au Gouvernement Russe que M. Nélidow, ayant fait remettre à la Sublime Porte au moment de son départ une note par laquelle il croit devoir établir certaines réserves en faveur des droits des sujets Russes qui, se trouvant dans le territoire Ottoman, ont des réclamations non liquidées ou des procès en cours, vous êtes chargé de votre côté de faire les mêmes réserves au profit des sujets Otto-

Nr. 6398. Türkei. 23. April 1877.

mans qui sont en Russie et qui se trouvent dans des conditions analogues, que notamment pour toutes les réclamations des sujets Ottomans non liquidées vous réservez expressément les droits de nos nationaux aussi bien pour le fond que pour les dommages-intérêts qu'ils auraient à exiger du fait des retards apportés jusqu'ici par les autorités Russes dans le jugement de leurs affaires, ou dans l'exécution des sentences rendues en leur faveur; que de plus, il semble nécessaire de constater dès aujourd'hui que le temps d'arrêt qui serait amené par le fait de l'interruption des relations diplomatiques entre les deux pays dans le cours régulier des réclamations des sujets Ottomans pendantes par devant les Tribunaux Russes ne saurait en aucun cas préjudicier au bien fondé de leurs prétentions, et que ce temps d'arrêt, comme cas de force majeure, suspend provisoirement l'effet de tous les termes légaux et des droits de prescription dont les intérêts des nationaux Ottomans auraient à souffrir.

Nr. 6399.

RUSSLAND. — Kaiserliches Kriegsmanifest.

Par la grâce de Dieu,
Nous Alexandre II,
Empereur et Autocrate de toutes les Russies etc., etc., etc.

Nr. 6399. Russland. 24. April 1877.

Savoir faisons: || Nos fidèles et aimés sujets connaissent le vif intérêt que Nous avons constamment voué aux destinées de la population chrétienne opprimée de la Turquie. Notre désir d'améliorer et de garantir son sort a été partagé par la nation russe tout entière, qui se montre aujourd'hui prête à porter de nouveaux sacrifices pour alléger la position des chrétiens dans la presqu'île des Balkans. || Le sang et les biens de Nos fidèles sujets Nous ont toujours été chers. Tout Notre règne atteste Notre constante sollicitude pour conserver à la Russie les bienfaits de la paix. Cette sollicitude n'a pas cessé de Nous animer lors des tristes événements qui se sont accomplis en Herzégovine, en Bosnie et en Bulgarie. Nous nous sommes avant tout tracé pour but d'arriver à l'amélioration de l'existence des chrétiens d'Orient par la voie de négociations pacifiques et d'un concert avec les grandes puissances européennes, nos alliées et nos amies. || Nous avons fait pendant deux ans des efforts incessants pour amener la Porte à des réformes qui pussent préserver les chrétiens de Bosnie, d'Herzégovine et de Bulgarie, de l'arbitraire des autorités locales. L'accomplissement de ces réformes découlait, d'une façon absolue, des engagements antérieurs, solennellement contractés par la Porte vis-à-vis de toute l'Europe. Nos efforts, appuyés par les instances diplomatiques que les autres gouvernements ont faites en commun, n'ont cependant pas atteint le but désiré. La Porte est restée inébranlable dans son refus catégorique de toute garantie effective pour la sécurité de ses sujets chrétiens, et elle a

repoussé les conclusions de la conférence de Constantinople. Désirant tenter tous les moyens possibles de conciliation, afin de persuader la Porte, Nous avons proposé aux autres cabinets de rédiger un protocole spécial, comprenant les conditions les plus essentielles de la conférence de Constantinople, et d'inviter le gouvernement turc à s'associer à cet acte international qui trace les limites extrêmes de Nos réclamations pacifiques. Mais Notre attente ne s'est pas réalisée. La Porte n'a pas déféré à ce voeu unanime de l'Europe chrétienne et ne s'est pas associée aux conclusions du protocole. || Ayant épuisé Nos efforts pacifiques, Nous sommes obligés, par l'obstination hautaine de la Porte, de procéder à des actes plus décisifs. Le sentiment de l'équité et celui de Notre propre dignité nous le commandent. Par son refus, la Turquie Nous met dans la nécessité de recourir à la force des armes. Profondément convaincus de la justice de Notre cause, et Nous confiant avec humilité à la grâce et à l'assistance du Très-Haut, Nous faisons savoir à Nos fidèles sujets que le moment prévu par Nous lorsque Nous prononçâmes les paroles auxquelles la Russie entière a répondu avec tant d'unanimité, est actuellement venu. Nous avions exprimé l'intention d'agir indépendamment lorsque Nous le jugerions nécessaire et que l'honneur de la Russie l'exigerait. Aujourd'hui, en appelant la bénédiction de Dieu sur Nos vaillantes armées, Nous leur donnons l'ordre de franchir la frontière de la Turquie.

Nr. 6399. Russland. 24. April 1877.

Donné à Kischinew le 12e jour du mois d'avril de l'an de grâce mil huit cent soixante-dix-sept, de Notre règne le vingt-troisième.

Alexandre.

Nr. 6400.

RUSSLAND. — Reichskanzler an den türkischen Geschäftsträger in St.-Petersburg (Tevfik-Bey). — Zusendung der Pässe.

Nr. 6400. Russland. 24. April 1877.

Les graves discussions que le Cabinet Impérial a eu à poursuivre avec la Porte Ottomane en vue d'une pacification durable de l'Orient, n'ayant pas abouti à l'entente désirée, Sa Majesté l'Empereur, mon auguste Maître, se voit, à regret, obligé de recourir à la force des armes. || Veuillez informer votre Gouvernement que dès aujourd'hui la Russie se considère comme en état de guerre avec la Turquie. || La première conséquence est la cessation des relations diplomatiques entre les deux pays. || Je vous prie de vouloir bien nous indiquer le nombre et la qualité des personnes dont se compose l'Ambassade Ottomane à St.-Pétersbourg, afin que nous puissions vous envoyer les passeports nécessaires. || Quant aux sujets Ottomanes résidant en Russie, ceux qui désireront quitter le pays sont libres de le faire; ceux qui préféreront y rester, sont pleinement assurés de jouir de la protection des lois. || Recevez, &c.

Gortchacow.

Nr. 6401.

RUSSLAND. — Tagesbefehl des Obercommandirenden der Donau-Armee, Grossfürsten Nicolaj, bei Beginn des Feldzuges.
[Uebersetzung.]

Hauptquartier Kischeneff, den 12./24. April 1877.

Nr. 6401. Russland. 24. April 1877.

Seit hundert Jahren erdrückt das türkische Joch die Christen, unsere Brüder. Bitter ist deren Sclaverei. Alles, was den Menschen theuer ist, die heilige Religion Christi, der ehrliche Name, das mit Schweiss und Blut erlangte Eigenthum, Alles ist durch die Ungläubigen beschmutzt und geschändet. Die Unglücklichen konnten es nicht mehr erleiden; sie haben sich gegen ihre Unterdrücker erhoben, und nun fliesst seit zwei Jahren christliches Blut. Städte und Dörfer sind verbrannt, das Eigenthum geraubt, Frauen und Töchter geschändet, die Bevölkerung einzelner Oerter bis auf den letzten Mann niedergemetzelt. Alle Mühen unseres Monarchen und der fremden Regierungen für die Verbesserung des Looses der Christen blieben fruchtlos. Die lange Geduld unseres Czar-Befreiers ist zu Ende. Das letzte Wort des Czaren sagte: „Der Krieg an die Türkei ist erklärt."

Truppen der mir anvertrauten Armee!

Uns fiel das Loos zu, den Willen des Czaren und die heilige Delegation unserer Voreltern zu erfüllen. Nicht auf Eroberung gehen wir aus; wir gehen unseren geschändeten und gedrückten Brüdern zu Hülfe und zur Vertheidigung der Religion Christi. Vorwärts also! Unsere Sache ist heilig, und Gott ist mit uns. Ich bin überzeugt, dass Jeder in Eueren Reihen, vom General bis zum Soldaten, seine Pflicht erfüllen und dem russischen Namen keine Schande machen wird. Dieser Name sei für unser Ziel ebenso ein Sporn wie in den früheren Jahren; weder Hindernisse noch Schwierigkeiten, weder Entbehrungen noch die Zähigkeit des Feindes sollen uns aufhalten. Die friedlichen Bewohner aber, welcher Religion, welcher Nationalität auch immer, sowie deren Eigenthum sollen für uns unverletzlich sein. Nichts darf ohne Bezahlung genommen werden. Niemand darf sich etwas eigenmächtig gestatten. Ich verlange von Allen und Jedem die strengste Ordnung und Disciplin; darin besteht unsere Kraft, die Garantie unseres Erfolges, die Ehre unseres Namens. || Ich mache Euch bekannt, dass wir, indem wir die Grenzen überschreiten, in Rumänien, in ein uns seit den ältesten Zeiten befreundetes Land einrücken, für dessen Befreiung viel russisches Blut geflossen ist. Ich bin überzeugt, dort derselben Gastfreundschaft zu begegnen, die unsere Ahnen und Väter gefunden haben. Ich verlange, dass als Entgegnung dieser Gesinnungen unseren Brüdern und Freunden in vollständigster Freundschaft und in Uebereinstimmung mit der dort bestehenden Ordnung, sowie mit uneigennütziger Hülfe gegen die Türken vergolten werde. Wenn es nöthig wird, müsst Ihr deren Häuser und

Eigenthum gerade wie Euere eigenen vertheidigen. || Dieser Befehl soll allen Compagnien, Escadronen, Sotnien und Batterien vorgelesen werden.

Nr. 6401. Russland. 24. April 1877.

Der Commandant en chef, General-Inspector der Cavallerie und Ingenieure.

Nikolaj.

Nr. 6402.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Anrufung der Intervention der Grossmächte auf Grund von Art. VIII des Pariser Vertrages.

(Télégraphique.) Constantinople, le 24 Avril, 1877.

Nr. 6402. Türkei. 24. April 1877.

Le Chargé d'Affaires de Russie vient de remettre à la Sublime Porte une déclaration portant que la Russie a épuisé tous les moyens de conciliation pour rétablir une paix durable en Orient par une entente avec les Grandes Puissances et la Porte; que le rejet successif par le Gouvernement Ottoman des propositions qui lui ont été faites et le refus qu'il vient d'opposer au Protocole de Londres et à la Déclaration qui l'accompagnait, ne laissent pas d'espoir quant à une entente basée sur le bon vouloir de la Porte à offrir les garanties réclamées au nom de la paix générale; et qu'en conséquence Sa Majesté l'Empereur de Russie a prescrit à son Ambassade de rompre les relations diplomatiques, et qu'en même temps la Porte est rendue attentative à la grave responsabilité qui pèserait sur elle si la sécurité des nationaux Russes, ainsi que celle de tous les Chrétiens sujets du Sultan ou étrangers, était compromise sur quelque point que ce soit de l'Empire Ottoman. A la suite de cette déclaration, le personnel Diplomatique et Consulaire de la Russie ayant quitté le territoire, il devident évient que les relations pacifiques des deux Etats que les armements de la Russie avaient si profondément troublées dans ces derniers temps, se trouvent sur le point de faire place à des hostilités déclarées. || En présence de cette situation la Sublime Porte en est encore à se demander quels sont les motifs qui peuvent justifier des déterminations si graves de la part du Gouvernement Russe sur le point de déclarer la guerre à l'Empire Ottoman. || La Russie n'a pu alléguer, et de fait elle n'allègue, aucune lésion directe de ses droits, aucune de ces causes qui, en droit international, autorisent le recours aux armes. Les Traités internationals existants entre les deux Etats ont été scrupuleusement observés par le Gouvernement Ottoman; nulle part plus qu'en Turquie les intérêts moraux et matériels des sujets Russes n'ont été l'objet d'une protection si large et si efficace; le commerce et la navigation Russes n'ont subi aucune entrave dans les Etats de Sa Majesté le Sultan, et les égards que la Sublime Porte a toujours eus pour la Russie, en tant que Grande Puissance voisine, même au milieu des circonstances les plus

Nr. 6402. Türkei. 24. April 1877.

difficiles, témoignent hautement du haut prix que le Gouvernement de Sa Majesté le Sultan a attaché au maintien de ses bonnes relations avec celui de Sa Majesté l'Empereur de Russie. Aussi, comme justification de la rupture des relations diplomatiques, le Cabinet de St.-Pétersbourg, par l'organe de son Chargé d'Affaires à Constantinople, n'invoque-t-il que le rejet des propositions qui avaient été faites précédemment à la Sublime Porte, et la non-acceptation qui l'accompagnait. || Dans un moment aussi solennel, la Sublime Porte regrette de devoir opposer à l'affirmation du Cabinet de St.-Pétersbourg, en ce qui concerne le refus par la Sublime Porte d'accepter les propositions qui lui ont été faites successivement, la dénégation la plus absolue. Le Protocole de Londres constate que les Grandes Puissances, aussi bien que la Turquie, sont entièrement d'accord sur les réformes à réaliser; la tranquillité a été rétablie en Serbie, et l'on sait qu'il n'a tenu qu'au Prince du Monténégro de rétablir ses relations avec la Sublime Porte sur un pied avantageux. Tout cela est tellement incontestable que la Sublime Porte croit inutile d'insister plus longtemps pour établir que l'on essaie en vain de faire croire qu'il existe quelque divergence entre elle et les Grandes Puissances; et, si la Sublime Porte n'a pu accepter les garanties d'exécution contenues dans le Protocole de Londres, ni acquiescer aux conditions de pacification énumérées dans la Déclaration du Comte Schouvaloff y annexée, le Gouvernement Ottoman, qui regrette toujours de voir mettre sur la même ligne le Protocole du 19/31 Mars et la Déclaration du Comte Schouvaloff y annexée, a déjà fait connaître aux Grandes Puissances les raisons qui font que sa déférence pour leurs conseils n'a d'autres limites que l'obligation de sauvegarder l'honneur et l'indépendance de l'Empire Ottoman. D'accord avec les Grandes Puissances quant au fond même des réformes, la Sublime Porte se demande si la Russie est autorisée à déclarer la guerre à l'Empire Ottoman au nom d'un acte qui, d'après les déclarations faites lors de sa signature, n'aurait de valeur qu'autant que la guerre n'aurait pas éclaté, à recourir aux armes seule entre tous les Signataires du Protocole, à attribuer à la Déclaration du Comte Schouvaloff un caractère obligatoire pour tous les Signataires du Protocole, à faire la guerre au nom de la paix générale, à déchaîner sur toutes les populations Musulmanes et Chrétiennes de l'Empire Ottomane des calamités effroyables pour mieux assurer leur bien-être, à mettre enfin en danger l'intégrité et l'indépendance de l'Empire pour rechercher les conditions de sa prospérité. || Les Grandes Puissances, à la haute sagesse desquelles ces vérités n'échapperont pas, apprécieront également la gravité et la portée de la déclaration par laquelle M. le Chargé d'Affaires de Russie a cru devoir rendre la Sublime Porte attentive aux prétendus dangers auxquels pourraient se trouver exposés non-seulement les nationaux Russes, mais tous les Chrétiens en général, sujets du Sultan ou étrangers. Si la situation des Chrétiens sujets de Sa Majesté le Sultan était précaire au point de justifier la guerre dont la Russie menace l'Empire Ottoman, on ne comprendrait pas la valeur de la recommandation que le Représentant de Russie adresse à la Sublime

Nr. 6402. Türkei. 24. April 1877.

Porte en quittant Constantinople. Mais il est encore plus étonnant que cette recommandation ait pour objet non-seulement tous les Chrétiens sujets de Sa Majesté le Sultan, mais aussi tous les étrangers sujets des autres Puissances qui ont leurs Représentants accrédités auprès de la Sublime Porte. La Sublime Porte ne peut pas se rendre bien compte de la pensée qui a porté M. le Représentant de Russie à vouloir étendre sur tous les Chrétiens en général, sujets étrangers ou non, cette même pensée de protection qui avait suscité déjà la guerre d'il y a vingt ans, lorsque la Russie entendit en faire l'application aux seuls sujets Orthodoxes de Sa Majesté le Sultan. D'un autre côté, les Grandes Puissances apprécieront les déclarations que la Sublime Porte a réitérées sous les formes les plus catégoriques pour assurer l'Europe que les réformes promises par elle seront exécutées. Elles peuvent demeurer persuadées que le seul moyen d'en hâter la réalisation est celui que la Sublime Porte a déjà indiqué en demandant des assurances pour un désarmement immédiat et simultané, et en insistant à différentes reprises sur l'injustice qu'il y aurait à exiger d'elle l'application des réformes promises par des moyens qui empêchent qu'on puisse s'y livrer avec le calme qui est indispensable pour les faire aboutir. || En essayant de faire valoir auprès des Gouvernements amis qui montraient tant de sollicitude pour le bien-être de ce pays, les idées qui lui semblaient les plus propres à amener le résultat désiré, le Gouvernement Ottoman avait et a la conviction de remplir un devoir sacré, intéressé plus que tout autre à tout ce qui peut contribuer à raffermir l'ordre et la tranquillité de ses Etats. Sa Majesté le Sultan et son Gouvernement n'ont mis, je le répète, d'autres limites à leur déférence pour les conseils de l'Europe que celles qui leur étaient imposées par la nécessité de garantir de toute atteinte leurs droits souverains. || La pensée de Sa Majesté Impériale le Sultan et de son Gouvernement étant parfaitement connue et affirmée d'une manière qui ne laisse place à aucun doute, ils ne voudraient pas s'exposer aux yeux du monde et de leurs propres populations au reproche de n'avoir pas essayé tous les moyens en leur pouvoir pour détourner des calamités qui semblent imminentes. || La Sublime Porte rappelle, par conséquent, l'Article VIII du Traité de Paris, ainsi conçu:—

"S'il survenait entre la Sublime Porte et l'une ou plusieurs des autres Puissances Signataires, un dissentiment qui menaçât le maintien de leurs relations, la Sublime Porte et chacune de ces Puissances, avant de recourir à l'emploi de la force, mettront les autres Parties Contractantes en mesure de prévenir cette extrémité par leur action médiatrice."

Bien que ce ne soit pas le Gouvernement Ottoman qui menace de prendre l'initiative de l'agression, et qu'en conséquence ce soit, à la rigueur, au Gouvernement Russe de faire appel à ces stipulations du Traité de Paris, le Gouvernement Impérial, afin d'éviter tout malentendu, s'adresse aux Puissances Signataires de ce Traité pour qu'elles veulent bien, dans les circonstances graves où il se trouve, faire l'application de l'Article susmentionné et mettre un terme à la tension si

Nr. 6402. Türkei. 24. April 1877.

périlleuse qui affecte les relations des deux Etats, au moyen d'une action médiatrice conforme au droit et aux Traités. Indépendamment de toute stipulation de Traité, l'action des Puissances serait justifiée par la cause même que, d'après la déclaration de son Chargé d'Affaires à Constantinople, la Russie voudrait donner aujourd'hui à son action militaire, en alléguant le refus de la Porte d'accéder aux propositions qui lui ont été faites par toutes les Puissances et à l'acte signé par elles. || En faisant remarquer que sa démarche répond ainsi exactement aussi bien aux prévisions de l'Article VIII du Traité de Paris qu'aux motifs de rupture invoqués par la Russie, la Sublime Porte exprime la conviction que les Puissances amies, fidèles au sentiment de bienveillant intérêt qu'elles n'ont pas cessé de témoigner à l'Empire Ottoman, saisiront cette occasion légitime d'arrêter l'explosion d'une grande guerre, et d'épargner ainsi à ces contrées les douloureuses extrémités dont elles sont menacées, et à l'Europe elle-même le trouble et le danger résultant d'un conflit entre les deux Etats—conflit dont la Sublime Porte est en droit de repousser toute la responsabilité. || Veuillez donner lecture et laisser copie de cette dépêche au Gouvernement auprès duquel vous êtes accrédité.

Nr. 6403.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Fürst Gortschakoff erklärt jeden Vermittelungsversuch für verspätet.

St.-Petersburgh, April 24, 1877.

Nr. 6403. Grossbritannien. 24. April 1877.

My Lord, — I had an interview yesterday with Prince Gortchakow, with a view to ascertain, in conformity with the inquiry of your Lordship's telegram of the 22nd instant, whether any course could be suggested acceptable to Russia which might avert war. || I communicated to his Highness those portions of Mr. Layard's telegram of the 21st instant, reporting the substance of his first interview with the Grand-Vizier which referred to the possibility of an European mediation and the effect which his language had apparently produced on the mind of his Highness. || I further informed Prince Gortchakow of the substance of the reply which your Lordship had made to Mr. Layard, stating that although Her Majesty's Government feared that it was too late for diplomatic action, still they would be ready to reply favourably to an appeal from the Porte to mediate, if the other Powers would join, and if Russia would likewise accept the mediation. || Prince Gortchakow at once stated, that it was too late for any mediation, as the Russian troops were, if not already in movement, on the eve of marching. || With regard to an appeal to the VIIIth Article of the Treaty of Peace of 1856, Prince Gortchakow observed that it had been already

exhausted by the Protocol of London, in which the combined efforts of Europe for peace were recorded, and which had been haughtily rejected by the Porte. He considered the Turkish Circular in answer to the Protocol as a rebuff to Europe and as a declaration of war. || With regard to the proposal of sending an Ambassador to Kisheneff to meet the Emperor, Prince Gortchakow said that it would be of no utility, as the Porte was unable to make any suitable offer after the attitude of the Chamber in regard to the Protocol, and the course which the Porte had taken in conformity with it. || In short, said his Highness, the moment for action has arrived, the term for subterfuge and phraseology has passed away. || In further pressing his Highness as to whether there were any means which would be acceptable to Russia for the avoiding of war, Prince Gortchakow stated that nothing was now possible, as the affairs were in the hands of the military authorities. || I gathered from his Highness the conviction that nothing short of a complete submission on the part of the Porte could avert or suspend hostilities, which in the present temper of the Turkish Government and of the population was not to be expected. || It is generally believed here, and even in the official circles, that the Porte is not in a position, from want of funds, to disband its army, without danger to the peace and maintenance of order in the country. || If the troops, and more especially the irregular troops, were disbanded without receiving their arrears of pay, it would be difficult to disarm them, and disbanded troops, under such circumstances, might indulge in excesses which might produce anarchy and confusion, the effects of which would be more severely felt by the country than even war itself. || I have the honour to inclose to your Lordship herewith a copy of the telegram published in the "Agence Russe" of this morning (evidently from an official source), which is completely in the sense of the observations made to me yesterday by Prince Gorchakow. || I have, &c.

Augustus Loftus.

Nr. 6403. Grossbritannien. 24. April 1877.

Nr. 6404.

RUMÄNIEN. — Proclamation, betreffend den Durchzug der russischen Truppen.

(Translation.)

On the morning of the 11/23 April, the Government received from the Grand-Vizier of the Ottoman Empire an invitation to come to an understanding with the Commander of the Turkish armies, his Excellency Abdul-Kerim-Pasha, to protect the Roumanian territory against the invasion of the Imperial Russian armies, which appears to be imminent. || In the course of yesterday and this morning, the Prefects of the districts contiguous to Russian Bessarabia

Nr. 6404. Rumänien. 24. April 1877.

Nr. 6104. Rumänien. 24. April 1877.

informed the Government, that the Imperial Russian army had commenced the entrance into Roumania at three points: Bestimac, district Cahul, opposite the town of Leova, on the Pruth, where the „avant-garde" had arrived; Tabac, district Bolgrad; and Ungheni, the extremity of the railway, Jassy-Ungheni, the „avant-garde" having already entered Jassy. || Having these two facts in view, they having taken place before the Legislative Chambers can meet, the Government could not and cannot do otherwise than keep to the line of conduct traced out by the Legislative bodies in their last Session — the maintenance of the rights of Roumania and neutrality. || Until the opening of Parliament, which takes place the day after to-morrow, the 14/26th April, when the country will be in a position to speak its decisive word, the Government, not wishing to take upon itself the responsibility of prejudicing this decision, has taken the following measures in the interest of public order: —

1. So as to avoid any conflict which might engage the nation before its voice has been expressed by its legislative organ, the Roumanian troops stationed on the frontier have received orders to withdraw into the interior, so as to avoid, on their part, any conflict which might draw the war into the interior of the country.

2. The Prefects of the districts on the frontiers, in the face of demands made by commanders of troops entered and which may enter, are not to interfere as agents of the Central authority, but have to restrict themselves to acting as simple police functionaries, and by officious means to protect and warn the population against disorders and conflicts, leaving to the municipal authorities to represent the occupied communes „vis-à-vis" with the commanders of troops.

3. The population along the Danube has been made aware of the desirability of withdrawing, with their goods and property, to communes further from the frontier.

Any fresh incident that may happen will be immediately made known to the public.

J. C. Bratiano.
M. Kogalniceano.
J. Docan.
G. Chitu.
J. Campineanu.
General Cernat.

Bucharest, April 12/24, 1877.

Nr. 6405.

TÜRKEI. — Grossvezier an den Fürsten von Rumänien. — Erneute Forderung zum Festhalten am Vasallenverhältniss.

(Télégraphique.)

La Russie a déclaré la guerre à l'Empire Ottoman et envahi le territoire Princier pour commencer les hostilités. La Sublime Porte croit pouvoir compter que, dans cette grave circonstance, le Gouvernement Princier agira toujours en conformité avec les principes qui découlent des liens unissant les Principautés à l'Empire Ottoman.

Nr. 6405. Türkei. 24. April 1877.

Nr. 6406.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Der Sultan verlangt den Rath Englands.

(Telegraphic.) Constantinople, April 25, 1877, 2·15 P. M.

The Sultan has sent Saïd-Pasha, the head of his military household, to beg me on his part to represent to Her Majesty's Government that Russia without any previous declaration of war has suddenly crossed the Pruth and the Asiatic frontiers of Turkey, and has already commenced hostilities against her; that such a proceeding appears to His Majesty to be in violation of the usages of civilized nations and of international law; that Turkey had given no cause to Russia thus to treat her with insult and violence as if she were a dependent province. His Imperial Majesty under these circumstances makes an earnest appeal to Her Majesty's Government for their opinion and advice. He says, that he must fight to defend himself, but is still ready to do anything that may be in his power to avoid a general war. I told Saïd-Pasha, that I would communicate the Sultan's message to your Lordship; but the only advice I could give him was that the Turkish Government should act with the greatest possible prudence.

Nr. 6406. Grossbritannien. 25. April 1877.

Nr. 6407.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an d. kaiserl. Botschafter in London. — Protest gegen die Eröffnung der Feindseligkeiten seitens Russlands vor Zustellung der Kriegserklärung an die Pforte.

(Télégraphique.) Constantinople, le 25 Avril, 1877.

Nr. 6407. Türkei. 25. April 1877.

La Russie a déclaré la guerre à l'Empire Ottoman par une note remise par le Prince Gortchakow à notre Chargé d'Affaires à St.-Pétersbourg dans la matinée d'hier, 24, et qui nous est parvenue le même jour. || Au même moment et peut-être même quelques heures avant, en tous cas avant que cette Déclaration ait pu parvenir à la Sublime Porte, l'armée Russe a commencé les hostilités en envahissant le territoire Moldo-Valaque et en franchissant la frontière Asiatique. || En portant ces faits à la connaissance du Gouvernement après duquel vous êtes accrédité, vous voudrez bien signaler tout ce qu'un pareil procédé présente d'anormal et de contraire aux règles universellement observées par les Etats civilisés. || Je vous prie d'ajouter que la Sublime Porte proteste avec d'autant plus de raison contre ce procédé, que la Russie a déclaré la guerre sans avoir eu recours à la médiation des Puissances, comme l'Article VIII du Traité de 1856 lui en faisait un devoir. Vous rapprocherez ce mépris de la Russie pour les obligations internationales du soin qu'a pris la Sublime Porte, dès qu'elle a reconnu l'imminence d'une guerre avec la Russie, de saisir les Puissances amies d'une demande formelle de médiation, tant dans l'intérêt de la paix Européenne que dans une pensée d'humanité. || Nous espérons que les Gouvernements de l'Europe, aussi bien que l'opinion publique, apprécieront ces faits et en tiendront compte lorsqu'ils sauront déterminer la part de responsabilité qui incombe à chacun des deux Etats dans le conflit armé qui vient d'éclater.

Nr. 6408.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an d. königl. Min. d. Ausw. — Audienz beim Sultan.

a.

Konstantinople, April 25, 1877.

Nr. 6408. Grossbritannien. 25. April 1877.

My Lord, — I had the honour of being received in solemn audience yesterday by the Sultan to deliver to His Imperial Majesty the letter of the Queen, accrediting me as her Special Ambassador Extraordinary and Pleni-

potentiary *ad interim* to the Sublime Porte. I was accompanied by the Members of Her Majesty's Embassy, by Mr. Sandison, Mr. Fawcett (Her Majesty's Consul-General), the Commanders of the "Rapid" and "Cockatrice," Mr. Consul Blunt and others. A state carriage was sent for me, and four other carriages for my suite. || The Sultan received me at "Yeldiz," a small summer palace on a hill overlooking the Bosphorus. || In placing in the hands of His Imperial Majesty the Queen's letter, I informed him that it was my agreeable duty to assure him of the sincere esteem and regard of Her Majesty, and to express to him her earnest wishes for his uninterrupted health and happiness, and for the prosperity and long continuance of his reign. I added, that Her Majesty had confided to me an important and arduous mission, and that in order to discharge it to the satisfaction of Her Majesty, and in the interest of my country and that of Turkey, I relied with confidence upon His Imperial Majesty's support and favour. The friendly feelings with which I was animated towards His Imperial Majesty and his people were, I expressed my hope, not unknown to him. In this His Imperial Majesty would find a pledge of my sincere desire to promote in every way in my power the true welfare of his Empire. || His Imperial Majesty replied, that the selection made by the Queen of me for her Ambassador had given him much satisfaction, as it afforded him a proof of the kindly sentiments of Her Majesty and her Government towards himself and his people. He expressed an earnest hope, that the intimate relations which had so long existed between the two countries might continue, and his intention and desire to contribute in any way in his power to maintain them. || His Imperial Majesty requested me to convey to the Queen, on his behalf, the assurance of his gratitude to Her Majesty for the friendly sentiments towards him contained in her letter, and his warmest wishes for the health and happiness of Her Majesty and her family. || After my audience with the Sultan I proceeded with my suite to the Porte to pay the usual official visit to the Grand-Vizier and the Minister for Foreign Affairs, which was immediately afterwards returned to me at the Embassy by his Highness and his Excellency. || I have, &c.

A. H. Layard.

b.

(Extract.) Constantinople, April 25, 1877.

After my public audience by the Sultan, as described in my previous despatch of this date, His Imperial Majesty was good enough to receive me in private. The only person present was Safvet-Pasha, the Minister for Foreign Affairs. His Imperial Majesty, after he had asked me to be seated, commenced the conversation by saying some obliging things with regard to myself personally. He observed, that he was fully aware of the interest that I had always shown in the Turkish Empire, and that he considered it a special proof of the sympathy and kindly feeling of the Queen and her Government towards

Nr. 6408. Gross-britannien. 25. April 1877.

him and his people that I had been selected as her Ambassador. || I replied to His Imperial Majesty, that I gladly availed myself of this opportunity to assure him that I had the true interests of himself and of his country at heart, and that, such being the case, I trusted that His Imperial Majesty would permit me to speak to him, on all occasions, openly and frankly as a loyal friend. I then communicated to His Imperial Majesty the kind and gracious messages with which the Queen had charged me for him at Osborne. I told him, that Her Majesty had not forgotten that he had been her guest in England, and that she felt true sympathy for him, and the liveliest concern in his happiness and welfare. His Imperial Majesty was very much touched by what I had been commanded by the Queen to say to him, and begged me, in very warm terms, to express to Her Majesty his deep gratitude, and to assure her of the great importance that he attached to her friendship. His Imperial Majesty then begged me to speak frankly to him. He looked upon me as his friend, he said, on whose advice he was prepared to place the fullest reliance. || After thanking His Imperial Majesty for this expression of his confidence, I said that I had arrived at his capital at a very critical and important moment. Unfortunately, as he was aware, events which I was persuaded he truly deplored, had led to an estrangement between our two countries, and to a change in that friendly feeling towards Turkey which had formerly so happily prevailed in England. It was, however, useless to go back to the past. I was now essential to think of the future. I would submit frankly to His Imperial Majesty my opinion as to the course to be pursued. All that I felt authorized to do to assist His Imperial Majesty was to offer him the advice that every possible exertion and sacrifice should be made for the prevention of war and the maintenance of peace; in order that if, unfortunately, war was inevitable, Turkey should not be held responsible for it, and the impression which had been conveyed to Europe that she intentionally provoked it should be removed. || The Sultan replied nearly in these words: "I am sure the Queen of England will feel for me. I came to the Throne very young, and without experience, at a time of unexampled difficulty, and under circumstances with which the world is acquainted. I cannot be held responsible for the state in which I found my Empire. I am willing, ready, and most desirous to do all in my power to ameliorate its condition. I know that war can only make that condition worse. It is, therefore, to my interest and to that of my people, whether Mussulmans or non-Mussulmans, that there should be peace. Moreover, all my convictions and sentiments are in favour of peace. I would not intentionally crush an ant under my foot; how then could I be capable of wishing to sacrifice the life of a single man? But a great Power is determined to force me into war. Whilst professing to be peaceful, it has driven my country to resent such attacks upon its dignity and independence as no people who had any self-respect could submit to. Russia declares, that she wishes for peace; she has only to give a proof of her desire for it by disarming one battalion, and I will at once disarm ten; and I beg you to give

Nr. 6408. Gross-britannien. 25. April 1877.

this assurance to Her Majesty's Government." || I answered, that I had ventured to submit to His Imperial Majesty's Ministers my views as to the only course to be pursued which might offer a remote hope, a very remote hope I admitted, of maintaining peace, and, at the same time, of setting Turkey right in the eyes of Europe. I trusted, that they had been placed before His Imperial Majesty. I was afraid it was now too late to expect that the step to which I referred would be successful; but even if unsuccessful a last attempt by Turkey to maintain peace—an offer on her part to make every possible sacrifice consistent with her dignity and independence in so great a cause—would place her in a favourable position before the civilized world. I entreated His Imperial Majesty not to permit mere questions of dignity and susceptibility to stand in the way of peace. The Turkish troops, I said, had given ample proof of their valour and devotion; they were generally admitted to be amongst the bravest in the world; Turkish diplomacy had certainly afforded equal proofs of courage—perhaps, I might venture to say, of too much courage—and of a determination to maintain what Turkey considered to be her dignity and independence. No one could, therefore, now accuse Turkey of either want of courage or of dignity, if, after showing all that she was determined and prepared to do in case of war, she was ready to make sacrifices, however great, in favour of peace. If, I added, His Imperial Majesty could secure that peace, which was so much desired and needed by every country in Europe, he would earn the lasting gratitude of all civilized nations, and would have achieved a glory not exceeded by that of any Monarch who had occupied the Imperial throne. || His Imperial Majesty answered, with great earnestness, that he was prepared to make every sacrifice in the interests of peace consistent with the dignity and independence of his country. He would not go to war unless absolutely driven to it by Russia, and in that case he had the most complete reliance upon the courage and devotion of his army and of his subjects. It was true, that Turkey wanted money and many of the resources of other nations; but Turkish soldiers could and would fight upon bread and water, and without pay, and were ready to die to a man rather than see their country humiliated. || I observed to His Imperial Majesty, that I entertained no doubt whatever of the bravery and devotion of his army, and of the readiness of every man in it to die for his country; but I begged him to reflect that although these qualities were sufficient in the days of bows and arrows for conquest and defence, yet that war as now waged required other things and above all money. || He said, that this was true; but what was to be done? He did not want war. It was Russia that was intent upon driving him into it, and he feared that no sacrifices he could make would deter her from her purpose. Turkey was now only defending herself from a wanton aggression. He begged me again most earnestly to assure the Queen and Her Majesty's Government, that he ardently longed for peace. Without peace, he observed, how can I hope to carry out those reforms which are necessary to the prosperity and happiness

Nr. 6408. Gross-britannien. 25. April 1877.

of all classes of my people, and in which it is my firm desire to persevere; and above all is it necessary, he remarked with much warmth, that I should re-establish the reputation for honesty and the credit of my country, which have been unhappily shaken by measures for which I am not responsible and which I greatly deplore. || I have endeavoured to give your Lordship as faithful a report as possible of our conversation, the rest of which turned more upon personal matters. On my leaving, the Sultan gave me his hand, and, after saying many kind things, expressed a hope that I would come to him without hesitation whenever I might wish to see him, or have anything of importance to communicate; and he invited me to take a walk with him in his garden on some future day, as he would like to show me the improvements he had made in it.

Nr. 6409.

FRANKREICH. — Min. d. Ausw. an die Vertreter Frankreichs im Auslande. — Cirkular, betreffend die Haltung Frankreichs gegenüber dem Kriegsausbruche.

Versailles, le 25 avril 1877.

Nr. 6409. Frankreich. 25. April 1877.

Monsieur, en présence des complications dont l'Orient devient le théâtre, je tiens à vous rappeler l'ordre d'idées dans lequel nous avons agi pour les prévenir, aussi bien que l'attitude que nous comptons observer dans ces graves conjonctures. || Je ne remettrai pas sous vos yeux les péripéties d'un conflit qui est engagé depuis près de deux ans et qui n'a pas cessé, pendant tout ce temps, de tenir les Gouvernements en éveil. Désireux de conserver à l'Europe les bienfaits de la paix, nous avons prêté loyalement notre appui à tous les efforts tentés pour la sauvegarder ou pour la rétablir. Nous y avions été sollicités et par le Gouvernement de la Sublime-Porte qui, dès le premier jour, avait fait appel aux bons offices des Puissances, et par le Cabinet de Saint-Pétersbourg qui, peu après, avait tenu à provoquer, sur les questions soulevées par le progrès de l'insurrection des Balkans, le concert de l'Europe tout entière. || En nous mêlant aux négociations qui ont eu lieu depuis ce moment, nous avions à coeur de concourir à l'oeuvre qui avait pour but de trouver un moyen de conciliation entre la Porte et ses sujets chrétiens et de fortifier l'accord des Puissances entre elles. Les difficultés, à coup sûr, étaient nombreuses; mais après avoir prévu que, si l'insurrection herzégovinienne n'était pas promptement apaisée, elle ne tarderait pas à se développer et à troubler la tranquillité continentale, il ne nous était pas permis de nous laisser décourager dans l'accomplissement de cette tâche commune à tous les Gouvernements, et qui consistait à préparer et à maintenir leur union. || Lorsqu'ils ont

signé, après de longs pourparlers, le Protocole du 31 mars, les Cabinets ont cru toucher au terme de leurs efforts patients. || Nous avons donc appris avec regret que les conseillers du Sultan déclinaient cette transaction, qui ménageait cependant à la Turquie un moyen honorable de résoudre pacifiquement les difficultés au milieu desquelles elle se débat. || Au lendemain de la Conférence de Constantinople, la Porte avait déclaré qu'elle était d'accord avec les Plénipotentiaires européens sur tous les points de leur programme, sauf deux. Dans sa circulaire du 25 janvier 1877, elle se flattait qu'un dissentiment aussi restreint n'aurait pas pour résultat de lui aliéner les sympathies et la bienveillance de l'Europe, et elle indiquait ainsi d'une façon indirecte l'opportunité de délibérations ultérieures qui achèveraient de lever les derniers obstacles à une entente complète. || Le Protocole de Londres semblait devoir faciliter la réalisation de ce désir; car le texte, auquel nous avons donné notre assentiment, réduisait la substance des demandes et des conseils de l'Europe aux déclarations faites par les Délégués de la Turquie devant la Conférence de Constantinople et aux mesures intérieures plus récemment décrétées par le Sultan. || Néanmoins une interprétation contraire a prévalu à Constantinople, et elle a précipité les résolutions extrêmes qui viennent de fermer la voie à l'action diplomatique, dans le sens où elle s'exerçait depuis deux ans. || Après tant d'efforts pour écarter ce dénouement, nous n'avons plus qu'à affirmer notre volonté bien arrêtée de demeurer étrangers aux complications qu'il peut déterminer. || Veuillez donc le déclarer très-haut, la politique de la France, c'est la neutralité la plus absolue, garantie par l'abstention la plus scrupuleuse. Le sentiment unanime du pays et de ses représentants, notre éloignement du théâtre de la lutte et enfin la nature de nos intérêts essentiels, tout contribue à nous commander une semblable attitude, et nous ne la modifierions que le jour où des circonstances nouvelles permettraient à l'action commune de l'Europe de préparer et de faciliter le retour de la paix. || Agréez, etc.

Nr. 6409. Frankreich. 25. April 1877.

Decazes.

Nr. 6410.

RUMÄNIEN. — Aus der Thronrede des Fürsten bei Eröffnung der Kammern am 25. April 1877.

[Uebersetzung.]

Die bedenkliche politische Lage Rumäniens hat mich veranlasst, Sie zu einer ausserordentlichen Session zu berufen. Der Krieg hat angefangen. Alle unsere Versuche, der Hohen Pforte und den garantirenden Mächten gegenüber, unsere Neutralität, die uns als Pflicht auferlegt wird, auch als Recht anerkannt zu wissen, sind leider gescheitert. Die Hohe Pforte hat sich sogar

Nr. 6410. Rumänien. 25. April 1877.

Nr. 6410.
Rumänien.
25.April 1877.

geweigert, unsere diesbezüglichen Vorschläge der Deliberation der Botschafter-Conferenz in Konstantinopel vorzulegen. || Unter solchen Umständen, verlassen von allen Mächten, kann Rumänien nur auf sich selbst zählen. Wir werden also das thun, was unsere Interessen uns vorschreiben, und, gestützt auf die Traditionen unserer Väter, werden wir uns auf den Patriotismus aller Rumänen stützen und im Nothfalle zu den Waffen greifen. || Nachdem also die Neutralität Rumäniens nicht mehr respectirt wird, ist es unsere Pflicht, darauf zu achten, dass Rumänien nicht der Schauplatz des Krieges werde. Wir können nimmermehr zugeben, dass unsere Städte und Dörfer in Rauch aufgehen, unsere Bevölkerung massacrirt werde, unsere Reichthümer und die Früchte zwanzigjährigen Fleisses und Arbeit durch einen Krieg vernichtet werden, den wir weder gewünscht noch heraufbeschworen haben. || Der Uebergang der russischen Truppen in Rumänien ist ein Ereigniss, gegen welches unseres Wissens noch keine der garantirenden Mächte protestirt hat. An Ihnen ist es nun, nach Artikel 123 unserer Constitution mir jene politische Richtschnur anzugeben, der Sie zu folgen wünschen. || Zugleich mit dem Eintritte der russischen Truppen in Rumänien hat Kaiser Alexander, einer der mächtigen Garanten unserer Freiheiten und Rechte, meiner Regierung bekanntgegeben, dass er durchaus nicht die Absicht habe, diese Rechte anzutasten. Als Beweis, dass unsere politische Individualität anerkannt ist und unsere Institutionen vollständig gesichert sind, kann ich Ihnen mittheilen, dass Bukarest, die Hauptstadt des Landes, von den russischen Truppen nicht berührt werden wird. || Ich erwarte Ihre Entschlüsse; bis dahin wird die Regierung den russischen Truppen gegenüber die vollständigste Reserve beobachten, wie dies auch aus dem Beschlusse des Ministerrathes vom 12. April zu entnehmen ist. || Meine Minister werden Ihnen sofort nach Ihrer Constituirung alle diplomatischen Acte vorlegen, aus denen Sie entnehmen können, wie sehr wir darauf bedacht waren, unsere Neutralität zu sichern. || Ihre Mission, meine Herren, ist eine beschränkte. Sie werden sich fast ausschliesslich mit der politischen Lage des Landes beschäftigen müssen und mit der Beischaffung der finanziellen Mittel, die in Anbetracht der kritischen Lage nöthig sind, um unsere Interessen und unsere Rechte wahren zu können. || Ich brauche nicht hinzuzufügen, dass unter solchen Umständen die Eintracht aller Parteien nöthig ist, um mit Erfolg für die Wohlfahrt des Landes und seiner Institutionen arbeiten zu können. Was mich betrifft, können Sie versichert sein, dass ich meine Pflicht thun werde. Seitdem ich Rumäniens Boden betreten, bin ich Rumäne geworden. Sollten unsere Interessen irgendwie gefährdet sein, werden Sie mich an der Spitze unserer jungen, aber tapferen Armee finden, und gewiss werde ich meine Person den Gefahren nicht entziehen.

Nr. 6411.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Paris an d. königl. Min. d. Ausw. — Duc Decazes über das türkische Mediationsgesuch.

Paris, April 26, 1877.

Nr. 6411. Gross-britannien. 26. April 1877.

My Lord, — The Duke told me this afternoon, that Halil-Pasha, the Turkish Ambassador, had communicated to him a despatch from the Porte appealing to the VIIIth Article of the Treaty of Paris, and calling upon the Powers to mediate between Russia and Turkey. || The Duke had, he said, observed to Halil-Pasha that there were two branches of the question: there was, first, the difference between the Porte and all the Powers, produced by the rejection of the Protocol, and in the second place there was the special quarrel between Turkey and Russia. In order to put the other Powers into a position to mediate the Porte must set herself right with them. In short the first step for the Porte to take was to signify its acceptance of the Protocol. There would then remain the questions of a cessation of hostilities and of disarmament, and upon these questions mediation might perhaps be feasible. || Halil-Pasha had not, the Duke said, appeared to acquiesce in this reasoning, but had rather argued that, irrespectively of all other considerations, the Powers were obliged by the Treaty to mediate. || The Duke told me, that he had telegraphed to London, Berlin, Rome and Vienna, to ascertain the opinions of the other Powers on the Turkish appeal for their mediation, but that, for his own part, he had very little hope of its arresting the war. || I have, &c.

Lyons.

Nr. 6412.

TÜRKEI. — Kriegsmanifest.

Nr. 6412. Türkei. 26. April 1877.

La Russie, en déclarant la guerre à l'Empire Ottoman, et en commençant les hostilités par l'invasion de nos provinces d'Asie et d'une Principauté qui fait partie intégrante des Etats du Sultan, vient de donner le plus douloureux dénouement aux troubles et aux difficultés politiques qui agitent l'Orient depuis près de deux années. || L'Europe, qui, dans un intérêt d'humanité et pour assurer son propre repos, a travaillé avec ardeur et persévérance à écarter cette redoutable éventualité, a sans doute le droit de rechercher les causes de l'insuccès de ses efforts et de décider sur lequel des deux Etats doit retomber la responsabilité de la guerre et des calamités qu'elle entraîne après elle. || Le Gouvernement du Sultan a, de son côté, le devoir, à cette heure solennelle,

Nr. 6412. Türkei. 26. April 1877.

de remettre sous les yeux de ses peuples et des Puissances amies l'exposé fidèle de ses actes et des événements politiques qui ont amené la situation actuelle. || Dans le cours de l'année 1875, deux provinces de l'Empire, travaillées par des éléments révolutionnaires venus de hors, s'étaient mises en pleine révolte contre l'autorité légitime du Sultan, et le mal, sous l'influence pernicieuse des sociétés insurrectionnelles Panslavistes, menaçait de gagner d'autres provinces, et de porter la désolation et la ruine parmi les populations les plus paisibles de l'Empire. Par deux fois les Puissances amies ont essayé d'obtenir la pacification de ces provinces, en premier lieu au moyen de la médiation des Consuls, médiation qui n'eut d'autre effet que de constater le dédain des chefs de la conspiration Slave pour les voeux de l'Europe; en second lieu, au moyen d'un programme de réformes proposé par le Cabinet de Vienne, et qui, après avoir été accepté par la Sublime Porte, a été rejeté par l'insurrection. || Pour faire face à ces agressions, aussi bien que pour empêcher que le fléau de la guerre civile ne s'étendît à d'autres provinces, le Gouvernement Impérial a fait appel à toutes les forces militaires de la nation; et c'est grâce à ce grand et patriotique effort qu'il a pu vaincre la révolte, conserver l'intégrité de l'Empire, et épargner à l'Europe elle-même le contrecoup inévitable d'une perturbation générale en Orient. || La Turquie a donc rempli envers elle-même et envers l'Europe un véritable devoir en s'armant pour le rétablissement de l'ordre, pour la préservation du repos de l'Europe, et pour le maintien de la paix. Il en était un autre non moins impérieux qui s'imposait à la sollicitude du Gouvernement Impérial, celui de réparer les fautes du passé, de doter le pays d'institutions libérales et de réorganiser les Administrations de l'Etat d'après les principes de la civilisation Européenne. Cette oeuvre de régénération Gouvernementale et Administrative qui a pour base la Charte Constitutionnelle octroyée par Sa Majesté Impériale le Sultan, s'accomplit en ce moment par la volonté du Souverain et de ses Ministres, qui sont absolument dévoués à cette tâche, et secondés par les dispositions du pays, qui a accuelli avec bonheur et reconnaissance la réforme Constitutionnelle, et par les efforts et les travaux des deux Chambres qui constituent le Parlement Ottoman. || Cependant, l'Europe n'avait pas perdu l'espoir de mettre fin à un état de choses qu'elle jugeait non sans raison dangereux pour elle-même. Bien certaine de trouver le Gouvernement du Sultan disposé à la suivre de nouveau dans la voie de la conciliation, elle avait proposé de réunir à Constantinople une Conférence qui devait rechercher, de concert avec la Sublime Porte, et sur des bases convenues d'avance, des conditions définitives du rétablissement de la paix. Cette phase de la question Orientale est trop présente à l'esprit de tous pour qu'il soit nécessaire d'en reproduire les circonstances. Il doit suffire de rappeler que les Grandes Puissances, après avoir délibéré entre elles et en dehors de la Sublime Porte, ont été amenées à introduire dans le programme de la Conférence des éléments nouveaux en opposition avec les bases proposées par l'Angleterre et qui avaient déterminé

l'adhésion du Gouvernement Impérial; que, nonobstant sa répugnance à laisser discuter des questions d'administration intérieure, ses délégués ont donné par déférence pour les voeux de l'Europe les assurances les plus satisfaisantes et les plus complètes, et l'on peut dire les démonstrations les plus concluantes en ce qui touche la réforme administrative; qu'enfin l'entente pouvait être considérée comme obtenue sur ce point, aussi bien que sur les conditions générales de la pacification des provinces vassales; et que, si la Conférence a été rompue sans avoir consacré aucun des résultats acquis, ce fut en raison du refus de la Sublime Porte d'adhérer aux deux stipulations dites de garantie que les Puissances ont voulu lui imposer. Or, s'il est une vérité éclatante et qui n'a jamais été contestée même par les ennemis de la Turquie, c'est que ces deux conditions constituaient une atteinte à l'indépendance de l'Empire Ottoman, aux principes les plus sacrés du droit international et une infraction formelle aux stipulations du Traité de 1856, qui interdit aux Puissances qui en sont les signataires toute immixtion dans l'administration intérieure de la Turquie. Il semble que, dans ces conditions, l'insuccès de la Conférence de Constantinople ne devait avoir d'autre conséquence que d'engager les Grandes Puissances à attendre avec confiance l'effet des engagements moraux que la Sublime Porte avait contractés envers elles, et les résultats du nouveau mode d'administration créé par la Constitution Ottomane. || Le Gouvernement Impérial, en effet, s'était mis à l'oeuvre, non seulement en se consacrant à l'application des principes de son régime constitutionnel, mais encore en entrant spontanément en négociation avec la Serbie et le Monténégro pour rétablir la paix entre ces deux Principautés et la Cour Suzeraine. Cette dernière partie de sa tâche était en voie d'accomplissement. La Serbie était pacifiée, et les dispositions bienveillantes que la Sublime Porte témoignait au Monténégro paraissaient devoir triompher des difficultés résultant des prétentions inadmissibles de cette Principauté. Le Gouvernement Impérial ne pouvait être arrêté dans l'accomplissement de sa tâche par la nécessité de se maintenir sur le pied de guerre et de supporter ainsi la charge accablante de la paix armée. Il songeait alors à désarmer; mais, avant de mettre à exécution cette résolution si impérieusement commandée par les circonstances, il était nécessaire que l'Europe n'y restât pas indifférente, et qu'elle apportât à la Turquie son concours bienveillant pour que la démobilisation de l'armée Ottomane ne fût pas un acte d'imprudence ou d'imprévoyante précipitation. C'est au moment où la Sublime Porte s'apprêtait à convier l'Europe à cette négociation pacifique que le Cabinet de St.-Pétersbourg a cru devoir prendre l'initiative de nouvelles tentatives, non pas d'entente, mais de pression à exercer sur le Gouvernement Impérial. De cette campagne diplomatique tout à fait inattendue est sorti le Protocole de Londres, délibéré et signé sans que le Gouvernement Impérial ait été appelé à en discuter les dispositions, sans même qu'il ait été consulté. Les mêmes raisons qui avaient obligé la Sublime Porte à rejeter certains articles du projet de la Conférence de Constantinople lui faisaient un

Nr. 6412. Türkei. 26. April 1877.

devoir de décliner les nouvelles résolutions de l'Europe, rendues moins admissibles encore par les déclarations particulières dont la Russie les avait fait précéder. Aucun Gouvernement soucieux de son honneur et de son indépendance n'aurait pu souscrire au programme qui lui était présenté. ‖ Tout en reconnaissant que son refus, en présence d'un voisin puissant et prêt à appuyer ses prétentions par les armes, l'exposait à une agression, le Gouvernement du Sultan, soutenu par le sentiment unanime des représentants de la nation, n'a pas hésité à maintenir l'intégrité de sa souveraineté intérieure. Cette éventualité s'est malheureusement réalisée. La Russie, après avoir vainement essayé d'affaiblir et d'abaisser l'Empire Ottoman en lui infligant la tutelle de l'étranger, poursuit aujourd'hui par les armes la satisfaction de sa politique ambitieuse. Elle trouvera sur sa route tout un peuple armé pour la défense de son territoire, pour la conservation de ses foyers, pour le maintien des droits de son Souverain, pour l'indépendance de sa patrie. Mais, au moment où va s'engager cette lutte inhumaine, et qu'elle qu'en puisse être l'issue, il faut que l'Europe, que le monde entier apprenne la vérité; il faut que toutes les populations de l'Empire, aujourd'hui ralliées autour du Trône du Sultan par le sentiment commun, connaissent la cause des souffrances qu'elles ont déjà endurées et des calamités nouvelles auxquelles leur pays va se trouver exposé; il faut, enfin, que, dans la victoire ou dans la défaite, l'Empire Ottoman soit déchargé de la responsabilité de la guerre actuelle. C'est pourquoi le Gouvernement Impérial se croit en devoir d'affirmer que les populations Chrétiennes de l'Herzégovine, de la Bosnie et des vilayets habitués par des Bulgares ne s'étaient soulevées qu'à l'instigation des Comités Panslavistes, organisés et stipendiés par la Russie; que la Serbie et le Monténégro n'ont pris les armes contre la Cour Souveraine que sur l'intervention directe de la Russie; qu'ils n'ont pu soutenir la lutte que par le secours de la Russie; qu'enfin tous les maux qui ont affligé depuis deux ans cette partie de l'Empire sont dus à l'action ostensible ou occulte, mais toujours présente de la Russie. ‖ Que maintenant l'Europe contemple les ruines que la politique Russe a déjà faites en Turquie; qu'elle examine et qu'elle juge avec impartialité les prétendus griefs qui lui servent de prétexte pour troubler la paix générale et pour plonger deux grands Etats dans les horreurs de la guerre, et que son verdict donne satisfaction à la conscience publique. ‖ L'agresseur de la Turquie est aussi bien l'ennemi des populations Chrétiennes que des populations Musulmanes; car il leur a causé et leur prépare plus de maux qu'il n'a jamais pu leur promettre de bienfaits dans les trompeuses invitations à la guerre civile. ‖ Il ose prétendre qu'il s'est armé pour protéger les Chrétiens, et celà au moment même où la Constitution la plus complète qu'un pays libre puisse ambitionner, proclame le principe de l'égalité entre tous les Ottomans, au moment où ce principe reçoit chaque jour une consécration telle qu'il serait désormais impossible à la Sublime Porte de faire un acte de politique intérieure bon ou mauvais qui ne profitât ou ne préjudiciât à tous ceux, Musulmans et non-

Musulmans, qui vivent sous l'autorité du Sultan. Le Gouvernement Impérial a dit à la Russie comme aux autres Puissances de l'Europe: Regardez et jugez, et à cette parole loyale et sincère, la Russie a répondu par une déclaration de guerre, sans recourir, au préalable, à la médiation de l'Europe, comme l'Article VIII du Traité de Paris lui en faisait une obligation, sans laisser aux Puissances le temps et les moyens d'accomplir cette tâche pacifique, au sujet de laquelle le Gouvernement Impérial déclare avoir rempli son devoir; enfin, la Russie, au mépris de toutes les règles observées en pareil cas par les Etats civilisés, a notifié sa déclaration de guerre au Chargé d'Affaires de Turquie à St.-Pétersbourg en même temps qu'elle rompait ses relations avec la Sublime Porte par l'organe de son propre Chargé d'Affaires à Constantinople; mais, dans la nuit même qui a précédée la déclaration de guerre, elle avait envahi le territoire de l'Empire. L'histoire enregistrera ce fait inoui, que dans ce siècle de lumière, de civilisation et de justice une grande Puissance a porté dans l'Empire voisin le fer et le feu parceque cet Empire entendait qu'on respecte avec lui, comme il respectait envers les autres, les engagements internationaux, les règles éternelles du droit des gens, l'indépendance de son administration intérieure, et par dessus tout, l'honneur et la dignité de son peuple et de son Souverain. C'est pour défendre ces principes sacrés, pour repousser la plus odieuse et la plus criminelle des entreprises, que l'armée Ottomane va marcher à la rencontre de l'agresseur. La nation toute entière rangée autour de son auguste Souverain, confiante dans le triomphe de la plus juste des causes, résolue à faire tous les sacrifices, résignée à toutes les souffrances, est prête à combattre et à mourir pour son indépendance. || Que le Très-Haut protége le bon droit.

Nr. 6412. Türkei. 26. April 1877.

Nr. 6413.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. — Russland wird nicht in Serbien einmarschiren.

Vienna, April 26, 1877.

My Lord, — The Turkish Ambassador has informed me, that he has been told by Count Andrassy that as long as the Porte abstains from occupying Servian territory, Russia will not send troops into the Principality, and that the Austrian Chargé d'Affaires at Constantinople had consequently been instructed to ask for a declaration that Servian neutrality will be strictly respected. || His Excellency appears to have stated at the same time that he felt confident that the Servian Government did not intend to take part in

Nr. 6413. Gross-britannien. 26. April 1877.

Nr. 6413. Grossbritannien. 26. April 1877. the war, and that the Porte need be under no apprehension of their doing so. || I have, &c.

Andrew Buchanan.

Nr. 6414.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Unterredung mit dem armenischen Patriarchen.

Constantinople, April 26, 1877.

Nr. 6414. Grossbritannien. 26. April 1877. My Lord, — I received a visit to-day from the Armenian (Gregorian) Patriarch. His Eminence came to compliment me on my arrival, and to speak to me confidentially with respect to the condition and opinions of his people. The statement he made to me was to the following effect: || He said that, the Armenian nation would far prefer remaining under the Ottoman rule to being placed under that of Russia. Within the Turkish dominions they were allowed the free profession and practice of their religion, whilst in Russia such was not the case, and they had already had proofs that she intended, little by little, to compel them to abandon their ancient faith for that of the Greek Church. This they were resolved never to do. Their interests were those of the Turks, and they saw a better chance of prosperity and freedom by remaining Ottoman subjects than by turning Russians. They had nothing to complain of as regards their treatment in Constantinople and in the adjacent provinces; they held places of honour and importance, and exercised a great influence on the government and administration of the Empire. || Yesterday, when the Russian Declaration of War was announced in the Chambers, the Ottoman Deputies, his Eminence said, unanimously acclaimed their determination to support the Sultan in the contest at every sacrifice, and none were more enthusiastic than the Armenian representatives. || His Eminence urged that the Turkish Government should encourage this spirit in the Armenian people by affording them every possible favour and protection. He admitted, that at Van and in parts of Armenia the fanatical Kurds, who were guilty of the principal outrages of which the Armenian Christians complained, were almost beyond the control of the Central Government; but, he added, although the Kurds set fire to the bazaars at Van, the Turkish soldiers joined in the pillage. The Porte had promised to institute a strict and impartial inquiry into this affair, and to punish the guilty with severity. || His Eminence said, that it was on the representations of Her Majesty's Government that this promise had been given, for which he and his people were very grateful; but he regretted to say, that it had not yet been fulfilled. This had caused an unfavourable impression amongst the Armenians. The Turkish Government must

not forget, that one of the Patriarchs of the Armenian Church, who still exercised a considerable influence over the nation — the Patriarch of Echmiadgin — was now a Russian subject, and that the Russian Government had purposely placed Armenians in posts of dignity and trust in the army now invading Armenia, with the object of gaining the aid and sympathy of the Armenian Christians. His Eminence believed, that they would have no chance of success if the Porte only gave proofs of its intention to treat the Armenians with justice, and to protect them in their property and lives. If it would do this, it might raise an Armenian militia, or civil guard, which, with the Mussulmans, would be ready to defend their country and cities against the Russian invaders. || I told the Patriarch, that I had heard with much satisfaction the statement that he had made to me. I had always believed that, if the Sultan gave his Christian subjects that share in the administration of public affairs to which they were entitled, and placed them on a footing of perfect equality with Mussulmans, as it was his interest and duty as a Sovereign to do, the Armenians would take a very leading part in the Government of the Turkish Empire, and attain to great wealth and prosperity. They were peculiarly and favourably situated, as from their political position they could not cause any suspicion or jealousy to the Turks. || I promised his Eminence to do my best to obtain a proper inquiry into the occurrences at Van and the punishment of the guilty. || I have instructed Mr. Sandison to represent to Safvet-Pasha how necessary it is in the interest of the Turkish Government themselves, to conciliate the Armenians and to prove to them their determination to afford them the most ample protection by the punishment of those who were concerned in the outrages at Van. || I have, &c.

Nr. 6414. Gross-britannien. 26. April 1877.

A. H. Layard.

Nr. 6415.

TÜRKEI. — Proklamation des Sultans an seine Feldherren.

[Uebersetzung.]

Nr. 6415. Türkei. 27. April 1877.

An Ihre Excellenzen den Serdar-Ekrem und die Befehlshaber der kaiserlichen Armeen der Donau, von Erzerum und Batum.

Der Feind greift uns heute wider Recht und ohne rechtmässigen Grund an. Der Allmächtige beschützt das Recht und die Gerechtigkeit und wird uns, wir hoffen es, den Sieg und das Heil geben. Wir sind überzeugt, dass in Folge des patriotischen Eifers und der patriotischen Kraftanstrengungen unserer Truppen, der vollständigen Einheit unter unseren getreuen Unterthanen und ihres moralischen und materiellen Beistandes das Unternehmen des Feindes nicht gelingen werde. Ich hoffe von der göttlichen Gnade, dass ich Grund

Nr. 6415. Türkei. 27. April 1877.

haben werde, auf meine Truppen stolz sein zu dürfen, welche die osmanische Ehre und das osmanische Ansehen aufrechterhalten und in die Fussstapfen ihrer glorreichen Vorfahren eintreten werden. Ich begrüsse alle unter eure Befehle gestellten Offiziere und Soldaten, die ich als meine Kinder betrachte. Der Staat und das Land haben sie für diesen erhabensten Tag erzogen. Mögen sie also den ganzen Eifer, den ganzen Patriotismus, den ganzen Muth, den wir von ihnen erwarten, entfalten. Mögen sie einen jeden Stein unserer Festungen, einen jeden Zoll der Erde bewahren, welche zum Preis des Blutes ihrer Vorfahren oder ihrer als Sieger oder Märtyrer gefallenen Brüder erkauft werden. Mögen sie den Einfall des Feindes zurückweisen, die Rechte, die Ehre und die Unabhängigkeit des Reiches vertheidigen, welche den Osmanen theurer sind, als selbst ihr Leben. So lange unsere Truppen ihre heilige Pflicht erfüllen, wird die göttliche Gnade und der geistliche Beistand des Propheten sie leiten und unsere heissen Wünsche sie begleiten. Das ganze osmanische Volk betrachtet sich als den Hüter und Diener der Familien unserer Soldaten. Euer Herrscher wird mit euch und nöthigenfalls bereit sein, die geheiligte Fahne des Kalifats und des Sultanats zu entfalten, um zu eurer Hülfe herbeizueilen, und sein Leben für die Ehre, die Rechte und die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu opfern. Möge Gott euch den Sieg geben!

Nr. 6416.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. — Oesterreichs Ansicht über das Mediationsgesuch.

Foreign Office, April 27, 1877.

Nr. 6416. Grossbritannien 27. April 1877.

Sir, — Count Beust mentioned to me this afternoon, that the Austrian Ambassador at Paris reported the Duc Decazes to have told Khalil-Pasha, in reply to the Turkish Circular, that the Porte must first explicitly accept the Protocol of London, and that it was only afterwards that there could be any question of a mediation on the subject of disarmament. || He added, that Count Andrassy had, in answer to this communication, informed Count Wimpffen that the Austrian Government had made an attempt at mediation before the declaration of war both at St.-Petersburgh and Constantinople, which had unfortunately failed, and that they believed, in consequence, that such a step would have still less chance of success now that war was declared; that they thought, on the contrary, that it might give rise to divergences among the Powers which might tend to prevent the localization of the war. || The Austrian Government were, therefore, determined not to take any initiative in

the matter; but they would not refuse to join in any step of this nature taken by the other Powers. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6416. Gross-britannien. 27. April 1877.

Nr. 6417.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Auch England hält die Mediation für unmöglich.

Foreign Office, April 27, 1877.

Nr. 6417. Gross-britannien. 27. April 1877.

Sir, — The Turkish Ambassador called yesterday and left with me a telegram from his Government, expressing the desire of the Porte for the mediation of the Powers signataries of the Treaty of Paris. I told Musurus-Pasha, that the application in question appeared to me to be in strict conformity with the terms of the Treaty, and that Her Majesty's Government would have been prepared to comply with the request of the Porte if they had entertained any hope that such interference on their part would be effective. The present moment, however, appeared inopportune, as it could not be supposed that a Government which had actually declared and commenced war would suspend its military operations before any result had been accomplished, in order to enter into a fresh negotiation for peace. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6418.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. — Die Pforte ist bereit, Serbiens Neutralität zu respectiren.

Vienna, April 28, 1877.

Nr. 6418. Gross-britannien. 28. April 1877.

My Lord, — The Ministry for Foreign Affairs has received to-day information from Constantinople, that the Porte has declared that it has no longer any reason to send troops into Servia, as it appears that Russia does not intend to do so. || Both Governments were informed, I understand, that war being brought near the frontiers of Austria-Hungary would be seriously objected to by the Government of the Emperor. || I have, &c.

Andrew Buchanan.

Nr. 6419.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Unterredung mit dem griechischen Gesandten.

Constantinople, April 28, 1877.

Nr. 6419. Gross-britannien. 28. April 1877.

My Lord, — M. Coundouriottis, the Greek Minister, called upon me soon after my arrival here, and entered very fully into the question of the relations between Turkey and Greece. || His statements amounted to this—that Greece was entirely opposed to the policy of Russia with regard to Turkey, which was in favour of the Slavs, and, consequently, antagonistic to the Greeks, and that she was resolutely determined that Slav influence should not predominate in Macedonia and Thessaly. It was to her a vital matter to prevent the Greek population in Turkey in Europe being swallowed up by the Slavs. Consequently, it was to her interest not to cause any trouble or embarrassment to Turkey, but to remain quiet. || He could, he said, give me the most positive assurances that for the present the Porte had nothing to fear from Greece, and so he had told the Turkish Government. || However, the Porte must remember that Greece had her own policy and aspirations, and if the Turkish armies experienced any serious reverses, and a rising of the Greek population in Turkey was the consequence, as it certainly would be, no Greek Government could prevent the Greeks from coming to the help of their brothers. In that case Greece would insist upon annexing Thessaly, Macedonia and Epirus, provinces to which she considered she had a right in the event of the breaking up of the Ottoman Empire. || M. Coundouriottis added, that his only fear was with regard to Crete. The Porte had refused to make reasonable concessions to the Christian inhabitants of the island, and there was great discontent amongst them. If, profiting by the difficulties of Turkey, they were to rise, it would be very difficult indeed to prevent Greece from going to their assistance. || He had, consequently, earnestly represented to the Porte the necessity, in its own interests, of endeavouring to satisfy the legitimate demands of the Cretans, and thus to take away from them an excuse for rebellion. He hoped that I would speak in the same sense to the Turkish Ministers. || I requested Mr. Sandison to make some observations on the subject to Safvet-Pasha, and to endeavour to ascertain his Excellency's views with regard to Crete. || His Excellency did not seem much inclined to enter upon the matter, and appeared to think that the Porte had not much to apprehend from that quarter. || I have, &c.

A. H. Layard.

Nr. 6420.

RUMÄNIEN. — Regierungsvorlage, betreffend die Convention mit Russland.

Nr. 6420. Rumänien. 28. April 1877.

Le discours du Trône, à l'ouverture de la session extraordinaire des Corps législatifs, est le meilleur exposé de motifs du projet de loi ci-joint, relatif à la Convention conclue avec le Gouvernement de S. M. l'Empereur de Russie. || Après que, en prévision d'une guerre imminente entre l'Empire russe et l'Empire ottoman, toutes les demandes que nous avons formulées, tous les efforts que nous avons faits auprès des grandes Puissances pour faire reconnaître et placer sous l'égide de l'Europe la neutralité du territoire roumain, tout cela a été inutile; après que nous nous sommes convaincus que le passage des armées russes par notre territoire était impérieusement demandé et arrêté, le gouvernement a été contraint de ne plus se préoccuper que de l'intérêt de notre conservation, de s'efforcer de faire reconnaître l'Etat Roumain, en maintenant nos droits et nos institutions politiques, en gardant et en garantissant l'intégrité des frontières de la Roumanie. || Nous avons dû encore nous inquiéter de préserver, autant que possible, nos populations des charges qu'entraîne après soi le passage, même pacifique, d'une armée nombreuse. || Dans ce but ont été conclues les deux conventions ci-jointes, sous réserve de l'approbation des corps législatifs. || Comme il résulte de leur teneur, ces conventions n'ont d'autre caractère politique que de faire respecter, même en temps de guerre, notre individualité politique, telle qu'elle est garantie par le traité de Paris, c'est-à-dire le statu quo de nos frontières, de nos droits et de nos institutions. Aucun changement n'a lieu dans nos conditions d'existence comme nation. On ne nous impose même ni la transformation ni la rupture de nos liens internationaux, et encore moins réclame-t-on la coopération de notre armée, dont la mission n'est pas d'attaquer qui que ce soit mais de défendre nos frontières, dans les limites du possible. Ainsi le seul et unique but de ces conventions est de garder ce que nous avons. || Outre ces considérations, les conventions ont particulièrement pour objet de régler les rapports de nos autorités et de nos populations avec les autorités militaires et les armées russes, pendant leur passage sur notre territoire, et de faire que ce passage soit le moins onéreux possible à notre pays. || Il est bien entendu et convenu que tous les besoins de l'armée doivent être satisfaits d'un commun accord et moyennant un paiement et un dédommagement complets. Il est tout spécialement stipulé que la capitale de la Roumanie ne sera pas occupée par les troupes russes. || Si un accord de même nature n'a pas été fait aussi avec le Gouvernement ottoman, c'est que, outre des considérations d'ordre supérieur qu'il n'est pas même nécessaire de développer, il faut observer qu'une convention conclue avec le Gouvernement ottoman dans les mêmes conditions où a été conclue la convention avec le

Nr. 6420. Rumänien. 28. April 1877. Gouvernement impérial de Russie, aurait eu pour signification, non une facilité accordée à une armée seulement pour un simple passage sur notre territoire, afin d'aller trouver l'ennemi hors de notre frontière; c'eût été le transfert du théâtre de la guerre en Roumanie, et cela avec notre consentement. || Nous n'avons pas cru et nous ne croyons pas que telle fut la volonté de la nation, ni son intérêt. Et puis le Gouvernement ottoman, même en vue de la guerre qui approchait, n'a pas jugé convenable de s'écarter de la ligne de négation qu'il a constamment suivie vis-à-vis de la Roumanie. || Quoique, en vertu des traités, nous ayons à Constantinople un agent diplomatique en permanence, quoique nous y ayons eu aussi des envoyés extraordinaires, même pendant les dernières conférences, la Sublime Porte n'a pas jugé à propos d'entrer, même une seule fois, en communication avec le gouvernement Roumain, ni relativement aux éventualités politiques ni même relativement à des intérêts d'ordre secondaire et qui restent pendants depuis des dizaines d'années. || A peine, au moment où la guerre allait éclater, le Grand Vizir a-t-il cru opportun de nous adresser les deux dépêches télégraphiques ci-jointes, dont nous laissons la forme et le fond à l'appréciation et à la décision des Corps législatifs, ainsi que de la manière dont le ministère a répondu le lendemain. || Il appartient maintenant au Sénat et à la Chambre des Députés, qui sont la voix même de la nation, de se prononcer dans la plénitude de leur pouvoir constitutionnel.*)

Le ministre des affaires étrangères.

Cogalniceano.

Nr. 6421.

ITALIEN. — Neutralitätserklärung.

[Nach der „Italie".]

Ministère des Affaires Etrangères.

Nr. 6421. Italien. 29. April 1877. La guerre ayant éclaté entre la Russie et la Turquie, et l'Italie se trouvant en paix avec ces deux Puissances, le Gouvernement du Roi et les citoyens du Royaume ont l'obligation d'observer scrupuleusement les devoirs de la neutralité conformément aux lois en vigueur et aux principes généraux du droit des gens. || Ceux qui violeront ces devoirs ne pourront pas invoquer la protection du Gouvernement Royal et de ses Agents et encourront aussi, selon les cas, les peines édictées par les lois spéciales et générales de l'Etat.

*) Die Convention wurde von der Deputirtenkammer mit 79 gegen 25 Stimmen und vom Senate mit 41 gegen 10 Stimmen genehmigt. Anmerk. d. Red.

Nr. 6422.

RUMÄNIEN. — Min. d. Ausw. an den Agenten in Wien. — Erklärung über die Convention mit Russland.

(Télegraphique.) Bucarest, le 29 Avril, 1877.

Nr. 6422. Rumänien. 29. April 1877.

Je vous ai prévenu que, privés de l'appui des Puissances Garantes et en présence de l'entrée imminente de l'armée Russe, nous devions puiser en nous-mêmes la force morale nécessaire pour faire face aux périls de la situation. Nous avons dû nous entendre avec le Gouvernement Impérial Russe afin de sauvegarder notre individualité politique, nos institutions et nos frontières, telles qu'elles nous avaient été garanties par le Traité de Paris. Nous avons dû nous préoccuper, en même temps, de règlementer les transports, les réquisitions, les cantonnements, en un mot, tous les rapports des troupes Russes avec nos autorités et nos populations. Toutes ces questions ont été réglées par deux Conventions rédigées le 4/16 Avril et soumises hier à l'approbation du Parlement. La Chambre des Députés, dans une séance de nuit, les a approuvées par 79 voix contre 25. Elles seront discutées aujourd'hui au Sénat. || Ces Conventions n'ont d'autre caractère politique que celui de nous garantir le statu quo pendant la durée de la guerre. Il n'y est question ni d'indépendance, ni de la résiliation d'aucun de nos liens actuels avec la Turquie. Pas de co-opération de notre armée avec l'armée Russe; pas d'alliance contre la Turquie.

Nr. 6423.

TÜRKEI. — Cirkular an die Provincial-Gouverneure, betreffend den Krieg mit Russland.

(Traduction.) 15 Rebiul-Akhir (17/29 Avril, 1877).

Nr. 6423. Türkei. 29. April 1877.

Les Russes, anciens ennemis de notre patrie comme tout le monde le sait et persécuteurs implacables de la liberté et de la tranquillité publiques, pour arriver à leur but de conquête ont tâché dequis une année et demie d'anéantir notre pays en violant nos droits et en jettant le pays dans de grands malheurs par des menées et des faux récits de toute espèce. || Ayant compris cependant que par cette manière d'agir ils ne parviendraient pas à la réalisation de leurs mauvais projets, ils viennent de nous démontrer ouvertement leur haine, en nous déclarant la guerre sans motif aucun. || Le Gouvernement Impérial par conséquent en s'appuyant sur l'assistance divine s'est empressé de pousser de plus en plus ses préparatifs de défense et de résistance afin de

Nr. 6423. Türkei. 29. April 1877.

sauvegarder le bonheur et la tranquillité du pays, et en même temps Sa Majesté Impériale le Sultan a donné par les télégrammes qui ont été déjà publiés des ordres au Serdar-Ekrem et aux commandants de la flotte et de l'armée pour le châtiment des ennemis. || Comme on peut s'assurer par le contenu de ces télégrammes Sa Majesté Impériale le Sultan n'a épargné aucun sacrifice pour sauvegarder les droits et l'indépendance de l'Empire et de la nation Ottomane et pour défendre sa dignité. Il est indubitable que les sujets Ottomans, aussi de leur part, en suivant l'exemple de leur Souverain, s'empresseront par une noble émulation de rendre au pays les services imposés par le devoir de la sujétion et par le sentiment de dévouement. Chez les Osmanlis ces excellentes qualités sont héréditaires, et elles ont été fécondes en nobles actions. Ils en ont donné déjà des preuves dans l'affaire de Serbie par des services généreux et patriotiques et en n'épargnant ni leurs biens ni leur vie. || Mais à présent l'état des choses est devenu plus grave et plus important, attendu que nos ennemis employent toutes leurs pensées et toutes leurs forces pour l'anéantissement de notre patrie et de notre nation. Le Gouvernement par conséquent s'attend à de plus grands secours encore de la part des sujets Ottomans, qui doivent maintenant le soutenir non-seulement par des services patriotiques mais aussi bien par le moyen d'une parfaite concorde entre eux, en enfants de la même patrie, pour défendre le sol natal et pour repousser les attaques de l'ennemi. || Les diverses catégories de devoirs imposés par le patriotisme et par la sujétion sont aussi bien connues que la nature des secours que le Gouvernement attend de la générosité des habitants de l'Empire. C'est ainsi qu'un grand nombre de braves patriotes, habitants de chaque partie de l'Empire désirant servir dans les rangs de l'armée et se distinguer parmi leurs concitoyens ont commencé à se joindre aux troupes Impériales. La haute valeur de ce noble dévouement est évidente; mais il y a un autre genre de service qui est très valable, c'est-à-dire celui de fournir à l'armée et lui faire parvenir en temps utile, des approvisionnements et des munitions, ce moyen matériel d'assurer le triomphe des armes Impériales, et de pourvoir aussi aux besoins des familles des combattants. || Nous vous invitons donc à recommander aux habitants de votre vilayet l'accomplissement de ces devoirs sacrés de sorte que les braves et vaillants hommes qui veulent combattre pour la défense de la patrie et pour l'honneur de l'Empire soient admis dans les rangs de l'armée auxiliaire et conduits au théâtre de la guerre sous le commandement de chefs honnêtes et dignes de confiance, conformément aux instructions publiées dernièrement. Quant aux autres patriotes qui ne quitteront pas leurs foyers, ils auront à donner toutes les facilités en leur pouvoir aux commandants de l'armée en leur faisant parvenir sans la moindre perte de temps les approvisionnements et munitions nécessaires et en donnant par tous les moyens des preuves de patriotisme et de dévouement. || Comme le mal que notre ennemi s'occupe à nous infliger affecte tout le monde, les habitants de l'Empire doivent aujourd'hui plus que jamais maintenir de bonnes

relations entre eux. Vivant en parfaite harmonie, ils doivent sous ce point de vue aussi faire preuve de leurs dispositions patriotiques. Les employés du Gouvernement doivent de leur part s'acquitter fidèlement de leurs fonctions. || Vous donnerez publicité à ces instructions spéciales et importantes. Vous aurez soin de les mettre à exécution et de vous conformer en tous points aux hautes dispositions de notre auguste Souverain.

Nr. 6423. Türkei. 29. April 1877.

Nr. 6424.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Unterredung mit einer Deputation des türkischen Parlaments.

Constantinople, April 30, 1877.

Nr. 6424. Gross-britannien. 30. April 1877.

My Lord, — I received to-day a deputation from the Turkish House of Commons composed of Mussulmans and Christians, amongst the former the member for Jerusalem, and a Dervisch and descendant of the prophet, member for Konia (the ancient Iconium). They had requested me to see them as they wished to congratulate me on my arrival here, and to express their gratitude to Her Majesty's Government for sending an Ambassador to Turkey in the present critical state of affairs. I had an extremely interesting conversation with them, three of them speaking French, and the member for Jerusalem, English. I was a good deal struck by their intelligence and by the free and independent manner in which they expressed their opinions. They spent nearly two hours with me, discussing various details of our Constitutional system, and our Parliamentary proceedings and regulations, the Turkish budget, &c. || They condemned the administration of affairs and especially of the finances, as strongly as the most ardent economist in our House of Commons. They declared their intention of submitting the Budget to the scrutiny of the „sections," and of calling upon the Government for the fullest explanations with regard to it. || I endeavoured to ascertain whether the statements that had been made to me of the good feeling between the Mussulman and the Christian members of the Chamber, and their unanimity in supporting the Government in the war against Russia, were wellfounded. || One of the Christian delegates, speaking in the name of his Christian colleagues, assured me emphatically that they were, and that there was a conviction amongst the Christian communities of all sects that they could enjoy much greater religious freedom, and that they had a far better prospect of future prosperity and independence, under the Turkish than under the Russian rule. At the same time he condemned, in no measured terms, the bad and corrupt administration of the country, and the want of protection to life and property. || The Mussulman deputies expressed entire concurrence in his remarks, and

Nr. 6424. Gross-britannien. 30. April 1877.

assured me that times had now greatly changed, and that all they wished was to live in peace and on perfect equality with their Christian fellow subjects. || It was somewhat strange to hear these sentiments from a Dervisch, wearing the green turban of a „Seyyid.“ It is not impossible, that the members of the deputation desired, for obvious reasons, to make a favourable impression upon me; but I must confess that, on the whole, they appeared to me to be sincere in what they said. They ended by presenting an address to me, of which I have the honour to inclose a translation. || Before coming to Constantinople, I was inclined to attach little importance to the attempt to give a Constitution and a Parliament to Turkey. I have not yet, of course, had time to study the question thoroughly; but from what I have already heard and seen I am disposed to think that they might lead to results very favourable to the various populations of the Empire. || To expect that they will work at once and produce immediate results would be to expect too much. But the fact that men from all parts of Turkey can, in public assembly, express their opinions, describe the condition of their respective provinces, and boldly demand reforms in the administration, is a very great step gained, and promises very important and useful changes. I asked the Deputies whether they were under any restraint in saying what they thought. They answered, that they were not; that their President, Ahmet Vefyk Pasha, had at first endeavoured to interfere too much in their discussions, but that he no longer did so, as he found that the Chamber was in favour of free discussion, and might be fully trusted with it. Several persons who are in the habit of being present at the debates of the House assure me that they are carried on with remarkable ability and dignity, and that most of the Deputies show independence and courage. || I have, &c.

A. H. Layard.

Beilage.

Address.

(Translation.)

The appointment to the Embassy at Constantinople of a well-wisher to our country like your Excellency with the view of strengthening the bonds of friendship which existed, ab antiquo, with perfect reciprocity between the great and glorious British nation and the Ottoman people, being a subject of great joy and elation to the latter, the Undersigned have been delegated by the Chamber of Reprentatives to make known this national feeling to your Excellency, and whilst welcoming you to their country as they are bound to do, they beg the favour of your Excellency's conveying to the glorious English

people the permanence of the friendly feelings of this country towards them. || May God grant us success.

Nr. 6424. Grossbritannien. 30. April 1877.

April 15, 1877.

Hussein, Member for Koniah.
Ibrahim Fehim, Member for Bosnia.
Ali-Naki, Member for Janina.
Dinutraki, Member for the Danube.
Sebuh, Member for the Capital.
Youssouf-Zia, Member for Jerusalem.

Nr. 6425.

GROSSBRITANNIEN. — Neutralitätsproclamation.

By the Queen.—A Proclamation.

Victoria, R.

Nr. 6425. Grossbritannien. 30. April 1877.

Whereas we are happily at peace with all Sovereigns, Powers and States: || And whereas, notwithstanding our utmost exertions to preserve peace between all Sovereign Powers and States, a state of war unhappily exists between His Majesty the Emperor of All the Russias and His Majesty the Emperor of the Ottomans, and between their respective subjects and others inhabiting within their countries, territories, or dominions: || And whereas we are on terms of friendship and amicable intercourse with each of these Sovereigns, and with their several subjects and others inhabiting within their countries, territories, or dominions: || And whereas great numbers of our loyal subjects reside and carry on commerce, and possess property and establishments, and enjoy various rights and privileges, within the dominions of each of the aforesaid Sovereigns, protected by the faith of treaties between us and each of the aforesaid Sovereigns: || And whereas we, being desirous of preserving to our subjects the blessings of peace, which they now happily enjoy, are firmly purposed and determined to maintain a strict and impartial neutrality in the said state of war unhappily existing between the aforesaid Sovereigns: || We, therefore, have thought fit by and with the advice of our Privy Council, to issue this our Royal Proclamation. || And we do hereby strictly charge and command all our loving subjects to govern themselves accordingly, and to observe a strict neutrality in and during the aforesaid war, and to abstain from violating or contravening either the laws and statutes of the realm on this behalf or the law of nations in relation thereto, as they will answer to the contrary at their peril. || And whereas in and by a certain statute made and passed in a Session of Parliament holden in the 33d and 34th year of our reign, intituled „An Act to Regulate the Conduct of Her Majesty's Subjects during the existence

Nr. 6425. Gross-britannien. 30. April 1877.

of Hostilities between Foreign States with which Her Majesty is at Peace," it is, among other things, declared and enacted as follows:—

Illegal Enlistment.

If any person without the licence of Her Majesty, being a British subject, within or without Her Majesty's dominions, accepts or agrees to accept any commission or engagement in the military or naval service of any foreign State at war with any foreign State at peace with Her Majesty, and in this Act referred to as a friendly State, or whether a British subject or not within Her Majesty's dominions, induces any other person to accept or agree to accept any commission or engagement in the military or naval service of any such foreign State as aforesaid,— || He shall be guilty of an offence against this Act, and shall be punishable by fine and imprisonment, or either of such punishments, at the discretion of the Court before which the offender is convicted; and imprisonment, if awarded, may be either with or without hard labour. || If any person, without the licence of Her Majesty, being a British subject, quits or goes on board any ship with a view of quitting Her Majesty's dominions, with intent to accept any commission or engagement in the military or naval service of any foreign State at war with a friendly State, or, whether a British subject or not, within Her Majesty's dominions, induces any other person to quit or to go on board any ship with a view of quitting Her Majesty's dominions with the like intent,— || He shall be guilty of an offence against the Act, and shall be punishable by fine and imprisonment, or either of such punishments, at the discretion of the Court before which the offender is convicted; and imprisonment, if awarded, may be either with or without hard labour. || If any person induces any other person to quit Her Majesty's dominions or to embark on any ship within Her Majesty's dominions under a misrepresentation or false representation of the service in which such person is to be engaged, with the intent or in order that such person may accept, or agree to accept, any commission or engagement in the military or naval service of any foreign State at war with a friendly State,— || He shall be guilty of an offence against this Act, and shall be punishable by fine and imprisonment, or either of such punishments, at the discretion of the Court before which the offender is convicted; and imprisonment, if awarded, may be either with or without hard labour. || If the master or owner of any ship, without the licence of Her Majesty, knowingly either takes on board, or engages to take on board, or has on board such ship within Her Majesty's dominions any of the following persons, in this Act referred to as illegally enlisted persons, that is to say:— || 1. Any person who, being a British subject within or without the dominions of Her Majesty, has, without the licence of Her Majesty, accepted or agreed to accept any commission or engagement in the military or naval service of any foreign State at war with any friendly State; || 2. Any person, being a British subject, who, without the licence of Her Majesty, is about to quit Her Majesty's dominions with intent to accept

any commission or engagement in the military or naval service of any foreign State at war with a friendly State; || 3. Any person who has been induced to embark under a misrepresentation or false representation of the service in which such person is to be engaged, with the intent or in order that such person may accept or agree to accept any commission or engagement in the military or naval service of any foreign State at war with a friendly State: || Such master or owner shall be guilty of an offence against this Act, and the following consequences shall ensue—that is to say:— || 1. The offender shall be punishable by fine and imprisonment, or either of such punishments, at the discretion of the Court before which the offender is convicted; and imprisonment, if awarded, may be either with or without hard labour; and || 2. Such ship shall be detained until the trial and conviction or acquittal of the master or owner, and until all penalties inflicted on the master or owner have been paid, or the master or owner has given security for the payment of such penalties to the satisfaction of two Justices of the Peace, or other magistrate or magistrates having the authority of two Justices of the Peace; and || 3. All illegally enlisted persons shall, immediately on the discovery of the offence, be taken on shore, and shall not be allowed to return to the ship.

Illegal Shipbuilding and Illegal Expeditions.

If any person within Her Majesty's dominions, without the licence of Her Majesty, does any of the following acts—that is to say:— || 1. Builds or agrees to build, or causes to be built, any ship with intent or knowledge, or having reasonable cause to believe, that the same shall or will be employed in the military or naval service of any foreign State at war with any friendly State; or || 2. Issues or delivers any commission for any ship with intent or knowledge, or having reasonable cause to believe, that the same shall or will be employed in the military or naval service of any foreign State at war with any friendly State; or || 3. Equips any ship with intent or knowledge, or having reasonable cause to believe, that the same shall or will be employed in the military or naval service of any foreign State at war with any friendly State; or || 4. Despatches, or causes, or allows to be despatched, any ship with intent or knowledge, or having reasonable cause to believe, that the same shall or will be embloyed in the military or naval service of any foreign State at war with any friendly State: || Such person shall be deemed to have committed an offence against this Act, and the following consequences shall ensue: — || 1. The offender shall be punishable by fine and imprisonment, or either of such punishments, at the discretion of the Court before which the offender is convicted; and imprisonment, if awarded, may be either with or without hard labour. || 2. The ship, in respect of which any such offence is committed, and her equipment, shall be forfeited to Her Majesty:— || Provided that a person building, causing to be built, or equipping a ship in any of the cases aforesaid, in pursuance of a contract made before the commencement of such war as aforesaid, shall not be liable to any of the penalties imposed by this section

Nr. 6425. Gross-britannien. 30.April1877.

in respect of such building or equipping if he satisfies the conditions following (that is to say):— || 1. If forthwith upon a Proclamation of Neutrality being issued by Her Majesty he gives notice to the Secretary of State, that he is so building, causing to be built, or equipping such ship, and furnishes such particulars of the contract and of any matters relating to, or done, or to be done under the contract as may be required by the Secretary of State: || 2. If he gives such security, and takes and permits to be taken such other measures, if any, as the Secretary of State may prescribe for insuring that such ship shall not be despatched, delivered, or removed without the licence of Her Majesty until the termination of such war as aforesaid. || Were any ship is built by order of or on behalf of any foreign State when at war with a friendly State, or is delivered to or to the order of such foreign State, or any person who to the knowledge of the person building is an agent of such foreign State, or is paid for by such foreign State or such agent, and is employed in the military or naval service of such foreign State, such ship shall, until the contrary is proved, be deemed to have been built with a view to being so employed, and the burden shall lie on the builder of such ship of proving that he did not know that the ship was intended to be so employed in the military or naval service of such foreign State. || If any person within the dominions of Her Majesty, and without the licence of Her Majesty,— || By adding to the number of the guns, or by changing those on board for other guns, or by the addition of any equipment for war, increases or augments, or procures to be increased or augmented, or is knowingly concerned in increasing or augmenting the warlike force of any ship which at the time of her being within the dominions of Her Majesty was a ship in the military or naval service of any foreign State at War with any friendly State,— || Such person shall be guilty of an offence against this Act, and shall be punishable by fine and imprisonment, or either of such punishments, at the discretion of the Court before which the offender is convicted; and imprisonment, if awarded, may be either with or without hard labour. || If any person within the limits of Her Majesty's dominions, and without the licence of Her Majesty,— || Prepares or fits out any naval or military expedition to proceed against the dominions of any friendly State, the following consequences shall ensue:— || 1. Every person engaged in such preparation or fitting out, or assisting therein, or employed in any capacity in such expedition, shall be guilty of an offence against this Act, and shall be punishable by fine and imprisonment or either of such punishments, at the discretion of the Court before which the offender is convicted; and imprisonment, if awarded, may be either with or without hard labour. || (2.) All ships and their equipments, and all arms and munitions of war used in or forming part of such expedition, shall be forfeited to Her Majesty. || Any person who aids, abets, counsels, or procures the commission of any offence against this Act shall be liable to be tried and punished as a principal offender.

And whereas by the said Act it is further provided that ships built, commissio-

ned, equipped, or despatched in contravention of the said Act may be condemned and forfeited by judgment of the Court of Admiralty; and that if the Secretary of State or Chief Executive Authority is satisfied that there is a reasonable and probable cause for believing that a ship within our dominions has been or is being built, commissioned, or equipped, contrary to the said Act, and is about to be taken beyond the limits of such dominions, or that a ship is about to be despatched contrary to the Act, such Secretary of State, or Chief Executive Authority, shall have power to issue a warrant authorizing the seizure and search of such ship and her detention until she has been either condemned or released by process of law. And whereas certain powers of seizure and detention are conferred by the said Act on certain local authorities. || Now, in order that none of our subjects may unwarily render themselves liable to the penalties imposed by the said statute, we do hereby strictly command that no person or persons whatsoever do commit any act, matter, or thing whatsoever contrary to the provisions of the said statute, upon pain of the several penalties by the said statute imposed, and of our high displeasure. || And we do hereby further warn and admonish all our loving subjects and all persons whatsoever entitled to our protection, to observe towards each of the aforesaid Sovereigns, their subjects and territories, and towards all belligerents whatsoever, with whom we are at peace, the duties of neutrality, and to respect in all and each of them the exercise of those belligerent rights which we and our Royal predecessors have always claimed to exercise. || And we hereby further warn all our loving subjects and all persons whatsoever entitled to our protection, that if any of them shall presume, in contempt of this our Royal Proclamation and of our high displeasure, to do any acts in derogation of their duty as subjects of a neutral Sovereign in a war between other Sovereigns, or in violation or contravention of the Law of Nations in that behalf, as more especially by breaking, or endeavouring to break, any blockade lawfully and actually established by or on behalf of either of the said Sovereigns, or by carrying officers, soldiers, despatches, arms, ammunition, military stores or materials, or any article or articles considered and deemed to be contraband of war according to the Law or modern Usages of Nations, for the use or service of either of the said Sovereigns, that all persons so offending, together with their ships and goods, will rightfully incur and be justly liable to hostile capture, and to the penalties denounced by the Law of Nations in that behalf. || And we do hereby give notice, that all our subjects and persons entitled to our protection who may misconduct themselves in the premisses will do so at their peril and of their own wrong; and that they will in nowise obtain any protection from us against such capture, or such penalties as aforesaid, but will, on the contrary, incur our high displeasure by such misconduct.

Given at our Court at Windsor this 30th day of April, in the year of Our Lord 1877, in the 40th year of our reign.

God save the Queen.

Nr. 6426.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Antwort auf das russische Cirkular vom 19. April.

Foreign Office, May 1, 1877.

Nr. 6426. Gross-britannien. 1. Mai 1877.

My Lord, — I forwarded to your Excellency, in my despatch of the 24th ultimo, a copy of Prince Gortchakow's Circular despatch of the 7/19th ultimo, announcing that the Emperor of Russia had given orders to his armies to cross the frontiers of Turkey. ‖ Her Majesty's Government have received this communication with deep regret. They cannot accept the statements and conclusions with which Prince Gortchakow has accompanied it, as justifying the resolution thus taken. ‖ The Protocol to which Her Majesty's Government, at the instance of that of Russia, recently became parties required from the Sultan no fresh guarantees for the reform of his administration. With a view of enabling Russia the better to obstain from isolated action, it affirmed the interest taken in common by the Powers in the condition of the Christian populations of Turkey. It went on to declare, that the Powers would watch carefully the manner in which the promises of the Ottoman Government were carried into effect; and that should their hopes once more be disappointed, they reserved to themselves the right to consider in common the means which they might deem best fitted to secure the wellbeing of the Christian populations and the interests of the general peace. ‖ To these declarations of the intentions of the Powers the consent of the Porte was not asked or required. The Porte no doubt has thought fit — unfortunately, in the opinion of Her Majesty's Government — to protest against the expressions in question as implying an encroachment on the Sultan's sovereignty and independence. But while so doing, and while declaring that they cannot consider the Protocol as having any binding character on Turkey, the Turkish Government have again affirmed their intention of carrying into execution the reforms already promised. ‖ Her Majesty's Government cannot therefore admit, as is contended by Prince Gortchakow, that the answer of the Porte removed all hope of deference on its part to the wishes and advice of Europe, and all security for the application of the suggested reforms. Nor are they of opinion, that the terms of the note necessarily precluded the possibility of the conclusion of peace with Montenegro, or of the arrangement of mutual disarmament. Her Majesty's Government still believe that, with patience and moderation on both sides, these objects might not improbably have been attained. ‖ Prince Gortchakow, however, asserts, that all opening is now closed for attempts at conciliation; that the Emperor has resolved to undertake the task of obtaining by coercion that which the unanimous efforts of all the Powers have failed to obtain from the Porte by persuasion; and he expresses His Imperial Majesty's

Nr. 6426. Gross-britannien. 1. Mai 1877.

conviction that this step is in accordance with the sentiments and the interests of Europe. || It cannot be expected, that Her Majesty's Government should agree in this view. They have not concealed their feeling that the presence of large Russian forces on the frontiers of Turkey, menacing its safety, rendering disarmament impossible, and exciting a feeling of apprehension and fanaticism among the Mussulman population, constituted a material obstacle to internal pacification and reform. They cannot believe, that the entrance of those armies on Turkish soil will alleviate the difficulty, or improve the condition of the Christian population throughout the Sultan's dominions. || But the course on which the Russian Government has entered involves graver and more serious considerations. It is in contravention of the stipulation of the Treaty of Paris of March 30, 1856, by which Russia and the other signatory Powers engaged, each on its own part, to respect the independence and the territorial integrity of the Ottoman Empire. In the Conferences of London of 1871, at the close of which the above stipulation with others was again confirmed, the Russian Plenipotentiary, in common with those of the other Powers, signed a Declaration affirming it to be „an essential principle of the law of nations that no Power can liberate itself from the engagements of a Treaty, nor modify the stipulations thereof, unless with the consent of the Contracting Parties by means of an amicable arrangement.“ || In taking action against Turkey on his own part, and having recourse to arms without further consultation with his allies, the Emperor of Russia has separated himself from the European concert hitherto maintained, and has at the same time departed from the rule to which he himself had solemnly recorded his consent. || It is impossible to foresee the consequences of such an act. Her Majesty's Government would willingly have refrained from making any observations in regard to it; but, as Prince Gortchakow seems to assume, in a declaration addressed to all the Governments of Europe, that Russia is acting in the interest of Great Britain and that of the other Powers, they feel bound to state in a manner equally formal and public, that the decision of the Russian Government is not one which can have their concurrence or approval. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6427.

FRANKREICH. — Erklärung des Min. d. Ausw., Duc Decazes, über die Stellung Frankreichs zur orientalischen Frage in der Sitzung des Senats vom 1. Mai 1877.

Nr. 6427. Frankreich. 1. Mai 1877.

Messieurs,

Les espérances que j'exprimais au nom du gouvernement dans une autre

Nr. 6427. Frankreich. 1. Mai 1877.

enceinte, le 3 novembre dernier, au sujet du maintien de la paix, ne se sont malheureusement pas réalisées. || La guerre vient d'éclater entre la Russie et la Turquie. || J'ai l'honneur de déposer sur votre bureau les pièces les plus importantes de la correspondance que le département des affaires étrangères a entretenue avec ses agents depuis l'origine du conflit oriental jusqu'à ces derniers jours. Vous y trouverez dans son expression invariable l'indication des principes qui ont constamment inspiré notre politique. || Nous nous sommes associés à tous les efforts qui avaient pour but de résoudre par la conciliation les difficultés pendantes; mais si la diplomatie n'a pas réussi à prévenir les complications qui viennent d'éclater, nous avons du moins le droit de réclamer devant vous qu'elles nous trouvent libres de tout engagement. Il y a six mois, nous voulions la paix pour l'Europe et pour nous; aujourd'hui, nous voulons la garder pour nous-mêmes. || En vous rappelant ces paroles qui terminent la déclaratien du 3 novembre, nous désirons ramener à de plus justes limites les préoccupations qui tendent à représenter l'ouverture des hostilités sur le Danube comme pouvant devenir le signal d'un danger ultérieur pour le repos général. || Sans doute, il est prudent et sage de faire la part de l'imprévu dans ces graves conjonctures; mais nous n'en croyons pas moins obéir à un devoir de patriotisme en retenant votre attention sur la haute valeur des symptômes qui nous conseillent d'envisager la situation avec calme et liberté d'esprit. || Dès le début de cette crise, nous nous étions trouvés en rapports amicaux et confiants avec tous les gouvernements. Nous avons pu constater alors, combien ils étaient soucieux de mettre la paix du continent à l'abri des péripéties de la question d'Orient. Aujourd'hui, nous nous retrouvons en communion d'idées avec eux pour exprimer le désir que la guerre soit localisée, et pour espérer qu'elle conservera jusqu'à la fin les proportions dans lesquelles nous la voyons commencer. || En rendant hommage aux dispositions qui animent les cabinets, nous pouvons ajouter qu'ils ne méconnaissent pas les nôtres. L'Europe n'a pas manqué d'être frappée de la sincérité de notre attitude et de nos actes, ainsi que de notre volonté persévérante de rester en harmonie avec elle. Nous en avons reçu l'assurance, et c'est ainsi qu'il nous est permis de vous dire que, depuis sept ans, nos relations avec tous les Etats étrangers n'ont jamais été meilleures qu'aujourd'hui. || Cette affirmation acquerra plus de valeur encore à vos yeux si vous voulez bien remarquer que les puissances qui nous avoisinent partagent avec nous le privilége de n'être engagées dans les événements actuels par aucun intérêt direct. || Leur langage ne laisse subsister aucun doute ni sur leurs sentiments pacifiques ni sur le prix qu'elles attachent à l'affermissement de leurs bons rapports avec le gouvernement de la république française. || Telles sont les déclarations que nous avions à coeur de faire devant les représentants du pays. || Deux mots les résument et les compléteront: || Dans la question d'Orient, la neutralité la plus absolue, garantie par l'abstention la plus scrupuleuse, doit demeurer la base de notre politique. || La France veut la paix, la paix avec

tous, et nous savons que nous pouvons compter sur votre concours pour lui en assurer les bienfaits.

Nr. 6427. Frankreich. 1. Mai 1877.

Nr. 6428.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Cirkular, betreffend die russisch-rumänische Convention.

(Télégraphique.) Constantinople, le 2 Mai, 1877.

Nr. 6428. Türkei. 2. Mai 1877.

Le Gouvernement auprès duquel vous êtes accrédité doit avoir eu connaissance du message que le Prince Charles a adressé à la Chambre des Députés réunie à Bukarest le 26 Avril. Les Principautés-Unies avaient été envahies deux jours avant et de plusieurs côtés par les armées Russes. La Sublime Porte est dès lors en devoir de considérer les idées énoncées dans ce message, et les actes du Gouvernement Princier qui en ont été, ou qui pourraient en être la suite, non comme émanant de la libre volonté des autorités ou des populations des Principautés, mais bien comme la conséquence directe de l'occupation étrangère. La triste situation où les Principautés se trouvent ainsi réduites était aujourd'hui un fait accompli. Il ne reste à la Sublime Porte qu'un devoir à remplir, celui de rappeler qu'elle a fait tout ce qui dépendait d'elle pour la prévenir, et qu'elle n'a encouru, à aucun titre ni à aucun degré, une responsabilité quelconque de ce chef. || Il ne dépendait pas de la Sublime Porte seule de reconnaître et de faire reconnaître par l'Europe la neutralité des Principautés. Si elle n'a pas cru devoir prendre dans les Conférences de Constantinople l'initiative de la proposition de la neutralité perpétuelle des Principautés-Unies, c'est que le but de la Conférence était tout autre, et que la Porte n'aurait pas été en droit de soulever de son propre chef des questions étrangères au programme de la Conférence. Elle craignait aussi, en abordant cette question dans un sens quelconque, de fournir de nouveaux motifs de mécontentement à la Russie qui, sans doute, aurait envisagé une pareille proposition comme une mesure dirigée contre elle. || La Sublime Porte était, d'ailleurs, convaincue que les Principautés, pour peu qu'elles en eussent la volonté, trouveraient toujours dans les dispositions du Traité de Paris des moyens suffisants pour faire respecter leur territoire, et que la Russie s'arrêterait elle-même devant la barrière que lui créaient des engagements pris vis-à-vis de toute l'Europe. Ces dispositions du Traité de Paris prescrivaient, en effet, aux Principautés de combiner leur action militaire avec celle du Gouvernement Impérial pour la défense de leur territoire, en même temps qu'elles interdisaient l'entrée des Principautés même aux armées de la Cour Suzeraine, et encore que l'ordre intérieur y eût été troublé, sans l'accord préalable de toutes les Puissances Signataires du Traité. En présence de stipulations internationales aussi explicites, il est impossible d'admettre l'excuse

Nr. 6428. Türkei. 2. Mai 1877.

d'impuissance en droit ou en fait alléguée par le Gouvernement Princier de s'opposer à l'envahissement des Principautés. Il est tout aussi évident que la Russie, en entrant dans les Principautés comme elle vient de le faire, a violé des engagements internationaux non moins solennels que ceux qui auraient été le résultat d'une reconnaissance formelle de la neutralité de ce territoire. || D'un autre côté, le Gouvernement Impérial n'avait pas manqué de proposer au Gouvernement Princier de se concerter avec la Cour Suzeraine en vue de l'action militaire que nécessiteraient les circonstances; et, bien que cet offre ait été déclinée, la Sublime Porte n'en a pas moins adressé dernièrement encore au Gouvernement Princier l'invitation officielle d'unir ses efforts aux siens pour conjurer le danger commun. La réponse du Prince en face d'une invasion imminente a été absolument dilatoire. Votre Excellence en jugera par le télégramme de la Sublime Porte que je vous ai communiqué le 22 Avril, et par celui que je vous transmets ci-après adressé à son Altesse le Grand-Vézir par M. Kogalniceano le 23 Avril pour répondre à l'offre de défense et de protection qui lui était faite. || La Sublime Porte a la conscience d'avoir scrupuleusement rempli ses devoirs de Gouvernement Suzerain envers les Principautés-Unies. Il appartient maintenant aux Grandes Puissances amies d'apprécier si, en présence des entreprises de la Russie contre lesquelles la Sublime Porte proteste les armes à la main, l'attitude que le Gouvernement du Prince Charles a gardée dans ces circonstances est vraiment conforme aux obligations qui lui incombaient. Tandis que la Sublime Porte offrait à ce Gouvernement les moyens de défendre le pays contre l'invasion de l'ennemi, les Ministres de Bucharest traitaient secrètement avec la Russie et concluaient, dès le 4/16 Avril, la Convention qui vient d'être communiqué aux Chambres, et par laquelle toutes les ressources du pays étaient mises d'avance à la disposition de l'envahisseur. La publication de cette Convention a révélé une situation que la Sublime Porte était loin de soupçonner, et qui fait peser la plus lourde responsabilité sur un Gouvernement qui, oublieux de tous ses devoirs, n'a pas hésité à contracter avec l'étranger des arrangements inavouables ayant pour but de faciliter l'envahissement de l'Empire, trahissant en même temps les intérêts du pays, la confiance du Gouvernement Suzerain et les espérances que toute l'Europe avait fondées sur les institutions des Principautés-Unies. Le jugement qui doit frapper des actes, entâchés d'une déloyauté si patente, ne saurait être trop sévère. || En attendant, et bien que le message affirme que la Russie ait promis de ne pas entrer dans la ville de Bucharest, la Sublime Porte doit considérer le Prince, ainsi que les autorités légales du pays, comme se trouvant en la puissance de l'ennemi, et en conséquence comme usurpés sur l'autorité légitime les actes et décisions qui en émaneraient sous le régime de l'occupation et qui affecteraient directement ou indirectement les relations des Principautés avec la Cour Suzeraine. || Veuillez donner lecture et copie de cette dépêche à son Excellence M. le Ministre des Affaires Etrangères.

Nr. 6429.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Abbruch der Beziehungen mit Rumänien.

(Télégraphique.) Constantinople, le 3 Mai, 1877.

Nr. 6429. Türkei. 3. Mai 1877.

Pour faire suite à mon télégramme d'hier, je m'empresse de vous informer que, par suite de la Convention passée entre le Gouvernement Princier et la Russie le 16 Avril dernier ayant pour objet de préparer l'occupation par l'ennemi du territoire des Principautés, occupation qui s'est réalisée le 24 Avril, je viens de notifier à l'Agence Princière que ses fonctions sont suspendues à partir de ce jour. || Toutefois, les Moldo-Valaques habitant ou se trouvant dans l'Empire continueront à jouir comme par le passé de la protection des lois et des autorités Impériales au même titre que les sujets fidèles de Sa Majesté Impériale le Sultan. || Les navires Moldo-Valaques resteraient également sous la protection des autorités Impériales dans l'Empire et des Consuls Ottomans à l'étranger. || Veuillez communiquer cette décision au Gouvernement auprès duquel vous êtes accrédité et donner des instructions en conséquence aux Consuls placés sous votre juridiction.

Nr. 6430.

RUMÄNIEN. — Min. d. Ausw. an den Agenten in Wien. — Weitere Erklärungen über die Convention mit Russland.

(Télégraphique.) Bucarest, le 3 Mai, 1877.

Nr. 6430. Rumänien. 3. Mai 1877.

Vous êtes autorisé à démentir les assertions du „Journal des Débats", et de quelques journaux Austro-Hongrois, qui nous accusent de n'avoir pas été sincères à l'occasion des Conventions avec la Russie. Il avait été convenu que ces Conventions seraient présentées à nos Chambres, et qu'elles n'auraient d'effet qu'en cas de déclaration de guerre. Le Gouvernement Roumain pouvait donc les considérer comme n'existant pas, avant l'entrée des troupes Russes en Roumanie. Nous n'avons conclu ces Conventions que lorsque nous nous sommes vus abandonnés par les Puissances, et lorsque l'Europe s'est dégagée des obligations qu'elle avait contractées par le Traité de Paris, en abandonnant la Turquie à ses propres forces, et en plaçant la Roumanie entre deux armées prêtes à en venir aux mains, sur son propre territoire. Dans cette conjoncture, notre pays a dû chercher à se faire garantir le respect de son Gouvernement, de ses frontières, de ses droits et de ses intérêts. Il n'a pas été au-delà. Il n'est pas exact qu'en vertu des Conventions nos autorités doivent

Nr. 6430. Rumänien. 3. Mai 1877.

être remplacées par des autorités Russes, et que nous ayons accordé à la Russie le droit de substituer son système de rails au nôtre. Il n'est pas exact que notre armée soit appelée à co-opérer avec les armées Russes; elle a été mobilisée pour défendre nos frontières contre l'invasion des Tcherkess et des Bachi-Bouzouks qui ravagent aujourd'hui les villes situées sur la rive droite du Danube. || Je vous prie donc d'affirmer hautement que nous n'avons trompé personne. Si l'Europe avait eu une autre attitude, la Roumanie eût été plus ferme dans sa politique; mais elle a été condamnée à ne prendre conseil que de la terrible situation que lui ont créée des événements indépendants de sa volonté.

Nr. 6431.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Wien. — Schritte, betreffend die Freiheit der Donauschiffahrt.

Foreign Office, May 4, 1877.

Nr. 6431. Gross-britannien. 4. Mai 1877.

Sir, — With reference to your telegram of the 3rd instant, reporting that notes will be addressed by the Austro-Hungarian Government to the Turkish and Russian Governments asking for a declaration that the free navigation of the Danube will be re-established as soon as the operations of war do not render such interruption indispensable, I have to state to your Excellency that as soon as Her Majesty's Government learn the terms of the note which is to be addressed by the Austrian Government to the Russian and Turkish Governments, they will readily make a similar representation. || They will also be happy to join Austria in taking any steps for the protection of neutral commerce and interests. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6432.

OESTERREICH-UNGARN. — Beantwortung einer Interpellation über die Stellung Oesterreich-Ungarns zum russisch-türkischen Kriege durch den Min. d. Innern Freiherrn v. Lasser, in der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 4. Mai 1877*).

Nr. 6432. Oesterreich-Ungarn. 4. Mai 1877.

In der Sitzung vom 23. April d. J. haben die Herren Abgeordneten Dr.

*) Gleichlautend wurde eine gleichzeitige Interpellation im ungarischen Reichstage beantwortet. Anmerk. d. Red.

Nr. 6432. Oesterreich-Ungarn. 4. Mai 1877.

Giskra und Genossen eine Interpellation an das Gesammt-Ministerium gerichtet, in welcher aus Anlass der Ereignisse im Orient die Frage gestellt wurde: Ist die kaiserliche Regierung in der Lage, über die Haltung der Monarchie beim Ausbruche und dem eventuellen Verlaufe des russisch-türkischen Krieges Auskunft zu ertheilen? Und im bejahenden Falle: Welche Ziele und Zwecke werden vom gemeinsamen Ministerium ins Auge gefasst, und wie gedenkt es dieselben zu erreichen? ‖ Ich habe die Ehre, diese Interpellation im Namen des Gesammt-Ministeriums mit den folgenden Eröffnungen zu beantworten: ‖ Die Haltung der Monarchie beim Ausbruche des russisch-türkischen Krieges entspricht derjenigen, welche sie seit der Dauer der orientalischen Verwicklungen eingenommen und consequent beobachtet hat. ‖ Ihre Bemühungen um die praktische Verbesserung des Looses der Christen im Orient sind bekannt und wurden allseitig gewürdigt. Gleichzeitig waren ihre Bestrebungen auf die Erhaltung des Friedens und, als diese unmöglich geworden, auf Localisirung des Krieges gerichtet. Nachdem es den Bemühungen der Mächte nicht gelungen, den Krieg zwischen Russland und der Türkei hintanzuhalten, sieht sich die kaiserl. und königl. Regierung vor eine doppelte Aufgabe gestellt: ‖ 1. Alles aufzubieten, damit der Krieg keine europäische Complication im Gefolge habe; ‖ 2. bezüglich der Consequenzen des Krieges auf die definitive Gestaltung der Dinge im Orient denjenigen Einfluss unter allen Umständen zur Geltung zu bringen, welcher der Lage sowie den Interessen der Monarchie entspricht. ‖ Zur Wahrung dieser Interessen behält sich die kaiserl. und königl. Regierung auch nach Erklärung der Neutralität Oesterreich-Ungarns die Freiheit ihrer Action vor. ‖ Es ist der kaiserl. und königl. Regierung bisher gelungen, der Entwicklung der Ereignisse ohne militärische Vorkehrungen zu folgen. Sie wird ihrem Grundsatze, den Staatshaushalt durch keine unmotivirte Mobilisirung zu belasten, treu bleiben und erblickt auch jetzt keinen Anlass zu militärischen Maassnahmen. Andererseits ist die Regierung sich bewusst, dass keine Macht im europäischen Orient näherliegende hochwichtige Interessen wahrzunehmen hat, als Oesterreich-Ungarn. Sie kennt auch ihre Verantwortung in vollem Maasse. ‖ Bei alledem sieht die Regierung den Ereignissen mit Zuversicht entgegen. Sie schöpft diese Zuversicht aus den entschieden freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, aus der Offenheit, mit der sie die Zielpunkte der österreichisch-ungarischen Politik nach jeder Richtung rechtzeitig zum Ausdrucke gebracht hat, endlich aus der Ueberzeugung, dass Se. Majestät der Kaiser und König, wo es Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu schützen gilt, auf die Hingebung seiner Völker und den Patriotismus ihrer Vertreter mit voller Sicherheit zählen kann. ‖ In dieser Zuversicht sowie in dem Kraftgefühl, welches der Besitz einer durch die Voraussicht der Vertretungskörper erfolgreich entwickelten Heeresmacht verleiht, sieht sich die Regierung auch gegenwärtig noch in der Lage, der Stimme Oesterreich-Ungarns ohne Ergreifung militärischer Maassnahmen die nöthige Beachtung zu sichern.

Nr. 6433.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den russischen Botschafter in London. — Erklärung über die Grenzen der englischen Interessen beim russisch-türkischen Kriege.

Foreign Office, May 6, 1877.

Nr. 6133. Gross-britannien. 6. Mai 1877.

M. l'Ambassadeur, — I have the honour to acknowledge the receipt of your Excellency's letter of the 6th instant, in which you inform me that you are about to proceed to Russia on a short leave of absence. || As your Excellency will then doubtless have an opportunity of personally conferring with your Government, I take this occasion of placing before them some considerations of importance to the future good understanding between Great Britain and Russia. || Her Majesty's Government do not propose again to enter on the question of the justice or necessity of the present war; they have already expressed their views with regard to it, and further discussion would be unavailing. They have accepted the obligations which a state of war imposed upon them, and have lost no time in issuing a Proclamation of Neutrality. They, from the first, warned the Porte that it must not look to them for assistance, and they are determined to carry impartially into effect the policy thus announced, so long as Turkish interests alone are involved. || At the same time they think it right that there should be no misunderstanding as to their position and intentions. Should the war now in progress unfortunately spread, interests may be imperilled which they are equally bound and determined to defend, and it is desirable that they should make it clear, so far as at the outset of the war can be done, what the most prominent of those interests are. || Foremost among them is the necessity of keeping open, uninjured and uninterrupted, the communication between Europe and the East by the Suez Canal. An attempt to blockade or otherwise to interfere with the Canal or its approaches would be regarded by them as a menace to India, and as a grave injury to the commerce of the world. On both these grounds any such step—which they hope and fully believe there is no intention on the part of either belligerent to take—would be inconsistent with the maintenance by them of an attitude of passive neutrality. || The mercantile and financial interests of European nations are also so largely involved in Egypt that an attack on that country, or its occupation, even temporary, for purposes of war, could scarcely be regarded with unconcern by the neutral Powers, certainly not by England. || The vast importance of Constantinople, whether in a military, a political, or a commercial point of view, is too well understood to require explanation. It is, therefore, scarcely necessary to point out that Her Majesty's Government are not prepared to witness with indifference the passing into other hands than those of its present possessors, of a capital holding so peculiar

Nr. 6433. Grossbritannien. 6. Mai 1877.

and commanding a position. || The existing arrangements made under European sanction which regulate the navigation of the Bosphorus and Dardanelles, appear to them wise and salutary, and there would be, in their judgment, serious objections to their alteration in any material particular. || Her Majesty's Government have thought it right thus frankly to indicate their views. The course of events might show that there were still other interests, as, for instance, on the Persian Gulf, which it would be their duty to protect; but they do not doubt, that they will have sufficiently pointed out to your Excellency the limits within which they hope that the war may be confined, or, at all events, those within which they themselves would be prepared, so far as present circumstances allow of an opinion being formed, to maintain a policy of abstention and neutrality. || They feel confident, that the Emperor of Russia will appreciate their desire to make their policy understood at the outset of the war, and thus to respond to the assurances given by His Imperial Majesty at Livadia, and published at your Excellency's request, when he pledged his word of honour that he had no intention of acquiring Constantinople, and that, if necessity should oblige him to occupy a portion of Bulgaria, it would only be provisionally, and until the peace and safety of the Christian population were secured. || Her Majesty's Government cannot better show their confidence in these declarations of His Imperial Majesty than by requesting your Excellency to be so good as to convey to the Emperor and the Russian Government the frank explanations of British policy which I have had the honour of thus offering to you. || I have, &c.

Derby.

Nr. 6434.

FRANKREICH. — Neutralitätserklärung.

[Aus dem „Journal Officiel."]

Versailles, le 6 Mai, 1877.

Nr. 6434. Frankreich. 6. Mai 1877.

Le Gouvernement de la République ayant résolu d'observer une stricte neutralité dans la guerre qui vient d'éclater entre la Russie et la Turquie, croit devoir rappeler aux Français résidant en France ou à l'étranger qu'ils doivent s'abstenir de tout fait qui, commis en violation des lois Françaises ou du droit des gens, pourrait être considéré comme un acte hostile à l'une des deux parties ou contraire à une scrupuleuse neutralité. Il leur est interdit notamment de s'enrôler ou de prendre du service, soit dans l'armée de terre, soit à bord de bâtiments de guerre de l'un ou de l'autre des belligérants ou de concourir à l'équipement ou à l'armement d'un navire de guerre. || Le Gouvernement déclare en outre qu'il ne sera permis à aucun navire de guerre de

Nr. 6434. Frankreich. 6. Mai 1877.

l'un ou de l'autre des belligérants d'entrer et de séjourner avec des prises dans les ports ou rades de la France et de ses colonies pendant plus de vingt-quatre heures, hors le cas de relâche forcée, ou de nécessité justifiée. || Aucune vente d'objets provenant de prises ne pourra avoir lieu dans les dits ports ou rades. || Les personnes qui contreviendraient aux défenses susmentionnées ne pourront prétendre à aucune protection du Gouvernement ou de ses agents contre les actes ou mesures que les belligérants pourraient exercer ou décréter, et seront poursuivies, s'il y a lieu, conformément aux lois de l'Etat.

Nr. 6435.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in St.-Petersburg an den königl. Min. d. Ausw. — Mittheilung der englischen Depesche vom 1. Mai an Fürst Gortschakoff.

St.-Petersburgh, May 6, 1877.

Nr. 6435. Gross-britannien. 6. Mai 1877.

My Lord, — I had an interview with Prince Gortchakow this morning, when I communicated to his Highness your Lordship's despatch of the 1st instant, and placed a copy of it in his hands. || On reading the paragraph which states: „Prince Gortchakow, however, asserts that all opening is now closed for attempts at conciliation; that the Emperor has resolved to undertake the task of obtaining by coercion that which the unanimous efforts of all the Powers have failed to obtain by persuasion; and he expresses His Imperial Majesty's conviction that this step is in accordance with the sentiments and the interests of Europe.“ Prince Gortchakow observed, that the term „step“ used by your Lordship would seem to refer to the „war,“ whereas it signified the „object“ as being in accordance with the sentiments and interests of Europe. When I had finished reading the despatch his Highness said that, being anxious to avoid a polemical discussion which could lead to no good result, it was not his intention, unless the Emperor should order otherwise, to make any rejoinder. || His Highness made no further observations, and received the communication with calmness and in a friendly mood. || I have, &c.

Augustus Loftus.

Nr. 6436.

OESTERREICH-UNGARN. — Min. d. Ausw. an die kaiserl. königl. Vertreter in St.-Petersburg und Konstantinopel (Baron Langenau und Baron Herbert). — Freiheit der Donau-Schifffahrt.

Vienne, le 6 Mai, 1877.

Nr. 6436. Oesterreich-Ungarn. 6. Mai 1877.

En présence de la guerre qui vient d'éclater entre la Russie et la Turquie, nous avons dû nous préoccuper de la situation faite à notre commerce et à notre navigation par les opérations militaires qui sont à la veille de se dérouler sur les bords du Bas-Danube. || L'Article 109 de l'Acte Final du Congrès de Vienne de 1815 a décidé en thèse générale, que la navigation des rivières séparant ou traversant plusieurs Etats sera entièrement libre et ne pourra, sous le rapport du commerce, et sauf les règlements de police, être interdite à personne. Cette disposition a été confirmée en ce qui concerne le Danube, par l'Article XV du Traité de Paris de 1856. Aux termes de ces stipulations il ne peut être apporté aucun obstacle, quel qu'il soit, à la libre navigation du Danube. || Les transactions internationales que je viens de rappeler n'impliquent point, il est vrai, la neutralité absolue de la voie fluviale. En dehors des ouvrages et établissements créés par la Commission Européenne du Danube, ainsi que du personnel de cette Commission, déclarés neutres par l'Article 21 de l'Acte Public de 1865, la liberté de navigation garantie sur le Danube, nous sommes obligés d'en convenir, ne saurait empêcher que le cours inférieur du fleuve, de même que ses deux rives, ne puissent être enveloppés dans la lutte qui vient de s'ouvrir. || Les devoirs qui découlent de l'attitude de neutralité que nous avons jugé à propos d'adopter en face du conflit actuel nous interdissent de faire prévaloir le droit de libre navigation sur les mesures qui pourraient être prises par les belligérants dans l'intérêt de leurs opérations militaires. || Mais tout en admettant que les incidents de la guerre puissent amener des entraves passagères pour la navigation Danubienne, nous nous reconnaissons le devoir de réserver, dès à présent de la manière la plus formelle, auprès des Puissances belligérantes, le principe de la liberté de cette navigation du Danube que l'Autriche-Hongrie est intéressée en première ligne à voir maintenu. || Votre Excellence est donc chargée de porter officiellement à la connaissance du Gouvernement Impérial les observations qui précèdent. Vous voudrez bien ajouter que, si nous consentons à nous résigner aux inconvénients inséparables de l'état de guerre sur la ligne du Danube, il est bien entendu que cette situation exceptionnelle ne pourra en aucune façon être invoquée comme un précédent au préjudice de la liberté de navigation; que les mesures restrictives de cette liberté qui seraient rendues indispensables par les exigences de la guerre se règleront sur les principes internationaux; que ces restrictions ne dépasseront pas les limites tracées par la nécessité la plus im-

Nr. 6436. Oesterreich-Ungarn. 6. Mai 1877.

périeuse; et qu'aussitôt que le cours des opérations de la guerre le permettra, les Puissances belligérantes s'entendront avec nous pour rétablir la liberté de la navigation sur le Bas-Danube. || Vous voudrez bien, en outre, M. le Baron, prier le Gouvernement Impérial de nous faire parvenir le plus tôt possible une déclaration conforme à ces indications. || Recevez, &c.

Andrássy.

Nr. 6437.

TÜRKEI. — Proklamation zur Insurgirung Bulgariens.

Nr. 6437. Türkei. 7. Mai 1877.

Frères! — La nation qui sait combattre et verser son sang pour sa liberté et l'indépendance peut être sûre de son succès. On n'acquiert la liberté qu'avec de grands sacrifices. Dans le cours des siècles pendant lesquels nous gémissons sous le joug de l'esclavage nous nous sommes soulevés souvent contre notre ennemi mortel; mais chaque fois les hordes Turques étouffaient notre cri dans le sang, et nous supportions des martyres qui poussaient tout le monde à la compassion. Nos villages ont été récemment encore la proie des flammes, nos mères, nos femmes et nos filles ont été déshonorées et maltraitées, nos prêtres ont été crucifiés, nos églises ont été pillées, les chiens rongeaient les cadavres de milliers de Bulgares et plusieurs milliers de Bulgares, n'ont pu même trouver de tombeau. De quelque côté qu'on regarde on voit les plaines et les champs de notre malheureuse patrie arrosé du sang Bulgare. Nous avons patiemment supporté les peines cruelles de ces malheurs dans l'espoir d'une prompte délivrance. Nos espérances ont été réalisées. La Russie vint nous sauver. Elle se prépare à demander compte de notre sang versé et venger nos souffrances. L'étentard glorieux Russe, sous lequel nous allons voir un meilleur avenir, flottera dans la Bulgarie dans un temps rapproché. Les Russes viennent à nous comme des frères qui veulent nous secourir sans demander quoi que ce soit pour eux-mêmes. Les Russes qui ont obtenu une libre existence pour les Roumains, les Serbes, et aux Grecs veulent obtenir la même chose pour nous. || Frères! la grande heure, l'heure sacrée a sonné où nous tous nous devons-nous soulever comme un seul homme pour combattre à côté des Russes. Armez-vous vite et comme vous le pouvez, nous devons nous montrer dignes du sort qu'on nous destine, nos intérêts, notre avenir, et notre délivrance exigent que nous prenions part à la guerre à côté de nos sauveurs. Faisons un grand effort et nous serons dignes de la liberté. Peuple Bulgare! tu vas te donner toi-même un Gouvernement. En attendant obéis au Gouvernement provisoire qui a été nommé par des patriotes. Le Govermement va bientôt paraître au milieu de vous et agir après votre volonté. En atten-

dant il vous appelle au sol Roumain. En avant Bulgares, Dieu est avec nous et les frères Russes sont à nous.

Nr. 6437. Türkei. 7. Mai 1877.

Donné en Roumanie le 7. Mai, 1877.

K. Zankoff.
D. Panoff.
P. Entschoff.
D. Ivanoff.
Wiffskofski.
B. Slanloloff.
Wassof.

Nr. 6438.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Beziehungen zwischen der Türkei und Persien.

Constantinople, May 9, 1877.

Nr. 6438. Gross-britannien. 9. Mai 1877.

My Lord, I have used all the efforts in my power to prevent any interruption in the good relations between Turkey and Persia, and to remove any cause of difference between them. The Persian Minister has repeatedly assured me, that Persia has no wish whatever to quarrel with her Mahomedan neighbour, but that, on the contrary, her interests as a Mussulman and independent Asiatic State are bound up with those of Turkey. She is anxious above all things, he maintains, to be on the most friendly terms with Turkey, and even to unite with her in opposing the aggressive designs of Russia. I sent Mr. Sandison two days ago to Mohsin-Khan to speak to him with reference to the reported concentration of Persian troops on the Turkish frontier in Arabistan. The Persian Minister appears to have been anxious to satisfy me, that the rumours on this subject were unfounded, and that there is no intention on the part of Persia to attack or menace Turkey. He added, that Persia was willing to forget all differences with Turkey, to forego all claims upon her, and even to enter into an offensive and defensive Treaty with her, on condition that she would recall the decision of Khalil-Pasha, and grant to Persia the same privileges as are enjoyed by the subjects of the European Powers; that is to say, that they should have the benefit of the Capitulations. It is not likely, that the Porte will ever agree to this suggestion. It has already had too much experience of the consequences of these exceptional conventions to extend them to the subjects of another Power. || I have, &c.

A. H. Layard.

Nr. 6439.

OESTERREICH-UNGARN. — Verordnung der österreichischen und ungarischen Ministerien des Innern, der Justiz und des Handels vom 11. Mai 1877, womit die von den Behörden und den Angehörigen der Monarchie während des zwischen Russland und der Türkei ausgebrochenen Krieges hinsichtlich des Handels und der Schifffahrt zu beobachtenden Grundsätze kundgemacht werden.

Nr. 6439. Oesterreich-Ungarn. 11. Mai 1877.

Aus Anlass des zwischen Russland und der Türkei ausgebrochenen Krieges werden hiemit in Folge Ministerialbeschlusses im Einvernehmen mit dem k. und k. Ministerium des Aeussern und dem königlich ungarischen Ministerium folgende Anordnungen bekanntgegeben, nach welchen sich sowohl sämmtliche Behörden als alle Reichsangehörigen zu richten haben.

1. Es ist verboten, auf Schiffen unter österreichisch-ungarischer Flagge Truppen der kriegführenden Staaten zu transportiren oder den letzteren Gegenstände, welche nach dem allgemeinen Völkerrechte oder besonderen, allgemein kundgemachten Anordnungen der betreffenden fremden Regierungen als Kriegscontrebande gelten, zuzuführen. || Von solchen Gegenständen darf auf einem österreichischen oder ungarischen Schiffe im Verkehr mit jenen Staaten nur so viel vorhanden sein, als zu dessen eigenem Gebrauche oder zu dessen Vertheidigung unumgänglich nöthig ist. || Den österreichischen oder ungarischen Schiffen ist das Einlaufen in solche Plätze und Häfen untersagt, die von einer der kriegführenden Mächte belagert oder wirksam blokirt sind. || Wer vorstehende Verbote übertritt, hat bei eintretenden rechtmässigen Beschlagnahmen und Confiscationen von Seite der kriegführenden Staaten keinen Schutz bei der Regierung zu erwarten.

2. Ausser diesem Falle sind die österreichischen oder ungarischen Handelsschiffe nicht beschränkt, ungeachtet des bestehenden Krieges, ihren Handel und Verkehr mit den Häfen der im Kriege begriffenen Mächte fortzutreiben, und ebenso dürfen auch die Kauffahrteischiffe der kriegführenden Staaten, wie vorhin, in alle inländischen Häfen ungehindert einlaufen, sich darin nach Belieben aufhalten, Ausbesserungen vornehmen u. s. w., insofern sie dabei die bestehenden Gesetze und Anordnungen beobachten und ihr Benehmen den Regeln der Neutralität gemäss ist. || Hinsichtlich der Zulassung fremder Kriegsschiffe in die inländischen Häfen bleiben die diesbezüglich bei anderen Anlässen ergangenen Anordnungen in Kraft.

3. In der billigen Erwartung, dass der neutrale Handel von den neutralen Mächten gehörig werde respectirt und dass die üblichen Befugnisse der Kriegführenden nur unter Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen oder etwaigen vertragsmässigen Modalitäten werden ausgeübt werden, wird hiemit verordnet, dass die österreichischen oder ungarischen Kauffahrer auf offenem Meere

der allfälligen Visitation von Seiten der Kriegsschiffe der kriegführenden Mächte sich nicht widersetzen, sondern im Gegentheile die Papiere und Documente, wodurch die neutrale Eigenschaft des Schiffes bewiesen wird, ohne Anstand vorzeigen, deren keine in die See werfen, noch sonst vernichten, viel weniger deren falsche oder doppelte und geheime an Bord halten sollen.

Nr. 6439. Oesterreich-Ungarn. 11. Mai 1877.

4. Sollte ein österreichisches oder ungarisches Schiff ungeachtet der Befolgung der vorstehenden Vorschriften auf eine ungebührliche Art behandelt werden, so ist hierüber ungesäumt bei der nächstgelegenen österreichisch-ungarischen Consular- oder sonstigen Behörde die Anzeige zu erstatten, damit die Regierung bei dem auswärtigen Staate die zur Erlangung der Entschädigung und Genugthuung erforderlichen Schritte vornehmen und, sofern solche Schritte von den auf ungebührliche Art Behandelten bereits vorgenommen worden wären, dieselben unterstützen könne.

5. Diese Anordnungen haben vom Tage der Kundmachung an in Wirksamkeit zu treten.

Wien, am 11. Mai 1877.

Auersperg m. p.,
Lasser m. p.,
Glaser m. p.,
Chlumecky m. p.

Nr. 6440.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Wien an den königl. Min. d. Ausw. — Serbien hat officiell seine Neutralität erklärt.

Vienna, May 12, 1877.

My Lord, — I understand, that the Servian Agent has within the last few days, in conformity with instructions from Belgrade, given formal assurances to the Austro-Hungarian Government that Servia will remain neutral during the present war, and that M. Ristitch feels confident that the Government can control any agitation in favour of a different policy, which may be attempted by the Panslavist committees. || The Government here, I am told, are disposed to trust to these assurances, as they believe that the people in Servia are strongly opposed to a renewal of hostilities against Turkey; but I have not been able to ascertain what course will be followed, in the event of the war party becoming dominant in the Principality. || Having succeeded, however, in preventing the war being brought near the frontiers of Austria-Hungary, by their representations to the Governments of Russia and Turkey, it would seem improbable that the Government would look on with indifference, if they had reason to fear that this object would be frustrated by the proceedings of re-

Nr. 6440. Gross-britannien. 12. Mai 1877.

Nr. 6440. Grossbritannien. 12. Mai 1877.

volutionary agitators in Servia, who have doubtless relations with discontented Slavs within the territories of the Empire. || I have, &c.

Andrew Buchanan.

Nr. 6441.

RUSSLAND. — Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in Wien. — Zusicherung baldigster Freigebung der Donauschifffahrt.

St.-Pétersbourg, le 30 Avril, 1877.

Nr. 6441. Russland. 12. Mai 1877.

Nous venons de recevoir de M. l'Ambassadeur d'Autriche-Hongrie communication d'une dépêche de M. le Comte Andrassy relative à la liberté de la navigation du Danube. || J'en joins ci-près une copie. || Votre Excellence est invité, d'ordre de Sa Majesté l'Empereur, à déclarer de la manière la plus formelle à M. le Comte Andrassy que le Cabinet Impérial ne considère l'interruption de la navigation du Danube que comme un incident de fait temporaire, rendu inévitable par l'état de guerre actuel, mais qui ne préjudicie en rien pour l'avenir le principe de la libre navigation du fleuve; que le Cabinet Impérial fera tout ce qui est possible pour restreindre les entraves momentanées apportées à la navigation, quant à l'étendue et à la durée, dans les plus strictes limites commandées par les nécessités de guerre; et enfin, que le Cabinet Impérial s'engage à se mettre d'accord avec le Gouvernement Austro-Hongrois pour rétablir la liberté du fleuve aussitôt que faire se pourra. || Recevez, &c.

Gortchacow.

Nr. 6442.

TÜRKEI. — Adresse des türkischen Parlaments anlässlich der Haltung Englands im Kriege, dem englischen Botschafter in Konstantinopel überreicht.

(Traduction.)

Nr. 6442. Türkei. 12. Mai 1877.

Ainsi qu'il est prouvé par des précédents multiples, toutes les fois qu'un signe de progrès s'est manifesté dans l'Empire Ottoman, la Russie, cet ennemi séculaire de notre nation, a tout de suite trouvé un prétexte futile pour nous déclarer la guerre. Guidés par ces précédents, nous nous attendions de sa part, cette fois-ci encore, à une agression contre la nation Ottomane. || Non content d'avoir brûlé une quantité de gens innocents dans le feu des intrigues qu'elle avait ourdies depuis dix ans en dépensant des trésors, d'avoir fait égorger une quantité d'enfants et de femmes Musulmanes et d'avoir fait tomber

dans toutes espèces de malheurs plusieurs de nos concitoyens, la Russie est parvenue par le moyen de ses intrigues multiples à donner du retentissement à ses calomnies et à remuer les esprits, au point qu'elle est parvenue à tromper bien des personnes équitables et à soulever contre nous des hommes justes et honnêtes. Nous ne nous étonnons pas de ces procédés de notre ennemi, et la nation Ottomane en s'appuyant sur la sagesse du proverbe, qui dit: „La justice l'emporte et ne se laisse pas emporter," et ne s'arrêtant devant aucun sacrifice pour la préservation de son honneur, s'était preparée à remplir son devoir envers la patrie. || Les actes de la Russie et les calomnies de cette nation injuste n'ont tourné, grâce à Dieu, qu'à son propre préjudice; elle afficha la prétention d'agir au nom de l'Europe, et sans aucun égard pour les usages des nations civilisées, lors de la déclaration de la guerre, elle fit l'invasion du territoire Ottoman en guise de brigand, sans en donner avis préalable, et ce ne fut qu'après coup qu'elle procéda à la formalité de la déclaration de guerre. Ce procédé a donné une seconde fois l'éveil sur la conduite de la Russie; cependant les populations non-Musulmanes qui ont acquis le titre d'Osmanlis et les différentes communautés Chrétiennes qui jouissent d'une parfaite liberté sous l'ombre de l'Empire Ottoman n'ont reçu qu'avec horreur et dégout la prétention de l'ennemi de vouloir protéger la civilisation et le progrès dont ils jouissent, et ils l'ont proclamé à plusieurs reprises. || Le Gouvernement Anglais, après avoir fait tous ses efforts pour préserver la paix, a du à la fois adopter la politique de la neutralité, et conséquemment comme il était évident qu'il ne pouvait approuver de pareilles ruses et intrigues, nous avons constaté avec joie que dans sa réponse à la Circulaire du Prince Gortchacow il a embrassé d'après son habitude la cause de la justice et a jugé avec équité la conduite des deux parties. || Cette décision du Gouvernement Anglais étant la conséquence naturelle de sentiments de droiture et d'équité dont il est inspiré et la nation Ottomane ne demandant à ses amis autre chose que la justice, cette décision, disons-nous, nous a donné du courage et de la satisfaction, de manière que l'Assemblée des Représentants et tous ceux qui se sacrifient pour leur pays n'ont pu que se sentir redevables d'une grande reconnaissance envers le susdit Gouvernement pour avoir fait acte de justice dans un moment si difficile et délicat. || Par conséquent les Représentants de la nation ont pensé qu'il était de leur principal devoir d'exprimer la reconnaissance de toute la nation Ottomane envers le Gouvernement Anglais pour avoir fait cette fois-ci encore comme toujours un acte de parfaite justice, et ils ont décidé à l'unanimité que les Vice-Présidents de leur Assemblée portent cette expression de leurs sentiments à son Excellence l'Ambassadeur d'Angleterre.

Le 30. Avril/12. Mai, 1877.

(L.S.) Assemblée des Représentants.

Nr. 6443.

RUMÄNIEN. — Min. d. Ausw. an die Agenten Rumäniens im Auslande. — Cirkular, betreffend die Convention mit Russland.

Bucarest, le 2/14 Mai, 1877.

Nr. 6443. Rumänien. 4. Mai 1877.

M. l'Agent, — La publication au „Moniteur Officiel" des Conventions conclues entre le Gouvernement Jmpérial de Russie et le Gouvernement Princier, et la protestation de la Sublime Porte adressée à ses Représentants près les Puissances étrangères, le 2 Mai, vous ont mis au courant de notre situation actuelle. Le moment me semble donc opportun pour consigner ici les causes déterminantes de l'attitude qui nous est prescrite par les circonstances exceptionnelles, au milieu desquelles nous nous trouvons. || Vous n'ignorez pas, M. l'Agent, que dès le début du soulèvement des populations en Herzégovine, en Bosnie et en Bulgarie et de la lutte entreprise par la Serbie et le Monténégro contre la Turquie, le Gouvernement de Son Altesse Sérénissime, déférant aux conseils des Puissances Garantes, accepta les obligations qu'impose la neutralité la plus absolue; cependant si une attitude de cette nature ne pouvait être acceptée qu'au détriment de nos relations morales et matérielles avec les populations de la rive droite, il nous était permis d'espérer que notre conduite trouverait sa compensation dans le règlement définitif de notre neutralité. || Aussi, lorsque plus récemment la guerre entra la Russie et la Turquie se présentait comme une éventualité imminente, les Grandes Puissances et la Sublime Porte furent saisies par nous de la question de l'opportunité de transformer et d'élever à la hauteur d'un droit formel les obligations dérivant pour nous d'une neutralité nécessaire à tout le monde, et dont nous avions admis l'exercice sans aucun avantage pour la Roumanie. Cependant, soit isolément, soit réunies en Conférence à Constantinople, les Grandes Puissances, invoquant l'insuffisance des stipulations relatives à cette haute question, et ne tenant compte ni de la gravité de la situation, ni de notre juste perplexité, nous refusèrent la consécration d'une demande que les événements n'ont que trop justifiée postérieurement. || De son côté, la Sublime Porte, usant d'un système d'ajournement que ses propres intérêts eussent dû lui faire répudier depuis longtemps, s'obstina à ne pas vouloir régler les questions pendantes depuis des dizaines d'années entre le Gouvernement Impérial et le Gouvernement Princier. Je vous citerai comme fait frappant de sa conduite vis-à-vis de nous, que, même à l'heure où son intérêt réclamait une entente avec notre pays, elle continua de lui refuser la reconnaissance du titre de Roumanie, qui pourtant avait déjà reçu la sanction de toutes les Puissances Garantes. || Livrés à nous-mêmes, sans direction comme sans appui, nous ne devions pas tarder à nous trouver en présence de démarches qu'une guerre imminente laissait nécessairement entrevoir, et que l'attitude d'indifférence de la part des Grandes Puissances devait

naturellement autoriser. La Russie nous proposa loyalement de traiter avec elle relativement au passage des armées Impériales par notre territoire. Son langage était celui d'une Puissance qui, ayant concouru à l'édification de l'Etat Roumain, et participant à la garantie de son existence politique, n'entendait point démentir son oeuvre par la violation de ses droits. D'ailleurs, la Russie se présentait à nos yeux comme le mandataire moral des Grandes Puissances dans l'accomplissement d'une mission qui avait été solennellement concertée et tracée par l'Europe elle-même dans des résolutions publiques et collectives. Que si, au mépris de notre sentiment légitime de conservation, et méconnaissant le caractère élevé des ouvertures qui nous étaient faites, nous leur eussions opposé un refus irréfléchi et dépourvu, d'ailleurs, de toute assistance, la Roumanie se fût trouvée livrée de ses propres mains à une violation fatale de son territoire, de ses droits et de ses intérêts les plus chers. || Je ne m'étendrai pas davantage, M. l'Agent, sur les considérations impérieuses qui nous conseillèrent d'adhérer aux propositions du Gouvernement Impérial de Russie, et je laisse aux Conventions conclues le 4/16 Avril le soin de démontrer combien les intentions loyales du Cabinet de St.-Pétersbourg et nos justes précautions se sont trouvées d'accord pour assurer à notre pays, avec les ménagements les plus scrupuleux pour nos intérêts matériels, la garantie sans réserve de nos droits comme nation. || Les premières stipulations des Conventions conclues portent clairement en elles-mêmes les mobiles loyalement avoués des deux contractants, et ne donnent lieu à aucune ambiguité. En effet, si devant une situation assurément décisive et reconnue, sinon d'une manière officielle du moins tacitement, la Roumanie a cru devoir accéder aux propositions du Gouvernement Impérial de Russie, le Gouvernement Princier a la confiance d'avoir non seulement épargné à la Roumanie les périls d'une occupation militaire forcée, mais de lui avoir assuré le respect de son individualité et de ses institutions, en même temps que la garantie formelle du maintien de ses limites territoriales. Quelque modeste qu'elle soit, la Roumanie avait le droit de se préoccuper de sa conservation, lorsque, par sa position géographique, elle se trouvait placée, en quelque sorte, au foyer d'une guerre devenue désormais inévitable. Ce but, commandé par les nécessités de son existence, nous croyons l'avoir atteint, et nous aimons à espérer que personne ne voudra en contester la légitimité. || En concluant les Conventions du 4/16 Avril nous croyions également avoir écarté toute incertitude sur notre attitude dans le conflit Oriental. Le caractère de ces stipulations et, j'ose dire, la sobriété qui les distingue, devaient dissiper le moindre doute touchant la loyauté de nos intentions par rapport à nos liens avec la Turquie, liens consacrés par les Traités Européens qui sont mentionnés dans nos Conventions avec la Russie. || Nos relations avec la Sublime Porte n'avaient pas besoin, ce me semble, d'être déterminées par une entente diplomatique analogue à celle du 4/16 Avril, et que l'on aurait voulu nous voir conclure également avec la Turquie. Essentiellement préoccupées peut-être de la valeur de ces relations avec elle, les inspirations d'une

Nr. 6443. Rumänien. 14. Mai 1877.

telle politique ne se rendaient évidemment pas compte des conséquences périlleuses qu'elle aurait eues pour la Roumanie. D'ailleurs plus justement soucieux de notre sécurité et du maintien de cette neutralité, dont on nous laissait la responsabilité exclusive, nous n'aurions pu raisonnablement souscrire une pareille Convention, sans transporter par cela même et sciemment le théâtre de la guerre en Roumanie. || En effet, dans les conditions où nous avons traité avec le Gouvernement Impérial de Russie, il nous était au moins permis d'espérer que la Roumanie serait préservée des conséquences désastreuses d'une guerre, à laquelle nous aurions ardemment désiré de demeurer étrangers. Mais qui ne voit qu'en ouvrant notre territoire aux armées du Sultan, nous aurions appelé fatalement chez nous la guerre avec toutes ses horreurs? Je m'abstiens de rappeler ici les excès qui, avant même la rupture des relations entre la Russie et la Turquie et sans aucune provocation de notre part, ont été commis sur notre territoire par les avant-gardes indisciplinées des troupes Ottomanes du littoral du Danube. Il suffit de mentionner de semblables méfaits, pour montrer les dangers auxquels la Roumanie eut été exposée si la guerre y eut été portée. || On ne saurait donc accuser ni nos intentions ni notre prudence, parce que nous avons agi comme nous l'avons fait. Nous sommes, au contraire, convaincus d'avoir contribué, dans la mesure de nos moyens, à la localisation de la guerre et à son éloignement de notre territoire. || Après ce qui précède, il me paraît superflu de relever le caractère peu réfléchi de certaines propositions, suivant lesquelles les troupes Roumaines étaient appelées à coopérer avec l'armée Ottomane contre l'armée Russe. Une proposition de cette nature porte en elle-même sa réfutation, d'autant plus qu'elle ne nous a été faite qu'à la veille de l'entrée des armées Russes en Roumanie. || Après avoir expliqué ainsi notre attitude, je n'hésite pas à affirmer ici, au nom du Gouvernement de Son Altesse Sérénissime le Prince Charles I, que nos intentions ont été en tous points conformes avec nos devoirs. Si d'une part nous avons voulu par les Conventions nous prémunir contre les périls d'une situation entourée d'imprévus, d'autre part il n'entrait nullement dans nos vues de rompre nos liens avec l'Empire Ottoman, ni de chercher à tirer profit des circonstances qui pourraient se présenter en notre faveur. || Tels étaient les principes de notre ligne de conduite. Dès le début nous avions pris la ferme décision d'y persévérer, à moins que la Roumanie ne fut provoquée par la Turquie elle-même. En dehors de ce dernier cas, nous n'entendions nullement constituer la Roumanie partie belligérante avec la Russie contre l'Empire Ottoman. La mission de l'armée Roumaine dérivait tout naturellement des déclarations antérieures que maintes fois nous avons faites à la Sublime Porte et à tous les Cabinets étrangers. || Malheureusement la continuation des incursions dévastatrices au milieu de nos populations inoffensives, et opérées sur une échelle de plus en plus grande, la capture de plus de 200 navires, et de leur cargaison, capture effectuée jusque dans nos ports et même dans l'intérieur de nos rivières telles que le Tiu, la Talomitza et l'Olto, l'emploi du pétrole pour incendier et dé-

truire les navires, qui ne veulent pas suivre les monitors Turcs, et enfin le bombardement par ces derniers et par les batteries de la rive droite du Danube de nos villes et de nos villages, qui n'étaient préparés ni pour la défense ni pour l'attaque, et où il n'y avait aucun soldat Russe ou Roumain, nous laissaient peu d'espoir qu'il nous serait possible de conserver une attitude dont nous n'aurions cependant voulu nous départir à aucun prix. Deux dernières circonstances sont venues dissiper entièrement cet espoir et inquiéter notre sécurité politique: c'est d'abord l'insulte qui nous a été faite par la suspension des fonctions de notre Agent à Constantinople, comme si l'Agent Diplomatique de Roumanie était un fonctionnaire Turc et ne jouissait pas des immunités accordées par le droit des gens aux Représentants étrangers. Vint ensuite la dépêche que Son Excellence Safvet-Pacha a adressée le 2 Mai courant aux Représentants de la Turquie près les Puissances Garantes. || Les dispositions hostiles à notre endroit manifestées par la Sublime Porte dans cette dépêche, les menaces qui s'y trouvent à l'adresse de notre pays et de ses institutions, menaces suivies d'un bombardement général de toute notre rive, ne nous laissent plus aucun doute que nous sommes en guerre avec la Turquie, et que cette guerre nous a été déclarée par la Sublime Porte elle-même. || En face de cette attitude du Gouvernement Ottoman à notre égard et de ses actes d'hostilité patente, qui, d'après les principes du droit public, constituent un état de guerre manifeste, le Gouvernement Roumain remplit un devoir, en établissant nettement devant les Puissances Garantes et devant l'opinion publique de l'Europe entière, que c'est la Sublime Porte elle-même qui a rompu les liens existant entre elle et la Roumanie, et que par conséquent nous ne pouvons que lui renvoyer la responsabilité qu'elle essaye de faire peser sur nous par sa dépêche du 2 Mai. || En présence de tous ces faits, dont la gravité ne saurait échapper à l'esprit juste et éclairé du Cabinet Britannique, le Gouvernement de Son Altesse le Prince Charles I ne saurait rester spectateur impassible. Nous sommes obligés de prendre dès aujourd'hui des mesures, telles que les comporte la situation créée par la Turquie elle-même, afin de repousser par la force les actes d'agression auxquels la Roumanie est en butte de la part des armées Ottomanes. || Forts de notre droit et de la justice de notre cause, et comptant sur la sollicitude des Puissances Garantes à notre égard, nous ferons tout ce que notre devoir envers le pays nous impose pour défendre notre sol, pour sauvegarder nos institutions, et pour assurer notre existence politique. || Veuillez donner lecture et copie de cette note à Son Excellence M. le Ministre des Affaires Etrangères. || Je profite, &c.

Cogalniceano.

Nr. 6444.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Paris. — Stellung Englands zum Suezkanal Angesichts des Kriegs.

Foreign Office, May 16, 1877.

Nr. 6444. Gross-britannien. 16. Mai 1877.

My Lord, — M. de Lesseps called upon me at the Foreign Office on the 10th instant, having as he stated, come expressly from Paris to lay before Her Majesty's Government a project for regulating the passage of ships of war through the Suez Canal. || I received him in company with the Chancellor of the Exchequer, and he handed to me the draft Project, of which I inclose a copy. || After some conversation, I told him that the question of the position of the Suez Canal under present circumstances was a difficult and delicate one, and that I could not then say more than that the project which he had been good enough to submit to me should have full consideration. || Her Majesty's Government have since carefully considered the Project, and have come to the conclusion that the scheme proposed in it for the neutralization of the Canal by an International Convention is open to so many objections of a political and practical character, that they could not undertake to recommend it for the acceptance of the Porte and the Powers. || Her Majesty's Government are, at the same time, deeply sensible of the importance to Great Britain and other neutral Powers of preventing the Canal being injured or blocked up by either of the belligerents in the present war, and your Excellency is at liberty to inform M. de Lesseps that Her Majesty's Government has intimated to the Russian Ambassador that an attempt to blockade, or otherwise to interfere with the Canal or its approaches, would be regarded by Her Majesty's Government as a menace to India, and as a grave injury to the commerce of the world. I added that, on both those grounds any such step, which Her Majesty's Government hope and fully believe there is no intention on the part of either belligerent to take, would be incompatible with the maintenance by Her Majesty's Government of an attitude of passive neutrality. || Her Majesty's Government will cause the Porte and the Khedive to be made acquainted with the intimation thus conveyed to the Russian Government, and Her Majesty's Ambassador at Constantinople and Agent in Egypt will be instructed to state that Her Majesty's Government will expect that the Porte and the Khedive will on their side abstain from impeding the navigation of the Canal, or adopting any measures likely to injure the Canal or its approaches, and that Her Majesty's Government are firmly determined not to permit the Canal to be made the scene of any combat or other warlike operations. || In stating this to M. de Lesseps, your Excellency will explain that Her Majesty's Government have thus taken the initiative in regard to the protection of the Canal on account of the pressing necessity, as regards British interests,

of maintaining the security of the Canal, and they do not doubt that, if the Canal were to be seriously menaced, the French and other Governments would adopt a similar course. || I am, &c.

Derby.

Beilage 1.

Memorandum by M. de Lesseps.

La déclaration très nette, faite par le Gouvernement Anglais, aux deux Chambres du Parlement, sur sa résolution de maintenir la liberté du passage du Canal de Suez pour ses bâtiments de guerre, m'a fait penser qu'il y aurait peut-être lieu de négocier avec d'autres Gouvernements un accord à ce sujet. || Comme Président de la Compagnie financière à laquelle l'Angleterre est associée, je soumets au Comte Derby un projet exprimant simplement mes idées personnelles, auquel j'ai des raisons de croire que le Duc Decazes serait disposé à adhérer d'après une conversation particulière que j'ai eue hier matin avec lui. || Dans le cas où le Ministère Britannique ne jugerait pas à propos d'entamer lui-même des pourparlers avec les autres Cabinets, je pourrais faire, à Paris, aux Représentants des diverses Puissances intéressées, des ouvertures dont je rendrais compte à Lord Derby et au Duc Decazes.

Ferd. de Lesseps.

Londres, le 10 Mai, 1877.

Beilage 2.

International Agreement as to passage of Ships of War through the Suez Canal.

Depuis l'ouverture du Canal de Suez en 1869, la liberté complète du passage par le Canal Maritime et les ports en dépendant a été respectée pour les bâtiments d'Etat aussi bien que pour les bâtiments de commerce, même de la part des Puissances belligérantes, lors de la guerre Franco-Allemande. || Les Gouvernements de . . . . . . sont d'accord aujourd'hui pour maintenir la même liberté à tout navire d'Etat ou de commerce quel que soit son pavillon et sans aucune exception. || Etant entendu que les navires d'Etats seront soumis aux mesures que pourra prendre l'autorité territoriale pour empêcher les navires en transit de débarquer sur le territoire Egyptien aucune troupe ou munition de guerre.

Nr. 6445.

TÜRKEI. — Petition der bosnischen Insurgenten an den Czaren.

[Uebersetzung.]

Gnädiger Czar!

Nr. 6445. Türkei. 17. Mai 1877.

Fünfhundert Jahre sind verflossen, seitdem wir in die Sclaverei der Feinde der Christenheit, der raubthierartigen Mahommedaner, geriethen. Wir hofften und glaubten stets, dass die glaubens- und blutverwandte Nation der Russen uns vom Joche der Barbaren befreien werde. Nun hat Gott Dich, o Czar! erwählt, damit Du dieses unglückliche Volk vom wilden Tyrannen befreien sollest. Möge Gott Dich segnen zu diesem grossen Unternehmen! || Es sind schon 2 Jahre verflossen, als wir, durch unerhörte Tyrannei eines noch nie dagewesenen Blutsaugers zur Verzweiflung getrieben, beschlossen haben, zu den Waffen zu greifen, um entweder würdig zu sterben oder die Freiheit zu erringen. Dieser 2jährige Kampf mit einem mächtigen Feinde hat aber unsere Kräfte erschöpft. Alle Gebiete unseres unglücklichen Vaterlandes sind in Wüsteneien verwandelt worden. Die Kirchen sind ausgeraubt, die Häuser zerstört, die Dörfer den Flammen überliefert worden. Wer am Leben blieb, suchte in der Flucht seine Rettung. Viele unter uns mussten zurückkehren und sich dem Messer des Feindes ausliefern; die Meisten suchten Zuflucht in Schluchten und Wäldern, dabei der grässlichsten Noth verfallend. Dass wir nicht Alle bis jetzt vor Hunger und Kälte umkamen, dafür haben wir Dir und den Brüdern in Serbien zu danken. Unsere Familien sind zerstreut, die Mütter wissen nicht, wo ihre Kinder sind: die Einen sind in Oesterreich, die Anderen in Serbien. Wer in Bosnien verblieb, ist schreienden Gewaltthaten ausgesetzt. In dieser Lage befinden wir uns. Du hast Dich an die Spitze Deiner ruhmreichen Armee gestellt, um einer 500jährigen Sclaverei eines Volkes ein Ende zu machen. Wir geben uns der Hoffnung hin, dass Du, Czar, auch uns nicht vergessen und Deinen rettenden Blick auch auf uns werfen werdest. Wir sind überzeugt, dass das edle Blut Deines Volkes den Brüdern die Freiheit bringen werde. || Allein unsere Freiheit kann nur dann von Dauer sein, wenn Du Deine Gnade auch ferner uns zuwendest; wir sind ein kleines, schwaches, unerfahrenes Volk, und die uns umgebenden Feinde sind zahlreich, welche auf die Gelegenheit lauern, uns in ein neues, noch unerträglicheres Joch einzuzwängen, aus dem es keine Rettung für uns mehr geben würde. Der orthodoxe Glaube, die Volkssitte, die Sprache, alles dieses würde sehr bald vernichtet sein: der neue Feind würde nicht die brutale Gewalt anwenden, die wir bekämpfen können, sondern würde der geistigen Ueberlegenheit und Intrigue sich bedienen, gegen welche wir machtlos sind. Daher befindet sich die einzige Garantie für eine glücklichere Zukunft unseres Volkes in der Hand Euerer kaiserlichen Majestät. Die bosnische Nation wirft sich Dir zu Füssen und bittet Dich, Du

mögest sie unter Deinen Schutz nehmen, sie befreien, beglücken und mit Serbien vereinigen lassen, welches Land für uns viele Opfer gebracht hat. || Wem sonst sollen wir uns anvertrauen, als Dir, gnädiger Czar? Wer sonst wird den Glauben und die Nationalität hüten, als Du, Vater der Slaven? Nur Du kannst uns retten und erhalten. Wir leben in der festen Ueberzeugung, dass Du unsere Bitte erhören werdest. Verbleiben ewig dankbar Euerer Majestät.

Nr. 6445. Türkei. 17. Mai 1877.

(Folgen 4260 Unterschriften.)

5. Mai 1877.

Nr. 6446.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Uebersendung zweier den Krieg betreffender Fetwas des Scheik-ul-Islam.

Therapia, May 21, 1877.

Nr. 6446. Gross-britannien. 21. Mai 1877.

My Lord, — I have the honour to inclose two „fetvas“ (or decrees) of the Sheikh-ul-Islam, or head of the Mahommedan religion in Turkey, published at Constantinople. || It has been remarked by some of my colleagues, that the „fetva“, declaring the right of the Sultan to send Mussulman soldiers against the invaders of Turkey, omits all mention of Christians, and has the appearance of an appeal to the fanaticism of the Mahommedans. I am assured, however, that the wording of the „fetva“ is a mere ancient form used on such occasions, and has no religious significance. || The second „fetva“, which confers upon the Sultan the title of „Ghazi“, translated generally as „the victorious“, has been always issued, it appears, upon the commencement of a war, and not in consequence of victories actually achieved. || I have, &c.

A. H. Layard.

Beilage.

Le „Takvimi Vakaï“ a publié hier soir en supplément deux Fetvas (Décrets du Chéik-ul-Islam) l'un déclarant juste et légale la guerre de la Turquie contre la Russie; l'autre accordant la permission à Sa Majesté le Sultan de prendre le titre de „Ghazi“. Voici la traduction du premier:

Demande: Si le Commandeur des croyants fait un Traité avec le Roi d'un pays déjà engagé en guerre, et que, après quelque temps, le Souverain de ce

Nr. 6446. Grossbritannien. 21. Mai 1877.

pays viole le Traité conclu et passe avec orgueil les frontières d'Islam, dans le but de poser à la nation Mahométane des propositions déshonorantes et inacceptables, le Sultan, protecteur de la vraie religion des Islams, après qu'il se sera assuré que son Etat possède la force nécessaire pour résister à l'ennemi et que la guerre peut-être favorable pour le pays, la loi de Dieu lui fait-elle un devoir d'expédier des soldats Musulmans contre l'envahisseur, en s'appuyant sur le secours du Tout-Puissant, et dans le but d'établir d'une façon éclatante la supériorité de la religion Musulmane, conformément au verset du Coran: ‚Catilu-fi-sebilil illah‘? (Tuez-le pour Dieu, c'est-à-dire sans aucun intérêt personnel).

Réponse: Dieu seul sait; mais le ‚Chér'i‘ répond, oui!

Ecrit par le pauvre Hassan-Haïrullah. Que Dieu lui pardonne.

Voici le second Fetva qui autorise Sa Majesté le Sultan à prendre le titre de „Ghazi“: —

Demande: Le Khalife de toute la terre (que Dieu fasse exister son Khalifat jusqu'à la fin des siècles), Sultan Abdul-Hamid dans cette guerre qui se fait conformément au Chéri, ayant équipé et expédié des troupes contre l'ennemi de la nation et de la religion, d'accord avec les paroles du Prophète: ‚Men djehézé ghazian fi sébilillah fécad Ghaza‘ (celui qui équipe des combattants sans autre intérêt que pour Dieu, est Ghazi), est-il conforme au Chéri que Sa Majesté le Sultan Abd-ul-Hamid soit proclamé ‚Ghazi‘ dans tous les ‚mémber‘ (tribune dans les mosquées)?

Réponse: Dieu seul sait; mais le Chéri dit, oui!

Ecrit par le pauvre Hassan-Haïrullah. Que Dieu lui pardonne.

Nr. 6447.

OESTERREICH-UNGARN. — Min. d. Ausw. an den Botschafter in Konstantinopel (Graf Zichy). — Vorstellungen bei der Pforte wegen Freiheit der Donauschifffahrt.

Vienne, le 22 Mai, 1877.

Nr. 6447. Oesterreich-Ungarn. 22. Mai 1877.

Le Baron Herbert nous a communiqué par son rapport du 1. courant les ordonnances que la Porte a publiées lors de l'ouverture des hostilitiés au sujet de la navigation dans le Bosphore, dans les Dardanelles et sur le Danube. || Par son rapport du 4 courant M. le Chargé d'Affaires a porté à notre connaissance la notification Turque du blocus ainsi que les règlements émanés de la Porte au sujet des navires Russes et du commerce des neutres. || Enfin, par son rapport du 11 courant, le Baron Herbert nous a informé de la Proclamation du Serdar-i--Ekrem relativement à la défense de la navigation sur le Danube et nous a transmis copie des notes qu'il s'était vu obligé d'adresser à

la Porte pour sauvegarder nos droits en tant qu'ils paraissent lésées par les ordonnances de la Porte et de leurs autorités militaires. || Les principes de la libre navigation sur le Danube sanctionnés par les Traités de 1856 et de 1871, et placés sous la garantie du droit public Européen, touche de près aux intérêts les plus vitaux de la monarchie Austro-Hongroise, et nous sommes décidés à les défendre. Nous avons clairement défini nos principes dans notre dépêche adressée au Baron Herbert en date du 6 courant et exprimé l'espoir qu'ils seront respectés dans toute leur étendue par les deux parties combattantes. || J'ai communiqué à votre Excellence, par ma dépêche du 20 courant, que le Gouvernement Russe s'est empressé d'adhérer à nos principes à ce sujet, et qu'il nous a donné des assurances les plus formelles relativement à la libre navigation sur le Danube et aux mesures provisoires que les événements de la guerre avaient rendu nécessaires. || Le Gouvernement Turc ne nous a jusqu'ici fait parvenir aucune communication à ce sujet. || Tout en attendant les déclarations de la Porte, nous croyons devoir d'avance appeler l'attention de votre Excellence sur les règlements publiés par le Gouvernement Turc par rapport à la navigation sur le Danube et de relever les points qui à notre avis ne sont pas en accord avec les stipulations internationales en vigueur, et qui constituent une infraction à nos droits contre laquelle nous sommes obligés de protester énergiquement. || Avant tout nous ne pouvons admettre que la Turquie considère le Danube comme sa ligne de défense et qu'elle le désigne comme telle. || Le Danube est en première ligne une voie de communication fluviale ouverte à tous les pavillons marchands, et personne ne peut s'arroger le droit d'entraver la libre communication sur cette voie en tant qu'elle se rapporte au commerce. Nous ne contestons par les droits de souveraineté territoriale que la Porte peut faire valoir comme Puissance riveraine dans les limites tracées par les Traités à l'égard de l'appartenance de ce fleuve; mais la liberté de navigation sur le Danube est garantie par les Traités, et la prétention de la Porte de considérer le Danube comme sa ligne de défense et de vouloir y statuer des règlements selon son bon plaisir, nous paraît être en contradiction directe avec la liberté de navigation placée sous la garantie du droit public Européen, et pourrait en tout cas donner lieu à une interprétation erronée des droits de souveraineté qu'il lui appartient d'exercer sur l'appartenance de ce fleuve. Cette prétention nous paraît surtout incompatible avec les stipulations des Traités en vigueur à l'égard des travaux de la Commission du Danube dont la neutralité a été expressément déclarée par l'Article VII du Traité du 13 Mars, 1871, conformément aux stipulations de l'Acte public du 2 Novembre, 1865, de sorte que ces travaux doivent même en cas de guerre être respectés sans restriction par les parties combattantes et ne peuvent par conséquent jamais être compris dans leur ligne de défense. C'est pour le cas de guerre précisément que cette neutralité a été stipulée. Nous devons donc péremptoirement protester contre cette manière de voir de la Porte par rapport au Danube ainsi que contre toutes les conséquences qui pourraient être déduites

Nr. 6447. Oesterreich-Ungarn. 22. Mai 1877.

de cette interprétation et qui seraient contraires aux stipulations internationales et aux principes de la liberté du commerce et de la navigation sur le Danube. Vous êtes chargé de porter cette protestation de la manière la plus formelle à la connaissance de la Porte. || Tout en faisant ces réserves explicites quant à nos droits nous ne méconnaissons pas la situation exceptionnelle créée par la guerre qui a éclaté entre la Russie et la Turquie, et nous sommes disposés à prendre dûment en considération les conséquences qui en résultent nécessairement. La partie inférieure du Danube est actuellement devenue le théâtre de la guerre, et nous ne nous refusons pas à reconnaître l'obligation qui nous est imposée comme Puissance neutre à ne pas entraver les opérations légitimes des Puissances belligérantes. Nous ne voulons donc pas réclamer contre l'interruption et la restriction du commerce et de la navigation des neutres sur le Bas-Danube qui résultent inévitablement des opérations militaires; mais nous sommes en droit de demander que dès que les opérations militaires immédiates le long de ce fleuve ne nécessitent plus impérieusement ces mesures exceptionnelles, aucune entrave ne soit plus mise à la libre navigation sur son parcours. De même nous devons demander que ces restrictions ne soient pas étendues au delà de l'empêchement réel, qu'on n'en prolonge pas la durée plus qu'il n'est absolument nécessaire, et que toutes ces entraves, quel qu'en soit le genre, soient en son temps entièrement éloignées. || En outre nous devons insister sur la demande que la propriété de nos nationaux sur le Danube, ainsi que dans les ports de ce fleuve, s'il n'a pas été possible de la faire sortir avant l'ouverture des hostilités èt avant la publication des mesures ordonnées par les belligérants, soit respectée selon les principes du droit des gens généralement adoptés. || La propriété des neutres sur terre comme sur mer est placée sous la sauvegarde du droit des gens, et il nous paraît tout-à-fait inadmissible de vouloir priver de cet avantage la propriété de nos nationaux dans les ports du Danube. De même nous ne pouvons admettre qu'il y ait une différence sensible entre la navigation sur un fleuve international tel que le Danube et la navigation sur la mer par rapport à l'application des règles du droit maritime formulées par la Déclaration de Paris dù 16 Avril, 1856. C'est avec le même droit que les navires portent leur pavillon national sur le Danube comme sur la mer. Souvent ce sont même des navires maritimes qui naviguent sur le Bas-Danube. Les règlements qui régissent la navigation sur le Bas-Danube sont conformes dans tous les points essentiels à ceux qui sont en vigueur par rapport à la navigation maritime. De même que personne ne voudra prétendre que les règles de la Déclaration de Paris ne peuvent être appliquées à un navire neutre et à sa cargaison dans le port maritime d'une Puissance belligérante malgré qu'elle ait, en vertu de ses droits territoriaux sur toutes les eaux de son littoral et sur tous les ports, un droit de souveraineté bien plus illimité que celui dont la Porte jouit par rapport au Danube, de même la prétention de la Porte que ces règles ne pouvaient pas être appliquées aux ports du Danube ne nous paraît nullement fondée. || A notre avis la Porte a

dépassé de beaucoup les limites du droit des belligérants et a lésé les droits des neutres en général, et en particulier ceux pui leur sont garantis sur le Danube en s'en remettant au jugement du Serdar-i-Ekrem, dans les instructions qu'elle lui a adressées, et en lui donnant plein pouvoir de défendre à son gré la navigation sur le Danube, de saisir les vaisseaux contre une indemnité, et d'en disposer à volonté en les menaçant des punitions les plus sévères. Mais si le Commandant-en-chef des armées Turques, en suivant ces instructions, va jusqu'à défendre la navigation sur tout le parcours du Danube aussi loin que le rivage Turc est baigné par ses eaux, sans distinction, si la navigation y est réellement interrompue par suite des opérations militaires, ou si elle ne l'est pas de fait, s'il menace tous ceux qui transgressent cette défense des peines statuées en temps de guerre contre l'espionage, et s'il annonce la saisie et la confiscation de tous les navires, surpris en contravention, avec leur cargaison, n'exceptant que la cargaison des navires qui ont été retenus dans les ports du Danube jusqu'au 21 Avril/3 Mai, nous devons considérer ces dispositions comme une violation flagrante de tous les principes du droit des gens et de nos droits comme Puissance neutre que nous ne saurions tolérer. Si de plus l'action du Commandant-en-chef Turc se manifeste en même temps par la saisie des navires neutres se trouvant dans les ports sur la rive gauche du Danube, il nous devient impossible de méconnaitre que ces mesures sont de nature à créer une situation aussi grave qu'illégale, qui justifie de notre part les réclamations les plus sérieuses. || Veuillez exposer à la Porte cet état de choses d'une manière claire et précise, et demander un prompt redressement de nos griefs, et qu'il soit tenu compte de nos réclamations légitimes. || Par rapport à la libre navigation sur le Danube en général, nous attendons de la part de la Porte qu'elle nous donne des assurances aussi positives que celles qui nous ont été données par la Russie. Comme nous ne voulons pas entraver les opérations des belligérants sur le Danube, et que nous avons exigé de tous les capitaines des navires Austro-Hongrois, ainsi que de tous nos nationaux en général, qu'ils se conforment aux principes et aux règlements du droit des gens relativement au commerce des neutres avec les Puissances belligérantes, nous pouvons également exiger de la Porte qu'elle se conforme de même strictement à ces principes, et qu'elle respecte nos droits comme Puissance neutre. Un navire Austro-Hongrois qui se trouve dans un port du Danube ne peut être ni confisqué ni saisi à moins qu'il n'ait violé les principes du droit des gens par le transport de troupes, d'armes ou d'autre contrebande de guerre. Nous sommes également en droit d'exiger que la propriété de nos nationaux qui se trouve sur ces navires soit respectée d'une manière absolue, et nous réclamons en vertu du droit des gens la protection des autorités locales en faveur de nos nationaux et de leur propriété, ainsi que l'inviolabilité de nos droits garantis par les Traités. || Nous prétendons qu'on indemnise nos nationaux entièrement de tout dommage qu'ils éprouveront relativement à leur propriété par suite des réquisitions de tout genre soient qu'elles aient été ordonnées sans

Nr. 6447. Oesterreich-Ungarn. 22. Mai 1877.

nécessité par les autorités militaires et civiles Turques, soit qu'elles aient été représentées comme un droit de péremption, et comme conséquence inévitable de l'état de guerre, ainsi que de tout autre préjudice porté aux intérêts de nos nationaux par la faute de ces autorités. || Finalement, il nous faut encore appuyer sur les devoirs imposés aux Puissances belligérantes par rapport à la neutralité formulée par le Traité de Londres de l'année 1871, à l'égard des travaux exécutés, et des établissements créés par la Commission Européenne du Danube à l'embouchure de ce fleuve, ainsi qu'à l'égard du service administratif et technique de cette Commission, et auxquels en aucun cas il ne doit être porté atteinte par les opérations militaires. || La manière de voir de la Porte au sujet de cette question dont nous avons été informés par un télégramme du Baron Herbert du 10 courant, n'a pas manqué d'éveiller chez nous de sérieuses appréhensions que nous ne voulons pas cacher. || Si les travaux de cette Commission par suite de leur neutralisation doivent être exclus du rayon de toute opération militaire, l'opinion de la Porte, d'après laquelle la Commission serait obligée de subir le cours des événements de la guerre comme une force majeure, ne nous paraît nullement fondée, tant que l'intention d'une des Puissances belligérantes est manifeste de respecter cette neutralité. || Nous attachons un grand prix à recevoir de la part de la Porte des assurances satisfaisantes à ce sujet. || Le refus de la Porte de reconnaître le pavillon des signaux de la Commission Européenne du Danube comme marque distinctive pour ses bateaux et ses établissements, ne nous paraît pas non plus justifié. || Un besoin impérieux parle en tout cas en faveur de la reconnaissance de ce pavillon comme marque distinctive au moins pendant la durée de la guerre; car si l'on hissait le pavillon Ottoman on compromettrait par là dans les circonstances actuelles le caractère neutre de ces bateaux et de ces établissements. Ces signaux ne sont pas nouveaux, et on s'en est toujours servi comme marque distinctive. || En prétendant que la Commission Européenne du Danube hisse le pavillon Ottoman, la Porte réclame un droit qui ne lui appartient pas, et qui a déjà fait l'objet de contestations directes. Le caractère éminemment international de cette Commission ne permet pas de la placer sous la souveraineté Turque; mais en revanche les droits territoriaux de la Porte ne sauraient en aucune façon être lésés par ce pavillon de signal. || Ce signal ne représente aucune Puissance étrangère, et si par exemple on a adopté, par suite de la Convention de Genève, la croix rouge comme marque distinctive et comme sauvegarde contre les périls de la guerre sans que personne n'ait objecté que la croix rouge est en même temps le drapeau de la Confédération Helvétique, ces objections de la Porte au sujet de ce pavillon paraissent d'autant plus n'avoir aucune raison d'être, ce signal n'étant qu'une marque distinctive indispensable, et nous aimons à croire que la Porte voudra bien modifier en conséquence la Note Circulaire qui traite de cette question. || Nous espérons fermement que la Porte ne se refusera pas à reconnaître que toutes nos réclamations et toutes nos objections que vous êtes autorisé à lui communiquer,

et sur lesquelles vous êtes chargé d'insister, sont parfaitement légitimes, et qu'elle ne tardera pas à faire droit à nos demandes. || J'attends avec un vif intérêt votre prochain rapport sur le résultat de vos démarches.

Nr. 6447. Oesterreich-Ungarn. 22. Mai 1877.

Nr. 6448.

GROSSBRITANNIEN. — Generalkonsul in Bukarest (Lieutenant-Colonel Mansfield) an den königl. Min. d. Ausw. — Rumänische Unabhängigkeitserklärung.

Bucharest, May 22, 1877.

Nr. 6448. Gross-britannien. 22. Mai 1877.

My Lord, — I have the honour to report to your Lordship, that yesterday the independence of Roumania was adopted in principle by both Chambers. || M. Cogalniceano took his stand on the arguments set forth in his late Circular to the Roumanian Agents abroad, which has been transmitted to your Lordship through Lord Lyons, viz., that the Porte has severed the ties which connected the two countries, and that the Moldo-Wallachian Government is virtually in a state of war with the Ottoman Empire. || The following is the text of the resolution voted by the Chamber:—

„The Chamber, satisfied with the explanations given by the Government respecting their policy in consequence of the 29/11th May, notes that war between Roumania and Turkey, that the breaking off of our relations with the Porte, and the absolute independence of Roumania, have received official realization, and, counting on the justice of the Guaranteeing Powers, passes to the order of the day."

A fresh note will be addressed to the Guaranteeing Powers; but it appears to me doubtful whether for the moment any change of title will be assumed by Prince Charles. || It has also been decided by the Chambers, that the sum set aside for the tribute to the Porte is to be appropriated to the budget of the Minister of War. || I have, &c.

C. E. Mansfield.

Nr. 6449.

RUMÄNIEN. — Ansprache des Ministerpräsidenten Joan Bratianu an den Fürsten Carl und Rede des Fürsten Carl. — Unabhängigkeitserklärung.

[Uebersetzung].

a.

Nr. 6449. Rumänien. 22. Mai 1877.

Monseigneur! Während der 11 Jahre Ihrer Herrschaft hat es unserem Lande weder an den unwiderstehlichsten Lockungen, noch an den kühnsten Herausforderungen gemangelt, um dasselbe von dem Werke seiner Reconstituirung abzulenken und in Abenteuer zu stürzen, welche den Frieden des Orientes hätten stören können. Trotz aller dieser Lockungen haben wir uns mit unerschütterlicher Vorsicht, Geduld und Beständigkeit alles dessen enthalten, was dem durch die Verträge begründeten und von den Garantiemächten anerkannten internationalen Verhältnisse Eintrag thun konnte. Wir haben derart beweisen können, dass die Eigenschaften, welche im Centrum Europa's die hervorragendsten Männer Ihres Geschlechtes auszeichneten, Sie zur Donaumündung begleitet haben und dass das rumänische Volk die Weisheit und Energie noch bewahrt, welche durch Jahrhunderte seine Vorfahren beseelt und ihnen ein freies Vaterland inmitten der schrecklichsten Stürme bewahrt haben. || Wenn aber jede Hoffnung geschwunden ist, den Sturm, welcher die Länder jenseit der Donau bewegt, auf diplomatischem Wege sich legen zu sehen; wenn der Krieg zwischen Russland und der Türkei ausgebrochen ist und nichts uns über die Folgen der fürchterlichen Conflagration, deren Schauplatz die Balkan-Halbinsel ist, beruhigen kann; wenn die Türkei, ohne sicher zu sein, aus der politischen und socialen Krise, welche sie in diesem Augenblicke durchmacht, siegreich hervorzugehen, in ihrem Rundschreiben an die Mächte uns nur aus blosser Rachsucht ein Schicksal bereitet, welches weder unseren Rechten, noch unseren Ansprüchen conform ist; wenn das in diesem Rundschreiben aufgestellte Programm durch die Gleichstellung unseres Agenten in Constantinopel mit einfachen ottomanischen Beamten ins Werk gesetzt wird; wenn unsere offenen Städte und Dörfer, in welchen weder russische noch selbst rumänische Truppen sich befanden, nicht als strategische Punkte besetzt, sondern jeden Tag bombardirt, in Brand gesteckt und geplündert werden; wenn unsere Felder und Häuser verwüstet und verbrannt werden; wenn unsere Schildwachen an der Donau in der barbarischsten Weise ermordet werden; wenn unsere Bauern vom Pfluge weggerissen, mit ihren Weibern und Kindern, wie zu den Zeiten Mahomeds II., als Sclaven nach der Türkei geschleppt werden; wenn wir endlich unser Vaterland von allen Schrecken barbarischer Invasionen vergangener Jahrhunderte bedroht sehen — dann legt uns dasselbe Gefühl der Vorsicht und der Klugheit, die uns stets geleitet haben, die Pflicht auf, uns

Alle zu erheben und der Gefahr die Stirn zu bieten, um die politische Existenz Rumäniens zu retten. || Unsere Vergangenheit, Monseigneur, hat bereits alle Garantiemächte über den Zweck, welchen wir verfolgen, beruhigen gekonnt. Unsere Handlungen in der Gegenwart werden Allen, namentlich aber unseren mächtigen Nachbarn, Russland und Oesterreich, beweisen, dass unsere Politik nur eine Politik der Erhaltung ist und dass, wenn wir uns heute ganz und für immer von der Türkei loslösen, dies nur geschieht, um nicht mehr den Rückschlag ihrer Convulsionen zu erleiden. || Wenn wir die Waffen ergreifen, so geschieht es, ihren Angriff zu erwidern, ihr einen Damm entgegenzusetzen und zu verhindern, dass der Angriff sich wiederhole. || Die Mächte werden sich überzeugen, dass bei unserer Stellung zwischen zwei grossen und mächtigen Reichen das Gefühl unserer eigenen Erhaltung uns jeden abenteuerlichen Anspruch untersagt, welcher unseren Bestand in Gefahr bringen könnte. || Wir glauben daher innerhalb der Grenzen des jetzigen Rumäniens, welches thatsächlich und durch das europäische Recht unser Erbgut ist, die Fürsorge und den Schutz der Garantiemächte wohl zu verdienen, wenn wir heute für die Vertheidigung unserer Rechte und unserer Unabhängigkeit selbst bis auf das Aeusserste kämpfen. || Vorwärts denn, Hoheit, vertrauend auf Gott! Sie werden bereits mit Ausbrüchen des Enthusiasmus, soweit Rumänien reicht, begrüsst; und wenn die ungeheueren Opfer, welche das Land zu tragen berufen ist, gar keine andere Wirkung haben sollten, als, Sie Rumänien unter einem neuen Gesichtspunkte kennen lernen zu lassen, Sie dasselbe noch mehr lieben zu machen und Ihnen ein grösseres Vertrauen in dasselbe zu verleihen, so wäre dies noch viel; denn das absolute Vertrauen, die gegenseitige und dauernde Liebe zwischen Souverain und Volk können allein die Zukunft Rumäniens sichern, können allein uns Allen die Kraft verleihen, in allen Wechselfällen, welche wir durchzumachen haben werden, zu kämpfen. || Es lebe der erste Soldat und der erste Fürst des freien und unabhängigen Rumänien! Es lebe Ihre Hoheit die Fürstin, und mögen ihre Tugenden der lindernde Balsam für die Leiden sein, welchen die Nation heute ausgesetzt ist! Es lebe Rumänien!

b.

Sie erinnern mich an die Worte, welche ich vor eilf Jahren gesprochen habe, als ich zum ersten Male den Palast der Nation betreten habe. Diese Worte sind meinem Herzen theuer; sie sind der Wegweiser meiner Regierung während der Reihe von Jahren gewesen, welche wir durchgemacht haben Heute, wie am 10. Mai 1866, bedauere ich nicht, meine Familie verlassen, noch auch, aus meinem Geburtslande mich entfernt zu haben. Nein, ich bedauere es nicht; denn ich habe aus Rumänien mein Vaterland und aus der rumänischen Nation meine Familie gemacht. || Heute, wo ich die Schönheiten dieses Landes und die Bestimmung kenne, auf welche es Anspruch zu erheben im Rechte ist, heute, wo ich die grossen Eigenschaften, welche das rumänische Volk aus-

Nr. 6449. Rumänien. 22. Mai 1877.

zeichnen, nach ihrem Werthe würdigen kann, ist es für mich eine lebhafte Freude, mich an den Tag zu erinnern, an welchem ich zum Fürsten erwählt worden bin, an den Tag, wo ich in Ihrer Mitte eingetroffen bin, an den Tag, wo Sie mir einen Thron anvertraut haben, welcher durch so viele grosse Fürsten, glorreiche Vertheidiger der nationalen Unabhängigkeit und des Kreuzes gegen den Halbmond, berühmt geworden ist. || Eine Wolke verhüllte die Zukunft, eine Erniedrigung bestand noch für die Rumänen und ihren Fürsten; ich will von den schlecht definirten und ganz unbegründeten Banden sprechen, welche in Constantinopel Suzeränetät und in Bukarest Vasallenthum hiessen. Diese Bande, welchen unsere Stellung und unsere Interessen und selbst unsere Rechte ab antiquo widerstreben, beseitigen, sie durch Beziehungen ersetzen, welche im 19. Jahrhunderte die Staaten und freien Völker einigen sollen, dies war der beständige Zweck von zwei Generationen der Rumänen und insbesondere der Ihrigen seit 1857 bis auf diesen Tag. Und ich bin im Rechte, zu behaupten, dass meine Erwählung, mein Eintreffen auf Ihren Ruf vom Donau-Ursprung an der Mündung dieses grossen Stromes, endlich meine Herrschaft selbst keine andere Bedeutung gehabt und haben, als die Befreiung Rumäniens von diesen Banden. || Diese Bande hat die Hohe Pforte selbst im Laufe der Ereignisse, welche wir weder gewünscht, noch hervorgerufen haben, gebrochen. Wir werden sie nicht wieder herstellen! Sind Sie es nicht, ist es nicht die Versammlung der Staatsbürger, ist es nicht die gesammte Nation, welche erklärt und proclamirt haben, dass durch den Bruch dieser Bande Rumänien zu seiner einstigen Unabhängigkeit zurückkehrt, als freies Volk, als nützliches, friedliches und civilisatorisches Glied der grossen europäischen Familie? || Jetzt ist es an der Energie und der Hingebung der Söhne dieses Landes, an der politischen Klugheit dieses Staates, es ist auch an mir, gestatten Sie mir diese Behauptung, an meinem Eifer und an meiner unermüdlichen Beharrlichkeit, es zu verfolgen und zu erlangen, dass die neue politische Lage Rumäniens eine europäische Bestätigung erhalte. Das Wohlwollen, die hohe Fürsorge, welche die Grossmächte und die erhabensten Souveraine uns bei allen unseren Bestrebungen, zum nationalen Leben wieder zu gelangen, gezeigt haben, ermächtigen uns, zu hoffen, — was sage ich? — verleihen uns das feste Vertrauen, dass ihr mächtiger Beistand Rumänien in diesen höchsten Augenblicken nicht fehlen werde. Dieser Beistand kann ihm umsoweniger ermangeln, als es nichts als das fordert, was ihm als würdigem Volk gebührt, um frei zu sein, als Land, welches die Erwartung Europa's nicht getäuscht hat, und welches die nothwendige Kraft und Intelligenz zur Erfüllung der Mission hat, welche ihm seine geographische Lage auferlegt. Mit dieser Hoffnung, mit diesem Glauben wird die absolute Unabhängigkeit Rumäniens, weit entfernt davon, eine Beunruhigung für den Frieden Europa's und die Ruhe der Nachbarstaaten zu sein, zur Wirkung haben, nicht bloss unseren nationalen Aspirationen Befriedigung zu gewähren, sondern auch noch einem hohen europäischen Interesse zu entsprechen. || Ich danke Ihnen nochmals für die Worte, welche Sie an

diesem denkwürdigen Tage an mich gerichtet haben. Die Fürstin schliesst sich meinem Danke an, und wir drücken zusammen den Wunsch aus: „Es leben die Vertreter Rumäniens! und vor uns Allen, es lebe Rumänien!“

Nr. 6449. Rumänien. 22. Mai 1877.

Nr. 6450.

GROSSBRITANNIEN. — Generalkonsul in Bukarest an den königl. Min. d. Ausw. — Die Vorgänge in Bukarest.

Nr. 6450. Grossbritannien. 23. Mai 1877.

Bucharest, May 23, 1877.

My Lord, — Yesterday being the eleventh anniversary of the accession of Prince Charles, after the usual religious ceremonies and Te Deum at the Metropolitan Cathedral, His Highness received addresses from the Cabinet, the Metropolitan and the Clergy, and from the legislative bodies, besides various others. || The address delivered by M. Demetre Bratiano, the Vice-President of the Senate, alluded to the circumstances connected with the Prince's arrival in these Principalities, and then proceeded to treat of the actual circumstances of the country, in consequence of the war, and the independence of Roumania as the result of the acts of the Sublime Porte, concluding with the words (in referring to the past, and with aspirations for the future) the Assembly of Representatives of the country, as well as Europe, will be rejoiced to be able to salute, in the person of your Highness, the King of Roumania. || The reply of the Prince, of which I have the honour to forward a translation, is more or less an echo of the addresses of the two Legislative Bodies, and will give your Lordship an exact idea of the circumstances of the present situation and policy of this country. || In the evening there was a torch-light procession with music and banners, which after saluting the Prince, who appeared on the balcony of the palace, proceeded to make a similar demonstration before the Ministries, in honour of the Minister-President and Minister of Foreign Affairs. || The town was profusely decorated with the national colours, inscribed here and there with the word „Independence“; but, on the whole, no great enthusiasm was manifested by the public, whose curiosity was somewhat divided between this national act and the Grand Duke Nicholas, who happened to be passing four-and-twenty hours in Bucharest. || It is extremely improbable that, even at a future epoch, when the independence of this country shall have received recognition, the regal title would be assumed, as the traditions of these Principalities do not lend themselves to the title of King. || I have, &c.

C. E. Mansfield.

Nr. 6451.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Wünscht Antwort auf die Note vom 6. Mai.

Foreign Office, May 23, 1877.

Nr. 6451. Gross-britannien. 23. Mai 1877.

My Lord, — The Russian Chargé d'Affaires called upon me to-day at my request, and I informed him that in view of the condition of public opinion in this country it was very desirable, that Her Majesty's Government should receive, with as little delay as possible, an answer to the note which I had addressed to Count Schouvaloff, before his departure from England, as to the limits within which this country would be able to maintain a passive attitude during the present war. I said, that in the present state of affairs it seemed not unlikely that the Russian forces might have shortly some considerable military success, and that the prospect or possibility of an advance upon Constantinople would cause excitement and apprehension here, which it would be in the interest both of this Government and his own to allay. I wished him, therefore, to impress upon Prince Gortchakow the expediency of our receiving assurances from the Cabinet of St.-Petersburgh of a nature to satisfy public feeling in England. || M. de Bartholomei said, that he expected Count Schouvaloff to be back in England by the 6th or 7th of June, and he asked whether it would not be sufficient if his Excellency were the bearer of these assurances. || I said, that I did not wish to fix any particular date; but I thought it was a matter of great importance that the answer should be received as soon as possible. || M. Bartholomei promised to forward the substance of my observations to St.-Petersburgh by telegraph. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6452.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den öster.-ungar. Botschafter in London. — Unterstützung der Schritte wegen Freiheit der Donau-Schifffahrt.

Foreign Office, May 23, 1877.

Nr. 6452. Gross-britannien. 23. Mai 1877.

M. l'Ambassadeur, — I received on the 17th instant from Sir Andrew Buchanan copies of the identic despatches to Baron Langenau and Baron Herbert of the 6th of May, which your Excellency has done me the honour to communicate to me to-day. || As the views expressed in this despatch are in entire accordance with those of Her Majesty's Government in regard to the

freedom of trade and navigation on the Danube, I instructed Her Majesty's Ambassadors at St.-Petersburgh and Constantinople to address to the Governments to which they are accredited a representation similar to that which the Austrian Representatives had been desired to make; and in order that there might be no delay in their doing so, I sent this instruction by telegraph, and requested Sir A. Buchanan to ask Count Andrassy to be good enough to authorize the Austrian Representatives at St.-Petersburgh and Constantinople by telegraph to communicate the despatch of the 6th of May to their English colleagues. || I am, &c.

Nr. 6452. Gross-britannien. 23. Mai 1877.

Derby.

Nr. 6453.

RUSSLAND. — Kaiserlicher Ukas, betreffend Regeln der Kriegsführung.

Nr. 6453. Russland. 24. Mai 1877.

En présence de l'état de guerre qui existe entre la Russie et la Turquie, S. M. l'Empereur ordonne à toutes les autorités et à tous les fonctionnaires militaires et civils que les présentes concernent de se conformer, pendant la guerre actuelle, aux dispositions ci-après, à l'égard de la puissance ennemie et de ses sujets, ainsi que des Etats neutres et de leurs sujets:

I. Les sujets de la Porte qui résident dans l'Empire sont autorisés à continuer pendant la guerre leur séjour et l'exercice de professions paisibles en Russie, sous la protection des lois russes.

II. A l'égard des navires de commerce turcs que la déclaration de guerre a trouvés dans des ports et havres russes, confirmation est faite de la disposition, en vertu de laquelle ils sont libres de sortir de ces ports et de prendre la mer durant le délai nécessaire pour leur permettre de charger des marchandises ne constituant pas des objets de contrebande de guerre.

III. Les sujets des Etats neutres peuvent continuer sans obstacles leurs relations commerciales avec les ports et villes russes, en observant les lois de l'Empire et les principes du droit international.

IV. Les autorités militaires sont tenues de prendre toutes les mesures nécessaires pour assurer la liberté du commerce légitime des neutres, pour autant qu'elle est permise par les conditions des opérations de guerre.

V. Aux termes de la déclaration de Paris du 4 (16) avril 1856, la course est considérée comme abolie et la délivrance de lettres de marque est interdite. || Conformément à la même déclaration, les règles suivantes doivent être observées à l'égard du commerce des neutres: || 1° le pavillon neutre couvre la marchandise ennemie, à l'exception de la contrebande de guerre; || 2° La marchandise neutre, à l'exception de la contrebande de guerre, n'est pas saisis-

Nr. 6453. Russland. 24. Mai 1877.

sable sous pavillon ennemi; || 3° Les blocus, pour être obligatoires, doivent être effectifs, c'est-à-dire maintenus par une force suffisante pour interdire réellement l'accès du littoral de l'ennemi. || Ces dispositions de la déclaration de Paris sont applicables à toutes les puissances, sans en excepter les Etats-Unis de l'Amérique du Nord et l'Espagne, qui jusqu'à présent n'ont pas adhéré à cette déclaration.

VI. Sont réputés contrebande de guerre les objets suivants: || Les armes portatives et d'artillerie, montées ou en pièces détachées; les munitions d'armes à feu, telles que projectiles, fusées d'obus, balles, amorces, cartouches, tubes de cartouches, poudre, salpêtre, soufre; le matériel et les munitions de pièces explosibles, telles que mines, torpilles, dynamite, pyroniline et autres substances fulminantes; le matériel de l'artillerie, du génie et du train, tels que affûts, caissons, caisses de cartouches, forges de campagne, cantines, pontons, etc.; les objets d'équipement et d'habillement militaire, tels que gibernes, cartouchières, sacs, cuirasses, outils de sape, tambours, selles et harnais, pièces d'habillement militaire, tentes, etc., et en général tous les objets destinés aux troupes de terre ou de mer. || Ces objets, lorsqu'ils sont trouvés à bord de navires neutres et destinés à un port ennemi, peuvent être saisis et confisqués, sauf la quantité qui est nécessaire au navire sur lequel est opérée la saisie.

VII. Sont assimilés à la contrebande de guerre les actes suivants, interdits aux neutres: le transport de troupes ennemies, celui de dépêches et de la correspondance de l'ennemi, la fourniture de navires de guerre à l'ennemi. || Les navires neutres pris en flagrant délit de semblable contrebande peuvent être, selon les circonstances, saisis et même confisqués.

VIII. Pendant la durée des opérations militaires sur le Danube et sur les rives de ce fleuve, le commandant supérieur de l'armée active russe est tenu de prendre toutes les mesures en son pouvoir afin de laisser libres autant que possible la navigation et le commerce licite des neutres sur ce fleuve et de ne les soumettre qu'à des restrictions temporaires nécessitées par les exigences de la guerre; ces restrictions doivent être levées aussi promptement que possible.

IX. L'autorité militaire prêtera en outre sa protection particulière aux constructions, aux travaux et au personnel de la commission européenne du Danube, couverts par le pavillon neutre spécial de cette commission.

X. Conformément à la convention de Genève du 10 (22) août 1864, relative aux militaires malades ou blessés, les commandants des armées belligérantes sont tenus de respecter les dispositions de cette convention qui stipulent l'inviolabilité des hôpitaux, ambulances et personnel médical de l'ennemi, à la condition de réciprocité de la part de l'ennemi. || Remarque. — Lorsque le gouvernement turc aura, avec le consentement préalable de la Russie, adopté, au lieu du pavillon de Genève avec la croix rouge, un signe distinctif particulier pour ses hôpitaux et ambulances, les commandants des armées belligérantes prendront toutes les mesures nécessaires pour assurer l'inviolabilité

des établissements et des personnes placés sous la sauvegarde de ce signe distinctif, conformément à la convention de Genève, si les stipulations de cette dernière sont observées par les autorités ottomanes.

Nr. 6453. Russland. 24. Mai 1877.

XI. Conformément à la déclaration de Saint-Pétersbourg du 29 novembre (11 décembre) 1868, l'emploi de projectiles d'un poids inférieur à 400 grammes qui seraient ou explosibles ou chargés de matières fulminantes ou inflammables est absolument interdit.

XII. Afin d'atténuer les calamités de la guerre et de concilier autant qu'il est possible et sous réserve de réciprocité les exigences de la guerre avec celles de l'humanité, l'autorité militaire se conformera dans ses actes à l'esprit des principes posés par la conférence de Bruxelles en 1874, en tant qu'ils sont applicables à la Turquie et s'accordent avec le but spécial de la guerre actuelle.

Nr. 6454.

RUSSLAND. — Reichskanzler an den englischen Botschafter in St.-Petersburg. — Erklärungen, betreffend die Donauschifffahrt.

St.-Pétersbourg, le 15 Mai, 1877.

Nr. 6454. Russland 27. Mai 1877.

M. l'Ambassadeur, — Votre Excellence m'a adressé en date du 12 Mai courant une note par laquelle elle m'a fait part des vues du Gouvernement de Sa Majesté Britannique quant à la question de la navigation du Danube. Elle a en même temps exprimé le désir d'être informée de la manière dont le Cabinet Impérial envisage cette question. || Nous avons déjà été dans le cas de nous expliquer avec le Cabinet de Vienne, qui nous avait communiqué des vues analogues à celles du Gouvernement de Sa Majesté Britannique. || D'ordre de Sa Majesté l'Empereur, j'ai invité l'Ambassadeur de mon auguste Maître à Vienne à déclarer de la manière la plus formelle à M. le Comte Andrassy que le Cabinet Impérial ne considère l'interruption de la navigation du Danube que comme un incident de fait temporaire, rendu inévitable par l'état de guerre actuel, mais qui ne préjudice en rien pour l'avenir le principe de libre navigation du fleuve, que le Cabinet Impérial fera tout ce qui est possible pour restreindre les entraves momentanées apportées à la navigation, quant à l'étendue et à la durée, dans les strictes limites commandées par les nécessités de guerre, et enfin que le Cabinet Impérial s'engage à se mettre d'accord avec le Gouvernement Austro-Hongrois pour rétablir la liberté du fleuve aussitôt que faire se pourra. || Je prie votre Excellence de vouloir bien confirmer ces vues au Gouvernement de Sa Majesté Britannique. || Je ne puis que me féli-

Nr. 6454. Russland 27. Mai 1877. citer de ce qu'elles se trouvent entièrement conformes à celles que votre Excellence vient de nous communiquer. || Recevez, &c.

Gortchakow.

Nr. 6455.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Persien hat der Pforte friedliche Versicherungen gegeben.

Therapia, May 28, 1877.

Nr. 6455. Grossbritannien. 28. Mai 1877. My Lord, — Reports having been spread in Constantinople, that Persia was about to unite with Russia in attacking Turkey, Moshin-Khan has been requested by the Porte to deny this. He has in consequence addressed a note on the subject to Safvet-Pasha for publication, declaring that these rumours are unfounded. || I have the honour to inclose a copy of it. || I have &c.

A. H. Layard.

Beilage.

Newspaper Extract.

Son Excellence Mohsin Khan, Ministre de Perse à Constantinople, vient de remettre une note à son Excellence le Ministre des Affaires Etrangères, à l'effet de démentir les bruits relatifs aux intentions belliqueuses de la Perse. || Voici la traduction de cette note: —

Excellence, — J'ai l'honneur de porter à la connaissance de votre Excellence qu'à la suite de notre entrevue relativement aux bruits qui circulent parmi le public de Constantinople et dans quelques-uns des journaux concernant une rupture imminente de relations entre les deux Etats Musulmans j'avais télégraphié à Téhéran pour demander des instructions se rattachant à cet état de choses. || Son Altesse le Commandant-en-chief des armées de Perse m'ordonne par télégramme d'assurer la Sublime Porte des intentions pacifiques du Gouvernement Persan, et de donner un démenti officiel et solennel à ces bruits, qui se trouvent en contradiction avec les bons rapports des deux Puissances coreligionnaires et des principes de l'Islamisme, que le Gouvernement Persan ne cessera de respecter loyalement. || Heureux d'avoir été appelé à donner communication de cette dépêche officielle, je prie, &c.

Le 28 Rébi-ul-Akhir, 1294.

Nr. 6456.

RUSSLAND. — Reichskanzler an den kaiserl. Botschafter in London. — Antwort auf die englische Note vom 6. Mai.

St.-Pétersbourg, le 18/30 Mai, 1877.

Nr. 6456. Russland. 30. Mai 1877.

M. le Comte, — Votre Excellence a été chargée par Lord Derby d'une lettre qui expose les vues du Cabinet Anglais quant aux questions qui pourraient être impliquées dans la guerre actuelle et toucheraient à des intérêts que l'Angleterre doit défendre. || Sa Majesté l'Empereur en a pris connaissance avec un vif intérêt et apprécie la franchise d'explications dont le but est d'écarter des malentendus entre les deux Gouvernements. || Notre auguste Maître m'ordonne d'y répondre par une entière réciprocité, en vous mettant en mesure d'exposer avec la même franchise et la même clarté nos vues, tant sur les points mentionnés par Lord Derby que sur ceux qui touchent à des intérêts que, de son côté, Sa Majesté Impériale a le devoir de sauvegarder. || Le Cabinet Impérial ne veut ni bloquer, ni interrompre, ni menacer en rien la navigation du Canal de Suez. Il le considère comme une oeuvre internationale, intéressant le commerce du monde, et qui doit rester hors de toute atteinte. || L'Egypte fait partie de l'Empire Ottoman, et ses contingents figurent dans l'armée Turque. La Russie pourrait donc se considérer comme en guerre avec elle. Toutefois, le Cabinet Impérial ne méconnaît ni les intérêts Européens engagés dans ce pays, ni ceux de l'Angleterre en particulier. Il ne fera pas entrer l'Egypte dans le rayon de ses opérations militaires. || Pour ce qui concerne Constantinople, sans pouvoir préjuger la marche ni l'issue de la guerre, le Cabinet Impérial répète qu'une acquisition de cette capitale est exclue des vues de Sa Majesté l'Empereur. Il reconnaît qu'en tous cas le sort de Constantinople est une question d'intérêt commun, qui ne peut être réglée que par une entente générale, et que si la possession de cette ville devait être mise en question elle ne saurait appartenir à aucune des Puissances de l'Europe. || Quant aux Détroits, quoique les deux rives appartiennent au même Souverain, ils forment le débouché exclusif de deux vastes mers où tout le monde a des intérêts. Il importe donc à la paix et à l'équilibre général que cette question soit réglée d'un commun accord sur des bases équitables et efficacement garanties. || Lord Derby a fait allusion à d'autres intérêts Britanniques pouvant être affectés par l'extension éventuelle de la guerre, comme le Golfe Persique et la route des Indes. Le Cabinet Impérial déclare qu'il n'étendra pas la guerre au delà de ce qu'exige le but hautement et clairement proclamé pour lequel Sa Majesté l'Empereur a été obligé de prendre les armes. Il aura égard aux intérêts Britanniques mentionnés par Lord Derby, tant que l'Angleterre restera dans la neutralité. || Il a le droit d'attendre que, de son côté, le Gouvernement Anglais prendra également en juste considéra-

Nr. 6456. Russland. 30. Mai 1877.

tion les intérêts particuliers qui pour la Russie sont engagés dans cette guerre et en vue desquels elle s'est imposée de si grands sacrifices. || Ces intérêts résident dans la nécessité absolue de mettre un terme à la déplorable situation des Chrétiens sous la domination des Turcs et aux crises permanentes qu'elle provoque. || Cet état de choses et les violences qui l'accompagnent excitent en Russie une agitation motivée par le sentiment Chrétien, très profond dans le peuple Russe, et par les liens de foi et de race qui l'unissent à une grande partie des populations Chrétiennes de la Turquie. Le Gouvernement Impérial est d'autant plus obligé d'en tenir compte, qu'elle réagit à la fois sur la situation intérieure et extérieure de l'Empire. A chacune de ces crises sa politique est suspectée et incriminée, ses relations internationales, son commerce, ses finances, son crédit en sont affectés. || Sa Majesté l'Emperenr ne peut pas laisser la Russie exposée indéfiniment à ces chances désastreuses qui entravent son développement pacifique et lui causent un préjudice incalculable. || C'est pour en tarir la source que Sa Majesté Impériale s'est décidée à imposer à son pays les charges de la guerre. || Ce but ne peut être atteint que si les populations Chrétiennes de la Turquie sont placées dans une situation où leur existence et leur sécurité seraient efficacement garanties contre les intolérables abus de l'administration Turque. Cet intérêt vital pour la Russie n'est en contradiction avec aucun des intérêts de l'Europe, qui souffre, de son côté, de l'état précaire de l'Orient. || Le Cabinet Impérial s'est efforcé de le réaliser avec le concours des Puissances amies et alliées. || Obligé de le poursuivre seul, notre auguste Maître est résolu à ne pas poser les armes avant de l'avoir complètement, sûrement, efficacement garantie. || Veuillez exposer ces considérations à Lord Derby, en lui disant que le Cabinet Impérial est en droit d'espérer que le Gouvernement de Sa Majesté Britannique les appréciera avec le même sentiment d'équité qui nous porte à respecter les intérêts de l'Angleterre, et qu'il y puisera la même conviction que nous, c'est-à-dire, qu'il n'y a rien dans les vues échangées entre les deux Gouvernements avec une franchise réciproque qui ne puisse se concilier pour le maintien de leurs bons rapports et la paix de l'Orient et de l'Europe. || Recevez, &c.

Gortchakow.

Nr. 6457.

OESTERREICH-UNGARN. — Botschafter in Konstantinopel an den türkischen Min. d. Ausw. — Vorstellungen wegen Beeinträchtigung der Donauschifffahrt.

Nr. 6457. Oesterreich-Ungarn. 31. Mai 1877.

Le 31 Mai, 1877.

La navigation sur le Danube entre Corsova et l'embouchure du Timok ayant été subitement interdite le 29 courant contrairement aux assurances que

la Sublime Porte nous avait données préalablement, le Gouvernement Impérial et Royal vient de m'en informer par le télégraphe, en signalant les graves préjudices qui résultent d'une pareille mesure tant pour les intérêts de notre commerce et de notre navigation en général que notamment pour ceux de la Compagnie privilégiée de la navigation à vapeur du Danube. || Aussi longtemps que la dite partie du fleuve ne sera pas comprise dans le rayon des hostilités, le Gouvernement Austro-Hongrois doit insister et insiste pour que le principe de la liberté de navigation y soit appliqué et strictement observé. || Le Gouvernement Impérial et Royal est d'autant plus décidé à maintenir sa demande que de son côté tout commerce avec de la contrebande de guerre a été sévèrement défendu, et que les mesures nécessaires ont été prises pour assurer la stricte observation de cette défense. Aussi puis-je annoncer à votre Excellence que nous avons même concédé aux autorités Ottomanes d'Ada-Kalé le droit de visiter les navires pour se convaincre de l'efficacité de nos mesures, et par ce procédé le Gouvernement Impérial et Royal est persuadé d'être allé jusqu'à l'extrême limite des garanties qui lui ont été demandées. || D'après les ordres que je viens de recevoir de la part de M. le Comte Andrassy, je suis chargé de notifier ce qui précède à votre Excellence, en lui demandant son intervention afin d'obtenir que des ordres précis soient expédiés sans retard par le télégraphe à qui de droit dans le but de rétablir immédiatement la liberté de navigation sur la dite partie du Danube. || Nous espérons donc que la Sublime Porte voudra bien se conformer à notre juste demande en insistant plus sur l'exécution de mesures que nous ne saurions respecter et qui, si elles étaient maintenues, seraient de nature à provoquer des conflits que nous voudrions éviter et qu'il ne serait certainement pas dans l'intérêt de la Sublime Porte de faire naître.

Nr. 6457. Oesterreich-Ungarn. 31. Mai 1877.

Nr. 6458.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den türkischen Min. d. Ausw. — Donauschifffahrt.

Therapia, June 1, 1877.

Sir, — In consequence of the war between Turkey and Russia, Her Majesty's Government have been under the necessity of considering the effect which the military operations upon the Danube may have upon the commerce and navigation of the lower part of that river. || The 109th Article of the Final Act of the Congress of Vienna of 1815 has laid down as a general principle that the navigation of rivers dividing or passing through several States shall be entirely free, and shall not be closed in any way as regards commerce, and subject only to police regulations. This principle was con-

Nr. 6458. Gross-britannien. 1. Juni 1877.

Nr. 6458. Grossbritannien. 1. Juni 1877.

firmed as regards the Danube by the XVth Article of the Treaty of Paris of 1856. In accordance with its stipulations, no impediment whatever can be placed in the way of the free navigation of that river. || These international agreements do not, it is true, imply the absolute neutrality of the river-way. Except as regards the works and establishments formed by the European Commission of the Danube, and the members of that Commission, declared to be neutral by the 21st Article of the Public Act of 1865, the freedom of navigation guaranteed for the Danube could not prevent, it must be admitted, the lower course of the river and its two banks from being comprised in the struggle which has just commenced. || The duties which arise out of the attitude of neutrality that Her Majesty's Government have thought fit to adopt in presence of the actual conflict, prevent their insisting upon the right of free navigation of the Lower Danube in opposition to the measures which the belligerents may take in connection with their military operations. || But, whilst admitting that the incidents of war may cause temporary impediments to the navigation of the Danube, Her Majesty's Government consider it their duty to reserve in the most formal manner as regards the belligerent Powers the principle of the freedom of the navigation of that river. || I am instructed to submit this consideration to the Turkish Government. If Her Majesty's Government consent to undergo the inconvenience inseparable from a state of war on the line of the Danube, it is with the clear understanding that this exceptional state of things is not in any way to be quoted hereafter as a precedent against the freedom of the navigation of the river; that the necessary restrictions of this freedom, which the exigencies of war may render absolutely necessary shall be in conformity with the principles of international law; that these restrictions shall not exceed the limits required by the most imperious necessity; and that as soon as the state of military operations may permit, the belligerent Powers will come to an understanding with Her Majesty's Government to re-establish the freedom of navigation of the Lower Danube. || I am instructed by Her Majesty's Government to request the Turkish Government to transmit to them, with as little delay as possible, a Declaration in conformity with the above considerations. || I avail, &c.

A. H. Layard.

Nr. 6459.

RUMÄNIEN. — Min. d. Ausw. an die Agenten im Auslande. — Cirkular, betreffend die Unabhängigkeitserklärung.

Bucarest, le 22 Mai / 3 Juni, 1877.

Nr. 6459. Rumänien. 3. Juni 1877.

M. l'Agent, — La note que j'ai eu l'honneur de vous adresser en date du 2/14 Mai a dû vous renseigner amplement sur les causes qui ont entraîné

la rupture complète de nos rapports de bonne entente avec la Sublime Porte, et qui forcément ont créé à la Roumanie une situation nouvelle, mais non pas imprévue. || Les agressions incessantes et iniques de l'armée Ottomane sur tout le parcours de notre frontière du Danube n'ont fait depuis lors que surexciter de plus en plus l'esprit public dans notre pays. || Aussi, les effets de cette irritation croissante se sont fait bientôt sentir, et, aux dates des 21/9 et 22/10 Mai, nos Corps Législatifs ont spontanément adopté une motion tendant à mettre la Roumanie dans une position d'indépendance, franche et déterminée, vis à-vis de la Porte Ottomane, et par conséquent de faire cesser à l'avenir l'état de contrainte qui naissait de rapports mal définis entre la Turquie et nous. || Le Gouvernement de Son Altesse Sérénissime le Prince Charles ne s'est pas cru en droit de réprimer ce mouvement. La tentative en eut été, du reste, en ce moment, aussi vaine que contraire aux sentiments de légitime indignation, que le Souverain de la Roumanie partage entièrement avec ses sujets. || L'indépendance absolue de la Roumanie fut donc proclamée par toutes les voix autorisées du pays. Souverain et peuple ont pris la ferme résolution de la défendre, les armes à la main, au même titre que l'intégrité de notre territoire, à laquelle elle se trouve dorénavant identifiée aux yeux de toute la population Roumaine. || Je ne saurais, M. l'Agent, vous faire mieux apprécier le caractère solennel de cette affirmation, qu'en mettant de nouveau sous vos yeux (par copie ci-annexée) les paroles mémorables, par lesquelles Son Altesse Sérénissime a bien voulu répondre, le 10/22 Mai, aux félicitations qui lui ont été apportées par les Corps Législatifs. || La déférence que nous nous plaisons à témoigner en toute occasion, au Gouvernement auprès duquel vous représentez, M. l'Agent, les intérêts de notre pays, me fait un devoir de vous inviter à porter à la connaissance de sa Seigneurie Lord Derby cet acte, qui a pris le caractère d'un article de foi dans notre existence nationale. || Du reste, à partir du moment où les anciennes Principautés Roumaines sont entrées dans la jouissance des bénéfices qui leur furent reconnus par la puissante protection du Gouvernement Anglais, la Roumanie n'a jamais eu l'occasion de douter un instant que son développement progressif ne fut dans les vues de ce Gouvernement. || L'acte, auquel des circonstances impérieuses et tout à fait indépendantes de notre propre action, nous a fatalement et hâtivement amenés aujourd'hui, n'étant que la conséquence obligée de cette protection efficace, il ne nous est plus permis de douter qu'il ne soit bien vu dès à présent à Londres, quand même les complications actuelles en ajourneraient la reconnaissance officielle à une époque que les événements et le bon vouloir des Puissances peuvent seuls rapprocher. || Nous apprécions à sa juste valeur la réserve qu'imposent à chacun les circonstances exceptionelles de ce jour; aussi, malgré le désir, malgré le besoin même que nous éprouvons d'être confirmés le plus tôt possible, dans notre nouvelle situation politique, par un acte d'entente internationale, nos voeux modestes se réduisent, pour le moment, à obtenir de la part du Ministère Anglais un simple acquiescement à la ligne de conduite que nous avons

Nr. 6459. Rumänien. 3. Juni 1877.

suivie, sous le poids de bien grandes difficultés, et, nous tenons à l'affirmer hautement, en dehors de toute influence extérieure. || Par dessus tout, nous aspirons, M. l'Agent, à gagner de nos bienveillants protecteurs la promesse qu'en aucun cas il ne sera fait violence à la nation Roumaine, dans le but de la contraindre à renouer jamais ses relations avec la Sublime Porte. || Une communication de cette nature aurait pour but de circonscrire, dans un cercle bien déterminé, l'activité présente de notre pays. Elle éviterait à la nation Roumaine les regrettables conséquences d'un état d'incertitude, qui, trop longtemps prolongé, pourrait lui devenir gravement préjudiciable, en lui faisant perdre cette confiance dans l'avenir qui l'a guidée jusqu'ici. || Etant assurée de l'appui des Puissances en ce qui concerne le maintien et la garantie de son indépendance, comptant alors fermement sur le droit de porter officiellement sa voix dans le règlement international de ses intérêts, à l'issue de la guerre actuelle, la Roumanie s'appliquerait à maintenir résolument la ligne de conduite qui a su lui concilier toujours l'approbation et la bienveillance des Cours Garantes. || Elle pourra suivre cette voie, qui de tout temps lui a été si salutaire, avec d'autant plus de facilité, lorsqu'elle se sentira totalement dégagée des liens mal cimentés qui la rattachaient à la Turquie. || Aussi nous osons espérer que son Excellence M. le Ministre des Affaires Etrangères voudra bien reconnaître qu'un surcroit d'autorité accordé à l'acte que vient d'accomplir la Roumanie, n'aurait d'autre effet que de raffermir à l'avenir la paix et la prospérité dans un pays qui deviendrait un des éléments les plus utiles de l'Europe Orientale. || Notre conduite dans le passé a pu déjà rassurer toutes les Puissances Garantes sur le but que nous poursuivons. Notre conduite ultérieure prouvera à tous, et en particulier à nos puissants voisins, que notre politique n'est qu'une politique de conservation. || Si aujourd'hui nous nous détachons de la Turquie, c'est pour ne plus être exposés à subir les entraves qu'elle n'a jamais cessé d'opposer à notre développement normal. || Le Gouvernement de Son Altesse Sérénissime le Prince Charles est fermement convaincu qu'en accédant et en s'associant à la déclaration d'indépendance, si énergiquement exprimée par les Chambres Roumaines, non seulement il a agi dans l'intérêt réel de la nation, mais qu'en même temps il a préparé aux Puissances Garantes un nouveau terrain commun d'entente et d'accord pour l'avenir. || Si réellement il n'est pas tombé dans l'erreur—et il est déjà autorisé à le croire—il est aujourd'hui en son droit et devoir d'espérer, de solliciter et d'attendre une approbation entière, ou tout au moins une adhésion préalable, qui le raffermisse dans la voie salutaire où il a cru devoir s'engager. || Il appartient à vous, M. l'Agent, tout en communiquant par lecture et en copie la présente note à son Excellence M. le Ministre des Affaires Etrangères, d'y joindre l'assurance de la profonde gratitude avec laquelle le Gouvernement Roumain recevrait du Cabinet de Londres une nouvelle preuve de sa haute bienveillance, présentée cette fois, tout au moins, sous la forme d'une promesse rassurante pour l'avenir politique de la Roumanie. || Veuillez, &c. Cogalniceano.

Nr. 6460.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Der Belagerungszustand in Konstantinopel.

Foreign Office, June 4, 1877.

Nr. 6460. Gross-britannien. 4. Juni 1877.

Sir, — I have received your Excellency's despatch of the 14th ultimo, forwarding a copy of the law passed by the Turkish Parliament authorizing the Porte to proclaim a state of siege in Constantinople in case of necessity. || You have since the date of this despatch reported by telegraph, that the state of siege was actually proclaimed on the 24th ultimo, and that in reply to your urgent representations of the great importance of avoiding the application of this measure to foreigners, the Grand-Vizier had promised you that orders should be given not to molest them in any way. In view of this promise, it does not appear necessary that I should send you any special instructions with regard to the proclamation of the state of siege; but your Excellency will state to the Porte that Her Majesty's Government expect that the assurances given to you by the Grand-Vizier wil be strictly adhered to, and in the event of their being infringed, will reserve to themselves the right of maintaining the privileges of British subjects under the Capitulations. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6461.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Protest gegen die rumänische Unabhängigkeitserklärung.

(Télégraphique.) Constantinople, le 5 Juin, 1877.

Nr. 6461. Türkei. 5. Juni 1877.

Par une communication antérieure, la Sublime Porte s'était empressée de dénoncer aux Puissances Signataires du Traité de Paris la Convention par laquelle le Gouvernement de Bucharest avait facilité l'invasion des Principautés-Unies et de l'Empire aux armées Russes. Depuis, les forces militaires Moldo-Valaques n'avaient cessé de se livrer à des actes d'hostilité contre le territoire et les armées de l'Empire. Enfin, la Sublime Porte vient d'être informée que le Gouvernement Princier a proclamé son indépendance et déclaré la guerre à la Puissance Suzeraine. La rébellion des Principautés-Unies est donc désormais un fait consommé. Les mêmes hommes qui, avec une insigne déloyauté, ont livré le pays à l'ennemi et ont fait de l'armée Princière un instrument servile entre les mains de la Russie, poussent la témérité jusqu'à essayer de briser les liens originels des Principautés avec le reste de l'Empire, et de violer ouvertement les arrangements par lesquels toute l'Europe avait déterminé

Nr. 6461. Türkei. 5. Juni 1877.

les conditions de l'existence politique de la Moldo-Valachie. || L'Europe sait avec quelle fidélité la Sublime Porte a de tout temps respecté les privilèges accordés aux Principautés, même pendant leurs périodes les plus agitées. Malgré la prétention du Gouvernement Moldo-Valaque de faire valoir comme vérités les idées erronées qu'il se formait depuis quelque temps des droits et des devoirs découlant de ses relations avec la Cour Suzeraine, aucun obstacle n'a été opposé à l'exercice des libertés légitimes qui sont les moteurs de tout progrès sincère et réel. Aucune entrave n'a été apportée au développement des institutions du pays. Malheureusement, tout cela a été impuissant à maintenir le Gouvernement Princier dans la voie que lui traçaient l'honneur et les vrais intérêts du pays. || L'indépendance proclamée dans un moment où les Principautés se trouvent envahies par l'ennemi ne trompera ni l'Europe ni les Moldo-Valaques eux-mêmes. L'histoire démontre suffisamment quel parti la Russie sait retirer tôt ou tard de pareilles proclamations d'indépendance au profit de ses intérêts et de son ambition. Mais cette fois-ci, en poussant les Principautés à la rébellion, le Gouvernement Russe ne se borne pas à préparer la ruine des provinces auxquelles les Traités avaient assuré pendant une longue série d'années une prospérité enviable; il se rend, vis-à-vis de la Sublime Porte, complice de la révolution et l'inspirateur des principes les plus subversifs. Il jette à l'Europe tout entière le défi, en travaillant à abattre et à détruire tout l'édifice politique qui, consacré par le temps, a été jugé, il y a quelques années seulement, essentiel au maintien de l'équilibre général. || Devant une situation si déplorable, la Sublime Porte proteste de la manière la plus formelle et la plus énergique tant contre la résolution du Gouvernement Princier que contre les entreprises ambitieuses de la Russie. Nous repoussons des actes et des projets qui sont à la fois une atteinte manifeste aux Traités, aux conditions de l'existence politique des Principautés, et aux engagements les plus solennels du Prince Charles vis-à-vis de son Suzerain. || La Sublime Porte déclare que, quoi que le Gouvernement rebelle de la Moldo-Valachie puisse faire et dire, elle entend maintenir ses droits intacts, en se réservant d'user envers les Principautés des moyens que lui conseillerait le soin de ses propres intérêts et que la marche des événements lui suggèrerait. || Le Gouvernement Impérial prie les Puissances Signataires du Traité de Paris de vouloir bien prendre acte de cette démarche. Il espère voir l'Europe s'associer à sa pensée et à sa protestation. Il est convaincu que toutes les Puissances intéressées au maintien du droit public Européen élèveront la voix pour condamner des actes aussi irréfléchis que coupables, pour les empêcher de produire aucun effet politique et pour prévenir les conséquences désastreuses qui en découleraient, ainsi que les graves perturbations qui pourraient en résulter pour l'équilibre Européen. || Veuillez communiquer cette dépêche à son Excellence M. le Ministre des Affaires Etrangères du Gouvernement près duquel vous êtes accrédité et lui en laisser copie.

Nr. 6462.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — England sieht sich zu keinem Schritte gegen die rumänische Unabhängigkeitserklärung veranlasst.

Foreign Office, June 8, 1877.

Nr. 6462. Grossbritannien. 8. Juni 1877.

Sir, — The Turkish Ambassador called upon me to-day, and left in my hands a copy of a telegraphic despatch from the Porte calling the attention of the Powers to the declaration of independence by Roumania, and protesting against the decision taken by the Government of Prince Charles. || I informed Musurus-Pasha, that Her Majesty's Government did not propose to take any steps in regard to the declaration of independence by Roumania. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6463.

GROSSBRITANNIEN. — Geschäftsträger in Berlin (Mr. Macdonell) an d. königl. Min. d. Ausw. — Herr von Bülow über die russische Antwort vom 30. Mai.

Berlin, June 9, 1877.

Nr. 6463. Grossbritannien. 9. Juni 1877.

My Lord, — Having learnt that the Russian Ambassador had communicated to the German Government the text of Prince Gortchakow's reply to your Lordship's despatch to Count Schouvaloff of the 6th May, I endeavoured to ascertain the impression it had made on Herr von Bülow. His Excellency said, that he was now drawing up his report to the Emperor, and that he could only, therefore, give me his personal opinion on the subject in a general manner, without venturing to examine the merits of each paragraph. || His Excellency observed, that the confidential nature of the correspondence which had lately passed between your Lordship and the Russian Government offered the best guarantee that, if the two Governments disagreed on any particular point, the exchange of opinions or ideas might still continue. || The document in question, his Excellency thought, was certainly framed in the most friendly and conciliatory terms; of a nature not only to remove all more serious cause of anxiety from your Lordship's mind as to the intentions of Russia, but also as indicating the wish to circumscribe the future action of that Power in a manner which can only affect Turkish interests without peril to the interests which Her Majesty's Government is well justified to defend. In short, said Herr von Bülow, „I think the Russian reply will meet with the general approval

Nr. 6463. Grossbritannien 9. Juni 1877.

of Europe, and I am confident Her Majesty's Government will have seen in the communication with which Count Schouvaloff has been entrusted an additional pledge of the earnest desire of the Emperor of Russia to confine the war to the securing of peace and safety to the Christian populations of Turkey.“ || I have, &c.

H. G. Macdonell.

Nr. 6464.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den englischen Botschafter in Konstantinopel. — Erklärung, betreffend die Donauschifffahrt.

Sublime Porte, le 9 Juin, 1877.

Nr. 6464. Türkei. 9. Juni 1877.

M. l'Ambassadeur, — J'ai lu avec toute l'attention qu'elle mérite la note que votre Excellence a bien voulu m'adresser le 1[er] Juin, No. 52, relativement à la navigation du Danube. || Le Gouvernement Impérial ne pouvait être et n'a point été indifferent à l'atteinte que les mesures nécessités par les opérations militaires ont portée au commerce des neutres sur le Danube, et il n'a rien négligé pour en rendre les effets moins sensibles. Il est certain d'autre part que le mal a été en grande partie causé par le procédé insolite de la Russie, qui en envahissant tout à coup et sans aucun avis préalable le territoire des Principautés et la rive gauche du Danube, et en obligeant l'armée Impériale à prendre sur la rive opposée des mesures de défense efficaces et énergiques, n'a point laissé au commerce international le temps et les moyens de sauvegarder ses intérêts, et de soustraire ses navires et ses marchandises aux conséquences de la guerre. En tout le Gouvernement Impérial a le droit de se rendre à lui-même ce témoignage qu'aucune mesure restrictive n'a été prise sur le Danube qui ne fût justifiée et commandée par l'intérêt supérieur de la défense du territoire national. || Je m'empresse au surplus de déclarer à votre Excellence que la Sublime Porte partage entièrement la manière de voir du Gouvernement de Sa Majesté la Reine tant à l'égard du principe de la liberté de la navigation du Danube qu'en ce qui concerne les mesures restrictives actuellement en vigueur, et qui n'ont et ne pourront avoir qu'un caractère essentiellement provisoire et passager. || L'emploi de ces mesures laisse dès lors les principes et les règles applicables à la navigation du Danube, et qui reprendront tout leur empire dès que les nécessités de la guerre n'y mettront plus d'obstacle. || Veuillez, &c.

Safvet.

Nr. 6465.

GROSSBRITANNIEN. — Gesandter in Athen (Mr. Stuart) an den königl. Min. d. Ausw. — Friedliche Versicherungen Griechenlands.

Athens, June 9, 1877.

Nr. 6465. Gross-britannien. 9. Juni 1877.

My Lord, — I have this day informed Mr. Layard by telegraph, that the new Hellenic Government is sufficiently strong to prevent the departure of any irregular expeditions, and that there is no intention whatever of invading Turkey at present, there being in fact no troops available for such a purpose; that the country certainly required military preparations to be made, in order that it might be ready to act in case of need, but that, unless some unforeseen incident should occur in the Hellenic provinces of Turkey, the Porte need not entertain any immediate apprehension of a breach of international duty on the part of Greece. || I was enabled to send the above information to Mr. Layard in consequence of assurances which M. Tricoupi had given to me in that sense. || I have, &c.

W. Stuart.

Nr. 6466.

FRANKREICH. — Min. d. Ausw. an den englischen Botschafter in Paris. — Frankreich wird sich den Schritten Englands, betreffend den Belagerungszustand in Konstantinopel, anschliessen.

Paris, le 15 Juin, 1877.

Nr. 6466. Frankreich. 15. Juni 1877.

M. l'Ambassadeur, — Dans une note que vous m'avez fait l'honneur de me remettre sous la date du 12 de ce mois, vous vouliez bien me faire savoir qu'à la suite de la proclamation de l'état de siége à Constantinople, l'Ambassadeur de la Reine ayant signalé en termes pressants à la Porte Ottomane l'importance d'éviter que cette mesure ne fût appliquée aux résidents étrangers, le Grand-Vézir avait promis qu'ils ne seraient en aucune façon molestés. || Vous ajoutiez que depuis cette assurance, le Gouvernement de la Reine n'avait pas jugé nécessaire d'adresser à l'Ambassadeur de Sa Majesté des instructions spéciales concernant l'état de siége, mais l'avait invité seulement à déclarer à la Porte qu'il comptait que la promesse faite par le Grand-Vézir serait strictement observée et qu'en cas d'infraction, il se réservait d'exiger le maintien des priviléges garantis aux sujets Britanniques par les Capitulations. Vous me demandiez enfin si des instructions avaient été envoyées au Représentant de la France auprès de la Porte Ottomane en vue de protéger les sujets Fran-

Nr. 6466. Frankreich. 15. Juni 1877.

çais contre l'application de l'état de siége. || Le Chargé d'Affaires de France à Constantinople s'est naturellement préoccupé, comme les Représentants des autres pays, des difficultés auxquelles pouvait donner lieu, en présence du régime militaire établi par l'autorité Turque, le maintien des immunités traditionnellement acquis aux résidents étrangers. Lorsqu'il a abordé cette question avec la Porte, il s'est placé sur le même terrain que Mr. Layard, et il a reçu des assurances semblables. Il a d'ailleurs pour instruction de ne pas permettre qu'il soit porté atteinte aux droits que les Capitulations garantissent à ses nationaux, et je suis heureux de penser qu'en se conformant aux directions que je lui ai tracées à cet effet, il se trouvera en complet accord de vues et de langage avec l'Ambassadeur de la Reine. || Agréez, &c.

Decazes.

Nr. 6467.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den Schweizer Bundespräsidenten Herrn Scherer. — Substitution des rothen Halbmonds für das rothe Kreuz als Neutralisationszeichen gemäss der Genfer Convention*).

Le 16. Novembre 1876.

Monsieur le Président,

Nr. 6467. Türkei. 16. Nov. 1876.

Comme signataire de la Convention de Genève, la Turquie a pris l'engagement de respecter et de protéger les ambulances de la Société de la Croix rouge en même temps qu'elle a acquis le droit de former elle-même des sociétés ayant le même objet et régies par les mêmes règles. || Son engagement a été scrupuleusement observé; mais l'exercise de son droit a été, jusqu'à présent, paralysé par la nature même du signe distinctif de la Convention de Genève, qui blessait les susceptibilités du soldat musulman. Pour obvier à cet inconvénient, la Sublime Porte a autorisé la création d'ambulances ottomanes, placées sous la règle et sous la sauvegarde de la Convention de Genève, avec le drapeau et le brassard blancs, en substituant seulement le Croissant à la Croix rouge. || En portant cette résolution à la connaissance de Votre Excellence, je viens La prier de vouloir bien prendre les mesures qu'Elle croirait nécessaires pour que le Croissant rouge sur fond blanc soit admis et respecté par les Puissances signataires de la Convention, comme signe de neutralisation au même degré et dans les mêmes conditions que la Croix rouge. Je suis convaincu, Monsieur le Président, que vous serez heureux de contribuer ainsi à étendre les bienfaits de l'institution que vous représentez dans un but d'huma-

*) Wir schicken den weiteren, den russisch-türkischen Krieg betreffenden Actenstücken hier einige frühere auf das Verhältniss der Türkei zur Genfer Convention bezügliche voraus. Anmerk. d. Red.

nité, quels qu'en puissent être les moyens et les formes extérieures et apparentes. Je n'ai pas besoin d'ajouter que le Croissant rouge, étant accepté comme l'équivalent de la Croix rouge, ne sera jamais employé dans les armées impériales que pour le service des ambulances et les secours aux blessés. || Veuillez agréer, Monsieur le Président, l'assurance de ma haute considération.

Nr. 6467. Türkei. 16. Nov. 1876.

Safvet.

[Der Genfer Convention, Staatsarchiv Bd. XXVII Nr. 5342, sind ausser den daselbst S. 285 genannten Staaten nachträglich auch beigetreten Montenegro unterm 29. November 1875 und Serbien unterm 24. März 1876.]

Nr. 6448.

SCHWEIZ. — Bundesrath an den türkischen Min. d. Ausw. — Antwort auf den Antrag der Pforte.

Berne, le 13 avril 1877.

Nr. 6468. Schweiz. 13. April 1877.

Le Conseil fédéral de la Confédération suisse a eu l'honneur de faire part à Son Excellence Safvet-Pacha de la note qu'il a adressée, en date du 29 novembre de l'année dernière, à tous les Etats signataires de la Convention de Genève, pour leur donner connaissance de la communication du ministère des affaires étrangères de la Sublime-Porte, du 16 du même mois, relative à la substitution du Croissant à la Croix rouge pour les ambulances ottomanes. Considérant que cette communication tendait à modifier la Convention de Genève, notamment l'article 7 de cette Convention, par l'adjonction d'une disposition nouvelle, le Conseil fédéral priait les gouvernements co-contractants de bien vouloir lui faire connaître leur avis sur la modification proposée. || Bien que onze Etats seulement aient répondu à la note du 29 novembre et que les réponses de huit Etats soient encore attendues, le Conseil fédéral ne croit pas devoir tarder plus longtemps à communiquer à Son Excellence Safvet-Pacha, ministre des affaires étrangères de la Sublime-Porte, les avis des gouvernements qui se sont prononcés jusqu'à cette heure, se réservant de lui communiquer le plus tôt possible les réponses qui lui parviendraient encore et dont il vient de solliciter le prochain envoi*). Le Conseil fédéral constate en

---

*) Le Portugal et le Danemark adhèrent purement et simplement à la proposition turque; la Belgique, la Grande-Bretagne et la Suède, tout en adhérant, demandent que l'arrangement qui interviendra soit consigné dans un protocole spécial modifiant l'art. 7 de la Convention. Le gouvernement des Pays-Bas, à la date du 8 mars, examinait encore la question dans une disposition favorable à la demande de la Turquie. La Roumanie et le Monténégro déclarent accepter d'avance la décision de la majorité des puissances; ce dernier Etat profite de la circonstance pour se plaindre de violations de la Convention, qui auraient été commises par les troupes turques dans les mois de septembre et d'octobre 1876. || L'Italie prend acte de l'engagement de la Porte de vou-

Nr. 6468. Schweiz. 13. April 1877.

premier lieu que, de l'avis de la plupart des gouvernements, le projet de la Sublime-Porte de substituer le Croissant à la Croix pour les ambulances ottomanes, implique une modification de l'article 7 de la Convention de Genève, et que, pour devenir obligatoire, cette modification doit être consentie par les Etats qui ont adhéré à cette Convention, et revêtir la forme solennelle d'un acte international conclu et signé par les représentants de ces Etats. En ce qui le concerne, le Conseil fédéral a déjà exprimé une manière de voir tout-à-fait semblable dans sa note du 29 novembre: il envisage également la proposition de la Sublime-Porte comme modifiant l'article 7 de la Convention par l'adjonction d'une disposition nouvelle, et c'est pour ce motif qu'il a cru devoir la soumettre à l'approbation des puissances signataires. Quant aux autres gouvernements qui n'ont pas explicitement adhéré à cet avis, il est à remarquer qu'ils n'ont présenté non plus aucune objection. || Si le gouvernement de la Sublime-Porte a l'intention de donner suite à sa proposition, le Conseil fédéral doit donc lui laisser le soin de provoquer, par les moyens qui lui paraîtront convenables, l'entente nécessaire entre les hautes parties co-contractantes, et il leur transmettra volontiers les communications ultérieures qu'il plairait au gouvernement impérial de lui adresser. || En communiquant ce qui précède à Son Excellence Safvet-Pacha, le Conseil fédéral suisse saisit avec empressement cette occasion pour lui présenter les assurances de sa haute considération.

Au nom du Conseil fédéral suisse:

Le Vice-Président,
Schenk.
Le Chancelier de la Confédération,
Schiess.

---

loir respecter la Croix rouge et adhère à la proposition turque, tout en constatant que „sa déclaration ne préjuge aucunement les déterminations qui pourraient être prises par les gouvernements qui viendraient à se trouver en état de guerre avec la Sublime-Porte". || L'Autriche-Hongrie exprime son étonnement au sujet de la demande de la Turquie, qui avait adhéré sans réserves à la Convention de Genève. En signalant le danger qu'il y aurait à substituer à la Croix le Croissant, emblème national turc, elle se déclare cependant prête à discuter dans une conférence la proposition de la Porte. || Enfin, la Russie conteste à la Turquie le droit de substituer de son propre chef le Croissant à la Croix, dans l'emblème de neutralité adopté par les signataires de la Convention; elle estime qu'une déclaration formelle de la Turquie portant que cette puissance respectera la Croix rouge, est nécessaire avant toute discussion ultérieure; elle signale les dangers d'une confusion entre le Croissant emblème national turc, et le Croissant signe de neutralité pour les ambulances ottomanes, et les inconvénients du Croissant comme symbole de neutralisation. La Russie se déclare prête d'ailleurs à s'entendre sur cet objet avec les autres gouvernements signataires de la Convention. || La France, l'Allemagne, l'Espagne, la Grèce, la Serbie, la Perse et la République de San Salvador n'avaient pas encore répondu à la note du Conseil fédéral à la date du 13. avril.

Genfer „Bulletin International".

Nr. 6469.

SCHWEIZ. — Bundesrath an den türkischen Min. d. Ausw. — Weitere Mittheilung, betreffend den türkischen Antrag.

Berne, le 2 juin 1877.

Se référant à ses communications du 13 et du 23 avril dernier, le Conseil fédéral de la Confédération suisse a l'honneur de remettre ci-joint à Son Excellence Safvet-Pacha, Ministre des affaires étrangères de la Sublime Porte, copie de la note que Son Excellence M. de Bülow lui a adressée en date du 23 avril, relativement à la substitution du Croissant à la Croix rouge pour les ambulances ottomanes. || Le Gouvernement Impérial allemand propose de n'admettre la mesure projetée par la Sublime Porte que comme un mode de vivre pour la guerre actuelle, ce mode de vivre devant en premier lieu recevoir l'assentiment de l'autre belligérant, puis être approuvé ensuite par les autres Etats contractants. || Le Gouvernement Impérial russe a dès lors porté à la connaissance du Conseil fédéral qu'il adhérait à la proposition de l'Allemagne, à condition toutefois que la Sublime Porte déclarât officiellement s'engager à respecter la Croix rouge, et qu'en vue des actions militaires engagées, il avait autorisé ses commandants en chef à s'entendre directement avec les chefs militaires turcs au sujet d'un règlement provisoire pour sauvegarder l'inviolabilité des ambulances respectives. || Le Conseil fédéral estime que la Sublime Porte, comme signataire de la Convention de Genève, n'hésitera pas à faire, sous la forme qui lui paraîtra convenable, une déclaration conforme au désir exprimé par le Cabinet de St.-Pétersbourg. || Par l'adoption de la proposition de la part des deux Gouvernements, la Convention de Genève ne serait modifiée absolument que pour les deux Etats belligérants pendant la durée de la guerre actuelle. Si, au contraire, le mode de procéder proposé n'était pas accepté par la Sublime Porte, comme il l'a été par la Russie, les dispositions de la Convention de Genève continueraient à être obligatoires pour les belligérants, comme par le passé. || Le Conseil fédéral joint également à la présente, copie de la note que le Gouvernement hellénique lui a adressée en date du 14—26 avril*), en réponse à la circulaire du 29 novembre dernier. || Il saisit cette occasion pour renouveler à Son Excellence Safvet-Pacha les assurances de sa haute considération.

Nr. 6469. Schweiz. 2. Juni 1877.

Au nom du Conseil fédéral suisse,

Le Vice-Président,
Scherer.
Le Chancelier de la Confédération.
Schiess.

---

*) Par cette note, la Grèce adhère purement et simplement à la proposition turque de substituer le Croissant à la Croix rouge, qui lui paraît „fort rationnelle".
Genfer „Bulletin International".

Nr. 6470.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den Vicepräsidenten des Schweizer Bundesrathes, Herrn Schenk. — Rothes Kreuz und rother Halbmond.

Constantinople, le 6 juin 1877.

Nr. 6470. Türkei. 6. Juni 1877.

J'ai l'honneur d'accuser réception à Votre Excellence des deux notes qu'Elle a bien voulu m'adresser, en date des 13 et 23 avril, relativement à la proposition faite par la Sublime Porte de substituer le Croissant à la Croix rouge, comme signe distinctif des ambulances ottomanes. ‖ Le Gouvernement impérial est heureux de constater que presque tous les Etats, consultés à ce sujet par le Conseil Fédéral et qui ont donné leur réponse, se montrent disposés à accueillir cette proposition, et qu'ils acceptent le principe même de la substitution. Seulement la plupart d'entr'eux estiment que cette substitution constituant une modification à la Convention de Genève, il y aurait lieu de la faire consacrer par une entente entre les Etats contractants. ‖ La Sublime Porte n'a aucune objection à élever contre ce mode de procéder; elle serait donc toute prête à faire les démarches nécessaires pour provoquer cette entente, si la guerre qui vient d'éclater entre l'Empire ottoman et la Russie n'apportait un obstacle invincible à l'exécution immédiate de ce projet. D'un autre côté, ce même état de guerre rend plus urgent encore, au point de vue de l'humanité, l'adoption d'une entente qui doit permettre aux deux pays belligérants de jouir des avantages si précieux que doit leur assurer l'observation de la Convention de Genève. ‖ Dans cette conjoncture pressante, la Sublime Porte croit devoir proposer au Conseil Fédéral, pour qu'il veuille bien s'en faire l'organe, soit près des puissances signataires de la Convention, soit près du Gouvernement Russe, la solution provisoire suivante: ‖ Pendant toute la durée de la présente guerre, les armées ottomanes respecteront la Croix rouge sur les ambulances russes placées sous la règle et sous la sauvegarde de la Convention de Genève. De leur côté, les armées russes respecteront le Croissant rouge sur les ambulances ottomanes placées sous la même garantie. ‖ Cet arrangement aura un caractère purement provisoire et sera remplacé, aussitôt que faire se pourra, par un accord définitif entre tous les Etats signataires de la Convention de Genève. ‖ La Sublime Porte croit pouvoir compter sur le concours empressé du Conseil Fédéral, pour faire accepter et mettre en pratique cet arrangement, qui aura pour effet de faire jouir les deux armées belligérantes des bienfaits de l'oeuvre humanitaire due à la généreuse initiative de la Confédération Suisse.

Nr. 6471.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an die Vertreter der Pforte im Auslande und an den Präsidenten des Schweizer Bundesrathes. — Die türkischen Truppen werden das rothe Kreuz respectiren.

(Télégramme.) Constantinople, le 13 juin 1877.

Nr. 6471. Türkei. 13. Juni 1877.

Par suite de la démarche du Gouvernement impérial tendant à obtenir le remplacement, en ce qui concerne nos ambulances, de la Croix rouge par le Croissant rouge, on a élevé des doutes sur notre intention de respecter la Convention de Genève. || Afin de prévenir tout malentendu à cet égard, le Gouvernement impérial déclare que, conformément à la dite Convention, à laquelle il a adhéré dès le principe, la Croix rouge continuera à être respectée religieusement par les armées ottomanes en toute circonstance, que des instructions formelles leur sont données dans ce sens, et que la Société de secours aux militaires blessés, représentée par le Croissant rouge, n'est en réalité que la branche orientale de la Croix rouge. || Veuillez communiquer cette déclaration au Gouvernement auprès duquel vous êtes accrédité, tout en lui donnant la plus grande publicité autour de vous.

Nr. 6472.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Beschwerde über russische Grausamkeiten im Kaukasus.

(Télégraphique.) Constantinople, le 24 Juin, 1877.

Nr. 6472. Türkei. 24. Juni 1877.

Les informations qui nous parviennent du Caucase de source digne de foi nous révèlent les atrocités commises par les Russes contre la population Musulmane de cette contrée. L'armée Russe pille et incendie les villages Musulmans, oblige les habitants à se faire Chrétiens Orthodoxes sous peine d'être immédiatement mis à mort, et profane les mosquées et les écoles. Les femmes et les filles sont massacrées après avoir subi les derniers outrages, et les habitants mâles qui ont été épargnés sont envoyés en Sibérie. Toutes ces horreurs s'accomplissent par les ordres et sous les yeux des chefs de l'armée Russe, et en exécution d'une règle impitoyable qui a pour but l'anéantissement systématique et prémédité de toute la population Musulmane. || Nous apprenons en même temps que la ville d'Ardahan, occupée par les Russes, a été également le théâtre d'atrocités révoltantes. L'ennemi, après avoir procédé par le viol, le massacre et le pillage, a accompli des forfaits les plus épouvantables. ||

Nr. 6472. Türkei. 24. Juni 1877.

Nous signalons à l'indignation et à la réprobation de l'Europe entière ces crimes commandés froidement et de propos délibéré par les agents de ce Gouvernement qui se proclame le défenseur des principes de la civilisation, et qui, naguère encore, à l'occasion de représailles commises en Bulgarie contre la volonté des autorités Impériales par une population exaspérée, cherchait à exciter contre nous le sentiment public et à nous faire considérer comme des barbares. Jamais le Gouvernement Impérial et notre loyale armée ne se souilleront de pareils crimes, et nos populations respecteront strictement les principes de l'humanité et les lois de la guerre, si audacieusement violés par l'ennemi de notre pays.

Nr. 6473.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Beschwerde über die russische Kriegsführung zur See.

(Télégraphique.) Constantinople, le 26 Juin, 1877.

Nr. 6473. Türkei. 26. Juni 1877.

Au mépris des conditions et des règles auxquelles les guerres maritimes ont été de tout temps soumises, la Russie vient d'imprimer à ses attaques sur mer un caractère indigne de notre époque. || Voici quelques faits qui donnent une idée de la manière dont cette Puissance entend respecter les principes du droit des gens à l'égard des non-combattants: — || Le Mercredi 20 Juin, vers les 11 heures du matin, un bateau Russe est venu aborder un navire de commerce sous pavillon Ottoman, ancré à Aïdos, petite ville sur le bord de la Mer Noire, et y a mis des matières inflammables qui n'ont pas tardé à faire explosion. || Le même jour des steam-boats porte-torpilles étaient dirigés sur trois bâtiments de commerce Ottomans, Capitaines Hadji-Hassan, Hadji-Féizi, et Serdar, ancrés devant Couri-Chilé, à quinze milles de distance est d'Amasra. Les steam-boats ont fait sauter les trois bâtiments, et une grande partie de l'équipage a péri. || Il est sans exemple, et d'ailleurs contraire à toutes les règles du droit international, que des navires de commerce aient été détruits de propos délibéré, alors qu'ils n'opposaient aucune résistance, et surtout que les équipages aient été sacrifiés sans qu'on leur ait donné le temps et les moyens de sauver leur vie. Ce sont ces principes et ces règles que l'ennemi est décidé à méconnaître, si l'on en juge par les faits qui viennent d'être cités et qui défient toute contradiction. || En signalant au monde entier les procédés inouïs au moyen desquels la Russie entend se servir des conquêtes de la science moderne, nous protestons contre ces attentats à l'humanité et au droit des gens, et nous prions les Cabinets de l'Europe d'en prendre acte au nom de la conscience publique révoltée.

Nr. 6474.

RUSSLAND. — Proclamation des Kaisers an die Bulgaren.
[Uebersetzung.]

Nr. 6474. Russland. 26. Juni 1877.

Bulgaren! Meine Truppen haben die Donau freigemacht und betreten heut euren Boden, auf dem sie bereits mehr als einmal für die Verbesserung des Schicksals der christlichen Einwohner der Balkan-Halbinsel gekämpft haben. Treu ihren alten historischen Ueberlieferungen, aus der innigen und vielhundertjährigen Verbindung mit dem ganzen orthodoxen Volke Russlands stets neue Kraft schöpfend, ist es meinen Ahnen gelungen, durch ihren Einfluss und durch ihre Macht nacheinander das Loos der Serben und Rumänen sicherzustellen, indem sie diese Völker zu neuem politischem Dasein aufriefen. Die Zeit und die Umstände haben die Sympathien Russlands für seine Glaubensgenossen im Orient nicht gemindert; es hegt stets dieselbe Liebe und Sorgfalt für alle Mitglieder der grossen christlichen Familie auf der Balkan-Halbinsel. Ich habe meiner braven Armee, die von meinem vielgeliebten Bruder, dem Grossfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, befehligt wird, die Aufgabe anvertraut, die Rechte eurer Nationalität, jene geheiligten Rechte, welche eine unwandelbare Bedingung der friedlichen und regelmässigen Entwickelung des ganzen bürgerlichen Daseins bilden, zu sichern. Diese Rechte habt ihr nicht erworben durch die Kraft eines bewaffneten Widerstandes, sondern um den Preis jahrhundertelanger Leiden, um den Preis des Märtyrerblutes, womit ihr und eure Voreltern seit Jahrhunderten den vaterländischen Boden getränkt habt. Einwohner des bulgarischen Landes! Die Aufgabe Russlands ist: zu bauen und nicht zu zerstören. Es ist durch die Beschlüsse der göttlichen Vorsehung berufen, alle Stämme und alle Religionsbekenntnisse in den verschiedenen Theilen Bulgariens, wo Einwohner des verschiedensten Ursprungs und Glaubens leben, in Frieden zu einen und zu versöhnen. In Zukunft werden die russischen Waffen jeden Christen gegen jede Gewaltthat schützen. Keine Verletzung seiner Person oder seines Besitzes, sei es von wem immer, wird ungestraft bleiben. Jedem Verbrechen wird unerbittlich die Strafe folgen. Das Leben, die Freiheit, die Ehre und das Eigenthum jedes Christen soll gleichmässig geschützt sein, welchem Ritus er auch immer angehöre. Es soll aber durchaus nicht Rache sein, was unsere Handlungen leiten wird; das Gefühl strenger Gleichheit wird allein maassgebend sein sowie der feste Wille, nach und nach die Ordnung und das Recht an Stelle der Unordnung und Willkür treten zu lassen. — Und an euch, bulgarische Muselmänner, richte ich eine heilsame Mahnung. Es ist mir peinlich, die Erinnerung an die Verbrechen und Gewaltthätigkeiten zurückzurufen, deren viele unter euch sich jüngst gegen die wehrlosen Christen schuldig gemacht haben. Diese Schreckensthaten können nicht vergessen sein; aber die russische Behörde will nicht euch alle verantwortlich machen für die Verbrechen einiger eurer Glaubensgenossen. Eine regelmässige und unparteiliche Justiz wird nur

Nr. 6474. Russland. 26. Juni 1877.

diejenigen Verbrecher treffen, welche unbestraft blieben, wiewohl ihre Namen eurer Regierung vollkommen bekannt waren. Erkennt heute die Gerechtigkeit des Herrn an, welche euch rettungslos getroffen hat. Beugt euch in Ergebung vor seinem allmächtigen Willen. Unterwerft euch völlig den berechtigten Forderungen der Behörden, welche überall eingesetzt werden, wo meine Truppen erscheinen werden. Führt ihre Befehle gehorsam aus. Werdet friedliche Bürger einer Gesellschaft, welche bereit ist, euch alle Wohlthaten einer regelmässigen Organisation zuzugestehen. Eure Religion wird unangetastet bleiben; eure Existenz und euer Vermögen, das Leben und die Ehre eurer Familien werden für uns heilig sein. Bulgarische Christen! Ihr erlebt ewig denkwürdige Tage! Die Stunde eurer Befreiung von der muselmännischen Willkürherrschaft hat endlich geschlagen. Gebt der Welt ein erhabenes Beispiel christlicher Liebe. Uebergebt eure früheren inneren Zwistigkeiten der Vergessenheit und, indem ihr gewissenhaft die legitimen Rechte jeder Nationalität respectirt, vereinigt euch als Glaubensbrüder in dem Gefühl der Eintracht und der brüderlichen Liebe, welche allein die solide Basis eines dauerhaften Gebäudes bildet. Schliesst euch eng an den Schatten der russischen Fahne, deren Siege so oft über die Donau und den Balkan wiederhallten. Tragt zu dem Erfolge der russischen Waffen, sie mit Eifer hütend, mit allen euren Kräften und allen in eurer Macht stehenden Mitteln bei. Ihr werdet damit eurer eigenen Sache, der heiligen Sache der Wiedergeburt eures Vaterlandes dienen. Im dem Maasse, als die russischen Truppen in das Innere des Landes vorrücken werden, wird die türkische Gewalt durch eine regelmässige Organisation ersetzt werden. Die eingebornen Bewohner werden bald berufen werden, unter Oberleitung besonderer Behörden daran thätig theilzunehmen, und die neuen bulgarischen Legionen werden als Kernpunkt einer localen bewaffneten Macht dienen, welche bestimmt ist, die Ordnung und Sicherheit aufrechtzuerhalten. Der Eifer, welchen ihr entwickeln werdet, um ehrlich eurem Vaterlande zu dienen, und die Unparteilichkeit, welche ihr bei der Erfüllung dieser grossen Pflicht an den Tag legen werdet, werden der Welt beweisen, dass ihr des Schicksals würdig seid, welches euch durch Russland seit so vielen Jahren und um den Preis so grosser Opfer bereitet wurde. Gehorcht der russischen Behörde, befolgt getreu ihre Verfügungen; darin liegt eure Stärke und euer Heil. Mit Demuth flehe Ich zum Allerhöchsten, uns den Sieg über die Feinde der Christenheit zu gewähren und seinen Segen auf unsere gerechte Sache niederfallen zu lassen.

Alexander.

Nr. 6475.

OESTERREICH-UNGARN. — Aus der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 26. Juni 1877. — Rede des Ministerpräsidenten Tisza über die Orientpolitik.

[Uebersetzung.]

Nr. 6475. Oesterreich-Ungarn. 26. Juni 1877.

Ich glaube, geehrtes Haus, es erwartet Niemand, dass ich in der in Rede stehenden Frage gegen das von einer oder der anderen Seite Gesagte polemisiren werde; ich fasse wenigstens diesmal meine Aufgabe nicht so auf und kann daher zu meinem grossen Bedauern die Bitte meines geehrten Freundes, des Grafen Apponyi, nicht erfüllen, ihn mit meinem Spott zu treffen. (Heiterkeit.) Diesen Genuss spare ich mir für später auf (lebhafte Heiterkeit), wenn die heikle Natur der Angelegenheit mich nicht bestimmt, mich eines so angenehmen Ideenaustausches zu enthalten. Ich glaube aber auch, Niemand erwartet, dass ich mich auf das Gebiet der Conjectural-Politik begebe, dass ich die denkbaren und nicht denkbaren Eventualitäten aufzähle und über deren denkbare und undenkbare Folgen mich verbreite. Bevor ich meine sehr einfache und kurze Erklärung abgebe, werde ich mich betreffs einiger Momente des Gesagten auf die nöthige Richtigstellung des Thatbestandes beschränken. || So sagte zum Beispiel ein Herr Abgeordneter, die Neutralität werde sowol seitens des Ministers des Auswärtigen als der beiden Ministerien nicht gleichmässig ausgeübt, und zur Illustration dessen berief er sich auf Torpedos, auf angeblich durch Galizien beförderte Waffen und andererseits darauf, dass die Ausfuhr eines Pferdetransports für die türkische Armee nicht gestattet wurde. || Bezüglich der Torpedos legte ich bereits gelegentlich der Beantwortung der Iranyi'schen Interpellation den Thatbestand dar, aus welchem entschieden hervorgeht, dass wir Allen gegenüber gleichmässig verfahren. Was den Pferde-Export betrifft, muss ich darauf hinweisen, dass das Pferde-Ausfuhrverbot nicht einmal im Zusammenhange mit der Neutralität erlassen wurde. Dies geschah viel früher, als der russisch-türkische Krieg ausbrach; es geschah nicht mit Rücksicht auf die Neutralität, sondern deshalb, damit wir nicht dahin kommen, dass, während andere Mächte sich bei uns mit dem besten Pferde-Material für die Kriegsführung versehen, wir selbst, wenn wir dessen vielleicht bedürfen, dahin gelangen, dass wir dasselbe entweder nicht beschaffen können oder nur um den Preis grosser Opfer vermöchten. || Heute und schon früher hörte ich häufig erwähnen, die Regierung befolge eine auswärtige Politik, die im Widerspruche stehe mit der öffentlichen Meinung. Vor Allem sei mir die Bemerkung gestattet, die schon vor Jahren im ungarischen Abgeordnetenhause ein Anderer machte, deren Wahrheit aber nicht bestritten werden kann, die nämlich, dass Jedermann sehr vorsichtig sein muss, wenn er im Namen der öffentlichen Meinung spricht; denn es liegt im Wesen der Sache, dass Jedermann in der Regel

Nr. 6475. Oesterreich-Ungarn. 26. Juni 1877.

mit denjenigen in Berührung kommt, die seine Meinung in politischen Fragen theilen. Er hört fortwährend die Stimme dieser und kaum eine andere, weil er sich in einem anderen Kreise nicht bewegt, und so hält er leicht und bona fide für die öffentliche Meinung des Landes das, was nur eine Ansicht seiner politischen Freunde ist. (Lebhafte Heiterkeit.) || Auf diesen speciellen Fall selbst übergehend, wage ich, geehrtes Haus, die auch von der ungarischen Regierung gutgeheissene auswärtige Politik, die sie zu ihrer eigenen gemacht hat, unter Einer Bedingung muthig und ruhig der Beurtheilung der öffentlichen Meinung zu überlassen. Diese Eine Bedingung besteht darin, dass, wenn von der auswärtigen Politik die Rede ist, wenn die Politik der Regierung angegriffen wird, wenn die Regierung zu einer anderen Politik gedrängt wird, dieser zum Richter berufenen öffentlichen Meinung auch die Frage entgegengestellt werde, welches Resultat die Politik der Regierung bisher hatte, und welches Resultat die Politik — denn nicht von Conjecturen ist die Rede — unausweichlich gehabt hätte, zu welcher die Regierung seit so lange gedrängt wurde. (Zustimmung.) Es möge ausgesprochen werden, damit es die öffentliche Meinung wisse — wenn ich auch nicht von früherem Drängen spreche — dass, wenn die Regierung vor einem Jahre oder einem Monate dem ungeduldigen Drängen oder dem Rath nachgegeben hätte, dass sie ihre, auch heut in diesem Hause so scharf, aber gerecht betonte Verantwortlichkeit mit denjenigen theile, die anderer Ansicht sind; wenn sie, wie gesagt, diesen Rathschlägen, diesem Drängen nachgegeben hätte, so wären 600,000 der arbeitsfähigsten Söhne der Monarchie der Arbeit und ihren Familien entzogen worden. (Zustimmung im Centrum.) Eine andere Folge würde darin bestehen, dass nun schon eine um viele hundert Millionen grössere Last die Schultern der Nation drücken würde. Ja, wenn die Regierung in vollem Maasse jene zuweilen selbst ganz Europa herausfordernde kriegerische Politik befolgt hätte, die wir hier betonen hörten, würde das Land ausserdem von dem Wehgeschrei der Mütter, die ihre Kinder, und der Frauen, die ihre Gatten verloren haben, wiederhallen. (Lebhafter Beifall im Centrum.) Und was hätten wir damit gewonnen? Im besten Falle das, dass unsere Interessen gewahrt wären — das sind sie aber auch heut ohne diese Opfer. (Beifall.) Wenn die öffentliche Meinung dies erfährt, wenn sie hierüber aufgeklärt wird, dann wird sie gewiss das Verdict abgeben, dass die Regierung richtig handelte, indem sie die Interessen des Landes bis heut ohne Opfer wahrte, und dass sie sich eines sträflichen Leichtsinnes schuldig gemacht hätte, wenn sie die gegen sie ausgesprochenen Beschuldigungen, wenn sie, das Drängen berücksichtigend, sich von ihrem bisherigen Pfade hätte abbringen lassen. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.) || Man sagt auch, dass die Politik, welche die Regierung befolgte, den Interessen der Nation widerspricht. Um nicht zu Missverständnissen Anlass zu geben, bemerke ich, dass, wenn ich von den Interessen der Nation spreche, ich immer zugleich die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Ungarns vereint verstehe, sowie ich, wenn ich von Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie spreche, unter denselben

Nr. 6475. Oesterreich-Ungarn. 26. Juni 1877.

stets auch die ungarischen Interessen verstehe, von denen ich mich natürlich in hervorragendem Maasse leiten lassen muss. ‖ Man sagt, und darin haben die Betreffenden Recht, dass ich von dem Schutze, von der Wahrung der Interessen der Monarchie sowie davon spreche, dass diese bisher nicht verletzt wurden, und fragt, ob es nicht schon die Interessen der Monarchie verletzt, dass an ihren Grenzen der Krieg wüthet. Gewiss verletzt ein in Europa wüthender Krieg die Interessen aller europäischen Staaten und in grossem Maassstabe desjenigen Staates, in dessen Nähe der Krieg stattfindet. Eben darum hat die auswärtige Politik in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten alles gethan, was sie mit diesen vereint thun konnte, damit der Krieg nicht ausbreche. ‖ Noch eine Bemerkung habe ich, und dies ist die folgende: Von allen Seiten, inbesondere von jener Seite (links), hörte ich die Armee, deren Vollständigkeit und deren Ausrüstung als Grund dafür erwähnen, dass unter solchen Verhältnissen jene ruhige, wie Manche sagten, demüthigende Politik, welche wir befolgen, keinen Sinn habe. Ich bestätige alles das, was von der Vollkommenheit und der Ausrüstung der Armee gesagt wird, obwohl ich nebenbei bemerken muss, dass das Verdienst an diesem Zustande nicht Jenen zukommt, die für alle Ausgaben, die darauf verwendet werden, nicht nur die Regierung, sondern auch jene Abgeordneten mit unendlichen Anklagen belasten, welche diese Ausgaben votirten. (Rufe im Centrum: So ist es!) Die Thatsache aber ist vorhanden, und das ist erfreulich. Aber ich will bemerken, dass wir gerade darum, weil wir eine ausgerüstete Armee besitzen, viel ruhiger allen Ereignissen entgegensehen können, als wenn wir sie erst jetzt in entsprechende Stärke bringen sollten. Eine starke Armee darf nicht die Ursache einer vorzeitigen Action sein, sondern die Ursache, dass man ruhig die Ereignisse abwarten könne, und darin liegt auch ein finanzieller Vortheil; denn so ist der Staat nicht gezwungen, sich in vorzeitige grosse Ausgaben zu stürzen, welche die ordentlichen Ausgaben für das Heer in solcher Zeit namhaft zu übersteigen pflegen. (Zustimmung.) ‖ Nur Eines will ich noch Jenen gegenüber bemerken, die das Heer mit so vielem Rechte rühmend hervorheben, dass sie, indem sie dies einerseits mit Recht thaten, andererseits sich hätten enthalten sollen, gegen einzelne Mitglieder der Armee Aeusserungen des Misstrauens und der Verdächtigung zu thun. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.) Ich würde nicht zu behaupten wagen, dass die Mitglieder der Armee nicht gerade so, wie wir Alle, Sympathien und Antipathien hegen. Sie wären ja keine Menschen, wenn sie dieselben nicht besässen; aber das wage ich zu behaupten, dass vor Allem in der Armee Pflichtgefühl herrscht, demzufolge sie dann, wenn derjenige, welcher dazu berufen ist — der oberste Kriegsherr — befiehlt, unter allen Verhältnissen ihre Pflicht mit Begeisterung erfüllen wird. (Lebhafte Zustimmung.) ‖ Zu dem übergehend, geehrtes Haus, was ich zu erklären für nothwendig halte, muss ich vor Allem mich darauf berufen, was ich wiederholt in Folge so vieler Interpellationen gesagt habe. Ich sagte, dass es der Zweck der auswärtigen Politik von Anbeginn war, den Frieden zu wahren; wenn möglich, den Krieg

Nr. 6475.
Oesterreich-Ungarn.
26. Juni 1877.

zu localisiren; wenn der Friede nicht gewahrt werden könnte, das gute Verhältniss mit den übrigen europäischen Mächten zu erhalten; auf alle Fälle aber Actionsfreiheit dafür zu bewahren, damit wir unter allen Verhältnissen solche Gestaltungen verhindern können, welche mit den Lebensinteressen der österreichisch-ungarischen Monarchie collidiren. Ich habe auch ausgesprochen, dass wir das Vertrauen in die Möglichkeit der Erreichung dieses Zweckes auf die zu den übrigen Mächten bestehenden guten freundschaftlichen Beziehungen basiren und auf jene Offenheit, mit welcher wir in dieser Richtung gegenüber jeder Macht vollständig klar unsere Ansichten mitgetheilt haben. Und hier kann ich auch den Abgeordneten Grafen Apponyi beruhigen, dass unter diesen Mächten auch nicht eine einzige ist, welche nicht im Reinen wäre über die diesbezüglichen Anschauungen Oesterreich-Ungarns, und dass nicht eine einzige dieser Mächte Oesterreich-Ungarn einer Umsturz-Politik verdächtigt. (Beifall im Centrum.) Ich habe es ausgesprochen, dass wir in diese Thatsache unser Vertrauen setzen, und dass wir — auch dies mag uns zur Beruhigung dienen — Niemandem gegenüber und nach keiner Richtung hin weder ein Bündniss noch eine Verpflichtung bezüglich dessen haben, was wir zur Wahrung unserer Interessen thun werden, sondern, dass wir die Freiheit unserer Entschliessung in vollem Maasse besitzen. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.) Wir vertrauen ferner angesichts unserer Armee und angesichts jener Ueberzeugung, der ich Ausdruck gegeben habe, darauf, dass, wenn es die Interessen der Monarchie erheischen, alle Völker dieser Monarchie dem von maassgebender Stelle kommenden Aufrufe folgen werden. || Alles in Allem kann ich, geehrtes Haus, auch heute nur so viel sagen, und eben deshalb, weil ich diese Freiheit der Entschliessung und Wahrung der freien Hand, wenn ich so sagen darf, für so unendlich wichtig erachte, kann ich mich angesichts der dermalen aufgetauchten und auch hier zur Sprache gebrachten Gerüchte bezüglich dessen, was geschehen ist, aussprechen und werde mich auch mit aller Bestimmtheit aussprechen; jedoch werde ich keine bezüglich der künftigen, heute noch gar nicht berechenbaren Ereignisse bindende Erklärung abgeben. (Lebhafter Beifall.) Einer der Herren Abgeordneten hat erwähnt, dass ich in Wien gewesen und dort, wie die Blätter, ohne dementirt zu werden, meldeten, auch an einem Ministerrathe theilgenommen habe, und zwar gerade zu jener Zeit, als die erwähnten Gerüchte von Wien auf telegraphischem Wege hieher gelangten. Der Abgeordnete hat vollkommen Recht. Ich war in Wien, ich habe an einem Ministerrathe theilgenommen, und ich kann sowol den Herren Abgeordneten als auch dem geehrten Hause versichern, dass in jenem Ministerrathe nicht nur bezüglich der Occupation irgend einer Provinz kein Beschluss gefasst wurde, sondern nicht einmal über die Details einer Mobilisirung; ja, was wahr ist, es war von allen diesen Dingen in jenem Ministerrathe überhaupt gar keine Rede. (Heiterkeit.) Dass die Räthe der Krone unter solchen Verhältnissen die demnächst eventuell eintretenden Ereignisse beachten, und besprechen, was etwa diesen Ereignissen gegenüber zu thun wäre, ist eine so natürliche und so einfache

Nr. 6475. Oesterreich-Ungarn. 26. Juni 1877.

Sache, dass man es nicht als einen Fehler anrechnen kann; wir würden vielmehr das Verbrechen des Leichtsinns begehen, wenn wir dies nicht thäten. (Zustimmung.) Ich will daher nicht sagen, dass die Räthe der Krone nicht dergleichen zu besprechen pflegen und dass sie es nicht gethan, obgleich nicht in dieser Conferenz, sondern ich will nur sagen, dass Beschlüsse in dieser Sache bis zum heutigen Tage nicht gefasst wurden; übrigens kann ich das geehrte Haus gegenüber dem so oft Vorgebrachten versichern, dass in den zur Entscheidung berufenen Kreisen der Monarchie Niemand existirt, der es als eine Aufgabe der auswärtigen Politik betrachten würde, die Besitz- und Machtverhältnisse an unseren Grenzen zu ändern (Langanhaltende allgemeine Zustimmung und Beifall), und dass es Niemandem im Sinne liegt, im Interesse einer solchen Politik auf die Zukunft bezügliche Beschlüsse zu fassen. (Langanhaltende lebhafte Zustimmung.) || Nachdem ich dies gesagt habe, wiederhole ich auch das früher Gesagte, dass ich weder bezüglich einer Mobilisirung noch mit Bezug darauf, dass sich die Verhältnisse nicht so entwickeln können, dass unsere Armee an einem oder dem anderen Punkte die Grenzen des Staates überschreiten wird, ein auf die Zukunft bezügliches Versprechen abgeben kann. Ich gebe kein Versprechen ab, nicht nur deshalb, weil sich die Monarchie durch ein solches Versprechen eventuell unter gewissen Verhältnissen der sichersten Art und Weise der Vertheidigung ihrer Interessen berauben könnte, sondern auch darum, weil eine solche Aeusserung — die Verhältnisse können sich ändern — nichts Anderes wäre, als die Gewährung von Garantien an jene Bestrebungen, deren Realisirung im Widerspruche steht mit den Interessen unserer Monarchie. (Lebhafte Zustimmung.) || Das Gesagte resumirend (Hört!), wiederhole ich, dass wir nach keiner Richtung hin gebunden sind, wiederhole ich, was ich schon vor mehr als einem Jahre gesagt, wenn ich auch von mancher Seite hiefür getadelt werde, dass die einzige leitende Idee, die einzige Directive der von uns befolgten auswärtigen Politik das Interesse der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Ausschluss aller Antipathien und Sympathien ist. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Ich wiederhole, dass wir es auch künftighin für unsere Aufgabe halten werden, insoweit und wenn dies nur möglich ist, Blut und Geld der Völker der Monarchie zu schonen, und wenn die Entwicklung der Ereignisse dies jetzt fordern sollte, so werden wir es nur bis zu dem Maasse in Anspruch nehmen, bis zu welchem dies durch das Interesse der Monarchie selbst gefordert wird. (Beifall.) Unser Streben wird auch künftighin darauf gerichtet sein, dass wir dessen entweder gar nicht bedürfen oder dies in dem möglichst geringen Maasse geschehe; aber gerade deshalb, weil wir das Möglichste gethan haben und noch thun, dass die Interessen der Monarchie ohne oder mit der möglichst geringen Belastung der Völker der Monarchie vertheidigt werden, so hegen wir die volle Hoffnung, dass, falls die Entwicklung der Ereignisse, deren Herren wir ebensowenig sein können, wie irgend eine Macht, für sich allein dies dennoch fordern sollte, sämmtliche Völker dieser Monarchie auf den Appell des Fürsten mit einmüthi-

Nr. 6475. Oesterreich-Ungarn. 26. Juni 1877.

ger Hingebung und Begeisterung antworten werden. (Lebhafter Beifall.) || Das ist unsere Ueberzeugung, in welcher wir den dermaligen ernsten Vorgängen ruhig entgegensehen können, und ich bitte die geehrten Mitglieder des Hauses nur darum: sie wollen erwägen, dass die immer und immer wiederkehrende Erwähnung einer nicht bestehenden Gefahr einmal durchaus kein Zeichen männlichen Muthes ist und andererseits die Nerven der Bevölkerung zeitweilig in solche Erschütterung versetzen könnte, welche, wenn sie häufig wiederholt wird, die Nerven bis zum Momente der That erschlaffen würde. (Zustimmung.) || Ich wiederhole, dass die fortwährende Erwähnung einer Gefahr auch darum nicht gut ist, weil, wenn das immer und immer aus seiner Ruhe aufgeschreckte Volk sich wiederholt überzeugt, dass es mit Hirngespinnsten und Einbildungen ohne Grund aufgescheucht ward, es schliesslich auch dann nicht an die Gefahr glauben wird, wenn sie eingetreten ist, und das wäre dann ein schwerer Schlag für die Monarchie. (Langanhaltender lebhafter Beifall; Zustimmung und Eljenrufe im Centrum.)

Nr. 6476.

OESTERREICH-UNGARN. — Aus der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 28. Juni 1877. — Interpellationsbeantwortung durch den Ministerpräsidenten, Fürst Auersperg.

Nr. 6476. Oesterreich-Ungarn. 28. Juni 1877.

In der Sitzung des hohen Abgeordnetenhauses vom 22. l. M. haben die Herren Abgeordneten Dr. Hoffer und Genossen eine Interpellation mit folgenden Fragepunkten an die Regierung gerichtet:

1. Ist es richtig, dass von Seite des deutschen Reiches eine Anregung zu einem Schutz- und Trutzbündnisse mit Oesterreich ausgegangen ist, durch dessen Zustandekommen der Ausbruch des russisch-türkischen Krieges möglicherweise hintangehalten worden wäre? 2. Ist derselben von Seite Oesterreichs mit Wissen und Willen der k. k. österreichischen Regierung keine Folge gegeben worden? 3. Glaubt die k. k. österreichische Regierung, dass diese ablehnende Haltung den Interessen der Monarchie entspricht und aus welchen Gründen? 4. Gedenkt die k. k. österreichische Regierung anlässlich der jüngsten Ereignisse auf dem orientalischen, insbesondere montenegrinischen Kriegsschauplatze auf die Festhaltung der bisher stets betonten Neutralität hinzuwirken, oder sind aus diesem oder aus einem andern Anlasse militärische Vorkehrungen in Aussicht oder bereits erfolgt?

Die Regierung hat die Ehre, diese Interpellation mit folgenden Eröffnungen zu beantworten: || Was Punkt 1 und 2 dieser Interpellation betrifft, so hat die Regierung die Ehre, zu erklären, dass weder eine solche Anregung noch irgend etwas dem Aehnliches erfolgt ist, also auch eine Ablehnung nicht statt-

finden konnte. Hiemit erledigt sich auch der dritte Fragepunkt von selbst als gegenstandslos. || Was Punkt 4 anbelangt, so erlaubt sich die Regierung, auf ihre am 4. Mai d. J. erfolgte Beantwortung der Interpellation der Herren Abgeordneten Dr. Giskra und Genossen wiederholend zurückzukommen. || In dieser Antwort waren unter Anderm folgende Stellen enthalten:

„Nachdem es den Bemühungen der Mächte nicht gelungen, den Krieg zwischen Russland und der Türkei hintanzuhalten, sieht sich die Regierung vor eine doppelte Aufgabe gestellt: 1. Alles aufzubieten, damit der Krieg keine europäische Complication im Gefolge habe, 2. bezüglich der Consequenzen des Krieges auf die definitive Gestaltung der Dinge im Orient denjenigen Einfluss unter allen Umständen zur Geltung zu bringen, welcher der Lage sowie den Interessen der Monarchie entspricht.“ || Zur Wahrung dieser Interessen behält sich die Regierung auch nach Erklärung der Neutralität Oesterreich-Ungarns die Freiheit ihrer Action vor. || Sie wird ihrem Grundsatze, den Staatshaushalt durch keine unmotivirte Mobilisirung zu belasten, treu bleiben. || Die Regierung sieht den Ereignissen mit Zuversicht entgegen. Sie schöpft diese Zuversicht aus den entschieden freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten und aus der Offenheit, mit der sie die Zielpunkte der österreichisch-ungarischen Politik nach jeder Richtung rechtzeitig zum Ausdrucke gebracht hat.“

Die Regierung hat diese Erklärungen nicht in optimistischer Auffassung der damaligen Verhältnisse, sondern in Voraussicht der seither eingetretenen Eventualitäten abgegeben. Die Regierung hält auch heute jedes Wort dieser Erklärungen aufrecht. Auch heute sieht sie keinen Grund, aus ihrer Neutralität in irgend einer Richtung herauszutreten. Auch heute sind unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten die gleichen geblieben, und es liegt kein Anlass zu einer Mobilisirung der Wehrkraft des Reiches vor. Sollten jedoch Ereignisse eintreten, welche eine Verstärkung unserer Truppen an den Grenzen der Monarchie als nothwendig erscheinen lassen, so behält sich die Regierung vor, nicht im Widerspruche mit ihrer früheren Erklärung, sondern in Ausführung derselben auch innerhalb der Grenzen der Neutralität jene Maassregeln vorzukehren, welche der Schutz unserer unmittelbaren Interessen an der Grenze der Monarchie erheischt. Der Umstand, dass die Regierung diese Maassregeln bisher als unnöthig erachtet hat und mit Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse der Monarchie auch in diesem Augenblicke noch zu entbehren vermag, verbürgt, dass sie dieselben weder vorzeitig, noch in grösserem Ausmaasse ergreifen wird, als es die Nothwendigkeit erfordert: nicht mehr und nicht weniger. || In diesem Sinne sieht sich die Regierung in der Lage, zu erklären, dass Se. Majestät der Kaiser und König sich bis jetzt nicht bewogen gefunden haben, besondere militärische Maassnahmen anzuordnen.

Nr. 6477.

SERBIEN. — Thronrede des Fürsten Milan bei Eröffnung der Skuptschina am 2. Juli 1877.

[Uebersetzung.]

Geehrte Abgeordnete!

Nr. 6477. Serbien. 2. Juli 1877.

Seitdem wir uns zum letzten Male verabschiedeten, haben in unserem Vaterlande bedeutende historische Ereignisse stattgefunden. Wenn ich auch nach Zusammenkunft der grossen National-Skuptschina auf diese Ereignisse zurückkomme, so thue ich dies nur allein, um mit Ihnen die Leiden zu constatiren, welche Serbien auf dem Wege, um seine nationale Aufgabe zu verwirklichen, durchzumachen hat. Mehr als acht Monate hat dasselbe die grossen Lasten des Krieges getragen und vier Monate stand das serbische Volk auf dem Kriegsschauplatze im Kampfe mit einem grossen Kaiserreiche, welches gegen uns den Kern seiner regulären und irregulären Armee ins Feld führte. Gegen einen solchen Ueberfall haben wir längs unserer langen und von Natur offenen Defensivlinie den Feind zu bekämpfen und unser Heim vor den Verwüstungen zu decken gehabt, mit welchen unser Feind den Krieg geführt hat. Während dieser ganzen Zeit hat das serbische Volk Ausdauer und Opferwilligkeit gezeigt, auf welche es stolz sein kann und die ich nur mit Anerkennung erwähnen darf. || Die Geschichte, welche bloss auf den Werth der Ideen und deren natürliche Zusammengehörigkeit Rücksicht nimmt, wird unserem Kampfe Gerechtigkeit widerfahren lassen, und ich zweifle nicht, dass dieselbe unseren Krieg Serbien zum Verdienste anrechnen wird. Wir dürfen aber auch mit Vertrauen auf die Frucht blicken, welche aus unserem vergossenen Blute erwachsen wird. Die wahren Resultate solcher grossen Erschütterungen folgen nicht unmittelbar den Ereignissen. Unser Blut wird nicht umsonst vergossen bleiben, weder für die orientalischen Christen, noch für die humanitären Bestrebungen und für die Zukunft der serbischen Nation. || Als ich nach Anhörung der grossen National-Skuptschina den Frieden mit der ottomanischen Pforte schloss, habe ich meinem theuren Volke bekanntgegeben, dass das Schicksal der orientalischen Christen sich in festeren Händen befindet. Wir konnten den Krieg ohne Gefahr für die heilige Sache, welche die Aufgabe unseres Kampfes war, unterbrechen. Die Ereignisse haben schnell meine Worte bestätigt; nicht weit von unseren Grenzen wehen schon die siegreichen Fahnen des befreienden Czars, welcher an der Spitze seiner heldenmüthigen Armee steht. Die Ankunft Seiner Majestät in Seinem Hauptquartier im benachbarten rumänischen Staate hat mir die von meinem Herzen gewünschte Gelegenheit geboten, dass ich meinerseits und im Namen meines Volkes die tiefste Dankbarkeit für den mächtigen Schutz ausdrücken könne, welchen der Kaiser unserem Vaterlande während der vorjährigen Ereignisse zu Theil werden liess. Wie

ich mit dankbarem Gemüthe diese Pflicht erfüllt habe, so gebe ich Ihnen mit freudigem Herzen bekannt, dass der grossherzige Monarch mit angeborener Güte unseren Dank entgegennahm, und dass er mich auch Seiner künftigen Fürsorge für Serbien und die serbische Nation grossmüthig versicherte. || In diesen für uns günstigen Verhältnissen können wir beruhigt an unsere gesetzgeberische Arbeit gehen, zu welcher ich Sie berufen habe. Es ist natürlich, dass in Folge der erwähnten Ereignisse die finanzielle Frage den hervorragendsten Platz unter den Gesetzvorlagen einnehmen wird, welche meine Regierung Ihnen unterbreiten wird. || Meine Herren Deputirten! Wenn auch Serbien heute in der glücklichen Lage ist, friedliche Tendenzen zu verfolgen, so sind doch die Ereignisse, welche sich um uns her entwickeln, von solcher Tragweite, dass das Heil unseres Vaterlandes die grösste Aufmerksamkeit unsererseits erheischt. Eine verfehlte Richtung in diesem schicksalsschweren Momente und auch selbst nur ein übelberathener Beschluss könnten die uns sich eröffnenden schönen Aussichten verdüstern. Sie haben schon Beweise von Reife und Patriotismus gegeben, und kann ich mit vollem Vertrauen erwarten, dass Sie Alle mit Rücksicht auf den ernsten Zeitpunkt unter einander einig und mit meiner Regierung einig arbeiten werden, damit wir Serbien auf jene moralische Höhe bringen, welche im Einklange mit seinen nationalen Opfern steht. Dann erst, meine Herren, wird Ihnen die jetzige und die künftige Generation dankbar sein, nicht weil Sie bloss einen ernsten Anfang gemacht, sondern auch weil Sie würdig den wichtigsten Abschnitt der neuen serbischen Geschichte zum Abschluss gebracht haben. || Es freut mich endlich, Ihnen bekannt geben zu können, dass der Allmächtige mich mit einem Sohne und Serbien mit einem Thronfolger, Namens Alexander, beschenkt hat. Geboren in solch ernsten bedeutungsvollen Zeitläufen, wird er das Andenken an dieselben und an die hohe Aufgabe seiner Ahnen bewahren, und wird es meine Sorge sein, ihn in jener Liebe für sein Volk zu erziehen, mit welcher dieses der Dynastie Obrenovitsch ununterbrochen seit dem berühmten Takovo-Tage während aller, auch der schwersten Zeiten gefolgt ist. || Die Skuptschina ist eröffnet. Gott möge ihre Arbeit segnen!

Nr. 6477. Serbien. 2. Juli 1877.

Nr. 6478.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Weitere Beschwerden über russische Grausamkeiten.

(Télégraphique.) Constantinople, le 8 Juillet, 1877.

Nos autorités nous signalent des actes de la plus haute gravité commis par les troupes Russes sur les points de notre territoire qui ont été envahis, et il résulte de ces actes que l'ennemi procède systématiquement par le mas-

Nr. 6478. Türkei. 8. Juli 1877.

Nr. 6478.
Türkei.
8. Juli 1877.

sacre, le pillage et l'incendie. || Parmi ces actes, les autorités Impériales nous signalent les suivants, dont la réalité est absolument établie. || Les troupes Russes ont envahi Mercredi dernier un village Musulman dépendant de Sistow, l'ont mis à sac, et ont incendié les habitations et massacré un grand nombre de personnes paisibles. Six habitants du même village, ayant été rencontrés par l'ennemi, ont été attaqués. Bien qu'ils ne fissent aucune résistance, l'un d'eux a été tué et les autres ont été faits prisonniers. Sept autres personnes se rendant de Roustchouk à Pitona, leur pays natal, ont été égorgées par la cavalerie Russe. Un seul échappa au massacre. Les cadavres des malheureuses victimes ont été l'objet d'horribles profanations; on leur a arraché les yeux et bouché les orbites avec du pain. Les Bulgares de Sistow, excités par la présence de l'ennemi, massacrent les Musulmans fugitifs; et huit soldats Turcs, tombés entre les mains des Russes, ont été assommés à coups de bâton. || Les mêmes atrocités nous sont signalées en Asie, notamment les suivantes: — 1,500 familles de Soukoum-Kalé s'étant réfugiées dans les forêts pour échapper au traitement barbare que les Cosaques font subir à toute la population Musulmane, sont mortes d'inanition. La division Russe qui occupait Ardanache, dans sa retraite vers la frontière, a mis à mort cinquante personnes de tout sexe et de tout âge, et incendié les habitations de plusieurs villages qu'elle traversait. L'Evêque Arménien des Utch-Kilisse a été saisi, brutalement garotté et emmené par les troupes dans cet affreux état. || Ces faits, dont tout commentaire affaiblirait l'horreur et que je vous prie de signaler à la conscience publique, se généralisent sur tout le passage des troupes Russes, tant en Europe qu'en Asie, et ne laissent aucun doute sur le programme de meurtre et de dévastation adopté par l'ennemi pour terroriser le pays et exterminer la population non combattante.

Nr. 6479.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Klage über Verletzung der Genfer Convention seitens Russlands.

(Télégraphique.) Constantinople, le 9 Juillet, 1877.

Nr. 6479.
Türkei.
9. Juli 1877.

Durant un engagement qui a eu lieu à Tchamtchara en Asie, les troupes Russes ont dirigé leur feu sur l'hôpital, bien qu'il fût surmonté du pavillon de neutralisation, c'est-à-dire du Croissant Rouge sur fond blanc. L'hôpital contenait des blessés dont plusieurs, empêchés par leur état de prendre la fuite, ont été tués. Nous signalons à l'indignation de l'Europe entière cet acte cruel, qui est non-seulement contraire à l'humanité, mais encore une

atteinte aux obligations imposées à tous les signataires de la Convention de Genève.

Nr. 6479. Türkei. 9. Juli 1877.

La Sublime Porte proteste énergiquement contre cette violation des lois de l'humanité et des Conventions internationales.

Nr. 6480.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Russische Grausamkeiten.

(Extract.) Therapia, July 9, 1877.

Nr. 6480. Gross-britannien. 9. Juli 1877.

The Sultan had further directed Said-Pasha to speak to me again about the outrages committed by the Russians upon the Mahommedan populations both in Asia and Europe, which seem to have made a very deep impression upon His Majesty. He wished me to know, that the brutal manner in which the Russian troops had treated Mussulman women and girls, and had killed the old and weak in Armenia and Circassia, exceeded any of the acts attributed to the Bashi-Bazouks in Bulgaria last year, that when his troops entered Utch-Kilissia after it had been abandoned by the Russians, they found in the church dead bodies of Christians and Mussulmans, who had been murdered, and that he had proof that Russian Agents were inciting the Bulgarian Christians to massacre the Mussulmans. His Majesty expressed a hope that I would not fail to communicate these facts to Her Majesty's Government, as he was most anxious that they might judge of the way in which the Russians were carrying on this war, and of its object, which was none other than the extermination of the Mussulman population of Turkey. || I begged Said-Pasha to tell His Majesty, that it was my duty to keep Her Majesty's Government fully informed of all that was taking place, and consequently to transmit to them any statements with reference to the proceedings of the Russian armies that were made to me by His Majesty. The Sultan has sent me several written communications on this subject. || I have the honour to inclose translation of telegrams received from Turkish Commander at Utch-Kilissia on the subject of Russian barbarities.

Nr. 6481.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Ausführlicher Bericht über russische Grausamkeiten.

Therapia, July 10, 1877.

Nr. 6481. Grossbritannien. 10. Juli 1877.

My Lord, the statements as to the cruelties and outrages committed by the Russians upon the Mahommedan population of the Turkish territories which they have invaded, and overrun, in Asia and Europe, deserve very serious consideration. Many of them may be, and no doubt are, exaggerated; but I fear, that there is too much reason to believe that some of them, at least, are well-founded. Sir Arnold Kemball, in one of his despatches, mentions how the women in some of the Mussulman villages near Kars were stripped naked, flogged and driven into the Turkish lines on the plea that they had given information to the besieged. The accounts of the shocking treatment by the Russian authorities and troops of the inhabitants of many villages in Circassia, on the approach of the Turkish forces, come from so many independent sources, that their general truth can scarcely be called in question. There appears to be some grounds for believing that Russian agents are inciting the Bulgarian Christians to massacre the Mahommedans. Other proceedings of a similar nature on the part of the Russians have been brought by the Porte to the notice of the European Powers in circulars addressed to its Representatives abroad. || The Sultan and his Ministers have, on several occasions, spoken to me on this subject, and have expressed their fears that, when the cruel treatment of the Mussulman populations by the Russians comes to be publicly known, it may be very difficult to restrain the feelings of indignation and revenge which it will cause amongst the Mahommedans of Turkey. To do the Porte justice, it has not hitherto made use of these charges against the Russians to excite public opinion against them. The time may come, however, when the Turkish Government may think it necessary, in self-defence, to do so. When the Sultan and his Ministers have denounced to me the cruelties attributed to the Russians, and have expressed to me their conviction that it is part of the policy of Russia to exterminate, as far as possible, the Mahommedan population of the countries which they occupy, I have urged them, in the strongest language, not to make use of these accusations to incite the Mussulmans against the Christians, and to turn the war into one of fanaticism, and into a life-and-death struggle for religion, as well as for hearth and home. They have invariably replied, that they have no wish to give it that character, and that it was the Emperor who proclaimed to his people that the war was waged by him against the infidels for the triumph of the Orthodox faith. They observe, with some indignation, that they cannot under-

stand how it is that whilst Europe applauds Russia for invoking the religious fanaticism of her people to destroy Turkey, and to promote her ambitious policy, Turkey is denounced as barbarous and fanatic for appealing to the religious sentiments of her people in order to defend herself. || A person who has, on many occasions, given good information to Her Majesty's Embassy told me yesterday, that the religious feelings of the Mussulmans of Constantinople, and of the Provinces, was beginning to be excited against the Christians by the rumours that were spreading of the cruel manner in which the Russians were treating the Mahommedan population, and that he felt great alarm for the safety of the Christians. He assured me, that there were Russian secret agents in Constantinople endeavouring to incite the Christians and Mahommedans to commit outrages upon each other, and it was his conviction, he said, that if, in consequence of some quarrel, Mahommedan blood was shed, the result might be a general panic and a massacre. I am not willing to share altogether in my informant's alarms, although they are to a certain extent, no doubt, well founded. However, according to the reports of Her Majesty's Consular Agents in Roumelia and elsewhere, which have been transmitted to your Lordship, the relations between the Mahommedans and Christians are, at this moment, of a friendly character; and unless the advance and proceedings of the Russians should cause a change in them, there is no reason to apprehend any danger to the latter. In Constantinople everything is outwardly quiet. || Your Lordship will have learnt by some of my despatches and by Consular reports, how much exaggeration prevails as to outrages upon Christians in the Turkish provinces. Highly coloured stories upon this subject are no doubt designedly circulated, and are sent home by certain newspaper correspondents for sensational purposes. The acconnts which first reached me of „atrocities“ committed upon Christian men and women in the Dobrudscha by the Turkish authorities and troops, bearing a striking resemblance to those at first in circulation last year with regard to Bulgaria, appeared to me so well authenticated, that I was almost induced to transmit them to your Lordship as trustworthy. Before doing so, however, I sent Colonel Sankey, the British Vice-Consul at Kustendji, and subsequently Mr. Reade, Her Majesty's Consul at Rustchuk, to the district to ascertain their truth from personal investigation. Your Lordship will have learnt by their reports, that the accounts were grossly exaggerated, if not altogether unfounded. I saw a letter addressed to a highly respectable American gentleman here by a person who might be supposed to be well informed, giving the most minute details of shocking outrages committed upon Christian women and children, which have since proved to be utterly untrue. The truth is, I believe, this. The Turkish Government has been compelled to withdraw its troops and police from the provinces to strengthen its forces in the field. Consequently, it has scarcely any means at its disposal to afford efficient protection to the peaceable population, Mussulman as well as Christian. At the same time the

Nr. 6481. Grossbritannien. 10. Juli 1877.

Circassians, Tartars, Kurds and other wild tribes, who are, at all times, with great difficulty kept under control, have taken advantage of this state of things to plunder and rob. Their excesses have, on some occasions, led to bloodshed, and Christians have frequently been the victims. Such occurrences have been exaggerated into massacres of the Christians by the Mahommedans, and have been eagerly accepted as such. When the Christians have had the courage, as is unfortunately rarely the case, to unite in defending themselves against these marauders, as did the German colonists in the Dobrudcha, they have generally been beaten off. Their object has been plunder, chiefly of horses and cattle, and not murder, nor have they been impelled by religious fanaticism. The Turkish population has taken no part in these raids and robberies. On the contrary, I am informed by Mr. Blunt and other trustworthy authorities, that in some of the mixed villages of Roumelia, Mussulmans and Christians have entered into a kind of league for mutual protection. It is a pity, that such should not be more generally the case, and I have urged the Porte to encourage the formation of mixed police, or militia, as at Salonica and elsewhere, for the general protection of life and property during the present state of affairs. There is no doubt that, the greater part of Turkey is in lamentable anarchy and disorder, and that there is but little security for life and property. But this is one of the results of this unhappy war which will bring death, suffering and misery upon innumerable human beings, Christians and Mahommedans. || I have, &c.

A. H. Layard.

Nr. 6482.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Weitere Beschwerdeführung.

(Télégraphique.) Constantinople, le 11 Juillet, 1877.

Nr. 6482. Türkei. 11. Juli 1877.

D'après des télégrammes reçus à la Sublime Porte, une division Russe, arrivée le sept aux villages de Kestan et de Bélovan, a désarmé les habitants Musulmans et a distribué leurs armes aux Bulgares. Puis il a été procédé contre la population Musulmane de la même manière que précédemment, c'est-à-dire par le massacre des hommes, des femmes et des enfants, et par l'incendie de leurs habitations. Ce qui précède fait croire que les Russes ont érigé en système l'extermination des Musulmans sur le passage de leurs troupes, et que nos malheureux coreligionnaires doivent s'attendre au traitement le plus horrible et le plus barbare de la part d'un ennemi qui s'annonçait hautement comme le défenseur des droits de l'humanité et comme le pro-

tecteur impartial de toutes nos populations. Nous ne pouvons douter que l'Europe ne soit indignée et profondément émue au récit de pareilles atrocités.

Nr. 6482. Türkei. 11. Juli 1877.

Nr. 6483.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den Vicepräsidenten des Schweizer Bundesraths. — Wiederholte Erklärung, das rothe Kreuz respectiren zu wollen.

(Télégramme.) Constantinople, le 12 juillet 1877.

Nr. 6483. Türkei. 12. Juli 1877.

Par sa communication en date du 2 juin, le Conseil Fédéral suisse m'a fait l'honneur de m'informer que la Russie admettait, pour la guerre actuelle, la substitution du Croissant à la Croix rouge pour les ambulances ottomanes, à condititition que la Sublime Porte déclarât officiellement s'engager à respecter la Croix rouge. ‖ La Sublime Porte s'empresse de remercier le Conseil Fédéral pour cette communication, et de déclarer de nouveau qu'elle s'engage solennellement à respecter, comme elle l'a fait jusqu'ici tant en Serbie qu'au Monténégro, la Croix rouge comme signe de neutralisation des établissements et du personnel hospitalier russe. ‖ En priant Votre Excellence de faire de cette déclaration l'usage qu'elle comporte, je dois ajouter que les commandants en chef, tant en Europe qu'en Asie, ont reçu l'ordre de s'entendre directement avec les chefs militaires russes, au sujet d'un règlement provisoire, pour sauvegarder l'inviolabilité des ambulances respectives sur les bases indiquées.

Nr. 6484.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Folgen der russischen Grausamkeiten.

(Telegraphic.) Constantinople, July 14, 1877.

Nr. 6484. Grossbritannien. 14. Juli 1877.

Mahmoud-Damat-Pasha has communicated the following to me: ‖ „Information was received by the Porte this morning that about 200 Mahommedan men, women and children who were escaping in carts towards Varna were overtaken by the Russian cavalry, who murdered the men and children and violated the women, who were afterwards killed in a most horrible manner. These deeds will soon be known to the Mussulman population everywhere, and though the Government feels strong enough to restrain the people now, it is feared that indignation and anger of the Mussulmans can no longer be

Nr. 6484. Grossbritannien. 14. Juli 1877. restrained, and that they will retaliate upon the Christians. The Government has, therefore, every reason to dread the consequences that may ensue from a popular outbreak.“ || Can nothing be done to put a stop to these horrors, reports of which come to me from all sides?

Nr. 6485.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Russische Grausamkeiten.

(Télégraphique.) Constantinople, le 14 Juillet, 1877.

Nr. 6485. Türkei. 14. Juli 1877. Il m'est pénible de devoir vous signaler de nouveaux actes de révoltante barbarie commis par les Cosaques dans la Province du Danube. Deux villages situés à cinq heures de Rustchuk, Oustroudja et Kadislé, ont été saccagés par les Cosaques, qui ont massacré une trentaine d'habitants Musulmans sans distinction d'âge ni de sexe. || Au village de Bin-Bunar ils ont coupé les jupes des femmes et des filles jusqu'à la ceinture et les ont ensuite violées en présence de leurs parents; tous les habitants mâles ont été faits prisonniers; enfin, et pour comble d'horreur, ces barbares, perdant tout sentiment humain, ont coupé les bras d'une femme et ont placé dérisoirement son malheureux enfant dans les bras tronqués et sanglants. Les Monténégrins, qui mutilaient leurs prisonniers, et qui avaient ainsi excité l'indignation de l'Europe, ont toujours respecté les femmes et les enfants, et il était réservé aux Russes de donner le spectacle de monstruosités inconnues chez les nations les moins civilisées. Des Cosaques, ayant rencontré à sept heures de distance de Rustchuk des Musulmans qui avaient abandonné leurs villages et s'enfuyaient dans la Montagne, les ont massacrés sans épargner les femmes et les enfants. || Tous ces faits résultent des télégrammes reçus à la Sublime Porte de différentes sources.

Nr. 6486.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Russische Grausamkeiten.

(Télégraphique.) Constantinople, le 16 Juillet, 1877.

Nr. 6486. Türkei. 16. Juli 1877. Je continue à remplir le plus pénible devoir en vous signalant les nouveaux actes de barbarie qui, d'après les télégrammes reçus à la Sublime Porte, sont commis par les Russes. Dans les villes et les villages qu'ils envahissent,

ils ne se bornent pas à dépouiller la population Musulmane de tout ce qu'elle possède; mais encore ils font subir aux femmes et aux enfants les plus honteux et les plus affreux traitements, et ce au lendemain même où une Proclamation de l'Empereur Alexandre promettait aux habitants Musulmans la sécurité et la justice pour leurs personnes, pour leurs familles et pour leurs biens. || Voici quelques-uns des nouveaux actes de cruauté qui nous sont signalés: || Les habitants de Tems, près Tirnova, s'étant réfugiés dans la Mosquée à l'approche de l'ennemi, ont été brûlés vifs dans cette enceinte. L'ennemi, ayant rencontré 300 chariots chargés de familles fugitives, les a détruits à coups de canon, puis a achevé son oeuvre d'extermination en massacrant tous ceux, hommes ou femmes, qu'ils ont pu atteindre. Dans tous les bourgs ou villages occupés par les troupes Russes, les habitations des Musulmans sont toutes livrées aux flammes. || Les Bulgares, excités par l'exemple des troupes Russes, se livrent envers la population Musulmane paisible et résignée à des actes de barbarie et à des outrages encore plus horribles que ceux que commettent les envahisseurs. || Il est nécessaire que le monde civilisé connaisse ces horrreurs pour s'en indigner et pour les flétrir.

Nr. 6486. Türkei. 16. Juli 1877.

Nr. 6487.

GROSSBRITANNIEN. — Min. d. Ausw. an den königl. Botschafter in St.-Petersburg. — Russische Grausamkeiten.

Foreign Office, July 17, 1877.

My Lord, I have taken an opportunity of bringing to the notice of Count Schouvaloff the following reports which have reached Her Majesty's Government from various sources on the subject of outrages inflicted by the Russian troops, or by the Christians acting under their protection, upon the Mahommedan population of the Turkish provinces in Asia and Europe. || These reports are given in the order in which they were received: || 1. It is stated, that after the capture of Ardahan the townspeople revolted against the Russians, and that 800 of them were butchered by the Lesghian troops in Russian employment. || 2. A letter received by one of Her Majesty's Vice-Consuls from a private source at Soukoum-Kaleh reported that 1,500 families had died of starvation at Adler, being forced to fly into the forests to escape the Cossacks, who burnt and pillaged all before them. || 3. A number of Mussulman refugees flying from the Russians are reported, by the Governor of Kazanlik, to have been murdered in cold blood by Bulgarians in the gorge of Khaim-Boghas, between Tirnova and Kazanlik. The refugees thus murdered included women and children. || 4. Mr. Layard reports, that the Porte received in formationon the 14th instant that about 200 Mahommedan men, women and children, who

Nr. 6487. Gross-britannien. 17. Juli 1877.

Nr. 6487. Gross-britannien. 17. Juli 1877.

were escaping in carts towards Varna, were overtaken by the Russian cavalry, who murdered the men and children and violated the women, who were afterwards killed in a most horrible manner. || 5. A number of Mahommedan villages are reported to have been burnt, and others between Tirnova, Drenova and Valona abandoned on account of the conduct of the enemy. Some villages in the gorge of Khaim-keui were burnt, and the inhabitants are said to have been massacred. || A British Consular Agent reported on the 14th instant that the Mussulman inhabitants in that part of the country were in a deplorable state; that the Russians and Bulgarian Christians, at their instigation, were committing shocking outrages upon Mussulmans. || 6. Her Majesty's Consul at Rustchuk, who arrived at Constantinople on the 16th instant from Varna, confirmed the accounts of massacres of Mussulman women and children. It appears from the information received by him, that chocking outrages are committed, principally by the Bulgarian Christians, at the instigation and under the protection of the Russian Cossacks, who are present at them. || I added, that great fears were entertained that these acts might lead to terrible retaliation on the part of the Mussulmans in places which were not occupied by Russian troops, and that instructions had been given to Her Majesty's Consular Officers to use all the influence they may possess to restrain the Mussulmans from acts of violence. || I am, &c.

Derby.

Nr. 6488.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Bestätigung der türkischen Klagen durch die englischen Konsuln.

(Extract.) Therapia, July 18, 1877.

Nr. 6488. Gross-britannien. 18. Juli 1877.

Several telegrams and reports from our Consular Agents in various parts of Roumelia, which I have transmitted to your Lordship, state that the Russians and Bulgarians are accused of committing great outrages upon the Mussulman population, and that they have massacred fugitive men, women and children, and burnt a number of Mahommedan villages. As these statements come from Consuls Blunt and Reade, and from Vice-Consuls Sankey, Brophy, Dupuis and Calvert, and appear to be confirmed by Colonel Lennox, it can scarcely be doubted that there is truth in them, although, as is usually the case, they may be exaggerated. I have endeavoured to obtain trustworthy information with regard to them; but this is not easy to do. I have spoken to one or two Bulgarian notables and persons well acquainted with Bulgaria on the subject. They do not attempt to deny that shocking outrages have

been committed on the Mussulman population; but they are disposed to attribute them mainly to the Bulgarian refugees, who were the agents of the Russian societies in inciting the Bulgarian insurrection last year, and to Bulgarians from Wallachia, who, with the former, have formed themselves, it is stated, into regiments or bands, styling themselves the „avengers", and accompany the Russian army. The Cossacks are also accused of being present at these outrages, and even of taking part in them. || The Turks in general have a profound conviction, that the Russian authorities are inciting the Bulgarian Christians to exterminate the Mahommedan population in Bulgaria, either by massacres or by driving the Mussulmans out of the country. Your Lordship will no doubt have received copies of the Circulars on this subject which have been addressed by the Porte to its Representatives abroad. The Sultan and his Ministers, and many others, fear that this conviction, and the reports of the cruelties said to have been perpetrated by the Russians and Bulgarians, may lead to acts of retaliation and revenge on the part of the Mussulmans. Mr. Long, well known for his philanthropic labours amongst the Bulgarians, who arrived here two days ago from Bazardjik, informs me that the Mussulmans of that district are beginning to be much excited against the Christians by the rumours that reach them of the massacres of their brethren, and that he is apprenhensive of the result. However, as yet the Turkish authorities are doing their best to repress any spirit of revenge on the part of the Mahommedans, and, to give the Porte its due, it appears to be taking such measures as are in its power to protect the Christians. The Turkish newspapers have not been allowed to publish the accounts of „Russian atrocities" that have been received in Constantinople, in order to prevent the excitement they would produce against the Christians. I am further assured by the Sultan himself, that the strictest orders have been sent to the authorities and notables in the provinces to encourage a friendly feeling between Mahommedans and Christians, and to repress at once any disposition on the part of the former to ill-treat the Bulgarians.

Nr. 6489.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Die russische Kriegsführung.

(Télégraphique.) Constantinople, le 19 Juillet, 1877.

Un télégramme du Serdar-Ekrem nous révèle le système qui paraît avoir été définitivement adopté par les Russes dans l'invasion de nos provinces de Roumélie. L'ennemi fait occuper chacun des villages se trouvant sur son passage par des détachements de cavalerie qui, réunis aux habitants Bulgares

Nr. 6489. Türkei. 19. Juli 1877.

par lui armés, paraissent s'être donné la mission d'exterminer la population Musulmane sans distinction d'âge ni de sexe, et de détruire ses habitations et ses biens. || Ces procédés, si contraires aux principes de l'humanité, sont de nature non-seulement à émouvoir très profondément le Gouvernement Impérial, mais encore à lui causer les plus sérieuses préoccupations, tant au point de vue des devoirs que ces horribles conjonctures peuvent lui imposer, qu'au point de vue des conséquences directes qui en découlent. Lorsque les Russes, au mépris des lois de la guerre et des promesses de justice et de tolérance proclamées par leur Souverain, érigent en programme l'anéantissement de tout un peuple, le Gouvernement qui a mission de protéger, ne saurait évidemment décliner l'obligation de prendre toutes les mesures propres à empêcher l'accomplissement de ce sinistre programme, même quand il faudrait user de toute la rigueur des droits que l'état de siége confère à l'autorité militaire. || D'un autre côté, il est certain que la connaissance de ces atrocités va jeter l'indignation et l'épouvante dans le coeur de tous les Musulmans, même les plus éloignés du théâtre de la guerre. N'est-il pas à prévoir que les populations qui professent l'Islamisme, apprenant le sort affreux de leurs coreligionnaires et le traitement que l'ennemi leur réserve, ne mettent le Gouvernement Impérial en demeure d'aviser aux moyens d'assurer leur existence? || En vous invitant à entretenir de ces graves questions le Gouvernement près duquel vous êtes accrédité, la Sublime Porte espère que l'on ne se méprendra pas sur le caractère de cette communication, qui est un acte de pure prévoyance, aussi bien qu'une protestation énergique contre ceux qui donnent à notre pays des exemples si tristes et si cruels. Vous ne manquerez donc pas de déclarer hautement que, malgré ces provocations sanglantes, le Gouvernement Impérial ne négligera rien pour se maintenir dans la voie de la légalité et de modération, et qu'il fera ce qui est en son pouvoir pour empêcher que les actes de barbarie, encouragés et organisés ouvertement par la Russie, n'amènent chez les populations intérieures l'exaspération que l'ennemi semble avoir en vue. Nous sommes fermement convaincus que les Puissances voudront bien seconder nos efforts en faisant parvenir à la Russie les paroles dictées par le sentiment d'humanité et de civilisation.

Nr. 6490.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. (Aarifi-Pasha) an den kaiserl. Botschafter in London. — Uebersendung einer von Kriegscorrespondenten gezeichneten Erklärung.

Nr. 6490. Türkei. 21. Juli 1877.

(Télégraphique.) Constantinople, le 21 Juillet, 1877.

Je crois devoir porter à votre connaissance le texte même du procès-

verbal qui a été dressé et signé à Choumla par les représentants des journaux étrangers dont les noms suivent: „Manchester Guardian“, „Kölnische Zeitung“, „Standard“, „Frankfurter Zeitung“, „Journal des Débats“, „Morning Post“, „République Française“, „Pesther Lloyd“, „Wiener Tagblatt“, „Illustrated London News“, „Neue Freie Presse“, „Times“, „Morning Advertiser“, „New York Herald“, „Scotchman“, „Egypctersczy“, „Graphic“, „Wiener Vorstadt Zeitung“, „Daily Telegraph“, et „Manchester Examiner“:

Nr. 6490. Türkei. 21. Juli 1877.

Les Soussignés, représentants de la presse étrangère, réunis à Choumla, croient devoir résumer collectivement et appuyer de leurs signatures les récits qu'ils ont adressés séparément à leurs journaux sur les actes d'inhumanité commis en Bulgarie contre la population Musulmane inoffensive. Ils déclarent avoir vu de leurs yeux et interrogé, soit à Rasgrad, soit à Choumla, des enfants, des femmes et des vieillards blessés de coups de lance et de coups de sabre, sans parler des blessures d'armes à feu qui pourraient être attribuées aux hasards d'une lutte légitime. Ces victimes font des récits horribles des traitements que les troupes Russes et quelquefois aussi les Bulgares, infligent aux Musulmans fugitifs. D'après leurs déclarations, la population Musulmane de plusieurs villages aurait été massacrée toute entière, soit sur les routes, soit dans les villages livrés au pillage. Chaque jour il arrive quelques nouveaux blessés. Les Soussignés constatent que les femmes et les enfants sont les plus nombreux parmi les victimes, et que les blessures sont faites avec la lance.

Choumla, le 10 Juillet, 1877.

(Suivent les signatures.)

Ce document emprunte une grande signification et une grande valeur à la qualité et au caractère des signataires dont la véracité ne saurait être mise en doute.

Nr. 6491.

DEUTSCHLAND. — Bericht des Major von Lignitz über türkische Grausamkeiten.

Kasanlik, den 22. Juli 1877.

Missbrauch der Parlamentairflagge seitens der Türken und Gräuelthaten derselben.

I.

Zu Anfang des Gefechtes am 18. Juli auf dem Schibka-Pass, vor Einnahme des Rechten Flügel-Retranchements stellten die Türken auf Signal ihr Feuer ein, als die russischen Tirailleure noch etwa 700′ von dem Retranche-

Nr. 6491. Deutschland. 22. Juli 1877.

Nr. 6491. Deutschland. 22. Juli 1877.

ment entfernt waren. Auf der Brustwehr sah man dichtgedrängt Soldaten stehen, welche an die hochgehaltenen Gewehre weisse Tücher*) gebunden hatten; sie schrien und winkten uns zu. Die russischen Schützen hatten bis dahin nur wenig geschossen; viele glaubten, dass drüben bereits Russen ständen, und drängten nach vorwärts. Sie wurden nunmehr angehalten. — Die türkische Besatzung des Schibka-Passes war Tags vorher zur Uebergabe aufgefordert worden, nachdem das Detachement des General Gurko durch die Besetzung des Dorfes Schibka ihr den Rückweg verlegt hatte. — Als nun eine grosse weisse Fahne den Abhang herunter gebracht und in deren Nähe 2 Offiziere sichtbar wurden, konnte man nicht mehr zweifeln, dass die Türken den ferneren Widerstand aufgeben wollten. Ich näherte mich dem letzten der langsam zurückgehenden türkischen Tirailleure und fand in dem Eindruck, den er mit Rede und Gesten auf mich machte, eine Bestätigung für meine Anschauung. Ich war im Begriff, mit dem Türken nach dem Retranchement hinaufzugehen, als ein Offizier vom Stabe der Schützenbrigade mich zurückhielt. Ein herbeigeholter Schütze, welcher als Tatar der türkischen Sprache mächtig war, wurde mit dem Türken abgeschickt, mit dem Auftrage, einen Offizier herunterzurufen. Der türkische Soldat bezeugte seine Freude, einen Bekenner des Islam anzutreffen, und ging mit dem Schützen bis zu der Stelle, wo die Fahne und die Offiziere stehen geblieben waren. Von dort ging Alles den Berg hinauf und stiegen dann die Türken von der Brustwehr herunter. Wir hatten die Schützen angewiesen, sich für alle Fälle in Deckung zu legen; ich blieb mit einem Offizier und einem Soldaten, der ein weisses Tuch an sein Bajonnet gebunden hatte, auf dem nach dem Retranchement hinaufführenden Saumpfade stehen, den türkischen Offizier erwartend. || Plötzlich fiel ein Schuss aus der nördlich des Retranchements etablirten Tirailleurkette; es folgten 2 Schüsse aus dem Retranchement, und ein die Linie entlang wiederholtes Signal wurde unmittelbar von einem heftigen Gewehrfeuer gefolgt. Die Vordersten unserer Schützen schossen sich von Busch zu Busch vorspringend an uns heran und kaum eine halbe Stunde darauf war das Retranchement in unseren Händen. — Der tatarische Soldat wurde nicht mehr aufgefunden.

II.

Am 19. früh 6 Uhr traf bei den Vorposten am Dorfe Schibka ein türkischer Parlamentair (Hauptmann) ein, welcher einen Brief des oben auf der Höhe kommandirenden Pascha überbrachte. Der Pascha erklärte sich bereit, sich auf die Tags vorher proponirten Bedingungen zu ergeben. General Gurko liess dem Parlamentair erklären, nach dem der türkischen Armee zur ewigen Schande gereichenden Missbrauch der Parlamentairflagge, der gestern stattgefunden, könne er nicht mehr dieselben Bedingungen gewähren. Der Parlamentair erwiderte, der Pascha habe sich nicht schlagen wollen, hätte aber seine

*) Ein rothes Tuch war darunter.

Soldaten nicht zurückhalten können, als die russischen Truppen angerückt wären. Die Bedingungen wurden demnächst nur dahin verschärft, dass die beiden Offiziere, welche gestern bei der Parlamentairflagge gewesen, auszuliefern seien, statt, wie die übrigen, auf Ehrenwort entlassen zu werden. Es wurde dies in einem dem Parlamentair ausgehändigten, in türkischer Sprache geschriebenen Antwortschreiben ausgesprochen. Der türkische Offizier ritt, nachdem er gefrühstückt, gegen halb 10 Uhr wieder nach dem Lager hinauf. ‖ Unsere gegen 11 Uhr ohne Waffen abgeschickten Krankenträger fanden um 1 Uhr das Lager leer, und um halb 2 Uhr wurde dasselbe von einem von Grabrowa anrückenden russischen Detachement besetzt. Es erwies sich, dass der Parlamentair nur Komödie gespielt hatte. Ein Theil der türkischen Truppen war bereits am 18. Abends in westlicher Richtung auf einem Gebirgspfade abgezogen, der grössere Theil folgte Morgens den 19. ganz früh.

Nr. 6491. Deutschland. 22. Juli 1877.

Die Krankenträger fanden fast keine Verwundeten mehr vor; den liegengebliebenen Todten waren zum Theil, den Verwundeten scheinbar sämmtlich, der Kopf abgeschnitten. Die Köpfe lagen in den Zelten zerstreut. Unter Jenen befanden sich ein Krankenträger mit der Binde des Genfer Kreuzes um den Arm und ein Mann auf einer Krankentrage. Einige Verwundete waren scheinbar grässlich gemartert worden. Einige liegengebliebene türkische Verwundete wurden demnächst dicht an dem Platz verbunden und gelabt, wohin die Köpfe von etwa 30 russischen Soldaten zusammengetragen waren. Die im Gefecht gewesenen Truppen waren scheinbar ausschliesslich Nizam, darunter einige Araber und eine Anzahl Gardesoldaten.

v. Lignitz, Major.

Nr. 6492.

GROSSBRITANNIEN. — Konsul in Schumla (Mr. Reade) an den königl. Botschafter in Konstantinopel. — Russische Grausamkeiten.

Shumla, July 23, 1877.

Sir, — Having on my arrival here heard, that a number of Mussulman men, women and children, said to have been attacked and wounded by Russian troops, were lying here, I obtained permission to see them. ‖ I have the honour to inclose a list of those whom I saw, and who were lying in a „teke“, a Dervish mosque, and apparently well cared for. I saw most of their wounds, and spoke to them. ‖ Several of the elder ones gave very clear accounts of what had occurred to them (as they all said) by horsemen carrying lances, and many of them stated that they were attacked in the long grass where they were hiding themselves. One poor infant, of about nine months, had two frightful gashes on the head and had one toe cut off. ‖ Most of them had

Nr. 6492. Grossbritannien. 23. Juli 1877.

Nr. 6492. Gross-britannien. 23. Juli 1877.

lance-thrusts about their bodies; some, sabre-cuts. I saw them one by one, and a more sickening spectacle I seldom witnessed, not only from the nature of the wounds, but also from the youth and simplicity of the younger ones. || As regards the rumour, that any of these attacks were committed by Bulgarians, I am able to state that, according to those I saw, not one such case has occurred. I asked all the sufferers one by one, separately, if they had been maltreated by any Bulgarian Christian, or if they had heard of any such case; they one and all said not. || From what all asserted, these cruelties can only be attributed to Cossacks, as the perpetrators were all described as „horsemen with lances". || The number of these victims is increasing, as others are brought in daily; and from what those I saw said, a considerable number must have been killed on the spot. || I have, &c.

R. Reade.

Nr. 6493.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Der Sultan fordert Englands Verwendung gegen die russischen Grausamkeiten.

(Telegraphic.) Constantinople, July 24, 1877.

Nr. 6493. Gross-britannien. 24. Juli 1877.

Sultan has sent following message to me, through Tahir-Bey, one of his Aide-de-camps: || „His Majesty entreats the Queen and Her Majesty's Government to use their influence with the Emperor Alexander to put an end to the shocking cruelties committed by his troops upon the inoffensive Mussulman population of the country which he has invaded. Men, women and children are being outraged and murdered in the most horrible manner. His Majesty can scarcely believe, that the Emperor Alexander wishes that this war should become one of extermination and of brigands, and trusts that representations will be made to him of the character which his troops are giving to it". || By the Sultan's command, Tahir-Bey, who has just arrived from Shumla and the seat of war, gave me an account of revolting acts of atrocities committed by the Russians and Bulgarians, of which he has been eye-witness. His account is, I grieve to say, confirmed in a great measure by the reports received from our Consular Agents, newspaper correspondents, and other sources.

Nr. 6494.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Russische Grausamkeiten.

(Télégraphique.) Constantinople, le 24 Juillet, 1877.

Nr. 6494. Türkei. 24. Juli 1877.

Le Gouvernement Général du Danube télégraphie de Roustchouk que, Dimanche dernier, des Russes et des Bulgares ont massacré tous les habitants du village de Yéni-keui, situé à huit heures d'Osman-Bazar, à l'exception de trois femmes et de deux hommes. Au village de Kozli, à neuf heures de la même ville, ils ont mis à mort cinq personnes. || Un télégramme de Moukhtar-Pacha au Ministre de la Guerre relate les faits douloureux suivants: || „L'ennemi, en se retirant des Cantons de Chourakal et de Zarouchal, a tout détruit dans sa retraite, maisons, plantations et habitations, et a laissé la population dans le plus affreux dénûment, sans subsistance et sans abri. Les troupes Russes ont emmené comme prisonniers à Alexandropol la femme et les enfants de Youssouf-Bey, Caïmacam de Chourakal, son frère Mehmed-Bey et ses enfants, enfin les filles de la maison du Caïmacam de Zarouchal. Ces prisonniers, après avoir subi tous les outrages, sont actuellement dirigés sur Tiflis". Une dépêche de Choumla, adressée à mon Département, nous donne avis que Mr. Reade, Consul d'Angleterre à Roustchouk, et M. de Torcy, Attaché Militaire Français, ont visité vingt-et-un réfugiés blessés, soit dix femmes et onze enfants, dont dix à la mamelle, âgés de huit à dix mois. Enfin, des renseignements qui nous parviennent du théâtre de la guerre dans les provinces du Danube, il résulte que les Russes ont pour système général et uniforme de s'attacher à s'emparer des villages sans défense, et, après les avoir écrasés à coups de canon, à massacrer les habitants désarmés et à enlever les femmes pour les outrager lorsqu'elles ne sont pas elles-mêmes mises à mort. Les Russes menacent de faire subir le même sort aux villages Chrétiens qui ne se soumettraient pas, et dont les habitants refuseraient de se laisser enrôler.

Nr. 6495.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die russische Kriegsführung in Bulgarien.

Therapia, July 24, 1877.

Nr. 6495. Gross-britannien. 24. Juli 1877.

My Lord, the proceedings of the Russians and Bulgarians in Bulgaria and Roumelia have convinced the Mahommedan inhabitants of the provinces and the Turkish Government that it is the deliberate intention of Russia either

Nr. 6495. Gross-britannien. 24. Juli 1877.

to exterminate the Mussulman population by the sword, or to drive it out of the country. || It is asserted, that there is to be a general confiscation of the property of the Mussulmans, which has already commenced. Their houses are to be burnt and their lands divided amongst the Christians. || The shocking outrages which, there can scarcely be any doubt, have been committed upon them, either by the Russians or by Bulgarians under their protection, have struck terror amongst the Mussulman populations. They are now flying, as the Russians advance, to escape the fate of their brethren, and are seeking refuge in the Turkish fortresses and in Constantinople. A very considerable number have come to the capital by land and by sea. I saw yesterday several large steamers belonging to the Turkish Government filled with these unfortunate creatures—men, women and children. They arrive here in the utmost distress and misery, having abandoned or lost all they possessed in the world. It is feared that this great crowd of fugitives in Constantinople, which will be daily increased, may lead to disorders in consequence of the feelings of indignation to which their presence and their sufferings may give rise amongst the Mahommedan inhabitants of the city, or that, as was the case when the Russians expelled the Circassians from their country, the crowding together of so many starving persons may cause a dangerous epidemic. The Sultan has directed that proper places shall be found for their shelter, and that they shall receive rations, which will be paid for out of his privy purse. He has also given orders, that houses belonging to the Royal Domain shall be given over to them. || I have, &c.

A. H. Layard.

Nr. 6496.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Russische Grausamkeiten.

Therapia, July 24, 1877.

Nr. 6496. Gross-britannien. 24. Juli 1877.

My Lord, — Tahir-Bey, one of the Sultan's aides-de-camp, called upon me this morning with a message from the Sultan. His Majesty requested me to receive an account from this officer of the atrocities committed by the Russian troops upon the inoffensive Mussulman population. Tahir-Bey, who is just arrived from Shumla and the seat of war, then gave me a shocking description of the women and children — to the number, he said of seventy or eighty — who had been horribly wounded and mutilated by Cossack lances, and had been brought in a dying state to the hospitals of Shumla. He further stated, that the Turkish authorities possessed undoubted evidence that a very large number of persons, who were ascaping in carts with all they could carry

away from their homes, were set upon by the Cossacks and barbarously murdered, not even little children escaping. He said, that nothing could exceed the consternation of the Mahommedan population, which was flying in all directions, and that the flames of their deserted villages were seen far and wide over the face of the country. || I asked Tahir-Bey whether the Bulgarians were not principally concerned in these outrages. He answered, that no doubt the Russians armed the Bulgarians and incited them to massacre the Mussulmans, but that the wounds and mutilations of women and children which he had described were unquestionably inflicted by Cossack lances, and that a number of independent witnesses, including Colonel Lennox, could testify to the fact. || After giving me a number of harrowing details of the manner in which women and children had been treated by the Russians, which I forbear from repeating, and which, it may be hoped, were exaggerated, Tahir-Bey delivered to me the following message from the Sultan: || „His Majesty requests you to lose no time in entreating the Queen and Her Majesty's Government to make use of their influence with the Emperor of Russia to prevail upon His Majesty to take measures to prevent and put an end to the shocking cruelties which are now being committed upon the unarmed and inoffensive Mussulman population by his troops. In all parts of the Ottoman territories invaded by the Emperor's armies the men, women and children are exposed to dreadful outrages, and are being massacred in the most horrible manner. His Majesty trusts that, if representations are made to the Emperor as to the character which the Russian authorities and troops are giving to this war, he will at once take steps to put a stop to these proceedings. His Majesty can scarcely believe that the Emperor desires that this war should become one of extermination, and one rather waged by brigands than by a civilized nation". || Tahir-Bey, who was really affected in describing to me the scenes that he had witnessed, placed in my hands a letter from Aarifi-Pasha, a copy of which I have the honour to inclose. || I have, &c.

Nr. 6496. Grossbritannien. 24. Juli 1877.

A. H. Layard.

Nr. 6497.

GROSSBRITANNIEN. — Konsul in Erzerum (Mr. Zohrab) an den königl. Min. d. Ausw. — Widerspruch gegen die türkischen Angaben über russische Grausamkeiten.

Erzeroum, July 24, 1877.

My Lord, — I have read with surprise the protest entered by the Porte against the Russians for atrocities perpetrated by them in Bulgaria and Asia Minor. As regards what may have taken place in Bulgaria, I can, of course,

Nr. 6497. Grossbritannien. 24. Juli 1877.

Nr. 6497. Gross-britannien. 24. Juli 1877.

say nothing; but as to what relates to this part of Turkey, I am bound to state I have been unable to gather any information which can justify the accusation; on the contrary, from Bayazid to Ardahan, the conduct of the Russian troops towards the inhabitants has been reported as humane and just, alike to Mussulmans and to Christians. Severity has, I am told, been sometimes employed, but only when villagers have provoked it by trying to escape from the villages after being told that, by remaining in their homes and attending to their labours, they would be protected and cared for. || The Turkish Government brings forward as evidence to justify its accusation the conduct of the troops at Ardahan after its capture; I hardly think a more unfortunate choice of evidence could have been made. || I have seen many persons, Mussulmans and Christians, who were in Ardahan during the attack, and for some time after, and from all I have heard only praise of the Russian authorities. || Not more than a week since one of the hospital dressers, a Mussulman, was showing me the bandages, oiled linen, &c., which had been given to him by the Russian doctors for the use of the wounded whom he escorted to Erzeroum, and he was warm in his expressions of gratitude at the conduct of the Russians towards himself and the wounded. || The authorities here have on two or three occasions stated to me that atrocities have been perpetrated by the Russians; but when I have asked them to bring forward specific accusations, so as to enable me to report on them, they have been unable to do so. || I am inclined to believe that the Turks desire to publish as atrocities the hanging and shooting by order of the Russian Commanders, of several Koords, who were executed for committing the worst of crimes. || I have, &c.

Jas. Zohrab.

Nr. 6498.

GROSSBRITANNIEN. — Lieutenant-Colonel Wellesley, englischer Militair-Bevollmächtigter beim russischen Heere an den königl. Min. d. Ausw. — Widerspruch gegen die türkischen Anschuldigungen von russischer Seite.

(Telegraphic.) Biela, July 25, 1877.

Nr. 6498. Gross-britannien. 25. Juli 1877.

Great indignation here at the news that English and foreign correspondents with the Turks have testified to Russian cruelties in Bulgaria. It is argued here, that Russian cavalry having only advanced as far as Pizanca, even if such cruelties had been committed, which is emphatically denied, the Turks could have known nothing of them, and furthermore that it would be impossible to perpetrate atrocities on Turks, as they are compelled to abandon their villages before the Russian approach. || Since my last telegram to your

Lordship I have seen two English correspondents who have been at the front, and one of whom has been present at several reconnaissances, and they both speak in the highest terms of the kind nature of the Russian soldiers. Grand Duke Wladimir reports that, while making a reconnaissance, he saw many cases of Turkish atrocities on Bulgarians, among them a murdered woman.

Nr. 6498. Gross-britannien. 25. Juli 1877.

Nr. 6499.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Schwierigkeit zuverlässiger Berichterstattung über die gegenseitigen Anschuldigungen der Kriegführenden.

Therapia, July 25, 1877.

Nr. 6499. Gross-britannien. 25. Juli 1877.

My Lord, — I have transmitted to your Lordship numerous accounts that I have received from the Porte, and from other sources, as to cruelties and "atrocities" alleged to have been committed by the Russian troops, and by Bulgarian Christians, upon the Mussulman population of the districts already occupied by Russia in Turkey in Europe. In doing so I desire it to be clearly understood that I in no way vouch for their truth. I daresay that many of them may be greatly exaggerated. It could scarcely be otherwise under present circumstances. For example, the detailed account given by the Porte of the destruction of certain villages, and of the slaughter of their inhabitants, bears a close resemblance to the list which was furnished in the first instance of similar outrages alleged to have been committed last year by the Turks in Bulgaria, and which subsequently proved to be entirely untrustworthy. || As partizans of the Russian cause, in order to meet the accusations against the Russians, or to palliate or justify acts which they cannot deny, are getting up countercharges against the Turks, there is every prospect of a still further exaggeration of "atrocities" on both sides. In cases where people are so much worked up by passion and prejudice as to be unable to judge calmly and impartially of any matter in which Mussulmans and Christians are antagonistically concerned, this must be expected, and it will be very difficult to get at the truth. || As it is considered to be the duty of Her Majesty's Embassy to send home all "atrocity" stories, without exercising any discretion as to withholding those which may appear, on the face of them, exaggerated or even untrue, I can only transmit to your Lordship such as come to me from different sources. || I have, however, no reason to doubt that many of them are well founded. I cannot reasonably doubt the evidence furnished by Her Majesty's Consular Agents and Military Attachés as to, at least, some of the outrages attributed to Russian troops and to Bulgarians acting under their protection. That Mussulman villages to a large number have been destroyed

Nr. 6499. Grossbritannien. 25. Juli 1877.

and burnt during the advance of the Russian army is beyond question. To slaugther their inhabitants indiscriminately, as the Turkish authorities allege the Russians to have done, would be as much opposed to good policy as to common humanity. Your Lordship will remember, that I was warned by an influential Bulgarian gentleman some time ago that the greatest danger to the Mussulman population was to be expected from the Bulgarian refugees and the Bulgarians of Wallachia, who had been organized by the Russian Government in regiments to accompany the invading army. My informant feared, that these Christians would commit every manner of outrage upon the Mahommedans. What he anticipated has probably come to pass, and to these so-called „avengers“ may be mainly attributed the „atrocities“ committed upon the inoffensive Mussulman population, although the Cossack lance may not have been idle. Whatever may have been the loss of Mahommedan life, one thing seems to be certain, that a vast number of terrified Mussulman men, women and children are flying before the enemy, and that districts formerly happy and flourishing are now ruined and desolate. || On the other hand, there can be little doubt, that Christians may have been exposed to outrages on the part of Mahommedans. But these outrages are of two classes, those arising out of acts of robbery and plunder and those attributable to a spirit of fanaticism As regards the first, there is no question that, in consequence of the withdrawal of the police and regular troops for the purposes of war, a great part of Turkey is in a state of anarchy, and that shocking excesses have been committed, accompanied in many cases by a lamentable loss of life, the victims being generally, though not always, Christians, because they are unarmed, pusillanimous, and rich. Most parts of the Empire contain wild tribes, such as Circassians, Tartars, Kurds, Arabs and others, that even in the normal state of affairs can scarcely be kept under proper control. The moment that the reins of authority are loosened they return to their lawless predatory habits. It is a question whether, in the present instance, the Turkish Government could have taken efficient measures to restrain them. The Porte has, no doubt, contributed to the evil by calling out and employing these marauders; but, in common justice to Turkey, it must be remembered that she has been compelled to have recourse to every possible means in the life-and-death struggle forced upon her. We must not be surprised if she avails herself of irregular troops, although we may think that they are really of little use to her. || As regards outrages committed by Mussulmans on Christians out of a spirit of fanaticism, they have yet been happily few. I have heard of a case at Yeni-Zaghra which is said to have come to the knowledge of a Secretary to the German Embassy and a "Times'" correspondent. But it requires investigation, and I have directed inquiries to be made on the subject if possible. But that the fanaticism of the Mahommedans may be roused is far from improbable. The proclamations of the Emperor of Russia have been read by the Turks as a declaration that the Turkish occupation of Bulgaria and

Roumelia is to cease, and, coupled with the proceedings of the Russian troops and their Bulgarian allies, they are held to mean that the Mussulman population is to be exterminated. Hitherto the Porte and the local authorities have done something to check the spirit of retaliation and revenge to which this conviction may give rise; but it may be either unable or unwilling to continue to do so. The local authorities in the towns are frequently bigoted, ignorant and incapable. They usually take to flight as soon as there are mere rumours of the approach of the Russians, and leave the population without protection or restraint. Outbursts of fanaticism and bloodshed may be the result. However, according to the reports that I have transmitted to your Lordship from Mr. Blunt and our other Consular Agents in Roumelia, a good understanding exists as yet between the Mahommedans and Christians in that province, and the superior authorities and notables have done their best to maintain it. But events may occur to put an end to it, and it is by no means impossible that, if the Russian advance continues, terrible massacres may take place. The Porte has warned the European Powers, that the state of exasperation to which the Mussulman population is being brought by accounts of the outrages inflicted upon their brethren may lead to them. || It cannot be said, that what is occurring and what is threatened is unexpected. It is but an inevitable result of a war deprecated by every one who had the real interests of humanity and civilization at heart. || I shall consider it my duty to continue to transmit to your Lordship such accounts of outrages, whether Russian, Bulgarian, or Turkish, as reach me from official sources, but with the reserve previously mentioned, that I cannot hold myself accountable for their truth. At the same time I will do my best to obtain such trustworthy information on the subject as its nature will permit me to procure. || I have, &c.

A. H. Layard.

Nr. 6500.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Unzuverlässigkeit der durch die Presse veröffentlichten türkischen Beschuldigungen.

(Extract.) Therapia, July 27, 1877.

I gave Mr. Sandison yesterday a Memorandum, a copy of which I have the honour to inclose, to be read to the Grand-Vizier and Aarifi-Pasha, respecting the publication in the papers of exaggerated accounts of atrocities alleged to have been committed by the Russians on the Mussulman population of Bulgaria, and the danger of exciting a spirit of revenge and retaliation amongst the Mahommedans of Turkey. Mr. Sandison informs me, that the Minister for Foreign Affairs gave orders, in his presence, to the Director of

Nr. 6500. Grossbritannien. 27. Juli 1877.

the Press to enjoin the editors of the different Turkish newspapers to be moderate and careful in publishing reports of this nature, which are calculated to increase the feelings of exasperation already existing amongst the Mussulmans. || The statements concerning the conduct of Tevfik-Bey, referred to in my Memorandum, were made to me by a "Times'" correspondent. The accusation against this functionary of forging telegrams in the correspondent's name, and of altering his letters without his knowledge, so that they might bear an entirely opposite sense to what was intended, appeared to me so grave that I considered it my duty to bring them to Aarifi-Pasha's notice. His Excellency said that, knowing as he did Tevfik-Bey's character, he could hardly believe him capable of the acts laid to his charge, but that nevertheless he would give every attention to the matter.

Beilage.

Memorandum.

Point out to the Grand-Vizier and Aarifi-Pasha the great danger of permitting the newspapers printed here in Turkish, Persian and Arabic to publish the most exaggerated accounts of cruelties, outrages and massacres alleged to have been committed by the Russians and by Bulgarian Christians upon the Mussulman population. A spirit of retaliation and revenge may be roused in consequence which it may be hereafter difficult to restrain and repress, and which may lead to the most fatal consequences to the Porte itself. || That there have been outrages and excesses committed may be perfectly true, and they are deeply to be deplored. But it is unnecessary to exaggerate them, and to accept every rumour that reaches Constantinople with regard to them as true, and to publish them and to communicate them to foreign Governments as ascertained and proved facts. It has been reported to me, that the official Agent of the Porte at Shumla, Tevfik-Bey, has not only compelled correspondents of foreign newspapers by threats of expelling them from the place to sign statements with respect to these alleged outrages which were known to be untrue, but that he has actually forged telegraphic messages in their names. It is to be hoped that so grave a charge is untrue; but Mr. Layard has reason to believe that it will be made in so powerful a journal as the "Times". It is even alleged, that Tevfik-Bey, with the assistance of an Englishman, has altered, added to, and entirely perverted the sense of letters sent through the post. Mr. Layard leaves the Porte to judge of the effect that these charges publicly made will have upon public opinion in Europe. || The Porte justly complained, that the public feeling of England was excited

against it last year by untrue and exaggerated accounts and descriptions of outrages and massacres attributed to the Mussulmans in Bulgaria. It is to be hoped that it will not expose itself to a similar accusation.

Nr. 6500. Grossbritannien. 27. Juli 1877.

Therapia, July 26, 1877.

Nr. 6501.

RUSSLAND. — Memorandum zur Abwehr gegen die türkischen Beschuldigungen.

Nr. 6501. Russland. 30. Juli 1877.

Des dépêches officielles de Constantinople communiquées à l'Agence Havas signalent à la conscience publique de prétendues atrocités commises par les troupes Russes en Europe et en Asie, et qui auraient été rapportées par les autorités Ottomanes. || Tout en opposant le démenti le plus catégorique à ces allégations mensongères par lesquelles notre ennemi cherche à se venger de la perte de positions importantes, nous croyons devoir relever une inexactitude frappante des accusations de la Sublime Porte. Les autorités locales ne pouvaient pas lui signaler des faits commis par les troupes Russes en Europe, vû qu'à l'approche de ces dernières tout vestige de fonctionnaires Ottomanes avait disparu avec la presque totalité des habitants Musulmans. A commencer par Sistova, nous trouvâmes par tout les quartiers et villages Turcs abandonnés par les habitants qui emmenaient avec eux leur bétail et tout ce qu'ils pouvaient de leur avoir, en enlevant même à cet effet les chariots et bêtes de somme de leurs voisins Chrétiens. Ces derniers ne se sont pas fait faute de profiter dans plusieurs endroits des premiers moments de délivrance pour se dédommager des vexations qu'ils avaient endurées si longtemps, en pillant les maisons abandonnées par les Musulmans. || Quant à des assassinats ou cruautés commises sur de paisibles habitants et surtout avec les raffinements dont l'imagination exercée des Turcs est seule capable, — c'est une de ces indignes calomnies dont depuis les massacres du printemps dernier les organes de la Sublime Porte cherchent en vain à charger la conscience des autres et contre laquelle s'élèveront sans doute celles de tous les témoins impartiaux de la marche de l'armée Impériale. Plusieurs agents militaires étrangers et correspondants de journaux Européens sont d'ailleurs là, aux avant-gardes même des colonnes Russes, pour pouvoir témoigner de la vérité, vis-à-vis de ceux que la hardiesse de la calomnie Ottomane aurait pu rendre méfiants à l'égard des simples démentis de l'autorité Impériale.

Beilage.

M. Nélidow an M. de Hambourger.

Tirnova, le 8/20 Juillet, 1877.

Nr. 6501. Russland. 30. Juli 1877.

Il vient de se produire à la prise des défilés de Schipka un de ces faits de trahison militaire qui sont sévèrement reprouvés par les lois de la guerre. Il mérite à ce titre de recevoir la plus grande publicité, tout en étant spécialement signalé au Gouvernement dont l'armée s'en est rendue coupable. || Lorsqu'après des attaques renouvelées de nos troupes contre les positions fortifiées des Turcs du côté du midi, ces derniers se virent enfin dans l'impossibilité de les défendre, ils hissèrent le 6/18 Juillet un pavillon blanc. Le feu cessa aussitôt de notre part, et nos bataillons de tirailleurs, le 13me et le 15me, avancèrent pour prendre possession des retranchements ennemis. Ils y furent reçus par une décharge de mitraille et un feu de mousquetterie qui leur infligèrent des pertes très-sensibles. Aussitôt après l'ennemi, se séparant en petits groupes, évacuait la position et se sauvait par des sentiers de montagne en laissant sur place son camp, ses canons au nombre de huit, et trois drapeaux. Ces trophées furent recueillis le lendemain matin par le Général Scobéleff, qui venait occuper la position du côté nord. Mais il y trouva à côté de quelques blessés Turcs, un amas de têtes de nos soldats qui avaient été blessés, faits prisonniers, ou tués dans les combats des jours précédents. Les officiers étrangers attachés à nos colonnes d'avant-garde out été invités à en prendre acte. || Le fait a été constaté par le correspondant du "Times", présent au combat, qui en a fait l'objet d'une communication spéciale à son journal.

Nr. 6502.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Zusammenfassung der bisherigen Berichte.

Therapia, August 1, 1877.

Nr. 6502. Gross-britannien. 1. Aug. 1877.

My Lord, — I am transmitting to your Lordship to-day by the messenger copies of various despatches from our Consular Agents and other sources, relating to outrages committed by the Russian troops upon the Mussulman population of the Ottoman territory which they have invaded. The Porte has published many detailed statements on the subject; but as they are open to the suspicion of being exaggerated, I have thought it better not to forward them to your Lordship. There can now be little doubt that the Cossacks and the Bulgarian Christians, by whom they are accompanied, are burning Mussulman villages, driving away their inhabitants, and in many instances slaugh-

tering them. The evidence to this effect appears to be perfectly clear, and coming from many independent and trustworthy witnesses, can scarcely be called in question. || It would scarcely be proper to accuse Russian Generals and the Russian Government of deliberately encouraging or sanctioning the extermination of the Mahommedans of Bulgaria; but I fear, that there are influential persons who believe that the only way to Russianize Bulgaria, and to reduce the province to a complete state of dependency on Russia, is to destroy or remove the whole Mussulman population from it. There are even some in England who appear to think that this is the best mode of settling the Turkish question. The Bulgarian Christians, under the impulse of religious fanaticism, and eager to revenge former injuries, and protected by the Cossacks, are not slow in seconding this policy by burning Mussulman villages and plundering the property and taking the lives of their inhabitants. What they are now doing appears to prove what they would have done had they succeeded last year in continuing the atrocities which they had commenced upon the Mussulmans, and which drew upon them the terrible revenge that justly caused the indignation of Europe. A considerable part of Bulgaria, and of some of the districts to the south of the Balkans, has been laid waste and depopulated by this joint action of Cossacks and Bulgarians. Constantinople, Varna, Adrianople and many other cities and towns, are full of refugees who have escaped the Cossack lance and Bulgarian knife to die of famine and disease. Nothing could be more shocking than the accounts which reach me from all sides, of their sufferings. If Russia succeeds in reducing Bulgaria to the condition of a Russian province, she will, no doubt, accomplish her object of putting an end to a mixed population. If she does not, and the Mussulmans return, it is to be feared that, after what has happened, it will be very difficult to establish friendly relations between them and the Christians. || On the other hand, I have to transmit to your Lordship reports of shocking excesses recently committed by Circassians and other marauders upon Christian villages in Bulgaria and Roumelia. The state of anarchy in which the country has fallen in consequence of the war has encouraged these lawless people to rob and ill-treat their neighbours. The measures taken by the Porte to remove the inhabitants and cattle of certain districts on the approach of the Russians, the execution of which has, unfortunately, in many instances been intrusted to Circassian irregular cavalry, has added to the evil. There are one or two very bad cases which I have reported to your Lordship, amongst them that of Kawarna. I have brought them to the serious attention of the Porte, and have especially urged the punishment of the Yuz-Bashi, Mehemet Aga, who is mentioned in the Reports of Vice-Consul Dalziel, and Captain Drummond, of Her Majesty's ship "Rapid", as being mainly responsible for the plunder and destruction of that place. I have constantly urged upon the Turkish Government the importance of adopting measures to restrain the Circassians, and of making a severe example of those who may be guilty of

Nr. 6502. Grossbritannien. 1. Aug. 1877.

outrages and excesses. It promises to do so, but seems impotent to perform its promise. The local authorities frequently take to flight on the least alarm, leaving the population to the mercy of every kind of marauder. Nothing could well be worse than the condition of many parts of the Empire, in Europe and Asia, at the present time. To the representations made on the subject to the Porte the reply invariably is that Russia has forced Turkey into a gigantic war, in which her very existence is at stake, and that her only thought and care must now be to use every man that she can dispose of to fight her enemy. When the war is at an end, the Government will turn its attention to the police and to the establishment and maintenance of internal order. || It must be stated in justice to the Turks as distinguished from the Circassians, Kurds, and what may be called the tribal population, that they have not hitherto been guilty of excesses and outrages upon the Christians. On the contrary, the accounts that I receive from our Consular Agents in Roumelia and Bulgaria agree in stating that where the Russians have not penetrated, or their agents have not succeeded in inciting the Christians against their Mahommedan fellow-subjects, the relations between them are friendly, and the former have no reason to complain. The regular troops too, with some few exceptions, have behaved well, have maintained their discipline, and have not been guilty of injuries to the peaceable population. || I think it right to make these observations to your Lordship, as no doubt accounts of a very exaggerated nature, some perhaps entirely unfounded, are sent to the European press, of Turkish, Bulgarian and Russian "atrocities". When "atrocity"-hunting correspondents bid against each other for dead bodies of Christians and Mussulmans, there will no doubt be a ready supply of both; and it may be feared that such a way of discovering "atrocities" might possibly lead to them. The reports that are circulated by the Greeks of the destruction of Christian villages, and the massacre of its inhabitants, must also be received with great caution. They are invented with an evident object, and are so minute and complete in their details that they are calculated to deceive even the most wary. There are enough real "atrocities" committed to render it unnecessary to invent others. || I have, &c.

A. H. Layard.

Nr. 6503.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Russische Grausamkeiten.

Nr. 6503. Grossbritannien. 2. Aug. 1877.

(Telegraphic.) Therapia, August 2, 1877.

Consul Blunt telegraphs following, dated yesterday:— „I have returned from railway station, where I witnessed three hours ago arrival of a long train,

containing besides 350 wounded soldiers and some 400 fugitive Turkish women and children, rescued by Circassians and Turkish troops from districts occupied by Russians. These fugitives are in a most destitute condition; several of the women and children bear wounds inflicted, as they positively affirm, by Russian Cossacks and Bulgarians. One woman I saw with a bullet shot through her right thigh; two women with sword cuts on their hands; one infant, scarcely two years old, with a sword cut under its right armpit; and another, three years old, with a lance gash on its right thigh; another child, eighteen months old, now an orphan, both father and mother having been massacred. The above facts have been verified by me in presence of directors of Imperial Ottoman Bank, Mr. Black and Mr. Schnell, the Belgian Consul, and other Europeans. A Turkish officer who came by same train declared to me on oath, that the Cossacks have, to his knowledge, been committing on women and children in the Tudja valley barbarities similar to the above and worse."

Nr. 6503. Grossbritannien. 2. Aug. 1877.

Nr. 6504.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Die Zustände in Bulgarien.

Therapia, August 3, 1877.

Nr. 6504. Grossbritannien. 3. Aug. 1877.

My Lord, — Fugitives from the interior of Roumelia and from Bulgaria continue to arrive here in great numbers. Amongst them are, I am told, a good many Armenians and some Greeks, who are not, it is stated, more spared than the Mahommedans by Cossacks and Bulgarians. They are in the utmost misery, and their arrival here, packed together, men, women and children, in steam-boats and in railway trains, is a pitiable sight. The Sultan has ordered provisions to be supplied to them, and they are thus kept, for the present, from starving; but it is feared, that a great mortality will set in amongst them. The accounts given by these poor creatures of the crowds hurrying away from their burning villages, the Cossacks dashing in amongst them, spearing, mercilessly and indiscriminately, women and children, are perfectly horrible. It is to be hoped, that they are exaggerated; but they appear to be confirmed from many sources. || Mr. Consul Blunt writes to me from Adrianople, that the authorities there are really doing their utmost to prevent acts of retaliation upon the Bulgarians. The town and the villages in the neighbourhood are quiet, and the panic caused by the sudden appearance of the Russians to the south of the Balkans having subsided, many of the fugitives are returning to their homes. "On the other hand," Mr. Blunt writes, "I am sorry to say, that the conduct of the Bulgarians is most treacherous, for whenever the Cossacks appear they rise and massacre the Mahommedans. It is painful to think so;

Nr. 6504. Grossbritannien. 3. Aug. 1877.

but I fear, that the Russians are exciting the Bulgarians to their fiendish work through their emissaries, knowing that it cannot fail to provoke acts of retaliation, which will dissever whatever ties and interests have hitherto existed between the two peoples, and produce such a mutual feeling of animosity as will make it impossible for them to live together in future as in the past. Even if peace were to be signed, Russia would leave these rich provinces in a state of religious antagonism, which it would take generations to efface." ‖ That such has been the policy of a certain party in Russia sufficiently powerful to influence and direct the action of the Government, no one who has followed the proceedings of Russian agents in this country can reasonably doubt. ‖ I have, &c.

A. H. Layard.

Nr. 6505.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. (Server-Pascha) an den kaiserl. Botschafter in London. — Russische Grausamkeiten.

(Télégraphique.) Constantinople, le 4 Août, 1877.

Nr. 6505. Türkei. 4. Aug. 1877.

Un télégramme de Suleiman-Pacha signale ainsi qu'il suit la conduite de l'armée Russe durant les onze jours qu'elle a occupé la ville d'Eski-Zaghra:— ‖ Le premier soin des Russes à leur entrée dans la ville a été de désarmer la population Musulmane. Ils employaient les Moukdars des quartiers qui, trompés par les Russes sur le véritable objet de leur mission, étaient chargés d'aller chercher les Musulmans jusque dans leurs maisons; mais ces derniers, aussitôt sortis de chez eux, étaient massacrés. Onze cents Musulmans ont été ainsi mis à mort. Toutes les femmes de ce district ont subi les derniers outrages. Un télégramme du Caïmacam de Loftcha rapporte que lors de l'entrée des Russes dans cette ville quinze femmes et enfants fuyant devant l'invasion ont été tués par le feu de l'artillerie ennemie. D'autres de ces malheureuses ont dû, pour échapper à l'outrage ou à la mort, abandonner leurs biens et même leurs enfants. Toutes les maisons des Musulmans de Loftcha ont été pillées par les Cosaques et les Bulgares. Enfin, après la reprise de cette ville par l'armée Impériale, les Russes ont porté la dévastation et le carnage dans les localités environnantes. Plusieurs Ulémas ont été mis à mort, les uns fusillés et les autres massacrés à coups de sabre.

Nr. 6506.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Russische Grausamkeiten.

(Télégraphique.) Constantinople, le 6 Août, 1877.

Nr. 6506. Türkei. 6. Aug. 1877.

Les Russes et les Bulgares ont fait sortir tous les habitants Musulmans du village de Herste, et ont fait périr dans les flammes tous les hommes et une partie des femmes. Leurs cadavres ont été enlevés par les Bulgares. Un seul a réussi à s'enfuir. Soixante-dix Musulmans et l'Imam d'Ayuklémé (Dalioka) ont été enfermés par les Bulgares dans un grenier auquel ils ont mis le feu avec l'assistance des Cosaques. Quarante-quatre autres Musulmans du même village ont été massacrés, et toutes les femmes Musulmanes ont subi les derniers outrages. Huit filles ayant résisté ont été tuées et deux autres brûlées, en même temps que les hommes. La plupart des autres femmes avec leurs enfants ont été conduites aux environs du village où, après les avoir fait mettre en rang, chacune d'elles ayant un enfant à ses côtés, on les a toutes assassinées l'une après l'autre. Vingt femmes et enfants qui ont pu échapper au massacre ont été sauvés par les troupes Impériales. L'Attaché Militaire Anglais a constaté lui-même toutes ces horreurs. || Les Russes, après leur entrée dans le pays, ayant désarmé tous les Musulmans d'Eski-Zaghra, de Kezenlek, et des villages environnants, ont distribué leurs armes aux Bulgares, qui ont traîné 400 Musulmans de Moughlis, dépendant de Kezenlek, jusqu'au bord de la rivière de Toundja, et les y ont massacrés. A Eski-Zaghra, à Kezenlek, et dans les environs, les Bulgares continuent le massacre de la population Musulmane.

Nr. 6507.

GROSSBRITANNIEN. — Lieutenant-Colonel Wellesley an den königl. Min. d. Ausw. — Dementi der türkischen Beschuldigungen.

London, August 6, 1877.

Nr. 6507. Gross-britannien. 6. Aug. 1877.

My Lord, — On my arrival from Bulgaria I had the honour to report verbally to your Lordship the effect created at the Russian Imperial head-quarters, as also generally in the Russian army, by the repeated appearance in the English press of apparently well-authenticated cases of cruelty on the part of the Russian troops. || These accusations, said by the Russian authorities to be virtually without foundation, made so deep an impression in Russia, and especially in the Russian army, that it was considered advisable that I should

Nr. 6507. Gross-britannien. 6. Aug. 1877.

proceed to England, with the object of submitting to Her Majesty's Government all the facts which, owing to my having been attached to the Imperial head-quarters, and owing also to my having visited many Bulgarian villages, have come to my immediate knowledge. ‖ Your Lordship is aware that, although attached to the Emperor of Russia's staff in Bulgaria, I have not been at the front, nor have I visited personally the villages in which the alleged cruelties are supposed to have been perpetrated; but I have nevertheless seen many trustworthy persons, both Russian and English, who have been present at the various engagements of the war, and who, without exception, deny having witnessed a single case of massacre or cruelty on the part of the Russian soldiers. ‖ During my stay at the Imperial head-quarters I was daily in communication with persons going to and returning from the front; and when the newspapers commenced to draw the attention of the public to alleged Russian atrocities, I made it my especial business to inquire into the matter, so as to be able to communicate to your Lordship the real facts of the case. ‖ The result of the inquiries I made, not only, as I said before, of Russians, but also of Englishmen, have led me to the firm and honest conviction that the statements of Russian cruelties are entirely without foundation. ‖ It is of course possible that such cases may have occurred without their having come to the knowledge of myself or of those from whom I obtained my information; but it is scarcely possible that wholesale massacres could have been perpetrated by the Russian troops without the facts having reached the ears of the many correspondents of English newspapers who have watched the military operations from the commencement of the war, without being in any way restricted as to their movements. ‖ I had many opportunities of questioning these gentlemen, some of whom represented papers decidedly hostile to the policy of Russia; but they one and all emphatically denied having witnessed any such acts as those of which the Russian soldiers have been accused. ‖ On the other hand, they have testified to many acts of kindness on the part of the Russians. towards Turkish prisoners, with whom they even frequently shared their rations. ‖ The reports of English correspondents from Shumla respecting the wounding of many women and children by the Russians are accounted for at the Imperial head-quarters in the following manner:— ‖ A short time since some Russian cavalry came across what was considered to be a Turkish convoy leaving Rustchuk, and summoned it to surrender. ‖ The Turks replied by firing on the cavalry, which led to a mêlée in which women and children may easily have been either killed or wounded, for the supposed convoy turned out to be a caravan of Turkish peasants leaving Rustchuk with their household goods. ‖ Orders were given by the Emperor to have this matter thoroughly investigated; but the report had not been received when I quitted head-quarters. ‖ It is my duty to add that, although I utterly disbelieve in the alleged Russian atrocities, I feel sure that the present is a war in which little quarter is given or expected on either side. ‖ Cases of plundering by the Russian troops have

come to my knowledge, but not to any great extent. || I have also heard of many cases of incendiarism and plunder on the part of Bulgarians; but I believe that every effort is made by the Russian authorities to check these barbarous and revengeful people; and I have known cases where Turkish peasants have actually applied for a Cossack guard to protect them from Bulgarian attack. || In conclusion, I will only add that my long experience of Russian soldiers has taught me to look upon them as good-natured and kind-hearted, and quite incapable of such wanton acts of cruelty as those which are attributed to them. || I have, &c.

Nr. 6507. Grossbritannien. 6. Aug. 1877.

Fred. Wellesley.

Nr. 6508.

GROSSBRITANNIEN. — Lieutenant-Colonel Wellesley an den königl. Min. d. Ausw. — Uebersendung einer Erklärung von Zeitungs-Correspondenten.

London, August 7, 1877.

My Lord, — Prince Gortchakow requested me to submit to your Lordship the inclosed copy of a document signed by foreign correspondents with the Russian army in Bulgaria with respect to acts of cruelty and mutilation said to have been perpetrated by Turkish troops. || His Highness hoped that your Lordship would have no objection to giving publicity to this document. || I have, &c.

Nr. 6508. Grossbritannien. 7. Aug. 1877.

Fred. Wellesley.

Beilage.

Document signed by Newspaper Correspondents with the Russian Army.

Kazanlyk, le 9/21 Juillet, 1877.

Etrangers, admis à suivre les opérations de l'armée Russe, comme représentants de quelques-uns des principaux organes de la presse Européenne, nous croyons de notre devoir de constater publiquement les actes de barbarie commis par les troupes régulières Ottomanes chargées de la défense du défilé de Schipka. || Les 5/17 et 6/18 Juillet, dans les combats meurtriers qui ont précédé l'évacuation des ouvrages retranchés élevés par les Turcs, certaines positions ont été occupées successivement et abandonnées par les combattants des deux armées, sans que de part et d'autre on ait eu le temps d'enlever les

Nr. 6508. Gross-britannien. 7. Aug. 1877.

morts et blessés. La lutte terminée, les blessés Turcs, abandonnés en grand nombre, ont été recueillis, soignés sur le plateau même par les chirurgiens de l'armée adverse; mais les blessés Russes, aucun de ceux qui ont eu le malheur de tomber en un endroit momentanément occupé par les troupes Turques, n'est resté vivant. De vingt à trente malheureux ont été décapités, plusieurs amputés des pieds, des mains, des oreilles, du nez, des parties sexuelles; la poitrine tailladée à coups de yatagans, et leurs têtes portées dans le camp Turc, où les ont trouvées les soldats Russes après l'occupation des ouvrages. || Nous avons vu de nos yeux ces têtes coupées, ces corps mutilés, quelques-uns témoignant par la contraction des muscles, la torsion des membres, les horribles tortures d'une mutilation pratiquée à vif. Nous avons vu un corps décapité et mutilé encore étendu sur le brancard d'ambulance où il avait été placé blessé, et non loin de là, les cadavres également décapités des deux brancardiers portant au bras gauche le brassard de la Croix Rouge. || Nous nous en tenons strictement à ce que nous avons vu, et laissons à ceux qui ont été témoins du combat lui-même le soin de relever la violation des droits de la guerre qu'auraient commise les Turcs en arborant deux drapeaux parlementaires pour rouvrir presqu'aussitôt le feu sur les troupes Russes au repos. Nous soumettons au jugement du monde civilisé le contraste que présentait le lendemain du combat, à quelques centaines de mètres de distance, d'un côté plus de cinquante blessés Musulmans soignés selon les préceptes de l'humanité, par les médecins de l'armée Russe, de l'autre, le monceau de têtes coupées hideux trophée de la barbarie de la garnison régulière Ottomane.

C. B. Brackenbury,
Lieutenant-Colonel, Correspondant Militaire du „Times“.
Dick de Loulay,
Correspondant Spécial du „Moniteur Universel“ et du „Monde Illustré“.
H. de Lamothe,
Correspondant du „Temps“.
J. L. Tellier,
Correspondant de „La Ilustracion Española y Americana“.

Nr. 6509.

TÜRKEI. — Min. d. Ausw. an den kaiserl. Botschafter in London. — Russische Grausamkeiten.

(Télégraphique.) Constantinople, le 8 Août, 1877.

Nr. 6509. Türkei. 8. Aug. 1877.

Je vous transmets les télégrammes suivants concernant les actes de barbarie commis par les troupes Russes durant leur séjour sur le territoire Ottoman en Asie et en Europe, et qui nous ont été signalés tout récemment.

Télégramme d'Ismaïl Hakki-Pacha, Commandant de Van et de Bayazid.

„Lashguerd. — Les Russes ont pillé tous les biens du Chéik Evlia-Youssouf du village d'Inchghli, et ont fait toute sa famille prisonnière. Cinq à six chefs de Kurdes de Tahir-Huedik, que l'ennemi avait fait appeler près de lui, ainsi que les notables Bedir-Agha et 57 autres individus de sa suite de la tribu de Yachmi, ont été saisis et transportés dans un évêché Arménien des environs de Utch-Kilissé, où ils ont été massacrés. Toprak-Kaleh, ainsi que les villages avoisinants, Zantchak-Guedik près de Moussoun-Guedik, et en général tous les villages que les Russes traversaient dans leur retraite, ont été détruits. Un grand nombre d'habitants de ces mêmes localités, Musulmans et Chrétiens, et leur familles, ont été maltraités et emmenés par l'ennemi à Senk et à Cara-Boulak. Tous les biens de douze tribus, composées chacune de trente-deux maisons ou tentes, ont été saisis par l'ennemi. Deux notables de la tribu de Tekri et de Bedri, Bey établis à Herker, village de Kara-Kilissé, et quarante vieillards et vieilles femmes et enfants qui s'étaient réfugiés dans les montagnes ont été conduits près des Russes qui, durant leur marche vers Revan, les ont successivement mis à mort, ainsi qu'une foule d'autres malheureux inoffensifs. Tous les Musulmans de cette dernière ville, sans distinction d'âge ni de sexe, qui avaient fait leur soumission aux Russes, ont été, les uns déportés en Sibérie, les autres impitoyablement massacrés."

Nr. 6509. Türkei. 8. Aug. 1877.

Télégramme du Caïmacam de Loftcha.

„Les Russes ont fait venir à Selvi-Hadji Ahmed-Pacha, ancien militaire du village Ditkendjilar, et l'ont massacré. Plusieurs autres habitants des villages dépendants de Loftcha ont subi le même sort. Un Musulman qui voyageait en voiture avec son enfant a été attaqué à coups de baïonnette par l'ennemi, l'enfant a été tué."

Télégrammes du Mutessarif de Tirnova et de son Excellence Mehmed-Ali-Pacha.

„Les Cosaques et les Bulgares, après avoir désarmés les Musulmans de Seiranlar, localité distante d'un quart d'heure de Pirva, les ont placés sous la garde d'un détachement de Bulgares qui a massacré six d'entre eux. Les villages de Cadi, de Vizler et d'Arasselli ont été incendiés par l'ennemi. Les Bulgares ont attaché à un arbre et laissé pendant trois jours exposé au soleil Hadji-Mustapha-Effendi, secrétaire de l'autorité de Pirva, après quoi ils l'ont emmené à Ellena, où il est encore retenu prisonnier avec sa belle-fille, qu'on a obligée de prendre le costume Chrétien."

Télégramme de son Excellence Suleiman-Pacha.

„Les Bulgares ont incendié les villages Musulmans des environs de Cara-Atli, village du district de Tchippan. Le village de Tchoulka, situé sur la

Nr. 6509. Türkei. 8. Aug. 1877.

grande route de Zagra, et tous les bourgs Musulmans environnants, ont subi le même sort, et plusieurs de leurs habitants ont été massacrés. Les Bulgares de Conoudjou ont, de leur côté, incendié tous les bourgs Musulmans des environs. Quelques Musulmans, hommes et femmes, qui sont tombés entre leurs mains ont été mis à mort de la manière la plus cruelle.“

Télégramme de son Excellence Mehmed-Ali-Pacha.

„Dix-neuf habitants du village de Tchaiena, dont trois hommes et le reste femmes et enfants, fuyant devant l'ennemi, s'étaient réfugiés sur le Mont Kodja-Bekiar. Atteints par les Russes, huit d'entre eux ont été assassinés, quatre enfants ont été abandonnés près des cadavres de leurs mères, une femme Musulmane s'est échappée, après avoir perdu son mari et l'un de ses enfants, et est arrivée à Osman-Bazar portant dans ses bras son dernier enfant. Elle était atteinte de cinq blessures faites par les armes à feu ou des coups de lance.“

En terminant cette longue et douloureuse nomenclature des nouvelles atrocités commises par les Russes, je ne puis m'empêcher de vous rappeler que, depuis le moment où l'ennemi a mis le pied sur notre territoire, il ne s'est guère écoulé de jour que nous n'ayons eu à enregistrer quelques actes de destruction et de cruauté. Nous nous demandons avec anxiété si l'Europe continuera à rester spectatrice impassible de ces attentats prémédités contre les lois de la guerre et de l'humanité, et si nous sommes condamnés à voir se grossir indéfiniment le martyrologe de la population Ottomane. Les sources officielles et dignes de foi auxquelles sont puisés les récits lamentables dont nous vous entretenons presque chaque jour, ne permettent pas de mettre en doute la parfaite exactitude de tous ces rapports ni de les taxer d'exagération. Les Russes ne sauraient davantage alléguer pour excuse que ces actes de barbarie sont l'oeuvre des irréguliers ou seulement des Bulgares; car cette allégation, qui, si elle était d'ailleurs fondée, ne suffirait pas à la faire absoudre, est démentie par des faits constants et prouvés. La Sublime-Porte est notamment en mesure d'apporter la preuve que les troupes régulières Russes, lors de leur entrée à Sistow et à Tirnovo, ont pillé toutes les habitations des Musulmans, et ont commis contre leurs personnes des actes nombreux de meurtre et de violence qui ont eu pour témoins des étrangers dignes de foi, tout prêts à les attester. || Il est nécessaire que vous donniez la plus grande publicité à tous ces faits, et que vous saisissez toutes les occasions d'édifier l'opinion publique sur la conduite barbare de la Russie de façon qu'à défaut d'autre répression le monde civilisé la flétrisse de son unanime réprobation.

Nr. 6510.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Konstantinopel an den königl. Min. d. Ausw. — Russische und türkische Grausamkeiten.

(Telegraphic.) Therapia, August 9, 1877.

Nr. 6510. Gross-britannien. 9. Aug. 1877.

I have seen American missionaries who escaped from Eski-Zaghra. They state, that Russians entered the place accompanied by numbers of Bulgarians from neighbouring villages, whom they armed and allowed to pillage and slaughter Mahommedans whom they had disarmed. A good many Mussulman women amongst them were shot by the Russians themselves; after they had been driven out the Mussulmans retaliated with great severity upon the Bulgarians, but although many men were killed, the women and children were protected and brought to Adrianople under Turkish escort. The town, formerly a flourishing place of about 25,000 inhabitants, has been almost destroyed, and is now deserted, as are the surrounding districts. American missionaries admit Bulgarian outrages in neighbouring villages. They praise the conduct of the Turkish authorities. Captain Fife describes Russian and Bulgarian atrocities on Mahommedan women and children, of which he had seen proofs, and says that Suleiman-Pasha had shot sixteen soldiers and beaten a very large number who had plundered, and was doing his utmost to repress excesses.

Nr. 6511.

GROSSBRITANNIEN. — Botschafter in Berlin an den königl. Min. d. Ausw. — Die Stellung Deutschlands zu den türkischen Beschwerden.

Berlin, August 11, 1877.

Nr. 6511. Gross-britannien. 11. Aug. 1877.

My Lord, — The Sultan's appeal to the German Emperor and to the Guaranteeing Powers to induce the Czar to put a stop to Russian atrocities has been followed by a series of official communications from the Porte to the German Government, detailing the acts of cruelty committed by the Russian army. || These accusations, brought by the Porte against their enemies, are received with reserve in Berlin, where the discipline of the Russian army and the character of the peasantry are in good repute, and have now been answered by the publication of Major von Lignitz's report in the „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", and by an article in the official „Reichsanzeiger". || I have, &c.

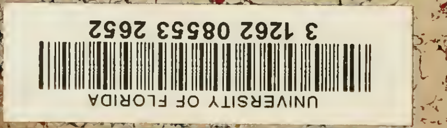
Odo Russell.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.



Date Due




UNIVERSITY OF FLORIDA
3 1262 08553 2652

